This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Soc. 3963 e. 52
'14-6

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXIV.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1863.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.
Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.
Professor dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.
W. freiherr vom Holtz, obersthofmeister Ihrer Majestät der Königin in Stuttgart.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

REIMCHRONIK

ÜBER

HERZOG ULRICH VON WÜRTTEMBI

UND SEINE NÄCHSTEN NACHFOLGER

ZUM ERSTEN MAL HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD FREIHERRN VON SECKENDORFF

K. KAMMERHERRN UND ARCHIVSECRETÄR IN STUTTGART.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM OCTOBER 1855.

1863.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

ERSTER TAIL DISES BUECHLINS.

[1] Von hertzog Ulrich zu Wirttemperg hochgeborn
Will ich mitt erstenn melden vnnd erholn,
Sein gepurtt bringenn uff die baan
Vnnd was sich nacher verloffen zeigen an.
Die war anno achtzig sibne mann zellt,
Den sechzehennden February, ich vermeld,
Hernach neuntzig achte das fürstenthumb,
Ime zu feldt mitt warem grundt.
Anno tusent fünfhundertt viere sich füegt,
Das entstund der pfaltz gräuisch khrieg,
Darinn er gehorsamet der konigklichen kron,
Erfillt was im dieselbig gepott zuthonn,
Daher kompt, das statt und ampt Weynsperg,
Newenstatt, Meckhmil Maulbron, ich meld,
Das seind vier ämpter, als ich main,
Dann auch die graueschafft Lewenstain
[1b] Mus mann von Wirtemperg zu lehen tragen.
Der zehennd unnd hof zu Haylprun, thun ich sagen,
Ist auch als aigen daher khumenn.
Besigkheim mit der zugeherd, ich vernomen,
Das war von Baden der pfaltz versetzt,
Wie dann solches wider gelest zu letst,
Bretten, die statt, auch belegertt war;
Von diser zoch man nach vilem schiessen ab.
Dann der pfaltzgraf und hertzog Ulrich zusamen kumen,
Ainander im leger by den handen gefiert herumber,
Das meingelich solliches hatt gesehenn,
Und fragt einer den andern, was da wurd geschehen;
Vernamenn, das beid fursten ainig worden.
Aim pauren war das ain seltzamer orden,

Dem inn diser belegerung ain scheur abprunen,
Sprach er, mecht beiden fürsten von herzen gunnen,
[2] Das sie ains unnd miteinander vertragen.
Daneben thett er auch weytter sagenn,
Wann nun sein scheur wider ufrecht stend,
Muest im der frid dest lieber sein.
Unnd ist Bretten also der pfaltz gepliben,
Nachdem vil schiessens geiebt und getriben:
Die stainine kuglen sicht man noch zuhand,
So sie nach disem abzug zugemauret hand.
Als inn die maur so geth umb die statt,
Unnd man noch mit zu vexieren hatt,
Also hatt der allmechtig giettig gott
Uff des romischen kenigs Maximilians gebott
Hertzog Ulrichen den krieg verhengkht inn der sum,
Damitt er erwyttert Wirttemperg das hertzogthum.
Darfür ist zu danncken gott vnnd dem glickh,
Der es auch also geordnett vnnd geschickht,
Sein hochzeitt anno aylfe wurd hernach
Mit einer hertzogin vß Bayern auch,
Die war mitt namen Sabina genannt
Unnd ain gutz daruor vermehlet zuhanndt.
Dise firstliche hochzeit ist gewesenn
Am monntag, nach der heren vaßnacht ich gelesen.
Ward alles wol vnnd firstlichen zugericht,
Alles, was da vonnötten gewesen ist,
Dasselbig auch stattlich und wol vberkomen,
Daneben ordenlich yngefurriert, wie ich vernomen,
Durchaus inn der firstlichen stat zuhand,
Desgleichen inn beiden vorstetten bekantlr,
Wa jeder churfirst, first und botschafft,
Darzu grauen, hern vnd ritterschafft,
Auch die vom adel und andere mer,
Mitt allen iren frowenn zimern,
Sollen ire herbergen habenn vnd nemen,
Des sich auch pillich niemens derffen schemen.
[3] So waren auch sonsten gute ordnungen gemacht,
Wie es sollt gehalten werden tag und nacht,]

Als anfengklichs mit stellung viler zůber
Da get vor sy, sollt feur vsgen hierüber,
Dieselben voller wassers gefilt vnd gestelt,
Mit bechpfannen anzinden vnd wie man gewelt,
Die alle onuonnöten zuerzelen sind,
Wyl man solche auch nachgeschriben findt.
Kuchinnen im tiergarten vnd vf dem marckht
Warn besetzt vnnd mit personen starckh,
Über alles das darinnen wurd zugericht,
Gesotten, gebratten, gebachen, sag ich,
Ordenlich unnd statlich vßgeben vnd getaylt,
Wie sich alles wol gepirt mit vnderschaidt.
Wer alle personen gewesen zu handt,
Ist anzuzeigen und zu erzelen vil zu lang;
Aber dannocht will ich fieren ein,
Das vnder anderm wurd zugericht mit wein
Ain lustiger brunn, im schlos gestanden,
Mit rott vnd wyssem wein gloffen zehanden,
Uß ainem stockh in dem casten daby,
So lang die firstlich hochheit weret fry.
Vier rerer syen geloffen mit wyssem wein,
Die andern viere mit rotem gesein,
Den gantzen tag nie vfgehert zu lauffen;
Den wein darus dorft man weder zaln oder koffen.
Ist geschleichtt worden von der stegenn,
Darunder die vesser mit wein sind gelegen.
Der ain teyl halben rot, der annder wyß,
Das vermeld ich alhie mit sonderm flys.
Wie man geth die stieg des allten haus,
Was fir wein zu den rören ist gloffen auß!
Im casten vbers zil nit getruncken worden,
Wider gloffen in die vaß vnder der stiegen verborgen,
Hatt es dann vf den abent oder den tag gefelt,
Wurden wider gefillt die vässer, so waren gelert.
[4] Vnnd frisch vß dem keller getragen schon,
So lang bis die hochzeit thett vergon.
Ich will geschweigen anders firstlichen rusts,
Der ordenlich vnd wol zugericht mit lust,

Vnnd ietzund allain an dem fahenn an,
Wa man genomen die achthundert man,
Die zuforderst solten der hochzeit vswarten,
Im schloß, der statt vnd dem tiergarten,
Vnnd sonnsten an enden, wie sie beschiden,
Damit man dest ehe mocht sein zu friden.
Da sollt ain jeder für sein selbs person
Geschickht, gerad und guter lidmas sein,
Desgleichen ansichtig und schidlich darbey,
Von iren ämbtern beclaidet, lustig vnd frey,
Von rottem tuch hossen vnd wammas; furwar,
Das auch die hosen vnd ermel der wammassern,
Die dann in einer guten wytin sollten sein,
Mit gelbem tuch vnderfietert vnd zerschniten fein.
Darzu ieder fur sich selbs vf seinen costenn
Mit einem roten zwilappenden bareth sonsten,
Ainem gesyberten kreps halben rickhlin zwar
Vnnd ainer schenen helmparten versehen war:
Wurd vßgeschribenn vnnd die anzal ernennt.
Als Stutgart dryssig funf, Tüwingen funfftzig behend,
Vrach sechtzig, vnd Schorndorf viertzig zwen,
Kirchen viertzig, Groningen zweintzig acht, ich wen,
Geppingen dryssig vier, Vayhingen zwen vnd dryssigkh,
Leonberg souil, vnnd Wayblingen zweintzigk,
Candstatt viertzig, Calb zweintzig, firwar,
Marppach zweintzig zwen, Brackenheim dryssig achte gar,
Blaubyren vierzehen, Balingen zweintzig acht,
Ebingen vier, vnnd Beblingen viertzig betracht,
Bietigkeim zwelf, Wiltperg vierzehen man,
Backnang zwelf, vnd Nagolt sechzehen bekam,
Winiden zehen, vnd Herenberg dryssig geben,
Lauffen vierzehenn vnd Botwar funf darneben,
[5] Bylstain sechs, vnd zwelf zu Tuttlingenn,
Sultz acht, vnd zu Rosenueld zwelf gesein,
Newenbirg dryssig zwen, vnd zehen von Dornstet,
Hornberg zehen vnd zwen von Dornhan man het.
Wilpad zwen man, vnd Maulbrun zweintzig,
Besigkeim auch souil vnd Weinsperg sechs aintzig,

Newenstat sechs vnd Meckhmiln zwen,
Haidenheim statt vnd ambt auch souil ich wen.
Syen also gehorsamlich, wie sie beschiden, erschinen
Vnnd haben solche alle gehapt vnder inen.
Als hauptleut vnnd verordnette zwar
Hanns Spedt von Pflumern ainer war,
Wilhelm Herter der ander hauptmann,
Philips Stumpf vnd Ludwig von Stadion,
Eberlin von Ryschach vnd Hanns Lemlin genant,
Hanns von Schellenberg zu Kissleckh zuhand,
Hanns Ryschach zu Ach vnd Bastian Lutz,
Crafft von Yßlingen vnd Thomas Gros,
Cuntz Mayer vnd von Schorndorf Lienhart genant,
Auch Hanns Miller, alle vier zehenn zehannd,
Hauptleut vnnd beuelchhaber gewesen;
Vber solche achthundert knecht ich gelesen.
Vber dise vierzehen waren zu ober hauptleuten erkorn:
Philips von Rechberg vnnd Ernst vom fürst ane zorn
Zur fürstlichen hochzeit aigner person erschinen sein,
Pfaltzgraue Ludwig, churfirst am Rein,
Curfirst zu Sachsen, hertzog Friderich,
Margraue Albrecht von Brandenburg in Pryssen hochmeister ist;
Auch hertzog Wilhelm auß dem Bayerland,
Marggraf Friderich zu Brandenburg bekannt,
Hertzog Friderich, auch ain gebornner pfaltzgraf,
Vnd dann hertzog Philips von Braunschweig auch,
Ain bischoff zu Costentz, Haug genanntt,
Bischoff Hainrich zu Angspurg gleiches stands,
Zu Brandenburg marggraf Casimier,
Auch jung marggraf Friderich, dises stamen vier,
[6] Desgleichen Ernst marggraf zu Badenn,
Graue Wilhelm von Hennenberg auch geladen,
Darzu her Albrecht Thum von Neuburg ich verstanden,
Ain bropst vnnd her zu Ellwanngen.
Ferer sind by fürstlicher hochzeit zugegen gewesen,
Durch ire gesanndte botschafften ich gelesen
Her Maximilian, romische kaiserliche mayestat,
Ain stattliche auschenliche botschafft geschicket hat,

Nemlich graf Felixenn von Werdenberg,
Graue Ytel Fritz von Zollern ich vermeld,
Darnach von Lupffen graf Sigmundt
Mit aylff adels personen zu stundt,
On die andern knecht by inen gewesenn,
Vnnd die ich doch nitt hab gelesenn.
Ertzbischoff von Mentz, curfürst am Rhein,
War auch durch seine gesandte erschein,
Nemlich von Ysenburg, graf Hans genant,
Vnnd Ludwig Gros vitzthumb in seinem landt,
Darnach doctor kuchinmeister zwar
Mitt vierzehen vom adel zugegen warn,
On ire knecht, so sie mitt inen genommen,
Wais doch die anzal auch nitt zu bekommen.
So hatt hertzog Hainrich von Braunschweig gesant,
Wyl der allters halb nit komen kündt zuhanndt,
Zwen vom adel, der ain haist Friderich Trott,
Des anndern nam man nit geschriben hatt.
Die regenten des fürstenthumbs zu Hessenn,
Haben diser fürstlichen hochzeit auch nit vergessen
Vnnd abgesant von konigstain graf Eberhart
Sambt Conraten von Walderstain ainer part,
Vnd hetten by sich neun vom adel erborn,
On andere ire diener sag ich on allen zorn,
Bischoff vnnd thumstifft zu Speyer ich vernumen,
Seind auch durch ire gesandten khommen,
Desgleichen des teutschen meisters botschafft,
Thumstifft Menntz vnd Costentz auch schafft
Ire gesandte vnd verordnete zu solcher frist;
Wie auch der stifft Augspurg vnd Ellwangen botschaft kome
Techan vnnd capitel zu Wimpfen inn dem tal
Ir botschafft schickhten inn gleichem fall.
[7] So hatt hochgedachter curfirst pfaltzgraf Ludwig
Sambtt seinem bruder hertzog Friderich
Von grafenn, hern vnnd edlen vberal,
Ain hundert zweintzig neun personen an der zal,
On die knecht, das ich nit find geschribenn,
By sich gehabt vnd zu melden alhie verpliben

Hertzog Wilhelm von Bayern, so zu diser frist,
Als vornnen anzeigt, selbs erschinen ist,
Hatt by sich gehapt von grafen vnd von hern,
Des gleichen von dem adel vnd andern mern
Ainhundertt vnnd ain personn,
On die raisige knecht ich verston.
Marggraf Friderich, hochmeister in Preyssen zuhand,
Vnd marggraf Casimier, beid von Brandenburg genant,
Haben mit inen zur furstlichen hochzeit lassen rytten
Vonn grauen, von hern vnd von edelleuten
Vier vnnd neuntzig ann der zalh,
On die raisige knecht, so vf sie gewartet vberal.
So hat, wie vorstet, der bischoff von Costeantz,
Mitt ime gen Stutgart pracht der enndes
Von rittern, edlen, doctorn vnd thumhern
Sibenzehen personen on ihre mitryter mehr.
Also der bischoff von Augspurg hienor genannt
Vier vnd dryssig personen, vast gleiches stands,
On ire raisige knecht, so vf sie gewartet hon,
Deren etwan mancher gewesen ich verston.
Marggraf Ernst von Baden, vor vnd hochgenannt,
Hatt mitt zu diser hochzeit gebracht zuhannd
An der zal ailf personen vom adel erkorn,
On die raisige knecht, die by inen warn,
Graf Wilhelm von Hennenberg hat auch gehabt by sich
Grafenn, hernn vnnd vom adel sicherlich
Zwaintzig personnen ann der zal.
Ich geschweig deren aller diener vberal,
Werden on zwyfel nit wenig sein gewesen;
Hetz auch geschriben, wa ichs gelesenn,
[8] Mitt marggraf Friderichen von Brandenburg dem jungen,
So auch erschinenn, wie vornnen vernumen,
Pracht mitt ime ritter vnd vom adel erborn
Fünf, on deren diener, so nit warn verlorn.
Der brobst zu Ellwangen, vornnen auch erzellt,
Pracht mitt ime hern vom adel vnd wie er gewelt,
Deren sind an der zal acht gewesenn
An ire raisige, dienner, wie ichs gelesenn.

Ongeladen ist hertzog Hainrich von Meckelburg auch komen
Vnnd mitt ime gehaptt zweintzig der personen,
Die ains teyls hern vnd vom adel syenn gewesen,
Auch sonnsten gutz geschlechtz, wie ichs gelesenn
Haben sie andere diener mer gehabt by in,
Das find ich nitt, geth aber wal hin.
Marggraf Cristof von Badenn der allt,
So ungeladen erschinenn gleicher gestallt,
Aber wer oder wieuil personen by im gewesen,
Hab ich nitt gefunden geschriben oder zulesen;
Darumb hab ichs alher nitt kinden schryben,
Sonder hab es also daby miessen lassen plyben.
Wyter thon ich vermelden vnnd sagenn,
Das volgende hern grauen vnd ritterschaft geladen
Zur fürstlichen hochzeit aigner person komen,
Wie ichs dann gelesen vnnd vernommen.
Zu Meyttig vnd zu Newenburg her Ferdinand
Pracht mit im hern vom adel vnd sonst zuhannd
Aylff personnen vnnd souil pferdt,
Vnnd was mer zu inen hatt geherdt.
Ain graue zu Zollernn, Franntz genanntt,
Mit disem seind kommen zu handt
Sein bruder graf Joachim zu diser frist,
Vnd noch vier eerlich vom adel, wie zu finden ist,
One ire knecht, so by innen syenn gewesen,
Habs nit geschriben gesehen oder gelesenn.
Graf Philips vonn Hanaw ist auch komen
Vnnd by im gehaptt, wie ichs vernomen,
Sein bruder, graue Ludwig genanntt,
Mit heren, edlen vnd andern bekanntn,
Deren gewesen zweintzig sechs an der zal,
On die andern, so vf sie gewartet vberal.
[9] Christof, ain graue zu Werdenberg wolgeborn,
Hat by sich gehapt von fryhern, edlen vnd andern zwar
Acht personnen, wie man gefunden zu lesen,
One ire dienner, so mitt inn gewesenn.
Von Ottingen graf Wolfgang zugegen gewesen ist,
Vnnd Joachim, sein bruder, geladen zu solcher frist.

Die haben by sich gehabt aylf hern vnd vom adel,
On die knecht, so sie sonst mit sich genomen haben.
Graf Hanns, von Monntfort genannt,
Hat by sich gehapt fry vnd vom adel bekant
Funff personnen, on die raisige knecht,
Hab ichs anderst vernommen rechtt.
Graf Wilhelm von Fürstenberg merckend mich
Hatt vonn dem adel gehapt by sich
Siben personnen, wie ich das fundenn,
On die raisige, ire dienner besonnder.
Graf Adam von Bychlingen ist auch da gewesen
Mit vieren vom adel vnd andern ich gelesen,
Graf Hainrich von Salm, wie ichs erwegen,
Ist dann zumal Bellis in Luttringen gewesen.
Von rittern vnd edlen seind mit im komen
Sechs personnen, wie ich hab vernomen,
Die werden on andere diener nit sein gewesen,
Hab aber wyters nit dann dise gelesenn.
Hainrich, Graf zu Lupffenn wolgebornn,
Hat by im gehapt zwen seiner sön erkorn,
Als nemlich Wolff vnd Wilhelm genannt,
Vnnd sonnst noch zwen, die gehaissen handt
Gall Schlupff vnnd Hanns Brun,
Wytter ich nit geschribenn find.
Von Lyningen graf Emich genanntt
Hatt mit ime zur hochzeitt pracht zuhandt
Fünff personnen, geborn von adellichem stamen,
Die werden aber auch knecht han gehabt bysamen;
Wieuil derselben aber seind gewesenn,
Hab ich auch vnderschidlich nit gefunden zulesen.
[10] Graue Ludwig vonn Lewennstain
Vnnd dann graf Wolffgang, sein son,
Desgleichen von Tierstain graf Oßwaldt,
Prachten mit inen sechs adelspersonen bald,
Syen sonst on zwyfel auch knecht by inen gesein,
Deren keiner aber ist worden geschriben ein.
Von Sultz graff Ludwig genannth,
Wen der by ime gehabtt zu hanndt,

Hab ich nit gfunden oder gelesenn;
Drumb waist man nit wieuil der personen gewesen.
Graf Albrecht von Hohenloe ist auch komen,
Fünf von adellichem gschlecht mit im genomen;
Daby werden auch on zwyfel sein gewesen
Diener vnd knecht, deren keinen ich gelesen.
Ludwig, ain graf zu Öttingen bekanndt,
Ist by der fürstlichen hochzeitt zuhanndt
Gewesen, vnd by im gehapt fünff personen,
Megen wol alle sein von adellichem stamen;
Vnnd wyl kein knecht by inen wirtt gemelt,
Hat villeicht das am schryber mit ersten gefelt.
Von Sonnennberg graf Ennderiß,
Hat by sich gehapt, das ist gewiß,
Sechs vom adel, wie ichs gelesenn;
By inen werden on zwyfel auch knecht sein gwesen.
Graf Hanns, von Werdenberg genanntt,
Hat by sich gehabt vnd mit pracht zuhanndt
Fünf personnen, on zwyfel vom adel al erborn,
Sind aber kein knecht weder in stifel vnd sporn.
Graf Haug von Monntfort hat by im gehabt
Von dem adel zwen brieder, als ich sag;
Von keinem knecht kann ich nit schrybenn,
Findt kein, muß also lassenn plyben.
Von Montfort, graf Georg genanntt,
Da findt ich niemand by zu handt.
Wer mit im komen, oder zugegen gewesen,
Habs auch nit kinden finden zulesenn.
[11] Yetzt hat es mit den gladnen grafen ain end;
Zu den geladnen fryheren ich mich wenndt,
Wer nun die alle seind gewesenn.
Auch erschinen, findt man noch zulesenn,
Achatzius, marschalckh von Bappenheim;
Hatt by sich gehaptt, wie ichs vermain,
Siben personen vom adel werden gemellt,
Die knecht anzuzaigen, ist offt gefellt.
Schenckh Jerg von Limppurg semperfrey,
Vnd dann schenckh Cristoff gemelt darby,

Haben by sich gehapt drey personnen,
Darunder ainer vom adel, ich vernomen.
Von Zimern seind zwen fryheren bekanntt,
Her Hans Wernher vnd her Albrecht genant,
Erschinen, zwen lyplich brieder gewesen;
Wen sie mer by sich gehabt, find ich nit zulesen.
Her Cunratt von Haideckh fryher
Hatt by im gehaptt nitt mehr,
Dann dry personen, so ich gelesen,
Vnnd sind alle auch vom adel gewesen;
Von keinem knecht ist nitt geschriben,
Wirt auch im vbersehen sein gepliben.
Her Hainrich Anarckh, fryher zu Stoffeln genant,
Die by im gewesen, ich nit geschriben fandt.
Her Hans, ain fryher zu Konigseckh,
Hatt wyters, als ich lis, by im nit gehept,
Dann einen, so Frickh Huntbis war genant;
Sonst weder knecht ader ander geschriben standt.
Zu Walpurg her Hans Truchses fryher
Hat by im gehapt vier personen vnd nit mer;
Vom adell syen die all gewesenn,
Sonst find ich wyters von keinem zulesenn.
[12] Her Wilhelm Truchses, ain fryher, ich vernomen
Auch von Walpurg ist mit fünfen vom adel komen;
Die knecht, so sie gehaptt, sind nit geschriben,
Sonst wer die gantze zal nitt vssen pliben.
Ain fryher, genannt Sigmundt von Falckenstain,
Wirtt auch nitt kommen sein allain,
Wiewol ich niemands by im find geschriben,
Wirtt on zwyfel nitt ainig sein gepliben.
Ferer seind selbert ongeladtenn khommen
Her Jerg von Liechtenstain ich vernommen,
Hat by sich gehapt fryhern vnd edle menner,
Als fünff personnen, wie sie sind genennett;
Vnnd dann her Lienhart von Schwartzenberg,
Wen er mit sich pracht, ist nitt gemeltt.
Her Jerg von Freundsperg,
Her Jerg von Ehingen ich verneld,

Auch her Hanns von Stubenberg
Vnnd her Jerg vonn Velberg.
Neben disen zweihundert dryssig nein vom adel geborn,
Vermeld ich alhie on allenn zorn.
By denen allen werden auch knecht sein gewesen,
Wieuil aber, hab ich nit gelesen.
An hertzog Vlrichs hof vnd seiner gnaden diener zwar,
So auch zugegen gewesen vnd komen dar,
Als der landtuogt der grafeschafft Mümppelgart,
Her Hanns Casper von Bubenhofen genennet ward,
Pracht mitt im an der zal zwo adels personen,
Die knecht aber hier innen vßgenommen,
Vnnd dann rittern, rät vnnd edel amptleut,
Deren zal ich hiemit auch meld vnd bedeut,
Als fünff vnd achtzig personnen fry,
Vff dem lannd vnnd vs der cantzelley,
Ferer syen vf nachperlichs erfordern komen
Dry vnnd zweintzig rychstet ich vernomen,
[13] Die vmbs land vnd tails darinn gelegenn,
Durch ire ansehenliche bottschafften ebenn.
Als Augspurg, Niermberg vnd Biberach,
Straßburg, Wurms vnd Wyssenburg betracht,
Costentz, Eßlingen, Haylprunn ich find,
Auch Speyr, Hall vnd Schwebischengmünd,
Vlm, Dinkelspihel, Rytlingen ich vermeld,
Landaw, Nerdlingen vnd Alen vf dem Hertfeld,
Wimpfen, Memingen vnd Wyl der statt,
Vberlingen vnd Rauenspurg sich erzeiget hat.
So seind auch die prelatten im firstenthum,
Als nemlich fünffzehen inn der sum,
Vf erfordern erschin vnd zugegen gewesen
Mit iren ornnaten vnd zugehord ich gelesenn;
Weitter seindt die bröpst im land auch beschriben,
Desgleichen gegen dechan vnd capiteln nit verpliben,
Als sambt dem bropst von Mümppelgart
Dry zehenn gezelett wardt.
Dechann vnnd capitel sind gewesen in der sum
Zweintzig vnnd ain im lannd herumb,

Ains theyls erschinen in aigner person,
Ains teyls durch gesante sie waren hon.
Dann auch zu Tuwingen die leblich oniuersitet
Ir botschafft vnnd gesandte geordnett hett,
Darnach pröbst, cometur vnd meister zwar
Inn vnd vsser lands, sechs an der zal.
Also auch vsser lands vier der prelatenn,
Salmanßwyler vnd Schöntal geraten,
Auch Elchingen vnnd Marchthal zuhandt,
Wie ir ietzo gehert vnd vernomen hand.
Darnach die stett im fürstenthumb
Durch ire gesandte vmb vnd vmb,
Deren aller gewesen fünfftzig acht an der zal;
Vnnd dann vier stett der grafeschafft Mümppelgart,
Desgleichen aine, Rychenwyhler genant,
Dahin gehert die herschafft Horburg zuhandt.
[14] Wyl nu ietzt ain end der fursten, grauen, hern,
Edel prelaten, bröpst, dechan, capitel vnd ander mer,
Will ich auch wyter vermelden vnd sagen,
Was fir firstinen, gräfin, fryhin vnd vom adel
By der fürstlichenn hochzeit personnlich
Aigentlich mitt irer zugeher erschinen ist.
Als fir sich selbs die braut, frolin Sabina genant,
Pfaltzgräfin by Rhein vnd hertzogin im Payerland,
Vnnd dann ir gnaden schwester, ain junges frewelin,
Der andern fryen, edlen vnd junckfrowen syen sibenzehen gesein.
Pfaltzgraf Ludwigs gmahel, frolin Sibilla genant,
Ain gebornne pfaltzgrefin by Rein verstannd,
Hatt neben iren beiden schwestern by sich
Ain edle frow vnd sechs junckfrowen sicherlich.
Frow Sophia, ain gebornne konigin von Poln
Margraf Friderichs von Brandenburgs gemelt hieuor,
Eelicher vnd geliebter gemahel sol man verston,
War vier frölin von Brandenburg by ir hon.
Item an fürstinen, gräfinen vnd fryhin zuhandt,
An edlen frowen vnd junckfrowen wie sie genant,
Deren gewesen an der personnen zal
Sibenn vnnd dryssig vberal.

On zwyfel wern auch mägt da sein gewesen,
Deren keine auch kein anzal ich gelesenn.
Frow Elisabeth zu Wirtemperg ain hertzogin,
Geborne marggrefin zu Brandenburg vnd witwe gsin,
Vnnd dann marggraf Ernsten von Baden gemahel,
Von Brandenburg geborne marggrefin thu ich sagen,
Haben beide by innen gehapt, solt ir glauben,
An grefinen, edlen frowen vnd junckfrowen,
Zwelff personnen, wie ichs gelesenn,
On die mägt, so onzwyfel auch zugegen gwesen.
Desgleichen sechs personen auch von adellichem stamen,
Die inn ehrn mussten vffwarten all samen.
Frow Anna, landtgrefin zu Hessen genannt,
Geborne hertzogin zu Meckelburg, witwe zuhandt,
[15] Hat by sich gehabt acht edler frowen vnd junckfrowen,
Vnnd dann an hern vnnd edlen sollen ir trawen
Sechzehenn eerlicher personnen,
Die inn ehrn musten vfwarten allsamen.
Frölin Susanna von Pairn, ain hertzogin,
Die hertzog Wilhelm vs Payrn schwester gsin.
Frolin Amalia, pfaltzgräfin by Rhein,
Frolin Helena, beid pfaltzgraf Ludwigs schwestern gsin.
Frolin Margreth vnnd frölin Sophia zuhand,
Auch frolin Anna vnd frolin Barbara genant,
Vier schwestern marggraf Friderichs zwar,
Die alle zugegen by firstlicher hochzeit warn.
Was fir edlen vnd junckfrowen die by sich haben,
Kann ich weder schryben oder sagenn;
Dann ich find by sollichen allen nichtz geschriben,
Wirt onzwyfel nit sein vnderwegen pliben.
Ich geschweig der mägt, wieuil solcher gewesen,
Dann ich deren weder wenig oder vil gelesen.
Von Brandenburg frow Anna, geborne marggrefin,
Graue Wilhelms vonn Hennenbergs gmahlin,
Was dise für personen gehabt by irn gnaden,
Kann ich nitt erzeln, wissen oder sagenn,
Wirt auch ain vbersehenns sein gewesen,
Wyl man niendert dauon findt zulesen.

Frolin Apolonia, grefin zu Hennenberg,
By diser wirt auch nit anzeigt noch vermeldt,
Wer von edlen oder junckfrowen by ir gewesen,
Hab es auch in der verzeichnus nit finden zu lesen.
Frow Barbara zu Mantua, ain marggrefin,
Graff Cristofs von Werdenbergs gmahlin,
Hatt an grafinen, edlen frowen vnd junckfrowen
By iren gnadenn gehabt inn trawen
Sibenn personnen an der zal,
Onn die mägt, so gewarttet all.
Frowlin Sibilla, marggrefin zu Baden
Graf Philips von Hanow gmahel, auch geladen;
[16] Hat by ir gehapt an grefinen, edlen vnd junckfrowen
Aylf personnen, on die mägdt, sollt ir trawen.
Frow Rosina zu Baden, gebornne marggrefin,
Graf Frantz Wolfgangs von Zollerns gmahel gsin,
Hatt by ir gehabtt, sollen ir mir trawen,
Siben edler frowen vnd junckfrowen.
Ain gebornne gräfin zu Zollern bekannt,
Graf Albrechtz von Hohenloe gemahel zuhand,
Hatt by sich gehaptt, wie ichs vernommen,
An grefinen, edlen vnnd junckfrowen besonder,
Sechs personnen waren an der zahl;
Wieuil aber der mägt gewesen vberal,
Das ist auch nit wordenn beschribenn,
Weren sonsten alhie auch nit vssen pliben.
Frow Salome zu Zollern, auch ain grefin,
Graue Ludwigs von Ottingen gmahlin,
Hatt by ir gehabt edel frowen vnd junckfrowen
Vier personnen, sollenn ir glaubenn.
Frow Marggret, gebornne grefin zu Firstenberg gewis,
Ain gemahel vonn Sonnenberg graf Enderiß;
Also auch frow Sibilla, gräfin vonn Sonnenberg,
Her Wilhelm Truchsessen von Walpurgs gmahel merkh,
Habenn by innen gehaptt im frowen zimer
Fünf edler frowen vnd junckfrowen imer.
Frow Katherina, fryin, gebornn von Gundelfingen,
Graf Haansen von Werdenbergs gmahelin,

Ain gebornne gräfin von Montfort, frow Elisabet,
Ain gemahel her Schweickertz von Gundelfingen stett,
Haben by sich gehabt, sollen ir glaubenn,
Vier edler frowen vnnd junckfrowenn;
Die mägt seind aber vssen pliben,
Wyl ich deren kheine find geschribenn.
Zu Sonnenberg frow Apolonia, ain geborne grefin,
Her Jerg Truchsessen von Walpurgs gmahelin,
Vnnd aber von Sonnenberg frow Katherina genant,
So zwo lypliche schwestern vnd grefin zu hanndt,
[17] Haben mit innen zur firstlichen hochzeit gebracht
Fünff edler frowen vnnd junckfrowen auch;
Zu Sonnenberg noch ain gebornne grefin zuhand,
Graf Rudolphs von Sultz gmahel, fro Margreta genant,
Da syen by iren vnd diser firstlichen hochzeit gewesen,
Ain frow vnd ain junckfro vom adel ich gelesen,
Frow Kinigund von Sonnenberg, ain geborne grefin,
Vnnd graf Bernnhartz von Eberstains gmahlin,
Ist mitt dryen adels personnen kommen,
Als einer frowen vnd zweyen junckfrowen ich vernomen.
Ain gräfin von Fürstenberg, frow Margreten genannt,
Her Hans Jacobs von Merspurgs gmahel zuhannd,
Hatt vom adel gehapt dry junckfrowen by ir,
Das sollenn ir ietz vernomen alhie.
Frow Agnes, fryin vonn Hewen gebornn,
Her Hans Caspers von Bubenhofen gmahel on zorn,
Ist mitt zweyen adelichen junckfrowen zugegen gwesen,
Wie ichs gefunden, geschriben vnnd gelesen.
Von Wolmershausen, frow Margreten genannt,
Her Wolfen von Giltlingen gemahel zuhanndt,
Hatt gehabt ain junckfraw vom adel by ir,
Das sollen ir also auch vernemen von mir.
Amalia vonn Hertenstain gebornn,
Her Aubrechtz von Dachenhausen gemahel erkorn,
Hatt by ir gehaptt ainig vnnd allain
Ain edele junckfrow, geborn von Talhaim;
Syen mägt aine oder mer by ir gewesen,
Das hab ich auch nit funden zu lesenn.

Sonnsten vermeld ich alhie inn ainer summ,
Was wyters eerlicher vom adel herumb,
Als junckfrowen vnd frowen zugegen gewesen,
Vier vnd sechtzig personnen ich gelesen,
Khain magdt find ich by disen nit geschriben,
Wie oben auch offt gehert vnnd getriben;
Das sind nun vngeuarlich alle erscheinende personen,
Wie ietzt vfs kürtzest erzelt vnd vernomen.
[18] Ietzund will ich wyters vnd vfs kürtzest sagen,
Was sich ferer begebenn vnnd zugetragen.
Als hertzog Vlrichs gemahel zuhanndt,
Von Haidelberg, vs des pfaltzgrafen landt,
Ist gezogen vff Wirtemperg, das firstenthumb,
Vnnd also mitt den iren gen Knitlingen kumbt,
Ward sie alda inn das glait angenomen
Von jenigen, die sie empfangen vnd ir entgegen komen.
Als der bischoff von Augspurg thon ich sagen,
Dann auch her Ernst, marggraf zu Baden,
Der bropst von Ellwangenn zuhanndt,
Von Zollernn, graf Ytel Fritz genannt,
Graf Albrecht von Hohenloe ich main,
Dann auch graf Vlrich von Helffenstain;
Von Walpurg her Wilhelm Truchsess,
Schenck Jergen von Limppurg ich nit vergeß,
Dann auch von Zimern her Wernher genant;
Alle dry fryherenn wolbekannth.
Drey ritter thun ich auch erzeln,
So man neben disen thet erwelnn:
Als von Kircheim her Hans Hofwart,
Her Cunratt Schotten man auch nit spart,
Von Nippenburg her Bastian genant,
Vnnd dann dry vom adel zuhanndt.
Nemlich juncker Petter von Liebenstain,
Wilhelm von Nippenburg vnd Hainrich Schilling ich auch main,
Alle zu fuos abgestanndenn.
Der bischof von Augspurg die braut empfangen,
Ain schene zierliche red gethonn,
Desgleichen gegen hertzog Wilhelm vs Payern schon,

Vnnd dann auch gegem pfaltzgrafen geschehen,
Bezeugen die, so es gehert vnnd zugesehenn.
Vonn dannen ist die braut nach Groningen gefarn,
Dahin zu kamen disc alda zu empfahen, nit war gespart.
Ain bischoff von Costenntz ich vernommen,
Sambt hertzog Hainrich von Braunschweig dem jungen.
[19] Vnnd dann neben disen zwen grauen zuhandt,
Als Rienhart von Bitsch vnd Hainrich von Salm genant;
Zwen fryherren syen auch daby gewesenn,
Als schenckh Cristoff von Limppurg ich gelesen,
Darnach von Walpurg her Jerg Truchseß.
Ferers zwenn ritter, deren ich nit vergeß,
Als her Fritz Jacob von Anwyl der ain,
Der ander her hans Jacob von Ryschach ich main.
Zwen vom adel wurden auch gesanndt,
Als Cuntz von Stadion vnd Conrat Spet genant.
Da ist die braut von wegen meins gnedigen firsten und hern
Aber freuntlich angesprochen nach firstlichen ehrn.
So hat pfaltzgraf Ludwig zu Vayhingen daz nachtlager genome
Morgenns sonntags wider zur braute khommen.
Als man nun an solchem sonntag vf gewesenn,
Stutgarten zu gezogenn, wie ichs gelesenn,
Hat man am abentz zuuor verordnung thonn,
Wer mit hertzog Vlrich, dem breitgam, in eigner person
Sollichen sontag der braut entgegen ziehen soll.
War alles ordenlich bestelt vnd versehen wol.
Am ersten alle die vom adel fir sich selber komen,
Sambt denjenigen, die beschriben ich vernommen,
Mitt iren pferden vnnd knechten allenthalb,
Die nit kleidt gewesenn mit der hoffarb.
Vff dise alle vnsers gnedigen firsten vnd hern hofgesind,
Die mit ir f. g. hoffarb geklaidet gewesen sind,
Darunder der bischof von Costentz zuhanndt,
Auch der brobst von Elwangen wie der genant.
Darzu alle grauen vnnd hernn,
Desgleichen vilen vom adel mer,
Mit iren dienern, als die beschriben gewesen,
Als by ain tausent pferdten ich gelesenn.

Daruf ist hertzog Vlrich inn aigner person
Mit der remischen keiserlichen mayestat botschaft schon,
Auch churfürsten, fürstenn vnnd hernn
Sambt irem zeug nach firstlichen ehrnn
[20] Hinaus gerittenn vnnd gezogenn,
Inn ainer guten ordnung wol zu loben.
Alß man nun ist zusammen komen
Vff ainem geriembten platz besonnder,
War versehen vnnd verordnung thonn,
Das key. mt. botschaft, alle cur vnd firsten in der person
Vor der braut wagen von iren pferdten
Neben hertzog Vlrichen abzusten begerten,
Wie sie auch alle gethon haben sollten,
Die bayerischen aber das nit gestaten wolten.
Also ist allein hertzog Vlrich, der breitgam, abgestanden
Vnnd mein gnedigen firstin vnd fro die braut empfangen.
Da hatt vonn Brandenburg marggraf Friderich
Mit einer besondern zierlichen red sicherlich
Von hertzog Vlrichs wegen die braut auch empfangen,
Vnnd wyl kein cur oder furst zu fues abgestanden,
Hat er solliches vff seinem pferdt volbracht,
Wie mans dann wellt haben auch.
Vff solliche empfahung ward gleich gesehen,
Wie inn renn vnd stech zeugen ain treffen geschehen,
Inn rennzeugen her Schweigkert von Gundelfingen
Vnnd her Ernnst Gros von fryen dingen,
In stechzeugen graf Ludwig von Lewenstain
Vnd Renhart von Sachsenheim ich auch main,
Vonn Hohenloe, graff Georg genannt,
Mit Hannsen von Huten zu stechen ranndt.
Da dises treffen hat genomen ain ennd,
Ist hertzog Vlrich mit kaiserlicher m. botschaft behend,
Auch allen chur vnnd fursten vff gesein,
Dise alle, so die hof farb gefierett hinein,
Darnach def braut wagen vf dise gefarn,
Die anndern wegen all vff die letst gespart.
Vnnd als man gegen dem Hirschbad zukomen,
War aber ain stechen vnd rennen firgenomen

Vff ainem darzu gerichten platz vnd orth,
Vnnd also inn rennzeugen getroffen ward
[21] Durch ain fryhern von Zimern, Hans Werner genant,
Gegen disen Wolfgang Burg auch ranndt,
Darnach Hanns Hainrich, genant von Bubenhofen,
Vnnd Rienhart von Neuhausen ainander troffen.
Inn stechzeugen habenn auch das best gethon
Wolff vonn Gemingen, sollen ir verston,
Von Winterstetten Hanns Cunrat schenckh,
Rienhart Dinns von Lyningen ich auch gedenck.
Darnnach Cunrat Trösch von Butler,
Vnnd dann wyter genant Cunrat von Treber.
Dryzehen von dem adel warn auch bekleidt
Als trabanten mit seinem ordenlichen bescheidt,
Vff hertzog Vlrichen, den breitgam, vnd iren hern,
Zu roß oder fues, wo der wehr,
Ordenlich vnnd fleissig vff zu wartten,
Die des orts an irem flys nichtz sparten.
Die klaidungen an inen war gar weiß,
Sonderlich damastin wamasser mit flys,
Hennd also by hertzog Vlrich das best gethon,
So lang die hochzeit gewert vnd wider thet vergon.
Als man nun von dannen zur stat ist komen,
Hatt hertzog Wilhelm von Bayern zu stunden
Verordnett sechs ritterliche personnen,
Die zu fues neben der braut wagen gangen
So lang, bis sie inn das schlos ist kommen.
Vnd wo man inn der stat gefarn als vmher,
Sonderlich da die braut kam vf den marckht,
War man aber im stechen vnd rennen starckh:
Da von Bronschweig, hertzog Philips genant,
Mit Wilhelm von der Grien im rennzug ranth,
Vnnd also traffenn vff der ban
Ainannder rechtgeschaffenn an.
[22] Darnach ist die braut, auch cur vnd firsten, komen
Mit andern firstinen vnd frowen zur kirchen ich vernomen,
Desgleichenn firstlichen frewlin vnd junckfrowen,
Nach firstlichen sitten vnd aller zucht mir trawen.

Da kam auch hertzog Vlrich brytgam hochgenant
Mit churfürsten, fürsten vnd andern hern zuhandt,
Abgestanden vnnd zu fues zur kirchen gangen.
Vor disen her Cunrat Thum erbmarschalck mit namen,
Da standen zugegen alle firstinen, frolin vnd junckfrowen,
Waren sambt andern frowen die braut empfahen,
Welche hertzog Wilhelm vnnd ir hoffmeister gefiert
Yn vnnd us der kirchen, als sich gepirtt.
Es stunden auch zugegen der kirchen alle prelaten
Inn irem habit, geschmuckh vnnd ornattenn,
Vnd by der kirchthir der bischof von Costentz zuhandt,
Inn seiner ordenlichen zier, wie sichs gezam,
Bestetigt alda die fürstliche ehe zur stund,
Als sich nach gotes ordnung gepirt vnd zumbt.
Darnach gieng man in die kirch hinein,
Wie es dann bisher der brauch ist gsein.
Da wurd das tedeum laudamus gesungen,
Mit andern meren lobgesangen ich vernomen.
Vnnd als man nu in kirch vnd darus gangen,
Seind auch sechs grafen zugegen gestanden
Sampt etlichen hauptleuten, sie vnder in hatten
Ain gute anzal mit harnasch vnd helennparten,
Vff das curfürsten, fürsten vnnd herrn
Fürstinen, frowlin, frowen vnd junckfrowen mehr.
Vom volgkh hetten khein vberdrang,
Auch onuerhinderlich mechten haben iren gang.
Als bald man vs der kirch ins schloß ist gangen,
Hatt man gleich auch angefangenn,
Die bylegung mit beschlahung der deckin zuuolbringen;
Das ist geschehen in bysein etlicher firsten vnd firstinen.
[23] Da dises also nach firstlicher cristenlicher ordnung volbracht,
Hatt man gleich vnd alsbald zugegenn auch
Confect, wein vnnd anders fürgetragenn,
Wie man dasselbig der ordnung nach wolt haben.
Darnach ist menigklich in sein gemach gegangen,
Daruff ward auch alsbald angefangenn,
Der braut, als sich gepirtt, zuuerordnen,
Vff sie zu wartten, wie dan beschiden worden,

Zu tanntz, zu essenn, zu ritterspilh,
Mit nachtragung des rocks, als sich gebirt,
Dry eerlicher grafenn wolbekannt,
Der ain ist graf Bernhart von Eberstain genant,
Der ander von Sultz, graf Rudolf ich vernim,
Vnnd ist der drit graf Hainrich von Lupfen gsin.
Daruber ist das nachtessen worden volbracht,
Onzwyfel nach der ordnung, als es war bedacht.
Souil nun dise malzeit betrifft, laß ich plyben,
Vnnd will jetzo ferer anzeigen vnd beschryben
Das nottwendigst, so sich nacher begebenn.
Nach solchem volbrachten nachtessen eben
Ward angesagt, wie ich vernumen,
Das man zum frolichen tantz solt kumen,
So allweg inn der turnitz gehalltenn
Von firstlichen vnd andern personen, jung vnd alten.
Vnnd wurd zu auch von dem tantz gefiert
Die braut, als sich nach firstlichen sitten wol gebirt,
Durch hertzog Friderich von Sachsen, curfirst,
Vnnd hertzog Wilhelm der braut bruder ist,
Her Schweigkhart vonn Gundelfingen frey,
Her Caspar Spetth ritter daby,
Sind da verordnett vnnd erkornn,
Bym tantz allwegen zuwarten one zorn,
Die brautt, auch alle firstinen vnnd frowlin zuhand,
Desgleichen frowen vnnd junckfrowen verstand,
Jede nach irer gebir vnd stand zu setzenn,
Damit man sich des tantz auch mecht ergetzen.
[24] Vnnd wurd also durch dise ordnung firgenomen,
Das das erst setzen der gebir an die braut ist komen,
Vnnd pillich auch zuforderst gesetzet oben an,
Darnach zur rechtenn, sollen ir verstan,
Pfaltzgraf Ludwigs gmahel, churfirstin,
Marggraf Friderichs gmahel die drit gesin,
Die allt marggrefin von Brandenburg witfro,
Beid pfaltzgräfinen auch gleich hernach,
Vnnd nach disen die landtgrefin von Hessen,
Marggraf Ernsten gmahel nit vergessen,

Frowlin Susanna von Bayern, ain hertzogin,
Darnach die vonn Hennenberg ist gsin,
Vnnd dann von Brandenburg vier frölin schen;
Also das setzen mit den firstinen kam zu end.
Nach disen fürstinen war gesetzt ire frowen zimer,
Vermög der ordnung, als sich auch gepiret imer;
Darnach aller riter vnd adeliche wyber,
Vnd so lang die hochzeit weret, also sein vnd plyben.
So war auch gesetzt der praut zur lincken handt
Die von Mantua, das von Werdenbergs gmahel verstand
Volgenntz die vonn Hanow vnnd Ky ohne zorn,
Frowlin Apolonia von Hennenberg erkorn;
Nach disen alle grauinen vnd fryen frowen zimer,
Vnnd wie sich der ordnung nach gebiret imer.
So ward auch wyters gantz wol betracht,
Wer nun volgentz die andere nachtt
Die prautt zum tantz sollte fiernn,
Vnd kam an firsten von Brandenburg, marggraf Casmier
Vnnd von Bronschweig an hertzog Hainrich,
Wie ich der sachen verstendigt vnd bericht.
Wyter vermerck man auch hienebenn,
Wer geordnet den firstinen die tentz zugeben:
Nemlich graf Jochum von Otingen genannt,
Graf Enderis von Sunenberg zuhanndt,
Schenckh Cristoff von Limppurg der dritt,
Vnd her Hanns Jacob von Merspurg darmitt.
[25] Vsserhalb aber (der fürstinen) tantz zugeben,
Seind ernenntt vnd geordnett ebenn:
Her Hanns Casper von Bubenhofen genannt,
Her Fritz Jacob von Anwyl, beid ritter bekant,
Balltassar von Schellenberg ich main,
Dann Wolf von Dachenhausen, zwen vom adel allein.
Wann nun der keiserlichen mayestatt gesanmten,
Desgleichen hertzog Vlrich wurden vor tantzen,
So waren verordnett also bar
Vier grauen mit prinenden schenckliechter zwar,
Vor zu tantzen, wie sich gepirett schonn
An solchen fürstlichen hochzeiten zuthonn,

Nemlich graf Rüenhart von Bitsch wolgeborn,
Graf Hainrich von Salm, hierzu auch erkorn,
Graf Philips von Hanow ich vermeld,
Vnnd dann auch graf Cristof von Werdenberg.
Im nachtantzenn sollen auch sein
Vier grafen inn vorgemeltem scheiu:
Als graf Albrecht von Hohenloe genanntt,
Wilhelm graue zu Fürstenberg bekanntt,
Vonn Zollern graf Franntz Wolfganng,
Vnnd dann graf Ludwig von Otingen zuhand.
Wa aber sonnsten vor tantz wurden gegeben,
War auch verschafft vnd geordnet hienebenn:
Also vff fürsten vnnd fürstinen zuuerston,
Mit schenckliechtern sollen vor tantzen schon
Zwen grafen, der ain Vlrich von Helffenstain,
Der ander Wolfganng von Lewenstain;
Zwen fryhern, als Schweickert von Gundelfingen
Vnnd dann Gottfrid Wernher von Zimern.
Zu dem nachtanntzenn gar ebenn
Wurden auch verordnet darnebenn,
Mit schencklichtern zu tantzen hinnach,
Wie sich gebirt vnd die ordnung mit sich pracht,
[26] Nemlich zwen grafen, ganntz wolgeborn,
Der ain graf Jerg von Hohenloe vsserkorn,
Der ander graf Oßwaldt von Tierstain;
Das sind zwen graffen als ich main.
Darnach Schenck Ernst von Tauttenberg,
Der ander her Jerg Truchses von Walpurg merckh.
Alsó seind herlicher menner vier
Verordnet gwesen, sollen ir glauben mir.
Da die brautt vsserhalb der vor tentz dantzen thut,
Ist geordnet graf Jerg von Montfort so guth,
Ain junger graf von Lupfen, Hainrichs sun,
Die sollen mit schenckliechter vor tantzen nun.
Nach zu tanntzenn inn gleicher wyß,
Will ich erzelen auch mitt flyß.
Her Hans Wernher von Zimern vorgemelter gestalt,
Her Hans von Keiseckh zu Schorndorff baldt,

Seyen gewesen zwenn fryheren guth,
Die verrichten solliches nach fryem muth.
Wa aber unser gnediger fürst vnnd her
Vsserhalb vor tenntz wurd tanntzen mehr,
So war gehanndelt vnnd beschlossenn,
Das vor tantzenn sollt onuerdrossen
Her Wilhelm Truchses von Waltpurg zuhand,
Vnnd von Lyningen, graf Friderich genant.
Nachzu tanntzen man auch geordnett hett
Ainen von dem adel, genannt Dieterich Spedt,
Auch Cunratt Trosch von Butler zuhannd,
Alle beide am hoff sounderlich bekannt.
Wa sonst vsserhalb der fürsten tentz wurn vsgeben,
Sollten zwen mit schenckliechtern vordantzen eben.
Vnnder denen, so hernach werden erzellt,
Nemlich Gregori vnd Renhart von Newhusen gemelt,
Hanns von Sperberseckh vnd Jerg von Creoltzhaim,
Wolff von Gemingen vnd Hans Cunrat Tum ich main,
Hanns Cunrat Schenckh vnd Wilhelm von Sandizil,
Bernnhart von Schawenberg vnd Renhart Din,
[27] Vnnd dann Wolf von Salhausen genanntt,
Deren aylff ann der zal zuhanndt.
Der erst tanntz soll vßgegeben werdenn
Hertzog Vlrichen vnd seinem gmahel, der werden,
Wie vnd wer den andern tantz vberkomen,
Hab ich mit nichten vernomenn.
Vnnd wann die tentz ain ennde habenn,
So man confect vnd wyn hertragenn,
Vor disem sol geen erbmarschalckh Cunrat Thum,
Vff disen zu wartenn, thun ich auch khund,
Wolff vonn Ottingen vnd Haug von Montfort,
Sollten vff disenn geen an solchem orth.
Das sind wolgebornner grafenn zwenn,
Volgenntz zwen fryherren als ich wen,
Der ain von Limppurg Schenckh Cristoff,
Der ander von Merspurg her Hans Jacob auch.
Zwenn ritter, der ain von Reischach, her Hanns genant,
Der annder her Casper Spett zuhanndt;

Darzu auch zwen von dem adellichen stamen,
Als Bernhart vnd Wilhelm von Nippenburg mit namen.
Das confect zu tragen ward auch bestellt
Dietterich Spet, erbtruchses, man gewellt:
Zwen grafen, nemlich Vlrich von Helffenstain,
Neben disem graf Jergen von Hohenloe ich main;
Desgleichen zwen fryhern, als Schweickert von Gundelfingen
Vnnd dann Gottfrid Wernner vonn Zimern;
Zwen ritter, als von Bubenhofen Hanns Casper
Vnd mit ime her Albrecht von Landenberg;
Zwen vom adel, als Renhart von Bubenhofen zuhand,
Vnnd dann Rennhart von Neuhausen genannt.
Vor dem wein zugeen, meld ich one zornn,
Seind gewesen sechs graffenn wolgeborn,
Als Rudolf von Sultz vnd Renhart von Eberstain,
Hainrich von Lupfen, Emich von Lyningen ich auch mein,
Vonn Dierstain, genannt graf Oswaldt,
Vnnd dann Andreas von Sunenberg so bald;
[28] Den wein zutragenn vermeld ich mehr,
Als nemlich hertzog Vlrichen, meinem g. hern,
Philips von Nippenburg hofmeister vnd erbschenckh,
Damit ich graf Wilhelms von Fürstenberg gedenckh.
Dann meiner gnedigen firstin vnd frowen, der braut,
War den wein zutragen, graf Hainrich von Salm vertraut.
Sonnsten haben curfürsten, fürsten vnd firstinen zwar
Ire besonder weintreger, wies geordnett war.
Fürbas will ich die sachenn trybenn,
Den vollbrachten firstlichen kirchgang auch beschryben.
Erstlichs war aller fürsten marschalck angezeigt,
Das jeder seins hern volgkh mit bescheidenheit
Gen hof verordnenn vnd auch sollt mit komen,
Von dannen in der ordnung zu kirchen gen ich vernomen,
Damitt alle onordnungen wurd vermitten,
So hatt man auch nitt lenger gepittenn,
Vom schloß bis zur kirchen zu beiden syten gestelt
Die knecht im harnasch, so hieuor erwellt,
Vnnd zu dem einritt, als die ehe gemacht,
Gebrucht, die alle solten nemmen acht,

Das keiner, der sy wer er well, eintreng,
Weder by den schrancken oder dem kirchof gieng,
Sonnder alle sachenn mit ernst versehen,
Vf das der kirchgang in bester ordnung thet geschehen.
Also hatt man im namen gottes angefangen,
Nach fürstlichen sitten zur kirchen gangen.
Mitt ersten die wirtempergische trumetter,
Darnach die diener hertzog Wilhelms von Bayern,
Vnnd dann Ludwigs pfaltzgrafen am Rein,
Darnach ists an hertzog Friderichs zu Sachsen gsein.
Der bottschafft des curfürsten zu Menntz,
Des hochmeisters inn Pryssen auch der ends,
Vonn Brandenburg marggraf Friderichs,
Vnnd dann marggraf Casimiers desgleich,
Landtgreffisch auch bischoffs zu Costenntz,
Badisch vnd bischof zu Augspurg behennds,
[29] Dann auch, was Hennenbergisch gewesen,
Desgleichen Wirtempergisch, ich gelesenn.
Vff dise alle wytter vnnd nit mehr,
Dann allein die marggreffische drumetter.
Nach disen trumetter sind allweg dry mitteinander
Mit grossen prinennden strassenliechtern zuhanden.
Als Rudolf von Ehingen vnd Rienhart von Sachsenheim,
Vnd mit inen Daniel Notthaft, ist also der glider ains.
Vff dise Wilhelm von Rechperg vnd Dietterich Spedt,
Vnnd neben inenn Wilhelm von Nypperg.
Das dritt glid war her Albrecht von Landenberg,
Neben disem her Albrecht von Dachenhausen ich meld,
Auch mit solchen beiden her Hanns von Stadion.
Jetzt komen wir an das viert glide schon,
War Hanns Caspar, von Bubenhofen genannt,
Darzu her Bastian von Nippenburg zuhandt,
Vnnd dann her Wolff von Giltlingen zwar;
Also das drit vnd viert glid ritter warn.
Vff dise im fünfften glid schenck Jerg von Limpurg,
Her Wilhelm Truchses von Walpurg,
Vnd neben inen schenckh Ernst zu Dauttenberg,
Also ist dises glid auch ganntz gemerckht.

Im sechsten glid her Gotfrid Werner zu Zimern,
Vnd mit ime her Schweickert von Gundelfingen,
Desgleichen her Sigmundt von Falckenstain,
Also ist diß sechste glid auch ganntz, ich main.
Im sibenden glid von Lewenstain graf Wolfgang,
Neben im graf Wilhelm von Firstenberg bekant,
Mit inen graue Franntz Wolfgang von Zollern ist,
Vnd war damit das sibend glid auch gantz zu solcher frist.
Vff dise alle vor vnd offt hochgedachts frowlin die braut,
Das vermeldt ich alhie jnn sonnder traut,
Hat gefiert hertzog Wilhelm von Bayern, ir bruder ist,
Vnnd mit im hertzog Friderich von Sachsen curfirst.
Daby thun ich auch wyter anzeigen vnnd sagen,
Das der braut dry grafen den rockh nachtragen;
Dieselben werden doch mit namen nit gemelt,
Het dise sonnst auch als billich hieher gestellt.
[30] Vff das ist geordnett vnd beuolhen gewesenn,
Wie ichs funden geschriben vnd han gelesen,
Von Walpurg, her Hans Truchses genant,
Vnd mit im graf Hans von Werdenberg zuhand.
Die beide sollen fürsehen vnd ordnung thon,
Wie und welcher gestalt man ferer sol zur kirchen gon:
Als firs erst mein gnedigste fro, die pfaltzgrefin.
Ir firstlichen gnaden habenn gefiertt dahin
Von Brandennburg, marggraf Casimier,
Nach firstlichem sitten, solt glauben ir.
Vf dise die kenigin von Poln, gmahel marggraf Friderichs,
Die hett gefiertt vonn Bronschweig, hertzog Hainrich.
Die hertzogin von Wirtemperg, wittiblichen stands,
Hat gefiert hertzog Wilhelm von Bronschweig genannt.
Die landtgrefin von Hessen, wittib, thun ich auch sagen,
Hat gefiertt offt genanter marggraf Ernst von Baden.
Vff dise ist marggraf Ernsten gmahel gangen,
Die hat gefiert Wilhelm, graf zu Hennenberg mit namen.
Jetzt will ich vermelden ferer zuhannd,
Das die jungen firstinen, jede nach irem stand,
Inn die kirchen gezogen, fürstlichen geziert,
Deren jede ir aigner hofmeister hat gefiert.

Auf das hat Lorentz von Westerstetten, ich main,
Vnnd neben ime auch Rafa von Talhaim,
Wyter ordnung vnnd maß gegebenn,
Das allwegen zwo vnd zwo miteinander eben
Sollen auch mitt inn die kirchen gon,
Wie man dann zichtig vnd ordenlich gethon.
Erstlichs alle grefinen vnd fryhin zuhand,
Vf dise aller firstinen frowen zimer verstand,
Nach disen alle frowen vnd junckfrowen schon,
Des auch zichtig vnd ordenlich thet zugon.
Vff dise syen hertzog Vlrichen breitgam vorgangen,
Auch allwegen dry vnnd dry neben ainander:
Als Wolf von Bubenhofen vnd Cunrat von Sickingen
Vnnd Jerg von Kalltental mit inen hin.
Darnach Hans von Rechberg zu Babenhusen, ich main,
Auch Bernhart von Nippenburg vnd Peter von Liebenstain;
Seind sechs vonn dem adellichen stamenn,
Wie ir jetzt gehert hon ire namenn.
Vff dise seind gangen sechs ritter an der zal,
Alweg dry miteinander pracht die walh,
Nemlich von Anwyl her Fritz Jacob genannt,
Dann her Hanns von Schwabsberg zuhandt,
Desgleichen von Kirchen, her Hanns Hofwart,
Her Sigmundt von Feldenn sich nit spart,
Darzu her Cunrat Schot, auch her Hans von Ryschach;
Sind gewesen sechs wolgethoner riter betracht.
Vff dise seind gangen sechs fryhern wolgethon,
Deren namenn ich auch will zeigen an:
Als her Hans Truchses von Walpurg bekant,
Her Hanns Wernher von Zimern genannt,
Her Hainrich Amarck von Stoffeln mit in,
Seind also al dry neben ainander zogen hin;
Darnach her Sigmundt von Schwartzenberg,
Schenck Cristof von Limpurg ich vermeld,
Vnnd dann her Cunrat von Haideckh erzelt schon,
Das sind sechs fryhern in der person.
Vff dise gienngen dry grafen wolgeborn:
Als graf Adam von Bychlingen erkorn,

Daneben auch graf Cristof von Werdenberg genant,
Desgleichen Graf Wilhelm von Ötingen zuhanndt.
Vff solliche grafen, fryhern vnd adelliche mannen
Seind alle pfeltzische trumetter gegangen.
Nach disen graf Renhart von Bitsch genannt,
Graff Hainrich von Salm gantz wolbekant,
Vnnd von Hanaw graf Philips,
Alldry neben ainander ains gelids.
Vff dise dry Cunrat Thum erbmarschalckh,
Darnach hertzog Vlrich der brytgam bald,
Sambt keiserlicher mayestat botschafft zwar,
Als ain wolgebornner graf von Zollern war.
[32] Pfaltzgraf Ludwig, ain curfirst am Rhein,
Ertzbischofs von Menntz botschafft auch dagsein,
Von Lupfen als auch ain botschafft keiserlicher mayestat,
Hochmeister auß Pryssenn auch gath,
Der von Werdenberg, so auch gewesenn ist
Keiserscher gesannter zu diser frist.
Marggraf Friderich, von Brandenburg genant,
Hertzog Friderich von Bayern auch bekant,
Desgleichen der bischoff von Augspurg zwar,
Des von Bronschweigs botschafft auch zugegen war,
Hessenn vnnd bischofs von Speyrs desgleich,
Des teutschenmeisters botschafft, sag ich.
Vnnd dann ainer, von Mantagy genannt,
Auch der hochmarschalckh vs Pryssen zehandt,
Botschafft der stifft Augspurg vnnd Menntz,
Vnnd dann auch die vom stifft zu Costenntz;
Die botschafft vom stifft zu Ellwangen,
Stifft Spyr vnd Wimpffen ist auch mitgangen,
Darnach auch die botschafft der rychstett,
Inmassen man die verordnenn thedt.
So thun ich auch mit warheit erzeln vnd sagen,
Das zuuor vier und zweintzig edler knaben
Verordnett gewesenn in die kirchen schon
Von jenigen, so die prennende kertzen tragen hon,
Sich nach adellichem sitten zun selben zenahen,
Vorangeregte kertzen von inen zuempfahen,

Die vor der **praut lassen** prinen zu solcher frist,
So lang die **inn der kirch** gewesen ist;
Vnnd hätt ain **jede stras** kertz, vernemen auch,
An wachs vnd **allem** sechtshalb pfund am gewicht.
Man hatt auch **verordnett** vnd haben wollen,
Das her Casper **Spedt** solle stellenn
Churfirsten, **firstenn** unnd andere hernn,
Die fürstlicher **hochzeit** kamen zu ehrnn,
Desgleichen **die botschafften**, so waren gesandt,
Im chor **der pfarkirchen** zur rechten hanndt.
[33] Das hatt er volgender massen verrichtt,
So ordenlich, vnnd wie sich hat wolgepirt:
Zum ersten **hertzog** Vlrich brytgam oben gestelt,
Den von Zollern, key. may. botschafft vor erzellt,
Darnach von Bayern, hertzog Wilhelm genant,
Wie sichs wolgebirtt vnnd gezambt.
Volgennds pfaltzgraf Ludwigen an dem Rein,
Vnnd hertzog Friderich von Sachsen, beid curfirsten gsein.
Den von Lupfen, als botschafft keiserlicher mayestet,
Ertzbischof von Mentz botschafft, wie er die hett;
Wider keiserlicher mayestet botschafft von Werdenberg,
Die hieuor alle dry mit namen offtgemellt.
Der hochmeister vs Pryssen nach disem ist,
Vnnd von Brandenburg marggraf Friderich;
Dann hertzog Friderich von Bayern schier,
Von Brandenburg marggraf Casimieren,
Von Bronschweig hertzog Philips genannt,
Von Baden marggraff Ernst zuhanndt.
Graf Wilhelm von Hennenberg, ich vernomen,
Die botschafft, so auch ist auß Hessen komen,
Des teutschen meisters gleich hernach,
Dann des bischofs von Spyrs botschaft auch.
Also auch ist wyter geordnet wordenn,
Wie die geistlichen firsten gestelt werden sollen
Inn der kirchenn vff der andern lincken syten,
Gegen den weltlichen fürsten vber by zeitten.
Das hatt der bropst zu Stutgarten zehannd,
Doctor Ludwigcus Vergenhans genannt,

Volbracht mit flys, als er billich sollen,
Vnd den bischof von Augspurg anfangs stellen;
Volgenntz auch den bropst vonn Elwangen,
Vnd ist der von Denckendorf gleich nach im gestanden.
Darnach die äpt von Hirsaw vnd Zwifallten,
Desgleichen Alpirspach vnd Murhart, laß ich walten,
Der appt vonn Elchingen hett auch sein stand,
Doch gehert solcher nitt zu dem lanndt.
[34] Bebenhausen vnd Mulbron, ich jetzt melden thun,
Lorch vnnd sanct Jergen, wie ich vermain,
Herenalb vnnd Kenigsbrun bekannt;
Darnach Adelberg, gehert zu dem land.
Vff disenn ist der apt von Marchtel komen,
Gehert nit zum lannd, wie ichs vernomen;
Der aptt von Anhausen ist auch zugegen gewesen,
Desgleichen der brobst von Herwertingen, ich gelesen.
Als nun dises ain ennd genommen hett,
Gieng der bischof von Costentz, in grosser solinitet,
Vsser der sacrasty zu dem hohenn altar,
By dem er ain schön lobgsang gsungen zwar,
Vnnd war daneben hertzog Vlrichs cantory;
Vff der bor kirchenn sangen auch daby,
Was sich zuuolpringung getlichs amptz gebirt.
Das hailig euangelium auch gesungen wirt
Von Stutgarten, durch ain corhern zuhanndt,
Der war magister vnd Martin Pryning genandt.
Die epistell hieneben ward auch gesungen
Durch den vicari von Costentz, ich vernomen;
Der war genant Jerg Vergenhans, doctor der theologi,
Wie ir jetzund vernomenn alhie.
So syen zum opfer der braut vorgegangen
Philips von Nippenburg, hofmeister, mit namen,
Vnnd dann auch Dieterich Spedt genannt,
Desgleichenn Cunrat von Sickingen zuhandt;
Ferers auch her Wolff vonn Giltlingen,
Her Caspar Spet vnd Hanns von Ryschach, ich wen,
Das sind drey ritter, wie vor auch geschriben,
Vnnd ist doch warlich hieby nit pliben.

Dann es waren verordnet wyter vnd mehr
Dry adellicher vnd wolgeborner fryhern:
Der erst Schenck Cristof von Limpurg, ich vermeld,
Der ander her Sigmundt von Schwartzenberg,
Der drit her Hanns Wernher von Zimern genant.
Vff dise dry wolgebornner grafen bekannt
Der erst graf Haug von Monntforth,
Der ander graf Wolf von Ötingen an dem ort,
Der dritt graff Hanns von Werdenbergkh,
Dise alle, wie jetzt nach lengs gemellt,
Vorher als vorstet, zum opffer ganngen,
Vnd hat graf Rudolf von Sultz angefangen,
Das opfer von der praut wegen geraichet dar,
Daruf seind wyter vorgegangen also bar
Hertzog Vlrichen, dem breitgam hochgemelt.
Auch nacher wytter wirdt erzellt,
Nemlich Pangratz von Stefeln vnd Rafa von Talheim,
Sampt Rudolffen von Ehingen, ich auch main,
Her Albrecht von Dachenhausenn genannt,
Her Cunrat Spet vnd her Bastian von Nippenburg zehand;
Das sind dry adellicher ritter ebenn.
Vnnd kamen vf dise dry fryhern darneben,
Als Schweigkhart von Gundelfingen der ain,
Dann Hanns Jacob von Merspurg, ich main,
Desgleichen von Stefeln Hainrich Arneckh der drit,
Vff dise dry wolgeborner edler grafen mit.
Her Albrecht von Hohenloe ist der grafen ainer,
Der ander graf Cristof von Werdenberg, ich main,
Der drit graf zu Lewenstain, Wolfgang genant.
Das opfer von hertzog Vlrichs wegen zuhandt,
Als hochgedachtem breitigam firwar,
Hat her Wolf von Giltlingen geraichett dar,
Als ain erb camerer des firstenthumbs.
Vnnd also mit hertzog Vlrich gangen sunst
Alle churfirsten vnnd firsten schon,
Desgleichen aller herren botschafft nun,
Es syen gewesen geistlich oder weltlichs stannds,
Inmassen es die beuelhhaber verordnet zuhand.

Wie man nun alle ceremonien zum end gebracht,
Hatt man sich also bald wider vffgemacht,
Als wie man in die kirchen gangenn ist,
Also wider daraus in das schloß zu solcher frist.
Gleich ist die brautt inn die riterstuben gefiert,
Sambt allen firstinen, frowen vnd junckfrowen ziert,
[36] Alda sich mit dem hochzeitlichen imbis zu ergetzen.
Darzu waren verordnet, dise zu tisch zesetzen,
Nemlich von Werdenberg, graf Hans genannt,
Ain fryher von Walpurg, Hans Truchses zuhand,
Vnnd dann her Hans Hofwart, ain ritter zwar,
Der vierdt Haintz Schilling genennet war.
Doch will ich auch meldenn hieby,
Das der firsten tisch sind gehalten worden dry,
Vber den ersten die braut vnd hochzyterin,
Vnnd dann zur lincken seyten als vmbhin
Pfaltz graf Ludwigs gemahel zuhannd,
Von Brandenburg, marggraf Friderichs, auch verstand,
Mer vonn Brandenburg die alt marggrefin,
Die landtgrefin von Hessen, so zwo witfrowen gsin,
Vnnd dann marggraf Ernsten gemahel von Baden;
Also man des ersten tischsetzung wolte haben.
Die silber vnnd essen vber disen tisch zu tragen,
Warenn ferer verordnet, thun ich sagenn,
Zwenn adellicher grafen wolgebornn,
Die will ich anzeigen vnd melden auch zuuor:
Als graf Albrecht von Hohenloe zuhannd,
Vnnd graf Wilhelm von Firstenberg genannt.
Vor disenn seind auch gangen dry grafen wolgeborn,
Der erst war graf Hanns von Montfort,
Der ander graf Joachim von Ötingen bekannt,
Der dritt graf Philips von Hanow genannt.
Vnnd ist gestanden, by solchem firstlichen tisch.
Zu credenntzen, graf Jerg von Montfort genenet ist;
Vff disen zu warten, Renhart von Neuhusen genant,
Der allweg die essen dem grafen gab in die handt.
Vff Rienharten zu warten, thun ich wyter sagen,
Die essen vom tisch zenemen vnd dannen zetragen,

Inn kuchin, oder wa er hin bescheiden wurd,
Namlich Hanns Cunrat Thum von Neuburg.
Vor dem wein vber disen tisch ist gangenn
Zwen grafen, hannd gehaissen mit namen
37] Graue Rudolph von Sultz der ain,
Und graf Hainrich von Lupfen, den andern ich main;
Den wein fir die fürstlichen braut zutragen,
War graf Hainrich von Salm, thon ich sagen;
Dem war ferer zugeordnet vnd gegeben,
Den wyn an dhand zupieten vnd wider zuempfahen eben.
Desgleichen mer wyns zuholen vs dem keller,
On den ersten, so graf Hainrich solt holen selber,
Mit namen graff Vlrich von Helffenstain;
Sonnsten hat jede fürstin gehabtt allain
Irn aignen weintreger zu solcher frist,
Der inen im keller zugestelt worden ist.
Wer den wyn vor solchem tisch credentzet hat,
Findt ich nitt, wa es geschribenn stadt.
Gedenck doch, graf Hainrich von Salm hab es volbracht,
Vnnd der anndern fürstinen verordnete auch.
So wurden gesetzt vbern andern firstlichen tisch
Frow Susanna von Bayern, der braut schwester ist,
Auch pfaltz graf Ludwigs schwester, frolin Emilia,
Vnd dann graf Wilhelm von Hennenbergs gmahel,
Von Brandenburg, frolin Margret hochgeborn,
Frölin Helena, ain schwester pfaltzgraf Ludwigs erkorn,
Vnnd frolin Sophia, von Brandenburg genannt.
Uf disen tisch zu warten vnd zu credentzen zehanndt,
War verordnett vnd beschiden ain fryher
Von Zimern wolgeborn, her Hanns Wernner.
Vff disen zuwarten, thon ich wyter sagen,
Das essen, so da zu tisch wurd getragen,
Solchem fryhern an disem ennd
Sollt geben vnnd pieten in seine hennd,
Nemlich vom adel, Hans von Sperberseckh genant,
Vor den silbern vnd essen solten auch gen zuhandt.
Zwen adellicher fryherren wolgeborn.
Auch wurden ferers geordnett vnd erkorn

Schenckh Cristof von Limpurg der ain,
Der ander her Sigmundt von Falckenstain.
[38] Die silber vnnd essen vber tisch zutragen,
Will ich auch anzeigen vnnd sagenn,
Darzu waren aber zwen fryhern bekant
Verordnet, als Schweickert von Gundelfingen genant,
Der ander Wilhelm Truchses von Walpurg wolgeborn,
Hierzu insonderheit beschidenn vnd erkieset warn.
Wann die essen wider wurden vffgehaben,
Solt derselben Ludwig von Nippenburg dannen tragen
Vnnd sich halten als gemelt by dem ersten tisch,
Firstlichenn vnnd wol verordnett ist.
Vor den wynen zu disem tisch geherrenn
Sollen gleicher gestalt gen zwen der fryherren,
Nemlich von Merspurg her Hans Jacob, ich vernomen,
Vnnd her Hans von Künigseckh zu Alendorf auch komen.
Ain jede fürstin hatt gehabt irn aigen weintreger,
Inmassen denselben solcher im keller wurd gegeben.
Jetzt kom ich auch an dritten firstlichen tisch,
Zuuermelden, wie solcher auch besetzt worden ist:
Als nemlich von Brandenburg mit frolin Anna,
Vnnd dann von Brandenburg frolin Barbara,
Darnach graf Philips gemahel von Hanow,
Dann graf Cristofs von Werdenbergs gemahel auch;
Desgleichen die gmahel Franntz Wolfgangs von Zollern,
Vnnd dann frolin Appolonia von Hennenberg,
Mer von Liechtenberg ain landgrefin, frow Elisabeth,
Von weytern personnen nit geschribenn stedt.
Vnnd soll vf disen tisch warttenn zwar
Her Hanns von Strasberg, ain ritter war;
Mit den credentzen, wie by den andern geordnet ist,
Das vermeld ich alhie on argen list.
Vf disen sonsten zuwarten, sag ich auch eben,
Die essen an die hand zu pieten vnd zugeben,
[39] Auch wider zu empfahenn ab dem tisch,
Verordnett vnnd bescheiden worden ist
Adolff Diettegen von Westersteten genant,
Der hot Wolff Notthaften auch an der handt.

Vor den silbern vnd essen seind hergangen
Zwenn adelliche vnd ritterliche mannen,
Als von Anwyl her Fritz Jacob, thun ich melden,
Vnnd dann auch her Sigmundt von Welden;
Aber wer getragen die silber vnd die essen,
Ist in beschrybung anfangs worden vergessen.
Vor dem wein, so ist worden vber tisch getragen,
Syen vor her auch gangen, thun ich sagenn,
Her Albrecht von Dachenhausen genannt,
Vnd her Hans Hofwart, beid ritter zuhanndt.
Vnnd hat aber gehabt jede firstin irn weintreger,
Als inen der vsser dem keller wurd gegeben.
Mit disen dryen fürstinen tafel hat es ain end;
Jetzt wil ich erzeln der gräfinen tafel auch behend,
Wer dise auch alle fryhin frowen vnd junckfrowen gar
Nach ainander setzenn soll firwar,
Als Lorentz von Westerstetten der ain,
Der ander genannt Rafa von Talhaim.
Vnnd durch sie beide also gesetzt zu hanndt
Graf Ludwigs von Otingen gmahel, verstand!
Darnach graf Bernhartz von Eberstain,
Auch graf Rudolf von Sultz gmahel, ich main,
Ferer graf Hansen von Werdenbergs gmahlin,
Graf Albrechtz von Hohenloe ist auch da gsin,
Vonn Sunnenbergs graff Ennderiß,
Schennckh Cristof von Limpurgs auch gwis,
Darnach her Schwyckhartz von Gundelfingen,
Also war man dise tafel volbringenn.
[40] Vber die ander tafel, wie ichs vernomen,
Syen nachuolgends fryhin vnd frowen komen,
Als von Zimern ain gmahel Hans Wernhers gwesen,
Wilhelm vnd Jergen Truchseßen beide gmahel, ich gelesen,
Darnach Hansen von Kinigseckh zu Alendorf gmahlin,
Syen alle fier vonn adel vnnd fryhin gsin.
Dann her Hans Caspers gmahel von Bubenhofen, ritters,
Des gleichen die gmahel Wilhelmen von Nyppergs,
Auch die gmahel erbmarschalcks Hans Cunrat Thumen,
Philips von Nippenburgs, huß hofmeisters, ich vernomen.

Nach disem syen der fürstinenn frowen zimer
Von ir jedes hoffmaister auch onuerhindert,
Inn bysein vorgemelter zwayer vom adel,
Wie ir oben nach lengs vernommen haben,
Auch nidergesetzt wordenn zu tisch.
Vnnd also anfangs vnnd erstlichs
Hochgedachter firstin, der braut, frowen zimer,
Pfaltzgrefisch vnd der keniginn vs Polannd imer,
Vonn Brandenburg der alten marggrefin.
Dann auch der landtgrefin von Hessen, beider witwen,
Des gleichen das frowen zimer deren von Hennenberg,
Vnnd dann das Hanawisch, ich vermeld,
Darzu das Werdenbergisch zu solcher frist,
Vnnd mit inen allen auch das Zollerisch.
Vff dise der ritter hausfrowen zuhannd,
Als her Wolffen von Giltlingens genannt,
Von Nippenburg her Bastianns ebenn,
Darnach her Casper Spetens daneben.
Vnnd dann ain witfro, her Vlrichs von Westersteten,
Des gleichen die hausfro her Cunrat Schotten,
Mer von Dachenhausen her Aubrechtz zehand,
Vnnd dan Lorentzen von Westerstetens genant;
[41] Wyters die hausfro Rafa von Talhaim,
Also hat ain end diser tisch main.
Nach disen syen gesetzt worden die wyber vom adel,
Vnd allwegen die eltisten, so man kundt haben,
Deren allweg acht an ain tisch worden gesetzt,
Darnach die edlen junckfrowen zu letst;
Wieuil nun solcher an tischenn gewesen,
Hab ich nit megen finnden zulesenn.
Darnach syen die fürsten zu setzen verordnet zwar,
Dann auch dry fürsten tafeln gehalten warn,
Zu welchem verordnet von Sunnenberg graf Enderis,
Vnd von Werdenberg, graf Cristoffel gewiß;
Neben inen auch graf Ludwig von Lewenstain,
Das sind dry wolgebornner grafen, als ich main,
Zu dem von Newburg, erbmarschalckh Cunrat Thum,
Von Nippenburg Philips, erbschenckh in der sum.

An der ersten **tafel**, **wil** ich jetzt fahen an,
Wurd gesetzt **hochgemelter** hertzog Vlrich, **breitgam**,
Graf Ytelfritz **von Zolern**, botschaft keiserlicher **majestet**,
Nach diser **hertzog Wilhelm** vs Bayern, **offt** erzelt;
Darnach **curfirst pfaltzgraf** Ludwig vom Rein,
Hertzog **Friderichen** von Sachsen, curfirst, ich auch mein,
Darzu der **hochmeister** vß Pryssen zuhand.
Ferer war **geordnett**, mitt seim verstannd
Vff zewarten vnd zu credentzenn solcher frist,
Graf Frantz **Wolfgaung** von Zollern geheissen ist,
Vf disen war bescheiden vnd verordnet bar,
Ime die silber vnnd essen zu raichen dar,
Auch die wider zuempfahen, so die vsgehaben,
Riennhart Din von Lyningen, thon ich sagen,
So ist beschiden, die zuempfahen vnd firter zuschaffen,
Als inn die kuchin oder wie mans thet machen,
Von Winterstetten, Hanns Cunrat schenck genant,
Ain erlicher vom adel, wol bekannth.
[42] Die essen vnd silber uber disen tisch zu tragen,
Sind ferer geordnet, wie ich will sagen,
Von Walpurg her Jerg Truchses zu diser frist,
Her Gotfrid Wernner von Zimern auch einer ist,
Vor solchen ist gangen der marschalck Cunrat Thum,
Dann dry grafen vf in zuwarten, thun ich kund,
Als Wolfgang, graf zu Ottingen zuhannd,
Ferer ain graf Rienhart von Bitsch genant,
Der dritt graf Cristof von Werdenbergckh,
Sind also dry wolgebornner grafen, jetzt gemelt.
Vor dem wein vber disen tisch zugeen,
Ist geordnett wordenn, sollt ir versteen,
Schenckh Jerg von Limppurg bekannth,
Vnd her Hainrich, Margkh zu Stöffeln genannt.
Ieder fürst hat gehabt sein aigen weintreger,
Wie diser denselben in keller ward gegeben,
Der annder gehallten fürsten disch,
Wie eben angezeigt vnd vermeldet ist,
Aintweders ist der nit worden besetzt,
Oder aber vbersehen gewesen zu letst.

Darumb hab ich disen nit kinden beschryben,
Sonder es also daby miessen lassen plyben.
Den dritten fürsten disch will ich jetzt zeigen an,
Vnnd wer daran gesetzt, gebenn zuuerstan:
Von Brandenburg marggraf Friderich,
Graf Sigmundt von Lupfen, keiserischer gesanter ist,
Darnach Hertzog Friderich von Bayern zuhand,
Vnd nach im der bischof zu Augspurg bekant,
Volgentz auch von Bronschweig hertzog Heinrich,
Vnd marggraf Ernst von Baden zu diser frist;
Desgleichen auch der bropst von Ellwangen,
Also war solche tafel besetzt mit namen.
[43] Vor disem tisch zuwarten vnd zu credentzen, ist
Her Albrecht von Landenberg, riter zu diser frist,
Verordnett, vnnd wurd ime zugegeben,
Daß essen ime in die hand zu liffern eben,
Darnach, was im diser von der tafel wider geben,
Das er verwarn vnd schaffen solte by neben,
Bernnhart von Schawenburg, thon ich nennen,
Vf disen zewarten, zwen ritter, mogt ir kennen,
Her Hanns von Reischach ist der ain genant,
Vnnd auch her Casper Spet der ander zuhand.
Die silber vnd essen zu diser firstlichen tafel zutragen,
Warn auch verordnet zwen ritter, thun ich sagen,
Als her Wolff vonn Honburg ich meld,
Vnnd mit ime her Petter von Fryberg.
So dann vor den weinen vf solche tafel gehern,
Syen aber zwenn ritter verordnet mehr,
Der ain her Cunratt Schott genannt,
Der ander Hans Casper von Bubenhofen zuhand,
Vnnd hat also ain jeder fürst gar ebenn
Sein aignen weintrager gehept hieneben.
Ferer will ich erzeln vnd vermelden auch,
Nachdem schon fünf hochzytlicher imbis volbracht,
Seind kommen von Meckelburg hertzog Hainrich,
Vnnd marggraf Cristof von Baden desgleich,
Neben andern fürsten syen sie wol tractiert,
Als sich vf firstlicher hochzeit wolgepirtt.

So ist auch von Brandenburg marggraf Jerg Friderich,
Krankheit halben, inn seiner herberg sicherlich
Gepliben vnd tractiert nach firstlichen sitten,
Vnnd wurd des ortz gar nichtz vermitten.
Man soll auch versten vnd wyter vernemmen,
Das jetzund auch der fürstenn dienner,
Als hern vnnd adels personnen ebenn,
Durch jedes fürsten marschalckenn daneben,
Vnd ainem vom adel gewesen erkornn,
Vor den taflen zewartenn wol.
[44] Denselben wurden auch wyter verordnet schon
Knecht vnd diener, nach irer notturfft nun,
Damit an der wartung kein mangel erschein,
Als pillich gewesen vnd auch haben sollen sein.
So syen auch, sag ich, alhie onne sorgenn
Die andern fürsten diener gesetzet worden,
Als die diener hertzog Wilhelm vs Payern zwar,
Denen Rudolph von Ehingen zugeordnet war;
Darnach die diennер des pfaltzgrafen am Rein,
Vnd ist Andreas von Hohneckh ir zugebner gsein;
Wyter die curfürstliche sechsische diener ich meld,
Denen war zugeordnet Wilhelm von Tegenfeld;
Jetzt kom ich an die brandenburgische diener bald,
Vf disc zu warten, ward geordnet Sigmundt Berger der alt;
Vnnd dann den landtgrefischen diennern eben,
Ward vf zu warten, Hanns von Emershofen geben;
Den diennern des bischoffs vonn Costenntz,
War geordnet Martin von Fridingen, der ends;
Des bischoffs von Augspurgs diener hat vfgewart
Vonn Nippenburg junckher Bernnhart;
Marggraf Ernsten dienner vonn Baden
Wartet vf Jerg Notthafft, thun ich sagen;
Den hennenbergischen dienern ward zugeben
Vfzewarten Wernher von Neuhausen eben;
Die elwangische dienner werden auch gemelt,
Aber wer vf sie gewartet, wirt nit erzellt,
Vnzwyfel ist inen auch etwer geordnet gewesen,
Wiewol ich derselben namen nit funden zulesen.

Die grafen, hern vnnd anndere vom adel
Vber tisch zuordnenn vnd zusetzen aber,
Sind zwen vom adel geordnet vnd erkorn,
Darzu auch vff zuwarten bescheiden worn,
Cunrat von Sickingen der ain genannt,
Vnnd Wolf von Dachenhausen zuhanndt.
Die prelaten vnd bröpst zu setzen, ich vernomen,
Des gleichen der universitet botschaft von Tuwingen komen,
[45] Vnnd also vf dise alle auch zu wardtenn,
Doctor Ludwig Fergenhans, bropst zu Stutgarten,
Vnd von Bebenhusen Hans von Rechberg genannt,
Als ain gebornner von adellichem stamm;
Dann auch rych und fry stet botschafft zu setzen,
Vnd mit vfwarten der gebür auch zuergetzen,
Seind geordnett dry vom adel, als man sich besun,
Cunrat Ehrer burgermeister zu Haylprun,
Darnach Hanns von Hirnheim ebenn,
Vnnd Wendel von Haylfingen darnebenn.
Die gesannten von den capiteln, ich wehnn,
Vnnd dann auch der prelaten caplon,
Sind geordnet worden zusetzen vnd zuwarten,
Maister Cunrat Blinderer, corher zu Stutgarten,
Desgleichen Johann Satler von Waiblingen, der allt,
Alles mit seiner ordnung, mas vnd gestalt.
Wyter ist auch geordnett vnnd firsehenn,
Wie die vfwart vnd setzung auch sol geschehen,
Mit den abgesanten vnd geschickten von der landschafft;
Das mit guter ordnung volbracht vnd geschach,
Der ain vom adel, Ytel von Plieningen genant,
Vnnd dann Burckhart Firderer zuhanndt.
Also hatt man verstanden vnd vernomen,
Wie vnnd welcher gestalt man sy kommen
Vbern hochzytlichen firstlichen imbis zwar,
Vnnd als solcher volbracht am ende war,
Auch hertzog Vlrich breitigam vom tisch vfgestanden,
Mit curfirsten, fürsten, grauen, hern vnd andern,
Ist inn aller irer bysein vnd gegenwirtigkeit
Hochgemeltem hertzog Vlrichen geschenckt vnd verert

Anfangs durch die prelaten vnd andere geistlichen stand,
So incorporiert, vnd heren zu dem lannd,
Dann auch die landschafft imselben firstenthum,
Zehen tausent gulden angeschlagen inn der sum,
Durch Cunrat Pryning disen allen zugegeben,
Vberantwurt vnd ir f. g. gewinscht darneben
[46] Mit begirlichem gemiet, vs hertzenn grund,
Das got, der almechtig, durch dise eeliche vermehlung
Lypliche früchten gnediglichen wollte geben,
Die dem land inen vnd irn nachkomen ebenn
Inn ewig zeit zu trost vnd handthabung kemen,
Mit vnderthenigem erpieten sich vernomen,
Das sie als gehorsam vnnderthannen wolten
Tretten inn die fuesstapfen irer eltern,
Ir f. g. in ainichen notten nimer wolten verlassen,
War ungeuarlichen die red dermassen.
Solliche zen tusent guldin sind gewesenn
An sechzehen grossen silberiner kanten, ich gelesen,
Darunder waren die vier vberguldet schen,
Mer sechzehen silberiner fleschen, als ich wen,
Darzu ain brotkorb, von silber gemacht,
Auch ain silberiner aymer, wol betracht.
Desgleichen zwelf grosser esssilber zwar,
Diß alles die zehen tusent guldin erloffen gar.
Jetzt will ich melden vnd annzeigen ebenn,
Was, vnd wer als vorstet daran hat geben,
Wieuil auch jeden stands angebir gewesen,
Desgleichen ander stifft vnd stett, ich gelesen.
Hirsaw, das closter, hat hieran entricht
Ain hundert guldin, vernemend mich;
Zwifalten hat anderthalb hundert gegeben,
Maulbronn zweyhundert glegt darneben;
Dennckendorf, das closter, zweyhundert guldin bar,
Bebennhausen auch souil, als ich sag;
Herenalb anderthalb hundert erlegt,
Lorch, das closter, ainhundert sich erstreckt.
Blaubyren, closter zweyhundert guldin schon,
Alpirspach sechtzig guldin erleget nun.

Die grafen, hern vnnd anndere vo h,
Vber tisch zuordnenn vnd zusetz it,
Sind zwen vom adel geordnet v h,
Darzu auch vff zuwarten besch nach.
Cunrat von Sickingen der ain
Vnnd Wolf von Dachenhaus zal,
Die prelaten vnd bröpst zu
Des gleichen der universit rstreckt;
[45] Vnnd also vf dise alle ar
Doctor Ludwig Fergen tund,
Vnd von Bebenhusen var,
Als ain gebornner vo get bar.
Dann auch rych un din gebenn,
Vnd mit vfwarten gelegt darneben,
Seind geordnett er spital,
Cunrat Ehrer b urndaw vberal.
Darnach Hann idin nit erwinden,
Vnnd Wende ig, thun ich finden,
Die gesamnt kenhaim fünfzehen,
Vnnd dann der souil ebenn,
Sind geor nf, vnd Rytlingen fünfzehen auch,
Maister rloch, beid dryssig bracht.
Desgle din von dem zu Marppach,
Alles guldin von Kircheim betracht,
Wyt auch zweintzig vier,
Wi intzig fünf, wissen ir!
M len, vnd Geppingen zweintzig,
J uch zehen guldin aintzig,
hat gleichstals zweintzig geben,
gen hundert, vnd Minsingen fünfzehen eben.
n zwelf guldin, wie ichs vernomen,
ngen viertzig sechs guldin zu den stunden,
frowen closter Liechtenstern fünf vnd zweintzig,
sgleichen Kirchen, das frowen closter, dryssig;
Das frowen closter Rechentzhofenn auch souil,
Das frowen closter Stainen mit gleichem zil,
Offenhausen, das closter, zehenn guldin geyt,
Wyler, das closter, fünf vnd zweintzig by der zeit,

·loster hat sechzehen guldin gegeben,
·nch viertzig darneben;
·ünf das closter Reutin,
·h vernim.
·elten geistlichen treffen,
vnnd rechenn,
·dert sechs guldin an der zal,
vnnd gab die walh.
·ambter im land hand daruf geben,
·ch will vermeldenn ebenn,
·, die hauptstat im fürstenthumb,
. hundert guldin an einer sum,
·uwingen drewhundert guldin erleget bar,
Vrach, statt vnd ambt, auch vierhundert gab,
Schorndorf zweyhundert vnd fünfftzig erlegt,
Zweyhundert ambt vnd stat Kirchen vnder Tegk,
Beblingen vnd Sindelfingen, mit gantzem ambt,
Zweyhundert guldin erlegtt zu hannd,
Statt vnd ambt Canstat zweihundert firwar,
Geppingen, statt vnd ambt, anderthalb hundert bar,
Wayblingen vnd Groningen, jedes ain hundert geben,
Vayhingen ainhundert vnd fünfzig bezalet eben,
Ainhundert vnd fünftzig guldin stat vnd ambt Leonberg,
Brackenheim vnd Güglingen zweyhundert, ich vermeld,
Zweyhundert guldin statt vnd amptt Marppach,
Backnang vnd Winiden, jedes fünfftzig bracht.
Lauffen hat vier vnd fünfftzig guldin gegeben,
Bylstain zweintzig fünf gelegt darneben,
Botwar gab dryssig guldin an der zalh,
Blanbyren, stat vnd ambt, neuntzig vberal.
Herenberg, stat vnd ambt, zweyhundert, ich vermain,
Ainhundert guldin auch Calb vnd Zafelstain,
Wilperg vnd Bulach haben sechtzig guldin geben,
Nagolt mit Haiterbach funfftzig erleget eben;
Newenbirg fünfftzig guldin gegeben hat,
Vnnd sechzehen guldin Wildbad die statt.
[49] Darnach Balingen mit dem ambt zweyhundert,
Ebingen auch viertzig erlegt besunder,

Sanct Jergen fünf vnd zweintzig guldin geyth,
Adelberg, das closter, mit ainhunderten by zeit,
Murhart, das closter, dryssig guldin erleget auch,
Closter Kenigsbrun mit funftzig guldin kombt hernach.
[47] Closter Anhausen legt auch fünftzig guldin bar,
Herwertingen vnd Nellingen, jedes in gleicher zal,
Ainhundert die universitet zu Tuwingen erlegt,
Anderthalb hundert guldin stifft Stutgart darstreckt;
Tuwingen stifft viertzig guldin zu stund,
Geppingen stifft sibentzig guldin geben stund,
Stifft Backnang ain hundert guldin firwar,
Caputiaten al hand auch hundert erleget bar.
Stifft Sindelfingen hat zweintzig guldin gebenn,
Stifft Meckhmil sechzehen guldin gelegt darneben,
Fünfftzig guldin zu Groningen der spital,
Vnnd siben guldin der stifft Furndaw vberal.
Wyl stifft ließ an fünftzig guldin nit erwinden,
Groningen fünf vnd zweintzig, thun ich finden,
Beblingen zweintzig, Brackenhaim fünfzehen,
Tuwingen vnd Vrach, jeder souil ebenn,
Herenberg zweintzig fünf, vnd Rytlingen fünfzehen auch,
Hechingen vnd Haigerloch, beid dryssig bracht.
Ferer fünfzehen guldin von dem zu Marppach,
Vnnd ainhundert guldin von Kircheim betracht,
Nellingen erlegt auch zweintzig vier,
Weinsperg zweintzig fünf, wissen ir!
Binigkeim zehen, vnd Geppingen zweintzig,
Dornnsten auch zehen guldin aintzig,
Blaubyren hat gleichstals zweintzig geben,
Waiblingen hundert, vnd Minsingen fünfzehen eben.
Ewingen zwelf guldin, wie ichs vernomen,
Vayhingen viertzig sechs guldin zu den stunden,
Das frowen closter Liechtenstern fünf vnd zweintzig,
Desgleichen Kirchen, das frowen closter, dryssig;
Das frowen closter Rechentzhofenn auch souil,
Das frowen closter Stainen mit gleichem zil,
Offenhausen, das closter, zehenn guldin geyt,
Wyler, das closter, fünf vnd zweintzig by der zeit,

Lauffen, closter hat sechzehen guldin gegeben,
Pfullingen legt auch viertzig darneben;
[48] Vnd dann zweintzig fünf das closter Reutin,
By Wilperg gelegen, als ich vernim.
Also thut es allen vorgemelten geistlichen treffen,
Wie ichs zusamen sum vnnd rechenn,
Drew tusent ain hundert sechs guldin an der zal,
Wie es vffgelegt vnnd gab die walh.
Die stett vnd ambter im land hand daruf geben,
Wie ich auch will vermeldenn ebenn,
Stutgart, die hauptstat im fürstenthumb,
Vier hundert guldin an einer sum,
Tuwingen drewhundert guldin erleget bar,
Vrach, statt vnd ambt, auch vierhundert gab,
Schorndorf zweyhundert vnd fünfftzig erlegt,
Zweyhundert ambt vnd stat Kirchen vnder Tegk,
Beblingen vnd Sindelfingen, mit gantzem ambt,
Zweyhundert guldin erlegtt zu hannd,
Statt vnd ambt Canstat zweihundert firwar,
Geppingen, statt vnd ambt, anderthalb hundert bar,
Wayblingen vnd Groningen, jedes ain hundert geben,
Vayhingen ainhundert vnd fünfzig bezalet eben,
Ainhundert vnd fünftzig guldin stat vnd ambt Leonberg,
Brackenheim vnd Güglingen zweyhundert, ich vermeld,
Zweyhundert guldin statt vnd amptt Marppach,
Backnang vnd Winiden, jedes fünfftzig bracht.
Lauffen hat vier vnd fünfftzig guldin gegeben,
Bylstain zweintzig fünf gelegt darneben,
Botwar gab dryssig guldin an der zalh,
Blaubyren, stat vnd ambt, neuntzig vberal.
Herenberg, stat vnd ambt, zweyhundert, ich vermain,
Ainhundert guldin auch Calb vnd Zafelstain,
Wilperg vnd Bulach haben sechtzig guldin geben,
Nagolt mit Haiterbach funfftzig erleget eben;
Newenbirg fünfftzig guldin gegeben hat,
Vnnd sechzehen guldin Wildbad die statt.
[49] Darnach Balingen mit dem ambt zweyhundert,
Ebingen auch viertzig erlegt besunder,

Tuttlingen, statt vnd ambt, fünfftzig ain,
Rosenueld achtzig guldin, als ich vermain;
Sultz, statt vnd ambt, viertzig guldin erlegt,
Dornstetten mit souil sich auch erzeigt,
So erlegten zehen guldin die statt Dornhan,
Hornberg auch sechtzig guldin hieran,
Mulbruner ambt hat ainhundert guldin geben,
Besigkeim auch dryssig guldin hieneben,
Statt vnd ambt Weinsperg fünfftzig guldin zwar,
Newenstat auch viertzig guldin leget dar.
Meckhmiln fünfftzig guldin, als ich main,
Vnnd dann fünff vnnd zweintzig guldin Haidenhaim,
Hohneckh fünfftzig guldin hatt gegebenn,
Nirtingen, Nyffen, Metzingen zweihundert darneben.
Also ist der stett vnd ämbter sum gewesenn,
Wie das zusamen gerechnet, belegt vnd gelesen,
Vier tusent achthundert fünfftzig ain guldin zwar;
Vnd so der geistlichen angebir daruf geleget bar,
Tut es sibentausent neunhundert fünfftzig siben treffen,
Da jeder guldin zu sechtzig kreytzer wirt gerechnet.
Nach felt es zuerfilen der zehen tusent floren,
Zweytusent viertzig dry guldin, als ich wen;
Mag villeicht im vmblegen sein vbersehen;
Wie es dann inn solchem fal kan geschehen.
Also haben alle geistliche im lanndt,
Vnnd dann stett vnd ämbter zu hanndt,
Ir vererung zur firstlichen hochzeit gethon,
In dergleichen firter sich ain merers mit rewen lon.
Nach disem hatt der stifft zu Mümppelgarte schon
Ain besonnder geschenck vnd vererung gethon,
[50] Als nemlich ain vergulten, verdeckten becher zwar,
Vff dem teckel ain vfgethones rößlin war,
Sambt ainem sondern vfgethonnen khern,
Vnnd vff dem fueß zwenn schillt mit ehrn;
In dem ainen schilt gemacht Mümppelgart,
Vnd in dem andern ain hailig gesehen ward.
So hatt die graueschafft Mümppelgart
Sich mit zugeheriger landschaft auch nit gespart,

yler vnd herschafft Harburg sich erzeigt,
lache bollete, vergulte scheur verert,
ainteyl im schilt das wappen Harburg allain,
andern ain schilt mit dryen schwartzen hirschorn, ich main,
arob ain schwartzes lustigs sternlin zwar,
eschaffen schön vnd wol gemachet war.
atschen meisters vererung ist gewesen
rbolete, vergulte scheur, ich gelesen,
n lid gemacht ain gewaptner mann,
in helmpart in der rechtenn hannd,
r lincken ain schilt, gar schen gemacht,
zwen lewen vnd zwey schwartze krytze auch,
ner lustigen wyssen feldung firwar,
r, rain vnd rechtgeschaffen geschmeltzet war.
ropst zu Ellwangen, wie er hieuor genant.
henen geweckten hohen becher zu hanndt,
nd gelb vf dryen nacketen gefligelten kindlin gestelt,
ryen rechtgeschaffnen schilten, wie man gwelt,
in mit dem wappen Bayern zwar,
nder wirtempergisch gemachet war,
ritt das wappen Mümppelgart,
ewaptner mann, vf dem lide ward,
inem lustigen fendlin vnd gelbem feld,
n ein schwartzer schener adler gestelt

Zu Augspurg das thum capitel zwar
Verert ain vergulte bolate scheuren bar,
Vf dem lid ain wysse vfgethone plom,
Daruf ain landsknecht sambt einer helparten stond,
Zu den fiessen desselben ain schilt, rott vnd wys,
Darinn war gemachet mit allem flys
Vnser frow mit irem lieben kindlin zwar,
Vnd ainem plawen mantel geschmeltzet war.
Das capittel zu Ellwangen hat auch nit vnderlassen,
Ain vergulten verdeckten pecher dermassenn,
So vff dryen sant Vyten im hafenn stedt,
Vnnderthenig vbergeben vnnd vererttt;
Vff dem deckel sant Vyt ain hefelin in der handt,
Innwendig lids ain roten schilt verstannd,
Im selben auch sant Vyt im hafen gemacht,
Wie dises capitel sollichs dann het bedacht.
Der stifft zu Wimpffen inn dem talh
Ain zwifache bolate scheuren war,
Verehren vnnd vbergebenn thonn,
An beiden orten ain hannde hon,
[52] Vnnd drinnen ain wysser schlisel gemacht,
Mit fünff schener wyssen krenzen auch.
Der apt von Salmanswyler hatt verert
Ain vergulte bolate scheuren werdt,
Mit einem wyssen, glatten spiegel zwar,
Lustig zugericht vnnd gemachett war.
Des aptz von Schöntal vererung ist gewesen
Ain vergulter hoher becher, ich gelesenn,
Vff dem lid ain vffgethonne plum,
Vnnd ainer vfgewundnen schalen nun,
Inn derselben ain wyssen vfgethonen kern,
Innwendig lids ain schwartzen schilte mer;
Dardurch ain strich, rot vnd gelb quarttiert,
Sambt ainem apts stab, wol geformiert,
Vnnd vmb den schillt, ich nit vergeß,
Dry schener buchstaben, als B, H vnd S.
Der apt von Elchingen hat auch firwar
Ain gebolet vergultz scheurlin vereret bar,

Vff dem lid ain wysse, vfgethonne plum,
Mit ainem gelben kernnen, als ich main,
Ain schwartzer schilt inwendig lids gestannden,
Wie man gesehenn hatt mit namen;
Vnnd im selbigenn ain gelber abtes stab,
Dry buchstaben als G, ka vnnd A.
Der apt zu Marchtal hat vf disen vererth
Ain glaten silberinen becher werdt,
Vff dem lid des firstenthumbs wappen gemacht,
Inwendig aber das bayerisch betracht.
Die statt Augspurg hatt zu solcher frist
Ain gebollete scheur, die vergult gwesen ist,
Verert vnnd dargestellett schonn;
Vf dem lid ain mendlin, so ain vergult wappenreckhlin gehon,
Inn der linken hannd ain tärtschlin gestellt,
Darinn ain grener traub, in rot vnd wys geschmeltzt.
[53] Der statt Straßburg thun ich auch gedennckenn,
War zwen glat, gleich formiert verdeckt becher schencken,
Vff den liden oder eckhlen sind gewesenn
Grosse knepf vf gewundnen stilen, ich gelesen;
Inwendig der decklen sind gestannden
Der stat wappen, drein geschmeltzt zuhannden.
Die statt Wurms ain vergullte bollate scheur,
Vff dem teckel ain trach gesehenn wur,
Der hatt ain schillt gehallten zwar,
Darinn ein wysser schlissel in roter feldung war.
Die statt Costentz ain vergultz bolletz scheurlin schon,
Vnnd vff dem lid ain vfgethonne plum,
Mit einem plawen kernn gemacht,
Inwendig lids ain wysser schilte auch,
Vnnd in solchem ain schwartz crentzelein,
Vnnd darob Costentz gestochenn drein.
Die statt Speyr thet auch hieneben verern
Ain zwifache, vergulte bollate scheur zu ehrn,
An beiden orten ain rote kirch zuhannd
Mit dryen tirnnen, ich verstannd,
Inn wyssen spiegeln gesehenn ist,
Vermeld ich alhie zu diser frist.

Niernberg, ain gewaltige gewerbs statt,
Hertzog Vlrichen auch vererett hatt
Ain bollate scheur, daran nit gespart,
Vfm lid ain gewaptner mann mit einem bart,
Helt inn der ainen hand ain fendlin zwar,
Inn der andern hannd ain schilt firwar;
Vnnd also inn baiden, thun ich khund,
Gemalet Wirtemperg, das hertzogthum.
Ulm ain bolatte vergulte scheuren schonn,
Vf dem tekel ain landsknecht mit einem knebel ston,
Inn der hand ain fendlin, schwartz vnd wys,
Was alles gemacht mit sonderm fleiß.
[54] Die statt, Dinckelspühel genannt,
Hat auch ain bollate zwifache scheur zuhanndt
Vs nachperschafft verert vnd geschenckht;
Vff beiden orten ain schillt behenndt,
Mit dryen wyssen kleinen kellen gemacht,
Gleichfermig, in roter feldung geschach,
Vnnd vmb die schilt geschmeltzet plaw,
Wies dann gemeine stat verordnet alda.
Nordlingen, die rychstatt genanntt,
Hatt hertzog Vlrichenn verert zuhandt
Ain zwifache bollate scheur firwar,
Het an jedem ort ain schwartzen adler zwar,
Inn deren prüst ain gelbes schilltlin,
Mit ainem sondern buchstabenn N.
Memingenn, auch ain rychsstatt,
Ain vergulte bollate scheuren hatt
Vereret vnnd geschenckett nun,
Vf dem lid ain vfgethone plumen stund,
Darinnen ain vfgethonner khern,
Inwendig lids ain halber adler,
Vnnd ain rotes creutz darbey,
Inn einer wyssen feldung fry.
So thet auch die rychsstatt Vberlingen
Ir geschenckh vnnd vererung pringen,
Als nemlich ain vergulte bolatte scheuren schon,
Vff dem lid war ain vfgethonne plum,

Darinnen ain vfgethonner khernn,
Inwendigs lids ain gelber schilte mer,
Mit einem schwartzen adler zuhannd,
So drein geschmeltzt gwesen, verstand!
Vnnd drin gestochen Vberlingen, der nam,
Wie sich nach ehrn gebirt vnnd zam.
So hat die statt, Rauenspurg genanntt,
Ain glaten vergulten silberin becher zuhandt
[55] Verert vnd zu andern kleinetern gestellt;
Vf dem lid ain rauchs wilds mendlin sich erhelt,
Mit ainem kolbenn, ich vernomenn,
Inn der lincken hand ain schiltlin komen,
Darinn der statt wappen gemacht,
Als nemlich Rauenspurg betracht.
Vff dise kam Biberach, die rychsstatt,
So ir vererung auch geliffertt hatt,
Als ain glaten silberin verdeckten becher,
Uf dem lid ain plawen schilt vnd drinn ain gelben biber.
Die statt Weyssenburg bekanndt
Hat ain vergulten verdeckten becher zuhandt,
Inn der mitt ain gras stetten krantz,
Vff dem lid ain vergulten knopfe ganntz,
Gleichgemacht ainer schenen birn,
Inwendig lids ain roten schilt, drin zwen wysser dirn.
Eßlingen, ain rychstat glegen im firstenthumb,
Hat ain vergulte bolatte scheur in der sum
Verertt vnnd vbergeben schon,
Vf dem deckel ain gewaptner mann stund,
Mit einem gantz lustigen fendlin zwar,
Inn der lincken hand ain schilt firwar,
Mit einem schwarzen adler hatt,
Vnd drob gestochen der nam »Eßlingen die statt.«
Also auch die rychsstatt Haylprun
Ir geschenck vnnd vererhunng
Antwürten vnd prachten zu solcher frist,
Welches ain zweifache bolate scheur gwesen ist,
An dem ainen ort ain schilte haben,
Mit einem schenen gemachtenn adler,

Darby II vnd P, zwen buchstaben sichtparlich,
Vnnden ain glatter spiegel warlich.
[56] Die rychstatt Gmind hat auch geschenckht
Ain vergülte bollate scheuren der end,
Vff dem lid war ain gewaptnetter mann
Mit einer helempartenn schon,
Vnd ain roten schilt in seiner lincken hannd,
Imselben ain wysses horn, verstand!
Rytlingen, die rychstatt, fürwar
Ir vererung vnd geschenck vbergeben war,
Als ain vergulte bollate scheuren zuhand,
Vf dem lid ain schene blom bekannt,
Daruf ain landsknecht mit aim fendlin gemacht,
Inn der hand ain schillt, rot, wys vnd schwartz;
Inwendig lids ain adler mit allem flys,
Vnnd in dessen schwantz ain schiltlin, rot vnd wys.
So hat die rychsstatt, genanntt Lindaw,
Ir vererung vberanntwurtt da,
Mit namen, ain vergulten hohen becher verdeckt,
Vff dem lid ain schwartzen adler geheptt,
Inn einem gelben schilte schon,
Wies dann disen zurichten vnd machen lon.
Die rychstatt Wyll, sag ich ebenn,
Hat ir vererung auch dargegeben,
War ain vergulte bollate scheuren schon,
Vnd vf dem lid ain gwundnen knopfe hon,
Inwendig lids ain schwartzer adler gestanden,
An seiner brust ain buchstab, W mit namen.
Alhen, die rychstat, hat ir vererung auch gethon,
Als ain vergulten verdeckten hohen becher schon,
Vff seinem deckel ain plaw handnische blom,
Mit ainem gelben kern geschmeltzt allain.
Zu disen vorgemelten vererungen zwar
Ain langer, braiter, gestaffelter dische war,
Welcher auch zimlich hoch empor gestanden.
Dises geschenckh hat daruf gesetzt vnd empfangen
[57] Ain ritter, her Wolf von Giltlingen genant,
Als wirtempergischer erbcamerer zuhandt,

Vnnd nun durch die ernennte stennd,
Wie sie hieuor erzellet seind.
Yeder sein kleinet mit gezierter red
Verern, vbergeben vnd schencken teth,
Vnd das alles empfangen vnd vernomen,
Ließ hertzog Vlrich als der breitgam besonder
Durch graff Ludwigen von Lewenstain,
Mit einer schenen, lieblichen red in gemain
Inen allen danncke sagenn,
Als sich gebirt an solchen hochzeitlichen tagen.
Jetzt will ich vermelden vnnd zaigen an,
Vnnd vnderschidlich pringen vff die baan,
Was fir trachten oder essen gegeben
An solchem firstlichen, hochzeitlichen leben,
Die tragen wordenn, gutt vnnd frisch,
Vber der fürsten vnd fürstinen tisch.
Vnnd erstlichén, vff ain sontag zu nacht,
War genannt der herren vaßnacht,
Sollen ir mercken vnd vernemen hie
Ain vorgebrates von rehern, in siesser prie,
Ain versottenne allte hennen darby,
Auch ain essen haisser hechte fry;
Ain gesotten wilpret in einer bronen prie,
Von ayer dottern ain sieß mus alhie,
Ain grenes kraut gemacht mitt ruo,
Ain vorgebrates von wilpret darzu.
Desgleichen ain essen von vögeln eingemacht,
Darzu yngemacht visch vnd kreps betracht,
Ain gebaches von mandelnn zugericht,
Ain gebrates vnd wys kes desgleich.
[58] Für frowen, grafen, ritter vnd vom adel
Thet man ain vorprates von wilpret haben,
Haiß visch vnnd ain gute versottne hen,
In einer bronen prie wilprett, ich main,
Ain wyn mus vnd leber sultze zwar,
Paches von einem trucken taige war.
Ain bronmus, mit zucker erbis vberseht,
Gebrates von kalbfleisch vnd hienern bereit.

Für das gemein volgkh mitt erst
Ward gegeben ain gut gesottes fleisch,
Gutt wilpret inn einem byessen,
Bronmus vnd paches, ich schier vergessen,
Darnach ain gebrates von kalbfleisch ist
Firgetragen worden zu diser frist.
Am monntag, vber das morgen mal,
War aber ordenlich zugericht vberal,
Für die fürsten vnd fürstinen getragen
Vber ire taflen, kan ich sagenn,
Kopponen mit gantzem imber in ainer haissen prie,
Darzu ain eßen ratlichs haisser hecht alhie,
Den spanferlin ain vorgebrates, ich vermin,
Ain griens kraut vnd vergult vogel darin,
Inn einer rosen prie schweine wilpret,
Ain essen yngemachter grundel man hett,
Ganntz gebrattne rehen darzu,
Vnd ain wys vnd bron sos mit ruo,
Geprent kuchen vnd bastetten von mandel gemacht,
Reher wilprett man in einem pfeffer sach,
Ain sulz, darinn jungen span ferlin,
Kreps vnd sulz mit vischen auch dagesein,
Gebrattes von kaponnen vnd anderm mehr,
Vnd was dann gehert zu solcher firstlichen ehr.
Sollen wyter werden vngethaillt
Neunzehen allerlei schawessen braidt.
[59] Was solche schawessen sind gewesen,
Hab ich nit funden geschriben oder gelesen,
Hett die sonnsten auch vnderschidlich erzelt,
Vnnd nach ainander der geber vermeldt.
Für die frawen, grafen, ritter vnd edelleut
Ward mit ersten getragen vnd gesetzt by zeit,
Gutte hienner, in einer mandel milch, verstee!
Vnd ain eßen von haissen vischenn mehr,
Ain gebrattes von vogeln alhie,
Ain gut wilpret in einer siessen prie,
Griennes kraut, darby gebrattes
Von rehern vnd anderm, ich nit vergeß.

Item pfeffer, meth vnd schweine wilpret,
Auch ain gar gutz gefilltzt gebaches,
Ain gute sulz von vischenn on mieh,
Yngemacht hiener in einer bronen brie;
Ain bronmus, mitt confect vberseht,
Ain gebaches, so hieneben auch stet,
Gebrates von kelbern vnnd hiennern zwar,
Nach fürstlichem sittenn firwar.
Für das gemein volgkh, hab ich vernommen,
Hat man ein gesotten fleisch getragen vmher,
Darnach inn eim pfeffer gutt wilpredt,
Ain bronmus vnd paches, wie mans hett,
In einer milch ain gut gesottenn rys,
Ain gebrattes von kelbern mitt flys.
An disem mönntag, vff die nacht,
War fir firsten vnd firstinen getragen auch
Ain gut gebrattes, gemacht vonn rehern,
Caponen mit mandeln vnd grossen weinbern,
Inn einer wolkochten prie, ich vernomen;
Hais hecht oder vorhennen sind auch komen,
Ain gebaches von mandeln, thun ich sagen,
Vnd ain essen von eingemachten hasen,
An geleytten hiennern man versteht,
Ain totermuß, mit rosynlin vnd confect vberseht;
Ain sulz vonn vischenn, ich vernim,
Desgleichen haidnisch kuchen auch da gsein.
60] Ain essen yngemachter vogel zwar,
Kleb wirst vnd ain gebrates firwar,
Sambt ainem griennen vnd wyssen soes,
Bomerantzen darzu gelegt, ich nit verges.
Fir frowen, grauen, riter vnd vom adel
Ward solche malzeit auch firgetragenn,
Ain vorgebrates vnd versottne hennen,
Yngemacht wilpret vnd wynmus, thon ich nennen,
Sulz von hienern vnd spanferlin darby,
Bronmuß mit zucker vberstrohet fry;
Darzu ain gebaches vnd geprates guth,
Als man an solchen firstlichen hochzeiten duth.

Vnnd dann fir das allgemein gesind
Ich auch verzeichnett vnnd geschriben find:
Ist erstlichs geben ain gsoten fleisch zuhand,
Ain byeßen von wilprett auch, verstand!
Darzu ain gesotten ryß inn einer prie,
Auch gebrattes vonn kalbfleisch alhie,
Vnnd ain gebaches das letst gewesen,
Wie ichs fand geschriben vnd hab gelesen.
Vff zinstag, vber das morgenn essenn,
Als firsten vnd firstinen zu tisch gesessen,
War firgetragen on alle mieh
Versottne hiener inn einer pronen prie,
Mit gutem confect wol vberseht,
Wie es dann vnderschidlich geschriben stedt,
Haiß visch inn einer weyssen prie,
Vnd gute crön versteen alhie,
Ain vorgebrattes von hirsch vnd killen gemacht,
Ain sos vnnd milch kopff betracht,
Eingemacht antfegel inn bastetten,
Gepachen tortten mitt mandel hetten,
Sultz, von spanferlin vnd hienern gemacht,
Gebachen krapfen von ayer dotter auch,
Ain gebaches, von zucker rörlin zwar,
Gebrates von caponnen hienern vnd sonste war,
Granetapfel, ain brone sos vnd caperich,
Alles so herlich, wol vnd fürstlich.
Fir frowen, grafen, riter vnd edle zuhanndt
Ward auch getragen mit annfang
[61] Gesottne vnd gefillte hienner bar,
Ain vorprates schweinkopf vnd wilpret war,
Haiß visch inn einer gesottnen prieh,
Lang kraut tigen wirst daruf on mieh,
Ain pfeffer mit wilpret wolgemacht,
Desgleichen ain gute fleisch sulz betracht;
Daby auch zugericht ain ayer muß,
Gebrattes von hienern vnd kelbern guth,
Auch ain gar gutz gebaches darby,
Wurd alles firgetragenn fry.

Fürs gemein gsind zu diser frist
Zu dem morgen eßen firtragen worden ist
Ein gutt voreßen vnd gesotten fleisch,
Ain krautt pfeffer, auch ain ryß,
Darnach ain gebrattes, ich vernomen,
Vnd was dann mer vf dise tisch ist komen.
An disem zinstag, vff die nacht,
Für firsten vnd firstinen, nemend acht!
Ist getragen wordenn vff ihre tisch
Gesottne ayer, die waren gut vnd frisch,
Gefillt coponnenn gantz wol gesotten,
Vorprates vnd wilpret der orttenn,
Haiß hecht, gesottenn vff bollnisch,
Yngemacht reher vnd wilprett frisch,
Ain gebaches von sultz vnnd caponnen,
Wys muß von ayer clar besonnder,
Ain gut gebaches auch darby,
Ain gutt geprattes meld ich fry,
Ain gren sos vnnd auch ains von khren,
Firstlichem siten nach, sollt ir versteen!
Für frowen, grafen, ritter vnd adel zuhand
War firtragen vber tisch, verstannd!
Gesottne frische ayer, vernemen alhie,
Versottne hiener vnd kalbfleisch in einer sauren prie,
Auch yngemacht wilpredt firwar,
Gesottne milch, sultz vnd fleisch auch da war,
Ain gut bronmus vnd ain gepaches,
Innsonderhaitt auch ain gut gebrattes.
[62] Für das gemein gsind, thon ich sagenn,
Hat man aber ordenlich firgetragen,
Nemlich gesotten fleisch vnd ain byessen,
Bronmus, gebrates, gebaches, ich nit vergessen;
Vnnd also alle morgen suppen, thon ich nennen,
Ain gutes fleisch vnnd versottne hennen.
Vff mittwoch, zu dem morgen essen,
Als fürsten vnd firstinen waren gesessen,
Sollt ir es alles wol vernemen,
War das erst ain voressen von haselhienern,

Vnnd ain gute mandell supp darby,
Haiß hecht oder vorrhennen fry,
Rieben vnd vorhennen wol getigen,
Ain eßen von steinbos, find ich geschriben;
Vnnd noch ains von gutten weinbern,
Auch gute salmen inn einem pfeffer,
Ain visch sultz vnd mandel mus zuhand,
Yngemacht hasen in eim gelben prielin, verstand!
Ain gebaches von mandel zu diser frist,
Ain kes vonn mandeln auch zugerist;
Mer ain paches vnd prattenn vorhennen,
Oder sonst bratvisch, wie mans mecht nennen;
Vnnd dann auch zu der collation
Mandel, weinber vnd cibeben schon.
Für frowen, grafen, riter vnd vom adel
Wurd disen morgen imbis auch getragen,
Ain mandel sup vnnd haiß visch darby,
Krautt vnd darzu gute salmen fry,
Bachen visch in einer prie mit rosynlin gemacht,
Ain mandell pfeffer vnd stockvisch auch,
Ain gefillt gebaches vnd yngemachte hasen,
Vnd darnach gute bachepfel dermassen.
Für das gemein gsind vber ire tisch
Wurd getragen ain erbis suppen frisch,
Darzu ain eßen von guten vischen grien,
Krautt, hering vnnd rys, ich auch wen,
Ain guter fygen pfeffer darnach,
Ward vfgesetzt vnnd dargebracht.

[63] An disem mitwoch ist ain gsellen stechen fürgenomen,
Darinn hertzog Vlrich brytigam personlich komen,
Auch andere hern, riterschaft vnd adel gewesen,
Wie ichs geschriben funden vnnd gelesenn;
Da will ich jetzo melden vnnd zeigen an,
Wer des ortz verlust vnd gwin gethan.
Hertzog Vlrich, der brytigam hochgenannt,
Hat gewunnen den ersten vnd besten danckh,
Dann er gehapt zwen vnd zweintzig gwin,
Vnd zwelf verlust damit genomen hin,

by diser posst vfzuzeichnen verpliben,
ınst solches auch alher geschriben.
Philips von Bronschwyg, hochgeborn,
ıntzig zwen gwin vnd zwelf verluste zwar,
er gewunnen hat den driten danckh;
ıs gwinen ich nit geschriben fanndt.
ich Spedt 15 verlust, sechs vnd zweintzig gwin,
war der viertt danckh auch dahin.
:andenburg, marggraf Casimier,
hebt zehen gwin vnd siben verluste schier,
; gewunnen den fünfften danckh,
eide gwesen, ich nit geschriben fannd.
igmundt von Heßberg, sag ich ebenn,
der sechste danckh zugestelt vnd geben,
er gehapt siben verlust und zehen gwin,
s aber gewesen, ich nit geschriben find.
tt auch gehappt Wilhelm von der Grien
verlust vnd zwelff gewin,
t den sibenden danckh gewunnen,
ler gwesen, hab ich nit geschriben funden.
graf Friderich von Brandenburg, hochgeborn,
ehapt fünf gwin vnd zwelf verluste zwar;
irstlichen gnaden wollt man gebenn
achtendenn danngkh gar ebenn.

Hat gehabt sechzehen gwin vnd achzehen verlust,
Dem gab man ain dantz vnd ain krantz, war nit vmb sust.
Hertzog Hainrich von Bronschweig, ich vernim,
Hat gehabt fünfzehen verlust und nein gewin.
Ain gwin vnnd vier verlust hat Casper Schengkh,
Damitt man seiner als billich gedennckh.
Marx Stumpf hat auch gehabt gar fry.
Alff gwin, vnnd fünffzehen verlust daby.
Dietterich von Wyler vier verlust vnd zwen gewin,
Damit dises stechen by solchem auch dahin.
Bastian von Giltlingen, wie ich vernommen,
Hat sechs gwin vnd acht verlust vberkommen.
Gregorin, von Neuhausenn genanntt,
Hat gehabt dry gwin vnd zehen verlust zuhand.
So hat auch gehept Jerg von Seckendorff eben
Fünf gwin, doch werden im alf verlust gegeben.
Cunrat Deißyn vier verlust vnd dry gewin,
Was die ertragen, ich mitt nichten find.
Also hat dises gesellen stechen ain end genomen:
Nacher ist man zu dem nacht imbis komen,
Wie ich das ferers anzeigen vnd melden sol,
Dann menigklich ward gehallten wol.
[65] Vnnd alß firsten vnd firstinen wider zu tisch gesessen,
Den nacht imbis ynzunemen vnnd zu essen,
Wurd da fir dise gesetzt vnnd getragen
Ain geprente sup mit roßynlin, thon ich sagen,
Von vischen ain gut essen hecht, so haiß,
Grienes krautt, vorhenna vnd guter lachs;
Gute visch wol in einer schwartzen prieh,
Gebrentes mus vnd totter von mandel alhie,
Bachvisch in eim prielin, mit rosynlin gemacht,
Sonsten in einer milch, auch gebaches, betracht!
Zur collation ward firgetragen zuhandt
Mandel, zibebenn vnd weinber gesandt.
Für frowen, grafen, ritter vnnd edel personen
Trug man ain erbis suppen vnd hais visch zusamen,
Ain epfel mus vnd bolchen, wol berait,
Geschwaist biren, grien kraut mit seim bescheid;

Darzu guten lachs vnnd milch von mandel,
Gut bratvisch seind auch gewest inn handel.
Für das gemein gsind wurd gegebenn:
Zum ersten ain gute erbis suppen eben,
Darnach gutte stockvisch, on mieh,
Auch ain gersten mit einer gelben sauren brie;
Letstlich ain gutt gebaches zwar,
Inmassen es dann verordnet war.
Vff donderstag hernach, vbers morgen mal,
Für fürsten vnnd fürstinen getragenn war
Ain suppen, vnnd gesalzen hecht darby,
Ain eßen von kleinen vischlen fry;
Darnach kraut vnd bachen visch darneben,
Volgentz gangkvisch in einem pfeffer eben,
Ain mues von mandel, wol gemacht,
Gutt hasen inn einer prie auch verschafft;
Geschwaist biren vnnd ain gepaches zwar,
Des gleichen von feigen vnd apfeln noch ein baches war,
Vnnd dann yngemachte gutte visch,
Vnd was wyters gehort vf solche tisch.
[66] Fir frawen, grafen, ritter vnnd edlen stand
Ain gebete suppen mit rosynlin zuhannd,
Haiß visch, grien kraut vnnd hering zwar,
Feigen pfeffer vnd zucker paches firtragen war,
Ain gute sultz von fischen auch zu einer spys,
Vnnd dann von mandeln ain gutes ryß.
Für das gemein gsind, thon ich sagenn,
Ward auch gegeben vnnd firgetragen
Ain gute erbis suppen zuhanndt,
Hering, kraut, ain gebaches, verstand!
Vnnd ain fygen pfeffer darnach,
Wie es dann ordenlich beuolhen auch.
So ist auch solchen donderstag vbers nachtessen,
Als firsten vnd firstinen wider zu tisch gesessen,
Wurd gegeben ain supp von gutem rainfaln,
Yngemacht hecht, vf bolnisch zugericht warn,
Becher von guten gegoßnen mandeln,
Ain gebrent muß war auch vorhanden;

Gute stockvisch vnnd gebaches zwar,
Kreps vnnd mandel milch firwar,
Noch ain gebaches vnd gut bratvisch,
Vnd was mer hat gehert vf dise tisch.
Für frowen, grafen, ritter vnd adellichen stand
Ward fürgetragen ain erbis suppen zuhand,
Haiß visch vnd kraut mit salmen schon,
Von öpfeln ain gebrennt muß hon,
Yngemacht hasen in einer brie, von roseinlin zugericht,
Vnnd darzu auch ain wolgemachte mandel milch,
Gute visch, in einer gesotten schwartzen prie,
Oder sultz visch, wie mans nennet alhie.
Firs gemein gsind zu disem essen
Ward aber geben, wie das ermessen,
Ain gute erbis suppen fir ain tracht,
Gute stockvisch die anndere macht,
Ain gutes kraut die drit gewesen ist,
Die viert tracht waren gute reinfisch.
[67] Was man am fryttag vnd sambstag gegeben,
Ist vs obgemelten trachten zumerken eben,
Dann wyl dise tag das abreisen gewesen
Von cur vnd firsten, firstinen vnd andern meren, ich gelese
Hat hertzog Vlrich, brytigam, in eigner person
Cur vnd firsten, auch firstinen schon,
Das glait gegebenn, meld ich zu diser frist,
Vnnd das man also frolich abgescheiden ist.
Doch hat solche firstliche hochzeit, als ich sag,
Geweret wol vierzehen gantzer tag,
Ursach der grossen manigfalten ristung zwar,
Das auch ain anzal adels personen firwar,
Vnnd andere mer syenn geprauchte,
Darzu ain vnzalbarer anhang von hohen vnd nidern auch,
Zu Stutgarten ankommen vnd gepliben.
So wirt auch ferers gemelt vnd geschriben,
Das vs sondern gnaden gottes, des hern,
Zur zeit der rechten hochzeitlichen ehrn,
Als dry tag vor esto mihi genannt,
Bis vff dry tag nach inuoauit zuhandt

Gut, warm vnd trucken weter gewesen,
Aber achttag vor vnd nach, wie ichs gelesen,
Desgleichen auch am nachtessen geregnet hat,
Vnd also zu rechnen anainander, frie vnd spat,
Vßgenomen die obgemelte sechs tag vnd zeit,
Wie es die vfzeichnus anzeigt vnd geitt.
Jetzt muß ich vermelden vnd zeigen an,
Vnd die vslosungen auch pringen vf die ban.
Hertzog Wilhelm, vß Bayern genannt,
Am herab vnd wider heim reisen zuhanndt,
Zu Schorndorf gelost durch den keller:
Vfgeloffen 455 pfund acht schilling heller,
Vierundzweintzig aymer, funf imi, nein maß wein,
Dry scheffel rockens musten auch da sein,
Viertzig sechs schefel dinckels an der zal,
Habern hundert zweintzig drithalben schefel vberal,
[6ᵇ] Ainhundert zweintzig zwo allter hennen,
Wyters kan ich an disem ort nit nennen.
Ferers vermeld ich auch zu diser frist,
Als hertzog Friderich vs Sachsen, curfirst,
Vnnd auch die brandenburgische firsten zuhand,
Synn gezogen in vnnd wider vs dem land,
Zu Schorndorf vnd Gmünd vsgeloset schon,
Auch durch den vogt zu Schorndorf alles begabet nun:
Ain tusent zweyhundert sechzehen pfundt
Zwen schilling vnd nein heller zur stund,
Acht vnd zweintzig aymer wein,
Dunckht mich, jetziger zeit, nit zuuile sein,
Achzehen scheffel rockens zeig ich auch an,
Ainhundert scheffel dinckels schon,
Hundert viertzig sechs scheffel habern, thun ich nennen;
Aintusent zehen ayer vnd sechtzig acht allter hennen,
On alle andere vslosungen, so sonsten gewesen,
Danon ich nichtz geschriben oder find zulesen,
Hett es sonnsten alles auch thon beschryben,
Also hab ichs miessen vnderwegen lassen plyben.
Jetzund will ich wyter zeigen an,
Vfs fieglichst, als ichs imer kan,

Was da by solcher firstlichen hochzeit vfgangen.
Allain das firnembst, wie ichs verstanden,
Khom auch hiemit erstlichs an den wein,
Das achthundert aymer syen gsein,
So vsser andern kelleryen alher gefiert,
Wie es angestellt vnnd sichs gepirtt;
An gewechs wein ist ferer vfgangen
Vier vnd dryssig aymer, ich verstanden,
Elsasser achtzig aymer, wie ichs vernomen,
Welsch wein vnnd malmasier seind auch komen,
Zweintzig dry legeln vnnd acht maß,
Gerechnet zweintzig ain aymer vnd vier maß,
Cost der aymer augspurger ych
Neun guldin auch fünf vnd viertzig kreuzer gleich.
[69] Rainfal thun ich auch wyter meldenn,
Syen gewesen ainhundert dry legeln,
Hat ain som zehen guldin achthalben kreuzer gestanden,
Vnd stet also darfir 524 fl. 15 k. by einander.
Veltlyner find ich auch geschriben ston,
Zwelff aymer vnd fünfzehen maße schon,
Vnnd soll ain aymer nein imi sein,
Der aymer acht guldin dryssig kreuzer angeschlagen fein;
Macht 90 fl. 21 kr. so ich find geschriben.
By disem allem soll es sein gepliben.
An fleischwerckh ist auch vfganngen
Zweihundert nein vnd fünftzig milch ferlin mit namen,
Von schweynnen wirt sonst nichtz gefunden,
Onzwyfel werden deren auch etlich gwesen sein zu stunden;
Der anschlag wirtt vber dises nit vermeldt,
Oder was die gestanden vnd costet an dem gelt.
So syen verpraucht fünfhundert vnd zwelf caponen,
Das gelt darfir zu rechnen, ist auch verschonet.
Sibenzehen tausent drew hundert achtzig fünf alter hennen,
Was fir aine gerechnett, kan ich nitt nennen.
An hochgewild sein gewesen der stuckh 479,
Vnd der reher zweihundert fünfftzig zwen gesein;
Hasen vierhundert fünf vnd zweintzig fir war,
Wild schwein werden auch zugegen gewesen bar;

Aber dauon wirt gar nichtz gemelt,
Darumb die nit werden hieher gestellt.
Krometz vogel, hasel vnd rephienner,
Was disen gestanden, find ich auch nienner:
Dann fünfftzig acht pfund dry schilling dry heller schon,
Wirt aber wyters vnd mer haben gethon.
Aurhanen, Aurhennen vnnd pfawen
Find ich kein anzal oder costen darfir, in trawen.
Ich hett auch gern gefierett ein
Das ochsen fleisch, so mecht vfgangen sein;
Find allein ainhundert dryssig sechs,
Ob die all verprauchet syen zuletst,
Desgleichen auch achzehenhundert kelber geschriben,
Waiß nit, was an disem allem vberpliben.
Darumb kan ich kein enttlichs machen,
Was am gelt solche gestenn diser sachen.
Jetzt kom ich an allerley vischwerckh,
Vnd wie ichs gelesen vnnd vernerckh,
So ist ann jeder gatung vffganngen,
Wie hernacher vnderschidlich wirt verstanden:
[70] An hechten ainhundert vnd fünfftzig centner firwar,
Da ain jeder aylff guldin costet bar,
Das thut ain tausent sechshundert fünfftzig guldin firwar,
Ist es anderst gerechnett gantz vnnd gar.
Karpfen verbrucht sechs hundert fünfftzig centner gut,
Jeden centner man fir sechsthalben guldin rechnen thut;
Trifft drei tusent funfhundert sibentzig funf guldin firwar,
Vmb necker visch ainhundert achtzig guldin vier schiling geben war.
Salmen vnd lachs sind gebraucht sieben thunnen,
Darfir sibentzig guldin inn ainer summen;
Siben thunnen reinfisch auch gebruchet sind,
Fir aine siben guldin, viertzig nein guldin ich find;
Hausen werden auch sechs centner gemellt,
Aber nit, was die gestanden an dem gellt;
An bolchen sind dry zehen tunnen vf gegangen,
Die costen ainhundert vnd vier guldin mit namen;
An stockvischen fünfzehen rollen an der zal,
Pringen in der sum zweihundert zweintzig fünf guldin vberal;

Blattyßlen werden auch verprauchet sein,
Aber ich find kein gelt, kein zal, gros oder khlein;
Hering werden gemelt fünfftzig acht thunnen gut,
Da man jede fir sechs guldin rechnenn thutt,
Trifft es drew hundert viertzig acht guldin zwar;
Yngesalzen hecht, ain tun gestet alf guldin bar.
Yetzt kom ich an die gemaine kuchin speis,
Vnnd erstlichs an das milch schmaltz nach seiner wys.
Das ist zusamen gewesen 18 tusent drewhundert neintzig pfundt
Sollen wyter nit gesten, dann 707 fl. 2 schl. 2 hl. in der sum.
An schweinin schmaltz ist auch vfganngen
Vierhundert viertzig zwey pfund, ich verstanden,
Ain jedes umb fünff heller angeschlagen,
Tut zwelf guldin zweintzig vier schilling, thon ich sagen.
Fünfftzig zwo schybenn von gutem saltz,
Costen fünfftzig guldin vnd vier schilling meins behaltz!
Ryß drey zehen centner auch verprauchet war,
Jeden centner zu zweyen guldin gerechnet bar,
Tund inn der sum zweintzig sechs guldin treffen,
Wie es dann auch ist lychtlichen zu rechnen.
[71] So ist dann auch an allerley zwibel,
Wie ichs an seim ort find geschribenn,
Bezalett vnnd verrechnett firwar,
Nein guldin sechs vnd zweintzig schilling bar,
Vffgangen vnd gebraucht zu diser frist,
So dise firstliche hochzeit verpruchet ist.
Erbis, linsen, gersten, muß vnd schenmeel
Wirtt auch vffgeloffen sein, ich meld,
Ain gute anzal man erachten thuo;
Aber es ist kein anzal noch gelt gesetzt darzu.
Fir wyß vnnd grien kraut ist zalt vnd vs geben
Fünfftzig pfundt heller, sag ich eben;
An milch 14 aymer 11 imi 2 mas ist vfgangen,
Hend cost 47 ℔ 14 schl. 8 hlr. mit namen;
Vnnd dann 51414 ayer gebrauchet warn,
Was firs hundert zalt, kan ich nitt erfarn.
Fir das ops, so ist by diser hochzeit vfgangen,
Hab ich sibentzig sechs pfundt achzehen schilling verstanden;

Kes vnnd nuß, wieuil jedes gewesen,
Find ich an keinem ort zu lesenn;
An essich vier fuder eßlinger eich,
Ist vfgangen vnnd verprauchet gleich,
Wie der aber ist wordenn angeschlagen,
Find ich nit geschriben, kans auch nit sagen.
Honig ist vfgeloffen sechs thonnen guth,
Fir ain jede man siben guldin rechnen thut,
Pringt derselben zwen vnd viertzig vberal;
An senff find ich weder gellt noch zal.
Bomel zweintzig fünf pfund, fir ains zehen krytzer;
Bronmus vnd obblaten wirt nit gemeldet wyter,
Wieuil jedes gewesen, oder was es gestanden,
Weltz sonst vnderschidlich gemelt hon mit namen.
An gewirtzenn, muß ich auch fieren ein,
Wieuil ainer jeden gatung sonders gesein:
Als imber sibenhundert sibentzig drew pfundt,
Fir jedes man ain guldin vnd ain behemisch bezalen kundt;
Zimett dryssig pfundt, fir ains drew ort erleget schon;
Negelin sibenzehen pfundt, fir ains ain guldin fünfzehen kr. nun,
Loffen beid somen zusamen an dem gellt
Ainhundert vier guldin ain vnd zweintzig schilling, ich meldt.
[72] An pfeffer ist ain centner vfganngen,
Alwegen 2 pfund anderhalb vierling zu aim schilling verstanden;
Das pringt zwen vnd zweintzig guldin in der sum.
Vnd an mußcatnus sind verbrucht siben pfundt,
Fir jedes sibentzig fünf kr. werden bezalt;
Mußcapliet alf pfund, fir ains zwen guldin geben wardt,
Vnd pringt diser pfeffer, auch was wyters geschriben,
An gellt, so zu bezalen nitt verplibenn,
Wie ichs zusamen gelegt vnd gerechnet hon,
Dryssig guldin drew ort, sollen ir verston!
Calmas, citran vnnd galgatt genanntt,
Diser dryer sortten werden auch zuhandt
Ain guter tail gebrucht worden sein;
Aber ich find darfir kein buchstäbelein.
Zucker, sechs centner zu diser frist,
Fir jeden dryzehen guldin, wies geschriben ist;

Das thut sibentzig acht guldin an der zal.
Zucker kandel vnd lange rörlin bar
Sind auch gebrucht vnd zugegen gewesen,
Wieuil jedes oder was das gelt, ich nit gelesen.
Jetzt kom ich wytter an das confect,
So verpraucht vnd man vfsetzen thet;
Enis, coriander vnd rerlin firwar,
Geferbt confect für nein guldin zwar,
Geschmückt confect, von tierlin gemacht,
Auch bildlin fir 10 guldin 10 schl. 8 hlr. betracht.
Feigen, zwelff centner, vnnd venedische war,
Den centner für sechzithalben guldin bar;
Vnnd dann vierthalben guldin fir ain centner reimsch genant,
Sambt den weinbern, so gut gwesen zuhandt,
Trifft zusamen fünfftzig ain guldin dryssig kreytzer.
Jetzt will ich aber vermeldenn weytter!
Also mitt disem hochzeittlichen hanndel
Verbrucht worden vier centner venedisch mandel,
Fir jeden zwelff guldin bezallt vnnd gegeben;
Mer genfer mandel dry centner, zu sechsthalben guldin eben,
Vnd reimsch mandel vier centner mit namen,
Tut alles sibentzig neinthalben guldin zusamen.
[73] Rosynlin sind auch gebraucht vnd bezallt
Drithalben cenntner, fir jeden wardt
Neun guldin erlegt vnnd auch gegeben;
Tut zusamen zweintzig drithalben guldin eben.
Bomerantzen, lemoin, capter, verstannd!
Tatel, magrin, epfel vnd wechslen zuhannd,
Desgleichen nennegen, alles verprucht,
Vnd fir diß alles zweintzig fier guldin zuhauff.
Rote rieben syen auch woll beschriben,
Cibeben, siesholz vnd crafftmel ist nit verpliben;
Wieuil jedes gewesen vnd was am gelt gestanden,
Find ich gar nitt geschriben zuhannden.
Aber hausenplattern sechsthalb pfundt,
Fir jedes ain guldin zu diser stund.
Von gold dry biecher zu vierthalben guldin kofft,
Vnd fir ain silberin buch dryssig kreytzer auch.

Vmb kuchin geschirr ist auch vßgeben,
Aber nit by jedem vermeldet eben,
Was es gesteen vnnd costen sey,
Wa das geschehen, ist auch nit gestelt daby.
Zinschißlen wirt auch nichtz gemellt,
Oder was die gestanden an dem gellt.
Vmb hiltzin schißlen, vermeld ich fry,
Dryssig acht pfundt vnd der schilling dry;
Fir plechschißlen sind worden bezallt
Sechzehen pfundt sechzehen schilling vberal;
Strych tiecher vnnd dann barchat duch,
Tenin geschirr, vernemennd auch,
Wirtt aber daby gar nichtz gemellt,
Wieuil jedes gwesen vnd gecost am gellt.
Fir kholen ward gegeben vnnd entricht
Ainhundert achtzig sechs pfund zehen schilg, ich bericht.
Holtz, krausen, gleser vnnd fleschenn,
Darzu auch der grossen teninen becher,
Syen auch gekaufft worden fry,
Die anzal vnd auch kein gelt stet darby.
Besen sind auch gekaufft vnd bezalet eben,
Vierhundert, vmb yeden ain heller gegeben.
[74] Wachs zu liechtern vff tisch vnd anders wa,
Item zu schenckhliechter vnd nachtigel gebruchet auch
Dryssig centner, vnd fir jeden fünfzehen guldin zwar;
Macht vierhundert vnd fünfftzig guldin firwar.
Von jedem pfundt dry heller macherlon,
Pringt dryssig siben pfundt vnd zehen schilling schon.
Vnschlitt, liechter, auch dächt darbey
Wirtt kein anzal, auch was darfir zalet sy,
Gefunnden oder sonnsten gemellt;
Het es sonst auch vnderschidlich alher gestellt.
Für leinwadt zu tisch diechern, firtiecher, zur stunnd,
Ist vßgeben vnd bezalt zwayhundert vnd dryssig pfundt,
Für jede stallmiett ist bezallt vnnd gegeben
Acht heller, aber nitt gemellt darneben,
Wieuil sie angeloffen oder deren gewesen;
Kan auch weder anzal pferdt oder gelt nit lesen.

So findt ich auch nitt geschriben oder sonst bericht,
Wieuil rocken, dinckel vnd habern vfgangen ist;
Die werden zwyfels on ain namhafft gelt anlauffen,
Wyl man aber diser gatung nit hat derffen kauffen,
Gedenckh ich, es sy hinläsig hinder lassenn,
Mann es aber der pillicheit nach der massen
Vberschlagen, vnnd auch sambt andern zu gelte pringen,
Vnnd alles inn einer suma findenn.
Vnnd gotlob, solche firstliche hochzeit firwar
Zu glicklichem ennd gebracht gantz vnd gar,
Dem hern Cristo sy lob vnd danck gesagt,
Auch Maria, seiner muter, rainen magdt!
Wyl dise beide zu Cana inn Galilea auch gewesen
Vff der hochzeitth, wies im euangelio wirt gelesen,
So soll man hierby auch daran gedencken,
Vnnd sich an kein andern got nit henckenn.
Das verlyh vnnser lieber her Jesus Crist,
Der aller wellt ain her vnnd zwinger ist!
[75] Also hat sich hertzog Vlrich in das regiment geschickht,
Wie sich nach firstlichem gewallt wol gepirt,
Vnnd bald hernach, sollen ir mich verston,
Als anno drewzehenne gezogen fir dision,
Vß gehais vnd beuelch der römisch keiserlichen mayestet,
Nach seinem vermögen gantz willig thedt;
Aber die Schwytzer haben nit wollen setzen zu,
Darumb er hett weder rast noch rue.
Wie ferer diser krieg ist vergangen,
Vnnd was solche haben vnderstannden,
Will ich jetzo plyben vnd lassen sein;
Es mecht sich sonnsten zu wyt ryssen ain,
Vertrawen vf recht vnd redlich zwar,
Ist noch so kestlich als vor hundert jarn.
Anno vier zehenne entstund in seinem land
Ain vfrur, war der arm Cunrat genannt,
Vil wurden darob zu schand vnd spott,
Bis ward getembt die vfrierisch rott.
An welchen orten sich diser hatt zugetragen,
Ist onuonnetten alles vnderschidlich zusagen.

Er ist aber gen Stutgart khomenn
Mit vierhundert mannen, ich vernomen,
Ain pater noster, mit grossen bollen,
Von holtz gemacht, am hals tragen wyt erschollen,
Zudem er in einem scherhaus firderung befunden,
Will ich vermeldenn allein vnd besonder.
Solches haus ist gestanden in der kirchgassen,
Hertzog Vlrich ließ das zerstörn dermassen,
Vnnd vff den grund darzu abprechenn,
Zu einem exempel der oberkeit verächter.
Das wurd nach seim verjagen wider von ein stock gepawen,
Also nacher von aim zum andern zu schawen,
Vnnd nachzusehen vnnd zu bewonen ist,
Nach vortel widers gesetz gemachet zu diser frist,
Das hauß kans gleich wol nit entgelten,
Ob es nun zu loben vnnd zu schelltenn,
Stedt by gnediger herschafft wolgefallen.
Got bewar sie vnnd vnns allen!
[76] Anno tusent fünfhundert fünfzehne geborn
Hertzog Cristof, sein son vsserkornn.
Bald nacher ist wider ain vnfal komen,
Durch boshafftig leut zusamen gespunen;
Bis die ains teyls ir straf aber empfangen,
Darunder keiser Maximilian mit tod abgangen,
Vnnd hertzog Vlrich seins lands vertriben,
Das im daran gar nichtz ist gepliben,
Als anno neun zehene dasselbig geschehen,
Mancher hatt das gehert vnd selbs gesehen.
Wer nun hat gehabt schuld daran,
Wirt mitler zeyt auch pracht vff ban,
Mit irem stoltzen wietten vnnd toben,
Die fromkeit schelten vnd boshait loben,
Ist heutigs tags auch nach der sitt,
Darzu kein spil selltenn nitt,
Es syen arge kartten drin,
Die inen selbs dienen zu gutem gwin.
Wer nun hie mercken vnd erwegen will,
Auch geben achtung vff solliches spil,

Der waist by im selber gar wol,
Das der kenig all karten stechenn soll.
Das ist vom obern biß vff das schwein,
Es woll dann aylfe gellten sein,
Das muß man doch vsdingen zuuor,
Sonst ist das spil wol halbs verlorn.
Zuuerstan, das ain spil acht vnd viertzig karten,
Mitt mischen mus man des flyssig wartten,
Damitt die farb nitt zusamen khom,
Werd ordenlich vs geben vmb vnd vmb,
Wyl allweg zwelf karten von einer farb.
Als hertz man nit kendt allenthalb,
Auch ist ain farb aichelen genanntt,
Hett schier gesagtt hychlen zuhanndt;
Also seind zwo gemellt vnnd ernenntt,
Die schellen an driter farb auch werden erkennt,
Das lob an dem griennen wol zusehen ist,
Sollen alle sein on betrug vnnd argenlist.
[77] Wa man nun findt ain solliches spil,
Da ist firwar des nyds nit vil,
Sonderlich wann er vs dem hertzen kombt,
So ist dem gewissen recht gerombt.
Vnd das aigner nutz nit nem vberhand,
Onrechts gewaltz sich niemand vnderstand.
Als sich vor seim vertryben hatt begeben,
Das, denen er mitt allen gnaden war gewogen,
Sich haimlich wider inn gesetzt,
Das er vertriben wurd zuletst,
Welches ime seine widersächer zugericht,
Vnd wider in gemacht ain oncristenlichs gedicht
Inn rymen, wie sie kindt vnd gemecht,
Vnnd in damit veracht vnd geschmecht.
Das hab ich vmbs besten willen hieher gesetzt,
Will niemands, wer der sy, damit haben geletzt,
Sonder es die dichter lassen verantwurten eben,
Auch die, so darzu geholffen vnd anhaben geben:
Heren, ir heren alle sanndt,
Was kumbt vs Wirtemperger landt!

Ain pater noster hand sie erdacht,
Darinn wirt got der her veracht;
Sie hand das pater noster gemacht,
Darinn das remisch reich veracht,
Vnnd auch den schwebischen pund darby,
Als ob er der wellt ain zwinger sy.
Er thut sich auch darinn beriemen,
Woll ander reichsstet mer ynnemen,
Darumb kan ich sich nitt empern,
Ich muß sie auch mein glauben lern,
Will gott darinn verschmehenn nitt,
Dann das zuthon ist nitt mein sitt.
Gots lob vnd ehr jetzt lassen stonn,
Will wider vf mein glauben gon,
Ich glaub vnd hoff, es khum darzu,
Wirtemperg wellt, es hette ruo.
Ain andern glauben muß man lern,
Das pletlin wirt sich vmbher khern,
Du wenst, du syest wys vnnd klug,
Vnd habest aller sachen fuog.
Du hast den fromen Hutten gehenckt,
Ich glaub, es werd dir nit geschenckt;
Du hast dein eerlich wyb verjagt,
Hat mir ain biderman gesagt.
Des Hutten wyb ain vrsach ist,
Der frum Hutt darumb gestorben ist.
[78] Das er nit sehen mocht die schannd,
Er wollt ehe ziehen aus dem lannd.
Da gabest du im des dickels lon,
Ich glaub, es werd nit lang hingon,
Mann werd dir geben auch den lon.
Du hast ertödt manchen mann,
Ich glaub, dein straf sey vf der baan.
Ich hab ain seltzam sach gehörtt,
Ain mann, so sein weyb hatt ermördt,
Ain magt, ain knecht, vf ainen tag
Ermördt, ist war, was ich euch sag.
Die frow auch mit aim kindlin gieng,

Der herr den mörder wol empfienng.
Da er sagt, was er hett thon,
Ain wiltbrett schannckt er im zu lon.
Am hof ist er ain werder man,
Dann er zum bösen helffen kan;
Das ist nun jetzt kein wunder gros,
Dann gleichs vnd gleichs liebt sein genos.
Ich hoff zu gott, es werd nitt lanng,
Man werd bald hören ain ander gsang,
Das alleluia werdt verkerth,
Das er zu Reyttlingen hatt gelert,
Da er es hatt genommen ein,
Das kraut will erst versaltzen sein.
Der besen sachen seind souil,
Die ich jetzt nitt all nennen will,
Die hertzog Vlrich hatt gethon;
Ich hoff, gott werd im geben den lon,
Vnnd glaub in gott, meinen hern,
Das vbel werd er alles wehrn,
Ich glaub in gott von himelreich,
Stand bey dem hailligen romischen reich!
[79] Das dicht, die wirttemperg hatt gemacht,
Ganng vber in mit gantzer macht,
Vom romischen reich, vom swebischen pund,
Das demmett werd der wiettend hund.
O gott! Stannd swebischem punde bey,
Dann auff den sonntag occuli,
Darnach war monntag, das ist war,
Im fünfzehenhundert neun zehenden jar.
Zwellf absagbrief vom swebischen pund,
Die wurden hertzog Vlrich khundt,
Darinn er fund, das glaub du mir!
Das im die straf war vor der thir.
O swebischer pund, o romisch reich,
Zu gott sollt hoffen vestigklich,
Gott werd dich nimmer fallen lon,
Er werd dir allweg beye ston,

So du das vbel straffen willt,
Ich glaub, gott, der herr, verlas dich nit;
Den glauben sollen wir alle hon,
So wir nun wellend greiffen an,
Zu gott sollen wir die hoffnung hon,
Nun singend all aus hertzen begier,
Inn gottes namen faren wier.
[80] Hertzog Vlrich beclagt sich diser sach,
Bald auch darauf ain pott geschach
Von pfaltzgraue Ludwig, curfürst am Rein,
Der eben des reichs verwallter gsein,
Der lannden Reins, auch frenckischen rechten,
Inn diser sach kains weggs zu fechten,
Vnnd das man die rechtlich erörttern sollt.
Da ine nun das nitt hellffen wollt,
Ristet er sich hiegegen auch zur wehr,
Von seiner lanndtschaft ain zimlich hör,
Wie dann solche auch gab die walh,
Vnnd kam damit ins necker talh,
Dem pundt zu weeren by der zeith.
Es wollt aber ebenn helffen neit,
Dann da wurd nitt vnderlon,
Es fueret der von Stadion,
Ain öberster hertzog Vlrichs war,
Sie all in sorg vnnd dise geuar
Den neckher aufhinn gegem pund,
Das der auch vnnder sie schiessen kund.
Ab ainem berg ob Hedelfingen,
Darauf der pund sein gschitz war pringen,
Damitt der lanndtschafft schaden thon,
Da must man abziehen vnnd daruon.
Hertzog Vlrich hiellt zugegen fürwar,
Lies inen abdancken gantz vnnd gar,
Ain jeder solt sich, was er möcht, behelffen.
Da war von vilen schreyhen vnd gelffen,
Das sie irn fürsten musten verlon,
Vnnd gab man die schuld dem von Stadion.

Der widertail nam fröd darab,
Das man also must ziehen ab,
Der nacher auch alsbald ist komen.
Stutgart, die statt, war eingenomen,
[81] Nach diser auch das ganntze lannd,
Wyl da war kein widerstannd.
Also hertzog Ulrich zu letst
Tuwingen, das schlos, besetzt,
Und das ainem von Rechberg vertraut,
Und uf in disfals vil gepaut,
Wyl er het drin sein jungen sun,
Vierjerig seines alters nun,
Darnach ain frowlin, Anna genannt,
So zwey geschwistergitt zuhannd;
Bis inn sechtzig vom adel darinn bescheiden,
Und vf zweihundert landsknecht beaiden,
Die zu verwarn niemand ynlassen.
Der punnd kam darfir solchermassen,
Belegert das nach seinem gfallen,
Die bichsen im kesbach hört man knallen,
Von grossen stucken hineyn geschossen,
Aber an der mauren nit sonders prochen;
Ain grosser nebel war vfgestigen.
Vermainten, nach dem schiessen würde ligen. [1]
[83] Die mauren auf ainem hauffen schon:
Da nun der nebel thett vergon,
Sach man kain sondern schaden nit,
Doch gabenns auf das schloß damitt.
Das sollt dem jungen herren pleiben
Sambt der statt, in dauon nit zutryben,
Wie sie dann im auch geschworn;
Aber es ward gegen im bald verlorn,

*

1 Die handschrift hat hier eine lücke; die rückseite von bl. 81 dagegen steht auf bl. 83 dieselbe stelle wieder, welche oben nach mitgetheilt ist. Dann geht die erzählung fort. Bl. 82 ist aber ent hinter 83 zu stellen.

Vnnd wurd gehallten laider nitt,
Deshalb ich vmb verzyhung pitt.
Da man der jugent was verspricht,
Das soll man hallten vestigclich,
Wie wols alhie nit ist geschehen,
Doch will ich niemand darob schmehen,
Vnnd es die veranntwurten lon,
So das schlos vfgeben vnd hiewider gethon.
[82] Daruber ist ausgangen, als ich vernomen,
In reimen ain entschuldigung komenn,
Als auf des wider tails vsgangen dicht,
Dessen man schon vornnen ist bericht,
Zu beschirmung des edlen fürsten zwar,
Den sie vernichtett gantz vnnd gar,
Tracht söllicher gar vleissig nach,
Vnnd hab die auch zu handen pracht.
Darinn wirtt gerettet der fürst hochgeborn,
Die warheitt darinn ist nit verlorn,
Sonnder vleissig bysamen vf gehaben,
Wiewol sie fünfzehen jar lag begraben.
Darnach ist sie wider auferstannden,
Wies wissennd ist inn allen landen,
Darumb will ich die jetzt fueren ein,
Als sie dan zumal vnd noch in rymen gsein.
O gewaltiger herr Jesu Christ,
Ain schepffer alles, das da ist,
Durch fürpitt deiner mutter werd,
Verzeyh uns allen hie auff erd
Vnnser schuld, das pitt ich dich,
Das wir so gar onn christenlich
Gegen ainander in teutschem land
Leben mit krueg, raub vnd brand,
Auch vil vnfreuntlich sachen treiben,
Das ich nit halben will beschreiben.
Ir wissend selbs auf diser erd,
Wie ir denn fürsten erenwerd
Kürtzlich gar vertribenn hon,

Mitt leyb vnnd gut vs seinem land,
Das ist doch nit vil meer geherdt,
Das man ain fürsten gar zerstert,
Der inn grossen eeren ist gesessen,
Im wirt auch schmelich zu gemessen
[84] Lesterlich ding zu diser frist,
Des doch gantz vnd gar erlogen ist,
Thun ich inn der warheit sprechen,
Gott wirtt es an dem letsten rechen,
Die sich dichtens nemen an,
Vnnd so ain erentreichen man
Inn irer red so gar vernichten,
Wiewol sie inn allen iren dichten
Sich mas vnnd zal nit fleyssen,
Mich wundert, das sies papir bescheyssen.
Ainer kombt daher mit seinem dicht,
Reymbt sich vornnen vnd hinden nicht,
Vnnd sagt, wie der fürst hochgeporn
Sein weyb geritten hab mitt sporn,
Sie auch tirrannisch vmbgezogen,
Ist alles erstuncken vnnd gelogen.
Sie hatt gelebt in irem stannd,
Als costlich als in kainem land,
Ain fürstin hatt da mögen sein,
Da ist ir nichts geredett ein;
Sie auch geert zu allen tagen,
Ir muessend doch wol ettwas sagen,
Damitt ir da ewer sach
Beschonung machen vnd ain tach.
Ain anderer singt, wie das er hab
Vill fromer leut vom leyb thon ab,
Die auch gemarttert vnd zerrissen,
Des weder mir noch dir ist wissen,
Ob inen recht oder unrecht geschehen,
Las die versprechen vnd versehen,
Die vrtell darinn haben geseidt.
Ich sprich, fürwar es ist mir leid,

Auff welchem tail die schulde stand,
Noch sicht man wol, das in dem land
Ir ettwan vil seind vberpliben,
Geholffen, das da werd vertribenn
Ir edler fürst, ir aigner herr.
Ich will euch jetzt nit sagen meer,
Der frommen will ich schelten kain,
Ir wist villeicht wol, wen ich main.
Noch ain poet, der dunckt sich frey,
Vffs armmen Cuntzen melodey,
Hatt denselben ain lied gemacht,
Darinn verspottet vnnd veracht
Den edlen fürsten hochgepornn,
Tuott pillich allen fürsten zorn.
Wa man mitt singen also tobt,
Ain fromen schilt, ain besen lobt,
Solliches solt man hinder sich rucken
Vnnd nit lassen schreiben oder trucken.
Wa ir es hond verstannden recht,
Der Spett wirt gelopt, der fürst geschmecht,
Vnnd spricht er lob ain kienen man,
Er sey gerittenn vornnen dran,
Lieber sag, wa ist er geritten,
Da er so eerlich hatt gestritten.
Ich könndt wol sagen von seinem streitt:
Er rit ainmal vor diser zeytt,
Der ErbTruchsäs, gar wol bekanth,
Dem frommen fürsten aus dem land,
Bey nacht vnnd nebel vber die alb,
Verdroß die landtschafft allenthalb,
Thett ain essen haimlich vertragen,
Das ligt in noch in irem magen,
Vnnd thun mich in der hoffnung frewen,
Sie werdens so leichtlich nit verdewen,
Bis inn daran wirt ain saure brue,
Kain vbel plib ongestraffett nue.
Noch meldest du vil in deim gedicht,

Das du hast schandtlich zugericht,
Er hab ain fromen fürsten geschmecht,
Vnd in gehaissen ain schneiderknecht:
[86] Villeicht hatt er das nit gethon,
Was geth es dann vns narren an,
Das wir es melden mit gedicht?
Sie werden on vnns wol gericht.
Fürsten will ich nit schmehen,
Tust aber vil vonn Bayern jehen,
Die irn herren haben gerochen,
Sie hetten nit ain kraus zerprochen,
Wer nitt gewesen der schwebisch pund,
Ist euch gleich so bald schad als gsund.
Ich main euch, fürsten vnd den adel,
Die nitt rechen disenn tadell,
Wollt euch mitt den stetten verbinden,
So mögens leicht ain vrsach finden.
Ir fürsten muessen vornnen dran,
Die statt schickht annderthalben man,
Das ist ain schuchknecht und ain knap,
Die grossen hansen wellen nit herab,
Ist junckher Ermlich vnd sein gsind,
Des reichen barchatt webers khind,
Richt dassein mit dem vngellt aus,
Nun das er pleib in seinem haus.
Der gaistlich prelat plyb in der sext,
Ich sag euch allen nur den text,
Die glos, die macht ir selber wol,
Ir wenennd all die statt sey vol,
So honnd ir ain wirttempergschen gsehen,
Es ist gar bald vmb ain geschehen,
Vmb herren, leudt vnd auch vmb land,
Das meldt der würdig doctor Prand.
Wer leschen will ain ander feur,
Vnnd brennen last sein aigen scheur,
Der ist ein narr, fernnd als hewr.
Ich sag euch, was ich hör vnnd sich,

Ist noth, ir wissenn mer, dann ich.
87] Doch hör ich ettwann von den leudten,
Welle den dann jhen vsreytten,
Wie man Wirttemperg hat gethon,
Es werd bald an ain andern gon.
Darumb, ir heren, tund bedengken,
Das ir der katzen dschell anhengken,
So pleiben ir bey eer vnnd crafft!
Wirttemperg, du arme landschafft,
Ich clag dich pillich hart vnd seer,
Der bader von Vlm, der ist dein herr,
Von Nördlingen der gwand ferber,
Von Weil der Statt der ledergerber,
Von Nuernberg die hipschen wetschger macht,
Der weber von Augspurg treibt sein pracht,
Der saltzsieder von Schwebischen Hall,
Von Rauenspurg die kremmer all,
Von Kempten die semel ich auch meld,
Schiffer von Alhen ab dem Herttfeld,
Wimpfen am Negker die haumesser;
Wangen, Isnen, die muttschelfresser,
Von Lindaw am see die schiffmacher,
Von Giengen die krapffenbacher,
Von Vberlinngen der rebman,
Holtzflötzer von Wertheim auch daran;
Memingenn, schneider ist die sach,
Auch der kirschner von Biberach,
Von Swebischengmündt der augsteindreher,
Von Bopfingen im Ries der riebenseher,
Die sichelschmid von Dinckelspühel,
Von Esslingen vil grober nühel,
Vmb das inen thett der graus,
Brandten sie das closter Weiller aus;
Vonn Kaufbeyren der kelber schinder,
Vnnd zu Hailprun der faßbinder,
Von Reuttlingen der klingenschmid,
Das auch ist ir mittgelid.

[88] Annder ich nitt nennen will,
Der hauff ist gros vnd nur zuuil.
Die vnnd andere alle sannd,
Honnd tail am Wirttemperger land,
Das thut mir im hertzen wehe,
Das es nitt stetth, alls ehe.
Nun wölt ich geren sagen meer,
Das ainer ist da vogt vnnd heer,
Derselb dem herren vnd dem land
Hatt zugefuegt gros schad vnd schand.
Das ist zu clagen vnd zu erbarmen,
Das ir reichen vnnd ir armen
Sollich hochmut hannd gelitten;
Mich wundert, wer euch hab vsgeschnitten,
Das ir so duldtig leiden das,
Vnnd da er niendart bey euch was,
Da wöllten ir in stechen vnd hawen,
Jetzt tund ir im lausen vnd krawen,
Vnnd die federn auch ab im lesen,
Er sollt pillich vor euch nit genesen,
Das den fürsten das mer verdries,
Dann da man in vom land vssties.
O edler fürst, nun hab gedullt,
Du hast doch sovil nit verschuldt,
Du sollt es gott von himel ergeben,
Das er macht dir ain ruewigs leben,
Wann es sein göttlich gnad dünckt zeitt,
Onzweyuel er dirs wider geyt;
Dann gott die seinen nit verladt.
Im buch der könig geschriben stadt,
Das der fürst von hoher artth,
König Dauidt auch vertriben ward.
Das lidt er duldtigclich vnd gern,
Bis in gott wider teth gewern,
Pracht im auch sollich andacht,
Das er gott zu lob den psalter macht,
[89] Ward khöning wider in Israhel,

Besitzt auch dort in frod die seel,
Da mit gott das ewig baradeis.
Du bist auch noch wol so weis,
Du waist dich zu schicken in die sach,
Das mancher noch mus werden swach,
Der hoffart treibt in deinem land;
Ich hoff vnnd traw, sie sollen mit schand
Entlouffen noch in kurtzer zeytt,
So dir gott sein gnade geyth,
Vnnd dich auch alles laids ergetzt,
Auch widerumb in dein herschaft setzt.
So würt dann denen wol vergollten,
Die dich so vbel habenn geschollten,
Vnnd dir haimlich dein ehr gestoln,
Die warlich nit pleibt onuerholn.
Hiemit so beschleus ich dis mein dicht,
Vnnd schwer noch das wirttempergisch gicht;
Dann es thut in mein hertz sinckhen
Das hirsch horn, mitt allen zincken,
Mir hatt auch gott das hail beschert,
Das ich mich des rotten creutz erwert.
[90] Als nun was hertzog Vlrich vs seim land,
Vnnd bey denn aidgnossen herberg fand,
So ine auch nachperlichen vfgenomen,
Vnnd erpott sich vor inen fürzukomen,
Das er vnnguetlich wer vertribenn.
Darumb ist von inen nit verpliben,
Weill er sich aller pillicheit erpotten,
Gegen seines widertails erdichte zotten,
Haben angestellt vnd gehalten etlich tag
Zwischen im vnnd seiner widerparth.
Also ist der frum fürst da gestanden,
Der von Sibenburg erschin zu handen,
Heret hertzog Vlrich reden mit mund,
Vnnd wolt ime dawiderlegen one grund,
Das in fürnemlich etlich seiner aigen stetten
Zu keinem hern mer haben wellten,

Legt für die brieue, so von etlichen gesigelt warn,
Mit erdichtung vnnd aller falscheit zwar.
(Vnnder disen ist zu Herenberg ainer gewesen,
Sollt auch siglen helffen; wie ers hert lesen,
Thett er sich stracks darwider stellen,
Hatt auch darein nit willigen wellen,
Ist seines beuelhs entsetzett worden,
Auch des wol halbs am gut verdorben.)
Daneben fuert man auch ferer ein,
Das sollt die onuerwaigerlich warheit sein,
Das hertzog Vlrich, in aim gehen zorn,
Ain edlen knaben, in stiffel und sporn,
Mit seiner weer gehowen entzwey,
Vnnd sunst der luginen mancherley,
Welche hertzog Vlrich bescheidenlich leget ab,
Das sich der Sibenburger wundert drab.
Souil aber disen knaben jetzt betrifft,
Hies er die fürgeber liegen als böswicht,
[91] Thett den knaben auch für sie darstellen,
Damit sein vnschuld probieren wellen.
Da hatt ain Schweitzer gefangen an:
Herr von Wirttemperg, ir haben ghan
Ain geschickten schuchmacher zwar,
Der in so sauber zu samen genehet gar,
Solcher knab war der Behem genannt,
Ist mit ime kommen aus dem landt,
Hatt in auch wider mit sich drein gepracht,
Vnnd sollichen mit gnaden wol bedacht,
Noch vil jar gelebt, in dienst vnnd pflicht,
By hochermeltem fürsten hertzog Vlrich,
Nachgentz in hertzog Christofs dienst gestorben,
Wie er dann zu Tüwingen begraben worden
Inn der pfarrkirchen, als er wolt haben,
Solliche kap must der widertail seintwegen tragen.
Jetzt komm ich wider zu hertzog Vlrichs vertreiben,
Dann er lies dis orts nitt lannge pleiben,
Sonnder nam ime für zur stund,

Wie er gemecht vnnd immer kundt,
Wol in dem vorgemellten jar,
Darinnen er dann vertriben war,
Macht sich gegem herpst vff ban,
Das land wider zu bekomen er fürnam,
Wie im dann gleich ettlich ämbter gschworn,
Von denen er kürtzlich trungen sie verlorn,
Mitt disen er für Stutgart zogen.
Erst fueng sich an ain wueten vnd toben,
Furnemlich, als er die stat vffordern thet;
Ab dem klainen törlin was zu im geredt,
Von jenigen, denen er hieuor gnedig gewesen,
Die helmlin hetten sie sauber zusamen gelesen,
Im, wie man spricht, durch den mund gezogen,
Vnnd damit sein fürstlich gnad betrogen.
[92] Auf das kham er wider aus dem land;
Erst man noch seltzamer list erfannd,
Vnder anderm solliche ämpter zusamen zbschreiben
Vil wusten nit, wa sie solten pleyben,
Musten auch stets in sorgen ston,
Wie es inen deshalb möcht ergon.
Was guts nun mer ist nacher komen,
Hatt mancher mit grosem schaden vernomen,
Vnnd samlet mit ernst sich erst das spil,
Noch ains ich jetzt erzelen will.
Das warlich gieng streng zu rath,
Vnnd schmidet bald ain mandath,
Dasselb war in sich halltenn sein,
Kain vnderschlauf zugeben, noch ziehen ein,
Hertzog Vlrichs anhenger, wie sie wern genant,
Die khemen vnnd auch weren im lannd,
Sonnst würd ainer mit weib vnd kind
Vs dem land gewisenn gschwind;
Hertzog Vlrichen zu suchen schon,
Das gutt must mancher auch verlon.
Zum andern gieng es etwas scherpfers für,
Das möchten villeicht noch wissen ir,

Fend sich die sach demselben nach,
Die augen würd es costen auch;
Nach gestallt aber die handlung laut,
So muest mans zalen mit der haut.
Bald man dergleichen hett vernomen,
Da war man sich auch gar nit somen,
Mitt vbermut vnd stoltzem pracht,
Aus irem gschlecht vil amptleut gmacht.
So ernstlich teten sie zu den sachen,
Bis sie dieselbig gar ausmachten,
Ain stain hett es mögen erbarmen,
Bey reichen vnd auch by den armen,
Die waren haimlich hertzog Vlrichs partey.
Welcher »al hie Wirtemperg grund vnd boden« schry,
Vnd man solches thet inn erfarung bringen,
Alsdann mit selbigem der gfencknus zutringen,
Da musst er ligen, vnnd red vnd antwurt geben,
Wurd auch mit harter trewung gfragt gar eben,
Wie dann einem im ambt Schorndorf begegnet ist,
Hett sich inn der statt mit ainen trunkh vberrist,
Am haimziehen »Wirtemperg grund vnd boden« geschrihen;
Das wurd von im anzogen vnd nit geschwigen.
Fir recht ward er gestelt, peinlich beclagt,
Der richter nun das vrtel vssagt,
Das hett er wol megen vberston,
Der aichelin aber wider dieses gegenwirtig gethon,
Dem beclagten die augen lassen vsstechen.
Das ward auch bald wider gerechett,
Dann seiner fründschafft must man geben
Achthundert guldin, het ers erlebet,
Das hertzog Vlrich wer wider komen,
Vnd sich seiner also hett angenomen
. . . . . der wäre gestorben
. . . . . [1]

*

1 Unten abgeschnitten.

[93] Wa auch ainer sonsten verargwont vnd verdacht,
Gar haimlich wurd im gestellet nach,
Bis er wurd pracht zu der hannd,
Must deshalb thun ain harten stand,
Wie erst oben auch gemeldet ist,
Das sag ich allhie in diser frist.
Kundt man im aber nit fueglich zu,
So hett man wederr rast noch ruo,
Vnnd erdacht bald andere find und schein,
Auch must mancher ain widertauffer sein,
Von wegen des argwons Wirttempergs,
Also wurd in geschnitten zwergkh,
Vnnd war leichtlich kundschafft geben,
Es costett neben eer vnd gut auch das leben.
Das hirschhorn woltens eben vsreitten,
Vnd menigclich mit gwallt bestreitten,
Das will ich jetzund pleibenn lon,
Vnnd zu ainer andern histori gon,
Die sich auch hatt begeben vnd zugetragen,
Die will ich euch fürwar auch sagen,
Welche ich zugleich in reymen pracht,
Als vnnderschidlich volgt hernach.
Hertzog Cristof will mans land eingeben,
Auf ettlich schwere artickel beneben.
Mann hatt auch vnderlassen nicht,
Mit sondern praticken wol angericht,
[94] Hertzog Christof zu Wirttemperg fürwar
Das land, draus sein her vatter vertriben war,
Ynhendig zu machen vnnd zu vbergeben,
Auf ontragliche artickel, vernem man eben.
Also der sachen mit fleis nachgedacht,
Wie ichs dann auch inn rymen pracht,
Will ich aufs kürtzest zeigen an,
Vnnd gleich den ersten pringen vf die ban.
Das also gemaine punds stennd,
Das fürstenthumb, wie sies erobert hend,
Auch dasselbig inn hetten zuhanndt,
Das er solt erstlich lassen in dem landt,

Sag ich hiemit ganntz onuerholn,
Den ausprachten vfgerichten weinzoll
Absein vnd nitt mer genommen werden,
Kayserlicher mayestätt alsbald on ainich gferden,
Die darüber vsprachte verschreibung zwar
On crefftig zemachen ganntz vnnd gar.
Der annder artickel ist gewesenn,
Wie ich den mit seinem inhalt gelesen,
Das hertzog Christoff, auch soll
Dietterich vnnd Reichart Spetten wol,
Desgleichen auch Ludwigen von Hutten,
Hainrich Trosten, so genennet von Buttler,
Georg Stauffern vnd Cunraten von Bemelbergk,
Hanns Dietterichen von Westerstetten merckh,
Hannsen Pyfer vnd Hansen Wernher zwar,
Ire gueter volgen lassen gantz vnnd gar,
Auch ires empfangnen schadens onclagpar machen,
Oder haimstellen vnd vertrawen disc sachen
Der erkanntnus dreyer punds räth,
Von jedem stand desselben geordnett werdt,
[95] On ainichen vszug entrichtung thon,
Daran sich dise auch solten geniegen lon,
Alles lautt vnd innhalt der paction;
Mit inen von gemeltem pund vfgerichtet schon.
Zum dritten ist auch bedacht vnd onuerborgen,
Das hertzog Cristoff, heut oderr morgen,
Das ist hiemitt zuuersteen alle tag,
Nach seiner gelegenheitt, als ich sag,
Die flegken, so gehörten zu dem land,
Vnnd jetzt nit in gemeiner punds stende hand,
Von andern wern erobert vnd yngenomen,
Auf sein costen selbs sollt vberkomen,
On des punds nachtheil oder schaden,
Wöllt man auch also von im haben.
Den vierden artickel will ich auch erzeln,
Vnnd dessen inhalt nit verheln:
Hertzog Cristoffell sollt auch gleych
Den äbten Salmansweil, Marchtal desgleich,

Denen von Reytlingen vnd andern punds zugeher,
Durch hertzog Vlrich genomen vnd entwert,
Als von im Reutlingen erobert worden ist,
Widerumben veruolgen lassen zu diser frist,
Auch inen, was dauon worden entwert,
Verruckht oder auch sonnsten verkert,
Lydenlich vnnd zimlich abtrag thon;
Vnnd ob auch deshalb wurde schon
Zwischen hertzog Cristof vnd punds verwandten
Irrung vnnd zweyung entstan mit zancken,
So sollt das enntlich vnnd onuerweigerlich
Zu der ain vnd zweintzig punds räth sonderlich
Sten, vnnd was dieselben wurden sprechen,
Von beiden tailn volzogen vnnd nit zuprechen.
Den fünfften artickell soll die landschaft swern,
Das sie hertzog Vlrichen zu keinem herrn
[96] Nimermer annemen oder einkomen zelassen,
Sich auch in kein pund wider dise stend einlassen,
Weder begeben oder kainswegs zemachen,
Also wol betracht man dise sachen!
Zum sechsten behiellten ingemein
Die stend beuor vnnd auch allein,
Alles gros geschütz, ich vernommen,
Als hauptstückh, narren, nachtigall zu stunden,
Singerin, nothslanngen vnd karthonen,
Mersel vnd dergleichen nit verschonen,
Lotth kraut, salpetter zu diser frist,
Vnd was anders ainer munition anhengig ist.
Am sibenden sollt hertzog Cristof zu Wirttemperg
Gemeinen punds stenden, in disem wergkh,
Für ieren mergklichen empfangnen schaden
Drewmal hundert tausent guldin bezalen,
Vff zil vnd zeitt, bis sie wern verniegt,
Wie sichs ierm anstellen nach das fuegt,
Auch sie des versichern vnnd versorgen,
Daran sie habennd werenn onuerborgen.
Zum achtenden, thun ich auch melden mer,
Das der durchleuchtig fürst vnnd herr

Aus Payernn, hertzog Ludwig genannt,
Vmb handthabung, schutz vnd schirm zuhand,
Des punds halben wer beschehenn,
Gemainen stenden bekantlich verliehen,
Wie die handthabung derselben verain
Verstanden solt werden inn gemain,
Damit fürter darauf seinen fürstlichen gnaden
Der notturfft nach, on allen schaden,
[97] Gemeiner stennd gemüet on geuerden,
Mög, als sich gepürt, eröffnet werden,
Vnnd vber dise vergleichung alle sand
Vffrichten nottürfftig verschreibung zuhand.
Aber es ist aus disem gar nichtzit worden,
Wer auch gewest ain hartter ordenn,
Das sich der son des vatters solt verzeyhen,
Vernünfftigklich teth man das alles scheyhen,
Das dise erbere condicionen warn vergebenlich,
Darumb man auch handlet fürsichtigclich.
Also ist es ain zeytlang wider gewesen still,
Weyl nit wolt werden gemacht der will
Demjenigen, so sich hertzog Cristofs genomen an;
Da wurd getrachtet vnnd gepracht vf ban,
Wie von gemainen bunds genossen
Kaiserlicher mayestat wurd geben dermassen
Das lannd, den namen darüber zuhaben.
Deshalb wurd auch vil hin vnnd widertaget,
Bis zu lest die sach schlitzet aus,
Das allt vnd jung must pleiben daus.
Noch ains, das ist nitt zuuerheln,
Muß ich in kürtze auch melden vnd erzeln:
Ain sonderer triumph wurd gehalten hernach,
Den ich gleich auch inn reymmen pracht,
Wie ir jetzund vernemen werden
Seltzam geth es zu alhie auf erden.
[98] Einritt ertzhertzogs Ferdinand
Zu Stutgart, der haubstat im land.
Als nun Wirttemperg, das fürstenthumb,
Dem erwelten römischen kaiser Carolum

Vnhendig gemacht vnnd vbergeben,
Hatt vber etlich zeytt, als dero gelegen,
Ir kaiserliche mayestatt zuhanndt
Derselben bruder, ertzhertzog Ferdinand
Zu ainem volmechtigen gubernator gesetzt,
Als regierern vnd fürsehern zuletzt,
Ir may. inner vnnd vorderösterreichischen land,
Vnnder denen auch Wirttemperg genannt,
Sonderlich dem löblichen haus Össterreich
Erb vnd bestendigclich, ains wesens gleich,
Als einuerleibt fürsehen vnnd zugethon,
Ir fürstliche durchleuchtigkeit nit vnderlon,
Vs angepornner fürstlichen miltigkeith,
Berattenlich mitt allem bescheid,
Auch vorbetracht vnd sonderm erkennen,
Das fürstenthumb aigner person einzenemen,
Dasselb als gubernator von gewalt
Vnnd regierer mit pflichten seiner gestallt
Zu beladen, vnd in gehorsam zuempfahen.
Als sich nun die zeitt desselben nahett,
Da wurd ain gemeiner landstag
Den fünfundzweintzigsten may zweintzig zwey, ich sag,
Gen Stutgart, der hauptstat, vsgeschriben,
Vff den sein durchleuchtigkeit nit vssen pliben.
Was nun für reuerentz vnd zucht der gepir
Ir fürstlichen durchleuchtigkeit ist komen fir,
In vnderthenigkeit bewisen vnd widerfarn,
Das will ich zuerzelenn jetzt nit sparn.
Lang darnor man sich darzu rist,
Wie deshalben wol zu glauben ist,
[99] Dann als ir durchleuchtigkeit eben war
Zu Nuermberg, in vorgemeltem jar,
Von dannen vffs land raiset zue,
Zu Stutgarten mann im also thue.
Verordnett waren erstlichs behend
Sechs adels personen vom regiment,
Seiner durchleuchtigkeit entgegen geritten,
Wie das auch nitt ward vermitten.

Die will ich jetzunder zaigen an
Vfs fueglichst, alls ich immer kan.
Der erst von Zwifalten, Dietterich Spet genant,
Ain rath vnnd oberuogt zu Vrach bekannt;
Dietterich von Wyler, den andern ich main,
War rath vnd oberuogt vber Bottwar vnd Bylstain;
Ain oberuogt, zu Geppingen gewesen,
Genannt Georg Stauffer, wie ichs gelesen;
Ain oberuogt zu Schornndorff zu hand
War Friderrich, von Fryberg genannt;
Der fünfft von Wintterstetten, Hanns Cunrat Schenckh
Ain oberuogt zu Vayhinngen an der Entz;
Der sechst war dienner vnd glaits hauptman,
Vnnd war Hanns von Stammen sein nam.
Mitt sechtzig pferdten, ganntz wol gerischt,
Inn gleicher klaidung, rott vnd gelb gemischt,
Mitt liechten, hauben vnd langen spiessen;
Auf der grenitz, war sie nit verdriessen,
Empfiengen ihr fürstliche durchleuchtigkeitt
Mit gepirender reuerentz, in das glaidt,
[100] Sicherlich gefüertt auf Stutgart zu.
Jetzt vernemen, was man weytter thuo!
Ir durchleuchtigkeitt war den weg nit eylen,
Als die nun kam vff ain halbe meyl,
Nach Stutgart gegen selbiger statt,
Alsbald sich auch vfgemachett hatt
Statthalltter Wilhelm Truchses wolgeporn,
Ain freyher zu Walpurg one zorn,
Mitt ettlichen fürnembsten regenten gschwind,
Deren namen ich auch geschriben find:
Von Ehingen her Rudolff genanntt,
Auch her Wolff von Hirnheim zuhand,
Desgleichen her Wolff von Gültlingen zwar,
Die alle drey zugebne vnnd ritter warn;
Dann auch von Neuburg Cunrath Tum,
Erbmarschalckh im fürstenthumb;
Des sechsten ich auch gedenngkh,
Philips von Nippenburg erbschengk.

Dise alle von adellichem stamm
Ritten mit dem stathalter, als sich zam.
Noch ainer, Beatus Widman, doctor der rechten,
Der mustt mitt der zunngen fechten.
Die all hetten by sich fünftzig gerister pferd,
In irer klaidung auch roth vnnd gelb,
Mit langen spiessen vnd liechten hauben,
So schön mans mögen zusamen klauben.
Ir durchleuchtigkeitt vnnder augen geritten,
Vorgemelter doctor nit lenger pitten,
Mitt latteinischer sprach vnd reuerentz,
Ir fürstliche durchleuchtigkeitt der ends
[101] Vnnd aller eerempiettung empfangen,
Auch seiner durchleuchtigkeit mit namen,
Vnnd sie alle sampt, lannd vnd leudt,
Seiner durchleuchtigkeitt beuolhen mitt.
Nach sollichem seind ausser der stat
Seiner durchleuchtigkeit, als man hatt,
Sechshundert mann an der zal,
Wie das dann geben hatt die wal,
Inn der stat vnd den nechsten ämbtern zwar,
Zusamen beruefft vnnd verordnet warn,
Gerischt mit iren harnasch vnnd wern,
Irer durchleuchtigkeitt zu sondern eern,
Mit iren gollern, kreps vnnd rücken,
Inn gleicher klaidunng wol geschmücket,
Die ain seyt roth vnd gelbe war,
Die annder allerdinngs rote gar,
Vfs zierlichst zerschnitten vnd gestrichen aus,
Vff ain viertel ainer myl gezogen hinaus.
Ain fliegends venndlin vnder in,
Gegen ir durchleuchtigkeit gmehlich dahin,
In ainer guten ordnung zwar,
Burckhart Fürderer vogt vnd hauptman war,
Sampt beiden burgermeistern der statt,
Vnnd was lybs halb kundt vs gericht vnd rath.
Als die zu seiner durchleuchtigkeit komen,
Die alsbald, wie ich gelesen vnd vernomen,

Von irenn pferdenn abgestannden,
Ir durchleuchtigkeit alda empfangen,
Mitt gebognen knewen vnd reuerentz,
Auch aller eererpiettunng behends,
Inn ainer teutschen red vnnd oration,
So der vogt innamen ir gethon,
Vor ir durchleuchtigkeit in freyem veld
Vngeuarlich volgende mainung erzeltt.
[102] Durchleuchtigster fürst, wolgethon,
Ewer durchleuchtigkeit sollen hie verston,
Das dero gehorsame vnderthonen
Bericht empfanngen vnd vernommen,
Als burgermeister, gericht vnd rath,
Sampt ganntzer gmeind zu Stutgart,
Ewer durchleuchtigkeit zukunft personlich,
Des frowen sie vonn hertzen sich,
Sollicher haimbsuchung vnd genaden,
Daruf sie abgeuertigt beuelhe haben,
Ir durchleuchtigkeith zu empfahen,
Vnnderthenigst sich zu derselben nahen,
Ires gnedigsten heimsuchens bedancken,
Gehorsame zu erzaigen vnnd nit zu wancken.
Bitten auch daruf in aller vnderthenigkeith,
Es welle ir fürstliche durchleuchtigkeith
Gemaine landtschafft vnd eerlich fürstenthumb,
Auch die statt Stutgartt inn der summ,
Als die ain haupstatt desselben wer,
Sie als zukünfftiger landsfürst vnd her
Mitt allen gnaden bedengken vnd nit verlassen,
So erpeten sie sich widerumb dermassen,
Gegen irer durchleuchtigkeit zuhallten
Vnderthenigst anzuhangen, mit jung vnd allten;
Dises teten sie danckhbarlich ermessen,
In vnderthenigkeitt nimermer zuuergessen.
Auf das erpietten gemainer burgerschafft
Sich ir durchleuchtigkeit ain klein bedacht,
Inen die mainung anntwurten lassen:
Ir durchleuchtigkeit hab zu gutter massen

Gehört ir gehorsame vnd erpiettenden vleys,
Auch irn vnderthenigen willen solcher weys,
Das sie ir durchleuchtigkeit entgegen komen,
Hett sie von inen mit gnaden angenomen,
Wellte auch darauf leudt vnd lannd,
Desgleichen gemaine statt Stutgart zuhand,
Gnedigclich schützen vnd schirmen solchermassen,
Vnnd sie inn nötten nitt verlassen.
Mitt dergleichen reden ich las pleiben,
Syen auch onnoth alle zu beschreiben.
Damit sein durchleuchtigkeit fürgeritten,
Das fusvolgkh auch nit lenger pitten,
Inn gepür vnnd ordnung nachin zogen.
Noch ains ist auch hierinn zu loben:
Als ir durchleuchtigkeit nahend zu der statt kommen,
War man sich aber mit nichten somen.
Mitt ainer erlichen procession,
Darinn je zwo vnnd zwo person
Auf beiden syten in mergklicher anzal gestanden,
Ward aber ir durchleuchtigkeit empfangen,
Mit sonderer reuerentz, eerlich vnd wol,
Wie ich es jetzt ferer meldenn soll.
Dann da stunden auf achthundert knaben,
Die gleicheste burgerskhind man möchte haben,
Sauber vnd rechtgeschaffen kleidet gewesen,
Ieder ain crentzlin vf seim haubt, ich gelesen,
Darzu ain seidin fenndlin in der hand,
Auf der ainen syten gemalet, verstand!
Die herzogthumb Burgund vnd Össterreich,
Zur andern Wirttemperg vnd Tegkh geleich.
Vnnder disen knaben ist ainer gseinn,
Hatt angehept ain seidin hemmetlein,
Von zweyen farben, als ich meld,
Halbs roth, das andertail halbs rot vnd gelb,
Mit grosen fliegenden ermeln vfgeschirtzt,
Ain cepter in der hand, als sich gepürt.
Da nun sein fürstliche durchleuchtigkeith
Inmittlen solcher knaben beleidt,

Diser ir durchleuchtigkeit entgegen komen,
Mit andern sechs knaben, ich vernomen,
[104] Vnnder augen seiner durchleuchtigkeith,
Mitt gebognenn knewenn, reuerentz erzeigt,
Auch söllichs zum drittenmal gethon,
Hat der verordnet knab in der person
Vnd gegenwirtigkeit seiner geselschaft hort
Angefangen, vnnd gesprochen dise wort:
Leyb, eer vnd gut, vnd was wir hon,
O herr! das sey dir vnnderthon,
Ich pitt, du wellest uns nit verlon!
Vnnd als der knab an disem orth
Mit kecker stimm vsgesprochen solche wort,
Hatt er seine knew wider geneigt,
Also nochmals vnderthenigst reuerentz erzaigt,
Vnnd es alles thon onuerdrossen,
Die andern beid seyten zu geschlossen,
Vnd zu ergetzung noch hertzlicher fröd,
Mitt lautter stimm geschrihen vnd geseidt
Durchainander: leb Österreich, leb Österreich,
Auch grund vnd boden desgeleich,
Ain jegklicher, so best er gemecht vnd kindt,
Nachgentz sich wider aufgethon geschwind,
Vnnd als vor in guter ordnung gestanden,
Auch hallten pliben bey ainannder.
Nach sollichem seind gestanden zu beiden seitten
Alle bruderschafft der zünft von leutten,
Inn eerlicher kleidunng angethon,
Mit brennenden kertzen in henden hon,
Die auch seiner fürstlichen durchleuchtigkeith
Mit gebognen knewen reuerentz erzaigt.
[105] Ferrers, thun ich auch sagen,
Seind dagestanden sechs junger knaben,
Inn iren wammeslin vnnd hosen,
Seidin geschirtzten hemetlin dermassen,
Mit weitten fliegenden ermeln zwar;
Die farb derselben geschaffen warn,
Das ain tail roth vnnd auch gelb,

Das ander tail gar roth, ich vermeld;
Deren jeder hatt in seiner hannd
Ain seidin venndlin, verstand!
Mitt sechs wappen, lustig vnd schon gemacht,
Als Hispanien vnd Burgund betracht,
Darnach Tirrol vnnd Össterreich,
Auch Wirttemperg vnd Tegkh geleich.
Da nun ir durchleuchtigkeit ist komen
Vbers mittel der bruderschafft zu stunden,
Seind solliche erstgemelte sechs knaben
Neben ainander sein venndlin tragen,
Ir durchleuchtigkeit vnder augen zogen,
Ire knew zum dritten mal gebogen;
Mit so geschickter reuerentz vnd eer
Der ain mit lautter stim gesprochen mer:
Nach Gott dis lands ain vfenthallt,
Erbarm dich vber jung vnd alltt,
Die dir hie werden vnnderthon,
So gipt dir gott die ewig kron!
Als sollicher knab dise wörtt vollendt,
Hatt er sich mit den andern wider gewendt,
Gepürend eererpiettung zuuor erstatt,
Als man sie dann vnderwisen hatt,
Also mit iren venndlin schon
Vor ir durchleuchtigkeitt aigner person
[106] Inn der ordnung gezogen herein,
Als zichtigclich das mögen gsein.
Vff dise seind allda gestanden
Sibenhundert junckhfrölin zuhanden,
Die waren auf das allerzierlichst beclaidt,
Jedes auf seinem haupt ain krentzlin treidt;
Vnder disen waren fünf in sonderm gwand,
Als roth vnnd gelb sydin hembder zuhand,
Schön mit gepend vnd claineter geschmückht,
Ir durchleuchtigkeit inn die ordnung rückht.
Vnnd als sie in die mitt derselben komen
Solliche fünf junckhfrowlin besonnder,
Die mittel vnder disen trug ain schenen krantz

Auf irem haubt, lustig vnd wolgepflantzt,
Da sie ir durchleuchtigkeit hatt zu der stund
Mit zucht vnd ererpiettung, so best sie kundt,
Vnnd gepognen knewen reuerentz erzaigt,
Vnnd sich damit zum drittenmal geneigt.
Dieselbig junckhfrow ich vernim
Vor menigclichem geredt mit lauter stimm:
Von Österreich du edels pluth,
Hallt land vnd leut in deiner huot,
Recht wie ein trewer vatter thut,
Der für sein khind setzt lyb vnd gut!
Sobaldt sie ir durchleuchtigkeit, als obstat,
Lannd vnd leut in schirm beuolhen hatt,
Darauf sein fürstliche durchleuchtigkeitt
Aigner bewegnus, sanfftmietig seidt,
Das im darzu solt hellffen allermaist
Die onaussprechlich gnad des hailligen gaists.
[107] Als die junckfrow dise antwurt empfangen,
Ist die abermals mit aller zucht gestanden,
Neben gepirender reuerentz zu stunden
Den krantz ab irem haupt genummen,
Denselben mit ainem kuß credenntzt,
Sollichen auch iren gespilen behennds
Gleichsfals zu credenntzen zuzestellen;
Ir durchleuchtigkeit aber das nit haben wellen,
Sonnder dargestregkt sein millte hannd,
Mit frölicher begird zuempfahen disen crantz.
Also ist mit gebognen knewen die junckfrow
In gepirender reuerentz getretten dar,
Seiner durchleuchtigkeit gepotten solchen crantz,
Den sie auch empfangen gar vnd gantz;
Darnach an den rechten armm gethon,
Dabey demuetiglich nitt vnderlon,
Bemelten fünf junckfrowenn bar
Ainer nach der anndern gepotten dar
Sein fürstliche vnd miltreiche hannd,
Wie sichs gepürt nach deren stannd.
Darauf dise junckfrow schon

Mit aller eererpiettung ains gethon,
Vnnd wider zu rückh gezogen
Inn ir ordnung, die war zuloben.
Nachgents ist auch ferer da gestanden
Die priessterschafft, wie die war verhanden.
Auch alle schüler, gros vnnd klein,
Mit iren angezognen korhemetlein,
Auf jedes haupt ain crentzlin grüen,
Vnnd jegklicher truog ain vendlin küen,
Gleich den ersten in iren hennden.
Alsbald warn vnder disen behende
Sechs der knaben ausgeschossen,
Geclaidt in hosen vnd wammas mit iren bossen,
[108] Das halbteil war halbs rott vnd gelb,
Der ander tail gar rott, ich alhie vermeld,
Deren jeder ain schönen busch getragen
Von aufgerichten pfawen federn, thun ich sagen,
Vnder denen der jüngst auf acht jarr,
Mit khindtlicher zucht vnd reuerentze zwar,
Ain kurtze latteinische orattion gethon,
Die gib ich hiemitt auch zuuerston:
Illustrissime princeps ac dominator!
Domine, de tuo adventu oratiosissimo
Tota nostra jucundetur prouincia;
Nostrumque puerile decus pium promat osanna!
Nach disem seind auch bestellt vnd beschiden wordn
Die vätter vnnd conuennt prediger ordens,
Zu sampt disen auch alle caplön,
Desgleichen die zwelff vicarien,
Auf solliches auch die zwelff corhern,
Irer durchleuchtigkeitt zu sondern eern,
So auf dem stifft zu Stutgart gewesen,
Mit iren zugethonnen ornatten ich gelesen.
Auff dises seind die lobliche bröpst gestanden
Der stifft, als ir jetzt heren mit namen:
Als die zu Stutgart vnd Tüwingen genannt,
Vrach vnd Geppingen man auch fand,
Heremberg vnd Backhnang zu dieser frist,

Der von Furndaw auch da gewesen ist,
Alle mit iren kutz kappen vnd ornatten.
Vnnd vff dise kamen auch alle prelatten
Des gantzen lands vnd fürstenthumb,
Der gotsheuser Denckendorff vnd Mulbrun,
Adelberg, auch Behenhausen zuhand,
Herenalb vnd Lorch damit verstand,
[109] Blaubeyren, des gleichen Alpirspach,
Murhart vnd Sanct Georgen man auch sach.
Alle aufs zierlichst in iren ornatten gangen,
Vndern inflen mit silberin stäben in handen.
Vff dise alle die bürgerschafft in gemain,
Jeglicher in seinem standt geclaidt allain.
Zu letst alle frowen in ainer ordnung schon,
Mit kleidern, wie sie die waren hon.
Vnnd als sein fürstliche durchleuchtigkeitt
Vngeuarlich auf halben wege reidt
Zu diser eerlichen procession komen ist,
Haben sich die mitlen solcher ordnung gerist,
Als baldt gewennt zum halbentail,
Vorhin gezogenn mit seim bescheid;
Der ander seiner durchleuchtigkeit nachzogen
Bis für das eerlich gotshaus wol zuloben,
Der stifftskirchen zum hailigen creutz genannt.
Daselbsten vonn iren pferdten zuhanndt
Ir durchleuchtigkeit mit andern abgestanden vnd genon
Denn weg zu fues, da sie nun kommen,
Prelatten vnd priesterschafft zu beiden seytten,
In guter ordnung stilgestanden bey zeitten,
Vnd zwischen innen in die kirch gezogen,
Sie aber mit irenn knewenn gebogen,
Vnnderthenigste reuerenntz erzeigt.
Maulbrun in namen aller geistlicheit
Ir durchleuchtigkeit demmietig empfangen,
Sich vnd sie alle sampt irn gotsheusern zuhanden,
Auch beide geistlicheit zweyerley geschlechts
Des ganntzen fürstenthumbs, verstee mans recht,
In irer durchleuchtigkeitt schutz vnd schirm ergebn,

mb gnedige handthabung gepetten daneben.
r durchleuchtigkeit sich daruf besan,
Vnd ir erpietten mit gnaden genomen an,
Auch ir gnedigster her vnd schirmer zesein.
Damitt ir durchleuchtigkeit zur kirchen ein
Mit ainer eerlichen procession gefüert,
Als bald das engellisch lobgsang gesungen wirt,
Das ist te deum laudamus frolich gesungen.
Darnach ir durchleuchtigkeitt zu stunden
Sich aus der kirchen in das schloß begeben,
Auch mit ainer procession beglaittet eben.
So ist auch nitt worden vfgeschoben,
Als ir durchleuchtigkeitt eingezogen,
Auff dem platz mitten inn der statt
Ain eerlich fröden feur geprunnen hatt;
Auch vmb die statt zu rings vf den bergen,
Wie es dann khinden gesehen werden,
Darzu das gschütz vff allen tirnnen geiert,
Alle gassen mit gras gantz wol bestrewt,
Auch mit schonen mayen besteckht,
Seiner durchleuchtigkeitt alles zu eern erweckht.
Dann ehe vnnd dise sach angeuanngen,
Hatt ir durchleuchtigkeit satten bericht verstanden
Vnnd sich mit vierhundert geristen pferdten eben
Zu sollichem einzug stattlich begeben.
Der ward auch also angestellt,
Aufs zierlichst, vnd wie man es gewellt.
Nach disem haben sie auch angeuangen,
Zwen tag mit prelaten vnd landtschafft zuhandlen.
Erstlich disen der römischen keiserlichen mayestat
Gnedigsten beuelch vnd gewaltzbrieue vbergab,
Inn crafft derselben pflicht vnd gehorsam begert,
Des wurd ir durchleuchtigkeit willig gewert.
[111] Vnnd haben auch solliches dagegen
Inen ire freyheit vnd recht darneben
Wie die löblich herpracht confirmiert,
Als sich dann in sollichem wolgepirt.
Daruf haben lanndtschafft vnd prelaten,

Die sölliches zuuor gantz wol beradten,
Irer fürstlichen durchleuchtigkeith
Sechtzig taussendt guldin gehorsamlich verert,
Dieselben mit gantz vnnderthenigen hulden
Zu des lannds aufgewennten schulden
Annzulegen vnnd zuuerwennden;
Damit warn sie auch dahin lennden,
Dise in dreyen jarn gehorsamlich zuerstatten,
Wie sie dann sölliches auch zugesagt hatten,
Mitt gantz vndertheniqstem pitt darneben,
Vnd das sich auch wol gepirett eben,
Ir durchleuchtigkeitt mit hoherm zuuerern,
So wer doch solches diser zeit nitt mehr
Aus vilen beschwerden nit in irm vermögen.
Ir durchleuchtigkeit war sich dess begeben,
Vnnd ist mit solchem die sach dahin komen,
Das sie es mitt allen gnaden angenomen.
Am dritten tag las ich euch ferer wissen,
Das man sich auch gantz wol beflissen,
Von statt vnd ampt huldigung zenemen;
Darumb musten auf dem marckht zusamen
Alle vnnderthonen in statt vnnd ampt.
Da erschin auch menigclich zuhandt
Aigner person, ir durchleuchtigkeit auch kommen
Vnnd solliche huldigung selbs eingenomen;
Darnach mit broth vnnd wein reichlich
Wurdt gespeist vnnd getrenckht menigklich.
[112] Am fünfften tag ward auch nit gepitten
Ir durchleuchtigkeitt aufs waidtwergkh geritten,
Alda ain hirsch vnd reech genanngen,
Dardurch vil lust vnnd fröd entstanden,
Wie die auch vil kurtzweil darob gehapt.
Vnnd ist ir durchleuchtigkeit am sibenden tag
Aufs rathaus zu gemainer landtschaft komen
Vnnd bey inen den nacht imbis yngenomen;
Da wurd gehallten ain costlichs panckeet,
Wie mans dann ordenlich zugerichtet hett.
Ain schöner tantz wurd auch gehalten da.

Mit frowen vnd junckfrowenn zwar,
Darzu ist ir fürstliche durchleuchtigkeith
Mit vilen gewesen inn grosser fröd.
Sein durchleuchtigkeit hat auch am achtendn tag
Wider mit prelatten vnd landtschafft, als ich sag,
Gehandelt, vnd allerdinngs abkomen,
Den abschid damit von inen genomenn.
Vnnd hatt am neunten tag das regiment
Ir durchleuchtigkeitt ordennlich der enndt
Sambt aller haushaltung angestellt,
Darnach bey vogt, gericht vnd rath gewellt
Zu seiner durchleuchtigkeitt zukommen,
Von disen auch ain gnedigen abschid genomen,
Mit erzelung, das ir durchleuchtigkeitt
Ain gar gnedigs vnd gut wissenns hett,
Welcher gestallt auch wie sie bisher
Bey seinem hern vnd bruder gehorsamlichen worn
Gepliben vnnd sich gehalten mit trewen schon,
Das wurden sie on zwyuel jetzt auch thon.
Vnnd dieweil jetzo sein durchleuchtigkeitt
Aus obligender notturfft wer bereitt,
Zu raisen in niderössterreichische land,
So wer ir gnedigs begern an sie allsand,
Da sie, als dises fürstenthums hauptstatt,
Auch lannd vnd leut, so es drinn hatt,
3] Vand auch als gemaine statt Stutgart
Ir trew aufsehens zu haben vngesparth,
Sich inn allweg halten by irer durchleuchtigkeit
Als getrewen vnnderthonen wol anstedt;
Das wöllt sie in allen gnaden erkennen,
Das also zethun liessen sie sich vernemen,
Vnnd dises zugesagt inn vnderthenigkeit,
Darauf auch genomen denn abscheidt.
Am zehenden tag, wie ichs gelesenn,
Ist ir durchleuchtigkeitt vf gewesen,
Den weg nach obgemelten erblanden genommen;
Wie aber die darein sey kommen,
Das find ich nit doch sunst geschriben,

Ist auch nit vnnderlassen pliben,
Das, der dise geschicht hatt concipiert,
Daneben mit fleys auch eingefüert:
Das well der allmechtig ewig gott
Ir durchleuchtigkeit geben frid vnd gnad,
Inn glickliche langwirige regierung,
Vnnd das verlyhen hertzlich vmb vnd vmb.
Der vorgemeltt verfasser diser geschicht
Hatt ferer auch vnderlassenn nicht,
Vnnd dabey vnderschidlich eingefüert,
Das solchen hern sein red vnd juget wolgeziert,
Soll allen cristenlichen regierern schon
Ain exempel sein der teutschen Nattion,
Zu cristenlicher regierung der vnderthon,
Das vertrawen nit setzen in gwalt vnd won,
Auch zeitliche macht vnd reichtumb das maist,
Sonnder auf beystand des hailligen gaists.
[114] Den demuetigcliehen anrueffen vnd pitt,
Das sich land vnd leut auch frŏwen mitt,
Vnnd also dem allmechtigen gietigen gott
Deshalben dancken frue vnnd spatt,
Das er solliche cristenliche oberkeitt
Hatt geschickht vnnd verordnet albereit.
Darumb man pillich got danckh vnd lob,
Dann dises sey hierzu ain gewise prob.
Wyl ers nun angezogen solchermassen,
Hab ich es auch nit aussen wellen lassen.
Damitt hatt dise geschicht ain ennd,
Die ich in reymen gestellt vnd gewendt,
Wie im eingang vornnen auch vermeldt;
Vnnd hoff, ich hab daran nitt gefellt.
Mus doch daneben auch füeren ein,
Das ainem jeden zelassen ist das sein,
Wie auch ir durchleuchtigkeit wol zu gunen,
Doch das landt Wirttemperg vsgenomen,
Dann es sein aigen angebornnen hern,
Da aber der wirttempergisch stamm nit mer,
So mus man es gott lassen wallten.

Der welle alle herschafft mit gnad erhalten,
Der auch dieselb vnd das glickh thue senden;
Dann aller gwallt stett in seinen henden.
Des thun ich melden zu ainem beschluß,
Vnnd pitt, man nems zu keim verdruß.

[115] AIN ANDERE HISTORIEN

Mus ich vermelden vnnd zeigen an,
Vnnd solliche auch pringen vf die baan,
So sich hernach zugetragen vnd begeben,
Auch entstanden von hertzog Vlrichs wegen;
Damit wirtt nitt gesucht aiges lob,
Sonder gesehen, wie gehalten werd die brob.
Dann als hertzog Vlrich aussen war,
Vnnd man zellt drew vnd zweintzig jar,
War ain eerlich man in hafft yngezogen,
Mit bescheidenheit zumelden, vf in gelogen,
Das ist aber war vnnd wol bekannth,
Als die mandaten im gantzen lanndt
Verkindt mit ernst, vnd wie mans möcht volbringen,
Das niemand von hertzog Vlrich solt sagen oder singen,
Bey darinnen fürgewendter pein,
So der vberfarer muest gewertig sein.
Darhinder stund mancher eerlicher man,
Der sich redens gern hett genommen an.
Als ainer am vogt war wol bekannth,
Vnnd traut im auch sonders zuhandt,
Fragt den vogt, on forcht vnnd schey:
Ob nit gedanncken auch weren zolfrey?
Würd ainem von hertzog Vlrich tromen,
Ob er seim hertzen nitt hett macht zuromen,
Vnnd solliches guten gsellen zaigen an.
Der vogt bracht bese wortt vff baan,
Legt inn deshalb in turn zur straff,
Dardurch schier geuolget spott vnd schmach.
Wie diser nun wider ledig gegeben,
Tregt sich bald zu, vernemens eben.

Das auf der gart drey landsknecht gut,
Wie das mit ehern noch mancher tuot,
Kamen disen man als wirt zubegriessen,
Sich mit ainer steur lassen niessen
Vnnd inen geben, das sie weitter kemen.
Der gut man teth sich deß nitt schemen,
Gab inen zu anntwurt: lieben gsellen,
Wann ir für gut nemmen wellen,
So ist ain karger mayer alhie,
Zu ime gön on taurn vnnd müeh,
Sprechen ine an vmb ain halben laib,
Gibt ern euch, habt disenn bescheid,
Ain supp dauon zu schneiden ein,
Darzu wolt er in geben ain mas wein.
Die knecht sprachen den mayer an
Vnnd prachten nach irm begern daruon.
Also die supp wurd eingeschnitten,
Mitt der mas wein auch nitt gepitten,
Davon lebten sie als garten knecht;
Es kam in wol, vnnd war doch schlecht.
Beym wirtt sassen ob aim sondern tisch
Drey eerlich menner, warn gerischt,
Ain frue stuckh zu essen nach ir begir,
Wie das in auch wurd tragen für.
Sprachen zu disem: weil er wer der wirt,
Das im deßhalben auch jetzt gepirtt,
Dise kriegsleut zu fragen der mehr,
Vnnd wa sie des lands zügen heerr,
Des er auch zu wissen an sie begert.
Sie all von inen die antwurt gehert,
Sprachen von ainer statt in der Pfaltz,
Hieß mit namen Bretten irs behaltz,
Daselbs legen vierhundert pferdt
Vnnd bey inen hertzog Vlrich von Wirtemperg.
Zuhand ward inen antwurt geben,
Durch dise alle vernemen eben,
Wann hertzog Vlrich da sollt ligen,
Kein ainigen tag plib es verswigen.

Es wurdens wissen die genus im bach,
Der ain landsknecht daruf sprach.
[117] Man sollt das inen gewislich glauben,
Wa nitt sie irer köpff berauben,
Dann er enntlich zu Bretten wer;
Geglaubt wurd inen dise meer.
Damit hond sie irn abschid genomen.
Bald nacher ist ain arger vogel komen.
Von Weyl der statt, Stutgarten zu.
Er spandt aus by disem wirt zu ruo
Vnnd begert erstlichs ain halb mas hew.
Als ainer noch mecht sagen mer,
Die pracht man im gleich fir ain wein.
Als er aber den wollt schengken ein,
War es hew, wie ers hett begertt,
Vnd also damit seiner forderung gewerth.
Der wirtt sach disen gast darfir an,
Das er auch wer ain schertzlich man.
So war er ainer von der valscherey,
Ain erberer las im die nit wonen by.
Man truog im auch nacher für den wein,
Den schengkt im der wirt selber ein,
Vnnd fragt der gast gleich zur stund:
Ob er nit was news sagen kundt?
Im antwurt der wirt zu hanndt,
Wie inn des pfaltzgrauen lanndt
Hertzog Vlrich von Wirttemperg
Mit vierhundert pferdten zu Bretten wer,
Des hetten drey landtsknecht geben aus,
So kürtzlich gewesen in seinem haus;
Mann solt inen das auch gewislich glauben,
Wa nitt sie irer köpf berauben.
Ritt also nach volbrachter zech dahin
Gen Stutgart, als er vor hett im sin.
Alda pracht ers ans regimennt,
Dem wirt ers plättlin boslich verwendt
Mitt der lugin vnd wie ers kündt.
Da schrib man ylentz vnd geschwind

18] Dem vogt gen Leonberg, der statt,
Den es dann zemal alda hatt:
Er solt mit allem ernst drob sein,
Alsbaldt den wirt gen Stutgart ein
Geuangen lassen füern vnd verwarn,
Deshalben auch kein costen sparn!
Der stattknecht empfieng den beschaid
Vom vogt, das ers by seinem aid
Sollt dennechsten zum schulthaissen gon,
Bemelten wirt zu fahen nitt vnderlon,
Ine dennechsten schickhen Stutgart zuo.
Schulthais vnd stattknecht hetten nit ruo,
Wiewol sie trugen taurens mitt,
Dörfften sie es doch sagen nitt,
Wusten auch nit vmb die sach,
Warumben doch solliches geschach.
Schulthais teth dem beuelche gnug,
Den wirt er auf die achssell schlug,
Als er vndern weiden by den gsellen,
In ainig nam zu red zu stellenn,
Da sollt er sich jetzt schicken drein,
Dann da muest er geuangen sein.
Wes geuangner er wer zu der stund,
Fragt er den schulthais selb mit mund.
Anntwurt der herschafft ich vernim
Füertten den auch also dahin,
Wol im dorff auf das rathaus.
Die strickh zoch man zum busen heraus,
Sein wammas gestochen vnd durchschniert,
Als ob er etwan vil hett ernierdt.
Da wollt er nitt ab dem hauß,
Wyl sie in wolten füren hindenaus,
Auch lebendig solliches gar nit thon,
Sonder begert in vor zu glaitten haim.
Sein hausfrow vnd kinder sprechen an,
Wie er da wer ain geuangner man.
[119] Letstlich willigett der schulthais darein;
Darnach gen Stutgart by sonnen schein,

Belaidtet war durch den Wolff Mergkh
Vnd andere eruorderte zu disem wergk,
Mit helmpartten vnd auch knebel spiessen,
Wolff Merck ain gespannen armbrust zu schiessen,
An ainem sontag, zu vesper zeytt,
Als man gewonlich darein leidt,
In ain wirtshaus zum stern genannt.
Jacob von Tengen disen wirt wol kandt.
Dem war auch laid ain solliche sach,
Mit im hiellt er doch kurtze sprach,
Das er sollt thon wie ain trewer mann,
Inn solcher noth in nitt verlon
Vnnd vorgemeltem pittel geben vmb das gellt
Broth, weinn vnnd was im dann feldt;
Dann alhie wurd er seinthalb verziehen
Vf sein costen vnd nitt von im flüehen.
Vsser der herberg füert man in hin,
Am morgens daruor wars nit sein sin,
Das er solt inn die oberr katz;
Also war er gepracht in den hatz,
Beglaittet von allter vnd junger wellt.
Jacob von Tengen gab vmb das gellt
Statknecht, so Tongus Berwart genannt,
Der als obstet bescheiden war zu handt,
Zinstags nacher wol zu der sibenden vhr
Der geuangen vfs klein törlin gefüeret wur.
Alda war der vogt Burckhart, Fürderer genant,
Der hett ain hiltzin patter noster in der handt,
Das war mitt silberin bollen ziert,
Als im der geuangen fürgefüertt,
Sprach er: mendlin, du waist vil newer meer,
Darumb solt nur jetzund sagen her,
Wa ligt hertzog Vlrich zu hanndt
Mit ainer anzal pferdt im lanndt?
[120] Warumb sagst es nit deiner oberkeith?
Solt druf mir geben kurtzen bescheid!
Dauon er doch nichts kundt zeigen an,
Dann in solliches gantz frembde nam.

Da hieß er in werffen in turn hinein,
Da wenig son vnd mone scheinet ein.
Donderstags wurd er wider gefüert aus vorig orth,
Tongus, statknecht, erinnert in der worth,
Die er sydher gemerckht vnd vernomen;
Darumb solt er sich jetzt nit somen
Vnnd die warheit erzelen eben,
Was sich für reden hetten begeben,
So die kriegsknecht hetten getriben.
Das wer von im alls aufgeschriben.
Vnnd was er auch hett geben aus,
Da er ain gast gehabbt im haus.
Erst füel es disem geuangnen zu,
Das zuuerantwurten hett er nit ruo.
Der vogt füenng bald wider an;
Er wolt kurtzumb ain wissen hon,
Wa leg der hertzog von Wirttemperg,
Sonst wurd im geschnitten anderst zwergkh.
Da ers im nun wollt zeigen an,
Trewet er im muest bas daran;
Sagt, jetzt schwetzt er gnug allerwellt,
Er solt nur sehen das im nitt feldt,
Dann er wer deren buben einer,
Dergleichen er gehört von kainem,
Hett sich vstruckenlich lassen vernemen
Vnnd sich darzu mit worten riemen:
Hertzog Vlrich leg zu Bretten der Pfaltz
Mit vierhundert pferdten seins behaltz
Vnnd dörfft darzu so freuenlich sagen,
Wa nit solt man im den kopf abschlagen.
Damit was er sich von im wenden,
Sprach, die straf stiend jetzt in seinen henden.
[121] Da antwurt im der geuangen zwar:
Es wer ain monnat noch nit gar,
Da hett sich begeben vnd zugetragen,
Wöllt im darinn die warheit sagen,
Wa mit solt er in strengklich straffen
Vnnd nach seim verschulden nit vnderlassen,

Beriembt sich dreyer mann darneben,
Die wurden im des kundtschafft geben,
Das nit wer allerdings disse geschicht,
Wie er villeicht der sachen wer bericht;
Dann er fürwar anderst nit geredtt,
Wie ers von kriegsknechten hett gehört.
Darauff war der vogt begernn,
Anzuzeigen, wer dise dry menner wern.
Das gab ime der geuangen zuuerston,
Vnnd das er in wölt fleissig gepetten hon,
Zu schicken gen Leonberg in die statt,
Daselbsten es zwen burger hatt,
Der ain wer Jerg Kurtz genannt,
Der ander Frantz Kuppelin zuhandt;
Des dritten kindt er auch nit manglen,
Sein nam wer Mathis Wolfangel,
Vnd wer zu Eltingen schulthais zwar
By der hanndlung gewesen gar,
Was die landtsknecht fir reden triben.
Da wurden dise gen Stutgart beschiden,
Ermannt by iren aiden, zu sagen aus,
Was die drey landtsknecht in dem haus
Des geuangnen sich lassen vernemen.
Des von Weyl wolt sich der vogt nit riemen,
Ward auch nit geuordert herby,
Zuhören, was sagten dise menner drey.
Des geuangnen anzaigen warn sie gleich,
Kundt man erwegen vernünftigclich,
Dieweil der geuangen bald wider gelassen aus
Vnnd mit fröden zog haim gen haus.
[122] Dann on zweyuel wirt man haben gehört,
Wie ime sein red välschlich verkherdt
Durch vorgemelten falschen man.
Lugenhafft ist worden gegeben an,
Mit zugelegtem välsch böslich gelogen
Vnnd menigclich damit betrogen;
Dann weren dise dry menner nit gewesen,
Der geuangen wer on rufen nit genesen,

Der kopff hett im villeicht müessen hinwegkh,
Da schon ain schön ysin im hals gesteckht.
Das hab ich auch wellen füeren ein,
Wyl solliches begegnett dem vatter mein,
Den hatt gott der her vs diser zeitt genomen
Im jar, vor dem hertzog Vlrich wider ynkomen.
Dem vnd vns allen well der gnedig sein
Vnnd mit dem ewigen leben schliessen ein!
Ain andere histori will ich auch erzeln
Vnnd daran ebenn nichts verheln.
Dann von hertzog Vlrichs wegenn
Hatt sich dise auch zugetragen vnd begeben.
Die wais ich auch zu gutter massen,
Darumb kan ich solliche nit vnderlassen.
Zu Leonberg wie auch im gantzen land
Wurd firgenomen ernstlich zu hand,
Onzwyuel durch den vogt vf beuelh geschehen,
Das alda die wappen, wie mans gesehen,
Solt dannen thon ob den beiden portten,
Wie auch geschach an andern ortten.
Das waren drey hirschhorn in gelbem veld.
Also hett die vor allters Wirttemperg
Dem pfawen platz machen zu hannd,
Damit er auch khem an die wannd;
[23] Dann das hirschhorn hetts verlorn,
Darumb must es wegk ob den torn,
Vnd wa die sonsten seind gewesen,
Da kundten dise vnd irs gleichen nit genesen.
Also wurd aufgericht von holtz ain gerischt,
Ain jeder wollt sehen, was das ist.
Den meurer hab ich gekennett zwar,
Er vermaurt die hirsch horn mit flys ongeuar.
Das hett der vogt gar bald vernomen,
Den meurer ließ er für sich komen.
Die warhait must er zaigen an,
Darumb er kein plat firs maule nam,
Bekannt also vnnd laugnett nitt,
Gab im auch zuuerston damitt,

Er hett das hirsch horn geertt
Vnnd daneben all sein tag gehert
Ain sprichwort meldt er on taurn:
Wa man ye ain hett wellen vermaurn,
Der hett noch hoffnung hie auf erden,
Das er möcht wider ledig werden.
Dem vogt ist das in dnasen gerochen,
Deshalb sich sein strengkeit erprochen,
Disen meurer drüber gelegett ein,
Siluester Berwart ist sein nam gesein.
Doch mit gotes hilff wider kommen aus,
Als er achttag lag im stainin haus.
Das sollt er ime nit mer lassen geschehen,
In stillem wurd im lob verjehen.
Dann wie er disen handel hatt betracht,
Also hat er auch das hirsch horn wider ledig gemacht.
Als anno dreissig viere auf beuelhe schon
Das maurwergkh wider dauon gethon,
Die stein auch wider in irem gelben veld
Ob den beiden porten, hieuor gemeltt.
Daran ist das sprichwort worden war,
Das er gleichwol firgebenn on geuar.
[124] Die hand auch den pfawen dannen gestessen,
Das sicht man gotlob dermassen.
Es wer wol mer hieuon zuschreiben,
Aber vmb kurtze willen las ichs pleiben;
Man waist laider mer dann zuuil,
Was gewesen ist für ein beses spil;
Etlich kartten komen noch dauon,
Die etwan bös stich habenn thon.
Darauf plib es ain zeittlang still,
Bis hertzog Vlrich der Schweitzer vil
Vmb Schaffhausen, dieselbig statt,
Als inn vierzehen tausent gemustert hat,
Seind des wegs ainstails mit im gezogen,
Vil in verlassen vnnd betrogen.
Dann ee er mitt inen gen Balingen komen,
Hatt er selbs gesehen vnnd vernomen,

Wie sich die anzal hefftig gemindert,
Zurückh gezogen vnnd sich verhindert.
Vber acht tausent nit für Stutgart komen,
Da waren sie sich auch nit somen;
Dann sollcher schimpff hett sie gerawen,
Gaben für, sie wollten nit vertrawen
Dem pund vnnd aller seiner macht,
Dann sie weren im jetzo vil zu schwach;
Kamen bald hernach durch irn ausschutz,
Das hertzog Vlrich wenig nutzt.
Im prediger closter er lag zuhandt,
Sagten, der pund wer schon im landt,
Sie wern auch geuordert von iren hern,
An kein plyben wolten sie sich khern,
Kein trost zusprechen, noch kein pitt
Wolt eben by in helffenn nitt.
[125] Bald hertzog Vlrich das vernam,
Er sich lennger nit besann.
Dann das noch in derselben nacht
Ainer vom adel sich vfmacht
Mit gnugsamem beuelch in der still,
Wies auch war sein entlicher will,
Nach Mümppelgart, schlos vnd statt,
Darauf die Schweitzer vertrostung gehabt;
Auch schon ain zusatz gewesen drin
Mit ainem vnderschid vnnd geding,
Sonders ins schlos verordnet vnd gelegt;
Des auch hertzog Vlrich hatt bewegt,
Ermelltem vom adel vbergeben,
Die Schweitzer abzuschaffen eben.
Das hatt er getrewlich gerichtet aus
Vnnd sie gepracht zum schlos hinaus,
Auch der statt Mümppelgarth;
Gleichwol war die zalung ettwas hart.
Darumben teten die fürnemsten burger das best,
Damit sie ledig wurdenn solcher gest.
Wa das der hauf vor Stutgart gewist,
Sie hetten fürgenomen auch ain list;

Dann one das war ain red ausgon,
Sie thettens mit dem punde hon.
Vff die letst zogen sie an ainem morgen
Die Tegerlocher staig hinuf mit sorgen;
Hetten auch gehowen seer grosse scharten
Weil sie nit lenger wöllten wartten;
Stachen also mitt dem ruckhmesser drein,
Als wer der pund gleich an inen gsein.
Hertzog Vlrich sich letstlich auch begab
Mit seinem gsind ins Häslacher tal,
Must auch also ab vnd von Stutgart ziehen,
Weil solche Schweitzer von im waren fliehen;
Weren sie bey im vor Stutgart pliben,
Sie hetten gleich so bald den pund vertriben.
[126] Also zog man bis gen Rottweyl,
Nitt on sorg vnnd doch mitt eyl.
Zu Rottenmünster kerth hertzog Vlrich ein,
Ist auch die nacht sein herberg gsein.
Das geschitz plib zu Rotweyl ston,
Wie sies dann auch behalten hon,
(Bis hertzog Cristoph kam ins lannd,
Dem gaben sie es wider zu hannd.)
Vnd dorfft hertzog Vlrich den Schweitzern nit trawen,
Vil weniger auf ir pochen pawen.
Da ist er auch, als ich vernomenn,
Von disem Schweitzer hauffen komen,
Sicher vnd wol auf solcher farth,
Dahin in got belaittet vnd bewarth.
Da wurd auch bald ain gsang gedicht,
Wie mich ain eerlicher mann bericht.
Gleichwol ist er im land nit gewesen.
Im geuiell aber nit der Schweitzer wesen,
Welches war ins armen Jaudas thon,
Gab mir die weis also zuuerston,
War auch gesungen frie vnd spadt.
Derselb, so das gedichtett, hatt
Solliches vor den Schweitzern nit gesungen,
Sonst möchtens im haben den kübel punden.

Solliches gsanng facht auch also an,
Vnnd ist, wie gemellt, in Judas thon:

O ir armen Schweytzer, was hond ir gethon.
Das ir hertzog Vlrich also verlassen hon?
Darumb muest ir meiden das Wirtemperger land;
Kompt er nit mer wider, so wurte euch allen ain schand.
Kirielesion.

Also ist hertzog Vlrich wider kommen
Aus seinem lanndt, wie jetzt vernomen.
Auch nam seer vberhand das gifft,
Das seine widersächer hieuor gestifft.
Dann ye lenger ye mer wurds gericht dahin,
Das Wirttemperg hett kainen gewin.
Kain verantwurtten wolt helffen nit,
Das recht zuuersagen lieff auch darmitt.
Vnnd wurd also angeuangen ain rumorn,
War alles gantz vnnd gar verlorn.
Dann was noch gehalten für sein gsind,
Das must sich alles trollen gschwind.
Gleich als auch thon die minch im regen,
Gallt auch ettwan strecken vnd wegen,
Vnnd dorfft sich niemand lassen betretten
Also wolt man es eben gar aus jetten.
Auch welche dann zumal geschworn,
Denen wurd es behallten als beuor
Zu ainer straff vnd groser geuar,
Hatt mancher befunden vnd erfarn.
Darzu ist ain pfarer zu Horen gesesen,
Desselben kan ich nitt vergessenn,
Melchior Reich war sein nam,
Hieng haimlich hertzog Vlrich an.
Dem gienng dises alles auch zu hertzen,
Truog vnderthenigs mitlyden nit on schmertzen
Wie auch sonst vil fromer haben thon
Vnd inen die pillicheit nit weren lon.
Diser pfarer hatt sein im besten gedacht,
Das wurd bald firs regiment gepracht.

Das war sich nit lang bedenngken,
Beualhen, disen pfarrer zu hengken.
Der war in seiner kirch nit frey,
Der Aichelin hett beuelch on alles schey.
[128] Inn der Hart nam er die sach fir hand,
An der stras er ain bom erfannd,
An ainen nascht lies er binden on sorgen
Den strickh, daran der pfarer solt erworgen;
Der pricht onuersehenns entzwey.
Da war von etlichen ain solch geschrey,
Vnnd lieff der pfarrer ein gen wald,
Reuerenntia zu melden bald,
Ereilet in der schinder von Binigken wider,
Bogen also ain raitel gegen der erden nider.
Daran must er beschliessen sein zeitlichs leben,
Des im gott (gleich inen auch) gegeben.
Der liebe gott geb ime ain fröliche vrstend
Vnnd pring dise auch zu aim solchen end,
Weil sie der teuffell eben besessen,
Das inen mit solcher mas auch werd gemessen.
Vnnd in suma ist es nit alles zu schreiben,
Was man fir pracht vnd gwalt thet tryben.
Jetzt will ich ain anders pringen für,
Wie auch nacher haben zuuernemen ir.
Hertzog Vlrich thett sich verfüegen,
Des mich auch niemand kan haissen liegen,
Vnnder anderm ins landt zu Hessen,
Alle hanndlung erwegen vnd ermessen;
Hatt sich darinn ain zeittlang gehallten
Vnnd es gott den herren lassen wallten.
Vnnder disem hatt sich zugetragen,
Kann ich mitt aller warheitt sagen,
[129] Das hertzog Cristoff, ain junges plut,
Als ainiger son hertzog Vlrichs gutt,
Geboren anno 1515 zu Vrach,
Seins alters sibenzehen jar geacht,
War an des romischen kaiser Carlins hof,
Davonn man hatt gesagett offt.

Thett bey im selb ermessen vnd erwegen,
Wie im nit lennger wer gelegen
Vnd wirt auch ain schickung gottes sein,
Das ime ainnest geuallenn ein,
Sein hern vnd vatter nit zuuerlassen,
Drumben ers anschickht solchermassen.
Als anno dreyssige zwey zur stunnd,
Da sich auch nahet end schwebischen punds,
Der gewesen ist, wie vornnen gehert,
Vnnd auch schon lannge jar gewert;
Wie er dann volgents bald zergangen
Damit nit etwan wurd vnnderstanden
Vnnd auch darzwischen fürgenomen,
Das er villeicht nit mer möcht komen.
Also von irer mayestatt zu hanndt
Bedacht ine sein hern vattern vnd das landt,
Das inen von recht vnd pillicheit zugehört
Vnnd das nun lang gnug gewertt
By höchstgedachter kayserlichen mayestatt,
Vil jar, vil tag, auch frue vnd spat;
Darumb er in stillem fürgenomen,
Von disem hoff hinwegkh zu komen,
Vnnd zog also allerdings hinwegkh,
Niemandts maint, das er wer so keckh.
Als nun der keiser das vernam,
Auch solliches fir sein bruder kam,
Den romischen könig, inhabers landts,
Alsbald man sich rathlich besan,
[130] Das an solchem abzug leg vil dinng.
Druf schrib höchstgedachter römisch könnig
Ain gar gnedigsten brieue zu stunden,
Dessen glaublich abschrifft ist bekumen,
Die hab ich zugleich in rymen pracht,
Als vnderschidlich volgett hernach.
Dietterich Spedten, als lieben getrewen,
Gab ime zu erkhennen in vertrawenn,
Wie der jung hertzog zu Wirttemperg
Von seines hern bruders hove wer

Verlorn vnd das auf disen tag.
Zu Mantua niemands wissen trag,
Wa er doch sollt sein hinkommen.
Gleichwol hett er an heut vernomen,
Das ain caplon der keiserlichen mayesteth
Inn stillem eroffnett vnnd angezeigt,
Wie der junng hertzog vorgemeldtt
Ain wenig vor Saltzburg in dem veldt
Durch in betretten vnd ryten sehen,
Das wer auch nur salbander geschehen;
Wahin er aber zu ryten sich beflissen,
Das hett er gar vnnd gantz kein wissen.
Ir mayestat gedechten auch erwegen,
Er möcht sich zu hertzog Ludwigen begeben,
Als seinem vettern im Bayerland,
Oder in Hessen zu seim vattern zu hand;
Dardurch wer zu hallten vnd zu sorgen
Allerley böser pratic heut vnd morgen.
So wer ir mayestat beuelch vnnd wollt,
Das er sich dahin verfüegen sollt,
Als in Bayern vnnd anderswahin,
Er erachtet, möcht hingezogen sein,
Vnnd er sich auch thett verwarn,
Gute kundtschafft machen vnd nichtzit sparn.
[131] Dann ir mayestatt desselben sich
Was druf gelegt bezaln willigclich,
Ob er möcht in erfarung pringen
Wa er sich hielt vnnd wer zu finden;
Da solt er sich bald zu im machen,
Von weittem fragen der vrsachen,
So ine dahin pracht vnd beweget hab,
Das er vom kaiserischen hof gezogen ab,
Doch als ob dises für in selbs geschech,
Auch ine keins wegs für gut ansech,
Das er sich also von keiserlicher mayestat
Hett gezogen vnnd gesundert ab,
Auch one erlaubt sich an andere ort gethon:
Dardurch wurde er den kaiser schon

Sampt ime romischen könig zuwider willen,
Des hernach nit bald werd sein zestillen,
Auch verursachte vngnad vf sich laden,
So im mitlerweil möcht komen zu schaden,
Vnnd das deshalb ir beider mayestatt
Von im die hand gentzlich wurn ziehen ab,
Auch nit zu helffen oder zu bedenken schon,
Des sie on zweiffel sonst hetten thon,
Vnnd mer dann er jetzt gedencken kindt,
Wie sie dann allweg gegen im gesint
Ain gnedigen willen, wie mans möcht nennen,
Des im künfftig zu grosem nutz raichen kennen,
Die wurd er durch dise hanndlung zwar
Alle verwirckhen ganntz vnnd gar;
So sollte er kein zweyfel haben dran,
Wann er sich wider wurd zum kaiser thon
Oder zu ir königclichen mayestat begeben,
Ime würde verzigen vnd er darneben
In vorig gnad vnd freuntschaft vfgenomen;
Darumb sein ratt, er sollte sich nit somen,
132] Das nit vnderlassen vnnd von stund an
Sich wider begeben auf die baan,
Kein frembde pratic noch ander sachen,
So in abwenndig möchten machen,
Lassen irren oder sonsten vberreden,
Das man ime gern zu heren fir möcht geben,
Des doch zu letst ime allein wird komen
Zu nachtel, schaden vnd keinem fromen;
So nun dabey wurd funden sein gemüet,
Wie er im auch gar trewlich riedt,
Vnnd er ime hierinn diennen kindt,
Wer er zuthon willig vnd gesinndt,
Mit disem vnd anderm guten anzaigen,
Fleysig an ine setzen zu bewegen,
Damit er sich wider zu keiserlichen mayestet
Oder aber zu ime, könig Ferdinanden, teth,
Auch verfügen vnd begeben thue;
Vnd da er in darzu prinnge ye,

Darinnen er dann nit ablassen sollt,
Auch da er abscheyhens tragen wollt,
On glait zu beider irer mayestet zu komen,
So hett er auch zu disen stunden
Vnnd fürderung dessen geschriben gleitt,
Das sollte er, da er wer bereitt
Vnnd williget, sich also zu stellen,
Ime gar nichtzit verhallten söllen;
Da es aber bey ime nit wurde walten,
Solt er das glaitt im selbs behaltten.
Ir mayestett sandt im Spetten auch insonderheitt
Ain credentz schrifft neben solchem gleitt
An ir mayestat früntliche liebe Meun,
Sabina hertzogin zu wirttemperg allein;
Wie er dann dise selbs teth sehen,
Damit ir mayestat gnug mecht geschehen,
Die sollt er irer lieb antwurten thon
Und erzelte mainung auch geben zuuerston,
[133] Bey irer lieb anhaltten solchermassen,
Damit sie mit irem son wolt handlen lassen,
Sich zuerzaigen drob vnd dran sein well,
Damit er sich wider in allten dienste stell,
Als zu der romischen keiserlichen mayestat
Oder zu komen für sein konigcliche gnad;
Dann solche trüegen sie gentzlich zu im,
Damit zu seiner wolfart fürdern hin;
Derwegen sollt er sich nitt lassen irren,
Fremde handlung ine zuuerwirren,
Noch auch vertrostung oder zusagen,
Des wurd ime gut nutz vnd gar nit schaden;
Oder auch sonsten zu nachtel komen,
Dergleichen anweisung thon zu stunden,
Wie ir lieden dann zu guter massen
Sich von ime wol werd berichten lassen;
Vnd ir mayestett sich des versehen,
Das solchem also wurd volg geschehen.
Was er nun hierinn thett verrichten,
Das solt ir mayestatt er ylentz berichten,

Auch hierinn verschonen keiner zeyt,
Müeh, arbeitt oder costenn nitt.
Daran gescheh ir mayestat gefelliger will,
Darzu ir ernstlich mainung in der still.
Geben zu Ynspruckh inn der statt
Den 17 nouembris, alls man zallt
Der mindern zal zwey vnd dreyssig jar,
Ir mayestet des romischen im andern war,
Vnnd aller anderer des sibenden gschach.
Dietterich Spetten, rath vnd vogt zu Vrach,
Ist auch von irer mayestatt vnderschriben.
Wie aber die sach durch in getriben,
Das hab ich nit mögen bekommen,
Hett mich sonst dessen auch vndernomen.
[134] Gleichwol kan ich nitt vnderlon
Vnnd muos auch ferer zaigenn an,
Das der jung fürst hochgepornn
Nit verschollen oder verlornn,
Sonnder hatt vmb das land angehallten,
Ine dauon nitt also zuuerschallten.
Das thett seim widertail nit geuallen,
Sein pitt das wurd so weytt erschallen.
Darumb hielt man hierin guten rath;
Es ward nit gefyrett frue vnd spadt.
By ainem doctor was gifft vnd gallen,
Lies sich vernemen, das nit ain schnallen
Ine solt werden von dem fürsthumb;
Das war bym widertail die gantze sum.
Diser doctor wer auch wol zu nennen,
Man mag aber sölchen sonst wol kennen.
Da im nun kein gewerliche antwurt widerfaren,
Thett man sich aller sachen zu gut nit sparen,
Also gebirende gedult zu haben;
Dann des punds end mecht sich bald zutragen.
Darumben gute hern vnnd vertraute leut
Wurden ersicht, der pillcher gemest by zeitt,
Das man beider firsten vnpillichs vertryben,
Das fürstenthumb Wirtemberg also zemyden;

Auch erwegen beratten vnd ermesshen
Vnnd irer f. g. zu seiner zeit nit ward vergessen.
Also hat der erst theil dis buchlins ein end.
Gott der her alle sach zum besten wend!

DER ANNDER TAIL DISES BUECHLINS.

[136] Hertzog Vlrich schickt sich darein,
Wie ers land mög wider nemen ein.
Dann bald hernach hert man die meer,
Wie der lang gemacht bund am ende wer.
Dann hertzog Vlrich, das edell bluott,
Wurd daran setzen vberigs an leib vnd gut,
Sein aigen land wider zu bekommen.
Hab auch deßhalb souil vernomen,
Das er mit seinem vettern landtgrauen zuhand
Geschribenn an hohen vnd nidern stand,
Welcher schreiben coppias ich vberkomen,
Die in reymen zupringen auch fir genomen,
Darinn sie sich erpotten vil dienst vnd grus,
Dabey auch betracht die lannge buos
In genaigtem willen, guts vnnd gnad,
Mit dem man auch zuerkennen gab,
Wie in vergangnen zeitt vnnd jar
Hertzog Vlrich ganntz vnnd gar
On recht seins fürstenthums vertriben,
Das im daran gar nichtzit gepliben,
Des nun dem hailigen romischen reich,
Ime, seinem son vnd stammen desgleich,
Lenger zu emperen nitt wer gemaint;
Daruf sich mit seinem vettern veraint,
Philipsen, landtgrauen zu Hessen gut,
Wie es die notturfft eruordern thut,
Sich Wirttemperg wider anzumassen
Des im von recht vnnd pillicheit zugelassen,
Hetten also beid geschriben zuhannd,
Romischen kaiser, Carolus genannt,

Ain merer des reichs zu aller zeytt,
Auch könig Ferdinanden, so war nit weitt,
[137] Zu irer mayestatt verhoffend sein,
Man wurde güetlich sehen drein,
Damit sie mit gnaden möchten komen
Zu dem, so hertzog Vlrichen abgetrungen;
Aber wa der güettin geschech widerstand,
Das die erlaupte recuperation zuhand,
Darzu sie beide wurden getrunngen,
Mit freuntlichem pitten vnd günstigem gesunen,
Das fürsten, hern vnnd das haillig reich
Zu hertzen füern vnd bedenngken gleich,
Das zu solcher vorhabenden recuperation
Sie rechtmessig vnnd pillich vrsach hon;
Das man darfir soll hallten vberal,
Das sie nit von wegen königclicher waal
Ferdinandenn oder auch andern enden,
Sonder das auch gegen gemeinen punds stenden
All sachen, so sich von hertzog Vlrichs wegen
In seim vertreiben auch sonst begeben,
Darzu mit rath vnd hilf wider in zutragen,
Wellt er sich alles begeben haben.
Weil sie dann beid aus wirttempergischem plieth,
Vnnd solliche recuperation in aller güeth
Fürgenomen vnnd doch weytter lieff,
Damit sie sich protestiertt vnd berüefft,
Wa daraus solt volgen vngeschicklicheitt
Die sie hiemit wolten haben hingeleidt,
Vor gott vnnd aller welt entschuldigt sein.
Vorab was vber dises möcht fallen ein,
Solliches dem vfzulegen zu hannd,
Der wider recht besäs das Wirttemperger land
Vnnd damit geben vrsach zum vnfrid,
Dann sie als fürsten auch mitglid,
Darumb sollt menigclich hilf vnd rath,
Förderung, fürschub erzaigen frue vnd spat,
Das würd dem almechtigen ain gefellig werckh,
Dem hailligen reich nützlich, auch Wirttemperg,

38] Das ain jeder **betracht** sein aigen pflicht,
Die er dem **reich vnd** teutschland schuldig ist,
Demselben **gemes well** handlen schon;
Des sie sich **auch beid** erpietten thon
Vmb ain **jeden seins** stands gelegenheit
Freuntlich, **güettlich** zu beschulden nach pillicheit.
Inn vrkhund **ir beider** fürstlicher secrett,
So man **auf die brieue** trugkhen teth,
Zu Cassel **das datum** war gestellt
Mitwoch **nach** Quasimodo, als man zellt
Tausennt fünfhundert dreissig vier der jar,
Wie es dann **wurd** khund vnd offembar.
Yetzt volgt ein schreiben, dauon auch vorgemeldt,
Das war lustig vnnd gantz wol gestellt
An Carolum, den romischen kaiser guth,
Aufs vnderthenigst beid fürsten wolgemuth
Aus tringender notturfft, doch gehorsamlich,
Vnnderthenigster hoffnung vnd zuuersicht,
So sie zu Gott vnnd irer mayestatt,
Als milter vnnd kaiserlicher gnad,
Sie gnedigst heren vnnd werden erhern
Die notturfft, darzu sie getrungen wern;
Daneben sich bezeugen vnnd bedingen,
Ob man darunder was möcht finden,
Das jemants zu beswerung wurd angesehen,
Das es zuuerkleinerung gar nit geschehen,
Sonder zur notturfft irer gerechtigkeith,
Mitt pitt, das ir romisch kaiserlich mayestett
Darinn wöllt haben keinen verdrus,
Wie sie sich des zu irer mayestat vnd sust
Allen eerliebenden wöllten versehen.
Hertzog Vlrich ward fir sich selber jehen,
139] Es hetten sich seine vor eltern zuhand
Fürsten, grauen des Wirttemperger lands
Vnnd er selbs die zeyt seinerr jar
Als getrewe vnd gehorsame glider zwar
Gegen romischen kaisern vnd konigen wol
In sachen, eer, nutz vnd wolfartt sol,

Auch hailligem reich trew vnd fleisig erzaigt,
Darzu selbs des gegen Maximilian geneigt
Alles vermögens, lybs vnd guts gleich,
Darzu gegem löblichen haus von Österreich,
Vnnd nie nichts, so an in begeret worden,
Ongewaigert volbracht mit grossen sorgen,
Des ime onzweiuel vnser got vnnd herr,
Auch curfürsten, fürsten vnd stende mer
Im römischen reich werden zeugen sein;
Das hab er auch on rom vnnd allein
Aus seiner hohen notturfft zu sagen
Das regimennt alle seine tagen
Mit gerechtigkeit vnd was die lyden mögen
In aller miltigkeit sich geflissen eben;
Als er es vor irer kaiserlichen Mayestatt
Vnnd gegen der ganntzen wellte drath
Wiss mit gottes hilff wol auszufüern
Vnnd zu becräfftigen on ainich turbiern;
Auch das er ye genomen in seinen muth
Wider kaiser, khonig, das römisch reich so guth,
Des glid er sey vnd sich auch tue erkennen,
Darwider zu handlen nie gewest in fürnemen.
So hett sich aber begeben vnd zugetragen,
Das im ain trewer diener wer erschlagen,
Ain vogt auf seinem haus, Acheln genant,
Durch valsche boshafftige leut zuhandt
Zu Reittlingen, der reichstatt,
Welcher sich swäbischer pund angenomen hatt.
[140] Vnnd vber das er sich viluelltig begeben,
Auch des hailligen reichs recht darneben
Begert an pfaltzgraue Ludwigen zwar,
Der eben des reichs verwallter war,
In den landen Reins vnd Frenckischen rechten
Swäbischem pund gepotten nit zu fechten,
Sonder das man die sach erörtern sollt,
Rechtlich, by hoher pein, als er wollt;
Aber darwider der gewaltigclich
Sich mitt heres crafft gerischt,

Seins vätterlichen fürstenthums vertriben,
Das im daran gar nichts wer pliben
On alle vorgende rechtliche verher,
Wider alle pillicheit, auch got vnd eer,
Das mocht alhie auf diser erden
Nimer anderst beypracht werden,
Daraus ir mayestat mit hohem verstand
Kindt gwaltigclichen schliessen zuhand:
Das ime dise entsetzung vnpillich, wider recht
Des landfridenns vnnd reichsordnung gescheeh,
Welche auswisen vnd clärlich vermöchten,
Das on erkanntnus vorgenndes rechten
Niemants des seinen soll werden entsetzt,
Wie auch in irer mayestat kronung zu letst
Alle vnnd yede hanndlung des reichs
Vicari, pfaltzgraue Ludwigs, bestetigt gleich,
Darunder sein fridpott auch confirmiert,
Darwider gegen im verächtlichen volfüert,
Bis vf disen tag sein fürstenthumb vnd land
Hett inn sein bruder könnig Ferdinand,
Welches im hertzog Vlrichen vnd seim stammen,
Oder auch sonst wie der hies mit namen,
An seinen rechten nit nachtaillig kindte sein;
Der hoffnung, ir may. solt haben gsehen drein,
Sich aus solchen vnd andern vrsachen lassen bewegen
Sein ellend, vnd das er auch sunst darneben
141] Wider das haillig römmisch reich,
Noch auch wider das löblich haus Osterreich
Gehanndeltt oder auch je fürgenomen,
Des im doch zu spott vnd langem verzuge komen.
Er aber, ain hertzog zu Wirttemperg genannt,
Belehnet, vom hailligen reich schuldig erkanth,
Demselben auch seim son vnnd geschlecht
Wider zu land vnd leutten kommen möcht,
So hett er derwegen beredt vnnd erkorn
Sein vetter landtgrauen Philipsen hochgeporn,
Aus Hessen, mit andern fürsten vnd hern
Zu handthabung des reichsrecht vnd eher,

Ime mit zutailn, gepetten vnd angeruffen,
Wie inn disen fellen sich gepirt zu suchen,
Dann der landtgraue vom stamm Wirttemperg,
Wie inen das ain verletzlich nachtaillig wergkh
Als menigclich, der eer liebt, kindt ermessen,
Warn sich bezeugen vnd nitt zuuergessen
Vor gott, romischem kaiser vnd aller wellt,
Das ir beider gemüet nie anderst gestellt,
Das sie die konigclich wird Ferdinannd
Der romischen waal halben zuhand
Mitt der tadt, noch auch mitt gewallt,
Als bey irer mayestatt manigfaldt
Ire mißgünder mechten geben für,
Anuzufechten inen nitt wöllt gepirn,
Oder auch das sie sonst in teutscher nation
Krieg oder emperung zumachen vnderston,
Oder auch jemanden damit zubeschwern,
Sonder allein entlichs vorhabens wern,
Die nattürlich posses des entsetzten lands
Vermög des reichs recht vnd fride stands
Mit hilff gottes wider recupperiern,
Souer inen das mit recht vnd frides zier
Möcht gedyhen, werden vnd widerfarn,
Dagegen wie bisher irn dienst nit sparn,
[142] Den beweysen irer mayestatt zuhand,
Andern mern auch konig Ferdinand,
An dem iren vnbetrüebt auch onbeschwert,
Deß wurden sie pillichen gewerth.
Darauf alle handlung wol vnd eben,
So sich in hertzog Vlrichs vertreibung begeben,
Genutzlichen absein vnd fallen lassen;
Wa aber die güetin nit volgt solchermassen,
Vor jemanden an irem vorhaben wurden geirtt,
Auch verhindert oder sonsten verwirtt,
Dardurch vs onuermydenlichem schein,
Ir will vnd gemüet muest anderst sein,
Vnnd wurd hieruf die handlung lofen schon
Weitter dann die vorhabend recupperation,

So wellten sie sich vor got vnd irer mayestett,
Auch aller welt bezeugen inn warheitt,
Das man die schuld denjenigen solt geben,
So der gerechtigkeitt wurden widerstreben;
Hofften auch darauf, das mennigclich
Sie deshalb würden halten vnschuldigclich,
Auch bedengken, wie ain jeder in gleichem fal
Wollt, das ime in solchem vnd sunst vberal
Gescheh, inen dasselb auch güetlich günnen;
Darumb ir mayestat welt betrachten vnd besünen
Allergnedigst vnd vsser kaiserlichem gemiet,
Das hertzog Vlrich wider recht, onbefuegt
Seins fürstenthumbs were gentzlich entsetzt;
Darumben auch muest vff die letst
Vndersten, das mit gottes hilff wider zuerlangen,
Wie sie sich des eer vnd nattürlich vnderfangen,
Das auch die churfürsten hieuor
In satzung aller artickell zwar
Vnd in der belehnung könig Ferdinand,
Sovil auch zu Augspurg gepetten hand,
So vnderthenigst für hertzog Vlrichen schon
Zu frid, ruo vnd wolstand teutscher nation,
Auch wol nachuolgend gantzer cristenheit
Die eer gottes gesucht vnd recht geleidtt,
Auch gehandthabt das recht, lob vnd eerlich ist,
One das aber die sorg schwer vnd groslich,
Da er seines lands also sollt empern,
Frid vnd ainigkeitt nitt erhallten wern,
Vnd aus der noth allweg nachdenckens sein,
Wie er das land mög wider nemen ein,
Was könig Ferdinanden auch die ding
Für ehr, nutz vnnd wolfarth pring,
Zu bedengken vnd dran nitt zuuerhindern;
Daran gescheh auch zweyuels on nit minder
Gott, dem allmechtigen, ain sonder gefallen,
Dardurch werd auch frid vnd ruo by allen
Stettigclich erhaltten teutscher nattion,
Des auch ir mayestat nam vnd preise hon,

Beider fürsten vorhaben pillich gemacht,
Das recht gehandthapt vnd wol betracht,
Auch sie beid ir erben vnd stammen,
Vmb ir mayestat verdiennen allsamen,
Yetzo vnnd auch ganntz öwigklich,
Bitten ainer gnedigsten antwurt firderlich.
Von irer romischen keiserlichen mayestat
By ainem aignen potten drumb gesendet ward,
Das datum stund dem ersten gleich.
Gott sein gnad hier zu verleich!
[144] Von hertzog Vlrich ist auch nit verpliben,
Vnder solchem datum hat er verer geschriben,
So war auch gantz vnnd wol gemacht,
Zugleich von mir in reymmen pracht,
Den lehenleuten vnd vnderthonen in gemain,
So woneten vnnd auch waren dahaim
Inn Wirttemperg, seinem fürstenthumb,
Erzelet inen darinn mit gnad vnd gunst
Auch gnedigclichen zuwissen vnd zuerkennen,
Wie vergangner jarn tätlicher weis zunennen,
Er wider die pillicheit von inen getrungen,
Nit zweyuelt das merertails der frumen
Lanndtschafft wer gewesen hertzlich leid,
Auch wider in gezwungen by irem aid;
Also ime bisher wern vorgehallten,
Mitlerzeit vil beschwerden lassen walten,
Darumb er vorhabens auf die strassen
Sein vnd seins stammens elend sich bewegen lassen,
Solliches mit allen vmbstenden wol betracht;
Mit gottes hilf vnd dem landtgrauen vfgemacht
Auch zuthon anderer hern vnnd fründ,
In willen sie von solcher beschwerung
Zuledigen vnd wider an sich zupringen
Weren auch gentzlichs willens vnd gesinen
Gegen der landtschafft in irem wesen,
Auch denen so hieuor in seinem dienst gewesen,
Wa gott im hilff zu lannd vnd leutten
Vnd sich gegen im nit verwirckten weitter,

Doch wennig personen ausgenomen,
Als ain gnediger landsfürst zukomen,
Zuuersichtlich sie sambt vnd sonders werden
Gegen ime, irm angepornnen hern auf erden,
So vnderthenig sich erzaigen vnd halten,
Mit lyb vnd gut von im nit lassen schalten,
Der hoffnung, es werd alles zu gutem komen,
Ime vnd dem gantzen land zu frommen.
Wann das wider zu der handt gepracht,
Auch ruo vnnd frid bestendig gemacht,
Gott well er es auch lassen wallten
Vnd inen das gnediger mainung nit verhalten.
Des datum stett auch, wie hieuor erzelt,
Vnnder seinem secrett dabey vermellt.
Dise ausschreiben kamen nit fir jederman,
Wie menigclich wol gedenngken khan.
Vnnd hatt sich der krieg daruf angeuangen,
Die gegenwehr wurd auch pracht zuhanden;
Gott aber hatt geben darüber das glickh,
So sich hieuor hatt gewenndett dickh;
Weill es ye nit anderst mocht gesein,
Hatt er sich mit andern geschickt darein,
Nach dem sprichwort: will ainer, das im geling,
So sehe er selbs zu seinem ding,
Daneben hilff von gott im himel werdt.
Landtgrauen vnd meren alhie auf erdt
Zuforderst genommen an die handt,
In willens zukommen in sein landt,
4370 gerister pferdt an der zalh,
4000 wagenpferdt, 16000 landskuecht vberal,
Gepracht an ainen hauffen zusamen,
Den zug zuuolbringen in gottes namen.
Darab erschrackh mancher man,
Allermaist, die so wider in gethon,
Flehnetten etlich bald hab vnd guth,
Waren doch bestenndig in irem muth;
Dem landtuolgkh wolten sie nit trawen,
Auf stoltz vnnd pracht warn sie bawen,

Namen an 400 pferd vnd 12000 knecht,
Das land zu beschitzen eben recht.
Dise vnd auch der oberst hauptman
Wollten all mitt ernnst daran,
Damitt der hertzog würd vertriben
Vnd auch die Hessen im land nit pliben.
[146] Von Stutgarten sind dise alle komen,
Im tiergarten gemustert, ich vernomen.
Alda ist ain burger vnd kriegsman gwesen,
Dem gefiell nit allerdings solches wesen;
Den hat man auch bereden wellen,
Sich als ein hauptman lassen zubestellen.
Das wolt er nit thon vnd es abgeschlagen.
Den statknechten war man beuelhen vnd sagen,
Ine gefengklich im thurm zuuerwarn.
Die sich auch hierinn nit theten sparn,
Ain solches an im wol volstreckht,
Yedoch hinder wertz hand an in gelegt.
Darnach ließ man zu Stutgart ain vendlin knecht
In besatzung, das nichtz vngebarlichs gescheh.
Mann wolt sich auch mit den firsten nit vertragen,
Vnd theten gen Illingen ir leger schlagen,
Sagten den knechten vil trostung zu;
Der pfaltzgraf schikht 500 pferdt mit ruo,
Darzu pracht Johann Hilche derselben vil,
Damit sie dem hertzogen zurichten ain spil.
Aus Behem kemen auch wol achzehenhundert,
Hand also gelogen, das ain verwundert;
Sagten daby, ee die fürsten würden ins land ziehen,
Wolten sie drein schlagen, das sie miesten fliehen.
Dann sie waren verfaßt also wol
Mit knechten, pferden, geschitz, wie man sol;
Innsonders weltens dem landtgrafen komen,
Sein land vnd leut darzu ynnemen.
Das habend hochgedachte firsten vernomen,
Thetten fir Maulbrun nit ynher komen,
Waren als vorstet wol zogen an,
Mit aller notturfft vf der ban;

Kamen by Haylprun inn das land.
Kurtz daruor ylt der widerteyl zuhand
Von Illingen vs seinem leger guth
Mit knechten, pferden, wägen, wie man duth,
Darzu mit klein vnd grossem geschitz,
War inen doch nit sonders nitz,
[147] Zogen auch ylentz gen Lauffenn dar
Beeden fürsten enntgegen also bar,
Liessend auch den Necker ylentz berytten,
Wa sie nider legen in dem streiten,
Das sie den weg nit erst derfften erfarn
Und dest bas mochten komen vs dem garn,
Sagten daneben gantz vnuerholn
Sie geben dem hertzogen nichtz beuor,
Desgleichen seinen pferden vnd knechten;
Mit inen wellten sie dapfer fechten,
By ainander lassen lyb vnd leben;
Pauren, minch vnd pfaffen mießten daz gelt wol geben.
Ee er khem inn das lannd herein,
Welten sie anfahen vnd schlagen drein,
Das er miest den nechsten hinder sich wychen,
Den hassen weltens auch die flech abstrychen,
Auch also warten vnd verziehen,
Die firsten zu schlagen vnd nit zu fliehen.
Wie dann vf zinstag sanct Pangratius tag
Sie ain scharmützel hielten vormittemtag,
Der gleich darnach gieng wider an
Und kamen zusamen vff der ban.
Da wurd geschossen des stathalters pferdt,
Was mer dann hundert guldin wert,
Unnd wurd er auch verletzt darby,
Das macht verzagt mer dann dry;
Philips, pfaltzgraf, was er genannt,
Ain hertzog vs dem Bayerland;
Den hauffen thet er gar wol zieren,
Doch must man in vf den Asperg fieren.
Hertzog Vlrich vnd landgraf hochgemelt
Vernamen, das diso kundschafft nit gefelt,

Manten ire knecht vnd pferdt frie auf,
Und ristet sich in still irer gantzer hauff,
Zogen vber die vich pruckh zu Haylprun
Und durch den Necker, wa man kundt.
[148] War am abent des hailigen vffartags,
Da erhub sich seer ain grosse clag,
Dann mit gwalt zogen sie des feindes leger zu,
Das derselb auch nit kundt essen mit ruo;
Fiengen an gegen einander zu schiessen.
Das war gar ain vnfrüntlichs griessen!
Das weret wol by zweyen stunden,
Ee sie ainander warn verwunden.
Knecht von Stutgart sind dapfer gestanden,
Das muß man sagen in den landen.
Des warn ire raisige nit bedacht,
Hat auch den knechten den größten schaden pracht;
Dann ain riter mit messin sporen gut
Forcht herzog Vlrich, das edel plut,
Vnd mocht das boldern nit lang hern,
Thet sich auch gegen dem Asperg khern.
Also fieng man gemeinlich an zu fliehen
Vnd wolt keiner gern mit dem andern ziehen,
Sonder ritten ains teils mit schanden hinach,
Das vber sie auch ire knecht schrihen rach;
Sind also vil im Necker ertrunken gar
Und vber die velsen abgefallen ain gute schar.
Wie man auch von etlichen knechten vernomen,
Sind der konigischen by 1300 vmbs leben komen,
Das pillich einen sollt erbarmen,
Das die gwaltigen flichen vor den armen.
Die wagen knecht wolten auch nit lang warten,
Sahen, das sie flichen auch nit spardten,
Liessen dahinden wägen vnnd gut
Vnnd hot ein jeder sein lyb selbs in huot.
Ainer ist gen Leonberg ylenz komen,
Genannt der schram Hans, ich vernomen,
Hot auch gefiert ain wagen in der raiß,
Dem war noch vor engsten bang vnd haiß,

Vnd doch schon dry guter myl geritten.
Der vogt alda nit lenger pitten,
] Fragt disen ylentz vnnd behennd:
Wie es vmb den kriege stiennd?
Er antwurt im on allen zorn:
Die schlacht wer eben gar verlorn,
Vnnd hot der hertzog genomen vberhandt,
Damit er auch zum thor gerandt.
Dem vogt was das ain seltzamer orden,
Sprach, er glaubt, daz alle teuffel ledig worden,
Die da wern inn abgrund der hell;
Dann im vnd andern vngefell
Entstiend hieraus eins nach dem andern,
Das mancher onabgerechnet thet hinwandern.
Yezt thun ich auch weitter sagen,
Was sich ferer hatt zugetragen.
Inn der flucht, als oben gehert,
Ainer dort, der ander dahin khert,
Liessen geschitz vnnd wägen ston,
Das namen die Hessen fir iren lon.
Ain ynses zu Kirchen an dem Neker
Sach vil plunders vf den wägen stecken,
Hat sich auch dapfer zu hin gemacht,
Onzwyfel ain gute peit dauon gebracht;
Dann als vergieng jar vnd tag,
Er anfieng vnnd in keuffen lag,
Zalt vil guter gieter mit barem gelt,
Demselben hat diser krieg auch wol gewelt.
Dazwischen zogen die vbergen knecht vollenz dahin,
Hett lenger zuplyben kheinen gewin,
Vnnd warn ire hauptleut vornnen dran,
Das weis noch mancher biderman.
Also het kurtz ain end ir pracht,
Wert nit gar ain tag vnd ain nacht.
Da flohen sie hin mitt schanden,
Sagt man noch inn allen landen;
Ainer dahin, der ander dort,
Die hauptleut geben nit vil wort;

[150] Ire gute anschleg bald verschwunden
Und wurden zu nichten in kurtzen stunden.
Die den bapst hand beraubt vnd vertriben,
Sind jetzt ain myl wegs vom spitz gepliben.
In eim halben tag gieng das spile aus,
Wyl sie verlorn den ersten strauß.
Dort niden in dem zabergew,
Zu Lauffen ob dem grossen see,
War ir hauff geschlagen vnd zertrent;
Sind redlich gloffen vnd gerennt,
So also dapffer welten plyben,
Den hertzogen vnd landtgrafen vertryben.
Aber ir hochmutt ist gangen zu ruckh,
Pferdt vnd knecht gar bald verschlupfft.
Also ist hertzog Vlrich obgelegen
Mit hilff des landtgrafen, durch gotes segen,
Vnnd hand erhallten den ersten stand,
Der khomen ist von gotes gwalt vnd hand.
Am crytzfryttag gleich hernach
Was beiden firsten gen Stutgart gach.
Vayhingen vnd Greningen fiengen an zuhulden,
Das musten die feind auch wol dulden.
Die andern glegne stet gaben sich bald darzu;
In Stutgart man auch hertzog Vlrich schwur.
Im namen gemeiner statt zuhanndt
Redt der burgermeister, Gerin Keller genant,
Hieß hertzog Vlrich wilkhum sein,
Philips landtgraffen ich auch mein,
Beid ire firstlichen gnaden empfangen.
Vnd warn der gsellen schon vil von dannen,
Welchen ward geben grosser sold
Von silber, mintzen vnd gutem gold;
Die wellen ains teyls nit sein geflohen,
Sind doch nit gmach von statt gezogen.
[151] Noch ains muß ich auch melden zwar:
Beid firsten warn vff ganz offenbar,
Belegerten bald Tuwingen, schloß vnd statt,
Als sich dann wol gepiret hatt,

Legerten sich by Bebenhusen in dem tal,
Desgleichen zu Lustnow mit grossem schal.
Vff zinstag nach Exaudi, sag ich eben,
Hat sich Tuwingen die statt ergeben.
Darnach ward ferers begert für das schloß
Mit knechten, geschitz vnnd auch zu roß;
Das war gespyset vff zwei jar
Mit geschitz, profiandt vnd notturfft gar,
Darzu wol besetzt mit edlen vnd knechten,
Das wolt man nit vfgeben sonder fechten;
Haben auch gesagt so manigfallt,
Mann mieß es gewinnen mit gewalt,
Darzu ferer geredt hinderm wein,
Das schloß mieß ir aller kirchof sein.
Vnd habens gehalten nit gar ander halben tag,
Wie ain gemeiner spruch vnd alte sag.
Aber mitwochs nach exaudi zur achten stund
Hatt der vogt thon hertzog Vlrich kundt,
Das er im well das schlos vfgeben,
Wann man inen frist ir lyb vnd leben
Vnd las sie ziehen mit gut vnd hab.
Das schlug inn hertzog Vlrich auch nit ab,
Vnnd hat solches also mit gnaden vfgenomen,
Das nie kein schutz darein ist komen.
Darnach ritten beid firsten selbs hinein,
Hand da getrunken den kielen wein,
Der lang vf sie hatt gewart,
Vnd von iren feinden inen gespart.
Also hats mit schloß vnd stat ain end genomen
Vnd wider inn hertzog Vlrichs handen komen.
[152] Vff das beid firsten wyter betracht,
Ain tusent knecht sich vffgemacht,
Vnd sich innamen ir f. g. firn Asperg gelegt,
Mit zweyen fendlin sie geheptt.
Wie sie nun daruor gelegen,
Kombt inen botschafft von der firsten wegen,
Das sie solten Stutgart ziehen zu.
Also hett der Asperg wider ruo.

Aber vf den pfingstag hat sich zugetragen,
Das sich andere pferd vnd knecht verschlagen
In daß Osterholtz, daby gelegenn,
Da liessen die vf Asperg nit vnderwegen
Vnd triben sechtzig guter ochsen heraus,
Wusten doch nit von künfftigem straus.
Dann solchen tag sinds vs dem holtze kommen
Vnnd inen die sechtzig ochsen genomen,
Die sachen mit disen ganz wol bedacht,
Vnd beiden firsten den halben teil gebracht.
Der ander halb teyl ist auch nit komen weit,
Sonder gelegt worden inn gemeine peidt.
Das hat die vf dem Asperg verdrossen,
Hond gleichwol fast gegen inen geschossen,
Aber niemand kein sondern schaden thon.
Also musten sie der ochsen in mangel ston.
Für bas seind die zwen firsten guth
Fir Vrach gezogen gar wolgemuth.
Alsbald hat die stat huldigung gethon
Vnnd habend die firsten nit vnderlon,
Sich gelegert zum Gieterstain,
Vnd also beschlossen in einer gemein,
Das sie das schloß auch wellen gwinnen
Vnd niemands heraus lassen entrinnen;
Schickten auch bald ain trumeter fir die porten,
Das schloß vf zu fordern mit worten.
Das wolt man aber nit vf geben,
Miest inen ehe auch costen lyb vnd leben.
[153] Als bald hatt man das beschossen,
Ain crytz hindurch, hat seer verdrossen.
Den von Hewdorf, meint, es solt nit sein geschehen,
Hat sich auch eins solchen gar nit versehen.
Also wurden maurn vnd felsen zerspalten,
Das er das schloß nit lenger kundt behalten.
Darzu was auch kein rettung vorhanden
Vß Behem, Hispanien vnd andern landen.
Vff fryttag vor pfingsten wards vfgeben,
Das haben hochgedachte firsten vermerket eben,

Vnd es also zu gnaden vfgenomen,
Knecht vnd andere on schaden lassen darus komen.
Was aber darinnen geschedigt worden
Oder gar druf gangen, ließ man sie sorgen.
Also war Hohen Vrach gewunnen;
Mit sambt der statt wider kummen
In hertzog Vlrichs gwalt vnd hand.
Vnd aber ain teyl by dem land
Hie zwischen haben sich die vff Hohen Nyffen besunnen,
Wyl sie verstanden vnd vernumen,
Daß die vff Vrach miessen weichen,
Theten sie Nyffen dem Asperg vergleichen.
Der vogt, so darinnen ist gelegen,
Wolt solches auch nit ehe vfgeben,
Dann bis er seh, wie sich der würd halten,
Also wolt ers auch lassen wallten.
Aber ee ers ließ zur belegerung komen,
Hat er sich eins bessern besonnen,
Wyl er sich keiner hilff versehenn
Vnnd auch langsam mecht sein geschehen,
Solliches im namen gottes vffgeben,
Das hand hochgedachte firsten angenomen eben;
Ist auch das aller best gewesen,
Dann sonst mecht er nit also sein genesen.
Also Hohen Vrach widerfarn vnd geschehen,
So mecht man villeicht andern ernst hon gesehen,
[154] Wellchen sie mechten sein worden innen,
Wyl man den Asperg noch hett zu gewinnen;
Das sie hiedurch gar ober gewesen,
Wyl der krieg nit alle mal in einem wesen.
Also kam Nyffen auch herbey.
Jetzo warn schon der schlosser drey
Inn hertzog Vlrichs gwalt vnd hand
Vnnd wider ain stickh by dem land.
Noch felt es am Asperg, dem grossen haus,
Sonst wer der krieg schon gewesen aus.
Souil die eroberung belangen thut
Das firstenthumb Wirtemberg so gut,

Daruf der stathallter mit etlichen zwar
Vorhanden vnd noch zugegen war.
Beid firsten theten sich bald besinnen,
Solchen auch ynzunemen vnd zugewinnen.
Vff sontag trinitatis, thon ich sagen,
Warn sie drew leger darfir schlagen,
Dasselbig nach krieges pruch wol bedacht,
Vil gutes geschitz darfir gebracht,
Disen damit nach notturfft zu beschiessen,
Daraus die drinnen auch zu griessen.
Wyl man ir niemand kundt verschonen,
Hat man auch vil der vnderthonnen,
Die am nechsten warn gesessen,
Gefordert, wie es dann würd ermessen,
Die schantzen vfzuwerffen vnd helffen machen
Mit pickhlen, hawen, schauflen vnd andern sachen;
Darunder ist ainem auch gepoten worden,
Der von hertzog Vlrichs wegen gestanden in sorgen,
Ee ir firstlichen gnaden ist wider komen,
Das gebott jetzt in seim namen vernomen.
[155] Dem war er auch gehorsamlich geleben,
Sagt aber demselben hiegegen eben,
So im also ampts halb ließ gepieten,
Wie er sich vor im vnd seim anhang miessen hieten,
Vnd wie man spricht, den becher vfrecht tragen,
Er vnd sein anhang soltens auch wagen
Vnd sich zugleich inn die schantze stellen,
Als die so hertzog Vlrich nit lyden wellen,
Sambt denen so seiner partey gewesen,
Vnd ist solcher vor seinen feinden auch genesen.
Montags morgen hatt man hineyn geschossen,
Das hielten die vf Asperg nur fir ain bossen,
Triben vil hans vnnd spott wort darby,
Mainten sie wern vorn feinden sicher vnd fry,
Schossen auch dapffer heraus zu in,
Solchen vfzugeben war nit ir sin.
Am zinstag fiengen sie das schiessen wider an,
Vnd da mans am abent hatt gelan,

Das gieng nochmals so gwaltig ab,
Das sich menigklich entsetzt darab,
Vnnd erzittert vmb den Asperg herumb
Fast der erd boden; inn der sum:
Die flecken, so mer als ein gute myl
Vmb den Asperg wyb vnd man in einer yl
Glegen, namen das ein grosses wunder;
Heuser vnnd fennster erzitterten besunder,
Das sich mancher ynfallens verwegen;
Sonnderlich da es etwas nehers gelegen.
Vnnd ist dardurch vff Asperg kumen
Die entsetzung gleich so wol als vnden,
Das man sich des bergs wol halbs verwegen.
Die bichsenmeister, so daruff sind glegen,
[186] Kundten nit wol mer etwas handlen
Vnd stelten ir datum merer teils vf wandlen,
Dann es waren die werin bis vf ein ort
Zerschossen; man trib nit vil mer der wort.
Darzu waren auch die muren wiest gefellt,
Auch der firsten geschitz nitt als gestellt.
Damit man erst het kunden daz gratias geben.
Da berietten sie sich erst wol vnd eben
Vnnd schickten brief herab zu den firsten,
Wyl etlich war nach Augspurg dirsten.
Hielten an bemeltem zinstag nachmittag
Ain sprach mit den firsten, als ich sag.
Erpotten sich solchen gern vffzugeben,
Mann solt inen allen nur fristen lyb vnd leben,
Auch sie der gebür lassen ziehen ab
Mit irem gut vnnd auch mit hab.
Das wolten die firsten lauter nit versprechen,
Villeicht ob man sich an etlichen mechte rechen.
So hertzog Vlrich nach eer, lyb vnd leben gestellt,
Darumb woltens nit gleich thun, was in gefelt.
Etlichen war ir mißhandlung onuergessen,
Den man mit gleicher maß het kinden messen.
Letstlich haben sie den zu gnad vnd vngnad vfgenomen,
Mit was maß aber die daruon kommen,

Die in so offt mit gwallt vertriben,
Vil bos von im gesagt vnnd geschriben,
Mit vorwiß denselben solches nit gefallen,
Als dem der vom land nit geben wolt ain schnallen,
Vf dem grossen rychstag zu Augspurg getriben,
Das im dann zumal auch wol wer vberpliben.
Landtgraf Philips hat solchen diser red erinnert,
Wurd doch hingelassen vnnd nit verhindert,
[157] Als diser von im selbs ain fuosfall hatt erstatt
Vnd vmb gnedige verzyhung gepeten hatt;
Wer all sach by demselben gestanden,
Das land wer nit in wirtempergschen handen;
Wa deshalb den firsten vber in gwesen so noth,
Er hett villeicht nit lenger gehaissen doctor Vaut.
Anndere mer werden auch wissens haben,
So offentlich vnd ongescheicht fürgabenn,
Das sie den Asperg wolten jar vnd tag,
Wie es dann by allen ein gemeine sag,
Vfhalten, man miest ain land daruor verschiessen
Vnd liessen inen sobald den pfipfis biessen,
Hannd in auch schier ander halben tag behallten,
Vrsach war, das mauren gfallen vnd zerspalten;
Kundten sich auch zur wehr nit mer betragen,
Wyl sie sonsten kain hilff nitt haben.
Gleichwol sich vil vff ir vertrosten gelassen,
Die pillich wern gezogen ire strassen,
Vnnd musten noch vor nacht vs dem schlos,
Die knecht mit wer, harnasch vnd dem tross,
So droben inn der besatzung gelegen.
Beid firsten haben sonsten zugegeben,
Das etlich lenger darinn mechten plyben,
Die sie auch nit wollten gleich vstryben;
Sonderlich wyl der oberst war irs genossen,
Welchem sie ire veldscherer auch zue gelassen,
Vbers bett, darinn er glegen, personlich gangen,
Der disc beide firsten auch empfangen
Vnnd also freuntlich zusamen komen,
Vf die letst ain briderlichen abschid von einander genom

Es haben auch sich die firsten sonst freuntlich vnd gnediglich erzegt,
Wie cristenlichen mitlydenden firsten wol anstet,
158] Die nacher irs gefallens auch hingezogen,
Ainer vf disen, der ander vf jennen boden,
Sicherlich auch one sorg vnnd wol,
Darumb man beid firsten loben soll.
Vnder disen irn widerigen waren seltzam kunden,
Ich main man hab inen die besen bunden,
So hertzog Vlrich soll haben gemacht
Vnd velschlich ward von im vspracht,
Gleichwol meisterlich damit erstrichen,
So dapfer, das sie ains teyls zeitlich gewichen,
Dann es warn die stel an solchen vil zu lang,
Der zusatz macht inen auch eng vnd bang.
Das war die crafft von langen spiessen,
Die grosse stickh damit man thet schiessen.
Ich geschweyg der knebelspies vnd helenparten,
Deren wirkung sie nit wolten warten,
War inen alles anstat der besen zugericht,
Soll jederman glauben vnd trawen vestigklich.
Die sorgen, so hertzog Vlrich hat geweben,
Vnd sie auch velschlich vf in vßgebenn,
Haben etlich zu einer deckin genomen,
Vnd einsteils damit vfs mehr hinkomen.
Doch hand sie kein keltin noch regen vfgehalten,
Auch nitt gefrist die jungen oder die alten.
Das syen ie seltzam sorgen gewesen,
Vnnd gleich so war, als mit den besen.
Die schwebelheltzlin, so er vail getragen
Vnd sie auch lügerlich von im vsgaben,
Die haben sie nirgend funden zu kauffen.
Dann eben daniden by der statt, haist Lauffen,
Megens wol pruchen zum liecht anzinden,
Ob sie auch ferer mechtenn finden,
Den stul, darinnen er die wirten hat getreht.
Wie sie auch velschlichen von im geseidt,
[159] Das zu Casell inn einem closter geschehen,
Vnd sie ains tayls selbs heten gesehen.

Haben jederman also wellen betriegen,
Auch alle tag etwas neus vf in liegen,
Das hertzog Vlrich nie kam in sin.
Damit sind schwebelheltzlin vnnd wirten dahin,
Haben den trewstul zu den wirten mitt.
Also halff sie kein liegen, noch triegen nit.
Das ist nun ain lauter straf von gott,
Das sie namen die schand zu dem spot;
Der last auch firwar nichts vngerochen,
Vnnd erobert hertzog Vlrich in dryen wochen.
Erstlich die schlacht im fryen veldt,
Sambt seim veter landtgrafen hochgemelt,
Darzu auch das gantz firstenthumb,
Vier gwaltiger schlesser im land herumb,
Sambt ain vnd funfftzig gros vnd kleiner stett;
Wiewol er zwo vnd fünfftzig verlassen hett.
Also felt es vmb aine zu diser frist,
Die in seim abwesen vom land komen ist,
Welche nach Besigkheim wirt genannt
Vnd von Baden der Pfaltz gwest verpfandt.
Die hatt er im ynzug ligen lon,
Vnnd solches vmb fridens willen thon.
Weytter haben beid fürsten auch wol betracht
Mit sampt irem hauffen sich vfgemacht,
[160] Zu ross vnd fuos gen Daugendorf komen
Mitt allem rüst, alls sich gezumen,
Alda ain zeitt lanng still gelegen,
Im Breisgew hatt man sich verwegen,
Der krieg wurd an sie auch langen.
Darumb hatt Fryburg angeuangen,
Alle weg vnnd steg woll beschawen,
Wäld vnnd bem lies man niderhawen,
Die päs nach notturfft zuuerlegen.
Vnnderdes hatt sich zutragen vnd begeben,
Das zwischen romischem konig Ferdinand,
Auch beiden kriegsfürsten hochgenant,
Ain guetlicher vertrag ward fürgenomen.
Deshalb auch seind zusamenkommen

Von Menntz bischof vnd churfürst am Rein,
Mitt namen Albrecht, ain cardinal gesein,
Unnd hertzog Georg vs Sachser lanndt,
Im romischen reich beid wol erkannth.
Waren zwen ain gaist und weltlicher fürst,
Die auch nach der gerechtigkeitt gedürst;
Wiewol sie waren alter religion
So haben sie dannocht fürstlich gethon,
Und zweyfelson betracht dise sach,
Auch das dieselb kein weitterung mach
Solchen krieg vnnd zwispalt hingelegt.
In der statt Cadaw, da man dan hett
Den platz vnd malhstatt erkornn,
Da war hertzog Hans Friderich hochgeborn,
Auch ain churfirst zu Sachsen bekanth,
Innamen beider kriegsfürsten hochgenant.
Was die artickel vertrags gewesen,
Findt man sonsten wol zulesen.
Daruf vrlaubten sie reutter vnd knecht,
Vnd bezalten die nach kriegs rechtem recht.
Das war vil ain andere procession,
Dann man anno 22 zu Stutgart ghan.
Also ist hertzog Vlrich in seim lannd,
Das er wider, als vorgemelt, pracht zur hand,
Vnnd kommen wider dapfer herfir
Mitt gott vnnd eern, wie sichs gepürtt;
[161] Der well in mit allen gnaden erhalten,
Seine feind irs geuallens nit lassen walten!
Vnd das er mög vor inen pleyben,
In vnd die seinen nit mer vertreiben,
Das verleyh vnd geb der liebe her vnd gott!
Der beschirm vns auch vor aller noth
Vnd erhallt vns darzu by warem glauben,
Das man nit plind mit gesehenden augen!
Disses kriegs halb wurden ettlich lieder gemacht,
Dieselben ich auch gehert vnnd zuhanden gepracht.
Weyl sie zu disem wergkh gantz dienstlich komen,
Hab ich mich der arbeitt auch vndernomen,

Dieselben mitt irem innhallt zu beschreiben,
Damit sie auch in gedechtnus pleiben.
Das erst will ich jetzund fahen an,
Mag wol nitt geuallen jederman;
Darfir kan ich aber warlichen nitt,
Dann solches ist nitt mein gedicht.

1.

Wellt ir mir nit für vbel han,
Ich fach euch ain liedlin an:
Der karrwibl wider für sich gan,
Die redlin, die seind auf der ban;
So hert man jetzt vil newer meer.
Welcher hertzog Vlrich nit lyden mag,
Dem tromett nachts mächtig schwer.

2.

Die meer, die seind kommen
Gen Stutgart vf den margkt;
Yetzund so schlecht man trommen,
Der landtgraf rist sich stargkh.
Da hört man so gar ain seltzamen tausch:
Dem ainen tail waint das hertz im leib,
Der ander lachett in die fauscht.

3.

Der reich wolts gern verschweigen,
Das es nitt würd offembar.
[162] Dem ainen tail warenntz feygen,
Dem andern wolfsdreckh mit haar.
Das ist so gar ain ungleiche spys,
Welcher hertzog Vlrich das sein wil wern,
Der ist sich für war nit weis.

4.

Mann rist sich inn der cantzelley;
Wol sah es aim krieg so gleich.
Noch ain wörtlin merckend auch darby:
Dortt oben im römischen reich,
Da nam man an vil fryer knecht
Vnd schickhtz den nechsten Gaisspitz zu,
Sie wurden geuangen wider recht.

5.

Das geschach von hern von Wirttempergkh,
So nit meer regierer seind.
Der landtgraf schnit inen dort niden zwergkh,
Darumb seind sie im so feind;
Hertzog Vlrichen desselben gleych.
Reytlingen wirt wider ain guter nachper werden
Vnnd anndere stett im romischen reich.

6.

Vil fürsten vnnd vil herren,
Die haben sich zusamen thon,
Hertzog Vlrichen zu ainer eere,
Vnnd habend in wissen lon:
Ir schwebischer pund, der sei aus,
Sie wellend im wider helffen
Gen Wirttemperg in sein haus.

7.

Der statthalter was ain tyrer fürst
Von Bayern bis an den Reyn;
In hat nach grosem vnglickh dirst,
Zu Lauffen wolt er der vorderst sein,
[163] Vnnd wolt vertreiben unser jägerhorn.
Wer er im Bayerlannd pliben,
So hett er kain fuos verlorn.

8.

Der Spedt vnnd auch der Staufferr,
Ir annhang vnnd ir hauff,
Sie gewannen ain ferlin zu Lauffen,
Das zohen sie bey inen auf.
Es ist yetzund so gar ain groses schwein;
Sie tribens gern geen Stutgart,
So mag sie zum thor nitt ein.

9.

Sie wöltens gern verkauffen,
Dann sie last in die nacht kein ruo.
Sie gwannes dort niden zu Lauffen,
Die paurn die sahen inen zu.

Da pfiff man inen den trotter tantz;
Sie mainten, sie hetten den hirsch bym horn,
So hielten sie die saw beym schwantz.

10.

Der landtgraue was der pfeyffer,
So inen den rayenn pfiff,
Hertzog Vlrich war sein horn ergreyffen,
Blies einher vil scharpfer biff.
Ir saw, vnd die fieng an vnd grin,
Sie namens by beiden oren
Vnd schlaifftens mit in hin.

11.

Es möcht jetzt ainer gedencken,
Das dem fürsten ain schmach wer leid.
So komenns yetzt mit denen schwengken,
Sie haben gegeben trew vnd aid
Dem konig mit gelopter hannd;
Sie muesten im hellffen behallten
Das Wirttemperger land.

12.

Wer hatt sie darzu zwunngen,
Das sie den aid hon thon?
[164] Honds auch nach ehren gerungen,
Oder honds gestellt nach grosem lon?
Sie stalten warlich nach doppel sold,
Hertzog Vlrich waist wol, wer die seind,
Er ist inen fürwar nitt hold.

13.

Wie hatt das land vberkommen
Die könnigcliche mayestatt,
Vnnserm fromen fürsten genomen
Wider gott vnnd alle gerechtigkeith.
Man nam ims gut, auch weib vnd kind.
Man such es in den kronnicken,
Wa man mer desgleichen find.

14.

Darumb ist gott kein Payer,
Sonnder unser aller hirtt.

Es sitzt ain gans ob ayernn,
Bis das nest voll genslin wirtt.
Also hatt sich der Spett regiert
Vnd manchen fromen biderman
Im lannd zu im verfüert.

15.

Bis er hatt vberkomenn
Gegem fürsten ain klainen gunst;
Wer hertzog Vlrich nit so frome,
Er prucht wol ain andere kunst,
Thett auch solliches mit fug vnd glimpf.
O fromer fürst von Wirttemperg,
Zeuch gros ernst in ainen schimpf!

16.

Ich besorg, vil beser kartten
Hon wir noch in vnserm spil;
Die hoffen, sie wellen erwarten,
Du werdest der jar nitt vil
[165] Regierer sein in deinem land.
Ich welt, der teuffel hets ain tail,
Hollt sie darzu all gott sand.

17.

So geschehe denselben erst eben,
Was sie im gewinschet hon;
Gestellt nach leib vnd leben,
Sich nichts bedauren lon.
Gott hatt in aber erhalten wol,
Das er zu vnns ist widerkomen,
Darumb man pillich dancken soll.

Noch ains bring ich auch vf baan,
Dann mir wurd das gegeben an.
By ainer hochzeitt ich geladen war
Wol in dem sechs vnd dreissigsten jar.
Etlichs hett ich daran beschriben,
Damit etwan auch die weil vertriben.
Zu behallten war es nur zu schwer,
Bedacht mich also hin vnnd her,
Bis hinden nach wol zu den stunden
Ich ain solliches im truckh bekomen.

Da fast ichs mir in meinen muth
Vnnd lerntt es singen also guth,
Wie ichs dann offt hab gethon
Aber wenig dancks gepracht dauon,
Als denen, so hengken den mantel nach dem wind,
Vnnd glaub, sie halltenns fir ain sind,
Von der warheit zsingen oder zu sagen,
Oder ligt inn noch ettwas in dem magen,
Das sie vor langest haben gfressen,
Zuuerdewen ain alltes essen;
Machten gern der sach ain schein,
Als sie sich khinden schicken drein,
[166] Das ettwan geth gunst für recht,
Vnnd sich des clagt mancher fromer knecht,
Las auch dies verdrüst driber sorgen;
Sings lieber heutt, dann vbermorgen.
Wils auch jetzund fahen an,
Inmassen ichs im truckh bekam.
Die weis waist auch nit ain jeder,
Vorab an solchen allten liedern.

1.

Ich lob gott in dem höchsten tron,
Kein dienner hatt er nie verlon,
Vnnd der im hatt vertrawett.
Das ist an hertzog Vlrich schein,
Gott hatt im wider geholffen ein,
Mit seinem wortt erpawett.

2.

Es ist jetzt fünnfzehen jar,
Das der edel fürst vertriben war
Aus seinem vatter lannde.
Es geschach durch die valsche diener sein;
Sie hand in pracht in schwere pein,
Ist inen ain grose schande.

3.

Er ward aus seinem land verjagt,
Das göttlich recht ward im versagt,

Wie offt er das begerett.
Er rufft sich kinig vnd kaiser an,
Auch firsten, grauen, edelman,
Ir kainer teth in geweren.

4.

Zu Augspurg man im antwurt gab:
Weyl er das lannd verloren hab,
37] Mit dem schwert sollt ers gewinnen.
Das thut er jetzt durch fürsten arth,
An seinen feinden nitt gesparth,
Sie seinds wol worden innen.

5.

O Dietterich Spett, was hast du thon?
Du wolst hertzog Vlrich vertriben hon
Mit gewallt aus seinem lande.
Jetzt must du draus, so zeucht er drein;
Ist deinem hertzen ain schwere pein,
Darzu ain grose schande.

6.

Du hast gefüert ain grosen pracht,
Mit deinem anhang ain hauffen gemacht
Gen Lauffen an ain raine.
Da namen sie den vorttel ain,
Verhofften alda sicher zsein,
Das was ir aller mainung.

7.

An ainem zinstag es geschach,
Ye ainer zu dem andern sprach:
Ich hab ain hauffen gesehen;
Da hub sich ain scharmitzel an,
Der statthallter was vornnen dran,
Das will ich im verjehen.

8.

Geschossen ward im sein pferdt,
Das es must vallen zu der erdt,
Er ward auch selbs geschossen.
Er hett sonst warlich das best gethon,
Aber also möcht er nit beston,
Das hatt im seer verdrossen.

9.

Am auffart abentt es geschach,
Am morgen da der tag herbrach,
Der schimpf, der woltt sich machen.
Der landtgraue kam mit seinem heer,
[168] Der Spett, der satzt sich auch zu wehr,
Vergannngen was im sein lachen.

10.

Der landtgraue wünscht inen ain guten tag,
Das mancher auf der erden lag,
Sich huob ain grosses trauren.
Der raissig zeug was vornnen dran,
Dem Asperg zu den nechsten an
Das fuosuolgkh vber die mauren.

11.

Es geschach an ainem wingart rain;
Ein jeder floch den nechsten haim
Bey ainer statt, haist Lauffen.
Sie hatt den namen nit vmbsunst;
Wer lauffen mocht, das war ain kunst,
Gott well sie darumb straffen!

12.

Sie wöllten kriegen wider recht,
Schneider, weber vnd pfaffenknecht,
Vil vngeschickterr leutte.
Sie flohen hin mit gantzem heer
Vnd fielennd in ir aigne weer,
Das was ir rechten beutte.

13.

Wann in der fürst hett vbel gewelt,
Der raisig zeug hetts all ertödt,
Das kainer daruon wer kommen.
Er schonet seiner landtschafft dran,
Er hatt noch manchen kienen man,
Der edel fürst so fromme.

14.

Sie flohen hin mit gantzem gwalt,
Das manchem huot vnd schuch empfallt,

Der spies vnnd auch der tegen.
Zu fliehen was in also gach,
Ir bürstenbinder zoch inen nach
Vnnd füerts vff seinen wägen.

15.

9] Sie hond den handel nit recht betracht
Vnnd hertzog Vlrich gar veracht,
Er sey ain sergenn weber,
Mach besen mit aim langen stil,
Derselben pringt er also vil,
Die tuth er inen yetzt auch geben.

16.

Wie es sonnst gieng, das lass ich ston,
Vnnd sag gott lob im hechsten tron,
Das es darzu ist kommen;
Das vnnser fürst ist in dem land
Vnd thut den pfawen ab der wand,
Sein gewallt ist im genommen.

17.

O edler fürst so hochgepornn,
Wie hond sie deine schaf beschorn,
So gar auff dirrer haide!
Du hast das schwert in deiner hand,
Das dir gott von himel hat gesandt,
Füer sie auff gutten waide!

18.

Nach Christus wort vnd seiner leer,
So samlest du ain grosses heer,
Den wolff treib aus deim lande,
Der deine schäflin hatt verfüert,
Verjagt, erpissen vnnd ermördt,
Raich in dein gnedig hannde!

19.

Der uns das liedlin hatt gemacht,
Der gwintt sein brot vast by der nacht,
Er hats gar frisch gesungen
Vnd geschriben mit seiner aignen hand,
Er schenckts dem fürsten in das land,
Dem allten vnnd dem jungen.

[170] Da ich nun das zuwegen pracht,
Ainem andern fragt ich fleissig nach,
Wie ichs hortt ettwan singen.
Das thett ich zu meinen handen pringen;
Sollichs will ich jetzund auch erzeln
Vnnd eben dran gar nichts verheln;
Dann solliches ist ain lustig dicht,
Darinn die warheit wirtt bericht,
Will im yetzt ain anfang machen.
Doch möcht des wol nit ain jeder lachen,
Vorab da ers nitt herett gernn,
Doch kan ich dessen nitt empern.

1.

Es nahet sich gegem sommer
Mich frewett der vogel gsang,
Mein hertz hatt glitten kommerr
Fünnfzehenn jar so lanng.
Seid hon ich vil fröd vnd mut verlorn,
Mich frowett kein pfeif, kein saitenspil;
Wern harpffen, geigen noch souil,
So frewt mich gott vnd das jägerhorn.

2.

Ich lebts lanng gutter hoffnung,
Gott schickt es recht wider zwergkh:
Hertzog Vlrich vnd hertzog Cristoffel,
Zwenn fürsten von Wirtemperg,
Die ritten aus in aim eerlichen stand;
Der lieb Gott will ain beniegen hon,
Vnd wil sie wider regieren lon
Ir erb vnd ir aiges lannd!

3.

Daraus warn sie vertriben,
Geschollen so weitt hindann.
[171] Der junng fürst thett nie kein vbels,
Er hatt sich kein schuld daran.
Des soltt man sie pillich geniessen lon,
Den allten wider setzen ein,

Vor Gott so ist es pillich sein,
Ain jeder biderman kans selbs verston.

4.

Kaiser, du bist ain vetterr,
Du konnig, desselben gleich,
Ir fromen hern in stetten,
Im pund, im romischen reich,
Du edler pfaltzgraue an dem Rein,
Ir reichen fürsten im Bayerland,
Beid fürsten seind euch nach verwandt,
Lassen sie euch empfolhen sein!

5.

Ir seind in schuldig, zu helffen
Zu recht, zu haab vnd zu gutt;
Lond sie nit also gelffen,
Wan man euch freuntlich schreiben tuth.
Man schreibt vmb rech, vmb hilf, vmb rath;
Will man sie jetzt lassen rechtlos ston,
So derffts noch manchem vbel gon,
Der hertzog Vlrich vertriben hatt.

6.

Man wirt disen handel grinden
Vand suchen nach vnnd weitt;
Man spricht, aus jungen kinden
Werden auch redlich, dapfer leudt.
Nun steht es an demselben orth,
Syd der jung fürst zun tagen komen ist;
Ain junger haan wirt freidig vf seim mist,
Das ist sogar ain allt sprichwort.

7.

[72] Das thet den jungen seer erbarmen,
Weyl er die hanndlung jetzt selbs verstat,
Das er hatt gelitten so grose armuth;
Wer darzu geholffen hatt,
Das man in zogen von vatter vnd mutter trew,
Gleich als ob er sey ain findel khind.
Mit geschenden augen wölten sie in machen plind:
Das wurt im jetzt alltag new.

8.

Man hert an seim ausschreiben,
Wer gschrifft will recht verston,
Der jung fürst wolt geren pleiben,
Das sein her vatter hett verlon:
Das ist in dem wirttemperger thaim
Vnd zu Stutgart, in der werden statt;
Da sein her vatter gewonnett hatt,
Da soll er auch sein dahaim.

9.

Es lebt kain mann auf erden,
Der das land pillicher besitzt.
Zu Augspurg mocht im kein antwurt werden,
Das daucht mich ain schlechte witz,
Geschach alles durch hoffart vnd vbermut,
Vnd teten gegen im, als hettens got im sackh;
Er muests gleich machen, wies inen smackt,
Aber die hoffart thett nie kein guth.

10.

Auch habens dem jungen nit gehalten,
Das sie im dapfer zu hon geseidt.
Sie stunden im vor mit gwallte
Vnd hond brief selber dahin geleidt,
Ir aigen sigel daran truckht:
Tüwingen, das sey aigen sein,
Neyffen wölten sie im geben ein;
Dieselben briene honds auch verruckht.

11.

[173] Ich hab auch gemergkt darneben,
Daran ich des jungen fürsten weisheit spir,
Der kaiser hab im wellen geben
Neisman ain anders lendlin darfir;
Wollt in auch setzen in eer, gut vnd in hab,
Da sollt ers hallten fürsten stand;
Doch solt er sich vor verzyhen seins vatters land,
So schlug ers dem kaiser ab.

12.

Zwar der kaiser wer wol zu geweren,
Sein macht die ist nitt klein.

Wyl aber der jung fürst nichts begeret,
Dann nur allein das sein,
So spricht man, recht thon sey ain gute buos;
Aber gwallt das ist ain vbelle sucht,
Wann ainer hat zum rechten kein zuflucht,
Vnnd dannocht des seinen manglen mus.

13.

Des erclagt sich hertzog Vlrich offembar,
Er ist sich ain gfiettig mann.
Wann hat er in den fünfzehen gantzer jarn
Seim feinnd ain laids gethon?
Noch verbotten sie sein namen by trew, eer vnd aid;
Wan ainer im land ain wörtlin von im redt,
So war das straw im thurn sein bett,
Vnd war im die wag zubereidt.

14.

Vil guter gsellen seyen gestorben
Nun von wegen des namen sein;
Noch vil mer seind ir verdorben,
Dieselb zal ist nitt kleinn.
Wann ainer sein in gutem gedacht,
Nennt hertzog Vlrich mit seim mund,
So verrieth man in derselben stund,
Vnd ward im der henngker pracht.

15.

[14] Aber das stündlin ist wider kommen,
Das lanng im landt verpotten war,
Das man hertzog Vlrich den frommen
Wider kecklichen nennen dar
Vnd sprechen, er kombt vnd will sein erbland hon.
Wanns ainer im jar daruor hett geseidt
Vnnd hets ain cantzelleyischer gehert,
So müest er haar hon gelon.

16.

Ir liechtlin, das ist verloschen,
Ir hochmut gar zerströt;
Die batzen, guldin vnd die groschen
Hend sie sonil gefröt;

Sie sassen zu Stutgart in aim grosen gwin,
Die schreiber vnd das regimenth;
Zu Lauffen haben sie redlich gerentt,
Da flohens doch all dahin.

17.

Da sie zu Stutgart aushin ritten,
Da waren sie küen vnnd frisch;
Man saach vil güldiner ketten,
Darzu vil hoherr federbisch.
Wann sich die hoffart dleut geschlagen hett,
So müest der landtgraf gestorben sein,
Der from besenmacher an dem rein,
Dauon sie souil hon geseidt.

18.

Sie fürten ain hohen pracht
Vnd hetten ain hipschen zeug;
Beid fürsten haben sie gar veracht;
Sie wissen, das ich nitt leug.
Ain jeder wolt selbs erstechen drey,
Wann nun der bösenmacher kem,
Vnd das landtgräuflin von Hessen mit im nem
Mitt seinner vil reuttery.

19.

[175] Der landtgraue kam geritten
Mit seiner ritterschafft,
Sie hetten gern sein gepitten,
So verloren sie all ir crafft.
Das rennfendlin hats allein verscheicht,
Dietterich Spetten war zu fliehen gach,
Vnd eilten die andern all hinnach,
Als ob sie der teuffell geicht.

20.

Der besenmacher ist oben einher kommen,
Da wurden sie sein gewar;
Ietzt khert er im land als umher
Mit seiner besen schar.
Die spinnenweppen kert er sauber naus,
Die im den nammen geben han,

Ir keiner dorfft im nitt geston,
Vnd plib auch keiner in seinem haus.

21.

Ain tail kommen wider zu her,
Sie naigen vnd schmaichlen sich;
Wistt das hertzog Vlrich
Nur als wol als ich,
Was sie im mit schmachworten haben thon,
Wyl er noch vertriben zu Cassel war,
Ich pitt Gott, das ers on mich erfar,
Er würd frylich ir müessig gon.

Also hab ich noch weitter getracht
Vnd noch ain lustigs lied vffpracht,
So ich darnor nie gehört oder gesehen,
Von wegen hertzog Vlrichs gemacht vnd geschehen.
Vnnd wie ich solliches alles vernomen,
So ist es vsser der truckery herkomen.
Daran kan ich die weise nitt,
Weil ain tenor geth damitt,
So ist es auch allein nit zu singen,
Dann es prauchett etlich der stimen.
Ob das schon manchem gefellett nicht,
So ist es doch nitt mein gedicht,
[176] Sonder also im truckh ausgangen,
Als man oben gnugsam verstanden.
Wer es aber nit heren oder lyden mag,
Der ziech woll inn das lürlin bad,
Vnnd las im kratzen alda die hautt.
Wol ist dem, der gott vertrauth.
Das hatt hertzog Vlrich auch gethon
Vnnd die ysinbeisser im bad erschwitzen lon.

LIED.

1.

Wirttemperg ist ain alter nam,
Von hohem stamm entsprungen,
Von Schwabenland ir vrsprung kam,
Hend nach helden muth gerungen,

Ir tadten geüebt in sturm vnd streitt,
Bis sie hond zwungen land vnd leutt,
Von Gott ist in mit gerechtigkeit gelungen.

2.

Von disem geschlecht ist vns entsprungen
Der edel fürst so hochgepornn,
Hertzog Vlrich mit seim namen,
Den wir hond lannge zeitt verlorn.
Nun loben wir den hochsten Gott,
Seim widertail zu schand vnd spott,
Den allten stamen hond wir auserkoren.

3.

Der hirsch ist gesprungen vs dem hag,
Darein er war getrungenn;
Gott geb im glickh nacht vnd auch tag,
Dem allten vnd dem jungen,
[177] Darzu dem tailten lewen guth.
Gott hab ir helffer auch in huott,
Hond rechts begert, das war in schier zerrunen.

4.

Die Spetten hond im laids gethon,
Die Welling vnnd die Fautten,
Die Knehern vnd zwen Hessen genant
Haben darzu geradten,
Vnnd auch der sich von Stauffen nennt,
Weger wer, das man sie nit kenth,
Gott straf sie nur vmb ire valsche daten.

5.

Deren sind auch mer, die ich nitt nenn,
Hatt der tod hingenomen.
Das Gott die valsche klaffer schend,
Zum tail seind sie entrunnen.
Sie hond erwegkt den swabischen pund
Mit irem erdichten valschen grund,
Irn hern mit der lugin vertrungen.

6.

Die wolff seg ist herfir gestanden,
Den hirschen zuuertringen,

Des sollen die Spetten noch werden zschanden,
Vil schmach von inen zu singen;
Sie haben gethon wie eerendieb,
Haben im empfiert sein höchstes lieb,
Gros vnglickh soll dieselben täter zwingen.

7.

Daraus ist kommen jammer vnd noth,
Vill mennschen sind verdorben;
[178] Sie honnd geschlagen vil zu todt,
Durch gerechtigkeit gestorben,
Vonn wegen ires valschen rath.
Gott geb dem fürsten sein genad!
Dem lewen auch sie hond nach recht geworben.

8.

So haben in die gar verdamptt,
Den er hatt recht lon sprechen.
Sie sind worden so gar verschambt,
Wollten sich an ime rechen,
Vnnd wollten in nit lyden mer,
Haben im zugelegt seine onehr,
Der pfawen pracht vnd hoffart sol darumb prechen.

9.

Vil haben sie vnschuldigklich
Wider Gott vnnd alles rechte
Getödt, geplagt, so jämmergklich,
Das nattern zicht vnd geschlechte.
Hond nitt vom fürsten wend heren sagen,
Das wellen wir got von himel clagen,
Das er vndertrückh ir gwalt vnd prechte.

10.

Etlich in seinem aigen land,
Die haben in verschworen;
Das ist in ewigklich ain schand,
Von zwelff stetten vserkoren.
Die vnwarheit vnd lugin gros
Haben sie besigelt mit irs genoś,
Ir eer damit vnd pfawen schwants verloren.

11.

[179] Wiewol sie mitainander hond all
Trew vnnd aid vergessenn,
Das Wirttemperger land zu erben bald,
Das honnd sie gar besessen.
Aus irem geschlecht hond vögt gemacht,
Gnediger fürst, honnd eben acht,
Das sie nit weitter mit iren listen messen.

12.

Dann welcher hatt gehabt ain lieb
Zu ewern fürstlichen gnadenn,
Der ward gehallten wie ain dieb,
Must ewer haben schadenn,
Der möcht nit komen zu keinem stand;
Ewer fürstlich gnad mach sie zu schand,
Tue sie von vns mit irem pracht entladen.

13.

Wie ewer gnad hatt geuangen an
Mit dem landtgrauenn millte,
Hatt euch in nötten nit verlon,
Füert den lewen in seim schilte;
Darzu sonnst mancher her vnd fürst,
Die auch nach Gott vnd der gerechtigkeit dirst,
Deren ewer fürstlich gnaden jetzt nit entgilte.

14.

Darumb lob ich die herren all
Vnnd kriegsleut aus dem reiche,
Die zogen sein mit reichem schalh
Ainnhelligklichenn gleiche.
Am zinstag Sanct Pangratius tag,
Im vier vnd dreisigsten, ich euch sag,
Lag Wirttemperg zu Lauffen in dem teyche.

15.

[180] Darwider sich der khonnig
Romischen reich so gute,
Woltz Wirttemperger land haben innen,
Bedaucht in recht vnd gute.

Er manet an seiner statt zur wehr,
Philips pfaltzgrauen mit seinem her,
Mit gwalt vnd macht wolts land haben in huote.

16.

Der pracht mit im der landsknecht vil
By denn zwelff tausennt balde,
Sie zogen bis vff zwegkh vnd zil
By Lauffen, der statt walde.
Daselbsten ist ain groser sehe,
Da thett den konigischen fliehen wee,
Vill stach man zu tod, glaub nit, das in geualle.

17.

Der pfaltzgraue Philips thett das best,
Wie ainem statthalter zame;
Dietterich Spett vmb den handel west,
Lanngen vnd kurtzen Hessen name,
Darzu den Stauffer, Eisingrein,
Max von Eberstain wolt auch dasein,
Der von Tamnus mit andern heren kame.

18.

Des frewett sich der hochgepornn
Hertzog Vlrich geschwinde,
Mit im der landtgraf vsserkorn,
Mit irem ganntzen gsinde.
Wann die konnigischen nit geflohen wern,
Das hetten sie geschenn gern,
Den Spetten mit seim annhang da zu finden.

19.

[181] Als es an ain scharmitzel gienng,
Der pfaltzgraue ward geschossen;
Dem Spetten sein strengkeit entgieng,
Flühens hatt er genossen.
Der pfawen schwantz war nider gleidt,
Inn der flucht was ir hauff zerstrewt,
Das hatt den falschen Vautten verdrossen.

20.

Der lanng vnnd auch der kurtze Hess,
Die fiengen an zu fliehen;

Der Stauffer floch auch aus der ess,
Die landsknecht musten ziehen,
Fiellen zum tail inn Necker ein;
Die Wirttempergischen stachen drein,
Den konigischen ward da kein lob verjehen.

21.

Vff das zoch nach in Wirttemperg
Mitt heres crafft geschwinde;
Da flohen die konigschen vf Asperg,
Da sie der hirsch teth finden.
Der landtgraf von Hessen thet wie ain held,
Mit seinem geschitz die maur zerschelt,
Inn zweyen tagen gabens auf die feinde.

22.

Sie hond sich gros prachts vnderstanden,
Vermainten hern zu werdenn,
Der tailte lew mach sie zu schanden,
Der pfaw fuel zu der erden;
Sein flug hett im Wirttemperger land,
Des mus der Spett noch geben ain pfand,
Der hat verfüert des pfawen lob mit guerden.

23.

[182] Durchleuchtiger fürst so hochgeporn,
Ewerr gnad verarg mirs nitte;
Das mein gedicht nit sey verlorn,
Darumb ich ainfeltiger bitte.
Ewer gnad las pleiben kein amptman,
Der wider ewer fürstlich gnad hat thon,
Sie lassen nit ir arth vnd valsche dicke.

24.

Kaim alten feindt ist zuuertrawen,
Als vnns die weisen leern;
Die schmaichler lond kein schengkh sich tauren,
Mannch frommen mann verkern.
Glaubet keinem falschen mann,
Sie machen lanndt vnd leut zergan,
Gott well sein gnad in uns allweg meren!

25.

Nun loben wir gott in seinem reich,
Das es darzuw ist kommen,
Das Wirttemperg ist jetzt geleich
Dem pfawen gschrey entrunnen.
Hatt nun gewerth fünffzehen jar,
Gott vnns gestraffett hatt fürwar,
Der vnns genad, sey gott zu lob gesungen.

26.

Des wil ich euch ermannen all,
Ir Cristen all geleiche:
Tateus schreibt in seinerr eppistel,
Vom glauben solt ir nitt weichen.
Moises füert aus Egipten lannd
Die Juden aus Faronis hannd;
Die nit glaubten, musten am tod erkeichen.

27.

[183] Also, ir Cristen all gemain,
Seind aus Egipten kommen
Mit Gott durch ewern Moisen
Vber das rothmeer enntrunnen;
Darumb stellend von sinden ab,
Gedencket, das euch Got gestraffet hab.
Wircket buos; die warheit kompt an dsonnen.

Noch ain lied mus ich weitter füeren ein,
Dann es bedunckt mich hierzu tauglich sein,
Weil es gedicht vnd gemacht worden ist
Nach eroberung des lands zu diser frist.
Darinn wirtt vsgefüerett schon,
Wie es werd über die geistlichen gon,
Mit vermeldung sonst merer geschicht,
Vnnd wie mich in disem bedungken ist.
So wirtt es dem hochgebornnen fürsten vnd hern,
Graue Georgen zu Wirttemperg, zu sondern eern
Gemacht vnd gedicht sein worden auch;
Dann ir fürstlich gnaden wappen sten daruf.
Das will ich jetzund auch erzelen,
Dann Gott von himmel hat es wellen,

Das es destbas inn gedechtnus pleib,
Weil Lucas nit allenthalben dauon schreibt.

1.

[184] Dem hochsten Gott sey lob und eer!
Die grose statt felt schon daher,
Ist Babilonn genennett,
Als in Appocalipsi stadt,
Wie vns Johannes hatt gesagt,
Die warheitt ist erkennett.
Die statt bedeut gaistlichen stannd,
Es seind die türn vnd mauren
Jetzt in dem Wirttemperger land,
Die pfaffen stonnd in trauren.
Das euangeli ist so weit erklingen,
Jetzt dar man psalmen singen
Im Wirttempergerr lannd,
Das tuth den pfaffenn and.

2.

Ezechiel, der haillig prophett,
Hatt von den hirtten weis geseidt,
Die Israhel regierenn.
An dem dryzehenden es stedt,
Wie es jetzt mit den pfaffen geet,
Sie thon die gschrifft glosieren.
Er spricht, sie seind den füchsen gleich
Im veldt auff dirrer haiden.
Jetzt seind die hirtten also reich,
Sie thon sich selberr waiden,
Die armen schäflin lond sie hunger sterben,
Sie müesten all verderben,
Wa nitt gewesenn weer
Christus mitt seinner leer.

3.

[185] Wie wellen nun die pfaffen bston?
Das wasser will in schier entgon,
Wie jetzt dem visch im sommer.
Sie honnd lang von dem keiser geseidt,
Vnnd mit ainem welschen volgkh getreit,

Jetzt stonnd sie all inn khummerr.
Der kaiser ist ain weiser man,
Kerth sich nitt an die pfaffen;
Daran ich kainen zweyuel han,
Er hatt sonnst mer zu schaffen,
Das er die land mit frid mög wol regieren.
Er wirtt sich nitt lassen verfüeren
Der pfaffen grossen geytt,
Wie es am tage leidt.

4.

Es hatt gewertt ain lannge zeytt,
Das man hatt funden gaistlich leutt,
Von minnchen vnnd von pfaffen.
Die wurden all gaistlich darumb,
Das keiner in die armuth khum
Vnd auch nitt müesten schaffen.
Sie wölten gern appostell sein,
Wa man nun woll derfft leben;
Sie nemens von den pauren ein
Vnnd thun nichts darumb geben.
Mich wundert seer, wa sies geschriben finden,
Das man also inn sinden
Soll allweg müessig gon,
Wie pfaffen lanng honnd thon.

5.

Matheus schreibt von dem geschlechtt,
Am drey vnd zwaintzigsten, secht,
[186] Da werdt irs klarlich finndenn:
Wie Cristus mit den gleisnern redt.
Am selben cappittel es stedt:
Gros birden sie aufbinnden
Vnnd regens mit keinem finger an,
Lanng pedtt sie da fürwennden.
Vnnd stond da vor dem gemainen man
Mitt aufgeheptenn hennden,
Vnnd wellend got für vns ain opfer pringen,
Mitt messen vnnd mitt singen;
Vnnd ist doch nur ain thon,
Vnnd kanns kein paur verston.

e hönnd souil der grossen gwin,
ie thond den herren schaden.
'nd wan es solt die lengin also pleiben,
Sie würden bald vertreibenn
Die fürsten aus dem lanndt,
Allein der geistlich standt.

9.

Gott hatt sein hand schon ausgestregkt,
Vil frommer fürsten vferwegkht,
Das sie die hirtten straffen,
88] Die ire schäflin honnd verfüert;
Vill seind verjagt vnd gar verirtt,
Die hirtten seind enntschlaffen.
Ain fürst, was Friderrich genannt,
Vonn hohem stamm geporenn,
Ain hertzog dort in Sachser landt,
Den gott hatt auserkorenn
Zu ainem vicari Criste sonderliche.
Der fürst so erenntreiche,
Er stund dem gotswortt bey,
Dem gott wol gnedig sey.

10.

Er hett ain doctor in seinem lannd,
Martin Lutter was er genannt.
Er thett mit schrifft brobieren,
Wie das die bäpst durch irenn geytt
Hond an sich zogen land vnnd leutt
Vnnd noch täglich verfüeren.
Er hatt die schrifft gar erklerth,
Die layen hannds verstannden.
Die fürsten seind all wolgelerth
Sogar in teutschen lannden.
Die reichstett hond das wort gottes langest angenomen;
Es ist yetsunnd darzu kommen,
Sie hallttenn all darob,
Dem höchsten gott zu lob.

11.

Ich hoff, der landtgraf hab das gewicht,
Da man der pfaffen brott mit besicht,

6.

Jetzt honnd die pfaffen landt vnd leuth
Vnnd sind gerist zu aller zeytt,
Zu fechtenn vnnd zu streitten.
Sie habenn heuser wie die schloß,
Hipsche mägtt vnnd hohe roß,
Sie thund hoch einher reitten;
Hond finnster gschrifft vnd helle wehr,
Damit sie disputieren.
Sie honnd verachtet Cristus leer,
Vnnd kinden nitt probieren,
Das man die gschrifft sol mit dem swert bezwinges
Die armen lehen dauon tringen.
Die vonn gott seind gelerth,
Die zwingen sie mitt dem schwerth.

7.

Da hertzog Vlrich kam zu lanndt,
Er sucht bey dem gaistlichen standt,
Was sie honnd inn vermögen;
[187] Sie muestenns legen an den tag,
Vnnd was ain jede phrönd vermag,
Sie hetten lieber geschwigen.
Er tets im lannd vmb vnd vmb,
Bey reichen vnnd bey armmen.
Ich hon darfür, es sey ain summ,
Es möcht ain stain erbarmen,
Das man im land mus an die pfronden geben,
On das annder ding darneben,
Das vbernn armmen man gath,
Dieweill mans inn zuladt.

8.

Ich hoff, es soll am hechsten sein!
Ir fromen fürsten sehend drein,
Der arm man kans nitt dulden.
Es will kein arbeitt helffen nitt,
Sie seind mit pfaffenn vberricht,
Vnnd stecken all inn schulden.
Sie honnd die bösten güetter inn,
Mitt güllten vberladen,

Sie hönnd souil der grossen gwin,
Sie thond den herren schaden.
Vnd wan es solt die lengin also pleiben,
Sie würden bald vertreibenn
Die fürsten aus dem lanndt,
Allein der geistlich standt.

9.

Gott hatt sein hand schon ausgestregkt,
Vil frommer fürsten vferwegkht,
Das sie die hirtten straffen,
[188] Die ire schäflin honnd verfüert;
Vill seind verjagt vnd gar verirtt,
Die hirtten seind enntschlaffen.
Ain fürst, was Friderrich genannt,
Vonn hohem stamm geporenn,
Ain hertzog dort in Sachser landt,
Den gott hatt auserkorenn
Zu ainem vicari Criste sonderliche.
Der fürst so erenntreiche,
Er stund dem gotswortt bey,
Dem gott wol gnedig sey.

10.

Er hett ain doctor in seinem lannd,
Martin Lutter was er genannt.
Er thett mit schrifft brobieren,
Wie das die bäpst durch irenn geytt
Hond an sich zogen land vnnd leutt
Vnnd noch täglich verfüeren.
Er hatt die schrifft gar erklerth,
Die layen hannds verstannden.
Die fürsten seind all wolgelerth
Sogar in teutschen lannden.
Die reichstett hond das wort gottes langest angenomen;
Es ist yetsunnd darzu kommen,
Sie hallttenn all darob,
Dem höchsten gott zu lob.

11.

Ich hoff, der landtgraf hab das gewicht,
Da man der pfaffen brott mit besicht,

Sie bachens vill zu klaine.
[189] Die pfaffenn hond ir gewicht verlorn,
Der hertzog Vlrich hochgepornn,
Der hatt die rechten staine.
Er pringt sie mit im in das land,
Er hatts inn Sachsen genommen;
Sein vetter landtgraf, ich verstand,
Der hatts im vberkommen.
Fünffzehen jar ist er darnach gewesen,
Er hatt die gschrifft gelesen,
Die von dem eckstain seidt,
Die bawleut honnd lang hingeleidt.

12.

Am hundert vnnd sibennzehen
Im psalmen findestu geschriben sten
Vonn Christo dem eckstaine,
Darauf all gloubig pawen tond;
Er ist der vels vnd auch der grund
Mit seinem wortt alleine.
Das honnd die fürsten wol betracht
Mit den reichstetten allen,
Irn paw auf disen velsen gemacht,
Das er nitt mög zerfallenn.
Der landtgraf Philips thut den baw regieren,
Er ist all fürsten zieren,
Mit seiner mannheit gros
Der edel punds genos.

13.

Er hatt sein trew gar wol bewerth,
Wie man jetzt von im sagen hörtt
Inn allen lannden weitte.
[190] Gott hatt im geben sig vnnd crafft
Der landtgrafe vnd seiner ritterschafft
Inn hertzog Vlrichs streytte.
Sie hond gethon nach helden arth,
Die edlen fürsten werde,
Ir leib vnd gut gar nit gesparth,
Es was irs hertzen gerde,
Ir erbland Wirttemperg wider zu gewinnen,
Mitt iren khlugen sinnen

Honnd sie das werg volbracht,
Mitt gott vnnd grosser macht.

14.

Es well gott geben sig vnnd crafft
Den fürsten vnnd ir ritterschafft,
Das sie die lannd regieren
Mit warem frid vnnd ainigkeitt,
Der haillig gaist ir hertz bereidt,
Das sie den glauben zieren,
Mitt hirtten, die von gott seind glerth,
Die warheitt zuuerkhinden;
Die schäfflin, die da sind zersterth,
Das sie das wund verbinden,
Damit die von dem bapstum sind zerrissen,
Mit schwachen, plöden gwissen,
Werd widerumb bekerth,
Mit Christus wortt gelerth.

15.

Der vnns das lied von newem macht,
Er thuts zun zeitten, wann er pacht,
[191] Er hats gar wol gesungenn.
Er findt in allten büechern ston,
Wie es werd vber pfaffen gon,
Die warhaitt hatt in zwungen.
Gott geb vnns allen sein genad,
Das wir von sinden keren,
Vnnd priester, die mit gottes rath
Die rechte warheitt leeren.
Der ewig gott well das gedyhen geben,
Inn ainigkeitt zu lebenn,
Das helff vnns Jesus Christ,
Der selbs die warheitt ist!

Dis erst gemelt lied soll man verston,
Das die weis daran in Georg Schillers thon.
Vnnd haben solliche zway jetzt auch ein end.
Gott lob! all sach hatt er zum sig gewenndt,
Als ir hiemornnen hond vernommen,
Wie das alles in rymen pracht vnd komen,

Auch allenthalb ist offembar,
Gott schafft es auch nitt ongenar.
Nach vorgemeltem vertrag
Hatt hochermelter hertzog Vlrich, als ich sag,
Das lannd sechzehen jar regiertt,
Wurd doch in ettlichen wider betriebtt,
Was aber gewesen istt all sach
Vnnd wie sich die begeben vnnd gemacht,
Will ich gott dem herren zwar
Hiemit beuelhen ganntz vnd gar.
Wer aber hierüber solches zu wissen begert,
Dem ist es zu erfaren nitt gewerth.
Hatt er sich schon dapffer widersetzt,
So ist sein gehabte vrsach gewest das best.
Doch mus ich ains noch zeigen an:
Als man die bappistische ler firnam
Zu endern inn dem firstenthumb,
Die pfaffen zu bereden in der sum,
Ire megdt eelichen zu solcher frist,
Der Plarer firnamlich einer gewesen ist,
Ain mespfefflin dahin beredt,
Das er die magdt zu ehen fir hett,
[192] Das pfefflin beclagt sich nacher bym wein,
Wie er die sach wer gangen ein;
Nun felt es im jetzund an dem,
Wa er auch ain pfaffen nem,
Der im vnd seiner magdt
Bestetigt die ehe, wie er sagt.
Ain paursman antwurt im zuhand,
Was das wer fir ain verstand,
Er derfft doch hierzu keins andern pfaffen,
Kindt im die ehe jetzt selbs wol machen.
Das pfefflin redt ferer daby,
Ob er im die kindt machen fry.
Der paur sprach: Ach, lieber her,
Ich pitt vmb verzyhung also seer,
Well es dannitt also ston,
So will ich euch ferer wissen lon,

Wie ich die ee wollt machen,
Das man des auch mießte lachen.
Das pfefflin gab den willen drein,
Von wegen seiner kechin vnd auch sein.
Der paur sagt: Her, ich will im also thon,
Die ee zu machen mich vnderston;
Sagt also mit: Pfaf, da stet dein lieb;
Zur magt: Hier, wilt du den dieb,
So gib ich euch beide zusamen
Inn aller tusent teuffel namen.
Das hab ich selbs vom pauren gehert,
Hats auch betyrett bey seinem end,
Das vngeuarlich also wer ergangen,
Hab ich auch zu erzelen genomen vnder handen.
Noch ain histori hat sich begeben,
Als zu Rechentzhofen, Maria kron genenet eben,
Die closter frowen von adellichem stamen,
Desgleichen die andern ire gespilen alle samen,
Wurden dahin gehalten, die predig anzenemen
Vnnd sich der bepstlichen religion nimer remen,
Sonnder ain predicanten zuheren,
Wie sie derselbig würd vs gotes wort wol leren.
Der war von Bietigkeim verordnet dahin,
Das er zwey mal inn der wochen war by in.
Die frowen giengen gleichwol in die kirchen schon,
Etwan vier, etwan zehen, vnd wie sies an der zal wolten hon,
Triben auch das ain seer gute zeytt,
So lang, bis sich wyters begytt,
Das vff ainen donderstag zur morgen predig gliten
Vnnd der pfarer von Bietigkeim kam geriten
Vff die cantzel inn seinen stifeln vnd sporn,
Die closter frowen vaßt alle in der kirchen warn.
Das nam den pfarer gantz wunnder seer,
Dann er hets so gemeinsam hier nit gesehen mer.
Da er nun vff die cantzel komen,
Das euangelium zu lesen firgenomen;
[198] Da er nach disem die gewonlich vr vmbkert,
Die zyt zu erkennen, wie lang er gelertt,

Da ligt darunder ain halber bog papir,
Der war zusamen geleget schier,
Schnapet vff, das den pfarer verwundert.
Die frowen stunden alle sambt vnd sunder,
Bis die predig nam ein ennd.
Der pfarer den brief nam behend,
Gieng damit ab der cantzel heraben,
Die frowen sich vf irn weg auch begaben.
Als der pfarrer kumbt in das gasthaus,
Zeucht er den Brief zum busen heraus.
Denselben ich selbs gesehen vnd abgeschriben,
Wurd auch lenger nit verplibenn,
Solche abschrifft dem vogt von Bietigkeim vbersandt,
Als billich inn dergleichen geschicht zuhandt.
Solcher brief war gleich wol ain frowen gschrifft,
Aber nit zu erfarn, wer es het gestifft.
Der lauttet von wort zu wort wie volgt hernach,
Vnnd ir werdet ferer vernemen auch:

Der Sattan, das ewig feur, spricht:

Nim hin, Plarer, mein rebischen gaist,
Vnd wa du kelch, munstranzen vnd gaistlich gieter wa
Da lern stelen, rauben zu aller frist,
Auch vnkeuscheit tryben, wie du geneigt bist,
Vnd thun das alles vnder dem evangelischen schein,
So kanst du ain fromer predicant sein;
Vnd gryff die sach gar dapfer an,
Dann vil brieder werden dir bystan;
Wann gleichsnen, schmeichlen kanst du wol,
Der du dann land, leut, stett verfieren solst.

Der Plarer gibt antwurt:

Diß gaists hab ich lange zeitt begertt,
Wyl ich noch in der kutten zu Alpirspach strebt,
Der hast mir mit freden geholffen ab,
Dann ich dir kein diennst versag.
Inn deinem dienst thun ich mich fast yeben,
Vf das minch, nunen vnd pfaffen vs dem land stieben;
Will auch die remisch kirchen vnder mich pringen,
Oder inn den feuerflammen verprinnen.

Der new euangelisch glaub:

Ach got, ich welt gern glauben, wie meine eltern bisher,
Wann geitz vnnd aigner nutz nit wer,
Wann ich der minch, nunnen vnd pfaffen gieter hett,
So glaubt ich nur, was man wett.
Also bin ich ain nasser knab,
Wiewol ich deren keins gestifftet hab.
[194] Der Schnepf vnd Blarer mit irer rott
Seind all enngel vor gott,
Wie Jaudas ain zwelff pott,
Der nam gelt und verkofft gott.
Gib mir das dein,
Laß mir das mein,
So will ich gut euangelisch sein;
Das euangelium wer nit so schwer,
Wann der aigen nutz nit wehr.

Wie man zellt fünfftzige an der zal,
Den sechsten tag novembris, er beualh
Sein gaist unserm lieben hern Jesu Crist,
In dem er auch sanftmüetig entschlaffen ist,
Der in verhoffenlich genomen zu seinen gnaden,
Der wollt es auch also habenn,
Well ime auch ain fröliche vrstend geben,
Der vnsern auch gedengkenn darneben.

DRITTER TAIL DISES BUECHLINS.

[195] Durch tödtlichen abgang hertzog Vlrichs zwar,
Zu Tüwingen geschehen im fünfftzigsten jar,
Den 6 nouembris, vornen im andern tail erzelt,
Das fürstenthumb Wirttemperg zufelltt
Hertzog Christoffen, seinem ainigen son vnd erben,
Der auch gleich nach seins her vatters versterben
Ine zur erden vnd begrebnus beglaittett hatt
Vom schloß in pfarrkirchen der statt,
Die ime auch gleich gehuldigett zu stunden;
Ist auch noch solchen tag gen Stutgart kumen,
Die huldigung gleicher mas alda empfangen
Von gantzer burgerschafft, zugegen gstanden,
Volgents hatt auch gehuldigt das gantze land.
Er nam auch gleich mitt fir die hanndt,
Wie anzurichten wer das regimentt,
Schrib auch yllentz ins land an alle endt,
Was man den armen solt raichen dar,
Darbey er auch ernstlich verpietten war
Auf der cantzel das poldern vnd schelten,
Das nun die müesten entgellten,
Die es freuenlichen pringen vf die ban,
So leg firwar destweniger daran;
Doch las ichs pleiben zu diser frist
Vnd verantwurten, durch die es geschehen ist.
Nach disem hatt er sein geliebte gmahel vserkorn,
Anna Maria, margrauin zu Brandenburg hochgeborn,
Die ime by seines hern vatters leben
Zu ainem egmahel wurd gegebenn,
Lassen von Mümppelgart gen Stutgart komen,
Die fürstliche hofhaltung anzustellen firgenomen,

Die auch firstlichen gepracht in gang,
Das regiment auch besetzt mit aller hand.
196] Ferer hatt er auch nit vnderlassen,
Sich onlang nacher begeben vf die strassen
Nach Augspurg, alda noch gewesen
Die romische kaiserliche mayestat, ich glesen,
Carolus der fünfft des namens zuhand,
So vil tusent Hispanier glegt in das land,
Auch drin gewesen etlich jar vnd tag,
Vil hochmutz getriben, als ich sag,
Seyen bald daruf vs dem land gezogen
Vnnd solche zeitt reich vnd arm betrogen;
Gott well vns firter gnedigclich bewarn,
Vnnd das wir dergleichen nit mer erfarn,
Vnnd soll billich ain warnung sein.
Die rymen, so ich deshalb wil fieren ein,
Von einem erlichen burger geschriben,
Was nun zu Schorndorf gehandelt vnd getriben;
Haist Marx Schendlap mit seinem namen,
So das gebracht sumariter vnd kürtzest zusamen;
Die hab ich wellen auch alher schryben,
Ime zu lob, vnd das dise plyben
In gedechtnus by jung vnd alt durchaus,
Als ers auch gemacht vfs rathus,
On allen zwyfel bedechtlich geschehen;
Dann ich habs abgeschriben vnd selbs gesehen.
Die volgen vnderschidlichen hernach,
Wie zuuerlesen vnd zusehen auch.
Tausent fünfhundert viertzig acht,
Vff bartlomei du betracht,
Vier fendlin Spannier wurden gesant
Gen Schorndorf ins wirtembergisch land,
Von Carl dem fünfften es geschach.
Sollich gsind yebet tirany mit macht
An vns dry jar acht wochen alhie,
Der sinden schuld macht vns sollich mieh.
Da gemelte zeit fir vber was,
An ainem montag, merckend das,

Neun zehend octobris was er genant,
Im ain vnd fünfftzigsten zuhand,
Zogens hinwegkh; gott vatter sy,
Auch seim heiligen geist daby,
Lobgesagt vs rechtem hertzen grund,
Das wir erlebt hond solche stund.
Yetzt kom ich wider auf die baan,
Warhafftig zuerzelen vnd zeigen an,
Was hochermelter hertzog Cristoff hochgeborn
Mitt seim geliebten gemahel auserkorn
In crist vnd fürstlichem eestand
Durch göttlichen segen erzeuget hand,
Für junger hern vnnd frolin zartt,
Vff dise wellt geporen wardt,
Inn welchem jar vnd vf was tag,
Das geschehen, als ich sag;
Wer auch aines jeden geuatter gewesen,
Findt man nacher vnderschidlich zu lesen.
Zu Wirttemperg hertzog Eberhart,
Den sibenden january 45 gezelet wardt,
[197] Am morgens zu der fünfften vhr,
Er in die wellt geboren wur
Zu Mümppelgart, fürstlichem schlos.
Wen es aber danzumal verdros,
Will ich beim nechsten lassen pleiben,
Ist onuonnötten alher zu schryben.
Zu geuatter wurd gepetten vnd erküest
Von Brunigkhoffen, Johann Wilhelm hies,
Vnd auch ain gräuin von Sultz zuhand,
Von Merspurg her Hans Jacobs witwe genannt.

Fröwlin Hedwig.

Dergleichen nacher ain frölin, haist Hedwigk,
Zu Basel am schweitzer lannd pirttig.
Den fünffzehenden January, ich vermeldt,
Der wenigern zal viertzige vnd sechse zeltt,
Vmb die sechste stund vor mittemtag,
Ist war was ich hiemit erzel vnd sag.

Der rath daselbst zu geuatter verain,
Auch frow Elisabeth, ain gräuin von Helffenstain,
So dem hern von Rappoltstain eelich verpflicht;
Da er nun abstarb vnnd sie verlies,
Wurd dise zu ainem gmahel gegeben
Hern Hainrichen, grauen vnd hern zu Castel eben,
Welcher nachmals ain oberuogt zu Schorndorf gwesen,
Volgennts ober ambtman zu Meckhmül, ich gelesen,
(Vnnd jetzunder zu diser frist
Löblicher statthalter in Wirttemperg ist.)

Frowlin Elisabeth.

[198] Noch ain frowlin, Elisabeth genannt,
Den dritten marty viertzig sibne zuhanndt
Geporen auch im schlos zu Mümppelgart,
Zwischen neun vnd zehen vor mittemtag.
Za geuatter dessen seind erkornn
Frantz, freyher zu Merspurg, wolgeporn;
Desgleichen graue Rudolphs von Sultz witfro,
Ain gebornne gräuin zu Bitsche war.

Frowlin Sabina.

Das dritt frowlin war auch geporn,
Ir nam Sabina getoffett war,
Den andern july viertzig neine der zal,
In der sechsten stund vor mittemtag.
Ire geuatter seind alda gewesen
Hainrich, her zu Merspurg, ich gelesen,
Vnd mit ime ain gepornne Fugkerin,
Ain gmahel her Jacobs von Merspurgs gsein,
Ist auch geschehen im schlos Mümppelgart,
Als ich der sachen verstenndigt wardt.

[199] Frowlin Emilia.

Das vierdt frowlin, Emilia genannt,
Den neunzehenden augusti zuhanndt,
Als man der wenigern zal fünftzige zelet hat,
Vmb die fünffte stund vor mittemtag,

Gleichermassen im schlos zu Mümppelgart.
Da auch zugegen geuatter wardt
Ain gepornner von adellichem stam,
Der war Hainrich von Ostheim genantt.
Yetzund ist verstanden vnd vernomen,
Das beide hochlöbliche fürstliche eegemahel vberkomen,
Weil ir hoffhalltung gewest zu Mümppelgart,
Ain jungen herenn vnd vier frowlin zart,
Die wurden alle von dannen gen Stutgart gefierth;
Bald auch darauff versehen wurdt,
Das Sabina, ain hertzogin aus Bayerland,
Diser fürstlichen kinder anfrow zuhand,
Auch ist gen Stutgarten komen.
Darnach Nirttingen fir ir morgengab eingenomen;
Vnnd füeng zu Stutgart die hofhaltung an,
Wie sich das nach gelegenheit wol gezam.

Frölin Leonora.

[200] Nach disem war ain frowlin Leonora genant,
Als das erst im Wirttemperger lanndt,
Zu Tüwinngen gebornn inn die wellt,
Den 22 marty fünfftzige zwey gezellt,
Vmb ailff vrenn vor mitternacht.
Ire geuattern waren, auch betracht,
Ain marggraue zu Baden, ich gelesen,
Herr Bernnhart, so eben zu Tüwingen gewesen,
Desgleichen ir anfrow, Sabina, hochgeporn,
Ain hertzogin zu Bayern vnd Wirttemperg erkorn.

Hertzog Ludwig.

Mit vor vnd hochgedachten frowlin zwar
Kom ich yetzmals zu dem ennde gar.
Vnnd dieweyl es alda erwunden,
Auch jetzt an hertzog Ludwigen komen,
So will ich dessen gepurt auch beschreiben.
Den ersten january 54, las ich pleiben,
Der war auch geporn im vatterland
Zu Stutgart, dem fürstlichen schlos, bekant,

Zwischen sechs vnd siben vren vormittag.
Der vsschutz von gemainer landtschafft eben war
Zu Stutgartten one das beysamen;
Der wurd auch geuatter mit namen.
Daby stund sein anfro Sabina, hochgenant,
In der fürstlichen ritter stuben zehand,
Den andern january zwar,
Doch war sein gepurt am newen jar.

[201] Hertzog Maximilian.

Den 27 augusti fünfftzige sechse gezellt,
Ward auch geporn inn dise wellt
Zwischen nein vnd zehen vr vor mittag
Im fürstlichen schlos Stutgart, als ich sag,
Ain junger fürst auserkorn.
Der tauff an ime war nitt verlorn;
Dann als Maximilian vs Österreich,
Ertzhertzog vnnd kinig zu Behem gleich,
Zu seinem her schwehr, kaiser Carlin genant,
Geraisett hinab inn das Niderland,
Vnd von ir may. zu Brüsel den abschid genomen,
Auch den 30 augusti wider gen Stutgart komen
Mit seinem geliepten gemahel vserkorn,
Ainer konigin aus Hispanien hochgeporn;
Ist er gewesen geuatter behenndt
Vnnd ine nach seinem namen genennt.
Der hofprediger hett ain corrockh an,
By dem ich doch sonst kein gesehen hon,
Darzu ettlich kertzen liechter prunnen,
So lang bis der toff sein endtschafft genomen.
Das war by vilen ain wunder gros,
Das er sich gab damitt so blos.
Bym tof ist gwesen der her vatter selb,
Sabina, anfrow, hertzogin zu Wirttemperg,
Auch Eberhartt vnnd Ludwig hoch genant,
Beid junge hertzogen zu Wirttemperg bekanth;
Dergleichen fünnf junger fröwlin zarth,
Auch Hans Philips, reingrane genennet ward,

Darzu graue Sebastian von Helffenstain,
Schengkh Hainrich von Limpurg ich auch main,
[202] Albrecht Arbogast, freyher zu Hewen,
Auch andere hern vnd junckern eben,
Die beiden herschafften zu gethon,
Zum tail ichs selbs gesehen hon.
Diser hatt gelept 6 monnat und 21 tag,
Sein allter gröser alhie nit ward.
Anno 57 den 17 marty gestorben,
Onzweyuel als ein engel vfgenomen worden.
Des morgens den 18 marty fürwar
Er gen Tüwinngen gefüeret war,
Zu seinem anhern vnd voreltern begraben,
Das wolt gott der herr auch also haben.

Hertzog Vlrich.

Noch ain jungen hern thun ich kund,
War zwischen der neun vnd zehenden stund,
Den aillfften may vor mittemtag,
Als man von der gepurt cristi zallt
Tausent fünfhundert acht vnd fünfftzig jar,
Geporn, auch wie oben gemeldet, getauffet war.
Der klein ausschutz wurd zu geuatter gepetten,
So innamen gemainer landtschafft hetten
Zuthon vnd zu Stutgarten by ainander gwesen,
Wie ich das auch selbs gesehen vnd gelesen.
Diser Vlricus lebt acht wochen vnd ain tag,
Da er auch von gott beruffet ward,
[203] Als auf den sibenden july fünftzig achte schon,
Vnnd kommen in der lieben enngel thron.
Den füertt man auch gen Tüwingen zu grab
Den 8 july zur fünfften stund nachmittag
Er zu seinen lieben eltern gelegett zwar,
Die hieuor auch daselbst begraben warn.

Frowlin Dorothea Maria.

Weitter thun ich melden vnd ist gewis,
Das auf den dritten tag monats septembris,

Als man fünfftzig neune gezellt,
Aber ain frölin geporn in dise welt
Nach mitternacht zur ainten vhr,
So getauffet Dorothea Maria geheisen wur.
Da seyen zu geuatter gepetten vnd ermant
Ludwig, ain son pfaltzgraue Friderichs zuhand,
Der anstatt seines her vatters zwar
Dannzumal auch zugegen war,
Darzu ain konigin von Tenmargkh geborn,
Dorothea, pfaltzgrauin, auserkorn,
Auch genannt Maria, pfaltzgraf Friderichs,
Des abgestorbnen curfirsten gmahel gwesen ist.

[204] Frowlin Anna.

Dar nach in dem ain vnd sechtzigsten jar
Ain frowlin den 12. brachmonats zwar
Geporn vnd komen inn die wellt
Zu Stutgart, im fürstlichen schlos, offt gemelt.
Das wurd getaufft vnd als obstatt genannt.
Geuatter ward auch also zuhanndt
Pfaltzgraue, Wolfgangs gemahel, erkorn,
Anna, ain landtgräuin zu Hessen, hochgeborn,
Vnd frow Emilia, zu Sachsen ain hertzogin,
Marggraue Georgen zu Brandenburgs gemahlin.

Frowlin Sophia.

Den siben vnd zwaintzigsten wintermonatz tag,
Als man anno sechtzige vnnd drewe zallt,
Ward aber zu Stutgart geborn
Ain junges frowlin ausserkornn,
Sophia genannt, vnnd das letste zwar.
Geuatter desselben also war
Seiner geliebten frow mutter bruder zuhandt,
Von Brandenburg, margraue Georg Friderich genannt.
[205] Also ist aufs kürtzest ainfeltig gemeltt,
Wieuil durch gottes segen in dise wellt
Von hertzog Cristoffen hochgeborn
Vnd seinem geliebten gemahel vserkorn,

Anna Maria, gepornner marggrauin,
Junger hern vnd frowlin erzeuget sein,
Als von baiden fürstlichen stammen,
Vnd wie die alle gehaissen mit namen;
Auch wer aines jeden geuatter gewesen,
Vnnd oben auch ist wordenn gelesen.
Dem hern sey lob vnd preys geseidtt
Yetzt vnnd fürhin inn ewigkeith,
Der erhallt uns nach seinem geuallen
Vnd welle alzeyt mit vns sein allen.
Amen.
Hierauf hab ich fererr nachgedacht,
Weyl alles hieuor in rymen pracht,
Was sich ongeuar verloffen vnd begeben,
Vnnd ich auch fürter möcht beschryben eben,
Wie hochgedachter hertzog Cristoff zuhand
Mitt sampt seinem gmahel hochgenannt
Bis daher ire junge hern vnd frowlin zichtigclich
Inn gottes forcht vnnd so fürstlich
Auferzogen vnd ains tails vermehlet zwar,
Wann das geschehen vnd inn welchem jar,
Vnd was sich also darunnder zugetragen,
Sol man aufs kürtzest auch zu lesen haben.
[206] Ludwig, ain landtgraue aus Hessen genannt,
Kam an den fürstlichen wirttempergischen hof zuhandt,
Daran ist er etliche jar gewesen,
Der war ime erkiesenn vnnd erlesenn.
Hedwigkh, das ellter fröwlin zarth,
Des ime auch eelichen vermehlett ward.
Fürstliche hochzeitt wurd da fürgenomen
Denn zwelfften may zu den stunden
Zu Stutgart in dem drew vnd sechtzigsten jar.
Es kam Philips landtgraue aus Hessen dar,
Als der her vatter Ludwigs hochgenannt,
Darzu hertzog Albrecht vs dem Bayer land,
On andere herschafften, las ich pleiben,
Dann ich kans nit alles so eben beschreiben;
Es ward aber zugericht nach fürstlichen sitten.

Dem lanndtgrauen seyen auch entgegen geritten
Hertzog Cristof zu Wirttemperg hochgeborn,
Auch sein son hertzog Eberhartt ausserkorn,
Vnnd dem breittigam wie hieuor geschriben,
Da ist auch nit vnnderlassen pliben,
Den lanndtgrauen in freyem veld emphangen.
Yetzt vernemen, wies weiter ist ergangen,
Da sie zu Stutgart waren einreitten,
Zoch vor her der breutigam zur rechten seyten,
Neben im hertzog Eberhart zur lincken hand,
Auff dise ire beide hern vätter hochgenannt;
Als vff der rechten syten Philips landtgraf
Vnd zur lincken hertzog Christoffel auch.
Unnd als man kam zu der schlos prucken,
War landtgraue Ludwig firher rucken;
Auch vor den allten auff die prucken komen,
Das pferd ward bald von im genomen.
[207] Hertzog Albrecht aus Bayern, hochgenannt,
Stond ob dem tor auf der allthonnen zuhandt,
War sich auch bald herab begeben,
Vnnd kammen im schlos houe also eben
Vor hochgedachte zwen junge fürsten dar,
Bald auch zugegen ir beide hern vätter warn.
Dise vier fürsten jung vnnd allt
Habenn danach fürstlicher gestallt
Hertzog Albrecht gepotten ire handt,
Kam kurtz daruor auf ainer gutschen gerandt.
Mit ainander dise alle danon gezogen,
Nach fürstlichem sitten wol zu loben.
Die hochzeitt weret bis in den achten tag,
Von kainem menschen hort ich nitt clag,
Dann von ainem weib, das redt in zorn,
Wie sie ain leinlach hett verlorn;
Dann sie hett Hessenn vberkomen,
Welcher aber das hinwegkh genomen,
Danon kindt sie mit nichten sagen,
Dann es wer schön hinwegkh getragen.
Zugegen war gute speis vnd allerley drangkh,

Darumb man auch gott sagt lob vnnd dangkh.
Da nun die hochzeit kam zu dem ennd,
Der hertzog aus Bayern war auf behend,
Zoch wider anheimsch nach seinem land
Vf der gutschen, mit deren er auch kam gerandt,
Haist wol die annkunfft ongewarnter sach.
Darnach landtgraue Philips sich auch vfmacht,
Gott der her verleyh hierzu sein gnad,
Tag vnd nacht auch frue vnnd spadt,
Vnd darzu ain crist säligs ennd,
Nem auch vnsere seelen in seine hennd!
[208] Bald hernach, nit vil vber das jarr,
Den drysigsten augusti sechtzig viere zwar,
Beruefft got die hertzogin, Sabina genant,
Hertzog Vlrichs gmahel, ain fürstin aus Bayerland,
Aus diser zeitt zu seiner almechtigkeitt,
Darzu sie sich ganntz willig vnd beraitt
Daruor gemacht vnnd geristet schon,
An armen vnd sonst vil guter wergkh gethon.
Den andern septembris zu Tüwingen begraben,
Onzwyuell wirtt sie gott vfgenomen haben
Zu dem himellischen vnnd ewigen leben,
Das well uns sein göttlich gnad auch geben!
Der gepurt nach das dritt frowlin zuhandt,
Sabina, hertzogin zu Wirttemperg genant,
Wurd auch vermehlett vnnd gegeben
Wilhelm landtgrauen zu Hessen eben.
Den zwelfften february hochzeit firgenomen
Zu Marppurg, dahin auch thett kommen
Der vatter, hertzog Cristoff hochgenant,
Sein gmahel Anna Maria, die muter zuhandt,
Prachten mit inen die hochzeitterin vserkorn,
Auch irn bruder hertzog Eberharten hochgeborn,
Desgleichen der jungen frolin etliche zuhand,
Als gen Marppurg, in das Hessen lannd.
Dahin auch kamen mer fürsten vnd hern,
Ir tail alda waren fürstlich verehrn.
Wie es aber ferer daselbsten zugangen,

Will ich mich zuerzelen nitt vnderfangen;
Dann ich hab es selber nitt gesehen,
Vnnd was da ferer sey geschehen,
Das mir zu wissen auch nit gepirtt.
Gott der allmechtig ist der ainig hirtt,
Der geb in langes leben vnd glicklich regiment,
Ain guten anfang, besser mittel vnd seligs end!
Der gepurt nach das ander frowlin Elisabeth
Yetzunder auff dise vermehlung getth.
Die wurd ainem gefirsten grauen zuhand,
Der auch war ains wittiblichen stannds,
Her Ernsten, grauen vnnd hern zu Hennenberg,
Der auch lust hett zum loblichen haus Wirttemperg,
Zu ainem eelichen gemahel verpflicht.
Die hochzeitt den ersten juny zugericht,
Als man zelt sechtzig vnd achte der jar,
Im das frolin haimgefüerett war
Inn sein fürstenthumb vnd aigen land,
Das weitt vnd braitt auch ist bekannth.
Von im wurd sie schon vnd wol empfangen,
Die hochzeit darzu mitt fröd zerganngen;
Vnnd wie ich von menigklichem gehört,
Hatt er dis frölin in eern lieb vnnd wertth.
Gott well inen fristen lang das leben,
Inen vnd vns nach disem das ewig geben!
Darauf mus ich ferer füeren ein,
Nach fröd will auch laide sein,
Das vermag ain seer allt sprichwort.
Yetzt komm ich an dasselbig ortth,
Vnd thun es doch vnngern erzeln;
Für mein person mecht ich auch weln,
Man wer desselben noch lenger vertragen;
Weyl es aber gott der herr also will haben,
So kan niemand darwider streben,
Auch von seinem gut hiefir nicht geben;
Dann wans sein gütlich gnad dunckt zeitt,
So hilfft dann jung vnnd altes nitt.
Wiewol dem jungen hern hertzog Eberhart

Von seinem hern vatter geordnett wardt
Ain houemaister, vertrautes muth,
Der in sollt haben inn wart vnd huot,
Wie fürstlichen kindern wol gepirtt,
So war er doch ain schlechter hirtt,
Gleichwol ainner von Lichaw genannt
Vnnd mennigklichem gar wol bekannth.
[211] Der hatt auf in gehabt kein sondern fleis,
Wie solliches auch alle sag vsweistt;
Dann an ime war deshalb vil gelegen,
Durch vnflys geschwecht sein junges leben.
Er solt in gehallten hon in wart vnd frist,
So waist man, laider wol! wies gangen ist
Zu Augspurg sechtzig sechse vf dem reichstag
Vnnd anderstwa mer, war die sag.
Noch wurd Eberhart zur hochzitt rytten
Gen Minnchen mit grauen vnd edelleutten,
Deren er bey im hett ain gute anzalh,
Wie dann sein her vatter geordnet vnd beualh.
Bald im nun got halff wider zu haus,
Da gienng laidigs geschraye aus,
War schon seins alters vier vnd zweintzig jar,
Gen Geppingen in saurbronnen geordnet war.
Vs vorigen vrsachen ist er drinnen gestorben,
On zweyuel by gott seligs erb erworben,
Des acht vnd sechtzigsten an der zalh,
Sontags misericordia domini gegen tag;
Sampstags hernach gen Tüwingen glegt,
Diser falh manich trew hertz erschreckht.
So bald das seim her vatter war kundt,
Auch seiner frowmutter zu der stund,
Entstiennd ain clag vnd hertzlichs leid;
Sein her vatter, neben andern wortten, seidt:
Gott hatt mir in geben vnd wider genomen!
Zoh also an Joppen denn frommen,
[212] Mitt dem er auch zu reden nit wenig gelitten,
Vorab weill er das lannd hatt gemitten;
Welches doch vornnen ist gezogen an

Vnnd vfs kürtzest gepracht auf die baan.
Also war in disem trauern ain gemaine sag,
Wie der gaistlich hauff hett wennig clag,
Vrsach, das hochermellter junger her
Sich etwan vernemen lassen der mehr,
Das er zu seiner zeitt nit wölt lassen geschehen,
Was sein her vatter disem hett zugesehen.
Dann kurtz daruor man ain zedel fund,
Darinn mitt wortten geschriben stund:

O frumer Cristof, sich eben auf,
Das dich nit verfüer der gaistlich hauf!
Dann warlich sicht es im geleich,
Das sie vor dir all werden reich.

Diser reym were wol auszulegen,
Wann man sich nur daruf möcht geben.
Beym nechsten will ichs plyben lon
Vnnd nur ain kleins gebenn zuuerston,
Doch niemand zuuerletzung seiner eern,
Auch das plättlin alhie nitt verkhern.
Inn ettlichen clostern hatt es guten wein,
Daneben auch vil der gemeschten schwein,
Desgleichen allerley vonn kuchin speis,
Darzu gute visch vnd käs, nach irer weis;
On anders so das jar wirtt ausgetaillt,
Vil wunders auch damitt verhailtt;
Dann es bedarff der gsund des artzets nitt,
Wie das ain sprichwort pringett mitt.
Nicodemus war ain frommer man,
Von hertzen nam er sich des herren an;
[213] Bey tag dorfft er zu im nit komen,
Aus forcht der juden, ich vernomen.
Also kombt der wein zu seiner zeitt,
Die schwein vnd was man darzu geytt,
Ain eerlicher vom adel hets ersehen,
Was da mit den schweinen wolt geschehen.
Im ward ongeuerd aine mitgetaillt,
Die er zu metzgen alsbald beschaidt;

Der drob gehalten, hetts vbersehen,
Aber es war schon darumb geschehen.
Für dise saw vordert man im das gellt,
Ongeuarlich sechs guldin, ongezellt;
Den potten er aber ferttigt ab,
Das man im nichts für vngut hab;
Was jeder dem aine wer gegeben
Bezaltt, welt er auch legen darneben.
Der pott ist aber nitt mer kommen;
Dardurch must sich ainer der saw versomen,
Des er sich doch im wenigsten nit versehen,
Oder das im solliches solt sein geschehen.
Wiewol ich in kainen zweyuell setz,
Er sey derselben auch gnugsam ergetzt,
Sollt man dergleichen den armen werben,
Es müest manch closter des verderben,
Nach viler clagen vnnd fürgeben,
Die iren doch vergessen nit darneben.
Dann wie kan es möglich sein,
Man verstee solliches, nachdem ichs main,
Das, welcher zu geistlichen diensten kumbt,
Zehen oder mer jar bleybt gesundt;
Das der sich mit vil tusent guldin nit lies vskauffen,
Vnd die weltlichen schier müessen entlauffen?
[214] Wie es nach disem laid ferer ist ergangen,
Waist man, das der frum fürst angeuangen,
Sein raisen gelassen nach vnnd verr,
Daraus eruolgtt noch traurenns meer,
Dann er schon gemacht vor jar vnd tag
Sein testamennt, als ich euch sag,
Vnnd warttet auf des herren stund,
Die er bey ime auch wissen kundt,
Inn welcher man sollt achtung geben,
Würd sich ennden sein zeitlichs leben.
Als nun sein geliebte gmahel begertt,
Von Branndenburg, die lieb vnd werd,
Zu wissen die kranckheit an seinem lyb,
Der reden er nitt vil meer treyb;

Dann das er ir antwurttet schon,
Im were wehe nach himels thron.
Also zinstags wider abents zur neundten stund,
Sechtzig vnnd achte man zelen khundt,
Am tag der vnschuldigenn kindlen gleich
Sein gaist vfgeben zu dem himellreich,
Das allen glaubigen ist beraidt
Vonn nun an inn die ewigkeith.
War seins alters fünfftzig viere an der zalh,
Als er glicklichen regiert vberall
Achzehen jar sein erb vnd vatter land
Mitt ainigkeitt inn frides stannd;
Das inn vil weg fürstlichen geziert,
Gen Tüwingen zur begrebnus gefierth.
Alda auch ligt sein her vatter auserkorn,
Hertzog Vlrich von Wirttemperg hochgeporn,
Sein frow mutter auch zuhannd,
Sabina, ain gepornne hertzogin aus Bayerland;
[215] Desgleichen die drey vor offt gemelte sön,
Auch ain schwester frowlin Anna gsein,
Darzu hertzog Eberhartt im barth,
So mit ir dahin trannsuerieret ward,
Als hertzog Vlrich wider ist ynkomen
Vom Schonbuch vnd Gietterstain, ich vernomen.
Der allmechtig vnnd güettig gotth
Khumm vnns zu hilff inn aller noth,
Der well vnns erhallten vmb vnd vmb!
Mir geschach leid an disen herren frum,
Sonders denen, so ich selbs gesehen hon,
Gott las sie alle, auch uns wider vferston
Am grossen tag, dess herren genannt,
Der erhallt vnns auch in seiner handt,
Den wir sollen strengklich vor augen hon;
Wellt, pracht, teuffel vnd sonst nichts irren lon,
Mitt pitten vnnd betten geschicht auch buos,
Gutz zethon auch sein soll vnd muos.
Das kan ain jeder selbs bedengken schon,
Der anderst gott will vor augen hon.

Den sollen wir auch teglich ruefen an,
Das er vnns erhallt vnd bey well stan
Yetzund auch vnnd inn aller noth,
Mit seinen lieben engeln pring durch den tod!

VIERTTER TAIL DISES BUECHLINS.

216] Noch bin ich an keinem ennd,
Zu hertzog Ludwigen ich mich wend,
Als des lannds erb vnnd ainigen son,
Dasselbig glicklich zu regiern nit vnderlon.
Seins allters fünffzehen jar, erkennth,
Ain nattürlicher fürst im regimennt.
Sein her vatter, vor vnnd hochgemelt
Hett auch erpetten, verordnet vnd erwelt
Zu vorminder marggraue Jerg Friderich
Von Brandenburg, seiner frow muter bruder ist,
Auch Carolum, ain marggraue zu Baden genant,
Pfaltzgraue Wolffgang auch zuhanndt,
Der solte sein ain mituorminder gleich;
Er war aber schon gezogen in Franckreich.
Neben disen löblichen fürsten werdt
Auch Anna Maria, hertzogin zu Wirttemperg,
Als sein geliebte frow mutter zwar,
Ain mitvorminderin geordnett war.
Kamen auch bald die zwen fürsten hochgenannt,
Als marggraue Georg vnd Carolus zuhandt,
Auch pfaltzgraue Wolfgangs verordnete schon,
Wie man die regierung solt greyffen an,
Darzu berattschlagen vnnd bedengken,
Auf das sich niemand beschwern oder krengken.
So geth onuersehens, alls ich sag,
Ain fewr aus des morgens gegen tag
Im schlos saal ob der küchin zwar,
Das mit groser müeh geleschett war.
Alda ist nit wenig schaden geschehen,
Wie ich dann ainstails selbs gesehen,

An der gemachten tepptisserey
Vnd sonsten auch an dem gepew.
[217] Nachgennts kam man der sachen vberain,
Vnd zogen hochgedachte fürsten wider haim,
Liessen ordnung vnd beuelch hinder in,
Wie man sich sollt hallten fürthin.
Darzu ward bald gesetzt vnnd erkornn
Ain fürstlicher statthallter wolgeporn,
Her Hainrich, graue vnd her zu Casttel,
Von dem hieuornnen auch ist gemellt.
Darzwischen so ist nitt verpliben,
Hertzog Ludwig hatt als bald geschriben
Der romischen kaiserlichen mayestatt
Inn aller gehorsami vnd vnderthenigkeitt
Vs betrüebtem vnnd bekimertem gemüeth,
Das gott der allmechtig mit seiner güett
Seinen geliebten her vattern zwar
Geuordertt auser disem leben gar
Den 28 decembris sechtzige vnnd acht
Zwischen acht vnd neun vr vor mitternacht,
In warer bekanntnus götlicher gnaden
Vnd ynbrünstiger anrueffung beladen,.
Als vnnsers ainigen mitlers Jesu Christ,
Ganntz sanfftmüettig vnd cristenlich
Mitt allen cristen enntschlaffen gleich.
Der well ime auch geben das himellreich,
Darzu erhalten by dem ewigen leben,
An seinem gerichtstag ain fröliche vrstend geben.
[218] Welcher begegnetter vnnd laidiger falh
Ine vnd sein landtschafft bekimert vberal,
Wie ir mayestatt allergnedigst abzunemen wisten,
Yedoch hett er sich aus gottes wort zu berichten,
Das uns armen sündern hie auff erden
Nichts gewissers dann zeittlicher tod miest werden.
Der selbig das thor vnd ainig mittel ist,
Dardurch wir menschen vor zeitlichem jomer gerist,
Erledigt vnnd zur ewigen säligkeit ynkomen;
Vnd sein her vatter sälig zu den stunden

Empfanngnerr leybsplödigkeitt,
Geduldtig, gehorsam, willig vnd bereitt
Das teyr vnnd hochwirdig sacrament
Des waren leybs vnd pluts Christi bekennt,
Als ainigen säligmachers vnd erlösers,
Am hailligen cristag empfangen zuforderst,
Darauf in warer wolgegründter bekanntnus,
Desselben vernünfftig sein geist geben auff.
Vnd als in sanfftem schlaf seligclich verschiden,
So hett ers dem allmechtigen gott hinwider
Mit cristenlicher gedullt haim gestellt,
Der alles mitt seiner hand ordnett vnd erhellt.
Dieweil nun dem also vnd anderst nit,
So wer an ir mayestat sein vnderthenigsts pitt,
Die wellten in disem grosenn laid,
Ine auch sein traurige landtschafft albereidt
In schutz vnd beuelh haben allergnedigst,
Wie sein hoffnung vnd vnderthenigeste zuuersicht,
[219] Das wöllt vmb ir romische kaiserliche mayestat
Er denn tag seines lebenns, als ich sag,
Inn aller vnderthenigster gehorsamkeith,
Als ain junger fürst seins vermögens bereith,
Schuldigclich mit fleys zuuerdiennen willig sein.
Actum den sibenden january anno sechtzige neun.
Die romische kaiserliche mayestatt
Volgende antwurt druf geben hatt:
Hochgepornner, lieber vetter vnnd fürst,
Deiner lieb schreiben vns geanntwurtt ist,
Am datum den sibenden january gestellt,
Darinn tötlicher abgang deren her vatters erzelt,
Als hertzog Cristoff zu Wirttemperg,
Mit sonderm komertenn gemüet vermeldt,
Als lieben vetter geuatter vnd fürsten seiner mayestat,
Daneben aber auch gern vernomen hab,
Das sein lieb in warhafftiger erkantnus
Vnsers hailannds, mitlers vnd gnadenstuls,
Auch desselben einprünstiger anrueffung,
Also cristenlich vnnd sanftmüetig zur stund

Mit beschliesung zeittlichs lebens entschlaffen ist
Auser disem jamertal zu seinen gnaden gerist,
Dessen lieben seel der allmechtig
Inn ewiger seligkhaitt gnedigclich
Mit verleyhung frödenreicher vrstend,
Miltigclichen pflegen vnd geruchen der end;
[220] So hett auch ir mayestatt gleicher gestallt
Vnnd insonders vernommen also baldt,
Das sein lieb, als hinderlassner ainiger son
Vnd junger fürst, sich aus götlichem worte schon
Also cristennlich selbs consuliertt,
Draus zu ringerung des laids zu trost gefiert;
Derselben angeregten her vatters abschid,
So er genomen gotselig vnnd riewig,
Also aus disem ain stargken trost gefast,
Damit sein lieb solliches zuthon ermanet das,
Sonnders auch dran nitt zwyflen wellen,
Sein lieb werd sich die zeyt seins lebens stellen,
Auch befleissen des fusstapfens seins her vatters,
Alls aines gottseligen vnd ewigen beriemers;
Darzu wolwirdigen ansehenlichen fürsten schon,
Als seiner liebden her vatter hett gethon,
In cristenlicher tugent vnd forcht des hern,
Stettem, fridliebendem gemüet auch volgen er;
Damitt künfftig ir may. vnd churfürsten gleich,
Auch anndere stennd im hailigen rö. reich
Sich in obligenden fürfallenden sachen
Des allgemainen vatterlands zu achten,
Bey seiner lieb zu erfrewen vnd zuuersehen,
Wie by der fromen hern vattern auch geschehen.
Drumb ir mayestat seiner lieb tötlichen abgang zwar
Mit desto merer betrüebnus erfarn,
Auch zu gemüett gefiertt vnd vernomen,
Das ir mayestatt das gantz vatterland besonder
Yetzigen sorgfelltigen löffen geschwind,
Solchen vernünftigen friden fürsten manglen sind,
Also auch zum besten gemainer wolfarth,
Bisher mer als etwan lang zeit nottürfftig ward.

[221] Wa es der will des almechtigen gwesen zwar,
Dem es aber immer heimgeben gantz vnd gar;
Das dann irer kaiserlichen mayestatt
Sein lieb sampt deren traurigen landtschafft
Also gehorsamlichen beuelhen tue,
Darauff sollen ir lieb gewislichen hie,
Seitmal ir mayestat von jugentt auf
Zu irer lieb gotsaligen hern vattern auch
Getragen vnd jetzo zu irrer lieb anderst nicht,
Dann alle trew, lieb vnd freuntliche zuuersicht,
Jetzo nach irer yngetrettnen kaiserlichen administration.
Seiner lieb gepirenden schuldigen gehorsam mercket schon,
Das sein lieb nun mer auch hergegen,
By irer mayestatt zu jeder firfallenheit eben,
Allen schutz gnedigen willen vnd bystand
By irer mayestatt ir liebden zuhanndt
Als irem, des reichs auch verwanten geplietz,
Tragenden gnedigsten willen vnd gemiets
Im wergkh spirn vnnd befinden soll,
Die im vnd der landtschafft hiegegen genaiget wol;
Da auch die ir mayestatt schutz vnd handthabung der gepir
Pillicheitt vnnd sicherung nottürfftig wird,
Sie sich dessen by irer mayestat sicherlich
Getrösten vnd aigentlichen haben zuuersicht.
Ir mayestatt triegen auch zur hanndt
Mit irer lieb vnd trewen vnderthon im land
Ain sonder gnedigests mitleiden daher,
Das irer mayestatt onuerborgen wer,
[222] Das sie ain fromen landsfürsten gehon,
Der wie ain trewer her vnnd vatter thon,
Darzu wolthettiger regierung genomen acht,
Sie vnd des lands zunemen wol betracht,
Im wergkh auch vilueltig bewisen zwar,
Vnd dessen nu manglen gantz vnd gar.
So hiellten ir mayestatt aber hiegegen,
Hetten auch dester weniger zwyuel daneben,
Ir lieb landtschafft würd sich darumben
Gegen irer lieb zu allen zeitten besonder

Mit destmerer gehorsam vnd gutwilligkeit
Dangkparlichen der gepir mitt fröd
Vnd ir liebden vätterlich gnaden solchermassen,
Als pillich geschech, zum besten geniesen lassen.
Ir mayestat auch solliches gegen inen mit gnaden erkennen,
Sein lieb vnd sie in vätterlichen hulden zenennen,
Haben mit genaigtem sonderm willen by gethon pleiben,
Des datum zu Wien in Östterreich beschreiben,
Den zwaintzigsten tag des monnats january
Anno pp. sechtzige vnd neune, vermeld ich,
Ir mayestat reich des romischen im sibenden jar
Vnnd des hunngerischen inn sechsten zwar,
Des behemischen im zwaintzigsten, verstand,
Die vnderschrifft ir mayestat nam vnd hand.
[223] Hertzog Ludwig last es dabey nit pleiben
Ain gehorsamen danckh brief zuschryben,
Aufs kürtzest will ich den auch zeigen an,
Wie ich dann hieuor vernomen hon.
Allergnedigster keiser, grosmächtigster her,
Deren mayestat schreiben, clag vnd anders mer
Am datum den 20 january verschinen gestanden,
Hett er mit gepirender reuerentz empfangen,
Den dritten february innhaltz vernomen,
Vnd das ir keiserliche mayestatt besonder
In des laidigen totlichen abgangs seins vaters vnd hern,
Cristsäliger gedechtnus allergnedigst clagen wern
Vnnd insonders hinwider gantz keiserlich
Ine allergnedigst trösten cristenlich,
Des bedanckht er sich gegen irer mayestät
Mit euserlichstem vleis zum hechsten, sich gepirt.
Wiewol er nun taglich je lenger je mer erfuer,
Was fir ain cristenlichen vatter vnd fürsten er verlier,
Vnd sein getrewe liebe lanndtschafft dabey,
Wie wachend vnd sorgualtig er gewesen sey,
Dessen er vnd sie nun miesten in mangel sten,
Des müest er pillich vnd sönliche kimernus hon;
Weill solches aber dem gnedigen willen des hern
Aus barmhertzigkeitt also geuällig wer,

Vnnd ir liebden ine by deren lebzeytt
Trew vnnd vätterlich vnderwisen hett,
Demselben er sich gehorsamlich vndergebn,
Im dessen auch hertzog Eberhartz absterben danebn
Mit gantz cristenlicher geduldtt erögt,
Ain vätterlich vorbild vnd exempel gezeigt,
So stelle ers dem ewigen vnd gnedigen gott allein,
Auch seinem götlichen willen dultigclichen heim,
Den er auch von hertzen täglich pitten thue,
Ine in seiner jugent mit gab vnd segen alhie
Erhalt, das in künfftiger seiner antrettenden regierung
Er nichtz anders handle oder las in der sum,
Dann was zuforderst zur glori vnd gottes ehr
Vnd seiner hailigen namens eruordern mer,
Desgleichen erhaltung vnd befürderung
Seines worts vnnd hailigen euangelium,
Auch zu trost, nutz vnd wolfarth
Im vnd seiner getrewen landtschafft ongespart,
Darzu des allgemainen vatterlandes schon,
Als des hailigen römischen reichs teutscher nation,
Mög fürdersam vnnd dienstlichen komen.
So hett er auch ferer vernomen,
Das ir romische kaiserliche mayestatt
Zu im allergnedigsts vertrawen hab,
Das er die allergnedigste vermanung
Sich cristenlicher tugent seins lieben vatters frum,
Auch seine fusstapfen tretten alhie auf erden,
Sich des beflysen vnd nimer vergessen werden;
Wie in dann auch sein geliebte frow muter zwar,
Auch hochgepornne fürsten verordnete curatorn
Dessen gantz fleyssig hetten ermantt,
Vnnd er mit götlicher verlyhung zuhandt
Also vnnderthenigest beweisen well,
Darab ir mayestat allergnedigsts geuallen haben soll;
Thue sich damit sampt seiner betrübten landtschaft
Irer mayestat beuelhen in kaiserliche macht.
Des datum den fünfften february gestellt
Zu Stutgart, als man sechtzige neune zellt.

Das also von hertzog Ludwigen nit verpliben,
Sonder auch mit ir f. g. aigner hannd vnderschriben.
Diser dreyer schryben ich copias zuwegen pracht
Vnnd solche auch wie andere in rymen gemacht,
Verhoff, es soll daran felen nitt,
Pitt auch vnnderthenigclich hiemitt,
Man well es anderst nitt versteen,
Dann das ich sollichs bester mainung thon,
Vnnd will jetzo ferer zeigen an,
Auch nochmals pringen vf die ban,
Was sich hernacher bald zugetragen,
Das soll man auch mit der kürtze haben.
Dann es kombt on lang der fürst von Anhalt,
Auch marggraue Georg Friderich so baldt
Gen Stutgart geraiset vnd geritten;
Alda ward auch nitt lenger pitten,
Ain heyratt beschlosen vnd abgeredt,
Darinn man auch versprechen teth
Hochermeltem fürsten von Anhalltt
Ain frowlin von Wirttemperg wolgestallt,
Leonora, das fünfft nach der gepurtt,
Ime also eelichen verpflichtett wurdt.
[226] Die fürstlich hochzeit darüber angestelt
Zu Stutgarten, dem schlos, als man zellt
Sibentzig ains der wenigernn zalh,
Vff zinstag nach trium regum, ich sag.
Zu derselben erschinen vnd auch komen
Marggraue Georg Friderich zu stunden,
Auch sein geliebte gmahel vserkorn,
Vnd her Ernst graue zu Hennenberg hochgeporn,
Darzu sein geliebte gmahel Elisabeth genant,
Ain gepornne hertzogin Wirttemperger lands.
Neben disen war auch weitter geladen
Der durchleuchtig hochgeporn fürst zu Baden,
Ain marggraue vnnd Carolus genannt,
Der solt auch kommen sein zuhanndt,
Lybs kranckheit aber das verhindert zwar,
Darzu eben ain grose kelltin war.

Aber er verordnet nach fürstlichen sitten,
Das sein bottschafft auch kam geritten
Vnnd sich erzaigt an statt ires hern
Mit geschengkh vnnd fürstlicher verehr.
Solche botschafft vnd gesante syen gewesen
Der oberuogt zu Pfortzheim, ich gelesen,
Auch ir fürstlich gnaden cantzler damit,
Der hochgelert doctor Martinus Achtsinit.
Man hatts auch fürstlich vnd wolgepotten,
Von vischen, wilprett, gepratten vnd gesotten,
Auch vilerley trangkh vnd guttem wein,
Vnnd allem dem so darby soll sein.
Die hochzeitt weret acht ganntzer tag
Mitt allerley kurtzweil, als ich sag,
Vnder anderm geturniert vnd gestochen,
Spies vnd helmparten gebogen vnd zerprochen.
[227] Darzu hielt man auch ain kibel stechen,
Da wolt vor grosin kein spies nit prechen;
Doch wurden vil von pferdten gestochen,
Die alsdann im houe hin vnd wider krochen.
Bald lieff ainer zu mit sondern vleis,
Hillff zuthon, inn pfaffenn weis.
Ain brieue mit ainem sigel in der hand,
Den abgestochnen er damit zurandt,
Sie mit solchem zu trosten vnd zuerquicken;
Es halff sie aber nitt ainen wickhen,
Vnd war des orts sein trost vnd hilf vmbsunst,
Sonder vilmer gehallten für ain kunst,
Das ainem bald geholffen auf das pferdt,
Damitt er zu stechen wider gertth.
Die auffwartter galten da vil meer,
Dann der pfaff mit brieue vnd sigel schwer.
Darauf war die haimfüerung angestelt,
Der fürst von Annhallt hochgemelt
Ward bald raisen seinem lande zu;
Dann er lies ime des orts wenig ruo,
Bis er khem widerumb darein,
Alle sachen zuzerichten ordenlich vnd fein.

Den ersten tag may solt dise geschehen,
Wie man zu Stutgarten wol gesehen.
Hertzog Ludwigen zu Wirttemperg,
Darzu sein frow mutter hochgemelt,
Vnnd dann das frowlin hochgeporn,
Ain gemahel des von Anhalts vserkorn,
Mit vilem volgkh beleittet warn,
Geritten, geloffen vnnd gefarn;
Die rais auch also fürgenomen
Vnd vf obgemelten ersten may glicklich komen
[228] Gen Dessaw, alda fürstlich vnd wol empfangen,
Alda es auch recht geschaffen vnd firstlich zugangn,
Nachdem fürsten, hern vnd jederman
Glicklich widerumben zogen daruon;
Der ewig gott well disen beiden geben
Ain langwirige gesundheit vnd darneben
Ain glicklichs frödenreichs regiment,
Inen, den iren vnd vns bescheren ain seligs end.
Ammen, Amen, das werd war!
Doch zuuor ain jungen hern mit krusem haar!
Wider kam, hertzog Ludwig hochgenannt,
Vnnd plib sein frow mutter zuhanndt,
Von wegenn zugestanndner plödigkeitth,
Die sich am widerkeren laider zutreidt,
By irer früntlichen lieben dochter in Hessen.
Zu hertzog Ludwigs ankunfft plib nitt vergessen,
Das bald auch kam von Brandenburg hochgeporn
Marggraue Georg Friderrich fürwar,
Gen Stutgart geritten inn ainer eyl,
Der andern vorminder gesanten mitlerweil.
Da wurd wider ain regiment angestelt,
Ettwas anderst, dan man vor gewellt.
Dann wie mans gehört vnd gesehen,
Ist nit jedem nach seim willen geschehen.
Das beuelh man vnserm lieben hern vnd gott,
Der verlyhe sein gnad hie vnnd dortt!
[229] Daneben war auch kurtzweil firgenommen
Mit dem stahel schiessen; darzu seind komen

Vil frembder schitzen, die haben geschossen,
Marggraue Georg Friderrich onuerdrossen,
War auch zu ainem vorttel geben
Zehen goldguldin seins schlages eben,
Daraus ist ain crenntzlin entstanden
Das hatt hertzog Ludwig von im empfangen,
Darnach auch geben zehen guldin zuuerschiessen,
Ich kundts nit gewinen, war mich verdriessen;
Yedoch pracht ich sonst ain gwinnen daruon,
Drumb ich ain fürstlichen fanen han.
Das ist mir geschehen on geuerd,
Das machen an fanen ist verkerth;
Die Sibner werden haben schuld daran,
Weil sie der farb zu stellen nit geachtet han.
Da dise zehen guldin warn verschossen,
Hochgemelter hertzog Ludwig entschlossen,
Lies seinem lanndthofmaisterr bekannth,
Junckher Jacob von Hohneckh genannt,
Das crentzlin aufsetzen vnd damit begaben;
Ir fürstliche gnad wollten auch haben,
Das er es nit sollt lassen verderbenn.
Vmb ain vortel teth er bald werbenn,
Den hatt man auch firdersam verschossen.
Ich fellt zwen schitz, hatt mich verdrossen,
Daran war doch nitt vil gelegenn;
Bald sich das auch zum end hatt geben,
Alsdann wolermelter houemaister guth,
Wie man dann in solchen sachen tuth,
Den crantz fanen in die hand genomen
Vnd damit zu seinem schwager komen,
[230] Junckher Philipsen von Gemingen genannt,
Der war wirtempergischer rath zuhandt,
Ime disen selbsten geantwurt vnd gepracht
Mit sampt ainem crentzlin wol gemacht,
Des er von Gemingen vf seim haupt getragen,
Den cranntz fanen in der hande haben,
Zoch mit disem vom rain in das fürstlich haus,
Da man yetzt offt hatt geschossenn aus;

Lies sich mit adellicher tugent vernemen,
Wie er dise bewisne ehr thette riemen,
Das crenntzlin by im nit verdorren sollt,
Vnnd wie er auch ain schiessen risten wolt.
So ist er doch nit lang hernach gestorben,
Zu Beringersweiler niderfellig worden,
Das von newem wider zu bawen er vrsach war,
Als er daselbst die hirschfaiste vngeuar
Besucht vnnd ettlich jagen gehalten,
Also must man es gott lassen walten!
Vnnd nichts vs disem schiessen worden,
Dieweil gott schuof ain andern orden,
Darein wir vnns all miessen ergeben
Vnnd durch disen komen zum ewigen leben.
Das verlyh vnns allen got im himelreich,
Nach disem by ime zu leben ewigclich.
Also hatt es ain ennd genommen,
Darnach war man sich nit somen...

SCHLUSZWORT DES HERAUSGEBERS.

Die vorliegende, nach einem manuscript der königlichen öffentlichen bibliothek in Stuttgart (cod. poet. fol. n. 39) herausgegebene reimchronik, welche die regierungszeit der herzoge Ulrich und Christoph und den anfang der regierung herzogs Ludwig umfaßt und wahrscheinlich fragment geblieben ist, empfiehlt sich nicht durch poetischen werth, denn selbst die reime könnten kaum holperiger sein, auch nicht durch besonders interessante darstellung, da manches wichtige weggelaßen und unwichtiges mit weitschweifiger ausführlichkeit behandelt ist, sondern durch die rührende pietät und gemüthlichkeit, welche das ganze durchzieht und durch die gewißenhafte aufzeichnung von allem, was der verfaßer an sagen und liedern aus der zeit des herzogs Ulrich im volke sammeln konnte. Letztere sind hier zum theil vollständiger gegeben, als in den von Heydt benützten quellen, dessen aufmerksamkeit diese arbeit entgangen zu sein scheint.

Der name des reimchronisten, welcher wahrscheinlich ein diener am hofe oder in der kanzlei des herzogs Ludwig war, bleibt leider verschwiegen. Es wird nur angedeutet, daß sein vater ein wirt gewesen ist und daß er unter herzog Ludwig einen preis im scheibenschießen davon getragen. Hinsichtlich seiner anhänglichkeit an seine herrschaft und seiner gewißenhaftigkeit in aufzeichnung der von ihm geschilderten begebnisse dürfte er wohl mit Michel Beheim verglichen werden und demselben an naivetät und mutterwitz wenig nachstehen. Besonders rührend ist die schilderung der sehnsucht nach dem vertriebenen herrn, »der nur durch falsche diener ins unglück gerathen«, unter der österreichischen herrschaft.

Zu bl. 98 füge ich hier noch die bemerkung bei, daß die schilderung des einritts des erzherzogs Ferdinand nach einer gedruckten beschreibung versificiert ist mit dem titel »Triumph vnd Victoria, wie der durchleuchtigest christenlich vnd hochgeborn Fürst vnd Herr Herr Ferdinandus Printz vnd Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Österreich,

Hertzog zu Burgundi auff den xxv tag des Monats May Anno etc zway vnd zwainzigisten zu Stutgarten ingeritten vnd loblich empfa ist, gedruckt zu Stutgarten durch Hanns von Erffort im Thau fünffhundert vnd zway vnd zwaintzigisten Jare.« Das buch ist seh ten geworden.

Der abschnitt bl. 145—159 ist von der in Hormayrs archiv (1 n. 59 ff.) mitgetheilten reimchronik vielfach abweichend.

Von den auf die vertreibung herzog Ulrichs gesungenen lie (bl. 161) sind vier gedruckt in Soltaus deutschen historischen v liedern, zweites hundert, übrigens nach einer andern handschrift, d varianten in bezug auf diese lieder und deren einleitung gröstent weniger richtig und vollständig sind. Das erste der bei Soltau ged ten lieder ist unserem chronisten unbekannt geblieben; dagegen is letzte der von ihm gesammelten bisher noch nirgends gedruckt.

Stuttgart, 21 December 1862.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXV.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1864.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübinge

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alte
thumsdenkmäler in Ulm.
Obersthofmeister W. freiherr v. Holtz in Stuttgart.
Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs
Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in Münche
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Bas
Dr. Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen

* * *

Mit dem beginn des neuen verwaltungsjahrs hat der litterarische verein einen schweren verlust erlitten. Sein erster allerdurchlauchtigster protector ist nicht mehr. KÖNIG WILHELM ist am 25 Juni auf Seinem landhause Rosenstein verschieden.

Vor 25 jahren war es vor allem die huldvolle unterstützung SEINER MAJESTÄT, welche die gründung des vereins möglich machte, es war Sein thatkräftiger schutz, der ihm gedeihen gab, es war die theilnahme und der beifall des geliebten KÖNIGS, was die verwaltung in ihrer thätigkeit stärkte und zur besiegung der manchfachen schwierigkeiten ihrer aufgabe ermuthigte.

All den segenwünschenden nachrufen, welche in den herzen des dankbaren volkes dem edeln KÖNIGE gewidmet sind, schließt sich auch unser dank und unsere verehrung für die zahlreichen beweise königlicher huld an, deren der verein in dem ersten vierteljahrhundert seines bestehens sich zu erfreuen gehabt hat.

Eine neue epoche beginnt für den verein durch die gnade SEINER MAJESTÄT des jetzt regierenden KÖNIGS KARL. An des verewigten vaters stelle haben SEINE MAJESTÄT das protectorat des vereins zu übernehmen huldvollst geruht.

Unter den günstigsten auspicien, vertrauend auf den schutz eines wißenschaft und kunst mit besonderer liebe pflegenden monarchen tritt der verein in die periode seines zweiten vierteljahrhunderts.

Möge dem KÖNIG ein langes glückliches regiment beschieden sein! Gott segne den KÖNIG!

Indem der unterzeichnete präsident, der bestimmung der statuten entsprechend, den rechenschaftsbericht des kassiers über das 16te verwaltungsjahr bekannt macht, hat er zugleich die traurige pflicht zu erfüllen, den tod des bisherigen kassenbeamten anzukündigen. Herr Professor Dr Julius ZECH, welcher schon im frühling, von schwerer krankheit heimgesucht, zum lebhaften bedauern des unterzeichneten eine theilweise enthebung von seinen functionen hatte wünschen müßen, ist am 13 Juli in Stuttgart gestorben. Seinen ausgezeichneten, geschickten, eifrigen und gewißenhaften diensten verdankt die verwaltung die gröste ordnung und sicherheit ihrer ökonomischen geschäftsführung.

An seiner stelle hat herr Professor Dr KOMMERELL dahier die besorgung des kassenamtes übernommen.

Tübingen, 23 october 1864.

Dr A. v. Keller.

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 16ten verwaltungsjahr vom 1 januar bis 31 december 1863.

Einnahmen.	fl.	kr.
A) Reste.		
I. Kassenbestand am schluße des fünfzehnten verwaltungsjahrs	4897	46
II. Ersatzposten	0	—
III. Activausstände	120	57
IV. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre	196	—
B) Laufendes.		
I. Actienbeiträge	3018	43
II. Für einzelne publicationen des laufenden jahrgangs	9	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen	192	22
IV. Ersatzposten	4	—
C) Vorempfang von actienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	358	36
Summe der einnahmen	8797	24

Ausgaben.	fl.	kr.
A) Reste (nicht einzubringende activausstände)	21	57
B) Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten (darunter die belohnungen des kassiers 193 fl. 41 kr. und des aufwärters 24 fl.)	412	29
II. Auf die herausgabe und versendung der vereinsschriften:		
1. Honorare	718	23
2. Papier	624	35
3. Druck	1259	15
4. Buchbinder	48	10
5. Versendung	51	58
6. Provisionen an buchhändler	95	58
C) Vorauszahlungen (vorausbezahlte honorare)	11	—
Summe der ausgaben	3243	45

Somit kassenbestand am 31 december 1863 . . 5553 fl. 39 kr.

Die activen des vereins bestehen außer dem kassenbestand in

1. ersatzposten . . . . . 176 fl. 24 kr.
2. ausstehenden actienbeiträgen aus dem 16ten verwaltungsjahr . . . . . 88 fl. — kr.

Summe der activen 5818 fl. 3 kr.

Anzahl der actien im sechzehnten verwaltungsjahr 303.

Zur beurkundung

der kassier des litterarischen vereins
Professor Dr Zech.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt

der rechnungsrevident
Pupillenrath Schott.

Tübingen, 30 januar 1864.

BARLAAM UND JOSAPHAT

FRANZÖSISCHES GEDICHT DES DREIZEHNTEN JAHRHUNDERTS

VON

GUI DE CAMBRAI

NEBST AUSZÜGEN AUS MEHREREN ANDERN ROMANISCHEN VERSIONEN

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN ZOTENBERG UND PAUL MEYER

AN DER KAISERLICHEN BIBLIOTHEK IN PARIS.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM MERZ 1863.

1864.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

[Qui bien commence et qui bien sert
Gueredon au doble desert;
Et qui bien sert, si gart comment
Bon los de bon commencement
Son service fait et emploie.
De grant dolor naist molt grant joie,
Bonne est la vie dolereuse
Dont on atent la glorieuse.
Car, si com conte ceste estoire,
Petit vaut hui l'umainne gloire;
L'umaine gloire est decevable,
Mais cil qui servent au diable
N'entendent pas à Deu servir;
Par mesfait cuident deservir
Ce qu'à paine deserviroit
Cil qui bien fait en son endroit.
De ceu sunt [il] en lor afaire.
Ne vuel pas long prologue faire,
Ains vuel à l'estoire venir
De Josaphas et d'Avenir.
Cil Avenir fu d'Inde rois,
Mais ainc ne volt que nule lois
Le poüst batre ne sougire;
Si voloit estre rois et sire
Qu'à nule loi ne fust aclins.
Si commença, mais se la fins
Respondist au commencement
Dex li falist son argument,
Jamais ne fust en bien retrais;

Mais por Gillon qu'est de Marcais
Por emmioldrer lui et sa vie,
Por sa feme qu'a non Marie
Est ceste estoire commencie.
S'à la fin est apareillie
Oïr poés bien et entendre
Quel ciel devra à la fin prendre.
Jadis au tans des anciens
Estoit molt maus mais que li biens,
Floriscoit plus et ert en face;
Mais malvaisteis qui tot efface
A tout conclus et entrepris,
Car ce qui seult estre depris
Est retorné tot à contraire.
Li argument sunt necessaire
Des maus, que nus ne puet faillir.
Nule bonté ne puet cueillir
Les biens qui jadis meüroient;
Car cil qui dont les biens cueilloient
S'en sunt alé en autre terre
Por meillor guerredon conquerre.
Or est la fois plaine d'escume,
Car li martiaux et li englume
Sunt per defaute apetisié,
Et les manieres del peccié
Ont alumée lor fornaise,
Dont li peciere est à mesaise
En autre eure que il n'est ore.
Mais tant saciés vos bien qu'ancore
Ne s'en violt nus encor douter,
Venir m'estuet à raconter.
Jadis, au tans que sainte Glise
Preecha li et son servise
Et que se renommée cruit,
Et li paien qui sunt dechuit
Esgarderent que il estoient
Et en quel vie il s'ocioient
Et par con faite entention,

Si virent bien quel mention
On ferait d'iaus apres lor mort.
La riens el mont qui plus les mort
Est ce que Crestien entendent
La bone vie qu'il atendent.]

El tans de la premiere foi
Avoit en Ynde .j. malvais roi;
Poi prisoit Diu et sa poissanche
Car il cuidoit que sa scienche
Et ses avoirs venist d'autrui
Et abondast que de chelui
Ki tout cria et ki tout donne.
Rois Avenir en sa couronne
Se delite molt et opose,
Car il cuide que nule chose
Ne li puist nuire ne retraire
Nes .j. voloir de son afaire.
Molt estoit renommés partout;
Cil de son regne estoient tout
Apparillié à son serviche,
Mais c'estoit contre sainte Eglise.
Tout sormontoit ses anemis,
Riches d'avoir, riches d'amis,
Riches d'ounour, poures de sens,
A grant delit usoit son tens.
Mais n'entendoit pas sa poissanche
K'il fu poures en abondanche:
Molt estoit riches et molt biaus,
Mais sachies bien que li vassaus
Estoit de chou amés molt mains
Ke desous l'or paroit estains;
S'en ert li ors molt mains amés
De chou k'il ert so[z]estamés.
Wis ert dedens et plains [defors],
Wide estoit l'ame et plains li cors;
Li cors ert plains de son delit,
Et l'ame avoit molt cruel lit.

En cel delit tempest avoit,
Car li delis apetiçoit
De chou que l'ame ert en pechié,
Dont li cors ert en grant daintié.
Adonc primes, selonc m'entente,
Reflourissoit la premiere ente
De foi, mais cil ki dont estoient
Sans nule doute foi tenoient;
Plus ert alumée et esprise,
Plus estoit dame sainte Eglise
Adont en .j. jor c'ui en cent.
Rois Avenir entre sa gent
Se delite en sa signorie,
Mais s'ame gaires n'en merchie
Le grant delit k'il a empris.
De chou pris jou molt mains ses pris
K'il n'o[u]t encore nul enfant;
C'est une riens c'on aimme tant!
Mais se cis tans pooit remaindre,
Mains en feroit siecles à plaindre.
Mais la douchours ki naist del pere
Ensaingne, apren, enfans et mere.
Cis Avenir tes rois estoit
Et tele entension avoit:
Li crestiien, cil de sa terre,
Ne doutoient prison ne serre
Ne le commandement le roi;
Plus estoient fort en lor loy
Que quant li rois les efforchoit;
En chou chascuns victoire avoit
Quant il lor vainteour vaintoient
Et le martyre en chou doubloient,
K'il volentiers l'euissent pris
Se li rois lor eüst apris;
Ne doutoient ne mort ne painne.
Rois Avenir por nient se painne;
En son commant grans faute trueve,
Et son pooir por chou esprueve

Ke ses commans est terriiens
Vers le pooir as crestiiens.
Li rois de chou molt s'aïroit
Ke de riens ne les sormontoit;
Nouviaus tormens, novieles painnes,
Dolereus jors, pesans semainnes
Lor apparelle et lor enhance.
La loiautés ki les enbrache
Lor presente souvent l'escut
Dont il ont tost le roi vaincut.
Sains Esperis ki les conforte
A tost del roi la forche morte.
Ensi estoient dont les choses
Entre les testes et les gloses,
A grant devise et grant esgart;
Mais sainte Eglise prent sa part
Des maistres consilliers le roi
Ki despisent lui et sa loy,
Ki les ydoles vius tenoient
Et ki envis sacrefioient.
Un en i eut, et biel et gent,
Riche d'avoir, riche de gent;
Le roi despi[st] por sen pechié,
A son serviche a pris congié.
Si biax estoit sor les pluisors
Ke sa biautés ert mireours
De chou k'il se devoit retraire
(v°) Del serviche le roi à faire.
Sa terre laisse et son manoir
Et son serviche et son avoir,
Le roi guerpist et sa couronne,
Le roi requiert ki tout li donne;
Le roi guerpist et son linage
En change a pris le monniaige,
Et por avoir le non d'ermite
Clama le roi et s'amour quite.
Li rois l'amoit plus que nul homme,
Mais entresait à la personne

Ne prisast riens trestout le mon[t],
Car al signor ki maint el mont
S'[a]ert por vil tenir le monde,
Partout le fist de pechié monde.
Quant li rois ot tele aventure
Molt li sambla de pechié dure;
Son bon ami regrete et plaint
Et son corage à chou destraint
C'or doit avoir grignor envie
Sor crestiiens et sor lor vie.
Par l'ermitaige de sa terre
A fait son homme lige querre,
Par messages et par enqueste
Toute sa volenté lor preste
C'om tant le cache et tant le quiere
Que on le truist; en tel maniere
Se velt li rois d'ire vengier
Que il le fait partout cachier.
Li message tant se penerent
De lui querre k'il le trouverent;
Amené l'ont devant le roi,
Mais n'avoit pas riche conroi,
Riches dedens, poures defors;
Li rois li dist: „Dex, com fait cors!
K'est devenue te richeche,
Tes sens, t'ounors et ta proeche?
Tu fus ja sires, ore ies siers.
Bien pues veoir à cui tu siers;
Faus est li hom et faus li sire
Ki son sierf tient a tel ma[r]tire.
Qu'est devenue ta pensée?
Com est en grant honte muée
Ta hauteche, ta signorie!
Et nature est desmentie,
Oublié as sens et droiture,
Si te combas contre nature;
De tes enfans n'as pas pitié,
Chou tenons nous à grant pechié.

Ne te souvient, ne te ramembre
Chou est ta chars che sont ti membre;
Por c'as chou fait? di nous raison.
Hé! las, chi a dure saison,
Ta pensée est dure et couverte
Ki por riqueche a pris poverte."
Quant li hons Diu ot et entent
A coi li rois mescreans tent,
Biel li respont et à grant joie
Et en parlant biel le convoie:
„Se tu raison vels escouter
Deus anemis t'estuet oster
Ki en ta court sont avoec toi."
Li rois respont: „Ha! fols, di moi,
Ki ja fus mes premiers amis,
Mostrer me dois mes anemis."
Cil li respont molt humlement:
„Rois, or escoute et si entent:
Cil anemi ke je devise
Sont andoi ire et couvoitise.
Ki raison velt de cuer entendre
Ces .ij. choses doit molt reprendre,
Car couvoitise honnist homme,
Ire l'ocist et si l'asomme.
Rois! cil doi sont ti anemi;
Mais se tu vels entendre à mi
En liu d'ire et de couvoitise
Dois asseoir sens et justiche;
Se ces .ij. vels por ces .ij. metre
Dont te poras bien entremetre
D'oïr le bien et de l'aprendre.
Sens et justiche fait entendre
Raison, por metre en droite voie
Tous chiaus ki de raison forvoient."
Li rois respont: „Ensi l'otroi,
Ne doute pas, ensaigne moi
Dont ceste errours te vint premiers."
Dist li hermites: „Volentiers.

Raisons et drois molt en ensegne
Ke n'aies soing de l'amistié
De cest siecle ki si decline.
Poure est la joie ki tost fine.
Cis siecles est de tel maniere
Poi va avant et trop arriere,
Ki plus l'aeure et plus le siert
Plus se destruit et plus i piert;
En painne vit, en painne maint
Ki plus goulouse et plus ataint.
Quant je fui nés si oï dire
Que chascuns doit le mont despire,
Et c'est uns sens c'om doit tenir.
(cxcviij) Li hons ki velt à Diu venir
Doit tout despire et tout jus metre,
Se ne se doit pas entremetre
D'avoir queillir ne de tel rien.
Entendre doit al souvrain bien:
Li souvrains biens c'est Dex lassus
Ki por nous descendi cha jus,
Por nous veski, por nous morut
Et p[a]r sa mort nous secourut.
Il volt por nous cha jus descendre;
Sa deïtés n'en fu pas mendre.
Encor descendist il en terre
Pour nous raembre et por nous querre;
Por nous rechut en crois martyre,
Por nous devint sers nostre sire,
Por le pechié dou mors de pume
Prist nostre sires forme d'omme.
En cele forme se forma
Dont nostre vie confrema.
Pour sa mort sont cil confremet
Ki en sa forme sont formet;
En la crois fu vaincus nos sire;
Li dyables ki son martyre
Porcacha tant, Dex en sa gloire
Le venki dont on le doit croire.

Adont conneut la deïtés
Ki couverte ert d'umanités.
Rois or entent et si escoute,
Car tes manaches riens ne doute:
Dex te het molt, et si a droit;
Car cil ki Diu het et mescroit
N'ara ja part en sa partie
Ki à tous biens est departie.
Tu n'ies pas bons, por chou s'en part
Cil Dex qui te donna sa part
Et de sa forme et de s'ymage.
Et tu chi acontes parage
Entre ton creatour et toi;
Creature ies, ne sai de coi,
Tu dois ton creatour servir;
Cil te poroit molt bien merir
Car il est sires de merite,
Mais tes serviches bien s'aquite
Envers chelui à cui tu sers.
Rois, car devien et rois et siers,
Siers devenras por deservir
Le grant roialme, et por tenir
Le regne quite et la droiture,
Car malvaistiés n[e] demesure
Ne pueent roi desavanchier
Ki tel regne velt pourcachier.
Cis siecles n'est fors nuis et ombre,
Mescreandise ki encombre
Les mescreans encontre iaus luite,
En lor delit souvent s'anuite.
C'est molt grans chose à entreprendre
C'on [i] met tout por nient reprendre.
Rois, por ton mal et por t'errour
Ai deguerpi toi et t'amour;
Dex est me sire et s'est mes peres,
Et mes compains est et mes freres:
Mes sire en chou que ses siers sui
Et servirai tous jors à lui,

Mes pere en chou k'il me cria
Et à s'ymage me fourma,
Et mes compains k'il fu tentés.
Mais ses pooirs, sa deïtés,
Le deffendi de pechié faire,
Car contre lui estoit contraire.
Il est mes frere, ensi avint
Selonc chou que il hons devint.
S'en cest peril me velt aidier
Ne puis douter nul encombrier,
Toi ne t'onnour ne ton barnage,
Ta proueche, ton signorage,
Ne ta couronne ne pris riens,
Car saches bien que tout est siens."
Li rois s'aïre durement;
Ja le menast molt laidement
Quant li souvint de chou k'il pot
Et del couvent que il li ot.
„Chaitis, chaitis, che dist li rois,
Com en fust bien ja pris li drois!
De ta glenge bien me vengaisse
Se jou ma foi trop ne bleçaisse,
Mais pour garder ma loiauté
Soufferrai ceste iniquité.
Enherbé m'as de ta parole
Ki molt me samble ville et fole;
Mais or te lieve, si t'en fui
Car tes amis ormais ne sui.
Se je t'ataing d'or en avant
Cier comperras ten fol samblant."
Dolans s'en va cil et plains d'ire
De chou k'il n'a rechut martyre.
Li rois remest ireement,
A commandé toute sa gent
Que il les crestiiens ocient,
Par le païs content et dient
K'ains mais ne fu rois Avenir
(v°) Plus fel pour crestiiens perir.

Entrues k'il ert en tel errour
Dont il cuidoit croistre s'ounour,
Uns fils li naist de grant bonté
Ke li rois tient en grant chierté.
Si biaus estoit qu'en nule terre
Ne couvenoit belior querre.
Molt se pena de lui nature,
Molt fu bien faite sa figure;
Chou qu'à venir de lui estoit
Sa figure prophetisoit
La flour ki devoit croistre en l'ente.
Rois Avenir toute s'entente
A mis en joie demener,
Jozaphat fait son fil nommer,
A tous ses dex grasces en rent,
Tous les merchie bonnement.
Fols est li rois et plains d'errour,
Ne connut pas son creatour
A cui il deüst merchi rendre.
Li dyables en lui engendre
La volenté de mescreanche.
De son fil et de sa naissanche
Velt mener joie et faire feste;
Maint tor, maint buef, mainte autre beste
A fait li rois sacrefiier
Por ses dex reconciliier.
Trestout cil d'Ynde là entour
Por li roi et por sa cremour
Vont à la feste et al concile
Que li rois fait dedens sa vile
Chascuns ki vient i sacrefie
Et li rois tous les en merchie.
Molt le[s] rechut à grant hounor,
Si lor donna maint don cel jor.
A cele grant sollempnité
Que li rois fist en sa cité
Vinrent clerc astrenomiien
Ki molt sorent d'art et d'enghien;

.L. et .v. furent, je croi.
Par le commandement le roi
A dit chascuns que lui sambloit
De Yozaphat ki nés estoit,
Molt dient tout ke preus sera
Et tous les rois trespassera
Et de riqueche et de poissanche
Et de hauteche et de vaillanche.
.I. en i ot ki plus savoit,
Ki plus certainnement veoit
Es estoiles les aventures:
„Rois, jou nen iere ja parjures,
Jou te dirai tout vraiement
Chou k'ai veü apertement:
Tes fils ki est nés de ta femme
N'ara ja cure de ton regne,
Millour roialme volra querre,
Sires sera de millour terre;
S'astrenomie ne nous ment
Il devenra de cele gent
Que on hui crestiiens apiele."
Quant li rois oi tele nouviele
Dolans devint, plains de pesanche;
Mais la joie de la naissanche
De son fil ki nés ert le jor
Li trencha molt de sa dolor.
Quant li rois ot .j. poi pensé,
.I. petit fors de la cité
Fait .j. palais edefiier
Ki molt fu fais par grant dangier:
Li palais fu fais par grant art
Et chambres de chascune part
I fist faire bieles et riches.
Li rois nen fu avers ne niches;
Le palais fist molt bel estruire.
Par le palais cuide destruire
La porveanche de son fil
Dont sa pensée ert en escil.

Li enfes crut et devint biaus,
Et ja estoit grans damoisiaus.
Ains k'il seüst à gent entendre
Le fist li rois, ses peres, prendre;
Molt estoit sa pensée male,
Metre le fist dedens la sale
Que li rois li ot atornée.
Sa maisnie a od lui menée;
Jovenes hommes de son eage
A mis od lui en cel ostage,
Si lor commande et si lor prie:
„Nulle correption devine
Ne li mostres en nule fin
Que li siecles voist à declin;
Ne li mostres nule tristeche,
Enfermeté, mort ne moleche
Ne poureté, que il ne quit
K'il ait el siecle fors deduit;
Joie et deduit voie tous tens.
Gardes ne mehaignies son sens
De nule rien ki tort à ire,
Et si ga[r]des k'il n'oie dire
Nule parole, nule riens
(ennuie) De cel signor as crestiiens.
Et s'il avient par aventure
D'enfremeté ki trop est dure
Que elle bleche nul serghant,
Che gardes bien que maintenant
Soit cis ostés de son palais,
Que il n'i soit veüs jamais.
.I. biel, .j. gent et .j. vaillant
Cel remetes devant l'enfant,
K'il ne perchoive, k'il ne sache
K'il ait el mont mehaing ne tache."
Tout chou li fait li rois trouver;
Par tel raison li velt prouver,
Par la joie de cel palais
Li velt moustrer que à jamais

En tout cest siecle riens ne soit,
Ne riens n'i ait fors chou k'il voit,
Ensi cuide l'enfant dechoivre.
Li rois a fait por aperchoivre
Crier par trestout le païs
Et commande tous ses amis
K'il n'i ait mais nul crestiien,
Et s'il i sont, chou sachent bien
Que il morront par grant torment;
Chou fait li rois par sairement.
Ensi com l'estoire raconte
Avoec le roi avoit .j. conte;
Riches hom ert, de grant nobleche
Et de linage et de riqueche,
Creans estoit de bonne foi,
Mais por chou k'il doutoit le roi
Celoit li quens molt sa creanche,
Et por sa fin, por sa vaillanche
Ot illuec maint losengeour
Ki l'acusoient chascun jour.
Car malvaistiés n[e] demesure,
Ne puet souffrir sens ne droiture.
Li encuseur ki encusoient
Souventes fois al roi parloient
Por encuser chiaus ki encusent,
Chiaus que li acuseur encusent.
Chi n'a mestier d'acusement,
Ki tous est plains d'escusement;
Nus ne doit chelui acuser
Cui boine fois velt escuser.
Li rois aloit .j. jor cachier,
En la forest esbanoier.
Por aemplir miex son deduit
A fait od lui, si com je cuit,
Venir .ij. hommes de sa vile
Et chevaliers plus de .ij. mile.
Cil quens savoit des bos assés;
Li rois ki ne fu pas lassés

De son deduit emplir ne faire,
La raemplist en s[on] affaire.
Li quens que il a empensé
A son penser vers lui tensé,
Li uns pensers vers l'autre opose
Car il pense molt autre chose.
Li rois, à tout son grant barnage,
Toute jor cerke le boscage;
Et li veneres d'autre part
A cui Dex sa partie part.
Li veneres tous seus en vait
Et tant s'eslonge k'il se trait
En sus des autres molt en loing,
Car il en ot molt grant besoing.
Ensi com il tous seus aloit
Devant lui garde, s'aperchoit
.I. homme molt griement plaié.
Une beste li ot mengié
L'un de ses piés, chelui regarde,
Mais li veneres n'en prist garde;
Et cil le huke à molt grant cri
K'il ait por Diu de lui merchi,
Et k'il l'emport en sa maison,
C'il entent auques de raison:
„Ber, porte m'ent, biens t'en venra,
Et grans loiers t'en eskarra."
Quant li preudom parler l'oï,
De la parole s'esjoï;
La proiere del cuer le taint
Et la pitiés molt le destraint,
Et por droiture et por pitié
A creanté et otroiié
Que volentiers l'emportera
Et en sa maison le menra;
Et bien li ert tous pres ses vivres
Tant k'il sera del mal delivres:
„Mais or me di, ne me mentir,
Ques porfis m'en pora venir?"

Cil li respont: „Jou sai d'escole,
Si sui bons mires de parole;
Nus hom n'iert ja si entrepris
Que jou ne soie bien apris
Del consillier en tel endroit
Que ja nus maus ne l'en venroit."
Quant il oï que cil a dit,
Si l'a tenut por molt petit.
En sa maison l'en fait porter
(v°) Et son despens li fait livrer.
Li trahitour ki si penoient
De lui trahir, al roi disoient
Que li preudons ert crestiiens;
Car sachies bien c'onques nus biens
Ne nus preudom de bonne vie
Ne pot ains vivre sans envie.
Souvent li dient et enortent
Que crestiien molt se confortent
En chou que cil est de lor foi.
Molt se painnent de nostre loy
Abatre et vaintre par cointise.
„Frans rois, car en prendes justiche;
Se vous nous mescrees noient,
Nous vous dirommes bien comment
Vous le pores metre à l'asai,
Vous li dires: „amis, jou sai
Que malement ai esploitié,
Vers crestiiens ai molt pechié;
Jes faich fors del païs cachier,
Or me voel faire baptisier.
Se jou conseil trouvoi[e] en toi
Je guerpiroie ceste loy",
Ensi poras de fi savoir.
Se nous disons mençoigne u voir."
Quant li rois ot itel raison
Ne conneut pas la trahison
Ne la parole si cuiverte
Qui de raison estoit couverte.

Li rois l'apiele d'une part,
La trahison souvent li part
Que cil li avoient aprise
Ki de nul bien n'ont couvoitise.
„Biaus dous amis, chou dist li rois,
Molt t'ai amé et or est drois
Que te die tout mon afaire,
Ne comment non jou le voel faire.
Les crestiiens ai fait molt mal
Et si me samblent molt loial;
Mien ensiant j'ai fait folie
Ki les destorbe de lor vie,
Et mis en sui en fort sentense;
Or en ferai la penitenche
Car nostre diu ne valent riens
Envers le diu as crestiiens.
Cis siecles est fols et malvais;
Li crestiien ont plus em pais
Lor vie asses que nous n'avons;
Et por ceste œvre bien prouvons
Ki cest delit volroit laissier
Molt s'en poroit esleechier,
Car riens ne valt nostre memoire,
Ne tous mes regnes ne sa gloire;
Mius ne me puis glorefiier
Ke de moi faire baptisier
Or me conseille par raison."
Cil n'entent pas la trahison,
Mais si com hons de bonne foi
Respont molt simplement al roi:
„Rois, d'une chose m'esmerveil
U tu trouvas si bon conseil;
Li biens est bons à entreprendre
Et chascuns doit le bien aprendre;
Li bien de la presente vie
Sont plain de mal et de folie,
Cis siecles faut tost et decline,
En chou que il commenche fine;

De nient commenche, et en nient
Fine par son commenchement;
Dex commencha trestout et fist
Et fu tout fait si com il dist;
Commenchemens sans commenchier
Fu sans finer, ki set jugier,
Si esgart tres bien la sentense
K'il ne fine ne ne commenche;
C'est cil en cui tout commencha
Et en cui tout definera,
C'est cil sans cui ne puet valoir
Nule des riens c'om puist veoir.
Laisse t'errour, si croi chelui
Ki tout a fait le mont par lui.
Ceste vie n'est fors tristeche
Et se n'i a point de leeche;
Tout faut, tout fine, tout dechiet,
Ains qu'ele soit levée chiet
Tous li siecles en son deduit.
Chascun jor faut et adies fuit.
Crestiien vivent à fianche
Et estable est lor esperanche,
En Diu ont mis tout lor espoir,
Certainnement pueent savoir
Que Dex lor fait apparillier
Lonc le serviche le loier,
Li tans ki runge ceste vie
Souventes fois à l'homme afie,
Tel chose k'il tenir ne puet
Car en la fin morir l'estuet,
Et la mors n'est pas honerable
Dont la dolors est permenable.
Rois, par douchour et par bonté
(cc) Adrechies vostre volenté,
Aparfongies vostre voloir
Por si grant bien à rechevoir."
Quant li rois l'ot, si fu plains d'ire,
Mais ne li volt adont nient dire,

Et cil fu molt voiseus et sages,
Si aperchut que li corages
Le roi estoit torblés vers lui.
Bien reconnut trestout l'anui.
Arriere vint en sa maison,
Porpensa soi par quel raison
Il poroit adrechier le roi,
Car molt redoute son desroi.
Toute nuit pense, et en pensant
Li vint un bons pensers devant,
Ke l'omme ki dit li avoit
K'i myres de parole estoit,
Devant lui l'a fait amener,
Si li commenche à demander
S'il le pora nient consillier,
Car il en a molt grant mestier.
Tout li a dit et anonchié
Comment li rois l'a assaié,
Com faitement il respondi,
Comment li rois s'en escondi,
Comment l'ire le roi connut,
Et comment il s'en aperchut.
Li poures hom ot et entent
Que ses sires ert malement
Mellés al roi, conseil demande,
Se li prie molt et commande
Ke s'il li puet bien consillier
De sa vie li puet aidier.
„Sire, fait il, entent à moi:
Tout tes chavians, si va al roi,
Tes vestemens change por haire;
S'il demande que tu vels faire,
Tu li respons par t'amistié:
J'ai pris à cest siecle congié
Ensi com tu devisas ier.
Voel cest siecle por toi laissier,
Tout te ferai ta volenté
Vois m'en chi tout entalenté."

Li nobles hom quant chou oï
Liés en devint, si fist ensi.
Quant li rois l'ot et aperchoit
Molt s'esbahi de chou k'il voit,
La vraie amour entent en lui,
Chou li retot molt son anui;
Chelui vit plain de verité,
Si reconnut la fauseté
C'on avoit del preudomme dite;
Sa male amor li clama quite
Puis li donna honor et rente
De chou k'il mius connut s'entente;
Vers les crestiiens de sa terre
Engingna molt s'ire et sa guerre.
Un jour aloit en cacherie,
.II. moignes vit de bonne vie;
Tenir les fist, si lor demande
Ki les conduist parmi sa lande,
Vont sans ductor? che dist li rois:
„Ki vous conduist par mes destrois,
En estoit bien li bans criés
Ke se de vos fust nus trovés
En ma tere n'en mon païs
Et sour mon ban, che m'est avis ...
Voles vous doi chi remanoir
Et chi estre?“ — „Sire, non voir,
Ains alons viande achater;
Por vostre ban à terminer
Issomes fors de vostre terre,
Mais chi veniens viande querre.“
Li rois respont: „Or aves tort,
Doutes vos plus le faim que mort?
Cil ki la mort suelent douter
Ne pourcachent fors l'eschaper.“
Cil li respondent bonnement:
„Rois, tu ne ses gaires comment
On doit peril de mort douter.
Cis est garis ki trespasser

Poroit le mort ki tout confont;
Tous les delis ki sont el mont
Avons laissiés por cele mort
Ki cors et ame ensamble mort,
Et por chou ne creons nous pas
Que ceste mors soit fors trespas.
Preudons ki passe ceste vie
Par ceste mort se glorefie,
Et por chou pas ne redoutons
Iceste mort, car bien savons
K'il ne muert pas ki en bien vit
Anchois trespasse à grant delit."
Li rois respont: „Or m'entendes:
Puis que vos mort ne redoutes
Pour coi fuies por ma manache?
Vos i mentes, mors vos en cache.
Ke ja ne fuissies de chi
Se j'en volsisse avoir merchi."
— „Rois, tes manaches, ne ta mort
(v°) Ne tes droitures, ne ton tort
Ne doutons nous, mais por pitié
Et por acroistre ton pechié
Volons nous de ta terre issir,
Car ne cremons pas à morir."
Li rois molt aireement,
Les fist ardoir isnielement;
Li rois commande k'en son regne
Ne remesist homme ne femme
Ki crestiiens fust apielés
Ke il ne fust lues decolés.
Li rois adont ensi faisoit.
Ses fils en son palais estoit
Ki despendoit miex son eage,
Car il fremoit biel son corage
De hautes tours de sapienche.
Molt esmerveillent sa sienche,
Molt s'aorne dedens et defors,
Et molt miex l'ame ke li cors.

Ses peres forment en conseille
Car il li vient à grant merveille
De sa biauté et de son sens;
A tous ses hommes fait defens
Que nus d'iaus riens ne li presente
U tristeche ne mors s'asente;
Mais mors ne ire, c'est la somme,
Ne puet celer nature d'omme,
Meïsmement à cel enfant
Ki a si bon entendement,
Et ki tant de bon sens estoit,
Et par son sens aperchevoit
Que ses peres ne voloit mie
C'on li desist de ceste vie
Nule aventure, nule chose.
A soi meïsme en opose
Par quel entension le fait;
Souventes fois pense et retrait:
„Por coi fait chou li rois mes pere?
Ne volt que nus à moi apere
Ne sai por coi l'a deffendu."
Molt a li enfes despendu
De son pensé en chou retraire
Por coi ses peres le fait faire.
A soi meïsme souvent tenche
Par quel esgart, par quel sentense
L'a mis ses pere en cel renclus,
Et de chou s'est souvent conclus
Ke ses pere n'en fesist rien
S'il n'i seüst molt de son bien.
Or se commenche à porpenser
K'il velt son pere demander
Por coi le fait garder si pries
A poi de gent en son palais;
Cha en pense, or [en] contrepense:
„Ja n'en eüst faite deffense
S'il descouvrir le me volsist."
De ses serghans .j. en eslist,

A j. son corage descuevre
Par quel maniere, par quel oevre
L'a fait laiens li rois enclore:
„Biax dous amis, aconte m'ore
Por coi sui mis en ceste serre,
Se m'amistié voles conquerre."
Cil le regarde bonnement,
Et si set bien et si entent
Que ses sire est plains de savoir
Et bien poroit aperchevoir
„Ke se mençoigne li voel dire
Jamais ne m'amera me sire."
En cel pensé li respondi,
Bien li conta trestout ensi
Que bani sont li crestiien,
Comment li astrenomiien
Le mostrerent en sa naissanche
K'il seroit de lor connissanche,
Comment li rois les a cachiés,
Com faitement fu porcachiés
Tous li consaus de la prison,
Comment dedens la region
N'i remest homme de lor loy
Par le commandement le roi,
„Por chou que tes peres se crient
De mainte chose ki avient,
Nous a chi mis par couverture
Por recouvrer sens et droiture;
Par ceste joie te repont
Les grans dolors ki sont el mont."
Quant li varles ot son serghant,
Sains Esperis de maintenant
Li adeboinairist son corage
K'il avoit primes plus salvage.
Ses pere à lui souvent venoit
Ki desor toute rien l'amoit;
.I. jor i vint, si le trouva,
Ses fils le jor si l'esprouva;

Par couvreture de leeche
Li descouvri molt sa tristeche:
„Ha rois! biax pere, car me di:
Une dolours m'a aqueilli
Ki mon corage angoisse et tient,
(ccj) Et si ne sai dont chou me vient."
Li peres l'ot, à sa coulour
Puet on perchoivre sa dolour:
„Biaus fils, fait il, biaus dous amis,
Keus tristeche vous a souspris?
Or me dites que vous desvoie?
Tous vous ferai torner à joie."
Il li respont: „Molt m'esmerveil
U vous presistes tel conseil
Que chi dedens enclos m'aves;
Or me dites, se vous saves,
Por coi, biaus peres, l'aves fait
Et se jou rien vous ai meffait?"
— „Certes, biax fils, che n'i a mie,
Mais por mener joieuse vie
Et por estre en grignor delit
Vous ai jou cest palais eslit;
Ne volroie por nule riens
Que vostre joie ne vos biens
Peüst torbler nule veüe
Ki en dolour fust decheüe."
— „Peres, fait il, entent à moi:
Molt me fait mal que jou ne voi
Chou que on fait defors ces murs,
Et li tiens cuers sera molt durs
Se ne me lais la fors issir
Por esgarder et por veïr
Com fais li siecles est là fors;
A grant dolour en vit mes cors.
Se tu me vels esleechier
Laisse m'aler esbanoier
Là fors por le siecle esgarder."
Li rois commenche à porpenser

S'il l'en donra congié u non;
Oïl, par droit et par raison
Pour sa dolour amenuisier
Li velt acertes otroiier:
„Biax fils, dist il, jou le t'otroi."
Cis en merchie molt le roi,
Rois Avenir par sa cité
Par conseil haut a commandé
Ke l'endemain matin se lievent,
Et son commant tres bien akievent,
Homme et femmes de jone eage
Ki joie font en lor corage;
Joie mainnent et grant baudour
Si c'om n'i puist veïr dolour,
Ne nul viel home ne enferme;
De joie soient tout si ferme
Ke nului n'oie par raison
Ens en sa court se joie non.
Li rois est fols et si empire
Ki joie quiert et s'est plains d'ire.
En s'ire volt grant joie embatre,
Encontre joie fait combatre
Ire ki n'a cure de joie;
En soi meïsme se desvoie.
Biel cheval fist son fil mener
Et richement le fist monter
A grant gent et à biel conroi
Com il couvint à fil de roi.
Molt richement le fist servir,
Si commande qu'à son plaisir
Puet chevalcier par sa cité.
Cil s'en ist fors, s'a encontré
Tous les deduis de toute guise.
Li varles a s'entente mise
A regarder chou que il voit,
Car, sachies bien, pas ne soloit
Veoir tel siecle ne tel joie.
Garde, si vit en mi sa voie

.II. hommes, li veïrs n'ert preus,
Car li uns d'iaus estoit lepreus
Et l'autres goute ne veoit.
Par ces .ij. hommes aperchoit
Ke la joie k'il ot veüe
Ert el siecle toute perdue.
A chiaus ki cevalcent od lui
A demandé ki sont cil dui:
„Cil dui ne pueent nient valoir,
Or me dites, jou voel savoir,
Comment lor est chou avenu."
Et cil li ont voir respondu:
„Sire, celer ne vous poons,
Che sont humainnes pacions.
Quant la matere est corrompue
Ki del cors d'omme est dissolue,
Dont naist li malvais sans et vient,
Dont mains mehains à l'omme tient."
Cil lor respont isnielement:
„Avient il chou à toute gent?"
— „Nenil, à tes i a assés,
Mais à pluisours vient enfretés,
Et par l'enfermeté ki naist
Lor vient mains maus ki lor desplaist."
Cil lor respont: „Puet on connoistre
Chiax cui max doit venir et croistre,
U chascuns en est en doutanche
Por chou k'il vient sans porveanche?"
Cil li respondent sans mentir:
(v°) „Nus ne set chou k'est à venir,
Nus hom de char ne puet savoir
S'il doit u bien u mal avoir,
Mais Dex set tout et tout aprest
Quanque ja fut et iert et est."
Li fils le roi entent adont,
Mais il souspire de parfont
Et molt li torble sa pensée
Car n'avoit par tel chose usée.

Quinsainne apries, si com moi samble
Chevauce il et sa gent ensamble;
Deduisant va par la cité,
.I. molt viel homme a encontré,
Poil ot fronchié, corbe escine,
Cief ot kenu, fache frarine,
Dens aguares et de chiaus poi,
Les levres pries mortes de soi,
Jambes falies, foibles bras;
Li pis ert haus, li ventres bas,
Iex enfossés, agu le nés,
Car grant pieche a k'il ne fu nés.
Li fils le roi s'en est pris garde,
A grant merveille le regarde,
Demande et quiert ki est chis chi?
Cil respondent: „Vostre merchi,
Ja le sares apertement:
Cis a vescu molt longhement;
Viex est frailes, cief a kenu
Car il a molt grant tans vescu,
Tous a ses membres debrisiés;
A grant misere est repairiés."
Cil lor respont à la personne:
„Quele est la fins de cel viel homme?"
Il li respondent: „Riens n'atent
Fors la mort trestout seulement;
Riens ne le puet ormais dechoivre
Fors la mors ki le doit rechoivre."
Cil lor respont tout par mesure:
„Avient à tous ceste aventure?"
„Oil, par foi, à tous avient
Se mors anchois ne le retient.
Tout enviellissent et tout vont
Se mors anchois ne les retont."
Li enfes pense et si opose:
„Puet on, fait-il, por nule chose
Escuer ne mort ne vielleche,
Et saries vous par quel destreche

On poroit mort enfin destraindre?
C'est une rien ki fait à plaindre
K'il couvient l'omme à chou venir
Et mort rechoivre et enviellir."
Cil li respondent: „Biaus dous sire,
Se on vous velt verité dire,
Et jone et viel morront trestout,
Il n'a el mont autre deduit,
Ensi le fisent nostre ancestre,
Ne il ne puet autrement estre,
Mors est une juste mesure,
Et s'est li dete de nature,
Et nus mort eskiver ne puet,
Car, voelle u non, morir l'estuet."
Li enfes l'ot ki molt fu sages,
[S]a joie torble et ses corages;
„Or ne sai jou, fait il, que die;
Molt est amere ceste vie,
Cis siecles est et fel et durs,
Se n'i doit estre nus seürs.
Molt a en mort grant felonnie
Ki si destruit l'omme et sa vie.
.II. poins i a crueus et fors
Que molt doit redouter li cors
Li uns de chou, s'il est hui fers,
Demain devient partout enfers.
Li autres poins fait à douter
Car on ne puet mort eskiver."
Molt est dolans li fils le roi.
Molt l'a li mors mis en effroi,
Et molt le doute et molt le crient,
Et molt souvent l'en resouvient.
Pour la paour ki le destraint
Souventes fois à lui se plaint:
„Hé! las, chou dist li fils le roi,
Apries ma mort n'iert riens de moi;
Jou morrai lues que mors venra,
N'apries nului n'en souvenra.

Ma vie ki est en doutanche
Metra li mors en oublianche;
Se siecles n'est apries cestui
Dont est cis fols et plains d'anui;
Molt est malvaise ceste vie
S'on sans ravivre chi devie;
Puis que li hom del siecle part
Se d'autre vie ne s'apart
Dont par est ceste poure et cice.
Nus ne se doit tenir por riche
Puis que li hom n'ert ja si biax
Ne si tres jones damoisiax
Ne si riches ne si vaillans
Ne si sages ne si poissans
Ne tante forte cité tingne
Ke à morir ne le couvigne.
Dont est molt poure la richoise
Et la chars est de vil espoise."
Ensi pensoit li fils de roi
Et molt li poise k'à besloy
Voit tout cest siecle devenir,
Et molt redoute le morir.
Et quant ses peres vient à lui
De joie cuevre son anui.
Dolans de cuer et liés el vis
Dechoit le roi, che m'est avis;
Car sachies bien, pas ne voloit
Ke chou dont li cuers li doloit
Peüst ses pere aperchevoir.
Molt a le cuer et triste et noir;
Sor son cors a mis molt fort lime
Car sa pensée ki li lime
Le cuer et ret par là dedens;
Or est souvins or est endens,
Or gist, or plaint, or se souspire,
Or ne set il k'il doie dire;
Ne puet dormir ne reposer
Anchois ne fine d'oposer

Comment il se pora tenir
De fais de mort à soustenir.
Souvent li est devant li mors
Et molt li a blechié le cors
Et le visage et plus le cuer,
Car il ne set avoir .j. fuer
Comment il eschaper le doie;
Molt a dolour et poi de joie,
Molt a en lui duel arivé.
Souvent demande .j. sien privé
Se il nul homme conneüst.
Ki consillier ja l'en seüst:
„Sire, fait il, nes .j. n'en sai,
Car grant piecha dit le vous ai
Ke li rois fors de son païs
A tous les crestiiens banis,
Et tous chiaus ki remes i sont
Prent et occist, art et confont;
Por chou ne te sai consillier
Car ne te puis homme ensaignier
Ki rien sache de cest afaire."
L'enfes ne set que il puist faire,
Et que plus va avant li tens
Plus est torblés il et ses sens,
Et que plus pense, plus en vait
Plus est cheüs en grant dehait;
Mais Dex ki toutes choses voit
Ki tout set et ki tout porvoit
A pourveüt par grant douchour
Chou dont il ert en grant errour,
Et bon conseil celui envoie
Ki molt ert pries de droite voie.
A icel tans que je vous conte,
Si com l'estoire nous raconte
Estoit uns moignes molt preudons
Ki Balaham avoit à non.
De grant perfection estoit
Et el desert parfont manoit,

Prestres ert de molt grant sienche,
Si faisoit dure penitenche.
Par le devin commandement
Connut et seut certainnement
Comment il ert del fil le roi
Ki mis estoit en grant effroi.
Balaham son abit changa,
Ist del desert, puis si s'en va.
Abit de marcheant a pris.
Sains Esperis li a apris
Toute la voie et le chemin
Con tenra s'uevre à bonne fin.
Par le desert vient, si se lasse,
A la mer vient, outre s'en passe;
En la cité s'en vient tout droit
Là u li fils le roi estoit.
Quant Balaham fu arivés
Del fil le roi, de ses privés
A demandet et molt enquis;
Et on l'en a gramment apris.
De l'un de chiaus a oï dire.
Que deseur tous l'amoit ses sire,
Chelui acoste, chelui prent,
Chelui descuevre son talent.
„Amis fait il, entent à moi:
Tu ies molt bien del fil le roi;
Marcheans sui d'une autre terre,
Marcheandise vienc chi querre.
J'ai une piere precieuse,
Marcheandise est perilleuse;
Por conquerre lui et s'amour
Le voel donner à ton signor.
Ains de mes iex millour ne vi,
N'ainc mais à homme nel jehi,
Mais por chou que sage te voi
Et preudomme et de bonne foi
Je t'ai jehi segurement
Ton signeur en ferai present;

Ja nel sara fors lui et tu
(v°) Ke la piere est de grant vertu:
Les aveules fait cler veïr,
Muiaus parler et sours oïr,
As enfers donne garison,
Les prisons jete de prison
Et les fols fait asses savoir;
As poures donne grant avoir.
Molt par est precieuse et chiere;
El siecle n'a si bonne piere."
Chil li respont: „Chou est la somme;
Tu as semblanche de preudomme;
Raisnable et de grant sens te voi,
Mais ces paroles que jou oi
Portent grant fais por eles croire,
Mais par raison font à mescroire,
Car mainte precieuse piere
Ai veüt de mainte maniere,
K'esmeraudes, ke margerites,
Ke autres pieres bien eslites;
Ainc n'en vi nule ne n'oï
Ki teus vertu eüst en li;
Mais nequedent mostre le moi,
Car ne volroie à cort à roi
Por mençoignieres estre tenus.
Se jou raconte les vertus
De ceste piere et c'est mençoingne
On me racorcera la loingne,
Si qu'en la cambre mon signor
N'entenroie mais à nul jor."
Balaham dit: „Chou n'i a mie,
Molt par est fols ki riens oublie.
Quel mestier ai or te dirai,
Une rien c'oublié i ai;
Or te dirai encore miex:
Ja nus hom ki mal ait es iex
Et caste vie n'ait menée
Ne li poroit estre moustrée

La gentis piere en nul endroit,
Car de son cors li mescaroit;
Mais tes sires le puet veoir,
Car tant a fait par son savoir
K'il a les iex et clers et biaus,
Et s'est castes li damoisiaus.
Segurement li poras dire,
Car molt en ert joians tes sire."
Cil li respont en tel maniere:
„Por Diu! ne me mostres la piere,
Car jou n'ai pas sainne vetie,
Et si m'est tel chose avenue
Ke jou ai molt ordet mon cors
Et plus dedens que n'ai defors;
Mais ne te voi pas menteour,
Je vois parler à mon signour,
Si revenrai molt tost à toi."
Cil est alés al fil le roi,
Si li a chou dit et conté
Ke Balaham li a moustré.
Quant Josaphas a chou oï
Sains Esperis l'a esjoï
Et toute joie li presente
Ki resjoïst lui et s'entente,
Or entorblie son anui,
Balaham fait venir à lui.
Li preudom vient isnielement,
Si le salua douchement;
En son salut puet on entendre,
Ki bien i volroit garde prendre,
Ke cil est de molt bonne vie.
Li fils le roi molt l'en merchie
De chou k'il est à lui venus;
Molt li promet que retenus
Sera trestout à son voloir.
De devant lui le fait seoir;
Chelui commande fors aler,
Puis li commenche à demander:

Ja nel sara fors lui et tu
(v°) Ke la piere est de grant vertu:
Les aveules fait cler veïr,
Muiaus parler et sours oïr,
As enfers donne garison,
Les prisons jete de prison
Et les fols fait asses savoir;
As poures donne grant avoir.
Molt par est precieuse et chiere;
El siecle n'a si bonne piere."
Chil li respont: „Chou est la somme;
Tu as semblanche de preudomme;
Raisnable et de grant sens te voi,
Mais ces paroles que jou oi
Portent grant fais por eles croire,
Mais par raison font à mescroire,
Car mainte precieuse piere
Ai veüt de mainte maniere,
K'esmeraudes, ke margerites,
Ke autres pieres bien eslites;
Ainc n'en vi nule ne n'oï
Ki teus vertu eüst en li;
Mais nequedent mostre le moi,
Car ne volroie à cort à roi
Por mençoignieres estre tenus.
Se jou raconte les vertus
De ceste piere et c'est mençoingne
On me racorcera la loingne,
Si qu'en la cambre mon signor
N'entenroie mais à nul jor."
Balaham dit: „Chou n'i a mie,
Molt par est fols ki riens oublie.
Quel mestier ai or te dirai,
Une rien c'oublié i ai;
Or te dirai encore miex:
Ja nus hom ki mal ait es iex
Et caste vie n'ait menée
Ne li poroit estre moustrée

La gentis piere en nul endroit,
Car de son cors li mescaroit;
Mais tes sires le puet veoir,
Car tant a fait par son savoir
K'il a les iex et clers et biaus,
Et s'est castes li damoisiaus.
Segurement li poras dire,
Car molt en ert joians tes sire."
Cil li respont en tel maniere:
„Por Diu! ne me mostres la piere,
Car jou n'ai pas sainne veüe,
Et si m'est tel chose avenue
Ke jou ai molt ordet mon cors
Et plus dedens que n'ai defors;
Mais ne te voi pas menteour,
Je vois parler à mon signour,
Si revenrai molt tost à toi."
Cil est alés al fil le roi,
Si li a chou dit et conté
Ke Balaham li a moustré.
Quant Josaphas a chou oï
Sains Esperis l'a esjoï
Et toute joie li presente
Ki resjoïst lui et s'entente,
Or entorblie son anui,
Balaham fait venir à lui.
Li preudom vient isnielement,
Si le salua douchement;
En son salut puet on entendre,
Ki bien i volroit garde prendre,
Ke cil est de molt bonne vie.
Li fils le roi molt l'en merchie
De chou k'il est à lui venus;
Molt li promet que retenus
Sera trestout à son voloir.
De devant lui le fait seoir;
Chelui commande fors aler,
Puis li commenche à demander:

„U est la preciouse piere
Dont cil me dist tante maniere
De ses vertus de ses pooirs;
Biax dous amis, est chou dont voirs?“
Apries ra dit tout par loisir:
„Moustre le moi, par ton plaisir.“
Li hermites a respondu,
Ki molt par ert de grant vertu:
„Verité t'a dit tes serghans,
Jou l'en serai molt bien garans,
Mais ne le pues mie veoir
Se jou ne puis primes savoir
Et à ton sens tres bien perchoivre
Ke disnes soies del rechoivre.
Uns miens sire .j. example conte
Ki bien couvient à hicest conte;
Or le vous volrai raconter:
Uns semere issi pour semer,
Si chaï, selonc ma sentense,
Selonc la voie sa semenche.
Li oysiel li ont si mangié.
Li semeres a apparillié
Autre semenche k'il sema,
Mais deseur piere le jeta.
Quant sa rachine dut conquerre,
(cellj) Si lor failli humeurs et terre,
Pour le soleil ki caus estoit
Secha, que croistre ne pooit,
Terre li faut et les rachines.
Autres semenches sour espines
Sema, et cil grain reperirent
Por espines ki les habitent,
Si c'onques n'en rot on denrée.
Autre semenche fu semée
Sor bonne terre, or sai et cuit
K' à cent doubles rendi son fruit.
Et se jou puis en toi trouver
Terre ki puist bon fruit porter,

Jou semerai par ma sienche
En ton cuer Diu et sa semenche.
Et si voel molt bien k'il t'apere
K'est la semenche et li semere,
Se tu avoies cuer d'entendre
Jou te volrai grant chose aprendre,
Et se t'entente estoit piereuse
Et ta pensée ert espineuse
Ne te poroie pas moustrer
Ne par esperiment loer
La piere que j'ai preciouse
Car or seroit molt perillouse
Al rechoivre, se ne seüsses
Comment rechoivre le deüsses.
Ki les margherites espart
S'il à porchiaus les donne et part
N'est merveille s'il s'en repent;
Car sachies bien, molt entreprent
De toi ne doie douter mie,
Car je te sai de bonne vie,
Et tu la preciouse piere
Puisses rechoivre en tel maniere
Que del pur air de son soleil
Recheveras si bon conseil
Que li fruis ert en toi trouvés
Ki par .c. fies ert doublés.
Por toi issi fors de ma terre
Et si te vieng de loing requerre
Por moustrer et por ensaignier
Tel chose ki t'eüst mestier."
Yozaphas dist: „Biax dous amis,
Molt grant pieche a que j'ai requis
Homme de parole raisnable
Ki me desist rien porfitable.
Une pensée m'a tourblé
Ki tout mon sens m'a destorné,
Dedens m'a bruslé et defors,
S'en sui molt empiriés el cors,

Mais par la joie del visage
Mordri l'ire de mon corage.
Onques ne poi trouver nul homme
Ki m'aligast de si grant somme
Dont mes cuers est dedens cargiés;
Por chou sui jou si dehaitiés,
Se auchun sage recouvroie
Molt volentiers de lui oroie
Auchun conseil de mon salu,
Car grant piecha m'eüst valu
Bonne semenche en moi esparse;
Par moi nen ert bruslée n'arse,
N'iert entre pieres n'entre espines,
Ains li ferai bien ses rachines
Croistre del cuer et de sa pluie.
Asses est plus amers que suie,
Maistres, quant nul homme se truis
Ki aighe traie de mon puis.
Nel me celer, à cel dehait
Se tu ses riens ki mestier m'ait.
Jou t'oï dire que de loing
Ieres venus à mon besoing,
Lors refui mis hors de doutanche,
Si m'en jeta bonne esperanche
Car chou dont me soloie plaindre
Cuic bien par toi, biel maistre, atendre."
Balaham dist: „Bien t'ai prouvé
Et si n'as pas, jou cuic, gardé
A chou que parant ert defors,
Ains aves cler veüt el cors.
Il fu uns rois molt glorieus
Qui dras avoit molt precieus
Et chevauçoit molt richement
A tout roial aornement,
A molt grant gent, à molt grant joie;
.II. hommes vit en mi sa voie
Maigres, descaus, poures et nus,
Chascuns ert pourement vestus;

Li rois les voit, si descendi,
A grant joie les requilli,
A genillons les aoura,
Al redrechier si les baisa.
Si haut baron, si chevalier
Et si conte et si princhier
En ont molt vil tenu lor roi,
Molt en parolent en rechoi
Desques li rois tant s'adaigna
Que devant iaus s'agenilla.
N'en osoient lor roi reprendre
Mais molt blasmoient le descendre,
Et chou que li rois avoit fait
Tenoient molt à grant mesfait.
Uns siens freres l'en a repris
Et dist k'il ne pot faire pis,
Molt abaissa sa digneté
Quant mis estoit à tel vilté.
Quant li rois l'ot si respondi,
Ses freres pas ne l'entendi.
Li rois avoit coustume faite
Quant auchuns avoit mort forfaite
Et chou venoit à l'avesprer,
Devant son huis faisoit sonner
Une buisine pour savoir
Que cil devoit mort rechevoir.
Droit à l'avesprement del jor
Li rois manda son corneor,
La buisine li fait baillier
Dont il soloit les mors nonchier;
„Va, dist, li rois, corne, cornere,
Devant son huis la mort mon frere;
Par la buisine k'il ora
Pora savoir que il morra."
Li corneres plus n'i demeure,
A la maison vint à droite eure,
Devant la porte s'aresta
Mist cor à bouche, si corna.

Li frere al roi molt s'esbahi
Quant il sa mort corner oï,
Or ne set il k'il puisse dire;
Toute la nuit velle et sospire,
Molt s'esmaie de cest afaire
Car il ne set que il puist faire.
Il crient la mort de par le roi
Et si ne set gaires pour coi, .
Car ne l'avoit mie forfaite;
C'est une riens ki le dehaite.
L'endemain, lues que il ajorne,
Li quens se lieve, si s'atorne,
Il et sa femme et si enfant
A la cort viennent droit errant,
Pensis, tristres, plains de dolour,
Car de la mort avoit paour.
Li rois l'oï, si commanda
K'il vigne avant, puis si parla:
„Frere, fait il, or entendes:
C'est por la mort que vous plores
Et si n'aves pas trop grant tort,
Car on doit molt doter la mort.
Por mon cors que sonner oïs
Es tu de mort si esbahis?
Por mon homme c'ui fis aler
Et cui je fis ta mort corner
Me doutas tant que venis chi
Metre ta vie en ma merchi!
Et jou ki vi ier à dolour
Les corneours à mon signor,
Jes aourai, tu me blasmas.
Or ses tu bien se tu tort as,
Car nus ne doit l'omme blasmer
Se il n'i set raison moustrer;
Car chiaus que jou ier encontrai
A molt grant droit les aourai,
Car mesagier ierent le roi
Ki tout cria et moi et toi.

N'est merveille se le doutommes
Car nous ses creatures sommes.
Par cest example pues aprendre
Que tu ne dois nului reprendre
Ne riens tenir à mesproison
Se tu n'i ses mostrer raison.
A chiaus ki chou refisent dire
Volrai moustrer que il sont pire."
Quatre escrignes trestous d'un grant
Fist li rois faire maintenant;
Les .ij. avoit tous couvers d'or,
Car pris l'avoit en son tresor
Ensi com nous espont la letre,
Plains les fist de caroigne metre;
Les autres .ij., tous sans mentir,
A fait tout de fin or emplir,
Defors les fist couvrir de tay
Et environ loer de bray,
Poures dras fist metre deseure,
Chiaus a mandet, plus n'i demeure,
Puis lor demandent s'il savoient
De ces escrins li quel estoient
Et miex valent por iaus proisier.
Cel ont par lor esgart jugié
Que cil ki d'or erent couvert
Cil sont millor tout en apert.
Cil autre doi si sont si vil
C'on les doit bien metre à escil
D'ardoir ou de là fors sachier,
K'en court à roi n'a nul mestier.
Li rois respont isnielement:
„Vous aves fait bon jugement
Selonc chou que on voit defors;
Mais vous vees des iex del cors,
Des iex del cuer ne vees goute;
Mais sachies bien sans nule doute
C'on tient souvent por vil tel homme
U il a plus de bien qu'en Romme."

Pour aperchoivre lor folie
A fait li rois sans estoutie
Les .ij. escrins dorés ouvrir:
„Or poes bien, fait il, veïr
Ke teus est biaus et gens defors
Ki puans est dedens le cors.
Teus a biax dras et riche atour
Ki dedens est plains de puour;
Teus a le cors plain de daintié
Dont l'ame gist en grant pechié.“
Les autres .ij. ouvrir a fait
Por aperchoivre lor meffait.
„Signor, fait il, or esgardes:
Ces .ij. escrins aves dampnés
Por chou que defors poure sont,
Mais par dedens grant richoise ont;
Or esgardes com fait tresor,
Com cist escrin sont comblé d'or.
Che sont ces gens ki n'ont mais cure
De cest siecle ne de sointure;
Poure defors et dedens riche,
De porcachier ne sont pas cice,
Car le cors livrent à escil
Por jeter l'ame de peril.
Vous, signor, ki blasmé m'aves,
Prendes garde se vous saves
Se jou diuc molt bien aourer
Les preudommes et honorer.
Li homme estoient mon signor
Fil damediu mon creator,
Amis, cil roi dont je te di.“
Par tel esgart par tel casti
A ses barons par foi repris
Et par cest bon example apris.
Dist Balaham: „Si as tu fait;
Por toi l'ai jou dit et retrait,
Car quant jou vinc à toi ichi
Si m'onneras toie merchi

Nient por valor qu'en moi veïs.
Mais auchun bien i entendis;
D'auchun bien ies apercheüs
Et si n'ies pas trop decheüs."
Yosaphat ot et si l'entent
K'il a parlé raisnablement
Et molt biel example a moustré
Dont a li enfes demandé:
„Maistres, fait-il, .j. poi voel dire:
Fai moi sage ki est cil sire
Ki la semenche ala semer
Dont je t'oï ja hui parler."
Li hermites a respondu:
„Me sire est de molt grant vertu,
Sires de toute signorie;
C'est Dex ki tout a en ballie,
Ki sire est d'inmortalité,
Ki por nous prist humanité,
Ki devisa, tout sans doutanche,
En trois personnes sa sustanche;
Ne pour ceste devision
Ne perdi pas Dex s'union;
Li personne n'est pas commune
Mais la sustanche remest une.
C'est cil ki tout le mont cria,
Ki de noient tout estora.
Chelui devons tout aourer;
Il fist et ciel et terre et mer
Et si fist toute creature
Et devisa toute nature.
De Genesis nous dist la page
Qu'à sa samblanche et à s'ymage
Fist homme et mist entendement
El home Diu raisnablement.
Une franchise mist en lui
Dont puet avoir joie et anui,
Car, se lui plaist, il puet pechier,
Et quant il velt il puet laissier.

Et rois de terre l'estora.
Apries si fist femme et forma,
Ansdeus les mist en paradis.
Ties plains de joie et de delis
Molt lor donna joie et scienche;
Par le commant d'obedienche
Lor deffendi k'il se gardaissent
D'un tout seul fruit k'il ne mangaissent.
En cel fruit estoit par provanche
De bien de mal la connissanche;
Et si lor dist s'il en mangoient
K'il en la fin de mort morroient.
L'arbre lor moustra et le fruit
Quant mis les ot en grant deduit,
Et dist: „Ja de mort ne morres
Se vous cest arbre n'adeses;
Tant vos puis des autres offrir,
Bien vous deves de cest souffrir."
Mais dyables engigna l'omme
Quant il le fist mordre la pume.
Par le trespas d'obedienche
(v°) Fu li hons mis en grant sentense?
Par le pechié Adan no pere
Sommes nous mis en grant misere;
Del premier pere issimes tuit
Ki nous changa le jor por nuit.
Or font acroire li pluisour
K'il pecha par son creatour.
Dient: „Se Dex l'eüst bien fait
Dont n'eüst il ja riens mesfait,
Mais por chou que malvais le fist
N'est pas merveille s'il mesfist,
Por chou dient que Dex a tort
Ki l'omme a mis à point de mort.
Lor parole pas ne s'aquite:
Dex est bontés si tres parfite
Ki ja de lui ne venroit riens
En nule fin ki ne fust bien,

Et se li hons ki bien fais fust
Que il pechier ja ne peüst,
Sel couvenist, sans deservir
Et bien avoir et bien merir,
Pour coi eüst il guerredon
Quant il ne deservist le don.
Pour chou che nous dist l'escripture
A fait Dex l'omme à sa figure
K'il conneüst son creatour
Et le servist com son signour,
Et par deserte conquesist
Le guerredon k'il li proumist.
Ensi fist il le premier homme
Et nus autres, chou est la somme;
Mais cil ki de chelui naskirent
En lor creatour se traïrent:
As autres dex lor foi tornerent,
As elemens k'il aourerent.
Li autre selonc lor matiere
Fisent dex de fust et de piere,
Et riches temples lor dedient
Et molt souvent i sacrefient.
La creanche n'est or pas une
Car del soleil et de la lune
On fait lor diu et lor creanche.
Bonne fois est à grant viltanche;
Par iaus, par lor diverse vie
Vint et naski ire et envie,
Omecides et felonnie,
Et larechins et trecherie
Et des grans maus à grant fuison
Ki sont tout fait à desraison.
Par les ydoles k'il servirent
Et Diu et son conseil perdirent;
A painnes ert dont nus preudom
Ki conneüst Diu ne son nom;
Mais des prophetes i avoit
A cui Dex molt souvent parloit

Des grans maus que chascuns abonde
Que cil faisoient par le monde
Ki des maus ierent entechié
Par lor mesfait, par lor pechié;
Et trestout cil ki dont morroient
Bon et mal en infier aloient
Od les dyables hebregier,
Dont nus preudom n'eüst mestier.
Li siecles ert adont ensi
Desci adont que Dex naski
D'une virgene sainte Marie
Ki se remist de mort à vie;
Che trouvons nous en la sentence
K'il de la virgene, sans semenche
Et tout sans conjunction d'omme,
Nasqui en terre, c'est la somme;
Baptesme prist por ensaignier
Que chascuns se doit baptisier;
Sans baptesme riens ne vauroit
Quanque chascuns faire poroit.
Puis fu .xxx. ans entre la gent
Et preecha sans sacrement,
Puis fu trahis puis fu vendus;
Apries si fu pris et batus,
Puis le pendirent en la crois
U il fu puis de mort destrois;
Puis en ala infier brisier,
Chiaus en jeta ki le loier
Eurent deservi et le don;
Atendu orent le pardon
Et cil lor volt pardon donner
Ki en crois se laissa pener.
A grant tort l'orent Gyu jugié,
Car il ne fist onques pechié
Ne il pechier onques ne pot.
La deïtés k'il a et ot
Desfendi l'omme de pechier
K'il le fisent crucefiier,

Que n'i trouverent ochoison
A lui jugier se bonne non.
Et al tierc jor resçusita,
A ses apostres se mostra,
Et puis monta el ciel lassus
Dont il ert descendus cha jus.
A ses apostles, com il dist,
(cxv) St. Esperite lor tramist.
Or t'ai jou dit ki est mes sire,
Mais ne te puis conter ne dire
Se hauteche, sa signorie,
Ne son pooir, ne sa baillie;
Plus apertement le saroies
Se tu sa grasche rechevoies;
Ja n'en seras point decheüs
Se de sa grasce ies enbeüs.
A sa grasce pues bien venir
Se tu ses siers vels devenir.
Li fils le roi quant chou oï
A grant merveille s'esjoï,
Et la douchours k'il a oïe
Li trespercha l'ame et l'oïe.
Pour la douchour de la parole
Balaham baise, si l'acole:
„Biax dous amis, en tel maniere
M'as tu la precieuse piere
Mostrée et fait aperchevoir
Que par raison nel doit veoir
Nus hom ki n'ait si bonne entente
Que Damedex a lui s'asente.
Par ta parole et par ton sens
As esclarci chou que jou pens,
K'une lumiere i est entrée
Ki esclarcist molt ma pensée.
Jetée en a la couvreture
Ki molt estoit et aspre et dure
Nule tristeche n'i sejorne,
Biaus dous maistres, ains i ajorne.

Sus fait mon cuer si esclairier
Ki chascun jor sieut anuitier.
Se tu miex ses, moustre le moi,
Car molt ai grant fianche en toi."
Balaham dist: „Or entent, sire,
Chou que te voel mostrer et dire:
Tu as failli à tout ton esme
Se rechevoir ne veus batesme.
Cil ki batesme entent et croit
Saner se puet, s'il le rechoit;
Ne autrement ne puet il estre.
Molt desirerent nostre ancestre
Ki de loing virent lor salut
A veoir chou k'est avenut.
Chou nous mostre nostre salveres
Que nous tramist nos souvrains peres;
Cil ki crera de cuer entier
Por k'il se fache baptisier
Cil sera saus certainnement,
N'i savons autre salvement."
Jozaphas dist: „Biaus dous amis,
De chou sui jou molt bie[n] apris;
Or m'as mis en bonne esperanche
Et si le croi tout sans doutanche,
Mais chi me fai raison entendre
Qu'est baptesmes, jel voel aprendre?
Et si me mostre dont chou vient
Ke il rechoivre le couvient
A tous chiaus ki Diu ameront,
Ne autrement salvé ne sont."
Balaham dist: „Entent à moi:
C'est la rachine de no foi
Et li estables fondemens
A toutes crestiiennes gens,
Et si esleve les pechiés
Dont chascuns hom est entechiés.
Li hons, par ceste auctorité,
A l'anciienne dignité

Revient, che sachies vraiement,
Par cest saintisme eslavement;
Vraiement le dist l'escripture
Que c'est la sode et la jointure
Par coi sommes joint et saudé
A chelui ki tout a créé;
Et par baptesme, c'est li voirs,
Nous reconnoist li pere à hoirs
De l'yretage de lassus
Ki son fil nous tramist cha jus;
Et en chou pas ne nous dechiut
Car il meïsmes le rechiut.
Sans batesme, chou est la somme,
Ne puet valoir nus biens à homme
Ne nule riens k'il onques fache,
Car tout li taut, tout li effache
Quan k'il poroit edefiier
Li dyables, se il baptisier
Ne se faisoit par bonne foi.
Pour chou te lo jou endroit toi
Que tu ne targes mais nient
A rechevoir baptisement,
Mais tout ton cuer en atalente
Par bonne foi, par bonne entente.
Vien al batesme isnielement,
Si n'i met nul alonghement,
Li alongiers ne seroit preus
Ains te seroit molt perilleus,
Por chou que à morir couvient,
Si ne set on quant la mors vient."
Jozaphas respondi: „Biax maistre,
Or me dites que che puet estre:
Quele est cele bonne esperanche
Ki sans batesme est en doutanche?
Et dont viennent ites nouvieles
Que tu celestre regne apieles?
Keus es li termes de la mort
Ke nus ne set ki si me mort?

Ma char manjue et tous mes os,
Jou le crien molt mais dire n'os
Comment ma chars à nient vient,
Por chou que la mort doute et crient,
Maistre, bien sai que je morrai,
Fis sui de mort, mais je ne sai
S'apries ma mort porai revivre,
Ne sai comment jou doie vivre."
„Biax dous amis, dist Balahans,
En vivre a moult tres grans ahans,
E buer fu nés ki si devie
Ki de mort puet venir à vie,
Et cil ki sa char por Diu lasse
Cil ne muert pas, anchois trespasse,
Et si a son loier si prest
K'envers chelui nus si bons n'est.
Iex ne poroit si bien veïr,
Cuers porpenser, n'oreille oïr
K'il a as siens apparillié,
Dont il seront joiant et lié.
Et por chou Dex lor appareille,
Que chou ne seroit pas merveille
Des dons que Dex nous velt donner
S'on les pooit par lui esmer,
S'on pooit par son sens savoir
Les dons que nous devons avoir.
Il ne seroient pas si chier
S'umains hons les pooit proisier;
Mais che nous dist li vraie estoire
Li don de la devine gloire
Sont si tres haut à presenter
Ke li presens ne puet conter
Chou qu'à venir est del present.
Chou voirs di jou bien en present
Quant la chars est à chou venue
Ke par morir est corrompue
Et sa craisse a toute jus mise
Ki tout adies l'art et justiche,

A vie parmenable bée.
L'ame n'a à el sa pensée,
Anchois atent et si desire.
Le souverain jor [ù] nostre sire
Venra jugier trestout le mont,
Quant li apostle trambleront
De la paour del jugement,
Ja n'i ara lonc parlement,
Ne faus loiers n'i ert promis,
Ne semonse de nus amis
N'i pora nient cel jor valoir,
Ains pueent bien trestout savoir
Ke par resgart et par raison
Ara chascuns son guerredon.
Ki deservi ara couronne
Molt sera sa merite bonne,
Car Dex ki tout cria et fist
En l'ewangile le nous dist
K'il n'i aroit autre confort
C'une condiction de mort.
Che sachent tout de mort morront,
Al souvrain jour releveront,
S'oront al resuscitement
De lor œvre lor jugement.
N'i ara pas cel jor calenge,
Nient n'i pora valoir losenge
Que tout ne soit mis en apert
Quanque chascuns ara couvert;
Et sans nul point de couvreture
Quanque raisnable creature
Ara en cest siecle mesfait
Sera cel jor dit et retrait
Et tout apertement jugié.
Les aumosnes et li pechié
Ne seront pas cel jor couvert
Anchois sera tout en apert.
Si ne t'esmervillier tu mie
De l'afaire de ceste vie,

Si n'en dois pas Diu encouper
K'il ne te puist resçusiter.
De nient fist homme et forma
Et de nient tout l'atorna.
Quant de nient le pot forgier
Ne te dois pas esmervillier
Se il te puet resçusiter,
Ne nus n'i doit plus demander.
Cil ki fist toute creature
Venra en sa propre figure
Jugier les drois et les mesfais
Que chascuns a el siecle fais.
Li jugemens sera molt drois,
Ja n'i sera ne quens ne rois
Por sa hauteche mis avant;
Tout seront .j., petit et grant,
En haute gloire ierent cil mis
(ccvj) Que Dex tenra pour ses amis,
Et lor promesse ert molt estable
Car lor couronne ert parmenable.
Che sont cil ki seront à destre,
Mais cil ki erent à senestre
Recheveront la grant misere
Que nostre sire, nostre pere,
Lor a promis, adont l'aront.
Sans termine recheveront
Les grans miseres, les grans maus
Et les grans painnes infernaus.
Il n'iert ja cui pités en prende,
Ne nus n'i poroit faire amende
Des grans maus et des grans forfais
Dont chascuns ert vers Diu forfais.
Faite en sera droite justiche,
Ne ja n'en ert raenchons prise,
Ne ja n'iert ki proiere en fache;
Effacié ierent de la fache
Nostre signor, et à tous jors
Soufferront mais painnes dolors.

Teus est infiers, teus est sa proie;
Cil ki lassus erent en joie
Aront tous jors à grant plenté
Joie et deduit à volenté."
Yozaphas dist: „Je voi et sai
Que chascuns doit estre en esmai;
N'est merveille s'on a paour
Car on doit molt la grant dolour
Et les painnes d'ynfier douter
Que je vous oi chi raconter.
Mais, biax dous maistre, or entendes
Et dites moi comment saves,
Puis que li hons sera chi mors
Reprendera l'ame son cors
Et ert devant son jugeor
Livrée à joie u à dolor?
Dites moi dont puet chou venir,
Que chou qu'encore est à venir
Poes certainnement entendre.
Dites le moi, jel voel aprendre."
Li sains hom li a respondu:
„Amis, por chou qu'est avenu
Poons savoir sans nul mentir
Chou qu'encore est à avenir;
Car Dex ki passion souffri
Et en la crois fu por nous mis
Resçusita, c'est verités;
Adont fu bien li voirs mostrés
Ke par sa resurrection
Puet on entendre par raison
Que tout cil ki mort gousteront
En la fin resçusiteront,
Et si oront le jugement;
Et bien te sai dire comment
Ierent à icel jor meri:
Selonc chou k'il aront servi,
Soit à gaaingne soit à perte,
Chascuns ara dont sa deserte,

Forche de mort sera perdue
Et sa victoire iert dont vaincue;
Nus n'i morra mais puis cel jor
Ains passeront tout la paor
De mort, ehou deves vos savoir,
Car puis n'ara point de pooir.
Cil ki ierent resçusité
Vestiront immortalité
Et seront mais sans muison
Et sans nule correption.
Li jors venra, voire, li jors
Ki plains ert d'ire et de dolors
Et à tous jors mais s'en dorront
Cil ki adont merchi n'aront.
„L'ewangile nous dist et conte
.I. example selonc cest conte,
C'uns riches hom jadis estoit
Ki molt tres richement vivoit
A grant delit et à grant joie,
Vestus de riches dras de soie.
.I. poure avoit devant sa porte
Ki en poureté se comforte.
De fain moroit et de mesaise.
Li riches hom ert à grant aise,
Al poure homme rien ne d[on]oit,
Pour son mehaing vil le tenoit,
Ne del relief de sa maison
Ne li voloit faire parchon.
Si avint chose, che me samble,
K'il morurent andoi ensamble.
L'ame al riche homme fu perie,
Droit à ynfier prist compaignie
Od les dyables, ses signors
Que il avoit servis tous jors;
L'ame al poure homme fu sauvée,
Es ciels lassus en fu portée
Od les sains angeles hautement
Ki le rechurent liement;

L'ame al riche homme chelui vit
Ki molt estoit en grant delit;
A haute vois cria merchi,
Et Abreham li respondi:
„Tu as maint bien el siecle eü
„Et ton cors richement peü,
„Et sires fus de grant maison,
„Mais cil n'ot onques se mal non,
„Tous jors fu[s] sans misericorde;
„Pour chou a il molt grant discorde
„Entre ta vie et le chelui,
„Mais cis a joie et t'as anui,
„Cis est en joie et t'ies en painne.
„Et por chou, por nient se painne
„Nus hom s'il n'est misericors
„Car perdut a et ame et cors."
Par cest example t'ai mostré
Que par mal faire est on dampné
E por bien faire, por pardon,
Rechoit on riche guerredon.
„L'ewangiles aillours redist
C'uns riches homs grans nueches fist
A j. sien fil k'il chier tenoit;
Maint noble homme semons avoit
Que cel jor fuissent al mangier,
Car il voloit molt engrangier
Et sa joie faire à hounour
Por le hauteche de cel jor
Que ses fils avoit femme prise.
Si fist faire de mainte guise
Mes aprester et haus mangiers,
Puis si a pris ses messagiers,
Ses envoia, che fu raisons,
Por chiaus que il avoit semons;
Mais ains nus d'iax n'i volt aler,
Cascuns s'en sot bien escuser,
Cascuns des semons molt s'eslonge
Et d'autre chose s'enbesoigne,

Et chascuns ki adont s'escuse
Par son escusement s'acuse.
„Li rois esgarde bien et voit
Ke nus de chiaus pas n'i venroit,
Autres gens apieler i fait,
Et tant a porcachié et fait
Ke sa sale fu bien garnie
De toutes pars, et raemplie;
Li rois esgarde, s'a veü
Chiax ki a[s] nueches sont venu.
.I. en vit, selonc l'escripture,
Ki ert sans roial vesteüre.
Li rois li dist: „Amis, ostés!
„Comment estes chaiens entrés
„Tout sans vesteüre roial?"
Cil ne respont ne bien ne mal,
Li rois par son commandement
L'a fait jeter isnielement
Là fors, el palais tenebrous,
U li lius est molt dolerous.
„Cil rois est Dex, que jou devise,
Ki de son fil, de sainte eglise
Fera les noches vraiement;
Mais c'ert al jor del jugement.
Cil ki mandé furent premiers
Par prophetes, ses messagiers,
Che sont Yuif, che sont paien
Ki n'ont cure de faire bien,
Ki despisent la bonne foi,
Si se dechoivent en lor loy.
Ki semons furent l'autre fois
Che sont cil cui lor bonne fois
Esprouva tant sa memoire
Que Dex lor departi sa gloire.
.I. en i ot ki par mesfait
Avoit ja tant vers Diu forfait
Ke si avoit ordé son cors
Et plus dedens k'il n'ot defors.

Icil fu fors des noches mis
Et si fu apielés amis,
Amis por cele anemistié
K'il avoit à Diu pris congié.
Mais Dex trestout le mont si aimme,
Bons et malvais ses amis claimme,
Nes Yudas son ami clama
Ki al trahir pas ne l'ama;
Et si sot Dex la trahison,
Mais ains ne li dist s'amis non.
Che sont les noches de lassus
Ki descouvertes sont chà jus
Et par example et par estoire,
Et jou ki l'ai en ma memoire
Le te presente et le te renc
Selonc ichou ke jou l'entenc.
Pour chou te voel mostrer et dire
Que paradys, que nostre sire
A tous ses amis appareille,
Doit on tenir à grant merveille.
„Uns ewangilles nous despont
Autre raison ki bien respont
De .x. virgenes ki jadis furent:
Les .v. la verité connurent
K'en lor lampes bon oile avoient,
Les .v. ki pas bien ne creoient
Ne prisent oile n'akaterent;
Sans lumiere s'enluminerent
De l'enluminement del mont
Ki l'ame ocist et cors confont.
Cors confondu et ame ocise
Plaint et regrete sainte eglise.
A unes nueches ki seront,
U li pluisour viennent et vont,
Furent semonses e si vinrent
Les virgenes ki les lampes tinrent.
Les .v. lor lampes erent plainnes,
Les .v. lor lampes erent vainnes,

Les .v. sont plainnes de raison,
Les .v. sont fors de la saison,
De la saison ù biens n'abonde
Car malvaistiés trop i sejorne.
Les .v. ki oile orent assés
Dont lor cuers ert enluminés
Vi[n]rent sans nule demourée
Avoec l'espeus et s'espousée,
Ens entrerent à mienuit;
A cele eure, si com jou cuit,
Fu icele semonse faite;
Mais chou lor nuist molt et dehaite
Ke les .v. sont mises arriere,
Car elles n'ont point de lumiere;
Les portes de l'espeus sont closes,
Les .v. virgenes sont defors closes.
Ce[le]s ki d'oile nient n'avolent
A l'uis l'espeus souvent crioient:
„Sire, sire, œvre nous, œvre."
Li espeus dist: „A la vostre œvre
„Est bien parut selonc la letre
„Ke on vos doit fors de l'huis metre.
„Fors de cel huis deves issir
„U on les bons doit requeillir,
„Car che sens que je vous kierkai
„Et chou dont vous enluminai
„Ichou, sachies bien, entresait
„Aves perdu par vo mesfait."
„Entent et oi et si escoute,
Adont sans sans nule doute
Ques chose est de virginité;
Cil ki n'ont soing de loiauté
Devroient bien ichi entendre,
Car molt i poroient aprendre;
Car il sont trois virginités:
L'une est pure caastés,
Et sachies bien ch'est li plus biele
C'om dist: „Ceste est virgene puciele."

La seconde est des mariées,
Ki lor terres et lor contrées
Gardent si bien k'estraigne sire
N'i puet clamer nul avoutire.
La tierche rest et biele et bonne
Et si doit bien porter couronne,
Des veves ki à Diu s'alient
Et ki lor lit puis ne cuncient.
Par les virgenes et par les tens
Pues bien entendre par ton sens
Ke li jors del Yuise venra
Ke Damedex nous jugera.
Cil ki aront netes pensées
E lor lampes bien alumées
Ierent bien recheü cel jor
As noches nostre creator,
Et cil ki sans oile i venront
La porte close trouveront,
Ke tant ont ordée lor vie
Ke Damedex nes connoist mie.
Par cest example t'ai moustré
Ke tu saches de verité,
Et bien i entent sainnement
Le souvrain jor del jugement,
Al jor de la souvrainne vois
Iert tout peri quanque tu vois,
Et trestoutes les creatures
Periront selonc lor natures;
Por chou sont cil tout mal bailli
Ki en cest siecle sont failli,
Ki les maus font en liu des biens,
Et ki desor les crestiiens
Ont esmolues lor espées,
Et cil ki sont en lor contrées
Poissant desor la poure gent
Ki amassent l'or et l'arghent;
Cil ki vin boivent et s'enivrent,
Cil ki lor justiche delivrent

De sor les orphenes par rapine,
Cil n'ont soing de la loy devine,
Il sont molt loin de Jhesu Crist.
Et l'escripture le nous dist:
Vous ki les grans maus fais avés
Car dites or ù vous fuirés?
Et dites ki vous aidera
Quant Dex le siecle jugera?
Ke devenra la fause gloire
Ki dont sera bien en memoire?
Ke devenra lor grant leeche
Ki muera dont en tristeche?
Dex [f]era dont à cel jor d'ire
(v°) Le jugement sans contredire;
Là n'a mestier nus escondis,
Li jugemens sera tous dis.
Li prophete, li anchiien
Ki l'ewangile sevent bien
Mostrerent par auctorité
Que c'est trestoute verités."
Yozaphas li a respondu:
„Chou ai jou bien tout entendu.
A cel conte que tu m'as fait
Molt doit plourer cil ki mesfait
Et tous jors estre en grant pesanche;
Nus ne doit estre sans doutanche.
Mais or me di que je ferai,
Comfaitement j'eskaperai
Des grans painnes et des grans maus
Et les tormens et les travaus,
Les cruantés et les dolours
Ki prestes sont as pecheors?
Si m'ensaigne la droite voie
Comfaitement j'arai la joie,
Le guerredon et la couronne
Que Dex à tous ses amis donne."
Baleham dist: „Je te commanch
Rechoit batesme tout avant,

Chou sera molt grans avantages.
Apries soies voiseus et sages
De ton corage pries gaitier,
Et si te gardes de pechier,
Ke li dyables par envie
Ne puist dampner à mort ta vie.
Et se tu peches par raison
Esgarde et voi ta mesproison,
Et kierke toute ta sienche
Por ton cors metre à penitenche.
Et ki Diu aimme et ki Diu croit
En sa creanche se porvoit.
Ki son cuer met en tel prison
K'il à vraie confiession
Puist venir par la penitenche,
Dont li cors et li ame tenche.
A Diu atorne ton corage;
A sa samblanche et à s'ymage
Te forma Dex, en lui t'afie
Et si te met en sa baillie
C'est voirs que Dex t'a apielé
Et si t'a tant de sens donné
Que tu dois bien raison entendre
A quele voie tu dois tendre;
S'à bonne foi ne voes torner,
Tu te verras desireter
De l'yretage signori.
S'iert t'ame mise à grant escil.
N'aeure pas la creature,
Car chou seroit contre droiture;
Les ydoles dois tu despire,
Car c'est la riens ke nostre sire
Het molt en homme et doit haïr
Car il en lait molt à servir
Quant il laisse son creator,
E li siers laisse son signor
Dont vient ses sens à grant folie
Et s'entrecange molt sa vie.

„Uns examples t'en ert mostrés
Ki grant piecha ne fu contés,
Et c'est de chiaus ki sacrefient
Et ki aeurent et ki prient
Les ydoles et vont clamant.
Cil sont à .j. archier sanlant
Ki .j. lousignoit avoit pris.
Li archiers a son coutiel pris
Et l'osillon voloit occirre.
L'oysiaus parla, si prist à dire:
„Poures porfis si est de mort,
„Se tu m'ocis tu aras tort
„Ne ja soelés n'ieres de moi;
„Biax dous amis, porpense toi:
„De moi, se tu me fais morir,
„N'en poras pas ton ventre emplir;
„Delivre moi de ces loiens,
„Molt t'en pora venir grans biens
„Car por chou te volrai mostrer
„Trois sens se tu les vels garder."
Cil s'esmaie de chou k'il ot
Et al plus tost k'il onques pot
L'a delivré, et se li prie
K'il les .iij. sens li mostre et die.
Li oysiax dist: „Or de l'entendre:
„Ne t'esforchier tu ja de prendre
„Chose que prendre ne poroies;
„Se tu de par chou te doloies
„U il n'aroit nul recouvrier,
„Li dels ne t'i aroit mestier;
„Et chose ki ne fait à croire
„Ne tenir ja nul jor à voire.
„De ces trois sens te prent bien garde,
„Et si entent de cuer et garde;
„Encor te pora biens venir
„Se tu les voes bien retenir,
„Car saches bien grant sens i a."
(ccvij) Li archiers molt s'esmervilla

Quant si tres biel l'oï parler
Dealiié l'a, sel laisse aler;
Li lousegnos s'en est volés
Et de chou k'il est eschapés
Estoit moult liés, car joie trueve,
Et nequedent l'archier esprueve ·
S'il les trois sens avoit bien pris
Que li oysiaus li ot apris:
„Archiers, dist il, oi et entent:
„Tu as esté molt folement
„Et mal conseil as hui eü
„Et grant tresor as hui perdu;
„En ta perte gaigne ma vie:
„El cors ai tele margerie
„Ki molt est precieuse et riche
„Et graindre assés d'un oef d'ostriche."
Li archiers l'ot, dolans en fu,
Mais il n'a pas bien entendu
Por coi li lossignos l'esprueve;
Molt douchement li prie et rueve;
C'or vigne à lui, buer le fera
Car grant honor li portera,
Et molt grant feste en sa maison,
Ja n'i ara point de raison;
Et de chou k'il entent et ot
A molt l'a[r]cier tenut por sot.
„Por Diu! dist li oysiaus, amis,
„Or as tu chi gramment mespris;
„N'as pas mes dis bien entendus,
„Anchois en ies molt decheüs,
„Et si te di par m'esprovanche
„T'ai mis en ceste decevanche.
„Jou di que ja ne te dolusse
„De rien que tu perdu eüsses
„Por que nient fust del recouvrer;
„Malvaisement t'en voi garder.
„Une autre riens que jou t'apris
„Cortoisement t'en ai repris,

„Car tu ne dois pas ta roi tendre
„A prendre chou c'om ne puet prendre.
„En chou te voi gramment errer;
„Car, s'apries moi ne pues voler
„En l'air ainsi com jou i vole,
„Tes ars, tes rois et ta parole
„Ne t'i poroient riens valoir
„Que tu me puisses mais avoir.
„.I. tierch commandement te dis,
„Mais n'entendis pas à mes dis,
„Ke tu ja ne creïsses rien
„Ke on croire ne deüst bien,
„Mais por chou prendre me voloies,
„Amis archiers, que tu cuidoies
„Ke jou la preciouse piere
„Eüsse el ventre en tel maniere
„Com jou te dis, mais jou menti
„Car il ne puet pas estre ensi.
„Car plus est graindre ke jou toute.
„Por chou est fols cil ki escoute,
„Quant il n'entent raisnablement
„Chou que raisons dist et dispent."
Por chou est cil fols et mesfais
Les dex k'il a de ses mains fais
Aeure et prie, honeure et siert;
Ki plus i met et plus i pert.
Ne croire pas chou que diu soient,
K'il n'oient goute ne ne voient;
Ne poroient nului aidier
Ja n'en aroit si grant mestier.
Il n'a en iaus nul bien fors l'or
Que li fol fors de lor tresor
Traient et font à lor plaisir
Tex dex com il voellent servir.
Lor dex à lor volentés font
Et quant il voellent, ses desfont.
Il font signor de lor faiture
Et createur de creature.

Par iaus meïsmes font lor loy
Et tiennent vil la sainte foi,
Et destruisent chiax ki ensaignent;
N'i a chelui ki pas s'adaigne
A reconnoistre et à retraire
Dex ki les fist et puet desfaire.
Che lor fait faire li dyables
Ki de lor vie est connestables,
Et lor pensée ki est vainne
Ki à cel les conduist et mainne.
Garde ne soies là menés,
Ains croi chelui ki fu penés
Ens en la crois por nous raembre.
Chelui doit on amer et crembre,
Chelui doit on à son plaisir
Et aourer et bien servir;
Cis est uns dex, cis est uns peres,
Cis est sires et uns creeres,
Trois personnes en unité,
Uns dex en sainte Trinité;
Chà me tramist cil dex à toi;
Chelui aeure, chelui croi,
Croi en chelui, batesme prent,
Si seras saus certainnement,
Et se chou non, dampnés seras.
Esgarde et voi que tu feras,
Car li delis ki est el mont
Ocist l'ame, le cors confont,
Et tout trespasse et tout s'en vait,
Et quant chou vient al souvrain plait
Ke li hons muert, tout erramment
Est mis en poure monument.
La cars n'iert si souef norrie
Ne si tres chierement vestie
Qu'ele ne traie à poureture
Par le vermine de s'ordure;
Ja puis n'ara si bon parent
Ne ja tant n'iert de haute gent,

Ne si riche de grant avoir
C'om le voelle jamais veoir.
Encor i a il assés pis:
Quant l'ame ara son cors repris,
S'ele a mal fait elle ert traïe,
En ynfier ert sa manandie,
S'ele a bien fait salve sera
Et à tous jors joie avera.
Por chou te doins maistre consel
Ke tu soies en grant esvel
D'apparillier ton cuer et toi
A Diu servir par bonne foi.
Garde ne soies en doutanche
De comforter bien ta creanche,
Se tu bien crois biens t'en venra
Et Damedex od toi manra
Et te sera partout aidieres,
Mais que tu soies commenchieres;
Se tu le voes de cuer servir
Il t'aidera bien à furnir
T'uevre, s'ele est de bon cuer fine,
K'en lui commenche tout et fine."
— „Maistre, chou dist li fils le roi,
Quanque tu dis de bon cuer croi.
Anchois que tu venisses chi
Les dex mon pere molt haï,
Et si creoie sans doutanche
K'il n'i avoit fors dechevanche;
Encor les hac jou ore plus,
Et si sai bien que jamais nus
Ne m'en poroit entalenter
Ke j'en peüsse nul amer.
Encor te dirai plus, bel maistre:
Jou desir molt et si voel estre
Sers Damediu nostre signor,
Diu mon pere et mon creator;
Pres sui de moi à baptisier,
Et si m'en voel apparillier;

A Diu servir à mon pooir,
Biaus dous maistres, je voel savoir
Se nule riens m'a plus mestier
Fors croire et faire baptisier;
Maistre, se vous saves plus riens
Ki mestier m'ait, sel dites bien,
Nel me celes, ains le me dites."
— „Molt volentiers, dist li hermites;
Apries baptesme t'a mestier
Que tu te gardes de pechier,
Et gardes bien tout ton affaire
A ton pooir de pechié faire;
Oevre selonc l'uevre de foi
Si te maintien bien endroit toi;
Car fois sans œvre s'est perie.
Garde si netement ta vie
Et ta foi si netement cuevre
K'elle ne puist perir par œvre.
Ses tu ki te pora destruire
Et à t'ame grever et nuire?
Avoutire, si com moi samble,
Et fornicasions ensamble,
Et luxure et mescreanche,
Ire, tenchons et desperanche,
Omecides et avarisces;
Che sont .ij. malvaises visines;
Et malvaises intencions
Et delit et dissensions.
Tout chou que j'ai conté et dit
L'ame destruit et si l'ocist.
Le fruit de l'ame te dirai
Selonc ichou que jou le sai:
Pais, pascienche, carités,
Joie fois et humilités,
Bontés, aumosnes, penitanche,
Sens, douchours, pités et scienche;
Chou est li fruis selonc la letre
Ki l'ame puet en gloire metre.

1 und Josaphat.

Ki son cuer velt à Diu tenir
Et par raison velt maintenir
Sa bonne œvre, se il l'emprent,
Cil sera saus certainnement.
Larges soies e deboinaire,
Aclins soies à tout bien faire,
T'ame et ton cors à Diu commande.
Dex est si pius plus ne demande
Fors que bon cuer entirement
(ceix) Ki soit à son commandement.
Ceste vie n'est fors trespas,
A nul demain ne penser pas;
Mais met tout par bonne creanche
En Diu et en sa porveanche.
Ne soies pas trop decheüs
Se tu de lui ies porveüs;
Diu aimme et siert, et si le croi,
Et ton proisme aimme comme toi.
Che sont li doi commandement
U li prophete et la loys pent.
Se tu ces .ij. vels bien furnir
Bien en poras à Diu venir."
Yozaphas li a respondu:
„Or ai jou chou bien entendu,
Mais d'une rien me refai sage,
Se par faute de mon corage
Peche par ma grant mesestanche,
Iert en perdue m'esperanche?
E porai jou par mon mesfait
Perdre le bien se jou l'ai fait?"
Balaham dist et si respont:
„Amis, li salveres del mont
Prist en la virgene humanité
Et tout por nostre salveté;
Molt foible [est] nostre creature
Et nostre cars de vil jonture,
Tost faut, tost chiet, et tost decline;
Mais Dex i mist bonne mechine,

Car penitanche leve et monde
Tous les pechiés ki sont el monde;
Ja li hons n'ara tant mesfait
Ne tant de mal el siecle fait
Ke il à Diu bien ne s'acorde,
K'il est plains de misericorde;
Ja n'ara tant mesfait li cors
Ke Dex ki est misericors
Ne li pardoinst isnielement
Pour k'il le prie bonnement,
Ne pour nesune mesestanche
Ne doit cheïr en desperanche,
Chou est uns pechiés que pas n'aimme
Anchois se plaint de l'homme et claimme
Quant il de sa pitié despoire,
Car il samble k'il ne puist croire
Que Dex soit si plains de pitié
K'il li perdoinst tout son pechié.
„L'ewangile ki pas ne ment
Nous en demoustre molt briement
.I. example tout en apert,
C'uns paistres ot en .j. desert
.C. brebis mises en pasture;
S'avint chose par aventure
K'une en perdi, le remanant
El parfont desert lait paissant,
Cheli va querre bonnement,
Et tant l'a quise voirement
Li bons paistres k'il le trouva;
Sor ses espaules la porta,
Avoec les autres le remist;
Ensi com l'ewangile dist
Ses voisins mande et ses amis;
Por la trueve de la brebis
Mainne grant joie et fait grant feste
Car rechouvrée avoit sa beste.
„Li paistre est Dex ki nous vint querre,
Ki por nous descendi en terre,

Et li berbis tout ensement
C'est li pechieres voirement
Ki par penitanche repaire
A Damediu, à son repaire
L'emporte cil ki tant l'a quise
C'avoec les justes l'en a mise.
En ceste meïsme maniere
Nous dist li teustes de saint Piere;
Se vous dirai comment il dist:
Il renoia Diu Jhesu Crist
En la nuit de la passion,
Sains Pieres par confiession
E par les larmes de pitié
Eslava si tout son pechié
Que Damedex li perdonna
A icele eure k'il ploura
Et del mesfait se repenti.
Par chou te mostre et si te di
Que les larmes de penitenche
Feront pure ta conscienche."
Yozaphas dist: „Jou ne voi mie,
Se jou de ma premiere vie
M'en puis à mon signor paiier,
Ja nel volrai puis corechier."
— „Certes, si te voel jou reprendre,
Car grant travail t'en voi enprendre;
N'est nus ki feu si bien estraigne
Que la fumée n'i remaigne,
Et que c'est dont que tu as dit!
Quant tu el siecle à grant delit
Et à tres grant aise seras,
Et de pechié dont te tenras?
Je ne cuic pas que che puist estre
(vo) Car Dex nous dist en escripture
Que nus n'ara tant de mesure
Ki son serviche puist furnir
A .ij. signors à gré servir;
S'il aimme l'un l'autre hara,

Ensi ja bien ne l'en cera.
De .ij. signors s'il l'un tient chier
L'autre li convenra laissier.
Ki al siecle voet demourer
Et Diu servir et honorer,
Le siecle li couvient haïr
U il ne pora Diu servir;
Cil ki Diu aimment et Diu croient
Heent del siecle chou k'il voient;
Se nus de cuer velt Diu amer
Il li couvient quite clamer
Le siecle et son grignor delit
K'il aroit en cest siecle eslit.
Por Diu plus à pooir servir
Deviennent li pluisor martir,
Et de lor char et de lor sanc
Mostrent à Diu si grant estanc
Ke par l'estanc ont estanchiés
Les grans estans de lor pechiés.
Li autre vont ens es desers,
Là se martirent comme sers.
Ki à Diu velt se raison rendre
Comment il set son or despendre
Cil issent fors de toute gent
Et lor plonc muent por argent
Et lor argent changent por or,
Ensi acroissent lor tresor;
Por les delis ki sont el mont
Conversent el desert parfont,
D'erbes vivent et de rachines,
As ames quierent medechines,
Si muerent de froit et de caut
Mais de tout chou riens ne lor caut,
Car en la crualté del vivre
Sont del pechié de mort delivre.
Par maint example de lor vie
Puet on savoir, ne[l] mescroi mie,
Que fols est ki al siecle entent;

Et cil ki ot son jugement
En chou se doute, en chou s'ocist
Quant le siecle aimme et son delit.
Cil ki son diu fait de son ventre,
Et ki ne fait nul bien soentre,
Et s'ame lait morir de fain
Cis à cangié or por estain,
E si samble, si com jou cuit,
L'omme ki molt trestost s'enfuit,
K'uns unicornes le velt prendre.
Li hons ki ne le set atendre
S'en fuit criant à molt haut cri;
Tant avint chose k'il chaï
Ens en .j. pui assés parfont.
Uns arbres i croissoit amont
Ki molt estoit et biax et gens,
Et les chambres par là dedens
Ierent bieles et bien assises
Et de molt riche fruit porprises,
Si biaus ne fu ne ains ne puis;
Et li vilains ki chiet el puis
S'aert à l'arbre por seoir.
Li raim sont grant ki remanoir
L'ont fait sor l'arbre et assegier,
Et li vilains, ki del gaitier
Fu en esvel, si se regarde
Et d'une chose se prent garde
C'uns dragons ert là jus aval
Ki molt li prometoit grant mal,
Geule baée, famillous.
Li caïrs est molt perillous:
S'il chiet aval il voit bien ja
Que li dragons l'engloutera,
Et s'il enfin à l'issir tent
Li unicornes ki l'atent
Li moustre bien et li proumet,
S'il là defors o lui se met,
Il li fera tel compaignie

Dont il pora perdre la vie.
Entrues k'il ert en tel cembel
Si vit entour son arbrisiel
.lj. besteletes ki rungoient
Et ki l'estoc entor mangoient.
Il en nota bien la samblanche
Que l'une ert noire et l'autre blanche.
Entrues k'il ert en tel error
Ke de trois pars avoit paor
Garde en son [l']arbre, s'aperchoit
Le fruit ù la douchors gisoit,
K'à la douchour bien pries atoche
Desci k'a[s] levres de sa boche,
Esgarde et voit, à la coulor
S'aperchut bien de la douchor,
Car la douchours ki del fruit naist
Savoure l'omme et si le paist.
Li hons est molt de grant desir
Et la douchour li fait.queillir;
Pour chou k'il puet queillir le fruit
Sa paour change en grant deduit;
Por le fruit et por la douchour
Oublie toute sa paour,
De l'arbre ne se velt estordre
Anchois commenche le fruit mordre,
Ke plus i mort plus i demeure
Car la [s]avors ki l'asaveure
Est de si grant savour el rain
K'il en mangast .j. mors de fain,
Et que plus est de cel fruit pres
Plus en est glous dont et apres,
Car la douchours de la viande
Par est si douche et si tres grande
Que plus en use mains s'en sent,
Et mains en a quant plus en prent.
Molt est en fort liu perilleus
Et nequedent s'est familleus
Del fruit dont il adies mangüe,

Mais la paor en a perdue
Et le paour et le peril
Por la douchour del fruit tient vil.
Les besteletes tant rungierent
Que tout l'estoc entour rungierent,
Li arbres ù li hons seoit
Chaï por chou k'il n'ot pooir
Estre plus longhement en haut,
Car par desous li piés li faut;
Li piés li faut, li hons chaï
Et li dragons l'a englouti.
„Cest example chi t'ai moustré
Mais ne l'ai encor pas glosé:
Li unicorne c'est li mors
Ki tout adies porsiut le cors
Et ses tu k'est li puis parfons?
Biaus dous amis, chou est li mons
U nous devriens estre à paour
Se nous saviens la grant dolour
Del dragon ki là jus baoit,
Ki le vilain prendre voloit;
Chou est infers segurement
Ki les malvais rechoit et prent,
Et li arbres c'est nostre vie;
Adies le rungent, ne ment mie,
Les .ij. bestes ki sont el puis
L'une est li jors, l'autre li nuis.
Li fruis est li delis del mont
Ki pent à l'arbrisiel amont,
Et li douchours ki en descent
C'est li dyables voirement
Ki par douchour velt escorchier
L'omme, quant il le fait pechier;
Il n'a el mont si douche rien
Com est pechiés, chou sachies bien,
A chiaus ki l'ont acoustumé,
Quant li feu sont bien alumé,
Des grans maus et des pechiés faire

A painnes se puet on retraire;
Por c'est li fruis de l'arbre dous
Que li hons en devient si glous
Qu'à grant painne s'en puet tenir
Et del mangier et del queillir,
Entrues k'il en mangut s'oublie,
Les bestes rungent si sa vie
K'il ne set lues que il est mors;
Et quant l'ame depart del cors
La geule del dragon l'englout,
Dont s'aperchoit k'il fu trop glous
Del fruit et de la grant dochour
Dont il est mis à tel dolour.
Or te voi bien apris comment
Li fruis est plains d'encossement,
Et la douchours est li pechiés
Dont li fruis est tous entechiés
Cil ki le prent et le rechoit
Sa mort manjue et sa mort boit."
Quant Yozaphas ot tel samblanche
Et il en set le connissanche
Liés en devint, puis si li prie:
„S'il en set plus k'encor li die,
Car volentiers oïr volroit
Tel example dont il poroit
Le siecle et son deduit despire;
Maistre, penes vos ent del dire."
Balaham dist: „.I. conte sai
Que volentiers te conterai,
D'un roi ki .j. prouvost avoit
Kil molt cremoit et molt l'amoit.
A garder li ot commandée
Grant partie de sa contrée;
Cil le rechut et le garda
Et .iij. amis i pourcacha.
Les .j. ama molt et chieri
Et son avoir lor departi,
Signors les fist de son afaire

Et por iaus fist quank'il pot faire
Pour le [tierch] fist, mais che fu poi;
Por chou que cis ert bien del roi
Le douta plus k'il ne l'amast,
Mais ja nul jor ne le doutast
(v°) S'il ne seüst en bonne foi
K'il li peüst aidier al roi;
Les .ij. par grant amor douta
Et par doutanche les ama;
Parjures fu por iaus souvent,
S'en trespassa maint sairement
Et s'en menti sa foi maint jor
Vers ses voisins, vers son signor,
A mainte gent en fist maint tort
Et s'en fist maint livrer à mort,
Tant les ama tant les chieri
Bien durent estre si ami;
Amer le durent, che fu drois.
Si avint chose que li rois
Li a mandé par .j. sien conte
Del sien li vigne rendre conte.
„Molt grant piecche a k'il tient sa terre
Or velt par son commant [requerre]
K'or vigne à lui, si contera,
Car devant lui oïr vorra
Comment et ù il a tout mis
L'avoir qu'a pris en son pais.
Li prouvos de chou s'esbahi
Et si se tient à molt trahi,
Mais d'une chose se porpense
Et par chou quide avoir desfense;
Ses trois amis requerre va
Savoir se nus l'en aidera.
Al premier vint, molt s'umelie,
Et molt tres douchement li prie
C'or li vigne por Diu aidier,
Car il en a molt grant mestier;
Conter l'estuet devant le roi:

„Biaus dous amis, prendes conroi
„Que je conte par tel raison
„Que jou n'i aie mesproison.
„Vers mon signor ai molt mesfait,
„Car jou ne sai que jou ai fait
„De sa terre, de son avoir
„Ke mes sires revelt avoir;
„Sa terre ai por vous despendue
„Et s'amistié en ai perdue,
„Hounor t'ai fait et molt grant bien
„Et si t'ai tout donné le mien,
„Tout mon argent et tout mon or
„Ai jou tout mis en ton tresor,
„Tout li miens est en ta baillie.
„Or ai grant mestier de t'aïe;
„Or m'ajue sans nule soigne
„Car tu ses bien qu'à la besoigne
„Doit on connoistre son ami.
„Or m'ajue car je t'en pri."
„Chil li respont: „Che m'est avis
„Ne sai dont soie tes amis.
„Che fu ja voirs que je t'amai
„Mais jamais jor ne t'amerai.
„De t'amistié sui tous lassés;
„Autres amis ai fais assés,
„Lor amistiés est plus honeste,
„D'iax me couvient hui faire feste
„Et avec iaus mener grant joie,
„Mais pour chou qu'amer te soloie
„Uns poures dras en pues porter,
„Car ne te voel or plus donner,
„Ne te voel or de plus aidier
„Et si t'aroit poi de mestier."
„Quant cis l'oï dolans devint,
Droit à son autre ami s'en vint
Et prie lui molt humlement
C'or li aït molt bonnement
Car il li a tous jors aidié.

Or en doit bien avoir pitié:
„Por toi sui mis en molt fort plait
„Envers le roi, por ton mesfait;
„Por toi ai molt sovent esté
„En perillouse adversité,
„Or m'ajue, car jou t'en proi,
„Tant que jou soie bien del roi."
„Chil li respont: „Nel puis or faire;
„Entrepris sui d'un autre affaire
„Mais .j. poi te convoierai,
„Et puis apries si revenrai
„Car j'ai affaire en ma maison."
Quant cil entent la desraison
Que ses amis li a offerte,
Quank'il a fait torne à grant perte;
Dolens et tristes s'en depart
E si ne set or quele part
Il puist aler requerre ami
Quant à ces .ij. a ja failli;
Or ne set il ù conseil querre
Car se le tierch aloit requerre
A molt grant tort li aideroit
Quant à ces .ij. failli avoit.
Li provos est en grant doutanche
Et s'a perdue s'esperanche,
De toutes pars est en esvel
Quant il ne puet trouver consel,
Molt est cheüs en grant dehait,
Et nequedent al tierch en vait
(ccxj) Pour aperchoivre et por savoir
Se chou li pora riens valoir;
Molt est dolens, souvent s'enbronke,
Son chief encline, sa fache [f]ronche,
S'est à son tierch ami venus,
Molt est dolans et confondus;
Dolans tristres et plains d'anui
S'en est venus tout droit à lui,
Molt humlement merchi li crie

Et molt bonnement s'umelie;
Cil le regarde douchement
Si li prie molt humlement,
Entour son col ses bras li mist
Et molt li dist et li proumist
Qu'à son pooir li aidera
De quanque faire li pora:
„Amis, tu m'as aidié molt poi,
„Mais nequedent devant le roi
„Te conduirai à mo[n] pooir
„Se jou conduit i puis avoir;
„Ja ne seras trop entrepris
„Se jou ne suis premerains pris;
„Pour toi irai devant à cort
„Se li rois ne me tïent trop cort;
„Por nule rien ke puisse avoir
„Ne t'i lairai nul mal avoir.
„Or soiies en bonne esperanche
„Car en moi pues avoir fianche;
„Por moi dois estre molt segurs
„Car fortereche t'iert et murs,
„Murs por tes anemis atendre
„Et fortereche por desfendre."
„Quant cil l'oï, molt s'esmerveille;
De chou li vient à grant merveille
Quant il si biel le requeilli
Et trouve là si bon ami
Ki tant li a proumis et fait.
Dolans regarde son mesfait
Et molt li vient à grant anui
K'il avoit fait si poi por lui,
„Et por les autres ai fait tant
„K'il ne m'aimment ne tant ne quant
„Et riens ne m'ont donné del lour,
„Anchois m'ont mis à grant dolour;
„N'ai nule aïe en iaus trouvée,
„Chou me torble molt ma pensée;
„Et cil por cui jou ne fis rien

„M'a tout donné, lui et le sien."
Li fils le roi s'esmervilloit
De chou que li preudons disoit;
De cest conte et de la samblanche
Demande la senefiance
Et molt li proie k'il li die
Ke cis examples senefie.
Dist Balehans: „Molt volentiers.
Ses tu k'est li amis premiers?
C'est li avoirs ki l'omme ocist,
K'il quiert adies entrues k'il vit,
Et si se lasse par la terre
Por amender et por conquerre;
Son cors en livre à grant escil
Et si se met en grant peril,
Mais il n'ert ja si tres vaillans
Ne si riches ne si poissans
Ke lues ke l'ame part del cors
Ses signorages ne soit mors;
Sa manandie et ses avoirs
A lues trouvé plus de .vij. oirs,
Poi li ajue et poi li vaut
Quank'il a quis, car ciaus n'en caut
A cui ses yretages vient
Et molt petit lor en souvient.
De tout l'avoir k'il a aquis
Ne puet avoir, che m'est avis,
Fors un suaire seulement,
Et sachies bien certainnement
Riens ne li vaut à sepouture
Fors chou k'il trait à sepouture.
„De l'autre ami dire te voel:
Quant li hons est par son orgoel
El siecle riches et poissans,
Il a sa femme et ses enfans
Et ses amis de mainte part;
Et quant che vient que mors les part
Cil ki de lui joïr soloient

Desqu'à la fosse le convoient.
Quant desqu'à là l'ont convoié,
Ne li mostrent plus d'amistié
Fors seulement de l'enfouir,
Et quant che vient al departir
Chascuns s'en vait à son affaire,
Ne li voellent noient plus faire.
„Li tiers amis chou est li biens
K'el siecle fait li crestiiens.
Petit en fait ens en sa vie
Et se li fait molt grant aïe;
Là li aït et le secourt
U il seroit tenus molt court,
Et là est ses miudres amis
U il molt crient ses anemis;
Et là ù li sien autre ami
Li sont à son besoing failli,
Là le secourt li tiers et mainne,
Si le delivre de la painne
Ke li rois li avoit promise
Ki tout le monde fist et justiche.
Chou sont li troi ami del mont
Ki en cest siecle à l'homme sont.
Li doi l'ocient et acusent
Et les bontés del tierch l'escusent;
Li doi le mainnent à dolour,
Li tiers li fait avoir l'amour
Al roi vers cui il a forfait,
Tant li porcache et tant li fait
Ke il à cel signor l'acorde
Ki plains est de misericorde.
Des .ij. amis por Diu te garde
Et del tierch dois bien prendre garde,
Car ki le tierch couvoite et sert
S'ame garist et les .ij. pert."
Yozaphas dist et si respont:
„Maistre, tous les delis del mont
Voel arriere de mon cuer metre,

Si m'ensaigne selonc la letre
Les examples par coi je doie
Le mont despire avoec sa joie.
Quanque tu ses demoustre moi
Tant que jou soie bien par toi.
Del roi souvrain ki tout maintient
Et ki tout fist et ki tout tient."
Baleham dist: „Oi et entent,
Si te reconterai briement
.I. autre conte que je sai
Dont chascuns doit estre en esmai,
D'une cité ki fu jadis,
Ki molt ert dame del païs,
Ki molt estoit et riche et bonne
Et si devoit porter couronne.
Li baron tel coustume avoient
D'un estraingne homme roi faisoient,
Et de chelui faisoient roi
Ki ne savoit nient de lor loy.
Chascun an .j. seul en faisoient
Et chascun an le remuoient.
.I. an estoit cil rois lor sires,
.I. an pooit conter et dire
Quanque lui ert à volenté,
Et li citain de la cité
Li faisoient quank'il voloit
Tant que li ans passés estoit.
Quant plus quidoit estre seürs
En sa cité, dedens ses murs,
Et il tenoit plus à fianche
La couronne tout sans doutanche,
Li citain dont à lui venoient
Et trestout nu le despoilloient
Et toloient sa roiauté,
Et puis par toute la cité
Le traioient à grant vergoigne;
Poure et dolant, plain de besoigne
L'envoioient en grant escil;

A molt grant honte, à grant peril
Le faisoient outre passer
En .j. parfont isle de mer.
En grant poureté, sans secours
Manoit el isle mais tous jours.
Là li faisoient grant mal traire
Sans esperanche de repaire;
De fain moroit et de nueche,
De poureté et de tristeche
Molt richement li ert vendue
La couronne k'il ot eüe.
„Un roi fisent à icel tens
Ki molt par estoit de grant sens;
De grant voisdie s'apensa:
La cité tint et esgarda,
Le regne tint et requeilli
N'ains por chou ne se forjoï,
Ains esgarda en sa pensée
Les coustumes de la contrée.
S'il s'esmaie bien a de koi.
Souvent porpense que li roi
Sont devenu ki là regnerent
Et ki devant s'i couronnerent.
Tant a pensé, tant a enquis
K'il a par .j. sage homme apris
L'usage de la roiauté,
Et comment cil de la cité
Cascun an .j. en escilloient
Et puis .j. autre refaisoient;
Quant cil avoit regné son an
A molt grant honte, à grant ahan
Le jetoient hors del pais.
Li rois entent k'il est sospris
Se il ne puet consel trouver
Que il se puisse delivrer
Et de l'hontage et del torment
Ke il à poi de terme atent.
Molt prise tel roiaume poi,

a mal Josephat.

Chou poise lui c'om le fist roi,
(ccxlj) Et molt tient vil tel disneté
Dont il atent si grant vilté.
„Chi a, fait il, mal signorage
„Dont on est mis à tel hontage."
Li rois esgarde son affaire,
Porpense soi k'il pora faire;
Conseil a pris certainnement,
Puis si a fait priveement
Les huis ouvrir de son tresor;
Jeter en fait l'argent et l'or;
Les riches dras, les riches pieres,
Dont il i ot tantes manieres,
A fait fors del tresor jeter
Et en cel isle outre mener
U il devoit estre à sejour
Quant il perdue aroit s'ounor;
Bien le garni, bien l'estora
A ses feoles les commanda
Et si em prist les foiautés.
Quant li termines fu passés,
Li citoiien le roi demisent
Et en cel isle le tramisent.
Tout ensi ont cestui fors trait
Com il les autres orent fait,
Mais cil estoit garnis devant;
El isle vint, et maintenant
Trouva l'avoir et le tresor,
Les pieres et l'argent et l'or
C'on à son oes i ot portés;
Tous jors en ot à grant plentés,
Et li fol roi ki devant furent
Erent musart, ne s'aperchurent
Ne del roiaume ne del conte
Ki bien commenche et fine à honte.
Ains finerent lor signorie
En poureté sans nule aïe,
En l'isle des perdus sont mis

U tous jors mais ierent despris.
Il n'ont puis joie ne baudor,
Anchois vivent à grant dolor;
Mais cil ouvra bien comme sages:
Ses bons pensers, ses bons corages,
Li fremerent si riche tour
Dont il ot puis joie et honour.
„Par la cité que je te cont
Pues bien entendre tot cest mont
Li citeain sont li dyable
Ki de cest mont sont connestable,
Ki rois nous font de grant avoir,
De signorie, de pooir,
Ki al siecle sont establi;
Mais nous en sommes lues honni,
Car les delis, les volentés,
Les richoises et les plentés
Porsiut et tient molt chier li cors.
Si avient chose que li mors
Ki trache ceste signorie
Quant li hons a perdu la vie;
Adont viennent li citain
Ki molt le truevent wit et vain
Et desnué et en poverte,
Adont li rendent sa deserte,
El parfont isle le convoient,
Chou est infers ù il l'envoient;
Il l'envoient en grant peril
Dont s'ame est mise à grant escil,
Mais li bons rois ki s'apensa
Et les coustumes regarda,
C'est cil ki velt raison aprendre,
Et par bonne apresure entendre
La voie de la bonne foi
Dont il se fait signor et roi.
Or ne te vigne à grant merveille:
Li consilliers ki les conseille
Che sont li bon preecheor.

Ki nous preechent chascun jor
Comment on doit le mont despire,
Comment li siers i devient sire.
Cil sont ensi comme jou sui
Ki t'ai moustré joie et anui:
Joie se tu le ses conquerre,
Anui de chou qu'en ceste terre
Puet on bien porcachier à boire
En poi de tans ki i demeure.
Ta pensée c'est tes tresors,
D'illuec pora bien li fins ors
Estre jetés por toi salver
Se tu penses bien afiner.
Amis, tant te di et conseil
Que tu soies en grant esveil
De ton tresor là envoier
U il t'ara plus grant mestier,
Car jadis quant al siecle fui
Si l'amai molt, si le conui.
Si esgarde ques jou estoie
Et que trop ert fause ma joie,
Et que trop ert en grant doutanche
Cil ki estoit en grant balanche,
Et moult avoit poure baillie
Cil ki vivoit en ceste vie,
(v°) Et cil ki plus d'avoir avoit
Poures et tristes i manoit,
Poures estoit en sa riqueche
Et non poissans en sa nobleche,
Sans eür en sa propreté
Et mendians en sa plenté,
Forvoiés en sa droite voie,
Dolans et tristes en sa joie,
Et enfers en sa grant santé,
Et mençoigniers en sa vreté,
Et apouris en grant baillie,
Vivans en mort, morans en vie,
Et tels est li mons et semenche

Et anchois fine k'il commenche.
En cest siecle fui longhement
Dont je t'ai chi conté briement,
Sa dignité vi et sa gloire
Et sa poissanche et sa memoire,
Sa cruauté, sa resplendour,
Sa signorie et sa valour.
Quant jou vi tout, tout tieu por vil,
Car tout estoit en grant peril;
Si n'ot ja bien que tout morroient
Et nient n'ert d'iaus quant mort estoient;
Si vi bien ke li anemis
Faisoit souvent nouviaus amis,
L'un faisoit roi et l'autre conte,
Et le tierch large et le quart cice,
La riqueche que li fol ont,
Ki el siecle vivent et sont
Est par molt grant travail aquise
Ains qu'elle soit el homme assise.
Quant il est riches en droit lui
Adont a il grignor anui
Car il le tient à grant paour,
Et s'il le pert il a paour.
Li dyables fait molt e[m]prendre,
Ki bien i velt raison entendre;
En mainte guise nous argüe
K'en mainte muison se mue.
Les fols fait sages devenir
Et les sages por fols tenir.
Se tu le siecle vels amer
Il te couvient cuite clamer
Le sermon dont je te sermonne;
Venir poras à la couronne
Dont li tiens pere est couronnés
Ki en couronne est forsenés,
Car ses sens va molt à declin.
Amis, car esgardes le fin
De cest siecle ki si defaut,

Et tout li bas et tout li haut
Morront, c'est lor certainne voie,
Mais malvaistiés ki les desvoie
Les fait errer contre droiture.
Ki le siecle aimme et sa figure
Molt tost en est desfigurés
Quant il i est assegurés.
Por chou te prie, por chou t'enort
Que tu vil tignes le deport
Del siecle et de sa vanité,
Car il n'i a fors fauseté;
N'i a rien ki durt longement
Anchois revient tout à nient.
Pren ton tresor et ton avoir,
Forge ton sens et ton savoir,
Là le tramet et là l'envoie
U tu tous jors ieres en joie,
De cuer le dois bien porcachier
Et querre de corage entier
Se tu od lui desires estre
Lassus en la gloire celestre."
Jozaphas dist: „Redi encor
Comment je porai mon tresor
Envoiier là, par quel message,
Moustre le moi, si m'en fai sage."
Baleham dist: „Or me rescoute,
Jou te dirai sans nule doute:
Ton tresor œvre à poure gent
Et si lor donne larghement;
Liés pues estre se lor poverte
Puet bien estre par toi couverte.
Soies plains de misericorde,
C'est une riens ki se concorde
As aumosnes, ki les velt faire;
Gentils soies et deboinaire;
As orphenins soies bons pere,
Aiue lor comme ton frere.
Li poure sont li messagier

Par cui tu pues bien envoier
Là outre el isle ton avoir
Se la grant joie vels avoir."
Yozaphas respondi briement:
„Est ceste loys nouvielement
Eslevée, que tu m'ensaignes?
U li apostle par ensaignes
Cha en arriere l'ensaignierent
Et diterent et porcachierent?"
Balebam dist: „Biax dous amis,
Jou ne poroie faire pis
Ke ensaignier fole creanche
U il eüst point de doutanche;
Chou que jou dis n'est pas nouviele,
Mais en mon dit te renouviele
Chou que Dex dist et preecha
Et par example nous moustra.
D'un riche homme te voel mostrer
Ki à Diu vint por demander
K'il poroit faire en sa memoire
Pour avoir la devine gloire,
Et Dex li respondi briement:
„Ton avoir donne à poure gent,
„Poure te couvient devenir
„Se en mon regne vels venir."
Li riches hom ains rien n'en fist
De quanque Dex adont li dist;
De sa richoise avoit pitié,
Si engranga dont son pechié.
Et tant te di jou tout à droit
Nient plus que uns camers poroit
En trau d'aguille trespasser,
Nient plus ne puet enfin entrer
Nus riches hons en paradis;
C'est li commans que Jhesu Cris
A ensaignié à tout le mont;
Et cil s'ocist et se confont
Ki ne l'entent, li saint l'oïrent

Ki le seurent et entendirent
Et ki à tous le fisent dire.
Li un le sorent par martyre
Et li autre, si comme sage,
S'en fuïrent el hermitage;
Illuec fisent lor penitenche
Chascuns selonc sa consienche.
C'est li souvrains commandemens
Ke Dex anonche à toutes gens
De bien entendre et de bien faire,
De l'eskiver et del retraire
De cest siecle ki si est faus
K'à grans paînnes i est nus saus.
Ki de cest siecle se consire
Il est de l'autre rois et sire;
C'est la vraie phylosophye,
Cil ki entendent l'autre vie
Laissent les maus, si [f]ont les biens,
Cis commans est molt anciiens,
Tres le premier estorement
Oï jou cest commandement."
Yozaphas respondi: „Biaus maistre,
Or me dites comment puet estre:
Quant cis commans certainnement
Fu fais si anciiennement
Bien le deüssent tenir tuit
En bonne foi, si com jou cuit."
Li sains hermites respondi:
„Mains hons a ces commans suï
Et mains hons s'en est mis arriere,
Quant il virent que la quariere
Fu par iaus à droit esfondrée,
Li fois ki premiers fu fondée
Est en pluisours ore perdue,
Car la quarriere est esfondue.
Apielé sont tout d'une vois,
Li un dient: „Sire, jou vois,"
Et li autre par lor mesfait

Se sont arriere molt retrait.
Li un font bien, li autre mal,
Et cil ki sont plus desloial
Cuident estre de millor foi
Et miex garder iaus et lor loy.
Il ont en iaus une franchise
Ki par raison i fu assise,
K'il feront mal quant il volront
Et quant il volront sel lairont,
Tant ont el siecle de pooir
Faire u laissier à lor voloir.
Bien puet faire et bien laissier
Et repentir bien et pechier."
Yozaphas respondi briement:
„Moustre moi plus apertement
Dont tes franchise à l'omme vient
Et pour coi l'a, por coi le tient?"
Dist Baleham: „Jel te dirai
Et par raison te mosterrai:
Ceste franchise est jugemens
Ki est donnés à toutes gens
Fers, delivres et bien estables
Car par l'ame est li hons raisnables
Et par raison set et entent.
L'election del jugement
Primes ealut en sa raison,
Apries, selonc l'election,
Puet jugement par raison dire
Et le miex tout adies eslire;
Une balanche i est posée
Tout là dedens en la pensée,
Là met li hons delivrement
Son penser par son jughement.
Comment que li pensers l'enivre
Sa volentés est si delivre
K'il puet bien faire à son pooir
L'election de son voloir,
Car chou k'il a en son pensé

Met et livre à sa volenté,
U soit de bien u soit de mals,
Sa volentés est ses consaus
Et à chou faire s'appareille
Ke ses voloirs mostre et conseille.
Mais uns voloirs, c'est verités,
Est plus isniaus d'un autre assés;
Diverses sont les volentés
Et diverses les qualités;
La qualités ki est diverse
Et mains et plus lor voloir verse;
Se tu chou vels seulement querre
Esgarde as vainnes de la terre,
Car par deseure uns fumes naist
Ki par douchour desine plais
Tele eure k'il naist en j. mont
Et en maint liu naist plus parfont
L'une aighe est douce et l'autre amere,
Li une est torble et l'autre clere;
Tout ensi est il des pensées
Ki par raison sont devisées:
Li une est blanche et l'autre paile
L[i] une est bonne, l'autre est maise,
L'une est d'aval l'autre est d'amont,
Li autre vient de plus parfont;
Mais as voloirs que chascuns a
Vient sa pensée et s'en reva.
De maint penser c'om puet avoir
Pueent naistre mile voloir;
Li voloir ne sont pas comun,
Mais nequedent se tient à un
Chascuns ki s'oste de doutanche
Quant il l'a mis en la balanche."
— „Maistre, chou dist li fils le roi,
Par ton plaisir entent à moi:
Es tu tous seus, u sont pluisor
De tel vie preecheor?"
Baleham li respont: „Amis,

'en connois nul en ton pais;
'es peres les en a cachiés,
't les pluisors martiriiés,
'e il de Diu n'a soing ne cure.
'hou que jou di est d'escripture,
'ar li prophete le me disent
't li apostle le m'aprisent,
'ewangiles le m'a conté
't jou le t'ai dit et conté.
'ar le siecle a maint crestiien
'i ceste vie sevent bien
'i a maint bon preecheor,
Maint bon prestre, maint bon pastor,
Ki sevent bien chou que t'ensaing.
Jou vieng à toi, pas ne me faing
Del dire et de l'ensaignier
Car il t'aroit molt grant mestier."
Dist Yosaphas: „Or me di, frere,
Dont nen oï onques mes pere
Parler de ces commandemens
Puis que il est des autres gens?"
— „Oï[l], parler en a oï,
Mais onques mot n'en entendi
Car il le het de cuer et doute
Et sa pensée ne voit goute,
A mal faire se met et donne,
De toutes pars s'i abandonne."
— „Jou volroie, biaus dous amis,
K'il en eüst assés apris
Et demandé et entendu
Si l'en fust ja biens avenu."
Balaham dist: „De cest affaire
Te dirai jou que on doit faire:
La merchi Diu dois esgarder,
Chil le poroit molt bien salver
Ki le mont a en son plaisir,
Et si poroit bien avenir
Ke tu seroies bien, biax frere,

En bonne foi pere à ton pere,
Pere à ton pere devenroies
Se tu ja croire le faisoies.
„Car j'oï ja d'un roi parler
Dont je te voel chi raconter;
Biax hom estoit, de grant nobleche,
Et si avoit une proueche,
Il estoit molt de bon affaire,
Envers son peuple deboinaire,
Preudons ert, mais tant i faloit
Ke il en Diu pas ne creoit.
Od lui avoit .j. consillier
K'il amoit molt et tenoit chier,
Cil estoit sages et vaillans
Et si estoit en Diu creans;
Molt li pesoit de son signor
De chou k'il ert en tele error
Et souvent li eüst blasmé,
Mais une rien i a douté
K'il cremoit molt, s'il li desist,
Ke maus et ire n'en venist;.
(cxxiij) Et molt doutoit ke por la foi
Ne reperdist l'amour le roi,
Car plains estoit de molt grant sens.
Il atendoit et liu et tens
K'il par raison li demoustrast,
Car, se il s'ire ne doutast,
Il li eüst mostré souvent
En bonne foi, raisnablement.
.I. jour vint que il l'apiela,
En compaignie l'amena,
Od lui esgarder sa cité,
Souventes fois i ont alé;
A compaignie, si com moi samble,
Il et li rois s'en vont ensamble
Pour esgarder et por savoir
Se il poroient rien veoir.
Tant ont erré par la cité

rement vestus estoit;
estoit et besoigneus,
s avoirs ert desireus.
és li rent bien sa dete,
tous biens avoit disete.
me, si ke jou n'i mente,
j. voirre li presente
. et chante à molt grant joie,
chantant le vin convoie.
as ert d'un voirre cler,
s vermaus ki respasser
j. homme de la coulour
il eüst eü langour
.xv. [ans] en son eage.
ostre grignor barnage
pouretés ne demant,
t grant joie et en chantant
senté chelui le vin
rois tint à molt frarin.
s l'esgarde longhement,
merveille il et sa gent
poureté riche veoit
. ki pas ne se plaignoit

„U cist ont pris si fait conseil
„K'en poureté par droit s'alitent
„Et en vin boire se delitent;
„Il mendient en lor riqueche
„Et tristre sont en lor leeche,
„Il chantent quant plourer devroient
„Et vivent, mais morir soloient,
„En lor prison se font delivre
„Et en la mort tencent del vivre,
„Ris est en pleur et mors en vie;
„Ne puis muer ke jou n'en die,
„Et nous ki richement vivons
„Et richement nos cors vestons,
„Et ki avons joie parfite
„De quanque cuers pense à eslite
„Ne vivons pas à si grant hait
„Com cil poures là dedens fait:
„Il mainne joie en sa misere,
„En son parastre devient pere,
„Il est molt riches en besoigne
„Et veritables en mençoigne.
„Il est molt larges en poverte
„Et bien couvers en descouverte,
„Il est en l'ame molt rians
„Et sans avoir riches manans,
„Et sans conseil bien consilliés,
„Et sans aide bien aidiés;
„Il est riches sans nul avoir,
„Et puet assés sans nul pooir;
„Il est sages si ne set rien,
„Il a assés si n'a nul bien,
„Il vit, non fait, anchois devie,
„Onques ne mena nostre vie
„Tant com cil fait en son endroit,
„En sa misere se dechoit."
„Li consilliers ki chou entent
Al roi respont isnielement:
„Rois, de lor vie ke te samble?"

Li rois respont: „Si com moi samble
„Molt est chaitive et molt amere
„Et plainne d'ire et de misere.
„Rois, cis est plus malvais assés
„Ki atent tant ke trespassés
„Soit de cest siecle sans bien faire,
„Car, souvent l'ai oï retraire
„A chiaus ki ce siecle ont por vil,
„Ke li hom est en grant peril.
„Cil drap et cil aornement
„Ne cil tres riche vestement
„Ne pris jou riens contre la gloire
„K'il ont adies en lor memoire.
„Ensi com vous m'avés mostré,
„Ke cil me samblent forsené
„Ki joie mainnent en dolour,
„Aussi nous dient chascun jour
„Quant nous devons joie mener
„Ke nous deveriens miex plorer
„Car cis deslis n'est fors dolours
„Et fausetés vers les douchours
„Ke cil nous content et nous dient
„Ki en bien fait se glorefient
„Et à la gloire haute entendent
„Pour la couronne k'il atendent."
„Li rois tous esbahis respont:
„Amis, di moi, dont qui cil sont
„Ki miudre vie de nous tiennent;
„Di moi comment il se maintiennent?"
— „Molt volentiers, si com jou sai,
„Biax sire rois, le vous dirai,
„Car cil ki che vil siecle heent
„Et al regne celestre beent
„Cil mainnent assés millor vie
„Ke ne faisons, nel mescroi mie."
„Li rois respont: „Biax dous amis,
„Ki est cis regnes ke tu dis,
„Et quele est cele eternités?"

Cil li respont: „Ja le sarés:
„Amis, li regnes de lassus
„Valt miex assés que cis cha jus,
„Là est richoise sans poverte
„Et plus merite que deserte;
„Là a grant joie sans dolour
„Et grant richoise sans paour,
„Grant signorie sans merage
„Et sans avoir grant hyretage,
„Et sans paour de mort à vivre
„Et sans prison estre delivre;
„Et sans folie assés savoir,
„Et sans damage assés avoir.
„Chil ki conquerre chou pora
„Joie et honor tous jors ara,
„Et si ara la trinité
„Ki proumise est par vérité
„A chiax cui Dex asot et aimme;
„Car cil ki de lui se reclaimme
„Ne se doit ja de rien clamer
„Fors de cest siecle trop amer;
„Et cil ki cest siecle haront
„Od Diu lassus tos jors seront
„Ens en la gloire permenable
„De la cort Diu et de sa table."
„Li rois respont: „Ne me ment mie,
„Ki est dignes de ceste vie?"
— „Par foi, che dist li consilliers,
„Li entrers i est molt legiers
„A chiax ki bon voloir en ont."
— „Or le dites, li rois respont,
„Ques est la painne et ques la voie
„Ki l'omme mainne à si grant joie?"
Cil li respont: „Bonne creanche,
„Car ki Diu croit et sa naissanche
„Et jehist sainte trinité
„De cuer par bonne volenté
„Cil sera sans, che sachies bien,

„Car chou croient li crestiien.“
Li rois respont, ki bien l'entent:
„Celet le m'as trop longhement,
„Tu ies mes hom, je sui tes sire,
„Bien me deüsses trestout dire
„Ki bon me fust et ki m'aidast
„Et ki de painne me jetast,
„Car se tu m'as dit verité,
„Por coi le m'as lonc tans celé?“
— „Nel laissai pas par ma preeche,
„Par malvaistié ne par destreche
„Que je ne t'aie castiié,
„Mais por cremour de t'amistié
„Que ne voloie chose emprendre
„Que vous ne volsissies aprendre,
„Car ceste chose molt est voire
„Et cil ki saimme le doit croire.“
Li rois respont: „Jel te commant,
„Nel me celer d'or en avant,
„Ains le m'ensaigne chascun jor
„Et jou l'orai par bonne amor.“
Tant consilla li consilliers,
Tant i mist painne volentiers,
Tant li aprist par son casti
K'il son signor en converti,
Et li rois fu puis si preudom
De grant hauteche, de grant non,
Et veski puis molt saintement.
Aussi te di jou voirement
S'il est auchuns ki à ton pere
Seüst mostrer bonne matere
Et entroduire et castiier
Il se feroit tost baptisier
Et si lairoit sa mescreanche
Dont s'ame gist en fort balanche.“
Yozaphas respondi: „Biax frere,
Damedex fache de mon pere
Son plaisir et sa volenté,

Mais jou, ki sai la vanité
De cest siecle et le connois,
Le voel laissier, et si m'en vois
Od toi ma vie demener;
Car, si com jou t'oi chi conter,
On doit cest siecle bien fuïr
Ki de bon cuer velt Diu servir."
Li hermites li respondi:
„Par foi, dont ves tu faire aussi
Com jadis fist uns jonenchiaus
Ki molt estoit riches et biaus,
Fils à riche homme et fils à sage,
Et molt estoit de haut parage;
Et d'autre part ens en sa vile
Avoit .j. home molt nobile;
Haus estoit, [et] de grant nobleche,
De sens, d'ounor et de proeche.
Une molt biele fille avoit,
Molt richement se maintenoit,
Toutes celes de la cité
Passoit d'avoir et de bialté;
Et cil, li pere al jovenenciel
C'on retenoit forment à biel,
A[l'oes] son fil l'a demandée;
On li a volentiers donnée.
Li jovenenchiaus, quant chou oï,
Plus tos[t] k'il pot si s'en fuï,
Molt fu dolans de la nouviele,
Car il haoit la damoisiele
Por chou qu'ele ne creoit mie,
Ne volt avoir en sa baillie
Femme ki en Diu ne creïst
Et sa creanche ne jehist.
En fuies torne, si s'en va.
Li jors fu caus, si escaufa;
Par une vile s'en passoit,
Mais por le jor ki caus estoit
S'est arestés por reposer;

Pour le caut ne pooit aler,
Entrés est en une maison;
Dedens manoit uns poures hom,
Molt viex, molt poures i manoit
Et une seule fille avoit;
De devant lui priveement
Cousoit .j. poure vestement,
Mais Damediu de cuer aeure
Et prie molt k'il le sekeure;
Grasces li rent et le merchie
De sa santé et de sa vie.
Li jovenenchiaus, quant chou oï,
A grant merveille s'esbahi:
„Virgene, fait il, ne te poist pas,
„Est chou à certes u à gas?
„Et quel donneour as trouvé
„Ki riche don t'a hui donné
„Pour coi tu dois tel merchi rendre?
„Mostre le moi, jel voel aprendre;
„Et ki est cil, nel me celer
„Ke je t'oi ci de cuer loer?"
— „Amis, chou respont la puciele,
„Jou sui à Diu serve et anciele,
„Fille .j. poure homme et tout kenu,
„Mais desk'à chi l'a Dex peü
„Et moi aussi par son plaisir.
„Chelui doi jou de cuer servir
„Ki m'a donné quanque jou ai,
„Et certe sui, et bien le sai,
„Ke plus que jou ne puis rouver
„Me puet, se lui plaisoit, donner.
„Chou sache Dex, jou ne pens mie
„As biens de la presente vie,
„Car tout passent et tout en vont
„Les richoises ki sont el mont;
„Il ne valt rien chou de cha jus
„Envers la gloire de lassus;
„Et jou ki sai raison entendre,

„Doi bien à Diu grans grasces rendre
„Ki me fist et me desfera
„A son plaisir quant il volra
„Et jugera m'ame et mon cors
„Et chou dedens et chou defors:
„Et se jou grasces ne li renc,
„Quant chou venroit al jugement
„Quelle escusation aroie
„Se de bon cuer ne l'aouroie?
„Plus ne te sai conter ne dire,
„Je sui s'anciele, il est me sire."
„Li jovenenchiaus s'esmervilla
De chou que cele li moustra
Et de son bon entendement;
A li s'en vient isnielement;
Se li conta de sa riqueche,
De son pere et de sa nobleche,
(v°) Se li dist cui fils il estoit.
Le viex hom bien le connissoit,
Sa fille li a demandée
Et dist que il l'a molt amée
Tant k'à moillier le volra prendre
Car elle set raison entendre,
Et si est f[r]anche et deboinaire
Et raisnable et de bon affaire,
„Tant a en li sens et savoir
„Ke à moillier le voel avoir."
Li viex hom dist: „Entent à moi,
„A ton parage ne à toi
„Ne couvient pas tel femme prendre,
„Ne jou de si tres riche engendre
„Ne cuideroie ja joïr;
„Poures hom sui, ne puis soffrir
„Nul damoisiel de jone eage
„Ki demenast damoiselage."
— Sire, fet il, chou n'i a pas,
„Jou le demanc, n'est mis à gas,
„Ains le prendrai molt volentiers

„Car tous mes cuers en est entiers.
„Une riche m'en ert donnée
„Des plus riches de la contrée,
„Ne le voc prendre ains m'en fui;
„Ta fille voel par ta merchi
„Por chou qu'ele est en Diu creans,
„Et s'est si preus et si vaillans
„Plus volentiers le prenderoie
„Que toutes celes que je voie.
Li viex respont: „Nel pues avoir
„Se tu ne vels od moi manoir,
„Elle est od moi en compaignie;
„Malement t'iert apparillie
„Car ne t'i pues apparilier
„Se tu me vels descompaignier.
„Seus sui, et seule est ma compaigne;
„Et s'uns autres s'i acompaigne
„Nel prendra pas à compaignon
„Por que nous doi descompaignon;
„Ja por nule autre compaignie
„Ne sera de moi departie.
„C'est ma compaigne sans depart
„Et sans partie ai en li part.
„Jou parc en li sans departir
„Que d'autre part n'i voel partir
„S'uns autres avoec li partoit
„Por k'il de moi nel departoit,
„Car cis depars seroit ma pars.
„Partir ne voel sans ces depars;
„Sans part avoir m'i acompaing,
„Car en partie est mes compaing."
Chil li respont molt bonnement:
„Ma volenté et mon talent
„Vous voel chi dire et descouvrir:
„Pres sui de faire ton plaisir."
Li viex encerke sa devise
De toutes pars en mainte guise,
Privés se fait et puis salvage.

Sa consienche et son corage
Espurge el van de son cors sain,
La paille jete fors del grain,
Tant fait k'il se met fors d'error,
Tant entendi k'en fole amor
N'ert enbatus ne en folie,
Ne por chou n'en demandoit mie.
Par bonne foi, par bonne entente
Eut emprise, que jou ne mente,
L'alianche del mariaige,
Et sa nobleche et son corage
Ne prisa riens contre cheli;
En grant poverte s'enrichi,
Car li preudom ki bien entent
Et par raison le prueve et prent,
Et li fais de la raison poise
S'aperchut bien que por richoise
Ne porpense de grant avoir,
Ne le velt pas à femme avoir,
Mais por pitié et por mesure.
Li pere entent bien la droiture,
En sa chambre l'en a mené
Et grant avoir li a moustré;
Sa fille et le tresor li donne
Et quank'il a li abandonne,
Et cil ki pas ne se dechiut
En hyretage le rechiut
Et fu puis, si com j'oï dire,
Sor ses voisins parans et sire,
Et tant aquist, tant amassa
Ke par richoise les passa."
— „Par Diu, che dist li fils le roi,
Cest example as dit por moi,
Mais en as tu bien entendu
Se par raison a respondu.
Tu as cerkie ma pensée
Et jou le t'ai abandonnée,
Cerkié as en mainte maniere

En ma forest, en ma riviere;
Ma forest as, je cuit, assise,
Et jou et tu l'avons enquise,
Si k'il n'i a remese beste
De toutes pars ne soit domeste.
En ma riviere as esté,
N'i a oysiel ne soit privé
Et li estraigne sont tout pris
Par ton estre, che m'est avis.
Or me monstre de cuer v[e]rai
S'encontre riverer n'i sai;
Cerkie as toute ma contrée,
Mon cor, mon cuer et ma pensée,
Ne m'en porter onques manaie;
Les buissons sarte apries la haie."
Baleham dist: „Je voi et sai
Ke tu as molt le cuer v[e]rai
Si ai, chou me samble, trouvée
Dedens ton cuer ferme pensée,
Car tu ies sages damoisiaus.
Li commenchiers en est molt biaus,
Mais garde al bon commenchement
K'il i ait bon definement,
Mais prie à Diu et jou li proi,
Ki bien connoist et moi et toi,
K'il soit vers toi misericors,
Garde de t'ame et de ton cors,
Et hui t'envoit par ma proiere
Sains Esperis vraie lumiere
Dont tes cors soit enluminés
Et tes corages alumés
A rechoivre la verité
Et le foi de la crestienté.
Sa deïtés et sa vertus
Et sa bontés te soit escus
Et si te doinst entendement
Ke tu le croies vraiement."
Yosaphas l'ot, de cuer sospire:

„Maistre, che me devês vous dire,
Le gloire Diu et sa vertu."
Baleham li a respondu:
„Jou proi à Diu que sens te doinst.
Et tes pechiés tous te perdoinst,
De sor toi moustre son pooir
Et tant te doinst sens et savoir
Par ton sens le puisses entendre
Tout chou que je te voel aprendre.
L'ewangiles nous mostre et conte
Ke li pooirs Diu est sans conte,
Car si grans est sa majestés
Que c'est molt grans infinités;
Et tant saches tu bien por voir
Ke nus ne pot ainc Diu veoir,
Ne ja nus hom ne le verra
Desci adont k'il jugera;
Adont verrons le creator
Ki partira le nuit del jor
En sa gloire et en sa sustanche,
En majesté et en poissanche.
A chou que je te dirai voir
Poras tu bien aperchevoir,
Car Dex est graindres ke ne sont;
Car à tous chiaus ki sont el mont
Fauroient langues por soffire
Les vertus Diu conter et dire.
Car esgarde sa creature
Con sa biautés longhement dure,
Prent garde al ciel, ainc ne noirci
N'onques la terre n'envesci,
N'ainc sa vertus ne fu lassée,
Et si fu grant piecha criée.
Vois les fontainnes et la mer
Ke tu ne vois onques finer,
La mers rechoit tous jors et rent
N'onques del sien riens ne despent.
Li solaus a tous tans son cours,

A la lune fait grant secours
Car lumiere li a prestée
Dont la lune est enluminée.
Par ses faitures pues savoir
Que Damedex a grant pooir."
Yozaphas respondi: „Biax maistre,
Or me dites que chou puet estre
Que vous de si fors questions
Saves si les solutions.
Bien voit ki raison velt entendre
Par lui meïsme puet aprendre
Le pooir Diu et sa vertu."
— Voire, li viex a respondu,
Mais si grande est sa deïtés
Ke hons humains n'omanités
Ne poroit par son sens esmer
Le pooir Diu ne deviser."
Yozaphas dist: „Ensi le croi,
Mais or me di voir en ta foi:
Quans ans a il que tu fus nés
Ki si par ies bons eürés,
Et ù endroit est ta maisons,
Et as tu auques compaignons
De ta sentense? or le me di."
Et Baleham li respondi:
„.XL. ans ai, si com jou cuit,
El desert mainc et jor et nuit;
Illueques faich ma penitenche.
Compaignons ai de ma sentenche
Ki el desert vivent et sont
Et par le bos viennent et vont,
N'ont hebregage ne hostel
Car il entendent molt à el."
Li fils le roi li respondi:
„Porpense toi, et si me di:
Tu m'as dit que .xl. ans as,
Esgarde et voi, chou samble gas
Ne de chou ne m'aprendroit nus

Que tu n'aies .c. ans u plus."
— „Par foi amis, c'est verités,
Bien a .c. ans que je fui nés,
Mais les .lx. mec defors
Por chou qu'al siecle fu mes cors
A grant joie et à grant delit,
Mais cis est mors ki ensi vit.
Les .lx. ans tout voirement
Despendi jou molt folement
A cest siecle et à son deport,
Por chou di jou cil an sont mort;
Mais li .xl., chou m'est vis,
Cil sont de vie, biax amis;
Por chou ne voel jou conter mie
Les ans de mort à chiaus de vie.
Tant ai vescu, com j'ai bien fait
Et tant sui mors com ai mesfait;
Si vic en Diu et Dex en moi,
Tant com jou l'ainc, par bonne foi,
La vie de ma char est morte
Car ma chars molt se desconforte
En chou que je le tienc por vil
Car je l'ai mise à grant escil.
En ma prison me faich delivre,
J'ocit ma char por l'ame vivre.
Qui les delis aimme del mont
En sa misere se confont;
Il cuide vivre voirement
Mais il muert desrainablement,
Car li pechiés k'il fait l'ocist
Et por chou muert entrues k'il vit.
Il muert en vie et vit en mort
Ki peche adies sans nul resort,
Car pechiés est, sans nul mentir,
Mors ki jamais ne puet morir;
Et cil ki del pechié s'enivre
Cil muert de mort, k'il ne set vivre,
Mais cil ki vit en bonne foi

Et sans ordure et sans besloi
Cil ne muert pas, anchois devie,
En deviant revient à vie
A vie ki ne puet morir
Ne point de mort ne puet sentir."
Yozaphas dist: „Maistre, entendés;
Tout chou me samble verités,
Mais nequedent souffres que die
Quant vous dites que ceste vie
N'est pas vie apielée à droit,
Dont vous di jou que on ne doit
Mort temporal mort apieler;
Par tel raison le voel mostrer."
Dist Baleham: „Che doit on croire;
Ceste parole est toute voire,
Car cil ki mainnent en cest mont
Et ki à grant delit i sont
En lor grignor avoir mendient
Et en lor vie s'entrochient;
N'est mie vie ceste vie.
Mais cil ki chi se glorefie
Por la gloire celeste avoir
Amasse chi son bon avoir:
Aumosnes de misericorde
De penitenche, de concorde
Pour achater le paradys
Que Dex promet à ses amis.
Cil paradys est joie estable
Et s'est la vie permenable,
Vie ki mort ne puet douter
Ne mors n'i puet en fin entrer.
Mais cil ki vivent en pechié,
Cil sont de mort si entechié
Qu'à tous jors permenablement
Morront de mort par jugement."
Li fils le roi li respondi:
„Biax dous maistres, vostre merchi,
Buer fustes nés ki chou saves

Et ki tel vie demenes,
Ki manes es parfons desers
U chascuns est purement sers,
A Damediu son creatour,
Car il le siert et nuit et jour.
Maistre', el desert, en vostre foi
Dont vives vos? dites le moi,
Et ù prendes vous vestemens
Quant loing estes de toutes gens?"
— „Biax dous amis, entendes i,
Jel vous dirai, vostre merchi:
Des fruis de tous arbres vivons
Et des herbes que nous trouvons,
(ccxvij) Car nous trouvons le fruit salvage
Ki croist adies el hermitaige
Et les herbes et la rachine,
Le glanc del caisne et le faïne.
Ja par nous n'ert terre semée,
Chou que chius donne et la rousée
Et que la terre nous velt rendre
Chou nous couvient à vivre prendre.
Avarisces ne couvoitise
Ne nous esprent ne nous atise;
Tout sans barat et sans envie
Nous delitons en nostre vie.
Ja ne forrons en nule terre
Pour semenchier ne por aquerre;
E[n]s es desers ensi vivons,
Ne ja de pain ne mangerons
Se Damedex, c'en est la somme,
Ne le tramet auchun preudomme.
Or vous dirai de no vesture
Ki molt par est et aspre et dure:
De dure lainne faisons faire
Chascuns et vestemens et haire.
Lonc tans avons ensi esté
Et en yvier et en esté;
N'avommes autre vestement,

Chou sachies vous certainnement.
Cil vestemens, tant com il dure,
Est convretoirs et vesteüre;
Quant al cors est apparilliés
Ja puis nul jor n'ert despoilliés
Desci adont qu'ele est porrie,
C'est li ordenes de nostre vie."
Yozaphas li a respondu:
„Et ki t'a dont si bien vestu?"
Baleham li a raconté:
„Cest vestement ai emprunté
Quant jou duic chi à toi venir;
Jou l'aportai por moi couvrir,
Car ne voel pas que on chi voie
Le vestement que je soloie
User el parfont hermitaige.
Or t'ai moustré de mon corage,
Si t'ai moustré bien ton salu,
Ne sai comment l'as entendu.
Se bien l'entens et bien le tiens
Pour que tu soies crestiiens
T'ame poras desprisonner
Et de prison de mort jeter.
Bien t'ai moustré des escriptures
Les samblanches et les figures,
Si t'ai moustré bien en apert
Quanqu'à ton cuer estoit couvert.
Por toi i ving en tel maniere
Or m'en couvient raler arriere."
Yozaphas respondi briement:
„Or me moustre le vestement,
Le vestement ki plus te siert
Quant tu habites el desert.
Li sains hermites li mostra,
Le vestement despoilliet a
Ke par desous avoit vestu;
Yozaphas garde, s'a veü
Le char tainte, descolorie

Ki molt estoit laide et noirchie,
Et une haire deskirée,
Car il l'avoit lonc tans portée
A le caurre et à la froidour.
Couvertes ot ses rains entour
Des genous desk' à la chainture
De la haire k'est aspre et dure.
N'avoit fors les os et la piel
Et par deseure ot .j. mantiel,
N'estoit de porpre ne d'ermine
N'i avoit liste sebeline,
Ne n'i avoit ne vair ne gris
Ne riche penne de grant pris
Ni escarlate ne brunete
Ne riche vert ne vielete,
Ains estoit de si aspre lainne
K'on ne peüst sans molt grant painne
Ne adeser ne souhauchier,
Tant estoit aspre à maniier.
Tant ert aspre, tant ert poignans
Que les pointures perent grans
De sor la char al saint hermite.
Et li mantiaus molt bien s'aquite
Al saintisme homme ki le porte,
Car en l'aspreté se comforte;
Plus volentiers l'a afublé
K'un d'ermines bien engoulé;
Soés li sanle de l'aspreche
Et grans joie de la destreche
Ki si destraint le cors et art,
Envers le dyable se combat
Et par ordene de l'aspre vie
Son cors tient maigre, sel castie
Et par juner et par vestir.
Hé! Dex comment puet il souffrir
Si dure vie et si fort coite!
Li fils le roi forment couvoite
(v°) Sa compaignie et son confort.

Molt s'esmerveille k'il si fort
Le trueve et en tel habitanche,
Car molt fait dure penitanche.
Molt esmerveille son labour
Comment le sueffre et nuit et jour,
Et molt en ploure tenrement:
„Biax dous maistre, fait il, comment
En irons nous ensamble andui?
Car molt aroie grant anui
Se vous partes de chi sans moi,
Biaus dous maistres, prendes conroi
Que jou adies voise el desert.
Bien sai et voi que s'ame pert
Ki chi demoure longhement;
Biax dous chier maistre, alons ent,
Car chi ne doit nus demorer
Ki bonne vie velt mener."
— „Chou ne puet estre, biax amis,
Car Damedex, che m'est avis,
L'a porveü en autre sens.
Atendre dois et liu et tens
Ke Dex prendra molt bon conroi
Que tu seras ensamble od moi.
Or te couvient demorer chi
Atendre Diu et sa merchi,
De cors le siert, de cuer l'aoure
Et si le siert molt et honoure.
Se tu le siers de cuer et criens
C'iert tes pardons et s'iert tes biens."
Li fils le roi li respondi:
„Puisque Diu plaist, si soit ensi,
Or me baptise, pries en sui,
Et si m'ensaigne sans anui
Ma loiauté si à tenir
Que purement sache servir
Mon creatour et le mien pere
Ki del mont est sire et criere.
Molt de douroi de mon avoir

Et quanque tu volrois avoir
Et à vestir et à cauchier,
Et se tu vels boire et mangier
S'en porte assés, je t'en donrai
Et volentiers t'akaterai
Quanque tu en volras porter;
Del mien poras tout akater.
Maistre, chou dist li fils le roi,
Por Diu, priies adies por moi;
Vostre proiere m'aidera
Mais li depars me grevera,
Et si le me couvient souffrir
Se jou Diu aimme et son plaisir."
— „Biax dous amis, del baptisier
Te dois tu bien molt esploitier,
Mais à molt grant dolor te mes
Quant tu del tien riens nous promes,
De ton avoir à riche gent.
Ichou nen est ne biel ne gent
Que poures hom ait riche donne,
Mais tant i a je te pardonne
Cest mesfait, car tes sens cuidoit,
Ki molt souvent l'omme dechoit,
Que nous soiiens poure el desert;
Mais molt est riches ki Diu sert,
Et le richoise que cil ont
Ne puet proisier nus hom del mont;
Cele riqueche est toute aperte,
Car cil est riches sans poverte
Ki Damediu aimme et aeure.
Chelui proi jou k'il te sekeure
Et k'il te doinst si bon voloir
Que tu s'amor puisses avoir."
Yozaphas dist à molt grant joie:
„Se mon avoir promis t'avoie
Jel te donnaisse volentiers,
Mais tes cuers est fers et entiers,
Si n'as cure de nul avoir

Fors Diu amer et Diu voloir.
Or me baptise en bonne foi,
Car j'ainc molt Diu et si le croi,
Et molt le voel de cuer amer,
Servir proiier et honorer."
Baleham dist: „Or i entent;
Car jel ferai molt bonnement;
Hui est li jors de ta naissanche,
Hui dois avoir ferme creanche,
Hui connois tu ton creatour,
Hui deviens sers nostre signor,
Hui leves tu tous tes pechiés,
Hui mes t[u] jus tout l'omme viés,
Hui deviens tu devant Diu biax,
Hui es floris, hui es nouviaus,
Hui guerpis tu malvaise loy,
Hui deviens tu de bonne foi,
Hui guerpis tu le vif dyable,
Hui es hom Diu et de sa table,
Hui entres tu en droite voie,
Hui laisse[s] tu dolor por joie,
Hui entres tu en bonne vie,
Hui se met Dex en ta baillie,
(cc viij) Hui es tu sages et poissans
Hui deviens riches et manans,
Hui rechois tu riche couronne,
Hui vient li jors ki chou te donne,
Hui te revide Dex tes peres,
Hui es tu sers et empereres,
Hui mes t[u] jus dolour et ire,
Hui deviens tu et rois et sire,
Hui entres tu en paradys,
Hui deviens tu à Diu amis,
Hui rechois tu grant signorie,
Hui reviens tu de mort à vie,
Hui te velt Dex resçusiter,
Hui vient sa mere à toi parler,
Hui te revident tout li saint,

Hui t'aimme Dex ki od toi maint,
Hui t'asigne de sa vertu,
Hui te presente son escu,
Hui te velt il saintefiier,
Hui te presente ton loiier,
Hui purge Dex tout ton corage,
Hui te donne grant signorage,
Hui leves tu toute t'ordure,
Hui es tu fils de l'escripture,
Hui es tu fils de ton bon pere,
Hui es ses hom, hui es ses frere,
Hui dois tu bien ton Diu connoistre,
Hui doit ta dignités recroistre,
Hui dois purgier bien sa pensée,
Hui t'est grans honors presentée,
Hui is tu fors de poureté,
Hui est li jors de ta plenté,
Hui est li jors tout voirement
Ke sains espirs en toi descent."
Baleham tout ensi parole,
Ensi castie, ensi escole,
Ensi esprent le fil le roi,
Ensi l'atorne à bonne foi,
Ensi le met à bonne voie,
Et Yozaphas tout li otroie.
Isnielement les fons sacra,
Le fil le roi i baptisa,
En nouviel homme le viel mue,
Mais sen non pas ne li remue.
Il li demande sa creanche,
Cil l'en fait voire connissanche
K'il croit ensi com croire doit,
Et Baleham s'esmervilloit
Comment il ert par tout si fers
Ki par devant estoit enfers.
Fers ert en foi, ne doutoit mie,
Et Baleham bel le chastie,
Bel li ensaigne son affaire

Et bel li dist chou k'il doit faire.
Biel li ensaigne tout son estre,
Messe li chante comme prestre.
Apries le pocumenion
Li donne le communion;
Del cors Diu trestout proprement
L'a acumeniié vraiement.
Cil le rechut en grant doutanche,
Ne doute pas en la creanche.
Mais de chou est en grant cremour
K'o lui heberge son signour.
Son hostel dote et le mairien
Por hebregier si haute rien.
A grant doutanche le rechoit;
Mais en chou pas ne se doutoit
K'il ne le croie vraiement,
Mais molt redoute nequedent
La hauteche, la signorie
Contre l'affaire de sa vie.
Del cors Diu prendre est molt doutans
Et d'autre part est molt joians;
Il met en pois joie et doutanche
Mais joie trait en la balanche,
Il le rechoit en grant leeche,
Molt i est bonne la tristeche
C'on soit tristre de ses pechiés
Et liés de chou que hebregiés
Est avoec lui Dex et ses cors
Ki tant par est misericors,
Ki volentiers l'ot et entent,
Quant il li prie bonnement,
L'omme quant il a pechié fait
Dont il se sent a Diu mesfait.
Li fils le roi fu molt joians
Et sans doutanche bien creans
Ke si pechié li sont tout quite
Par le tiesmoing del saint hermite.
Li preudom est joians et liés

Del fil le roi qu'est baptisiés
Et de chou k'il entent et set
Ke il despit le siecle et het.
Molt douchement l'a castiié,
Et puis se prent à lui congié,
A son hostel repaire et vient
Et Yozaphas molt cort le tient.
De devant lui souvent le mande,
Souvent enquiert, souvent demande
(v°) De Diu les plus fors questions.
Cil l'en dist les solutions
Ki toutes set les escriptures,
De ses doutanches les figures.
Là où li enfes ne voit goute
Le met et jete fors de doute.
Mais li serghant ki li gardoient
De toutes pars s'esmervilloient
Ki cil estoit ki si souvent
Venoit à lui à parlement;
Molt en parolent en rekoi,
En grant cremour erent del roi
Ki sour lor iex lor avoit mis
Et chascuns d'iax en ert sospris.
A grant mesfait trestout s'acordent,
En lor acorde se descordent;
Descordé sont en lor acorde
Car en l'acorde ont grant descorde.
Il s'acordent en lor mesfait,
Mais descordant sont en lor fait.
Li uns de chiaus ki plus l'amoit
S'en est venus à lui tout droit,
Sardans ot non, al fil le roi
S'en est venus tout en rekoi;
Li dist: „Merchi por diu, biax sire;
Jou redouc molt et si crienc l'ire
Vostre pere, il m'a chi mis
Et je vous ai en garde pris;
De vous garder sui en agait,

'or chou vous di que j'ai mesfait
Ii j. straigne homme lais aler
ians son congié à vous parler.
Ne sai de coi il i parole,
Ne sai comment il vous escole,
Ne je n'i douch fors une riens
Ke il ne soit des crestiiens
Et de la gent à Jhesu Crist
Et à chelui te convertist.
Se tes peres le puet savoir
Moi couvenra mort rechevoir.
Or te di jou et si te proi
Ke tu congié prenges al roi
D'à lui parler, u se chou non
Ne tenir pas à mesproison
Car ne poroie mais durer
Por k'il venist à toi parler.
Molt ai esté en grant pesanche
Et en queriele et en doutanche;
Molt ai douté de ceste affaire;
Et s'autrement le revels faire
Va à ton pere, se li di
Ke grant piecha m'as en haï
Et mes serviches ne te plaist,
Car grans anuis t'en vient et naist.
Ensi me poras tu sauver
Et moi et toi de blasme oster."
Li fils le roi li respondi:
„Amis, anchois k'il soit ensi;
Te voel proiier et commander
Quant cis venra à moi parler
Tu te repens por lui veïr;
S'il ne te puet en gré venir
Ne sa parole, ne ses fais
Dont serai jou vers toi mesfais;
Bien t'aiderai, si com jou croi,
Ke acordés ieres al roi;
Mais que chou faches tout.premiers."

Sardans respont: „Molt volentiers.“
Balehans ki pas ne demeure
A la court vient à icele eure;
Cil se respont, li viex s'asist,
Al fil le roi recorde et dist
De cief en cief tout par raison
Trestous les mos de sa lechon.
Molt le castie bonnement;
De Diu li dist premierement
Ki de boin cuer le doit servir;
Et dist k'il doit molt vil tenir
Le siecle et toute sa biauté,
Car prent or garde à flor d'esté,
Garde à la rose ki tost fine:
Son rosier garde et enlumine
La rose tant com elle i dure,
Mais puis nen a on gaires cure
Del rosier quant la rose faut;
Car sans la rose riens ne vaut.
Puis c'om desrose le rosier
Dont est on fors de son dangier,
Et lues que la rose est quillie
Isnielement est enpalie.
Il a molt biele flour en rose
Quant elle est de nouviel esclose,
Cil ki le garde bel l'enclot,
Quant il le keut, si n'en set mot,
Des qu'elle a sa coulour perdue;
Elle est molt biele, mais tos mue,
Si fait li hons quant il est mors,
Ja ne sera si biax ses cors
Ne ne sera si disne chose
K'il ne perisse com la rose,
(ccxix) Et lues k'il est del siecle issus
Dont est il mors et confondus
Se il n'a fait auchun bien chi
Par coi Dex ait de lui merchi;
Mais cil ki les ydoles croient

Et ki Diu heent et mescroient,
Cil ont forfait sans nul resort,
Et sans pardon, infier et mort.
Cil a le cuer plus dur de fier
Ki s'enprisonne en cel infer
U li chaitif sont en prison
A tous jors mais sans nul pardon.
Dex est molt bonne chose à croire,
Car, si com dist la vraie estoire,
Cil ki de cuer loial le croit
Et ki le siert, cil en rechoit
Haut guerredon, haute couronne
Ke Damedex tous jors li donne.
Et Damedex, li nostre pere,
Ki de la virgene fist sa mere
El flun Jordain se baptisa,
Et son saint non i preecha,
Et ki por nous devint chil sers,
Et ki pour nous fist es desers
La quarentainne de juner,
Et apries se laissa tenter
Al diable ki l'assaia,
Et Lasaron resçusita,
Ki enfouis ert en Bethanie,
Ki à Madalainne Marie
Pardonna trestous ses pechiés
Dont ses cors ert molt entechiés;
Cil dex ki volentiers souffri
D'uns siens desciples le trahi,
Cil ki loiés fu et batus
Et en la crois amont pendus;
Et passion pour nous souffri,
Et al tierch jor resurrexi,
Et puis monta el ciel amont
Dont il venra jugier le mont,
Cil dex te doinst mener tel vie
Ke tu regnes en sa partie."
A cest mot s'orison fina.

A sa heberge s'en reva.
Li fils le roi Sardan apiele:
„As tu, fait il, ceste nouviele
Bien oïé et bien escoutée
Ke cis prudom a chi contée?
Il est venus por moi sosduire,
Grever me poroit bien et nuire.
Se jou chou que cil dist creoie;
Il me conseille que la joie
De tout ceste siecle ne valt rien,
Prendre me velt par grant engien
Et atorner à autres loys
Ke mes peres ne tient, li rois;
Il tient molt viex les dex mon pere
Mais à son diu riens ne compere;
Car nus des autres n'est ses pers;
De son diu dist k'il est nos pers;
Il est nos pers por la merveille
Ke nus à lui ne s'appareille,
Ne ne s'i puet apparillier.
Por chou doit on esmervillier,
La merveille k'est sans pareil;
Et jou meïsme m'esmerveil
De la merveille k'est si grans
Ki sans per est esmervillans."
Sardans ot bien et si entent
Ke se sire molt soutilment
Li a raisnié, se lí respont:
„Sire, fait il, tout cil mesfont
Ki hom assaient en tel guise
Dont il ne set faire devise.
Assaiés sui de vostre assai,
Mais itant voi jou bien et sai
Que ja nul jour ne l'oïssies,
Se vous oïr nel volsissies;
Tel parole vous a moustrée
Ki molt vous est el cuer entrée,
Et molt vos samble bonne et bicle.

Il vous a kuit de l'esticele
Dont tout li crestiien sont quit.
Biax dous sire, si com jou cuit,
Vous devenres de cele loy;
Mais molt en pesera le roi.
Pour vous en a il maint occis
Et cachiés fors de son païs;
Il les a tous espaïsiés
Et fors de son païs cachiés;
Tant com il furent en la terre
Les alai jou souvent requerre
Et oïr lor preechement
Que il prechoient molt souvent.
Et g'i alai par maintes fois.
Se tes peres savoit, li rois,
Que li preudom à toi venist
Et teus paroles te desist,
Jel comparroie chierement,
Jel sai molt bien certainnement."
(v°) Li fils le roi li respondi:
„Le sermon que tu as oï
Deüsses tu bien retenir,
Molt t'en peüst grans biens venir
Car sa parole est toute voire.
Se tu voloies en Diu croire
Et reconnoistre ton signor
De cuer loial par bonne amor,
T'ame en seroit bonne eürée,
En la court Diu seroit salvée.
Mais je te voi et dur et fol
Le loïien jeté de ton col
Ki desloiast tous tes pechiés
Dont tu seras tous jors charciés;
De cheus sui [jou] en mesperanche;
Car je cuidoie que creanche
Enluminast ton cuer sans doute.
Tu as bons iex, si ne vois goute ....
Aveules ies et si vois cler;

Tu vois molt cler en mescreanche,
Mais ta clartés est mesestanche;
Aveules ies en ta clarté,
Si mens adies en verité.
Tu ses le voir sans nule essoigne
Et si remains en la mençoigne.
Fors de cest plait ne te puis metre;
Car ne t'en voi rien entremetre.
Tu ies dampnés par ta deserte
Tous tes gaains gist en grant perte.
Or t'en volrai proier .j. poi
Que tu n'en dies riens le roi;
Car se tu dire le voloies,
En grant dolour me meteroies.
Tu ies ses hom, il est tes sire,
Se ne li dois nule riens dire
Dont il se doie courechier.
Ton corage dois assaier
Et ta pensée à chou destraindre
K'ele vers Diu se peüst faindre."
Sardans n'entent point de conseil
Et Yozaphas est en esveil
Del castiier et del reprendre;
Mais cil n'i velt enfin entendre.
Al matin, quant li jors revient,
Li sains hermites al cort vient,
Al fil le roi en vait parler,
En l'ermitaige en velt raler.
Cil est dolans de son depart;
La departie li depart,
Car dolans est del departir.
A grant painne le puet souffrir
K'il parot de la departie,
Mais li hermites le chastie
Et dist que che ne puet pas estre,
C'aler s'en velt ens en son estre,
Et molt li poise en son corage
K'il n'est arriere el hermitaige.

Li fils le roi nel voloit mie
Mais à grant painne li otrie,
Mais molt en pleure, molt se plaint;
Car la dolours ki le destraint
Li a mué sa joie en ire,
Si k'il ne set k'il doie dire
Mais nequedent li a proié
Anchois k'il li donnast congié
Ke de son tresor emportast
Et à ses freres le donnast
Pour enrichir chiaus en besoigne,
Mais pouretés nus n'en resoigne.
Chil li respont: „Che ne puet estre."
— „Or vous voel jou proier, bel maistre,
Ke vous vostre aspre vestement
Me laissies chi par tel couvent,
Que vous .j. [n]œf prendes de moi;
Biaus dous maistres, je vous en proi;
Sel vesterai en ramenbranche
De vous et de ma penitanche."
Li hermites li respondi:
„Amis, il ne puet estre ensi,
Ne jou icest cange puis faire;
Se tu me kiers une vies haire
En change de mon vestement,
Le mien aras molt bonnement."
Li fils le roi querre li fait,
Et Baleham a le sien trait,
Si l'a au fil le roi baillié
Et cil l'en a molt merchiié
Et molt en mainne grignor joie
K'il ne fesist de dras de soie;
Molt par le tient en grant chierté,
Mais nequedent molt a ploré
De chou que Baleham s'en va.
Et li preudom li ensaigna
De quel cuer et de quel amour
Il doit servir son creatour,

Et k'il i doit metre grant painne
Trestous les jors de la semainne,
Et soit adies de caste vie,
Ke li dyables par envie
Ne le puist de riens engignier.
(ccxx) Biel li commenche à ensaignier
Les fortereches et les murs
Dont il sera vers lui seürs.
Atant s'en est partis de lui,
Et Yozaphas en grant anui
Remaint, et en molt grant pesanche;
Car che li fait la desevranche
De son maistre k'il tant amoit
Por chou que bel le castioit;
Adont se mist en orison
Et prie Diu et son saint non
Ke il le gart de pechié faire;
Molt a empris pesant affaire
Et de juner et de villier
Et de bien faire et de proier;
Son creatour souvent reclaimme,
Molt le sert bien de cuer et aimme,
Si que tout cil s'esmervilloient
Ki en la cambre od lui estoient.
Sardans, ki plus près le gardoit
Et que li rois miex i creoit,
A esgardé en son corage
Ke chou li puet faire damage.
Il voit le fil le roi mener,
Or se commenche à porpenser,
Par quel engien et par quel art
Pora le roi et son esgart
Eskiver de ceste aventure
Ki tant li samble et aspre et dure.
La tristeche k'il a defors,
L'ire k'il a dedens le cors
L'apesandist et tient molt coi,
Car il redoute molt le roi.

La grant ire de sa pensée
Li rent le cors à engenrée
Conseil par coi puist escondire
Le grant courouc le roi et s'ire.
Molt esgarda bonne raison.
Venus s'en est en sa maison,
Malade et mal haitié se fait;
Car il set bien k'il a forfait;
Il s'acuse de sa bonté,
Del fil le roi k'il a gardé
Dist que gardé l'a malement.
Bien l'a gardé, de chou se ment,
Li fils le roi est crestiiens,
En sa garde est venus li biens
K'il a apris et entendu;
Mais cil se tient a decheü
Ki decheüs est voirement.
Quant à sa sente ne s'asent.
Decheüs est en dechevanche
Et mescreans en mescreanche.
Il mescroit chou que cil bien croit;
En la foi pas ne se dechoit
Li fils le roi ki croit ensi.
Sardans s'en tient à mal bailli,
Le roi doute k'il ne l'ocie;
Car il cuide k'en sa baillie
Soit mesbaillis li fils le roi.
Molt est Sardans en grant effroi,
Fait soi malade; li rois l'ot
Et al plus tos k'il onques pot,
Li envoia le millor myre
C'on pot en son pais eslire.
Molt douchement li rueve et prie
K'il li face toute l'aie
K'il li puet faire por garir,
Si l'en pora grans biens venir.
Li myres molt s'en entremet
Et molt s'i donne et molt s'i met

Pour aperchoivre et por savoir
Quel mal Sardans pooit avoir;
En l'orinal souvent l'esprueve,
Mais nule enfermeté n'i trueve.
Al roi le dist: „Garir nel puis,
Car nule enfermeté n'i truis,
Ne nul mehaing ne voi en lui;
S'il est malades, c'est d'anui."
Quant li rois l'ot, si a pensé
C'auchun courouc li a mostré
Ses fils, et por chou se doloit,
Ne clamer pas ne s'en voloit.
Li rois ki se doute en pensant
Sardan manda par .j. serghant
K'il demain le visitera,
K'il velt savoir quel mal il a.
Sardans l'oï, molt s'esmerveille,
Le matinée s'appareille,
Al roi en vint molt dehaitiés.
Li rois en est molt courechiés:
„Pour coi, fait il, t'esforças tu
Outre pooir, outre vertu,
Ki si matin venis à moi,
Quant jou devoie aler à toi,
Et pour chou aler i voloie
Que on seüst que je t'amoie."
— „Sire, Sardans li respondi,
Jou ne sui pas malades si
Que ne puisse venir à toi,
(v°) Mais mesfais sui molt endroit toi,
Car j'ai molt malement gardé
Chou que m'avoies commandé;
Et la dolours et la tristeche
M'a mis en si tres grant preeche,
Que la dolours al cuer m'en vient
Et tout adies m'en resouvient;
Car jou t'ai mis en grant errour.
Se tu savoies la dolour

Et la grant painne et la grant perte
Ke tu rechois en ma deserte,
Che cuic jou que tu m'ociroies
Se tu de moi pitié n'avoies,
Car jugemens bien s'i acorde;
Mais rois se ta misericorde
Ne me sequeurt prochainnement
Dont morrai jou par jughement."
Li rois respont: „Et tu, por coi?
C'as tu forfait, mostre le moi?
Le jugement te pardonrai."
Cil li respont: „Jel te dirai,
U soit mes maus, u soit mes biens;
Rois, li tiens fils est crestiiens.
Uns Balehans le converti,
Ne sai k'il est, onques nel vi,
Fors une fois, si m'aperchui
K'il ne cachoit fors men anui.
Si ré ton fil mis à raison,
Il le tint molt à mesproison
Ke jou de chou le chastioie;
Et je li dis jel te diroie;
Et il se fist lues baptisier,
Ne me fina de preechier
K'il voloit jou me convertisse
Et que jou mot ne t'en desisse;
Mais de tout chou ne voc rien faire;
Et Baleham en son repaire
S'en mist, n'i volt plus arester."
Quant li rois l'ot ensi parler,
Amuïs est ne set que dire;
La grant dolour et la grant ire
K'il a al cuer d'ire l'afole,
Se li taut toute sa parole;
Ne pot parler, muiaus devint
Et à grant painne se sostint.
Molt est enflés en son corage,
Son gaaing torne à grant damage,

Sa grant joie torne por ire,
Et son deduit en grant martyre,
Sa grant riqueche en poureté,
Son grant tresor por molt grant perte,
Son hardement pour couardie,
Auques por nient et mort por vie;
Sa joie conte pour tristeche
Et por viltanche sa nobleche;
Son regne het et sa couronne;
A si grant ire s'abandonne,
Ke tout son sens en a perdu
Et son pooir et sa vertu.
Por sa joie k'il a perdue
En sa grant ire s'esvertue
Tant k'il parole en son anui.
Asrachin fait venir à lui,
Cis ert ses maistres consilliers;
Venus i est molt volentiers;
Cil savoit molt d'astrenomie;
Il vint al roi, li rois li prie
C'or li aït à consillier,
Car il en a molt grant mestier.
„Abosmés sui en ma pensée,
C'est une riens ch'ai plus doutée.
Avenue est, or m'en conseille.
De mon fil ai molt grant merveille,
Ki decheüs est en creanche;
Hé! las, j'avoie grant fianche
K'il le servist et honerast,
Et moi cremist tant et doutast
K'il nule riens ne peüst faire
Ki me peüst enfin desplaire.
Balaham l'a mort et trahi,
Lui a souduit, moi mal bailli.
Hé! las, mort l'a et moi occis;
Devenus est mes anemis
Mes fils ki amer me soloit.
Il fu mes fils, or me dechoit

Et si me het à molt grant tort,
Quant lui ocist et moi a mort.
Trahis sui en sa trahison.
Molt a erré contre raison
Ki a creü le dechevanche,
Et decheüs est en creanche
Car il creï la dechevanche
Dont est mis fors de sa creanche."
Asracins dist: „Hé! rois, biax sire,
Car laisses ta dolour et t'ire,
Et si te jete fors d'esmai.
Je cuic bien te consillerai.
Faisons chelui querre et trachier
Ki de loing le vint engignier;
Tant soit cachiés et tant soit quis,
Rois, biaus dous sire, k'il soit pris.
Amenés soit de devant toi;
Par le commandement de toi
Soit delivrés à cel torment
K'il renoit son ensaignement;
Devant toi et devant ton fil
Soit delivres à grant escil;
Et quant tes fils ichou verra
Ke il son diu renoiera,
Lors sara il tout sans doutanche
Ke toute est fause sa creanche
Et que no diu sont plus vaillant."
Li rois respont de maintenant:
„Cil consaus est bien afinés
Se Baleham estoit trouvés.
Mais, or me di, s'on ne le trueve
Quele en sera la fine esprueve?"
Asracins dist: „Jel te dirai;
.I. autre maistre que je sai
Ferai ichi à toi venir
Ki Baleham sans nul mentir
Samble del cors et del visage,
Del vestement et de l'eage;

Nacor a non, molt est sachans
Et sor tous autres engignans,
Molt est sages et molt senés,
Baleham ert chi apielés
Devant ton fil, lues s'en venra
Que ja tes fils nel connistra.
Tous mande tes rectoriiens
Et tous les astrenomiiens
De ton païs et de ta terre,
Et tant les fai cachier et querre
Que tu les aies tos ensamble.
Adont venra, se bon te samble
Nacors en liu de Baleham;
Droit al commenchement de l'an,
Quant tu seras en ton palais
Et à grant joie et à grant pais,
Et tes fils ert de l'autre part,
Par ton devis, par ton esgart,
Desputeront de la creanche
Cil et Nacors; tout sans doutanche
Nacors desfendera la foi
Des crestiiens et de lor loy
Et Nacors vaintre se laira
Ki Baleham nommés sera.
Et quant tes fils ora cest plait
Si sara bien k'il a mesfait;
Toute fera ta volenté."
Quant li rois l'ot sa escouté
Tel conseil loe en son talent,
Car oï l'a molt bonnement,
Et molt s'en est esleechiés.
Asrachins s'est apparilliés
Od compaignie de grant gent,
De toutes pars les voies prent,
Partout envoie ses espies,
Gent de diverses compaignies,
Mais ne pot mie estre trouvés;
Et Asrachins s'en est entrés

desers, aval et amont
a .vij. jornées de parfont;
molt li vient à grant engaigne,
ci qu'à la noire montaigne
Baleham trachié et quis
l pot trouver, che m'est avis.
. la montaigne dont jou di
esgardé, si a choisi
ois cens hermites et molt plus
i en la roke là desus
enoient vie d'ermitage
i molt estoit aspre et salvage ....
t à ces rois et à ces contes
i hui cest jor tiennent lor contes
e prendre tos les faus loiers
'or achater riches mangiers,
es riches dras lor cors vestir
t sans pitié à gré servir.
t saves vous que il atendent?
s gueredons malvais k'il rendent
l corechier et à l'irer
t à la poure gent fouler
t iaus jeter en lor prison
t à prendre tele ranchon
K'il ne pueent en la fin sorre.
De cordes de hars et de corre,
De kaïnes et de carkans
Les crucefient en lor bans;
Trop se fient en lor baillie,
Mais malvaise est la signorie;
N'i doit avoir nus esperanche.
Decheü sont en lor poissanche
Quant il là mostrent lor pooir
U il deüssent lor avoir
Departir à la poure gent
Cui il font vivre à grant torment,
Et si n'ont d'iaus nule merchi;
Et Dex, ki passion souffri,

Ara grant tort, s'il a pitié
(v°) Des haus barons ki sont jugié
Par lor meïsme jughement,
Quant il font mal à poure gent.
Ha! signor, car vous repentes!
Felon baron, car esgardes
De vos ancestres ki mort sont!
Car l'escripture nous despont
Ki chi ne fait ke faire doit
En ceste vie mort rechoit.
On dist Herodes et Noirons
Et Pylates et Lucions
Estoient mort, m'ais c'est mençoigne
Que je vous di bien sans alonge
Ke cent Herodes trouveroie
Par le païs, se jes queroie.
Pylates et Herodes vit,
Car souvent sont à grant delit
Et en Franche et en Lombardie.
Car Herodes pas ne mendie
Tant com li rois est à Paris
Et Pylates, che m'est avis,
Est molt sires de Vermendois.
Hui cest jor n'est ne quens ne rois
Ne soit Herodes en justiche
U Pylates, par tel devise
Que li baron ki hui cest jor
Sont del malvais siecle signor
Se delitent en felonnie.
Tel pooir ont et tel baillie;
Trop sont enfrun por mal entendre,
Et malvaistiés en iaus engendre.
La volenté de faire mal.
Felon baron et desloial,
Car prendes garde à ceste estoire!
Cil ki en la montaigne noire
Coversoient el hermitaige
N'avoient pas el cors la rage

Issi comme vous aves chi.
Ces Asracins que je vous di,
Ki consilliers le roi estoit
Et ki grant gent od lui menoit
Por Baleham k'il prendre cuide
Et tout son cuer et son estuide
I a tout mis à son pooir,
Le fil le roi velt dechevoir
Ki decheüs ne pooit estre
Par parlement d'estraigne maistre.
Asracins fu el hermitaige.
Li hermite, ki sont salvage
S'esmerveillent ki cil estoient
Ki si griement les porsivoient
Et apries iaus s'en vont en queste
Con li brakes apries la beste
Ki crie quant il l'a trouvée.
Asracins a sa vois levée,
Sa gent escrie, apres chiax vait,
Sor chiax recuevre le forfait
Ke Baleham ot entrepris
Del fil le roi k'il avoit pris;
Non, jou i mene, repris l'avoit
Del grant forfait que il faisoit,
Car c'estoit grans entrepresure
K'il aouroit la creature
Et despisoit son creatour.
Et Asracins por son signour
Est en painne de porcachier,
De chelui faire renoiier
Ki n'ot cure de mescreanche.
Car il croit bien, tout sans doutanche,
Le diu que Arascins mescroit.
En sa misere se dechoit,
Molt par est fols et dechevans
Li fils le roi qu'est bien creans
Quanqu'Arascins porcache et fait;
A Yozaphas molt bien retrait.

Et bien se gaite vers chelui
Ki ne cache fors son anui.
Arascins est en la montaigne
A molt grant gent, à grant compaigne;
Les hermites vit el boscage
Et cil s'en vont par l'ermitaige,
Ne fuient pas ains les atendent
Et cil les cachent ki les prendent.
De lor prison grant joie mainnent,
Devant le prinche les amainnent.
.I. en i ot, viel et kenu
Et d'aspre vestement vestu,
Relikes de cors sains portoit,
Entour son col pendu avoit
La borse ù li cor saint gisoient
U li hermite se fioient.
Arascins voit et si esgarde
Et d'une chose se prent garde
Que Baleham pas n'i estoit;
Arascins bien le connissoit,
Partout esgarde n'en vit mie.
Quant il nel voit, avois! s'escrie:
„Signor, fait il, je vous ai pris,
Dites ù est li anemis?
U est, ù est? Dites le moi,
(ccxxij) Car souduit a le fil le roi."
Li viex ki les cors sains portoit
Et ki sor tous li maistre estoit,
Molt douchement li respondi:
„Entre nous n'a nul anemi,
Mais entre vous, je cuic, est il,
Souvent vous met en grant escil.
No partie n'est pas averse,
Car Damedex od nous converse."
Arascins dist: „Entent .j. poi:
.I. Baleham ensaigne moi,
Bien le connois, si com jou cuit,
Le fil le roi nous a souduit."

Cil li respont: „Souduit nous a!
Ains Baleham ne le precha
Por lui souduire et por lui prendre,
Mais la loy Diu li volt aprendre,
Se li aprist, il le retint
Et por chou Baleham i vint
K'il le jetast de mescreanche;
Il l'en jeta tout sans doutanche."
— „Voire, fait il, jou quier chelui,
Car fait nous a molt grant anui;
A son repaire nous convoie,
Moustre nous i la droite voie."
Dist li hermites: „Non ferai,
Certainnement entenc et sai
Que s'il volsist à toi parler
Bien i venist sans demorer.
Tels est nostre religions
Ke che ne seroit pas raisons,
Se nous vous meniens à son liu,
Car tant amons et cremons Diu
Que nous ne l'oseriemes faire.
Ne monte pas a nostre affaire."
Li prinches l'ot, si s'en aïre
Quant il l'oï si escondire;
Ireement lor respondi:
„Entendes cha, car voir vous di
Se nel moustres apertement,
Vous i morres certainnement;
De la plus laide mort mourres,
Li plais en est tos affinés,
Que on pora el siecle eslire:
A ceste plaie n'a nul myre."
Li viex respont: „Mort ne doutons
Ne manache; car bien savons
Que cil ne doit mort redouter
Ki ceste mort velt trespasser.
Voirement est mors ceste vje,
Car sachies bien, cil ne vit mie

Ki vit el siecle por morir.
On puet le point de mort sentir
En .ij. manieres en cest mont:
Car une mors est ki confont
Ceste vie qu'est de mort pres;
Cil ne vit pas ains muert ades
Ki en pechié vit en morant,
Et cil muert bien tot en vivant
Ki peche adies sans repentir;
Vie ne puet chelui souffrir
Ki el mont velt vivre et pechier;
Car quant il peche, al comenchier
Muert lues li hom, car li pechiés
Le fait morir, s'est entechiés
Li hom de mort et de pechié;
Car el pechier a commenchié
La mort dont il morra tos tans.
Son bon corage et son bon sens
Li mehaigne pechiés et mort;
Car on ne puet pechier sans mort.
Nous ki gisons en penitenche
Et ki portons la conscienche
Ne devommes mort redouter
Car nus ne puet mort eschaper,
Et tu ki penses ne sai koi.
Pues bien mostrer tout ton desroi;
Car ne doutommes pas t'espée
Ki envers nous est molt desrée.
Non est, jou cuit, forfait l'avommes,
La penitanche ù ens nous sommes
Nous a conduit à ceste voie,
Mais tes voiaiges i forvoie.
Fai chou que tes faus cuers conseille,
Car nus de nous ne s'appareille
A faire chou que tu commandes.
Baleham kiers et sel demandes;
Bien savons s'abitasion,
Ja por nous faire mesproison

Ne t'iert en nule fin mostrée."
Arascins ot bien sa pensée
Et voit bien que por manechier
Ne li volroit pas ensaignier.
Molt s'aïra ireement,
Les fait livrer à grant torment.
Molt les fait batre des corgies
Si que les cars en sont plaïes,
Si que li sans fors en degoute
Et file aval tout goute à goute.
Molt les angoisse et destraint.
Des Sarasins nus ne s'en faint
Des sains hermites tormenter,
Mais ains por chou nes pot donter
Arascins ki les bat et donte,
Et chou que n'a quant rien ne monte
Quant enfin vaintre nes poroit
Ke Baleham en nul endroit
Li mostraissent ne sa maison.
Et Arascins à contenchon,
Par maltalent et par desroi,
Les fait mener devant le roi.
Molt sont batu, molt sont gabé
Et devant iaus font lor abbé
Aler le viel ki preechoit,
Ki les relikes lor portoit.
Tant ont alé par les desers
Et laidengié Diu et ses siers
K'il sont en la cité venu,
Ens el palais à li rois fu;
Et Asracins chiax li presente.
Li roi, ki fu de male entente,
Les regarda par derverie;
Or voit tel gent k'il n'aimme mie
Ains les het molt, mais c'est enfanche.
Sor iaus a torné la venjanche
De Baleham, molt s'i esprueve.
A ses tyrans commande et rueve

Que cil soient isnielement
Livré a painne et à torment;
En iaus acroist molt son pechié,
Batre les fait tous sans pitié,
N'a pas pitié de lor dolour;
Conquerre i cuide grant hounour
En iaus batre et laidengier;
Les bateours fait atargier,
„Signor, fait il, venes avant,
Et si me dites maintenant
De Baleham la verité;
Et se chou non, je l'ai juré
Ancui morres à molt grant honte."
— „Rois, tu ne dois tenir nul conte
De tel demande à demander.
Par batre ne par tormenter
Ne nous poroies assaier
Pour Baleham à ensaignier;
Ja nel dirons por nul destrois."
— „Dites me dont, che dist li rois,
Par quel maniere estes si os
Qu'entour vos cols portes ces os?"
— „Molt volentiers, che dist li maistre;
Nous les portons, et bien doit estre,
Car es cors sains avons fianche
Dont nous portons la ramembranche
Et plus vil en tenons le mont;
Car cil ki en la gloire sont
Nous ajuent al salveour;
Por chou lor portons nous honour.
Se ne passons obedienche
Nous lor devons grant reverenche
Grans porfis est d'iax honorer,
Ki saintement se velt mener
Et par bonne religion.
Cil ki fait nete sa maison
Et desorde de grant ordure
Apries esgarde la mesure

Dont miex se puet amesurer.
Se li faus cuers ne velt fauser
Mesure, puis k'il l'a emprise,
Mesure adreche et si devise
Le pecheor k'il pora faire,
Comment il se pora retraire
De mesure desmesurer
Ki son mehaing velt mesurer;
Li maisons est li cors de l'homme
Ki kierke l'ame de fort somme
Et le met en perillous liu
U li travers et li tonliu
Sont al dyable k'il servai.
Rois mescreans, illuec tenui
Car tenir dois cest enial,
Tu le tenras, et je t'en fail.
Por chou porton les os des mors
Que ramembranche ait chi li cors
K'il le couvient ichi morir,
En terre porrissant porrir.
Rois, tu morras, nel mescroi mie,
Et si muers ja dedens ta vie;
Tu n'ies pas cil ki mort refuse,
Mescreandise ki t'acuse
Te fait morir apertement.
Rois, se tu muers, ne ses comment
Tu dois morir ne tu dois vivre;
Rois, li pechiés de mort t'enivre,
Rois, ensi muers en ton pechié
Dont je te voi molt entechié.
Ton fil cuides avoir perdu
Mais à la voie de salu
Est amenés à droite voie.
Ki va aillors il se forvoie.
Or fai de nous à ton talent;
Tes manaches ne ton torment
Ne devons nous en fin douter."
Quant li rois l'ot ensi parler

Ireement a commandé
Que cil soient lues decolé.
Si vous dirai molt bien comment:
Trenchier lor fait premierement
Les langhes; et cil lor trenchierent
Ki de noient nes espargnierent.
Vilainnement les fait mener,
Car les sains iex lor fait crever,
Et puis, por s'ire assouagier,
Lor fait et mains et piés trenchier.
Signors les fait de grant martyre,
Venjanche prent de sa grant ire
Sor chiaus ki forfait ne l'avoient,
Mais volentiers en rechevoient
Et le martyre et la dolour.
La painne offrent al creatour,
Car la painne sueffrent por lui;
Por joie changent lor anui,
Cil ki la painne en ont sofferte;
Car Dex lor rent bien lor deserte
Et rendera mais à tous dis.
Lor ames sont em paradys,
Car tant gaaignent ki tant pert
Li saint ki furent el desert
Et converserent longhement
Et par nature et par torment
Ont la couronne deservie
Que Damedex lor a partie.
.XVII. i furent par droit conte
Guyos ki dist et ki raconte
Et ki l'estoire a si menée
Ke en roumanch l'a translatée
I'enist ichi de lor martyre.
L'estoire dist que Nostre Sire
A lor ames biel rechetes;
Car les painnes k'il ont etes
Les ont rendus al creatour;
Empereour sont et signour

De la grant gloire de lassus
Par le martyre de cha jus.
Li rois, ki est en sa cité,
Son consillier a demandé,
Et cil i est molt tos venus.
„Or sui, fait il, trop decheüs
Ke Baleham ne puis trouver;
Nacor me fai chi amener
Savoir s'il chou me poroit rendre
Ke Baleham, sans nul desfendre,
Me vient tolir dedens ma terre,
Mais tant l'ai fait trachier et querre
Ke il trouvés ne poroit estre.
Amis ales por vostre mestre,
Si le faites à moi venir
Savoir s'il poroit ja partir
Mon fil de ceste mescreanche
Dont mes cuers est en grant doutanche.
Ales i tost, bons consilliers."
— „Sire, fait il, molt volentiers."
Asrachins est d'illuec tornés,
Droit a Nacor en est alés.
Cil Nacor ert en .j. desert,
N'ert pas prudom anchois i sert
Li dyable ki par son sens
Avoit servi dont et tos tens.
Cil Nacor savoit molt d'agure;
Uns hom estoit ki d'aventure
Vivoit par art et par enghien,
Molt savoit mal et poi de bien.
Asracins est en grant esvel,
Tout li descuevre son consel
Et molt li prie et molt li rueve
Ke son enghien tout i esprueve
A ravoier le fil le roi
Ki desvoiiés ert en la loy.
Cil li a dit bien le fera
Et Arascins lues s'en torna,

Al roi revient se li a dit:
„Nacor venra sans contredit,
Demain venra à joie ichi."
Li rois respont: „Vostre merchi."
Arascins molt matin se lieve,
La demourée molt li grieve.
Les chevaliers le roi apiele:
„Signor, fait il, je sai nouviele
De Baleham, à l'anuitié
Uns miens serghans l'a espiié
Ens el desert, illuec amont,
Là se quatist, là se repont
Por chou k'il a forfait le roi;
Leves tost sus, venes od moi.
Se l'irons tant querre et trachier
Par l'enqueste mon messagier
Que il sera trouvés ancui;
Vengié serons de nostre anui
K'il nous a quis et porcachié."
Quant cil l'oent, si s'en font lié;
Isnielement se sont levé
(v°) Lues k'Arascins l'a commandé,
Entré en sont el hermitaige,
Espiant vont par le boscage
Baleham ki le fil le roi
A converti à bonne foi.
Nachor ert de sa boue issus
Comme dolans et esperdus,
Et samblant fait triste et dolent
Por perchevanche de la gent;
Escoute et ot, entent le cri
Par l'ermitaige s'enfuï,
Or fuit aval, or fuit amont,
Or se demoustre, or se repont;
Il fait samblant de corechié,
Et Arascins se fait molt lié
De chou k'il fait le gent entendre
K'il est venus Baleham prendre.

Nacor coisi, puis si escrie:
„Gardes ne vous eschape mie;
S'il eschape, maus en venra
Et le roi molt en pesera.“
Isnielement le poursivirent
Tout cil ki de la route issirent,
N'i a chelui ne crie et braie;
Nacor s'enfuit de haie en haie.
Baleham cuident avoir pris,
Toute la terre, et li païs
Est esmeüs de cest affaire.
Nacor ne set que il puist faire,
Samblant moustre de grant tristor,
Sa joie cuevre de paour
A Araschin crie merchi
Car li serghant l'ont mal bailli
Et si le mainnent à grant honte.
Arascins dist riens ne li monte,
Di moi comment tu as à non.“
Nacor respont: „Balans ai non,
Crestiiens sui et en Diu croi
Ki tout cria, et moi et toi.“
Quant Arascins ot [et] entent,
Grant joie fait entre sa gent.
Il savoit bien ki cil estoit,
Nus des autres nel connissoit,
Molt est joians de cest afaire;
Plus tost k'il pot al roi repaire,
Nacor fait devant lui mener.
Li rois se haste de parler:
„Ques hom es tu, mostre le moi,
Li dyables est avoec toi
Por coi m'as mis à tel escil?
Tu as de moi parti mon fil
Fel Baleham, por c'as chou fait?
Por coi as tant vers moi mesfait
Por coi m'as tu mon fil tolu?“
— „Rois, tu ne l'as mie perdu,

S'il croit en Diu che n'est pas perte,
Il en ara riche deserte.
Je cuidai faire molt grant bien
Quant de ton fil fis crestiien."
Li rois respont: „Merveilles ai
Se tu de mort n'ies en esmai;
Molt as dite grant mesproison
Et tu morras sans raenchon,
Car tu morras à grant martyre
Se ceste errour ne vels desdire."
Nacor respont: „Rois, or entent:
Tu me manaches folement
Bonne est l'errours que j'ai emprise,
Ne criem manache ne martyre."
Li rois en fu molt anuiés,
Samblant a fait k'il fust iriés;
Son maistre consillier demande,
Nacor a pris, se li commande
Que il le fache pres garder
Et cil le fait emprisonner.
Or dient tout par le païs
Que li hermites estoit pris
Ki Yozaphas a converti.
Li fils le roi quant chou oï
A fait samblant d'omme dolant,
Car il empleure temrement;
Toute jor est en orison
Et prie Diu et son saint non
K'il gart son maistre de martyre.
Tant est dolans, ne set que dire,
Mais Dex son angele li tramist
Ki de ceste œvre le garnist
Et li ramainne à grant leeche
Chou dont il ert à grant tristeche.
Bien li conta la trahison
Et si dist par quele raison
Ses peres le voloit sosduire
Ki se penoit de lui destruire.

L'angeles s'em part et cil remaint,
Li rois de toutes pars ataint
Vers son fil par molt grant entente,
Par quele voie, par quel sente
Il le pora miex engignier
K'il li fache Diu renoier.
Son consillier en set bon gré
Del conseil k'il li ot donné;
Molt l'en merchie durement,
Car il ne li caut pas comment
Il pora s'uevre traire à fin.
Par le commandement devin
Sera molt s'uevre arriere mise
Dont il fait or riche devise.
Deus jors apries ceste aventure
Se porpensa par quel mesure
Il pora s'uevre miex mener.
A Yozaphat en va parler;
Li varles va encontre lui,
Et ses peres, par fin anui,
Ne s'i daigna nes approchier
Ki le soloit tous jors baisier
Et acoler con son enfant
D'ire li fait molt grant samblant,
Car il le tient à desloial.
Il s'est assis ou lit roial,
Son fil apiele par grant ire,
Ireement li prist à dire:
„Fils, chou qui est mostre le moi,
Tel nouviele di chi de toi,
Plus t'amoie que nule rien;
Or t'ont souduit li crestiien;
Onques enfant tant n'ama peres,
Tu ieres sire et empereres
De ma terre plus que n'estoie,
Mes dous fils ieres et ma joie
Et mes solas et ma hauteche
Et li bastons de ma vielleche;

Bastons ieres por soustenir
Le cors ke je voi enviellir.
Fils, c'as tu fait, porpense toi?
Tu ieres tiens, tu ieres moi,
Car m'amours en toi ert doublée,
Raemboit toute ma pensée,
Ke ne pensoie nule rien
S'à t'onnour non et à ton bien.
Mes biens estoies et m'amours,
Ma signorie, mes secours
Et de mon regne tous li mius;
Or m'as crevés ansdeus les iex,
Si te dirai en quel maniere:
Car il anuite en ma lumiere,
Ma lumiere devient oscure
Desmesurée est ma mesure;
M'aighe douche devient amere,
Plus est torble quant plus est clere,
M'onnours est revenue à honte,
Ma hauteche perist sans conte,
Ma riqueche devient poverte,
Mes grans gaains me torne à perte,
Mes arbres muert en la rachine,
Ma grans amors devient haïne;
Tu ies sages et nient ne ses,
Mes amis ies et si me hes;
Deshyreté m'as en ma terre,
En ma grant pais m'as fait grant guerre.
Tu m'abaisses en ma hauteche,
Dolant me fais en ma leeche.
Biaus dous, biax fils, biax dous amis,
Devenus ies mes anemis.
Com ai perdu toute ma joie!
Avenu est chou que doutoie
Tu n'as gaires m'amor doutée.
Ton cors, ton cuer et ta pensée
As commandé à j. estraigne;
Certes biau fils chi a fol change;

Li diu s'en sont molt corechié.
Car il lor a molt anuié
De chou qu'à autres t'ies donnés.
Yozaphas fils, es tu dervés
Ki nos dex as si viex tenus
Por ne sai cui ki fu pendus?
Se che fu dex, bien pues entendre
Ne se souffrit nul jor à pendre;
Tout est fable chou c'om en conte.
Biax fils, car amande che honte,
Si entendes à mon conseil
Et je ferai grant appareil
Por les dex reconciliier.
Venes i tost sacrefiier,
Il en aront misericorde
Et je serai liés de l'acorde;
Vien i par bonne entencion
Si k'il te fachent vrai pardon."
Quant li varles oï son pere,
Se li commenche la matere
Et li prueve raisnablement
K'il aoure molt sagement.
„Peres, fait il, entent à moi,
Molt ai fait bien ki en Diu croi;
Fors des tenebres sui issus,
A la lumiere sui venus;
Mis me sui fors de mescreanche,
Mis sui à Diu par alianche.
Je sui jons à mon creatour,
Lui ai donné toute m'amour.
Il me forma et si me fist,
Je sui ses sers, car il m'aprist
A lui servir, si[l] servirai
A tous jors mais tant com vivrai.
Il fist Adan mon premier pere
Par cui nous sommes en misere;
Cil ne tint pas s'obedienche,
Puis en fu mis en fort sentenche,

Car li dyables l'engigna;
Et Diex ki l'omme regarda
Nascui en terre par pitié
Por lui jeter fors de pechié;
Il devint hom tout par raison
Por nous jeter fors de prison,
Et si naski, nel mescroi mie,
D'une virgene sainte Marie;
De son desciple fu vendus
Et puis fu en la crois pendus
Et souffri mort molt bonnement
Et tout por nostre salvement;
Molt essaucha nostre nature
Quant il se mist en [n]o figure.
Bon gré devons savoir no pere
Quant il por nous devint no frere
Et nous promist la haute gloire
Que chascuns doit en sa memoire
De cuer penser et retenir
Por k'il à Diu voelle venir.
Chelui aour et chelui croi
Et chelui sert par bonne foi,
Et en son non baptisiés sui
Ne je ne sai nul diu fors lui,
Sire de droit et de justiche
Si que al jor del grant juise
Rendra chascun son guerredon;
Et cis l'ara et biel et bon
Ki avoec lui pora remaindre.
Peres, penses de chou ataindre
Et si laissies vostre creanche
Car elle est molt de grant viltanche
Lassus, devant Nostre Signor.
Peres, car croi el salveor,
Car il fist toute creature,
Se ta pensée ert nete et pure
Tu poroies de legier estre
Lassus en la gloire celestre.

Peres, ti diu ne sevent rien;
Il ne sevent ne mal ne bien
N'il n'a en iaus nule vertu.
Car esgarde, dont ne vois tu
K'il n'a en iaus nule valour
Fors seulement de lor atour.
Quant il ne pueent riens savoir
Comment poroie dont savoir?
Se jou tes dex merchi prioie
Dont jou ois ja ne seroie.
Vil diu sont et sans connissanche
K'il n'ont en iaus nule poissanche.
Enchantement sont del dyable
Et chascuns doit tenir à fable
Ke nus dex soit fors Jhesu Crist.
Li sains hermites le m'aprist,
Et jou, ki l'ai bien retenu,
Croi tres bien Diu et sa vertu
K'il est vrais dex et s'est vrais sire.
Ne nule langhe ne puet dire
La vertu de sa deïté,
Il prist por nous humanité
Et descendi en cest escil
Por nous jeter fors de peril.
Peres por toi ai grant dolour
Que tu ne crois el creatour,
Et molt l'en ai souvent proié
Que il eüst de toi pitié.
Dolans en sui par maintes fois
Que jou sai bien que ceste lois
Te puet honnir et vergonder
Se Damediu ne vels amer,
Mais bien entent en ta sienche
K'il n'i a point d'obedienche,
Mais trop ies durs al convertir
Ne Dex ne puet durté soffrir.
Tu ies trop durs en bonne foi
Et omecides ies de toi,

Car tu t'ocis en ton pechié.
Tes cors est molt en grant daintié
Mais t'ame gist à grant viltanche
Tant com tu gis en mescreanche;
Chelui mescrois ki te cria.
Rois, tu ne ses k'il t'avenra,
Car la painne d'ynfier est dure
Dont mescreanche t'asegure,
Et jou ki à Diu fis mon veu
N'i doi douter ne fier ne cleu,
Car li martyres et la painne
Li fers, et li claus et la kainne
Me portent le roial couronne
Et la prisons me desprisonne.
Je sui tes fils, c'est une fois
Car de nature muet la loys
Ke jou tes fils sui carnelment;
(ccxxv) Mais Sains Espris pas ne descent
En homme de malvaise foi
Ke Diu nen aimme ne sa loy.
Or m'entendes, je vous di voir,
Por chou deves de ſi savoir
Que partis sui de ta partie
K'en departant as departie.
Partie l'as, ses tu en koi?
En chou que sui de bonne foi
Et tu remains en fole amour;
Tu t'ies partis de tel signor
Ki de tout a la signorie;
Tes signorages l'en merchie,
Mais tu ki tiens le signorage
Tornes à honte et à damage;
Se tu de nient l'en mercioies
Et se merchi en lui trouvoies
Ne le saroies tu ja querre.
Peres, tu as empris fors guerre
Vers toi ki ies tes anemis.
Rois, car deviens rois et amis,

Amis à Diu, de t'ame rois;
Et Dex ki est partout cortois
T'aideroit molt par son plaisir
De cest roialme à maintenir.
Adont, ki raison i entent,
Tes fils seroie doblement,
Et s'autrement le vels emprendre,
Je ne te voel trahir ne vendre:
Li nons del pere ert en escil
Et tu perdras le non del fil."
Quant li rois ot son fil parler,
Ne me deves pas demander
Se durement l'en a pesé.
Li rois a molt le cuer iré;
Por s'ire ki l'art et esprent
Respont son fil ireement:
„C'ai jou forfait, c'ai jou cachié
C'est emeü par mon pechié?
Car ains peres, si com jou sai,
Ne fist de fil chou que fait t'ai,
J'ai fait de toi plus que nus pere,
S'en sui cheüs en grant misere.
Biax fils, li astrenomiien
Prophetisierent de toi bien
Ke ja nul bien ne me feroies,
Moi et mon regne destruiroies.
Tu m'as occis, tu m'as destruit,
Ne jamais jour, si com jou cuit,
Nus peres fil tant n'amera.
Or est li jors k'il le hara,
Car tu l'as molt mesfait vers moi
Par ton mesfait, par ton desroi.
Se tu ne vels mon consel croire
Je te di bien, ce n'est la voire,
Plus te harai que nul el mont.
Car ta creanche me confont.
Proiier te voel sans nul anui
Por chou que jou tes peres sui

Que tu aies de moi merchi,
U, se chou non, tu m'as trahi,
Decheüs sui en ton affaire.
Biax fils, garde que tu dois faire:
Tu ies mes fils, je sui tes pere,
Or garde bien ke il apere.
Autre joie ne m'a mestier
Se tu t'error ne vels laissier."
Yozaphas dist: „Pere, or entent;
Tu me chasties folement;
Se jou faisoie ta devise
Molt grans venjanche en seroit prise.
Mais tu n'entens pas la venjanche
Par l'errour de ta mescreanche;
De mon bien mainnes grant dolor.
Se je sui sers à cel signor
Ki me cria n'i mesfac rien,
Por chou le fach que je fach bien.
Tu ies mes peres voirement,
Mes peres, voire, hé Dex! comment
Me poroit cil apertenir
Ki ainc ne volt à Diu partir?
En vraie entente sui sospris,
Mes peres non, mais anemis
Est ja mes peres devenus,
Dont sui en pere decheüs,
Et se non sui jou ai tel pere
Ki plus est rois et emperere
Ke n'est peres ki à toi mont,
Car cil pere est sires del mont,
Del mont por chou que te cria;
Cil peres, pere te forma,
Mais en sa forme t'as trahi.
Peres, por quoi as enhaï
Le pere ki te fist mon pere?
Molt i perdis bonne matere,
Car il te fist et biel et gent,
Signor d'avoir, signor de gent

Et posteis de molt grant terre,
Et tu li quiers haïne et guerre!
Guerre li quiers à molt grant tort
Car il souffri por nous la mort,
Haïne i quiers, car tu le hes.
Pere et non pere, tu ne ses
Ki sa guerre est ne sa haïne,
Car la guerre est de saisine
De la joie de paradys,
Et la haïne, che m'est vis,
Senefie la mescreanche
Dont il prendra cruel venjanche.
Onques à moi painne ne met,
Car molt est fols ki s'entremet
De moi faire penser n'entendre
Qu'autre[s] joies doi entreprendre.
Ne t'en pener en nule fin
Que le commandement devin
Doie por nule riens guerpir,
Car autre diu ne doit servir
Nus hom ki raison i esgarde.
Pere, por Diu, car i prent garde
De cest siecle ki si tos vait;
Et cil s'ocist et se desfait
Ki son corage ensi despent
Car il le garde folement.
Esgarde com les flors perissent
El prin d'esté quant elles issent,
De terre naissent les humours,
Adonques sont bieles les flours,
Mais tos matissent et tos vont,
Si font tout li delit del mont
Et si fait toute creature;
Petit est biele et petit dure.
Pere, por Diu et por sa mere,
Car deviens ore et fils et pere;
Fils Damediu deviens premiers
Apries seras molt droituriers.

Mes peres et jou tes fils serai
Et tes compains, car jou verrai
Que tu creras le creatour.
Biax dous amis, à quel dolour
Sommes nous departi nous dui
Se tu ne vels croire chelui
Ki me cria et toi aussi,
Mais en chou sommes departi
Que tu vas molt contre raison,
Ne poons estre compaignon,
Car tu ies fols et contre moi,
Contre droiture et contre foi.
Peres, tu t'en repentiras
A la parfin quant tu verras,
Com grans venjanche en sera prise,
Chou ert al jor del grant juise;
Adont recorderas les jors
Et les delis et les douchours,
Les plentés et les signories
Que en cest siecle aras eües,
Mais nule riens ne te vaura,
Ensi est voirs, ensi venra.
Mis en seras en fort sentenche
Dont tardive ert la penitenche,
Car en infier n'a nul conseil;
Et tu si fais grant appareil
Et molt te mes en abandon
Pour aler à perdicion.
Peres, com as perdu ton sens
Ki si acertes te consens
K'omecides soies de toi.
Ne te dois pas plaindre de moi,
Car jou sui mis en bonnes voies;
De toi me plaing ki te desvoies,
Encontre toi est tes corages,
Privé le cuides, s'est salvages,
Tes hostes t'a molt mal bailli,
Hebregié t'as si t'a trahi;

Tes hostes est tes cuers li fols.
Ens es epistles dist sains Pols:
Puis que cuers d'omme se varie
Li cors et l'ame en est perie.
De tes pechiés ne t'esmaier,
Car, se tu vels, de molt legier
Te poras a Diu acorder,
Se tu li vels merchi crier.
Por pecheors rechiut la mort;
Et tu, biaus pere, aras grant tort
Se tu proier ne vels merchi
De[u] ki por toi la mort souffri.
Pere, tu cuides dex avoir
Mais riens ne valent lor pooir
K'il ne sevent ne mal ne bien
Ne lor creanche ne valt rien."
Li rois l'entent, si s'esbahi;
De chou se tient à mal bailli
Ke ses fils tient en tel viltanche
Ses dex et toute lor creanche.
Molt volentiers le laidengast
Se ja nature li laissast;
Mais nature molt li desfent,
Et tant li dist il nequedent:
„Fils, moi poise quant tu ies nés
Que je sui si par toi grevés;
Molt as trouvé fole matere;
xvj) Contre les dex, contre ton pere,
Contre mon los, contre m'amour
Ies enbatus en tele errour;
Mais tant te voel jou bien moustrer:
S'à mon commant ne vels cesser
Livrés ieres à grant torment,
Car tu respons trop folement,
N'ies pas mes fils, ne mes amis,
Devenus ies mes anemis,
Et jou te traiterai ensi
Com feroie mon anemi

Tu ovres molt contre nature,
Ostée l'as de sa droiture;
On set bien que tes peres sui
Et tu m'as fait si grant anui!
Par tous mes dex et par ma loy
De toi meïsmes me mescroi
Ke par barat n'en ait fait cange,
Car trop te truis vers moi estraigne.
Molt sui dolans quant je t'esgart."
N'i pot plus estre, atant s'em part,
Molt se depart ireement
Et Yozaphas molt douchement.
S'est mis à tere en orison
Et prie Diu k'il ait pardon
De lui, et doinst forche et scienche
K'il ne trespasse obedienche:
„Dex! sire pere, ajue moi,
Car jou t'aeure et si te proi;
Resgarde moi par ta pitié,
Si me pardonne mon pechié.
En toi est toute m'esperanche
Et ma vertus et ma poissanche;
Biax sire, aies de moi merchi,
Car jou t'aeur et si te pri,
Je sui tes sers, tu ies m'aïe,
De tout me mec en ta baillie."
Ensi faisoit li fils le roi,
Ensi prie par bonne foi,
Mais li peres est en esvel
Par quel engien, par quel [conseil]
Il pora Yozaphas souduire.
Asrachin mande por estruire
Conseil, par coi il puist oster
Son fil de Diu croire et amer.
Asrachins li a consillié
Parot à lui par amistié:
„Il est ireus et molt l'afole
Castiemens d'aspre parole;

Par douch parler le dois blandir,
Car cil ne puet ire souffrir.
Par biel parler et par douchour
Le ratrairas tos à t'amour,
Ne autrement riens n'en fera."
Li peres l'ot, puis si s'en va
De rechief à son fil parler;
Baisier le va et acoler
Et douchement le trait vers lui:
„Biax fils, fait il, en grant anui
Et en grant painne [m']as laissié
Quant je te voi si forvoié.
Biaus fils, car laisse ta folie
Et vien as dex, si sacrefie;
Se tu raison vels chi entendre
Tu ne dois pas vers moi contendre,
Car viex hom sui et kenus peres.
Or dois rois estre et empereres
Et maintenir por moi ma terre,
De toutes pars finer ma guerre;
Et tu, biax fils, si te desvoies;
Plus me fais mal, plus me guerroies
Ke trestout cil ki sont el mont,
Et chou m'ocist molt et confont
Ke ne vels faire riens por moi.
Quanque j'akuier, fils, c'est por toi
Et pour croistre ta dignité
Ademet chi ta volenté
Et si me porte reverenche
Car tu me dois obedienche.
Tu ne me dois pas corechier,
Pense de moi esleechier,
Biaus fils, dont ne cuides tu bien
Que j'aie oï maint crestiien
Parler et lor vie entendue?
Mais de bonté le vi si nue
Et si tres fole la creanche
K'il n'i avoit fors mesestanche;

Et d'autre part, ens en mon tens,
Reconnois clers de molt bon sens,
S'il seüssent que cele foi
Fust garnie de bonne loy,
Il ne prisaissent riens cesti.
Fil, molt te tieng à mal bailli
Quant tu les dex as courechiés
Par coi tu fuisses essauchiés
Et recheüsses grant hounor;
Si te tenissent à signor
Li Indiien et li Persant.
Or as ton pere fait tristrant,
Car tristes sui quant je te voi
(v°) Mal bailli par malvaise loy.
Fils, or escoute et si entent
Et si retien molt bonnement
Mon conseil, car tu le dois faire.
Biax fils, retorne et si repaire
A mon conseil, si lai le tien
Et je ferai trestout ton bien."
Li enfes ert sages et preus,
Si vit que cis consaus n'ert preus,
Et connut bien en son corage
Ke s'ame aroit molt grant damage
S'il à son pere obeïssoit
Ki si le met à grant destroit,
Raisnablement respont al roi:
„Tout chou, fait il, que faire doi
Ferai jou bien, se jel puis faire;
Se pere avoie deboinaire
Et il en Diu croire volsist
Et l'aourast et le servist,
Et i mesist tout son pensé,
Bien feroie sa volenté
Et trestoute sa commandise.
Mais, pere, ta mescreandise
Et chou que jou faire te voi
Me taut à obeïr à toi,

Car ne dois pas m'ame dampner
Por ton commandement garder.
S'en ton commant eüst raison
Adont fesisse mesproison
Se jou de mon cuer n'esgardaisse,
Biax peres, se jou ne t'amaisse,
Jou fesisse desloiauté;
Mais por chou sommes desevré,
Ke tu vels m'ame à escil metre,
Et contre Diu, contre la letre,
Vels que jou fache ton commant;
Mais obeïr n'i doi de tant;
Si n'est pas sages ki m'en proie,
Car onques mais n'oc si grant joie,
Peres, com ai hui en cest jour
Quant jou sui sers Nostre Signour.
Mes parens doi de cuer haïr,
Ki me desfendent à servir
Chelui ki de nous tous est sire.
Pere, n'ai soing de ton empire.
Se couronne porter voloie
Tos premerains le perderoie,
Et li regnes est temporaus
Et la couronne dealoiaus;
Et li diu sont muiel et sort
Ke cil aeurent de ta cort
Il n'a en iaus nule poissanche,
Decheüs ies en ta creanche.
Cis siecles faut adies et fuit,
Tu ses bien que nous morons tuit,
Et qu'iert de toi apres ta mort?
Esgarde et voi, tü as grant tort
Ki me blasmes de mon grant bien.
Pere, trestout li anchiien
Sont mort, mais il releveront,
Quant il le cor corner oront
Ke li sains angeles sonnera
Al jor que Dex nous jugera.

Dex! qu'iert de toi dont à cel jor?
Ne cuit que nus là te secort,
Et sans aïe et sans secours
Ieres en painne mais tos jours,
Quant tu verras de l'autre part
Al jughement par droit esgart
Que tout li bon seront en joie
Et tu seras en autre voie,
En la voie de ta deserte
U t'ame ert mise à molt grant perte
Adont seras molt tres dolens.
Trop ies tardius et trop ies lens.
Pere, por Diu, car te haster.
Trop es tardius d'à Diu aler;
N'en partirai de sa lumiere
Ne par commant ne par proiere
Ne par riens que tu saches dire;
Che me commande Nostre Sire."
Quant li rois l'ot, dolans devint.
Mais sa grans ire le retint;
Felon le voit pour entamer
N'il ne le puet pas enganer
Par proiere, ne par promesse;
En mainte guise l'en apresse;
Mais il n'i puet trouver maniere
Par coi s'en voelle traire arriere.
Et li rois pense à cel affaire
Ke Arascins en volra faire.
Al varlet dist: „Fils, or entent,
Tu m'as mostré raisnablement
Chou que cuides que li hom soit,
Mais par raison et par bon droit
Soit esgardés li jughemens
Et soit oïs devant les gens
Li ques creanche doit miex estre,
U la moie u la ton mestre.
En prison l'ai t'autrier [r]epris
(ccxxvij) Cel Baleham ki t'a apris

ceste errour mise en corage
ont il m'a fait si grant damage.
menés ert en mon palais
t s'iert ois à molt grant pais.
es crestiiens ferai mander
t mon païs abandonner
ant k'il seront à moi venu.
à honor ierent receü
t bonnes trives lor donrai,
t puis apries si manderai
ramariiens, rectoriiens
t tous mes atrenomiiens.
i oras lor desputison,
t se li tien dient raison
t me mostrent voire creanche
onques crerai tout sans doutanche;
t se mi clerc demostrent bien
e tout sont faus li crestiien,
ont volrai jou par bonne foi
ue tu revignes à no loy
t que tu laisses ceste errour
ont tu ies mis à deshonour."
Li jovenenchiaus ki sages fu
e se tint pas à decheü.
ar le devin commandement
i otroia molt bonnement:
„De tant ferai ta volenté,
ois m'en chi tout entalenté;
t Damerdex et sa memoire
ous doinst hui en cest jor victoire
'il nous ajut par sa vertu.
à lui me doins, à lui m'afi."
artis s'en est li rois atant.
ar son esgart, par son commant
st sa semonse bien criée
ar son païs, par sa contrée;
ar bries, par letres, par messages,
emont les fols, semont les sages,

Semons a tous li crestiiens,
Les Caldeus et les Indiens.
As crestiiens fait seürté
Que par lui n'ierent encombré;
Venir pueent seguremment.
Li rois assamble molt de gent,
Ains mais ne fu en sa contrée
Faite de gent tele assamblée.
.XIII^c^. mil[le] sont par conte
Sans les menus c'om i mesconte,
Mais en trestoute icele gent
Ki fu à cel assamblement
N'ot crestiien ki Diu creïst,
Ensi com l'estoire le dist,
Fors Yozaphat et Baracie.
Sour ces .ij. ere la partie
Nostre Signor ki le tenront
Vers trestos chiaus ki sont el mont.
Cis Nachor n'estoit pas creans
Anchois estoit faus Balahans.
Cis Barachie estoit preudom
De bonne vie et de bon non;
Li autre crestiien estoient
El hermitaige ù il manoient.
Por le roi et por sa doutanche
N'osent les poins de lor creanche
Moustrer, car ki raison n'entent
A forche et desraisnablement
Velt les raisnables sormonter
Quant il n'i set raison moustrer.
Li rois à tout son grant concile
.I. petitet fors de sa vile
Fait ses trés et [ses] brehans tendre;
De riches dras les fait portendre,
Les pans des trés fait soslever
De toutes pars por escouter
Les sens de la desputison
Comment chascuns dira raison;

Pais i fist faire et grant silenche
Que nus n'i noise ne n'i tenche.
Entour le roi sont en corone;
Chascuns al miex oïr se donne.
El faudestuef li rois s'asist,
Mais onques tel nus hom ne vit.
Et li siege molt riche estoient
U li rectoriien seoient
Et li riche homme et li princhier,
Li haut baron, li chevalier
Et haut clerc ki venu i sont
Por oïr chou que chil diront.
Al parlement molt gent avoit;
Avoec le roi ses fils estoit.
Je vous di voir, ne vous menc pas:
Jehans, uns vesques de Damas,
Le translata molt hautement,
Car il le sot bien vraiement;
Et uns Jehans le nous presta
En Arouaise l'emporta.
Cil Jehans ert d'Arras doiiens,
Je cuic k'il ert bons crestiiens;
Haus hom estoit, de grant nobleche,
Et de parage et de hauteche.
L'estoire ama de Baleham;
De Jehan vint chi par Jehan.
Guys de Cambray, ki l'a trouvée
Et en roumanch l'a translatée,
Dist que li rois assis estoit
Al parlement que il tenoit.
Quant li rois ot son fil veü
Molt bielement l'a receü,
El faudestuef les lui s'asist,
Molt richement seoir le fist.
Tout le regardent environ
Et molt prisierent sa fachon
Et sa biauté et plus son sens.
Rois Avenir fait son desfens

Que il s'acoisent et se taisent;
De toutes pars les gens s'apaisent.
Nachor est amenés avant,
D'omme dolant fait grant samblant,
Baleham al parler se fait,
Et les gens cuident entresait
Que Baleham soit vraiement;
Mais decheü sont laidement.
Molt ert grans la desputisons,
De la rose ert la trahisons.
Decheü sont li trahitour,
Mis en ierent à grant dolour,
Il fauront à lor dechevanche.
Li baron sont en grant doutanche
Et li rois est en grant estuide
De Yosaphat; car il le cuide
Par le desputison sousprendre,
Mais Dex le fait à el entendre.
Tout sont assis de mainte part,
Li rois en est en grant esgart.
Haut a parlé, bien oïs fu
Si que tout l'ont bien entendu:
„Oiies, signor rectoriien,
Gramariien, phyllosofien,
Chi a molt grant desputison;
Esgardes i sens et raison
Selonc les poins de nostre loy
K'ele ne voist hui à besloy,
Et sachies bien, se vous vainkés,
Chascuns de vous ert couronnés
De la couronne de victoire
Et molt ares hounor et gloire
Et à grant feste et à grant bruit;
U, se chou non, vous morrez tuit
Tous vous ferai ardoir u pendre
Et s'en ferai vènter la cendre,
Puis gasterai tout vostre avoir;
A tous jors mais seront vo hoir

Par jughement mis en servage.
Or vous ai dit tout mon corage
Et si sui emperere et rois,
Pour chou est il raisons et drois
Que mes dis soit bien atendus
Puis que de tous est entendus."
Li fils le roi, quant chou oï,
Molt hautement li respondi:
„Rois, chi n'as tu nient forfait;
Comme drois rois as dit et fait.
Cui k'il en doie avenir maus
Cis jughemens est bien loiaus.
Tu as jugié comme bons sire,
Et chou meïsme voel jou dire
A mon maistre que je chi voi.
Balcham, fait il, entent moi
Tu me trouvas en mon palais
A molt grant joie et à grant pais,
A grant hauteche, à grant delit
Et tant m'as enorté et dit
Ke jou la[i]ssai les loys mon pere
Et la creanche de ma mere,
Et devenus sui crestiiens
Por les promesses des grans biens
Que Dex promet à ses amis;
Balcham ce m'as tu promis
Et por cest don guerpi ma loy.
Or di ge toi bien endroit moi
Que tu soies en bon porpens
De nostre loy faire desfens
Vers chiaus ki chi sont assamblé;
Je ne voel pas c'or soit emblé
Chou que tu m'as dit si souvent,
Ains soit oï apertement,
Et cil de là soient confus,
En lor desputison conclus,
K'il aperchoivent sans doutanche
Que rien ne valt la lor creanche.

Hui apere nostre lumiere
Ki tant est glorioure et chiere;
Hui apere li sains solaus
Ki tant par est esperitaus;
Hui est la piere precieuse,
Hui doit estre molt glorieuse
Et plainne de molt grant vertu;
Hui redoit estre en liu d'escu
Et se Dex tant te velt d'onnour
Ke tu vainques hui en cest jour,
A tous jors mais le servirai
A mon pooir et de cuer vrai.
Se vaincus es, tout sans doutanche
J'en prenderai lues le venjanche
De ma venjanche et de mon honte;
Ja n'i lairai ne roi ne conte
Ne serghant adeser fors moi.
Par cel signor en cui je croi
Il n'i ara ne plus ne mains
Ke jou meïsmes à mes mains
Ne te traie le cuer del ventre.
Ceste desputisons ki entre
Te sera hui molt chier vendue;
Se ta parole est abatue
As chiens ferai mangier ton cors,
La langhe traire par defors
Por ensaignier raisnablement
Que nus n'ait mais tel hardement
Ki fil al roi mete en errour
Dont il ait nule deshonour."
Quant Nachor l'ot ensi parler
Si se commenche à vergonder
Com sages clers que il estoit
Et ki des ars asses savoit.
Le fil le roi ot et entent
Ki le manache durement.
Quel fin, quel œvre doive prendre
Sa partie volra desfendre.

Tant chou fait Dex por percevanche
Por metre avant nostre creanche.
Li rois en son throsne s'asist,
N'i avoit nul ki mot desist
Et ses fils ert encoste lui
Dont il avoit molt grant anui.
Et Barachies et Nachor.
Li rois pora bien le tresor
Aperchevoir par verité
K'il cuide metre à fauseté.
Contre Nachor icrent contraire
Phyllosophien et li gramaire
Et trestout li rectoriien
Ki aguisoient lor enghien
A destruire la bonne foi.
Li Yndiien de pute loy
S'avironnent tout environ
Por oïr la desputison
Et por oïr li quel vaintront.
Li rois lor dist et lor semont
K'uimais est de l'oposer tens.
Chascuns doit esprouver son sens
Por esprouver de la bataille
Li quel feront premerains faille.
Li rois a sa semonse faite
Et chascuns d'iax molt pres se gaite;
Et por chou que le roi tant grieve
Uns des rectoriiens se lieve,
Nachor apiele fierement
Et se li dist molt hautement:
„Es tu, fait il, ne nous ment mie,
Cil Baleham ki contralie
Nous et le roi et le sien fil
Que tu as mis à grant escil,
Cui tu as dit et ensaignié
K'il aourt le crucifiié,
Et as nos dex fais si grant honte?"
Nachor respont à icest conte:

„Baleham sui ge voirement
Ki tous vos dex ne pris noient,
Ki converti le fil le roi
Et ki le mis à bonne foi
Et ki le fis de mort delivre.
Tout cil sont sot et si sont ivre
Ki aourent vos dex les mus.
Nostre Sires ki maint lassus
[V]ous rendera le guerredon.“
Cil li respont: „Par quel raison
Trouverent li bon anchiien,
Li sage clerc rectoriien,
La creanche que nous tenommes?
Et nous ki sage clerc estommes
A autres dex ne savons tendre
Car ne poons millor entendre;
Et tu comment oses chou dire
Que autres dex ne autres sire
Soit el siecle, ne nous celer,
Que nostre Diu c'om doit amer
Et aourer, c'est nostre loys?
Cil font les contes et les rois
Et essauchent toute le gent
Trestout à lor commandement,
Mais tes dex fu pris et liiés
Et puis apries crucifiiés;
Por coi le crois, por coi le sers?
En son servage deviens sers;
Tu crois en lui à molt grant tort
Quant ne se poț garir de mort.“
Quant Nachor ot itel parole
Comme haus clers de bonne escole
A respondu raisnablement;
De sa main achainne la gent,
(v°) Al roi a dit: „Entent à moi:
De par Diu sui venus à toi
Por toi oster fors de doutanche
Et que fause est ceste creanche.

Esgarde et chiel et terre et mer,
Et le soleil dois esgarder,
La lune et tous les elemens,
L'air, les estoiles et les vens,
Tout sont contre lor volenté
Movant par grant necessité;
Et dex cui il mouvoir estoit
Et sans mouvoir estre ne puet.
Cil n'est pas dex par deïté.
Quant il se muet outre son gré.
Auchune riens le fait mouvoir,
Cele chose a grignor pooir.
Ke valt li dex ki est movans
Quant il par lui n'est si poissans
Ke il tenir se puisse coi?
Chou n'est pas dex, si com jou croi;
Chil ki ensi mouvoir le fait
Icis est dex tout entresait,
Car forche i mist certainnement
Par coi muevent li element.
Plus proprement i esgardons
As manieres que nous veons,
Li crestiiens Damrediu doute
Et li paiens ne revoit goute,
Li crestiien et li gyu
Icil aimment Jhesu le piu,
Li giu servent par errour,
Il aourent le creatour
Mais il marissent en lor loy,
N'entendent pas la bonne foi;
Par chou s'en gisent en grant coupe,
Car grant courucele a en lor coupe;
Il sont aveule en lor veüe,
Lor loys est courucles et nue
Soz le courucele a molt bon vin,
N'i cuident fors le maserin;
Il n'en goustent et si sont ivre
Quant il les gloses de lor livre

N'entendent selonc la figure,
Car lor loys est toute si dure,
Et cil ki les faus dex cultivent,
Car il nen sentent ne ne vivent,
De trois manieres en i a,
Si vous dirai comment chou va:
Egyptiien sont et Grigoys
Et Caldiien, cil ont lor loys
Establies par lor fols sens
Et par usage fait desfens;
Cil fisent les foles loys naistre
Et si en sont et prinche et maistre;
Or esgardons la fauseté,
S'il i a point de verité:
Li Caldeu furent li premier
Cui Dex volt primes ensaignier.
Com faitement se bestornerent
As elemens k'il aourerent!
Riches ymages lor ont faites
Et richement les ont portraites;
Il ont fait dex de lor faiture
Et plus chier ont lor creature
Ke il n'aient lor creatour.
De l'or fondu font lor signour,
Teus dex couvient molt bien garder
Car on les puet molt bien embler.
En ces dex n'a point de raison
U il a crieme de laron.
Cis dex comment me puet secorre
Quant ne se puet d'autrui rescourre?
D'autrui moi samble ne lui kaut
Quant il tout premerains se faut.
En ces dex n'a point d'orison
Car plain sont de corruption
Et de molt poi sont corrompu.
Dont ai jou par raison veü
Rien ne sevent ne riens ne valent
Quant premerainnement se falent;

Et sachies bien cil n'est pas sage
Ki lor fait' mostiers ne ymages.
„Rois or venons a[s] elemens,
Si soit oï devant tes gens
Quel saintuaire i puet avoir
Et s'il en iaus ont nul pooir.
Jou di cil sont en fole errour
Ki del ciel font lor creatour,
Car n'i a point de deyté
Quant il tornie outre son gré,
Quant forche le puet si destraindre
K'il li couvient son tour ataindre,
Dont voel jou dire, et si ai droit,
Que cil est fols ki el ciel croit,
Et si est molt de mal affaire
Quant il del ciel velt son diu faire.
Chou ki fait est raisnablement
A fin et s'a commenchement;
Et se dex fine et dex commenche
Chi a fort lime et molt fort tenche
Et s'en doit on molt bien tenchier,
Car dex ne pot ains commenchier,
Ne ja dex ne commenchera
Ne jamais jour ne finera.
Ne li ciels cois estre ne puet;
Od sa lumiere se remuet
Car les estoiles si comportent
De signe en signe se reportent;
Or se coukent selonc droiture,
Or renaissent selonc nature,
Car li tans i sont ordené
Li uns d'yvier l'autres d'esté;
Si tornie li ciels entour,
L'uns tans amainne la calour,
L'autres le froit, lonc son affaire,
Chou li couvient à forche faire.
Por chou pruis jou et si ai droit
Que li ciels dex estre ne doit."

Uns des maistres est sus levés
Ki molt ert sages et letrés:
„Or entent cha, fait il, sans guerre:
Chou tenons nous que dex est terre,
Si nel desdiras ja, jou cuit,
Car nous ravommes de son fruit;
L'erbe fait naistre et prés florir
Et les arbres partout foillir,
Et si nous rent à grant plenté
Et pain et vin et char et blé.
Sans li ne poons j. jor vivre;
Dont te di jou tout à delivre
Que c'est uns dex certainnement
Que aourer doient la gent.
Nachor respont: „Ne dis pas voir,
La terre n'a point de pooir,
Car li homme li font vergoigne
Asses souvent pour lor besoigne,
Car il le fevent à grant painne
Et navrent là ù elle est sainne;
Ne lor em prent nule pitiés
Car il le marchent de lor piés.
En mainte guise à desraison
Em prendent tout grant raenchon;
Il le rehertent et debrisent,
En mainte guise le devisent,
Et s'est souvent, seloue m'entente,
De sanc vermeil tainte et sangleute,
Et sepouture rest as mors
Qu'ele pourist avocc les cors,
Et si puet bien ensi morir
Que fruis n'en puet jamais issir.
Le semeour tenroi[e] à sot
Ki semeroit desor j. pot,
Car fruis jamais n'en isteroit,
Por chou pruis jou, et si ai droit,
Que terre dex estre ne puet,
U voelle non morir l'estuet.

Uns autres dont se releva
Ki molt avenamment parla
Si lor a dite sa pensée
Que terre n'ert mais apielée
Dex ne diuesse par esgart;
„Dont di jou bien que d'autre part
Que l'eve est dex certainnement;
Sel prouverai raisnablement:
A toute gent a grant mestier
Et al laver et al baignier,
Et as poissons qu'ele nous donne;
En mainte guise s'abandonne
A porcachier à son pooir
Chou que mestier nous puet avoir.
Por chou di jou que dex doit estre,
Si ne m'en desdirà nus mestre."
Nachor respont: „N'est pas ensi,
Ta mescreanche t'a trahi:
L'eve que ta langue tant prise
Est desous l'omme en sa justiche,
C'om le puet bien ensanglenter
Et en autre coulour muer;
S'est corrompue et maillentée
Et refroidie et engelée,
Et s'en leve on toute l'ordure.
Dont pruis jou bien par escripture
Ki hautement le nous descuevre,
Que n'est pas dex, anchois est s'uevre."
Uns des autres rectoriiens
Ki molt ert contre crestiiens,
Uns lons, uns magres, uns kenus,
Mais richement estoit vestus
D'un samit et d'un siglaton,
Et si estoit freres Plathon,
Riche chapel el cief avoit
Et environ trechiés estoit,
Molt e[r]t hideus en sa figure,
La barbe avoit à la chainture,

Trechie estoit en maint reploi,
Molt par estoit de pute loy,
En sa main tint .j. bastonciel,
A l'autre affaite son chapiel;
Molt a parlé irecment:
„Diva! fait il, à moi entent:
Li feus est dex, che ses tu bien;
Che sevent tout li crestiien,
Car grant mestier souvent lor a,
Ja nus ichou ne desdira;
A maint besoing la gent secourt,
Et s'enbielist tant mainte cort,
Car il fait cuire les mangiers
Et les gens caufe volentiers.
En mil manieres nous aïe
Dont es[t] chou voirs, mel mescroi mie,
Que li feus est dex voirement,
Car il secourt toute la gent."
Nachor respont: „Atent .j. poi,
Ne te poist mie, entent à moi:
Dex fist le feu, sans nul mentir,
Pour chou k'il doit l'omme servir;
De liu en liu le puet porter
Li hom ki velt feu alumer,
Et s'en cuist on toutes les cars.
Je vous di bien sans nul escars
Ke on volt faire diu d'un keu,
Che n'avint onques en nul leu
Ne il est drois k'ensi avigne.
Maistres, de diu vous resouvigne,
D'e[v]e puet on le feu estaindre,
C'est malvais dex c'om puet destraindre
Ki le corront et il destraint,
Jou ne sai rien ki diu estraint.
Por chou le pruis jou par raison,
Selonc la vraie entension,
Ke feus n'est dex ne nient n'i a,
Mais Nostre Sires le crea."

Varro ki fu molt bons gramaires,
Ses freres fu li rois Cesayres
Ki Finadefe tint et Sonte,
S'est sus levés à hicest conte,
Molt par est sages et letrés
Mais trop par ert desmesurés,
Car en son sens tant se fioit
Que desmesure le dechoit.
Sa langhe à aguisier commenche,
De sa main açainne silenche,
Puis a parlé raisnablement:
„Se tu desdire vels le vent
K'il ne soit dex, jel mosterrai
Et par raison le prouverai:
Tu tiens nos dex à grant viltanche,
Si t'en venra grans mesceanche;
Devant le roi nous vels desdire
Ki est nos juges et nos sire,
Nule raison ne ses moustrer
Fors de nos dex à vergonder.
Ne me desdiras ja del vent
K'il ne soit dex certainnement,
Car quant la terre est bien moillie
Et de la plueve est mergullie,
Li vens l'essue et le ratorne,
A la bianté qu'ele ot l'atorne
Et quant les gens sont en esté
Por le caut tans bien escaufé
Li vens i vient por refroidier.
Dont dois tu bien par droit jugier,
Se tu raison ses, ke li vens
Est dex et uns des elemens;
Dex est acertes, si l'otroi,
Croire le dois par bonne foi."
— „Amis, chi n'a point de droiture,
Chi vas tu contre l'escripture;
Li vens fu fais et autrui sert
Et cil mescroit et cil se piert·

Ki croit que ja dex li vens soit,
Car signorie ne rechoit;
Et puis k'il n'a nul signorage,
Anchois fu fais par grant servage
Et dex ne puet sers devenir
N'autrui ne puet enfin servir
N'à diu n'afiert n'à diu ne monte
K'il del servage ait ja nul honte;
Et pour chou di qu'estre ne puet
Que quant le vent à forche estuet
Amenuisier et engrangier,
Dont di jou bien chou n'a mestier.
Nus devins ne poroit ja dire
Que ja li vens fust nostre sire."
Amalichons, uns Indiiens
Ki molt ert contre crestiiens,
A hicel mot cum hom iriés
Devant le roi estut em piés.
De quank'il ot a grant desdaing
Nis Aristoble et ses compaing;
Molt ert crueus et ramprosnous
Et d'autre part sages et prous,
Et si avoit asses de rente;
Se il à Diu eüst s'entente
Et par clergie et par linage
Eüst asses de signorage.
Une cité ot en demainne.
Molt par avoit mise grant painne
En retenir et en aprendre,
(ccxxx) Et molt ert larges de despendre.
Molt estoit preus en mainte guise,
Del lignage de saint Denise;
De la cort ert siens li dangiers,
Od lui avoit .c. chevaliers
Ki en la court furent od lui.
S'auchuns li volsist faire anui
Il em presist cruel venjanche;
Pour chou parole sans doutanche.

Nachor a pris à laidengier,
Pour chou se cuide bien vengier.
„Chou devons nous croire sans doute.
Ne ja nul jor ne verriens goute
Se li solaus n'esclarcissoit
Et lumiere ne nous donnoit;
Ja nostre œl riens ne nous aidaissent,
Ne valissent ne porfitaissent
Se li solaus en sa maniere
N'enluminast nostre lumiere;
Li jors en est enluminés,
N'autrement n'est jors ajornés
Se sa lumiere n'i ajorne
Ki od le jor adies s'ajorne.
Dont est tes argumens tous faus
Se tu chou dis que li solaus
Ne soit uns dex tout par raison;
Chi n'a nule desputison
Car chou set on certainnement;
Et il trestout le firmament
Enlumine de sa lumiere
Ki tant est precieus[e] et chiere;
Ichi nen a nul contredit."
Nacor respont: „Vostre merchit,
Por estre mis en decevanche
Se tu ies sages sans doutanche
Esgardez bien, car tu mens chi:
Esgarder dois par ta merchi
Que ta raisons va trop arriere.
Quant del soleil por sa lumiere
Vels faire diu, che ne puet estre;
Car prendes garde, biax dous mestre,
K'il naist contre sa volenté
Et couche par neccessité,
Et defaute sueffre de lui,
An[u]ieus est en son anui:
Quant plus clers est par tout le mont
Por une nue se repont,

1 und Josaphat.

Li rai de lui sont esconsé
Quant il se sent si ennué,
Et se vertus là se desnue
Quant esnués est de la nue.
Ki diu en fait s'entente i pert.
Fais fu por homme et si le sert.
Et meures est del firmament.
Pour chou di jou certainnement,
S'en ai mostrée la prouvanche,
K'il n'a en lui nule poissanche,
K'il n'est pas dex n'estre nel doit:
Ki diu en fait cil se dechoit."
Tanthaplamos se leva sus,
A hicel mot ne targa plus,
De ses dex est molt corechiés
Que Nachor a molt laidengiés;
Caldeus estoit, bons clers et sages,
Et si savoit molt de langages;
D'Ynde moienne nés estoit,
De trestous ars asses savoit,
De la lune avoit son diu fait,
Et sachies bien tout entresait
Que li Caldeu lor diu faisoient
Des elemens k'il aouroient.
„Par raison te voel chi moustrer
C'on doit la lune reclamer:
Sa deïtés est conneüe
Qu'elle est, quant elle velt, cornue;
Quant elle velt si est reonde,
Et si apert à tout le monde,
Ne por chou mains de li n'i a,
Ne ja por chou plus n'i ara,
Mais mains al siecle s'abandonne,
Car mains de sa lumiere i donne;
Chou ne puet nus enfin faillir
C'on ne le doive bien servir
Comme dyuesse u comme deu.
Che doient croire li Caldeu,

Et tous li mons le doit savoir
Por k'il creanche voelle avoir."
Nachor respont raisnablement:
„Par toi et par ton argument
Te voel mostrer que c'est contraire
Quant de la lune vels diu faire;
Chou ne puet estre ne ja n'ert
Ne l'escripture ne requiert,
Decheüs ies en ton enghien.
De diu cornu ne sai jou rien;
Eclypse soeffre et si defaut
Quant elle doit estre plus haut;
Et chou nous fait raison entendre
Qu'ele devient et graindre et mendre;
Chou ne me puet nus ensaignier,
Ke dex ne puet amenuisier,
Ne engrangier ne puet il mie.
Dont est fausse t'astrenomie
Que la lune dex ne sera,
Mais œvre diu, si le cria."
Aradynes ot grant dolour
Quant il ses dex et son signor
Blastengier si tres fort oï;
N'est merveille s'il s'esbahi,
Sus est levés, molt s'aïra,
Par felonnie resgarda
Chelui ki tous ses dex laidenge;
Or i volra metre calenge
Si tres felon et si tres fort:
„Maistre, fait il, vous aves tort
Qui si parfont nous desdisies,
Chascuns de nous en est iriés;
Nous parlommes comme Caldeu
Chi apries parleront li Gryu.
Molt te couvient g[ra]nt chose emprendre
S'encontre tous te vels desfendre,
Car desfense n'i a mestier
Se tu à droit le vels jugier."

Nachor respont: „Or as tu tort,
Mais en tes dis me reconfort.
Tu paroles par mesproison,
Mais grant fianche ai en raison;
Raisons te doit amesurer
Se tu raison ses esgarder,
Car en raison a grant mesure;
Ki raison set s'entent droiture.
Mais or di chou que tu vels dire,
Et jou responderai sans ire.“
Chil li respont: „Dire te voel,
Car reconnoisses ton orgoel;
Esmeüe nous as fort guerre,
Car tu desdis l'euve et la terre,
Le feu, le vent et le soleil,
Et la lune; molt m'esmerveil
Que li rois l'a soufferte tant,
Mais or entent, jou te demant:
Puisque tout chou, c'en est la somme,
Fu estoré por servir l'omme,
Dont te di jou que dex est hom.
Sel mousterrai tout par raison:
Car il est molt de bel eage
Se n'est nule plus biele ymage,
Et s'a tout en sa signorie:
Avoir, honor, pooir, baillie,
Hauteche, regne, or et arghent,
Et s'est sires de mainte gent
Ki le losengent et honorent
Et si l'enclinent et aourent.“
Nachor respont par son savoir:
„Par foi tu mens et si dis voir:
Voir dis en chou que Dex naski,
Si devint hom, por chou te di
Que Dex est hom raisnablement,
Mais tu l'entens tout autrement;
Pour chou est faus chou que tu dis
Que dex est hom, c'est grans mesdis,

Et hom croist et enjovenist,
Et puis apries si envieillist,
Or a tristeche et or a joie,
Or se desment en droite voie,
Et de vestir a grant mestier,
Ne puet sans boire et sans mangier,
Repentans est et envious,
Et correüs et couvoitous.
Plains est de grant abaissement,
Et corrompus est molt souvent;
De glaives, d'armes et d'espée
Puet bie[n] rechoivre grant colée,
Et si muert, c'est certainne chose.
Dont est cil fols ki en opose
Que dex soit hom ne hom soit dex
Selonc l'entente des Caldex.
Mais s'autrement le vels entendre,
Dex de lassus vint homme prendre
Et si le prist, non pas à tort;
Pour nous raembre de la mort
Devint Dex hom, por chou te di
Quant il el mont por nous naski
Que dex est hom en cel endroit
N'autrement estre ne poroit."
Li Caldeu sont si abatu
Que nus n'i a mot respondu,
Car il n'osent vers lui respondre
Quant il s'oent ensi confondre.
Jheremies, uns clers grygois
Ki molt ert sages de lor loys,
A esgardé en son corage
Que li Caldeu ki ierent sage
Sont devenu mut et taisant,
Sus est levés en son estant,
Le roi apiele par grant ire:
„Biax sire rois, ne sai que dire;
Cil Caldeu ont molt bien parlé,
Par Balcham sont refusé;

Mais ne tenons pas une loy,
Car li Caldeu, si com jou croi,
Aeurent tous les elemens,
Et c'est uns bons entendemens
C'om les aeure et c'om les croie;
Mais cis dyables nous desvoie.
Il li couvient le langhe esmorre
Se il nos questions velt sorre.
Nos avons dex, et bien savons
Ke che sont diu que nous tenons;
Nostre diu sont bien esprouvé
K'il sont de haute dignité
Et bien pueent tous chiaus aidier
Ki lor voellent merchi proier.
Si dirai voir, il n'i a plus:
Uns de nos dex est Saturnus,
Cis doit estre molt honorés
Car molt est grans sa deltés;
Cis est sires des elemens,
Cis a faites toutes les gens,
Cis est li dex premierement
Ki forma tout le firmament.
Ovides dist, el premier livre,
Que Saturnus tout à delivre
Fist le siecle à sa commandise;
Por chou est tout à sa devise."
Nachor respont: „Escoute, rois,
Com est aveule ceste loys:
Li Gryu tornent à grant folie
Chou k'il croient de ceste vie,
Et dex font d'ymages jumeles
Les uns marles, autres fumeles;
En creanche gramment mendient
Car il ne sevent que il dient;
Or fait cis diu de Saturnus,
Certes il n'est ne dex ne nus
Car Jupiter ses fils l'ocist,
Si com Ovides le nous dist;

En infier son pere jeta,
Le ciel lassus i conquesta,
Si en fu sire et commandere,
Et les biax membres de son pere
Jeta, chou dist, en mer parfonde,
Là fu conciute en une onde
Venus, la dyuesse d'amours;
Ains puis ne fu ne nuis ne jours.
Que che fu voirs, mal ait kil dist
Et ki acroire le nous fist!
Che n'est fors controuvée fable,
Car cil sont serf à vif dyable
Ki jamais ceste nous diront
Et ki acroire le feront."
Madrans se lieve à hicest mot,
Molt li poise de chou k'il ot:
„Comment, fait il, que veus tu dire?
Dont nen est nient Jupiter sire!
Et dex est rois et posteïs
Et del ciel et de paradys,
C'est voirs c'Ovides raconta,
Car es haus livres le trouva,
Et Ovides fu si preudom
Que il ne dist se raison non.
De Jupiter ne t'entremet,
En mainte muison se met,
On le doit bien partout servir
Car il fait bien à son plaisir,
Si haus dex est et si poissans
Et si sages et si vaillans
Que nus encontre lui ne pose
K'il ne devigne molt vil chose.
Ne cuic que tant oses emprendre
Que tu à lui te doies prendre,
Car s'en faisoies nes samblanche
Il en prendroit cruel venjanche.
Pour chou te lo, si te casti
Que tu de lui riens ne mesdi,

Ne tu mesdire n'en pues rien
Se ne paroles par enghien."
Nachor ki tout chou a oï
Molt hautement li respondi,
Mais premiers l'apiela: „Amis,"
Et par esgart li fist .j. ris:
„Diva! fait il, es tu dervés?
Tu paroles com forsenés,
Tu dis que dex est Jupiter
Qui son pere mist en infier
Et li loia et piés et mains,
Mais c'est encore tout del mains;
Cil Jupiter dont tu vels dire
Fu engenrés par avoutire.
Hé! quel savoir, mal ait kil dist!
Ki d'un avotre diu fesist!
Jou te dirai bien ki il fu,
Je cuic jou l'ai bien entendu:
Lechieres fu et desloiaus
Et par le siecle fist mains maus,
En mainte forme, sans doutanche,
Se muoit il par ingremanche,
Et de chou resambla son pere
K'il fist ossi maint avoutere.
Por le fille roi Agenor
Prist Jupiter forme de tor,
(v°) Europe ot non la damoisiele,
Molt par ert avenans et biele,
Elle juoit ens en .j. pré
.I. petit fors de la cité;
Jupiter comme tors i vint
Tout galopant, bien li avint,
De juer vers li s'abandonne;
Cele li fait de fleurs coronne
Ki ne pense nule boisdie,
Et Jupiter ki l'a trahie
L'a sus levée sor son dos,
Si l'emporte tos les galos

Entre la mer de l'autre part
Si k'il n'ot puis del roi regart.
Illuecques l'a despucelée.
La nouviele ist par la contrée
K'E[u]rope estoit ensi perdue.
Quant Agenor l'a entendue,
.I. fil avoit, Cadmus ot non,
Chelui banist de sa maison
S'il sa fille ne li ramainne.
Cis est entrés en molt grant painne
Car jamais ne le trouvera,
Fors del pais s'en ist et va;
Quant ne le trueve en nule terre
Si ne le set or mais ù querre.
Ensi comme l'estoire dist
Che fu Cadmus ki Thebes fist;
Quant sa serour ne pot ravoir
Si le couvint là remanoir,
Et Agenor, li rois, ses pere,
Ploura son fil, il et sa mere,
Et si a dit que molt mar fu
Quant por sa fille l'a perdu;
Souvent a dit k'il est mesfais
Ki d'un damage avoit .ij. fais.
Là se mua tes dex en tor;
Une autre fois se refist or
Por Dané cui il en dechiut
Mais ains cele ne l'aperchiut
Desci adont k'il l'ot traïe.
En cisne por une autre amie
Se remua, Leda ot non.
En tel diu n'a point de raison,
Si n'est a diu ne bon ne bel;
Une autre fois en soterel
Se mua por Anthyopé,
En esfoudre por Semelé.
De ces ot il enfans assés
Comme licieres forcenés.

Liber en ot li uns à non,
Le secont apielent Theon,
Et Hercules et Apollo,
Arthemyas et Amphyo,
Et Perseum et Castorem,
Et Elenan et Pollucem,
Et Sarpedo et Radamans,
Minos refu de ses enfans.
Cist sont li fil, .ix. filles ot,
Chi a dyable diu et sot
Ki tans enfans a engenrés.
D'autre part, rois, vos ne saves:
Od lui estoit uns biax varles
Ki avoit non Ganymedes,
Cis estoit maistres sodomites.
Des dex puans et desherites
Com par est la samblanche biele
U on de malle fait fumiele!"
Sour iaus volrai .j. pau descendre
Car chi em puis venjanche prendre.
Vous ki desnatures nature,
Ki fauses toute sa droiture,
Car entendes .j. poi ichi
C'onques n'ait Dex de vous merchi
Tant com vous estes entechié
De si tres naturel pechié.
Hé! sodomites vergondeus,
Li mas en l'aigle est molt honteus,
Molt est plus biax li mas en roie.
Ja Damedex ne vous doinst joie,
Felon Roumain felon Franchois!
Cis malisces est des Grigois,
Or est en Champaigne venue,
De Franche pas ne se remue
Li jus, car on le tient molt chier;
Al point juent de l'eskiekier
Tant k'il el angle sont venu.
Li clerc l'ont primes maintenu.

Si l'aprisent as chevaliers.
Vilains, malvais est li mestiers,
Et cil sont molt pusnais vilain
Ki por le bos laissent le plain,
Molt par est viex et ors li fais
Dont li parlers est si malvais,
Et bien le doi ichi laissier
Et à l'estoire repairier
Et à Nachor ki bel respont
Vers les Grigois k'il tous confont.
De Jupiter di voirement
K'il fu tous plains d'enchantement
Et avoutres et sodomites
Et enchanteres et erites.
„Rois, fait Nachor, entent à moi:
Cil Grigois sont de pute loy
Ki d'un avoutre ont lor diu fait;
Vilainnement lor est retrait
Car ne puet estre chou k'il dient.
En malvais dex trestout s'afient.
Vilainnement les doit reprendre
Ki à tel point les poroit prendre;
De Diu ne sevent nule rien
S'il n'en parolent par enghien.
De Jupiter se doient taire
Car il fu molt de mal affaire,
Laissent lor diu et lor creanche
Car il n'i a point de fianche."
Archemoros sus se leva
Ki molt tres hautement parla,
Ne pot muer k'il n'ait grant ire
Quant il ses dex ot si despire;
De Jupiter est molt dolens
Quant cil a dit k'il est trop lens
Et avoutres est et liciere;
Or esgarde par quel maniere
Il puet son diu enfin aidier
S'il nel reskeut par bien tenchier.

„Tu ne m'en desdiras awan
C'om n'aourt comme diu Vulcan,
Car en lui a diu molt poissant,
Si a bon fevre et molt vaillant
C'om ne puet tel el mont eslire
Lui ne doit on enfin desdire."
Nachor l'entent, molt se deshaite
De la proueche que cil traite
D'un fevre velt que il dex soit.
„Rois, fait Nachor, cil nous deschoit
Ki de Vulcan son Diu a fait.
Fevre est et clos tout entresait
Et si forja par toute terre
Pour seulement son vivre kerre.
De poure diu ne sai jou rien
Ki pourcache par son enghien
Et son vivre et sa sustanche,
Chi a, fait il, grant mescreanche."
Ebruaceus atant se lieve,
Ceste parole molt li grieve.
„Quant Vulcans dex estre ne puet
Autre diu querre nous estuet;
Merkurius, or dites maistre,
Dont ne poroit il bien dex estre?
Car il a fait mainte merveille,
An roi meïsme t'en conseille
Et si encerke la raison
S'il poroit estre dex u non."
— „Certes, Nachor a respondu,
Jou ne l'ai pas bien entendu,
Il fut avers et devineres
Et si fu couvoiteus et leres,
Ne si fais dex estre ne doit
Cis est honnis ki en lui croit."
Sergestions se leva sus:
„Dont n'est bons dex Asclepius?"
Nachor respont: „Biax amis, non,
Il savoit bien faire puison

Et emplastres et autres choses;
Dont es tu fols ki en oposes
Que tu d'un myre vels diu faire?
C'est molt avers et molt contraire.
En la fin Jupiter l'ocist
Ki .j. esfoudre li tramist
Por le fil Dayre k'il ot mort
De Lacedemonie à tort.
Se cil Aclepius dex fust
A hicel point se secourust,
Mais ne se pot donques aidier.
Dont os jou bien par droit jugier
Que cil est fols ki diu en fait,
Car ne poroit estre entresait."
Narradiiens est sus levés,
De chou k'il ot est molt irés;
Molt het Nachor et molt s'aïre
Quant ensi l'ot parler et dire.
„Jou t'oi chi dire mainte faille;
Et Mars ki dex est de bataille,
Ichou ne desdiras tu mie
Que drois ne soit s'on sacrefie
A si haut diu et porte honor;
Tout le tenommes à signor."
Nachor respont: „Por .v^e. mars
Ne volroie que dex fust Mars,
Ne en penser me fust venu
Que l'eüsse por diu tenu.
Ha Dex! keus dex or i avons!
C'est uns mangieres de moutons
Et sil tenoit une dyuesse
Ki molt estoit viex leceresse,
Cele dyuesse ot non Venus.
Vulcans tes dex de là deus
Ki ses licieres ert aussi
Le reprist o Mart son ami;
Si les loia ansdeus ensamble
D'une kaine, si com moi samble.

Chi ot fol diu, chou m'est avis,
Ki a tel honte fu repris,
Et si estoit si batillous
Por coi ne s'est il dont rescous
Envers Vulcan ki le loia
Et à tel honte le mena?
Ja mar s'en levera mais nus,
Ça de vos dex vos dirai plus
Ke ne m'en peuissiez conter
Se me voles chi escouter.
Vous faites de Ba[c]us devin,
Dites k'il est sires del vin
Por chou k'il ert si bons veneres
Et d'autrui femme[s] estoit leres,
Ivres estoit chascune nuit,
Ne maintenoit autre deduit
Et occis fu ens en la fin."
Que feront cil ki boivent vin,
Et si s'en jurent si souvent
Et s'en parjurent laidement
Et jou ki les autres encoupe
En sui keüs en plus grant coupe
Que trestout cil desqu'à Salerne,
Car mon mestier fach de taverne
Si com Bachus li dex faisoit
Que Nachor si pour vil tenoit,
Et bien prouva par quel maniere
Il n'ert pas dex, ains ert lechiere.
Et d'Ercules redist Nachor
Que li Gryu ont en grant tresor
„C'om ne le doit por diu tenir
Por ke raison vellent jehir,
Car uns lechieres fu aussi
Comme li autre com jou di.
Molt fu crueus, Bessons l'ocist
Si com l'estoire le nous dist;
En feu fu ars à daerrains,
Et cis dex fu fols et vilains

Ki se soffri si à ardoir.
Et d'Apollo te dirai voir:
Cil Apollo fu uns jougleres
Et si refu molt bons veneres,
As gens parloit et devinoit
Por grant avoir k'il en avoit;
Et de tel diu ne sai jou rien
Ki vent et fait de son enghien.
Et de Dyane tant resai,
Sa suer estoit, voir te dirai;
Li Gryu le tinrent por dyuesse
Car elle ert bonne veneresse.
Chiens amoit molt por afaitier
Car elle aloit souvent cachier.
Rois, chi pues tu molt bien oïr
S'on tel dyuesse doit servir
Cil diu font bien à oublier,
Ne cil n'i set raison moustrer.
Ki diu velt faire de tel gent
Molt a malvais entendement.
Li Grigoys par lor fausse errour
Despisent tout Diu et s'amour,
Si nel devroit nus hom despire
Por chou k'il est et dex et sire."
Uns des Grigoys molt s'aïra,
A hicest mot en pies leva:
„Molt as hui de nos dex mesdit,
Et si ne ses que tu as dit
Ki nos dex as por vil tenus
Et par parler si abatus.
Dyane dis qu'est veneresse
Et de Venus ki est dyuesse.
K'en diras tu? mostre le moi,
Bien est raisons, devant le roi
Se nul forfait i as trouvé,
K'elle est de haute dignité?"
Nachor respont: „Amis, entent,
Oiant le roi, oiant sa gent,

Te dirai bien ki est Venus,
Ja n'i metrai ne mains ne plus:
Lecceresse fu desloiaus
Et en cest siecle fist mains maus,
Et s'ot od li mains lecheours
Ki bien l'amerent par amors:
Mars et Vulcans, Adonides,
Et uns autres fu Anchyses."
Cis Ancisses fu pere Enée
Ki sires fu de la contrée
Et veski bien à molt grant joie
En sa maison de defors Troie,
Cil Eneas dont je vous conte,
Si comme Dayres nous raconte,
Troies trahi et son signor
Ki li ot faite grant honor;
Li rois Prians en estoit sire.
Or vous voel chi conter et dire
L'estoire anquetes voirement,
Car Virgilles kil conte ment
Ki Eneas partout escuse;
(ccxxxiij) Mais li fils Dayre bien l'acuse
Ki al siege de Troies fu
Et ki l'estoire a retenu,
Et bien sot toute la raison
K'Eneas fist la trahison.
Ne vous poist pas, signor, vers moi,
Se de l'estoire ischi .j. poi,
Ke par drôiture en doi issir
Se jou mon dit veuc esclarcir.
Lonc seroit se le racontoie
Le tres grant siege ki à Troie
Fu par tant dans et par tant dis,
Mais par bries mos et par bries dis
Le vous volrai conter ichi,
Se l'escoutes par vo merchi.
Par Helainne ki fu ravie
Fu la tres grans os estormie,

Et li Grigoys tout s'assemblerent
De toutes pars et s'aünerent,
Et roi et duc et prinche et conte,
En la venjanche de lor honte;
De toute pars Troie assegierent
Et devant Troies se logierent.
Et cil dedens manderent gens;
Molt par fu grans l'assamblemens,
De toutes pars chevalier vinrent.
Cil ki le siege à Troies tinrent
Furent haut homme et de grant pris;
Là fu Hector li ber occis
Ki sire ert de chevalerie,
Molt ert de bonne compaignie,
Et Achylles li ber l'ocist,
Si com l'estoire conte et dist.
Envers lui meut la grans tenchons
Par Patroclus son compaignon
K'Ector avoit occis devant;
Amors en trai chi à garant,
Car puissedi molt l'em pesa
Por Polisenes k'il ama;
Achylles fu por lui occis;
Al temple le gaita Parys,
Illuec l'ocist plus tost k'il pot,
Mais Polisena n'en sot mot
Et s'en fu grans venjanche prise;
Sor li tornerent le justiche.
Dayres, ensi com tu retraites,
Les mamieles en ot fors traites;
De gries tormens le tormenterent,
Par les treches le trahinerent
Tout environ de la cité;
Chou fist Pyrrus par cruauté.
Grief venjanche prist de son pere,
Et la chaitive le compere
Ki n'i avoit forfait nient;
Chou dist Dayres certainnement;

a und Josaphat.

Et Heneas ki l'acusa
Et à Pyrrus le delivra,
Cil trahi Troies à grant honte,
N'i remesent ne roi ne conte
Ki ne fuissent à mort livré.
Chou dist Dayres par verité.
Se dist, s'auchuns ne me desvoie,
Que trois jornées duroit Troie;
Et Eneas ki le trahi
Plus tos k'il pot si s'en fuï.
Sa femme i arst et si l'ocist,
Ensi com l'estoire le dist.
Quant la cité vit embrasée
Et fumer toute la contrée
A ses nés vint k'il ot porquises;
Ses gens, ses armes i a mises,
En mer se met, si ot bon vent,
En Crete prist arivement.
En Crete vint à droit rivage,
De Crete vint droit à Cartage;
Se l'estoire ne nous devine,
D'illuec estoit Dydo roine
Ki Eneas forment ama,
Et Eneas tout li conta
L'escil de Troie et tout l'arsin,
Mais il menti molt en la fin:
Il conta la destruction
Mais il cela la trahison.
Illueques demoura lonc tens
Avoec Dydo à son despens,
Puis li couvint prendre congié.
Celle s'ocist por s'amistié
Quant il ne volt plus demorer.
A grant forche passa le mer;
Od sa nef et od sa navie
Est arivés en Lombardie
En la terre Latin le roi.
Les gens en furent en esfroi,

Mais puis fu sires de la terre
Et s'en soffri tan mainte guerre.
Et puissedi s'en fist roïne
Le fille al roi k'ot non [Lavine].
Envers Turnus s'en combati
Et en bataille le vainki.
La terre en ot, ki molt fu biele;
A femme em prist la damoisiele.
.I. fil avoit de molt grant non,
Aschanius avoit à non;
Del lignage chelui Enée
Ki sires fu de la contrée
Vint Romulus ki Romme fist
Et cil Remus ki Rains assist.
Et sachies bien k'il furent frere,
Mais Romulus fu emperere.
De cel parage fu Brutus
Ki delivra dant Corineus
Et Largrius par son barnage,
En Gresce estoient en servage;
Cil les jeta fors del païs
Com ses parens et ses amis;
A molt grant gent, à grant compaigne
Vint en la terre d'Aquintaigne.
Illueques fu Turnus occis
Il et ses gens, chou m'est avis;
Et fonderent une cité
Ki est de haute dignité
Et por Turnus ot à non Tours;
Che fu grans pris et grans honours.
Apries d'illuec se remuerent;
Parmi Neutrie s'en passerent,
Mais il conquisent ains Neutrie
C'om apiele ore Normendie.
Mer passerent à grant esfort,
Là outre vinrent à droit port
Et si conquisent Engleterre
Par grant esfort et par grant guerre.

Adonques ert la terre estraigne.
Et Brutus l'apiele Bretaigne.
Londres fist faire et ordener
Por la grant Troie restorer;
Et se dient tout sans doutanche
K'il le fist faire à sa samblanche.
De l'autre part fu Corineus,
En la terre ne targa plus,
Une des parties eslist
Et à la terre son non mist;
Por Corineus vous di sans faille
L'ont apielée Cornuaille.
Logrius fu de l'autre part,
Et par droiture et par esgart
Nomma la Largre sa contrée;
Si fu la terre devisée.
Brutus, ki sires en estoit
Et ki sor tous baillie avoit,
Fist ses coustumes et ses loys
Comme emperere et comme rois.
Ensi fisent li Troiien,
Mais nequedent, che sachies bien,
Ki qu'Eneas tigne à loial
Je di tres bien k'il fist le mal
Et porcacha la trahison
De Troies et la destruction,
Tout issirent de son lignage
Par le païs et fol et sage,
Et roi et duc et prinche et conte;
Mais Virgiles cela son honte.
Ensi ala de cele gent,
Ensi fisent certainnement.
Cis Eneas fu fils Venus
Et Anchisses; or n'i a plus
Fors à l'estoire repairier.
Nachor ki n'a soing de tenchier
Parole molt raisnablement;
Devant le roi, devant la gent,

A moustré bien tot par raison
La clergie tout sans tenchon
Vers les Grigoys ki l'amposoient
Selonc la loy que il tenoient.
De Venus a raison moustrée
Que ne doit estre cultivée.
„Adonides, cil s'est leciere;
Vous ne saves par quel maniere
Il fu occis? Jel vous dirai
La verité, car bien le sai.
C'est voirs k'il fu molt bons venere.
Trop seroit longhe la matere
A raconter comment il vint
Ne comment non il li avint,
Et si vous en dirai partie:
.I. jour aloit en cacherie
Od ses brakes et od ses chiens;
Molt estoit sages li paiiens
Et si savoit del bos assés;
Adonydes fu molt lassés,
Mestier avoit de reposer
Quant il atainst .j. grant sangler
Ki grant estal li a rendu.
Adonides a bien veü
Puis que li pors estal li rent
S'il durement ne se desfent
Il i pora perdre la vie,
Et li sanglers ki le desfie
Le voit sans armes dales lui,
Molt li promet grignor anui
Que cil ne penst ki l'atendi;
Sore li queurt, si le feri
Amont en l'ainne, si l'ocist.
Venus ki molt s'en esbahist
Le pleure encore et plourera
Tant com li siecles durera.
„Rois, or entent et si esgarde
Et d'une chose te prent garde

Ke li Grigoys sont abatu,
Trop pourement ont respondu,
Lor response est fausse trouvée,
Et jou lor ai raison moustrée
Par coi il ont partout menti,
Il meismes en sont trahi,
Car tel chose vous font entendre
C'om par raison puet bien reprendre.
De lecheours et de larrons
Nous font chi dex, mais bien savons
C'om nes doit croire ne servir
Ne aourer ne chier tenir
Ne nule riens ja por iaus faire
Se on ne velt vers iaus mesfaire.
„Oi aves, biax sire rois,
C'or ont parlé tout li Grigois,
Oi aves les Caldiiens,
Or ores les Egyptiiens
Comment il saveront parler
Et par raison lor droit mostrer,
Or ores bien de devant moi
Comment il proveront lor loy,
Et s'ores la desputison
Par quel sens et par quel raison
Il poront chi lor droit moustrer,
S'il en voellent avant parler.
Trestout avant lor volrai dire
Que lor creanche est asses pire
Que n'est cele que nous avommes
Et selonc Diu molt vil tenommes,
Se nus s'en ose sus drechier
Et par raison tout sans tenchier
Voelle raison mostrer et dire,
Li rois est justiciere et sire,
S'ora tres bien, s'il set entendre,
Li ques volra l'autre sosprendre,"
Tholomeüs fu nés d'Egypte
Et voit Nachor ki a despite

Sa loy; forment li a pesé,
Molt hautement en a parlé,
Mais de chou molt s'esmervilla
C'onques li rois mot ne sonna
N'aine n'en mostra piour samblant
Nient plus arriere que devant.
Tholomeüs molt s'en aïre
Quant il le roi nient n'oï dire.
Tholomeüs dont je vous cont
Estoit li plus proisiés del mont
De fesike et d'astrenomie.
Cil Tholomeus, jou ne menc mie,
Fu fils chelui Tholomeüs
Ki son signor Pompeius
Ocist, car Cesar l'en cachoit
Ki grant guerre vers lui avoit.
Pompeius, ki s'en fuï
Quant à Cesar se combati,
A Tholomeu vint en sa terre
Quant il ne pot souffrir sa guerre.
Cil Tholomeus ses hom estoit
Et tout son fief de lui tenoit.
Si vint à lui à garison,
Et cil l'ocist en trahison
Por chou k'il volt à gré servir
Cesar, et faire à son plaisir,
Et son signor vit sans aïe
Et sans pooir et sans baillie.
Le cief em prist et li trencha
Et à Cesar le presenta:
„Sire, fait il, entent à moi,
Jou sui venus parler à toi,
Toute ta guerre ai afinée
Or m'iert la pais guerredonnée,
J'en doi pres estre de t'amour
Quant por toi ai mort mon signor."
— „Certes, Cesar li respondi,
Molt sui dolans k'il est ensi;

Selonc les mos de ta canchon
T'en renderai le guerredon:
A tout le mont ies anemis
Quant ton signor as si occis;
Jou n'i poroie avoir fianche
Quant tu, sans nule mesestanche,
As ton signor occis à tort
Tu as par droit forfait la mort."
Prendre le fist isnielement
Et decoler devant sa gent
Tels guerredons et tels amors
Doit on bien rendre as trahitours.
Cil Tholomeus ki leva sus
Fu fils chelui Tholomeüs
Ke Cesar fist occirre ensi
Pour son signor que il mordri,
Sages clers ert et bien letrés
(v°) Et si estoit molt honorés.
Biel sot parler sans mesproison,
S'en son parler eüst raison.
Gentils hom ert de grant linage
Et biel parole en son langage:
„Signor, oiies, dist Tholomés:
Nachor, molt ies desmesurés,
Egyptiien ont millor loy
Que trestout cil que jou chi voi,
Molt as fol sens et molt m'esmai,
Selonc ichou que voi et sai,
Se tu ichou nous vels desdire;
Mais nostre loys pas n'i empire
Ne tu nel pues pas empirier
Car nus mesdis n'i a mestier."
Nachor respont cortoisement:
„Tu paroles raisnablement
Et s'ai de toi molt grant dolour
Quant keüs ies en tele errour.
Si sambles bien de grant parage
Car biel homme te voi et sage,

Mais or dois bien chi garde prendre,
Se tu raison i vels entendre,
Ke fol sont li Egyptiien
Et si sevent molt poi de bien,
Molt par sont del tout bien frarin
Quant il lor diu ont fait d'Isin.
Icele Ysis dont je vous di
De son frere fist son mari;
Li frere avoit non Osyris,
La lecheresse ot non Ysis.
.I. fil i ot, Orus ot non;
Molt par i ot biel valeton
Et molt resambloit bien son pere.
Typham, ki fu Oseris frere,
L'ocist, chou sachies sans doutanche;
Orus em prist puis la venjanche,
En son oncle venja son pere.
Chi a, fait il, bonne matiere!
De dex avoir chiaus doit on croire,
Lor deïtés est sainne et voire!
Molt est aperte lor folie.
Hé! rois, por Diu, nes crees mie
Car il vous mentent à veüe;
Lor creanche est aperte et nue,
Nes oïr les doit on envis.
Il font lor diu d'une brebis,
Si font d'un buef u d'un veel,
D'un kokerdile u d'un porcel;
Diu font d'un aigle u d'un huitoir
D'un esprevier u d'un ostoir;
Diu font d'un cat contre raison,
D'un leu, d'un chien u d'un dragon,
Et si n'ont point d'entendement
K'il entendent raisnablement
Par coi il puissent riens valoir,
Car trop sont poure lor pooir."
Dont oïrent Egyptiien,
Li Grigoys et li Caldiien

Ke bien lor a raison mostrée
Que lor creanche est forsenée.
„D'une chose ai molt grant merveille
Ques vis dyables lor conseille
A faire dex ne creatours
D'omecides, de trahitours.
Li phyllosophe et li poete,
Ki en lor livres misent mete,
Descouvrirent bien sans doutanche
La fausseté de lor creanche,
En lor livres k'il translaterent
De la foi pas n'i amenderent.
Rois, car esgarde ore raison
Puis k'abaissie ai la tenchon.
Chou nous raconte l'escripture
Que li diu sont d'une nature,
Et puis que li uns l'autre ocist,
Selonc ichou que chacuns dist,
Là s'est nature devisée
Ki es dex est une esgardée;
Quant l'uns por l'autre est si dampnés
Dont ont malvaises volentés
Li diu ki si diversement
Ont si entr'iaus divers talens;
N'i esgardent nule droiture
Quant ensi vont contre nature;
Il afoiblissent les estoires
U on retraite les memoires,
Et phisike et astrenomie,
Divinité, allegorie
Ne s'i assentent en nul leu
Que il ja puissent estre deu.
Or te volrai .j. poi mostrer,
Se tu le vels, rois, escouter:
Bien ses que li Egyptiien,
Li Grigoys et li Caldiien
Ne croient pas le creatour
Ne ne[l] connoissent à signour,

Or esgardons tot sans ebryu
Comment le crurent li Gyu;
Quant d'Egypte furent fors mis
Idont les tint pour ses amis
Cil dex ki les desprisonna,
Par Moysem les en jeta.
I ierent en chaitivison
Al servage roi Pharaon;
La mer parti, outre passerent,
Onques à l'eve n'adeserent,
Et cil ki porsivi les ont
En mer reclose noié sont.
Moyses, ki lor maistres fu,
Lor anoncha tout lor salu,
Mais molt petit i entendirent,
Par mescreanche se trahirent,
N'entendirent pas son casti
N'en Moyses n'en Synai.
Escrit lor loy tout en figure,
Chou nous raconte l'escripture,
Et li prophete chascun jour
L'avenement nostre signor
Anonchierent selonc lor loy.
Biax sire rois, entent à moi,
Entr'iaus nasqui ne l'aperchurent
Ne lor signor ne reconnurent.
En la virgene sainte Marie
Prist char et sanc, sans compaignie
D'omme, chou est la verités,
Ains pour chou sa virginités
N'en fu mal mise ne quassée,
Corrompue ne violée.
Virgene devant et virgene apries,
Virgene remest dont et ades,
Et sauve sa virginité
Devint en li par verité
Et par miracle et par raison
Et par pooir nostre sire hom.

Par miracle entre nous naski
Et de son gré la mort souffri;
En crois le misent com larron
Et il, por nostre raenchon,
Le souffri mqlt benignement;
Et puis par son commandement
Droit al tierch jor resçusita.
.XL. jors puis conversa
Od ses desciples k'il avoit,
Et chascun jour lor demostroit
Com faitement anoncheroient
Son saint non et preecheroient.
Al cief del quarantisme jour
Ont il veü nostre signour
El ciel lassus monter amont;
Et li apostle par le mont
S'en alerent diversement
Et preechierent hautement
Le sacre de crestiienté
Dont il sont crestiien nommé.
Li uns de chiaus, che m'est avis,
Vint preechier en cest païs
Et anoncha le sainte loy
Que crestiien tiennent en foi.
La verité ont retenue
Et cil ki bien l'ont maintenue
Sont hui signor de paradys
Et seront mais signor tos dis.
Crestiien ont bonne creanche
Car il font voire connissanche
De Diu que il le croient bien
Por k'il soient vrai crestiien.
En iaus n'a nule fausseté,
Tout sont estrait de verité.
Lor loys n'est par iaus mençoigniere,
Car il croient en la lumiere
Ki enlumine tout le mont.
Se tu prens garde plus parfont

mes dis te poras perchoivre
e jou ne te voel pas dechoivre.
estiien sont en droite voie,
ais mescreanche, ki desvoie
s sarrasins et les paiiens,
s met contre les crestiiens.
Diu parolent vraiement
de Diu sont certainnement,
Diu viennent et de Diu sont,
l lui mainnent adies et vont;
u ne paroc pas d'aventure,
e m'en croi pas mais l'escripture.
u'ele le dist et le tiesmoigne;
u ne paroc pas de mençoigne,
out est faus quanque cil te dient,
n lor mençoigne te desfient,
'ont nul tiesmoing d'anchiien livre
nchois parolent si com ivre
i clerc ki trop sont non sachant;
u cuic k'il se tairont atant,
or response est huimais falie
t tu feras grant vilonnie
e nes fais u ardoir u pendre
ar d'ials doit on venjanche prendre
uant il laissent lor creatour
t font acroire par errour
'autre diu sont et autres loys.
ar prendes garde, sires rois,
'il pueent mostrer par raison
elonc les mos de no lechon."
Nachor a molt tres bien parlé
t li rois l'a bien escouté;
olt est dolans et molt iriés,
ais Yozaphas estoit molt liés.
i clerc le roi sont tout taisant,
us n'i respont ne tant ne quant,
hascuns fait bien que faire doit.
ontre raison et contre droit

Ne devroit ja nus hom respondre,
Car raisons set molt bien confondre
Tous chiaus cui desraisons forvoie;
Cui raisons met en droite voie
Abatre puet legierement
Chiaus ki parolent autrement.
Signor, par noise et par tenchon
Par grant orgueil, par desraison
Voellent li clerc le roi desfendre
Le tort ù nus ne se doit prendre.
Li fils le roi molt s'esjoï
Ki voit que par .j. anemi
Et par chelui ù Dex n'a part
Desfent si hautement sa part.
Par desraisnable bouke entent
K'il a oï vrai jughement.
Nachor ki juge et ki respont
Ses compaignons partout confont,
Compaignons de mescreandise,
Mais par respondre les justiche
Car encontre iax est de lor loy,
Mais por la crestiienne foi
A respondu, et dit si bien
Que on le tient por crestiien.
Li rois ne set que il puist dire,
A Nachor n'ose mostrer s'ire
Por chou que commandé avoit
Et devant tous redit estoit
Que por les crestiiens parlast
Si que nus hom ne l'en blamast.
Mais li rois el i entendi,
Ne cuida pas k'il fust ensi
Car il cuidoit certainnement
Que cil Nachor premierement
Se laissast vaintre en la tenchon,
Mais par prouvanche et par raison
Comme bons clers s'est desfendus
Tant k'il les a trestous vaincus.

it le jor i entendirent,
or la nuit se departirent;
:aphas parole al roi:
fait il, entent à moi:
justiche as hui tenue
a partie est plus vaincue,
raisons, et bien doit estre,
si en vigne li miens mestre
n palais, si penserons
ou que nous responderons,
ien clerc iront od toi,
st raisons, si com jou croi;
itrement faire le vieus
ie seroit ne gaires mieus,
eroit forche sans esgart.
j'ai partie bien la part
i ne dois tu forche faire
raison n'i vels desfaire.
i à desraison se donne
it clamer-part en couronne,
e forfait par jugement."
s set bien et si entent

Error le cuide voirement
Mais il ore plus folement,
Et por chou que il pense et quide
Que Nachor soit en grant estuide
De son fil fors de sa loi metre,
Por chou s'en velt bien entremetre
D'acompaignier les compaignons
Ki descompaignent en raisons;
Lor compaignie est en doutanche
K'il descompaignent en creanche.
Nachor est alés avec lui,
Et li rois a molt grant anui
De chou que si rectoriien
(cexxxvj) N'ont respondu ne gaires bieu.
Jozaphas vait en son palais
Ne plus joians n'ira jamais
Pour chou k'il a le camp vaincu
Et par Nachor sont confondu
Li mescreant ki ne savoient
Com faitement il respondoient.
Cele jornée li fu biele,
Mais d'une part Nachor apiele:
„Bien sai, fait il, que tu n'ies mie
Cil Baleham ki ceste vie
Me preecha si bonnement,
Ains es Nachor tout vraiement
Ki ses d'astrenomie asses;
De chou sui jou gramment irés
Et s'en ai molt le sens mari
Ki me cuidas à miedi
.I. leu por une brebis vendre.
Trop seroit grief de moi sosprendre
Mais bien nous est hui avenu
Quant uns fols a le camp vaincu
De si haute desputison
U n'ot mestiers se grans sens non.
Diva! Nacor, nel celer pas:
Tu ies molt sages à trespas

Mais tes grans sens partot t'encombre,
Car à plain jor se couche en l'ombre.
Tes sens est mors, chou m'est avis,
Car en mort homme s'est assis;
Tu muers en chou que tu ne crois.
Dont n'est molt bonne ceste loys
Ke hui cest jor as desfendue.
Ta monnoie est toute abatue,
Car elle faut el monnoiier
Ki le deüst bonne forgier.
Ta monnoie chou est tes sens
Ki a perdu s'uevre et son tens,
D'estre ferue en son droit coing
Car veü l'as asses de loing,
Mais ta veüe est molt torblée
Se par ten sens ert assensée;
Ta veüe ki mais ne voit
Dont revenroit droiture à droit.
Droiture ensaigne as droituriers
Que clers doit estre chevaliers;
Clers doit bien estre por aprendre
Et chevaliers por soi desfendre,
Clers por veïr et por perchoivre
Comment on le poroit dechoivre,
Et chevaliers pour perchevance
Pour lui garder de decevanche,
Clers por garde[r] et por enbatre
Et chevaliers pour lui combatre,
Vers cui? vers les signors d'ynfier.
Ja nus n'ert tant couvers de fer
Que dyables n'ait tel pensée
Dont il tresperche sa pensée;
Sa pensée est sa couvreture,
Elle est de fer, car trop est dure
Pour aperchoivre et por entendre
Comment il se pora desfendre
Envers le dyable ki l'assaut.
Nachor, oil sires te consaut

Pour cui tu t'ies hui combatus,
Mais tu meïsmes t'ies vaincus
En ta victoire voirement
Se tes corages ne t'aprent
A toi vaincre ki as perdue
La victoire que t'as eüe.
Tu as vaincu et s'ies vaincus;
Vaincus en chou que confondus
Seras se tu ne te repens.
Car esgarde comment tu pens!
A ensient t'ocis et piers,
Et si ses bien comment tu sers:
Tu siers de mal et si ses bien,
T'uevre va contre ton enghien;
Se tu ses bien et tu fais mal
Par chou te prueve à desloial
T'uevre ki de ton mal t'acuse,
Et verité comment refuse!
Le bien set, sel velt hebregier,
T'uevre te tient à mençoignier.
Verité dis et mens en œvre,
Ta malvaistiés bien se descuevre
Quant tu ne fais chou que tu ses.
Amis, c'est voirs, tu ses asses,
Mais t'uevre ton savoir n'adaigne.
Ta langhe truis en toi brehaigne
Car tes cuers va contre ton dit
Ki maintes fois as contredit
Chou que tes cuers te commandoit,
De ton cuer ist et si dechoit
Ton cuer et ensi le bestorne,
Car malvaistiés ensi l'atorne.
De ton cuer naist, si te traïst.
Et ses tu que li vilains dist
En son livre de reprouvier?
A l'uevre connoist on l'ouvrier.
Dont te pruis jou à malvais homme
(v°) Car t'uevre en est et rains et somme.

De malvaistié as la saisine
Se tu n'estirpes la rachinée ....
Amis, car cerke ta contrée
Et si enquier selonc ton sens
Que molt est bries t'uevre et tes tens.
Tu n'as nul terme de ta mort;
Se tu t'ocis, tu aras tort.
Molt par est gries ta penitanche;
Ne pecce pas par ingremanche
Car tu ses bien que tu fais mal.
Jou tieng ton sens à desloial
S'auchune fois ne te reprent,
Et se tes cuers ne se repent
De la folie qu'as emprise,
Molt en sera gries la justiche.
Grasces renc Diu de ta victoire,
Et si te meche hui en sa gloire.
Quant à parler si biel t'aprist,
Biel dous amis, grant garde i prist;
Quant à s'ymage te forma
Et Dex hui en cest jor parla
Parmi tes levres vraiement
Car le heberge hautement;
Quant il en toi est descendus
Se tes sire est à toi venus
Por metre toi fors de l'errour,
Car reconnois or ton signor
Et si le croi, tu feras bien.
Nachor, tu ses li clerc paiien
N'ont en iaus point de verité,
Ensi com tu as hui moustré;
Car entent chou que je te di:
Por .ij. choses t'amenai chi,
Car se li rois t'eüst od lui
Jou cuic k'il te fesist anui
Por chou que tu as dit si voir
Et parlé contre son voloir.
Et d'autre part repues entendre

Que jou te voel guerredon rendre
Pour chou que tu as hui por moi
Si bien parlé devant le roi;
Mais or entent le guerredon
Que tu ton sens et ta raison
Vels hui metre à toi consillier;
Dont te porai bien de legier
Metre en la voie de salu.
Nachor, tu as bien entendu
C'autre creanche n'autre fois
Ne devroit estre, car c'est drois,
Fors la creanche al creatour
Ki devisa la nuit del jour;
Tu n'ies pas siecles, che ses tu,
N'a pas en toi si grant vertu
Que tu vives plus longhement
Que jadis fisent autre gent;
Et se tu siecles devenoies
Tu ses que pas ne viveroies
Plus longhement que il fera;
Amis, li siecles finera
Et quant tes cors ert trespassés
Tes siecles ert à toi finés.
Tu pecces plus c'autres ne fait
Car tu ses bien tout entresait
Comment li siecles va et vient,
Com faitement on s'i maintient,
Com faitement on i doit croire;
A esciant te voi mescroire,
Ta creanche est tes essiens
Dont est t'uevre tes jughemens."
Nachor par grant pitié soepire
Quant si piteusement ot dire
Et raconter le fil le roi
Sa mesestanche et son bealoi:
„Sire, fait il, bien croi et sai
C'au jor del jughement serai
Et si orai mon jughement,

Bien sai et croi certainnement
K'il n'est c'uns dex ki le mont fist,
Sainte escripture le m'aprist,
De toutes pars mon cuer alume.
Or sai c'on doit male coustume
Plus tos c'om puet descoustumer;
Or volrai Diu de cuer amer
Car droiture le m'a prouvée
Et l'escripture demoustrée
Ke jou autrui servir ne doi;
Sel servirai car jou l'otroi."
Li fils le roi ot molt grant joie
Quant voit Nachor en droite voie
Entré par son enhortement;
Lors le sermonne douchement:
„Amis aiies bonne creanche,
Grans pechiés est de desperanche;
Lues que tu proieras merchi
Si l'averas, jou le t'affi;
Tost sera preste ta couronne
Se tes cuers del tout s'abandonne
A estre sers nostre signour.
Se tu conquerre vels s'amour
Ta penitanche ert molt legiere;
Ja n'iert si desloiaus pechiere
Por que de cuer vrai le reclaint
Et serve bien que Dex ne l'aint.
Nachor, ne t'esmaier tu mie
Guerpis t'errour et ta folie
Et si t'apuie à Diu le grant;
Chelui dois tu traire à garant
Ki tout fist par sa commandise,
Del tout te met en sa justiche."
Nachor respont: „Bien le ferai,
Jamais nul jor ne mescrerai
Ains servirai mon·creatour
De cuer entier et nuit et jour,
Et tu regarde bien ta foi

Car il en poise molt le roi,
Et si enquiert mainte maniere
Par coi il te mesist arriere;
Or te garde desk'en la fin
Que tu ja jor par larrechin,
Par mesfait ne par trahison
Ne perdes ja ton guerredon.
Jou m'en irai par ton conseil,
De m'ame sui en grant esveil
Comment jou le porai garir,
Jamais ne quier le roi veïr."
Jozaphas molt liés en devint
Et de plourer pas ne se tint,
Nacor isnielement acole,
Biel le chastie et aparole,
Em plourant à Diu le commande,
Et cil s'en va, plus ne demande.
Nacor ki ferme a le corage
Errant s'en vient à l'ermitaige
Et plus le desiroit assés
Que cers ki est par bos lassés
Ne desirt à boire fontainne.
Nacor a le pensée sainne
Et envers Diu molt bien s'acuite.
Errant s'en vient à .j. hermite,
As piés li chiet, merchi li crie,
Les poins li conte de sa vie,
Confiesse fait de cuer entier,
Apries se fist lues baptisier,
Car cis ert prestres ù il ala
Ki volentiers le baptisa
Et le retint tout sans doutanche
Por faire od lui sa penitanche.
Nacor molt bonnement servi
Damerdiu tant com il veski;
Tant fist ke s'ame fu sauvée.
Jou n'oubli pas la matinée
Que li rois ert matin levés,

Bien set Nachor en ert alés;
Fali li ot de couvenanche,
Sor chiaus recuevre la venjanche
Ki si malvaisement parlerent
Al parlement quant il i erent.
Batre les fist et laidengier;
Il n'ot el roi que courechier,
Vers iaus ne cuide riens forfaire,
Les iex lor fist de lor cief traire,
Al dyable les commanda.
A sa grant ire .j. poi pensa,
Tout son pensé met en balanche;
La fausseté de sa creanche
Connoist en chou que Nachor dist,
Mais ses corages l'aveulist
Et le met fors de tel pensée
Sa volentés est encombrée,
Or pense à Diu, or s'en retrait,
Or desfait chou k'il avoit fait;
Il voit bien cler, si ne voit goute,
En chou k'il voit gramment redoute;
Il ne se set quel part tenir,
Car s'il emprent à Diu servir
Et il ses diex laisse en la fin
Vraiement cuide qu'à declin
Soit dont sa vie retornée;
Molt s'esbahist en sa pensée,
Molt par se met en fort esgart;
Quant il s'aert en double part
Double partie l'a confus;
Mais li delit k'il ot en us
Por nule painne n'entroublie.
Molt mainne deliteuse vie
Selonc le cors, mais l'ame i pert,
Car cis ki le dyable sert
Atent molt malvais guerredon.
Rois Avenir en souspechon
A molt ses dex k'il n'i repaire.

Ne s'entremet de lor affaire.
Ses fils, li nobles et li biax,
Ki tant par ert bons damoisiax,
Tant dous, tant frans et tant gentils,
Tant preus, tant sages et tant pius,
Son cors, son cuer, toute s'entente
A Damerdiu souvent presente.
De son maistre li menbre adies
Et son commandement tient pries;
(v°) Son cuer florist et sa pensée,
Et d'aumosnes et de rousée;
La rousée les larmes font
Ki les pechiés del cors confont;
Adies en arouse son cuer,
Ne set penser à nesun fuer
Comment il soit plus droituriers
K'il ne le fache volentiers;
Et en genous, en orison,
Et en molt grant affliction
Met cuer et cors raisnablement.
Damerdiu sert molt purement,
Et maint riche homme à lui venoient
Ki volentiers de lui ooient
Parler de Diu com il soloit,
Car molt tres bien parler savoit;
Et, sachies, maint en converti
Ki à Diu orent puis merchi.
Molt par estoit partout parfais,
En dis, en œvres et en fais
Et molt destraignoit bel sa vie,
Car cis est sages ki castie
Son cors tant com il en est sire.
La verité vous en voel dire:
Li fils le roi prie souvent
Que Dex par son commandement
Li laist encor veoir son maistre
Et avoec lui, se lui plaist, estre.
Il avint chose en la cité

Uns jors de la sollempnité
doit à court terme venir,
ue li rois soloit molt joïr;
Iolt i soloit faire grant feste,
Iais or redoute[nt] sa moleste
.i clerc ki les faus dex servoient.
I. jor avint qu'ensamble estoient,
Conseil ont pris k'il porent faire
Comment poront le roi atraire
A cele feste celebrer;
N'i pueent nul conseil trouver
Fors .j. tout seul k'il ont veü
Et à chelui se sont tenu.
Illuec ert pries uns sortissiere
Molt fel et de cruel maniere,
Theonas estoit apielés,
De ingremanche sot assés.
Li roi l'ama molt et creï,
N'ot en sa terre nul ami
C'il amast tant com lui faisoit
Pour chou que sage le savoit.
Par le commun esgardement
S'en vont à lui communement;
Molt losengierent son afaire
Par dis et par parole vraie,
Conté li ont comment li rois
Ie volt retraire de lor loys,
Et par une desputison
Li fu meüe par tenchon
Comment Nacor les a trahis,
Com faitement s'en est partis,
Comment li fils le roi esploite,
Comment il les traveille et coite.
Tout li ont dit et raconté,
Et qu'à cele sollempnité
Soloit li rois faire merveille,
De nule rien ne s'appareille
Mais [s]e tient molt et coi et mu;

Il n'ont en lui apercheü
Que ja se voelle apparillier,
N'a soing des dex sacrefiier:
„Hé! Theona, biax dous chier sire,
Car nous secour à cest martyre;
Vien ent od nous, prie le roi
K'il port grignor honor sa loy;
Se tu n'i viens par ta merchi
Nous en serons tout mal bailli."
Quant Theonas ot et entent
Avoec iax vait isnielement,
Molt est dolans et irascus;
Desci qu'al roi en est venus,
En son palais entrés estoit.
Rois Avenir quant il le voit
Sus est levés, honor li porte,
En son venir molt se conforte;
Seoir le fait dejouste lui,
Confortés est de son anui
En chou que il venir le vit.
Li rois li conte et se li dist
La bataille k'il ot eüe,
Mais la victoire estoit vaincue.
„Rois, biax sire, dist Theonas,
Quank'il te dient est tout gas;
Ne sevent rien li crestiien
Anchois glatissent comme chien.
Rois, devien rois en ton corage,
Molt torneroit à grant damage
Ta terre et à mesaventure
Se tu enfin contre droiture,
Contre tes dex, contre raison
Vels agait faire en ochoison.
(ccxxxviij) Ja nus n'ert si hardis en soi
K'il en ost parler devant moi.
Ne soies souples ne iriés
Mais soies, s'il te plaist, tos liés;
Si fai grant joie en ta cité

A ceste grant sollempnité,
Et jou te di, ne t'esmerveil,
Or te donrai si fait conseil
Dont tes fils ert à grant honor
Et s'en pora ravoir t'amour.
Or fai la feste en cele entente,
Si ne croi pas que jou te mente."
Li rois li dist: „Molt volentiers."
I apiela ses messagiers,
Par son roiaume les envoie.
Or est li rois en molt grant joie:
Ses bries, ses chartres ses saiaus,
Si com il est en cuer nouviaus,
A par son regne ja tramis.
Ses haus barons et ses amis
Mande k'il vignent à sa feste,
Mainte fumée d'orde beste
I fera boire en liu d'encens,
Car tel kavage et itel cens
Doit on bien rendre à itel gent
Ki lor dex font couvrir d'arghent.
Partout en va la renommée
Si s'esmuet toute la contrée
Chascuns son sacrefisce amainne.
Or est li rois en molt grant painne
Pour ses dex reconciliier,
Chascuns i fist sacrefiier,
Et Theonas i sacrefie.
Or a li rois molt grant envie,
Por Theonas est vergondeus
Et à sa feste molt joieus.
Esce dont feste? Nenil voir,
Car il n'i a point de savoir
Et s'est contre nostre signor,
Dont est la joie sans savour;
La joie n'est pas saverouse
Ki sans diu velt estre joiouse.
Et quant la feste defina

Li rois à Theonas parla:
„Or ai faite ta volenté
Selonc ceste sollempnité,
Or m'en dois rendre guerredon;
Et se tu ses nul bon sermon
Ki mon fil traie à ta maniere
Si en devien ses preechiere.
Li tans et l'eure en est venue
Se ceste chose ert avenue
Jou te feroie en ton estage
D'or esmeré molt riche ymage,
Et tous jors mais i aourroie
Tant longhement com jou vivroie."
— „Biax sire rois, ne t'esmaier
Car jou te sai bien consillier:
Se tu ton fil vels recouvrer
Et fors de ceste errour jeter,
Fai ces serjans en bonne pais
Trestous oster de cest palais,
Et si quier riches damoisieles
Ki soient et gentis et bieles,
En son palais le serviront
Et nuit et jor od lui manront.
La chars demande sa droiture,
Se n'est [mie] contre nature,
Et chars ki est desnaturée
Est forjugie en sa contrée.
Et femme, puis qu'ele est esprise,
Ne puet douter nule justiche;
Sa volenté fera tous jours,
U soit hontes u soit honours
N'i esgarde nule mesure;
Pardon i a, car sa nature
Li conseille tel chose à prendre
Ki de molt haut le fait descendre
Se tu ton fil vels convertir
Les damoisieles fai venir.
Tant en i met de haut parage

Joieuses et de jovene eage,
Adont ne se pora garder,
Et s'il assanlent per à per
Li grans delis de l'assemblée
Desfera toute sa pensée.
Les plus bieles que pues eslire
Ne ki soient de ton empire
Celes feras avoec lui estre;
Tant lor acointe de son estre
Que cele ù il assamblera
Riche couronne portera
Et del varlet ara saisine,
Il sera rois, elle roïne.
Feumme est li riens ki soit el mont
Ki plus ataint homme et confont
Et plus le lache et plus l'esprent;
Si te dirai molt bien comment:
Une raison te voel moustrer
Par coi tu le poras prouver.
*) Il fu uns rois molt assenés
Et de chatiaus et de cités;
Riches estoit, de grant avoir,
Mais nul fil ne pooit avoir.
Molt en avoit le cuer dolent
Car ne savoit son casement
A cui laissier s'il trespassoit.
Molt est dolans, et si a droit
Ki chaitif oir a et frarin
Et sans nul pooir enfenin.
Entrues k'il ert en tel pensé
Uns fils li naist de grant biauté;
Li rois, ki la nouviele oï,
A merveilles s'en esjoï;
Bons clers, bons myres a fait querre
Par son roiaume et par sa terre;
Et quant il furent tout ensamble
Si lor demande k'il lor samble
De son enfant ki nés estoit.

„Vous le sares bien orendroit
„Mais que l'aions .j. poi veü.
Au berch l'enfant en sont venu
De toutes pars l'ont esgardé
Puis descouvrirent lor pensé:
„Rois, or entent nostre conseil:
„S'il veoit ne feu ne soleil
„Dedens .x. ans, tos voirs sera,
„Ansdeus les iex em perdera.
Quant li rois l'ot si est dolens;
De conseil querre n'est pas lens.
Par le conseil de sa contrée
Une fosse parfonde et lée
Fist li rois faire en tele maniere
Qu'entrer n'i puist nule lumiere.
Li rois, ki molt s'en entremet,
Dedens la fosse son fil met;
Laiens l'enclot par grant anui
Et ses nouriches avoec lui.
Desqu'à .x. ans i fu ensi,
Rois Avenir, com je te di,
C'onques n'i vit nule clarté.
Quant li .x. ans furent passé
Fors de la fosse fu jetés.
Signor, chou fu la verités,
Quant nule rien n'avoit veü
Ki par ses iex fust conneü,
Et ses peres fait commander
C'om toute rien li voist mostrer:
Hommes femmes dras et chevaus,
Damoisieles et damoisiaus,
Arghent et or et bos et piere,
Et flours de toutes les maniere,
Et bues et vaches et brebis
Et riches porpres et samis;
Et cil ki chou li ont moustré
De renc en renc l'en ont mené
L'enfes enquiert par son enghien

demande trestout molt bien,
ascune rien li ont mostrée
com il l'a miex demandée.
femmes vient, si demanda:
uel chose esce que je voi là?
s gaberes li respondi:
el te dirai par ta merchi:
he sont dyable que tu vois
i engignent contes et rois;
t quant l'omme baise et acole
lus le destraint et plus l'afole.
ant on l'enfant eut tant mené,
ut ensaignié et tout mostré
roi son pere repaira,
t ses peres li demanda:
mis, de quanque tu veïs
ue te plaist miex en ton avis?
'enfes respont: „Je[l] te dirai,
la de mot ne t'en mentirai:
Nule chose ne me plaist si
omme li dyable que je vi
i l'omme engigne voirement.
t quant li rois voit et entent
grant merveille l'esgarda
e il les femmes plus ama
ue nule riens k'il pot veïr,
r nature ne pot mentir.
r chou te pruis par chou te pose
'amours de femme est t[r]op gries chose,
en puet on molt l'omme destraindre;
egiere chose est à ataindre.
om ki od femme est nuit et jor
'a el monde si forte amor
om est de femme, che saves,
e dont li hom soit si lassés."
ant li rois ot itel conseil
e l'haster est en grant esvel.
fait querre .c. damoisieles

Des plus hautes et des plus bieles
K'il pot eslire en son païs,
De riches porpres de samis
Les fait molt richement vestir.
Par elles cuide bien trahir
(ccxxxix) Son fil cui Damerdex consaut,
Car il atent molt fort assaut
Asaut de coi? de biele femme
Et del dyable ki bien semme
Le mal car bien le set semer
Quant il voit femme envoiseler;
Dont envoiseler de luxure
Mali[ss]e, orgius et desmesure
Truevent en femme tout hostel,
Et li dyables tout autretel,
Puis que li dyables s'i ajoint
Et la biautés ki le poroint
Puis n'i a il regne tiré
Que lues ne soit à mal torné.
Et quant orgils en son cuer entre
Ki puet entrer dedens son ventre
Et elle monte sour bauchant,
Ne prise puis ne tant ne quant
Douche parole ne casti,
Ne manache de nul ami.
De toutes femmes ne di pas
Car che seroit tout faus et gas
Car des bonnes assés i a
Ki nel diroient, jou cuic ja
Que nule femme mefesist.
Li rois ki les manda lor dist:
„Entendes, franches damoisieles:
Hautes femes estes et bieles,
Les plus gentis de mon païs;
Or vous voel dire mon avis
Por coi vous estes chi venues,
Por coi vous ai si biel vestues,
Se vous volez raison entendre

Vostre biauté pores bien vendre.
Saves que je vous voel offrir?
Mon fil vous convenra servir
A son plaisir de toute rien,
Car ki le fisent crestiien
L'ont parti de ma volenté;
Roi en voel faire couronné
Et cele od lui sera roïne
Ki de son cors aura saisine.
Itant vous voel mostrer et dire
Que cele ert dame de l'empire
Ki le pora faire pechier.
Porpenses dont de lui coitier
Et del servir et de l'atraire
Tant c'auchune le puist retraire
De s'errour et de sa folie,
Dont ai al cuer si grant envie.
Molt sui dolans et irascus
Quant par folie est si vaincus."
Les serghans fist tous fors aler,
Les damoisieles fist entrer
Ens el palais à ses fils maint;
Cascune d'elles ne se faint,
Del bien servir i a contanche
Et toutes sont en esperanche
De la couronne conquester.
Or couvient il plus pres garder
Le fil le roi k'il ne soloit,
Car li dyables ki dechoit
Maint homme et mainte femme aussi
Li a molt malvais giu parti;
Car les femmes ki od lui sont
Et avoec lui viennent et vont
Se painnent molt de lui dechoivre.
Se li varles ne puet perchoivre
La pointure de l'aguilon
Dont li couvient à mesproison
Son affaire anques retorner;

Et Damerdex le puist sauver!
Car molt par est en fort assai.
Pour chou k'il a le cuer si vrai,
Ne donc jou nul abuissement.
Li varles est en grant torment
Ki se combat contre nature,
Molt i couvient sens et mesure.
Devant Jozaphas vont ester,
Chascune d'eles vient parler
Devant lui si mignotement,
Se nature ne s'i desment
Il li couvient en fin pechier.
A j[e]üner et al villier
Et à l'orer em prent venjanche.
Il fait de Diu escu et lanche
Por lui desfendre et lui garir.
Celes le viennent assaillir,
Molt i jetent à grant fuison,
Ke n'ont cure de s'orison,
Biax gas, biax dis, biel acointier,
Com il couvient à tel mestier;
Cifient et gabent et si rient,
Souventes fois à lui redient:
„Vous n'estes mie trop jalous;
Sire varles, que penses vous?
Vous n'aves cure de dosnoi;
Ne couvient pas à fil de roi
K'il ne parot molt autrement?
Nous te veons et biel et gent,
Et haut homme de franc linage,
Mais trop aves le cuer salvage.
Quant deves estre et sire et rois
Car devenes .j. poi cortois.
Ne saves point de cortoisie
Se ne faites nouviele amie,
Nouviele amie est bonne à faire
Por qu'ele soit de haut parage.
Ames, biax sire, ames, ames,

Si ne soies si trespensés;
Molt par est bonne la pensée
Puis que d'amors est honorée;
Vous saves bien qu'en bonne amor
Conquiert on hui pris et valor,
Et jovenes hom sires de terre
Doit bien valor pener et querre."
Dist Yozaphas: „Si faich jou voir,
Amour desir et voel avoir;
J'ainc loiaument et amerai
A tous les jors que je vivrai,
Et m'amours est molt enterine
Car de mon cuer a la saisine.
Jou sui saisis de bonne amour
A cui jou pens et nuit et jour;
Li pensers m'est et bons et biaus
Car adies m'est fres et nouviaus.
Jamais nul jor n'averoi joie
S'à cele amour plus ne pensoie
Que à nule autre que jou sache.
Si me destraint et si me lache,
Que ne demanch ne ne requier
C'autres me puist enfin lachier,
Et plus m'est dous que plus i pens;
Et se chascune avoit mon sens
Cascune en averoit envie
De chou que j'ai si riche amie."
Une de celes respondi:
„Moustre le nous, par ta merchi,
Ja del moustrer n'averas honte.
Est fille à roi u fille à conte?"
— „Fille à roi est sans mesconter;
Sa hauteche ne puet conter
Nus conteres ki tant contast
S'à merveilles ne mescontast;
N'afiert de riens à ton lignage.
M'amie est molt et preus et sage
Et m'amours est molt bien assise

Puis que m'amie tant me prise
Qu'ele me tient por son ami,
De tout en tout me renc à li,
A li me renc à li m'otroi."
Cele respont: „Dites le moi."
— „Nommer, par Diu, nommer nel puis,
Ne jou enfin en vos ne truis
Maniere ù vous puissies entendre
A quel amor jou voel miex tendre."
A ces paroles se leva,
A Damerdiu merchi cria,
A chelui fait et dist son claim
Ki de s'amour a le reclaim;
Ne se claimme pas de s'amour
Mais d'autre fait à lui clamor,
Il fait clam[o]r d'un autre amer
Dont il se doit par droit clamer;
C'est d'autre amour dont il se claim
K'il ne couvoite pas ne aimme;
Merchi li quiert, merchi li crie
Et em plourant molt le merchie
De chou k'il l'a encor gardé
En tante male adversité.
Encor li prie et em plourant
Que miex le gart d'or en avant.
Entre eles dient et conseillent
Les damoisielles, s'esmerveillent
Que cis varles est forsenés.
Une en i ot ki sot asses,
Et molt estoit de grant hauteche
Et par parage et par nobleche.
Fille à .j. roi, deshiretée
Mise estoit fors de sa contrée.
Ses pere, si com j'oI dire,
Fu de Sydoine rois et sire.
Siue ert la terre de Sydoine,
Parente fu roi Apollo[i]ne
Qui de sa terre s'en fuI.

(Jou cuic qu'asses aves oï
Comment cil Apolloine fist
Et k'il perdi et qu'il conquist).
La damoisiele ert biele et gente,
Et toute avoit mise s'entente
A enamer li fil le roi;
Et li dyables endroit soi
S'en est penés à son pooir.
Molt ot le cuer et tristre et noir
La damoisiele se nel vaint
Ki de l'amer pas ne se faint
Et molt couvoite son delit.
A lui s'en vient devant son lit,
Hardiement l'a envaït,
Car femme a molt le cuer hardit
Lues qu'ele emprent la chose à faire,
Dont ne s'en velt enfin retraire.
Li dyables, ki l'enfant gaite
Et ki la damoisiele affaite
Et à parler et à respondre,
S'en vient à lui por lui confondre.
„Sire, fait elle, entent à moi:
Ja fui jou fille à riche roi
Ki fu sires de grant contrée,
Mais or sui jou deshiretée,
Et se tu n'as de moi pitié
Dont feras tu molt grant pechié.
Chaitive sui, n'ai point de pere,
Et orpheninne sui sans mere,
Por toi prendrai crestiienté,
Car j'en ai bonne volenté;
Se de toi puis avoir aïe
Jou lairai toute ma folie."
— „Biele, li enfes respondi,
Se tu voloies faire ensi
Con tu me dis, che seroit biens.
Nus hom, se il n'est bons crestiiens,
Ne verra ja Diu en la crois,

Dont est il bien raisons et drois
Que chascuns hom à chou s'apuit,
K'il n'a el mont point de deduit,
K'il n'i a joie ne leeche
Ki ne revingne à grant tristeche.
Bicle, furnis bien ta pensée:
Se tu ies bien enparentée
Et tu ies de molt haut lignage,
Tant feras tu grignor damage
Se tu te piers à escient.
Mais molt as bon entendement;
Et se porsuire veus t'entente,
Dont es entrée en bonne sente."
Biaus sire Dex! c'en est la somme,
Nus ne poroit esmer preudomme;
Preudons ne pense à nul engien,
S'on pense mal il pense bien;
Or est Eve venue avant
Ki le cuer a molt dechevant,
Mais n'a pas chi Adan trouvet,
Car cis a molt le cuer fremet
De sainteé et de savoir;
Cis cuide qu'ele die voir,
Mais elle ment, s'a le cuer vain.
Adans retrueve chi Evain
Mais miex se tint qu'Adans ne fist,
Eve en Adan ichi mesfist,
Mais Adans ki miex se gaita
Ke Eve ne fist ki le gaita,
Ceste Eve fu Adan marastre,
Adans ne li fu pas parastre.
S'elle volsist Adans fust pere,
Se li eüst trouvée mere,
Mais n'i volt pas à chou entendre
Ains se penoit de lui sosprendre;
De lui sosprendre se penoit.
Se li varles ne s'aperchoit
Il comparra chier son agait

Que la biele engignouse a fait.
„Biaus sire dous, biax sire amis,
Dist la puciele od le cler vis,
Se vous m'ame voles sauver
Il vous couvient droit esgarder;
Se une riens me creantes
Je ferai quanque vous volres,
Et autrement nel ferai mie."
— „Or me dites dont, douche amie,
Que demandes, dites le moi."
— „Volentiers, sire, par ma foi."
Ses iex sa bouche et son samblant
Et son corage tout avant,
Et tout son cors forme en luxure;
En cel calour en cele ordure
A Yozaphas biel respondu
Plus joians c'onques mais ne fu:
„Se tu me vels à mariaige
Prendre et avoir mon pucelaige?"
— „Certes, biele, che me deshaite;
Dure petision m'as faite;
T'ame volroie bien sauver,
Mais que de chou me voel garder
Que nul jor ne me seroit bon
Que jou mon cors avoec le ton
En nule fin ne mesleroie,
Se jou Diu perdre ne voloie
Se jou por toi à loi aperte
Dont seroit male ma deserte;
Ne jou order ne voel ma vie
Par si vilainne compaignie."
— „Diva! fait elle, dis tu bien?
Sont ore ordé li crestiien
Ki femmes ont par mariaige.
Ichi endroit sui jou plus sage
Que tu nen ies, si com moi samble.
Cui mariaige et loys assamble
Cil sera saus certainnement

Pour k'il le tigne saintement.
(v°) Mariaiges c'est une loys
U il a molt raisons et drois.
Dex meïsmes le commanda
Et tous premiers les assanla
Et tout premiers, je cuic, les fist.
Ki homme et femme ensamble mist.
De .ij. sans fist une jointure,
Si desfendi en l'escripture
Et dist che que Dex assamblast
Ja nus hom ne descompaignast.
Cele compaigne et cis compaing.
Tant te di jou bien et ensaing
Que si tres haute compaignie
Ne doit ja jor estre partie.
Mariaiges est loiautés:
Puis que haus hom n'est mariés
Il doit bien querre mariaige.
Haute maisons en est plus sage
Et plus amée et mains parverse
Puis que haute dame i converse.
Bonne dame fait à proisier,
Si le doit on plus essauchier
Et plus amer que nul tresor.
Si com la piere siet en l'or
Ensi siet dame en la maison
Por qu'elle soit de bon renon
Sains Pols meïsmes le tiesmoigne,
Que jou ne di pas chi mençoigne,
Que molt se valt miex marier
C'om laist son cors ades brouller."
— „Par Diu! dist Yozaphas, c'est voirs;
Asses est chou graindres savoirs
C'om se marit lonc l'escripture
Qu'en son cors brolle par luxure;
Mais molt se fait bon consirer
Ki velt sa caasté garder
Riens ne me nuist anchois m'aïe,

Voles vous dont, suer douche amie,
Que por vo bon ki est outrages
Soit hui perdus mes pucelaiges?
Et outrageus en chou seroie
Se de l'outrage vous creoie
Ne seroit pas dont loiautés
Mais outrageuse [fausse]tés.
Cis mariaiges se refuse
Car outrages del tout l'acuse.
Puis c'outrages l'a acusé
Dont seroit il sans loiauté."
La damoisiele li respont:
„Tes argumens chi te confont,
Car bien sai qu'en cest mariaige
Ne trouveroit nus hons outrage.
Paienne sui et fille à roi,
Et devenir revoel por toi
Crestiienne si me prendoies,
Et double aumosne en moi feroies.
Car fai de moi ki sui paienne
Que soie vraie crestiienne.
Se tu nel fais dont mar fui née,
Par toi sera m'ame dampnée!
Sire, tu ies mes dampnemens,
Et si seras mes salvemens.
S'à moi salver te plaist entendre,
Et bien i dois grant garde prendre,
N'i faich offre se bonne non,
Se tu n'i trueves ochoison
U il n'a ne raison ne droit;
Ki bien velt faire bien i voit
Que nus ne doit chou contredire.
Por Diu te proi, devien mes sire;
Si raverai mon hyretage,
Se tu me prens par mariaige,
Dont jou sui or deshiretée.
Mainte raison t'en ai mostrée
Par coi t'en dois bien entremetre.

L'auctorités dist et la letre
Que sains Pieres femme espousa;
Onques por chou ne se dampna.
Li saint prophete femmes prisent
Et à prendre le nous aprisent.
Ains n'en oï desfense faire.
Ques hom es tu, de quel afaire?
Chi n'es tu pas vrais crestiiens,
Quant tu la loy as anchiiens
Et la loy Diu vels renoier?
Jou me ferai ja baptiser,
Si serai sauve se tu veus;
Par foi! tu ne pues faire mius
Que d'une femme qui est dampnée
Qu'ele soit hui par toi salvée."
— „Douche amie, molt m'esmerveil
U tu as pris si fait conseil.
Dont ne pues tu baptesme prendre
Sans couvoitise d'à moi tendre?
De cuer ne muet pas ta creanche.
Quant tu i mes ta couvenanche.
Mais or rechoi crestiienté,
Si garde ta virginité,
Plus en sera tes pardons biax.
Ta couvenanche est desloiaus
(ccxlj) Quant tu baptesme vels rechoivre
Pour ton cors et le mien dechoivre.
De ta biauté aies merchi,
Jou te proumec bien et affi
Se jou ja femme prendre doi
N'en prenderai nule fors toi."
— „Par foi! chi a trop longhe atente,
Car ja, je cuit selonc m'entente,
N'ajornera puiscedi jour
Car tes pensers est molt aillors;
D'autre giu ies entalentés.
Mar fu tes cors et ta biautés!
Tu as, valles, bien affaitiés;

Tes deduis est apparilliés
Tel com tu l'as acoustumé.
Biax sire Dex! quel cast[e]é!
Dex quel varlet et de quel pris!
Com fu grans joie à ses amis
Quant teus varles fu engenrés
Ki si par est bons eürés!
Si castes est n'ai pas menti
Que li varles dont il issi
Porte or mais si grant honor
Por sospresure d'autre amor
Que les parens trestous en het
Pour chou que il voit bien et set
Que nule cople n'est plus biele
Que c'est de masle et de fumiele,
Et puis que couple feminine
Devient par masle maskiline
Li masles vait contre nature
Ki taut à femme sa droiture.
Masles ki devient feminins
Ne doit pas estre masculins."
— „Par Diu! ma douche damoisiele,
Vostre parole n'est pas biele;
A tort me dites molt grant honte
Et si sai bien à coi chou monte.
Se jou vo volenté faisoie
Dont paries vous d'une autre joie.
Mais tous jors ont femmes en us
Ki ne velt faire lor sorplus
Honnis en est et abaissiés
Et par la langhe laidengiés,
Car lor langhe est plus esmolue
Que n'est rasoirs ne faus agüe
Et sans esmorre tous jors tenche.
. . . . . .
Que je n'ai soing de prendre femme
Et la semenche que jou semme
Ne reprendroit en nule terre.

Biele, n'ai cure de lor guerre,
Tous jors grouche, tos jors se plaint
Et les bontés d'autrui estaint.
A ceste jouste aves failli;
Trop me tenroie à mal bailli
Se jou par vous ere conclus.
Suer douche amie, il n'i a plus,
Aillours querres vostre besoigne
Car ceste joste vous eslonge
Et li estris et la laidenge
I metera molt fort fort calenge;
Et jou ki n'en ai nul talent
Car li miens cuers aillors entent."
— „Sire frans hons, por Diu! merchi,
Ne vous vengies de moi ensi
Puis qu'à femme ne me volés
Une autre riens me creantés;
Ne refuses pas mon creant
S'iert m'ame sauve à en avant.
Tant me deves faire d'aïe
Que de mon cors aies partie,
Seule une fois ne vos quier plus,
Par cele fois ier adesus
De quanque je volrai conquerre.
Li rois me rendera ma terre
Et crestiienne devenrai,
Par cele fois sauve serai."
Jozaphas li a respondu:
„Hé! douche amie, com mar fu
Tes cors ki a le cuer volage!
On te deüst trouver salvage
Et on te trueve si privée.
Dex com ta mors est endetée
Et ta honte est molt desvagie!
Jou te voi toute apparillie
De querre ton abaissement.
Se jou creïsse ton talent,
Couronne, terre ne avoirs,

Ie signorie ne pooirs,
Ie dangiers de nul hyretage
l'amenderoit ton pucelaige
Por qu'à tel honte fust perdus.
Ie de ceste œvre ere creüs
Tu devenroies crestiienne,
Car tant com tu seras paienne
N'ieres tu ja de Diu amée.
Puis que Diu as en ta pensée
Et tu le vels croire en la fin
Por coi te mes dont à declin
Et ton cors vels por chou livrer.
Ton baptesme dois achater,
Mais anchois que le voelles prendre
Ie vels par couvenanche vendre.
Certes, amie, j'ai voé
A Diu de garder ma casté,
Ne je ne voel mon veu enfraindre
Ne tu n'i dois ton blason taindre.
Se tu entens bien l'escripture
J'i meterai bonne tainture.
Por Diu! entent chou que je di,
Car molt m'est bon que te casti.
Se li voloies retenir
Molt t'en poroit grans biens venir."
— „Por Diu! biax sire, entendes cha:
Rois Avenir cha m'envoia
Por vous servir et honorer
Et por mon cors à vous livrer.
J'i mec molt plus que il ne fist
Car sachies bien k'il tant me dist
Que ma terre me renderoit
Se li miens cors od vous partoit.
Tant i met plus que jou ferai
Que crestiienne devenrai.
Et sachies ma crestiientés
Seroit la vostre salvetés;
Et se jou sauve par vos sui

Li guerredons n'ert pas autrui,
Mais vostres ert, si feres bien;
Trop par vous truis dur crestiien."
A ces paroles souspira,
En souspirant asses ploura.
Cil le regarde, s'a pitié
Ki cuide faire grant pechié.
Dex! com par est fors cis esgars!
Car en balanche est de .ij. pars;
Car s'il cest oevre lait àffaire
Il cuide molt vers Diu mesfaire,
Et s'il le fait il a paour
K'il n'en courout nostre signour.
Et li dyables ki le tangonne,
Ki ceste volenté li donne
En aises k'il ne l'entreprent.
Or le velt faire, or s'en repent.
Cele ki em plourant li prie
Li change molt en sa partie
Tout l'estre de sa volenté.
Pitiés l'en a entalenté,
Mais n'entent pas en la pitié
Le fort entrée del pechié.
En cel point d'illuec se leva,
En une chambre s'en ala;
Illuec se couche à orison
Et prie Diu et son saint non
Que il le voelle consillier,
Que il en a molt grant mestier.
En cel pesanche s'endormi;
Et saint Mikius s'ame ravi,
Em paradys, lassus, l'emporte,
Et li varles molt se conforte
En regarder le grant deduit
U on tenroit le jor por nuit.
Tant par est grande la biautés
Li varles s'est molt confortés,
Mais ses deduis est tos mués

Car sains Mikias li a mostrés
Et infier et le grant dolour
Ki ne faurra jamais nul jour,
Les grans painnes et les grans maus
C'om i partist a[s] desloians.
Apries li moustra par raison
Et l'agait et le trahison
Que ses peres li pourcacha
Par Theonas ki li mostra.
Et cil s'est molt esmervilliés,
A hicel point s'est esvilliés;
En esvillant fremist et saut
Por la paour ki si l'assaut;
Molt s'esmerveille et molt s'esmaie,
Mais Dex par son plaisir l'apaie.
Li fils le roi se leva sus
Molt erraument, ne targa plus;
A orison vers Diu se mist;
Molt li pria et molt li dist
Que il eüst merchi de lui
Et l'aligast de son anui.
Li cies li delt, molt li greva,
Isnielement se recoucha;
Malades fu, li rois le sot,
A son fil vint plus tos k'il pot.
Molt douchement l'a aparlé:
„Biax fils, de vostre enfermeté
Sui jou dolans, ains ne fui si."
— „Peres, li enfes respondi,
Che m'as tu fait que jou mal ai.
Ja tant vers toi ne mesferai;
Tu me cuidas trahir et prendre
As rois que tu me fesis tendre,
Mais Dex par son saintisme non
Me fist savoir la trahison
Et si m'en a si bien gardé
Ke jou n'i ai pas meserré.
Pere, or te tieng à desloial

Quant tu porcaças si mon mal.
Tu as erré encontre moi.
Pour coi n'eüs pitié de moi
Ki tes amis et tes fils ere,
Et tu, jou cuic, eres mes pere;
Mais j'ai asses en toi perdu,
Si m'en tieng molt à decheü
Lai m'ent aler avoec mon maistre,
Car avoec toi ne quier mais estre.
Peres, n'ai cure de l'empire,
Jou n'en quier ja jor estre sire;
Jou n'ai cure de tes cités,
Ja n'en ruis estre couronnés.
El hermitaige voel aler
Pour plus grief vie demener
Car à trop grant delit sui chi.
Lai m'ent aler par ta merchi,
La mors m'angoisse, al cuer me tient,
Se vous plus longhes me retient."
Quant li rois l'ot s'ot grant paour
Car de son fil avoit tristour.
El palais vint isnel le pas
Et si manda lues Theonas;
De son fil pleure tenrement,
A lui se plaint isnielement:
„J'ai fait, dist il, tout ton commant
Mais ne me valt ne tant ne quant,
T'ars est falie et tes consaus;
S'en est mon fil pris molt grans maus.
Or ne sai mais quel conseil croire
Car ten art cuidoi toute voire,
Mais de chou sommes decheü
Qu'ele ne nous a nient valu."
Dist Theonas: „Entent .j. poi:
Mande ton fil chi devant moi,
U nous alons à lui laiens,
Car tant est tristes et dolens
K'il ne poroit, jou cuic, soffrir

En ton palais à toi venir."
„Maistres, fait il, molt volentiers."
Li rois s'en est levés premiers,
Od lui enmainne Theonas.
Or sai jou bien que Yozaphas
Atent haute desputison,
Se bien ne set nommer raison.
Li rois, ki cuevre son anui,
Theonas mainne devant lui;
Il le castie hautement,
En mainte guise le reprent:
„Amis, dist il, qu'as em pensé?
Car nous despons ta volenté;
Tu as nos dex molt courechiés
Dont tu deüsses estre liés
Et faire le conseil ton pere;
Si fuisses rois et emperere,
Si fuisses sires del païs,
Or as perdu tous tes amis."
— „Amis, non ai, mais recouvrés;
Se por avoir ere dampnés,
Che me venroit à grant contraire;
Le voir t'en voel partout retraire:
Dex est mes rois, Dex est mes sire,
Jou ne desir nule autre empire."
Dist Theonas: „Amis, entent:
Tu respons chi molt folement;
Ses tu ki vie te donna
Et ki ton pere ahyreta
De toi, ki de sa terre ies rois?
Jel te dirai, car tos est voirs:
Li diu ki te donnerent vie,
Mais laissie as lor signorie;
Par ton fol sens et par t'errour
Perdue en as toute l'amour
Des dex et de ton pere aussi."
Li fils le roi li respondi:
„Ohi! pastore de menchoigne

Comme trais or vilain eslonge
Semence de male aventure!
Il pert trop bien à ta figure
Et à ton chief ki est kenus
Que tos jors as vilment vescu.
C'est mes esgars, c'es[t] mes creans
Que del lignage ies as gayans
Ki la tour fesist de Babel;
Mais il ne fu pas à Diu bel,
Si lor mostra, car tant veskirent
K'il en la fin de mort perirent.
Pour coi gabes de Jhesu Crist?
Chou saches bien ja nel soffrist
S'il en vausist prendre venjanche.
De tant te mec en esperanche,
Mais n'i entens mie granment.
Chou t'iert parant al jugement.
Chaitive riens, en cui crois tu?
Reconnois Diu et sa vertu,
Entent que soies sa faiture,
N'aoure pas la creature
Ains aoure le creatour
(vo) Et si le tien com ton signour.
Il couvient tes dex achater,
Et che ne pues tu pas celer
C'om nes fesist et entaillast
Et on tel forme lor donnast
Si com il volt à son voloir.
S'il a en toi point de savoir
Et tu entendre ses raison,
Puis que son diu a fait li hom
Il fu ains fais que cele ymage;
Dont te tieng jou à molt salvage
Se tu crois en chose entaillie
Que li hons a par s'art forgie.
Cil est haus hom ki les dex fait!
Ja ses tu bien tout entresait
K'il n'i a fors l'entaillement

U fust u piere voirement,
Et ichou n'est fors devinaille;
Se jou men diu faich d'une entaille,
Encor soit elle et gente et biele.
N'i a ne langhe ne cerviele,
Et si n'a bouche por parler,
Et si n'a cuer por riens penser;
Fantosmes est et chose vainne;
Ki de ces dex servir se painne.
Il n'a en iaus fors la matere;
Li entaillieres c'est lor pere,
Dont est li dex de l'homme menres
Puis que li hom le roi engenre.
Tu ies molt fols ki en chou crois
Car desrainable est ceste loys,
Je me mec fors de ton consel.
Hé! Theonas, molt m'esmervel
Puis que tu ies et clers et sages
Comment est torblés tes corages.
Ja tes dex jor ne servirai
Ne à nul jor nul n'en crerai,
Ains servirai mon creatour
Et le crerai et nuit et jour,
Que par son sanc qu'en crois sanna
Toutes mes plaies restanka;
De moi, et noient d'autre beste,
Volrai sacrefiier sa feste;
Son sacrefisce n'oubli mie
Car tout mon cors i sacrefie.
Servage prist la deïtés,
Servages est humanités
Car hons humains n'ert ja sans painne.
C'est li servages k'il demainne.
Forme de serf prist nostre sire
Et comme sers rechiut martyre.
Resçusités fu al tierch jor;
Or atendons le creatour
Que il vigne jugier le mont.

Si com il est el ciel amont
Dex est partout certainement;
Che creons nous tout voirement.
En tous lius est et tos ensamble,
Que ne puet estre, che me samble,
K'il soit partis par departie
Tant qu'estables soit em partie,
Nul liu nel poroit on enclore.
Se tu entendre vels encore
Jou mosterrai par examplaire
Cist argument sont neccessaire:
Vois le solel, ses rays espart
Par le païs en mainte part,
Aussi tos luist sor .j. fumier
Com il luiroit sor .j. mostier,
Por le fumier pas ne meshainne
Ne li mostiers ne li engranne
De sa lumiere nes .j. point;
Partout reluist partout se joint,
Ne li solaus, si com j'oi dire,
N'en est por chou mieudres ne pire
Ne n'a en lui menre clarté,
Ichou di jou par verité." . . .
Isnielement fu baptisiés;
Chascuns en est joians et liés
Del baptesme que li rois prist.
De son malisce se reprist,
Et l'archevesques ki sermonne
A toutes gens baptesme donne;
La cités est toute creans
Dont li rois est liés et joians;
Les ydoles sont abatues
Et les maisieres sont fondues
De la maistre mahommerie.
Li rois, ki pas ne s'entroublie,
Fait faire eglises et moustiers;
Riches auteus, riches clokiers
Fait li rois faire en sa cité

Ki molt aimme crestiienté.
Molt mainne dure penitenche
Et liés est de sa consienche
K'il velt à Diu si atorner.
N'a soing de regne gouverner,
Son fil guerpist toute sa tere,
Si s'entremet de Diu conquerre,
Il gist tous jours à orisons
Et prie Diu et ses sains nons
K'il li pardoinst tous ses pechiés
Dont ses cors est à mort jugiés.
Rois Avenir .iiij. ans veski
Apries cel terme k'il creï;
Molt dure vie demena
Et envers Diu s'umelia,
Vers Diu estoit certains et fers
Et al quart an devint enfers.
N'est pas enfers contre la loy
Ains est malades endroit soi.
En cel malage se repent,
Del tout en tout à Diu se rent
Et ses mesfais trestous recorde
Dont il prie misericorde.
Jozaphas, ki le confortoit
Et ki de Diu li preechoit
Et ki li conte la promesse
Que Damedex par sa confesse
Li rendera al souvrain jour:
„Peres, fait il, toute l'amour
Et tous les biens que pues penser
Dois tu faire por toi salver.
Souvigne toi de Diu adies,
Garde que soies vrais confes,
Car par vraie confiession
Poras tu bien avoir pardon;
Confiessions est medechine
As pecheors, et s'est rachine
De penitanche et de bien faire.

Por diu! prent garde à ton afaire
Et si soies vrais repentans
Si com tu ies en Diu creans.
Biax pere, aies bonne creanche
Et si soies en esperanche
D'avoir merchi certainnement
Al souvrain jor del jugement.
Vous fustes mors, or estes vis,
Car mescreans, che m'est avis,
Muert bien entrues k'il cuide vivre.
De chou vous ai jou fait delivre,
De mort estes vous delivrés
Dont li pechieres est dampnés
Ki el siecle ne se repent.
Cil est garis ki bien atent
Merchi, et merchi cuide avoir,
Car sans merchi ne puis savoir
Que ja Diu voies et son cors
S'il n'estoit tant misericors,
Mais sa misericorde as gens
Est graindre que ses jugemens.
Par chou pues tu savoir de fi
Que Dex aura de toi merchi,
Merchi voire, n'i douter mie.
Del tout te met en sa baillie,
Il n'a el mont si juste baille;
Et tu ki ies en la bataille
De cest siecle ki est si faus
Prent garde as biens, prent garde a[s] maus,
Fai bien et soies repentans
Des maus que tu as fait si grans."
Rois Avenir pleure et sospire
De chou k'il ot à son fil dire;
De ses pechiés est en esmai
Et si se repent de cuer vrai.
„Biax fils, fait il, biaus dous amis
Ki consillié m'aves tous dis,
Par vous sui jou garis et sains

Et delivres de tous mehains;
Par vous vieng jou à la hauteche
U Damerdex mon cuer adreche.
Jou croi en Diu, à lui m'otroi,
A lui me renc par bonne foi;
Mon cors et m'ame li commant."
Et li rois est fenis atant;
L'ame li est del cors partie
Ki prent as angeles compaignie,
S'aliga molt sa penitanche
K'il fine en vraie repentanche.
Quant Jozaphas vit mort son pere
K ifu ja rois et emperere
Et sires d'Ynde le majour
Merchi en rent al creatour
De chou k'il ert mors en creanche,
Car il savoit bien sans doutanche
Que Dex aroit de lui merchi
Por chou k'il estoit mors ensi.
Grant joie en font par le regné
Et Yozaphas a molt plouré;
De joie pleure et de pitié,
De che se fait joiant et lié
Que ses peres ara pardon,
Et si a auques de raison.
Tout li baron i sont venu
Ki ont oï et entendu
Que lor sire ja mors estoit,
Dont Yozaphas molt se plaignoit.
D'illuec, je cuic, al sesme jour
L'ont enfoui à grant honour.
Li cors fu mis el monument;
Mais sachies bien, mien escient,
N'i ot ne paile ne cendal
Ne siglaton ne drap roial,
Mais une haire d'aspre lainne
Ki n'estoit pas nueve ne sainne
Dont li cors fu envolepés

Kiel mostier fu enterrés
Devant l'autel sainte Marie.
Encor i a une abbeye
Que Yonaphas li rois i fist
Por son pere ki dedens gist:
.C. moignes noirs i a assis
Ki proient à Diu à tos dis
Pour tous les mors et por le roi
Ki guerpi la malvaise loy
Et soura le creatour.
Jonaphas sist trestout le jour
Deseur la tombe à orison
Ke Dex fesist s'ame pardon.
Ensi fina rois Avenir.
Chi deves vous example prendre
Qui vos mesfais voles reprendre;
Chi deves vous bien regarder
Vous ki à Diu voles aler.
Cis rois fu molt crueus et faus
Et fist al siecle tant mains maus,
Et puis, quant il se repenti,
La merchi Diu le requeilli.
Et vous ki estes pecheour
Repairies à vo creatour
Et aies vraie repentanche
Et faites vostre penitanche
Tant com el siecle vos loist estre.
Dont ne morurent vostre ancestre?
Signor, oïl, si feres vous;
Por coi estes dont si jalous
De cest siecle qu' est si malvais?
Quant vous morres, dont à jamais
Ert il niens del retenir,
Et tart venres al repentir
S'apries vo mort vous repentes.
Mais dementrues que vous vives
Faites bien, si comme cis fist
Dont ceste estoire conte et dist,

Car par les biens k'il fist el monde
Fist il son cors de pechié monde.
Ensi mondes com il monda,
Car en cest monde si monda
Et tant fist par amendement
Del mont issi tout mondement.
Jozaphas est en son palais,
Toute sa terre a mise em pais,
L'avoir son pere biel despent
Car il le donne à poure gent:
Nus n'a souffruite ne besoigne
Que il de son avoir ne doigne.
Il departi tout son avoir,
Millour tresor ne velt avoir
Fors les poures que il enaise
Ki molt estoient à mesaise.
Et quant il ot tout departi
Et tout donné et tout saisi,
Ses barons mande en sa cité,
Et cil i sont tout assamblé,
Et quant il furent tout ensamble
Li rois lor dist chou que lui samble:
„Signor, fait il, mandé[s] vous ai,
Entendes chou que vous dirai:
Mors est mes pere, n'i a plus,
Onques garir ne l'en pot nus,
Ne hauteche ne signorie,
Ne roiaumes ne grans baillie
Ne grans avoirs ne parentés
Ne fortereche ne cités
Ne jou ki ses ciers fils estoie
Et ki sa mort pas ne voloie.
Or est il mors tout vraiement,
Se li couvient al jugement
Venir de s'uevre raison rendre;
Là pora bien par voir entendre
Comment il a el siecle ouvré,
N'i pora riens estre celé,

Son jugement de tout ora.
Et chou meismes avenra
A tous chiaus ki el siecle sont
Et ki jamais i naisteront.
Signor, por Diu, or entendes,
Je sui ensi com vous saves
Crestiiens et vous tout aussi,
Mi frere estes et mi ami,
A Diu vous estes acordé
Par la sainte crestiienté;
De m'ame sui en grant esmai,
Molt grant pieche a que desirai
Hermites estre el hermitaige,
Encor en ai molt bon corage
Mais por mon pere demorroie
Que convertir à Diu voloie,
Tant fis que jou le converti,
(1111) Or en est l'ame en sa merchi;
Fors de cest siecle voel aler,
Ne voel od vous plus demorer
Car je voel tout cangier mon estre
Et demorer avoec mon mestre
Se jou trouver enfin le puis.
Cis siecles est uns parfons puis
Plains de douche eve enveniméc,
N'i voel faire plus demourée
Car jou i ai trop demouré
Et si m'en a piecha pesé.
Or voel à vous tous congié prendre
Et la couronne vous voel rendre.
Ne voel mais estre vostre sire,
.I. autre vous couvient eslire."
Quant li baron l'ont entendu
A une vois ont respondu:
„Sire, por Diu, tolles, tolles!
Est chou dont voirs que [n]ous laires
Vostre est la terre et l'yretages,
Nostres seroit grans li damages;

nous voles laissier ensi
dolour serons departi.
:e, por Diu, car esgardes,
chiés seroit et crualtés
: cest roialme deguerpir
ır nus ne le doit miex tenir.
re, por Diu et por la crois,
e souffres pas qu'estraignes rois
oit de la terre jor saisis."
a noise engrange et li grans cris.
out plouroient par la cité
t tout l'ont plaint et regreté,
[olt par demainnent grant dolour,
rant sont li cri, grant sont li plour,
rans est la plainte et li diels fors,
t se n'i a mestiers confors;
is diels fait bien tous jors à plaindre
ue nus confors ne puet ataindre,
t dolereuse ert molt la plainte
i ja n'iert par dolour atainte.
Jozaphas dist: „Oiles, signor,
aissies le plainte et tot le plor,
Ve plores pas à ceste fois
ar à bien vait la nostre loys.
ombatre vait contre le dyable,
a bataille est bien couvegnable
ar li cors est de craisse plains
t li vaissiaus à l'ame est vains.
egne à tenir est ochoisons
ar coi on fait les mesproisons,
t si sai bien par jugement
Ve tient nus regne justement.
esloiautés et desmesure
e combatent contre droiture;
t si couvient faire maint tort
t maint homme livrer à mort,
t dire mainte fauseté,
t aler contre verité,

Et maint faus jugement oïr,
Et maint preudomme dessaisir,
Et emprendre tant mainte guerre
Pour la desfense de la terre;
Maint orphenin i couvient nuire
Et mainte veve à tort destruire,
Fouler maint poure chevalier
Et escouter maint losengier.
Che font li roi, li terriien,
Ki mais ne pensent à nul bien;
Et jou, ki m'ame voel sauver
Ne ruis jamais à chou penser."
Adont recommencha li cris
Et la grans noise et li estris.
La noise esforche des plourans,
Par la cité est li cris grans
De Yozaphas, le preu, le sage,
Ki velt laissier son hyretage
Et sa couronne deguerpir
Ne en la fin nel velt tenir.
„Sire, font il, por Diu, merchi!
Se nous voles laissier ensi
Dont sommes nous livré à honte;
Li malvais roi, li malvais conte
Vostre roiaume escilleront
A tous les jors k'il viveront.
Por diu, biaus sire, or entendes;
Encor aves .xvj. cités
Et .c. chastiaus, che saves bien,
N'i a remes nes .j. paiien,
Crestiien sont tout devenu;
Vous anonchastes le salu
Et ses fesistes baptisier,
Or les voles ensi laissier!
Lor sire estes et lor bons pere
Et lor compains et lor bons frere.
Et rois par grant ancisserie.
Chi a malvaise compaignie

Se nous lassies en tel maniere.
Car escoutes nostre proiere,
Si remanes avoec nous chi
Et par proiere et par merchi."
— „Signor, fait il, che ne puet estre,
Mins me couvient querre mon mestre,
Car grant piecha que li proumis,
Or voel k'il soit par moi requis.
Aler m'en voel el hermitaige,
Là voel despendre mon eage
Et che petit que j'ai de vie;
Signor c'est bonne compaignie
Se je m'en vois m'ame garir,
Car jou ne doi regne tenir
Contre m'ame, che m'est avis;
De chou cuic estre molt sospris
Ke l'ai tenu trop longhement.
Jou sui li rois ki le vous renc,
Si ne deves de chou plourer,
Que se jou m'ame voel salver
Che deves vous enfin laissier.
Chou poise moi que je vous lais,
Mais por amende des mesfais
Ki sont en moi laissier vous voel,
Mais en laissant de vous me doel.
Por Diu, signor, ne ploures mais,
Mais escoutes, si faites pais!
Car bon signor vous puis eslire
Ki vous sera et rois et sire,
Ki dignes est de la baillie."
Il en apiele Barachye,
Cil Barachye estoit preudom,
De grant hauteche et de grant nom;
Crestiiens ert de grant piecha
Et molt preudom, car il vint ja
A la desputison Nachor.
Je le vous dis et di encor:
Chou fu li tiers ki illuec fu

Quant Nachor ot le camp vaincu
Vers tous les astrenomiiens.
Tres dont estoit il crestiiens,
Et Yozaphas ki l'apiela
Par proiere li commanda
Que il recoille la couronne.
Il li eslist et se li donne
Et la terre cuite li claimme,
Et tant le prise et de tant l'aimme
Ke li roiaumes i ert saus.
Cil li respont: „Che seroit maus
Se me voles le fais carcier
Ke vous voles enfin laissier.
N'est pas deduis de chou tenir
Ke ne voles plus sostenir.
Vostre est la terre et l'yretages
Tene[z] le, si feres que sages.
Sire, laissier ne le deves
Se vous raison i esgardes,
Car nostre gent n'en ont mestier
Ke vous aves à consillier.
Se les laissies vous feres mal,
Si vous en tieng à desloial.
Desloiautés n'est pas mesure;
Che ne seroit nule droiture
Se vostre regne guerpissies."
— „Sire, por Diu, cest plait laissies,
Dist Yozaphas, che n'i a mie,
De vous ferai roi Baracie,
Car grant piecha voai mon maistre
Que jou avoec lui devroi estre.
Il n'i a plus, jou m'en irai
Et la couronne vous lairai."
Dist Barachie: „Che saves,
Che ne seroit pas loiautés
Se nous laissies certainnement
Sans le congié de vostre gent;
Ne vous en puet prendre pitiés?

Se maus en vient c'ert vos pechiés.
Vous les aves bien à aprendre,
A gouvrener et à reprendre,
A maintenir et à garder
Se loiauté voles mostrer.
Que saves vous que jou feroie
Se de la terre rois estoie?
Se je faisoie nul desroi
Ensi com font maint autre roi
Vous en series molt encoupés.
Hé! Yozaphas, car esgardes
Com vous faites grant mesproison.
S'ensi faites la trahison.
La terre aves toute à garder
Et si poes molt bien sauver
Vostre ame chi et estre rois,
Si monteront adies nos loys
Que par vous sont primes montées;
Se de vous sont deshyretées
Plus vils seront tos jors tenues
Et mains doutées et cremues."
Dist Yozaphas: „Biax amis chiers,
Se par moi vint la loys premiers
Cil le tenront or mais molt bien
Ki devenu sont crestiien.
Par toute Inde est crestiientés,
N'i a chastiel ne bourch remés
U Dex ne soit partout servis,
Li regnes est tous convertis,
A Diu se sont trestout torné;
Et se jou lais ma dignité
Ne sui pas dignes del tenir
Et dignement le voel guerpir;
Et tu ki dignes ies les prens
Et dignement retien les gens.
Tu ies dignes de la couronne
Et dignement li rois te donne
Le roiaume dont tu ies dignes.

S'al rechoivre ieres benignes
Dont doubleroit ta dignités.
Quant tu seras rois couronnés
Humles soies et sans orgueil,
Et à l'entrer te garde al sueil,
Et si prent garde à ton linage.
Tu ies asses de haut parage,
En bas dois metre adies t'entente;
Se roialmes ne t'aparente,
Se la couronne t'en semont,
Prent garde al malvaistié del mont
Et la vie ki si tos faut,
Car tout sont .j. et bas et haut
Quant vient al terme de morir.
Car esgarde tout par loisir,
Il te couvient le regne prendre
Et moi couvient à el entendre."
Dist Barachies: „Non ferai,
Ja voir nul jor nel prenderai;
.I. autre roi te couvient querre,
Ne sui pas dignes de la terre."
Jozaphas l'a atant laissié.
Li jors s'en va, s'est anuitié;
Chascuns à son ostel repaire.
Li rois prent garde à son afaire,
A son pooir vers Diu s'aquite,
Toute nuit a la cartre escrite.
Escrit i a con faitement
Il velt guerpir son tenement
Et le roialme et le porquoi
De Barrachie fachent roi,
Che mande bien à ses barons,
Car ites est s'eslections;
En son regne ne set millor
Ki dignes soit de tel honor.
Molt humlement lor rueve et prie
Ke roi fachent de Barrachye,
Puis s'en ist fors de son palais

Si k'il n'i velt entrer jamais.
La chartre laisse sor les dois,
Ensi s'en est partis li rois,
Mais les gens erent esmeües
Ki vont courant parmi les rues,
Pleurent et crient à haut cri:
„Par Yozaphas sommes trahi,
Car il s'en fuit, rales apres,
Sel ramenes en son pales.
Rois soit encontre son talent
Quant nel velt estre boinement;
A forche le devons tenir
Quant à forche nous velt guerpir."
Apries en vont tout li baron,
U Yozaphas volsist u non
En son palais l'ont couronné
Voiant tous chiax de la cité.
Grans est la noise et grans li cris,
Onques mais [rois] plus à envis
El siecle ne se couronna.
A ses barons dist et jura
Que por noient le couronnoient
Et por noient cort le tenoient,
Que jamais jor puis icel jour
Ne le verroient en l'ounour
Pour k'il fust à sa volenté.
Li baron ont conseil trouvé:
Toute sa volenté feront
Ne jamais jor ne le tenront,
Mais il voellent k'il fache roi
Ki maintenir sache la loy:
„Biax sire, eslisies nous signor
Ki maintenir sache l'ounor."
— „Signor, fait il, molt volentiers."
Il s'est levés trestous premiers,
Barrachye a à forche pris,
L'aniel roial en son doit mis,
Et se li a outre son gré,

Voiant tous, son cief couronné,
Et por lui s'est descouronnés.
Ne velt mais estre rois clamés;
L'ounour li a quite clamée,
Si a la teste couronnée.
Cil le rechoit, cui molt em poise,
Mais li grans cris et la grans noise
Et la plainte de maint baron
Li fait rechoivre voelle u non;
Et Yozaphas biel le castie:
„Or entendes, rois Barrachye,
La terre aves en vo demainne,
(v°) Or deves metre molt grant painne
A essauchier Diu et la loy,
Car che couvient à loial roi.
Loiauté dois tenir à per
Se tu ta gent vels bien garder;
El cuer aies sens et mesure
Selonc raison, selonc droiture;
Droiture doit porter ensegne
Que desraisons ne le mehaigne.
Adies sier Diu et sainte eglise
U j'ai tous jors ma painne mise;
Consillier dois la poure gent,
Prendre n'en dois or ne arghent
Por faire tort de nule part.
Rois, tous jors soies en esgart
Et en doutanche et en esvel,
Et sans orguel et sans consel,
Por Diu! garde ta terre en pais.
Se tu ies en ten haut palais,
En tes maisons et en tes cors,
En tes chastiaus, en tes honors,
Por chou ne dois tu pas despire
La poure gent de ton empire.“
A hicest mot baisa le roi
Et les barons tos entor soi;
Molt humlement a pris congié,

Et tout plorerent de pitié;
Molt sont dolant en lor corage
Et vont plaignant en lor [langage].
Il prent congié, d'illuec s'em part,
Et les gens de chascune part
L'avironnoient em plourant,
Molt en sont triste et dolant.
Ne sevent entr'iaus tous que dire
Quant ensement en va lor sire.
Tant i avoit gent assamblé
Qu' à painnes ist de la cité,
Trestout le jor l'ont convoié
Qu' à molt grant painne prent congié,
Car ne voloient repairier
Desci k'il vint à l'anuitier.
Or les depart la nuis oscure.
Dex! com chi a fort aventure
De si haut homme et de si sage
Ki a guerpi son hyretage,
Sa grant terre, sa grant honor
Por l'amistié del Creatour!
El hermitaige en est fuïs,
Sa terre laisse et son païs;
Molt par en fu joians et liés
Quant por Diu est despaïsiés.
Tous les delis laisse del mont
Le cors destraint, si le confont
Por mener l'ame à salveté.
Quant li baron sont retorné
En fuies torne, si s'en va,
Ains plus liés hom mais n'eschapa.
Partis s'en est molt liement
Et cil remesent molt dolent.
Il s'en repairent tout confus
Et cil est noblement issus
Et de s'onnor et de sa terre,
Molt liement vait Diu requerre.
Dras avoit riches de cendal;

Desous le vestement [r]oial
Avoit le haire depechie
Que Balaham li ot laissie.
A l'ostel d'un poure homme vint,
Cis poures hom ki le retint
En ot molt riche guerredon
De riche aumosne et de bon don;
Ses dras li donne et puis s'en vait
A molt grant joie, à molt grant hait;
Il n'emporte eve ne pain,
Le cuer a tout saisi et plain
De vertus bien enluminées;
A Diu sont toutes ses pensées,
Ne pense à autre manandie,
Par lui meïsme se chastie.
Par l'ermitaige va et vient
Et tout adies li resouvient
De Damerdiu k'il velt servir,
Ne se quiert ja de lui partir.
Signor, nel tenes mie à gas,
Chi ne vos mentirai jou pas;
El hermitaige est cis entrés
Ki de Diu ert enluminés
Mais l'ermitaiges est molt grans,
Et la voie est dure et pesans;
La secereche est grande sus,
Trois cens jornées dure et plus;
C'est l'ermitaiges de Sanar
U on ne trueve homme de car,
S'aucuns hermites n'i habite
Ki le siecle ait clamé tout quite;
Mais il n'i a nule maison
Ne toit couvert se bonne non,
N'i a chastiel ne fortereche
Mais grant desert et grant destr
Et grant boscage espes sans vo
Et grant dolour à poi de joie,
Et grant escil et grant gastine

Et grant plenté de serpentinne.
Li desiers est grans et pleniers
Et grans i est li destorbiers,
Et li varles ki i entra
Nostre Signor en aoura
De chou k'il est el hermitaige;
Felon le trueve et molt salvage,
D'erbes i vit et de rachines,
Che sont les riches medechines
Ki meteront s'ame en la gloire
Quant assommée ert sa victoire.
Li dyables ki l'assaioit
En mainte forme se metoit
Por chou k'il le cuidoit sosprendre,
Mais Dex le fait à el entendre;
Avoec lui est, avoec lui maint;
Et li dyables ki l'ataint
Li cuide faire mespresure,
Mais il ramembre l'escripture
Et se sainne por le dyable.
Molt fer le trueve et molt estable
Si k'il nel puet descoragier
Ne par enghien faire pechier.
Par l'ermitaige va tous sous;
Molt par est frans, simples et dous,
Ne prent garde de son aler,
Ne par villier ne par juner,
Et par aler et par destreche
Et par proiere et par nueche
Castie son cors et reprent;
Et Damerdex partout l'esprent,
Quant li dyables li ramenbre
Que si noircissent tout si menbre,
N'a fors le piel seul et les os,
Se soloit estre à grant repos
En ses chambres et à delit,
Or a le nuit molt cruel lit
Et molt felon et molt tres dur,

Mais il i gist molt à segur
Et molt li samble deliteus.
Li varles est liés et joieus,
Et Dex grant joie li presente
Ki si li a torné s'entente.
Cascun jor prie de son maistre
Car il ne set riens de son estre
Ne il ne set sa manandie,
Mais Damediu souvent em prie
Que il li laist encor venir
Là ù son maistre puist veïr.
.II. ans le quist en tel samblanche
Mais molt i ot grant mesestanche,
Molt par en ot travail et painne,
Mais Damerdex ki le demainne
Le sauvera quant lui plaira.
Ensi vient Yozaphas et va,
Ensi atorne son corage,
Ensi oirre par l'ermitaige,
Ensi aoure Diu et sert,
Ensi s'en vait par le desert;
Herbes mangüe par le boys;
Ains mais ne fu ne quens ne rois
Ki tant amast son creator
Ne deguerpist si grant honor;
Mais entre s'ame et son cors
Est la bataille dure et fors.
Li cors bée as delis del mont,
De tant ocist l'ame et confont.
Li cors ramembre la couronne
Ki tant est haute et biele et bonne,
Et l'ame dist que rien ne vaut
Contre cheli ki vient de haut,
Et li cors dist que par cesti
Puet on bien conquerre cheli.
„Ceste est tos drois et tu le lais,
Or ses tu bien que tu mesfais,
Car chi a trop cruel affaire

Et pechiés est de moi desfaire.
Tu me desfais et si m'occis,
Devenus ies mes anemis.
En coi ai jou forfait vers toi?
Por coi m'ocis à tel desroi?
Tes ostes sui, hebregié t'ai,
Et tu me mes en grant delai,
Engignié m'as par grant enghien;
Les kevilles et le mairien
Me sont remes, de ma maison
Descouvert sont li kieviron.
A grant escil m'as delivré
Ki jadis fui de grant biauté;
Molt m'as haï et toi amée;
A moi t'estoies mariée,
Mais tu desfais le mariaige
Car tu me fais trop grant damage.
Tu m'as tolue ma hauteche,
Ma signorie et ma nobleche
Et mon deduit et mon delit,
Meũ mon nom, mon soef lit,
Ma biele table et mes biaus mes,
Et mes serghans et mes varles
Ki ja servirent devant moi
Si com il convenoit à roi.
U sont li mes, ù sont li vin
Et li hanap ki sont d'or fin?
U est l'argens, ù est li ors
Dont tous comblés ert mes tresors?
U sont li riche servitour
Ki me servoient nuit et jor?
Tout est gasté tout est perdu,
Partout me truis dolant et nu.
Las! jou ne sai ù consillier,
Toute la nuit m'estuet villier
Et tout le jor juner m'estuet,
Car ensi fait ki miex ne puet.
Las! jou ne m'ai de coi couvrir

Ne jou ne puis la bouche ouvrir."
L'ame respont par grant mesure:
„Diva! dolante creature,
Ke fus, ques es et que seras?
Nient fus, nient es et nient seras.
Que te valt chi grans manandie,
Grans richoise ne grans baillie
Ne grans roialmes à tenir
Quant te couvient enfin morir?
Car repren garde à ta maison
Ke li postel, li kieviron,
Falent à poi de mesestanche,
Et si n'en as point de pesanche.
Vois com chaitif sont tout ti membre,
Et si sai bien k'il ne t'e[n] membre;
Il ne t'en caut que jou devigne.
Chaitive riens! car te souvigne
De ceste joie ki pau dure.
Et si prent garde à l'escripture
Ki l'autre joie devisa,
Ki jamais nul jor ne faurra.
En ceste joie, com jou cuit,
A plus dolor k'il n'ait deduit.
En duel commenche et en duel fine;
Mais l'autre est presieuse et fine,
Que bouche ne le puet conter,
Tant sache bien et biel parler.
Et que vaut donques ceste joie
Que t'aideroient drap de soie!
Tost enviellissent et tost vont;
Il n'a si biel delit el mont
Com li deduis de Diu servir
Ki s'i poroit de cuer tenir.
Li cors respont, qui chou ne
„Vous aves tort, biele compaig
Rois Avenir ki fu mes pere
Fu rois et sire et emperere
Et eut grant joie et grant h

; riches dras et biel ator,
: fu el siecle à molt bon gré;
olt i ot de sa volenté.
ien se contint à son voloir
t par riqueche et par savoir,
t mescreï molt longhement;
t dont, à son definement,
reï en Diu et fist maint bien
nsi com font li crestiien;
'est pas perdus, si com jou cuit,
:t s'eut el siecle maint deduit.
uides tu dont que por estruire
ous voelle Damerdex destruire?
'or coi fist il si biel cest mont
e trestout cil ki dedens sont
sont dampné ki i demeurent?
:t ki Diu servent et aeurent,
:t biel cauchié et biel vestu,
)is tu por chou k'il sont perdu?
:u ies molt fole ki me coses.
)amerdex fist les bieles choses
voec homme por deliter,
ar on ne puet ades ovrer.
u, che me samble, m'as trahi
i del siecle m'as dessaisi;
n siecle sui et si m'en part
ar tu m'en tols toute ma part;
art i avoie, tu m'en pars,
olt en est hui poure ma pars.
us et descaus et poures sui,
olt me lais estre en grant anui."
— „Par Diu! dist l'ame, tu as tort;
u conquiers vie en ceste mort;
ar poureté et par nueche,
ar fain, par soif et par destreche
eras tu sires de lassus.
a ses tu bien k'il a cha jus?
)eciet et muert, perist et fine,

Sans certainnité de termine
As tu nul terme de ta vie.
Quant tu seras de moi partie
Tu remanras com viex caroigne
Que tous li mons het et esloigne.
De roi Avenir que dis tu?
C'est voirs, il ot molt grant vertu
Et sires fu de cest païs;
(ccxlvii) De grant hauteche et de grant pris
Fu tant longhes com il veski,
Mais à la fin se repenti
Et si fist dure penitanche
Car il ot vraie repentanche.
Repentans fu de ses pechiés,
Par repentanche fu paiés
A Diu, car bien s'i acorda,
Car en la fin bien se prouva.
Tu ne porteras pas son fais
Et si es molt vers Diu mesfais,
Car pechier vels en esperanche.
Ki ensi peche, sans doutanche,
Doit bien estre à mort jugiés,
Tant est oribles li pechiés.
Por chou te tieng et maigre et nu,
Et por chou t'ai si mal peü
Que toute iroit t'ame à grant perte
Se ta maisons estoit couverte;
Mais par maigreche [t]e casti.
Et s'en ai molt le sens mari
De chou que reprouver te voi,
Car jou le faich par bonne foi."
— „Foi! dist li cors, che m'est avis
N'en i a point, che m'est avis,
Anchois i fais grant trahison
Quant tu occis ton compaignon;
Ja n'en seras à Diu delivre
Quant à tel honte me fais vivre;
Mar vi onques ta compaignie!

En moi occire t'es trahie.
Si fais pechié, che ses tu bien,
Ne t'est de moi nes que d'un chien.
Pour coi m'ocis? tu ne fais preu;
Jou n'i voi gaires de ton preu,
Car li pechiés l'aumosne estaint
Quant ma compaigne si m'ataint.
Jou muir de soif, jou muir de fain,
Jou voi le fruit ki pent al rain
Mais jou n'en gost, si le desir.
Ensi me lais de fain morir,
Por chou te tieng à desloial
Quant tu, à tort, me fais grant mal;
Si me peüsses faire bien.
Font chou li autre crestiien?"
— „Oïl par foi, ensi font il,
Le cors delivrent à escil
Por metre l'ame à garison."
— „Par foi! chi n'a point de raison;
Jou comper trop ton sauvement
Quant j'en sui mis en tel torment."
— „Biele raison m'en as moustrée!
Se jou sans toi ere sauvée,
N'en ma joie n'eüsse[s] part
Dont i aroit malvais esgart
Que tu por moi fuisses en painne,
Mais la chose est vraie et certainne,
Sel saches bien et si le croi,
Que tu sans moi et jou sans toi
Ne poons pas estre sauvé;
Jou pour la toie sauveté
Me mec à painne et à dolour
Se jou de moi te faich signour.
Tu me querras honte et vergoigne,
Por chou te lais avoir besoigne
Que tu ne soies encrassiés
Par l'ordure des grans pechiés.
Je sui ta dame et tu mes sers,

De tant soies sachans et cers
Ja ne ferai signor de toi;
Si te dirai tres bien por coi:
Se jou de toi signor faisoie
Nostre Signor en perderoie,
Ne jou de toi faire nel voel;
Tant connois toi et ton orgoel,
Qu' à grant honte seroit tornée
La neteés de ta pensée.
Ne me vaut pas, mais jel te di
Et par le dire te casti,
Car tu ies fols et orgillous
Por ton parage et outragous;
Si ramenbres ton haut linage
Por chou hes tu ton dur corage;
Tu me retes de trahison
Mais tu n'as pas, che cuic, raison,
Car trahitre ne sui jou mie,
Ains est bien drois que te chastie."
— „Tu me casties trop griement,
Mais faimme .j. poi d'aligement,
Car ne puis mais ichou soffrir,
De jour en jour muir et empir.
Ja ses tu bien que jou di voir,
Tu pues molt bien mon mal veoir.
Esgarde et voi com jou defal,
Ne jou ne truis evre ne sel
Anchois vois tant afoibloiant
Que jou ne puis parler avant.
Ne mouverai jamais de chi
Se .j. poi n'as de moi merchi."
— „Merchi de coi? je sui tous vains
(v°) Se tu ieres solés et plains
Tu penseroies tel folie
Ke tu ne penses ore mie;
Ta maigretés te fait penser
Aillors que à toi deliter;
Il t'en souvient mais moi n'en caut

ar jou sai bien riens ne te vaut.
'i pues venir, aies ta pais,
ar tu n'i revenras jamais;
t si te dois bien faire lié
ar encrassiés ies, sans pechié
le poroit pas el siecle vivre;
e l'encrassier te faich delivre;
'aras jamais nul biel mangier
or c'est il niens de l'encraissier.
offrir m'estuet ceste jornée
e tu n'encraisses ta pensée
t ton las cors de ramenbranche.
illors ne pues avoir fianche
ar jou t'en ai molt ealongié
t par aumosne et par pechié."
he dist li cors: „Si com jou croi,
u n'as nule pitié de moi
ar tu me lais trop alamir,
iex te consel de moi partir
u'o moi soies en itel guise.
a cars! elle est tainte et remise,
t ma fache est descoulourie.
ale dame ai ki si m'oublie!"
— „Oubli! por Diu, nou faich, amis,
ins m'en souvient, jou cuit, tos dis;
or toi oster fors de sentence
ueffre jou dure penitenche,
ais ne me vels gaires aidier
nchois me fais grant destorbier.
u me destorbes à grant tort
t si porcaces bien ta mort;
u me donnes malvais consel
ue jou, por toi et por mon vel,
n sui en painne et en misere
t le deduit de toi compere;
t fach chi mon pelerinaige
grant destreche el hermitaige
or ta couronne deservir.

Molt t'en deüsses esjoïr.
Amis, que seroit il de toi
Et que seroies tu sans moi?
Jou te gouverne et si te pais,
Et tu goulouses les mesfais.
Ne sai de toi que puisse dire
Quant à forche me vels occire.
Ne pues chi longes demorer
Ains te couvient lues trespasser.
Prent garde à toi, n'est mie gas,
Ceste vie n'est fors trespas,
Morir sans vivre te couvient
Se il de toi ne te souvient.
Souvigne toi del jughement
Et de la joie et del torment."
— „Comment! sont dont cil tormenté
Ki en cest siecle sont finé
Et ki là fors ont le deduit?"
— „Certes, oïl, si com jou cuit,
Tormenté sont, et s'est à droit
Puis que li siecles les dechoit
Et il s'en vont sans repentir."
— „Puis que li hons vient al morir
S'il se repent sera il saus?"
— „Oïl, che cuit, de tos ses maus
Mais saches bien tels repentanche
Est sauvemens en grant doutanche."
— „Comment! jou me repentirai
Et puis apres si douterai!"
— „Voire, douter et repentir,
Comme chelui ki velt servir
Et amender de son mesfait."
— „S'il a vers son signor mesfait,
Dont ne doit il s'ire douter
S'il a talent de l'amender.
Adont en est en grant doutanche
Et del forfait a grant pesanche."
— „C'est voirs essi comme tu dis,

Car tels i a ki sont souspris
Et ki mesfont à desraison."
— „Se jou mesfach et par raison
Serai je dont por chou jugiés?"
— „Raisons! por Diu c'est grans pechiés
Que tu raison mes al mesfaire,
Car par raison ne puet nus faire
Pechié." — „Si fait." — „Et on comment?"
— „On peche bien raisnablement."
— „Par Diu! non fait, che ne puet estre;
Che deviserent nostre ancestre
Que raisons est adies contraire
A chiaus ki pechié voellent faire.
Ja ses tu bien que en raison
Ne puet avoir se tous biens non;
Pechiés est maus, n'est mie biens,
Et cil n'est pas vrais crestiiens
Ki par raison cuide pechier."
— „Par Diu, raisons i a mestier,
Car se raisons nel desdisoit
Jamais nus hom ne pecheroit.
De pechié faire c'est la voire."
— „Certes, amis, ceste est la voire:
Dex est raisons, ades desfent
Le pechié faire à toute gent.
Quant li hons pense, c'est li voirs,
Raisons, mesure ne savoirs
Ne mainnent pas od le pechié,
Mais par donchour et par pitié
Et par merchi del Creatour
Reviennent bien al pecheour.
Pechieres sui et si le croi
Dont maint adies pechiés od moi
Tant com j'ai nom d'estre pechiere."
— „Or me di dont par quel maniere
Puet nus raison en moi mostrer,
Ki sans raison le velt trouver.
G'iere pechieres et li pechiés

Manra od moi, s'iere entechiés
De mes mesfais, si com moi samble.
Or couvient que vignent ensamble
Raisons, savoirs, drois et mesure,
Se me levent selonc droiture
De mon pechié, et tu desis
Que ja raisons al tien avis
Ne seroit el pechié nul jour,
Mais bien seroit el pecheour."
— „C'est voirs, bien l'as ichi retrait,
Car quant li hons son pechié fait
Raisons n'i sera ja veüe,
Mais apries est molt tost venue.
Chelui reprent, chelui castie
Et blasme molt de sa folie;
Dont maint raisons el pecheor
Ki le castie nuit et jor
Et le reprent de son afaire,
Mais ne vient pas al pechié faire."
— „C'est voirs, or le m'as bien mostré,
Mais or me di la verité:
Pour coi me mainnes à tel honte?
Tu me jetes trop fors de conte;
Mius me peüsses aesier."
— „Voire, se jou te lais pechier,
Mais che seroit tes dampnemens,
Tes pechiés est tes jugemens;
Ansdeus nous vels faire dampner,
Mais je t'en voel molt bien garder."
— „Dampner! non fach." — „Si entre
Est on dampné s'on a mesfait."
— „Dampné, oïl certainnement
S'on del mesfait ne se repent;
Est chou mesfais de lui vestir
Ne de mangier à son plaisir?"
— „Oïl, car il i a orgueil;
C'est une riens dont molt me dv
C'onques nul jor biel te vesti;

Et del mangier renaist aussi
Grans gloutrenie et desmesure
Et sorparlers et grans luxure."
— „Voire, che naist ki trop em prent,
Et s'on le fait raisnablement
K'i mesfait on? ensegne moi."
— „Par Diu! noient, si com jou croi;
En toute rien ù a raison
Ne voi jou rien de mesfachon;
Mais tu ies si desmesurés
Se tu veoies les plentés
Del biel mangier et del biel boire
Trop glous seroies del rechoivre."
— „De chou m'as tu molt bien gardé
Car jou n'en ai nule plenté,
N'ai fors les os seul et la pel."
— „Si m'aït Dex, che m'est molt bel,
Encor as plus que ne desers."
— „Par Diu! non ai, je sui trop sers,
Et si me poise molt souvent
C'uns autres rois à toi n'apent;
Jel croi asses hontes seroit."
— „Chaitive riens com te dechoit
Li dyables ki est en toi!"
— „Non est, par Diu, n'a riens en moi
Fors mautalent seul et grant ire."
— „Et che meïsme voec jou dire,
Et chou est chose veritable:
Ire n'ert ja sans le dyable."
— „Ire si est, irés m'en vois,
Mais tant ses tu bien et connois
Que sans dyable sui iriés."
— „Ja ses tu bien k'ire est pechiés
Et pechiés, che m'aprist mes maistre,
Sans le dyable ne puet estre."
— „Et qu'en puis jou se j'ai grant ire?
Tu m'as tolu mon grant empire
Et ma hauteche et mon avoir,

Et si me tiens et maigre et noir
Et si m'as mis en grant servage;
Tous sui gastés el hermitaige;
Del tout me mis en ta prison
(v°) Et tu m'en rens mal guerredon."
— „Certes, ains le te renc molt bon,
J'ai despendu molt biel le ton
Et ton avoir et ta couronne
Et richement te guerredonne,
Car tu mesis en mon voloir
Et ta couronne et ton avoir,
Et bien et biel l'ai despendu."
— „Puis qu'est ensi di me dont à?"
— „Jel te dirai molt volontiers:
Dex en est sire et parchonniers,
Se li donnai, nel contredire,
Car il en ert compains et sire."
— „Compains, comment puech avenir?
A Diex mestier d'à moi partir?
Dont n'est il riches hom asses?
Sines sont toutes les plentés;
N'eüst mestier de mon avoir."
— „Ichi ne dis tu mie voir,
Mestier en a, ses tu comment?
Car on le donne à poure gent,
Chou est à Diu, il le commande;
Tous li mons est en sa commande,
Por toi salver le departi,
Et que Dex ait de toi merchi.
Merchi si ara il à forche
Car mesaise si l'en afforche."
— „Non fait, di m'ent la verité;
Se tu le fais outre mon gré
Ne sai por coi t'en mentiroie,
Molt volentiers m'en relairoie.
Car ne puis pas soffrir la painne
Ne la dolour ki me demainne."
— „Ceste painne n'est fors dedui

Envers cheli del parfont puis
D'ynfier ù cil erent dampné
Ki malement aront ouvré."
— „Comment! sont dont dampné li cors
Ki al siecle mainnent là fors
Quant il ne mainnent si fort vie?"
— „Dampné, che ne dirai jou mie,
Dont i aroit molt pau de saus.
Pues estre il font asses de maus
Car li siecles lor atalente,
Plus de legier i ont l'entente
Cil ki le voient que cil n'ont
Ki jamais jor ne le verront."
— „Veoir! on le puet bien veïr,
Al siecle estre et Diu servir;
Ces .ij. choses puet on avoir:
Le siecle amer et Diu veoir."
— „Certes c'est niens, ja ne verra
Diu en la crois ki l'amera,
Car li siecles est uns engiens
Dont dampnés est mains crestiiens."
— „Por coi? dont nel puet on amer?
— „Nenil, ki s'ame velt sauver;
Li siecles est envenimés;
Ki trop s'i met cil est dampnés."
— „[Ai]ns [s']i puet metre par mesure."
— „Amis, Dex dist en l'escripture:
Vous, gent ki estes en cest mont,
L'amors del siecle vous confont;
Se nel laissies par bonne foi
Ne partires ja jor à moi,
Ne ne verres jamais ma face.
Certes, chi a dure manache,
Pour chou le doit on bien laissier."
— „Or[e] t'oi jou raison jugier;
Laissier le doit sans ochoison
Cil ki Diu aimme et son saint non."
— „Amer, jou ne le puis amer

Car trop le truis dur et amer."
— „Certes, non faich, mais douch et piu
— „Mais il m'a mis en si fort liu,
Et si me fait tant mal soffrir
Que je fail à quanque desir."
— „Non fais, se tu desires estre
Lassus en la gloire celestre.
Tu i venras, tout sans doutanche,
Se prens en gré ta penitanche."
— „Ma penitanche! es tu dervée?
Cuides tu dont que che m'agrée?
Que je sui nus et famillous;
Cis lius n'est pas trop delitous,
Je muir de faim je muir de soi,
Ne vels avoir pitié de moi."
— „Pitié! chaitis, quele pitié?
Ja t'ai jou mis hors de pechié,
Si te ferai donner couronne
A Damerdiu ki si les donne
Que nus nes puet descouronner;
Cheli te ferai jou porter.
Que jamais nus ne te taurra."
— „Lons est li jors, ja ne venra
Chou que tu dis en nule guise;
Et tels couronne ù seroit prise?
Tu m'en as ja une tolue,
Che poise moi que l'ai perdue;
C'est ma grans perte et mes damages,
(ccxlix) La couronne est mes hyretages."
— „Hyretages, por Diu! c'est faus,
Tes pensers est molt desloiaus.
Dont ne vois tu tos chiaus morir
Ki couronne voellent tenir?
Li couronne nes garist mie
Ne hauteche ne signorie.
Et dont ne muerent tout li roi?
Amis, esgarde bien et voi
Que se rois eres tu morroies,

Ne ja por chou ne gariroies;
Et vie d'omme est corte et lasque.
Se ta pensée ne te lasque
Mar venis chi en cest desert
Se tes corages envis sert.
Tu te repens de ta bonne œvre
Car tes corages te descuevre;
Tu ies atains par ton forfait,
Par sorparler as trop mesfait.
S'ensi le crois com tu le dis
Dont ies par ton pechié sospris."
— „Souspris! non sui, car je voel bien
La loy tenir de crestiien,
Mais trop m'apresses laidement,
Nel puis soffrir plus longhement."
— „Certes, soffrir le te couvient,
Car grans joie et [grans] biens t'en vient;
Ne t'en plain pas, mais fai ades,
Car tes termines est trop pres."
— „Termes de coi?" — „Termes de mort,
Por chou as tu vers moi grant tort
Car tu morras prochainnement."
— „Che m'as tu fait, n'en puis noient,
Morir me fais par destorbier,
Ne me puis mais enfin aidier;
Che poise moi qu'ensi m'ocis."
— „Or as tu chi gramment mespris,
Se cras eres et bien vestus
Et richement de dras vestus
Se te convenroit il morir,
Ne t'en poroit craisse garir
Ne riches dras tant fust de soie,
Ne tous li siecles ne sa joie."
— „Che sai jou bien et bien le croi,
Mais jou di bien en droit de moi
Plus longhement durast ma vie
Se jou eüsse compaignie
Del siecle ne de son deduit."

— „Nou fesist voir, si com jou cuit,
Et ceste vie n'est pas vie
Mais cil ki si se glorefie
Et cil ki est vrais repentans,
Vrais crestiiens et vrais creans
Et por Diu sueffre les dolours
Cil pora bien vivre tos jours,
Et buer fu nés ki ensi vit.
Se tu por Diu mes en despit
Ta volenté et ton corage
Vivre poras le lonc eage."
— „Vivre! es ce dont mes guerredons?"
— „Oïl, par Diu! vie est pardons
Et joie ki ne finera;
Tes guerredons tous jor durra.
Et toi qu'en caut que faches chi
Por que Dex ait de toi merchi?
Il ne te doit de riens caloir
Por que merchi puisses avoir,
Ta cars sera as vers pasture
Et tout venra à poureture.
Al souvrain jor del jughement
Venrai à toi, bien sai comment,
La compaignie referai,
Car à cel jor à toi venrai;
Lassus serommes couronné.
Che ne puet estre deveé
Por que faches ta penitanche
Et de bon cuer et par creanche.
Laisse l'orgueil et la folie,
C'or est li termes de ta vie.
N'as nient à vivre, lues morras,
Al souvrain jor releveras.
Sueffre les painnes et les maus,
Por chou seras en joie saus."
Che dist li cors: „Mais ne me duel,
N'ai soing d'ounour, n'ai soing d'orgueil,
Toute ferai ta volenté

Puis que g'i voi ma salveté;
Ne me grieve mais riens la painne;
Courte me samble la semainne,
Ne me grieve nient à souffrir
Ains me plaist molt à Diu servir,
A lui me renc à lui m'otroi,
Tout son plaisir fache de moi."
Ensi estrive Yozaphas;
De la painne n'est mie gas
Que il sueffre par le desert.
De bon cuer aimme Diu et sert,
Son maistre quiert, .ij. ans l'a quis,
Nel trueve pas, chou m'est avis,
Che poise lui, souvent se plaint;
Molt a le cuer noirchi et taint
Par le chaut et par la froidour.
A Diu atorne si s'amor
Et son corage et tos ses biens
Se ne li grieve nule riens.
Del dyable est souvent tentés,
Molt li mue ses volentés
Et molt li change son affaire;
A Damerdiu del tout repaire
Ki li aït et le consaut.
Il met adies son cuer en haut,
A Diu le met, à Diu le rent
Et li dyables molt souvent
L'assaut, de chou s'esmervilla
C'ains en nul liu ne l'entama;
Molt trueve entier tout son corage,
Ensi s'en va par l'ermitaige;
Longhe barbe a et longhe come.
Tant fist k'il vint à .j. preudomme
Ki el desert parfont manoit.
Molt est joians quant il le voit,
Il se regarde s'a veü
Chelui venir à lui tout nu;
Et Yozaphas l'a enclinné,

Et puis apres s'a demandé
S'il Baleham vit grant piecha,
S'il le connoist, che demanda,
Et s'il set s'abitacion.
Chil li respont tout par raison:
„Bien le connois et bien le sai,
N'a pas grant terme k'i parlai."
Quant Yozaphas ot la nouviele
De Baleham molt li fu biele,
Il demanda molt tost la voie.
Li sains hermites l[e] convoie
Tant k'il li a le liu mostré;
Et Yozaphas a tant erré
K'il est à la roke venus
U li mons est grans et agus.
Il est venus droit à l'entrée;
Molt est joians en sa pensée,
Isnielement laiens entra,
Il vint avant, si esgarda,
Son maistre vit, si le salue;
Cil liement le resalue
Mais ne l'a pas reconneü;
Maigre le vit et paile et nu,
Et longhe barbe et longhe crigne
Et molt agüe la poitrine
Molt par estoit desfigurés
Et molt noirchie sa biautés;
Sa coulours ert descoulorie,
Sa blanche cars estoit noircie,
La rose el lis se dementoit;
Li lis ert noirs, si ne savoit
La rose faire sa mixture.
Perdue avoit s'entaillеüre,
Car Yozaphas li damoisiaus
Par fu si coulouris et biaus
Que la rose ert sor le lis mise
Com par entaille i fust assise.
Or est perdue ceste entaille

Et s'est fenie la bataille
Del vermeil taint de sa coulor
Ki molt tenchoit de sa blankor,
Et sa biautés et sa coulours
Et ses vermaus et sa blankours
Est tout perdu et enpaili
Et en sa fache tout noirchi,
N'en apert mais en son visage
Fors seul la sente de linage.
Ymage d'omme i puet connoistre
Cil ki le velt miex reconnoistre,
N'a en lui nule connissanche
Fors forme d'omme et sa samblanche.
Cel vestement od lui porta
Que cil ses maistres li donna,
Ses rains en ot entor estraintes
K'il avoit molt noires et taintes,
Et en son chief ot j. chapel,
Fais fu de jons et de rosel.
Molt par est maigres et despris.
En tel samblant, che m'est avis,
S'en est à Baleham venus;
Molt saintement fu recheüs:
„Maistres, dist il, connissies moi;
Yozaphas sui, li fils le roi,
Que vous venistes convertir.
Mes peres fu rois Avenir;
Aves me vous reconneü?
Molt a grant tans que che ne fu;
Tant vous ai quis et demandé,
Maistre, que je vous ai trouvé."
Quant Balaham vit Jozaphas
Sus est levés isnel le pas;
A grant painne le ravisa
Mais molt grant joie en demena,
La joie trenche la parole,
Souvent le baise et molt l'acole,
En grant pieche ne pot parler.

Quant il le prist à raviser
Grant pitié ot del jovenencel
K'il vit jadis et blanc et biel,
Or le voit noir et paile et taint;
Entre ses bras souvent l'estraint,
Amesurer ne puet sa joie,
Molt s'esmerveille de la joie
Con faitement il l'a soufferte
Ki si estoit aspre et deserte.
Et li varles estoit descaus.
Dex! com grant painne et com grans maus
Il souffri pour son creatour!
Baleham bien demi le jour
De Yozaphas s'esmervilla
K'il à grant painne ravisa.
Devant le roche sont assis,
Et Baleham, che m'est avis,
Li demanda molt de son pere;
Et cil li conta la matere
Con faitement se converti
Et en la fin en Diu crei;
Comment issi fors de sa terre,
Con faitement le vint requerre,
Conment il l'a quis et rouvé,
Con faitement l'a demandé,
Conment .ij. ans al querre mist,
Comment il vint et ki li dist.
Quant Baleham a chou oï,
Isnelement le rasali,
Si le racole douchement
Et si le baise saintement.
De maintes choses ont parlé
Et puissedi se sont levé;
A orison sont andoi mis
Devant l'autel del crucefis.
Quant oré ont une grant pose
Et devisée mainte chose
Al mangier sont andoi assis,

Mais il n'i ot mes de grant pris,
N'i ot poisson ne char ne vin,
N'i ot arghent ne maserin,
N'i ot de pain nes une mie.
Et li varles ki ne s'oublie
En aoura le creatour.
Il estoit ja none del jour.
Il orent pumieles salvages,
Car che redoit li hermitages
Et s'orent herbes et rachines;
Et s'orent et glans et fauvines,
Et eve à boire qu'est amere.
„Biax fils, che sont li mes vo pere,
Dist Baleham que jou t'aport."
— „Maistres, chi a molt bon confort;
Or a .ij. ans, mien ensient.
Que jou laissai mon tenement
Et que jou ving el hermitaige
Que j'ai trouvé tos jors salvage,
Ains puis ne poi tant mes trover
Com j'ai eü à cest disner.
A Diu en doi les mercis rendre
Ki chi me fist à vous descendre."
— „Biax fils, bien soiies vous venus.
Tes cors comment est soustenus
A tel mesaise en cel desert?"
— „Encor a plus k'il ne desert;
Del cors ne doi jou pas penser
Por que m'ame voelle sauver."
Chi sont andoi li compaignon
Et en bataille et en tenchon
Li uns vers l'autre, à grant envie,
De demener plus sainte vie.
Josaphas velt son maistre ataindre;
Et Baleham ne se set faindre,
Ains s'esmerveille del varlet
Ki tant s'i donne et tant s'i met.
Merveilles a de tel entente

Que viel le trueve en sa jovente;
Ja ne sera li jors si lons
Qu'adies ne soit en orisons.
Bien met s'entente à Diu servir;
Molt velt villier et poi dormir.
Et Baleham molt s'esmerveille,
Souvent li dist et li conseille
K'il mains en fache k'il n'en fait;
Et cil le tient à grant mesfait,
Car il en cuide faire poi;
Et en enble et en rechoi
S'en vait orer et aillors estre
Car il redoute molt son mestre
Ki le castie et le reprent,
Mais ne s'en velt lasquier noient.
Lonc tans furent andoi ensamble
En tel guise, si com moi samble,
Que Yozaphas n'ot nul declin,
Mais Baleham traist à la fin
Car li sains angeles li mostra
Que il par tans definera.
Al varlet l'a dit et conté
Et Yozaphas a molt plouré;
De son maistre est grains et iriés,
(v°) Et Baleham en est molt liés
De chou k'il set que Dex l'apiele;
Il n'a el mont millor nouviele.
Dist Jozaphas: „Et pere et mestre,
Or me dites que che puet estre
Que vous partes ichi de moi
Ki tant vous ainc de bonne foi?
Seul me laires el hermitaige!
Molt sui dolans en mon corage
K'en mon vivant est departie
Nostre tres douche compaignie;
Compains et maistre et pere et sire
Que porai jou faire ne dire
Quant vous partes de moi de chi?

ar m'enmenes, vostre merchi.
ere, quant vous me convertistes,
Maistres, apres, si me fesistes
t baptisier et crestiien;
ire, de chou que vous maint bien
n cestui siecle m'aves fait,
'ompaing estes car entresait
Estes à moi encompaigniés.
Bien vous deüst prendre pitiés
De moi ki me voles laissier.
Sire, car faites respitier
Vostre depart, ne puis durer
Se avoec vous n'en puis aler.
Maistres, por Diu! soffres .j. poi
Et si aies merchi de moi.
Bien en deves merchi avoir
Car ne puis pas seus remanoir."
— „Amis, jou n'i remanrai mie;
Ne sui pas sires de ma vie,
Mais Dex en est et garde et sire,
Sa volenté n'os escondire,
Moi couvient faire son commant."
A orison s'est mis atant,
Chelui castie douchement
Ki l'entendi molt bonnement.
En orison se retorna,
Li cors s'estent, l'ame s'en va.
Quant l'ame fu del cors partie
Yozaphas a la vois oïe
Des angeles ki l'ame en portoient
Et ki grant joie demenoient.
Yozaphas est en grant dolour
Quant il son maistre et son signour
Voit mort, et si a molt grant leche
De chou k'il set qu'en grant hauteche
Est l'ame del preudomme alée;
Mais mainte larme en a plourée.
Molt est dolans de son depart,

Li cors l'en remest en sa part;
Or pense de l' ensevelir.
A grant dolour à grant sospir
L'a enterré, puis s'endormi
Desor la terre que jou di;
Mais l'arme n'est pas endormie
Ains est el ciel lassus ravie;
Illuec vit les eternités
Et les deduis et les plentés,
Les hauteches, les signories
Et les honors et les baillies;
Si vit devant le maïsté
Les sieges de virginité,
Et les sieges et les couronnes
Ki molt erent riches et bonnes;
Trois en i vit et esgarda
Dont Yozaphas s'esmervilla.
Il demanda cui che seront,
Et chil respondent ki là sont:
„L'une est ton maistre, il l'ara;
L'autre est ton pere ki l'a ja,
Et la tierche puis bien clamer
S'en penitanche voes finer."
Quant Jozaphas oï cest mot
Se li pesa de chou k'il ot:
„Comment! mes pere ki creï
Et ki l'autrier se converti
Ara couronne aussi biele,
Aussi fresce et aussi nouviele
Com jou arai, che n'est pas drois
Ki ai soffert les grans destrois
Et la grant painne et la dolour
Por l'amistié Nostre Signour;
Et il en a souffert si poi!
S'iert couronnés si com jou voi
Si hautement com jou serai;
Se chou est voirs merveilles m'ai."
Baleham, si com lui sambloit,

Isnielement li respondoit:
„Je le te dis molt en ma vie
Que tu n'eüsses ja envie
D'autrui bien ne d'autrui honor;
Vels tu blasmer Nostre Signor
S'il velt ton pere couronner
De ta couronne per à per?
Dont n'es tu liés s'il a pardon
Et a merchi par t'orison?
De chou dois tu bien joians estre."
Quant il oï parler son mestre
Si s'i blasma molt en droit lui
Et se reprist de son anui
Adonques l'a Baleham pris,
Se li mostra le paradys
Qu'à ses amis Dex appareille.
De chou li vient à grant merveille
K'il a veü et esgardé
Si grant deduit et tel bialté;
Apries li mostra les dolours
Ki prestes sont as pecheours,
D'ynfier li mostra la grant painne
Que li dyables i demainne.
Jozaphas s'est molt esmaiés,
De la paour s'est esvilliés;
En lui se tint et coi et nu;
Chou recorde k'il a veü
Molt est dolans en sa pensée
Quant la mesaise a recordée
D'ynfier k'il a toute veüe.
Mainte ame i vit qu' est toute nue
Ki molt se diut et molt se plaint,
Pour la dolour ki le destraint.
Souvent se plaingnent li dampné,
La joie l'a reconforté
Ke il revit em paradys
Que Dex promet à ses amis;
Sor la tombe son maistre siet,

N'a nul talent que il s'en liet;
Molt se plaint de sa desevranche.
Signor, aies en ramenbranche
La grant dolour que cil demainne,
La grant dolor et la grant painne
K'il sueffre por son creator,
Car por lui velle nuit et jor,
Et soelés est de juner,
De chou se puet bien soeler
K'il ne manjue ne ne boit.
A Diu servir tant entendoit
Ke del mangier n'avoit il cure;
Souvent recerke l'escripture,
En chou despent son tans et use
Tos les delis del mont refuse;
D'autre delit ne se delite
Fors de la roche ù il habite
Et des proieres que il fait;
Et si avoit molt poi mesfait,
Hé! Dex, de coi se repenti
Et son cors livre à tel escil?
Moi samble k'il n'ait forfait rien;
Molt par i a bon crestiien,
Molt a grant painne et grant dolor
Et molt sert bien Nostre Signor.
Signor ki ceste hystoire oes
Por l'amor Diu vous repentes
Ensi com cis se repenti;
Mais vous ki estes anemi
Nostre Signor, n'entendes mie
De Yozaphas s'œvre et sa vie.
Vous, haut baron, et vous signor
Ki tant castel et tante tour
Et ki tenes tante cité,
Chi n'aves vous gaires pensé.
Vous ki vestes les dras de soie
Car esgardes com poure joie
Et poi de bien en cest siecle a,

Les i est nés mar i entra.
Por coi naski k'il ne fait bien?
Por coi naskuirent crestiien
Ki lor batesme ont violé?
Hé! li chaitif mar furent né,
Car trop griement dampné seront
Al souvrain jor quant il venront
Devant Diu la merite prendre.
Dex! quel raison poront il rendre?
Certes, nule, si com jou cuit,
K'il n'a en iaus ne flor ne fruit
Quant ont pensé que poront faire.
Li siecles est trop deputaire
Et mal querans à grant desroi.
Li uns ne porte l'autre foi;
Fois, Dex! c'est voirs, il est perie,
Car Trahisons et Felonnie
L'ont fors del siecle piecha mise,
Et li prelas de sainte eglise
Sont hui cest jor prelas de mal;
Devenu sont symonial,
Chascuns ki a riens en baillie
Est mais symons et symonie;
Mescreant sont et sodomite,
Nature en iaus tot claimme cuite
Et sa raison et sa droiture.
Violée ont sainte escripture.
Li apostoiles, li legat,
Li archevesque, li prelat
Ont si droiture mise arriere,
Le Fois ki piecha gist en biere
Ne lor ose riens contredire.
Tout li roiaume sont empire
Car tout empire par le mont,
S'empirent mais, empiret sont.
Par les clers est venus li maus;
Mes en l'ordene de Clerevaus
Ne trouroit on jamais *j. homme*

Ki voir disans fust sans mençoigne.
Hé! clergie, com tu ies basse!
De mal faire n'es tu pas lasse,
Mais de bien faire es tu lassée,
C'om en i puet trouver denrée.
Romme, com tu ies poi cremue!
Ta grans vertus qu'est devenue
C'om par le mont redoutoit tant?
Molt pues avoir le cuer dolant
Que deniers onques te vainki
Ne de droiture te parti.
Or ies tu femme de bordel,
Ki por chainture u por aniel
Fait à l'omme tout son plaisir;
Tu commenchas gens à trahir,
Et par droiture et par raison
Es ore chiés de trahison
Ki chiés fus de crestiienté.
Mais crestiien sont remué,
Mais ton premier commenchement
Tu commenchas le sacrement
Et le cors Diu premiers à vendre.
A toi doit on bien garde prendre
Ki les Judas nous fais eslire.
De chou se plaint Dex nostre sire
K'il est adies par toi vendus
Et en la crois mil fois pendus.
De le proverbe te ramenbre:
Cui li ciés diut, et tout li menbre
Li doient par raison doloir;
A toi pues bien aperchevoir:
Li ciés te deut, car ciés estoies
Et ciés seras tu toutes voies;
Tu fus ja ciés de sainte eglise
Mais en tel point l'as ore mise
Que tu ies ciés de tous les maus
Et Damerdex symoniaus.
Sainte eglise est et mare et mue

ar synagoge est devenue
t par ton dit et par ton fait.
i toi repairent tout li plait;
Deniers en a le signorage.
Por coi tiens or en soignentage
l'espeuse ki tant est dolente
Quant tu son cors a[s] mis en vente?
Chascun jor est mil fois vendue,
Sa caasté li as tolue;
Trop as le cuer dur et vilain,
Ta preudefemme fais putain,
Car por le plus et por le mains
Le tient ki velt entre ses mains.
Chier comparras ta trahison,
Car cis set bien ta mesproison
Cui tu n'en poras nient celer.
Che poise toi k'il voit si cler,
Car chascun jor par ton affaire
Le vels à forche aweule faire.
Hé! signor clerc, car aies honte
Quant vous oes conter cest conte,
Et prendes garde à vos mesfais;
Li pechiés est vilains et lais,
Et si le set bien Nostre Sire
Que vous tenes en avoutire.
Vostre espeuse [qu']est et bonne et biele,
De la dame faites anciele;
Molt par ales contre droiture.
Bien entendes sainte escripture,
Mais n'en voles faire noient
Encontre vostre entendement
Faites les maus et les enghiens
Par coi perist li crestiiens.
Sainte eglise est mais marc[e]ande:
Por couvoitise de l'ofrande
Chante li prestres sans decré
Deus messes à .j. seul secré,
Ensi vent il le sacrement,

Sel cuide faire coiement;
Mais Dex le voit tout à fianche
Ki saura prendre la venjanche.
Hé! signor roi, hé! signor conte,
A vous revient car à vous monte
Li siecles que je voi faillir.
As guerredons deves partir
Que j'ai as clers devant donnés,
Car de vous viennent les plentés
Des maus et les dest[ru]cions
Dont confondus est tous li mons.
Vous ki deves porter l'espée
Dont sainte eglise et sa contrée
Soit desfendue et essauchie
Partout l'aves si abaissie
Que noiens est del relever.
Il vous couvient aillors penser
Qu'aillours est mise vostre entente.
Molt de legier soffres sa vente
Car vous en estes parchonnier;
(celli) Souvent prendes maint faus loier
Por autrui de son droit grever;
Vous n'i saves riens esgarder
Fors desraison et vo voloir
Ki couvoiteus est de l'avoir.
Signor, avoirs est vostre sire
Car vous n'oses riens contredire
Quanques il velt, che vous dechoit,
U soit à tort u soit à droit.
A chiaus que vous deves aidier
Et par droiture consillier
Faites les maus à tort souffrir;
Dont vous voit on molt esjoïr
Quant vous aves par vo vertu
.I. poure homme le sien tolu.
Vostre palais et vostres sales
Remanent molt wides et pales,
Car vous haes le compaignie

Donnor et de chevalerie.
Li trahitour, li losengier
Sont vostre maistre despensier,
Sil vous mainnent à recelée
Al fu devant la cheminée;
Mais molt aves poure trahin
Quant entré estes el chemin
De cheminée et de la chambre.
Tout li arvol et tout li lambre
Et li portiers ki l'uis tient pres
Et ki le garde tout adies
Atorné sont à tout mal faire.
Felon baron et deputaire,
Car resgardes à la vostre œvre
Confaitement ja se descuevre,
Com vous manes en grant pechié!
Dex vous a fait maint bon marchié,
Vous les aves tous refusés.
Malvais baron, car esgardes
Comment vous estes decheü:
Mainte matere de salu
Vous a Nostre Sires donnée,
Une vous en avoit mostrée
U vous deüssies garde prendre,
Car de rechief se laissoit vendre:
Por nous mener à sauveté
Laissa il prendre sa cité
Et son sain fust ù il pendi;
S'auchuns de vous i entendi
La crois prist al commenchement,
Mais finé l'a malvaisement.
Malvaise crois i aves prise
Quant vous tel fin i aves mise!
Molt en aves mal esploitié
Quant Damerdiu et s'amistié
Aves perdu par tel maniere.
Envoisie est cele baniere
Ki à Damas devoit aler

Pour paienime conquester.
Que feres vous de vostre crois?
Grant piecha fust raisons et drois
Qu'elle al sepulchre fust portée;
Mais trop ames vostre contrée
Et les deduis ki sont el mont
Et le delit ki vous confont,
Et trop haes le bonne voie
Ki vous promet le haute joie.
Des pechiés estes entrepris
Dont vous estes raiens et pris;
Ne vous poes pas consirer
De vostre malvaistié mener.
Trop estes plain de felonnie,
En vous n'a point de cortoisie;
Trop estes couvoitous del prendre
Mais n'aves nul talent del rendre;
Molt emprendes cruel bataille
Sor poure gent de faire taille.
Vous les taillies en tel figure
Que la taille est contre droiture.
Quant vous por Diu estes croisié
Por coi perdes vous s'amistié?
De chou devenes anemi
Dont vous deüssies estre ami.
Mais li dyables vous traïst
Ki en tel volenté vous mist
Et en tel point de vous croisier
K'il vous peüst faire pechier
Plus k'il ne pot faire devant.
Molt par en estes recreant;
Li pechiés croist adies et monte.
Signor, vous n'entendes nul conte
De la voie qu'aves emprise,
Anchois cerkies en toute guise
Une honteuse demouranche,
La voie est molt en grant balanche,
Molt en sont dolant li preudomme

Mais sor les prinches gist la somme
Ki assommé sont es grans maus,
Es ors pechiés, es desloiaus.
Il ont honni la poure gent.
Tant assamblent or et argent
Que je ne sai por coi le font.
Che fait pechiés ki les confont.
Il muevent, mais c'est par parler,
Car plus tendent al demorer
Que il ne fachent al mouvoir.
Il se delitent en l'avoir
Ki chascun jor par mal lor vient,
Mais de la crois ne lor souvient;
Ne lor souvient de lor voiaige,
Il ont tost lor pelerinaige
Par lor pechiés mis en oubli,
Mais en la fin seront honni
S'il ne le font; mais che que vaut?
Si com jou cuit, ne lor en chaut,
Car molt couvoitent le retour;
N'i vont pas tant por lor signour
Ki les crea que por la gent
Ki em parolent-laidement.
Li siecles vait à deshonor,
N'i a ne prinche ne signor
Ki ne se paint de faire mal.
Tout li plus preu sont desloial,
Desloiautés est mais en us,
Desloiauter ne puoent plus;
Par le siecle n'a se mal non.
Chascuns i aquiert malvais non.
Couvoiteus sont et plain d'envie,
Chargié de mal et de folie;
Desloiautés est bien reprise
Dedens le ventre sainte eglise.
Bontés est toute abastardie
N'en ia nul, quel c'om en die,
Ki bien peüst ne faire voelle

Chose par coi Dex le requeille.
Miex croient hui li mescreant
Que ne font cil ki sont creant,
Car sachies que toute creanche
Est hui tornée à mescreanche.
Or sachies que li crestiien
Sont mains creant que li paiien.
Molt voi le siecle mal bailli;
Li haut baron sont asordi,
Tos les voit on et sours et mus,
Par iaus meïsmes sont conclus.
Mal i a tant n'en sai que dire
Car n'en pories .j. seul eslire
Entre .x. mile ki preus fust
Ne ki fache chou k'il deüst.
Li siecles va tout à declin,
Plains est de mal et de venin,
Envenimés est de la gent
Ki s'i maintienent folement,
Pechiés est mais par tout communs,
Si ne s'en set couvrir chascuns,
Car li folie les afole
En fait, en dit et en parole.
Trop est li siecles communaus,
Nus pechiés n'est mais criminaus
Car de crisme mais ne s'acusent
Por penitanche k'il refusent.
Si sachies de voir que nature
Ne claimme riens de sa droiture,
Car li fils i traïst son pere,
La fille n'i connoist sa mere,
Li freres vient à sa serour.
Tout sont felon et trahitour,
Ne trouveries en la contrée
Espeus loial ne espousée;
Trestout mainnent mais envotire,
Aussi la dame com li sire.
On s'esmerveille d'un preudomme,

Voire, je cuit, mais des qu'à Romme
N'en pories mais j. seul trouver.
Et des dames revoel parler,
Quant on en voit hui une sage
Ki loiaus soit en mariaige
Les autres par parler l'empirent
Et sa proeche li descirent,
Et se painnent de li trahir
Et par envie et par mentir.
Tant com il est el mont d'ounor
Tant en font hui li vavasor,
Et s'en sont il molt recreü
Selonc ichou que j'ai veü.
Plus font de bien que li baron
Car il sont tout bon compaignon
Et biel parolent à la gent,
Et se contiennent biel et gent,
Et se tiennent lor cors plus chier
Que de vestir et de cauchier;
Et chascuns selonc sa riqueche
Demainne asses grignor nobleche
Ke ne fachent ne roi ne conte
Ki tout cest siecle ont mis à honte.
Li vavasour sont li plus preu,
S'il j. petit erent mains leu
De devorer le poure gent;
Et se n'en pueent il noient
Car à que soit lor couvient prendre
Chou qu'à honor voellent despendre.
Des vavasours vous ai mostré
Pour j. o cui jou ai esté
Ki est de bonne compaignie,
Et si mainne molt nete vie.
Son cors ne volt onques dechoivre
De biel mangier ne de biau boire,
Molt a donné et despendu
Tant com il en cest siecle fu;
N'a chevalier en son païs

Ki sor lui doie avoir le pris
S'on ne li trenche par envie.
S'onnours, ses sens, sa compaignie
Fait à proisier et à loer.
N'i voel pas longhes demorer
Que jou ne samble losengier,
Ne je ne sai nul chevalier
Ki si bien sache hounor faire,
Ne cui donner ne cui retraire,
Ne plus loiaus soit à signor.
De tant l'ai jou gaitié maint jor
C'ainc ne l'oï .j. jour mesdire
K'il ne desist: „Preus est mes sire."
En maint liu l'a rescous souvent.
Car on parole laidement
Et des contes et des barons,
S'il l'ont forfait c'est bien raisons;
Plus est montés que abaissiés,
Et si n'est pas si entechiés
K'il tos les biens ait dedens lui,
Mais selonc chou c'om voit d'autrui
Le doit on asses bien loer,
Ki voir en velt en fin conter.
Il est asses de haut linage;
La dame rest et preus et sage
Et sans orgueil, et desmesure
En li ne met pas noureture.
Por lui, por li ai l'uevre emprise
Qui molt est pres de la fin mise,
La renommée n'ert jamais.
Mesire GILLES DE MARKAIS
En ert apries sa mort nommés
Tant com durra crestiientés,
Et sa femme, cele MARIE
Ki par bonne eure se marie;
A Damerdiu nostre signor.
Cil em prient le creator
Ki ceste hystoire oïr vorront

Et tout cil ki l'escouteront
Que de lor ames ait merchi
Cil ki en crois por nous pendi,
Et de chelui ki le trouva
Ki le traita et ki l'ouvra,
Et si nous doinst tous bonne vie
Et nous meche en sa compaignie.
Or vous ai dit de mon labour
Et de la dame et del signour,
Et del siecle felon waignart
U Dex ne claimme mie part,
Car cil en a part en partie
Ki molt en het sa compaignie.
Trop va li siecles à grant honte.
Signor car entendes cest conte
Et à l'ystoire ki ja faut
D'Avenir et de Yozaphat.
Chil Yozaphas est el desert
Ki Damerdiu aeurt et sert,
Et adies est à orison
Car molt couvoite sen pardon;
Molt het le siecle et son deduit,
Il i pert bien car il le fuit,
N'a soing del siecle à anter
Car il le voit molt mal aler;
Et cil le doit de cuer haïr
Ki Damerdiu aimme à servir.
Por Baleham dolans estoit,
Sor sa tombe adies gisoit;
Molt le regrete et molt le plaint
Et de plourer pas ne se faint.
Molt poi mangüe et molt poi boit;
A grant mesaise se tenoit.
A orison se met adies
Et de la tombe se tient pres;
Molt est joians et molt iriés
Et se redoit estre molt liés;
Il est iriés et por son mestre

Et liés de chou k'il set son estre
Et k'il a la joie veüe
Dont maintes fois li cuers li sue,
Et s'est joians k'il avera
Et k'il couronne portera,
Couronne! voire en paradys
U Dex couronne ses amis;
Cele couronne est biele et bonne,
El siecle n'a tele couronne.
Certes li siecles ne si bien
Contre cheli ne valent rien.
Jozaphas ki cheli atent
Le deservi molt liement;
Et maint preudomme illuec manoient
Ki molt souvent à lui venoient.
Por conforter et por reprendre
(v°) Dient k'il ne doit garde prendre
De Baleham ki mors estoit,
Car à morir le couvenoit;
N'est mie mors mais trespassés.
Ha! Dex, com buer fu onques nés
Quant il est en la compaignie,
Chiaus ki ont mené bonne vie
Ensi comfortent Yozaphat,
Et cil si son corage bat
Que si del tout à Diu se tient.
Par le boscage va et vient
A Diu crie merchi souvent
K'il le puist servir bonnement
Et faire chose ki li plaise;
Ne li chaut mais de sa mesaise,
A Diu souvent del tout s'otrie.
Dex le maintigne en bonne vie.
Amen, Amen, chascuns en die!

Chi define l'ystoire de Yozaphas.

ANMERKUNGEN UND VERBESSERUNGEN.

in [] eingeschloßene prolog ist der hs. des Monte Cassino entnommen.

1, 17 [il] ist zu elidieren und zu lesen: Deceü ..., wie s. 152, 3 r.

3 so[s]] hs. sor. Hs. des Monte Cass. richtig sous. 34 [de] par anticipation aus dem folgenden verse li cors.

Avenir] hs. al venir. 17 O[u]t] hs. ont. 22 apren] ss. à perdre.

enhance] ist nicht klar; statt dessen M. Cass. manache. statt dieser beiden verse hat M. Cass.:

Ensi estoient dont lor fais
Entre les textes et cel malvais

e ... biele. 23 despi[st]] hs. despite.

mon[t]] hs. monde, das zum reime nicht passt; verbeßert nach 2 el mont] in M. Cass. la mont. 3 S'[a]ert] hs. s'iert; nach M. Cass. 34 In diesem verse fehlt eine silbe. Beßer in M. Cass. s s'est desmentie. 38 Nach diesem verse hat M. Cass. noch wei verse:

Oublié as le non del pere
De tes enfant et de lor mere.

M. Cass. ne t'en souvient, ne t'en. ... 6 M. Cass. ke ... as. Das wort ensegne reimt nicht mit amistié. Entweder fehlen zwischen diesen beiden versen, oder ensegne ist schlechte P[a]r] hs. por.

N[e]] hs. naist de mesure. Derselbe fehler wiederholt sich 32 C'on[i]met] hs. cō met. Allerdings kann nient ebenso- ls zweisilbig genommen werden; einsilbig 85, 11. 150, 33. 183, 18. weisilbig 86, 18. 248, 33.

ne pris riens] hs. ne pris jou riens. 38 perir] actif, n ferir zu ändern.

Vgl. Erec et Enide v. 87—88 in Haupts zeitschr. 10, 375:

Et fu tant beax qu'en nule terre
N'estuet plus bel de li aquerre.

ga[r]des] hs. gades, ebenso wie s. 6, 30 matire für mar- 61. 26 acier für arcier.

siehe die note zu 9, 24.

s[on]] die beiden letzten buchstaben sind in der hs. unleserlich. s verses ist deshalb nicht recht klar. 24 C'il] offenbar für S'il. — 20, 14 Gui de Cambrai hat diese stelle sehr kurz und dunkel

wiedergegeben. Nach dem lateinischen ist der graf scheinbar überzeugt, daß der könig (wie er es s. 17 sagt) das weltleben verlaßen und die wüste aufzusuchen gedenkt; er will ihm dorthin folgen. Der könig, gerührt von diesem zeichen der ergebenheit, verzeiht ihm; aber seine wuth gegen die Christen wird dadurch nicht vermindert, sondern im gegentheil vermehrt. 24 hinter diesem verse oder hinter v. 22 ist wahrscheinlich eine lücke.

21, 37 s'aorne] auszusprechen wie im modernen französischen s'orne.

23, 33 Li adeboinairist] das i von li muß elidiert werden.

25, 24 meïsme] hs. meïsmes.

30, 9 arivé] vielleicht in avivé zu verbeßern. 31 celui] lies chelui. 33 A icel] hs. ahi cel; ebenso wie 34, 16. 68, 16 u. s. w.

32, 11 die worte Chou est la somme können auch als nicht zur rede gehörig aufgefaßt werden und würden dann bedeuten: diß ungefähr antwortete er. 22 vertu] lies vertus. 33 ai] hs. ait.

34, 21—22 mangié: apparillié] lies mangie: apparillie. Zu bemerken, daß das s in semeres die elision des e nicht hindert.

37, 6 conte] gegen die regel der grammatik erfordert das versmaß contes. Vgl. auch die anm. zu 116, 36. 34 pora] hs. poras.

39, 15 tous] lies tout. 36—38 zusatz des Gui de Cambrai. Im lateinischen ist natürlich nicht von Rom die rede.

40, 20 sointure] oder s'ointure? 31 das „ ist ans ende des verses 34 zu setzen.

42, 22 das fragezeichen muß in einen punkt verwandelt werden. 33 am ende des verses ist ein „ anzufügen. Ebenso 45, 18.

43, 14 nus, wahrscheinlich in nos zu ändern.

49, 4 souverain] auszusprechen souvrain, wie 49, 22; 57, 24 und passim.

50, 38 der sinn verlangt die einschiebung eines et; vielleicht ist zu lesen: Soufferront painnes et dolors.

52, 25 d[on]oit] hs. devoit.

53, 19 E es ist zu lesen Et; ebenso 57, 14.

54, 32 der sinn des verses ist nicht klar; es fehlt eine silbe, wir wißen keine verbeßerung vorzuschlagen.

57, 20 nes] hs. nest. 29 ff. Der dichter passt den text seiner zeit an.

58, 13 [f]era] hs. sera.

61, 10 esté] vielleicht zu verbeßern in erré.

62, 35 Lor] hs. lors.

64, 38 das ; am ende des verses ist zu streichen.

65, 25—26 avarisces und visines geben keinen reim. Wahrscheinlich ist hier eine lücke. Der lateinische text läßt sie nicht errathen, da die übersetzung, wie gewöhnlich, sehr frei ist und die im originale an dieser stelle befindlichen dogmatischen und biblischen citationen der rede Barlaams übergangen sind. 33 die hs. beginnt mit einem anfangsbuchstaben hier irrthümlich einen neuen abschnitt.

66, 25 rien] hs. riens.

68, 33 der correspondierende vers fehlt.

70, 17 chambres] da von einem baume die rede ist, so ist wahrscheinlich branches das richtige.

71, 25 fruit mordre] hs. fruit à mordre; man könnte auch ans in ains verbeßern. 27 [s]avors] hs. favors.

72, 4—5 von den beiden reimen rungierent ist einer wahrscheinlich angierent zu verbeßern; vgl. 71, 4—5.

73, 15 encossement] vielleicht zu verbeßern in entossement, aus latein. intoxicamentum. 30 ff. Die geschichte der drei freunde ist alls von Gui de Cambrai den zuständen seiner zeit angepasst worden. talle der anleihe der zehntausend talente setzt er eine provinz, den der ; einem prevôt anvertraut hat. Vergleiche auch 74, 10 ff., wo eine mittelalterliche art, bei gericht seinen freunden zu helfen, angegeben

81 Kil molt cremoit et molt l'amoit, so die hs. Man kann hen: Ki molt le cremoit; doch ist es ungewöhnlich, das object verbum getrennt zu sehen. Zu verbessern K'il und amoit ohne vorhandes l'.

74, 2 [tierch]] hs. uert. 23 [requerre]] fehlt in der hs.

75, 16 nule soigne] vielleicht beßer nule [es]soigne. 17—18 n mittelalter sehr häufig angewandtes sprichwort; s. Le Roux de Lincy, Le des proverbes français, 2te aufl. II, 231—232 und Bartschs Denkm. und 33, 23.

76, 33 [f]ronche] hs. enbronche, aus dem vorhergehenden verse ergenommen.

77, 10 mo[n]] hs. moi.

78, 30—31 die beiden reime sepouture setzen einen fehler voraus. ür das erste vielleicht couvreture zu setzen?

79, 21 monde, lies mont.

82, 19 A ses feoles les commanda. Das versmaß ist nicht richtig das wort feoles ist von ungewöhnlicher form. Um das versmaß herzustellen, müste das à unterdrückt und die folgenden worte als dative betont werden.

84, 27 ff. zusatz des französischen dichters; diese antithesen finden sich : im lat. grundtexte. Siehe auch 94, 2 ff.

85, 10 n'ot ja] die hs. hat natürlich notia. Die richtige lesart ahrscheinlich notai. 14 der reim conte ist falsch; wahrscheinlich ice zu verbeßern. 24 e[m]prendre] hs. entreprendre wegen ersmaßes unmöglich.

86, 18 [f]ont] hs. sont.

90, 15 desine (oder desiue) plais] diese worte geben keinen sinn; este der beiden ist ganz ungewöhnlich, und für plais muß des reimes r gewiss plaist gelesen werden. 37 preecheor] hs. perecheor. s sich um reden handelt, so ist die verbeßerung nicht zweifelhaft. 97, 10 a gegentheil statt preeche pereche (paresse) zu verstehen.

91, 8—9 wiederum dasselbe wort als reim in beiden versen, wie schon

öfter. 22 Oï[l] hs. oïr. 24 le] wahrscheinlich in les zu ändern. 31 S l'en] hs. Sil len.

92, 33 alé] vielleicht beßer esté, des reimes und der construction halber

93, 20 [ans]] fehlt in der hs. Dem mittelalterlichen sprachgebrauche angemeßener wäre X ans u XV.

94, 38 — 95, 1 samble] hier scheint die wiederholung absichtlich zu sein.

98, 22 jovenenciel] hier ebenso wie 26 und 99, 12. 100, 12 jovenenchiaus muß als dreisilbiges wort ausgesprochen werden. Vgl. 98, 16. 24 A [l'oes]] hs. avoec. 30 — 33 das dort angeführte argument befindet sich nicht im lat. grundtexte. 32 ne] hs. nel.

100, 37 mis errat, lies mie.

103, 8 estraigue] errat. Lies estraigne. 1 — 15 zusatz der französischen bearbeitung; im gegentheil der beweis des daseins gottes aus seinen werken, s. 104 — 105 ist sehr abgekürzt.

104, 10 — 105, 5 ist hier sehr abgekürzt.

111, 29 im grundtexte antwortet Barlaam mit der fabel vom reichen manne und dem reh (s. Anecdota græca IV, s. 157); sie fehlt im französischen. 38 de] l. te.

113, 8 ff. der französischen bearbeitung eigenthümliche oratorische anführung. 13 und 30 mes t[u]] hs. meste.

114, 26 im grundtexte ist von einer längern vorbereitung zur taufe die rede. Der gebrauch der epischen dichter der zeit war aber, die neuen convertiten unverzüglich taufen zu laßen. Gui de Cambrai folgt diesem gebrauche. 29 ebenfalls gemäß dem gebrauche der zeit und der heldendichtungen; vgl. Aye d'Avignon (Anciens poëtes de la France) z. 4035 und Fierabras z. 6013. 34 par tout] wahrscheinlich in par tant zu verbeßern.

115, 7 der vers ist um eine silbe zu lang. Man könnte l'acumenis im præteritum lesen, um den vers zu berichtigen.

116, 36 pere] hs. peres falsch. Hier und an einigen andern stellen zählt das stumme e als eine silbe, obgleich ein vocal darauf folgt.

118, 14 ff. Dieser vergleich ist zuthat des französischen bearbeiters.

119, 6 en, errat. lies em.

120, 4 oïé] errat. lies oïe. 5 prudom] errat. lies preudom. 10 ceste] errat. lies cest. 30 hom] errat. lies home.

126, 3 diese art der krankenbehandlung ist ganz mittelalterlich. Im lateinischen steht nichts dergleichen.

128, 24 statt der lesung „C'est une riens ch'ai plus doutée. Avenus est" etc. könnte auch folgendermaßen gelesen und abgetheilt werden: Cest une riens ch'ai plus doutée Avenue est. Diese ganze rede ist übrigens eine zuthat des französischen dichters.

129, 18 de toi] vielleicht zu verbeßern [le roi]. 19 cel] vielleicht zu verbeßern in tel.

130, 4 — 5 folgende punktierung der beiden verse scheint wahrscheinlicher

Balaham ert chi apielés,
Devant ton fil lues s'en venra.

131, 1 Es desers] der lateinische text bezeichnet diß genauer als d Sennaritidem eremum. 3 zu ende des verses ein punkt zu setzen. 3 ff. Dieser ausfall gegen die reichen fehlt natürlich im grundtexte. Übrigens ist die stelle hier offenbar verstümmelt; der anfang derselben fehlt.

132, 13 m'ais] lies mais.

135, 2 precha] hs. pecha, was eigentlich in preecha aufzulösen; dann wäre des versmaßes wegen nel statt ne le, oder Balam statt Baasm (vgl. 143, 20) zu lesen.

137, 32 roi] lies rois.

138, 32 reverenche] semikolon nach reverenche!

139, 13 servai] lies servi. 14—15 die beiden endworte tenui und ruial sind gemäß der hs. wiedergegeben. Ihre form und bedeutung sind mir nicht deutlich.

140, 23 hinter pert ein punkt zu setzen.

141, 8 fai] hs. fait. Dergleichen verwechslungen der gleichklingenden personalformen sind sehr häufig in unserer hs., was anzudeuten scheint, daß dem schreiber dictiert wurde. 24 prudom] lies preudom. 25 Li] lies Le.

144, 26 empleure] lies em ploure. temrement] lies tenrement.

145, 23 hinter enfant punkt!

146, 28 m'as] hs. mais.

147, 7 fu] vielleicht fust ist zu verbeßern. 8 souffrit] lies souffrist.

148, 14 [n]o] hs. vo. 22 Sert, so die hs., verbeßert ser.

149, 36 durté] hs. durtés.

153, 5 le] hs. les. 31 matissent] vergl. 169, 29 marissent in derselben bedeutung. In einer von beiden lesarten ist offenbar ein fehler.

154, 11 et contre moi. Diese ganz moderne redeweise wäre bisher durch das mehr mittelalterliche encontre moi zu ersetzen.

155, 2 ff. Diese citation findet sich nicht im grundtexte. 12 De[u]] l. dex; der sinn aber erfordert den accusativ. 38 am schluß dieses verses ein punkt!

156, 30 [conseil] (l. consel)] hs. esvel aus dem vorhergehenden verse.

157, 11 [m']as] hs. las.

158, 10 Si] hs. sil.

160, 37 l'ai l'autrier] lies t'ai l'autrier. [r]epris] hs. le pris.

164, 10 diese anspielung ist dunkel. Die correspondierende stelle des lat. textes hat keinen bezug auf diese fabel: et completa est in eis illa arabola quod adversus leonem caprea pugnam iniit.

167, 1 Tant] lies Tout. 18—19 das oïr des zweiten verses ist vielleicht in veïr oder savoir zu ändern.

168, 9 [V]ous] hs. Nous.

170, 38 d'orison] vielleicht beßer: de raison.

171, 3 a[s]] hs. al.

172 ff. Diese breite entwickelung der disputation hält sich durchaus nicht mehr an den grundtext. Die lange rede Nachors, welche damit endigt, daß die gegner non valentes contradicere nisi quod infirma quædam et nullius momenti verbula muscitabant waren, hat Gui de Cambrai in mehrere reden getheilt, welche antworten auf ebensoviele einwendungen sind, welche er den götzendienern in den mund legt. Letztere führt er auch namentlich auf, wie z. b. Varro, Ptolemäus u. s. w. Die ausführungen über die griechische mythologie haben Ovid zum gewährsmanne (s. 183, 21 u. 23), die über den trojanischen krieg den apokryphen Dares den Phrygier (s. 192, 22) vielleicht durch vermittlung des gedichtes Benoits von St. Maure, so verbreitet im mittelalter. Das folgende (s. 195), die einwanderung der Trojaner in Gallien und Großbritannien kommt aus der historia Britannorum des Gottfried v. Monmouth oder dem französischen Brut des Wace. Bei gelegenheit des Ganymedmythus greift der dichter seine zeitgenossen wegen ihres hanges zu demselben laster heftig an, das er in der Champagne als sehr verbreitet angiebt und wo die cleriker es den rittern gelehrt (s. 186, 19 ff.).

173, 37 e[rt]] hs. est.

174, 31 D'e[v]e] hs. De ne.

175, 5 est] vielleicht zu verbeßern in ert wegen des folgenden verses, wo ebenfalls das imperfectum steht.

179, 8 ne] vielleicht ne[l]? 35 g[ra]nt] hs. gnt, wobei das abkürzungszeichen vergeßen; desgl. 181, 12 bie[n].

181, 6 zwischen diesem verse und dem folgenden fehlen wahrscheinlich zwei andere; denn der zusammenhang ist gestört.

184, 15 kil] hs. ki le.

185, 1 Entre] so die hs., verb. Outre. 26 or] hs. tor, aus dem t des vorhergehenden wortes entstanden. 34 soterel] vgl. la vraie medecine d'amour, bei F. Wolf, über einige altfr. doctrinen und alleg. von d. minne (Wien 1864) s. 34: „Une maniere d'oisiaus que jou ai oï apieler soteriaus."

186, 28 aigle] wahrscheinlich in angle zu verbeßern; vgl.:

Tu me deïs mat en l'anglée.

De Renart et de Piaudoue, Chabailles suppl. au rom. de Renart s. 46.

190, 11 Ba[c]us] hs. batus.

191, 29 vil tenus] vil ist wahrscheinlich in viex zu verbeßern wegen des vorhergehenden pluralis dex. 32 der punkt am ende dieses verses ist fehlerhaft.

192, 20 kil] hs. ki le; vgl. die anm. zu 184, 15. 31 le] so die hs., verb. je. 33 dans] lies d'ans.

195, 2 soffri tan] für soffrist tant. 4 [Lavine]] fehlt gänzlich in der hs. 32 Neutrie] ist gewis nicht am rechten orte und steht statt des namens einer andern provinz.

196, 27 Tout] vielleicht zu verbeßern in dont.

3 amposoient] vielleicht für ramposnoient. 35—36 plouerera] hs. plouerra: duerra.
2 ore] wahrscheinlich zu verbeßern in erre. 30—31 der latein hat: Ut media die lupum pro ove susciperem.
7 am ende des verses ist ein ? zu setzen. 12 das komma am verses ist fehlerhaft. 31 pensée] ist falsch, wie der reim des verses zeigt.
19 set] der sinn erfordert die zweite person und nicht die dritte. beispiele dieses sprichwortes aus Leroux de Lincy, le livre des es français t. II, s. 143.
2 rachinée] das zweite e ist in der hs. erst später hinzugefügt, im worte contrée des folgenden verses zu reimen. Jedoch sosinn als auch der reim erfordern offenbar rachine; so daß der 8 isoliert bleibt. 19—24 diese verse scheinen in folgender weise ert einen beßern sinn zu geben:

Biel dous amis, grant garde i prist
Quant à s'ymage te forma;
Et Dex hui en cest jor parla
Parmi tes levres vraiement.
Car le herberge hautement
Quant il en toi est descendus.

5 tu] der sinn erfordert vielmehr die bedingungsconjunction se.
16—17 die ermahnung Josaphats an Nachor, nicht an der gnade verzweifeln, ist im grundtexte angemeßen durch eine äußerung erbeigeführt. In unserem texte sind diese worte Nachors weggeblieb folge dessen die rede Josaphats fast unverständlich. 38 hs.

11 quier] hs. quiert. 20—22 diese drei verse sind die übers lateinischen „currendo quasi cervus."
16 setze ans ende des verses einen punkt!
24 soloit] hs. soloient.
8 porent] der sinn erfordert pueent, nicht das perfect. 14—16 ere] Im lateinischen: „quidam vir magicis vacans artibus et idoris acerrimus defensor Theodas nomine." 38 [s]e] hs. le.
25 Se n'est [mie] c., hs. Se n'en est c.
29 lies trop ohne einklammerung des r. 38 die erzählung von hrungsversuchen der mädchen und der ausfall gegen die frauen ist öelschen dichter sehr ausführlich dargestellt.
18 mali[ss]e] hs. maliffe.
17 envie] vielleicht zu lesen enuie, das man als femininform s ennui ansehen könnte.
18 averoi] wahrscheinlich in auroie zu ändern.
16 clam[o]r] hs. clamer. 37—229, 3 diese verse enthalten liche anspielung an Apollonius von Tyrus (cap. 153 der gesta rum).

229, 19 affaite] die hs. läßt auch die lesung asfaite zu; aber diese form ist gewis nicht richtig. Überhaupt ist in unserer hs., wie in so vielen andern, die unterscheidung von ff und sf durchaus unmöglich. 37 s'il] auszusprechen wie s'il. Ebenso 230, 29 Ke Eve = K'Eve, oder ki le = kil.

231, 14 genaue wiedergabe des lateinischen: „totam semet ipsam ad libidinem transformans." 27—28 beide verse beginnen mit Se jou. Da der sinn nicht genügend deutlich, so ist anzunehmen, daß in einem von beiden fällen se jou fälschlich steht.

232, 12 des sinnes halber müste Cele [est] compaigne gelesen werden. 32 im grundtexte erwiedert Josaphat nur, daß er das gelübde der keuschheit abgelegt. Gui de Cambrai giebt diese antwort weiterhin (237, 16 ff.); seine eigenen ausführungen nehmen den platz bis zu jener stelle ein.

234, 38 as] der sinn erfordert es.

235, 34 tenche] der sinn erfordert trenche; der correspondierende vers fehlt.

237, 24 li] errat. lies le.

238, 10 àffaire] errat. lies à faire. 31 lies sains.

239, 1 Mikias] lies Mikius. Der heilige Michael, der in diesen beiden versen erscheint, ist eine erfindung des französischen dichters. Im grundtexte heißt es: „a quibusdam terribilibus raptum."

247, 13 lies ki fu.

248, 1 lies ki el. 14 Aus versehen ist folgender vers weggeblieben:

Ensi doit on à Diu venir.

249, 12 Que] der sinn erfordert cui. 36 par] errat. lies por.

250, 15 demorroie] so die hs., richtig wäre demoroie.

251, 25 vait] zu verbessern in die erste person.

253, 1 lassies] errat. lies laissies. 20 Hier ist der vers einzuschalten:

Che deves vous bien convoitier.

254, 17 Tene[z]] lies Tene[s].

256, 5 te garde] wahrscheinlich ein fehler des copisten statt regarde. 33 s'eslections] kann auch ses lections gelesen werden.

257, 30 fache] hs. fachent.

258, 11 die ermahnungen, welche Josaphat dem Barachias ertheilt, sind in unserem texte mehr praktischer natur, während sie im grundtexte mehr dogmatisch sind. 22 sier] hs. siert.

259, 3 [langage]] hs. corage, wiederholt aus dem vorigen vers. 7 sont triste; zwischen beiden ist in der hs. die spur der conjunction et zu bemerken, welche radiert worden, und mit welcher der vers correcter ist.

260, 1 [r]oial] hs. loial. 15 meïsme] hs. meïsmes.

261, 27 Ne par villier ne ...] So die hs.; die beiden ne sind vielleicht in et et zu verwandeln.

262, 26 dieser lange dialog zwischen der seele und dem körper, deren wir so viele aus dem mittelalter kennen, nimmt hier die stelle der sonst

ng der mühen ein, die Josaphat in der wüste erduldet, als er seinen lehrer esucht.

264, 30 dieser vers ist fast gleichlautend mit 27, 33.

274, 18 puech avenir] wahrscheinlich statt puet ch'avenir.

275, 26 [Ai]ns [s']i] hs. Ensi.

276, 2 lies zu ende des verses einen punkt mit anführungszeichen.

280, 30 diese ausführung über die verschwundene schönheit Josaphats, lie rosen und lilien u. s. w. ist dem Gui von Cambrai eigenthümlich.

283, 13—29 dieser dialog findet sich nicht im original.

286, 23 voes] in der hs. zweimal wiederholt.

291, 6 hs. tant par est.

292, 10 dest[ru]cions] hs. desticions.

SCHLUSZWORT DER HERAUSGEBER.

Indem wir durch veröffentlichung der hier zum erstenmale herauszugebenden altfranzösischen reimübersetzung des Barlaam und Josaphat die aufmerksamkeit des gelehrten publicums von neuem auf den merkwürdigen roman des mittelalters lenken, halten wir es für nöthig, nicht nur den kritischen apparat gerade unseres textes vorzulegen, sondern überhaupt in kurzem die geschichte des buches zu verfolgen und die in den letzten jahren hinzugekommenen, so wie namentlich die uns vorliegenden, noch unbekannten documente zu benützen, um dessen lebenslauf richtiger, als bisher geschehen konnte, darzustellen. Der gegenstand ist dessen auch werth. Es giebt nur wenige früchte des menschlichen geistes, welche durch ihren allgemein menschlichen charakter das erbtheil des morgen- und abendlandes geworden, und diese wenigen sind um so beachtenswerther, als sie ein richtiges psychologisches element zur beurtheilung des geistes gewisser zeiten, gewisser völker, des menschlichen geistes überhaupt, seiner gänge und wege, darbieten. Dis ist in hohem maaße der fall mit dem romane Barlaam und Josaphat.

Wurzelnd an den ufern des Ganges, als ausfluß des tiefsinnigen geistes der lehre Buddhas, kam die erzählung frühzeitig nach dem lande, wo das christenthum in seinem stifter und seiner entwicklung so merkwürdig ähnliche seiten darbietet, wird dort in das gewand der griechischen sprache, der muttersprache des christenthums, gekleidet, und später, als diese nach und nach verschwindet, in die sie ersetzende landessprache, das syrische übersetzt. Als auch diese ausstirbt, geht sie bald ins arabische über, wo sie in nur wenig verschiedener gestalt bei den beiden großen secten, Melchiten und Jacobiten, großes ansehen genießt und einer moslemischen bearbeitung zur grundlage dient, aus welcher wiederum eine hebräische übersetzung hervorgieng. Die arabisch-jacobitische gab einer äthiopischen übersetzung den ursprung, so wie später einer armenischen.

Die abendländische christenheit bei ihrem ersten wiedererwachen im 11 und 12 jahrhundert, vielleicht auch schon früher, lernte das buch kennen, fand darin ihrem geiste verwantes und nahm es in ihre sprache, die lateinische auf; und als diese den nationalen sprachen weicht, eignen sich fast alle europäischen völker und sprachen das buch an, jedes und jede in dem ihnen eigenthümlichen geiste.

Es ist noch gar nicht lange her, daß der indische ursprung des Barlaam und Josaphat aufgedeckt worden, eine entdeckung, deren tragweite weit größer ist, als sie oberflächlich erscheint. [1] Daß der rahmen dieser erzählung nichts weniger ist, als das leben Buddhas selbst, daß manche der eingeflochtenen fabeln in buddhistischen sammlungen sich wiederfinden, daß ganze lange stellen des Barlaam und Josaphat mit entsprechenden des Lalitavistara, dem leben Buddhas, wörtlich übereinstimmen, liegt so offenbar zu tage und ist von Liebrecht so deutlich gezeigt worden, daß eine weitere beweisführung unnöthig sein dürfte. Aber die wichtige frage, die nun sich aufstellt, ist diese: Auf welche weise kam die erzählung nach Vorderasien, in christliches land, wo sie ohne zweifel redigiert worden ist? Allgemein läßt sich die frage genügend beantworten. Es ist seit langer zeit nachgewiesen, daß indische, namentlich buddhistische ideen und werke in den nächsten jahrhunderten nach Christus in Vorderasien eingang gefunden und mancherlei einfluß geübt. Es ist bekannt, daß der beziehungen zwischen den Diadochenreichen und später der römischen herrschaft einer- und Indien andererseits zahlreiche waren, daß sowohl Syrien und Ägypten, als auch namentlich das persische reich, durch seine lage und politische stellung jene beziehungen vermittelnd, die länder waren, in denen jener ideenaustausch statt fand. Wir wißen auch ferner aus ganz bestimmten nachrichten, daß im sechsten und siebenten jahrhundert mehrere indische bücher unmittelbar oder durch vermittlung der pehlevisprache ins syrische übergingen und besitzen endlich noch ein dem Barlaam und Josaphat in gewisser beziehung ähnliches, ursprünglich indisches werk, den Kalilah und Dimnah, das ebenfalls im sechsten jahrhundert ins syrische übersetzt worden ist. [2] Es ist daher nichts natürlicher, als daß auch die erzählung von der bekehrung des indischen königsohnes denselben weg nahm. Gewiss hat Liebrecht recht, wenn er sagt, „daß das merkwürdige leben des begründers des Buddhismus, sowie das durch ihn vervollkommnete ascetenleben und mönchthum mit den sich daran knüpfenden so streng eingeschärften lehren der armuth, bezwingung der sinne und keuschheit für einen christlichen asceten, sobald er erst damit bekannt wurde, einen viel zu lockenden und das heidenthum viel zu sehr ehrenden stoff darbot, als daß er ihn nicht gehörig angepasst, auf christlichen boden verpflanzen

*

1 S. Felix Liebrecht im zweiten bande von Eberts jahrbuch für romanische und englische literatur s. 314 ff. 2 S. Assemani, biblioth. oriental. t. III. th. 1. s. 220.

sollte.“ [1] Nur müßen wir hinzufügen, daß die im Barlaam flochtenen parabeln nicht minder, als die erzählung selbst, da tragen haben mochten, dieselbe dem christlichen bearbeiter zu len. Denn wenn auch das Lalitavistara, in der uns bekannte sion, diese gleichnisse und fabeln nicht enthält, so muß doc nommen werden, daß sie in irgend einer andern recension d oder, was wahrscheinlicher, in der mündlichen überlieferun selben eingeflochten waren. Auch haben wir uns den überg erzählung aus der indischen in die neue gestalt kaum anders zu als durch mündliche mittheilung.

Daß der uns vorliegende griechische text der urspr sei, kann keinem zweifel unterliegen. Diß ergiebt sich darstellung, dem wortgefüge, der anführung der bibelstell gleich die oben angeführten analogien auf eine ursprüngli rische bearbeitung schließen laßen könnten und obgleich auch die namen meist syrisch sind. Letzterer umstand erk jedoch leicht daraus, daß der verfasser ein syrischer Chr der die erzählung „aus dem munde glaubwürdiger männer ren und sie niedergeschrieben hat. Wer dieser verfaßer ist seit lange streitig und schien allen neueren herausge schwierig zu erörtern, daß sie die beantwortung dieser frage gen. Sollten wir ihrem beispiele folgen? Neue vermuthunge stellen, wäre allerdings unrecht; es laßen sich jedoch einige t liche angaben leicht finden.

Die meisten der uns erhaltenen griechischen handschrifte folgende überschrift: „Erbauliche geschichte, welche aus de lande der Äthiopien, das man das land der Inder nennt, d mönch Johannes, einen angesehenen und tugendhaften mann kloster des heiligen Sabas nach der heiligen stadt gebracht w und in welcher sich das leben der hochgepriesenen und seli ner Barlaam und Josaphat erzählt findet.“ Hiermit stimmen ren übersetzungen überein. Es liegt durchaus kein grund richtigkeit dieser angabe zu bezweifeln, deren erster theil zu nügend bewahrheitet dasteht. Was nun den mönch Johan dem St. Sabakloster betrifft, so hat man schon früh (schon arabischen hs. des eilften jahrhunderts) denselben mit dem Damascenus identificiert, der bekanntlich in jenem kloster lan und dort gestorben ist. Ist diese annahme richtig? Sie ist zu cardinal Bellarmin (de scriptor. eccles. ad ann. 751) aus ei

*

1 L. c. s. 384.

grunde oder vielmehr scheingrunde bestritten worden, h Johann. Damasc. lehre, daß der heilige geist nur vom e, im Barlaam und Josaphat aber gelehrt werde, er gehe nd vom sohne aus. Das ist aber nicht der fall; der wahre laam und Josaphat lehrt dieses dogma in dem sinne des Jo- ascenus. Bellarmin war durch eine falsche übersetzung der stelle getäuscht worden.[1]) Alle die, welche nach ihm das werk es Damascenus bestritten, stützten sich auf denselben falschen e auch nur sich die mühe zu geben, den text zu unter- Diejenigen dagegen, welche die autorschaft des Damasceners ielten, gaben für ihre ansicht einzig folgende gründe an: rschriften einiger handschriften, namentlich die der alten übersetzung, nennen den verfasser Johannes Damascenus. gma der bilderverehrung, sowie das der emanierung des istes, stimmen in den schriften des Johannes Damascenus laam und Josaphat überein (oder beßer ausgedrückt: sind hieden). 3. Einige andere theologische darstellungen, die le dogmen sind, im Barlaam und Josaphat, zeigen eine ge- chkeit mit den ansichten des Johannes. Endlich 4, werden len schriften des Johannes, als auch im Barlaam und Josa- irchenväter, namentlich Basilius und Gregor von Nazianz ft angeführt.[2] Man sieht bald, wie schwach und unhalt- beweise sind. Daß die abschreiber und übersetzer den hannes aus dem St. Sabakloster" für den Johannes Damas- n, ist durchaus nicht zu verwundern. Diejenigen, welche n, vergaßen, daß Johannes Damascenus weder in seinen noch sonst als „Johannes, mönch aus dem St. Sabakloster", wird. Daß auch die übereinstimmung, oder vielmehr nicht- heit der theologie, sowie die anführungen der kirchenväter n und Josaphat, sowie in den schriften Johannes, nichts- sind, liegt auf der hand. Noch wollen wir hinzufügen, daß welche aus dem oben angeführten grunde unser buch als ohannes Damascenus herrührend betrachteten, bald diesen, mönch, des morgenlandes, namens Johannes, (doch immer

*

dissonnade, anecd. gr. t. IV. s. 162 f. 2 S. Vossius (de histor. c. 24; Matth. Reder, Isagoge in Scal. Joh. Clim. cap. 1; Oudin. s scriptor. eccles. ant. t. I, s. 1750, §. 8; Leo Allatius ap. Le- Damasc. Opp. Prolegg. s. XXV ff. 3 Leont. Allatii prolegg. , Opp. Joh. Damasc. XXV. sequ. Oudin. Comment. de scriptor. I, 1750 ff. §. 8.

ohne genügenden beweis) als dessen verfaßer bezeichneten.[1] Man mag es entschuldigen, wenn wir dieser untersuchung noch einige zeilen widmen.

Bemerken wir zunächst, daß die überschrift jenen Johannes nicht sowohl als den verfasser zu bezeichnen scheint, sondern nur als denjenigen, der die erzählung nach der heiligen stadt gebracht hat. Andeutungen, daß das werk nicht in Syrien, sondern in Ägypten verfaßt worden, finden sich bald zu anfang desselben: „Das sogenannte land der Inder liegt fern von Ägypten, ist groß und volkreich und wird nach Ägypten hin von meeren und beschifften seen bespült ..." (S. 2 der übersetzung Liebrechts). Der verfaßer beginnt also damit den schauplatz seiner erzählung in beziehung auf Ägypten zu bestimmen. Der natürliche schluß, den man hieraus ziehen muß, ist der, daß er sich in Ägypten befand. Weiterhin kommt er noch einmal auf Ägypten zurück und lobt den engelgleichen wandel seiner bewohner. Diß sind allerdings die einzigen merkmale, welche einen ägyptischen verfaßer anzudeuten scheinen; da andere jedoch fehlen, so wird man diese wohl berücksichtigen müßen.

Anders verhält es sich mit der abfaßungszeit, welche sich mit größerer gewissheit im allgemeinen bestimmen läßt. Es ist nämlich mit sicherheit anzunehmen, daß das buch vor dem auftreten des islam verfaßt worden ist. Der beweis befindet sich im buche selbst. In der theologischen disputation, welche der könig Abener anstellt, ist die rede von allen nur bekannten religionen: dem heidenthume der Griechen, Inder, Babylonier, Ägypter, Perser, dem judenthume und christenthume; man findet aber nicht die leiseste andeutung in betreff des islam. Da der verfaßer alle erwähnten systeme ziemlich eingehend bespricht und außerdem seine beweisführung ausdrücklich darauf hinzielt, alle nur bekannten religionen durchzugehen, um ihre unhaltbarkeit dem christenthume gegenüber darzuthun, so ist diese auslaßung keineswegs zufällig; der verfaßer kannte nicht den islam, derselbe existierte noch nicht.[2] Die zeit der abfaßung unsers buches läßt sich aber vielleicht noch genauer festsetzen. Bei der grenzbestimmung

*

1 S. Matth. Reder, Isagoge in Scal. Joh. Clim. cap. 1. 2 Einem einwande, den man uns möglicherweise machen könnte, wollen wir hier bald begegnen. Vorausgesetzt nämlich, Johannes Damascenus sei der verfaßer, so könnte man vermuthen, er habe sich gescheuet, gegen die herrschende, mächtige religion zu schreiben. Daß er aber diese scheu nicht hatte, sehen wir aus seinen andern schriften, in dem buche de haeresibus z. b. (cap. 101 sequ. ed. Lequien), wo er in der heftigsten weise gegen die religion Mahmeds polemisiert.

diens heißt es: „... nach dem festen Lande zu nähert es sich den anzen Persiens, welches lange zeit durch die finsternis der abterei verdunkelt wurde, in den höchsten grad von rohheit versank d sich gottlosen thaten ergab.“ Dieser ausfall gegen Persien, das r verfasser von allen heidnischen ländern allein in dieser weise herrhebt, scheint von ganz bestimmten ihm noch lebendigen thatsachen gegeben zu sein; und diß sind gewis keine andere, als jene wünden einfälle, welche die Perser im sechsten, namentlich aber im benten jahrhundert ohne unterlaß auf das römische gebiet machı, in welchem sie durch feuer und schwert und verfolgungen aller t das entsetzen der Christen wurden. In jener zeit namentlich, wo ı in Syrien einfielen, Jerusalem und unter andern auch das kloster . Saba zerstörten, finden wir ähnliche aussprüche in christlichen erken nicht selten. Wir sahen auch bereits oben, daß gerade um eselbe zeit ein dem Barlaam und Josaphat ähnliches buch in Vorderien eingang gefunden, und sind daher einigermaßen berechtigt, die fassung dieses, wenn auch nicht in dasselbe jahrhundert, so doch s folgende zu setzen.

Aus den im buche dargestellten dogmen wird man vergebens nen schluß auf seine abfaßungszeit zu ziehen suchen. Sie stimmen it den seit dem vierten jahrhundert festgestellten orthodoxen, melkitischen glaubensregeln überein, welche im Oriente verbreitet waren. an vergleiche z. B. unser buch mit einem ebenfalls im siebenten jahrunderte von einem mönche des Sabaklosters verfaßten, ausschließlich logmatischen werke, um sich zu überzeugen, daß die unterschiede elbst in der darstellung der hauptsächlichsten glaubenslehren kaum nerkbar sind. [1]

I. Orientalische versionen.

Die älteste aller nur bekannten übersetzungen des Barlaam und Josaphat ist eine arabische, von welcher wir eine handschrift aus dem elften jahrhundert besitzen. Diese ist aber nicht unmittelbar aus dem griechischen texte geflossen, sondern, wie man aus sprache und wortfügung leicht ersieht, aus einer syrischen grundlage. Obgleich wir durchaus keine nachricht von einer syrischen übersetzung des Barlaam und Josaphat haben, müßen wir eine solche doch voraussetzen und können dies mit um so größerem rechte thun, da der gewöhnliche weg der griechisch-christlichen litteratur eben der ist, daß die grie-

*

1 Antiochus, πανδέκτης τῆς ἁγίας γραφῆς, Paris, 1624. fol.

chischen werke ins syrische und von da ins arabische übersetzt wurden: nur äußerst wenige giengen unmittelbar aus dem griechischen ins arabische über.

Die arabische übersetzung ist uns in acht handschriften bekannt, von denen eine in St. Petersburg, im besitze des herrn Norow, die übrigen auf der kaiserlichen bibliothek zu Paris sich befinden.[1] Es ist hier nicht der ort und wäre ohne anführung der textesstellen nicht gut möglich, das verhältnis dieser verschiedenen handschriften zu einander darzulegen. Nur so viel sei bemerkt, daß trotz der sehr zahlreichen abweichungen diese acht handschriften sich auf eine gemeinschaftliche grundlage zurückführen laßen, nämlich die syrische, daß ferner mindestens zwei verschiedene arabische übersetzungen dieser syrischen grundlage angenommen werden müßen und daß endlich, abgesehen von diesen zwei verschiedenen übersetzungen, zwei recensionen vorhanden sind: eine melkhitische d. h. ein text conform dem griechischen in beziehung auf die dogmen und eine monophysitische d. h. ein text, in welchem einige dogmen, gemäß den monophysitischen grundsätzen abgeändert sind. So sind die texte suppl. ar. 111, anc. fonds 169, anc. f. 160 A. suppl. 113. melkhitisch; anc. f. 146 suppl. 112, suppl. 110, monophysitisch; ein umstand, der sich leicht aus der vergleichung der stelle über die zwei naturen in Christus ergiebt. S. Boissonade anecd. græc. IV, s. 161. Ms. ar. suppl. 111. f. 111 r⁰—112 r⁰; anc. fonds 169, fol. 131 r⁰; anc. f. 146. fol. 52 r⁰; suppl. ar. 112 fol. 93 r⁰; anc. f. 160 t. 139 r⁰; suppl. ar. 110. fol. 62 r⁰; suppl. 113. fol. 85 r⁰.

Außer diesen übersetzungen giebt es eine arabisch musulmänische bearbeitung, von welcher kürzlich eine handschrift in Constantinopel gefunden worden. (S. zeitschrift der deutschen morgenländischen gesellschaft b. VII.). Diese bearbeitung hat außer dem ganz allgemeinen umrisse und den parabeln fast alles geändert und, wie sich von selbst versteht, aus dem christlichen königssohne einen mohamedanischen, aus dem eremiten einen derwisch gemacht. Dasselbe that auch die hebräische übersetzung dieser bearbeitung, welche, den rahmen im allgemeinen beibehaltend, die grundsätze und lehren auf das judenthum anpasste[2]). Aus der arabisch-christlichen übersetzung gieng

*

1 Eine beschreibung der erstern befindet sich in den Mélanges asiatiques de St. Pétersbourg t. I, s. 585; sie ist sehr modern. Die Pariser hss. sind in der reihenfolge ihres alters die nr. 111 suppl., 169 anc. fonds, 146 anc. f. 112 suppl., 160 A. anc. f., 110 suppl., 113 suppl. 2 Diese hebräische übersetzung ist oft veröffentlicht worden, und auch wieder ins deutsche übersetzt. Siehe darüber Steinschneider in der zeitschr. der d. m. g. t. VI. s. 69.

ine äthiopische übersetzung hervor, von welcher wir drei handschrifen kennen (zwei in einer privatsammlung in Paris, die dritte auf der aiserlichen bibliothek ms. éth. n°. 121). In einer nächstens erscheienden arbeit wird über diese ausführlich gesprochen werden.

Es existiert endlich noch eine armenische übersetzung des Barlaam und Josaphat, welche bis jetzt unbekannt geblieben ist. [1]

II. Abendländische versionen.

1. Lateinische version.

Wie die syrische übersetzung im morgenlande, so diente in Europa als Grundlage einer großen reihe bearbeitungen unseres romans eine lateinische, deren text in zahlreichen handschriften noch vorhanden und außerdem seit den anfängen der buchdruckerei mehrfach herausgegeben worden ist. Diese übersetzung, wie die meisten der im mittelalter gefertigten übersetzungen aus dem griechischen, ist ziemlich fehlerhaft. Mit übergehung des anfanges des grundtextes beginnt sie folgendermaßen:

Incipit liber gestorum Barlaam et Josaphat servorum Dei, editus greco sermone a Johanne Damasceno viro sancto et erudito.

Cum cepissent monasteria construi ac monachorum congregari multitudines et illorum virtutum et angelice conversationis felix fama fines orbis occuparet et usque ad Indos perveniret, eosdem ad similem zelum excitavit ita, quod multi eorum omnia desererent ac peterent deserta et in corpore mortali conversationem susciperent angelorum.

Schluß:

Huc usque finis presentis sermonis quem secundum virtutem meam scripsi sicut accepi a venerabilibus viris qui veraciter illum tradiderunt mihi. Contingat igitur vobis legentibus et audientibus utilem animarum narrationem, ut in parte sanctorum qui ab initio placuerunt Domino computari mereamur, precibus et intercessione Barlaam et Josaphat beatorum, de quibus est narratio in Christo Jesu Domino nostro cui decus honor et imperium gloria et magnificentia cum Patre et Spiritu sancto nunc et semper et in secula seculorum, amen.

Conversus ad te Deum patrem, dominum omnipotentem puro corde tibi quantum potest parvitas mea maximas atque uberes gratias ago, deprecans toto animo singularem tuam mansuetudinem ut preces meas in beneplacito tuo exaudire digneris, inimicum quoque a meis actibus et cogitationibus tua virtute expelle, multiplica mihi fidem, men-

*

1 S. Journal de St. Pétersbourg. 1855.

tem guberna et spirituales cogitationes accende et ad beatitudinem tuam perducere dignare, per Jhesum Christum filium tuum. Amen.

Explicit liber de gestis Barlaam et Josaphat servorum Dei.

Das zeitalter ihrer abfassung, sowie ihr verfaßer ist unbekannt. Handschriften derselben gehen bis ins zwölfte jahrhundert hinauf (so z. b. in der kaiserl. bibliothek die hss. nro. 2153 und 2380, nro. 33 der bibliothek zu Montpellier, nro. 470 der bibl. zu Troyes). Die annahme der meisten alten ausgaben, daß Georg von Trapezunt ihr verfaßer sei, bedarf keiner abweisung mehr; die, namentlich von Gasp. Barth, aufgestellte meinung, [1] daß Anastasius Bibliothecarius im neunten jahrhundert der übersetzer sei, hat eben so viel für als gegen sich, da ihr alle anhaltspunkte fehlen. Aus dieser übersetzung, welche von Vincentius Bellovacensis in seinem Speculum historiale lib. LXV wiedergegeben wurde, gingen die von Jacob de Voragine bearbeiteten abkürzungen, so wie eine von baron von Reiffenberg (Bulletin de l'Académie de Belgique t. X. 2te abth.) veröffentlichte, hervor.

Über die deutschen bearbeitungen des Barlaambuches haben wir nichts neues beizubringen nach dem, was Pfeiffer in seiner einleitung und später in den sitzungsberichten der phil.-hist. classe der kais. akademie der wißensch. (Wien 1864) gesagt hat. Dasselbe gilt von der altnordischen, von Unger und Kayser veröffentlichten.

2. Die französische version des Gui von Cambrai.

Wir kennen vier französische übersetzungen des Barlaam und Josaphat: drei poetische und eine in prosa. Von jenen hat die eine, diejenige, welche wir veröffentlichen, zum verfaßer Gui von Cambrai, der außerdem auch einen zweig des Alexanderliedes verfaßt hat, die zweite ist von Chardry, die dritte von einem ungenannten.

Auf fol. ccxxvij der hs., welche unserer ausgabe zur grundlage dient (Ms. de le Bibl. Imp. fonds franç. 1553), vor dem beginne der theologischen disputation, liest man folgende verse:

Al parlement molt gent avoit;
Avoec le roi ses fils estoit.
Je vous di voir, ne vous menc pas:
Jehans, uns vesques de Damas,
Le translata molt hautement,
Car il le sot bien vraiement;

*

1 Animadv. ad Hermæ pastorem, hinter der abhandlung A. Cl. Ecdicius Marmertus de statu animæ, Cygneæ 1655.

Et uns Jehans le nous presta,
En Arrouaise l'emporta.
Cil Jehans ert d'Arras doiiens,
Je cuic k'il ert bons crestiiens.
Haus hom estoit, de grant nobleche,
Et de parage et de hauteche.
L'estoire ama de Baleham;
De Jehan vint chi par Jehan.
Guys de Cambray ki l'a trouvée
Et en romanch l'a translatée
Dist ke li rois assis estoit etc. [1]

gesehen von der irrigen ansicht, daß Johannes Damascenus der ıtzer unserer legende gewesen, welchen irrthum auch einer der en bearbeiter des Barlaam und Josaphat, Rudolph von Ems, beehren diese verse, daß Gui von Cambrai die geschichte von „Jeyen d'Arras" mitgetheilt wurde, der sie nach Arrouaise, einer diöcese von Arras abhängigen Augustinerabtei, gebracht hatte. merke, daß der verfaßer in den angeführten versen von diesem doyen d'Arras, in der vergangenheit spricht, derselbe also be; war, als Gui von Cambrai schrieb. Die Gallia christiana 54) giebt uns drei dekane, namens Johannes, welche hier in ; kommen können. Der erste ist erwähnt in einer urkunde des 1186 und war später bischof von Cambrai. Wenn es dieser on dem Gui sprechen wollte, so würde er nicht unterlaßen haben, einer eigenschaft als bischof zu bezeichnen. Einen zweiten fin- in urkunden der jahre 1190 und 1191. Höchst wahrscheinlich er der dritte Johannes, von dem in jenen versen die rede ist, te in der reihe der dekane von Arras, der in den urkunden zum nale im jahre 1200 erscheint und noch im jahre 1212 im einer würde war, während im jahre 1214 bereits sein nachenannt wird. Wir sahen, daß dieser Johannes, dem Gui die ung der Barlaamenlegende verdankte, eine zeitlang in der abtei uaise gelebt hatte. In der that findet man im jahre 1194 an ze jener abtei einen Johannes, von dem es in der histoire bbaye et de l'ancienne congrégation des cha- réguliers d'Arrouaise von Gosse (Lille, 1786, heißt: „Il étoit de l'ancienne maison de Beaumez, l'une des stres du royaume par ses richesses et par l'éclat de ses allian- iß stimmt überein mit dem, was Gui von Cambrai von ihm aussagt:

Haus hom estoit, de grant nobleche.

*

[1] 168, 13 ff. S. auch 140, 30.

ziemlich genau sich bestimmen läßt. In dem prologe, der nu der beiden handschriften erhalten ist, sagt er, daß er diese verfaßt habe:

... por Gillon, qu'est Marcais,
Por emmioldrer lui et sa vie,
Por sa feme qu'a non Marie.

Gegen das ende seines gedichtes, nach einem ausfalle s rone, deren schlechte aufführung er schildert, belobt er di seurs, eine art kleiner herren, welche zwischen den bar den freien standen, die, nach Gui von Cambrai, edler u schaffener lebten als die barone. Unter diesen vavasse er namentlich einen hervor, für den er sein werk gearbeitet.

Por lui, por li ai l'uevre emprise
Qui molt est pres de la fin mise.
(s. 298, z. 28—29).

Er fügt hinzu, daß, ebensolange wie die christenheit, des „Mesire Gille de Markais" und seiner frau Maria werde. Dieser Gilles de Markais ist offenbar derselbe als de Markais, gemahl der Marie de Haplaincourt, von dem histoire de Cambray von Le Carpentier (b. II, s. 76 „Markais ou Marquais porte d'or freté de gueule quelle maison estoit Guillaume, sire de Markais, chevalier 1228 donna à l'abbaye de S. Aubert dix mencaudées de te à Tilloy lez Cambray, du consentement de son espouse Mar laincourt qui portoit une croix ancrée pour ses armes."

gedichtes Barlaam und Josaphat der ersten hälfte des 13ten jahrhunderts anweisen zu können. In der französischen litteratur des mittelalters, wo so viele werke anonym und ohne zeitbestimmung uns entgegentreten, ist der umstand, ein bedeutenderes werk, wenn auch nur annähernd, einer bestimmten zeit anweisen zu können, von großem werthe und wird dem künftigen geschichtschreiber dieser litteratur als willkommner leitstern dienen. Wir werden bald sehen, daß unser werk noch eine dritte zeitangabe in sich schließt.

Der text, den wir veröffentlichen, ist nicht nur seiner reinen sprache wegen, dank unserer sorgfältig ausgeführten handschrift, die ins 13te jahrhundert hinaufreicht, sondern auch in beziehung auf den stil den beiden andern bald zu erwähnenden reimversionen vorzuziehen. Allerdings ist die anwendung der sogenannten vers équivoqués, jener bekannten art von wortspiel, die in jener zeit so sehr gefiel, gerade in unserem gedichte übertrieben häufig. Jedoch sind verse wie folgender

C'est ma compaigne sans depart
Et sans partie ai en li part.
Jou parc en li sans departir
Que d'autre part n'i voel partir etc.[1]

kaum geschmackloser, als so viele andere in den werken Rutebeufs und Baudoins de Condé, sowie jenes beispiel aus dem Renard le bestourné, angeführt vom baron von Reiffenberg (Philippe Mouskes, introduction, s. clix).

Gui von Cambrai geht oft bedeutend von seinem grundtexte ab. Meistentheils verkürzt er, bisweilen erweitert er ihn. In den anmerkungen haben wir das bedeutendste der art hervorgehoben.

Was aber die version des Gui von Cambrai namentlich vor den beiden andern auszeichnet, ist die gegen das ende des gedichtes befindliche abschweifung auf die ereignisse seiner zeit, in welche er in kräftiger und beredter weise die gefühle ausdrückt, welche die christenheit damals bewegten.

Die nutzanwendung einer erzählung gibt ihm anlaß zur heftigsten satire gegen seine zeitgenoßen, die mächtigen barone und kirchenfürsten. „Ihr herren, die ihr diese erzählung höret," sagt er ihnen, „um gotteswillen, gehet in euch, wie der könig Avenir! Aber ihr, feinde unseres herrn, höret ja nicht die thaten und das leben Josaphats! ihr, mächtige barone, die ihr so viele schlößer und burgen habet . . .

*

1 101, 22 ff. S. auch s. 8. 9. 14. 69. 116 etc.

Die fürsten der kirche sind heut fürsten des übels; sie sind der simonie, dem unglauben und der sodomie ergeben; die heilige schrift haben sie entweiht; der papst und die legaten, erzbischöfe und bischöfe haben die bahn des rechtes verlaßen, den glauben getötet ... die mönche sind die urheber alles übels; selbst im orden von Clairvaux würde man vergebens noch einem rechtschaffenen manne suchen. Wie tief ist doch die geistlichkeit gesunken! zum bösen immer bereit, so widerstrebend zum guten!"

Seine verse gegen Rom erinnern beinahe an jene Dantes gegen Italien:

Ahi! serva Italia, di dolore ostello,
Nave senza nocchiero, in gran tempesta
Non donna di provincie, ma bordello!

(Purg. VI. 76—78).

„Rom," heißt es bei Gui von Cambrai, „wie wenig bist du geachtet! wohin ist deine so gefürchtete tugend! du hast grund, betrübt zu sein; denn das geld hat dich besiegt. Nun bist du eine feile dirne die für einen gürtel oder einen ring dem manne sich ergiebt.... Die heilige kirche ist traurig; denn sie ist zur synagoge geworden, und zwar allein durch dich. Sie ist die sclavin des geldes. Warum verkaufst du für geld den körper deiner betrübten gemahlin täglich unzählige male? ... Ihr könige und grafen, auch ihr sollt euren theil haben. Ihr, die ihr das schwert der kirche tragen solltet, zu ihres und ihres landes (wahrscheinlich des heiligen landes) vertheidigung, habet sie überall erniedrigt.... Unwürdige barone, sehet, all die gelegenheiten, die gott euch dargeboten, habt ihr von euch gewiesen; von neuem ließ er sich verkaufen; um euch zum heile zu führen, ließ er seine stadt und sein kreuz nehmen; wenn jemand von euch darauf achtete, nahm er wohl zu anfang das kreuz auf sich, endigte aber die unternehmung schlecht.... Ihr habt schlecht gehandelt, da ihr so gott und seine liebe verloret. Entehrt ist jene fahne, die nach Damaskus gehen sollte, um das land der heiden zu erobern. Was werdet ihr mit eurem kreuze wohl beginnen? Seit lange sollte es am heil. grabe sein, aber ihr hanget zu sehr an eurem lande und den freuden der welt.... Ihr bedrücket die armen gegen alles recht ... u. s. w." Dieser heftige ausfall, dessen hauptsächlichste stellen wir übersetzt, enthält jedoch zu wenig anhaltspunkte, um das zeitalter des gedichtes mit gewissheit bestimmen zu können. Man bemerke indess, daß in unserer stelle die ereignisse der stadt Damiette nicht erwähnt sind, deren übergabe im jahre 1221 einen ungeheuren wiederhall gehabt und zu einer menge anklagen gegen Rom und den legaten Pelagus, durch dessen schuld die

reuzfahrer ihr verderben gefunden, anlaß gegeben. Es ist daher wohl nzunehmen, daß zur zeit der abfaßung unseres gedichtes jene ereignisse hon einer mehrjährigen vergangenheit angehörten. Denn sowohl aus achlichen gründen und der anwendung der vers équivoqués als ch wegen der oben erwähnten stelle bezüglich des Gilles de Markais nd des Johann von Arras kann die abfaßungszeit nicht vor 1221 anesetzt werden. Sehr wahrscheinlich beziehen sich die angeführten orte des Gui von Cambrai auf das mislingen mehrerer kreuzzüge in er zeit zwischen dem verluste Damiettes und dem ersten kreuzzuge udwig des heiligen im jahre 1248. Das widerstreben Friedrichs des weiten, das erkalten des religiösen eifers der barone, die nicht mehr icht zu bewegen waren, ihre besitzthümer auf weite und abenteuerliche ge hin zu verlaßen, machten es damals schwer, einen kreuzzug zu tande zu bringen. Diesen umstand eben beklagt Gui von Cambrai. Vielleicht hat er auch ein ganz bestimmtes derartiges ereignis im auge. Wir wißen, daß im jahre 1239 Thibaut V graf von Champagne, derelbe von dem wir eine anzahl lieder besitzen, an der spitze vieler kreuzahrer nach Syrien aufbrach, als der papst Gregor IX dieses heer auf Constantinopel zu lenken suchte zur unterstützung des seit dem tode des ten königs Johann von Brienne sehr schwankenden lateinischen kaiserhums. Nur ein theil jener kreuzfahrer gieng daher nach Syrien, von o sie nach einigen vergeblichen versuchen im jahre 1241 zurückkehrn. Wir wißen ferner, daß gerade um diese zeit der gebrauch allgeein wurde, sich durch geld vom gelübde des kreuzes zu befreien. ie summen, die der päpstliche stuhl dadurch zusammenbrachte, waren edeutend, aber auch der unwille gegen Rom nicht minder. [1]

Man sieht aus allem vorhergehenden, dass Gui von Cambrai icht das stillschweigen verdiente, mit dem er von den meisten, naentlich von der histoire littéraire de la France übergangen worden. Nur der abbé de la Rue hatte ihm einige worte widmet, [2] welche von Dinaux [3] und Gräße [4] wiederholt worden sind. nter den dichtern des 13ten jahrhunderts verdient er einen der beutendsten plätze; die verse, welche den Barlaam und Josaphat enden, ellen ihn als satiriker an die seite Guyots von Provins, Peire Carnals und mancher anderer vorläufer Dantes.

Wir besitzen von Gui von Cambrai noch ein anderes, in fünf handhriften vorhandenes gedicht, eine fortsetzung des Alexanderromans,

*

1 S. Matthaeus Paris sub anno 1240. 2 Essais hist. sur les Bardes 347. III, 130. 3 Trouvères cambrésiens s. 121. 4 Die großen sagenreiße s. 461.

welche die rache des todes Alexanders zum gegenstande hat. andern zweige desselben cyclus, ist dieses gedicht in 12füßig abgefaßt, deren es etwa 1800 enthält. Nur zwei der ft schriften geben den namen des verfaßers, mit der nachricht werk zu ehren des tapfern grafen, in dessen abhängigkeit Clern und seines bruders Simon, verfaßt worden. Dieser „tapf könnte wohl Gaucher von Chatillon sein, der im jahre 1236 d heirath mit der erbin jenes besitzthumes zu dessen herrschaf und im jahre 1250 in Ägypten im kampfe gegen die Sarazer tod fand. Einen bruder namens Simon können wir jedoch i ihm, noch von einem andern grafen Clermonts nachweisen. lautet also:

Ms. fonds franç. 786. (olim 7190) fol. 84 v^{0} col. 2.[1]

Ces vers ai commenciés por le comte et portrais
Qui tient cuite Clermont par deseure Biauvais
Dameldex li doinst joie, victore, onor et pais.
El nom al vallant comte à cui Clermons apent
Et por Symon sen frere sacies seürement
Sont cist ver ici fait que ci sont en present
Guis de Cambrai les fist en lor tesmoignement
Qui por ceste œvre ara gueredon bel et gent.
D'Alexandre viut dire et de son vengement.
Dious fu quant il moru par tel encantement.
Par les siers deputaire cui Dameldex cravent!
Qui venim li donerent et tel entoskement.
Dont garis ne pot iestre, ains moru à torment.

Die handschriften fonds franç. 375. 789 und 792 enth ersten 8 verse nicht; 375 (bl. 211 r^{0}. sp. 3) fährt so fort:

Cist ver sont d'Alixandre et de son vengement.
Li rois fu mors en Mai, ce sacies vraiement
Par les sers de putaire cui Damedix cravent!

3. Die übrigen französischen versionen des Barlaam Josaphat.

Der abbé de la Rue in dem capitel über Chardry, und Dinaux, Fr. Michel und Gräße,[2] geben von diesem trouvère d

*

1 Dieselben verse finden sich mit geringer abweichung i fr. 15094 (olim suppl. fr. 403). 2 De la Rue, Essais hist. Fr. Michel, Roman de la Violette s. XLVI. Dinaux, trouvères c s. 117—118. Gräße, die großen sagenkreiße s. 461.

n, welche sich zusammen in der hs. des Brit. Mus. Coton-Caligula l. IX. finden; nämlich la vie de S. Josaphat, la vies des sept Dorments und le petit Plet. La vie de S. Josaphat enthält ach de la Rue (III, 137) 2924 verse und schließt folgendermaßen:

Ici finist la bone vie
De Josaphaz le duz enfant.
A ceus ki furent escutant
Mande Chardri saluz san fin
E au vespre e au matin.

Fr. Michel erwähnt von dieser version Chardrys ein zweites ms. n Oxford, Jesus-College n° 29. [1]

Wir sind außer stande, die abfaßungszeit dieses auszuges der 'osaphatlegende anzugeben. Wenn das erwähnte ms., wie Fr. Michel rill, wirklich in der ersten hälfte des 13ten jahrhunderts geschrieben rorden, so wäre anzunehmen, daß die bearbeitungen Chardrys und 3uis von Cambrai gleichzeitig sind.

Eine dritte, anonyme version befindet sich in zwei hs., deren eine n Tours, die andere, unvollständige, in Carpentras aufbewahrt wird s. anhang B). Dieselbe ist nicht, wie die von Chardry, eine abkürzung, sondern im gegentheil wenigstens eben so lang, als die des Gui 'on Cambrai; denn sie enthält ungefähr 12000 verse.

Auch sie scheint zu derselben oder, wenn man auf einige sprachiche eigenthümlichkeiten nachdruck legen möchte, nur kurze zeit nach enen entstanden zu sein. Ihrem verfaßer waren aber die andern unbekannt. Er beginnt mit der erklärung, daß er gern einem andern eschickteren manne die sorge überlaßen hätte, das leben der beiden eiligen zu einem romane zu verarbeiten; „aber" fügt er hinzu, „der egenstand war vielleicht den meistern noch unbekannt, da er noch enig verbreitet ist. Doch mag, wer es beßer machen will, den gegenand von neuem bearbeiten; ich gebe ihm alle erlaubnis und bin entirnt, mich darüber zu ärgern. Was ich gegenwärtig unternehme, ist eniger, um einen roman zu machen, als um eine lehrreiche geschichte u verbreiten, aus der mancher, der sie hören wird, gute beispiele zieen kann." Aus den proben, welche wir weiterhin geben, wird man eicht sich überzeugen, daß stil und sprache, dichtung und auffaßung er Guis von Cambrai bei weitem nachstehen.

Der abbé Massieu schreibt etwas zweifelnd ein gedicht Barlaam nd Josaphat Herbert, dem bekannten verfaßer des Dolopathos (Hist.

*

1 Fr. Michel l. c.

haben. Von den drei handschriften derselben, welche wir
giebt deren wahrscheinlich noch andere), enthält keine den
verfaßers. Die sprache läßt auf das 13te jahrhundert sch
jener hss., die von Rom, scheint selbst bis ins 13te jahrhun
zureichen.

Die französische übersetzung des Barlaam und Josaph
in der hs. der kaiserl. biblioth. fonds franç. 5036 (olim 96
15ten jahrh., angeführt von Leroux de Lincy (le roman
sages s. xxij), gründet sich auf den auszug des Jacob de V

In dem inventarium des schloßes la Ferté en Ponthie
14ten jahrhundert, ist „un livre de Barlaam et Josaphat" erw
scheinlich ein französischer text. [1]

Es war uns versagt, die von Gräße [2] angeführte, im
gedruckte, französische prosaübersetzung einzusehen. Ist di
sie überhaupt existiert) nur eine verjüngung der altfranzös
steht sie somit zu ihr in demselben verhältnisse, wie die
der ältesten ausgaben zu ihren originalen des 14ten jahrhu

Die provenzalische version (s. anhang D) ist noch
kürzt, als die französische, namentlich in ihrem dogmati
während der rahmen der erzählung selbst, sowie die parab
behalten sind. Aus den mitgetheilten stücken wird man
weise der übersetzung ersehen. Aber weder über ihren ve
über ihr genaues zeitalter vermögen wir etwas beizubringen
nen wir nur eine handschrift derselben, ausgeführt im 14
dert; aus der sprache zu schließen, ist die übersetzung
älter. Dieser text scheint einer der weiterhin zu erwähn

n 7208 A) enthalten ist und über welches wir hier hinweggehen kön-
, da man den text mit den nöthigen bemerkungen am ende des ban-
findet. Der zweiten hälfte desselben jahrhunderts scheint ein myste-
n anzugehören, das in einer gleichzeitigen hs. (Bibl. imp. fonds
1042, olim 7332—6) sich befindet.[1] Letzteres ist sehr ausgedehnt und
nur die alleräußersten umrisse der ursprünglichsten erzählung bei-
alten. Es trägt folgenden titel: „S'ensuit le mystere du Roy Advenir
ré par Jehan du Prier dit le Prieur, marechal des logis du
y de Sicile René le Bon.“[2]

4. Die italiänischen versionen.

Es war uns nicht möglich, obgleich wir diese zeilen in Paris
hreiben, irgend eine der italiänischen ausgaben des Barlaam und Jo-
phat einzusehen. Man findet die meisten dieser ausgaben verzeich-
t bei Gamba (Testi di lingua, 4te ausg. s. 280) Paitoni (Bibl. degli
tori antichi volgar. II, 116), Gräße und Brunet. Wir müßen daher
hingestellt sein laßen, ob dieselben auf einem der drei texte beruhen,
wir kennen. Die beachtenswertheste aller ausgaben des Barlaam und
saphat ist die vom jahre 1734 zu Rom (wiederaufgelegt 1816) bei
lvioni erschienene.[3] Dieselbe wurde, nach Gamba, aus einem vom
re 1323 datierten ms. abgedruckt und enthält auf dem rande va-
nten aus einer vom abbé Nicolo Barchiacchi herrührenden handschrift
d einer andern, welche die akademiker della Crusca benützt hatten
Paitoni l. c.). Nach Gamba ward dieser text aus dem provenza-
chen oder altfranzösischen übersetzt. In diesem falle ist es sehr wahr-
heinlich derselbe, wie derjenige der hs. Corbinelli, welcher wohl sicher
s dem provenzalischen übersetzt ist. Auch diese versionen haben den
cologischen und dogmatischen theil ihres lateinischen grundtextes ver-
rzt. Während jedoch der text *a* (Ms. ehemals Corbinellis, jetzt in
r bibliothek St. Geneviève zu Paris) mit dem provenzalischen texte
nfach abkürzt, sehen wir im texte *b* (Bibl. Imp. fonds ital. 665) die-
lben auslaßungen und verkürzungen, zugleich aber längere ausführung
wisser theile, wie z. b. der parabeln. Eine vergleichung der unten

*

1 Von dieser hs. befindet sich eine abschrift aus dem 18ten jahrhun-
rt Bibl. Imp. Lav. 73. 2 Die unterstrichenen worte scheinen von Jean
Prier selbst herzurühren, dessen unterschrift sich außerdem am ende des
ndes befindet. 3 Storia de' SS. Barlaam et Giosafatte ridotta alla sua
tica purità di favella coll' ajuto degli antichi testi a penna: all' altezza
ale di Carlo Odoardo Principe di Galles. In Roma, appresso Giovanni
ria Salvioni. ... 1734.

einander gegenübergestellten stücke zeigt dies auf den ersten anblick (s. unten anhang E).

Der text *c* ist in zwei hss. vorhanden, deren eine (im dialecte von Siena) in der sammlung des commenthurs Francesco de Rossi sich befindet und im jahre 1852 von Telesforo Bini [1] veröffentlicht worden ist; die zweite (in venezianischem dialecte) ist in der Bibliothèque Impériale, Lav. 93. Er ist durchaus von den beiden andern verschieden und zwar dermaßen, daß Marsand (I manoscritti ital. della Bibl. del Rè I, 548) von ihm sagen konnte: „Questa legenda nulla ha che fare con la storia di Barlaamo e Giosafatte rè dell' India, già attribuita a S. Giovanni Damasceno, volgarizzata nel secolo XIV^0, publicata in latino nel secolo XV^0 senza data ... ma è un' operetta originale italiana, di cui tacesi il nome dell' autore." Marsand hatte unrecht; denn die erzählung ist im grunde doch nichts anderes, als eine freie abkürzende bearbeitung des Barlaam und Josophat. Die auslaßungen dieser bearbeitung erstrecken sich selbst auf die gleichnisse; es fehlen z. b. die vom verlornen sohne, vom guten hirten, vom einhorn. Auch die namen sind zum theil andere (z. b. statt Barachias Alfanos).

Aus einer dieser versionen gieng wahrscheinlich das von Paitoni (nach Quadrio) angeführte gedicht hervor, das folgenden titel führt: Della vita di San Giosafat convertito da San Barlaam Eremita, canti V composti per D. Attilis. In Palermo, per Gio. Francesco Carrara, 1584.

*

1 Rime e prose del buon secolo della lingua tratte da manoscritti e in parte inedite. Lucca, dalla tipografia di Giuseppe Giusti, 1852 (nur in 338 exemplaren gedruckt) s. 124 — 152.

ANHANG.

ICHT UND PROBEN DER HANDSCHRIFTEN DER IISCHEN BEARBEITUNGEN DES BARLAAM UND JOSAPHAT.

A. Version des Gui de Cambrai.

s. bibl. imp. fonds franç. 1553 (olim 7595) in fol. pergam., von zwei schreibern um 1285, wie diß aus bl. cccxxiij v°, e unten) erhellt, und dann aus einem bl. clx v°, sp. 2 begedichte über den tod Engueranḍs, bischofs von Cambrai, n demselben jahre starb. Der umschlag giebt folgenden unitel: chants royaux aux puits de Rouen et de Dieppe. Die aber durchaus nichts der art. Eine angabe des inhalts haben von Fr. Michel in der einleitung zum roman de la Violette. werk jedoch nur in wenigen exemplaren aufgelegt worden, nicht überflüßig, sie hier zu wiederholen. Wir folgen der chen pagination in römischen ziffern, ohne rücksicht auf die hinzugefügten arabischen.

an de Troyes.

. 1. Salemons nous ensaigne et dit
Et si list on en son escrit
Que nus ne doit son sens celer,
. . . . . .

. 2. Ceste estoire n'est pas usée
N'en gaires de lius n'est trovée,
Ne retraite ne fust encore,
Mais Beneois de sainte More
L'a continuel faite et dite
Et à sa main nous a escrite,
Ensi taillie, ainsi curée,
Ensi assise, ensi posée
Que plus ne mains n'i a mestier.
. . . . . .
. . . . . .

p. 1—2. Chi fine s'uevre Beneois,
Car bien est mais raisons et drois.

Chou que dist Daires et Ditis
I a tout si retrait et mis
Que si sofrent li jougleour
Ki de chou sont encuseour
Que il oent as autres dire;
Mais ja par iaus ne sera pire.
Cil qui se sont si repernant
Ki à tous biens sont anuiant,
Que ja nus hom n'ara hounour
K'il n'en aient ire et dolour,
Il s'en poroient molt bien taire
De l'oevre blasmer et retraire,
Car tels i vauroit afaitier
Ki molt i porroit empirier.
Chelui gart Dex et tiengne en vie
Ki bien essauche et monteplie,
Et sel conduie à bonne fin
Par le proiere saint Martin.

Chi define li romans de Troies.

Bl. 160 v°, sp. 1. De Engerran vesque de Cambrai l

Bl. 161 v°, sp. 1. Une complainte des Jacobins et de deliers.

Bl. 162 r°. L'image du monde.

Bl. 197 r°. De Josaphat.

Bl. 253 v°. De Pieron de la Broche.

Anfang: Quant li rois Phelippes de Franche fils au roi Loej revint de Thunes, il avoit en son hostel .j. chambreleuc ki avoit no de la Broche. ...

Schluß: Il le fist pendre à Monfauchon par la requeste des roïne, de coi il en i ot au pendre .xiiij. que comtes que dus. [2]

Bl. 254. De Saint Brandainne le moine. [3]

Bl. 265 v°, sp. 1. Chi commence li ensaigneme sains lius d'Outremer.

Anfang: Qui velt savoir le tierre de promission et les sain le voie dou pelerinaige, à chiaus ki viennent à Acre pour aler salem, et pour vir le sepulcre Nostre Signor sont .ij. voies apparilli à Jherusalem. ...

*

1 († 1285), herausg. von Ed. Le Glay in den Mémoires de l d'émulation de Cambray 1835. s. 137—144. 2 Herausg. von Ach. La complainte et le jeu de Pierre de la Brosse, 1835. 3 Hera Ach. Jubinal, La Légende de S. Brandaines, 1836.

Bl. 283 v°, sp. 2. Des soinges et des esperimens des ges. Anfang:

Songier oysiaus il senefie compatre contre lui ou iraconde. Oisiaus e senefie waing. Aigniel ou boue avoir senefie consolacion. ...

Bl. 284 v°, sp. 2. De Adam et Eve feme.

En apres chou que Moyses trespassa, Methodius ki martyres fu connut revelation dou Saint Espir dou commenchement et de la fin dou et laissa son escrit ouquel il dist que Adans et Eve estoient virge il furent hors mis de paradys, et ou .xvme. an apres chou que Adans nés, Chaym et Calmana sa suer furent né. Et en l'an que Adans ot xxx. ans, Chaym ocist Abel son frere, et .c. ans apries Joseth fu nés. hou tiesmoignent li maistre ki la bible translaterent de latin en roumanch.

Ebendas. De quantes coses Adam fu fais.

Bl. 285 r°, sp. 1. Comment li noms Adam fu trouvés.

Ebendas. Comment Eve fu faite.

Ebendas. Comment Adam oï le vois Diu.

Ebendas. sp. 2. Si comme Dex les maldi.

Ebendas. v°. De Sainte Anne qui eut .iij. barons.

Bl. 286 r°. [Roman de la Violette. [1]]

Schluß: Chi define li roumans de Gerart de Nevers et de la Violete escris l'an de l'incarnation nostre signour Jhesu Crist Mil .cc. et .xx. et quatre, el moys de Fevrier. [2]

Bl. 323 v°, sp. 1. Chi comment li romans de Witasse pine. [3]

Bl. 336 v°, sp. 2. Des .vij. sages. [4]

Bl. 365 v°, sp. 1. De Mahommet. [5]

Bl. 377 r°, sp. 1. De Vaspasien. Anfang:

Signor, plaist vous oïr une bonne canchon
Toute est de vraie estoire si com dist la leçon
N'i a mot de mençoigne ne de controvison. ...

Bl. 391 v°, sp. 1. Li vie saint Alesin, et comment il it. [6] Anfang:

Cha en arriere, au tans anchienors,
Fois fu en tiere, justice et amors,

*

Herausgegeben von Fr. Michel, Paris 1834. 8. 2 D. h. N. 8. 1285. ausgegeben von Fr. Michel, Paris 1834. 8. 4 Herausgegeben von on Keller, Tübingen 1836. 8. 5 Herausgegeben von Reinaud und abel. Paris 1831. 8. 6 Diß ist eine verjüngung der heiligengeschichte us sehr alten texte, die von W. Müller (zeitschrift für deutsches alter- V, 189 ff.) und später von Gessner (Herrigs archiv XVII, 189 ff.) ver- leicht worden.

Et de chelui ki le vie en escrist
Deves proier que Dex en ait merchi
Et la siue ame meche en saint paradys,
Aussi les nostres et de tous nos amis
Par la proiere le boin saint Alesis
Chi define li romans de saint Alesin.

De Sainte Agnes.

Ki bien velt commenchier à parler
Premierement doit chelui apieler
Ki tout le bien puet toillir et donner,
C'est Nostre Sires que devons honorer.
Car petit valt tos nos proposemens. ...

Bl. 404 r°, sp. 2. Schluß:

Ki la joie de lassus velt avoir
De tout sen cuer, de trestout son pooir
Doit Diu servir et en memoire avoir,
Por Diu doit tout laissier et le monde et avoir
Chi define de Sainte Agnes.

Ebendas. Si comme Pylates fu engenrés en le fill
nier.[1] Anfang:

[K]iconkes cha en arriere estoit rois, il estoit apris de .v
ars; et avint c'uns rois estoit ki avoit à non Tyrus et estoit nés
cese de Magnuse, d'un castich c'on apeloit Leich et estoit es part
venbierghe. ...

Bl. 405 v°, sp. 1. Si comme Cesaires Tyberis e
Jerusalem por garison avoir de sen mal.

.1 r°, sp. 2. **Dou cevalier au barisiel.** [1]

Entre Normendie et Bretaigne
En une marche molt estraigne. ...

.7 r°, sp. 1. **Dou regret de le crois.**

ıg: Mout fu la mors pesme et oscure
Et la dolors pesans et dure
Que Dex souffri à cele fois
K'en la crois pendi sa figure
Qui tant par est et biele et pure. ...

.9 r°, sp. 1. **Schluß:**

Elle (die Jungfrau) parti à son torment
Et molt douchement le rechoit
Et plouroit dolerousement
La deviast isnielement
Mais sains Jehans le confortoit,
Chi definent li regret de le crois.

ıs. **De saint Jehan Paulu.**

In vitam patrum j. haut livre
Qui les bons estoires nous livre
Trouvrai la vie d'un saint homme
Ki fu apostoles de Romme. ...

0 v°, sp. 2. **Schluß:**

Prions à ce bonefiré
Que il nous face vrai pardon
Et doinst vraie confiession
Et laist faire le sien plaisir
Qu'à lui puissons tout parvenir
Et tous soions em paradys.
Che nous otroit Dex Jhesus Cris.
Chi define li vie saint Jehan Paulu.

ıı. **De l'unicorne.** [2]

Moult par est fols chius ki s'entent
Ki le bien voit et le mal prent. ...

2 v°, sp. 2.

Che sont proverbe dont Tules dist:
Chius ki respont anchois k'il n'ot
Bien se demostre à estre sot. ...

3 r°, sp. 1. **Anfang:**

*

ıgegeben nach einer andern hs. von Méon, Fabliaux 1808. I, 208. ben von Jubinal nach der hs. Bibl. Imp. 837 (olim 7218), Nou- de Fabliaux II, 113 — 123. Vgl. Histoire littéraire XVIII, 832 57 — 258.

Prestre Jehans, par le grasce de Diu rois entre les rois crestiens, mande salus et amour à Fedric l'empereor de Romme. ...

Bl. 434 v°, sp. 2. Schluß:

Si trouvons une maniere d'oysiaus ki ont nom phenycon, et c'est li miudre cars à mangier del mont, et ces .vij. jornées del desiert tro..... (Hier fehlen drei blätter.) [1]

Bl. 438 r°, sp. 1. [Fregus.] [2] Anfang:

Chou fu à feste Saint Jehan
Ke li rois à Caradigam. ...

Bl. 481 v°, sp. 1. Chi commence li lais de l'espine. [3]

Bl. 484 r°, sp. 1. Li flous d'amours. Anfang:

De tant vous di jou sans fauser
En verité le puis conter. ...

Bl. 486 r°, sp. 1. [Le lai d'Ignaures.] [4]

Bl. 489 v°, sp. 2. De dant Constant de Hamiel. [5]

Bl. 494 v°, sp. 1. Li lais de l'ombre et de l'aniel. [6]

Bl. 499 r°, sp. 2. Li lais de Courtois. [7]

Bl. 502 v°, sp. 1. Li lais de dame Aubrée. [8]

Bl. 505 r°, sp. 1. Li epystles des femes.

Ebendas. v°, sp. 1. Dou capiel à .vij. flours.

Bl. 506 r°, sp. 1. Dou vilain au buffet. [9]

Bl. 507 r°, sp. 2. Dou mannier de Aleus. [10]

Bl. 509 v°, sp. 1. Dou priestre c'om porte. [11]

Bl. 515 r°, sp. 2. Chi ensaingne qantes manieres i sont de vilains.

Ebendas. Chi ensaingne de coi il servent.

Ebendas. v°, sp. 2. Chi prions nous pour iaus. [12]

Bl. 516 r°, sp. 1. Dou vrai chiment d'amours.

Bl. 519 r°, sp. 1. Chi commence li Riote del monde. [13]

Bl. 520 v°, sp. 2. Li ewangilles des femes.

Bl. 521 r°, sp. 2. Chi commenche li Ave Maria de Nostre Dame.

*

1 Diese wohlbekannte erzählung ist nach einer ausgabe des 15ten jahrhunderts von neuem herausgegeben worden von F. Denis: Le monde enchanté, 1843, in 32, s. 185—205. 2 Herausg. von Fr. Michel, 1841. 3 Herausg. von Roquefort, Poésies de Marie de France I, 542. 4 Herausg. von Fr. Michel, Paris 1832. 8. 5 Herausg. von Méon, Fabliaux 1808. III, 296. 6 Fr. Michel, Lais inédits, s. 41. 7 Méon I, 356. 8 Jubinal, Nouveau Recueil I, 199. 9 Herausg. von Méon, Fabliaux 1808. III, 264. 10 S. Hist. Lit. XXII, 198. 11 Méon IV, 20. 12 Dieser kleine tractat über die vilains ist von Fr. Michel (Paris 1833, 100 exempl.) herausgegeben worden. 13 Herausgegeben von Fr. Michel, 1834. 8.

las. v°, sp. 2. Dou Dieu d'amours.
24 v°, sp. 1. De la vie dou monde.
25 v°, sp. 1. Les .xv. joies Nostre Dame.
s. endet bei der dritten joie mit den worten:

E de veoir si douc enfant
Par iceste joie tres grant. ...

onte Cassino, nr. 329 in 4°. pergam. 104 bl. 2 col., 14tes gegeben von Montfaucon (Bibl. Biblioth. Mss. I, 215); Buchon (Nouvelles recherches historiques sur la até française de Morée II, 362—384) der einige ttheilt. Die ersten 86 blätter enthalten den Barl. und Jos. n Cambrai, der, nach Buchon, 12352 verse umfaßt. Es gefähr 2000 verse mehr, als in der hs. der bibliothèque ime- eser unterschied erklärt sich leicht aus einigen lücken der namentlich derjenigen, die seite 244, 23 beginnt und ziem- end ist. Hierauf folgen drei religiöse gedichte von geringerem eren erstes und längstes das wohlbekannte, Hélinand, mönch ont, ohne genügenden grund zugeschriebene werk ist, das aßen beginnt:

Mors qui m'as mis mon cuer en mue.

chon, nicht wißend, daß es bereits veröffentlicht war, voll- dergibt (s. Hist. littér. XVIII, 87—103).

diese handschrift ist es, aus welcher wir den prolog geben, Pariser handschrift fehlt. Wir verdanken denselben den aus derselben, welche Dr. Daremberg uns gütigst mitge-

imte version der hss. von Tours und Carpentras.

s. von Tours ist ein pergamentband in folio von 84 blättern, t zwei columnen und enthält 72 verse, d. i. zusammen ungefähr se. Die schrift ist die des ausganges des 13ten jahrhunderts, alect scheint dem westen oder dem centrum anzugehören, wie rmen wie segui, freidure, solail, non für ne, e für et eht. Diese hs. ist citiert in der Histoire littéraire b. XV, hs. von Carpentras (nr. 465) ist ein folioband von 203 blättern t. Eine genaue beschreibung derselben findet sich in dem Ca- lescriptif et raisonné des manuscrits de la Biblio- e Carpentras par C. G. A. Lambert, b. I, s. 286—287. außer der gereimten, leider unvollständigen übersetzung des d Josaphat (etwa 10300 verse) eine französische prosa- g der vitæ patrum und das gedicht Conception Nostre

Dame von Wace. Die schrift ist die der ersten hälfte des hunderts. Keine der beiden hs. ist sehr correct. Die stücke von Tours, welche hier folgen, verdanken wir der güte de Viollet, secretärs und archivars der mairie von Tours. Die der hs. von Carpentras hat einer der beiden herausgeber i copiert. Dieselben sind durchaus identisch mit den betreffe in der hs. von Tours. Einige proben werden die geringen beider darlegen.

Anfang, nach der handschrift von Tour

Li cuers me dit et amoneste
Que en romans mete la geste
E les vies de deus ermites
Si com ges ai el cuer escrites.
E nequedant, mot me seïst
Qu'uns autres l'afaire apreïst
Cui engins peüst miaus soffire
A traitier si aute matire;
Si feïst il, mais puet ce estre
Cil qui de cel faire sunt maistre
N'unt pas la matiere seüe,
Qu'encor n'est gaires conëue.
Por ce a esté ensi lonc tens [1]
Que nus n'i a prové son sens.
Or la porrai [2] par moi savoir;
Qui los et pris voudrai [3] avoir
De miaus dire que il n'orra
Que j'aurai fait, faire porra
Novel romans de la matire;
Ja non aurai corros ne ire,
Ce sache il, ainz l'en doing jé
Bone licence et bon congié.
Ce que ge fas de cest afaire
Ne faz pas tant por romans faire,
Com ge fas por la bone estoire
Metre en us et en memoire,
Car puet ce estre maint l'orront
Qui bon' essample i perront.
Plusor ont sovent travaillé,
Le jor pensé, la nuit veillé
Por rimer et por chose dire
Dont il fasoient la gent rire;

1 l. ç'a esté (vgl. unten Ne onc = N'onc), oder si statt ensi scheinlich porrai. 3 Verb. voudra.

Ne lor chaloit fust voir o fable
Mais que à aus fust delitable.
Quiquant a ce chose entendu,
N'a pas mon cuer à ce tendu,
Ne onc por ce ne vuel romans faire,
Mais por mostrer et por atraire
Dont bon' essample puissent prendre
Cil qui à bien volent entendre.
De Barlaan e Josaphas
Est ce romanz que ge si fas.
Ermites furent; mais ançois
Fu nequedant Josaphaz rois
E filz de roïne e de roi,
E Barlaan à nostre foi
Le converti, e en batisme
Enoinst de saint uile e de crisme;
Puiz le segui en l'ermitage,
E le servi de bon corage
Li damesiaus come son maistre,
Car il estoit moines e prestre.
Ensemble furent longuement
Sans corroz e sens mautalent
Tant que la mort les descembla
. . . . . .
Jadis fu el tens anciens
Quant li pueples de Cristiens
Premerement vint à créance
E nostre foi ert en balance,
Cil qui donc se convertisoient
A Deu servir tot se metoient
Lor poine e lor entencion,
E menoient convercion
Celestial e mortal vie.
Li uns n'avoit vers l'autre envie
Ne de richece ne d'onor,
Ains guerpissoient li plusor
Tot le monde por Deu amor;
S'aloient en religions
Li uns es congregations,
En estoient li grant convent
De .VI.xx moines o de cent;
Lor cors o luec d'obedience
Sosmenoient en patience.

*

fehlt zum wenigsten ein reim.

Li autre par les lieus sauvages
Se metoient es ermitages
Où n'avoient tote lor vie
D'ome solaz ne compaignie,
Eins ert lor conversations
Entre loppars, entre lions.
Erbes mangioient e racines
Qu'il trovoient par le[s] gastines
E sofroient sans coverture,
La nuit, le gel et la freidure,
E sans umbre la grant ardor
Avoient del solail le jor.
Quant ceste chose fu seüe
Par tot li mond s'est espandue
L'odors de ceste renomée;
Jusqu'en Inde en est alée.
Quant fu seüe par le païs
Encoragé sunt e espris
Maint crestien d'autel à faire:
Enpres la char vestent la haire;
L'onor del monde deguerpissent,
[E] es desers tuit sol s'en issent.
Lor cors livrent à tel martire
Con des autres ont oï dire.
En Inde avoit à icel jor
Un mout poestis seignor:
Li rois Avenir avoit nom,
De grant pris e de grant renom,
Bien fait de cors, fier de corage,
De bon semblant, de bel aage,
Sa terre avoit il mout creüe
Et mainte guerre ot il veüe;
Mais matez ot ses enemis
E soz ses piés les ot si mis
Que ne s'osoient mais movoir.
Ses granz rendes e son avoir
A reconter [jou] que sauroie?
La moité dire non porroie.
Des biens c'om conquiert por les cors
Estoit bien guarnis ses tresors,
Mais mout ert povres avec sa reine,
Avec cele n'ovre ne peine,
De nostre foi ne savoit rien;
Ainz menoit vie de paien;
En itel error demoroit
Que les ymages aoroit,

E as aisemens e as delis [1]
Estoit de tot si adetis,
Ne à son cors rien ne toloit
De quanque il avoir voloit.
Mais une chose li nusoit
Que la leece amenusoit
E si griement se soffisoit
Que toz desduis en oblioit,
Car il n'avoit n'anfant ne oir
Qui sa terre deüst avoir;
Et il sor tote rien amast
Avoir qui pere reclamast;
Ce est chose mout covotie
A rich[e] que avoir mainie.
E tel [2] vie li rois menet
E la lois des faus dés tenet.
Mais li saint home e li ermite
E home lai de grant merite
Qui tenoient crestienté,
Dont en sa terre ot à plenté,
Ses dés et ses lois despisoient
E ses menaces pou prisoient;
Mais cil qui bien erent fondé
En la loi e en l'amor Dé
Que Dex ot empli de sa grace
Ne dotent gaires sa menasce,
Ne Deu servir por lui ne cessent,
Ne nule rien faire ne lessent
Que [3] quanque apartient à l'enor
Del servise Nostre Seignor.
En ce ne recroient ne lassent,
S'estre peüst, e mout amassent
Por Jesu Crist estre martir
E por la soe amor morir;
E por ice nostre créance
Partot preechent sans dotance;
E as gens mostrent à vois vive
Come nostre vie est cheitive:
S'ele est hui ne sera demain,
E tos soient de ce certain
Quant l'arme del cors partira
Tot droit en enfer s'en ira.

*

1 e ist zu streichen. 2 Hs. tele. 3 Vielleicht ist De zu

E se li hom muert baptisés
Pot estre net de ses pechiés.
E mostrent quel loier auront
Cil qui baptisme recevront
S'apres vuelent à bien entendre.
Cuers ne puet penser ne comprendre
De nul ome sens ne memoire
Con grant leece, con grant gloire
Damedex a apareilliée
A ciaus qui sunt de sa mainée,
Que se [1] lor cors peinent en terre
Por la joie del ciel acquerre.
Plusors qu'i[l] ont ensi semons
Par lor dis e par lor sermons
Se sunt torné à nostre loi,
Si que de la maison le roi
Des plus vaillians, des plus puissans
En i a eü ne sai quans
Qui tot le mond ont clamé quite
Por estre moine et ermite.
Quant li rois a ice apris,
De mautalant est tot espris;
Tantost comande par sa terre
Les crestiens cerchier e querre
E devant soi les fait venir;
Et tos ciaus que il puet tenir
E par tormens e par cremances
Viaut faire guerpir lor creances
E fait noviauz tormens trover
Por eus plus durement grever.

Die erzählung vom einhorn nach der handschrift von mit den varianten der handschrift von Tours (vgl. Gui v⊙ s. 70—72):

„Li mondes dit une folie
Que tant com dure s'i aïe.
Non fait! ains nuist, car la richesce
De cest siecle et la hautesce
Nuist tant à cex de Dieu conquerre [2]
Ne puet servir Dié et la terre. [3]
Ce nos dist [4] la devine page,
Tuit li [5] ancien et li sage,

*

1 Vielleicht: Qui si. 2 N. t. qui volra Deu conquerre. 3 I n. p. s. D. e t. 4 *T* Car ce d. 5 *T* Et l.

Que nus à deus [*T* seignors [1]] ne puet
Servir quar amer li estuet.
L'un [*T* o] l'autre ades despira; [2]
L'un despit et l'autre amera [3]
Li chaitis, qui a en corage
De servir a tel seignorage,
Et est sorpris de covoitise
Qui l'enlace si et justise
Que del seignor ne li sovient
Quant raison [4] rendre li covient,
Et en luxure toz porrist,
Et si soef son cors norrist
Que ne li faut rien qui li plaise; [5]
Mes l'ame gist si à mal aise
Que de fain muert et de froit tremble.
Volez savoir que ce resemble?
I[l] semble un home qui s'enfuit
Por une beste qui [le suit [6]]
Qui unicorne est apelée
Et li cort sus gole baée;
Dont ele giete hydeus bret [7]
Qui au chaitif grant paor fait
Quant qu'il s'enfuit grant aleüre.
Et cil [8] qui point ne s'aseüre
A une grant fosse est venuz;
Mes à un arbre s'est tenuz
Qu'il ne cheïst aval au fons
Qui molt estoit lez et parfons;
Une buche [9] trueve à ses piez
Où il les a bien apuiez,
Et cuide bie[n] seürement
Estre issi perdurablement.
Mes il esgarde et voit .ij. loirs,
Li uns est blans, li autre noirs,
Rungier de l'arbre la racine,
Que nuit ne jor nus d'els ne fine;
Et tant l'ont ja entor rongiée [10]
Ne garde l'ore que il chiée. [11]
Puis esgarde en la fosse [*T* et voit] [12]
Un grant dragon qui enz gisoit;

*

n. p. 2 *T* L'u. o l'a. se d. Vielleicht ist zu verbeßern: estuet L'un, ades l'autre despira. 3 *T* O l'un despire et l'a. il r. 5 *T* Qu'à lui p. 6 *C* s'enfuit, *T* le sieuit. 7 *T* si Com e. 9 *T* beßer Une branche. 10 *T* rongie. 11 *T* chie.

Molt ert[1] orrible[s] et hideus,
Plus a le[s] eulz roge[s] que feus;
Grant flame giete et grant fumée
Par la gole qu'il a baée.[2]
S'il pooit tenir le chaitif
Ja l'auroit trangloti tot vif;
Puis regarde dejoste soi
Et voit issir de la paroi,
Où la bucbe[3] s'aert et tient
Qui ses .ij. piez porte et sostient,
Quatre serpenz; ja ont lor testes[4]
Gitées hors les cruex bestes;[5]
Et par semblant molt le menacent,
Si le tienent, que mal li facent.
Tant qu'il estoit en grant destresce[6]
Et en paor, sa teste dresce
Et a regardé vers lo ciel,
Et voit chaoir gotes de miel
Jus des foilles de l'arbrisel
Dont il se tient à un rainsel.
En sa boche un poi en reçoit
Dont la doçors tant li [*T* deçoit][7]
Et tant li plot et siet[8] au cuer
Qu'il en oblie et gite fuer[9]
La grant paor que il avoit,
Lo grant peril où il estoit.
Se tu viex, li exposicion[10]
Porras oïr de cest sermon."
Dist Josaphat: „Jel voïl oïr
Et dedenz mon cuer retenir."

Nach der handschrift von Carpentras (vgl. Gui von [illegible] s. 244).[11]

Quant li baron de la contrée,
Dont là avoit grant asemblée,
Chevaliers et la gent menue
Qui avec lui estoit venue,
Quant o[n]t oï le fil le roi
Parler de Crist et de la foi,

*

1 *T* M. est. 2 *T* bée.. 3 *T* O. l. branche. 4 *T* Q. molt fel bestes. 5 *T* Qui ont getées fors lor testes. 6 *T* Que il a. a 7 *C* reçoit. 8 *T* sist al. 9 *T* gete puer. 10 *T* beßer viens l'esp 11 In dieser handschrift bildet dieses stück das ende des textes; d auf dem es steht, ist aber offenbar am unrechten orte.

La grace qui sor elx descent
Sainz Esperit si les esprent
Qu'il escrient: „Tuit creon bien
Que bon dieu ont li Crestien,
Et qu'il n'est diex fors Jhesu Crist!"
Et quant aquoisiez fu li criz,
Li rois ne volt plus demorer:
Vers les diex, qu'il sielt aorer,
D'or et d'argent, s'est esdreciez
Et tantost les a depeciez;
De chascuns a fait mainte part
Et puis as povres les depart;
Les temples metent à essil,
N'i remest nul ne soit malmis;
Et en la terre solement
Ne font pas cel destruiement,
Mes en tote la regium
Qui est en lor subjection;
Et les diables hors gitoient
Des temples où il abitoient,
Qu'il s'enfuirent molt criant
Et Josaphat vont maldisant;
Et la vertu, vuelent ou non,
De Jhesu Crist et de son non
Requenourent (?) et regeïssent
Par qu'il de lor temples s'en issent,
La gent qui entor demoroit
Isnelement i acoroit,
Et cil de loing à grant plenté
Por recevoir crestienté.
Adont fu mandez li evesques,
Et il vint, et si clerc avecques.
Quant le roi orent prisegnié
Apres l'ont el[s] sainz fons baignié.
Josaphas fu parrains son pere
Qui engendré l'ot de sa mere,
Car la chose refu si prise
Que Josaphas à sainte iglise
Le rengendra et fist renestre
Par la graice del roi celestre.
Au pere est li fil charnel
Devenuz pere espiritez.
Ne porroit nus la joie dire
Que li rois a del baptestire.
Li amiral, li duc, li comte
D'autel faire n'ont mie honte,

Li chevalier, li chastelain
Et li borjois et li vilain.

Nach der handschrift von Carpentras (vgl. Gui v
s. 253 ff.) [1]

Que nel porroient destorber [2]
Ne tant ferre que sejorner
Volsist nes un jor [3] avec els,
Por c'est la plainte et li grant diels. [4]
Lors a pris li rois [5] par la main
Barrachie: „Jo vos amain
Cestui, fet il, et s'en [6] fas roi
Desor vos toz en leu de moi."
Cil se deffent quanque il puet,
Mes, voille ou non, estre l'estuet;
Ne li vaut rien bele proiere.
Il l'a assis en la chaiere
Et el chief li met la corone,
Et le roial anel li done.
Isi Barrachias atorne
Et comme novel roi l'aorne.
Puis se torne vers Orient
Et prie Dieu omnipotent
Que il li doint perseverance
En s'amor et en sa creance;
Tenir tel vie li ensaint
Qui à la bone fin l'amaint;
Et en apres, por toz cels prie
Que Diex a mis en sa baillie,
Qu'en tel maniere le conselt
Qu'il vuelent faire ce qu'il velt.
Quant il ot s'oroison fenie
Lors se torna vers Barrachie:
„Oz, fait il, que je te commant
Et te conseil toi tot avant;
Et puis apres les autres garde
Que tu as receüs en garde,
Que la pitiez de Jhesu Crist
Par son sanc precieus t'aquist.

*

1 In dieser handschrift bildet dieses stück den anfang des
auch hier, wie beim vorigen, ist das betreffende blatt an unr
2 *T* Qu'il ne poroient destorner. 3 *C* u. sol j. 4 *T* Por ce e.
5 *T* le roi. 6 Hs. sens.

Et por ce que ançois de moi
Dieu conëüz et nostre foi,
Te doiz plus efforcier de faire
Por que puisse mielz à Dieu plaire.
Tant com as receü greignor
Poesté de Nostre Seignor
Tant es tu plus ses redevables.
Or li rent graces acceptables
De son bien; et sez tu comment?
Par faire son commandement
Et foïr tote occasion
Qui te maint à perdicion.
Quant notonier par la mer vont
Qui as estoiles lor cors font,
S'aucuns de cels qui doit nagier
Faut et mesprant de son mestier
Petiz domages de ce vient;
Mes cil qui le governail tient,
Qui doit partout la nef conduire,
Se cil mesprent, il puet destruire
La nef et quanque il a enz.
Issi vet de rois et de genz;
Si ses barons mesprant aucuns
De ce ne vient perilz communs,
Il en porte toz seuls l'annui
Ou poi des suens aveques lui,
Mes se li rois peche et mesoirre,
De ce se sent tote la terre,
Et ce destruit tot et confont
Les [autres] qui rien n'i mesfont.

Schluß nach der handschrift von Tours:

Por ce lui doivent tuit prier
Cler e borgois e chevalier,
Soit evesques, o cler o prestre,
Deu li otroit l'amor celestre
Qui de ces deux mist en memoire
La vie, la mor[t], e l'estoire.
Pensé ja y a maint semaine,
Moult a bien employé sa peine,
Estudié ja maint vesprée
E veilliés pluissors matinées.
Or prion Deu qu'il vive à aise
E que l'oraison à Deu plaise,

E que s'arme soit en remire
E an repos e sans martire
Au jor qu'elle deviera
E que del cors se partira.
Amen respondes anvirom
E puis pater noster dirom.

Explicit
De Barlaam e Josaphas;
Que Dex nos maint à bon trespas!

C. Französische prosaversion.

a. Bibl. Imp. fonds franç. 1038 (olim 7331) klein fol. pergam. 14tes jahrh. Am ende liest man folgende worte: Cest livres est à Philipe de Coucy duchesse d'Yrland et comtesse d'Oxonfordh. Enthaltend eine französische übersetzung der vitæ patrum, geleitet durch eine dichtung, in welcher das werk Blanche von Navarra († 1229), gräfin von Champagne, tochter des königs Sancho des weisen und gattin Thibauts III gewidmet wird. Den anfang bildet das leben des eremiten sanct Paulus, den schluß das des heil. Hilarius.

Bl. 110. Ici fine la vie des Peres, et cil qui ce livre fist raconte les voyages que saint Antoine fist en la terre d'Outremer.

Bl. 114. De Balaam et Josaphath.

Bl. 162. L'avenement Antecrist, come il vendra avant en terre, et où il nestra de sa mere.

Bl. 164. Si comme Nostre Sires vendra jugier le monde.

Bl. 164 v°. L'asumption Nostre Dame et si come li apostre vinstrent à sa mort.

Bl. 167. Ein recept englischer „for to makin aqua vite."

p. Bibl. Imp. fonds franç. 187 (olim 6847) fol., pergam., 117 bl., beschrieben von P. Paris (Manuscrits françois de la Biblioth. du Roi I, 97 — 109). Auf dem ersten blatte von derselben hand (oder mindestens einer gleichzeitigen), welche die ganze handschrift ausgeführt, sind folgende worte zu lesen: Iste liber est illustris domine Blanche de Sabaudia; auf dem letzten blatte: De Pavye au Roy Louis XII. Die hs. war also zuerst im besitze jener Blanche, tochter Aimons, grafen von Savoien, die im jahre 1350 den Mailänder herzog Galeas Visconti heirathete; für sie wurde dieselbe wahrscheinlich geschrieben. Bei der eroberung des herzogthums Mailand kam sie in den besitz Ludwigs XII. Sie enthält:

Bl. 1. Li expositions de les evangile de tout l'anz, übersetzung eines werkes von Maurice de Sully.

Bl. 48. Lucydaires de grant sapientie.

Bl. 60. Übersetzung des evangeliums Nicodemi.

Bl. 72. Barlaam und Josaphat.

Bl. 116 v°. Aufzählung der acht „beneuretz“ und der sieben commençamant de science.“

r. Rom. Bibl. Vaticana, abtheil. der königin Christine Nr. 660 4., 2 col., 67 bl., ende des 13ten jahrh., angeführt von Ad. v. Keller, omvart s. 133. Enthält die französische version des Barlaam und saphat. Wir verdanken einige stücke daraus der gefälligkeit des rrn H. von Lépinois, eines ehemaligen zöglings der Pariser urkunenschule.

Bl. 114. En [1] ce tans que les yglises et li moutier furent couencié [2] à esdefier u [3] non nostre seingneur [4] Jhesu Crist, et que li int home comencierent Nostre Seingneur à [5] servir par diverses maieres d'ordre moinnial, si espandi la beneurée renonmée par toutes s parties du monde, et quant elle se [6] fu toute [7] espandue, que elle i venue [8] tresqu'en Inde, une si [9] grant partie des Yndiens deguerirent toutes choses terriannes et s'enfouirent u desert, et illec reçurnt en cors mortiex conversacions d'angres. Endementres [10] que ces oses se tenoient en si bon estat et que li pluseur s'en aloient es ciex sint come en vollant de pannes dorées, [11] si avint que il ost en Ynde roi qui fu apelez Avenir, qui [12] fu mout granz en richesce et em ssance, et nobles en batailles et venchieres de touz ses anemis. Il toit hennorez par grandesce de cors et par biautez de vout, et avoit nt de gloire come nus peust plus avoir [13] de richesces terriennes et [14] choses trespassables; mes, de toz les [15] biens qui à l'ame aparteei[en]t estoit il estranges et souffroiteus, quar il estoit paiens et du nt abandonnez à coutivej [16] les ydolles. Si come il vivoit es deliz et joies terriannes, comme cil qui du tout estoit abandonnez es [17] biens de presante [18] vie, si [19] n'estoit nulle [20] riens qui li fausist [quant] [21] cors, ne qui sa joie amenuisast, que seullement une chose qu'il avoit nul oir. Iceste seule chose li apetiçoit auques sa joie, quar il ssirroit à [22] estre apelez peres; car ce est une chose qui mout pleit riche home. Tiex estoit cist rois con vos avez oï, et telle [23] enten-

*

1 *P* A. 2 *P* que les eglises furent commenciez et mousteirs furent mmencé. 3 *R* En. 4 *P* sire. 5 *R* fehlt a. 6 *R* fehlt se. 7 *P* t tant. 8 *P R* parvenue. 9 *P R* fehlt si. 10 *P R* Et e. 11 *R* 'oyier. 12 Il f. 13 *P* setzt hinzu cone. 14 *P* des. 15 *P* de ent la. 16 *R* cultiver, *P* cultoir. 17 *P* as. 18 *P* present, *R* preente. 19 *P R* il. 20 *P* mie. 21 *P R* Quant. *A* fors. 22 fehlt *P R*. 23 *P* celle.

cion avoit, mes la glorieuse compaignie des cretiens semblée des religieus moines estoient mout [2] à ce [3] il estoient du tout abandonné à Dieu servir. et cil a du monde, pour ce mistrent [4] cel roi et ses com chaloir et ne panserent fors que à la volenté nost Crist, en cui amour il avoient mise toute leur ente il desirroient la mor[t] terrienne pour aquerre la p si [5] commencierent mout hardiement à preeschier gneur Jhesu Crist à tout le pueple, et leur enseign richesces du monde et les richesces terriennes pour durable. [6] Une grant partie du pueple et li auquanz et des senaz, (et) quant il orent oï dire et recorder lant nature de toutes terriennes choses et la parme ciel, (et) si deguerpirent les tenebres pour entrer en l li uns moines et li autres [7] hermites par les fore Quant li rois Avenir oï ces choses, si fu si embras talent qu'il fist crier par toute sa terre que en qu troveroit cretien, qu'il fust contrainz [8] à renoier l pour ce que cil [9] qui à [10] la foi Nostre Seing n'estoient [11] mie legier à [12] departir, si leur fist fei tormenz que il post pourpenser, et autiex [14] torme cretiens [15] mendoit il par ses lettres à touz les prin hauz [16] homes de sa terre qu'i les feissent encor pooient; nomeement contre [18] les moines enpris n'est nus qui la [19] maniere en seut raconter. Pour sainte eglise commeue et sainte cretienté que [20] porent souffrir les granz tourmenz obbeirent à ses menz; li austre se repostrent es montaingnes et pour ce qu'i doutassent les tourmenz, mes pour un sation] [21] des mestres de sainte eglise [22] le fesoien moine qui ardenment amoient Nostre Seigneur vind

*

1 *P* à la beneurée. 2 *B* estoit nient du tout. 3 hinzu il. 5 *P* se. 6 In *P* fehlt diese stelle von et unser auszug aus der hs. R. 7 In *P* ist dieser satz kürzer li auquant des gentis homes deguerpirens (*sic*) lor mau li uns devindrent moines, li autre. 8 *P* constroit. 11 *P* ne n'e. 12 *P* au. 13 *P* Si les fist tormenter 15 *P* comme il les fasoit tormenter. 16 *P* et tout les lor f. soufrir et encoure. 18 *P* et lomeement. encontre. 20 *B P* fu tant saint crestientiez commeue que. 21 nische text hat dispensatione quadam divina hoc agebant.

repristrent mout hardiement de sa desloiautez et reçurent mout liee-ent toutes les manieres de tourmenz qu'il leur pot feire pour plus mir à la perfection et à la joie [1] que il [2] desirroient. En ce [3] tans le Inde fu ainsint en occurté chetie, et que li serjant [4] Nostre Sei-neur i furent de toutes parz deboutez, et que li menistre de felonnie n orent ja tant ocis que la terre ne fu mie seulle [5] tainte du sanc des acrefices, mes li airs maismes fu corrumpuz, si avint que uns hauz ons de la terre le roi Avenir qui passoit touz les autres hauz homes le grandesce et de bonté et de biauté et de force, quant il vit la grant lesloiauté le roi qui si destruisoit le bien et essauçoit le mal, si se pensa qu'i feroit mauves demorer [6] en sa compaingnie, à ceus qui sauver se vouloient. Lors prist congié au monde et à sa [7] vainne gloire et aus deliz corporieus [8] et s'en [*P* ala] [9] es deserz et se randi en une ab-baie [10] en une compaingnie de moines, et illec abandonna son cuer et son cors au servisse Nostre Seingneur feire, en geunes, en vigilles, en oroisons et en autres penitances, pour coi il espurja s'ame de la tene-breu[r] des pechiez et enlumina [11] de la cellestial clarté.

Die erzählung von dem einhorn (bl. 128 r°. sp. 2).

Il me semble que cil qui mestent en nonchaloir les commendemenz Nostre Seingneur et la poor de la poinne d'anfer pour servir à si crieux [12] seingneur comme est li mondes et n'ont nulle [13] remenbrance de la mort ne des choses qui sont à avenir [14] sont semblab[l]e à l'ome qui s'en foui de la face à l'unicorne. Il avint que uns hons vit l'uni-corne et s'en foui de [15] devant lui qu'i ne le devourast: et si comme il s'en fuioit, [16] si cheï en une parfonde fosse, et si com il cheoit les mains tandues, [17] si avint que il se prist à .j. arbroissel et mist ses piez en [18] une crevace qui estoit en [19] la fosse. Illec se tint au plus forment qu'il post. [20] Ainsint com il estoit pandant, si regarda [21] entour lui, si vit .ij. soriz, [22] une blanche et austre [23] noire, qui sanz repos re-muoient [24] la racinne de [25] l'arbre où il s'estoit pris: et l'avoient ja

*

1 *P* por plus tost parvenir à la perfeite joie. 2 *P* setzt hinzu tant. 3 *P* cel. 4 *P* en si grand ocartenée que li feel. 5 *P* mie tant seule-ment. 6 *P* que mauvais demorer estoit. 7 *P* la. 8 temporez. 9 *A* ale-rent. 10 In *P* fehlt en une abbaie. 11 *P* aluma. 12 *P* à si decevant et à si cruel. 13 *P* mie. 14 *P* il s. 15 In *P* fehlt de. 16 *P* setzt hinzu quan qu'il pooit. 17 *P* extendues. 18 *P* à. 19 *P* à une par-tie de. 20 *P* setzt hinzu: et li fu avis qu'il fust em pes e mult aesse. 21 *P* illeques et regardoit. 22 *P* bestes. 23 In *P* fehlt austre. 24 Beßer *P* roignoient. 25 *P* de cel a.

presque toute coupée. Apres se regarda au fonz de la fosse et vit .j. dragon mout orrible qui gitoit feu et flambe parmi les narilles [1] et beoit la gueule pour lui recevoir. Puis [2] regarda encores entour lui, et vit vers la crevace où il avoit ses piez issir les chiés de .iiij. vers. Entre ces choses se regarda en haut et vit une goute de miel degoutant des branches de cel arbre. Atant mist en [3] nonchaloir touz les periz dont il estoit avironnez de l'unicorne qui l'aguestoit [4] par deseure la fosse et du dragon qui l'atendoit par desouz, et la racine de l'arbre où il se tenoit qui estoit pres de [5] coupée. Tous ces periz mist il en oubli et s'abandonna à avoir celle [6] gouste de miel. Ceste semblance que je t'ai dist apartient à touz ceux qui à la traison [7] de la presante vie s'abandonnent.

Schluß.

Bl. 161 v°, sp. 1. Atant s'esveilla [8] Josaphat et fu mout liez et mout joianz, et randi graces à Dieu [9] de toutes les choses qu'i li avoit demoustrées; et il demoura en cel hermitage toute sa vie où il mena vraiement vie d'angele. [*P* Et asés plus demora illec et plus saintemant qu'il n'avoit feit devant] et s'abandonna [10] à toutes manieres de tourmenz plus qu'il n'avoit feit au vivant de son mestre. Einsint com vous avez oï [11] deguerpi Josaphat son regne et reçut habitation [12] d'ermite u vintecincquiesme an de son aage, et si conversa .xxxv. anz en l'ermitage, et quant il ost ceste conversation parfeite en la maniere que vous l'[13]avez ouïe, si l'apella Nostres Sires en la sainte compaingnie; et le reçust en sa joie qui james ne li faudra. En celle eure maïsmes que Nostres Sires en reçust l'ame u [14] ciel et lessa le cors en terre le fist il savoir [15] an cel hermitage à un saint hermite, à celui maïsmes qui avoit à Josaphat ensaingnié l'abitacle Balaam quant il vint premierement en l'ermitage. [16] Cil [17] vint au cors et l'[18]annora en toutes les manieres qu'il post, et fist [19] toutes les droitures qu'en doit feire à cors de [20] cretien, et puis le mist u sepulcre maïsmes où Balaam estoit, [21] car il estoit bien droiz que li cors de ceus fussent ensemble en terre dont

*

1 *P* setzt hinzu qui le regardoit. 2 *P* Apres. 3 *P* à. 4 *P* le gardoit. 5 *P* que. 6 *P* la. 7 der lateinische text hat seductioni. 8 *P* s'esveille. 9 *P* nostre seignor. 10 *P* et plus abandonna son cors. 11 In *P* fehlt E. c. v. a. o. 12 *P* l'abit. 13 In *P* fehlt l'. 14 *P* en. 15 *P* enseigner. 16 *P* à un heremit qui avoit son habitacle pres d'iles celui meesme qu'il avoit ensigné à Jos. la habitacle Balaam quant il vint en l'eremitage premeremant. 17 *P* Si. 18 *P* Si le. 19 *P* et le f. 20 In *P* fehlt de. 21 *P* et p. il prist et le mist il meesme en le sepulchre Balaam.

ames sont ensemble u ciel et qui [1] longuement avoient esté compnon ensemble [2] à leur vie. Puis ala cis hermites meïsmes le commendement Nostre Seingneur et [3] le fist savoir en avien Inde au roi Barrachié, et fist savoir toutes les choses estoient avenues à Josaphat. Li rois Barachiés, quant il ost ces es oyes, ne fu mie pareceus, [4] ainz prist avec lui mont grant [5] 162] compaingnie de gent et ne fina d'errer tant [6] qu' il parvint epucre Josaphat, [7] et quant il vit le monument, si coumença mout [8] ement à plourer et fist la fosse descouvrir, et il trouva les .ij. Balaam et Josaphat ausint biaus et ausint entiers, come le jour il y [9] furent mis. [10] Quant la fosse fu descouverte, [11] si en issi une ée [12] si douce et si souef flerent que tuit cil qui la sentirent en ent tuit repleni. [13] Li rois prist les .ij. precieus cors des .ij. sainz nes et les atourna mout richement, [14] et [15] les emporta en som païs. ant li pueples du reaume de Inde oïrent qu'en aportoit le cors de ui par cui il avoient esté atroit à la créance Nostre Seingneur, si semblerent et vindrent à grant procession encontre les .ij. sainz cors les hennorerent en toutes les [16] manieres qu'il porent, nommeement en cierges, et de lampes ardanz et de oblations et de aumones; si i ost .i. home qui dist assez couvenablement qu'il estoit bien droiz e l'an hennourast de grant luminaire [17] les fiuz et les oirs de lumiere. [18] dui precieus tabernacle des .ij. saintes ames furent descendu u utier que Josaphat maismes fonda, [19] et illec furent mis richement [20] à grant henneur, et i fist Nostre Sires Jhesu Crist assez de [21] micles et de vertuz en l'anneur et en la gloire de [son] saint non. Pour i mout grant multitude de ceux qui encores coutivoient les ydoles sierent leur desleautez et reçurent la loi et la creance nostre ingneur Jhesu Crist [22] qui vist et regne partout les siecles des siecles.

Cil qui la vie de ces .ij. preudes homes sorent et virent la me trent, et je l'escris en latin en la maniere meismes qu'il la me

*

1 *P* et que si l. 2 In *P* fehlt n. e. 3 *P* q — l. 4 *P* lent ne p. In *P* fehlt grant. 6 *P* c. et se mis à la voie et ne fina d'aler devant. In *P* fehlt Josaphat. 8 *P* m. tres de. 9 *P* li. 10 *P* setzt hinzu: estoient lor faces et tuit si membre en la prosperité de lor semblance ismes sans point de connoistre ne de color ne de autre chouse, et si oient encore entiers li drapels de quoi il furent envolupé ausi comme li mier jor que ille furent mis. 11 *P* overte. 12 *P* odor. 13 *P* refez. Fehlt in *P* e. l. a. m. r. 15 *P* si. 16 les fehlt in *P*. 17 *P* lumere. Von hier an bis zum ende konnten wir eine abschrift des ms. von Rom nützen, dessen text mit dem unsrigen genau übereinstimmt. 19 *P* avoit dé. 20 In *P* fehlt r. e. 21 *P* setzt hinzu grant. 22 in *P* fehlt J. C.

retrestrent, et qu'elle avoit esté en tesmongnages [1] de religieus hommes qui toute la verité en sorent, et Nostres Sires par sa misericorde et par la priere de ses .ij. sainz [2] Balaam et Josaphat m'ostroit que je l'aie en tel maniere escripte et retreite que je et tuit cil et toutes celles qui apres moi la liront et orront i aient et [3] preu et part, [4] et an cors et aus hames. Amen.

D. Die provenzalische version.

Nur ein manuscript derselben ist uns bekannt, das der Biblioth. Imp. fonds franç. 1049 (olim 7337) in fol. 219 ff. pergam.; stammend aus dem 14ten jahrhundert, aus der stadt Aix en Provence, wie diß eine note derselben hand, welche das übrige geschrieben, deutlich besagt: Iste liber est magistri Richardi Lamberti notarii de Aquis (fol. 179). Die handschrift ist jedenfalls um das jahr 1343 geschrieben, wahrscheinlich kurze zeit vorher, da sie ein klagegedicht auf den tod Roberts, königs von Sicilien, grafen der Provence, enthält, das gewis in seinem todesjahre (1343) auf eines der leeren blätter geschrieben wurde. Sie enthält

Bl. 1. Die leidensgeschichte Jesu nach den vier evangelisten; lateinisch.

Bl. 14 v° — 16 r°. klagegedicht auf den tod Roberts, königs von Sicilien, grafen der Provence. [5]

Bl. 19. Die provenzalische übersetzung der bekannten französischen abhandlung Somme des vices et des vertus de Frere Laurent. Am schluße heißt es: Aquest libre fes .j. frayre de l'orde dels predicadors a la requista del Rey Philip de Fransa, en l'an de l'incarnatio de Nostre Senhor MCCLXXIX. Deo gratias. [6]

Demselben geht vorher Bl. 18. ein allegorischer baum, unter welchem folgende worte zu lesen sind: Ayso es l'albre d'erguelh de que nayson li .VII. peccatz mortals.

Bl. 180. Barlaam und Josaphat. Der anfang desselben ist bereits von Bartsch (provenzalisches lesebuch s. 166 ff.) veröffentlicht worden. [7]

*

1 *A* e. ces t. 2 *P* des dues saint cors. 3 fehlt et in *P* und *R*. 4 fehlt et part in *P* und *R*. 5 Veröffentlicht von Bartsch, Denkmäler der provenzalischen litteratur, s. 50 ff. (In der Bibliothek des litterarischen vereins b. 39). 6 Zwei andere handschr. dieser provenzal. übersetzung befinden sich fonds franç. 1745 (olim 7693) und 2427 (olim 8087); die varianten sind unbedeutend. 7 Diese hs. enthält einige geschichtliche bemerkungen, geschrieben im jahre 1590 und 1592, von einem ihrer besitzer.

Bl. 180 r°. En aquel temps que hom comenset los monestiers edificar, els monegues els hermitans [1] comenseron a creyser, [e] la renomada de la crestiandat fon luenh saupuda que venc tro en la ter[r]a d'India. Motz hy ac d'omes que despamareron [2] lurs possessions e tornavan a conversion. Esdevenc si que en aquella terra ac .j. rey que avia nom Avenis; aquel era de mot gran poder et de mot gran riqueza e gentil hom e poderos contra sos enemix, e de la riqueza d'aquest mont ber azondos; mays encar segon l'arma era mot mal azornatz car el crezia las ydolas. E domens qu'el vivia aysi dousament el joy et el delich d'aquest mont que avia aquo que si volia, vejeyre li fon que una causa tant solament li falhia que mot l'agreujava e mot li mermava sa gloria: so es assaber que non podia aver enfant. Lo glorios linage dels crestians e las mayzons dels monegues e dels hermitans mesprezavon lo coutivament [3] del rey, e per menassas ni per paor de mort non laysavan a prezicar la ley de Jhesu Crist ardidament e ses paor. Et acc que a la ley s'apertenia estudiozament fazian e prezicavan lo nom de Jhesu Crist. Cant lo rey Avenis auzi aquesta paraula que aytals gens s'eran levadas que mesprezavan las ydolas e prezicavan lo nom de Jhesu Crist e que non doptavan [4] morir, mot fon plen de gran yra e de gran tristor. E comanda per tota sa terra a ssos baylons et a ssos senescals que totz sels que poyrian trobar que creyrian el nom de Jhesu Crist, que per diversas mortz los fezessan morir. E sertas li benehurat amic de Nostre Senhor s'en annavan davant lo rey e repren[i]on li la soa fellonia e la soa mescrezensa. E cant lo rey o auzi, de gran yra era plens e fazia los morir per diverses martiris.

Die gleichnisse vom verlorenen sohne, dem verlorenen schafe und dem einhorn.

Bl. 189 r° sp. 2. Un pros hom ac .ij. filhs, e l'uns demandet li sa sustancia, el payre baylet la li, et annet s'en en una regio luenh, e

*

Nur folgende bietet einiges interesse:

Record.

L'an 1590, apres avoir esté le lieu d'Alps [1] asupgeti par les gens conduictz par Monssr de la Vallete, avint que le 14 de May, viron deux heures apres midi, comme chose miraculeuse, quitarent le lieu tant le chevallier de Tournon qui avet en garde la ville que seulz que le baron de la Roche, avet envoyé par renfors, antandant que le lieu de Bargous [2] avoet esté canoné et pris par Monssr le conte de Carses, mal à lur avantage.

1 Die hs. setzt hinzu e. 2 So die hs. f. desamparereron. 3 Bartsch continuament, unrichtig. 4 Nicht duptavan, wie Bartsch schreibt.

*

1 Aups. (Var). 2 Barjols (Var).

vivent luxuriozament despendet sa sustancia e tot cant hac. venc si que hac quarestia en aquella terra; et aquel fon ayta que annet payser los autruy porcs. En la derriera fon vengu que neys de las glans que li porc manjavan cobetava hur ventre que avia; consiret si e dis en son cor: „E Dieus! c cenaris a en la mayzon de mon payre que son aondos de pan et yeu en aysi perisc de fam! Tornaray m'en a la mayzon payre e diray li: Payre, peccat ay el cel e davant tu, e dignes d'escer tos fils. Fay de mi si com d'un de tos mercenna leva si e vay ss'en a sson payre. E cant lo payre lo vi venir fon de misericordia escomogutz; e corre e gieta si sobre s bayza lo e torna lo en la honor en que solia estar; e per gaug car l'ac trobat fes aucire .j. vedel paschal. Veci que aq raula nos compta dels peccadors que toman a penitentia. pastre que avia las .c. fedas, cant n'ac una perduda el l .xcix. et annet querre la una tro que la trobet. E can l'ac aportet la a ssas espallas, e jostet la an las autras. Et ap amix e sos vezins e ssos conpayres al manjar de l'atrobamen de Et en aysi o dis lo Salvayre: Sera mager gaug el cel sobre .j dor penedent que sobre .xcix. justz, que non an besonh de cia. E per so neguns homs natz de mayre non si deu dezesp misericordia de Dieu, que majors es que non pot hom consirar

— „Senher, so dis Jozaphas, qui si pot gardar de tot pecc que pres lo baptesme? car a mi es vejeyre que mot fa greu labor de penitencia; e per ayso eu volgra mot trobar via per o amablament los comandamens de Dieu, e que no m'en partis."

Barlam li dis: „Senher rey, mot as ben parlat, ayse mot mays. Greus causa es conversar josta fuoc que hom non Grieus causa es mot que els afars seglars sia hom enlassatz puesca hom lo comandament de Dieu gardar sens traspassar, n zeys puesca de gracia dar, e Nostre Senher mezeys: „Negu non pot a .ij. senhors servir;" non pot hom Dieu servir ni las tias. E per ayso li benhurat amix de Nostre Senhor dezampara possessions e lurs parens, e lurs amix neus els mezeys aytant longa causa seria a comptar. Car aquil ploravan nueg e jorn van, dejunavan et oravan, e la ora non fugian als peccatz et E Nostre Senher fazia lur motz miracles e motz bens e motas e sels que volon recemblar los amix de Dieu, coven que m lo segle, et aco jes, car tot es vanetat. E tug sil que amar l sapias que son semblant ad .j. home que fugia ad una besti nom unicorn.

Cant aquel vi venir aquella bestia que a nom unicor, comenset a ir per paor quel devores. E domens que corria, esdevenc si que et en una fossa; e domens que cazia pres si ad .j. albre et en aquel c si fortmens; et en aquella fossa avia barra en que tenc sos pes, egarda si e vi .ij. ratz, .j. blanc et autre negre, que ades rozian la is d'aquel albre; et avian la tant roza que volia cazer. E consiret la pregonneza de la fossa e vi al fons estar .j. dragon de fer esgarment, e gitet fuec per la gola que tenia badada per devorar aquel. regardet si, e vi que de la barra en que tenia sos pes eysian .iiij. ps de colobres. E leva sos huelhs e vi que de l'albre en que si tenia gotava .j. fil de mel; e per amor de la dousor del mel oblidava totz uels mals que l'environavan. Aquesta semblansa es en totz sels que an aquest segle.

Schluß.

Bl. 219 r° sp. 2. E Jozaphas s'esvelhet e fes gracias a Nostre Senr d'aquella vezion que ac vista. E permas en evangelial vida entro la fin, et en mot dura conversasion apres la mort de Barlam. E cant yset son regne, era de .xx. ans, e visquet en l'ermitage .xxxv. ans i aytal glorioza vida com neguns homs poyria recomtar. En apres [s] .xxxv. ans acabatz plac a Nostre Senhor quel rendes son loguier ssa corona; e fes lo traspassar en pas.

El sante (*sic*) hermitan que l'avia ensenhat Barlam cant l'anava quemt, Nostre Senher li revelet lo traspassament de Jozaphas; e vay s'en st a luy e trobet lo fenit, e pres lo sieu precios cors et an lauzor et an gremas pauzet lo el sepulcre josta Barlam, car ben convenia que li rs fossan ajustat ensemps pos las armas eran ajostadas el cel. Lo nte hermitan que l'ac sebelit ac comandament que annes annunciar en ndia al rey Arachim aco que era esdevengut de Jozaphas. Lo rey, nt o auzi, non fon pas negligentz, mays an grans companhas annet l monument e ploret mot desus; et ubri lo monument e vi Barlam e ozaphas que eran ensemps totz entiers; e la color de la cara d'els era ytant fresca com lo jorn que y foron mes. La odor que eysia d'els ra de dousor e de suaveza. Lo rey Arachim pres los amdos et an ran reverencia portet los en son palays. Cant lo pobol o auzi, le totas las ciutatz de tota la region venian encontra azorar e vezer os cors dels barons an cans et ab hymnes esperitals et an lampezas et n cires ardens. Ab aytals processions foron pauzatz los cors en la pleya que Jozaphas avia hedificada. Motas vertutz e motz miracles les Nostre Senher adonx en la honor dels .ij. barons. E per los miracles que Dieus fazia aqui on ilh jasian que sabian de Jozaphas, mot n'i

avia qui de lurs mescrezensas si convertian a Dieu, e glorifi
nom de Dieu e benezian, car d'en aysi obravan de fielh amix.

A Dieu queram per sa merce quel legis e l'escontas no
pron per sa vertut, e per l'amor de Barlam e de Josaphas eysam
gart de mal per son plazer, el nos fassa amdos vezer el gaug
tual e nos tenga ses mal. Amen.

E. Italienische versionen. [1]

a. Biblioth. St. Geneviève A. i. 1. 248 bl. in 8° pergam
jahrh. (nach Marsand aus dem 15ten. Manoscritti itali
4°. 1838. II, 430—432). Diese handschrift gehörte Jacob Co
wie man aus einer note auf der ersten seite ersieht: Di Jacop
binelli per dono di Achille Statio portughese. A
rande sind zahlreiche kleinere bemerkungen von Corbinellis ha
züglich der fremdartigen und seltenen worte. Corbinelli muß
dieses werk gehalten haben; denn in einer hs. der Ambrosiana (
P. infer.) aus der sammlung Corbinellis befinden sich unter n
meisten dieser bemerkungen im zusammenhange.

b. Bibl. Imp. Fonds italien 665 (olim 7762) 105 bl. perg
14ten und 15ten jahrh.

Diese hs. ist von Marsand beschrieben worden (I Mano
Italiani I, 115), der sie dem 15ten jahrhundert zuschreibt, ohne
zu achten, daß sie aus drei ganz verschiedenen theilen besteht
erster die weiterhin unter nr. 1 und 2, der zweite die unter nr. 3
der dritte die unter nr. 5, 6 und 7 aufgeführten werke enthäl
zweite theil, mit dem Barlaam und Josaphat gehört dem 14t
erste und dritte theil, von einer und derselben hand geschrieben
scheinlich dem 15ten jahrhundert an. Es sind dies also drei od
destens zwei verschiedene, aneinander gefügte handschriften.
dem ersten blatte befindet sich folgende aus dem 16ten jahr
herrührende bemerkung über den ursprung der hs.: Not
questo libro chiamato Josaphat si è de li heres
sancto Hieronimo de Urbino, cioè del loro proprio
Zacharia.

Sie enthält folgende werke:

1. De tri monaci chi zeno a lo paradixo terresto. (fol. 1).

*

1 Bei der correctur dieser texte hat uns herr prof. Mussafia an
zur zeit in Paris, freundlichst beigestanden, wofür wir ihm hier un
gebensten dank aussprechen.

l. Epistola de sancto Yeronimo a sancta Paulina de lo amore rta Dio a li servi suoy (fol. 6, unvollständig).
i. La legenda de sancta Guilgelma figliola dello re d'Enghelterra na dello re de Ungaria (fol. 10).
. La vita overo legenda di sancto Josaphat figliolo dello Re Ave- e de India (fol. 30).
. La ligenda di sancta Eufrosina vergine (fol. 90).
. La legenda di sancta Marina vergine (fol. 97).
. La vita di sancta Pellagia la quale fu convertita del vescovo (fol. 99).

cipit magisterium Beati Barlaami.

b. Al nome sia del nostro salvatore Messere Jhesu Christo, incommença la vita overo legenda di sancto Josaphat figliolo dello re Avenero re de India, e como fo convertito alla fede christiana per lo amajestramento d'uno sancto homo heremita chiamato Barlaam.

uel tempo che li monesteri ciono a edificare, la molti- dei monaci e dei rimiti co- a crescere. Et la renomata fu tanto allora saputa che de la terra d'India. Molti di quelli homin iche lassono ssesione et tornono a con- ne. In quella terra avea che avea nome Avennir, fu di molto grande podere lta grande richessa et gen- oderoso contra suoi nimici, richessa di questo mondo bbondevile. Ma, secondo , era molto male adornato, credea indell' idule. Et elli vivea cusì dilisiosa- nde le gioje et indel dilecto lo seculo, che avea ciò che

In quel tempo che si commінciò a hedificare li primi monasterii, et la moltitudine de' monaci et de li romiti incommінciò ad crescere tanto che la loro nominansa fu saputa et pervenne infine in India. Per la qual cosa molti homini dubitando di loro lassavano da adorare le ydole et lassavano richeççe et possessioni et tornavano ad penitentia. Ora advenne che regnando in India uno re che aveva nome Advenero, il quale era di grande richeçça, gentile et poderoso contra li suoi inimici. Ma di quello che all'anima s'apperteneva lui era male ornato perochè elli credeva et adorava li ydoli, cioè le figure facte di pietra o di metallo o d'altra cosa, et quelle teneva

elli volea, aveduto si fu che una cosa tanto solamente li fallia, che molto li era grave et molto li menimava sua gloria, cioè assapere che non potea avere filiolo. Lo glorioso lingnagio dei cristiani et la moltitudine dei monaci et dei rimiti mespregiavano lo costumamento de rrei, nè per minacce nè per paura di morte non lassavano a profetiçare la lei di Jhesu Cristo arditamente et sensa paura in tucto cio che a la lei si pertenea, et studiosamente lo faciano et predicavano lo nome di Cristo. Quando lo reo Avenir udicte queste cose che cutale gente s'erano levate che mispregiavano suoi idule et predicavano lo nome di Yhesu Cristo, et che non doctavano morte, molto fu pieno di grande ira et di grande trestitia et comandò per tucta sua terra ai suoi bailieri et ai suoi siniscalchi che tucti quelli che i potesseno trovare che credesseno indel nome di Yhesu Cristo, che per diverse morte li facesseno morire. Et certo li bene aventurati amici del nostro signore Yhesu Cristo se n'andavano davante lo rei, et riprendiano la sua fellonia et la sua mescredenssa. Et quando lo rei li vedea, di grande ira era pieno et faciali morire per diversi tormenti.

per suo verace Dio. Et stando in tali dilecti, cioè nelli dilecti de questo misero mondo, elli incominciò ad pensare che solo una cosa li manchava ad avere tutti li dilecti di questo mondo, cioè elli non haveva figlioli. Et aveva si grando dolore non vedendosi alcuno figliolo che questo dolore li tolleva tutte le sue allegreççe. Et stando così li sancti romiti et monaci et li cristiani de Dio avilivano et dispregiavano la vita et li costumi del decto re Avenero, nè per minaccie nè per paura d'esser morti non lassavano di predicare et manifestare la fede di Cristo et lo battesimo et tutto ciò che alla fede cristiana s'apparteneva. Et quando lo re Advenero intese che tale gente s'erano levate et che dispregiavano le suoi ydole et li suoi dii et predicavano lo nome di Cristo Yhesu et non temevano le suoe minaccie nè li tormenti nè la morte, elli fo forte irato contra li dicti cristiani. Et fece commandare per tutte le suoi terre et ad tutti li suoi baroni et offitiali et justicieri che tutti quelli che potesseno trovare che credesseno nel nome de Yhesu Cristo, che tutti fusseno facti morire per crudele morte. Et quanto più lo dicto re Avenero li menacciava et volevali delle suoi terre discacciare, tanto più li dicti Cristiani predicavano la fede Cristiana. Et andavano davanti al re e reprendevano lo re della sua falsa credença delle suoi ydole et della sua iniquità. Et quando lo re udiva così

ff. 36 r° — 37 r°.

o buon homo ebbe due fil-
et l'uno li dimandò la sua
t lo padre la li diede. Et
n'andò in 'n altro paese
da lunga; et visse luxuriosa-
et distrusse tucto ciò ch'elli
Hor divenne ch'ebbe carc-
fame in quella terra là u'
era. Et questi fu a tanto
che menava a ppascere li
porci; et al dirieto fu venuto
to che etiandio de le ghiande
porci mangiavano disiderava
ere lo suo ventre. Et del
et de lo smarrimento c'avea
eravasi et disse in suo cuore:
Dio! quanti mercennari ae
magione di mio padre, che
bbondosi di pane, et io cusì
di fame! Torneromi a la
e di mio padre, et diroli:
, peccato ho a Dio et da-
tei et non sono degno d'es-
o filliolo. Fa di me sì come
uo mercennajo." Et levasi,
me a suo padre. Et quando
re lo viddo venire da lunga,
misericordia commocto, et
incontra, et gictoli lo brac-
collo et baciolo et tornolo
le honore che elli solea stare.
r l'allegressa ch'ebbe che
trovato fece ucidere uno
pasquale.

parlare li cristiani, elli aveva maggiore ira e facevali morire per crudeli e diversi martiri.

Fol. 49 r°.

El fu uno homo che avea duoi figliuoli et era molto richo, et l'uno figliuolo non volendo stare col padre li domandò la parte sua della robba che'l padre avea. Et lo padre, vedendo l'animo del suo figliuolo, li diede la parte che li toccava, et fu mal contento della partença del figliuolo suo. Et quando quello ebbe ricevuto la sua parte, subito si partì et andò in longinquo paese. Et cominciò ad vivere luxuriosamente et tenere vita disonesta, per la qual cosa elli consumò tutta la parte che'l padre li avea dato. Et in quella contrada venne una grandissima fame, tanto che per fame si puose ad stare ad guardare li porci como uno di quella contrada. Et stando così, avea sì grande la necessità et la fame che desiderava de potersi impiere lo ventre delle giande et delle radice che li porci mangiavano, et potea averne tante ch'el si potesse satiare. Et stando così cominciò ad pensare, et fra se dicea: „Do! quanti famigli et mercennari in casa del mio padre habondano in pane, et io moro qui di fame!" Et questo pensando fu dolente et pentito del fallo che avea commesso ad partirsi dal padre. Et pensando disse: „Meglio è che io torni al mio [padre] et domandi perdono, dicendoli che abbia di me misericordia, et che io non sonno degno

de esser chiamato suo figliuolo per lo peccato commesso inverso di Dio et di lui. Et però fa di me come d'uno di tuoi mercenari;" et così tornò al padre. Et quando lo padre il vide venire fu molto allegro et corseli incontra et abracciolo et baçiolo, et ebbe pietà del suo figliuolo et tornolo in quello stato che era prima che da lui si partisse, et fecene gran festa. Et per l'allegreçça che'l padre ebbe che l'avea retrovato lo suo figliuolo fece elli uccidere uno vitello pasquareccio, et fecene grande festa.

Hierauf folgt in beiden texten das gleichnis vom verlorenen schafe und darauf die erzählung vom manne mit dem einhorn:

Fol. 38 v⁰ — 39 v⁰.

Et tucti quelli che questo seculo amano sono similianti a uno homo che fuggia per una bestia che avea nome unicorno. Quando quelli vidde venire quella bestia c'à nome unicorno, cominciò a ffugire per paura che nol divorasse; et quando el li fuggia et elli cade inn una fossa; et quando elli cadea, apresesi ad uno albore, et a quello albore si tenea fortemente; et in quella fossa avea una barra la u' elli tenea su li piedi. Et puose mente et vide duo topi, l'uno bianco et l'altro nero, che tucta via rodiano la radice di quello albore; et avianola tanto rosa che l'aviano quazi ricisa. Et l'omo si considerò lo prefondo de la fossa, et vidde al fondo stare uno dragone di fiero sguardamento, et gictava fuoco per

Fol. 50 r⁰.

Et se così non faranno, saranno assimigliati ad uno homo che fugia una bestia che se chiama unicorno. Et di questo unicorno ti dirò la sententia della sua significatione et quello che porta e dice che: Quando l'uomo vide venire lo unicorno, elli incomminciò ad fugire per paura che nollo ucidisse; et fugiendo l'uomo cadde in una grande valle dove era uno arboro dove l'uomo montò suso. Et quello arboro era pieno di pigne ad modo d'aghe che erano più dolci che mele, et l'arboro era sopra uno poggio di terra, della quale uscivano quattro teste di serpenti molto horribili. Et l'uomo si teneva ad le rame del dicto arboro, et guardando inverso la terra, elle vide due ratti che l'uno era bianco et l'altro nero, li

ponea mente in suso et
ola aperta per devorare
riguardasi et vide che de
u' elli tenea su li piei
quactro capi di serpenti.
su li occhi et vide che
e la u' elli si tenea 'scia
li mele; et per amore del
del mele dimenticavasi
llo male che elli avea in-
Et ad questa semelitudine
i quelli che amano lo pre-
ulo.

quali rodevano le radici del ditto arboro; et aveanole già quasi rose tutte. Et guardando più in giuso, et elli vide una testa d'uno dragone orribile che avea li denti de ferro et gittava foco per la bocca, et stava col capo levato et cola boccha aperta per divorare quello homo che era su l'arboro; et l'uomo stava sopra l'arboro et mangiava di quelle ughe così dolci. Et per la dolceçça di quelle ughe elli dimenticava tutte l'altre cose spaventose che elli avea di sotto da llui. Et ad costui sono assimigliati tutti quelli che amano li dilecti carnali et le pompe del mondo.

123 v° — 124 v°.

has si svegliò et fece gra-
stro Signore di quella vi-
avea veduta, et stecte in
gelica vita fine a la fine,
o dura conversatione dipo
di Barlaam. Quando elli
uo regno, era d'anni .xx.
nitagio visse anni .xxxv.
gloriosa vita come homo
bbe ricomtare; et adpresso
anni passati, piacque al
ignore di renderli lo suo
la sua corona et felo tra-
in pace.
sancto rimito che lli avea
Barlaam quando l'andava
lo Nostro Signore li re-
raspassamento di Josaphas.
uine a llui tosto, et prese lo

Fol. 86 v° — 88 v°.

Et in questo Josaphath si disvegliò et rendeo gratie ad Dio della visione che elli avea avuta, et rimase nella vita romitica come era infine alla fine, facendo più aspera vita che prima. Et così visse nel diserto .xxxv. anni, et .xx. [1] n'avea quando abandonò lo suo regno. Et visse sì gloriosamente nel suo cuore che non si potrebbe contare. Et come piacque ad Dio, passati li .xxxv. anni, elli finio la vita sua et così rendeo lo suo spirito ad Dio in pace et merito di ricevere quella gloriosa corona che in visione avea veduta.

Allor'a quello sancto romito, lo quale li avea insegnato Barlaam nel diserto per rivelatione di Dio,

*

1 ist zu bemerken, daß der lat. grundtext nicht zwanzig, sondern zwanzig hat.

suo glorioso corpo, et con grande laude faccendo al Nostro Signore, miselo indel sepulcro da lato ad Barlaam, che bene si convenia che li corpi stesseno allato in terra, che l'anime erano insieme accostate in cielo.

Lo sancto rimito che ll'avea soppellito ebbe comandamento celestriale che ll'andasse ad dinonsiare in India ad lo rei Barrachias ciò che era avvenuto di Josaphas. Lo rei, quando l'udicte, non fu micca negligente, ma con grande vertù et con molto grande compagnia andò a lo munimento, et pia[n]sevi molto sopra. Et apricte lo munimento et vidde Barlaam et Josaphas che erano tucti interi, et lo colore et la caira di loro era tanto fresca come lo die che ivi funo messi. L'odore che esce di loro era di dolsore et di soavitade. Lo rei Barrachias li prese amburo et con grande reverensia ne li portò indel suo paese.

Quando lo populo di tucta la cità et di tucto lo reame l'udicteno, andavano loro incontra ad adorare et a vedere li corpi de li baroni con canti et con inni et con ceri et con lanpane ardente. Con tale procectione funo messi li corpi inde l'ecclesia che Josaphas avea eddificata; molte vertù et molti miraculi fece Dio allora inde l'onore de li suoi baroni. Et per li miraculi che Dio facea là u' elli giaciano per la sancta conversasione di Josaphas che homo sapea, molti ne n'avea che di loro creli fu rivelato come Josaphath era passato di questa vita. Per la qual cosa elli venc subito et sepelitte lo corpo di Josaphath ad lato ad quello di Barlaam in quello medesmo sepolcro. Et bene era ragione che li corpi fusseno così insieme in terra come l'anime erano et sono insieme in cielo.

Et quando lo romito ebbe sepellito lo corpo di Josaphath, et l'angelo venne ad lo romito et dieseli che elli andasse ad lo re Barachias, e dicesseli che elli andasse ad lo re Barachias, e dicesseli come Josaphath et Barlaam erano morti, et così fece.

Et quando lo re Barachias udio dallo romito come Josaphath era capitato dove era Barlaam et come Barlaam era morto, et poi Josaphat, et come lo romito avea sepellito Josaphath al lato di Barlaam, subito lo re montò ad cavallo con bella compagnia et andò per li dicti corpi. Et volse vedere tutta.

Et quando lo re fece discoprire lo monimento dove erano li corpi, et viddeli così belli et freschi come se fusseno pure allora sepelliti, lo re Bar[a]chias comminciò ad piangere et faciase grande meraviglia del grande odore che uscia delli dicti corpi, per la qual cosa lo re colli suoi mani li tocchava et acconciava et così funno missi li ditti corpi in una carretta honorevilemente. Et lo re con bella compagnia li seguitava, et con grande reverentia li portò ad la sua cità.

Et quando lo populo intese

ıvertiano ad Dio et glo-
suo nome, et benedi-
lli degnava di fare tali
more di suoi due amici.
cheriamo per sua mente
tore et lectore et l'as-
ı sia pro per sua vertù
e di Barlaam et di Jo-
etiando no guardi di
suo piacere elli ci facia
lere in gaugio perpe-
. bene sensa nullo male

libro storia Josa-
ı Indie, referamus
risti. Amen.

come lo re Barachias tornava et portava li corpi di Barlaam et di Josaphat, subito tutti quelli della cità et dello regname li andonno incontra col veschovo et con tutta la chiericia con croci et lumi; et con grande [1] ricevetteno li sancti corpi et acompagnonoli infine alla chiesa che Josaphath avea fatta fare dentro dalla cità prima che elli si partisse per andare ad lo diserto. Et così funo translatati li dicti corpi ad grande honore, cantando li chierici psalmi et hynni. Et prima che fusseno missi nella tumba li dicti corpi per la virtù di Dio feceno molti miracoli, et molti infirmi di diversa infirmità diliberonno. Et molti che non erano convertiti si convertino ad la fede di Yhesu Cristo. Amen.

Ad Dio rendiamo gracie del bene ricevuto, et lui preghiamo che per la sua pietà et misericordia perdoni et faccia gratia ad tutti coloro che scriveranno o farano scrivere, e che legeranno o udirano legere la soprascripta legenda delli sancti romiti et confessori Barlaam et Josaphath, li quali preghiamo che siano nostra guardia et defensori da tutti li mali et da tutti li pericoli et rie tentationi, prestante domino nostro Yhesu Cristo qui in trinitate perfecta vivit et regnat Deus in secula seculorum. Amen.

Beato colui che bene observarà li antedicti exempli di questa legenda. Deo gratias. Amen.

*

hlt wahrscheinlich ein wort.

qui apresso te scrivo .vij. opere principali de la penitentia, e

Fol. 71 v°. Qui si pongono di soto certi pensieri et
sono optimo remedio contra la temptatione et sugestione de

Fol. 77. Quod fidelis anima est habitaculum Dei et
venitur.

Anfang: O anima fidele
Che voi de Dio sentire.
Schluss: Per Dio si ne subviene
Che ne facci assagiare.
Laus fratris Jacoboni de Tuderto. Deo gratias. Amen.

Questa legenda si è de Sancto Josafat, re et fiolo de lo
de India, et converti la India, che gi era pagani, a la fed

Disse questa legenda ch'e la India aveva uno re lo
nome Avenero. Questo re Avenero si era homo molto cru
cristiani, et aveva fatto questa lege en lo so regname che ças
che fosse cristian incontanente fosse preso. Aveva tant
cristiani chel re mandava uno so cavalero in ognia citade e
seguando li cristiani et alcidandoli. E dise questa legenda cl
Avenero non aveva fijoli. Per molte volte aveva asunado
vedi de le suoe ydole, e a tuti quili dava grande offerte per cl
le soe ydole che ge desse fijoli; e per tucti questi pregi lo re
avere fijolo neguno. Ma sì com piase al nostro seguiore Yes
poy en piçol tempo la raina s'engravidà de uno fijolo masco
de fexe grande alegreça e grande festa a le soe ydolle, et

ojo che vuy ne metè le sorte, soto que planeta el nascerà e soto qual stella e de che natura de' esro lo fante." E li cinquo savy respoxo e lise che i llo farave molto volentera. E de puocho tempo la mujero de lo Re parturì fijo mascolo. E lo Re li fexe meter nome Yosafat, e fenc granda alegreça per tuto el so regnamo et gram done et oferte a i prevedi de le ydole per che i pregase i soy dey che deso al fanto longa vita, e ch'el foso gracioxo e ch'el poeso mantegniro lo regnamo im paxe e in reponso.

Fol. 60—63. Incontenento andè l'agnolo da un remito che era preso de Joxafat a .xx. meja e dise: „Va tosto a Sancto Joxafat fijolo del re Avenero el qualo esta compagnon de Barlam; e starè cum luy de fina a .viij. di ch'el paserà de questa vita e vegnirà in paradixo." Questo remito si era de la cità de Joxafat, e si era so fidello. E quando l'agnolo disse che lì era Joxafat, si ge andè molto volentera, e trova Joxafat çaxero. E quando lo remito trovà Joxafat, si s'ençinochià e baxàge le mane, e dise: „Segnor meo Joxafat, Dio te dia paxe! Sapi che l'agnolo me manda a ti et ame dito che tu e' Joxafat, fijolo del re Avenero, che debia star con ti infina che tu pasarè de questa vita. E Joxafat rende loldo e gracia a Dio; e questo remito stete cum Joxafat .viij. di; e Joxafat el predicà e amaistràlo e confortàlo e dísoge tuta la soa vita, e lla penetencia e ço che g'era intravegnù; e dísoge la vita de san Barlan, e mostràge el corpo de San Barlan el quallo era bello e san più che quando ello passà de questa vita. E quando vene in chavo de .viij. dì, Joxafat parse ch'el se indormençase e vene de cello sancto Barlan cum grande compagnia de agnoli e prexe la anima de sancto Joxafat, e portàla in paraixo cum grandisimi canti. Lo corpo de sancto Joxafat, lo quallo era negro cum mora, incontenento vene più biancho cha neve, e la faça soa bella e coloria e rendeva sì grando odoro lo corpo so, che impieva per tuto. El remito preso el corpo de san Joxafat e metello in la fossa cum sancto Barlan, e serà la cella e metese in cuor de pasaro el deserto, e andello a diro al re Alfanos; e quando el fo çonto si ge dise como san Joxafat era morto e sepelì in una fossa cum sancto Barlan. El re Alfanos incontenento se acompagnà e mandà per tuti li vescovi e per li previ, e andà per sancto Joxafat, e'l remito sempre andava cum luy per insignarge la cella. E quando el re Alfanos començà intrar in lo deserto, si trovà tanta çente che i era più de .xxx. millia persone che andava a veder sancto Joxafat; e incontenento lo re Alfanos fe metro bando che ogni persona devese tornaro indre, salvo quelle persone che era alete per andaro. E in chavo de un mese i çonse ala cella de sancto Joxafat, e'l re, li vescovi

e li prevedi intrà dentro in la cella e trovà sancto Barlan
Joxafat, li qual corpi era mondi e più bianchi cha nevo, e le
colorie; de sancto Joxafat insiva sì grando odoro che tuta la c
era olente. Et incontinento prese quisti duy corpi sancti,
in .ij. chaselle e dusoli in India in la tera del re Alfanos, e
lo veschevà, e avrì le caselle açò che ogni persona li poesse
incontenento el Signor Dio mostrà per lor molti miracholi che
una persona che tochava el corpo de san Joxafat s'el era çi
aluminava e se ello era asirà si lo driçava, e s'el era levro
mondava e de ogni altra infirmitade per la virtude che Dio
per luy, ch'el era sancto. El re fe faro una belisima chie
quala fe faro .j. bello sepolcro e fe metro intro quisti duy cor
i quali fo a sepiliro vescovi, prevy e chierexi e tuti de la co
çando grandisimo officio, si lo sepellì a grando honoro davan
el povolo Amen.

Dieselbe erzählung in einem andern dialecte findet sich i
prose etc. s. 124:

Al nome sia di Dio e della sua dolce madre vergine Ma
tutti i santi. Qui incomincia la santissima vita di santo
figliuolo del re Avenero, re dell' India, da che ci nacque
fino ch'ei mori, e incomincia cosi.

Capitolo I.

Nell' India era un re il quale aveva nome re Avenero, il
uno uomo molto crudelissimo contra ai cristiani. E avea fatto
tuto per tutto quanto il suo reame, che quanti cristiani si pote
vare, tutti fussono presi. E avea tanto in odio i cristiani, che
dava a ogni città perseguitandogli e uccidendogli. E dice che
Avenero non avea niuno figliuolo, ma avea gran voglia d'av
spesse volte avea raunati i preti de' suoi idoli, e avea fatte gr
offerte e limosine a ciò che pregasseno quegli suoi idoli che li
seno dei figliuoli; e nondimeno non valeva loro nulla di prega
potesse aver figliuoli.

Or venne da poi dopo gran tempo, come piacque a Dio, ch
ingrossò in un fanciullo mascolo. E re vedendo questo ne fece
sima allegrezza, e fece fare grandissima solennità e festa ai suoi
fece donare ai preti degli idoli .ccxxx. castroni e fece fare gra
populo. E poi mandò incontenente per tutti li suoi savi della c
in capo di tre mesi si dovesseno tutti raunare dinanzi da lui; e
così feciono.

Quando il re vidde raunati tutti costoro, ed egli ne tolle a punto di loro i più savi, e tutti gli altri rimandò a casa loro. L'uno di questi vedendosi rimanere adimandò il re e disse: „Perchè ci avete voi fatti manere qui?“ El re rispuose loro e disse. „Io voglio che voi stiate qua n meco per infino che la reina partorirà a ciò che voi mi sappiate dire qual pianeta e sotto quale stella questo mio figliuolo nascerà, e di e natura ei sarà.“

Schluß, s. 151. Quando'l re Afanosse intese la novella, di subito andò per tutti vescovi e per tutti i preti di quel paese, e andorono per nto Josafat, e quel romito prese a guidarli pel diserto e alla cella. Quando re Alfanosse cominciò a entrare nel diserto, ei si ritrovò essere con tanta ente ch'erano più di trenta mila persone, ch'andavano per vedere santo osafat. Vedendo'l re tanta gente, subito fece mettere bando ch'ogni per-ona dovesse tornarsi indietro, eccetto che solamente coloro i quali eratro eputati a dovervi ... [E quando il re fu giunto alla cella, entrò dentro : trovò i corpi santi, i quali erano più bianchi che neve, e i loro volti rano più coloriti che rose, e usciva della bocca di s. Josafat un odore anto scave che tutti ne restarono consolati. Incontanente essi presero i orpi dei gloriosi santi, e li misero in due casse nuove, e li portarono in ndia, nella città ove stava il re Alfanos, e li messero nel vescovato. Poi prirono] [1] quelle casse acciò che ogniuno gli potesse [vedere. E incon-enente Dio mostrò per il mezzo] loro molti miracoli, ciò che qualunque ersona toccava il corpo di santo Josafat, di subito era diliberato di ualunque infermità egli avesse avuta, cioè che chi era zoppo o attratto ubito si dirizzava, s'egli era cieco subito era ralluminato, e così eziam-io d'ogni altra infermità. E vedendo'l re Alfanosse i miracoli che Idio aceva per loro, di subito nel lor nome fece murare e fare una bellissima hiesa, nella quale [a onore di questi due santi corpi fece fare una bellis-ima sepoltura lavorata d'oro e d'argento. Poi vennero i vescovi, i pre-ti ed altri cherici con gran festa e canti a pigliare i corpi dei santi arlaam et Giosafat in presenza di tutto il popolo e del re Alfanos, e li isero in quella sepoltura a laude, onore e gloria dell' omnipotente Dio Padre, Figliuolo e Spirito Santo, il quale vive e regna rei secoli dei se-coli. Amen].

*

1 Die in [] gesetzten worte fehlen in der hs. de Rossi's; Telesforo Bini hat sie nach einer volksausgabe der Vita di Josafat aufgenommen (s. seine vorrede s. xxv).

DRAMA ÜBER BARLAAM.

Folgendes mysterium befindet sich in der hs. der Bibliothèq
périale nr. 819 (olim 7208. 4. A), die von Congé herstammt
nimmt dort blatt 235 — 247 ein. Die hs. bildet den ersten ban
sammlung in zwei bänden, geschrieben und wahrscheinlich auch
zu anfang des 15ten jahrhunderts. Vierzig mysterien von der heil
frau, in dramatischer form, deren liste von Paris, Manuscrits fr
t. VI. s. 331 ff. und deren einige bereits von Ach. Jubinal, Fr.
u. s. w. veröffentlicht worden, bilden die ganze sammlung. Über
verfaßer läßt sich nichts bestimmen. Sie haben alle viel ähnl
unter einander und haben wahrscheinlich gemeinschaftlichen urs
Was die quellen betrifft, aus denen sie entnommen, so sind es m
heiligenlegenden und lateinischen mirakelsammlungen, deren sich
Gautier de Coincy und andere dichter im 13ten jahrhundert z
nichtdramatischen, sondern erzählenden dichtungen bedienten.

Das vorliegende Barlaam- und Josaphatmysterium ist ebenfa
dem lateinischen texte geflossen, vielleicht selbst aus der verkürzu
Jacques de Veragine. Es ist kaum anzunehmen, daß der verfa
französisch-poetischen bearbeitungen gekannt, die höchst wahr
lich schon am ende des 14ten jahrhunderts in vergessenheit g
waren. Um die legende dem allen diesen mysterienspielen gemei
plane anzupassen, d. h. in 1500 — 2000 verse zu bringen, m
natürlich sehr verkürzt werden. Dies ist natürlich vorzugswei
dogmatischen theile wiederfahren. Die handlung ist in einen m
kurzen zeitraum eingezwängt. (Als Josaphat nach der wüste geht
er Barlaam sogleich auf, ohne ihn suchen zu müssen. Siehe Gui d
brai 279, 12 und 283, 16). Von den andern änderungen, die d
faßer eingeführt, sind die bedeutendsten die, daß Barlaam urspr
hausmeister des königs Avenir ist, und daß die bekehrung des
und seines hofes vor den augen der zuschauer vor sich geht, bal
der predigt, deren text (in prosa) das stück einleitet.

Die sprache gehört dem anfang des 15ten, vielleicht dem en
14ten jahrhunderts an. Man trifft hie und da noch spuren der al
clination. In metrischer hinsicht ist noch zu bemerken, daß de

r rede aus vier silben besteht und mit dem ersten verse der fol- reimt. Dies ist der fall bei allen mysterien dieser sammlung, amen dem ersten. Sehr häufig ist die fortsetzung des satzes von rse in den andern. Aber schon zu ende des 13ten jahrhunderts ir diese freiheit; so namentlich im Renart le nouvel von rt Gielée.

Cy commence un miracle de Nostre Dame, de Barlaam, d'ostel du roy Avennir qui converti Josaphat le fil du depuis converti Josaphat son pere le roy et touz ses gens.

Le Roy Avennir.

Seigneurs, je vous pri et requier,
Dites me voir de ce que quier;
Vous estes astrologiens,
Les plus haulx de sens et d'engiens
Tenus de toute ceste terre,
Or entendez que vueil enquerre:
Vezci mon filz orphelinet
De mere, car trespassée est,
Dites moy sera il ja grant?
De savoir ay le cuer engrant
Quelx il sera.

Le premier astrologien.

Sire, pour certain, il sera
De soy un puissant et riche homme
Et tel que de ci jusqu'à Rome.
N'ara pareil.

Le .IIe. astrologien.

Roys, or entens que dire vueil:
Cest enfant ici que tu as
Sera grant homme, mais non pas
En ce païs dont es seigneur,
Mais en un autre trop meilleur
Et trop plus noble, ja n'en doubtes.
Plus, je dy qu'il tenra, escoutes,
La loy et foy des chrestiens
Que maintenant sur toutes riens.
Hez et parfuis.

Le Roy.

Je l'en garderay se je puis.
Seigneurs, saves que vous ferez?

En ce manoir là le menrez,
Et gardez bien que point n'en isce;
Et si ne soiez pas si nice
Que de nesune enfermeté
Li parlez ne de povreté,
De mort aussi ne de viellesce
Ne de chose qui à tristesce
Lui puist la pensée esmouvoir,
Ne que par nul il puist avoir
De Crist aucune mencion,
Afin que son entencion
De riens n'y mette.

Le premier chevalier.

Vostre voulenté sera faicte
Si bien, sire, par touz noz Diex!
Qu'il ne verra qu'esbaz et jeux
Et leesces, pour le tenir
De penser au temps à venir,
A brief parler.

Le Roy.

C'est bien dit, pensez d'en aler
Et tenez bien tout clos sur vous,
Et soiez songneux et jalous
De li garder.

L'escuier.

A ce sarons bien regarder;
Monseigneur, s'il vous plaist, ge yray
Devant vous et le porteray
Entre mes braz.

Le premier chevalier.

Tu diz bien, prens le ysnel le pas
Et va devant.

(v°)

Le prescheur.

Doulx Diex! Ce m'est le cuer grevant
Que les gens de ce païs voy
Vivre ydolatres sanz ta foy
Tenir, ne croire en toy, doulx Diex.
Ce me fait si mal que j'ains miex
Morir, sire, entre eulx pour t'amour
Que ne leur monstre sans demour

Comment es cielx pere as sanz mere
Et mere en terre eüz sanz pere,
Et comment tu t'abandonnas
A morir pour nous et donnas.
Yci a de gent moult grant masse,
Commencier vueil sanz plus d'espasse
Un sermon que je leur feray.
Se Dieu plaist aucun en trairay
A loer Dieu et son doulx nom.

enciam agite, appropinquabit enim regnum celorum. Ces paroles sont escriptes en l'evangile saint Mahieu, et veulent n françoys: „Faites penitence, et le royaume des cieulx vous ap- C'est à dire vous approucherez de Dieu. L'apostre saint Pol demandez et riens ne prenez, pour quoy? Pour ce que à droit andez.“ Et saint Jaque dit: „Mes chiers amis, chascun jour le royaume des cieulx disans: Adveniat regnum tuum, mais ı ne l'avons que indeuement le demandons“, car l'empeschement :hiez dont point ne nous amendons est la cause pour quoy à ınde faillons, et pour ce le sauveur du monde qui nous bailla fourme de requerre et demander en l'orison de la sainte pate- .eisme es paroles dessusdictes nous enseigne conment nous povons e par penitence nous voulons l'ostacle de nostre demande oster, : „penitenciam etc. Faites penitence, car le royaume des approuchera. Ostez de vous pechié et tantost ce que vous re- arez“, es quelles paroles le sauveur du monde fait .ij. choses: ıt il nous esmeut à ce que de faire penitence ne doyons recroire: : penitenciam agite, secondement il nous promet du royaume la gloire, appropinquabit etc. Doulce gent, combien que le ıs des obprobres que nous li faisons nous peust et puist repren- ıer, par justes menaces espoventer, et par paines et flaiaux cha- voies encore ama il miex par sa benigne misericorde au commen- ıa predicacion, et encores aime le pecheur par promesses rap- ıt il dit: penitentiam agite, faites penitence! et par foy à ıire nous devroient noz propres maux poindre et exciter. Pour se le pecheur se veult recorder de la gloire que pour ses pe- ıerdu, de la misere qu'il a encoru, de la sentence divine qu'il la peine qu'il a acquis et du tourment, il est trop fols s'il ne t est plus dur que pierre s'il ne les plaint et s'en repent, car se erriere lui il y voit et treuve pour beneürté perdue pleur s'il re- ɔn lui pour misere encorue il y voit douleur, s'il regarde des- y voit du feu d'enfer l'erreur. Qui donques entre toutes tels eut tenir de lamenter et soy pleindre qui derrere li a damage, vant li tourment, environ soy confusion, dessus li jugement? Et re vous pecheurs faites donques penitence! mais s'il est pecheurs, ire penitence, je dy entre vous gens qui aourez les ydoles la

devries faire, car je vueil dire que c'est un des grans et enormes pechiez qui soit que le pechié d'ydolatrie, que vous ostez à Dieu l'onneur que vous li devez et aorez faulx ymages; de quoy dit David le prophete que se sont ymages qui ont bouche et ne parlent point, qui ont oreilles et goute n'oient, qui ont yex et point ne voient, qui leurs piez ne pevent remuer ne leurs mains riens manier. Et pour ce, mes amis, entendez, et à prendre le salut de voz ames ne tardez, les sacremens de la doctrine medicinable receyez et charité, vous qui estes hommes par raison divine [1] nez, quoy? Qu'à la superstition de voz ydoles renoncez et au vray Dieu qui vous a creé vous convertissez, à l'amere passion qu'amours li a fait pour vous souffire pensez, le sacrement de baptesme recevez et à li seul vos cuers par charité donnez. Repentez vous donques, vous qui par ydolatrie pechié avez et celi qui est vrai Dieu qui tout à fait et fourmé recongnoissiez, et à li seul aourez et servez, la beneurté qu'avez perdue et le grant dommage qu'avez encoru recouvrez et plourez sans vous desesperer; et à la repentance de la benoite Magdalaine vous confourmez, à penitence faire vous mettez, et celi qui est vray Dieu, qui tout a fait et fourmé, com debonnaire recongnoissiez et humblement merci li requerez, et à li servir devotement vous donnez, par quoy au royaume des cieulx parvenir puissiez, lequel royaume nous ottroit ille qui est benedictus Deus in secula seculorum. Amen.

Barlaam.

Las! onques mais n'oy sermon
Faire, s'ay je en mains lieux esté,
Qui parlast de si grant bonté
Ne de si haulte amour de fait
Com Crist à tout le monde a fait
A ce que oe seigneur ci dit,
Et je le croy sanz contredit;
Si me vueil à l'aourer mettre
Et de touz biens mondains desmettre
Pour gangnier des cieulx l'eritage.
Rendre me vois en hermitage
Et mon corps en paine asservir
Pour l'amour ce Dieu desservir
Et me faire crestienner;
A li me vueil du tout donner.
C'est mon propos.

Le Roy.

Je suis esbahiz que je n'oz
Nulles nouvelles de mon filz,
Ne puis c'on l'enmena ne fis.

*

1 Hs. diē — fehlt das verbum.

Il m'en fault nouvelles avoir.
Musehault, vas moy tost savoir
A ceulx qui de mon filz sont gardes
Comment il le fait, et si gardes
Que leur maintien et leur atour
Me saches dire à ton retour
Sanz mentir goute.

Le messagier.

Mon chier seigneur, n'en aiez doubte,
Je vous promet quant revenray
A dire tres bien vous saray
De vostre filz et de ses gens
Tout le maintien, car diligens
Seray du veoir e deu querre.
Puis qu'il vous plaist, g'i vois bonne erre.
Messeigneurs, noz Dieu Apolo,
Tervagant, Mahon et Juno,
Vous vueillent en bien maintenir
Et touzjours en joie tenir,
Et en leesce.

Premier chevalier.

Musehault, bien veignes tu, qu'est ce?
Dont viens ainsi?

Li messagier.

De monseigneur le Roy qui ci
M'a envoié, soiez en fis,
Savoir comment le fait son filz,
Et entre vous?

Premier chevalier.

Nous le faisons si bien que nous
Ne pensons qu'à nous solacier,
Vivre en joie, chanter, dancier,
Je te di voir.

Le messagier.

De son fil, s'il vous plaist, veoir
Moult liez seroie.

Premier chevalier.

C'est de li veoir tres grant joie,
Tant a doulx et plaisant visaige,
Tant est humain courtois et sage!

Et tu le verras sanz targier:
Voiz le là, de li, messagier,
Dy que te semble.

Le messagier.

A monseigneur le Roy ressamble
Miex c'on ne le pourroit pourtraire,
Pour ce devers la court retraire
Me vueil sanz plus faire debat.
De ceens voi assez l'estat
Qu'est noble et grant.

L'escuier.

Selon que le cuer as engrant
De faire, fais.

Le messagier.

A Mahon vous conmant huy mais,
Sachiez d'errer ne fineray
Jusqu'à tant que au roy reseray;
Et ce sera à terme court. —
Monseigneur, je vien de la court
Vostre enfant chier.

Le Roy.

Et qu'as tu trouvé, messagier?
Ne me mens mie.

Le messagier.

Que j'ay trouvé? toute gaudie,
Touz solaz, touz esbatemens,
Tout glay, certes, pas ne vous mens.
Et ce qui le miex m'a pleü,
C'est que j'ay vostre filz veü
En tres bon point.

.IIe. chevalier.

De maistre d'ostel n'avez point
Sire, un nouviau vous en fault faire.
Barlaam [1] vous ne vostre affaire
Petit mais prise.

Le Roy.

Ceste nouvelle où l'as tu prise?

*

1 Hs. Baarlaam.

Me veulz tu faire courroucier
Au plus sage et vray conseillier
Qu'entour moi aie?

.IIe. chevalier.

Non sire, mais c'est chose vraie
Qu'il s'en est alé es desers
Comme hermite, povre convers,
Servir des chrestiens le Dieu;
Mais ne scay pas le propre lieu
Où est alé.

Le Roy.

Or paisl ne m'en soit plus parlé,
J'en sui courrouciez vraiement;
Si en feray tant que briement
Revenra, ou mal li venra.
Muschault, aler te faulra,
Amis, des maintenant bonne erre
Par les desers d'Inde la terre.
N'y laisse hermite nul que puisses
Où ne voises tant que tu truisses
Barlaam, et quant tu l'aras
Trouvé, de par moy li diras
Qu'il ne mecte pas en delay
Que ci ne viengne, et que je l'ay
En grant desir.

Le messagier.

Mon chier seigneur, vostre plaisir
Feray bonnement, c'est raison.
Je m'en vois sanz arrestoison;
A Mahom, sire, vous commant,
Ce chemin tenray ci devant;
D'errer me couvient bien pener
Et penser comment assener
Je pourray miex à mon chemin.
En ma bouteille a de bon vin
Et j'ay grant soif, si en buray[e]
Ici un trait, puis m'en iray
Sanz faire assiete ne mengier
Or suis je aise, fres et ligier
Con se venus fuisse en un char.
En la terre sui de Sennar
Où l'en me dit que d'ermitages
A plus qu'ailleurs, sur les boucages

Et sur le grant chemin commun.
J'en voy là, ce m'est avis, un;
Je vois savoir qui y habite. —
Mahon vous gart! biau pere hermite,
Adressiez moy.

Barlaam.

Quelle est l'adresce, amis, de quoy
Avez mestier?

Le messagier.

Sire, un hermite serche et quier
Qui Barlaam [1] se fait nommer;
Avez vous point oy parler
Où il repaire?

Barlaam.

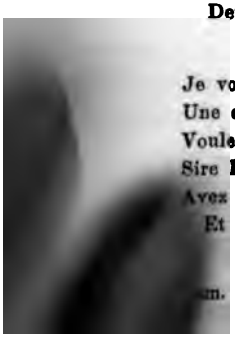
Et qu'avez vous à li à faire,
Mon ami chier.

Le messagier.

Vez ci sanz *longuement* preschier,
Sire, qui me fait ci venir:
Le roy, monseigneur Avenir,
Vous mande, bien vous recognois,
Barlaam estes, à la vois,
Que sanz delay vous aournez
A ce qu'à sa court retournez,
Car fain à de parler à vous;
Si que, s'il vous plaist, mettons nous,
Sire, au retour.

Barlaam.

Or nom de Dieu, mon creatour,
Puis qu'il me mande, à li iray;
Alons! plus n'y sejourneray.
Devant alez.



Le messagier.

Je vois, puis que vous le voulez;
Une chose vous demandasse
Voulentiers, se faire l'osasse:
Sire Barlaam, c'est pourquoy
Avez relenquy nostre loy
Et touz nos diex?

*

Barlaam.

is, je l'ay fait pour le miex.
us de tous vos diex ce n'est riens,
n'est foy que des crestiens.
ce clerement te prouvasse
nous eüssions bien espasse,
is je ne le te puis moustrer
r nous sommes pres pour entrer.
Devant le roy.

Le messagier.

ıst voir, or vous en cessez coy. —
ınseigneur, vez ci Barlaam
ur qui trouver peine et ahan
Ay moult eü.

Le Roy.

rlaam, di qui t'a meü
ıe de toute honneur, desnué
es pour estre en vilté mué.
ls, bien as perdu ton avis,
vre es de corps, meigre de vis,
stu d'ort et vil garnement
ıi soloies si richement
vre et vestir si nobles draps;
ı toy feront enfans leurs gas,
Comme d'un sot.

Barlaam.

oys, je te respons à ce mot;
ı veulx savoir raison pour quoy,
es ennemis hors d'entour toy
Chace et deboute.

Le Roy.

ıi sont il? et se d'eulx as doubte
Vueilles le dire.

Barlaam.

re, c'est convoitise et yre,
s deux hommes pas ne despeschent
ais si le troublent et empeschent,
ne veoir ne peut verité;
ur ce vous requier qu'equité

Viengne en place, sire, et prudence
Puis qu'ay de parler audience
Par vostre ottroy.

Le Roy.

Soit fait con tu dis, je l'ottroy,
Dy sans respit.

Barlaam.

Sire, les folz ont en despit
Les choses qui sont pour un point
Qu'il cuident qu'il ne soient point,
Et s'esforcent moult d'avoir celles
Qui ne sont pas, ainsi com se elles
Fussent choses vraies, appertes,
Ce qui ne sont pas, adecertes,
Qui la doulceur ne congnoistra
Des choses qui sont, ne pourra
La verité de ceulx apprendre
Qui ne sont pas choses, n'entendre,
C'est tout certain.

Le Roy.

Des choses qui sont plus à plain
Me di, Barlaam, qui sont elles,
Et aussi te demant de celles
Qui pas ne sont.

Barlaam.

Sire roys, or m'entendez dont.
Tant com chascuns est en ce monde
Il s'efforce à ce qu'il habonde
A avoir des biens temporex,
Des honneurs et deliz charner
Qui ne sont pas biens proprement.
Car il faillent communement.
Et ce peut on assez savoir
Car quant miex les cuide homme avoir
Lors li vient aucune aventure,
Perte d'amis on la mort sure,
Qui de ses biens le met tout hors
Si tost com l'ame a hors du corps;
Ainsi les y fault tous laisser,
Et nient moins pour les amasser
Par aventure s'est dampnes.
Dont ne les doit nuls homs senes

Pour choses qui soient tenir,
Puis qu'au besoing n'en puet joïr.
Mais les choses, sire, qui sont,
Qui touzjours l'ome vivre font,
Et maintenir de bien et miex
Si font croire qu'il est un diex
Regnant tout seul et deïté,
Qui par s'infinie bonté
Ordonna que son fil venroit
En terre et qu'il nous sauveroit;
Et il le fist, car char humaine
Prist en Vierge de grace plaine.
Se vous me demandez comment
Je vous respon que simplement
Fu fait par le saint esperit
Qui de Dieu nostre frere fist;
Et pour ce que si grant estoit
Le pechié qui Adan fait avoit,
Nostre pere, quant mort la pomme,
Que digne n'estoit point pur homme
De satisfaire à Dieu le pere;
Pour ce nasqui de vierge mere
Dieu le fils qui tant nous ama
Que l'amende pour nous paia,
Quant en crois souffri la mort sure
Par amour qui fu sanz mesure.
C'est la foy que crestien tiennent,
C'est la voie par quoy il viennent
A cognoistre et amer les choses
Où toutes doulceurs sont encloses,
C'est à penser, se dit l'escript,
Aux graces que fait Jhesu Crist
Et a fait à l'umain lignage
Et à desirer l'eritage
De Paradis.

Le Roy.

Seuffre toy, seuffre de tels dis
Où tu me verras courroucier,
Car se promis au commencier
Ne t'eüsse que j'osteroie
Ire de moy, je te feroie
Ardoir en un feu maintenant.
Me vas tu ici sermonnant

De truffes? fui de ci, va t'en!
Que Mahon te mette en mal an
Se jamais te voi de mes yex!
Morir te feray, par noz Diex!
A grief martire.

Le .IIe. chevalier.

Tost li avez abatu, sire,
Sa jangle, il s'en va tout honteux,
Et s'a esté de mort doubteux
Forment aussi.

Barlaam.

E Diex! pour quoy n'est il ainsi
Qu'il ne m'a fait morir pour toy?
Bien feusse eüreux s'en ta foy
Morusse ainsi!

Josaphat, fil du roy.

Sire, je sui en grant soussi
De savoir la raison pour quoy
Me fait ci monseigneur le roy
Con se fusse reclus tenir,
Qu'aler ne puis hors ne venir,
N'onques en ma vie ne fis.
J'en sui forment, soiez en fis,
Triste de cuer, n'est pas merveille.
Si vous pri, sire, c'on le veille,
A monseigneur faire savoir,
Et qu'ay perdu, si ay je voir,
Le goust de boire et de mengier.
Et ce me peut moult dommagier
S'il n'y pourvoit.

Premier chevalier.

Et qui voulez vous qui y voit
Pour li nuncier?

Josaphat.

Envoiez y vostre escuier,
Il souffira.

Premier chevalier.

Sire, tout maintenant ira.
Escuier, entens ça à moy:
Va t'en à monseigneur le Roy

dy que son filz hors mettre
de ci où il ne peut estre
ıres en vie.

L'escuier.

de faire ay grant envie
ı plaisir, g'i vois en l'eure
n'y feray pas demeure. —
ıigneur Mahon vous doint joie!
ɛ filz, sire, à vous m'envoie.
et d'anuy en tel dangier
pert le boire en le mangier;
ırtir du chastel li fault
eillir air, ou sanz deffault
vivra pas.

Le Roy.

le querre isnel le pas,
ens et li tout m'amenez
mpagnie li tenez,
vous en pri.

.IIe. chevalier.

voulentiers, sanz detri.
er, alons m'en, alons. —
sire, querre vous venons,
ı de ci et vos gens tous;
ıigneur le roy veult que vous
y sa terre chevauchiez
batez et solaciez;
nes vous ent.

Premier chevalier.

ıroit, que trop longuement
ei esté.

Josaphat.

ı, vous dites verité;
m corps en est pis d'asses.
vant! devant moy passez,
vous suivray.

L'escuier.

devant le premier iray,
et de raison.

Le mesel.

Je voy venir de gent foison,
Mes cliquettes me fault hochier. —
Vostre aumosne, monseigneur chier,
A ce malade.

Josaphat.

Tant est, seigneurs, laide et mausade
Celle chose que je là voy
Qu'esbahiz en suis touz, par foy!
Quelle chose est ce?

.IIe. chevalier.

C'est un homme que moult apresse,
Sire, mal de mesellerie
Qui sur toutes est maladie
Moult reprouvée.

Josaphat.

Puis qu'elle est en homme trouvée
L'a donc chascun?

Premier chevalier.

Nanil, sire, pas de cent un;
S'en chascun tel mal se feroit
Ou autre domage, seroit
Trop malement.

Josaphat.

Donc congnoist on ceulx plainement
Qui tel mal ont à soustenir?
Ou viennent il sanz diffinir?
Dites me voir.

.IIe. chevalier.

Sire, il n'est homme qui savoir
Puist les choses qui sont à estre,
Ne lay ne clerc taut soit grant maistre
Ne bien lettré.

Un viel homme.

E Mahom! je croy je n'istré
Jamais nul jour de ceste paine.
Viellesce à feiblece me maine,

Ne puis mais aler sanz baston. —
Sire, donnez me un petit don,
Maille ou denier.

Josaphat.

Seigneurs, cest homme merveillier
Me fait plus que l'autre devant.
A paine peut aler avant. —
Biau preudon, dire me vueillez
A droit qu'est ce que babillez?
Point ne l'entens.

Un viel homme.

Mon doulx seigneur, la main vous tens,
Donnez me aucune chose, sire,
Autrement ne le vous puis dire,
Que trop sui viex.

Josaphat.

Je ne sçay qu'il dit, par noz diex!
Laissons, alons m'en sanz detri
Et si me dites sanz detri [1]
Pour quoy cielx est.

Le premier chevalier.

Ce qui en cest estat le met
C'est qu'il a moult d'ans qu'il fu nez,
Car à tel estat destinez
Sont vielles gens.

Josaphat.

Et quelle est la fin? diligens
Sui du savoir.

Le premier chevalier.

La fin, sire, c'est la mort, voir,
A quoy on vient.

Josaphat.

Or demande je s'il convient
Les uns morir, les autres non?
Respondez me à ceste raison
Ce qu'en saves.

*

[1] oder am schluße der vorhergehenden zeile scheint ein fehler.

.IIe. chevalier.

Sire, ce point savoir devez:
Touz fault morir.

Josaphat.

Et dedans quans ans peut venir
La mort à homme?

.IIe. chevalier.

Certes, quant homme vit la somme
De .iiijxx. ans, dire l'ose,
Ou de cent au plus, c'est grant chose.
Lors de viellesce est on conduit
De laquelle la mort s'ensuit
Tantost apres.

Premier chevalier.

Du roy, monseigneur, sommes pres,
Je le voy là, à li alons
Touz ensemble et le saluons
Con devons faire.

Josaphat.

En ce ne povons nous meffaire,
Saluer le vueil le premier.
Mahon, mon pere, seigneur chier,
Soit de vous garde!

Le Roy.

Filz, bien vegniez, quant vous regarde
Je sui touz liez car il m'est vis
A la couleur de vostre vis
Qu'estes tout sain.

Josaphat.

Monseigneur, sachiez de certain
Qu'en moy point de filz n'eüssiez
Briement se vous me feïssiez
Là tenir encore un petit.
J'ay perdu tout mon appetit
Puis .ij. mois, c'est merveille grande,
N'ay trouvé saveur en viande
Qu'aie mengié.

Le Roy.

Bian sire, et je vous doin congié
D'aler esbatre où vous voulrez;
Cel hostel là pour vous prenrez
Car je le vueil.

Josaphat.

Sire, je feray vostre vueil;
Tout maintenant donques iray,
Puisqu'il vous plaist, et y feray
Mon tinel estre.

Premier chevalier.

Sire, ne vous povez miex mettre;
Je scé bien de pieça l'ostel,
Regardez, vez ci un lieu bel
Où riens ne fault.

Josaphat.

Voir est, ici seoir me fault,
Et si vueil que vous .ij. issiez
De ci, et que vous m'i laissiez
Seul une piece.

L'escuier.

A chose nulle qui vous sciesce,
Sire, ne contredirons pas.
Alons nous ent isnel le pas
De ci endroit.

Premier chevalier.

Alons, tu dis bien et as droit,
Je le t'acors.

Josaphat.

En moy ay touzjours ce [1] remors
Que vivre ne puis sanz viellesce,
Dont je suis moult esbahiz qu'est ce
De vie d'omme, c'est nient!
Car com plus vit plus viex devient,
Plus viex et plus pert senz et force,
Et plus la mort sur lui s'efforce.

*

[illegible] so öfter.

[illegible]

Apres la mort que devient il?
Je ne sçay hé! s'aucun soubtil
Peüsse trouver ne savoir
Qui m'en sceüst dire le voir;
Moult me feust bel.

Dieu.

Entens ça à moy, Gabriel:
A Barlaam de ci t'en vas,
Et li diz qu'il ne laisse pas
Que au fil d'Avennir, roy, ne viengne,
Et qu'il li monstre et li enseigne
Comment aux biens celestiens
Maine la foy des chrestiens,
Et quelle elle est; or vas bonne erre,
Es desers de Sennar la terre
Demeure et est.

Gabriel.

D'obeïr à vous sui tout prest,
Pere des cieulx, c'est bien raison;
Pour ce y vois sanz arrestoison. —
Amis Barlaam, entens moy:
A Josaphat le filz du roy
T'en vas, Dieu veult que li denonces
La foy crestienne, et prononces
Conment de la vierge nasqui
Homme qui est Diex, voire, et qui
Toute chose forma de nient,
Sanz lequel croire nul ne vient
Aux grans joies de paradis.
Or vas et si li monstre et dis,
Dieu le te mande.

Barlaam.

Loée en soit sa bonté grande!
Puis qu'il li plaist en l'eure iray,
Mais cest habit ci changeray
Et prendray de marchant l'abit;
C'est fait; vraiz Diex, à mon labit
Et à ma paine regardez,
Con vostre, sire, et me gardez

*

1 Das handschriftliche glossar Sainte Palaye bedeutung: noise, querelle.

De mal dire et de mal penser. —
Amis, vueillez moy assenser
De ce que je vous vueil enquerre:
Marchant sui qui ay une pierre
A vendre precieuse et fine,
Qui les avugles enlumine,
Qui fait oïr les non oyans
Et fait parler les non parlans
Et qui aux folz donne sagesce;
Conment peüsse avoir adresce
A ce qu'au filz du roy parlasse
Et que ma pierre li moustrasse?
Dites le moy.

L'escuier.

Un sage homme sembles, par foy,
Amis, qui te voit ou visage,
Mais tu es folz en ton langage:
Onques pierre n'ot tel puissance.
J'ay bien en pierres congnoissance;
Or la me moustres, je t'en pri,
Et se elle est telle, sanz detri
Je feray qu'à li parleras
Et qu'à grant honneur en venras;
De ce ne doubte.

Barlaam.

Ma pierre, est, amis, or escoute,
Telle, se saches de certain,
Que personne qui n'a l'ueil sain
Et entiere chasté ne garde,
S'il vient à ce qu'il la regarde
Sa veue pert isnel le pas.
Et je voy que sains yex n'as pas,
Pour cela te vueil escondire.
Mais j'ay bien pour voir oy dire
Que tres biaux yex sains et nez porte
Le filz du roy, et n'est pas morte
En li chasté.

L'escuier.

Puis qu'elle est telle en verité
Je ne quier point c'on la me moustre,
Car ma chastee [1] est passée oultre

*

[1] Billige *chasteé* würde den vers stören: lies *chasté*.

Et si n'ay mie bien sains yex;
Mais or entens ci pour ton miex:
Devant monseigneur te menray
Maintenant, et si li diray
Ton fait. — Mon cher seigneur, vez ci
Un marchant qui, seue mercy,
Vous apporte une telle pierre
Que ne cuide qu'en nulle terre,
(bl. 240) A ce qu'il dit, n'ait la pareille.
C'est noble chose et grant merveille
De ses vertuz.

Josaphat.

Amis, bien soiez vous venuz!
De vostre venue ay grant joie.
Pourroit il estre que je voie
Celle pierre que vous avez?
Je vueil qu'enpres moy vous seez,
Venez avant.

Barlaam.

Chier sire, honneur me faites grant
Que n'avez pas ma petitesse
Regardé mais à la largesse
De vostre grant beninité,
Et c'est bien fait en verité.
Se de ma pierre demandez,
Vez ci que j'en dy, entendez:
Il est voir qu'un Dieu fist ce monde
Et toute rieus qui y habonde,
Et l'omme fist à sa samblance
Auquel segnourie et poissance
Il donna sur toute autre chose;
Et, sanz ce que je riens vous glose
Mais que die selon la lettre,
Le mist en paradis terrestre.
Là li furent habandonné
Touz les fruiz et congié donné
De mengier en fors d'un, helas!
Ce commant trespassa li las,
Qu'il crut au conseil de sa femme,
Dont il chey en tel diffame
Que se gousté n'en eüst point
De mort n'eüst esté ja point,

Mais pour ytant qu'il en gousta
Dieu de ce lieu hors le bouta.
Un temps pot puis vivre et durer,
Mais mort li couvint endurer,
Et par lui nous y fault touz courre;
N'est nul non [l. hom?] qui s'en puist rescourre.
Mais Diex, qui en sa deïté
A de personnes trinité,
Voiant comment en son servage
Sathan tenoit humain lignage,
Et qu'en enfer touz descendoient
A la value qu'il mouroient,
Son fil en terre nous tramist
Qui en une vierge se mist
Et là prist nostre humanité;
Et de la tres grant charité
Qu'il ot à nous si s'enyvra
Que d'enfer il nous delivra,
Et fist nostre redempcion
Par la benoite passion
Que juïfs li firent souffrir,
A quoy de gré se voult offrir
Com vrais homs qu'il fu et vraiz diex;
Et afin que l'entendez miex
Pur homme ne povoit de fait
Amender à Dieu le meffait
Qu'avoit fait l'omme premerain,
Car tuit tenoient du levain
Du pechié de leur premier pere.
Et ici vueil qu'il vous appere
Qu'ange n'y estoit point tenus,
Car homme n'estoit pas venuz
D'ange, ne n'avoit sa nature;
Dont selon raison et droiture
Homme avoit de .ij. mors la somme
Jusqu' à tant que Diex devint homme
Qui de tout ce l'omme acquicta,
En quoy par delit s'endebta
Quant mort la pomme.

Josaphat.

Un point vous demant ci, preudomme:
Puis qu'il estoit vray diex, comment
Senti il peine ne tourment
Ne souffry mort?

Barlaam.

J'ay dit devant en mon recort
Qu'en ly .ij. natures avoit,
De quoi l'une divine estoit;
Ceste ne senti point de peine,
Mais seulement nature humaine
La mort endura et senti,
Qui la mort à mort abati,
Et combien qu'en li habita
La mort, il se resuscita
Par la vertu de sa nature
Divine, qui dura et dure
Sanz fin et sanz commencement.
Et si tenez certainement
Qu'en la fin un tel jour sera,
Que comme homme et dieu il venra
Les bons et les mauvais jugier.
Les maux fera sanz fin vengier,
Et aux bons donrra sanz fin gloire.
A ce devroient penser, voire,
Les folz qui aux ydoles servent
Qui rien fors enfer ne desservent.
Folz sont il, voir, et plein de rage
Qui aourent leur propre ouvrage,
Et ce que de leurs mains ont fait
Et plus les appellent de fait
Leurs diex qui les sauve et les garde;
Et eulx mesmes sont des diex gärde.
C'est bien fantosme et desverie;
Sire, aussi ne me taiz je mie
De ceulx qui tant aiment ce monde
En qui toute malice habonde.
Il ressemblent, ce m'est avis,
Un homme qui ot .iij. amis:
Le premier ama plus que soy,
Au second avoit telle foy
Qu'autant con soy meismes l'amoit,
Le tiers le moins amé clamoit.
Or avint que devant le roy
Fu semons pour aucun desroy.
A son grant ami fuit bonne erre,
Pour aide et conseil requerre,
En li monstrant comment tous jor
L'ot amé. Cil à briez mos cours
Li dit: „Je ne te cognois point;

Mais puis que tu es en tel point,
Se mestier est, de moy aras
Deux linsieux, dont te couvreras."
Quant l'ot, de li mat et confus
Se part. S'est au second venuz
Et le pria con le premier.
L'autre dist: „Merler ne m'en quier;
Mais tant feray je bien pour toy,
Jusqu' à l'uis du palais le roy
Voulentiers te convoieray,
Et puis tantost m'en revenray."
Quant ces moz li a oï dire,
De li se part à cuer plein d'iré
Et aussi qu'en desesperance
D'aler au tiers ami s'avance.
Quant devant li vint, si baissa
La chiere et cheoir se laissa,
Et li dist: „A toy parler n'ose
Car ne t'ay pas, c'est vraie chose,
Amé, con deüsse avoir fait.
Toutes voies je sui de fait
Maintenant en grant tribouI mis,
Et si ay à touz mes amis
Failli; pour Dieu! ne me faux pas."
Cil li respont isnel le pas:
„Voir, tres chier ami te repute,
Or ne doubte nul qui t'empute.
Car devant le roy m'en iray
Pour toy; et te delivreray."
Ce premier ami, sire, qu'est ce?
C'est possession de richesce
Que li mondain à grant labour
Assemblent de nuit et de jour,
Et à tant de peris s'esperdent.
Et quant de ce siecle departent
Ne sont leurs corps las ne leurs piaux
Couvers fors des plus viez drapiaux;
Si a povre tresor emy [1].
Et apres le second amy
Femme et enfans et parens sont
Qui jusques à la fosse vont,
Où li mort enterrent et bournent,
Et puis arriere s'en retournent.

*

[1] Emy die hs. Vielleicht ist *et vuy* zu lesen.

Mais le tiers est pour verité
Foy, Esperance et Charité,
Aumosne qui les pechiez cuevre
Et estaint, et toute bonne euvre
Que nous povons ci aval faire,
Par quoy nous povons à Dieu plaire
Qui gracieux à Dieu nous livrent
Et des ennemis nous delivrent
Que nous avons.

Josaphat.

Mon chier ami, par voz raisons
Congnois du monde le deffaut,
Et voy que touz morir nous fault,
Et ne savons quant ne comment.
Apres je voy tout clerement,
Combien que ne soie pas viex,
Que ce n'est rien que de noz diex.
Des ci les reni, pour venir
A la foy que vous voy tenir.
Sachiez qu'avec vous m'en iray,
Pere et honneurs tout laisseray
Pour Dieu servir.

Barlaam.

Se ainsi vous voulez asservir
A Dieu, vous ressemblerez, sire,
Un jouvencel dont vous vueil dire
A qui on voult femme espouser,
Et celui pour la refuser
S'enfouy, cure n'en avoit;
Et tant ala qu'en un lieu voit
La fille d'un povre homme orant
Et, en Dieu loant, labourant,
Si li dist: „Que faites vous, dame?
Je vous voy une povre femme,
Et Dieu loez aussi de fait
Con se riche vous eüst fait."
Celle respont qui fu benigne:
„Si com petite medicine
Souvent de grant douleur delivre,
Aussi di je tout à delivre
Graces des petiz dons c'on rent
Causent [l. cause?] fait et vouloir
De grans dons faire, sire; et ouil

Grans choses de Dieu ce vous moustre
Ay pris et receü de fait
Comment à s'ymage m'a fait,
Et entendement et memoire
M'a donné voire, et à sa gloire
M'a appellé, et ouvert l'uis
De son paradis où je puis
Entrer, ce n'est pour mon deffaut.
Donques bien loer le me fault;
Pour tiex biens, raison y ay belle."
Cil qui vit sage la pucelle
La demanda par mariage.
Son pere li dit qui fu sage:
„Ne la peux avoir, biaux amis;
En trop bas lieu veux estre mis,
Tu es de nobles gens estrais
Et je suis en povreté trais."
Le jouvencel dist: „Ne m'en chaille!
S'il vos plaist, ma femme ert sans faille."
Le povre homme dist: „Amis taiz te
Je n'en ay plus qui m'en desmette
Et qu'entre tes mains l'en enmaines."
— „Nanil, ce sont paroles vaines."
Le jouvencel dist: „Se je l'ay,
Sires, avecques vous demourray,
Et menray la vie et l'estat
De vous, sanz faire nul debat."
Le preudomme à ce s'assenti,
Et cil tantost se desveti
De ses garnemens precieux.
Jus les jetta, s'en print uns vieux
La fille espousa, ce me semble.
Ainsi demourerent ensemble
Eulx .iij. une piece de temps
En paiz, sanz noise et sanz contens.
Quant son gendre ot bien esprouvé
Le preudomme, et il ot trouvé
Qu'il li fu loyal et certain,
Qu'avint-il? un jour par la main
Le prist, en sa chambre le maine
Qui ne fu mie trop vilaine;
Là li moustra de l'avoir tant
Que onques veü n'en ot autant.
Et quant ot veü tout à tour
Ains que de là feïst retour

Le preudomme par bonne entente
Tout li donne et tout li presente
Beninement.

Josaphat.

Pere, je congnois clerement
Que ceci avez dit pour moy,
Mais dites moy par vostre foy,
Quans ans pensez vous bien avoir,
Et où demoures? du savoir
Ay grant desir.

Barlaam.

Sire, quant vous vient à plaisir,
J'ay d'aage [1] .xlv. ans
Et suis es desers habitans
De la terre de Sannar ditte;
Là demeure je et habitte
En hermitage.

Josaphat.

Pere, il semble à vostre visage
Que .lxx. ans passez
Avez d'aage et plus assez,
En verité.

Barlaam.

Se vous de ma nativité
Voulez tous les ans compter, sire,
Vous pourrez bien verité dire;
Mais de compter n'ay pas envie
En la mesure de ma vie
Les ans qu'au monde ay despendu
Et en vanitez espandu;
Car mors estoie en l'ame lors,
Et on ne doit pas les ans mors
Dire ans de vie.

Josaphat.

Je n'ay de riens si grant envie
Pere, ce vous di en appert,
Comme d'avec vous en desert
Aler manoir.

*

1 Aussprache: age.

Barlaam.

Sire, je vous fas assavoir,
Se si chandement y venez
La compagnie, ce tenez,
De nous deux ne durera point;
Et avec ce vous di ce point
Cause seray et mocion
De faire persecucion
A mes freres, si que, pour Dieu!
Demourez, sire, en vostre lieu
Jusques à tant que vous verrez
Temps que miex venir y pourrez.
Je vous ay moustré nostre foy,
Or la gardez et baisez moy,
Si m'en iray.

Josaphat.

Sire, voulentiers le feray;
Bien la m'avez sceü preschier;
Dieu le vous rende, pere chier!
Certes, voulentiers m'en alasse
Avec vous, se je ne doubtasse
Ce qu'avez dit.

Barlaam.

Chier sire, du Saint Esperit
De Dieu le pere et Dieu le filz
Soiez seignies et benëis.
A Dieu! pour le miex vous ay dit,
Attendez encore un petit,
Si vauldra miex.

Premier chevalier.

Sire, noble estes et gentiex;
Quant ferez aux diex sacrefice?
Ne devez pas comme homme nice
Vivre sanz foy.

Josaphat.

Non fas je voir, amis, tais toy,
De tes diex ne me parles plus,
Ou filz de la vierge, Jesus,
Croy fermement.

Le premier chevalier.

Sire, si crees folement.

Quant vostre pere le sara
Bien scé qu'il s'en courroucera.
Ceste creance delaissez
Et à nostre loy vous plaissez,
Qu'il ne vous hache.

Josaphat.

Certes, je vueil bien qu'il le sache;
Mais à la court vas, je t'en pri,
Et li denonces sanz detri
Hardiement.

Le premier chevalier.

Puis qu'il vous plaist, hardiement
Sire, maintenant li vois dire. —
Nous sommes honniz, tres chier sire,
Vostre filz s'est mis à la foy
De crestiens, et nostre loy
Laisse et despise.

Le Roy.

Haro! comment? dy m'en la guise;
Qui m'a ce fait?

Premier chevalier.

Sire, à li est venuz de fait
Un hermite nommé Barlaam [1]
Que Mahon mette huy en mal an!
Qui tellement l'a atourné
Qu'à la loy du tout l'a tourné
Des chrestiens.

Le Roy.

Se je le tien en mes liens
Par Mahom! chier li venderay.
Las! je ne say que je feray,
Tant ay courrouz!

Arachis.

Sire, sire, confortez vous,
Je vous diray m'entencion:
Je scé de nostre nascion
Un hermite qui, ce me semble,
En touz cas Barlaam ressemble.

*

1 Zweisilbig wie öfter.

e vous voulez querre l'iray
t eom prisonnier l'amenray,
t il Barlaam se nommera;
t apres un jour pris sera
e faire à li deputoison
e [leur] loy, et il par raison
a foy chrestienne au premier
oustendra, et au derrenier
e laira vaincre, en rappellant
out ce qu'il avoit par avant
nseigné. Ainsi vostre filz
evenra à vous, j'en sui fis,
Voire à merci.

Le Roy.

ar Mahon, c'est bien dit qu'ainsi
rachis avancez ceste euvre
ar quoy mon filz briement recuevre,
Qui perduz est.

Arachis.

ire, à vostre vouloir sui prest
Je le vois querre.

Le Roy.

ertes, le cuer de dueil me serre
uant mon filz m'a en tel despit
u'il laisse ma loy; sanz respit
ois à li parler. Biau filz qu'est ce?
ourquoy m'as mis en tel tristesce
ue ma viellesce deshonneures,
ue noz diex laisses, et aeures
Un dieu estrange?

Josaphat.

ere, j'ay fait un noble change,
ay fui tenebres, c'est voir
our la vraie lumiere avoir,
t l'erreur par quoy j'ai mespris
y laissié, s'ay verité pris.
e vous travaillez pas en vain,
ar nient plus que de vostre main
e povez le ciel atouchier,
e la mer aussi asseichier,
e me pourrez vous rappeller
e Crist servir, à bref parler,
Com crestien.

Le Roy.

E! las, chetiz! or voy je bien
Que pour les biens que je t'ay fait
Je sui cause de ce meffait.
Car je t'ay plus fait, j'en sui fiz
C'onques pere ne fist à filz.
Et pour ce, comme hors du sens,
Plain d'orgueil, à faire t'assens
De ma voulenté le contraire.
Ce point me sceurent bien retraire
Les astrologiens senez
Qui me dirent, quant tu fuz nez,
Que plain seroies d'arrogance
Et aussi d'inobedience.
Je trueve bien qu'il dirent voir;
Mais certes je te fas savoir
Qu'à honte de moy partiras
Ou tu ma volenté feras.
Et se ton ennemi me fais,
De peine te donray tel fais
Que onques tel n'ot homme par mi,
Tant ait esté mon ennemi
Et mal vueillant!

Josaphat.

Pere, trop me vois merveillant
Qui de mon bien vous adoles
Je tien que pere est afolez
Qui du bien son fil se courrouce.
Se vostre cuer de mon bien grouce
Ne que vous me faciez contraire
En sus de vous me verrez traire,
Et comme un serpent vous fuiray,
Ne pere ne vous nommeray
Certes jamais.

Le Roy.

Ore souffrir me fault huimais;
Je m'en vois, tu t'aviseras,
Et je croy que grant sen feras,
D'obeïr moy.

Arachis.

Bien vous debatez, sire roy,
Sanz raison, l'enfant est novice.

n'en, puis qu'en prison est
ray honte et annuy
n'il soit mais tel jour comme huy
ces .ij. yex!

Josaphat.

oulx Jhesus, sire vray diex,
'est sourse douleur amere
prison est Barlaam mon pere,
re! voire vraiement,
st de m'ame au sauvement.
je plus d'amis ou monde,
bien droy que mon cuer fonde
irs, en soupirs et en plains.
arlaam, pour vous sui plains
ueil et d'ire.

Dieu.

, à Josaphat dire
il laisse son dueil ester
Barlaam sanz doubter
nprisonnez, ne pris non
st un qui Nachor a nom
i ressemble.

Gabriel.

ieu, sire et vray homme ensemble,
voy ysnel le pas. —
ne te courrouce pas

Le Roy.

Arachis, j'ay le cuer espris
De dueil pour mon filz; n'est merveille,
Car il dit que, vueille ou ne vueille,
Crestien sera.

Arachis.

Ce qui plus, sire, le fera
Faire vo vouloir plainement,
C'est: parlez à li doulcement;
Car lait parler chace et retrait
L'enfant, mais doulx parler l'attrait.
Se autrement ne se veult donter,
Prenez un jour de desputer
De nostre loy encontre celle
Qu'il tient pour meilleur et plus belle;
Et si li dites qu'il ara
Barlaam, que tenez qui sera
De sa partie.

Le Roy.

Arachis, j'ay grant aatie
D'ouvrer selon vostre conseil.
Pour ce devers li raler vueil. —
Biau filz, acole moy et baise.
Onques sanz toy je ne fu aise;
Grant joie pren en ta jonesce
Portes honneur à ma vieillesce;
Car touz jours seult honneur venir
A l'enfant qui se veult tenir
Obediant et doubtant pere;
Et qui ne l'est si le compere
Car mal l'en vient.

Josaphat.

Pere, il est un temps qu'il convient
Amer, en autre fault haïr.
Temps de paix et temps d'envaïr,
C'est à dire temps de bataille;
Si que je ne doy point sans faille
Tant estre à vous obeïssant
Que pour vous soie Dieu laissant
Par qui sui nez.

Le Roy.

Puis que tu es [si] obstinez
Que desobeïssant te voy,
Soions d'acort et moy et toy
De faire une deputoison
De noz loys, ce n'est que raison.
Ton maistre Barlaam tien pris
Qui t'a ceste creance apris,
Devers toy et pour toy l'aras
Et des autres qui que voulras;
Et je, pour nostre loy desfendre,
Volray de noz clers aussi prendre.
S'à Barlaam en vient le miex
Je lairay pour ta loy noz diex,
Et s'il est vincu tu larras
Ta creance et si revenras
A nostre loy.

Josaphat.

Certes, pere, je m'y ottroy,
Mais que Barlaam me bailliez;
De l'oïr faire sui touz liez
Avant soit faitte.

Le Roy.

Si sera elle et tost parfaitte,
Car j'ay ausi, si com je pense,
Les clers touz prez à ma despense
Pour desputer.

Josaphat.

Alons m'en donc sanz rioter,
Je vous en pri.

Le Roy.

Alons, Arachis, sanz detri
Alez tost et si m'amenez
Barlaam, qu'en prison tenez
Il a ja je ne scé combien,
Et si faites, vous savez bien
Que je vueil dire.

Arachis.

Vous dites voir, se fas mon sire,
Cy vois Nachor. — „Biau doulx amis,
Querre vous vien, pour estre mis

En grant honneur, se vous voulez.
Devant le roy vous en venez;
Et dites que Barlaam estes
L'ermitte; ileuc fort vous faittes
Comme crestien de tenir
Leur foy et de la soustenir,
Et un po en desputerez,
Mais assez tost vous vous lairez
Vaincre des gens de nostre loy,
Par ce rarons le filz du roy,
Qu'est crestien.

Nachor.

Certes, je le vous feray bien;
Arachis a po de langage,
Je scé de leur loy tout l'usage.
Alons bonne erre.

Arachis.

Vez ci Barlaam que vien de querre,
Mon seigneur chier.

Le roy.

Biau filz, pour tantost despeschier,
Vez ci Barlaam que vous livre.
Or die et desfende à delivre
La loy d'entre vous crestiens,
Ja ne li mefferay en riens;
Soit en seür.

Josaphat.

Sire, ce soit en bon eür! —
Barlaam, [1] or entens à moy.
Tu scés comment je suis par toy
En la foy de Crist entroduit;
Je ne scé qu'a faire on t'a duit,
Mais se la soustiens et deffens
Je te dy que c'est mes assens
De finer crestien ma vie
Qui qu'en ait engaigne n'envie;
Se tu te laisses surmonter
Je te promet à brief compter
La vilenie que j'aray
En l'eure sur toy vengeray,
Car la langue te trairay hors
De la gueule et le cuer du corps,

*

1 Hs. Baarlaam.

Et aux chiens mengier les donray:
Ainsi aux autres mousterray
Comment se devront entremettre
De fil de roy en erreur mettre
Ne decevoir.

Nachor.

Sire, j'en feray mon devoir,
Ne vous esmouvez point en ire.
Sire roys, que voulez vous dire
Contre crestiens?

Le roy.

Avant, seigneurs, avant je tiens
Que cesser li ferez sa jangle.
Mettez le me tost math en l'angle,
Parlez à li.

Le premier Astrologien.

Barlaam, tu es seul celui
Qui as trahi le filz du roy,
Et d'erreur l'as mis en arroy;
Pour quoy l'as fait?

Nachor.

Barlaam sui je qui de fait
Ay le filz du roy hors osté
D'erreur et non mie bouté
En erreur, non.

Premier astrologien.

Respons moi à ceste raison:
Puis que les roys et les grans hommes
Et les sages plus que ne sommes
Nos diex croient et les honneurent
Et comme vrays diex les aeurent,
Comment es tu si hors du sens
Que tu oses ne te consens
A faire encontre?

Nachor.

Or entendez ci, je vous monstre
Que Grieux et les Caldeïens
Et aussi les Egipciens

En grant honneur, se vous voulez.
Devant le roy vous en venez;
Et dites que Barlaam estes
L'ermitte; ileuc fort vous faittes
Comme crestien de tenir
Leur foy et de la soustenir,
Et un po en desputerez,
Mais assez tost vous vous lairez
Vaincre des gens de nostre loy,
Par ce rarons le filz du roy,
Qu'est crestien.

Nachor.

Certes, je le vous feray bien;
Arachis a po de langage,
Je scé de leur loy tout l'usage.
Alons bonne erre.

Arachis.

Vez ci Barlaam que vien de querre,
Mon seigneur chier.

Le roy.

Biau filz, pour tantost despeschier,
Vez ci Barlaam que vous livre.
Or die et desfende à delivre
La loy d'entre vous crestiens,
Ja ne li mefferay en riens;
Soit en seür.

Josaphat.

Sire, ce soit en bon eür! —
Barlaam, [1] or entens à moy.
Tu scés comment je suis par toy
En la foy de Crist entroduit;
Je ne scé qu'a faire on t'a duit,
Mais se la soustiens et deffens
Je te dy que c'est mes assens
De finer crestien ma vie
Qui qu'en ait engaigne n'envie;
Se tu te laisses surmonter
Je te promet à brief compter
La vilenie que j'aray
En l'eure sur toy vengeray,
Car la langue te trairay hors
De la gueule et le cuer du

*

1 Hs. Baarlaam.

Et aux chiens mengier les donray;
Ainsi aux autres mousterray
Comment se devront entremettre
De fil de roy en erreur mettre
Ne decevoir.

Nachor.

Sire, j'en feray mon devoir,
Ne vous esmouvez point en ire.
Sire roys, que voulez vous dire
Contre crestiens?

Le roy.

Avant, seigneurs, avant je tiens
Que cesser li ferez sa jangle.
Mettez le me tost math en l'angle,
Parlez à li.

Le premier Astrologien.

Barlaam, tu es seul celui
Qui as trahi le filz du roy,
Et d'erreur l'as mis en arroy;
Pour quoy l'as fait?

Nachor.

Barlaam sui je qui de fait
Ay le filz du roy hors osté
D'erreur et non mie bouté
En erreur, non.

Premier astrologien.

Respons moi à ceste raison:
Puis que les roys et les grans hommes
Et les sages plus que ne sommes
Nos diex croient et les honneurent
Et comme vrays diex les aeurent,
Comment es tu si hors du sens
Que tu oses ne te consens
A faire encontre?

Nachor.

Or entendez ci, je vous monstre
Que Grieux et les Caldeïens
Et aussi les Egipciens

Par erreur et contre droiture
Ont fait leurs dieux de creature.
Li Caldeïen le premier
Tiennent et croient, sire chier,
Des elemens, que ce sont dieux,
Pour ytant qu'ilz voient as yeux
Qu'au prouffit des hommes sont fait;
Et toutevoie de leur fait
Vient souvent à corrupcion
Homme, et à mainte passion.
Apres je vous moustre des Grieux
Que de faulx hommes ont fait diex,
Con fu Saturne qui menga
Ses enfans, et si se trencha
Les genitailles, et en mer
Les jetta, ce fu fait amer.
Puis ont volu en escript mettre
Jupiter le roy des diex estre;
Et toutesvoies, dient il,
Que souvent par son art soubtil
Se transfourma en une beste
Pour pechié faire deshonneste
Que nous appellons advoultire.
Des Egipciens vous vueil dire,
Qu'il ont les bestes adouré
Comme leurs dieux, et honnouré.
Les uns aouré ont pourciaux,
Les uns viaux, les autres aigniaux,
Si que je di touz ceulx ci sont
En erreur et contre Dieu font,
Contre raison et droit escript.
Mais li crestien, dit de Crist,
Qui le fil du tres hault aeurent,
En erreur mie ne labeurent,
Car il aourent le vray dieu
Qui par puissance est en tout lieu,
Qui de la destre Dieu le pere
Descendi en la vierge mere,
Où fist merveille, ce me semble,
Car Dieu et li mont joint ensemble.
Et la divine majesté
Conjoint à nostre enfermeté;
Et li qui estoit infinis,
Qui par pechié nous vit finis,
Se vouli tant par amour aherdre

A nous, que sanz ce qu'estoit perdre
Voult estre homme qui n'estoit mie,
Et à nous mors redonna vie
Sa dive mort.

.IIe. astrologien.

Tu argües malement fort.
Or me di ce que vueil enquerre:
Se cestui filz, qui vint en terre
Fust vraiz Dex, com tu fais acroyre,
Avecques Dieu son pere en gloire,
Di moy comment morir peüst?
Ou si fu vrais homs qui eüst
Souffert mort, com je t'oy compter,
Comment pot il mort surmonter?
Car homs mortel resusciter
Ne peut, ne Diex mort endurer.
Ne Diex et homme, ce me semble,
Ne pot il onques estre ensemble.
Je ne say comment dire l'oses
Car ce sont .ij. contraires choses,
Chascun le voit.

Nachor.

De truffes parles, qui vous oit,
Car je vous ay par ma doctrine
Moustré qu'à nature divine
Fu nature humaine adjoustée
Sanz estre point en char muée,
Ne la char en divinité,
Et parmi celle humanité
Que Dieu, qui estoit invisibles,
Prist, se fist il à nous visibles,
Et par sa mort nature humaine
Sauva et peine osta par paine;
Et combien qu'à la mort s'offri,
La deïté rien ne souffri.
Nanil, mais elle mist à mort
Mort quant il surreci de mort
En corps humain.

Le Roy.

Ho! je deffens jusqu'à demain,
Seigneurs, ceste deputoison
Il est d'aler diner saison;
Laissiez ce plait.

Josaphat.

Pere, puis qu'estre ainsi vous plait,
Je vous requier donques que j'aie
Mon maistre huimais en ma menaie
Pour avoir avec li conseil,
Et vous voz maistres, bien le veil;
Ou se mon maistre retenez
Que mon maistre [vos clers?] huymais me donn
A l'un faire serez d'accord
De ces .ij., ou vous arez tort,
Ce m'est avis.

Le Roy.

J'ouverray selon ton devis,
Barlaam aras avec toy
Et j'aray mes clers avec moy.
Tien, maine l'en.

Arachis.

C'est le miex qu'il ait Barlaam,
Car j'espoir quant il parlera
Ja à li, qu'il le tournera
A nostre loy.

Le Roy.

Aussi l'espere je par foy,
Pour ce l'ay fait.

Josaphat.

De joie m'avez huy refait,
Amis, par voz parlers honnestes.
Ne doubtez! Bien scé que vous estes;
Certes Barlaam n'estes mie,
Mais Nachor, qui d'astrologie
Estes dit maistre.

Nachor.

Haro! sire, comment peut ce estre
Que le savez!

Josaphat.

A demander pas ne l'aves,
Nachor, mais ce vous ai je à dire
Savoir le m'a fait celui sire
Qui le monde de nient crea,
Puis par sa mort le recrea.

Si comme hui l'avez dit, amis.
Certes, s'en vous ne se fust mis,
N'eüssiez ja sens ne puissance
D'avoir parlé de sa naisçance
Ne de s'amere passion,
Ne de sa resureccion
Si haultement con fait avez.
Mais il veult que soiez lavez
Par baptesme, et que le servez,
Si que sa grace desservez,
Et que pussiez avoir sa gloire ;
Et se bien avez en memoire
Comment jugier il nous venra,
Et comment rendre nous faulra
Raison et de faiz et de diz,
Et qu'est enfer et paradiz,
Ce monde petit priscrez,
Et, se le faites, vous ferez
Certes que sage.

Nachor.

Je vous di bien, j'ay en courage,
Sire, jamais ne fineray
Jusqu'à tant que baptesme aray.
Et je sçai bien on le doy prendre,
Et sachiez qu'apres m'iray rendre
En un hermitage et bouter
Pour moy hors du monde jetter
Et pour li servir jour et nuit.
A Dieu! sire, ne vous ennuit;
Certes g'y vois.

Theodas.

Seigneurs, je ne fui puis .ij. moys
Autant com je sui esbahiz. —
Sire, Nachor s'est tout hors mis
De nostre loy par le langage
De vostre hoir, et en hermitage,
Va demourer con crestien;
Mais, se voulez, je vous di bien
Je feray tant que vostre filz
Retournera, soiez en fiz,
A nostre loy.

Le Roy.

Or tu le fais, en nom de moy,

D'or feray faire ton ymage
Et li feray autel hommage
Et autel sacrefice, ou miex,
Comme je fas aux autres diex
Je te promett.

Theodas.

Rois, donc hors d'entour ton fils mett
Touz ses servans, à ce ne failles,
Et pour li servir ne li baillez
Mais que femmes bien acesmées
Et pucelles gentes parées
Qui soient avec li touz jours,
Et touz temps de nuis et de jours;
Car c'est la chose, à dire voir,
Qui plus jonne homme decevoir
Peut et attraire.

Le Roy.

Alez me querre sans retraire
La fille du roy, Sanceline,
Qui de nouvel est orfeline;
Je la vueil avecques li mettre.
Se femme le peut à point mettre
El le mettra.

.IIe. chevalier.

Sire, en l'eure fait vous sera;
Je meïsmes la vous vois querre. —
Dame entendez que vueil requerre:
Pour monseigneur le roy vous pri
Que veignies à li sanz detri
Parler un poi.

La fille du roy.

Sire, voulentiers faire doy
Bien tant pour li, g'y suy tenue.
Avecques moy, sang attendue
Venez, Lorine.

La damoiselle.

Vostre vouloir de cuer benigne
Feray, ma dame.

La fille du roy.

Sire roy, Mahon vous gart l'ame!

A vostre mant vien; c'est raison.
Dites moy pour quelle achoison
Vous me mandez.

Le Roy.

Belle, sagement demandez.
Mon fils, se sachiez, crestien
Est de fait, voire maugré mien;
Et je l'en vueil, se puis, retraire
Et à la loy que tien ratraire.
Si vueil que le gouvernement
Aiez de li tout plainement.
Si vous le povez attourner
A ce qu'il vueille retourner
A nostre loy par quelque voye,
Ne doubtez que ne vous pourvoie
Si bien qu'à mari vous l'ares,
Et royne apres moi serez
De ce païs.

La fille du roy.

Sire, ne soiez esbahiz
S'il est crestien orendroit.
Car je vous dy, soit tort soit droit
Je l'en retrairay, nul n'en doubte!
Mais que parler, sans plus, m'escoute
Une seule heure.

Le Roy.

C'est bien; or alons sanz demeure,
Et je le vous mettray en main. —
Biau fils, vez ci que je t'amain:
Je ne vueil plus que homme te garde,
Ceste dame t'ara en garde
Qui belle est et qui a corps gent
Et s'est née de noble gent. —
Dame, avecques li demourrez. —
Biaux seigneurs, et vous en venrez
Avecques moy.

L'escuier.

A vostre gré faire m'ottroy,
Sire, c'est droiz.

Premier chevalier.

Si sommes noz en touz endroiz,
C'est de raison.

Josaphat.

M'amie, j'ay bien achoison,
Puis qu'avecques moy vous tenez,
De vous dire que bien devez
Loer par euvres et par fait
Dieu qui si belle vous a fait
De corps; mais c'est à vous diffame,
Quant bele n'estes devers l'ame.
Car se elle fust belle et honneste,
Ce fust et bonne chose et belle
Que de vous, dame.

La fille du roy, orfeline.

Comment savez vous que mon ame
Est orde, sire?

Josaphat.

Puis qu'en Jhesu Crist, nostre sire,
Qui de la destre Dieu le pere
Descendi en la vierge mere,
Qui est vraiz diex, n'avez creance
Ne que pris n'avez renaiscence
Par baptesme, c'est vraie chose
Qu'elle est orde; bien dire l'ose
Orde, car se ainsi trespassez,
Touz ses bons jours ara passez,
Et es tourmens d'enfer sera
Mise, tant com Diex durera,
Et en ces griefs tourmens iront
Ceulx qui par foy creü n'aront
Que Crist est diex.

La fille.

Se tu desires pour le miex
Qu'aux ydoles ne serve point,
Ottroies moy donques ce point
Que prendre me vueilles à femme:
Fille de roy sui, noble dame.
Li crestien n'ont pas horreur
De mariage, ains à honneur
Le tiennent et à chose honneste,
Dont maint patriarche et prophete,
Et Pierre, des appostres l'un,
Furent, si con dient aucun,
Mariez, dont sanz toy meffaire
De moy peuz bien ta femme faire
Ta loy gardée.

Josaphat.

, c'est parole gastée,
soit ce que crestien
'emme avoir, je te dy bien
en sont hors pour verité
garder virginité
fait les veus.

La fille.

t, amis, si com tu veulz.
se mon ame veulx sauver,
tit don te vueil rouver.
plaist, tu le me feras:
ju'avec moy maishui gerras;
te promet de ma main
mne seray demain.
n grant pecheur tu me diz
s anges de paradis
oie, quant il se repent,
i qui son temps despent
i en bien faire avoier
nie deü grant loyer?
voir. Dont, se tu as sens,
jue je requier t'assens,
si tu me sauveras,
oy grant merite acquerras,
reu à t'ame.

Josaphat.

ere Dieu, tres doulce dame,
s moy vostre confort!
is sui malement fort
ptes si diversement,
que faire nullement.
se par toy n'ay secours,
m'en vueil fouir le cours,
vien, royne des cieulx;
e moy de tes doulx yeulx,
sui pris et mal bailliz.
tes pars sui assailliz.
'emme si me propose
gesir avec li m'expose
stienne devenra,
son ame sauvera;
, mais n'en scé pas le voir.
ma char fait esmouvoir

Sathan par sa suggestion
Au fait de fornicacion,
Auquel ne me vueil assentir.
Si vueilles, dame, consentir
Que mon ame ne maine à perte
Ceste temptacion d'esperte;
Et je de ci ne partiray
Dame, tant que tout dit aray
Vostre psaultier.

Dieu.

Mere, alez ent en ce moustier
A Josaphat qui vous deprie;
Si devotement mercy crie
Que je vueil qu'il soit secorus.
De temptacion est ferus
Trop malement.

Nostre Dame.

Filz, obeïr vueil bonnement
A ce que vous plaist commander. —
Anges, sanz le vous demander.
Venez ent faire compagnie,
Et en alant ne laissiez mie
Que ne chantez.

Gabriel.

Doulce dame, vos voulentez
Ferons du tout.

Michiel.

Il ne nous doit point estre à coust
Gabriel, disons sanz demour:

RONDEL.

Fleurs des fleurs, par laquelle odour
Ame de pechié est sauvée
Et à l'amour Dieu ramenée,
Digne estes sur toutes d'onnour,
Benoite avant que fussiez née.
Fleurs des fleurs par laquelle odour
Ame de pechié est sauvée.

Nostre Dame.

Amis, pour ce que la pensée
As mis et ta devocion

moy par grant [illegible]
vien veoir et [illegible]
de par mon filz [illegible].
ii est le roy de paradis.
ie ne croies de rien aus [illegible]
nceline n'à ses paroles.
les sont et faulces et foles.
nis de bien faire te souviengne
qu'en la fin t'ame parviengne
u royaume qui est sanz fin:
amé as mon filz de cuer fin
: moy, aimes nous miex touz jours,
: dedans un petit de jours
: ce siecle trespasseras
: sanz fin avec nous seras.
ilons nous en; à Dieu! — Amis,
iites qu'à fin soit ce chant mis.
A mon raler.

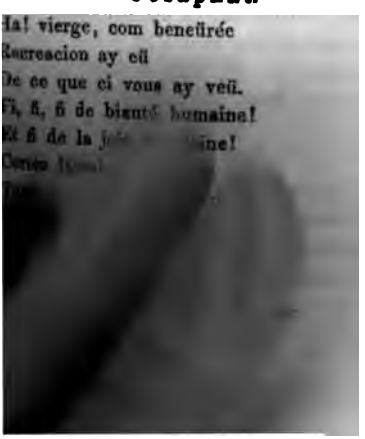
Michiel.

abriel, sanz en plus parler
isons joyans et sanz errour:

RONDEL.

leur qui sur touz viens à valour,
anz vous n'est point grace donnée,
our ce estes es cieulx couronnée.
'leur des fleurs par la quelle oudour
.me de pechié est sauvée
:t en l'amour Dieu ramenée.

Josaphat.



Ha! vierge, com beneürée
Recreacion ay eü
De ce que ci vous ay veü.
Fi, fi, fi de biauté humaine!
Et fi de la [illegible]ine!
[illegible]

Theodas.

Sire, ce sera bon à faire,
Et si sarons se Sanceline
L'a point attraitt à son convine
N'à sa cordelle.

Le Roy.

C'est bien dit. — Et qu'est ce la belle,
Comment vous va?

La fille.

Vostre filz un cuer de pierre a,
Il n'est nul qui le puist flechir
Ne muer, vez le çà venir:
Il vient de orer.

Le Roy.

Filz, venez vous de labourer
Ou de quel lieu?

Josaphat.

Je vien d'aourer le vray dieu
Qui nous a faiz et deffera
Touz et toutes quant li plaira,
A li en est.

Le Roy.

Touz jours es par ton parler prest
Quant moy et toy sommes ensemble
De moy courroucier, ce me semble.
Laisse moy de ton dieu ester
Et me croy, je cuit, sanz doubter
Que miex feras.

Josaphat.

Pere, un jour venra que seras
Traït devant li, vueilles ou non,
Et si li renderas raison
Et compte de toute ta vie.
Là se vengera de l'envie
Et de l'ennuy et des debas,
Qu'à crestiens pour li fait as,
Se ne t'avises.

Theodas.

Josaphat, merveilles devises.
Comment nous veulz tu faire entendre
Qu'un jour venra qu'il faudra rendre
Raison de quanque on ara fait?
Quant seroit ce jugement fait
Ny à fin mis?

Josaphat.

Quant, Theodas, biaux doulx amis?
Aussi tost c'once oeil euvre et clot,
Car il n'est rien à Dieu repost;
Toutes choses voit clerement
Et sceet des le commencement,
Autrement Diex ne seroit pas;
Muser ne fault point sur ce pas.
Et si sachiez bien, sanz doubtance,
Ceulx qui sont hors de sa creance
Et qui n'ont saint baptesme pris
Sanz fin seront de feu espris;
Je te dy voir.

Theodas.

Je t'ay cuidé prendre et avoir,
Josaphat, mais tant m'as apris
Qu'à ton Dieu croire me rens pris;
Car je cognoys en verité
Qu'il couvient de necessité
Que un Dieu soit qui touz biens merisse
Et qui les maux aussi punisse
Et nul n'en est à dire adroit
Fors cil dont parles orendroit
Et pour ce à li servir m'ottroy;
Si fera monseigneur le roy
S'il me veult croire.

Le Roy.

Theodas, est ce chose voire,
Que le crerez?

Theodas.

Sire, oil, et vous si ferez
Pour estre de touz maulx delivres;
Car je voy par mesmes noz livres

Qu'ainsi est com vostre filz dit.
Si le creez sanz contredit,
Je le conseil.

Le Roy.

Puis que le me loez, je vueil,
Biau filz, crestien devenir;
Ne jamais je ne vueil tenir
Ce royaume, mais le vous quicte.
Et si m'en iray estre hermitte
Pour pardon avoir des mesfaiz
Que j'ay çà en arriere faiz.
Diex, ce dittes en voz recors,
Est tant doulx et misericors
Qu'il n'est tant mauvaise personne
A qui ses pechiez ne pardonne,
Se de cuer li crie mercy.
Et je le pense à faire ainsy
Certainement.

Josaphat.

Pere, ne doubtez nullement,
Quant baptesme receverez
De touz pechiez lavez serez.
Si vous diray que nous ferons:
Touz ensemble nous en irons
A Barlaam le saint preudomme,
Qui nous devisera en somme
Ce que pour nostre sauveté,
Nous couvient de necessité
Faire. Alons y.

Theodas.

Alons! car le conseil de ly
En ce cas nous peut moult valoir
Et je tien que de grant vouloir
Nous aidera.

Le Roy.

Je croy que voirement fera;
Or y alons!

IIe. chevalier.

Monseigneur, avec vous volons
Touz estre aussi crestiennes.
Puis qu'à ce vous estes donnez,
Si faisons nous.

Josaphat.

Et seigneurs, benois soiez vous!
Grant grace au jour d'ui Dieu vous fait.
Avant alons m'en touz de fait
A Barlaam par ce boucage.
Je scé moult bien son hermitage;
Vez le là, je le voiz huchier.
Barlaam, pere et ami chier,
Parlez à moy!

Barlaam.

Je voiz là, qui est ce que j'oy!
Ha! filz, Dieu vous ait ou sa garde!
De vous me donnasse envis garde.
Comment vous va?

Josaphat.

Bien! biau pere. Diex fait nous a
Grace apperte et miracle gent.
Monseigneur mon pere et sa gent
Ay avec moy ci amenez
Pour estre tous crestiennez;
Mais moult y ay eü affaire.
Pour Dieu, biau pere, en cest affaire
Soiez songneux.

Barlaam.

Ha! tres doulx Dieu, roy glorieux,
Comme on doit bien glorifier
Ton saint nom et magniffier.
Certes, chascun y est tenuz. —
Seigneurs, bien soiez vous venuz;
Assez brief vous baptiseray.
Vous venrez, où je vous menray,
Là trouverons les fonz touz prestz.
G'iray devant et vous apres,
Pour ce que ne savez le lieu.
Et en alant en loant Dieu
Et la vierge qui le porta.
Ceste antaine ou biau deport a
Chanterons ensemble à hault ton:
Ave regina celorum.

Explicit.

BERICHTIGUNGEN.

291, 25 punct am schluße zu streichen.
291, 30 punct an den schluß zu setzen.
295, 37 ia] i a.
300, 22 komma am schluße zu tilgen.
300, 23 ausrufungszeichen an den schluß.
305, 154, 11 bisher] beßer.
320, 12 qu'est de Marcais.
324, 21 bet] bel.
368, 22 muste.
368, 29 daß seine bekehrung vor.

INHALTSÜBERSICHT.

	Seite
Barlaam und Josaphat, altfranzösisches gedicht von Gui von Cambrai	1
Anmerkungen und verbeßerungen	301
Schlußwort der herausgeber	310
I. Orientalische versionen	315
II. Abendländische versionen	317
1. Lateinische version	317
2. Die französische version des Gui von Cambrai . . .	318
3. Die übrigen französischen versionen des Barlaam und Josaphat	324
4. Die italiänischen versionen	327
anhang. Übersicht und proben der handschriften der romanischen bearbeitungen des Barlaam und Josaphat	329
A. Version des Gui de Cambrai	329
B. Gereimte version der handschriften von Tours und Carpentras	335
C. Französische prosaversion	346
D. Die provenzalische version	352
E. Italiänische versionen	356
anm über Barlaam und Josaphat	368
richtigungen	418

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXVI.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1865.

BIBLIOTHEK

DES

[TTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXVI.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1865.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Obersthofmeister W. freiherr v. Holtz in Stuttgart.

Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

AYRERS DRAMEN

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

ERSTER BAND.

1—8.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM APRIL 1862.

1865.

OPUS THÆATRICUM.

DREISSIG AUSSBÜNDTIGE SCHÖNE

COMEDIEN VND TRAGEDIEN

VONN ALLERHAND DENCKWÜRDIGEN ALTEN RÖMISCHEN HISTORIEN VND ANDERN POLITISCHEN GESCHICHTEN UND GEDICHTEN SAMPT NOCH ANDERN SECHS UND DREISSIG SCHÖNEN LUSTIGEN VND KURTZWEILIGEN FASSNACHT- ODER POSSENSPILEN

DURCH WEYLAND DEN ERBARN VND WOLGELÄHRTEN HERRN

JACOBUM AYRER,

NOTARIUM PUBLICUM VND GERICHTS PROCURATORN ZU NÜRMBERG SEELIGEN

AUSS MANCHERLEY ALTEN POETEN VND SCRIBENTEN ZU SEINER WEIL VND LUST MIT SONDEREM FLEISS ZUSAMMENCOLLIGIRT UND IN TEUTSCHE REIMEN SPILWEISS VERFASSET, DAS MAN ALLES PERSÖNLICH AGIRN KAN, SAMPT EINEM DARZU GEHÖRIGEN REGISTER.

GEDRUCKT ZU NÜRNBERG DURCH BALTHASAR SCHERFFEN

ANNO MDCXVIII.

[III] VORREDE

)EN CHRISTLICHEN GUTHERTZIGEN LESER.

ı denen, so dises gegenwertige neue Opus zu sehen sen fürkommen wird, hohen oder nidern, sowol als Weltlichs standts, wünscht der Verleger dieses ni von Gott dem Allmächtigen zeitliche vnd ewige Mit dieser erinnerung, das die Alten Hochberühmbten eyden vnd Philosophi, ebensowol als fürneme ver- vnd berühmbte Lehrer in der Cristenheit vielfeltig ıd geschrieben haben, vnd zwar noch täglich nicht ihrt vnd geschrieben wird, sondern auch die täg- rientz vnd erfahrung mehr, dann gut ist, mit sich ıd bezeuget, wie vnd was für schändlicher zwey n die Undanckbarkeit vnd der Müssigang, Vnd damit sonderlich von disen beeden lastern, als darauß ich noch viel mehr andere entspringen, ein abscheu gen zu allerhand Tugenden lust, lieb vnd verlangen ögen, Haben die alten Röhmer, Griechen, Albaner, Athenienser vnd andere mehr dergleichen zur Tugend Völcker in löblichen gebrauch vnd gewonheit gehabt, cht allein der Käyser vnd König, Fürsten vnd Herrn, auch anderer fürtreflicher, wolverdienten, fürnehmen ern Leute, als Senatorn, Officirn vnd Privatpersonen, dann auch der Künstler keines wegs vergessen wor- wegen jhrer begangenen Ritterlichen vnd Mannhafften hen Tugenden vnd vernunfft, guter Regierung vnd berühmbten vnd nutzbarn freyen künsten, als son-

derbarer gaben, damit sie von Gott dem Allmächtigen selbsten dignirt vnd ornirt gewessen vnd dardurch lob vnd langwirige gedechtnuß wol verdinet haben, von allerley Metalln, Marmor vnd andern Steinen, so wol auch von Holtz, öffentliche statuas, Columnas vnnd Pyramides, vngespart einigs vnkostens, zu vnnd auffrichten lassen, sich derselben fürtrefflichen wolverdinten Leut Geschlecht, Namen, löblicher Thaten vnd Werck, so dann darinnen durch abbildung, abmahlung oder einhauung fleissig describirt vnd abfigurirt seien, stättigs zu erinnern vnd nimmermehr zuvergessen.

Nach vnd neben welchem viel alter guter Scribenten vnd fürtreffliche Poeten für etwas bequemer vnd zu noch lengerer, ja ewiger gedechtnuß dinstli[IIb]cher zu sein erachtet, wann man solcher hoher fürtrefflicher wunderleut herkommen, Geschlecht vnnd Namen sampt jhren hochlöblichen Thaten vnnd Wercken in Schrifften vnd Bücher, Hystorien vnd Relations weiß fleissig annotirn vnd beschreiben thete, Wie dann nun ein gute zeit hero mit nicht geringen lob vnd nutz geschehen, In bedenckung dessen, das die Pyramides, Seulen vnd Bildnussen allerhand materien mit der zeit schadhafft oder durch gewalt zerbrochen werden oder wol gar verfallen, dessen man sonderlich in den Nieder- so wol andern Landen Exempla hat, das wol gantze Städt versuncken, vntergangen vnd mit Wasser bedeckt seien, da hergegen die Schrifften vnd Bücher dergleichen vntergang befreyet, dann was jrgendt in einem Landt oder Ort ab vnd vntergehet, das findet man in vielen andern vnd vnzehlichen orten vnschwer wider, also das, Menschlicher weiß davon zu reden, nichts Tauerhaffters vnd vnsterblichers ist, als eben die Bücher, die lassen sich nimmermehr außrotten, noch das jenige in vergessenheit kommen, was drinnen lob- vnd denckwürdigs der posteritet zu guten beschrieben vnnd gleichsam zu einem Schatz eingewickelt ist.

Was nun dieses gegenwertig Neue Opus oder primum Tomum anbelanget, imselben sind fast viel dergleichen wol denckwürdige fürtreffliche Römische vnd andere Hystorien vnd

Geschicht zusammen getragen zu Lob, Preiß vnd Ehren derselben wolverdienten hohen vnd anderer fürtrefflicher Männer, hohes sowol als andern standts.

Vnd damit die obeingeführte erste vntugent vnd laster der vndanckbarkeit vmbgangen vnnd vermitten, hergegen die schöne vnnd fürneme Tugent der danckbarkeit in acht gehabt, herfürgezogen vnd gegen jhnen, ob sie schon lange Jahr vnter der Erden ruhen, noch alleweil Practicirt, Propagirt vnd Renovirt werden mögen, damit jhnen dann viel vnd weit besser gedienet vnd grössere danckbarkeit erwiesen zu sein, sie ohne zweiffel, da sie persönlich entgegen weren, selbsten bekennen vnd rühmen würden, als mit Golt, Silber, Edelgesteinen, Perlein oder andern Weltlichen zergenglichen dingen, ehren vnd freuden jmmer geschehen könnte oder möchte.

Vnd aber Weyland der Erbar, auff der Löblichen Schreiberey fürneme vnnd wolerfahrne Herr Jacob Ayrer der Elter, Kayserlicher Notarius, Burger vnd der Gerichten alhie zu Nürmberg geschworner Procurator, neben dem oben im eingang benantem ersten laster Ingratitudinis auch das andere, Ocium genand, nicht wenig zu gemüt geführet vnd hefftig gescheuet, in erwegung deß alten Proverbii: Ocia dant Vitia, vnnd das auß dem Müssiggang allerhand andere übele vnd ergste laster entspringen vnd iren anfang nemen, als Fressen, Sauffen, Spilen, Bulen, Affterreden, böse heimliche anschläg wider seinen nechsten vnd dergleichen, hat er damit, seinen Erben vnd Nachkommen zu gleichmessigem abscheu, hergegen aber aller Jugendt ein gutes Exempel zu geben, in seinen lebzeiten neben seinen nicht wenig obgelegenen, so wol Ampts als Privat geschefften, nach fleissiger Expedirung derselben, zu seinen müssigen ruhstunden vnd erquickzeiten jhme belieben lassen, in der Löblichen Poeterey, darzu er dann sonderlich einen guten geist vnd Fœlix, ja Divinum ingenium gehabt, sich [III] selbsten zu erlustirn vnd zu ergötzen, Wie er dann die feder gar angesetzt vnd dieses Opus Thæatricum von allerhand Geistlichen vnd Weltlichen Comedien vnd Tragedien über vralte

Persönlich Agirn vnd Spilen kan, auch so liebli
gierig den Agenten zuzuschen ist, als hette sich
ferden oder heuer verloffen vnd zugetragen.

In etlichen aber, so sonderlich in dem Andern
ersten Tomi von mehrerley Pantomimischen, so w
als Sing- vnd Faßnacht- oder Possenspilen begriff
Invention gantz und gar neu vnd sein eygen, also
gewesen wehre, wann diese feine vnd schöne sache
steck voll Herrlicher vnnd Lehrreicher nützlich
Warnung vnd Trost, allerdings ab vnd vndergang

Dannen hero haben Ehrngedachten Authoris hi
Erben beneben andern guten Freunden vnnd bekan
dergleichen Hochlöbliche Kunst der Poeterey nich
liebet, solche Ayrerische Poetische concepta, so
selben absterben vnter seinen hinderlassenen
Schrifften gefunden worden, mit fleiß colligirt v
richtige Ordnung vnd gegenwertigen Ersten Tomun
ander von andern viertzig schönen lustigen Co
Tragedien Geistlich vnd Weltlich, auch in kurtz
folgen soll) zusammengetragen vnd endlich, ob e
geregtem alten Römischen gebrauch der Statuen o
vnd Pyramiden nachzufolgen, damit sie nicht a
angeregten Vicio Ingratitudinis möchten behaget
den werden, haben sie obehrngedachtem jrem Vatte

eschicklichkeit halben wol wert ist, männiglich zum besten
uff ihren kosten Verlegt vnnd, wie augenscheinlich diß Werck
it sich bringt, durch den Druck Publicirt, Fürnemlich aber
a dem ende, durch dieses Werck jhrer viel von oben ein-
angs gemeltem andern Laster deß müssiggangs (auß welchem
lann, wie vorgemelt, mehrerley ärgerliche Laster entspringen)
bzuhalten vnd allerhand andere für- vnd einfallende Melan-
oley zu vermeiden.

Vnd ob zwar zu vermeidung deß Müssiggangs vnd me-
ancoley viel andere vnd manigfaltige Politische freude vnd
rgötzlichkeit von allerhand Thurniren, Giostren, Reiten, Ring-
ennen, Ballnschlagen, Fechten, Item die Seitenspiel vnd Music
mpt andern vnzehlichen freudenspielen vnnd kurtzweilen
ehr von vnsern vhralten Vorfahren verordnet vnnd angestellt
orden, so seind doch solche kurtzweil vnd erlustigung
eistentheils auff grosse Potentaten, Rittermessige vnd andere
rneme wolvermügliche Herren, auch auff junge vnd mutige
annspersonen gerichtet vnd angesehen worden.

[III^b] Damit aber auch die alten betagten Mannspersonen
nd andere ehrliche Burger vnd Biederleute, so nicht Ritter-
essiges standts oder sich sonsten der Seitenspiel vnd Music
cht groß achten, So wohln das Edle vnd vnedle Frauen-
mmer vnd andere Tugendsame Weiber vnd Jungfrauen, die
nfallende schwermütigkeit vnnd Melancholey beneben dem
aster deß Müssiggangs zuverhüten vnd zuvertreiben, mehrer
mutung vnnd bequemlichkeit haben mügen, wird verhofflich
ses Publicirte neue Werck vnd Buch, so vorhin in Druck
emals außgangen, beneben andern schönen lustigen Histori
ichern (deren zwar vorhin schon ein zimliche anzahl in
ruck vnd gemein sind) denselben nicht wenig dienstlich,
blich vnd annemlich sein. Nicht zweiflendt, wer darüber
mpt, der werde in fleissigem vnüberhüpfflichem ablesen
nn auch fast kein vergeblich wort darin zuvermercken)
finden vnd erkennen müssen, das er herrlichere, schönere, lieb-
here vnd kurtzweiligere sachen nicht bald gesehen oder gehört.

Was nun allenthalben darinn Tractirt vnd gehandelt wird, das gibt bald hernachfolgendes Register ordenlich vnd vnderschiedlich zuerkennen. Vnd darff sich der Kunstbegirige Leser nicht befürchten, das jhme die zeit, so er auff gar oder zum theil durchlesung dieses Buchs anwendet, tauren, sonder vilmehr sich verwundern wird, das ein solcher, mit so vieln in vnnd ausser Gerichts, auch PrivatHändeln vnd sachen beladener vnd jederzeit auffrecht getreu vnd fleissig erfundener Mann neben vnklagsamer Expedirung derselben auch so viel guts vnd lustigs dings, rechter Poetischer Kunst nach, Dichten, Schreiben vnd zu werck bringen können, dabey es vmb geliebter kürtze willen gelassen vnd hierinnen das Vrtel dem vnparteischen Leser, mit empfehlung Göttlicher gnaden in aller vnderthänigsten gehorsam aller gebür vnd eines jedweden insonderheit digniteten, Standt, Ehr vnd Würden nach heimgestellt wird.

Datum Nürmberg, den 1 Januarii nach Christi vnsers liebsten HErrn vnd Erlösers geburt Im sechzehenhundert vnd achtzehenden Jahr.

[IV] REGISTER

ER DIE HERNACHFOLGENDEN COMEDIEN VND TRAGEDIEN.

1. Tragedi. Erster Theil; von Erbauung der Statt Rom vnd wie sich grosser gewalt angefangen; hat 6 Actus vnd 30 Personen. Folio 1.

2. Tragedi. Ander theil; von der belägerung Alba vnd den sechs Gebrüdern biß auff den todt Julj, deß 3 Römischen Königs; hat 6 Actus vnd 20 Personen. 21.

3. Comedi. Dritter Theil; von Tarquinio Prisco, dem fünfften Römischen König, wie er angefangen zu Regirn biß zu seinem ende, auß dem Tito Livio; hat 7 Actus vnd 23 Personen. 35.

4. Tragedi. Vierter Theil; von Servii Tulii Regiment vnnd Sterben, darinnen der Schönen Lucretia Hystori begriffen; hat 6 Actus vnd 24 Personen. 52.

5. Comedi. Fünffter Theil; von den Römischen Hystorien vnnd von der Stadt Rom; hat 6 Actus vnd 29 Personen. 69.

6. Tragedia. Käyser Ottens deß Dritten vnd seiner Gemahlin absterben vnd ende, auß dem Manlio; hat 6 Actus vnd 26 Personen. 85.

7. Comedia. Julius Redivivus, auß dem Nicodemo Frischlino, vons Teutschlandts auffnemen vnd lob, der wider lebendig gemachte Käyser Julius; hat 5 Actus vnd 17 Personen. 102.

8. Tragedia vnd gantze Hystori von erbauung vnd ankunfft der Stadt vnd Stiffts Bamberg, gantzer Regirung vnd absterben Käyser Heinrici Secundi vnd seiner Gemahlin Künigunda, so viel derselben Geschicht auß glaubwürdigen Cronicis zu beweisen ist; hat 9 Actus mit 72 Personen. 114.

9. Tragedi vom Regiment vnd schändlichen sterben deß Türckischen Käysers Machomets deß andern diß namens, wie er Constantinopel eingenommen vnd gantz grausam Tyrannisirt; hat 6 Actus vnd 27 Personen. 147.

10. Comedi vom König Theodosio zu Rom mit seinen vngerahtenen Kindern vnd auffrührischen LandtHerrn, auch von Amore, dem armen Schmids Jungen, der hernach deß Königs Tochter zur Ehe bekommen hat; 6 Actus mit 17 Personen. 163.

[IVb] 11. Tragedia von dem Griegischen Käyser zu Constantinopel vnnd seiner Tochter Pelimperia, mit dem gehengten Horatio; hat 6 Actus vnd 18 Personen. 177.

12. Comedi. Erster Theil; vom Hug Dieterichen vnd seinem Sohn Wolff Dieterichen, König in Griechenland, wie es jhnen beeden ergangen; hat 6 Actus vnd 12 Personen. 190.

13. Tragedi. Ander Theil; von dem Käyser Ottnit, was er biß an sein ende erstritten vnd außgericht, auff das getreulichste der Hystori nach in 6 Actus gebracht mit 35 Personen. 206.

14. Tragedi. Dritter Theil; vom Wolff Dieterichen, dem König auß Griechenlandt, was er nach dem todt Käyser Ottnits erlitten, wie er die Käyserin bekommen habe vnd endlich gestorben sey; hat 7 Actus, 46 Personen. 225.

15. Tragedia Thesei deß zehenden Königs zu Athen, von den vierzehen Tribut Kindern; hat 8 Actus vnd 41 Personen. 242.

16. Comedia. Erster Theil; von Valentino vnd Vrso, auß der beschreibung Wilhelm Cili von Bern in Vchtlandt; hat 5 Actus vnd 19 Personen. 261.

17. Comedia. Ander Theil; von Valentino vnnd Vrso; hat 6 Actus vnnd 42 Personen. 272.

18. Comedia. Dritter Theil; von Valentino vnnd Vrso; hat 6 Actus vnnd 42 Personen. 289.

19. Tragedi. Vierdter vnd Letzter Theil; von Valentino vnd Vrso vnd wie es ihnen endtlich ergangen; hat 8 Actus vnd 40 Personen. 303.

20. Tragedi. Erster Theil; von der Schön Melusina vnd ihrem verderben vnd vntergang; hat 6 Actus mit 37 Personen. 323.

21. Tragedi. Ander Theil; von der Melusina, wie Goffrai gehaimst vnd sein ende genommen hat; mit 6 Actus vnnd 27 Personen. 339.

22. Comedia vom Soldan von Babilonia vnd dem Ritter Torello von Bavia, wie es jhme auff seiner Reisse im heiligen Landt ergangen; hat 7 Actus vnnd 22 Personen. 355.

[IVc] 23. Comedia von dem getreuen Ramo, deß Soldans von Babylonien Sohn, wie es jme mit seiner falschen stieff Mutter ergangen; hat 6 Actus vnd 20 Personen. 370.

24. Comedia von Eduarto dem Dritten diß Nahmens, König in Engelland, vnd Elipsa, Herrn Wilhelm Montagii Gemahl, ein geborne Grävin von Varrucken; hat 6 Actus vnd 21 Personen. 384.

25. Comedia vom König in Cypern, wie er die Königin in Franckreich bekrigen wolt vnnd zur Ehe bekam; hat 5 Actus vnnd 14 Personen. 3[illegible]

26. Comedia, genannt Spiegel weiblicher Zucht vnd Ehr, von der schönen Phoenicia vnd graff Tymbre von Golyson auß Aragonien,

ien in jrer Ehrlichen lieb ergangen, biß sie Ehelich zusammen kom-
hat 6 Actus vnd 17 Personen. 108.
7. Comedia von zweyen Brüdern auß Syragusa, die lang nicht ein-
gesehen hetten, aber von gestallt vnd Person einander so Ehnlich
n, das man allenthalben einen vor den andern ansahe; hat 5 Actus
15 Personen. 424.
3. Comedia von der Schön Sydea, wie es ihr mit dem Engelbrecht
ı ihrer verheuratung ergangen; hat 5 Actus vnnd 16 Personen. 433.
). Comedia von einem alten Buler vnd Wucherer, wie es jhme auff
haffi ergangen vnd wie er seines Weibs lieb probirt; hat 6 Actus
2 Personen. 443.
). Comedia von zweyen Fürstlichen Rähten, die alle beede vmb eines
ts willen vmb ein Weib Buleten vnd aber an derselben stadt mit
n vnterschiedlichen Mägden betrogen wurden; hat 6 Actus vnd
rsonen. 453.

Ende diser tragedien vnd comedien.

IV[d]] Folgen hernach die Faßnacht- oder Possenspiel.

l. Von Andreuxo, wie vil vnglücks jhme in einer nacht zugestan-
auß dem Cento Novella die fünffte tagreiß, mit 16 Personen. Folio 1.
l. Von meister Simon, wie er in ein doln geworffen wird, auß dem
Novella die neunde Hystori in der achten tagreiß, mit 6 Personen. 7.
l. Die zwey Baar verwechselten Eheleut vnnd von dem Marggrafen
Rom, mit 8 Personen. 21.
l. Von einem Juden zu Franckfurt, der einem Dieb sein gestolens
bkauffen will, mit 7 Personen. 17.
l. Von einem halb Närrischen Wucherer vnd seinem Sohn vnd Zech-
en, mit 6 Personen. 21.
l. Der Bauer mit seim gefatter Todt, mit 8 Personen. 26.
'. Ein Faßnachtspiel auß dem Ritter Orden deß Podagraischen Fluß,
5 Personen. 31.
. Comedischer Process, Action vnnd anklag wider der Königin Po-
Tyranney mit angehengter Defension biß zu außgang deß process;
l Personen. 38.
Kurtzer begrieff des Hoflebens, mit 9 Personen. 50.
l. Von einer versoffenen Bäuerin, wie sie vmb jhren Kram vnnd
r betrogen vnnd jhrem Mann fast Nacket heimgeschickt ward, mit
zonen. 58.

11. Die Besessene Bäuerin mit jhrem Pfarherrn Bulent, mit 4 Personen. 63.

12. Wie der Teuffel einer Bulerin ihr Ehr vor ihren Bulern hüttet, biß ihr Ehe-Mann wieder kompt, mit 7 Personen. 67.

13. Von einem Pfaffen, der den Teuffel beschweren wolt, das er jhme seine Köchin nicht hinführen solt, mit 8 Personen. 73.

14. Die zween vereinigten Buler, mit 5 Personen. 77.

15. Wie einem Weib ihr eigner Mann durch ein vnerfahrne Kupplerin vnwissenter ding verkuppelt wird, mit 4 Personen. 81.

[V] 16. Die Ehrlich Beckin mit ihren vermeinten dreyen Bulern, mit 9 Personen. 85.

17. Der überwunden Eyfferer, mit 6 Personen. 90.

18. Der Beck, welcher sein Weib wider lebendig geigt hat, mit 6 Personen. 94.

19. Von Fritz Dölla mit seiner gewünschten Geigen, mit 10 Personen. 98.

20. Der überwundene Trummelschlager, mit 7 Personen. 102.

21. Von dem Engelländischen Jahn Posset, wie er sich in seinem dienst verhalten, mit 8 Personen. 106.

22. Ein Singets Spiel von dem Engelländischen Jahn Posset, wie er sich in seinen diensten verhalten, In deß Rohlands Thon, mit 8 Personen. 110.

23. Der verlohrn Engelländisch Jahn Posset, mit 4 Personen. 114.

24. Von einem Bauern Sohn, Hempel genandt, welcher Doctor werden wil, mit 5 Personen. 119.

25. Das kein Landsknecht in Himmel noch in die Höll kompt, mit 10 Personen. 122.

26. Der Falsch Notarius mit seiner vnwarhafften Beicht, mit 11 Personen. 128.

27. Der verlarfft S. Franciscus mit der schönen Venedischen Wittfrauen, mit 4 Personen. 132.

[V[b]] 28. Item der verlarfft S. Franciscus, gesang weiß, in deß Rohlandts thon, mit 4 Personen. 137.

29. Ein Singetsspiel von einem vngerechten Juristen, der ein Mönch worden, mit 6 Personen, Im thon: Lieb haben steht eim jeden frey. 141.

30. Von dreyen Bösen Weibern, denen weder Gott noch ihre Männer Recht thun können, ins Rohlands Thon, mit 6 Personen. 144.

31. Der Förster im Schmaltzkübel, mit 4 Personen, im Thon: Auß frischen freyen muht. 146.

32. Vom Knorren Cüntzlein, mit 4 Personen. 150.

33. Der Münch im Keßkorb, mit 5 Personen. 153.

34. Der Wittenbergisch Magister in der narrenkappen, mit 7 Personen. 157.

35. Ein Singets Spiel von etlichen Reden deß Claus Narren vnnd anderer, mit 6 Personen. 160.

36. Von dem Eulenspiegel mit dem Kauffmann vnnd dem Pfeiffenmacher; hat 6 Personen. 163.

Ende diser FaßnachtSpiel.

[v°] AD EMPTOREM.

DEr Erbar vnd wolgeübt Herr,
Wie auch Sinnreich, Jacob Ayrer,
Notarius vnd Procurator,
Am Stadt vnd andern Gerichten Orator,
Ein Mann auffrecht von Ehren Vest,
Ist auch ein guter Poet gewest,
Der seine Scripta vnd Gedicht
All auff ein bsondere Art gericht,
Kurtz, Gut, Anmutig vnd Außbündig,
Wie auß diesem sein Werck ist kündig,
Welchs seinen Meister Lobt vnd Preist,
Als der sich darinn hat befleist,
Die Traurig- Langweiligen Gmüter
Durch kurtzweil zu erquicken wider,
Derr gstallt, wer drinn hat gfangen an
Zu lesen, fast nicht auffhören kan,
Sintemal auch gemeingklich hinnen
Viel gutr heilsamer Lehr zu finnen,
Iederman Jung vnd Alt zum besten,
Wann sie sich nur drein zschicken westen,
Das böß zu meiden, aber das gut
Stets zu behaltn in guter hut.
Wer diß Buch kaufft, wird sich drob freuen,
Sein Gelt jhn nimmermehr gereuen,
Sondern zu aller wolfahrt gedeien.

5 O Stadt.

AN DEN SPÖTTER VND VERÄCHTER DISS BUCHS.

DV Zoyle vnd Sciole,
Ob es dir schon thut heimblich wehe,
Das diß gut Buch zu Werck ist kommen
Vnd hat dich niemandt gfragt darumben,
Ob auch wol auff der andern seiten
Der Author selbst sich muste leiden,
Sein kunst vnd fleiß tretten mit füsen,
So soltu doch hingegen wissen,
Das du darzu nicht bist gnug Manns,
Sondern vergleich dich einer Gans,
Die ein anpfeifft, doch ohne schadt.
Ich gib dir aber diesen raht,
Wann du dich dünckst Glärter vnd klüger,
An tag zu bringen bessere Bücher,
So Dicht, Schreib, Druck, Verleg, daß krach
Versuchs! du hasts gar gute macht.
Laß nur ander Leut vnveracht!

(1)

GEDI, ERSTER THEIL, VON ERBAUUNG DER M VND WIE SICH IHR GROSSER GEWALT ANGEFANGEN HAT,

nd hat sechss Actus, mit dreissig Personen.

Ehrnholt geht ein vnd Spricht:

MIT euch allen sey GOttes Gnad!
Dieweil man vns erlaubet hat,
Euch etliche Spil zu Agirn,
So wöll wir euch jtzt recetirn
Die schön Histori vom verdruß,
Die beschreibt Titus Livius
Balt im anfang im ersten Buch,
Von Bauung der Stadt Rom (So such!
Damals zwen Brüder gewessen sendt,
Remus vnd Romulus genendt,
Von denen ist erbaut die Stadt)
Vnd wie einer den andern hat
Von schlechter vnd geringer wort
Auß Ehrgeitz jämmerlich ermort,
Wie das Regiment hin sey kommen
Vnd wie die Stadt hab auffgenommen,
Daß balt der Stadt erster Regent
Hat drey Königliche Regiment
Vberkummen vnd da zu Regirn,
Vnd als er anfang, zu stoltzirn,
Wurd er von seinem Volk erschlagn.
Die Gschicht daug leng halb nicht zusagn.
Wenn ir aber schweigt vnd habt ruh,

So künd jr dest baß sehen zu,
Wie man all ding fürbringen thu.

Angang. Procus, der König zu Alba, geht ein mit der holt, Neander, seinem HofMarschalt, Silvio, dem C Numitorio vnd Amulio, seinen beeden Söhnen, setzt s sagt:

Ir lieben Räth vnd Söhn, nun schaut!
Alba die Stadt ist wordn erbaut
[1b] Von Ascanio dem König zwar.
Sein Weib eins Königs Tochter wahr
Von Troja Königs Priami.
Der hat selbst gewonet alhie
Vnd die Stadt mit Polwerck vnd Graben
Sehr vest gemacht vnd hoch erhabn,
Darein gebaut zu eim Exempel
Vil Götter, Altar, Claussen vnd Tempel.
Besonders ist erfunden worden
Der Göttin Vesta ein solcher orden,
Darinn wohnen vil der Jungfrauen,
Die müssen haben ehr vnd trauen.
Zu zeugnuß irer Keuscheit teur
Müssen sie stehts brennen ein Feur
In jrem Tempel Lobesan,
Vnd wenn die Jungfrauen außgahn,
Muß man in Gulten stäb fürtragen,
Vnd wenn einer het ein erschlagen,
Den man außführen wolt zum todt
Vnd jm stieß auff in solcher noth
Ein Vestalische ClosterFrau,
Die schweren dörfft auff ehr vnd trau,
Er wer jr vngefehr auffgstossen,
So müst man jn der straff erlassen;
So heilig die Jungfrauen sein.
Vnd wo sich eine hilt vnrein
Vnd dessen vbersaget wär,
Das kostet Leib vnd Leben jr,
Man thet sie lebendig vergraben.

rumb solt jr Söhn gut achtung haben,
as euch die Götter han in hut,
ann, weil ich hab groß Königs gut
id bin nun mehr von Jarn alt,
aß ich villeicht möcht sterben balt,
kan euch nichtsen nützer sein,
ann haltet beede vberein
id theilet das Reich vnter euch
id Regirt mit einander gleich!
werd jr haben in allem stück
n den Göttern vil heils vnd glück.
olt ir es thon, so globt mirs an!

Numitorius, der elter Sohn, spricht:

as sagen eur Gnad davon?
ie Götter wöllen vns behüten!
h vnd mein Bruder wöllen in güten
aß Reich Regiren, weil wir leben;
o anderst die Götter nachgeben,
aß jr, Herr Vatter, vor vns sterbt,
o thun wir, was jr an vns werbt.

t hin vnd globts an den Zepter. Amulius, der jünger Sohn, sagt:

roßmechtiger König, Herr Vatter!
ur gnad, vnser höchster Wolthater,
oll keinen zweiffel an vns setzn,
aß eur gebot wir solten letzn,
onder wöllen den nachkommen
ie die gehorsamen vnd frommen.
eß hab eur Gnad mein treu zu pfandt!

Procus, der König, sagt:

r Herrn Räth, so merckt beede sandt,
aß ir euch jederzeit befleist
nd meine beede Söhne weist,
it vernunfft alhie zu regirn!
Weist sie von dem Tyrannisirn,

Darzu jung Herren seind geneigt!
Dem frommen jr wolthat erzeigt!
Den besten Schatz die König han
An den gehorsamn vnterthan.
Darumb soll man jn halten schutz,
Straffen der Vbeltheter trutz.
Besonder solt jr beede sander
Nimmermehr setzen von einander,
Dann einigkeit baut Städt vnd Landt,
Zwitracht verwüst die beede sandt.
Vnd weil jr zammen sehen werd,
Habt ir wolfarth auff dieser Erdt
Vnd thut daran, als wie die Weissn.

Neander, der Marschalt, sagt:

Großmechtigr Herr, wir wölln vns fleis
In diesen vnd all andern dingen,
Eur Mayestat befelch zuverbringen,
Vnd eurn Söhnen nichts böß rathen.

Silvius, der Cantzler, sagt:

Die Götter geben eurn Gnaden
Noch langes Leben hie auff Erdt!
Dann keiner ist da, der begert
Etwas wieder eur Gnad zuthan.
Vnd was sie jtzt verordnet han,
Daß soll ohne abgang geschehn.

Procus, der König, sagt:

Das thu ich gern hören vnd sehn;
[1d] Vnd weil ich die ding thet erwerbn,
So will ich nun dest lieber sterbn.
Nun kommt in die Cantzeley rein,
Da noch mehr Räth vorhanden sein!
Den wöll wir auch etwas fürhaltn,
Als dann die Götter lassen waltn,
Wie sie es schaffn mit meinem Lebn.
Ich hab mich zu sterben ergebn.

ab. Amulius geht ein mit Silvio, dem Cantzler, vnd sagt:

Herr Cantzler, was der König gmacht,
Bin ich zuhalten nicht bedacht,
Daß Reich meim Bruder halb zugebn.
Wolln ehe verlirn Leib vnd Lebn.
Sonder die sach ich vor mir han,
Dieweil ich bin der jünger Sohn,
So gebür mir in meine Händt
Daß gantz Königlich Regiment
Vnd das er Gelt für solches nemm.

Silvius sagt:

Ich weiß nicht, ob es sich gezem.
Die Götter möchten solcher gferd
Erzürnet werdn vnd sein beschwerd.
Derhalb so wer mein treuer rath,
Man fragt die Götter vmb die That.
Die können baß rathen, als ich.

Amulius sagt:

So will ich balt auffmachen mich
In Jovis Templ Morgns vor tagen
Vnd will die Götter vmb rath fragen;
Vnd was sie mir denn zeigen an,
Dem will ich wissn zu folgen schon.

b. Kummt Numitorius, deß Königs Sohn, mit Neander, dem Marschalt. Numitorius sagt:

Herr Marschalt, der König ist kranck,
Hat eingenommen ein getranck,
Daß jm die Artzt geordnet han,
Das thet oben balt von jm gan.
So kan er auch sonst nichts behaltn.
Die Götter wöllen nun sein waltn!
All Menschen hilff verloren ist.

[2] Neander sagt:

Ich hab vor dreyen tagn gewīst,
Daß die Doctores vnd Ertzt han
Im abgesagt das Leben schon
Vnd das er nicht kündt gnessen balt.
Darzu so ist der König alt
Vnd ist dest böser zu Curirn.

Numitorius sagt:

Ach, solt ich mein Herr Vatter verlirn,
So felt mir schon nichts gutes ein,
Dann ich vnd auch der Bruder mein
Vmb das Reich werden zancken gewiß.
Wie wol ichs nicht gar gern verliß,
So liß ich mirs nicht nemen gern.

Neander sagt:

Ich hab ein redt gehört von fern,
Amulius eur Bruder hab
Den göttern verheissen ein gab,
Daß sie jn solten zeigen an,
Wie jm deß Reichs halb werd ergahn,
Dann er woll König zu Alba sein.

Numitorius sagt:

Wie wolt mich dann der Bruder mein
Mit jm ins Reich nicht lassen Erbn,
Mich vnd meine Kinder verderbn,
Auch meins Vatters befelch verachtn
Vnd mir nach dem Königreich trachtn?
Das müssen all Götter erbarmen,
Vnd beystehn vns verlassenen armen.
Vnd ich wolt solches nicht nachgebn,
Sonder dran setzen Leib vnd Lebn.
Ich bitt: gebt mir hierinnen rath!

Neander sagt:

Ich meint, weil Königlich Mayestat

Befollen hat, daß jr das Reich
Regiren solt allbeed zugleich,
So bleib es billig bey seim geschefft.
Secht, wie jr ein vergleichung trefft!
Dann es ist nicht alle zeit gut,
Daß man regirens wünschen thut,
Weil mancher kummt vmb Leib vnd Lebn,
Der nach Regirungen thut streben,
Wie ich weiß der Exempel vil.
Iedoch ich euch nicht wehren will,
Daß jr des Königs gschefft kummt nach.

Numitorius sagt:

Ach ist das nicht ein grosse plag,
Daß der Leibeigen Bruder mein
Mir will also geferlich sein?
Ich will mich weider rath befragn
Vnd, was darzu gehört, dran wagn,
Daß ich bleib in dem Regiment,
Wie vnser Vatter hat bekendt.

b. Latinus vnd Agrippa, zwen Heidnischer Prister, in frembten vnbekanden Heidnischen Pristers Kleidung. Latinus sagt:

Agrippa, habt irs auch vernommen?
Es ist ein gwisse post herkommen,
Wie todt sey der König Procas.
Ein böse Zeitung ist mir das,
Dann sein beede Söhn beed sander
Zancken deß Reichshalb mit einander.
Ir beeder solt das Reich sonst sein,
So wils Amulius allein,
Vnd wie man mir gab zuverstehn,
Will er in Jovis Tempel gehn,
Die Götter hierüber raths fragn
Vnd hören, was sie im Weißsagn.
Drumb müssen wir den Tempel zirn,
Wie sichs auff die Fest will gebürn,

Vnd ferrners auff jr zukunfft schauen.

Agrippa sagt:

Ich bin erschrocken hart auff trauen,
Doch müß wirs also lassen gschehen,
Wie es die Götter thun fürsehen.
Man hört täglich mehr böß als gut,
Berichts weiß man auch sagen thut,
Daß ein Vestalisch Jungfrau frey
An jren Ehrn geschwechet sey.
Darumb so will vns auch gebürn,
Daß wir wieder sie Exequirn.
Daher haben wir zwey traurfest.
Vnser Ampt, pflicht vns nit zulest,
Daß wir feüren in beeden stücken.

Latinus sagt:

So thut in dem Tempel zuschicken!
Als dann wir so vil raumbs erblickn,
Wöllen wir nach der Nunnen schickn.
Kan sie jr reinigkeit nit purgirn,
So muß sie Leib vnd Lebn verlirn,
Wie sie in jrer Regel habn
Sie ohn Gnad lebendig begrabn.

[2c] Sie richten beede den Tempel zu mit Tebich— brinnenden Liechten, setzen vil Bilter auff den Altar ein Seulen auff mit einem Jupiter. Darnach sag—

Der Tempel ist zugericht schon.
Komm nun jtzt gleich deß Königs Sohn
Vnd wolt vnser Götter raths fragn,
Die würden jm all ding balt sagn.

Amulius geht ein mit Silvio, dem Cantzler, vnnd trage Leidtkleider. Amulius sagt:

Ir Heidnischn Priester, hört vnd wist,
Daß vnser Vatter gstorben ist!

Darumb so kommen wir zu euch
Vnd zu deß Tempels Götter gleich,
Die zuanbeten vnd zufragn,
Daß sie vns wolten jetzt weißsagn,
Ob vns wöll ziemmen vnd gebürn,
Das Königreich hie zuregirn,
Oder ob vnser Bruder gleich
Mit vns Regent muß sein im Reich.
Daß wolt wir wissen alle gern.

Latinus, der Priester, sagt:
Die Götter werden euch gewern
Vnd als sagen, was ir wolt han,
Wenn jr sie bett mit andacht an
Vnd gebt jn dar zu ein verehr.
Daß glaubt! so fehlts euch nimmermehr.
Nun Kniet beidsammt mit vns nieder!
Wie ich bet, so bet ein jeder!

Sie knien alle sammt nider. Latinus, der Priester, bett jn vor vnd sie sprechen jm nach, also. Latinus sagt:
O Jupiter, du höchster Gott,
Dieweil vnser König ist todt
Vnd verlassen zwen Söhn zu gleich
Vnd aber nur ein Königreich,
So sag doch, welchem will gebürn,
Dises Königreich zu Regirn!
Amulius, der dich bett an,
Der wolt das Reich gar geren han
Vnd derhalben kommen zuder,
Da du solst sagn, was sein Bruder
Derhalb gegn jm wöll nemen für.

Jupiter, die verborgen ist, sagt in der Person Jupiters:
Du Königs Sohn, so sag ich dir,
Wirst du deß Reichs dich massen an,
So würd dir hefftig wider stahn
Dein Bruder vnd sein gantzes Gschlecht,

Drumb versich dich wol vnd auch recht!
Denn sonst würd balt nemen ein endt
Dein Königliches Regiment.

Amulius sagt:

Weil es dann diese meinung hat,
So weiß ich mir schon guten rath.
Du Aber, Jupiter vnd herr,
Ein Gott vber all Götter ferr,
Hab deines raths Lob, Ehr vnd Preiß!
Kein bessers Opffer ich dir weiß,
Dann diese Gulten Ketten gut;
Vnd wenn du mich nimmst in dein hut,
Daß ich mein Bruder thu verjagn
Vnd seinen jungen Sohn erschlagn,
So will ich verehrn auff trauen
Rea, die allerschönst Jungfrauen,
Meins Bruders Tochter, in kurtzer zeit
Vesta, der Göttin der Keüschheit.
Die wil ich in das Closter zwingn,
Durch solch mittel zuwegen bringn,
Daß meines Bruders gantzer Stamm
Soll gedempfft werden vnd sein Samm
Soll nimmer auff der Erden sein.
Darzu thu mir die hülffe dein!

Die verborgen Stimm in Jupiters namen

Amulius, wenn du bist klug,
So hast du nunmehr bescheidts gnug.
Vnd wirst du mich weider verehrn
Vnd folgen, was ich dich thu lehrn,
So mag es dir gar wol erspriessn
Vnd du kansts bey mir ferrner gniessn.

Agrippa, der Priester, sagt:

Nun loben wir dein Mayestat,
Die vns gnedig erhöret hat.
[3] Du höchster Gott in deinen Thron,

Dich wöll wir nimmermehr verlohn.

in auff, neigen sich gantz demütig vnd gehn ab. Wenn an haben, mag man im abgang auff der Brucken in rdnung rumb gehn vnd also singen biß zum abgang. ius kommt mit seinem jungen Sohn Egesto vnnd mit ochter Rea in Traurkleidern vnd Numitorius sagt kläglich:

Ach Hertzenleid, ir lieben Kinder!
Nun bin ich gwiß kummen darhinder
Vnd ist mir gnug anzeigung gebn,
Das mein Bruder stellt nach meim Lebn
Vnd will mit mir nit theilen gleich
Vnsers Herr Vatters Königreich,
Wie er vor seinem endt befahl.
Deß tregt mein Hertz angst, wehe vnd qual.
Ach liebn Kinder, wo soll wir hin ziehen,
Meins Bruders zorn zu empfliehen,
Daß er vns nicht bring in gefehr?

Egestus, der jung Sohn, sagt:

Herr Vatter, fürcht euch nicht so sehr!
Amulius, eur Leiblicher Bruder,
Ist gleich, wie jr, eurer Mutter
Gelegen vnter jrem Hertzn.
Der würd bedencken jres schmertzn,
Den sie eurs Bruders halb erliedt,
Vnd an vns thun so vbel nit,
Weil wir jm habn kein leid gethan.

Rea, die Jungfrau, sagt:

Weil eur Gnad nichts begert zuhan,
Als was jr Rechts wegen gebürt,
Eur Bruder sich bedencken würd
Vnd nit so vbel thun an euch.

Numitorius sicht sich vmb, erschrickt vnd sagt:

Ach still, still! dorten kommt er gleich.

Last hören, was er sagen will!

[3b] Amulius geht mit zweyen Trabanten ein, die ha zureden. Amulius sagt:

Bruder, verzieh vnd steh hie still!
Ich hab dir was zuzeigen an.
Wie würd die sach zwischen vns stahn
Von wegen vnsers Vatters Reich?

Numitorius sagt:

Wie sols stehn? es ghört vns beedn gleich.
Ich bin so wol ein Erb, als du.
Was wilt du machen für vnruh?
Gedenckst nicht an deß Vatters redt,
Die er kurtz vor seim sterben thet,
Als er gebot vnd haben wolt,
Daß vnser jeder haben solt
Ein gleichen theil am Königreich?

Amulius sagt:

O Bruder, dieser reden schweig!
Du weist, ich bin der jüngste Sohn;
Vnd ich solt dir das Reiche lohn,
Darzu ich doch den vorzug hab?
Wirst du deß gütlich tretten ab,
So ist es gut vnd gibt kein streit;
Wo nit, so sag mirs nur bey zeit!
So weiß ich mich darnach zurichten.

Numitorius sagt:

Deins theils beger ich mit nichten,
Aber mein theil laß ich dir nit.
Wilt du mirs lassen nit mit fridt,
So must du mirs mit vngüt lassn.
Warumb wollest du dich anmassn,
Daß dir vor Gott nit stehet zu?

Amulius sagt:

Wilst vom Reich nit abtretten du?

Numitorius sagt:

Ey, mein Brudr, warumb solts ichs than?

Amulius sagt:

Jr Trabanten, balt greifft jn an!
Schlagt jn für einen Hund zu todt!

Knaben lauffen auff Numitorium. Er entlaufft. Rea, die Jungfrau, schreit kläglich:

O zetter Mordio der noth!

Silvestus felt seinem Vetter zu fuß vnd sagt:

Hertzlieber Herr Vetter, was soll das sein?
Ist mein Vatter, ein frummer Mann,
Der niemand hat kein Leid gethan;
Darumb bitt ich, laß jn mit friden!

Amulius sagt:

Es hilfft dich weder flehen noch bitten.
Jr Trabanten, nemmt den jungen hin
Vnd würgt vor meinen augen jn!
Der Lecker, so er elter wür,
Dürfft allen vnrath schaffen mir.
Drumb würgt jn ohn alles erbarmen!

Knaben stechen den Jungen todt. Rea, die Jungfrau, felt zu fuß vnd sagt:

O ir Götter, nun helfft mir Armen!
Errettet mein vnschuldigs Blut!
Ich beger weder Gelt noch Gut,
Sonder nur, das ich bhalt mein leben.
O Herr Vetter, thut mir vergeben!
Ob villeicht der Lieb Vatter mein
Oder der Bruder in der Kindheit sein
Sich an eur Gnad vergrieffen het,
Welches mir schmertzlich zu hertzen geht,
So last michs armen nicht entgelten!

Amulius sagt:

So hör! ich will dir was vermelten.
Wenn du wilt zu den Göttern schwern,
Daß du wolst in das Closter kehrn
Zu den Vestalischen Jungfrauen,
In Keuschheit halta glauben vnd trauen,
Dein lebtag bhalten rein dein ehr,
Auß dem Closter strebn nimmermehr,
So will ich dir dein Leben schencken.
Wo nicht, so laß ich dich ertrencken.
Drumb erkler dich, was du wilt than!

Rea sagt:

O, ich will gern ins Closter gahn
Vnd schweren, wie jr selbst begert,
Daß ich bey Lebn erhalten werd,
Vnd will drauß kommen nimmermehr.

Amulius sagt:

So heb zwen Finger auff vnd schwer!

Sie hebt die Finger auff vnd sagt ihm nach. [3d

sagt:

Bey Jupiter schwer ich ein Ayd,
Daß mich soll weder lieb noch leid
Abhalten von dem Closter Leben.
Will mich der Regl vntergeben
Vnd halten, was mir die aufflegt,
So lang vnd weil mein Leben kleckt.
Darzu helff mir die Vesta rein!

Sie steht auff. Amulius sagt wieder:

Hiermit erhelst das Leben dein.
Ir Trabanten, nemmt den todn Knabn
Vnd last jn nach seim stand begrabn!
Du aber geh herein mit mir!
Da will ich weiter sagen dir,

Was dir noch ist zuhalten für.

Sie gehn alle ab.

ACTUS PRIMUS.

Jmen Latinus vnd Agrippa, zwen Heidnischer Priester.

Latinus sagt:

Mein Agrippa, es geht die sag,
Amulius hab gestrichen tag
Sein Bruder thun ins elend jagen
Vnd seinen Sohn lassen erschlagen,
Die töchter die hab er genödt,
Wo sie nicht wölln werden ertödt,
Daß sie müssen ins Closter gahn
Ohn allen bedacht von stund an,
Damit das Reich jm bleib allein
Vnd niemand von dem Bruder sein
Einigen Stammen laß auff Erdt.

Agrippa sagt:

Von den Göttern hat er begert,
Zuwissen, wer jm schädlich sey.
Die haben jm gesaget frey,
Daß er seim Bruder nicht soll trauen,
Vor seim Stamm sich wol fürschauen.
Darauß ist kommen die vnruh.

Latinus sagt:

Wie kümt aber sein Bruder darzu,
Der jm an Ehren ist gar gleich,
So wol als er ein Erb zum Reich?
Vnd der solt mit sein Kindern lassen
Sich also gar davon zustossen?
Mich deucht, es thu eim dennoch weh.

*

3 Die acte sind immer am schluße gezählt. Diese worte sind also nicht mehr des folgenden. Hier schließt der erste, dann beginnt der zweite act.

[4] Agrippa sagt:

Es ist zuvor wol gschehen ehe.
Die Götter haben jr Gericht,
Daß die Menschen all wissen nicht.
Doch kummts bisweilen an den Tag,
Warumb eins vnd das ander geschach.
Mein Herr, wenn ich recht hab gesehen,
So thun sich gleich zu uns hernehen
Zwo Vestalischer Jungfrauen.

Latinus sicht sich vmb vnd sagt:

Ja, sie bringen mit jn auff trauen
Die Jungfrau, davon ich thet sagen.
Da werden wir müssen fürtragen,
Was sie im Closter hab zuthan,
Wenn sie den Orden nimmet an.

Labina vnnd Braca, die zwo Vestalischen ClosterJu jn seltzamen NunnenKleidern gehn ein, führen di der mitten, vnd Labina sagt:

Ir Herren, die Götter geben Glück
Vnd treiben alles böß zu rück!
Diese Edle Jungfrau (das wist!)
Deß Numitorii Tochter ist.
Der König hat sie vns gesendt
Vnd vnserm Orden zugewendt.
Die solt jr zu Glüb nemen an.

Latinus sagt:

Jungfrau, wolt jr in Orden gahn
Vnd habt jr darzu Lust vnd Lieb?

Rea sagt:

Hierauff ich euch die antwort gib:
Weil es begert Amulius,
Mein Vetter, vnd das ichs thun muß,
So hab ich mich darein ergeben.

Latinus sagt:

Nun so wolt jr mich mercken eben!
Ir seit geborn eins Fürsten Kindt,
Seit aufferzogen zart vnd lindt
In wolleben vnd sanffter ruh.
Im Closter gehts also nicht zu;
Ir dörfft nicht essen, was ir wolt,
Vnd dörfft nicht außgehn, wenns euch gfelt,
Vnd eur zeit in Wollust vertreiben.
Ir müst eur tag im Closter bleiben
Vnd in Keuschheit eur zeit zubringen,
In der Kirchen Beten vnd Singen ,
Vnd hütn der Göttin Vesta Feur.
Da ist fürwitz vnd lachen theur.
Thet jrs nit, es kostet eur Lebn.
Darumb thut mir eur antwort gebn!
Wolt jr deß Closters Regl halten,
Wie sie ist geben von den alten,
So gelobt mirs an Aydstat an!

Rea gibt jhm die Händt vnd sagt:

Ja, Herr, das will ich alles thun,
Daß ich nur erredt Leib vnd Lebn.

Agrippa sagt:

Weil jr euch dann drein habt ergebn,
So wünschen wir euch heil vnd glück.

Braca sagt:

Die Götter wöllen in dem stück
Euch auch leisten hilff vnd beystandt!
Den wöllen wir jtzt allesandt
Ein angenemes Opffer bringen
Vnd in folgenden reyen singen.

u dem Altar, Singen ein lied gegen einander oder
u, legen der Rea ein Kutten an. Alsdann sagt
Latinus:

Nun geht hin in der Götter namen!

Die geben euch glück allensamen,
Daß jr derselben willen erfült!

Sie gehn ab. Agrippa sagt:

Mich reut das schön vnd Englisch Bildt,
Daß sie in jrer Jugent rein
Soll also eingestecket sein.
Doch weils der König thet gebietten,
Muß sie sich jr tag drinn vil nieden.
Nun gehn wir nach alten Exempel,
Als wir müssen, in Jovis Tempel.

Sie geht auch ab. Kummt Amulius in Königlicher Kleidern mit dem Ehrnholt, Neander vnd Si[illegible] zweyen Königlichen Räthen, setzt sich vnd

Ir lieben Herrn, wie gefelt euch,
Daß ich meins Vatters Königreich
[4c] Mit hilff der Götter an mich bracht?
Mein Bruder hat jms nit gedacht,
Daß ich dasselb solt erlangen.

Neander sagt:

Die sach sich noch wol angfangen;
Nicht weiß ich, wie es nauß wird gehn,
Wie lang die Götter bey vns stehn.
Dann das Glück ist kuglet vnd flück,
Verkehrt sich in eim augenblick.
Heint ist einer Herr vnd Regent;
So balt sich das Glückradt vmbwendt,
Ist er ettwann ein vnterthan
Vnd geht jn alles vnglück an.
Drumb ist dem glück nicht wol zutrauen.

Silvius sagt:

So muß man sich dest baß fürschauen.
War ists, muß ich in warheit jehen,

11 ? gehn. 20 ? hat sich.

Eur Mayestat thu sich fürsehen!
Dann deß Feinds Hertz das ruhet nit;
Es sucht seins Feindts schad vnd vnfrid
Vnd thut jm grimmiglich nachtrachtn.
Drumb soll man keinen Feind verachtn,
Er sey so arm, als er nur sey.

Amulius, der König, sagt:

Ir Herrn, ich fall euch beeden bey
Vnd euren rath laß ich mir liebn.
Mein Bruder aber ist vertribn
In das Elend nacket vnd bloß,
Hat bey sich weder klein noch groß,
Wedr Landt noch Leut, Silber noch Golt;
Der Armuth der ist niemand holt.
Wer Arm ist, der würd doch veracht.
Auff Erden gilt nur Gelt vnd Macht.
Daß er mir selbst nicht schaden kan,
O hab ich getöd seinen Sohn,
Ein Tochter in das Closter gstrafft.
Daselbst helt sie jr Jüngfrauschafft.
Vnd weil sie zeuget kein Kinder,
Dörcht ich mir so vil dest minder
Veder jtzt noch auff künfftig zeit,
Dann sein Stamm ist gar außgereüt.
Deß freu ich mich von grund meins hertzens.

Neander sagt:

Fürwar die sach ist keins schertzens.
Es kan sich gar vil tragen zu,
Daß auch die Jungfrau mach vnruh
Nach diesem gantzen KönigReich.
Es ist wol gschehen mehr dergleich,
Daß eine auß eim Closter kommen,
Darnach erst het ein Mann gnommen
Oder hat sonst Kinder geborn.

Amulius, der König, Spricht:

Sie hat mir einen Ayd geschworn,
Weltlich zuwerden nimmermehr,
Auch nicht zuthun wider jr Ehr.
Thet sies aber, so schwer ich ebn,
Es solt jr kosten Leib vnd Lebn
Vnd ich wolt auch gern richten an,
Daß sie sich vergriff mit eim Mann,
Vnd ich köm gwiß hinder die sachn,
Irs Lebens endt wolt ich jr machn.
Nun kommt vnd last vns rüsten zu,
Daß man vns die erbhultung thu!
Wie es vor alters wahr der brauch,
Daß wöllen wir itzt halten auch.

Abgang jr aller. Numitorius geht in seinem Lei sagt kläglich:

Ach, jr Götter, last euch erbarmen
Vber mich vnschuldigen armen!
Ich bin gewest ein Königs Sohn.
Land vnd Leut, Ehr vnd Gut ich han
Von meim lieben Vatter ererbt,
Mein Bruder aber mich verderbt,
Hat mich getrieben ins Elendt,
Sein Bruder Hertz gar von mir gwendt,
Mein einigen Sohn mir ertödt,
Mein Tochter in ein Closter gnöt,
Daß er mein Erbtheil vber kam,
Mir denselben wider recht nam.
Darzu muß ich jtzt schweigen still.
Niemand sich mein annemen will.
Iedoch will ich nicht lassen ab,
Biß mein theil Reichs ich wider hab,
Allerley Practicken zumachn.
Die Götter helffen zu den sachn!

Er geht ab. Rea geht ein in Nunnen Kleidern

grosser angst vnd noth ich steh.
h, mir thut der Orden gar weh
d daß ich soll die Kutten tragn.
sser wers, man het mich erschlagn.
in Vatter ist ein Fürst so gut
d ich hab weder Freud noch Muth,
l mein zeit in andacht verzehrn,
hts denn von Geistlichn dingen hörn.
s geht mir vbertmaß schwer ein.
lt vil lieber verheürat sein,
y den Leuten in der Welt lebn,
t jn in Lust vnd Freuden schwebn,
nn allhie sein in dieser gstalt.
n geh ich nauß in Martis Walt,
rinnen will ich waschen mich,
il jtzund hab erlaubtnuß ich
n vnser Mutter, der Priorin.
h, wie hart ich betrübet bin,
r ich doch so gern wolt davon,
d weiß nicht, wie ich es greiff an!

Kummt Lucifer, der Teuffel, vnd sagt:

r Teufl seind der Heiden Spötter.
beten an gemachte Götter
n Holtz, Golt, Silber vnd von Stein,
vermögen nicht groß noch klein.
r Teuffel thun durch sie Warsagn.
ulius der thet sie fragn,
er das Reich solt nemen an
d sein Bruder treiben davon.
ß haben wir jm gut geheissn,
nach auch jn thun vnterweissn,
ß er sein Vatter liß erschlagn,
Rea in das Closter jagn;
d er meint, er habs wol getroffn.
thut auff kein gefahr mehr hoffn,
der meint, es sey jm gerahten.

Itzund will ich die Rea baden
In Martis Walt in einen Bach.
Da strebet jren Ehren nach
Ein Jüngling, der sie an den endn
Zu fall würd bringen vnd ouch schendn,
Vnd sie würd zweyer Kinder gnessn,
Die anrichten gar seltzams wessn
Vnd töden denn Amulium,
Erhöhen sein Bruder widrumb,
Wiewol die Rea drin muß sterbn.
Hingegen will ich Gnad erwerbn
Einer andern verfelten Nunnen,
Die soll Wasser auß einem Brunnen
Zu zeugnuß jrer vnschuld tragn.
Seit still vnd thut nichts davon sagn!
All Löcher im Sieb halt ich zu,
Daß kein Wasser rauß lauffen thu
[5b] Vnd die Warheit nit an Tag kum,
Wer vnter jm sey böß odr frum,
Sonder will jnen das Maul machn,
Daß jr mein all darob solt lachn.

Abgang. Kommen Latinus vnd Agrippa, di[illegible]
nischen Priester, Labina vnd Braca, die zw[illegible]
Nunnen. Lucifer, der Teuffel, schleicht hinden
groß Handbeck vnd ein Blaßbalck vnter dem [illegible]

sagt:

Ir beid Jungfrauen, auff diesen Tag,
Welche beschwerd ist, dieselb klag!
So wöllen wir euch hören an,
Wer recht oder vnrecht werd han,
Damit eur keiner gscheh vnrecht.

Labina sagt:

Ir Würdigen Herren, so secht,
Braca, mein Vestalische Schwester,

1 ? sich die Rea.

Hat mich geziegen heut vnd gester,
Wie ich het meine Ehr verlorn
Vnd darzu bey Jovi geschworn,
Daran sie mir doch vnrecht thut.

Der Teuffel blöst mit dem Blaßbalck zu. Braca sagt:

Die sach sich also halten thut.
Von vnser Magd hab ich vernommen,
Als sie aus Martis Walt ist kommen,
Wie die Vestalischen Jungfrauen
Im Bad sich nacket lassen schauen
Etliche fremmte Manns Person
Vnd heten jren willen thon.
Daß hab ich jr also verhobn,
Daß dergleichn that nicht sey zu lobn
Vnd daß es wider die Regl sey.
Da hat sie angfangen ein Gschrey,
Ich thet jr groß Gwalt vnd vnrecht,
Der ich sie doch nicht hab geschmecht,
Dann ich weiß für mich nichts darumb,
Ob sie ist böß, gut oder frum.
Ist sie vnschuldig, sie muß wissn.

Der Teuffel blöst zu. Labina sagt:

Mein lebenlang hab ich mich gflissen,
Nimmermehr wider Ehr zuthon.
Derhalben ich nicht leiden kan,
Mich in solchen verdacht zunemen.

Agrippa sagt:

Jungfrau, so werd jr euch nicht schemen,
Eur Keuschheit werd jr hie purgirn,
Wie sichs thut eurem standt gebürn;
So kan darauß jederman sehen,
Daß euch hierin sey vnrecht gschehen.
Doch soll euch selbst sein heim gestelt,
Wie jr solches probiren wölt.

geht zu rück gegen Jupiters Bilt, felt zu fuß, der deßgleichen, vnd Labina sagt:

O Jupiter, lieber Herre mein,
Laß dir mein noth anlegen sein!
Verzeich mir meine Sünd vnd schuldt
Vnd hab mit mir armen gedult!
Hilff mir mein Reinigkeit beweissn!
So will ich mich mein Tag befleissn,
Dir darumb sagen Preiß vnd Ehr.

Der Teuffel laufft zu deß Jupiters Bilt vnd sagt

Labina, so folg meiner Lehr!
Ein sehr guten rath ich dir gib.
Erbiedt dich, Wasser in ein Sieb
Für meinen Altar her zutragn!
Vnd daß kein Wasser durch soll schlagn,
Damit wolst du bezeugen rein
Die war vnd gwisse vnschuld dein.
Damit errettest du dein Lebn.

Der Teuffel lacht. Labina sagt:

Dem rath, den mir Jupiter gebn,
Dem will ich folgen vor euch alln.

Latinus sagt:

Eur erbitten thut vns wol gfalln.
Geht vnd verbringet solche that,
Wie euch gab Gott Jupiter rath!

[5d] Labina geht ab, bringt ein Sieb. Der Teuffel her, helt das Beck vnter. Sie geht biß zu Jupiter das Sieb nieder vnd sagt:

Wer hat vor jemals hören sagn,
Daß man Wasser im Sieb hab tragn
Vnd daß das nicht durchgangen sey?
Nun ist gewiß probiert dabey,
Daß ich bin Keusch, züchtig vnd frumb

Latinus sagt:

So absolviren wir euch drumb,
Weil wir mit augen haben gsehen,
Das euch ist gwalt vnd vnrecht gschehen.
Die Ehrenschmeher wöllen wir
Ingleichem straffen nach gebür.
Zicht hin! der frid der sey mit euch!
Vnd wir wöllen euch folgen gleich.

Gehn alle ab. Der Teuffel bleibt allein vnd sagt:

Soll einer nicht der possen lachn?
Gelt? ich kan sie zu Narren machn.
Die Pfaffen schwüren tausent Aydt,
Die Nunn die wer ein reine Maydt,
So sie doch ist ind haut entwicht.
Die Nerrischn Pfaffen dencken nicht,
Daß die Teuffel auch wunder than.
Drumb geht mir die Sach gar wol an.
Im Closter seind der Nunnen mehr,
Die haben weder zucht noch ehr.
Rea würd balt zwey Kinder habn,
Die würd man lebendig vergrabn,
Vnd wiewol die auch nicht ist frumb,
So thut man jr kein leid darumb.
Das macht mein grosse gschwindigkeit,
Die ich hab triebn zu aller zeit.

Abgang. Kummt Rea vnd sagt:

Ach wehe, ach wehe mir armen Weib!
Nun hab ich meinen grossen Leib
Biß in neun Monat lang ohn gfehr
Im Closter verborgen biß her
Vnd wolt jn noch verbergen gern:
So kummt die zeit, ich muß gebern.
Vnd so man daß von mir würd jnnen,
Kan ich mit Leben nit entrinnen.

[6] Mein Vetter der ist schuldig dran,
Der mich hat in diß Closter than.
Die Götter straffn jn darummen!
In die Schandt wer ich nicht kommen,
Wenn er mir hett ein Mann gegebn.
Er bringt mich gwiß vmb Leib vnd Lebn,
Wie er hat meinem Bruder than
Vnd meim Vatter, dem frommen Mann.
Ich muß gehn; mir ist trefflich wehe.
In grossem jammer ich nun stehe,
Dann vor mir seh ich schon den Todt.
Kein Mensch auff Erd hat solche noth,
Wie ich sie leid zu diesen stundn,
Vnd hab sie noch nicht vberwundn.
Die Götter helffen mir davon!
Ich wolts mein lebtag nimmer thon.

Sie geht ab. Amulius, der König, geht ein mit d[e]n vnd Silvio, setzt sich vnd sagt:

Ir Herrn, hat eur keiner vernommen,
Wo doch mein Bruder hin ist kommen?
Dann seinethalben ich mich grem,
Besorg mich, das er zu jm nem
Villeicht ein böß auffrührisch Rott
Vnd thu mir an jammer vnd noth.
Sein Sohn den hab ich hingericht.
Seinr Tochter halb fürcht ich mir nicht.
Sie ist in dem Closter verspert,
Darinnen sie jr zeit verzert.
So kan mein Bruder sich nicht rechn.

Silvius sagt:

Sein fürhaben ist wol zubrechen,
Dann wo nicht ist groß Hab vnd Gut,
Da ist fürwahr gar ring der muth;
Daß Gelt aber macht frisches Hertz.

1 O Vatter. 9 O mit.

Neander sagt:

Schau, was nahent sich dort herwertz
Der Ehrnholt mit zweyen Pfaffen?
Was haben die zu Hof zuschaffen?
Ir hab ich vor alhie nie gsehn.

Amulius, der König, sagt:

Last hören, was sie werden jehn!

nmen Latinus vnd Agrippa, die zwen Heidnischen mit dem Ehrnholt vnd tregt ein jeder ein Kindt ein- gewickelt. Der Ehrnholt sagt:

Großmechtger König, die zwen Herrn
Thetten für euer Gnad begern.

Amulius, der König, sagt:

Ir Herrn, was bringt jr da für wahr?

Latinus weist auff die Kinder vnd sagt:

Rea diese zwen Söhn gebar
Vnd hat wider jr Regel than.
Das muß eur Gnad wir zeigen an,
Dann sie hat verwürckt Leib vnd Lebn.

Amulius, der König, sagt:

Deß muß man jren Lohn jr gebn.
Ir Herren, balt gebt euren rath!
Wie strafft man diese Missethat
An Rea, Die die Kindr geborn?

Latinus sagt:

Sie hat jr Leib vnd Lebn verlorn,
Eur Mayestat wöll sie dann begnadn.

Amulius, der König, sagt:

Vnd jr solt vns hierin auch rathn.

Agrippa sagt:

Hat Rea jr Gelübt gebrochn,
So bleibts billig nicht vngerochn;
Dann gings jr hin, so wers ein schandt.
Die Götter strafften das gantz Landt,
Wenn es jr vngestrafft ging hin.
Derhalben ich der meinung bin,
Daß man sie lebendig begrab.

Amulius sagt:

Dergleich vrthel ich bschlossen hab.
Nun rahtet auch, mein Herr Marschalck!

Neander sagt:

Ich rath, man soll den losen Palck
Lebendig vnter d Erden vergrabn
Vnd soll die neu gebornen Knabn
[6c] Bey der Tieber setzen hin.
Villicht kommt ein Wiltsthier zu jn
Vnd zerreist sie mit grimm vnd schnauffen
Oder so das Wasser thut außlauffen,
Ertrenckt es die all beede sander:
So kommen sie vmb mit einander.
So vil ich hier zu rathen thu.

Der König sagt:

Mein Cantzler, was sagt jr hierzu,
Wie man den Schandsack straffen soll?

Silvius sagt:

Sie haben all gerathen wol,
Daß man sie lebendig soll vergraben
Vnd darnach jre beede Knaben
An die Tieber legen zuverderben.

Der König sagt:

Kein Mensch soll jr kein gnad erwerben.

er, merckt mein willen klar!
sie vnnd bind sie auff ein baar!
e biß für den Tempel tragen!
t ein groß loch sey geschlagen,
fft sie also lebendig drein
st sie also scharren ein!
nder legt am Wasser nider,
h jr keines sehe wider!

mit den Kindern ab. Amulius, der König, sagt:

g schickt sich nach mein gefallen.
ng hab ich gwünscht nach den allen!
bt auff Erden niemandt mehr,
h dörfft förchtn vnd scheuhen sehr.
t mein Bruder gar verderbt,
tam außgereut vnd gesterbt.
öll wir sämmtlich frölich sein,
ittagmal drauff nemen ein.

s vnd Agrippa, die zwen Prister, gehn ein ern, legen dieselben auff ein ort der pien nieder vnd Latinus sagt:

ich reut selbst der schönen Kinder.
llen wir legen herhinder.
; find sie ein guter Mann,
sich jr auß erbarmung an,
ummt etwa ein Wiltes Thier,
lfft jn von der Marter. schier.
önigs geschefft müssn wir vollziehen.

Agrippa sagt:

ast vns balt von hinnen fliehen!
ich hab schon von fern gesehn,
äger thun mit Rea hernehn.
llen wir lebendig vergraben,

*

örlich.

Als wir befelch vom König haben.

Sie gehn gegen dem Altar; so tregt man die Rea auff Bar daher vnd gehn die zwo Vestalischen Nunnen, Labi Braca, auch mit, die tragen brinnende Liechter, vnd s sie nieder. Labina sagt:

Kein grösser klag, darff ich wol jehen,
Hab ich zu Alba nie gesehen,
Als vmb daß Königliche Blut,
Daß man so schmehlich würgen thut.
Mein Rea, hab ein keckes Hertz!
Gedenck an kein Marter vnd schmertz,
Sonder gedenck vnd Bet allmal,
Daß du kommst in der Götter zahl
Vnd werst von jn zu gnad auffgnommen!

Rea sagt auff der Bar:

Wo solt ich zu den Göttern kommen?
Amulius, der böß Bluthundt,
Der macht, daß ich in dieser stundt
Muß verlirn mein junges Leben.
Wenn er mir hett ein Mann geben,
So wer daß vbel als nicht geschehen.
O jr Götter, wie könd jr zusehen,
Daß er mein frummen Vatter schlecht?
Hat gethan so Gwalt vnd vnrecht,
Mein jungen Bruder er getödt
Vnd mich her in diß Closter genöt
Vnd all das vbel zuwegen bracht,
Dessen er in sein Faust noch lacht.
Nun so wolt ich gar gern sterben,
Wenn die Götter thetn erwerben,
Daß nur mein Vatter würd gerochen
Vnd der Tyrann auch würd erstochen,
[7] Wie er meim Bruder hat gethan.
Vor leid ich nicht mehr reden kan.
Die Götter wölln euch bewahrn
Vnd jr last mir Gnad widerfahrn!

a jr mich gworffen habt ins Loch,
hut allsammt das beste doch,
ich dest ehe werd hingericht!

Agrippa sagt:

a liebe Rea, warumb daß nicht?
wolst vns nichts für vbel han!
s wir dir thun, das müssn wir than.
aber faß dir ein guts Hertz!
l helff wir dir von deinem schmertz.

von der Bar vnd würfft sie ins Loch, machts wieder zu. Latinus sagt:

ist das vrtheil Exequirt
Rea gstrafft, wie sich gebürt.
ungfrau, habt drob ein Exempel
bleibt fein fleissig in dem Tempel!
. euch mit wercken vnd mit wortn
sch vnd züchtig an allen ortn!
let Mannsbilder vnd jung Gsellen,
euch an Ehrn möchten fellen!
encket eurer Ayd vnd pflicht
schreit auß eurer Regel nicht!
seid jr gwiß, das euch nichts geschicht.

Abgang.

ACTUS SECUNDUS.

Hirt, geht ein mit Laurentia oder Lupa, seiner Frauen. Faustulus sagt:

ist heur gar ein theures Jar,
. es nicht gibt vil Graß fürwar,
wol es gschicht schir alle wegn,
ns im Sommer hat wenig Regn,
wechst auch desto weniger Graß.
. frist das Vieh ohn vnterlaß.
. hütt mein Weib auff jenem Rangn,
. abgfressn ein Wassn, ein langn,
ß es nicht lang mehr drauff kan bleibn.

Weiß nicht, wo ichs Morgn hin soll treibn.
Bin drumb rabgangen an die Tieber.
Im grund da wechst das Graß vil lieber.
[7b] Wolt sehn, obs drinnen geb Weid.
Horch, horch! es deucht mich auff mein Ayd,
Ich hör Kinder greinen da vnten.
Nun hab ich mein tag nie gefunden
Ein Menschen in diser einöth.
So wüste ich nicht, wer doch het
Die Kinder in das Wilt hertragen.

Er hört, verwundert sich vnd sagt:

Vnd solt ichs auch mein Hinfart sagen,
So sendts warhafftig junge Kindt.
Nun wil ichs suchen biß ichs findt.

Er geht hin vnd wider, hört je einmal zu vnd

Auff mein Seel, es send Kinderlein.
Ich kan nicht wissen, wo sie sein.

Er geht lang rumb; auff die letzt sicht er sie, ve sich vnd sagt:

Sie, auff mein Ayd, zwey Kinderlein
Send eingewickelt in Windelein.
Ey, ey, was soll ich wunder sagen?
Wer muß sie daher haben tragen?

Er hebt eins auff vnd sagt:

Sieh, wie lacht mich das Kindlein an!
Ey, ey, vnd ist dazu ein Sohn.

Er nimmt das ander auch.

Ach wie die hertzen schönsten Kindt!
Die Eltern gewißlich loß Leut sindt,
Die sie allher geleget han.
Nun bin ich je ein armer Mann,
Der selbst vil Kinder zeuget hat,
Vnd ist auch noch kaum drey Monat,

Daß mein Weib auß dem Kindtbeth ging;
Vnd so ich mich dann vnterfing
Der Kindr, so könd ich nicht empfliehn,
Ich must sie nehren vnd erziehn.

Er besind sich.

Ey was? schatz, ich wils zu meim Weib tragn.
Laß hörn, was sie darzu würd sagn!

it mit den Kindern ab. [7c] Laurentia, die Hirten, geht ein vnd sagt:

Mein mann ist lengr als vor einr stundt
Herunder gangen in disen grundt,
Wolt dem Vieh wider Weid außspehn.
Ach, wenn jm nur nichts wer geschehn,
Das er so lang nicht kummet sieder!
Er ist da gangen hin vnd wieder,
Daß seh ich an sein tritten wol.
Weiß nit, wo ich jn finden soll.
Faustulus, wo bist kommen hin?

ufft eilend ein mit denn zweyen Kindern vnd sagt:

Sich, liebe Frau, alda ich bin
Vnd hab an dem Wasser dort vnden
Diese zwey schöne Kinder funden.
Die will ich beede geben dir.

Laurentia sagt:

Damit machst wenig kurtzweil mir,
Weil ich vor vil der Kinder han
Vnd die nit wol ernehrn kan.
Mein Mann, ich muß dich noch eins fragen
(**Vnd** du du mir die warheit sagen!),
Ob nicht vielleicht die Kinderlein
Dein selbst eigene Kinder sein,
Die dir hat ein Schlepsack getragen!

r. Faustulus sagt:

Ey, liebe Alte, was thust du sagen?
Sichst du mich für ein solchen an?
Nein, auff mein Ayd, ich habs nicht than.
Die Kinder hab ich vor zwey stunden
An dem Vfer liegent gefunden.
Wer aber jr Vattr vnd Mutter ist,
Dasselbig ist mir nicht bewist.
Aber es send zwey schöne Kinder.

Laurentia sagt:

Du bist mir ein Seltzamer finder.
Hest ein Sack mit Gelts gfunden darfür,
Daß wer vil lieber gwessen mir.
Was soll wir mit den Kindern than,
Der wir vor ein Stuben vol han?
Vnd wie wöll wirs allsammt ernehrn?

Faustulus sagt:

Die Götter werden vns beschern,
Daß wir ernehrn die wehedrübl.
Kumm rein (wie dürstet sie so vbl!)
Vnd gib jn balt ein weng zutrinckn,
Eh sie vor durst möchten versinckn!
Vnd bringst du mir die Buben auff,
Ein gute Kirchweih ich dir kauff.

[7d]

Sie nimmt ein Kindt vnnd sagt:

Es geht diesen Kindern wol an;
Weil ich nechten entwehnet han
Mein Kind, so können die Knaben
Sich wol von meinen Pusen laben.
Wie thun wir aber die Kinder kennen

Faustulus sagt:

Den einen wöll wir Remum nennen,
Darnach den andern Romulum.

Laurentia sagt:

lo kumm vnd laß vns wiederumb
Eintreiben! so will ich darnebn
)en Kindern trinckn vnd ein Brey gebn.
Venn sie aber kein gut wern than,
lo würst dus mit mir nit gut han.
)aß will ich dir mit dem Maul sagn
'nd will die Schelm zum Hauß nauß jagn.

n ab. Lucifer, der Teuffel, kommt vnd sagt:

)ho, diese zwen junge Knaben,
)ie der Hirt hat auffgehaben,
)ie send meine Diener vnd Knecht,
:u dem angfangen werck gar recht.
Venn sie kommen zu jren tagn,
lolln sie den König zu todt schlagn,
ren Anherrn setzn in sein Reich,
lich auch zu Königen machn gleich.
:iner den andern erschlagen wirdt.
)er ander soll an diesem ort
.nrichten vil Krig, Raub vnd Mord,
)iß er auch entlich würd erschlagen.
Vas thu ich hie all ding lang sagen?
:h treib durch meine anschleg bhendt
'nd diese meine Instrument
n der Welt solche wunderthat,
)aß man davon zusagen hat,
Veil diese zeitliche Welt steht.
Ey, wens nur niemand gehört het!

ıvon. [8] Kummt Numitorius in seinen Klagkleidern vnd sagt traurig:

ich, wenn ichs ohn scheuh dörfft sagen,
Vie hart mich nur die plagen,
o soltn sich vber mich armen
'leh vnd Leut ohn maß erbarmen,
)ann ich bin je ein KönigSohn,

*

.. pl.

Iedoch ich nichtsen eigens han.
Hie steh ich in all meinem gut
Vnd mein Bruder hat in hochmuth
Mein Reich mit Gwalt mir zogen ein
Vnd erschlagen den Sohne mein,
Mein Tochter in das Closter gsteckt.
Mit demselben er sie beweckt,
Daß sie vergessen hat jr Ehr,
Vnd, wie ich auch von ferren hör,
So ist sie davon schwanger worn
Vnd auff einmahl zwen Söhn geborn,
Derhalb sie mein Bruder soll habn
Zur straff Lebendig lassn begrabn.
Die Kinder hat man hingesetzt.
Also ist außgereut zu letzt
Biß auff mich mein gantzer Erbstamm.
Vnd als ich die Zeitung vernam,
Bin ich noch mehr in schreckn kommen
Vnd hab mir entlich fürgnommen,
Zu ruhen weder Nacht noch Tag,
Biß ich die zwey Kinder erfrag,
Wer sie etwan gefunden hett,
Daß er sie mir zustellen thet.
Mit dern hilff thu ich versprechen,
Will mich an meim Bruder rechen,
Mich meines Erbtheils nemen an.
Die Götter wern mir beystand than.

Er geht ab. Amulius kummt mit Neandro vnd [illegible]
sich vnd sagt:

Die Götter stehn vns glücklich bey!
Nun muß ich sagen, daß nicht sey
In gantzer Welt ein Herr, wie ich,
Dieweil ich hab erledigt mich
Von meines Bruders gantzem Stamm,
Auß gerodt sein Geschlecht vnd Nam.
So hab ich mich deß wol zurühmen,
Vnd mein Hochheit mit Lob zu blümen.

ill ich die Stadt bevesten
Gwalt nur nach dem besten
n trauren vrlaub gebn,
in Wollust zulebn.
ıtzler, last ein tag außschreibn,
Gastung vnd Kurtzweil treibn
n Nachbaurn hin vnd wider!
t sie, daß herkumm ein jeder
mit vns der Freud geniessn!

lvius, der Cantzler, sagt:
estat laß nicht verdriessn,
derselben rathen thu!
in warheit nit darzu,
Triumphier vor der zeit,
sich offt gar balt begeit,
ıtig wird ein schwacher Feindt.
ich noch begeben heint,
h ein solchs zusammen ladn
estat köndt nemen schadn
Bruder vnd anhang
gar ein bösen außgang
angener guter muth.

Neander sagt:
tiger König, habt euch in hut!
uffsehen schadet nicht.
chen Feind stehts tracht vnd dicht,
ch an seim Feind mög rechn.

Wir seind ein König Reich vnd Prechtig,
Mein Feind ist schwach vnd gar ohnmechtig,
Warumb solt ich dann fürchten jn?
Drumb schweiget still! last mir mein Sinn
Vnd thut mir nur nit vnrecht gebn
Vnd meinem willen widerstrebn!
Gerehts nicht wol, sey mein der schadt!

Silvius sagt:

Wir seind gehört mit vnserm Rath.
Wer folgen will, dem ist er gut;
Wer aber dem nicht folgen thut
Vnd darob sich bringt in vnglück,
Der ist selbst schuldig an dem stück.
[8c] Eur Mayestat verargs vns nicht,
Weils je derselbn zum besten gschicht.
Die Exempel vns gereitzt han,
Diß euer Gnad zuzeigen an.
Wenn abr eur Mayestat bessr wissn,
Seindt wir der zufolgen geflissn,
Dann wir woltens als gern gut sehn.

Amulius sagt:

Auff dißmahl soll mein will geschehn;
Ein andermahl so folg ich euch.

Neander sagt:

Gnediger König, es gilt vns gleich;
Wir müssn vnser gewissn verwahrn.

Amulius sagt:

Gehts übl nauß, last mirs widerfahrn!
Kummt jtzt rein in die Cantzeley!
Denn ich will selbst auch sein dabey,
Daß die Brief außgeschriben wern,
Wie ich an euch hab thun begern.

Sie gehn ab. Kummen Leo vnd Artax, zwen *Hirten*,

Leo sagt:

hast du auch gesehen,
ür ein wunder ist geschehen
eß Faustuli zweyen Knechten,
ie kunden Ringen vnd Fechten?
b ich von solchen Baursjungen
ehört solche klaffet Zungen.
innen schwatzen wie die Schwaben.
form, Gstalt noch art sie haben,
r am gebert noch von leib,
Faustulus hat vnd sein Weib.
aub nit, daß jr Kinder sein.

Artax sagt:

ht mir warlich auch nicht ein.
id so schön Adelich Knaben,
ist zu grossen Stenden haben.
wir bißweiln kurtzweil han,
n sie die sach alzeit an,
ie müssen das Rethlein führn.
un vns Hirten all Regirn
loch mit guter bscheidenheit.
olt jn gönnen, auff mein Ayd,
ie alle zwen König wern.

Leo sagt:

h wolts jn auch gönnen gern.
nd warhafftig gar fein Gsellen,
sich in alle possen zustelln,
enn ich so gschickt wer, als sie,
eb auff mein Seel nit hie,
wolt mich begebn in die Stadt.
iß, man setzet mich in Rath.

Vnd liß mich zum Rathherrn machen
Vnd brauchen zu vil bessern Sachen,
Als man vns allhie brauchen thut.

Leo sagt:

In der Stadt hats einr noch so gut.
Auffm Land da gehts vil gröber zu,
Hat einer zu Arbeitn vnd vil vnruh.
Wenn einr in der Stadt ein Herr wer,
Er dörfft nit Arbeitn halb so sehr.
Ey, es solt eim mechtig wol than,
Wenn man ein so liß Spacirn gahn.

Artax sagt:

Ey, liebr, was wöll wir davon sagn?
Wir wöllen den altn Faustum fragn,
Ob die zwen jungen sein Söhn sein
Oder ob sie ghörn in die Stadt hinein
Vnd wie er sie bekommen hab.
O, ich weiß wol, er schlegts nicht ab
Vnd sagts vns balt ohn allen scheuh.
Sie! da kommt er mit seim Weib herbey.

Faustulus geht mit der Laurentia, seinem Weib, ein vnd s

Ir Hirtn, Gott geb ein gutn tag
Vnd was euch sonst nützlich sein mag!
Ir habt euch frü gmacht auff die Weid.
Ir habt gewiß gewust den bscheid,
Das an dem Ort das Graß gut ist.

Leo sagt:

Meint jr, das jrs als allein wist?
Es will vns je also gebürn,
Vnser Vieh auff gute weid zuführn,
Dann es würd sonst gar Dürr vnd Mager.

Artax sagt:

22 ? geb euch.

Mein Faustulus, lieber altr Schwager,
Ich bit, wolt vns nichts fürübl habn!
Sein eure Söhn die beede Knabn,
Die also Stättisch können gebarn?

Faustulus sagt:

Nein, die Schelmen hab vor vil Jarn
Gefunden hie, wol an der Tieber.
Ein Geltsack wer mir gwest vil lieber,
Wenn er vol Gelts gewessen wer.
Ich weiß nicht, wo sie kommen her,
Vnd hab sie bißher aufferzogen.
So seind die Lecker so vertrogen,
Seind vil gescheider, weder ich.
Ich soll sie ziehn, so straffn sie mich,
Sagen, ich sey gar grober gebert.
Die losen Buben seind nit werth,
Daß ich sie aufferzogen han.

Laurentia sagt:

Du hast sie wölln haben, mein Mann;
Darumb so gschicht dir eben recht.
Ich darff kein Junckern zu eim Knecht,
Sie wölln nur stehts groß Herren sein.
Ir Erbschafft von mir ist zuklein;
Drumb wenn ich nur erfahren köndt,
Von wem sie hinglegt worden sendt,
Ich wolt die Leckr zum Hauß außschlagen,
Ihrn Eltern zu Hauß vnd Hof heim jagen,
Daß ich der vberpein kem ab.

Faustulus sagt:

Weil ich sie da gefunden hab,
So kan ich nicht anders ermessen,
Dann sie seind auß der Stadt gewessen,
Etwa geborn von einr ClostrFrauen.

19 O hasts.

Ich will den sachen baß nach schauen,
In der Stadt nachfragen geschwind,
Vnd wenn ich jre Eltern find,
So will ichs jnen schicken zu Hauß.

Leo sagt:

Ey, das ist ein wunder vberauß,
Daß jr diese jungen davnten
Habt einmal an der Tieber funden.
Sie müssen einer Mutter sein.
So thuts! geht in die Stadt hinein
Vnd forschet, wem sie stehen zu!

Laurentia sagt:

Ie eh, je besser darzu thu,
Daß sie nur kommen auß dem hauß,
Sie seind fein jungen vberauß,
Allein in mein Kuchen zu groß.
Ich bin jhn zu arm vnd zu bloß,
Daß ich sie nichts kan lernen lassn.
Sonst habens Köpff, die köndens fassn,
Aber ich habs nicht in vermögn.

[9b] Faustulus sagt:

Die Götter werdens als fein fügn,
Wie es sein soll; das glaub du mir!
Ich geh hinein vnd bringe dir
Irer Eltern halb gutt Botenbrodt,
So kommen wir jrenthalb auß noth.

Faustulus vnd Laurentia gehn ab. Leo, der Hirt, sa

Sie da! gelt? ich hab gsagt vorhin,
Daß ich der meinung gwesen bin,
Daß die zwen Jungen in gemein
Nicht deß Faustuli Kinder sein,
Dann sie wahren zuschön darzu.
Mich deucht, wie ich dort sehen thu
Ein Mann geborn auß der Stadt,

Der ein langen TraurMantel hat.
Was macht er hie auff dem Gegey?
Wir wölln jn fragen, wer er sey.

Numitorius geht ein vnd sagt:

Ir Hirten, was macht jr alhie?

Artax sagt:

Da hüt wir halt der Schaf vnd Kühe.
Was macht jr hie in der einödt?
Ich glaub, vnd das jr jrrig geht.
Oder habt jr etwas verlohrn?

Numitorius sagt:

Auff der Straß bin ich verirrt worn
Vnd het euch auch vmb was zufragn.

Leo sagt:

Was ist es dann? thuts vns ansagn!
Wissen wirs, so sagen wirs euch.

Numitorius sagt:

Ir lieben Söhn, so habt kein scheu
Vnd sagt mir, wenn jr her seit kommen,
Ob jr nicht etwan habt vernummen,
Das alhie an des Wassers gstadt
Ein Hirt zwey Kinder funden hat,
Die er bißher aufferzogen hat!

Artax sagt:

Ja, es ist nicht ferr von dieser Stadt,
Da hat ein Hirt, den wir wol kennen,
Zwey Kinder, die wir wolten nennen,
Gefunden vnd bey sich erhalten.

[c] Numitorius wird fro vnd sagt:

Ey, deß wöllen die Götter walten!
Balt thut mir weitern bericht geben,

Ob dieselben Kinder noch leben
Vnd wie groß sie wol gwachsen sein.

Artax sagt:

Sie seind nunmehr nimmer so klein,
Sonder groß, wie ein andrer Mann.

Numitorius sagt:

Ach liebn Männer, so zeigt mir an,
Wo ist dann dessen Hirten hauß?
Weiß mich einer zu jm hinauß!
Ich will euch ein verehrung gebn,
Wenn ich sie beed noch find im lebn,
Dann ich wolt gerne bey jn sein.

Leo sagt:

Artax, so gehe du hinein!
Bring Faustulum vnd auch sein Weib,
Die die Kinder von jrem Leib
Ernehret vnd erzogen hat!
Sag, es sey ein Mann auß der Stadt
Allhie, der hab nach jnen gfragt,
Vnd sag als, was er hat gesagt!

Artax geht ab. Leo sagt zu dem Numitorio:

Mein lieber Herr, so saget mir,
Warumb fragt nach den jungen jr
Vnd nach dem Hirtn, jrem finder?

Numitorius sagt:

Da seind sie meiner Tochter Kinder
Vnd seind worden geleget hin.

Leo sagt:

Ir solt lengst gfragt haben nach jn,
Daß sie von Hirtn geholet wern,

*

24 ? Hirten.

Dann die zwen Lecker arbeitn nit gern
Vnd kan sie der Hirt nit ernehrn,
Wenn er sie etwas solt lassen lehrn,
Dann er ist gar ein armer Mann.

Numitorius sagt:

Ach, ich hab nie gewust davon,
Wo man sie hat geleget hin.
Vnd da ichs innen worden bin,
Hab ich mich auffgemacht zu stundt
Vnd freu mich jr auß hertzen grundt.

Leo sagt:

Was muß eur Tochtr für ein Vettl sein,
Daß sie hinlegt zwey Kindlein klein?
Was habt jr der geben zu lohn?

Numitorius sagt:

Ach, sie hat es gar nicht gethon.
Mein Tochter hat man vmbgebracht
Vnd darnach diesen list erdacht,
Daß man hingesetzt jre Kinder,
Daß sie vmbkommen nichts dest minder.
Weil sie aber gefunden sein,
Sind sie erhaltn von todes pein,
Das danck ich nun den Göttern drummen.

Leo sagt:

Dort thun sie mit einander kommen.

Faustulus geht ein mit Laurentia vnd Artax vnd bringt mit jnen Remum vnd Romulum. Faustulus sagt:

Glück zu, mein Herr! seidt jr der Mann,
Der sich nimmt vmb mein Buben an?

Numitorius sagt:

Mein lieber alter, sag du mir,

Wie kommen die zwen Jüngling zu dir
Vnd wo hast du sie dann gefunden?

Faustulus sagt:

Ich fand sie an dem Wasser vnten,
Als sie erst neu geborn wahrn.
Ist geschehen vor achtzehen Jahrn.
Mein Frau Lupa hat sie geseugt,
Erzogen vnd als guts erzeigt;
Vnd so die Lecker groß worn sein,
Mir helffen gwinnen die Nahrung mein,
So wöllen sie mir kein gut than,
Wiewol ich nie gesaget han,
Daß sie nicht meine Kinder sendt.

Numitorius sagt:

Wie habt jr dann die Jüngling gnent?
Dasselbig ich auch wissen muß.

Faustulus sagt:

Sie heissen Remus vnd Romulus.
Also mein Weib sie nennen ließ.

[10] Remus sagt:

Hett ich vor lengst erfahrn gewiß,
Daß du nicht vnser Vatter bist
Vnd sie nit vnser Mutter ist,
So hett ich dir kein gut gethon;
Ich wer lengst geloffen davon
Vnd hett gelernt Kunst vnd Tugent,
Mich baß versucht in meiner Jugent.
Ach, was seind wir denn bayd für Leut?

Numitorius sagt:

Meiner Tochter Söhn jr beid seid
Vnd ich bin eur Anherr; das wist!

*

4 O den.

Romulus sagt:

Wir wisten geren zu der frist,
Wer jr seyd, liber Anherr frumb!

Numitorius sagt:

Von Königlichen Gschlecht ich kumb.
Procus, der König in Alba,
Ist gwessen mein liber Vatter da.
Als aber derselb Sterben thet,
Mir vnd mein Bruder vermacht het
Das gantz Königliche Regiment
In vnser aller beeder Hendt,
Hat mich derselb davon verstossen
Vnd meinen Sohn mir töden lassen.
Mein Tochter, die eur Mutter wahr,
Hat er zu eusserster Todtsgfahr
Ins Vestalische Closter than,
Hett sorg, das sie nem einen Mann.
Vnd als sie nicht führt jrn Jungfraustandt
Vnd euch geboren beede sant,
Hat er euch wie Hundt lassn vertragn,
Keim Menschen nichts davon thun sagn,
Biß ichs erst heund erfahren han.

Remus sagt:

Wie hat er vnser Mutter than?

Numitorius sagt:

Er hat sie lebendig lassen vergrabn
Vnd der Hirt hat euch beede Knabn
Gfunden vnd für Kinder erzogn.
Nun hat mich eur elend bewogn,
Daß ich euch biß auff heutign Tag
Fleissig hab offt gefraget nach,
Aber eh nicht erfragen mügen.

Romulus sagt:

Weils dann die Götter also fügen,
[10b] So wöllet mir doch zeigen an,
Was ist eur Bruder für ein Mann,
Der vns war so hart vnd gefehr?

Numitorius sagt:

Der König zu Alba so ist er.
Dasselb Königreich ghört mir halb zu.

Romulus sagt:

Nun hab ich weder rast noch ruh,
Biß ich mich an den bösen frechen
Mörderischen König thu selbst rechen.
Vnd jr, hertzliebster Anherr mein,
Solt mir zu tausentmahl wilkumb sein!
Vnd jr, mein Vatter vnd ziehmutter,
Die jr mich vnd auch meinen Brudr
Erzogen habt biß auff den tag,
Für eur wolthat ich euch dancksag,
Biß ich zu meiner Erbschafft kumb.
Als dann will ich euch widerumb
Vergelten, was jr mir habt than.

Faustulus sagt zu seiner Frauen:

Sie, Frau, du wolst nicht nemen an
Die Buben, da ich sie thet finnen,
Hest sorg, es wür dir noch zerinnen.
Sie, was du für Kinder gezogn hast!

Zu Numitorio sagt er:

Gnediger Herr, ich bitt euch fast,
Wolt vnser armen nicht vergessn,
Vnser treu vnd lieb mit danck ermessn,
Die wir eurn jungen habn gethan.

Numitorius sagt:

Deß solt jr gar kein zweiffel han.
Noch eins habn wir zu rathschlagen.

Remus sagt:

Herr Anherr, ich weiß wol, was jr wolt sagen.
Itzunder wir auch wissen müssn,
Wie der König soll sein übl büssn,
Daß er an vns allen begangn.
Vnd wenn wir jn könden erlangn,
So wolten wir jn zu Tod schlagn.

Numitorius sagt:

Gestern hab ich gwiß hören sagn,
Der König hab ein Gasterey
In seinem Land außgschrieben frey,
Die etliche Tag wehren soll.
Da würd er sein vnsinnig voll,
Da können wir jn vberfalln,
Die schmach rechen, die er vns alln
Bißher mit schand hat angethan.

Romulus sagt zu den Hirten:

Ir Hirtn, wir wölln euch ruffen an.
Steht jr vns bey in diesn dingen,
Daß wir den König vmbbringen,
So geben wir euch reichen lohn.

Leo, der Hirt, sagt:

Ey, warumb wolt wir das nit thon,
Weil jr solches an vns begert?
Wer nicht hilfft, ist nicht ehren wehrt.
Wir wöllen alsammt ziehen mit.

Artax sagt:

Wir wöllens thun; warumb das nit?

e gehn alle ab. Amulius, der König, geht ein mit Neander vnnd Silvio vngerüst, setzt sich vnd sagt:

Allding ist zugerüst auffs best.
Nun wart wir vnser fremmten Gäst,

Die wir alher beruffen han!

Numitorius laufft mit Remo, Romulo vnd den dreyen andern Hirten ein vnd sagt:

Du Mörderischer Bruder, wir kommen schon.
Schlagt Todt vnd würget, was jr findt,
Wie er mir thet vnd meinem Kindt!

Der König zieht von Leder, die Räth entlauffen, die Hirten vnnd Numitorius erschlagen den König. Numitorius nimmt den Zepter vnd Cron vnd sagt:

Du hast nun lang genug Regirt.
Die Cron vnd Zepter mir gebürt,
Die du mir mit Gwalt hast abdrungn,
Mich hart heim gsucht mit alt vnd jungn.
[10ᵈ] Itzt liegst du in deinem Blut rot.
Gerochn ist meiner Kinder todt.
Ir Enicklein, kummt mit mir rein
Vnd alle die, so bey vns sein!
Euch will ich geben reichen solt
Zu einem danck an Silber vnd Golt.
Mit Emptern will ich euch versehn,
Vnd weil diß alles ist geschehn,
So wöll wir den Göttern Lob verjehn.

Sie gehn alle ab.

ACTUS TERTIUS.

Kummt Numitorius mit dem Ehrnholt, Remo vnd Romulo in Königlichen Kleidern, setzt sich vnd sagt:

Den Göttern in jren Thrönen,
Die mich zum König theten Krönen
Vnd meinem Bruder schafften rach,
Strafften vmb seine böse sach,
Den sey Lob, Preiß, Ruhm, Ehr vnd Glori
Vmb diese Herrliche Victori!
Ir aller liebsten Enickle mein,
Ir solt die nechsten bey mir sein,
Helffen Regirn mein Königthumb.

Aber den Hirten Faustulum
Mit Laurentia, seinem Weib,
Schaff ich so vil, das er wol bleib,
Zur danckbarkeit, den ich erwogen,
Daß er euch allbeid hat erzogen
Vnd mit seim Gsind vns gstanden bey,
Daß wir sein worden sorgen frey.
Sein Nachbarn wöllen wir darnebn
Die Grentze zu frey eigen gebn
Vnd sie zu BurgersGnossen machn,
Daß sie ewig dencken der sachn,
Daß ich bin wieder eingesetzt.

Remus sagt:

Die Götter haben vns ergötzt,
Was wir so lang gelitten han,
Vnd haben strenge straff gethan
An Amulio, dem Vetter mein.
Daß wir aber hie solten sein,
Dessen seind wir gar nicht bedacht,
Sonder wir haben da betracht,
Daß wir in Bergen sind herkommen.
Drumb hett wir vns fürgenommen,
Hinfürter zuwohnen alda.

1] Numitorius sagt:

Ist denn dein Gmüth auch gsind also,
So must ich darnach sein gesunnen.

Romulus sagt:

Weil wir seind von den Hirten gfunnen
Vnd haben gwohnt beim Berg nahen,
Halt ich, wir wolten da anfahen,
Für vns zubauen eine Stadt,
Wenn jr vns hierzu gebet rath,
Vnd wollen die Hirten dieser ort
Zu vns in die Stadt setzen fort,
Daselbst anfahen ein Regiment

Vnd euch lassen in eurer Hendt
Vngehindert das KönigReich.

Numitorius sagt:

Wenn es denn also gfellet euch,
So geht hin in die Cantzeley!
Nemmt Gelt, so vil euch nötig sey,
Vnd bauet euch, wie gmelt, ein Stad!
Verschafft euch drin allen vorraht
Vnd schaffet mir die Hirten rein!
Die sollen hinfort Burger sein
Vnd euch die Stadt helffen erbauen.
Auch solt jr sonst noch weiter schauen
Nach guten Leuten, die zu euch ziehen,
Vnd ich selbst will mich auch bemühen,
Euch geben ein vnterhaltung,
Gesetz vnd auch gute Ordnung,
Auch Privilegia vnd Freyheit,
Daß jr fort König vnd Fürsten seit.
Ich hoff, jr seit damit zufridt.

Remus sagt:

Ach, Herr Anherr, warumb das nit?
Euch wöll wir vns nicht widersetzn,
Sonder folgen eur Lehr vnd Gesetzn,
Wie dann gehorsam Kindern gebürt.

Numitorius sagt:

Dasselbig euch nicht schaden würdt.
Remus, geh hin vnd heiß mir rein
Den Hirten vnd das Weibe sein,
Welche euch aufferzogen han,
Vnd wer vns sonst guts hat gethan,
Daß wir jn solchs mit danck vergeltn,
Wie wir jtzund theten vermeltn!

Remus geht ab, [11b] Kommt wider, bringt Faustulus, sein Weib, Leo vnd Artax, die Hirten. Numitorius sagt:

Mein Faustulus, erklere dich!
Womit solt dir vergelten ich,
Was du mir vnd auch zuvoran
Mein Enicklein für guts hast gthan?
Hast sie erzogen vnd ernehrt.
Es soll dir werden widerkehrt,
Weil ich wider zum Reich bin kommen.

Faustulus sagt:

Ich weiß nichts zufordern darummen,
Dann als ich sie gefunden han,
Hab ich kein wort gewüst davon,
Daß sie seind solche grosse Leut,
Vnd wenn ich schon ein gute zeit
Sie bey mir erzogn vnd ernehrt,
In mittheilt, was mir Gott beschert,
So ists nur gwest Suppen vnd Prey
Vnd ein trunck frischs Wasser dabey,
Daß sie geholet auß den Brunnen.
Zuletzt habens jr Brodt selbst gwunnen,
Da sie mir habn gehüt der Küh.

Laurentia sagt:

Die Jugent kost warlich vil müh.
So lang als ichs geseüget han,
Da habens mir groß noth anthan,
Daß ichs kaum hab können zukommen.
Haben mir vil Leibssterck genommen.
Darumb so deücht mich, auff mein Aydt,
Ich vnd mein Mann hetten zwey Kleidt
Irenthalben verdienet wol,
Daß man vns beyd neu Kleiden soll.
Mit solchem ich zufrid sein will.

Faustulus sagt:

Ey, alta, du forderst schir zuvil
Vnd bist ein weng zu vnverschemmt.
Ir Weiber alle gern vil nemmt.

Aber der Herr König würdts fein machn.
Mein Frau versteht nicht recht die sachn.
Ich setz es als heim eurn Gnaden.

Numitorius sagt:

Ir solt vnser habn kein schaden,
Sonder reichlich werden ergötzt
Vnd auß all eurer Armuth gsetzt.
Man soll euch bauen ein schöns Hauß
Mit allem vorratht zum vorauß.
[11c] Auch so soll man euch darneben
Ein notturfft Eckr vnd Wissn geben,
Daß jr euch vnd darzu eur Kindt
Darvon ernehren solt gar lindt.
Solt hinfort keine Hirten sein,
Sonder vnter den Kindern mein
Wohnen in einer Stadt vertraut,
Die jtzt von jnen würd erbaut,
Vnd man soll euch allen beiden
Neue Burgerskleider ankleiden
Vnd geben einen Centner Goldt.

Faustulus sagt:

So wer ich der Reichst in der Welt.

Er redt zu seiner alten:

Wo wöll wir mit dem Gelt nur hin?
Schau, jetzo felt mir in mein Sinn,
Da ich hett die Kinder funden,
Fluchst du mir Marder vnd Wunden,
Vnd wolst dieselbn nicht nemen an.
Schau, wie vil guts wir darfür han,
Deß wir alls sonst entrathen müssn!

Laurentia sagt:

Ey, lieber, solts mich nicht verdrissn
(Ich hett mein Kindt entwehnet erst),
Daß du ohn mein wissen zufehrst,
Bringst mir her zwey andre Kinder?

Ich hett mein Kindt gesüget linder,
Vnd ich kund von dir nicht erfahrn,
Von wann vnd wer die Kinder warn
Oder wo du sie hest gnummen.
Ich dacht, du hest sie vberkommen
Etwan von einer andern Frauen.
Den Männern ist nicht wol zutrauen.
Weil ich aber die Sach Recht weiß,
So reyt mich weder müh noch fleiß
Vnd thu mit dir derhalb nichts zanckn.
Eur Gnadt wöllen all Götter danckn,
Damit jr vns Gnedig begabt!

Faustulus sagt:

Gnediger Herr, grossen danck habt!
Wir seind mit eur Gnad wol zufridn.
O legn noch mehr Kinder darniedn!
Ich wolt sie widerumb heimtragn.

Numitorius sagt zu den andern Hirten:

Ir andern Hirtn, nun thut mir sagn,
Was soll ich euch für danck drumb gebn,
Daß jr dem König nammt das Lebn
Vnd halfft mir in das Regiment?

1d] Leo sagt:

Gnediger Herr, arm Leut wir seind,
Doch hat vns der vnpilt weh than.
Gebt jr vns was, so nem wirs an
Vnd dancken eur Gnaden darumb.

Numitorius sagt:

Fürwar, die Leut seind schlecht vnd frumb.
Nun hört, so soll man geben euch
Hauß vnd Hof andern Leuten gleich
Sammt notturfft Ecker vnd Wiessen

*

10 O mir.

Vnd solts all eur tag geniessen,
Daß jr hinfort kein Hirten seidt,
Sonder solt werden Burgers Leut.
Daß solt jr mir in Warheit trauen.
Doch solt jr helffen die Stadt bauen,
Die Remus vnd Romulus
Anfangen werdn ohn hindernuß.
Doch solt jr heint auff meinem Saal
Zuvor nemen auch das Nachtmal;
Morgen gebn wir euch Sigl vnd Brief
Von aller verheissung begrieff,
Daß jr euch darnach wist zuhaltn.
Die Götter wöllen vnser waltn!

Sie gehn alle frölich ab. Remus vnd Romulus gehn ein.

Remus sagt:

Mein lieber Bruder Romulus,
Mir gfelt der Berg Palatinus,
Daß wir dahin bauen mit rath
Vnsre wohnung vnd auch die Stadt;
Wie wir davon vor wenig tagn
Sammt dem Anherrn theten rath schlagn.
So dirs nun gfellig ist hinfort,
So nimb du dir auch einen ort!
Will ich den andern nemen ein,
Daß jeder bau für sich allein,
So weit als es vns ist vonnött.

Romulus sagt:

In eines jeden wilkühr steht
Zu bauen, so weit als er kan.
Denn Ort will ich mir gfallen lahn
Vnd mir hierzu auch Leut bestelln,
Die mir ein abrieß machen sölln,
Wie ich mein Stadt vnd auch mein Hauß
Auff daß köstlichst will bauen auß,
Auch wie ich will die Maurn haben
Befestiget mit eim Stadtgraben,

Daß ich vor Feinden sey befridt.

2] Remus:

Ich hab dir drein zureden nit.
Billig thun wir ein Stadt vns bauen.
Wir haben vns noch vor zuschauen
Vor deß Amulij anhang,
Die suchen vnsern vntergang,
Wenn sie vns könten brechen ab.

Romulus sagt:

Irenthalben ich kein sorg hab,
Dann ich will vnser Stadt bevestn,
Mit Volck besetzen nach dem bestn
Vnd vns vor jnen wol fürschauen.
Den Feinden den ist nicht zutrauen;
Vnd wo ich jrer ein bekum,
Will ich jn lassen bringen vmb,
Daß man nicht anderst wisse frey,
Dann das er außgereütet sey,
Wie er vns begert hat zu than.

Remus:

In der Götter nam fang wirs an,
Vnd vnserm Alten Ziehvatter,
Vnsern Ernehrer vnd Wolthater,
Sammt seinem Weib, den wöllen wir
Ein Hauß bauen nach aller zier
Vnd sie zu Burgern nemen ein,
Vnd die, so vns beygstanden sein,
Da wir Amulium erschlagn,
Mit den müssn wir auch gedult tragn,
Vergelten jnen jhr wolthat.

Romulus sagt:

Wie vnser Anherr befolhn hat.
Drumb wöll wir sie herbescheiden,
Mit jnen reden von weiten,

Wie wir anfangen an dem endt
Vnser Stadt vnd gantz Regiment
Vnd wie wir die Stadt nennen wölln.

Remus sagt:

Was fragst du, wie wirs nennen sölln?
Wir wöllens nach vns nennen schon,
Daß mans weiß, daß wirs bauet han.
Daß ist vns dann ein grosse Ehr.
Vnser Nam verlischt nimmermehr,
Sonder bleibt jmmer vnd ewig wol.

Romulus sagt:

Vnser Stadt Rom gnendt werden soll.
Die wöll wir mit freyheit begnadn,
Daß sich enthalten kön ohn schadn
[12b] Ein jeder, der drinnen wohnet.
Die Guthat soll werden blohnet
Vnd das vbel gestraffet hart.
Wolauff! nun wöll wir in der farth
Anfangen vnser Stadt so neu,
Daß wir vollenden das Gebeu.

Sie gehn alle ab. Kummen Faustulus, Laurentia, sein Weib, Leo vnd Artax, die Hirten, haben Burgerliche Kleider an.

Faustulus sagt:

Ir lieben Nachbaurn, wer hat gwist,
Daß es so ein Herrlichs ding ist,
Vmb einen Burgerlichen Mann?
Wiewol stehn vns die Kleider an,
Die vns der König hat verehrt!

Laurentia sagt:

Mein Sinn der ist mir gar verkehrt,
Kan mich schir selbst nicht mehr kennen;
Dann wenn ich mich mit nam hör nennen,
Mein tag ich nicht gemeinet het,
Daß dennoch das feyrn so wol thet.

Ey, wie ists vns worden so saur!

Leo sagt:

Ein Burger ist besser, als ein Baur;
Drumb so müssen sie stöltzer sein
Vnd müssen trincken Bier vnd Wein
Vnd treiben desto grössern Pracht.
Ey, wie offt hab ich nachgedacht,
Wie ich ein Burger werden wöll!

Artax sagt:

Ja, du bist zwar ein feiner Gsell
Du hast wol BurgersKleider an,
Es thut dir abr der Baur rauß gahn.
Du bist zuvil ein grober Knock.
Du meinst, ein Burger mach dein Rock.
O nein; wilt du ein Burger gebn,
So must du auch Bürgerlich lebn,
Die groben gberd legen aufft seidt.

Leo sagt:

Ey, schaut, wie ist der Herr so gscheidt!
Ich glaub, du last beduncken dich,
Du seist etwas bessers, dann ich.
Bist du doch auch ein Baur geborn,
Auff ein tag mit mir Burger worn,
12c] Hast weder gelernt, noch Studirt;
Derhalben dir gar nicht gebürt,
Daß du dich selber so gscheid achst
Vnd grösser, als du bist, selbst machst.
Drumb solst mir nichts für vbel han.
Die Hirten Tasch henckt dir noch an
Vnd kanst wol ein Baurn vertretten.

Faustulus sagt:

Ey, jr liebn Nachbaurn, seidt gbetten

11 O hat.

Vnd gebet euch zufrid vnd ruh!
Keiner den andern verachtn thu!
Dann wenn wir die warheit sagn wölln,
So seind wir allsammt grob Geselln.
Daß vns aber der König hat
Gesetzt zu Bürgern in die Stadt,
Das ist auß Lauter Gnaden gschehen.
Drumb soll wir groß Lob verjehen
Den Göttern vnd nit drob stoltzirn.
Fürwar, es will sich nicht gebürn.
Besser ists, das wir seind zufridn.
Die Herrn haben vns herbeschidn.
Vnd wenn sie kommen zu solchn dingn,
So wurd es vns groß vnglimpff bringn.
Drumb seid gut Leut mit einander!

Laurentia sagt:

Still! dort kommen schon beede sander.
Wenn herkommen solt jr behentz,
Inen thun Ehr vnd Reverentz
Vnd hören, was sie sagen wern.

Leo sagt:

Ey ja, wir wöllen folgen gern
Vnnd alles thun, was du begerst.
Wir müssen doch noch lernen erst.

Remus vnd Romulus gehn ein, sie neigen sich alle. Remus sagt:

Gwessner Ziehvatter vnd liebn Freund,
Weil ich vnd auch mein Bruder heund
Vns ausserwölt haben ein ort,
Da wir wöllen wohnen hinfort,
Auch gschafft Stein, Kalg vnd andern vorraht,
Zu erbauen vns eine Stadt,
Vnd jr wolt vnser Burger sein,
Bey vns wohnen mit groß vnd klein,
So köndt jr nicht sein vberhabn,

Ir müst vns helffn bauen vnd grabn,
Daß wir dest eher fertig wern.
Vmbsonst wir dasselb nicht begern,
Wir wöllen euch dessen ergötzn.

2ᵈ] Faustulus sagt:

Keiner soll sich deß wieder setzn,
Wir wöllens doch alle gern thon.
Auch wissen wir noch vil Person,
Die vns helffen zu diesem Bau.

Romulus:

Wenn jr wist, sey Mann oder Frau,
Der Bauen vnd bey vns wohnen will,
Die bringt! es ist jr keins zu vil.
Wir wölln bauen ein solche Stadt,
Die weidleufftig vnd Platzs gnug hat,
Daß auch vil tausent Weib vnd Mann
Bey vns jr wohnung können han.
Drumb kommt! so lassen wir euch schauen,
Was wir in der Stadt habn zu Bauen.

bgang jr aller. Remus vnd Romulus gehn ein. Remus sagt:

Mein lieber Bruder, sag mir voran,
Wer vnter vns den Gwalt soll han,
Zuführen mit Siegreicher Händ
In vnser Stadt das Regiment,
Weil wir seind alle beede worn
Zumahl in einer Stadt geborn,
Daß man nicht wol köndt sagen frey,
Einer elter, dann der ander, sey.
Drumb sag mir, wie wir vns vergleichn!

Romulus sagt:

Zu Regirn will ich dir nicht weichn,
Dann ich lasse gedüncken mich,
Mit verstand vbertreff ich dich

Vnd woll vil weisser, als du, sein.

Remus sagt:

Daß sicht man an den bauen dein.
Die Bauleut dir gerissen habn,
Wie du wilt machen ein Stadtgrabn,
Deine Stadt damit zubefestn.
Wenn du vnd sie die Sach recht westn,
Must jrs wol anders fangen an;
Was gilts, ich will mir nicht weh than
Vnd drüber springn mit gleichen Füssn?

Romulus sagt:

Solt mich deins Hochmuths nicht verdrissn,
Daß du mich verachst, was ich thu?

[13] Remus sagt:

Laß mich springen! sich du mir zu!

Er springt drüber vnd sagt:

Schau, was du für ein Vestung baust,
In der du dir zu Regirn draust!
Ich wolt sie anders machen wol.

Romulus sagt:

Du steckest alles gespöts vol.
Gester hast du zu mir thun jehen:
Wer hat am meinsten Geyer gsehen,
Der soll vnter vns König sein.
Nur sechß hast du gsehen allein,
Ich aber zwölff gesehen hab.
Heut felst du davon wider ab,
Wilt erst vmbs Reich vil disputirn,
Wems vnter vns wölle gebürn,
Vnd mir verachten mein vorschlag.
Darob ich gar grossen zorn trag

*

3 O sich.

Vnd wolt, ich hett dich nie gekendt.

Remus sagt:

Zürnest du, so geh von der Wendt!
Ich frag gar nichts nach deinem Zorn.
Du bist noch nicht zum König worn.
Sag dir das fein vnder die augn.

Romulus sagt:

Mit dir zu haussen würd nit daugn,
Wir bliben nimmermehr zufridn.
Es ist gleich so gut, heint geschidn,
Als etwan vber lange zeit.
Balt droll dich nur von mir gar weit
Oder ich stoß mein Wehr in dich!

Remus zuckt von Leder vnd sagt:

Begerst du mein, so wehr ich mich.

Romulus zeicht auß, ersticht jn vnd sagt:

Ich hett doch bei all mein tagen
Mit dir kein frid können tragen.
Itzund ist die Landschafft gar mein,
Darinnen kan ich König sein,
Vnd redt mir kein Mensch darumb ein.

Er geht ab vnd man tregt den toden auch ab.

[13b] ACTUS QUARTUS.

Numitorius, der König, geht mit dem Ehrnholt vnd Romulo ein, setzt sich vnd sagt:

Romule, ich hab nit gern ghört,
Daß du hast den friden zerstört,
Den du vnd dein Bruder hettest
Vnd jn darüber ertödtest.
Doch muß man gwiß sehen dabey,
Daß es nicht gut vnd rathsam sey,
Daß zwen Brüder in einem Reich

Auff einmahl solten herschn zugleich,
Vnd ist zwar nicht ein löblich that.
Doch weil nun bauet ist dein Stadt
Vnd hasts mit Volck beschetzet schon,
Must dus als weißlich greiffen an,
Dem Volck machen Ordnung vnd Gsetz,
Daß es sich dir nit widersetz,
Must sie mit worten lind Regirn,
Denn einem König thut gebürn,
Daß er seinem Volck freundlich sey,
Die bösen aber strafft dabey,
Vnd daß er für sie sorgen trag,
Daß man führ vber jhn kein klag,
Sonder jn lieb wie ein Vatter,
Halt jhn für deß Reichs Wolthäter,
So bsteht sein Reich ohn alle gfahr.

Romulus sagt:

Herr Anherr, glaubet mir fürwar,
Daß ich niemand will schädlich sein!
Dieweil nunmehr der Bruder mein
Mich nicht mehr jrt im Regiment,
Der mir all mein fürnemen gschendt
Vnd darzu meinen Bau veracht,
Damit er mich dann zu zorn bracht,
Will ich nunmehr ganz fridlich sein,
Beleidigen weder groß noch klein,
Sehen auff die meinen vnd mich,
Vnd wo es nicht will schicken sich,
Daß ich jr Herr vnd König sey,
So will ich jnen lassen frey,
Daß sie einen andern erwehln
Vnd jres gfallens die Stadt bestelln
Mit Amptleuten vnd RathsPersonen.
Ich kan wol gebn ein Vnterthanen,
Dann mir ist gnug, daß diese Stadt
Den Namen Rom von mir her hat;
Kein anderst hab ich nie begert.

[13c]

Numitorius sagt:

So bist du wol der Ehren wehrt,
Dast du seist dieser Stadt Regent.
Dir wöllen zu deim Regiment
Die Götter verleyhen vil glück!

Romulus sagt:

Herr Anherr, ich bitt, in dem stück
Wolt jr mir leisten ein beystandt.
Mein Volck ist gesamblet allssandt
Vnd wart drauß vor deß Saales Thür,
Zuhören, was ich jn halt für.
Wenn jrs euch nicht list bschwerlich sein,
So wolt ich sie jtzt lassen rein.

Numitorius sagt:

Mein Romule, mit nichten nit!
Laß sie rein! ich bin wol zu fridt.

Der Ehrnholt geht ab, kummt wider, bringt mit sich den Faustulum, sein Weib, Leo vnnd Artax, vnd wo man kan, sollen noch mehr stummer MannsPersonen mit eingehn. Romulus sagt:

Ir Nachbaurn hab euch fordern lahn
Vnd wolt euch nemblich zeigen an,
Weil nun erbaut ist vnser Stadt
Vnd kein wessen kein bestand hat,
Er hab dann seine Obrigkeit,
Wiewol jr zu mir kommen seit,
Daß jr wolt meine Burger sein,
Vnd ich hab euch genommen ein,
Dann die Stadt ich erbauet han,
Iedoch so ligt mir nichts daran,
Daß jr vnter euch schlisset frey,
Wer vnser Herr vnd König sey,

*

16 ? bins.

Dörfft meiner nicht drin verschonen,
Kan wol geben ein Vnterthanen,
Daß ich bey euch Bürgerlich leb,
So wol als ich ein König geb,
Dann mir ist gnug, daß diese Stadt
Nach meim Namen jrn namen hat,
Daran ich mir genügen laß.
Darumb wo euch gefellet baß,
Daß ein König allein Regir
Oder das jrer viln gebür,
Die Stend vnd gantzes Regiment
Zuführn vnd habn in jrer Händt,
[13ᵈ] Das wollet mir jetzt zeigen an,
Daß ich dann weiters fragen kan!

Sie gehn zusammen auff ein hauffen, reden mit einander, darnach gehn sie wider zum König. Faustulus sagt:

Gnediger Herr, wir allsander
Habn vns beredt mit einander
Vnd finden vnter vns kein Mann,
Der der Stadt vnd Land möcht vorstahn.
Ir seit von Jugent auff klug gwessn,
Drumb so haben wir ausserlessn,
Daß jr solt vnser König sein
Vnd alle ding Regirn allein.
Wir wöllen sein eur Vnterthan,
Vnd womit jeder helffen kan,
Soll er sich euch zu eigen gebn
Vnd zusetzen sein Leib vnd Lebn.

Numitorius sagt:

Nun jr thut daran nicht vnrecht,
Dieweil jr allesamet secht,
Daß Romulus an dieser Stadt
Ein grosses Werck verrichtet hat,
Daß eur keiner vermöcht hett.
Darumb er euch billig fürgeht
Als ein erbauer deß Vatterlandts.

Leo sagt:

Herr König, vnter vns ist niemandts,
Der sich seim willen widersetz.

Romulus sagt:

So will ich euch machen Gesetz,
Daß jeder, so bey vns will haussn,
Der soll zueigen haben draussn
Seine Gerten, Felter vnd Wissn,
Daß er jrer Frucht hab zugnissn,
Dann dieselb Nahrung ehrlich ist,
Vnd weil du, der Faustulus, bist
Gewest mein finder vnd ernehrer
Vnd das ich sey ein widerkehrer
Der mir erzeigten vil wolthat,
So solst du sein mein gheimer Rath.
Leo vnd Artax in gemein
Die sollen meine Diener sein.
Darnebn so will ich bestelln
Philosophos, welche da sölln
Vns in den hochbschwerlichn sachn
Gutt Vrteil vnd auch Rathschläg machn,
Derhalben da jr in gemein
Mir wolt holt, treu vnd günstig sein.

1] Artax sagt:

Gnediger Herr, das wölln wir gern than.

Sie geloben jm alle an. Romulus sagt:

Nun thut jtzt noch eins fehlen mir.
Die Stadt hat ein weite Refier
Vnd ist darin noch vil zubauen,
Daß noch vil hundert Mann vnd Frauen
Bey vns jr wohnung köndten han.
Da gebet rath, was ich soll than,
Daß ich mehr Volcks zu vns herbring!

Numitorius sagt:

Wenn man die Sach also anfing,
Bauet ein Tempel in die Stadt
Vnd geb demselben Tempel Gnad,
Daß ein jeder, der darein kem,
Vom selben Gleid vnd freyheit nem,
Daß man jn vmb sein Missethat
Nicht fangen dörfft frü oder spat,
So würden sie in kurtzer zeit
Finden ein grosse anzahl Leut,
Die alle wider zu dir ziehn
Vnd zu dieses Gotts Tempel fliehn;
Dann es ist dir gar wol bekandt,
Daß die als vom Trojaner Landt
Ohn das nit dörffen wider heim,
Sonder sich auffhalten in gheim
In den Ländern hin vnd wider,
Die liessen sich hie alsam nider.
Also bekumbst du Volckes gnug.

Romulus sagt:

Daß kan gschehen mit gutem fug.
Die Gsetz müssen als dann Regirn,
Die Leut in zucht vnd forcht zuführn.
Darumb so will ich von stundan
Diesen Bau alsbalt fangen an,
Auch freyheitsBrief lassen beschreibn,
Die Leut dardurch zu mir zu treibn.

Sie gehn alle ab. Äneas vnnd Achilles, zwen Ti
mit einander ein. Achilles sagt:

Mein Äneas, gib guten rath!
Mehr gehn Trojam wol in die Stadt,
[14b] Da dörff wir beid nicht wider kommen.
Dieweil wir dann habn vernommen,
Wie Romulus der Fürst mit nam
Erbauet hat ein Stadt, heist Rom,

Darein er vil Leut thut auffnemen,
Meinst du nit, wenn wir zu jm kemen,
Daß er vns nemb zu Bürgern an?

Äneas sagt:

Weil wir dann Trojam verrathen han,
So dörffen wir je beede sandt
Nicht widerumb in GriechenLandt.
Man dörfft vns schinden vnd edern
Vnd thet vns recht wie Verräthern;
Darumb kum ich nicht mehr hinein,
Will vns auch nicht gerahten sein,
Vnser lebn also zuverzern.

Achilles sagt:

Ja, wir werdn vns nicht lang ernehrn,
Wenn wir kein eigens bleibens han.
Nun dörffen wirs nicht wagen than,
Daß wir den König fragen thetn,
Ob wir bey jm vnterschleiff hettn,
Dann wir haben kein abschiedtsBrief.
Wenn er jeden, der so her lief,
Wolt in seine Stadt nemen ein,
Wie vil böß Leut müsten drinn sein?
Drumb hab ich sorg, wir schiessen feel.

Äneas sagt:

Ich hör, es sey deß Fürsten befehl,
Einen fridtsTempel auffzubauen,
Darinn beedes Mann vnd Frauen
Haben frid, ruh vnd sicherheit
Vnd er selbst geb ein jeden gleit,
Der sich bey jm anzeigen thu
Vnd jm mit pflichten sage zu,
Daß er jm woll gehorsam sein.

Achilles sagt:

Ey so komb, laß vns fluchs hinein!

Geredt es vns, wie du thest sagn,
So wollen wir in kurtzen tagn
Der Griechen, die in dem Landt weit
Elend vmbziehen vnd zerstreit,
Ein grosse meng zusamen bringn,
Die Götter helffen zu den dingn.

Angang. [14c] Romulus geht ein mit Faustulo, Leo vnd A
taxen Königlich, setzt sich vnd sagt:

Ir liebn Getreuen, weil jr nun wist,
Daß vnser Stadt gefertigt ist
Vnd wir haben den Tempel schon
Deß Gottes fridens gfangen an,
Daß taglich vil Volcks kommt alher,
So wird mir zu Regirn schwer
Ein solches Volck in dieser Stadt.
Darumb so will ich noch ein Rath
Ordnen von einhundert Alten,
Die sollen die Stadtsach verwalten
Vnd den gmeinen Mann hie Regirn.
Doch soll man an vns Appellirn.
Darnach will ich wöhlen heut
Ein tausent lauter gut Kriegsleut,
Die vns in Kriegssachen beschützn,
Für vns die Wehr vnd Waffn nützn.
Allein so ligt mir noch eins an,
Daß bey vns vilmehr Mannsperson,
Als Weiber, wohnen in der Stadt,
Da doch das Menschlich Geschlecht hat
Sein auffenthalt wol von den Weiben.
Ohn sie könd es nicht lang bleiben.
So müssen wir bdacht sein drummen,
Wie wir doch Weiber vberkommen,
Das wir hie auch erzeugen Kinder.

Faustulus sagt:

Sonst seind allnthalb der Männer minder
Vnd der Weiber am aller meinst,

Der Männer hauff der ist der kleinst;
So seind allhie fast lauter Mann.
Wie wölln wirs aber greiffen an,
Daß wir Weiber vberkommen?
Da weiß ich meins theils wenig drummen;
Sonst wolt ich gern helffen darzu,
Also ichs vor mir haben thu,
Weil ich von den Nachbaurn veracht
Vnd für ein neues wessen geacht,
Daß in die leng nicht mög bestahn.
Derhalb wo vnter vns ein Mann
Schon anlangt vmb ein Jungfraun,
So will man jm die nicht vertraun,
Sonder schlegt sie jm ab darummen.
Wöll wir denn Weiber vberkommen,
So dörffn wir vns der that nicht schemen
Vnd dieselben mit gwalt nemen,
Wo wir glegenheit darzu krign.
Vnd das kan sich nicht besser fügn,
14d] Als dessen wir außschreiben schir
Ein Ritterspil, Streit vnd Turnir
Vnd laden die Nachbarn darzu,
Daß meniglich herkommen thu,
Solches Rittersspil zuschauen;
Als dann nemb wir jn jre Frauen
Vnd theilen die vnter vns auß.

Man klopfft an. Leo sagt:

Gnad, Herr! es seind frembte Leut drauß,
Begeren herein für eur Gnadt.

Romulus sagt:

Last sie herein! es ist mein rath.

Äneas vnd Achilles gehn ein. Äneas sagt:

Gnediger König vnd auch Herr,
Wir haben gehört weit vnd ferr
Von eur Königlich Mayestat,

Die groß Lob in all Landen hat;
Drumb hab wir vns herbegeben,
Begern hinder euch zuleben,
Ob jr vns wolt zu Gnadn auffnemen.

Romulus sagt:

Vnserm Ampt nach will sie gezemen,
Das wir wissen ohn all gefehr,
Auß was Landen jr kommet her
Vnd wie jr kommt in vnser Landt,
Weil jr vns seit gar vnbekandt.
Als dann wöllen wir vns erklern.

Äneas sagt:

Eur Mayestat sagen wirs gern.
Wir seind auß Troja vberblibn,
Die Grichen haben vns vertribn
Vnd dörffen nicht wider zu hauß.

Achilles sagt:

Wir haben gar vil gstanden auß,
Seind vnser etlich vil hundert
Im Landt hin vnd wider gsundert.
Wenn jr vns nemmt zu Gnaden an
Vnd wöllet vnser noch mehr han,
Wir wöllens euch wol thun zuweissn.

Romulus sagt:

Wenn jr euch wolt deß gutn befleissn
Vnd gegen vns erzeign forthan,
Wie frommen Leuten steht wol an,
[15] Wolt treu vnd auch gehorsam sein,
So wöllen wir euch nemen ein
Sammt allen, die jr habt bey euch.

Äneas sagt:

Herr König, habt nicht zweifl noch scheuch!
Wir wöllen vns halten gar wol.

Kein klag vber vns kommen soll.
Das wöll wir eur Gnad globen an.

Sie geloben an. Der König Romulus sagt:
Noch eines muß ich wissen han,
Ob jr auch Weiber bey euch habt.

Achilles sagt:
Vnser Weiber hat der Feind erdapt,
Mit sich gefürt in Grigenlandt,
Getödet vnd gemacht zuschandt,
Daß wir jetzund gleich Wittwer sein.

Romulus sagt:
Der Weiber zahl alhie ist klein
Vnd haben die außlender bschwer,
Ire Töchter zugeben her,
Dieweiln sie auch die fürsorg han,
Vnser wessen mög nit bestahn.
Drumb so dörff wir vns nit schemen,
Vns selbst Weiber mit gwalt zunemen,
Daß das Menschlich Geschlecht nem zu.
Derhalben ich außschreibn thu
Ein Ritterspil oder Thurnir,
Darzu die Weiber habn begir,
Daß sie dieselben gar gern sehen.
Wenn nun der Turnir ist geschehn,
So solt jr mit dem hauffen alln
In die Sabinisch Weiber falln,
Vnd so vil jr der kund erlangn,
Die bringt alher mit euch gefangn,
So wöllen wir sie theilen auß
Vnter die Männer von hauß zu hauß,
Welche jtzund nicht Weiber han.
Kummt, last vns in die Cantzley gan
Vnd außschreiben solchs Ritterspil,
Daß wir Krigen der Weiber vil!

Abgang jr aller. Faustulus geht ein mit Leo vñ

Faustulus sagt:

Ir Herrn, ich denck jetzt an die redt,
Die vnser König Gestern thet,
[15b] Nemlich das er für seinen Leib
So gar gern haben wolt ein Weib.
Drumb muß wir vns darauff bedencken,
Daß wir jm daß schönst Weib schencken,
Das wir in der Beütt bringn davon.

Leo sagt:

Ja, billig wöllen wir es thon.
Doch will ich nicht vergessen mein
Ich wolt auch gern versehen sein,
Vngeacht ich kein König bin.

Artax sagt:

Ich hab mir gsetzt in meinen Sinn,
Kein acht auff die Schauspil zugebn,
Sonder will mich befleissen ebn,
Daß ich mir selbst für meinen Leib
In der außbeütt bekomm ein Weib,
Die schön, jung vnd holtselig sey,
Daß sie mir wohn in Freundschafft bey
Vnd ich Kinder bekomb von jr.

Faustulus sagt:

Ja, man wirdts gleich also mahln dir.
Wir ziehen auß, wie auff ein Raub;
Meinst du, das man vns das erlaub,
Das einer nemb, was jm gefelt?
In dem fahl es sich also helt,
Was einer bekummt, muß er nemen.

Artax sagt:

Ey, wolt mich in mein Hertz nein schemn
Daß ich ein heßlichs Weib solt krign;

Wolt ehe mein lebtag allein lign;
Dann man gab mir lengst zuverstehn,
Wenn einer nemb ein Weib gar schön,
Kostet sie keinen Pfennig mehr,
Als eine, die vnfletig wer.
Ja, ich will wol glauben darzu,
Ein heßliche mehr fressen thu,
Dann ehn die aller schönste Frau.

Faustulus sagt:

Villeich krigst du ein garstige Sau
Vnd must damit zufriden sein.

Leo sagt:

Ey, es wird sich als schicken fein.
Kummt nur herein vnd rüst euch zu,
Daß wir auff sein Morgen gar fru,
So balt vnd es anfengt zu tagn!

5c] Artax sagt:

Ir Herrn, ich muß euch noch eins fragn.
Dörff wir vns dieser that nicht schemen,
Ein Biderman sein Weib zunemen?
Daß möcht ich dennoch auch wol wissn.

Leo sagt:

Ey, wie hast so ein engs Gewissn!
Wie fürchst du dir der Sündn so fast!
Sag, ob du nicht gehöret hast,
Daß man offtmals eine sach thu,
Da man hett gar kein recht darzu,
Vnd das offt vnterlest auch wol,
Das man von rechtswegen thun soll.
Es kan so eben nicht zugehn.

Artax sagt:

Wie wöll wir mit den Göttern bstehn,
Wenn wir den Raub verbringen Morgn?

Leo sagt:

Dasselbig ist mir gar verborgn.
Iedoch ich gar nicht glauben kan,
Daß sich die Götter nemen an
Eins dings, das sie gar nicht angeht.

Faustulus sagt:

Was ists, daß jr allhie lang steht
Vnd thut vergeblich disputirn?
Kummt, last vns rüsten zum Thurnirn!

Sie gehn alle ab. Tacius, der Sabiner König, geht ein mit Milvio vnd Maximo, seinen zweyen Räthen, setzt sich vnd sagt:

Ir lieben Herrn, jr wist, es hat
Romulus neulich gebaut ein Stadt,
Die er hat lassen nennen Rom,
Daß man sie heiß nach seinem Nam.
Nun ist vor kein Stadt deß orts gwessn,
Also das es ist ein neus wessn,
Desselben lang hat ein bestandt.
Derselbig hat zu vns gesandt,
Das wir mit sammt vnsern Frauen
Solln eim Ritterspil zuschauen,
Daß er Morgen will lassen haltn.
Da wöll wir mit jungen vnd altn
Hinziehen vnd die sach beschen
[15d] Vnd jm sein Ladschafft nicht verschmehen,
Weil gute Nachtbarschafft macht fridt.
Vnnachtbarlichs wessn soll gar nit.
Derhalben mögen Mann vnd Frauen,
Die lust haben, kurtzweil zuschauen,
Sich rüsten vnd gar frü auff sein,
So komm wir Abends wider rein.

*

Milvius sagt:

Herr König, eur Königlich Maystat
Von der sachen recht geredt hat,
Daß man soll suchen gut Freundschafft,
Dann sie hat groß würckung vnd krafft,
Zu bauen groß die KönigReich.
Darumb so wöll wir all mit euch
Sammt vnsern Jungfrauen vnd Weiben.

Maximus sagt:

Vnd wenn wir schon die Nacht außbleiben,
Dann wenn der König mit den seinen
Es gegen vns thut treulich meinen,
So lest er vns nicht wider rein.
Wir müssen all seine Gest sein,
Auff daß er gut Nachbarschafft pflantz,
Zwischen vns werd ein freundschafft gantz
Vnd wir jn wider Ehr anthon.

Tacius, der König, sagt:

Das alles wird sich schicken schon.
Nun kommet all mit mir herein,
Daß wir vns schickn vnd frü auff sein!

Sie gehn ab. Romulus geht ein mit Faustulo, Leo, Artax, zweyen Trabanten, die gleichwol nichts zureden haben, sammt dem Ehrnholt, seind gerüst. Romulus sagt:

Alhie seind wir auff dem streitplan,
Denn wir hierzu ernennet han
Den Sabinen, wenn sie herkömen,
Daß wir jn jre Weiber nemen,
Weil sie vns die nicht wöllen gebn
Vnd wir ohn Weiber nit mögn lebn.
So balt sie kommen, mein Ehrnholt,
Du den Thurnir außrüffen solt
Vnd anzeigen mit vnterscheidt,
Wer vnter vns am besten streit,

[16] Der solt haben die Ketten gut.
Ir Kempffer, darauff sehen thut,
Balt sich die Weiber in Ordnung stelln
Vnd diesem Streit zusehen wölln,
Wenn der Trommeter auff wird blassn,
So solt jr von einander lassn,
Vnd balt vnter die Weiber falln,
Die schönsten nemen auß den alln
Vnd sie mit vns führn zuhauß.
Daselbst wöll wirs schon theilen auß,
Damit wir doch zu Weibern kommen.

Faustulus sagt:

Eurn befelch hab wir wol vernommen
Vnd wollen dem fleissig nach setzn.

Romulus sagt:

Schaut, das jr niemand thut verletzn
Weder an Leib oder am Lebn.

Ehrnholt sagt:

Gnediger Herr, dort kommens ebn.
Die Edeln Gest solt jr empfangn,
Nach dem vns steht thet hoch verlangn.

Tacius geht mit Milvio, Maximo, Harsilia, Tarpoja, Faustina vnnd Leandra, den Sabinischen Weibern, gerüst ein, gibt Romulum die Handt vnd sagt:

Die Götter verleihen vns Gnad!
Weil eur Lieb vns beruffen hat,
Zusehen hie ein Ritterspil,
Hab wir vns nicht bedacht fast vil,
Sonder seindt euch erschinen gern,
Mit euch gute Nachbarn zuwern,
Weil jr es mit vns so gut meint.

Romulus sagt:

Wir wöllen werden besser Freundt
Vnd nicht weniger als die altn
Vns gegn einander Freundlich haltn
Vnd ich nimb es in Freundschafft an,
Daß jr euch habt hermühen than,
Zusehen vnser Ritterspil.

Sie geben die Händ alle aneinander. Der Ehrnholt schreit vnd weist die Ketten:

Ir Herrn, nun hört vnd seidt fein still!
[16b] Romulus, der König, jetzt hat
Zu einer sondern Ehr vnd Gnadt
Dem, der im kampff das beste thut,
Auffgworffen die Ketten gut;
Drumb so nemmt sein eben war
Vnd streitten allzeit baar vnd baar!

Die Römer lauffen zusammen, schlagen ein wenig zusammen, fallen darnach vnter die Weiber. Romulus ist der erst vnd sagt:

Ir Sabinischen Männer, weicht ab,
Dann da ich euch gebetten hab,
Ir sollet vns eur Töchter gebn,
Bey jn ehrlich vnd wol zu lebn,
Daß habt jr vns nicht geben wölln,
Thet euch gegn vns Feindselig stelln,
Drumb habn wir diesen list erdacht,
Eur Weiber in vnser Händ bracht.
Die must jr vns mit Gwalt wol lassn,
Vnd wer sich stellen wolt dermassn,
Als ob jm dieses wer zu wider,
Den solt jr balt todt schlagen nider.

Die Römer lauffen auff die Sabinen, die Männer lauffen ab, die Weiber fallen jhnen zu fuß. Harsilia sagt:

Großmechtigr König, was soll das sein?
Ich hab vorhin den Haußwirth mein
Vnd kan bey keinem andern wohnen.

Derhalb thu eur Gnad vnser schonen,
So lieb euch sey der Götter Gnad,
Vnd schaffet euch nicht selbst vnrath!
Last vns zu vnsern Männern ziehen!

Romulus sagt:

Mit keinem wort thut euch bemühen!
Dann wenn die Götter selbst her trettn
Vnd wolten euch von vns erbettn,
So könt es doch fürwar nicht sein.
Ir selbst must sein der Gemahl mein.
Drumb kommt vnd gebt euch willig drein!

Sie führen die Weiber bey den Händen ab vnd gehn alle mit ab

[16c] ACTUS QUINTUS.

Kummt Tacius, Milvius vnnd Maximus sammt noch zweyen stummen Personen vnd sagt:

Ir liebn Getreuen, nun gebt rath
Vber die grosse Missethat,
Die Romulus an vns begangen,
Der vns hat vnsere Weiber gfangen
Vnd mit sich gehn Rom gefürt hin,
Sie außgetheilet vnter jn,
Der nahet siben hundert warn.
Wie sollen wir gegen jm fahrn?
Die schand lassen wir nicht gut sein.

Milvius sagt:

Der spott vnd hon der ist nicht klein,
Den vns die Römer haben than.
Solten wirs so hin lassen gan,
So wer es vns ewig ein schandt.
Ich rath, man fall jm in das landt
Vnd nemb Rom die neu baut Stadt ein,
Erwürgs als drinnen groß vnd klein

*

12 O Händer.

Vnd thu sich ernstlich an jn rechn.

Maximus sagt:

Dem rath kan ich nicht widersprechn.
Doch wöll wir vnsrer Weiber schonen,
Die jtzund drinnen bey jn wohnen.
Die wöll wir wider zu hauß führn.

Tacius sagt:

Ey, das will vns mit nicht gebürn.
Was solt wir mit den Weiber than?
Sie seind an ehrn geschendet schon,
Vnd wenn wir sie wider annemen,
Mit guten nutz sie vns heimkemmen,
Dörfften schon wol halb Kinder tragn.
Drumb wöllen wirs alssammt erschlagn,
Was wir in der Stadt mögn bekommen.

Maximus sagt:

Die Stadt hab wir noch nit eingnommen,
Denn ich hab ghört, sie sey gar fest,
Fürs Stürmen verwahrt auff das best.
Daß aber wer ein guter rath,
Wenn jemand kennet in die Stadt
Ein von vnsern geraubten Weiben,
Die in der Stadt nit bgert zubleiben
16d] Vnd vns die Stadt heimlich verriet,
Vnd sie in der Stadt wistens nit,
So köndt wirs dann vberfallen.

Milvius sagt:

Ein Jungfrau vnter den allen,
Die ist genant Tarpoja,
Von der hab ich gehört alda,
Die wöll kurtzumb in Rom nit bleibn.
Durch die könt man die sach antreibn
Vnd jr Gschenck verheissen darnebn,
Daß sie vns thet die Stadt auffgebn,

Vns nur ein Tag saget zuvor,
Wenn sie köndt öffnen die StadThor.
Als dann wolt wir fallen hinein
Vnd als vmbbringen groß vnd klein,
Wie vor auch ist geredet worn.

Tacius sagt:

So geh vnd find dich zu den Thorn,
Vnd so du dann die Jungfrau findst
Vnd jr mit Gschenck das hertz abgwindst,
Daß sie vns diesen dienst will thon,
Will ich dir geben reichen lohn.
Dieweil wöll wir vns rüsten zu,
Daß am einfahl nichts mangeln thu.
Drumb geh vnd richt all sach wol auß!
Drinn wöll wir weiter reden drauß.

Abgang. Kummen Harsilia, Tarpoja, Faustina vnd Leandra, die geraubten Sabinischen Weiber. Harsilia sagt:

Ir lieben Weiber vnd Jungfrauen,
Ich hab euch her bschieden auff trauen
In allen gutn als eur Gespil,
Wolt hörn, wie euch die sach gefiel,
Ob jr zu Rom noch lieber werdt
Oder jr wider zuhauß bgert.
Ich für mein theil hab gwohnet schir.

Faustina sagt:

Ja, euch ist vil anderst als mir.
Alhie seidt jr selbst Königin.
Zuvor ich reich gewessen bin.
Alhie gfelt mir die weiß nicht wol,
Des bin ich klag vnd traurens vol,
Wolt lieber zu meim vorign Mann.

[17] Leandra sagt:

*

Ey, er nimmt euch nicht wider an.
Vnser Männer bgern keiner mehr.
Wir seind kommen vmb vnser Ehr
Vnd zu der zahl nicht die mindern,
Die schon verfallen mit Kindern,
Die sie von Römern han bekommen.

Tarpoja sagt:

Ich beger nicht heim widerummen,
Weil ich zuvor kein Mann gehabt.
Ein rechten ich für mich erdapt.
Ich wolt mir wünschn kein bessern Mann.

Faustina sagt:

Ich glaub, das ich den lösten han.
Er hat ein weit vernaschtes Maul
Vnd schnarcht die gantz Nacht wie ein Gaul.
Er keret sich nicht einmahl vmb.
Drumb beger ich heim widerumb.
Vor het ich gar ein freundlichen Mann,
Der mir hat alles guts gethan.
Der jtzig ist freundlich wie ein Stock,
Sein Schweiß der stinck, als wie ein Bock.
Ich wolt, daß jn der Hagl erschlüg!
Es ist kein rechter Mann für mich.
Mein vorign Mann den het ich gern.

Harsilia sagt:

Wolt mir keins andern Manns begern,
Als ich in der Beüt bekommen,
Beger auch nicht heim widerummen,
Wiewol mich meine Kinder reuhen.
Doch hab ich mich deß zuerfreuen,
Wenn ich schon in künfftig muß sterbn,
Daß sie wol von mir können Erbn.
So hab ich dennoch vernommen,
Mein Mann hab ein fromms Weib bekommen.
Daß ich vmb jn nich traurn darff.

Leandra sagt:

O. ich het vor ein Mann gar scharff.
Fro bin ich. daß ich herkommen.
Hab ein schönen Mann. ein frommen.
Die Götter habens haben wölln,
Daß wir den Thurnir sehen sölln,
Weil wir so guten wechsel traffn.

Faustina sagt:

Meiner kan nichts dann fressn vnd schlaffn.
[17b] Ich wolt, das er noch stürb die nacht.
Wer hat doch das Vnglück erdacht.
Daß wir seind zogen zum Thurnir?
Wer ich daheimen bliben schir,
So wern wir noch bey gut vnd Ehr.

Tarpoja sagt:

In der erst hab ich gehoffet seer,
Die Sabinen soltn sich bemühen.
Den König allhie vberziehen
Vnd sich rechen an dieser that.
Nun aber so ists vil zu spat,
Daher wir hoffnung haben künden
Oder einig erlösung finden.
Ein jede nemb also vergut,
Biß es selbst besser werden thut;
Denn wenn ich schon wolt gern davon.
So weiß ich doch, daß ichs nicht kan.
Derhalb muß ich zufriden sein.

Harsilia sagt:

Ich will zu meinem Herrn nein.
Bey dem will ich vmb freyheit bittn,
Daß jr drob wol solt sein zufridn,
Vnd daß die Männer in gemein
Müssen vns etwas linder sein,
Daß wir bey jn bleiben mit fridt.

Faustina sagt:

O thuts vnd vergest vnser nit!
Die Götter wollen wir anrüffn,
Das jr die Sach weiß thut angriffn
Vnd das jr habt guten anfang
Vnd wir erleben den außgang.

Sie gehn alle ab. Tarpoja geht wider ein vnd sagt:

Ich hab heut fast die gantze Nacht
An der Faustina redt gedacht,
Daß sie jren vorigen Mann
Wolt lieber, als den jtzigen, han.
Ich weiß nicht, was es mit muß sein.
Ich decht, ein Mann groß oder klein
Derselbig wer für sich ein Mann
Vnd ein Weib solt kein klag drob han.
Solt es aber die meinung habn,
Daß etwan die Sabiner Knabn
Mehr ehr vnd frombkeit bey sich hettn,
Die Weiber besser halten thetn,
17c] Vnd künd ein Reichen bekommen,
Wolt ich auch heim widerummen
In das geliebt Vatterland mein.
Box angst! wer geht dorten herein?
Deß Königs rath, hab ich recht gsehn.
Ich muß mich hie von jm abdrehn.

Sie geht auff die seiten. Milvius geht ein vnd sagt:

Tarpoia, lieber, zeig mir doch an,
Was hast du hie krigt für ein Mann?
Begerst du zu vns nimmermehr?

Tarpoia sagt:

Ach ja, wenn ich noch ledig wer,
Wolt ich lieber zu Curas sein.

Milvius sagt:

Ich hett mit dir zu reden allein,
Wenn dus verborgen halten wolst.
Groß Reichthumb du bekommen solst
Vnd wolt dich auch wider heim bringn.

Tarpoia sagt:

Ich kan wol schweigen zu den dingn.
Drumb sagt nur! was ist eur begert?

Milvius sagt:

Der König der ist hoch beschwert,
Daß jm Romulus schmach hat than,
An dem er sich wol rechen kan,
Wenn du jm wolst helffen darzu.

Tarpoia sagt:

Was ich kan, dasselb ich gern thu,
Es sey bey Nacht oder bey Tagn.

Milvius sagt:

Da solst du mir vertreulich sagn,
Wenn es dir wer gelegen vor,
Daß du bey Nacht öffnest ein Thor,
Daß wir dardurch fielen ind Stadt.

Tarpoia sagt:

Zu dem es gut glegenheit hat.
Auff Morgen frü, ehe es wirdt Tag,
Findt jr das Thor offen, ich sag.
Da köndt jr wol kommen herein.
Iedoch das jr thut dencken mein!

Milvius gibt jr die Händt vnd gehn mit einander ab. [17ᵈ]
Romulus geht mit Faustulo vnd Leo gerüst ein. Romulus sagt:

Ir Herrn, seid frisch vnd vnverzagt!
Tacius, der König, hat mir absagt,
Daß wir jm habn die Weiber gnummen.
Er soll sie nit wider bekommen,

Vnd solt jm sein hertz drob zerbrechn.
Kummt er, so thut hauen vnd stechn
Alles, was euch kommt vntert Händt!

Faustulus sagt:

Man sagt, das sie nit fernen sendt.
Kummen sie vnd greiffen vns an,
So wollen wir jn widerstahn
Vnd wehrn, wie ehrlich Kriegsleut.

Leo sagt:

Keiner ist verzagt zu dem streit,
Es sey im Felt oder der Stadt.
Keiner kein verzagts hertz nit hat.
Wir wolln vns wehrn wie die Löwen,
Die auff ein schwachs Vieh nichts geben.
Daß solln sie innen werden schon.

Artax laufft gerüst ein vnd sagt:

O auff, auff vnd rüst sich jederman,
Dann ich habs gsehen vnd vernummen,
Die Sabiner seindt in Stadt rein kummen
Vnd begern vns zuverletzen
Vnd jn weidlich widersetzen.
O lermen! lermen! sie kommen schon.
Schlagt drein vnd greifft sie dapffer an!

Der König Tacius mit seinen Räthen vnd gerüsten Personen laufft ein. Sie schlagen zimblich lang aneinander. Darnach kommen Harsilia, Faustina, Leandra vnd Tarpoia. Die vier Weiber lauffen zwischen. Tarpoia wird erschlagen, sie reissen sie hinder sich, machen zwen hauffen, halten sie vnd

Harsilia felt auff die Knie vnd sagt:

Ir Sabinen, liebn Brüder vnd Freund,
Wie seidt jr so vnbsunnen heündt,
[18] Daß jr euch hieher thut begebn
Vnd bringet euch vmb Leib vnd Lebn
Von vnser eurer Weiber wegn?

Was kan euch sein an vns gelegn?
Ob jr schon waret vnsere Mann.
Ir könt vns nimmer nemen an.
Dann wir seind gschwengert vnd geschend
Vnd nunmehr gar von euch getrent.
Anderst können wir je nicht sprechn.
Wolt jr euch aber je thun rechn.
So must jr an vns legen Händt.
Als die an dem Krieg vrsach send.
Wir aber rieten euch in güt,
Ir hett verendert eur gemüth
Vnd frid gemacht mit dieser Stadt.

Romulus sagt:

Ja wo euch gfelt der Weiber rath,
So lassen wir vns den fried gfalln,
Wollen euch einnemen mit alln
Eurn Gütern, darzu Weib vnd Kindt.
Bey vns jr gute weidturfft findt
Vnd soll Tacius noch allein
Der Sabiner Herr vnd König sein
Vnd ich will die Römer Regirn.

Tacius sagt:

Wo fern jr vns nicht wolt verführn
Vnd halten Ehr, Glauben vnd Trauen,
Auch vnsern Kindern vnd Frauen,
So wöll wir den frid nemen an.

Romulus sagt:

Ja warumb solt wir das nicht than?
Den Frid wöll wir lassen beschreibn.
Der soll jmmer vnd ewig bleibn.
Auch wöll wir mit vnsern Pettschirn
Denselbn fest machn vnd Confirmirn.

*

ie gehn alle ab. Tacius, der Sabiner König, geht ein mit Milvio vnd Maximo vnd sagt:

Ir Herrn, wie gefelt euch der Fridt,
Denn wir haben gemachet mit
Den Römern vnd mit jrer Stadt?
Sagt, ist das nicht ein guter rath,
Daß wir hie wohnen beyeinander
In einer Stadt zugleich allsander
Vnd doch haben zwey Regiment?

Milvius sagt:

Recht Weiber fürschleg dieses sendt.
8b] Ich hab mein tag nie hörn sagn,
Daß sich im Frid hetten betragn
Zwen Hannen in eines Baurn hauß,
Sie leben stettigs in dem strauß,
Dann ein jeder der best will sein.
Vil streits würd teglich fallen ein
Vnd würd keiner dem andern weichn.

Maximus sagt:

Ey man kan sich gar wol vergleichn,
Wenn man sich sonst nachbarlich helt,
Sich bescheiden vnd glimpfflich stelt,
Vnd einer sicht dem andern nach.
Denckt jr nicht, das ein Weisser sprach,
Daß Frid vnd einigkeit zugleich
Statlich machen die Königreich.
Drumb ist mein rath, wir bleiben hie.

Tacius sagt:

Ich will kein vrsach geben nie,
Daß man mit mir zu zancken hab.
Darumb bringt vnser gut vnd haab,
Deßgleichen vnser Weib vnd Kind,
Daß wir darinn Haußsessig sindt
Vnd machen groß das Königreich!

Milvius sagt:

Nun wol! es gilt mir alles gleich.
Nicht mehr, als einen Leib, ich han,
Den will ich auch mit setzen dran.

Sie gehn alle ab. Kummt Romulus mit Faustulo, Leo vnd Artaxen, setzt sich vnd sagt:

Nun hört mir zu, jr lieben Getreuen!
Es thut mich in meim Hertzen reuen,
Daß ich die Sabiner einnam
Mit jrem König ind Stad Rom..
Ich wolt, sie wern wider drauß.
Sie machen mir ein schweren grauß,
Dann ich mit nichten leiden kan,
Daß sie mit mir die Herrschafft han,
Sie greiffen mir jmmer zu weidt.
Das wird noch geben einen streit,
Dann ich bin Herr, der diese Stadt
Mit seinem Gut erbauet hat.
Ir keiner bey der sach nichts thet.

Faustulus sagt:

Es ist aber also abgredt,
[18ᶜ] Daß Tacius soll König sein,
Doch nur vber sein Volck allein,
Vnd jr solt die Römer Regirn.

Romulus sagt:

Ich wolt eh Leib vnd gut verlirn,
Eh ich dieses gestatten wolt,
Den König bey mir leiden solt.
Würd mir vil zu stoltz vnd prechtig,
Mittlerzeit würd er meiner mechtig
Vnd brecht mich etwan selber vmb.
Besser ists, das ich jn vorkumb
Vnd thu mein macht an jm beweisen.
Ein toder Mann kan niemandt beissen.

Darumb wenn ich jn hab ertödt,
Das Reich mir alles sammt zusteht,
So bin ich erst ein grosser Herr.

Leo sagt:

Eurs gleichen wer nicht weit vnd ferr,
Dann Rom, die Stadt, ist schon besetzt,
Daß sie keins Königs Macht verletzt,
Wenn sie eur Mayestat eign wer.
Schau! dort kommt gleich die Königin her.

Romulus sagt:

So sagt jr nichts von dem rathschlag
Vnd last vns hörn, was sie doch sag!

arsilia, die Königin, geht ein mit Faustina vnd Leandra vnd sagt:

Herr König, gedenckt jr der Gschicht,
Die Wir Weiber außhaben gricht,
Daß wir in der nechstigen Schlacht
Mit den Sabinen fridt gemacht
Vnd jnen geben diesen rath,
Daß sie zogen seind in die Stadt,
Bey vns zuwohnen in gutn fridt.
Wir hetten gmeint, wir hetten mit
Verdienet, das eur Mayestat
Hett bewissen besonder Gnad.
Darumb wir alhie halten an.

Romulus sagt:

Ja wir gedencken noch wol dran
Vnd wöll euch die Gnad erzeigen
Vnd geben zu frey lauter eigen,
Nemblich wo euch vnterwegen,
Es sey auff Brucken oder Stägen,
Begegnen Männer oder Gselln,
Sie euch auff der Straß weichen sölln
Vnd euch halten in werth vnd ehrn.

Die Männer sollen euch ernehrn,
Darzu solt jr nit helffen jnen,
Allein solt jr nehen vnd spinnen.
Daß sol eur gröste Arbeit sein.
Ein Mann soll ein Weib habn allein,
Bey jr wohnen in ehr vnd bscheiden,
Sich nimmer von jr lassen scheiden,
Sie het sich dann in vnzucht gebn,
Dem Mann gestrebt nach seinem Lebn
Oder jr Kinder vmbgebracht
Oder zu gfahr falsch Schlüessel gmacht.
Sonst must er sie ewig behaltn
Vnd mit jr in dem Ehestand altn.
Seidt jr also zufriden mit?

Harsilia sagt:

Ja wir seind der Gnad wol zufridt.
Eur Mayestat geb vns Brief drumb,
Daß niemand stoß die Freyheit vmb!
Darfür wöllen wir danckbar sein.

Romulus sagt:

So kommt in die Cantzley hinein!
So geben wir euch Sigl vnd Brief
Mit sammt dieser Freyheit begrief.

Sie gehn alle ab. Tacius kommt mit Milvio vnd sagt:

Ir liebn Getreuen, hört wunder ding!
Als ich heut auff dem Marck fürging,
Fandt ich angschlagen ein Mandat,
Soll krefftig sein in ganzer Stadt,
Daß den Weibern, Armen vnd Reichn
Die Männer soltn auff der Straß weichn
Vnd sollen sie gar ehrlich haltn,
Keiner Arbeit nicht lassen waltn,

13 O den E.

Dann allein spinnen vnd nehen.
Dergleich Mandat hab ich nie gsehen.
Vnd Romulus hat also gmacht
Vnd mein Consens gentzlich veracht,
Als wenn ich wer sein Vnterthan.
Der ding ich gar nicht leiden kan.
Will mich des gegen jm beschwern.

Milvius sagt:

Mich dünckt gleich, er trett rein von ferrn.
So geht ein weng spacirn vmb,
Biß daß er alher zu vns kumm!
So kan man jn das zeigen an.
Still, still! er thut sich nehen schon.

Romulus geht mit allen den seinigen ein, vnd als er Tacium sicht, geht er zu jhm, beut jhm die Hand vnd sagt:

Herr Nachbaur, was macht jr alhie?
Deß orts hett ich euch gsucht noch nie.
Wo steht eur lieben Sinn hinauß?

Tacius sagt:

Ich bin von vngferd gangen rauß
Vnd hab gesehen das Mandat,
Das eur Lieb angeschlagen hat
Der Weiber halb; deß hab ich bschwer.
Hett gmeint, wenn ich auch Herr hie wer,
So solt ich billig auch drumb wissn.
Ich hab mich biß daher befliessn,
Gar nichts zuhandeln wider euch;
Aber eur Lieb die tregt nit scheuch,
Ire Mandat ohn mich zugebn.
Der gstalt werd wir nit mögen lebn
Bey einander in ruh vnd fridt.

Romulus sagt:

Wie solt ich die Macht haben nit,
Daß ich in meiner eignen Stadt

Liß Publiciren ein Mandat,
Ich hett euch dann vor darumb gfragt?
Das wer mir mechtig vbel gsagt.
Der gstalt so hett jr an dem Endt
In der Stadt auch das Regiment
Vber mich vnd vber die mein.

Tacius sagt:

Wenn zwischen vns ein frid soll sein,
Soll keiner nichts ohn andern than.

Romulus sagt:

Ey was geht mich euer frid an?
Nach euch ich nicht geschicket hab.
Will mir der Sach balt helffen ab.

Er zeucht das Rappir rauß vnd ersticht den Tacium vnd Romulus sagt zu sein, deß Tacij, Rähten:

Ir Sabini, balt globt mir an,
Daß jr mir wolt sein vnterthan
[19b] Vnd das jr wolt bey treu vnd ehr
Kein König wehlen nimmermehr
Ohn mich. Den solt jr erkennen
Vnd König der Sabiner nennen,
Folgen meim Gesetz vnd Statut.

Milvius gelobt an vnd sagt:

Was eur Genadt begeren thut,
Der wöllen wir gehorsam sein.
Deß habt jr hie die pflichte mein.

Maximus gelobt auch an. Romulus sagt:

So macht euch auff vnd rüst euch zu,
Daß ich das Land bezwingen thu,
Daß es mir huldt vnd ghorsam sey,
Beweiß mir Reverentz vnd Treu
Vnd mich allein halt für sein Herrn.

Maximus sagt:

Wir verrichten eur Gnad begern.

gehn alle ab. Man tregt den König auch ab. Milvius, Maximus vnnd Äneas gehn ein. Milvius sagt:

Ir lieben Herrn, wie gfelt euch das?
Romulus machts gar vbertmaß.
Er hat vnsern König erschlagn
Vnd wir dörffen nichts darzu sagn.
Das Land hat er jn eingenommen,
Also drey Königreich bekommen,
Dann sein Anherr der ist gestorbn,
Dasselbig Reich hat er erworbn,
So steht auch jetzt in seiner Handt
Zu sammt Rom der Sabiner Landt,
Daß Regirt er alles allein.
Denckt jr nicht an die rede mein,
Daß ich offt gsagt, es thet nit gut
Vnd brecht vil zancks vnd vil vnmuth,
Daß zwen König in jrer Handt
Solten haben ein Stadt vnd Landt?
Itzt hat mans im außgang wol gsehen.

Maximus sagt:

Romulo wird nicht anderst gschehen,
Dann wie er hat seim Bruder thon,
Im genommen Zepter vnd Cron,
Deßgleichen auch vnserm König frumb.
Wenns zeit ist, so kummt er auch vmb
Vnd tringt ein ander sich ins Reich,
Würd jhm gemessen eben gleich,
Wie er andern gemessen hat.

Äneas sagt:

Wol hat er erbauet die Stadt,
Auch weißlich geherscht vnd Regirt,
Allein die Hochfart jn verfürt,

Daß er nun erst will fangen an
So hart halten die Vnterthan,
Vnd hat doch weder Kegl noch Kindt,
Die nach jm seine Erben sindt.
Wenn er stürb, so stürbs alles wegk,
Vnd er ist so kühn vnd so keck,
Das er solchen gwalt brauchen thut.

Milvius sagt:

Ich hett wol so ein kecken Muth,
Wenn jr auch zu mir setzen wolt,
Daß ich jn hie verwarten solt
Vnd jms Rapir in Leib stossen.

Maximus sagt:

Ach, was wolt jr euch hörn lassen?
Die Götter wöllen vns vor sein!
Ir wist, die Römer groß vnd klein
Die hencken jm gar heuffig an.
Vnser keiner der köm davon,
Wir müsten vor jrn augen sterbn
Vnd könt keiner kein hult erwerbn
Oder es müst gar heimlich gschehen.

Milvius sagt:

Wenn sich der König thut hernehen,
Müst wir jn vnd wer bey jm ist
Vberfallen in schneller frist
Vnd alles sammt zutodt erschlagn.
Darnach müst wir den Römern sagn,
Die Götter von jrn Tronen runder
Hetten jn gholt in eim Dunder
Vnd gefürt auffwartz in jhr khör,
Da solt er forthin heissen mehr
Quirinus vnd auch ein Gott sein,
Den die Römer ehren allein.

*

10 ? euch zu.

Was gelts? sie würden vns vertrauen
Vnd Romulo ein Tempel bauen.
Vnd das sie deß mehr glauben habn,
So wolten wir sie all begrabn,
So west kein Römer nichts darummen,
Wo einr vnd der ander hin kummen.
Gefelt es vnd dunckt euch sein gut,
So ist mirs schon in meinem Muth,
9d] Daß ich jn selbst wöll zu Todt schlagn.

Äneas sagt:

Ich will keim Menschn nichts davon sagn,
Dann Troja, die Stadt, ich auffgab
Vnd auch nichts davon gesagt hab.
Solt ich denn das nicht können verschweign?

Milvius sagt:

Wir wöllen vns dapffer erzeign
Vnd diesen KönigsMörder Tödtn,
Vns allen selbst helffn auß nöttn,
Darnach ein andern König wehln,
Den wir also nicht fürchten sölln.

Sie verstecken sich.

Still! dort kommen sie gleich daher
Vnd kommen all in todes gfehr.

Romulus geht ein mit Faustulo vnd Leo. Romulus s

Weil wir das Land genommen ein
Vnd nunmehr allein König sein,
So wöll wir mit neuen Gsetzen
Die Vnterthanen baß verletzen,
Daß sie vns mehr in ehren han
Vnd sie bleiben die Vnterthan,
Dann vnser Reich ist worden groß.
Vor Regirt wir mit worten bloß,
Fort wöllen wir mit Gwalt Regirn.

Milvius laufft herfür vnd sagt:

Dein Königreich solst du balt verlirn.

Er ersticht Romulum vnd die andern, die vbrigen schleiffen sie auß vnnd sagt Maximus:

Weil wir die That nun habn verbracht,
So hab ich nun dahin gedacht,
Daß wir klagen vnd leid tragen,
Darnach zu den Römern sagen,
Daß wir jm weder gsehen han,
Daß die Götter zu jrem Thron
Hetten hoch auff gen Himmel gfürt,
Wie einem Gott mit recht gebürt,
Alda er forth mit jn Regirt.

Abgang.

[20] ACTUS SEXTUS.

Der Ehrnholt beschleust:

Nun habt jr sehen vbersummen,
Wie Rom hat jrn anfang gnummen
Von zweyen Brüdern, welche sindt
Gewessen einer Nunnen Kindt,
Die sie hat vnehrlich geborn,
Darunder der ein erschlagn worn.
Darauß lehrt man, das offt ein ding
Hat einen anfang schlecht vnd ring
Vnd wird doch balt groß vnd mechtig,
Wie Rom die Stadt worden prechtig,
Also daß sie in kurtzen Jarn
Mit jrem gwalt so weit ist gfahrn,
Daß jr kein Stadt vnd Königreich
In der Welt ist worden geleich.
Doch steht es auch in Gottes Händt,
Wie sie widerumb nam ein endt.
Bey Romulo wurd Figurirt
Ein Mensch, welcher Tyrannisirt,
Der schont nicht Bruder oder Freundt.
Wer jm gleich ist, dem ist er feindt,
Will vberall allein Regirn,

Thut offt, das jm nicht will gebürn,
Scheucht weder Menschen oder Gott,
Bringt die vnschuldigen zum Todt,
Vnd wenn schon fortgeht der anfang;
So kan es doch nicht werden lang,
Als wie das alte sprichwort spricht:
Der Krug helt Wasser, biß er bricht,
Alsdann wird er zu boden gstempfft
Vnd jm sein Gwalt vnd Hochmuth dempfft.
Ein ehrlich Mann soll sich auch schemen,
Seim Nechsten das sein zunemen,
Wenn man dessen schon hat ein schein.
Ein jeder, der hat gern das sein.
Derhalb was einer nicht will han,
Daß jm von andern wert gethan,
Das thu er auch eim andern nit,
So bleibt er wol zu ruh vnd fridt
Hie zeitlich vnd in Ewigkeit.
Gott helff vns alln zu seiner Freud!

Die Personen in das Spil.

1. Ehrnholt.
2. Procus, der König zu Alba.
3. Neander, sein Marschalt.

20b] 4. Silvius, sein Cantzler.

5. Numitorius,
6. Amulius, Seine beede Söhn.
7. Egestus, deß Numitorij Sohn.
8. Rea, sein Tochter, die Vestalische Jungfrau.
9. Romulus,
10. Remus, Ihre zwen Söhn.
11. Latinus,
12. Agrippa, Zwen Heidnischer Priester.
13. Labina,
14. Braca, Zwo Vestalische Nunnen.
15. Tacius, der König Sabini.
16. Milvius,
17. Maximus, Seine zwen Räth.

18. Äneas,
19. Achilles, Zwen vertriebener Troja
20. Harsilia, die schön Sabinisch Frau
21. Tarpoja, die Sabinisch Jungfrau
22. Faustina,
23. Leandra, Zwo Sabinischer Frauen
24. Faustulus, der Hirt.
25. Laurentia oder Lupa, sein Weib.
26. Leo,
27. Artax, Zwen ander Hirten.
28. Lucifer, der Teufel.
29. Niconius,
30. Antroclus, Zwen Trabanten, habei

(2)

[20c] TRAGEDI, ANDER THEIL, VON DER BELÄGERUN ALBA VND DEN SECHS KEMPFFERN BISS AUFF DEN TOD TULLIJ, DESS DRITTEN RÖMISCHEN KÖNIGS,

mit zwantzig Personen, hat sechs Actus.

Ehrnholt geht ein vnd sagt:

IR Erbarn Herrn vnd züchtigen Frauen,
Wenn jr vns alhie wolt zuschauen,
Ein Histori zu Recetirn,
In Teutscher sprach zu Eloquirn,
Darneben zu anzeigen frey,
Wie es alles zugangen sey,
Da die Stadt Rom hat auffgnommen
Vnd Alba vnter sich bekommen,
Als Titus Livius beschreibt,
So seit ruig vnd sitzent bleibt!
So wöllen wirs euch halten für,
Daß jr darauß solt mercken schir,
Wie es sich alles hab zutragn,
Daß ich leng halb nicht als kan sagn.
Es kommen aber die Person rein,
Die werdens euch erzehlen fein.

Abgang. Kummt Severus vnd Horatius, der alt, zwen Römscher Rathsherrn. Severus sagt:

Herr Horati, zeigt mir jetzt an,
Weil jr seit gar ein alter Mann,
Gedenckt jr vnd künd davon sagn,
Als Romulus ist wordn erschlagn,

Wer doch nach jm an seine Stadt
Den Pompilum erwöhlet hat,
Wie es damit zugangen sey.

Horatius, der alt, sagt:

Ich dencks gar wol bey meiner treu,
[20d] Wiewol es nun mehr ist fürwar
Nahent in vier vnd virtzig Jar,
Dann weil Romulus hett kein Sohn,
Fing sich ein grosses streitten an,
Thet sich die Gmein rebellisch stelln,
Wolten für sich ein König wehln.
Weil aber das gantz Regiment
Der Senat hat in seiner Händt,
So wolte er haben die wahl
Vnd hats auch erhalten dißmahl
Vnd den Pompillum selbst erwehlt,
Ein weissen Sabinischen Helt,
Der in seim gantzen Regiment
Von anfang biß hin zu dem endt
Nach nichts hat als nach fridt getracht,
Vns Römern Gsetz vnd Ordnung gmacht.
Den Calender er erfunden,
Zu zehln Wochen, Tag vnd stunden.
Den Feltbau hat er sehr geliebt,
Vnd das keiner drob würd betrübt,
Hat er gesetzt auch die Marckstein,
Auff das ein jeder bhilt das sein,
Vnd hilt hart auff Glauben vnd trauen.
Deß Glaubens Tempel thet erbauen,
Darinn man ein verbannen thet,
Der ein Meineyd geschworen hett,
Vnd all sein lust stund nach dem frid.
Weil er dann hie neulich verschied
Vnd keinen Sohn verlassen hat,
So halt ich, das nun der Senat
Ein andern König zuwehln hab.

Severus sagt:

Frumm König seind der Götter gab.
Die wöllen vns gnedigst verleihen,
Das wir eins Königs vns erfreyen,
Wie wir jtzund betrübet sein.

Horatius sagt:

So schwer ich bey der treue mein,
Das ich west kein tüglichern Mann,
Den man nemm zu eim König an,
Als Tullium Hostilium.
Deß Vatter hat gehabt den rum,
Daß er für Rom sein Leib thet wagn,
Sich im Krieg zu todt lassen schlagn
Allein von gmeinen nutzen wegn,
An dem dann gar vil ist gelegn.
Drumb auch König Romulus hat
Im auffgericht in diser Stadt
21] Zu Ehrn eine steinene Seyln,
Dran zugedencken vnterweiln
Vnd sein nachkommen guts zuthon.

Severus sagt:

Ja, wenn man auch west, das sein Sohn
Hett die art, wie der Vatter sein,
So geb ich auch die stimme mein,
Daß man jn solt zum König wehln,
Dem Regiment zum Herrn bstelln.
Kummt rein! so wölln wir zwischn vns beeden
Noch ferner von den sachen reden.

Abgang. Mecius Sefferius, der Hauptman zu Alba, geht ein nit Albano vnd Gendelon, zweyen Albanischen Rathsherrn, setzt sich vnd sagt:

Ir lieben Herrn von Alba, wist,
Daß König Pompillus todt ist!
Dieweil dann nun in dieser Stadt

Das Regiment sein anfang hat,
Dann Romulus ist hie geborn,
Von dem Rom ist erbauet worn,
So ist deß Königs sitz hie gwessn
Vnd Rom ist gar ein neues wessn
Vnd nimmt vns gar die oberhandt.
Daß dünckt mich sein ein grosse schandt,
Daß sie vns gar setzt auff die seitn.
Wenn wir das lenger von jr leidn,
So werden wir gar nichts mehr geltn.

Albanus sagt:

Ich hab es vor lengst wöllen meltn.
Rom hat von vns erlangt alls guts
Vnd beweist mir so vil hochmuts
Vnd wird vns deß noch mehr geschehen,
Wenn wir so schweigen vnd zusehen.
Darumb gebet eurn rath darzu,
Wie man dem hochmuth wehren thu!
Wir können jn nicht lenger ertragn.

Gendelon sagt:

Wir wöllen halt der Stadt absagn,
Vns wider sie legen ins Felt.
Wir seind reich gnug an Gut vnd Gelt,
Daß wir ein Krieg verlegen mügn,
Vnd wenn wir ein zeit darvor lign,
Lassen kein Profiant jn zukommen,
Kan sie leicht werden eingenommen,
[21b] So müssen sie sich vns ergebn
Oder verlirn Leib vnd Lebn.
Sagt mir, wie euch mein meinung gfelt!

Mecius Sefferius sagt:

Ja, mein rath wer, man hett bestelt
Heimblich der Kriegsleut etlich Fannen
Von den fürnembsten Kriegsmannen,
Die wissen wol von dem Kriegsbrauch,

In blegerung sind gwessen auch.
Mit den köndt wir die Stadt bezwingn,
Wider zu vnserm ghorsam bringn,
Von dem es sich hat zogen gar.

Albanus sagt:

Es ist ein guter rath fürwar.
So kommt vnd nemmt balt Kriegsvolck an!
Last vns den Römern widerstahn
Vnd vnser alte Freyheit rettn!

Mecius Sefferius sagt:

Ja, noch eins ist vns auch von nöttn.
Wenn wir Krieg wöllen fangen an,
So müssen wir ein vrsach han,
Welche wir in absagBrieff setzn.
Rom thet vns gleichwohl noch nit letzn,
Daß wir vns drob han zubeschwern.

Albanus sagt:

Die Römer ein König wöhln wern.
Da wöllen wir vor sehen zu,
Ob man vns auch beruffen thu,
Vnd wo man vns das hilt verschwign,
So hab wir gut vrsach zu kriegn,
Weil wir zu der wahl auch gehörn.

Gendelon sagt:

Ja freylich, wir wöllen sie lehrn,
Wenn sie ein König wehlen soltn
Vnd vns nicht dabey haben woltn.
Weil jn solches nit will gebürn,
Wolt wir dargegen protestirn.

Sie gehn alle ab. Curiatius minor geht ein, hat ein Brieff in Händen vnd sagt:

Weil ich denn in Ehrn bin vertraut
Horatiæ nun, meiner Braut,

[21c] Einer schönen Jungfrauen mit Nam,
Mir gestrigs tags gar schwer fürkam,
Das der Hauptman vnd auch die altn
In der Stadt haben rath gehaltn,
Rom die Stadt mit Krig zubeziehen.
Die wird warlich vor jn nit fliehen,
Weil sie bey jnen haben jtz
Daß Regiment vnd Königs Sitz,
Groß Gelt vnd Gut ein starcke Maurn.
Doch thut mich mein geliebte daurn,
Zu dern ich jetzt nicht kommen kan.
Ein Brieff ich jr hie gschriben han,
Den wolt ich jr gar gern schicken,
Mit eim freundlichn gruß erquicken.
So weiß ich aber je nicht wol,
Wie ich den Brieff nein bringen soll,
Dann die kundschaffer die thun straiffn,
Auff der straß hin vnd wider laiffn,
Die möchten einem den Brieff nemen.
So hett ich mich lang drumb zu gremen.
Potz, jtz denck ich an den Fantastn,
Der tregt mir jn hinein am bastn,
Dann der ist in dem gantzen Landt
Gar wol vertraut vnd auch bekandt.
Denselben lest man seins wegs gahn
Vnd thut jn gar nicht sprechen an.
Der ist mir gar ein guter Bott.

Jahnn geht ein, ist kleidt wie der Engelendisch Narr, sich vmb vnd sagt:

Curaschi, gebt mirs Botenbrott!
Itzt will ich hinein in die Stadt.

Curiatius minor sagt:

Was wilt du drinnen thun so spat?
Oder wer hat dich gschickt hinein?

Jahnn sagt:

Ey, ich geh nur für mich allein
Vnd hab ghört von seltzamen sachn,
Man werd drinnen ein König machn.
Da wolt ich mich auch geben an.
Villeicht setzt man mir auff die Cron,
Weil ich so ein schöner Kerl bin,
Gar grad von Leib vnd krauß vom Sinn,
Hab ein Rosenfarbs angesicht.
Mein Augen gsehen wie beim liecht.
So hab ich ein weits Maul vnd Schlunck,
Das hat außgschlagen nie kein trunck.
So mag ich schlaffen vnd essn wol,
In Summa bin der tugent vol,
[d] Daß man kein bessern findt, als mich.

Curiatius minor sagt:

Mein Jahnn, ich hett zubitten dich,
Ob du mirs nicht wolst abschlagen,
Den Brieff in die Stadt nein tragen
Vnd des Horatij Tochter bringen.

Jahnn sagt:

Ja, wenn du mich zum Knecht wilt dingen,
So will ich dir jn tragen nein.
Sie wird villeicht dein liebste sein
Vnd wilst jr schicken ein BulnBrieff.

Curiatius minor sagt:

Du bist ein Mann von Sinnen tieff
Vnd kansts errahten, was ich thu.
Mein Jahnn, du must schweigen darzu;
Ich will dir schon ein Kirchwey schenckn.

Jahnn sagt:

Ey ja, wenn ich dran thu denckn,
Will ich kein wort sagen davon.
Drumb gib mir den Brieff, laß mich gan!
Ich hab auff dich nicht lang zuwartn.

Curiatius minor gibt jn den Brieff vnd sagt:
Gehe hin vnd gib der Brieff den zartn!
Vnd wenn du wider kommest her,
So bring mir gut zeitung vnd mer!

Er geht ab. Jahnn, der Narr, sagt:
Gehe hin! ich will dein werber sein!
Bring ich den Brieff ind Stadt hinein
Vnd ist die Jungfrau recht für mich,
So will sie selber bhalten ich.

Er geht ab. Tullius Hostilius, der König zu Rom, geht mit Leander, dem Cantzler, setzt sich vnd sagt:
Weil wir von Edlen Stamm geborn
Alhie zum König seind erkorn
[22] Durch ein ordenliche Rathswahl,
Danckn wir den Göttern allzumahl
Vnd wöllen vns stettigs befleissn,
Daß man vns thu groß Ehr beweissn,
Vnd wöllen tragen alle zeit
Von dem besten Purpur ein Kleidt.
Auch wöllen wir bei Königs trauen
Ein Hauß auff dem Mons Cælij bauen,
Denn Berg mit Mauren fassen ein,
Daß auch die Burger bauen drein.
Vnsern Vätterlichen Erbtheil
Geb wir den armen Burgern zufeil,
Die alhie keine Häusser han,
Das sie sich auch nehren davon
Vnd vns desto gewogner sein.
Auch geben wir jn Felter ein.
Dardurch kommt die Stadt in Reichthumb
Vnd man sagt vns groß Lob darumb.

Leander, der Cantzler, sagt:

2 O der B. 3 O kommerst. 19 O den.

Großmechtiger König vnd Herr,
Ein Herrscher aller Land so ferr,
Die Götter haben eur Gnadt
Gegönt das Regiment der Stadt
Vnd andrer grossen Königreich.
Kein Herr auff Erd eur Gnad ist gleich.
Welcher vermöcht solche Weißheit,
Daß sie billig werde bekleidt
Mit Purpur vnd köstlicher Watt
Zu auffnemung eur Mayestat?

Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Großmechtiger König, ein seltzam Mann
Lest sich bey eur Gnad melten an
Vnd will selbst bey eur Mayestat sein.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

So laß jn halt zu vns herein!
Last hörn, was er doch haben wöll!

)er Ehrnholt lest jhn rein. Jahnn, der Bott, geht ein vnd sagt:

Fürwar, ich bin ein fein Gesell.
Ein Brieff ich an euch Juncker han,
Den gab mir vnser Herr Hauptman
Zu Alba, der Sauffatius,
Den ich euch vberantworten muß.

22[b]] Er sicht nach dem Brieff vnnd erwischt der Horatie Brieff, gibt jn dem König. Der König bricht jn auff, list jn, besicht jhn hin vnd wider vnd sagt:

Du must ein leichter Vogel sein,
Daß du begerst für vns herein
Für vnsern Königlichen Thron,
Als habst du vil bey vns zuthan,
Vnd stellest vns zu einen Brieff.
So wir nun lesen den begrieff,
So thut der Brieff nicht an vns stehn,
Sonder thut Ehesachen angehn,

Mit denen wir nichts habn zuschaffn.
Darumb soll man dich ernstlich straffn,
Daß du auß vns den spot wolst treibn.

Der König stelt sich zornig, will den Brieff zerreissen. Der Jahnn schreit:

O nein, nein! last den Brieff gantz bleibn!
Der Curatschi den Brieff mir gab.
Noch ein Brieff ich in dem sack hab;
Villeicht steht euch derselbig zu.
Ey, ey, ey der grossen vnruh,
Daß jr mir thet den Brieff auffreissn!
Fürwar, der Teufl würd mich bescheissn,
Dann es steht drinn gar heimblich sachn.
O helff den Brieff wider zumachn,
Daß ich bestehe bey der Jungfrauen!

Er gibt dem König ein andern Brieff. Der König spricht:

Ich halt bey glauben vnd bey trauen,
Alba hab mirs zu spot gethan,
Daß sie den Brieff bey jm gschickt han.
Das soll nicht vngerochen bleibn.

Er bricht den andern Brieff auff, list jn vnd sagt:

Secht da, was die Albaner schreibn!
Die vns solten sein vnterthan,
Wöllen vns als Feind greiffen an.
Weil sie sich dann zu vns thun nöttn,
Wölln wir sie greiffn, fangen vnd tödtn,
Wo wir sie können vberkommen.
Es sol jn bringen keinen frommen.
[22ᶜ] Vnd du, Briefftrager, thu dich packn!
Sonst soll man dich mit Zangen zwackn
Vnd darnach legen auff ein Radt.

Jahnn sagt:

O, es wer warlich für mich schadt,
Dann die von Alba habn vorhin

Kein solchen fein Mann, wie ich bin,
Der jnen thut jr Brieff außtragn.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Last den Lecker mit ruten schlagn!
Dann es dunckt vns, er sey nit klug.

Jahnn sagt:

Ey ja, ich bin mir gescheid gnug;
Wenn nur mein Brieff wer wider zu!

Leander, der Cantzler, sagt:

An Galgen dich nauß trollen thu!
Was hast du lang hieher zustehn?

Jahnn sagt:

Nun, wenn ich wider heim soll gehn,
So muß man mich ja lassen lebn.

Tullius Hostilius sagt:

Geh hin! sag deinem Hauptman ebn,
Er soll an vns nicht vil gwinnen.
Zu seiner zeit wölln wir jn finnen,
Er soll sein tag dencken daran.
Nun kommt vnd last zu rath vns gahn,
Wie wir alle sach fangen an!

Abgang.

ACTUS PRIMUS.

Kummen Heraclea, deß Horatij Weib, Horatia, jhr Tochter, vnd Medea, jr Magd. Heraclea sagt:

Hertzliebe Tochter, nun hör mein klag!
Es geht im Volck ein gmeine sag
Vnd hats der Vatter ghört im rath,
Wie das sich Alba, die groß Stadt,
22d] Thu hefftig gegen Rom Empörn,
Beger dieselb gar vmb zukehrn

Vnd ein Krieg mit jr fangen an.
Ach wehe, wehe vns! was hab wir than,
Daß wir dich dahin verlobt habn,
Dir einen Mann von Alba gabn!
Wir hettn der wol hie bekommen,
Die dich gar gern hettn genommen.
Dann der Krieg macht böß die geblüter,
Verkehrt vnter vns die gemüter,
Auch verhindert er die Hochzeit.

Horatia sagt:

Wiewol mirs ist von Hertzen leidt,
Daß ein Krieg führen beyde Städt,
Iedoch mich gar nit reyhen thet,
Das ich mich hab verlobt alda
Zu Curatio zu Alba,
Dann die Götter können verleyhen,
Daß wir vns drob haben zufreuen
Vnd vns allenthalben gebn fridt.

Heraclea sagt:

Ja, wir solln wol dran zweiffeln nit.
Doch bringen die zeitung mein hertz
Schwer gedancken, seufftzer vnd schmertz
Vmb dich, hertzliebe Tochter mein,
Vnd den geliebten Breutigam dein,
Vnd fürcht mich, das leicht diß vnglück
Dein heürat treiben möcht zurück;
Deß köndt ich nimmer frölich sein.

Horatia sagt:

Ey, der Hertz aller liebste mein
Hat mich in solcher lieb vnd gunst,
Daß als eur sorgen ist vmbsunst,
Vnd ich hab zweiffels gar gering.
Wenn schon alls vbr vnd vbr ging,
So liß mich doch mein liebster nicht.
Er ist zu ehrlich vnd auffricht.

Was er zusagt, daß helt auch er.

Medea, die Magd, sagt:

Still, still! es laufft von fern weit her
Ein Mann, ist gar seltzam bekleidt;
Vnd wenn ich soll doch schwern ein Aydt,
Weil er also laut redt vnd schreit,
So ist er gwiß nit wolgescheidt.
Drumb rath ich, das wir vns verstelln.
Seim wessen wir zuschen wölln.

] Sie verstellen sich. Jahnn geht ein, hat ein auffgebro-n Brieff in Händen, fengt ein kläglichs geschrey an vnd sagt:

Ach weh! wo soll ich auß vnd an?
Wie sols mir armen Mann ergahn?
Der König hat den Brieff auffbrochn.
Daß wird werden an mir gerochn,
Geschweigen, das der König wolt,
Daß man mich drumb rahtbrechen solt,
Daß ich jm den ind Händ hab gebn.
Ich hett jn sonst ergriffen ebn.
Nun weil jtzt der Brieff offen ist,
So schadts nichts, wenn man jn schon list.
Drumb ehe ich jn der Jungfrau bring,
Will ich auch lessen dise ding,
Die in dem Brieff geschriben stehn.
Als dann will ich zur Jungfrau gehn.

Er sicht in Brieff vnd lacht, list den Brieff vnd sagt:

O Hertzigs Zuckerschnebelein,
Von mir solst du gegrüsset sein!
Du bist ein Labung meinem Hertzn,
Die mir vertreibet allen schmertzn.
Allein thut mir zu Hertzen gan,
Daß ich nicht zu dir kummen kan.
Wolt Gott, ich wer ein Vögelein,
So könt ich öffter bey dir sein.

s Frauenzimer lacht vnnd wincken zusammen, wöllen mehr

hörn.

Dieweil ich aber bin zu schwer,
So wünsch ich dich offt zu mir her;
Doch so wird mein wünschen nicht war.
Mich deucht, ein Tag sey ein gantz Jar,
Biß ich dörff Ehelich sein bey dir.
Wenn dir im Hertzen wer wie mir,
So eyltest du wol zu den sachn,
Daß wir balt könten Hochzeit machn.
Ich bitt, du wolsts nicht lassen bleibn,
Sonder mir hiebey wider schreibn,
Denn dieser Bott der ist vertraut.
Horatia, du liebe Braut,
Gott geb dir vil der guten zeit
Vnd helff vns zam mit Lieb vnd freudt!
[23b] Geben zu Alba in der Stadt,
Darzu die Lieb mich trieben hat.

Das Frauenzimer verwundert sich, hebt an zulachen vnd Jahnn sagt:

Der kan seiner Braut Fuchsschwentz schreibn.
Wo soll abr ich armer Teuffl bleibn,
Daß ich den Brieff mir liß auffbrechn?
Was würd die Braut wol darzu sprechn?
Ich fürcht, das sie mich laß auffhenckn.
O liebn Leut, helfft mir lign erdenckn,
Das ich nur nicht getödtet wer!

Er helt still, sicht kläglich. Die Horatia geht zu jhm. Er erschrickt, sicht gar saur. Die Jungfrau spricht:

Mein guter Freund, wo kommt jr her
Vnd was habt ir für ein Brieff glessn?

Jahnn sagt:

Ich bin jtzt drinn beim König gwessn,
Wolt mich mit Zangen zwicken lassn,
Die Glieder mit eim Radt zerstossn
Vnd das solt sein mein Bottenlohn.

Horatia sagt:

Was hast du dann dem König thon?

Jahnn sagt:

Ich hab jm Brieff von Alba bracht,
Vnd ehe wenn er sich recht bedacht,
Hat er mir diesen Brieff auffbrochn.

Horatia sagt:

Was hast aber du darzu gsprochn?

Jahnn sagt:

O nichts, ich batt nur vmb Genadt,
Das er mich nicht richt mit dem Radt
Vnd mir disen Brieff wider gab.
Itzt so ich bin von jm herab,
Hab ich diesen Brieff da gelessn.

Horatia sagt:

Lieber, wes ist der Brieff gewessn?
Das möcht ich auch wol wissen ebn.

Jahnn sagt:

Der Curaschi zu Alba mir jn gebn.
[c] Ich soll jn bringen seiner Braut.

Heraclea sagt:

Du bist ein Bößwicht in der Haut.
Der Brief ghört meiner Tochter zu.
Warumb darfst jn den lesen du?
Kanst du jr den nicht zustellen?

Jahnn sagt:

Ey, ich hab nur erfahrn wöllen,
Was in dem Brief geschrieben wer.

Heraclea nimbt jm den Brief vnd sagt:

Du Lecker, gib den Brief jr her!
Er gehört jr zu vnd dir gar nit.

Jahnn sagt:

Ey ja, ich bin gar wol zufrid.
Nimmt in nur hin vnd last mich gahn!
Ich bger von euch kein andern lohn.
Der Teuffl sey fort eur Brieftrager
Vnd auch deß Königs warsager!
Werd jr wol gar gen Alba gangn
Vnd hett den Brief daselbst empfangn,
Hett ich jn nicht her dörfen tragn.

Er geht ab. Horatia sagt:

Ey, was soll eins von vnglück sagn!
Wer hett der sach so weit nach dacht,
Daß der Brief würdt dem König bracht
Vnd öffentlich glesn auff der gassn?
Nun muß ich mich Vexiren lassn,
Wer mich kent in der gantzen Stadt.

Medea sagt:

Jungfrau, es ist dem Landt kein schadt.
Wenn eine heur ein Braut will sein,
So muß sie spotwort nemen ein
Vnd darff jrs lassen nicht zorn than.
Ich wolt mich wenig kehren dran,
Wenn man mich schon Vexiren thet,
Wenn ich so war ein Breutigam hett
Vnd der mir schicket einen Brief.

Horatia sagt:

Die Nacht ich heut mit sorgen schlieff.
Ich glaub frey, es hat mich geand.

[23d] Heraclea sagt:

Ey schweig! es ist dir das kein schand.
Kumm rein! schreib deim Breutigam widr,

Wenn er dir mehr Brief schick herwidr,
Soll er jm besser Botten bstelln
Vnd nicht schicken bey solchen Gselln.
Darneben wöll wir auch rath han,
Wenn wir fangen die Hochzeit an.

›gang. Kummt König Tullius Hostilius mit Leander, dem ntzler, Horatio, dem alten, vnd Severo, den Römischen Rathsherrn, gerüst vnd sagt:

Ir liebn Getreuen, weil jr wist,
Daß ein absagBrief kommen ist
Von vnsern eignen Vnterthan
Zu Alba vnd das der Hauptman
Dardurch vergisset sein Erbpflicht,
So lassen wirs vngstraffet nicht.
Auch wirdt es vns fallen gar schwer,
Wenn Rom die Stadt belegert wer,
Wie man vns dann gesagt davon,
Alba sey jn dem anzug schon
Vnd wöll sich legen für die Stadt.
Dardurch würd vns aller vorrath
Herein zuführen gar verlegt.
Auß der vrsach seind wir bewegt,
Wir wöllen mit dem Kriegsvolck alln
Sie vnversehens vberfalln
Vnd mit gantzer Macht zu rück treibn,
Daß sie auff jren grentzen bleibn,
Vnd wöllen jn den paß verlegn,
Ob wirs dardurch möchten bewegn,
Daß sie vns beten vmb Genadt.

Leander, der Cantzler, sagt:

Gnediger Herr, eur Mayestat
Seind in dem rathschlag recht daran.
Solt wir dem Feind ein abbruch than,
So dürff wir hie jm lustGarten

*

Nicht biß auf sein vortel warten,
Sonder in denselben vergrabn,
Wie sie gnedig davon gsagt habn.
Wir seind auch zum außfahl gerüst.

Horatius, der alt, sagt:

Kein verzagter Mann bey vns ist,
[24] Der nicht zu ehr dem Vatterlandt
Sein leben setzet zu eim pfandt
Vnd deß Feinds Hochmuth zu dempffen.

Severus sagt:

Wir wölln Ritterlich mit jn kempffen,
In betrachtung, das die Stadt Rom
Bekommen hat groß Lob vnd Nam.
Warumb solt wir das nicht erhaltn?

Tullius Hostilius sagt:

So bietet auff Jungen vnd Altn
Vnd last vns mit den Feinden schlagn,
Daß wir sie wider zu rück jagn,
Ehe dann sie belägern die Stadt!
Auch last vns davon halten rath,
Wie wir sie entlich möchten zwingn
Vnd zu vorigen ghorsam bringn,
Wie vnser vorfahrn auch theten
Mit andern Landen vnd Stätten.

Abgang. Mecius Sefferius, der Albanisch Hauptman, Albanus vnd Gendelon, zwen Albanisch Rathsherrn, vnd noch ein stumme Person gehn gerüst ein. Der Hauptman setzt sich vnd sagt:

Ir lieben Herren vnd Kriegsleut,
Weil sichs je nicht anderst begeit,
Dann daß wir Rom müssen belegern,
So würd sich eur keiner wegern,
Mit vns zuziehen für die Stadt,
Die vns bißher gezwungen hat,
Vngeacht wir vor lengst seind gwessn.

Sie aber ist ein neues wessen
Vnd will doch Gwalt vber vns han.
Drumb wendet besten fleiß daran,
Daß wir jr jrn hochmuth nemen!

Albanus sagt:

Wir müssen vns von Hertzen schemen,
Daß die, so erstlich von vns kamen,
Vnd mit Gwalt vnter jr joch namen,
Wenn wir darzu still schweigen lang,
Wolten bleiben in solchen zwang,
Müst wir Säck, wie die Essel, tragn.
Drumb last vns nur in hauffen schlagn,
Wo er am aller dicksten ist!

4b] Gendelon sagt:

Ich bin deß absigens vergwist,
Dann wir krigen ein gute sach,
Daß ich mir gar nicht zweiffel mach,
Die Götter seind auff vnser seitn.
Drumb wöllen wir nicht lenger beitn,
Sondern belegern Rom die Stat,
Biß sie sich vns ergeben hat
Mit König vnd dem gantzen Land.

Mecius Sefferius, der Hauptman, sagt:

Wol auff, so rüst euch alle sandt
Vnd ziecht auff gut Gluck mit vns auß!
Mit grosser Beütt komb wir zu Hauß.

6 gehn ab. Jahnn, der Briefftrager, kummt allein vnd sagt:

Es möcht zwar leicht ein Handwerck sein,
Es wer mir lieber als das mein,
Denn einer heist mich ein Brieff tragen,
Der ander will mich stechn vnd schlagen.
Feyr ich dann, werdt ich gehangen,
Weiß nicht, was ich soll anfangen.
Hart arbeiten ich nie begert;
Darumb hab ich kein Handwerck gelert.

Mag mich auch nit lassn in krieg schreibn;
Ich fürcht, ich möcht auff dem Platz bleibn;
Dann so balt man von Leder zeucht,
Bin ich der erste, der da fleucht.
Wenn man will aber richten an,
So mach ich mich balt auff die pan,
Zumahl vnd wenn man mich lest mit.
Nun weil ich je kan anders nit,
Dann was ich biß hieher thet treiben,
Will ich lenger darbey bleiben,
Biß mir baß scheinen thut der Stern.
Ich hoff, es soll als besser wern.

Er geht ab. Tullius Hostilius, der Römisch König, Leander, der Cantzler, Horatius, der alt, Severus, der Römisch Rathherr, gehn gerüst ein. Der König sagt:

Den Feind den sehen wir vor augn.
Lenger zu warten würd nicht taugn.
[24c] Drumb, liebn Römer, wir müssens wagn,
Ritterlich mit dem Feind vns schlagn
Vnd jm doch steurn sein vbermuth.

Horatius sagt:

Darzu hab ich eins Löwen Muth
Vnd will meins theils das beste than.
Frisch her! die Feind greiffen vns an.
Welcher sich nicht will lassen pern,
Der hat zeit, daß er sich mag wehrn.

Die Albaner lauffen gerüst ein, schlagen lang aneinander, fleicht ein jeder Theil ein weil; endlich aber fliehen die Albaner. Der König Tullius Hostilius spricht:

Heut hab wir ghalten ein schwere Schlacht.
Vil Volcks ist beeder seits vmbbracht
Vnd doch wenig worden außgricht,
Dann wir wissen vnd sehen nicht,

*

2 O den. 3 Vgl. 66, 7. 79, 14.

Wer vnter vns das beste than.
Wir müssens anderst greiffen an,
Weil sich doch der Albaner Heer
Vor vns mit nichten förchten sehr,
Sonder sich wehrn, wie die Ritter.
So wird der Krieg vnd dest pitter
Vnd ist vns auch ein grosse schandt,
Daß wir vnser selbst eigen Landt
Nicht zu ruh vnd frid bringen künnen.
Wir müssn ein andern weg erfinnen,
Daß wir die Albaner verjagn.
Kummt rein! last vns der Gmein als sagn,
Dass sie mit vns davon rathschlagn!

Sie gehn alle ab.

ACTUS SECUNDUS.

ummt Mecius Sefferius, der Albanisch Hauptman, mit Albano vnd Gendelon, setzt sich vnd sagt:

Ir lieben Herrn, nun mercket mich!
Die sach lest gleich ansehen sich,
Als solten wir mit vnserm Krieg
In warheit erlangen kein Sieg,
Den Römern wenig gwinnen an.
Sie haben vns groß schaden than,
Darzu auch all paß vnd Strassen
Vmb vnser Stadt verlegn lassen,
4d] Daß vns gar nichts kan kummen zu.
Das bringt vns groß klag vnd vnruh;
Dann wens noch also lang wern solt,
Ich vns diesen rath geben wolt,
Daß wir die sach liessen vertragn.

Gendelon sagt:

Ey, ich wolt mirs nicht lassn nachsagn,
Ir gebt fürwar ein bösen rath.
Ehe müst zu trümmern gehn die Stadt,
Ehe ich mich wolt dem König ergebn.

Albanus sagt:

Man muß aber bedenckn darnebn,
Daß der König vnser Herr ist.
So ist euch zwar allen bewist.
Daß wir zu Rom haben vil Feindt,
Die vns mit Blut verwohnet seindt.
Wider die sollen wir nicht kriegn.
Wir mögen jn auch nicht obsiegn.
Weils vns haben kein leidt gethan.

Gendelon sagt:

Warumb? sie send je schuldig dran,
Daß sie ein König habn gewehlt,
Der nur allein jnen gefellt,
Vnd vns davon nichts wissent gmacht,
Treibn gegen vns vil stoltz vnd pracht
Vnd wöllen besser sein, als wir,
So sie doch von vns kommen schir.
Dasselb geht mir so hart zugmüth.

Albanus sagt:

Man köndts vertragen in der güt
Vnd richten einen Receß auff,
Daß man beederseits seh darauff,
Sich hilt darnach in alln dingen.
Krieg thut vns groß Theurung bringen,
Darauß dann Hunger folgen muß.
Der macht dem Landt harten verdruß
Vnd auch die Kriegshelten verzagt.

Mecius Sefferius, der Hauptman, sagt:

Ir hört wol, wie das Gmein Volck klagt:
Vnd ich sag, es sey jm grund war.
Die Städt seind beid zu nahent gar
Vnd bringen einander vil gfehr.
Ja, wenn Rom weit von hinnen wer,
Daß wir hie könten mit ruh sein,

West ich der sachn zuthun gar fein;
Aber dißfals kan es nicht gschehen.

15] Gendelon sagt:

Wanns euch dann thut für gut ansehn,
Daß vns damit mag gholffen sein,
Darff man mir nicht folgen allein.
Wie es euch geht, so gehts auch mir.

Mecius Sefferius:

Dem König wolten schreiben wir,
Es brecht vns vnleidtlichen schmertzn,
Daß so vil der betrübten Hertzn
In allen beeden Stätten wern,
Die disen Krieg nicht sehen gern,
Weil auch nicht wenig Leut vmbkamen,
Die Freundschafft halb ghörten zusamen,
Die sonst lang wern blieben bey lebn.
Drumb soll ein jede Statt drey gebn,
Die sollen kämpffen für beyd Stätt,
Vnd welcher Theil obsiegen thet,
Der solt der andern Statt Herr sein.
Villeicht so willigen sie drein,
So käm wir ab des Lands verderbn
Vnd daß auch so vil Leut nicht sterbn.
Wenn euch nun also gfelt der Rath,
So schick wir gen Rom in die Statt,
Lassens dem König zeigen an.

Gendelon sagt:

Den Rath ich nicht verbessern kan,
Denn bedenck ich recht die vmbstendt,
Daß die Römer vnser Freund sendt
Vnd man hinlegen kan den streit,
Bey leben erhalten vil Leut,
Die Teurung bringen auß dem Land,
So mach mans dem König bekand.
Gefelt es jhm vnd nimpt es an,

So wöll wir mehr reden davon.

Sie gehn ab. Kompt Jhann, der Bottenlauffer, schreit jammer, greint vnd heilt:

O wehe, o wehe der grossen Noth!
In gantzer Statt ist schir kein Brodt.
Vor eim Jahr war ich frisch vnd gsund,
Het groß Backen wie ein Laidhundt.
O, jetzo bin ich gar verdort,
Als wie ein Hutzel eingeschnort,
Kan mein Zähn nimmer wol bedeckn.
Kein essen will mir nimmer klecken.
[25b] Also bin ich mit hunger bsessn,
Ich meint, ein halbes Schaf zu fressn.
Ey, ey, ewig ists schad für mich,
Daß ich bin worn so jämmerlich.
Wie war ich der allerschönst Gsell
Vnd jetzund allhie sterben söll!
Was Teuffels Krieg fengt man doch an!
Zwar ich bin auch selbst schuldig dran,
Weil ich hab die Feindsbrieff auß tragn.
Dort kommt der Hauptmann; was wird er sagn?

Mecius Sefferius geht ein vnd sagt:

Sich, Jahnn, was machst du hie allein?

Jahnn weind vnd sagt:

Da stehe ich vnd von Hertzen wein,
Daß ich Signor Jahnn zuvor hin
So ein schön Kerl gewesen bin
Vnd soll jetzt allhie hunger sterbn,
Ein solcher schöner Mensch verderbn.
Was Teuffels Krieg fangt jhr doch an?
Er soll vns noch wol übel gahn,
Dann die Teurung ist groß im Land.

Mecius Sefferius, der Hauptmann, sagt:

Hör, Jahnn, du must mir thun beystandt

Vnd wider ein Brieff gen Rom tragn.

Jahnn sagt:

Nein werla, ich wils nimmer wagn,
Dann ich thu noch wol dran dencken.
Man wolt mich in der Statt auffhencken
Vnd mit glüenden Zangen zwackn.
Der König hieß mich an Galgen packn,
Darumb komm ich nit wider nein.

Mecius Sefferius sagt:

Nun, lieber Jahnn, so muß nur sein.
Du darffst es gar nicht vmbsonst thon,
Gibt man dir doch dein Gelt davon;
Drumb kanst du dir zu essen kauffn.
Komm bald! du must noch heut fort lauffn.
Es ist vns vil gelegen dran.

Jahnn sagt:

Ihr habt gleichwol kein solchen Mann,
Der all sach außrichtet, wie ich;
Vnd weil jhr so hart bittet mich,
So will ich diese reiß auch wagn.
Vnd wenn es mir schon kost den kragn,
So komm ich doch des Hungers ab,
Denn ich es außgerechnet hab,
Das besser ist, an Galgen henckn,
Denn steht also nach fressen denckn.

gehn mit einander ab. Tullius Hostilius, der König, geht mit Leander, dem Cantzler, Horatio vnd Severo, den zweyen Römern, setzt sich vnd sagt:

Ir liebn getreuen, vermerckt mich ebn!
Wenn wir acht auff vns selber gebn,
Dises Kriegs vmbstend übersummen,
Seind in demselben vmbkommen
Beeder seit etlich hundert Mann
Vnd seind all vnser Vnterthan,

Daß wir es warlich an den ortn
Schwerlich haben zuverantwortn.
So trückt auch die Teurung das Landt
Vnd ist euch allen wol bekannt,
Daß mit gewalt einreist dabey
Raub vnd Mord, auch sonst blackerey,
Daß wir vns warlich müssen bsinnen,
Wie wir ein andern weg erfinnen,
Daß der vnfrid werd abgeschafft,
Darnebn die Auffwigler gestrafft.
Da gebet auch eurn Raht vns zu!

Leander, der Cantzler, sagt:

Eur Majestat ich rahten thu,
Daß man dem Feind noch nicht nach geb,
Sonder nach den Auffwiglern streb,
Daß man dieselben überkomm
Vnd sie mit harter straff bring vmb.
Ob die andern ein scheuhen nemen,
Wider in eur Gnad ghorsam kämen,
So nemb man sie zu Gnaden an.

Tullius Hostilius sagt:

Horati, was sagt jhr davon,
Wir begern jetzund auch eurn raht.

Horatius sagt:

O Königliche Majestatt,
[25d] Diesr Krieg wird in die leng nicht taugn.
Zeucht man dem Feind schon vndert Augn
Vnd will sich noch mehr mit jm schlagn,
Wenn schon die Feind den schaden tragn,
So gschichts doch, das etwan die frommen
Eher, als die bösen, vmbkommen.
Das schadet dann eur Majestatt.
Darumb so wer mein treuer raht,
Daß man etlich kämpffer erkieß,
Sie für beede Stätt streiten ließ,

Vnd welcher theil dann lege ob,
Der solt haben den preiß vnd lob.
Der ander theil soll ghorsam sein
Vnd gehen etlich puncten ein,
Darüber man vor ward beschwerdt.

Severus sagt:

Weil dann eur Majestat begert,
Dem Krieg zu wehrn vnd auch zu steurn,
Die alt Nachbarschafft zuverneurn,
So ist dis gar ein weiser rath,
Daß drey Mann stelt ein jede Statt,
Darinnen sie in einer Schranckn
Vmb den Obsieg kämpffen vnd zanckn,
Vnd welcher Theil obliget wol,
Der andern Statt fürlegen soll,
Wie sie sich mit jhr soll vergleichn,
Dann einer muß dem andern weichn,
Wenn man den Fried erhalten soll.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Eur aller Raht der gfelt vns wol,
Doch last vns rathschlagen dabey,
Wo nemb wir dann der Kämpffer drey,
Wenn Alba nemb den Fürschlag an?

Horatius sagt:

Drey schöner grater Söhn ich han,
Die seind all drey Heldreichen muts.
Weil es dann betrifft gmeinen nutz
Vnd man sie helt tauglich darzu,
Ich sie willig hergeben thu,
Daß nur wider Fried werd im Land.

Tullius Hostilius sagt:

Eur treues Hertz ist vns bekandt
Vnd wir wöllens in Gnad erkennen,
Daß jhr sie selber thet benennen,

[26] Dem gmeinen nutz zu dienen mit.
Was sagt jr? seit jhr auch zu fried
Oder wolt jhr andre benennen?

Severus sagt:

Kein küner Helden thu ich kennen.
Allein es hat der alte Mann
Ausser jhr dreyen keinen Sohn,
Sonder nur ein Tochter allein.

Horatius sagt:

Ir dörfft in dem nicht schonen mein.
Ein jeder soll sein Leib vnd lebn
Dem Gmeinen Nutz zum besten gebn,
Warumb nicht vil mehr die Kinder,
Vnd als vermögn nichts dest minder?
Dann dardurch wachsen die Königreich.

Tullius Hostilius sagt:

Nun, weil jhr drein ergebet euch,
So sols also beschlossen sein.

Man klopfft an. Der König sagt:

Macht auff! es wöllen Leut herein.

Jahnn kompt herein, schreit kläglich vnd sagt:

Juncker König, thut nit dran denckn!
Heur wolt jhr mich lassen auffhenckn
Vnd darzu flechten auff ein Rad.
O, ich bitt vmb Gotts willn vmb gnad.
Ich bring wider Brieff von Alba.

Er gibt jhm den Brieff. Der König sagt:

Ja wol, sag! wie steht es allda?

Jahnn sagt:

*

3 Benennen, wie 143, 34. bl. 26b, letzte zeile. 27 O jhn.

Ich bin halt mit hunger besessn.
Wir haben drinn nichts mehr zu fressn.
Hett den Brieff sonst nicht angnommen,
Hofft zu fressen zu bekommen.
Nicht weiß ich, was noch drauß möcht wern.

Tullius Hostilius list den Brieff vnd sagt:

Ey, mit dem Brieff habn wir dich gern.
Cantzler, weist jhn in Keller nein!
Schafft jhm zu geben Speiß vnd Wein!
Er muß ein weil hie zu Hof bleibn.
Wir wölln jhm wider antwort schreibn.

b] Der Cantzler fürt jhn fort. Jahnn kehrt wider vmb vnd sagt:

Vnd ich soll in den Keller nein,
Soll speiß krigen vnd trincken Wein
Vnd soll nicht wern auffgehangen?

Tullius Hostilius sagt:

Geh hin! solst bald bscheid empfangen.

Jahnn geht vnd kehrt wider vmb vnd sagt:

Vnd soll zu fressen vnd sauffen kriegn?

Tullius Hostilius sagt:

Geh hin! es soll sich als fein fügn.

Er geht ab. Der König sagt weiter:

Der Krieg thut Alba auch beschwern,
Dann eben das, das wir begern,
Das lassn sie an vns auch gelangn
In dem Brieff, den wir habn empfangn,
Vnd thun vns drey Kämpffer nennen,
Dern Namen wir aller kennen,
Seind des Curiatii Söhn.

Leander, der Cantzler, sagt:

Es seind drey Helden frisch vnd khün.
Nun darff ich auff mein Aid wol jehen,
Daß ich den Kampff will selbst gern sehen,
Den die Kämpffer werden verbringn.
Sie seind gar fertig mit der klingn.
So wissens vnser Kämpffer auch
Die besten Kampffstück vnd den Brauch,
Wie man den Feind soll greiffen an.

Severus sagt:

Ich hoff, wir wöllen wol bestahn.
Vnser Kämpffer sind kein Kinder,
Seind selbst der Kampffstück erfinder
Vnd haben Hertz als wie die stein,
Darzu kein forcht groß oder klein.
Ich rath darzu, man zeigs jn an,
Ob sies villeicht nicht wolten than,
Daß man nicht mit schanden bestünd.

Horatius, der Alt, sagt:

Sie alle drey seind meine Kind
Vnd ich weiß, daß sie sich nicht wehrn,
Die Feind von der Statt abzukehrn;
Drumb man sie wol benennen mag.

[26c] Tullius Hostilius sagt:

So bleib es halt bey dem rathschlag,
Daß eur drey Söhn die Kämpffer bleibn.
Herr Cantzler, thut gehn Alba schreibn!
Benennet den Tag, wie jhr wist,
Vnd den ort, da der Kampffplatz ist!
So wöllen wir in Tempel gan
Vnd den Göttern ein Opffer than,
Damit sie vns zu disem Stück
Geben den Sieg, wolfart vnd Glück
Vnd sich all ding zu guten schick.

Abgang.

ACTUS TERTIUS.

mmt Mecius Sefferius, der Haubtmann zu Alba, vnd mit jm Albanus vnd Gendelon, setzt sich vnd sagt:

Nun wart wir heint an diesem Ort,
Was vns gfallen werd für Antwort,
Ob die sach sey noch zuvertragn
Oder vns weiter sollen schlagn
Mit den Römern gar listig argk,
Die vns in warheit seind zustarck.
Nemen sie aber den Kampff an,
So haben wir drey Kämpffer schon,
Die drey Curiatij also keck,
Sie schliegn jrer wol funfftzig wegk.
Schau! dort kumbt gleich Jahnn herwider.

Jahnn geht ein, hat ein Brieff vnd sagt:

Ich bin zu Rom gwesen sider.
Vor wolt mich der König ratbrechn,
Itzt thet er mir güttlich zusprechn,
Hieß mich mit vrlaub lieber Jahnn,
Sagt darnach, solt in Keller gahn.
Da gab man mir den bestn Wein.
Zu Rom wolt ich vil lieber sein.
Da hat einer zu fressn vnd sauffn.
Hie kans einer vmbs Gelt nicht kauffn.
Vnd gab mir der Cantzler den Briff.

Mecius Sefferius bricht den Briff auf vnd sagt:

Hierinn find ich diesen begriff,
Das der König den Kampff nimbt an
(Biß Montag ist der Termin schon)
Vnd benennen auch drey Brüder,
Die haben kein verzagte Gmüter.
Der Kampffplatz ist gelegt mit nam
Gleich auff halben weg zwischen Rom,
Daselbsten soll der Kampff geschehn
Vnd bederseits mögen zusehn
Ein anzahl Weiber vnd auch Mann.

Doch soll niemand kein hülffe thon
Bey verlust Leibs, Guts vnd der Ehr.

Albanus sagt:

Das ist gut; was wöll wir dann mehr,
Dann das wir vns saumen mit nichtn,
Vnser Kämpffer zu dem Kampff richtn?
Sie haben wol damit zu thon.

Jahnn sagt:

Nun, soll es an ein kämpffen gahn,
So bleib ich nicht hie in der Statt,
Sonder will sehen, wie es gaht.
Vnd gwinnen die Römer den Streit,
So bleib ich auch auff jhrer seit,
Dann hie gehts gar hungerig zu.

Gendelon sagt:

Jahnn, dein Maul solst zuhalten du
Vnd niemand kein Wort davon sagn.

Jahnn sagt:

Ich darff dennoch mein hunger klagn.
Mich hungert, der Bauch thut mir wehe
Zu Rom ich in den Keller gehe,
Iß vnd trinck mir mein Kragen vol,
Vnd hie geht es nicht zu so wol.
Ich gedenck allhie nicht zu bleibn.

Gendelon sagt:

Was wöll wir hie viel Wort von treibn?
Den Kämpffern wöll wirs zeigen an.

Mecius Sefferius sagt:

Jahnn, du solst zu Curiatio gahn
Vnd sein drey Söhn vns bringen her.
Sag, wie der gantz Raht jhr begehr!

Er geht ab. [27] Gendelon sagt:

Wir wöllen jhn machen gemein,
Wer die Römischen Kämpffer sein,
Daß sie sich darnach habn zu richtn.

Albanus sagt:

Ja, das kan je schaden mit nichtn,
Das man jhm solches mach bekandt.
Dort kommen sie gleich alle sandt.

apt Jahnn mit den dreyen Curiatien, die seind gerüst zum streit. Curiatius minor sagt:

Gestreng, Edel vnd weise Herrn,
Was ists, das eur Gnad vnser bgern
Vnd vns hieher jetzt fordern lahn?

Mecius Sefferius sagt:

Ein Kampfftag ist gestellet an,
Das Rom vnd Alba kämpffen soll.
Nun so ist euch bewust gar wol,
Daß jhr zum kämpffen seyt bestelt.
Drumb jhr vns hie geloben sölt,
Daß jhr zu nutz Alba, der Statt,
Wolt begehn die Ritterlich that
Vnd für vns alle Mannlich streitn.
Kriegn wir das Glück auff vnser seitn,
So solt jhr das eur.Tag geniessn,
Dann sonst wir vnterthan sein müssn
Den Römern vnsers Lebens zeit.
Weil man denn kämpfft vmb die Freyheit,
So gehts euch so wol als vns an.
Drumb solt jhr billich das best than,
Euch machen ein ewign Nam.

Curiatius major sagt:

Wir seind schon gerüst all sammen,
Wöllen euch vnser Treu geben,
Daß wir ehe wölln Leib vnd Leben
Verlirn gern hie auff dem Kampffplatz,

Dann leidn der Römer trutz vnd dratz.
Auch wöll wir vns Ritterlich wehrn.
Solt eurn lust dran sehen vnd hörn.
Doch wüsten wir auch gern dabey,
Was die Römer geben für drey
Kämpffer darzu auff jhrer seitn
Vnd an welchem ort man soll streitn.
Dasselbig wir auch wissen müssn.

[27b] Albanus sagt:

Die Römer vns benennen liessn
Drey Brüder, die Horatii.

Curiatius secundus sagt:

Der keinen hab wir gfürcht noch nie,
Wiewol sie küne Helden seindt
Vnd vns mit schwägerschafft gefreund.
Doch wöllen wir sie gern bestehn.
Wenn soll dann diser Kampff angehn?
Vnd wo soll er gehalten wern?

Gendelon sagt:

Der König zu Rom thet begern,
Daß der Kampff soll biß Montag sein,
Die Wahlstatt gegen Rom hinein.
Auff halben weg auff der Strassen
Wirdt man schranckn auffschlagen lassen,
Daselbst wird der Kampff gehalten
Vnd gsehen von Jung vnd Alten.
Doch soll man helffen keinem theil.

Curiatius minor sagt:

Die Götter gebn vns glück vnd heil!
Den Kampff mit Freud wir nemen an.
Ich hab mein Tag gefürcht kein Mann,
Vnd will auff dißmal auch kein fliehn.

Curiatius secundus sagt:

Ey, ich wolt, ich solt heut hinziehn
Vnd solt mein sterck vnd künheit brauchn.

Curiatius maior sagt:

Will sie weidlich zu boden stauchn,
Daß jhr eurn lust solt haben dran,
Vnd wir wöllens euch globen an,
Daß wir vns wöllen künlich wehrn.

Sie globen nach einander an. Mecius Sefferius sagt:

So wöllen wir in Tempel kehrn,
Den Göttern vor ein Opffer than.
Ich hoff, der Streit soll wol abgahn.

Sie gehn alle ab. Jahnn bleibt stehn vnd sagt:

c] Fastn vnd beten ist nicht für mich.
Biß Montag wils wol sehen ich,
Welcher den andern überwindt.
Die Römer auch nicht Kinder sindt,
Haben auch Hend vnd werdn sich wehrn.
Vnd wenn sie die Albaner pörn,
So gib ich mich auff jhre seidt,
Da es gut fressn vnd sauffen geydt.

gang. Kommen Heraclea, Horatia vnd Medea. Heraclea sagt kläglich:

Ach, was soll ich nun Arme than?
Ich hab ein altn verlebten Mann,
Der villeicht bald abgeht mit Todt.
Als dann lebt ich in angst vnd noth,
Bey keim Menschen mehr kein zuflucht,
Denn die ich bey mein Söhnen gsucht.
So zerstört mir das Glück die freyt,
Dann sie sollen all drey in streit
Vnd sich mit den Albanern schlagn,
Für Rom jhr Leib vnd Leben wagn,
Vnd wenn sie drinn soltn vmbkommen,
Wer mir all freud vnd kurtzweil gnommen

Vnd wolt lieber sterben als lebn.

Horatia sagt:

Ey, die Götter werdn jn Glück gebn.
Ich sag: mein Brüder die thun recht,
Dann dardurch sie all vnser Gschlecht
Erheben vnd zu Ehrn bringn.
Man soll jhn rahten zu den dingn
Vnd jnen solches gar nicht wehrn,
Dann es gereichet vns zu Ehrn.
Man muß nicht meinen, daß sie sterbn.

Heraclea sagt:

Man het wol ander können werbn
Vnd mein, auch meins Alters verschont.

Medea sagt:

Ey, Frau, jhr seidt der Sach wol gewondt.
Ist doch der Herr auch im Krieg gwesn,
Hat offt gesieget vnd genesn.
Man stirbt nicht allwegen so baldt.

Heraclea sagt:

O, es hat vil ein andre gstalt,
[27d] Als du, Medea, weist davon.
Ach weh, jhr Götter, was soll ich thon?
Ich bin die Ermbst aller Armen.

Horatia sagt:

Das müstn all Götter erbarmen.
Frau Mutter, habt ein gutes Hertz!
Still, still! es geht ein Mann herwertz.
Was er wird hie haben zu than?
Potz, es ist von Alba der Mann,
Der mir nechst hat ein Brieff gebracht.

Jahnn geht ein, redt mit jhm selber vnd sagt:

Heut bleib ich allhie über nacht,

Morgen geh ich auff die Wahlstatt,
Da man die Schrancken auffgmacht hat.
Da will ich sehen zu der frist,
Wer vnter den Kämpffern der best ist.
Der Curiatius wird dapffer drein schlagn.

Horatia laufft zu dem Narrn; er erschrickt; sie sagt:

Mein guter Freund, was thut jhr sagn?
Wer wird auff der Albaner seitn
Morgen wider die Römer streitn?
Davon ich noch kein wissens hab.

Jahnn sagt:

Ein Brieff ich euch hertragen hab
Vom Curatio, der muß kämpffn,
Sein Brüdern helffn die Römer dempffn.
Hat gschworn, er wöll dapffer drein schlagn.

Ioratia, die Jungfrau, felt hin, wird ohnmächtig vnd sagt:

Ach wehe, o wehe! was thut jhr sagn?

ie Mutter vnd die Magd, auch der Jahnn lauffen zu. Heraclea sagt:

Horatia, thu dich bsinnen,
Ehe du thust scheiden von hinnen,
Vnd gedenck jetzt an deinen Trost,
Den du mir vor gegeben hast,
Daß nicht so böß sey dise sach!
Dir selbst vnd vns einen trost mach,
3] Daß diser Kampff noch kan kommen
Vns alln zu nutz vnd zu frommen
Vnd dein Breutigam bleib bey lebn!

Horatia besind sich vnd sagt:

Ich hab mich schon darein ergebn.
O, meine Brüder kenn ich wol,
Die seind all Grims vnd Zorns gar vol
Vnd stecken auch voller Ehrgeitz.

O, wie seindts so girig des streits!
Sie schonen keines Menschen dran,
Daß sie nur bringn das lob davon.
Nun, lieber Curiatius,
Wenn ich dich ja je verlirn muß,
So schwer ich jetzt bey meiner Ehr,
Kein Mann nimb ich mir nimmermehr,
Sondern will ewig traurig sein.

Jahnn sagt:

Wer gibt euch solche Grillen ein?
Ihr müst ander gedancken hon,
Daß, wenn nur einer käm davon,
So müsts gwiß eur Breutigam sein,
Vnd ich will selber lauffen rein
Vnd will euch guts Bottenbrot bringn.

Horatia sagt:

Die Götter helffen zu den dingn,
Vnd bringst du mir guts Bottenbrodt,
So schwer ich Jovi bey dem Gott,
Ich will dich gar reichlich begabn.
Du solst daran zu dencken habn.

Jahnn juchtzt vnd geht ab. Die Jungfrau sagt

Ach wehe, jhr Götter! wie köndt jhr hei
Meim Jungfreulichn Hertzn sein so feinc
Daß jhr nur zu bekommen wert,
Denn mir das Glück schon het beschert
Vnd der sich mir schon het ergebn,
Mit mir zu sterben vnd zu lebn,
Daß jhr vns scheidet vor der zeit.

Heraclea, die Mutter, sagt:

Ey, Tochter, laß dein traurigkeit!
Ich bin auch vmb mein Söhn betrübt,
Die ich so hertzlich hab geliebt.
Iedoch brauch ich maß in der klag,

Weils noch wol alles gut wern mag.
[28b] Komm rein! drinn wöll wir weiter reden
Von den sachen zwischen vns beden.

Sie gehn alle traurig ab. Kommen die drey Horatii gerüstet vnd mit jhnen Tullius Hostilius, der König, Horatius, der Alt, Leander, der Cantzler, vnd Severus, der alt Römer. Horatius primus sagt:

Ihr außerwehltn Ritter vnd Brüder,
Ein frisches Hertz faß ein jeder
Vnd brauch jetzt sein Heldreiche Hand!
Heut streit wir für das Vatterland.
Wenn wir schon drob verlirn das Lebn,
Wirds vns doch langs gedächtnuß gebn,
Dann wir kämpffen für Rom, die Statt.

Horatius secundus sagt:

Weil man vns tüglich geacht hat,
Für vnser Vatterland zustreitn,
So sey halt Glück auff vnsrer seitn,
Ich will mich auch wehrn wie ein Held.

Horatius tertius sagt:

Eur künes Gmüth mir wol gefelt.
Dergleich will ich auch kämpffen ebn.
Vnd wenns mir schon kost Leib vnd Lebn,
Sols mich doch das wenigst nicht reuen.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Eur künes Gmüt thut vns erfreuen.
Halt euch, wie wir euch vertrauen!
Hie wöll wir stehn vnd zuschauen,
Daß es alles geht richtig zu
Vnd niemand keinen beystand thu.
Vnd so die Götter euch sieg gebn,
So solt jhr, weil jhr habt das lebn,
Zu Rom diser Wohlthat geniesn.
Nun wolan! jhr werdt streitn müssn.

Er sicht sich vmb.

Es kommen die Albaner schon
Gerüst gezogen auff die Bahn,
Die werden alsbald eur begern.

Horatius primus sagt:

Ey, wir wöllen sie kämpffen lehrn.

[28ᶜ] Kummen Mecius Sefferius, Albanus, Gendelon vnd die drey Kämpffer auf der Albaner seiten vnd ziecht der Jahnn hinden nach. Tullius Hostilius sagt:

Ir Herrn von Alba, weil jr seit kommen
Vnd den Streit mit vns auffgenommen,
So seind die drey auff vnser seitn.
Nun merckt vnd hört, wie jr solt streitn!
Ir solt streiten nach Heldens Krafft,
Vnd welcher Theil denn wird sieghafft,
Dem sey der ander vnderthan,
Vnd es sol gelten Mann für Mann,
Biß sich ein Theil gibt überwunden.

Mecius Sefferius sagt:

Ja, also hab wir vns verbunden
Vnd keinem Theil man helffen soll.

Curiatius Major sagt:

Ich hoff, es soll sich schicken wol.
Wer kämpffen will, der kumb herbey,
Das man seh, wer der Sterckest sey.

Horatius secundus sagt:

Ey, ich thu wenig nach dir fragn.
Ich selber will mich mit dir schlagn.

Sie tretten alle zusammen, schlagen ernstlich vnnd hefftig auff einander. Endlich fallen Horatius primus vnd Horatius secundus zu boden, sterben. Die drey Curiatii jagen den Dritten

auff der Brucken rumb. Severus sagt:
O wehe! die sach thut übel stahn.
Zwen vnser Kämpffer ligen schon
Vnd der letzt soll jr drey bestan.

Mecius Sefferius sagt:
Ey, sie seind hart verwundet schon,
Können jm nicht mehr folgen nach.
Drumb steht der Sieg noch auff der Wag.

›ratius tertius wendet sich, schlegt ein nach dem andern zu Todt vnd sagt:

›d] Also habt jr eur letztes Endt
Vnd das Römische Regiment
Hat die Statt Alba in seim Gwalt.

Tullius Hostilius sagt:
Reichlich sol dirs werden bezalt,
Deim Vatter vnd deim gantzen Gschlecht.
Vnd jr, Herrn von Alba, nun secht!
Die Götter haben vns Sieg gebn.
Doch schencken wir euch Leib vnd Lebn,
Erkennen eur alts herkommen,
Von dem Rom sein anfang gnommen.
Drumb solt jr vns nicht Zinßbar sein.
Eur alt Freyheit, Rath vnd Gemein
Solt jr habn, wie jrs ghabt bißher,
Vnd begern jetzt von euch nicht mehr,
Dann daß jr euch zu vns bekendt
Vnd vns auch eurn Konig nennt,
Seidt vns getreu in Lieb vnd leid,
In Krigen, wie in fridens zeit.
Mecius soll bleiben Haubtmann.
Wolt jrs nun thon, so globts vns an!
So soll sein diser Krieg gericht.

*

18 O Satt.

Mecius Sefferius sagt:

O, Gnedigster Herr, warumb das nicht?
Wir wollen es ja gern thon
Vnd zu grossem danck nemen an.

Sie gehn nach einander her vnd geloben alle an. Tullius Hostilius sagt:

Horati, lieber Diener mein,
Ir wöllet nicht betrübet sein,
Das jr Zwen Söhn hie habt verlorn.
Weil vns noch ist der Obsieg worn,
Wöllen wir kein Gelts nicht schonen,
Sonder euch mit grossem danck lohnen,
Euch fürter alls leidts ergötzen,
Zu vns vnd eurn Sohne setzen
Auff vnsern Königlichen Triumphwagn.
Die gantz Statt soll euch danck drumb sagn,
Das jr habt dem gemeinen Nutz
Erzeigt so vil Wolthat vnd Guts.
Deß soll eur lob Ewiglich wern.

Zum jungen Horatio sagt er:

Mein Horati, was du thust bgern,
Das alles wollen wir dir gebn,
Weil du davon kambst mit dem Lebn
Vnd vns den Obsieg erworben.

[29] Horatius, der Jung, sagt:

Für die Statt wer ich gern gstorben,
Wenn es die Götter hetten gwolt.
Weils jnen aber also gfelt,
So sag ich jn groß preiß vnd rumb
Vnd danck eur Majestat darumb,
Was sie mir jetzt verheissen habn,
Mich vnd die meinen zubegabn,
Wenn wir wider kommen zu Hauß.

Jahnn sagt:

Ey, ey, weh vnglück überauß!
Der Breutigam ist wordn erschlagn.
Ich soll ein gute Bottschafft sagn,
So muß ich bringen Traurigkeit.
Ey, ey, wie ist mir doch so leidt!

Er schreit kläglich vnd geht ab. Der König sagt:

Wer lest sich mit wehgschrey hie hörn
Vnd wolt vnsern Triumph zerstörn,
Die wir als wol außgericht han?

Severus sagt:

Herr König, es ist ein alber Mann,
Der selber nicht weiß, was er sagt,
Nicht versteht, was er lobt vnd klagt.
Dem muß man was zu gut halten.

ullius Hostilius, der König, hat Lorberkräntz vnd sagt:

Des Glücks solln die Götter walten!
Horatius, du alter Mann,
Hab dir die LorberCron zu lohn!
Auch du, Horatius, du Helt,
Du bist vns lieb vnd außerwelt
Vnd solst zu lob disc Cron tragn,
Ob sitzen auff dem Triumphwagn,
Mit vns vnd auch mit vnserm Rath
Hinein fahren in Rom, die Statt,
Das menniglich könn hörn vnd sehn,
Durch wen diser Sieg sey geschehn,
Vnd das man dich halt ehrlich drob,
Dir versprech ewig preiß vnd lob.
Vnd jhr, Albaner, folgt vns nach!
Doch solts euch sein ohn schand vnd schmach.
Die Nacht solt jhr bey vns vertreiben,
Biß man alle ding thu beschreiben.
Dabey es ewig soll bleiben.

gehn alle ab. [29b] Kan man Seytenspil haben, mag man

sie brauchen.

ACTUS QUARTUS.

Horatia, die Jungfrau, geht mit Medea, jrer Magt

Ach, ich hab heut gehabt ein Traum
Vnd kan alhie erwarten kaum,
Biß doch zu mir kombt Jahnn, der Bot
Vnd verdient ein gutts Bottenbrot,
Das ich wiß, wies meim Lieben gehe.

Jahnn, der Bott, laufft ein vnd schreit k

Ey wehe, O Angst, O Noth, O wehe!
Ey, was soll ich von vngluck sagn?
O, eur Breutigam ist erschlagn,
Dann die Albaner alle drey
Seint auff dem Blatz geblieben frey.
Der jung Horatius hats alls vmbbracht.

Horatia sagt kleglich:

Ach, das hab ich mir wol gedacht.
O wehe meins jamers, Angst vnd schme
O Bruder, wie hest du das Hertz,
Das du ein solchs vbel darffst than,
Vmbbringn deiner Schwester Man?
Deß soll dich als vngluck bestehn!
Ach wehe! mein Brüder alle zwen
Reuhen mich nicht, wie mein Breutigam
Ach, wie werd ich so feind vnd Gram
Meim Bruder, der das vbel thet!
O, das ich in jetzt bey mir hett!
Ich wolt jm gwieß die meinung sagn.
Ich wolt Gott, er würd auch geschlagn
Vnd der Todtschlag an jm gerochn.

Jahnn sagt:

Ey, Ey, das er auch würd erstochn,
Der eurn Breutigam schlug zu Todt!

Hat mir verderbt das Bottenbrot.
Doch, Junckfrau, wens euch wer gelegn,
Nembt ein andern von der Seel wegn!
So möcht jr des Traurns widr vergesn.

Horatia sagt kleglich:

O, mein Leidt ist nicht zuermessn.
All Männer ich schon gnomen hab.
Ich bger nichts, dann ein frisches Grab.
Dasselbig das soll sein mein Mann.

Jahnn sagt:

So gibt man mir jetzt nichts zu lohn?
Kein besser Bottschafft künd ich sagn.
Wer er aber nit worn erschlagn,
So wolt ichs besser haben gsagt.

Sie gibt jhm etwas vnd sagt kläglich:

O, das sey allen Göttern klagt!
Vnd dorten kompt der Bruder mein,
Meins allerliebsten Mörder, rein
In allen springen vnd mit freudn;
Drob mein Seel möcht vom Leib abscheidn.

Horatius, der Jung, geht ein. Die Jungfrau sagt:

O, geh bald von dem Angsicht mein!

Horatius, der Jung, sagt:

Was ist dann das anligen dein,
Daß du so thust wümern vnd klagn?

Horatia, die Jungfrau, sagt:

Du falschs Hertz, was thust du lang fragn?
Du hast mir mein liebsten vmbbracht.
Hast du nicht an dein Schwester dacht,
Daß er jhr allerliebster war?

Horatius sagt:

Solt ich die Statt setzen in gfahr
Vnd darzu auch die gantz Gemein
Vnd verschonen des liebsten dein,
Dardurch verloren wer das Landt,
Das wer mir ewig gwest ein schandt
Vnd wolt lieber nicht sein geborn,
Dann disen Kampff haben verlorn.
Ists nicht gnug, daß die Brüder dein
Mit jhm auff dem platz blieben sein?
Allein blieb ich nur dein Bruder.
Vnser Vatter vnd die Mutter
Habens auch gschlagen in die Schantz
Vnd freuen sich des Glücks des Landts.
Mit dem solst du auch freuen dich.

Horatia, die Jungfrau, sagt:
Geh wegk vnd laß zu friden mich!
Mein Breutigam mir lieber war.
Dir trag ich Feindschafft jmmerdar,
[29d] So lang ich offne Augen hab.

Horatius ist zornig vnd sagt:
Damit auch geh dein Feindschafft ab
Vnd niemand sey, der diese that
Nicht hertzlich gönnen thu der Statt,
Will ich dein freffle red rechen,
Das Rapier durch dich auch stechen.

Er sticht sie zu todt vnd geht davon. Jahnn schreyen:

Ey, o weh, weh! wo soll ich hin?
An dem Todt ich vnschuldig bin.
Auff mein Seel, ich habs nicht gethan.
Nichts als diß Spießlein bey mir han.
Das hat sein tag kein Menschn erstochn.
O, eilt vnd lasts nicht vngerochn!
Horatius thet sein Schwester erstechn.
O, fangt jhn vnd last jhn rahtbrechn!

Leander, des Königs Cantzler, laufft ein vnd sagt:
Was ist für ein Gschrey auff der Gassn?

Jahnn schreit kläglich:
O, man soll eillend fangen lassn
Den Horats, der hat sie vmbbracht.

Leander, der Cantzler, sagt:
Wie hat sie es dann an jhm gmacht?
Er ist sonst gar ein frommer Held.

Jahnn sagt:
Ey, lobt jhr jhn gleich, wie jhr wölt,
Sein Schwester hat er vmbbracht doch.
Secht, wie er jhr da stach ein Loch
Vnd sie hat jhm kein leid gethan,
Dann nur mit worten fuhrs jn an,
Daß er jhr jhrn lieben erstach.

Leander sagt:
Ach weh der grossen schand vnd schmach!
Kumm, geh mit mir in die Cantzley!
Sag mir, wie als zugangen sey!
So kan ichs dem König fürtragn.

Jahnn sagt zitterlich:
Ja, gern, ich will die Warheit sagn.

)] Er geht mit dem Cantzler ab. Man tregt die Jungfrau
ch ab. Horatius, der Alt, Heraclea, sein Weib, vnd Medea
hn ein mit Horatio, dem Jungen. Horatius, der Alt, sagt:
Kein Mensch auff Erden versteht nicht
Der Götter Weg, glück vnd gericht.
Ja, wer hat ghört vnn glesn davon,
Daß jemals eim eintzlichen Mann
Zu heissen in eim Augenblick
Das Glück so offt gwend hat den rück,

Als es mir ist die Tag ergangn?
Diser Statt wolfart zuerlangn,
Hab ich drey Söhn in die schantz gschlagn,
Die solten Leib vnd Lebn wagn
Vnd streiten für das Vatterlandt,
Wie sie denn theten alle sandt.
Zwen seindt mir drob worden vmbbracht.
Des hett ich zwar nicht hart geacht,
Dieweil der dritt, mein lieber Sohn,
Gebracht hat noch den Sieg davon.
Weil es das Glück also thet füegn,
Wolt mich gleich habn lassen gnügn
An meiner Tochter vnd dir, meim Sohn.
So fengst du auffs neu Vnglück an,
Daß du dein Schwester hast erstochn.
Das kan nicht bleiben vngerochn.
Darmit komm ich vmb all mein Kinder
Vnd freut mich dise Statt dest minder,
Daß du dieser Sieg thest erwerbn,
Weil all Kinder mit mir absterbn
Vnd du selbst bringst für deinen lohn
Nichts als ein schmehlichen Todt davon.
Das klag ich allen Göttern teur.

Heraclea sagt:

O grimmer Todt, komm mir zu steur!
Laß mich sterben für meinen Sohn!
Ach, warumb hast du das gethan,
Daß du dein Schwester hast getödt,
Dein Händ in jrem Blut gerödt
Vnd vns zugfügt solch Hertzenleid?
Deß wir noch müssen sterben beyd
Vnd du kombst sein auch nicht davon.
Was hab wir dann für freudt daran,
Daß du den Triumph thest erlangn?

[30b] Horatius, der Jung, sagt:

Herr Vatter, so ist es zugangn.

Als ich mit Triumph vnd mit ehrn
Frölich in die Statt Rom thet kehrn
Vnd gleich heim gehn wolt in das Hauß,
Da stund mein Schwester weinet drauß,
Vnd ich sie fragt, was jhr doch wer,
Schalt mich mit schmachworten gar schwer,
Als der kein Schwesterschafft bedacht
Vnd jhrn Breutigam vmb het bracht,
Vnd wünschet alles übels mir,
Sagt, es wer mehr gelegen jhr
An jhrm Lieben, als an dem Sieg.
Das thet so hart verdriesen mich,
Weil sie den gmeinen Nutz veracht,
Daß ich sie im zorn gleich vmbbracht.

Er felt zu Fuß vnd sagt:

Aber ich bitt, o Herr Vatter mein,
Ihr wolt mir darumb nicht feind sein,
Ob ich der sach zu vil het than,
Dann es thet mir zu hertzen gan,
Daß meine Schwester haben wolt,
Daß ich mein Ehr vergessen solt,
Das Vatterland mit zu betrübn
Vnd zuverschonen jhres Liebn,
Das doch nicht ehrlich gwesen wer.
Komm ich nun darob in gefehr,
So will ichs gedultig leiden.

Heraclea sagt:

Ach, wie könt mein Hertz mehr erleiden?
Vnd wer hat gsehen solche noth,
Daß auff ein Tag seind gschlagen todt
Drey Gschwistrigt, einr Mutter kinder?

Zum Sohn sagt sie:

Vnd du must sterbn nichts dest minder,
Wenn du gleich dieser gantzen Statt
Erzeiget hast die groß Wolthat.

Das muß ich allen Göttern klagn,
Daß ich erst in mein alten Tagn
Soll sehen solchen jammer vnd noth.
Ich wolt vil lieber, ich wer todt,
Als daß ich in der klag solt lebn.

Horatius, der Alt, sagt:

Haußfrau, thue dich zu frieden gebn!
[30c] Befilch den Göttern all dein sachn!
Mit klagen kanst du nichts guts machn,
Dann die that weiß der König schon.
Ich will selbst hinauff zu jm gan
Vnd dich, meinen Sohn, nemen mit,
Beim König für dich thun ein bitt.
Ich hoff, es soll mir nit mißlingn,
Wol dich lebendig davon bringn.
Allweil rüfft jr die Götter an!

Horatius, der jung, sagt:

Ja, Herr Vatter, will gleich mit gahn.

Sie gehn alle gar kläglich ab. Tullus Hostilius, der K geht ein mit Leander vnd Severo, auch den Herolten, sich vnd sagt:

Ihr liebn Getreuen, vns ist fürkommen,
Daß wir nicht gern habn vernommen,
Wie Horatius ohn bedacht
Sein Leibliche Schwester vmb hat bracht.
Nun will vns anderst nicht gebürn,
Dann daß wir jn für vns lassn führn
Vnd solchen Todschlag an jm rechn,
Nach seim verdinst jm vrtheil sprechn.
Weil er aber gemeiner Stadt
Vnd vns vil guts erwissen hat,
So wolten wir sein gern schonen,
Im nicht nach sein wercken lohnen,
Wenn vns davon abhielte nicht,
Daß man Grechtigkeit vnd Gericht

Eim jedlichen soll theilen mit
Nach seim verdinst ohn vnterschied.
Das dörffen wir nicht vberschreittn,
Dann vnser Ampt das will nicht leitn.
Soll wir dann das scharff recht ansehn,
So ist es schon vmb jn geschehn.
Drumb gebet rath, wie man sich halt!

Leander, der Cantzler, sagt:

Es reuhet mich zwar nur der Alt
Frumm Mann vnd auch das Weibe sein,
Die klagen haben, noth vnd pein,
Daß vmb all jr Kinder kommen,
Das würd billig in acht gnommen
Vnd doch erbarmung eingewendt,
Dieweil sie vorhin kommen sendt
Vmb Gmeins nutz willn vmb jr Kinder,
Daß man die Straff etwas Linder
Vnd jm das zeitlich Leben schenck.

Severus sagt:

Billig so ist man ingedenck
Deß Vatterlandts erzeigte that,
Daß man gegen jm einwend Gnad.
Wenn man aber auch die Person
Im Gericht nit soll sehen an,
Sonder halten ein gleiches Recht,
So würd eur Mayestat geschmecht,
Wenn sie dem Recht sein gang nicht liß.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Du redest recht, es ist gewiß.
Soll wir ein grechter Richter sein,
So muß wir nicht sehen allein
Auff die, die vns guts haben than,
Sonder müssen auch sehen an,
Wie wir alles übels recht straffn
Vnd den betrübten friden schaffn,

Damit die gleichheit ghalten wer.
Ehrnholt, geh vnd heiß bringen her
Den gedachten Horatium,
Das man auch diser sach abkumm!

Ehrnholt geht ab. Der König sagt:

Fürwar, das ist ein schwere sach
Vnd erfordert ein scharpffe rach.

Der alt Horatius geht mit seinem Sohn ein, fellt dem König zu Fuß vnd sagt kläglich:

O Königliche Majestat
Vnd gantzer Königlicher Rath,
Ich bitt, jhr wöllet sehen an
Mich vhralten verlebten Mann
Vnd doch zu hertzen führn mein klag,
Daß mir drey Kinder auff ein tag
So jämmerlich seind kommen vmb,
Vnd ich hab mich nicht kümmert drumb,
Ob schon mein zwen Söhn jhr leben
Von Gmeins nutz wegn haben gebn,
[31] Darzu der liebste Ayden mein.
Diß aber erst ist mir ein pein,
Was diser noch mein letzter Sohn
An meiner Tochter hat gethon,
Der ich mich auch verwegen wolt,
Wenn ich nur lebent haben solt
Disen mein Sohn, auff daß mein Stamm,
Mein herkommen vnd guter Nam
Mit mir nicht gar zu grunde gieng,
Dann mein Lebszeit die ist gering
Vnd weret kaum noch wenig tag.
Die muß ich zubringen in klag
Vnd kan mich dessn nicht erfreuen,
Was eur Majestatt mir gönt auß treuen.
Drumb bitt ich, last mich Gnad erwerbn
Vnd last für meinen Sohn mich sterbn,
Daß ich komm meins Hertzenlaidts ab

Vnd mein Sohn zeit vnd vrsach hab,
Mein Herkommen vnd Stamm zumehrn.

Ioratius, der jung, fellt auch auff die Knye vnd sagt:

Herr Vatter, ich danck euch der ehrn,
Daß jhr mich habt so lieb vnd holt
Vnd selber für mich sterben wolt,
Der jhr doch habt kein übels than.
Ob ich was böß verwürcket han,
So will ich halt mein Straff erleidn.
Iedoch will ich euch recht bescheidn,
Wie sich all ding hab zugetragn.
Mein Schwestr sah ich weinen vnd klagn;
Die ich fraget, was jhr doch wer,
Sie solte sich erfreuen mehr
Ob diser gantzen Stadt Wolfarth,
Wardt sie auff mich erzürnet hart,
Griff mich mit bösen Worten an,
Sagt, ich het vnbrüderlich gethan,
Das ich jren Lieben het erschlagn,
Vnd da ich schon thet zu jhr sagn,
Man köndt nicht schonen von jrentwegn,
Am Gmeinen nutz wer mehr gelegn,
Sie solt sich jn nicht lassen reuen
Vnd auch mit gantzer Statt erfreuen,
Sie bekäm wol ein andern Mann,
Da fuhr sie mich noch herter an.
Damit sie mich dann hat bewegt,
Daß ich mein Händ an sie gelegt,
Vermeint, ich wolt jr damit wehrn,
Daß sie die Freud nicht solt zerstörn,
Die Gmeine Statt ob dem Sieg hett.
Ob ich nun an dem vnrecht thet,
So sollen sein all Götter waltn
Vnd ich will selbst mein straff drum haltn,
Daß nur mein Vatter bleib bey lebn.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Steht auff vnd thut vns jetzt raum gebn,
Daß wir vns allein thun berahtn,
Wie man kan helffen disem schadn!

Die beede Horatii gehn ab. Der König sagt:

Wenn einer Hett ein steines Hertz,
So solt er doch gewinnen schmertz
Ob dessen frommen Alten klag,
Der vil guts thet der Statt sein tag,
Vnd hat von Anfang allhie gwohnt,
Seiner dreyer Söhn nicht verschont,
Sonder die willig zum Kampff gebn,
Darob jhr zwen verlorn das Lebn.
So ist sein Ayden jhm vmbkommen,
Vnd da sein Tochter zürnet drumben,
Hat sich die entleibung zutragn.
Weil nun sein Sohn die Feind erschlagn
Vnd diser Statt geschaffet Fried,
So könn wir vmbgang haben nit,
Wir müssen jhm wider guts than,
Vnd weil der Vatter nit büssen kan
Die Sünd seins Sohns, wenn er gleich will,
Vnd hat zuvor außgstanden vil,
So ist auff dißmahl vnser raht,
Man schenck dem Sohn sein Missethat
Vnd vergelt jhm die Wolthat sein
Vnd schreib die Gschicht gar fleissig ein,
Daß sie auff die Nachkommen kumm.
Doch wöll wir euch auch fragen drumb.

Leander, der Cantzler, sagt:

Großmächtigr König, eur Majestatt
Haben geben ein weisen Rath,
Der zu recht ist gegründet wol,
Dem man auch billig folgen soll;
Denn in solchen Criminalsachn
Kann man wol ein vnterschid machn
Nach gstalt der Gschicht vnd der Person.

Weil nun der Thäter guts hat than
Diser Statt vnd dem Vatterland,
Wie menniglich noch wol bekandt,
So solt er billich des geniessn.
Solt er aber sein vnrecht büssen,
So het er kein ergötzung drumb.
Solt man sein Vatter bringen vmb,
Der mir kein übels hat gethan,
So ists gewiß, daß maus nicht kan.
Auch ist es vil besser dermassn,
Man thu ein schuldign ledig lassn,
Als man ein vnschuldigen straff.

Severus sagt:

Ich raht, daß man all straff abschaff,
Dem alten Mann disen Sohn schenck,
Daß menniglich daran gedenck
Vnd in aller Welt werd bekandt,
Daß die Wolthat am Vatterlandt
Reichlich vnd wol vergolten werdt.
Dardurch wird menniglich gelehrt,
Daß er dem Vatterlandt thu guts
Vnd fordern helff den Gmeinen nutz,
Doch vorbehaltlich, welcher kan
Ein bessern rath hie zeigen an.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Ehrnholt, laß sie beede allein
Miteinander für vns herein!

Der Ehrnholt geht ab. Der König sagt:

Eur raht der gfelt vns trefflich wol.
Also sie verabscheydt sein soll.

Horatius, der Alt vnd Jung, gehn ein, neigen sich, fallen zu fuß. Der König sagt:

Ihr Vatter vnd Sohn solt auffstehn.

(Sie stehn auff.)

Euch soll ein gnedigs vrtheil gehn.
Wir vnd vnser Räth allsander
Habn vns beredt mit einander,
Vnd wiewol alle Missethat
Gestrafft werden soll ohn all gnad
Vnd vnangsehen der Person,
So haben wir doch gsehen an,
Daß jhr, Vatter, zu jederzeit,
Es sey Fried gwest, Krieg oder streit,
Euch in eurem Ampt in dem Raht
Habt also ghalten frue vnd spat,
[31d] Wie euren Ehren thet gebürn,
Vnd thet jetzt in dem Kampff verlirn
Zwen Söhn vnd auch ein Tochter schon
Vnd ein künfftigen Tochtermann.
So habt jhr mit eurer Haußfrauen
Gnug laides außgstanden auff trauen,
Daß wir euch loß vnd ledig sagn;
Vnd daß jhr auch fort nit solt klagn,
Wöll wir euch eurn Sohn auch geben,
Ihm dißmal schencken sein Leben,
Damit der Stamm nicht gar auffhör,
Sonder sich künfftig sterck vnd mehr.
Vnd jhr, Horati, ob jhr schon
Der sachen zu viel habt gethon
Vnd damit wol Leibsstraff verdient,
Daß jhr aber im Werck befind,
Daß Rom eurer Wolthat gedenckt,
So sey euch jetzt das Leben gschenckt
Vnd bleibt bey vor anbottner gnad!
Enthalt euch forthin böser that!

Sie fallen beede zu Füssen. Horatius, der Alt, sagt
Eur Majestat sey preiß vnd danck
Für die Wolthat mein Leben lang!
Nun so muß ich erkennen frey,
Daß Rom ein belohnerin sey
Alles, das man jhr gutes thut.

Nun hab ich kein traurigen muth,
Weil mir mein Sohn ist wider gebn,
Dem ich erbetten hab sein lebn.
So will ich als meins laidts vergessn.

Horatius, der Jung, sagt:

Die groß Gnad kan ich nicht ermessn,
Die mir auff heut erwisen ist.
Wo ich es kan zu aller frist
Verdienen vmb eur Majestatt,
Hat sie mich willig frue vnd spat.

Der König steht auff, gibt jhnen die Händ vnd sagt:

Dieweil dann nun diser vnfahl
Ist wol außgangen zu dem mahl,
So haltet euch hinfürter frumm
Vnd dancket allen Göttern drumb,
Die euch so gnedig haben gwerdt,
Eur trauren in groß freud verkehrt,
Daß eur Stamm vnd Nam werd gmehrt!

Sie gehn alle ab.

ACTUS QUINTUS.

cius Sefferius, der Albaner Hauptmann, geht ein mit Al-o vnd Gendelon, zwen Albanischen Rathsherrn, vnd sagt:

Ir lieben Herren, raht doch zu,
Daß man bey vns der sach recht thu!
Wir haben wol gelobt vnd gschworn,
Daß wir dem König hochgeborn
Wöllen getreu vnd ghorsam sein.
Es geht mir aber gar schwer ein,
Dann es gröltzt mir noch in meim Bauch
Vnd dunckt mich, vns sein schwer vnd rauch,
Daß es Rom, die neu erbaut Statt,
Bey vns so balt dahin bracht hat,
Daß wir jhr müssen ghorsam sein.
Vnd wenn man folgt dem rahte mein,
So berahtschlagt wir vns so lang,

Biß wir der Statt Rom vntergang
Mit list möchten erpracticirn.
Solt wir schon was dabey verlirn,
So käm jedoch das Regiment
Von jnen wider vns ind Hend;
Drumb sagt mir! was halt jhr für gut?

Albanus sagt:

Mir ist empfallen Hertz vnd Muth
Vnd ligt mir im weg vnser Pflicht.

Gendelon sagt:

Ja, dieselb dörffn wir brechen nicht,
So dörffen wir kein Krieg anfangn.
Wir würden geköpfft vnd gehangn
Vnd brechten vns in böß nachred.

Mecius Sefferius sagt:

Ihr Herrn, sagt nun, ob das nicht thet,
Daß wir andern den Namen liessn,
Sie in der Statt Rom vmbsehen hiessn
Vnd daß wir jhnen beystand thetn
Mit Gelt vnd Volck, der sie nit hettn,
Vnd das es alls gieng heimblich zu.

Albanus sagt:

Brechten vns dieselb Statt in ruh,
So müst wir jnen ghorsam sein.

Mecius Sefferius sagt:

[32b] Ey, was sagt jhr da? nein, nein, nein!
Sie solten des Kriegs namen tragn
Vnd der Statt Rom allein absagn,
Vnd so es zu eim treffen käm,
Daß man Geldts dörfft vnd Volck annem,
So wolt wir vns jhr nemen an,
Mit Gelt vnd Volck jhn beystand thun,
Daß sie die Römer möchten zwingn
Vnter jrn vnd vnsern Gwalt bringn,

So wern wir die elteste Statt,
Die vor der König bsessen hat,
Bey der müst sein das Regiment.

Albanus sagt:

Wenn wir Rom brechten in die Hendt,
So wer wol etwas dran zu wagn.

Gendelon sagt:

Was wöllen wir dann lang rathschlagn?
Herr Hauptmann, jhr versteht die sachn.
Fangts wol an! vnd wie jhrs thut machn,
Soll es vns wolgefellig sein.

Mecius Sefferius sagt:

Wenn jhr euch dann thut geben drein,
So last mich machen, wie ichs kan!
Ich will der sach fürwar recht than.

gang. Kommen Asistus, ein Burger von Vejum, donius, ein Burger von Fidena, gerüst. Asistus

Ich habs nie erfahrn noch gelesn,
Daß ein solches gar neues wesn
Soll in so kurtzer zeit auffnemen
Alba, vnd wir sollen vns schemen,
Die wir nun mehr vor langen jahrn
Des Königs von Alba Burger warn.
Jetzt sollen wir allsampt gemein
Dem König von Rom ghorsam sein,
Vnd wiewol sich Alba, die Statt,
Verschienen widersetzet hat,
Ist sie doch worden gezwungen,
Mit gwalt gnötigt vnd gedrungen,
Daß sie halt müssen Römisch sein.
Es geht jhn aber gar schwer ein,
Vnd hetten sie kein Aid geschworn,
Sie wern vor lengst auffrürisch worn.
Solt sich aber sonst was andrehen,
Da wird einer sein wunder sehen,

[32c] Wie sie sich würden brauchen lohn.

Fidonius, der Burger von Fidena, sagt:

Sie habn vns zugesaget schon,
Wenn wir der Statt Rom thun absagn,
Daß sie sich zu vns wöllen schlagn
Vnd beystehn mit Volck vnd mit Gelt,
Mit vns auch ziehen in das Feldt
Vnd vns die Römer helffen dempffn.

Asistus sagt:

Bey der weiß hetten wir gut kämpffn.
Drumb last vns haben Löwen Muth!
Alba ist reich an Volck vnd Gut.
Wenn wir dann hetten jren schutz,
So können wir der Römer trutz
Meins bedunckens dempffen gar wol.

Fidonius sagt:

Mein Hertz ist keck vnd künheit voll,
Dann weil wir nun mehr seind vergwist,
Das Alba vns beystendig ist,
So wöll wir vns nicht saumen lang,
Der sachen machen ein Anfang,
Dem König ein Absagbrieff schickn
Vnd an jm vnser Hertz erquickn.
Kompt rein! lasts auch den Eltesten sagn
Vnd von der sach ferners rathschlagn!

Sie gehn alle ab. Tullius Hostilius, der König, geht g
ein mit Leander vnd Severo vnd sagt:

Heimlich man vns verkundschafft hat
Ein bösn Anschlag vnd listign rath,
Den Vejum vnd auch Fidena,
Vnsers Reichs Stätt, gehalten da,
Daß sie sich von vns trennen wölln
Vnd gegen vns zu der wehr stelln,
Den wir doch kein laidts haben than.
Dieselben wöll wir greiffen an

Vnd jhren Hochmuth gar nicht fliehn,
Sonder ins Feld entgegen ziehn,
Ihrn vnghorsam mit ernst dempffen.
Alba muß vns auch helffen kämpffen,
Damit vnd sie gedenck dabey,
Daß sie vns hinfort ghorsam sey,
Vnd jhr solt auch helffen darzu.

Leander, der Cantzler, verwundert sich vnd sagt:

Was machn jhn die Leut für vnruh,
Für zanck vnd hader, krieg vnd streit,
Die wol in Fried vnd sicherheit
Vnter eur Majestat hettn schutz,
Die jnen hat auch than als guts!
Drumb sie auch solten danckbar sein.

Severus sagt:

Für sich thun sie das nicht allein,
Dann wenn ich denck der sachen gstalt,
So haben sie ein hinderhalt,
Der jhnen hilfft zu disem Krieg;
Sonst wers leicht, daß man sie erschlüg.
Drumb muß man sich wol fürsehen.

Tullius Hostilius sagt:

Darfür sorgt nicht! es soll schon gschehen.
Ich will der sachen wol nachdenckn,
Den Auffwiglern jr straff nit schenckn.
Das schwer ich jn bey meiner Kron.

Man klopfft. Der König sagt:

Geht! secht, wer draussen klopffet an!

Leander, der Cantzler, sagt:

Gnediger Herr, es ist ein Bott.

Jahnn, der Bott, geht ein vnd sagt:

O Herr König! jammer vnd noth
Ich allhie in diesem Brieff bring.

Der König nimpt den Brieff, list jhn vnd sagt:
Wenns nur nicht über dich außging
Vnd die dir den brieff haben gebn!
Vnd du, zeig mir bald an darnebn!
Wo bist du her? auß welcher Statt?

Jahnn, der Bott, sagt:
Juncker König, so wiß Eur Gnad,
Daß ich zu Alba daheim bin!
Hab mehr Brieff hertragen vorhin,
Wenn jhr anderst noch dran thut denckn.
Einmal wolt jhr mich lassn auffhenckn,
Ein andermal schickt jhr mich nein
In Keller, zu trinckn guten Wein.
Weiß nit, was mir jetzt zu theil wird.

Tullius Hostilius sagt:
Das Narrenhauß dir jetzt gebürt.
[33] Daselbst soll man dich legen drein,
Biß wir vom Krieg heimkommen sein.
Als dann so laß wir dich verhörn.

Jahnn sagt:
Das wer zu gar vil meinen ehrn,
Das ich solt gfangen auff euch harrn
Im Narrenhauß, gleich wie eim Narrn.
Ich bin kein Narr vnd ghör nicht drein.
Wolt jhr mich aber legen ein,
So legt mich ins Hauß der Weißheit!
Last mein ehrlich warten die zeit
Vnd bleibt so lang auß, als jhr wölt!

Leander, der Cantzler, sagt:
Man macht dirs nicht, wie dirs gefelt,
Sonder du musts wol nemen an,
Wie es jhr Majestat will han,
Daß man dich lern Feindsbrieff tragen.

Tullius Hostilius sagt:

Kompt rein! drinn wolln wir rathschlagen,
Wenn wir mit vnserm Volck allen
Vnser Feind können überfallen.
Ihn aber last nicht ehe von hinnen,
Biß wir dem Feind die Schlacht angwinnen!
Vnd so wir wider heim glangen,
Soll er auch sein lohn empfangen.

;ehn alle mit einander ab. Der Jahnn geht hinden n
pt Asistus vnd Fidonius mit noch einer stummen Per
gerüst. Asistus sagt:

Vnser Bott will nicht wider kommen.
Doch hab ich durch Kundschafft vernumen,
Daß der König auff vns thu ziehen.
So dörffen wir jhm je nicht fliehen,
Weil wir jhm abgesaget han.
Es wird vns sonst gar übel gahn.
Allein mich hart zu zweiffeln treibt,
Daß Mecius so lang außbleibt
Vnd sein versprochne hilff nit leist.

Fidonius sagt:

Weil denn der König auff vns zureist,
Dörff wir nicht lang warten hinnen,
Biß er vns thu die Statt angwinnen,
Sonder wir wölln jm begegnen,
Vns nicht fürchten nach sein schlägen.
Der Hauptmann stöst zu vns gewiß.
Mir zweiffelt nit, daß er vns liß.
Vnd wo ich recht gesehen han,
Sehe ich von ferr ein staub auffgahn,
Der geht von Alba her, der Statt,
Vnd kompt herein auff dem Fußpfatt.
Das ist der Hauptman mit seim Heer,
Der vns heut hilfft einlegen ehr.
Des wöllen wir erwarten jetzt,
Die Römer abtreiben mit witz.

Sie gehn auff ein seiten allein. Kompt der **Mecius Sef** der Hauptman zu Alba, mit Albano vnnd Gendelon.

Hauptmann sagt:

Ihr Herrn, was rath jhr hierinnen?
Ihr könt euch all nocht wol bsinnen,
Daß wir den Stätten verheissen han
Wider den König bey zustahn,
Damit derselbig werd vertriben.
Nun aber hat derselb vns gschribn,
Daß wir jhm all zuziehen solln.
Raht, wie wir vns verhalten wolln!
Dann die Stätt thun sich auff vns lassn.

Albanus sagt:

Wir gehn weit jrr auff guter strassn.
Wenn wir vom König fallen ab,
Hab wir verlohren gut vnd Hab
Vnd er vns straff an dem Leben.
Aber ein rath wolt ich euch geben,
Der deucht mich nicht vneben sein,
Wenn wir vns hie stelten allein
Vnd theten keinem theil beystand,
Biß so lang das vns wir bekandt,
Welcher theil heut ob thet siegen,
Zu dem woltn wir vns verfügen
Vnd den andern theil helffen schlagn;
Dann wenn es sich heut zu soll tragn,
Daß der König schlüg bede Stätt
Vnd den Obsieg wider sie hett,
So wolten wir gut Königisch sein;
Wo aber der König liede pein
Vnd must sich vor den Stätten bücken,
So helff wir jhn gar vnterdruckn
Vnd kämen wir auch auß dem Joch.

[33c] Mecius Sefferius sagt:

*

17 ? straft.

Ich bin stehts gwest der meinung doch,
Wie jetzt Albanus hat erzehlt.
Wenn euch die sach also gefelt,
So stellen wir vns in die Eckn,
Sehen, wie sich das Glück will streckn;
Vnd welcher theil am stercksten ist,
Dem stehn wir bey zu aller frist.

stellen sich auch zusammen auff ein Ecken. Konig Tullius Hostilius, Leander vnd Severius gerüst vn

Ihr lieben Herrn, nun last euch sagn,
Wenn wir die Feind heint werden schlagn
Vnd den Obsieg mit Glück erlangn,
So thut vns der Feind so vil fangn,
Als jhr derselben haben köndt,
Damit den rechten grund man findt,
Wer diese Auffruhr hab erdacht,
Vnd er gestrafft wer mit Zornsmacht.
Der Hund geht vns vmb vor dem Liecht,
Vnd so wir erfahren bericht,
Wie die sach endlich sey gschaffen,
Wöll wir die Auffrührer straffen.
Darzu wird vns der Bott gut sein,
Den wir daheimen legen ein,
Daß man von jhm all ding erfahr.

Leander, der Cantzler, sagt:

Die sach die dunckt mich wunderbar,
Daß die von Alba eur Gebott
Gleichsam nur halten für ein Spott
Vnd vns nicht stracks zuzogen sein.
Dort halten sie im Feld allein
Vnd seind also der Hauffen zwen.
Wer weiß, welchem Theil sie beystehn?
Solten sie zu vnserm Feind stossn
Vnd euer Majestat verlassn,
So wern wir fürwar geschlagen.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Ey, was wolt jhr lang davon sagen?
Den Albanern ist befohlen,
Daß sie allein sich stelln sollen,
Vnd so bald wir dann greiffen an,
So sollen sie vns beystand than.
Solches wird gwiß ohn zweiffel gschehen.
Weil wir dann die Feind vor vns sehen,
[33ᵈ] So wöll wir jn ziehen entgegn
Vnd heut noch Lob vnd Preiß einlegn.

Sie lauffen auff der Stätt jhren hauffen, da sie lang aneinander schlagen vnd vmbjagen. So laufft Mecius Sefferius, der Albaner Hauptmann, mit seinem Gesind auch herfür, hilfft dem König von Rom, jagen die Stättischen ab. Tullius Hostilius, der König, geht gerüst ein mit etlichen Trabanten, setzt sich vnd sagt:

Nun müssen sein all Götter waltn!
Die Schlacht hab wir mit Sieg erhaltn
Vnd vnsrer Feind sehr vil gefangn,
Die man in der Flucht kund erlangn.
Nun wölln wir bericht nemen ein,
Wer des Kriegs die anfänger sein.
Die wöll wir straffen nach gebür.

Leander vnd Severus gehn ein mit dem Albanischen Hauptmann, Albanus vnd Gendelon, die führen Asistum vnnd Fidonium, die Burger von Veium vnd Fidena, gefangen. Leander, der Cantzler, sagt:

Herr König, in der Schlacht fiengen wir
Dieses gantzn Kriegs Redleinführer,
Im Volck die Zäncker vnd Auffrührer.
Die bringen wir eur Majestat,
Wie sie vns des befohlen hat,
Daß man sie hart darumb thue straffn.

Tullius Hostilius sagt:

Warumb thut jr euch vnglück schaffn

Vnd vns als eurm Herrn widerstahn?
Was übels hab wir euch gethan,
Daß jhr wider eur Pflicht vnd Treu
Wollet von vns euch machen frey?
Vnd wir seind doch eur rechter Herr.

Asistus sagt:

Großmächtigr König, ich beger,
Daß eur Königlich Majestat
Mir woll schencken mein Missethat.
Ich bin darzu worden beredt.

Tullius Hostilius sagt:

So sag vns bald an, wer das thet!

Asistus sagt:

Zu Alba thet es der Hauptman,
Der hetzt vns zu der Auffruhr an,
Verhieß vns mit Geldt, Volck vnd Hand,
Wider eur Majestatt thun beystand.
Wie er vns aber hat verfürt,
Daß vns dises übel berürt,
Das müß wir allen Göttern klagn.

Mecius Sefferius sagt:

Herr König, er thut den vngrundt sagn.
Ich kenn in gantzer Welt so ferrn
Kein, als eur Gnad, für meinen Herrn,
Dem ich auch beystand hab gethan.

Tullius Hostilius sagt:

Ja, du kamst zwar nicht gern daran.
Wir habens selbst mit Augen gsehen,
Wie du dich im Feld thest vmbdrehen;
Vnd wenn wir wern vnter gelegn,
Werst du von vns geruckt allwegn.
Daß wir dem Man schir glauben müssn,
Das thut vns auff dich hart verdriessn.
Iedoch wölln wir die straff dir sparn,

Biß wir all sach nach recht erfahren;
Vnd wenn du dann bist schuldig dran,
So solst du krigen deinen lohn.
Ietzt wölln wir weiter nachfragn.
Du, Mann, thu vns die Warheit sagn!
Wie bist du kommen in das Spil?

Fidonius sagt:

Den lautern grund ich sagen will,
Daß mich der Hauptmann zu Alba,
Der vor eur Majestat steht da,
Hat zu diser Auffruhr beredt
Vnd mir lauter bekennen thet,
Weil er eur Gnad ein Aid hat gschworn,
So hat er Leib vnd Seel verlorn,
Wenn er wider von Rom fiel ab.
Derhalb vns vil vertröstung gab,
Die er mit Gelt vnd Volck wolt than,
Wenn wir fingen die Auffruhr an,
Daß er dabey kein Namen het.
Wie er aber das halten thet,
Was er vns hat gesaget zu,
[34b] Dasselbig ich teur klagen thu.
Also hat sich die sach zutragn.

Der König sagt:

Nun so muß ich dich noch eins fragn.
Wo mag der Bott daheimen sein,
Der vns bracht den Absagbrieff rein?
Deß wöllen wir auch sein vergwist.

Fidonius sagt:

Herr König, der Bott von Alba ist,
Den hat der Hauptmann hergeliehn.

Tullius Hostilius sagt:

Du Lecker, was hast du dich ziehn?
Ihr Kriegsleut, jetzt nembt den Hauptmann
Gefangen vnd last vns einher gahn

Den Botten, der den Brieff vns bracht!

Trabanten nemen jm die wehr vnd binden jn, halten jn ıngen. Ein anderer geht ab vnd bringt Jahnn, den Botten. Severus sagt:

Dem ding hab ich schon lang nachdacht
Vnd mich stetigs bedüncken lahn,
Es sey nichts guts an dem Hauptmann.
So kompt es jetzund eben rauß.

Jahnn geht ein. Da er den Hauptmann sicht, sagt er:

Hauptmann, wolt jr mich schicken auß?
Es ist mir ein weil übl gangen.
Ich lag im Narrenhauß gfangen,
Daß ich nechst euren brieff her trug.

Tullius Hostilius sagt:

Bist du nicht überwisen gnug,
So wöll wir mehr bricht ziehen ein.

Mecius Sefferius felt dem König zu Fuß vnd sagt:

Großmächtigr König vnd Herr mein,
Ja, es ist nur alles zu war.
Ich hab mich hart versündet zwar,
Aber ich bitt fleissig vmb gnad.

anus vnd Gendelon fallen auch zu Fuß vnnd sagt Albanus:

O Königliche Majestatt,
] Wir haben leider die Treu brochn,
Die wir eur Gnaden habn versprochn;
Aber ich sag, vnser Hauptmann
Ist an dem meinsten schuldig dran,
Der vns stettigs frey machen wöllen.

Tullius Hostilius, der König, sagt:

Ihr hett all wol verdient, jhr Gselln,
Daß man euch eurn lohn thet geben,
Allsampt strafft an Leib vnd Leben.
Dieweil aber der loß Hauptmann

Diese verrähterei fieng an,
So geht vnd bindt jhn an vier Pferdt,
Auff daß sein Leib zerrissen werd
Zu vier stücken, vnd bindet sie
Auff die vier Hauptstrassen allhie
Vnd schreibt darzu sein übelthat,
Die er an vns begangen hat,
Der falsch vntreu verrähterisch Bößwicht.

Man fürt jhn ab.

Fürt jhn von vnserm Angesicht!
Vnd jhr, Albaner, hört vnd wist,
Weil diß schon das andermahl ist,
Daß jhr Treuloß von vns abfielt
Vnd eur Geliebd vnd Aidt nicht hielt,
Solt wir euch straffen an dem Lebn.
Iedoch so wöll wirs euch vergebn.
Wenn jhr an Aidsstatt globet an,
Daß jhr jetzt alsbald von stundan
Wolt von Alba gar ziehen auß,
Euch bey vns hie setzen zu Hauß,
Mit vns bey andern Römern nehrn,
Wöll wir die Straff in Gnad verkehrn
Vnd als dann Alba brechen ab,
Daß man kein sorg mehr vor jhr hab.
Wolt jhrs nun thun, so globt vns an!

Albanus sagt:

Großmächtigster Herr, wir wollens than;
Doch ists vns schwer über die massn.
Ach, warumb hab wir vns dann lassn
Von dem Hauptmann also beredn,
Daß wir wider vnser Pflicht thetn?

Sie geloben an vnd gehn traurig ab. Der König sagt:

Ihr Burger auß den Stätten, hört!
[34d] Dieweil jhr habt den Fried zerstört
Vnd seidt treuloß von vns abgfalln,

Het jr verwürckt mit den eurn alln,
Daß man euch auß dem Land verwiß
Vnd darzu eure Stätt einriß.
Doch wöll wir euch diß vergeben,
Wo ferrn jhr bey eurem Leben
Nimmermehr wolt wider vns than.
Vnd das solt jhr auch globen an.

istus vnd Fidonius neigen sich gar demütig vnd geloben an vnd gehn auch ab. Jahnn, der Bott, sagt:

Ja, wie wirdts aber mit mir stehn?
Darff ich noch nicht wider heim gehn
Vnd ferners solche Brieff außtragn?

Tullius Hostilius, der König, steht auff vnd sagt:

In der Cantzley wird man dirs sagn,
Wenn du mit vns jetzt gehst herein.
Ihr, Cantzler, schreibt die gschicht so ein,
Wie sich die zu getragen hat!
Secht, daß an dem gar nichts abgaht,
Daß man auch die von Alba treib,
Daß sie bedes mit Kind vnd Weib
Ziehen allher in Rom, die Statt,
Nach vnserm Königlichen Mandat,
Vnd reist Alba, die Statt, zu grundt,
Die vns zu dempffen vnter stund,
Daß es werdt allen Menschen kunth!

Abgang jhrer aller.

ACTUS SEXTUS.

Der Ehrnholt beschleust.

Also hat dises Spil ein end
Vnd das gantz Königlich Regiment.
So lang Tullius hat regirt
Gantz Königlich, wie sichs gebürt,
Sein Feinden in dem gantzen Landt
Hat er gethan groß widerstandt.
Iedoch mit grosser lindigkeit

Hat er regirt die gantze zeit,
Biß in das zwey vnd dreissigst Jahr;
Vnd als er letzlich sehr kranck war,
Da schlug das Wetter in sein Schloß.
Darauß endstund ein Feur so groß,
[35] Daß er vnd die seinen drinnen
Müsten ganz jämmerlich verbrinnen,
Daß er auch kein Erben verliß,
Vnd hielten die Römer für gwiß,
Wenn er so seelig gstorben wer,
Als auff Erden regiret Er,
So wer er der seligste Mann.
Weil dann die Heiden das gethan,
Sich so sehr der Tugent geflissen,
Die doch die Seligkeit nit wissen,
Nur daß man jhn wol nach geredt,
Vil baß vns, den Christen, ansteht,
Daß wir führen ein solches Lebn
Vnserm Glauben zeugnuß zugebn,
Daß man vns auch gutes nach sag,
Dieweil wir leben wenig Tag,
Vnd anders kein Gut nemen mit,
Daß man denn nach vnserm Abschied
Vns nachsag alles guts vnd ehr,
So hab wir gnug, dörffen nicht mehr,
Dann Christus, der für vns ist gstorbn,
Hat vns das ewig Gut erworbn,
Das wird er vns nach disem Lebn
Auß Gnaden schencken vnd auch gebn.
Amen.

Die Personen in das Spil:

1. Ehrnholt.
2. Tullius Hostilius, der König.
3. Leander, sein Cantzler.
4. Severus,
5. Horatius, Zwen Römischer Rathsherrn.
6. Primus,

7. Secundus,
8. Tertius, des Horatij 3 Söhn.
9. Heraclea, sein Weib.
10. Horatia, sein Tochter.
11. Medea, jhr Magd.
12. Curiatius primus, der Breutigam,
13. Curiatius secundus,
14. Curiatius major, drey Albanischer Ritter.
15. Albanus,
16. Gendelon, zwen Albanischer Rahtsherrn.
17. Mecius Sefferius, der Albaner Hauptmann.
18. Asistus, ein Burger von Vejum.
19. Fidonius, ein Burger von Fidena.
20. Jahnn, der Bott oder Engelendische Narr.

(3)

COMEDI, DRITTER THEIL, VON TARQUINIO PRISCO DEM FÜNFFTEN RÖMISCHEN KÖNIG, WIE ER ANGEFANGE ZU REGIRN, BISS ZU SEINEM END, AUSS DEM TITO LIVIO,

mit drey vnd zwantzig Personen, hat sieben Actus.

Ehrnholt geht ein vnd sagt:

IHr erbarn Herrn vnd züchtign Frauen
Vnd all, die jhr hie wöllet schauen
Ein Histori ohne verdruß,
Die beschreibt Titus Livius,
Seyt eben zu vns kommen recht,
Dann heut jhr herauff tretten secht
Ein Italischen Edelmann,
Der sein sach griff so weißlich an
Mit hilff seiner Haußfrauen zart,
Daß er zu Rom ein König wardt,
Vnd wie er gfürt sein Regiment
Vnd gnommen hat ein schröcklichs End.
Vnd wer jhm nachgfolget ins Reich,
Vnd ander seine That dergleich
Würd man euch alles lassen sehn,
Als wenns Leibhafftig thet geschehn.
Doch seit still vnd hört fleissig drauff!
Der Reymen ist ein grosser hauff,
Die wir euch sollen recetirn.
Darumb so will euch auch gebürn,
Daß jhr still seyt vnd habet ruh.
Hört vnd secht doch mit fleiß vns zu,
Daß sich keiner verirren thu!

g. Geht Tarquinius Priscus, der Köniclich Feldoberst, nit Tanaquilla, seiner Haußfrauen, ein vnd sagt:

Hertzliebe Haußfrau, nun freu dich,
Weil die Götter erheben mich
Für alle KriegsRitter in Rom!
Fro bin ich, daß ich hieher kam,
Dann ich hab außgerechnet zwar,
Daß das alte Sprichwort sey war:
Kein Prophet gilt in seinem Land.
In Corintho war ich bekandt;
Aber was thet das helffen mich?
Ward verlassn von menniglich.
Aber allhie gilt ich nicht ring,
Dann was geschicht, fast alle ding,
Auch die grossen Mannlichen that,
Die der König verrichtet hat,
Schreibt man alles zu meim Verstandt,
Meiner Weißheit vnd meiner Handt
Vnd der König selbst ehret mich
Für all seine Räht gwaltiglich.
Des nimb ich zu an Gelt vnd Gut,
An Glück, an Heil, an Freud vnd Muth,
Vnd lassen mich die Götter lebn,
So darff ich noch ein König gebn
Allhie zu Rom, in diser Statt.

Tanaquilla, sein Gemahl, sagt:

Man veracht offt der Weiber rath;
Ich aber sag, es sey offt gut,
Daß man den Weibern folgen thut,
Vnd wenn jr, Herr, noch denckt daran,
Was ich euch offt gerahten han,
Daß jhr euch her begeben solt,
Solt jhr mich mein Tag haben holt,
Dann ich hab treulich gholffen darzu,
Wie ich dann auch noch täglich thu,
Dann ich kan gar erkennen wol,
Wenn man einem gunst tragen soll,

So muß er gegen Jung vnd Altn
Sich freundlich vnd auch Kostfrey haltn,
Wie wir dann bißher beede than.

Tarquinius sagt:

Mein lieber Gemahl, denckst du noch dran,
Als wir noch auff dem herzug warn,
Daß in der höch her kam gefahrn
Ein Adler, der gar auff mich floch,
Mein Hut von meinem Haupt mir zoch,
Schwang sich mit in die höch hinauff,
Setzt mir jhn darnach wider auff,
Darob ich gar hoch wurd erfreut.
Was meinst du wol, dasselb bedeut?
Ich hab seyt her offt dran gedacht.

Tanaquilla sagt:

Es hat mir vil gedancken gmacht.
Iedoch so bin ich nit so gscheidt,
Daß ich gwiß west, was es bedeut.
Doch hoff ich, es solt euch gelingn,
[35d] Das jhr noch kompt zu grosen dingn
Vnd hie villeicht noch König werd.

Tarquinius sagt:

Hoher ding stets mein Hertz begert;
Drumb will ich mich allhie zu Rom
Halten, das bekandt werd mein Nam
Bey Menniglich in gantzer Statt,
Sonderlich auch bey dem Senat;
Dann wenn einer jetzt hat vil gunst,
Ist jhm nutzer denn alle kunst.
Die Gunst erhebet manchen Mann.
Gehe! schau, wer klopffet draussen an!

Tanaquilla thut auff. Kommen Nicaner vnnd Leudolt, des Königs beede Räth, führen in frembter Kleidung Ocrisiam, die gefangen Frau, mit einem grossen Leib. Die Frau tregt vil Kleinoter bey sich vnd Jahnn, der Bott, laufft auch mit

ein. Nicaner sagt:
Gnediger Herr, jhr Majestatt
Schicken vns her zu eurer Gnad,
Lassen der vil guts zeigen an.
In dem Krieg wir gefangen han
Dieses das allerschönste Weib,
Die gleichwol hat ein grossen Leib.
Die thun sie eurer Gnad verehrn,
Damit sie wollen widerkehrn,
Was eur Gnad bey der sach gethan.

Tarquinius sagt:
Zu grossen Gnaden nimb ichs an,
Vnd wo ich solche grosse Gnad
Widerumb vmb jhr Majestatt
Verdienen kan mit Leib vnd Lebn,
Will ich mich gern drein ergebn.
Vnd jhr, geliebten Herren mein,
Wolt zu Mittag mein Gäste sein!
Da wöllen wir weiters vermeltn,
Wie wir euch das wider vergeltn.

ıner vnd Leudolt naigen sich. Jahnn, der Bott, sagt:
Ja, die Frau ist sein als wol werth.
Lang hab ich jhrs gleichen begert.
Man will mir aber keine schenckn.

Tarquinius sagt:
Du solst die Frauen nicht bekrenckn.
Sie ist vorhin in trauren schwer.
Mein liebe Frau, wo seit jhr her
Vnd wie thut jhr mit Namen heissn?

Ocrisia fellt zu Füssen, weint vnd sagt:
Ach Herr, thut mir doch Gnad beweisn!
Dann in der Statt Corniculum
Ist mir mein Gemahl kommen vmb,
Der hieß Herr Tullius mit Nam,
Geborn von Königlichem Stamm,

Der het grossen Reichthumb vnd Gut
Vnd hielt mich hart in seiner hut.
Ietzt habn mich die Feind bekommen.
Das best hab ich zu mir gnommen,
Das will ich eurn Gnaden geben.
Verschont nur meiner Ehr vnd Leben!
Ich will gern eur Gfangene sein.

Tarquinius hebt sie auff vnd sagt:

Steht auff, zart schöne Fraue mein!
Kein Leidt soll euch hie widerfahrn.
Eur Ehr die wöll wir euch bewahrn,
Als ob jhr vnser Tochter werd,
Vnd was jhr allhie seit beschwert,
Das zeiget nur meinem Gmahl an,
So wird sie es abschaffen schon!
Du, Gemahl, nimb die Frau zu dir!
Als wie sie ist geschencket mir,
Also schenck ich dirs vnd jhr Gut;
Vnd wenn sie sich wol halten thut,
So soll sie dessen wol genisn.

Ocrisia sagt:

Kein mühe noch fleiß soll mich verdrissn,
Was ich nur vermag, weiß vnd kan
Vnd was eur Gnad von mir will han,
Will ich als treulich richten auß.
Ich kan ohn ruhm wol halten hauß,
So kan ich wol weben vnd stückn,
Von Golt Hauben vnd Porten strickn,
Auch kan ich wol der Kinder wartn,
Pflantzen vnd ziehen die Wurtzgartn,
So kan ich auch ein Kuchn versehn,
Schreiben, lesen, spinnen vnd nehn
Vnd was sonst ein Weib können soll,
Das bin ich vnterrichtet wol
Vnd will auch alles gar gern thun,
[36b] Daß jhr mich nempt zu Gnaden an.

Auch will ich warten auff Eur Gnad.

Tanaquilla sagt:

Der sach wöll wir wol schaffen raht.
Drum seidt frisch! last eur traurn sein!
Kompt mit mir in das Zimmer mein!
Da verschaff ich euch wol zu lebn.
Auch so will ich euch vntergebn
Mein Töchterlein von zweyen Jahrn,
Das lernt reden vnd wol gebarn,
Biß jhr deß Kinds kompt darnider
Vnd etwas könd versehn wider
Vnd wir auch besser kundschafft machn.
So redt wir weiter von den sachn.

Sie gehn ab. Jahnn, der Bott, sagt:

Die Frauen hab wir anworn wol.
Noch dennoch ist sie traurens vol.
O, wenn ich het ein solchen Herrn,
So wolt ich mir nit mehr begern,
Dann an dem ort arbeit man nit,
Man isset, trinckt vnd schläfft im fridt.
O, wer nicht selbst frü auffstehn mag,
Der schläfft biß an den Mittentag.
Daß wer ein rechter Dienst für mich.
Auff die Frau so wolt warten ich,
Weil sie eben jetzt hat kein Mann,
Vnd ich bin ein schöne Person,
Wirs mich desto lieber nemen,
Vnd ich dörfft mich jhr auch nicht schemen,
Dann sie ist gar ein schönes Weib.
Ohn sie ich warlich nimmer bleib,
Ich will gehn, sie zum Weib krigen,
So muß all Nacht bey mir ligen.

ıht eilend ab. Kommen Nicaner vnd Leudolt, zwen Königliche Räth. Nicaner sagt:

O schafft.

Mein lieber Herr vnd Freund Leudolt,
Wenn jhrs bey euch behalten wolt,
Wie ichs dann euch vertrauen thu
Vnd auch trauen beweiß darzu,
So wolt ich euch hie etwas sagn.

Leudolt sagt:

Ey, jhr solt keinen zweiffel tragn,
Dann ich bin gar kein solcher Mann,
Der gheim sachn nicht verschweign kan,
Werdts auch von mir nie habn erfahrn.

[36c] Nicaner sagt:

Als man vor vier vnd zwantzig Jarn
Ancum zum König hat erwölt
Vnd dem gantzen Volck fürgestelt,
Thet jn menniglich sehen an
Für ein schlechten Bäurischen Mann,
Der nur von schlechter sachen redt,
Sein gröste freudt am Feltbau hett,
Vnd meinet nicht, das die Stat Rom
Solt Krieg führen mit Frau vnd Mann,
Das man jn hielt blöd vnd verzagt,
Auch das jm vil Landvolcks absagt
Vnd sein Kriegswesen gar veracht,
Gelt er hab sie zu ghorsam bracht,
Ire Stätt verderbt vnd zerstört
Vnd die Aufrührer all ermördt,
Vnd die Stat Rom erweitert wol,
Das man in jetzt helt Ehren vol.
Doch schreibt man darneben den Sieg
Vnd was er außgericht im Krieg,
Allein dem Tarquinio zu,
Also das ich befahren thu,
Weil der König ist kranck vnd schwach
Vnd bschlissen solt seins lebens Tag,
Tarquinius kum an sein statt.

Leudolt sagt:

Er ist gleich wol der Oberst Ratht
Vnd hat vil than beim Regiment,
Manchs schwers Geschefft gebracht zu Endt,
Daß jn kein ander dorfft greifen an.
Solt er dann nicht ein fordel han,
Das jm solchs würd wider vergoltn?

Nicaner sagt:

All Römer sich des schemen soltn,
Die weil er ist ein Frembtling gar.

Leudolt sagt:

Ey, das kan nicht schaden fürwar.
Wer seind wir Römer anfangs gewesn,
Da Rom noch war ein neues Wesen
Vnd Romulus noch ward das Haupt?
Ein Volck allenthalb zusammen klaubt.
So gschicht es auch noch heut bey Tag.
Wer hie sein vnd hie wohnen mag,
Den nimpt man gar gern an vnd auff,
Allein darnach so seh man drauff,
Wie sich einer helt in die leng.
Die Laster thut man straffen streng
Vnd belohnet wol die Wolthat.
Hat nun Tarquinius der Statt
Vnd vns allen vil guts gethan,
Warumb solt mans nicht sehen an
Vnd jhn das lassen geniesn?

Nicaner sagt:

So wöllen wir die Red beschliessn.
Ist, daß er König werden soll,
So gönne ich jhms hertzlich wol,
Dann ich hab mich schon drein ergebn,
Der König werd die Nacht nicht lebn.

nn, der Bott, geht ein, stelt sich kläglich vnd schreit:

Ach weh, ach weh! was soll ich than?
O weh, er ist gestorben schon,

Ja warlich, er ist je schon hin.

Nicaner sagt:

Hört, hört! wenn ich recht daran bin,
So hör ich einen heulen vnd klagn.
Nit weiß ich, von wem er thut sagn,
Daß er schon sey gestorben gar.

Jahnn schreit vnd sagt kläglich:

Ja, er ist gstorbn vnd das ist war,
Er lebt mir aber lieber noch.

Leudolt sagt:

Wer ists, der also schreyet doch?
Von wem redstu, der schon sey todt?

Jahnn sagt vnd schreit kläglich:

Ich bin der Herr Jahnn, meins Herrn Bott,
Vnd klag, daß der König todt ist.

Nicaner sagt:

Ein rechter alter Lapp du bist.
Sag, wer hat dir befolhn das,
Das du solst schreyen auff der Straß,
Daß der König sey gestorben?

Jahnn sagt:

Kranckheit halb ist er verdorben,
Drumb ich die Warheit sagen thu.

Leudolt sagt:

Du Lapp solst dein Maul halten zu
Oder man soll dich legen ein.

[37] Jahnn helt das Maul zu vnd sagt:

Soll ich zuhalten das Maul mein,
Könt ich weder essen noch trinckn,
Müst in hunger vnd durst versinckn
Vnd meine Zung müst mir verzagn,
Dann sie könt fort kein wort mehr sagn,

Vnd wolt gleich so mehr kein Maul han.

Nicaner sagt:

Wenn du mehr würst sagen davon,
Daß der König gestorben sey,
So schwer ich dir bey meiner treu,
Daß man dich drumb soll ernstlich straffn.

Jahnn sagt:

Ey nein, wenn ich heint thu einschlaffn,
Will ich kein wort sagen davon
Vnd selber nicht mehr dencken dran,
So darff das Maul nit halten ich.

Er helt das Maul zu. Leudolt sagt:

Du alter Lapp, geh vnd pack dich!
Oder es soll dir vbel gehn.

(Er geht ab.)

Wollauff so wöll wir alle zwen
Selbst sehen, wie die sachen stehn.

Abgang.

ACTUS PRIMUS.

Tarquinius vnd Tanaquilla, sein Gemahl, der geht ein Meydlein, jhr Töchterlein, nach. Tarquinius sagt:

Mein lieber Gmahl, nun sage mir,
Wie gfelt die gfangen Fraue dir
Vnd was hat sie für Schatz bey sich?

Tanaquilla sagt:

Nicht gnug kan sie verloben ich,
Vnd wenn ich soll die Warheit jehen,
Hab ich nie jrs gleichen gsehen
An Weißheit, Kunst vnd von Person.
Ich west doch nichts, das sie nicht kan.
Besonders aber die Hofweiß
Hat sie glernet mit gantzem fleiß,
Drumb liebt sie mir wie mein Schwester.

Eins Sohns ist sie gnessn gester,
Das ist so ein hertzenschöns Kindt,
Ich wolt, das es erwüchse gschwindt
Sammt vnsern lieben Töchterlein,
So müsten sie zwey Eheleut sein.
Kein schöners Kindt lebt auff der Erdt.
Der Frauen Schatz der ist wol wert,
Daß sie vnser Tochter außsteur;
Dann wenn man jn schon schetzt nicht teur,
Trifft er mehr dann vier Tonnen Golt,
Den mir die Frau gar geben wolt;
Aber ich wolt jn nicht nemen,
Wolt auch in mein Hertz mich schemen,
Daß ich sie so balt solt beraubn,
Daß wenn sie sich so helt auff glaubn,
Wie sie es hat bißher gethon,
So laß ich sie ledig davon,
Wenns anderst begert von hinnen.

Tarquinius sagt:

Sie thet mir auch mein Hertz gwinnen,
Daß sie sich so demütig macht,
Ward gar nicht wilt noch vngeschlacht,
Sonder gab sich so willig drein
Vnd wolt gern mein gefangne sein.
Vnd noch vil lieber thet sie habn,
Da ich dich thet mit jr begabn,
Daß sie solt deine Dinerin sein.

Tanaquilla sagt:

Ich bin zur Frauen jr zu klein
Vnd sie ist mir zu Hochgeborn.
Mein Hertz hat mir sie außerkorn,
Das sie sey wie mein liebe Schwester.

Tarquinius sagt:

Drob bin ich erfreudt dest fester.
Villeicht so gibt sie dir ein rath,

Daß ich gunst erlang in der Stadt
Vnd das Königreich vberkumb.

Tanaquilla sagt:

Mein Herr, bekümmert euch nicht drumb!
Last jr nur mich mit jr raht machn,
So ist geholffen schon den sachn
Vnd mein Hertz thut mir zeigen schon,
Wie ich euch seh in einer Kron
Vnd jr Regirt das gantze Reich.
Schaut, dortn wöllen die Räth zu euch,
Die eylen mit gwalt zu euch her
Vnd bringen euch gwiß gute mer.

ır vnd Leudolt gehn ein, füren Ancum vnd Marcum, die Königlichen Söhn, in Leibkleidern, als kleine Knäblein, ler Handt vnd tragen sie auch Leidt. Nicaner sagt:

Gnediger Herr, wist, der Senat
Deß Königs gmach eröffnet hat
Vnd drinn gfunden sein Testament,
Daß er gemacht vor seinem endt.
In demselben hat er befohln,
Daß wir beed seine Kinder solln
Euch zuziehen vntergeben.
Auch solt jr sein gschefft daneben
Außrichten vnd auch Exequirn,
Das Regiment helffen Regirn,
Biß das ein König würdt erwölt.
Daß Testament jr lesen sölt.

t jhm ein groß Libell als ein Testament. Tarquinius sicht drein vnd sagt:

Diese beed Königliche Kindt
Mir von gantzem Hertzen lieb sindt,
Will sie auch auffziehen mit fleiß
Zum Studio vnd der Hofweiß
Vnd jnen alles guts erzeign,
Als wern sie meine Kinder eign.

Er gibt jhnen die Handt, thut jhn Reverentz vnd sa

Ach jr Königlichn Kinder frumm,
Seit mir zu tausentmahl willkumm!
Wolt jr auch mit vns habn vergut?

Ancus sagt:

So ferr man vns recht halten thut,
So nemb wirs desto lieber an.

Tanaquilla sagt:

Ey, kein Mensch soll euch kein leid than.
Man soll euch haltn, wie sichs gebürt.

[37d] Marcus sagt:

Die zeit es als noch geben würdt.
Helt man vns wol, so seind wir fro;
Helt man vns vbl, bleibn wir nicht da,
Dieweil wir Königs Kinder sind.

Tanaquilla sagt:

Man soll euch halten sanfft vnd lind
Vnd wie es erfordert die zeit.
Mich wundert, das jr zweifflich seit
Vnd die Königlich Mayestat
Mir euch allbeed vertrauet hat.
Da steht zu meinem Töchterlein!
Ein bsonders gmach gibt man euch ein,
Ein inspectorem vnd zwen Knabn,
Die alle achtung auff euch habn,
Vnd ich will selbst das beste than.

Servia, deß Tarquinij Töchterlein, sagt:

Herr Vatter, nemmt jr mehr Kinder an?
Bin ich denn nicht eur Töchterlein?
Ich will gar frumm vnd entlich sein,
In die Schul gehn vnd fleissig lehrn.
Sie zwen gehn in die Schul nicht gern.
Darumb so nembt sie nicht ins Hauß!

Tanaquilla sagt zu jrem Herrn:

Herr Gemahl, last mich reden drauß
Etwas mit dem Herren allein!

Tarquinius sagt:

Ey, das soll dir erlaubet sein.

naquilla führt die beede Räth allein auff die seiten, thut zwo Ketten vom Halß vnd sagt:

Ir Strengen Herrn vnd künnen Ritter,
Vor engsten ich bidme vnd zitter,
Daß ich euch hie solt zeigen an,
Daß ich lang in Sinn gehabt han.
Darumb so ist mein freundlich bitt,
Ir wollets mir verargen nit,
Die schenck von mir in gunst empfangn,
Dann weil jr habt erkend vor langn
Jarn den Hertzlieben Herren mein,
So wolt auff seiner seiten sein!
Wenn ein König erwölt der Rath,
So dencket auch seiner wolthat,
Was er gethan hat hin vnd widr,
Vnd geb jm sein stimm ein jedr!
Ists sach, das er erlangt das Reich,
So solt es gwiß nicht reuhen euch,
Sonder solt wol werden begabt.

Leudolt sagt:

Frau, dieser verehrung danck habt!
Vnd ich wils vergelten allwegn.
So vil nur ist an mir gelegn,
Will ich das best thun; glaubet mir!

Nicaner sagt:

Ich will mich halten der gebür,
Daß man spür meine danckbarkeit.
Itzt last vns gehn! dann es ist zeit.

Sie gehn beede ab. Tarquinius sagt:

Was hast du für ein gesprech allein?
Es wird gwiß etwas heimblichs sein,
Daß du redts mit den Hofrähten.

Tanaquilla sagt:

Ey, ich habs vmb etwas beten,
Daß will ich euch herinnen sagn.
Ich hoff, es soll mir nicht fehl schlagn
Vnd vns zu alln guten kommen.

Tarquinius sagt zu den Königlichen Söhnen:

Ir Königlichn Kindt, jr frommen,
Kummt mit vns in das Hauß herein
Vnd nemmt euch selbst ein wohnung ein,
Die euch gefelt nach eurem Sinn!
Euch zu dinst ich bereitet bin.

Sie gehn alle ab. Volmayr vnnd Nicephorus, die zwen banten, gehn ein. Nicephorus sagt:

Mein Volmayr, hör doch groß wunder,
Das ich erst hab ghört jtzunder!
Du kenst Jahnnen, deß Königs Bottn,
Deß thut das gantz Hofgsindt spottn
Vnd sagen, er muß König wehrn.
Ey, wie wolt das der Narr so gern!
Er meint nit anderst, es sey wahr.

[38b] Volmayr sagt:

Es ist jm gut zuglauben zwar.
Ich wer so gern König als er;
Ich wols errathen schier ohn gfehr,
Welcher erlangen würd die wahl.

Nicephorus sagt:

O, ich habs gesagt allemal,
Daß keiner sey in der Stadt Rom,
Der billicher hab Königs nam,
Als eben der Tarquinius.
Derselbig König werden muß.

Aber Jahnn, den Närrischen Lappn,
Muß man Krönen mit einer Kappn,
Gezirt mit langen Kelberohrn.

Volmayr sagt:

Das wer ein Kron für diesen Thorn.
Wenn du mir wilt helffen darzu,
Ich jn gwiß vberreden thu,
Wir sollen jn zum König machn.
Du glaubst nicht, wie der Narr würd lachn
Vnd das zu danck würd nemen an.

Nicephorus sagt:

Ey, ich will helffn, so starck ich kan.
Streiff wir jm an die NarrnKappn,
So laß wir jn darinnen sappn
Vnd richten an ein glechter gut!
Schau! dort er gleich rein kommen thut.
Da wöllen wir jm hören zu,
Was er von der sach sagen thu.

Trabanten verstecken sich. Jahnn, der Bott, geht ein, verwundert sich vnd sagt:

Ich hab gehört gar gute Mer,
Vnd wenn den sachen also wer,
Daß es die Götter wolten fügn,
Müst mein Frau heut beym König lign.
Ey, ey, wie würd sie schmutzn vnd lachn,
Dann heut wird man ein König machn,
Vnd wo die Sach recht schicket sich,
So macht man zu eim König mich,
Dann ich bin ein Herrlich Person.
Wie wolt ich so stoltz einher gahn,
Das Bottenlauffn gar erstechn!
Mein Spiß wolt ich zustückn brechn
Vnd wolt ein Gulten Scepter tragn.
Ey, ey, was würd mein Frau dann sagn?
Schau! dort kommen gleich die Trabantn.

Fürwar, es ist was neus verhandn.

[38e] Nicephorus vnd Volmeyr gehn herfür, haben verborgen ein Narrenkappen vnd ein Silbern Stab. Nicephorus sagt:

Habt vns nichts für vbl, mein Herr Jahnn!
Wir müssen euch was zeigen an.
Wir hoffen, jr solts auch gern hörn.

Jahnn sagt:

Wenn jr mich bringt zu Königlichn ehrn.
So sols euch beeden sein ohn schaden.

Volmayr sagt:

Gnediger Herr, habts schon errathn.
Der gantz Senat schickt vns herein
Vnd jr solt nun fort König sein.
In ehrn euch eurs leidts zuergötzn:
Vnd wenn jr euch wolt nider setzn.
So geben wir euch Scepter vnd Kron.

Jahnn ist fro vnd sagt:

Ja warlich, ich wils gar gern thon.
Sagt mir, wo ich hinsitzen soll!

Nicephorus sagt:

Setzt euch auffs Gseß! da sitzt jr wol.
So richten wir auß vnser gschefft.

Jahnn sagt:

So secht, vnd das jrs nur recht trefft!
Vnd macht nur kein Sau in die kunst!

Volmayr sagt:

Ja, wir thuns aber nicht vmbsonst.
Ir müst vns auch reichlich begahn.

Jahnn würfft sein Spiß vnd Hauben hinwegk vnd sagt:

Gebt nur halt endt! jr solts als habn,
Was jr begert vnd haben wolt.

Nicephorus sagt:

So nemmt hin den Scepter von Golt!
Den tragt in eurer Hand allzeit!
Vnd daß jr rechter König seit,
So setz wir euch auch auff die Cron.

tzen jm eine Narrenkappen auff. Der Jahnn stet auff vnd sagt:

Itzt bin ich ein Königlicher Mann.
Nun puckt euch vor mir, eurem Herrn,
Vnd trett mir hinden nach von ferrn,
Wie es eim König thut gebürn!
Will euch dahin vnd wider führn.

ht gar stoltz auff der Brucken herumb, sicht sich an, it den Bart, stet dann still, sicht sich vmb, so neigen sich die Trabanten. Der Jahnn sagt:

Ich glaub fürwar, jr lachet mein.

Volmayr sagt:

Ey, Herr König, das soll nicht sein.
Es lachen sonst hie ander Leut.

Jahnn streicht den Bart vnd sagt:

Ja, das macht, sie seindt nicht wol gscheidt
Vnd habn vor kein König gsehen.

r sicht sich wider vmb vnd sagt zu den zusehern:

Gelt, mir ist grosse ehr gschehen,
Das ich jtzt trag Scepter vnd Kron.
Drumb lacht jr all vnd secht mich an,
Daß jr mir müst vnterthan sein.

ht noch lenger herumb, sicht die Trabanten an vnd sagt zu jnen:

Fürwar, ich mercks, jr spottet mein.
Wolt jr mich denn nicht zum Herrn han?

Nicephorus sagt:

Weil jr traget Scepter vnd Cron,
So müß wir euch wol ghorsam leistn.

Jahnn sagt:

Ja, zwar jr gwind damit am meinstn,
Ir würd eur sach sonst nicht gut machn

Er geht wider ein weil herumb vnd

Was ists, das die Leut also lachn
Vnd sehen mich gantz spöttlich an?
Bin ich je ein schöne Person
Vnd bin erst jtzt zum König erwöhlt.
Ich glaub, das es jn nicht gefelt
Oder steht mir die Cron nicht recht.

[39] Er zeicht die NarrenKappen ab. Die Tr
davon vnnd lachen. Jahnn sagt zo

O, jr verzweiffelten Schelm, secht,
Wolt jr auß mir ein Narrn machen,
Daß all Menschen mein solln lachn?
Nein, ich bin euch zu gut darzu.
Nun gebt mir rath, wie ich jm thu,
Daß ich mich an jn möcht rechen!
Zu meim Weib darff ich nichts sprechn
Es dörfft mich sonst der Teuffel bschn
Sie dörfft mir noch den Balck vol schme
Daß ich mich also lasse Narrn.
Allhie hab ich nicht mehr zuharrn,
Sondern will hinein gehn Hof gan
Vnd es dem Hofgsindt zeigen an.

Er schüttelt den Kopff, hebt sein Spiß vnd Pa
würfft die NarrenKappen wegk vnd geht wein
quinius, der König, geht ein mit Nicaner vnd I
andern seinen Rähten vnd Dienern, gantz sta
setzt sich vnd sagt:

Weil vns das Hofgsindt vnd Senat
Einheliglich erwehlet hat,

Daß wir hie sollen König sein,
So geben wir vns willig drein
Vnd enthaltn vns von den Lastern.
Rom, die Stadt, wöll wir lassn Pflastern
Vnd allenthalb bessern die Maurn,
Hinfort nicht mehr sein lauter Baurn,
Sonder brauchen die Ritterspil.
Vier jaugert weid nemb wir ein zil,
Da bauen wir hie einen Saal,
Darinn man sehen kan nach waal,
Wie man solche Ritterspil brauch.
Ein Tempel wöll wir bauen auch
Königlich dem Gott Jupiter,
Von dem vns alles guts kommt her.
Juno, die vns thut beywohnen,
Wölln wir jrer wolthat lohnen
Vnd auch lassen bauen ein Tempel
Vnd dann nach der alten Exempel
Bauen wir noch ein Tempel mehr
Der Dianæ zu einer Ehr,
Die vns in dem vnd andern Landen
In kriegen haben beygstanden,
Den haben wir diß alls verheissn.
Auch setzen wir in Rath die weissn
In der zahl bey dreyhundert Mann,
Die dennoch all haben zuthan,
Daß wir erhalten frid im Landt.

Leudolt sagt:

Großmechtigr Herr, euch ist bekandt,
Wie König Ancus vor seim todt
Durch hilff vnd beystand eurer Gnad
Zum friden bracht die Sabinos,
An sich gehenckt die Latinos
Vnd mit jn verträg auffgericht.
Dieselben wöllens halten nicht,
Sonder sich auff das neu empörn.

Tarquinius sagt:

Irn hochmuth wöll wir jn wol wehrn,
Vnd wir haben darzu ein freud,
Das wir bey vnsers lebens zeit
Streben nach Sieg vnd auch Kriegsehrn
Vnd vnser vorfahrn Lob zumehrn,
Wenn wir erfahren recht die Sach.

Nicaner sagt:

Man kan ein wenig thun gemach,
Biß sie sich auffruhr lassn mercken.
So kan man sich heimblich stercken,
Daß man mit Volck wol sey gefast
Vnd sie als dann gschwind vberrast
Vnd also zum gehorsam bring.

Tarquinius, der König:

Ir Herrn, seit nur guter ding!
Den sachen wölln wir schon recht than.
Balt thut in die Cantzeley nein gahn
Vnd haltet von den sachen rath,
So wöllen wirs auch dem Senat
Anzeigen, was jr habt gerahten,
Dann guts bedenckn kan nicht schaden.

Die Räth gehn alle ab. Kummt Tanaquilla, die Königin, sia, das gefangen Weib, Servia, deß Tarquinij Tochter, A vnd Marcus. Tanaquilla, die Königin, geht zum König vnd

Gnediger Herr vnd Gemahl frumb,
Den Göttern vnd mir dancket drumb,
[39c] Die euch zu diesen stand gebracht!
Wie lang hab ich der sach nachdacht,
Biß das ich würcklich thet erlangn!
Vnd weil jr die Cron habt empfangn,
So wünsch ich euch vil glücks darzu.

Ocrisia sagt:

Vil glücks eur Gnad ich wünschen thu

Vnd das die Götter wölln gebn
Glücklich Regirung vnd langs lebn,
Darzu gut frid vnd einigkeit.

Servia, die Jungfrau, sagt:

Die Götter geben euch allzeit
Zu der Regirung heil vnd glück.

Tarquinius, der König, sagt:

Die Götter haben zu dem stück
Am meinsten mit vns than das best,
Vnd auch jr, Gemahl, an ehrn fest,
Seit vns bey gstanden wol mit rath
Vnd gutes gethan frü vnd spat;
Das wöll wir euch lassen genissn,
Vnser hertz gegen euch auffschlissn
Vnd euch halten gantz ehren wehrt,
Als das weissest Weib auff der Erdt.
Zeigt vns nur euren willen an!

Tanaquilla sagt:

Wenn ich bey euch Gnad gfunden han,
Hab ich zu euch so vil trauen,
Ir werdt frey lassen die Frauen,
Von der ist vns kommen vil guts.

Tarquinius sagt:

Ach, Gemahl, seit nur gutes muths!
Diß Weib hab ich euch lengst geschenckt,
Wenn jr anderst noch dran gedenckt,
Daß jr sie solt zu eigen han;
Darumb so mögt jr sie frey lohn
Alle stundt, wenns euch nur gefelt,
Möcht sie begaben, wie jr wölt.
Wir seind der sachen schon zu fridt.
Doch jren Sohn den last nicht mit!
Denn der soll sein wie vnser Sohn.

Ocrisia felt zu fuß vnd sagt:

Was soll ich eur Mayestat thon
[39d] Für die erzeigt grosse wolthat,
Die sie mir heut verwilligt hat?
Mich deucht, ich sey auffs neu geborn.

Tarquinius sagt:

Zart Edle Frau, schön ausserkorn,
Weil euch vnser Gemahl vnd Weib
So lieb hat wie jrn eignen Leib,
So ist vns auch gantz lieb eur Sohn;
Vnd weil wir nur die Tochter han.
Wo jnen Gott verleiht das Lebn,
So wöll wir jm dieselbig gebn.
Darumb so köndt jr wol hie bleibn,
Bey vns eur zeit vnd weil vertreibn.
Steht euch ein gute Heürat für,
So wöllen darzu helffen wir,
So starck wir seind von vnser Macht.

Tanaquilla sagt:

Ich hab der sachen schon nach dacht,
Wie ich eur Gnad anzeigen will.

Tarquinius, der König, sagt zu deß Königs Söhnen

Ir zwen Herrn, wie seit jr so still,
Gleich als ob euch beschwerung trück.
Wünscht jr vns dann nicht heil vnd glück?
Wie hab wir das vmb euch verschult?

Ancus sagt:

Gnediger Herr, habt kein vngdult!
Wir haben vns in dem vergessn.
Thuts nur vnser Jugent zumessn
Vnd nemmt noch von vns an das glück,
Welches vns jtzund wend den rück
Nach vnsers Herrn Vatters Todt!

Tarquinius, der König, sagt:

Ir Herrn, es hat vmb euch kein noth.

Ob schon nimmer lebt eur Vatter,
So seind wir jtz eur wolthater
Vnd wöllen euch nichts lassen gschehn,
Mit speiß vnd kleidung wol versehn,
Daß jr vns noch solt lob verjehen.

Er gibt jnen die Hand vnd gehn alle ab.

ACTUS SECUNDUS.

Kummt Jahnn, der Bott, schreit kleglich vnd hat ein strick vnd sagt:

O wehr keiner vnd last mich henckn
Vnd soll mich das nicht hart bekrenckn,
Daß ich das Königreich verlorn!
Tarquinius ist König worn,
So zieh ich wie ein Narr hie vmb.

macht ein schlingen, bindt sich an; es will nirgents kein recht thun. Er sagt:

Derhalb will ich mich hencken drumb
Vnd soll mir kein Mensch Gnad beweissn,
Es wöll dann der strick selbst abreissn,
Ey, ey, vnd das ich ghangen wer.

sicht sich vmb, erschrickt, wil den strick abreissen vnd einfassen, so kommt sein Weib. Jahnn sagt:

Botz angst! dort kumnt mein böß Weib her.
Will mich fluchs von jr abdrehen.
Ich mein nicht, das michs hab gsehen.

Er will sich abdrehen. Johanna, sein Weib, sagt:

Jahnn, Jahnn, hörst nicht? wo wilt du hin?

Jahnn sagt:

Ich weiß nicht, das ich daheim bin.
Ich hab gmeint, ich wer schon ghangen.

Johanna sagt:

Was wilt mit dem strick anfangen?

Ich mein, du wolst ein Hencker wern.

Jahnn sagt greinerlich:

Nein, ich wolt mich selbst hencken gern,
So hat mich verhindert der strick,
Vnd du kommst auch her zum vnglück,
Dann ich mag alhie nimmer lebn.

Johanna sagt:

Ich wolt dir balt das hencken gebn,
Du Narr! was ist dir dann gschehen?

Jahnn sagt:

Wie solt ich dirs als verjehen?
[40b] Das Botten lauffen thut mich beschwern,
Drumb ich hab König wöllen wern;
Darzu ich schon bekommen hab
Von lauter Silber einen Stab,
Gdacht, die Cron wolt ich auch erdappn,
So war es nur ein Narrenkappn,
Die ich nicht hab mögen tragen,
Ging nein, wolts den Rähten sagen,
Daß sie mir geben solln ein Cron.
So ward ein andrer König schon.
Dasselb thut mich so bekrencken.

Johanna sagt:

Ey, du Narr, wolst dich drumb hencken?
Sag, wer hat dich also beredt,
Die Narrenkapp auffsetzen thet?
Es habens gwiß thun dein bekantn.

Jahnn sagt:

Ja, es wahrn deß Königs Trabantn,
Die bringen mich vmbs Königreich.

Johanna sagt:

Balt Troll dich nein ins Hauß vnd schweig!
Behilff dich mit deim Botten spieß

Vnd mach dich eilents auff die füß!
Dann du must noch gehn vber felt,
Damit du vns verdinst daß Gelt,
Oder ich schmir dir den rückn vol.

Jahnn sagt:

Du sagst mir von dem lauffen wol.
Wenn ich lang lauff, was ists nun mehr?
Wenn ich darfür ein König wer,
So könt ich andre schicken auß
Vnd bey dir bleiben in dem hauß,
Darbey in allem wollust lebn.

nna nimmt den Korb, schlegt jhn vbern Kopff vnd spricht:

Ey harr, ich will dirs Königs gebn,
Dann zu eim Narrn bist du geborn.
Deins gleichn ist nie kein König worn.

chreit vnd lauffen beede ab. Kummen Latinus, Sabinus, trurius vnd ein stumme Person gerüst. Latinus sagt:

Ir lieben Herrn, wiewol jr wist,
Daß ein vergleichung troffen ist
Mit dem gstorbnen König zu Rom,
Welcher mit seim todt ein endt nam,
So thut vns jedoch sein nachfahr
Vberauß vil gedrangnuß zwar,
Thut vns bekrign vnd vergwalten,
Daß wir den vertrag solln halten,
Vnd will kurtzumb vnser Herr sein,
Hat Apiola gnommen ein,
Die sich an jn gar balt ergab.
Drumb ist er wider zogen ab;
Aber andre Stätt darneben,
Die sich im nicht woltn ergeben,
Die hat er mit gwalt gezwungen,
Erwirgt mit alten vnd mit jungen

* O den.

Gefelts euch auch, so zieh wir hin.

Latinus sagt:

Ja, dieser meinung ich auch bin,
Vnd wir wöllen noch auff sein heint,
Das wir erschlagen vnser Feindt,
Daß wir bey vnser Freyheit bleibn.

Sabinus sagt:

Mich thut auch nur die Freyheit treibn,
Daß ich mich in den Krieg begib.
Mein Leben ist mir nicht so lieb,
Als mir die Freyheit ist gewessn.
Die Götter helffen vns genessn.

hn ab. Kummen Ancus vnd Marcus, seind jung auffschüssling. Ancus sagt:

O weh deß jammers, lieber Bruder!
Wir seind von Vatter vnd Mutter
Ehrlich von Königs Stamm geborn.
Noch ist alhie zum König worn
Tarquinius, ein außlender,
Vnsers Ehrenstandts ein schender,
Dem solten wir sein vnterthan.
Drumb ich nicht zu ruh bleiben kan,
Biß ich mich an jm gerochen
Vnd sein stoltz vnd Hochmuth brochen.
Ich will jm gar nicht ghorsam sein.

Marcus sagt:

Wir seind gleichwol noch gwessen klein
Vnd vntüglich zum Regiment.
Das hat der gantze Rath erkendt
Vnd erwölt den Tarquinium.

Ancus sagt:

Das entschuldigt jn nicht darumb.
Man hett vnser ein wöhln sölln
Vnd darnach ein Curator bstelln,

Biß wir werden kommen zu Jahrn.
Es hat hie vil Leut wol erfahrn,
Die hetten gfürt das Regiment.
Weil wir deß Königs Kinder sendt,
So hat das Reich auff vns geerbt.
Das hat Tarquinius verderbt,
Daß wir jn müssen zu Gnad gehn.

Marcus sagt:

Ich thu die Sach jtzt recht verstehn,
[41] Das wir von Tarquinio sendt
Getriben auß dem Regiment,
Welchs vns sonst wer gestanden zu;
Darumb ich dir auch schweren thu,
Daß ich dem muthwilligen frechn
Will sein Regiment helffen brechn
Vnd will mein Leben setzen dran.

Ancus sagt:

Mit Gwalt so könn wir das nicht than,
Weil der König zumechtig ist.
So müß wir brauchen kunst vnd list,
Daß wirs mit glegenheit verbringn.

Marcus sagt:

Ich weiß ein rath zu diesen dingn.
Wir müssen zu dem werck bestelln
Zwen losser leichtfertige Gselln,
Die für deß Königs Palast gahn,
Fangen darvor ein lermen an
Vnd thun mit Waffen zusam schlagn.
Wenn mans dann thut dem König sagn
Vnd er fordert sie zu jm ein
Müssen sie drauff gerüstet sein,
Daß sie den König erschlagn im gmach
Vnd fliehen schnell davon darnach.

25 ? lose. ? leichtfertiger.

Den wöll wir geben Gelt zulohn.

Ancus sagt:

O, der Gesellen weiß ich schon.
Kumm rein! als dann wir drinnen wölln
Rathen, wie wir sie thun bestelln.

ang. Kummt Tanaquilla, die Königin, geht ein mit Servia, jhrer Tochter, ist betrübt vnd sagt:

Wiewol mein Gmahl ein lange zeit
Nachzogen ist dem krieg vnd streit
Vnd darinn vil groß thaten than,
Ists mich so schwer nie kommen an,
Als eben die jtzige reiß.
Vor angst ich nicht zubleiben weiß,
Dann mich gwiß etwas anden thut.

Servia sagt:

Ach, Frau Mutter, seidt wol gemuth
Vnd bekümmert euch nicht so hart!
Die Götter werden die herfart
Dem König mit Sieg helffen richtn,
Der Feind auffruhr wissen zuschlichtn.
So ist der König ein Kriegs Fürst,
Hat bey sich vil Kriegsvolck gedürst,
Daß ich gar keinen zweiffel hab,
Der Krieg werd mit glück gehn woll ab
Vnd die Feind werden all erlegt.

Tanaquilla, die Königin, sagt:

Zu trauren mich so hart bewegt,
Daß ich in warheit hör sagen,
Vil Städt haben sich zsam gschlagen,
Wöllen dem König ziehen entgegn
Vnd sich wider jn zu felt legn,
Daß ich sorg, der krieg werd zulang.

Servia sagt:

Frau Mutter, wenn euch ist so bang

Vnd ich euch nicht gnug trösten kan,
Will ich rauß zu euch heissen gahn
Ocrisiam, die gfangen Frauen,
Die weiß vil gutts trosts auff trauen
Vnd ist der sachen baß erfahrn.
So würd sie auch kein fleiß nicht sparn,
Daß sie euch wider bring zu ruh.

Tanaquilla sagt:

Nun, mein Tochter, dasselbig thu
Vnd heiß sie balt zu mir herein!

Servia sagt:

Ich will balt wider bey euch sein.

Tanaquilla sagt:

Bleib du nur drinnen in dem gmach!

Servia geht eilend ab. Tanaquilla sagt:

Ich hab zwar nicht gedacht daran,
Daß kein Weibsbilt auff erden kan
Mich baß als dise Frau erquickn,
Hett sonst vor lengst nach jr thun schickn
Vnd jr zeigen an mein anlign,
Daß ich hab von meines Herrn krign.

Ocrisia geht ein, neigt sich vnd sagt:

Gnedigste Frau, mich hieß herein
Servia, das Königlich Fräulein,
Sagt, eur Gnad wer nicht wolgemuth.
Gnedige Frau, dasselb nicht thut!
Der König hat ein guten Krieg,
Drumb geben jm die Götter Sieg,
Dann vngehorsam vnd auffruhr
Iederzeit hart gestraffet wur,
[41c] Wie ich dann auch vor etlich Jarn,
Als die Stätt auffrührisch wahrn,
Mit schaden hab erfahren wol,

Darumb ich billig trauren soll.
Aber was hilffts, das ich gedenck,
Mein Hertz damit hart quel vnd krenck?
Es ist doch als verloren schon,
Daß ich nicht wider bringen kan.
Ich muß es befehlen der zeit.

Tanaquilla sagt:

Wenn der König erhelt den Streit
Vnd kommt zu hauß frisch vnd gesundt,
Verheiß ich euch mit Hand vnd Mund,
Mein Tochter eurn Sohn zugebn.
Vnd lassn vns die Götter lebn,
So will ich Practiciren gleich,
Daß er zu Rom das Königreich
Nach meinem Herrn solt bekommen.

Ocrisia felt der Königin zu fussen vnd sagt:

Gnedigste Frau, sagt mir, warummen
Gedenckt eur Gnad so gnedig mein
Vnd ich soll eur Leib eigen sein?
Wie kündt ich verschulden die Gnad?
Mein Sohn nichts mehr zu eigen hat
Vnd ist nicht wert eins Königs Kindt.
Eur Gnadt ist zu gar vnergründt,
Daß ich selbst nicht weiß, wie mir gschicht.

Tanaquilla hebt sie auff vnd sagt:

Edle Frau, ich gsteh euch gar nicht,
Daß jr noch solt sein mein Leib eign.
Vor langst thet ich euch Gnad erzeign
Vnd gar der Gfengnus erlassen.
Weil jr euch denn halt dermassen,
Daß mein liebster Gmahl vnd auch ich
In dem Werck prüeff, hör vnd auch sich,
Daß jr euch vnd so wol eur Sohn
Täglich gebessert habt forthan
Vnd seit geborn von hohen Stammen

Vnd reichen gschlecht vnd guten namen,
Habt mich in meiner not getröst
Vnd offt auß gfahr vnd Sorg erlöst,
Solt jr das auch billig genissn.
Iedoch wir all die sachen müssn,
Biß der König kommt, halten still.
Als dann ichs als anschicken will,
Daß jr mein Gmüth ja spüren solt,
Wie ich euch hab im Hertzen holt.

Sie gehn mit einander ab. [41d] Kummt der König Tarqu mit Nicaner, Leudolt vnd andern gerüst vnd sagt:

Ir gheimen Räth vnd Kriegsleut, wist,
Weil wir zu dem Streit seind gerüst
Vnd die Brandschiff gefertigt sein,
So müssen wir warten allein,
Biß wir möchten haben gut windt,
Daß die Schiff würden angetzündt.
So liß wir sie auff die Feind ruckn,
Daß sie jn anzünden jre Bruckn,
Vnd wenn sie wolten leschen die,
So filen wir mit Gwalt in sie,
Ehe vnd wann sie deß nemen gwahr
Vnd erschligen sie gantz vnd gar,
Damit wir sie zum ghorsam brechtn.

Nicaner, der Cantzler, sagt:

Gnedigster Herr, ich sahe nechtn,
Daß sich das gwülcken hat zertrendt
Vnd sich der windt recht hat gewendt:
Allein er ging etwas zu lindt.
Was gelts, sich wird zutragen gschwindt,
Daß der Wind nur starck gnug wird gehn?

Tarquinius sagt:

So hab wir nicht daher zustehn.
Kummt, last vns anzünden die Schiff,
Auff das sie auff dem Wasser tieff

Dem Feind die Brucken zünden an
Vnd keiner zu dem andern kan!
Als dann wöll wir sie all erschlagn,
Wie wir jtzt davon theten sagn.

gehn ab. Kummen Latinus, Sabinus vnd Eutrurius mit en stummen Personen zum streit gerüst. Latinus sagt:

Ein Curir hat vns zeiget an,
Der König hab sich geleget schon
Allrnechst oberhalb dem Wasser.
Wenn wir nicht zsamen rucken besser,
So thun wir noch so balt kein Schlacht.

Sabinus sagt:

Ir lieben Herrn, gleichwol habt acht:
Dem Feind ist nicht wol zu trauen.
O auff vnd thut balt vmbschauen!
Secht, was laufft dort ohn als gefehr
Für Feurwerck auff dem Wasser her?
Dörfft vns anzunden das Leger?

geht ein groß Feur vnter der Brucken herfür; hie kan Feur er der Brucken zum loch außschlagen. Eutrurius sagt:

Groß gfahr ist vorhanden weger.
Fürwar, es brind die Brucken schon.
O Wasser her! lesch jedermann!

werffen die Schwerter hin, nemen Scheffer, wöllen das r leschen. So felt der König Tarquinius hinein, schlegt er sie, jagt sie lang herumb; auff die letzt fallen sie alle zu boden. Latinus sagt:

Großmechtiger König vnd Herr,
Ein Herscher aller Völcker ferr,
Wir bitten euer Mayestat
Von aller Götter wegn vmb Gnad,
Eur Mayestat wöll wir vns ergebn
Mit haab vnd gut, auch Leib vnd Lebn
Vnd nimmermehr vnghorsam sein.

Tarquinius der sagt:

Ir hett verwürck groß Straff vnd pein:
Doch weil jr euch vns thut ergebn
Vnd jr scheinlichen spürt darnebn,
Da wir gar nicht entschlossen sendt,
Vnser Königlichs Regiment
Mit Blutvergissn anzufangen,
So solt jr heunt Gnad erlangen,
Doch das jr vns schweret ein Aidt,
Bey vns zustehn in lieb vnd leidt
Vnd bleiben vnser vnterthan
Vnd das auch solt ein fortgang han,
Das jr mit Rom schon seit vertragn
Vnd jr mit Aydts treu thut zusagn
All vnsern vorfahrn in dem Reich.

Sabinus sagt:

Ja, wir globen vnd schweren euch,
Großmechtiger König, diesn Aydt,
Wie den eur Gnad mit vnterscheidt
Vns hat angezeiget jetzundt.

[42b] Tarquinius hebt sie auff, lest sie angeloben vnd s

So macht euch auff zu dieser stundt!
Ziecht mit vns gen Rom in die Stadt!
Alda jr vns vnd auch dem Rath
Solt leisten eur pflicht vnd treu.
So fertigt man ein Revers neu,
Da muß ewig bleiben dabey.

Sie gehn alle ab.

ACTUS TERTIUS.

Kummt Ocrisia mit jrem Sohn Servio Tullio vnd ist ge
sen. Ocrisia sagt:

Hertzlieber Sohn, ich bitte dich,
Du wollest kindlich hören mich
Vnd folgen meinen treuen rath.

Der wird dir nimmermehr sein schad.
Denck, wer dein Vatter gwessen ist,
Daß du Ehelich geboren bist!
Darneben aber hab in acht,
Was das vnglück auß vns hat gmacht,
Daß wir jtzt seindt in frembten Landt!
Vermeit als böß, Laster vnd Schandt!
Befleiß dich in deiner Jugent
Auff ehrlich that, Sitten vnd Tugent!
Wer weiß, wie sich das Glück verkehrt!
Ich hab ein gute stimm gehört.
Wenn es die Götter so versehn,
So darff ich wol mit warheit jehn,
Das kein vbel geschehen thut,
Es ist dennoch zu etwas gut.
Darumb folg mit fleiß meiner Lehr!

Servius Tullius sagt:

Ich hab mein tag geliebet Ehr
Vnd jr, Frau Mutter, trauet mir!
Ich will mich halten der gebür,
Daß jr mit solt zufriden sein.
Wiewol ich den Herr Vatter mein
Mein lebenlang nicht hab gsehen,
Hör ich jm doch Lob verjehen,
Wie man denn auch saget von euch.
Werd jr nicht gwest so tugentreich,
Hett ich vor lengst müssen verderben,
Vngeborn in eurn Leib sterben.
Doch so hat eur tugent eben
Vns beede erhalten bey Leben.
Was solt ich dann nun zeihen mich?

Ocrisia sagt:

Nun, lieber Sohn, so freue dich!
Von der Königin ich vernommen,
Wenn jetz werd der König kommen,
So wöll sie dir jr Tochter gebn

Vnd dahin sein verdacht darnebn,
Daß du auch nach jres Herrn endt
Solst bekommen das Regiment.
Drumb magst dich halten desto baß.

Servius Tullius sagt:

Habt danck, daß jr mir saget das,
Aller liebste Frau Mutter mein!
Eur freud soll mein verhalten sein
Vnd kein Mensch soll vber mich klagn.

Ocrisia sagt:

Du solsts auch keinen Menschen sagn,
Auch der Jungfrauen selber nicht,
Biß ich dich der sach baß bericht.
Villeicht so kommt der König balt.

Servius sagt:

All ding ich wol verschwigen halt.

Abgang der Ocrisia. Aber der Servius Tullius bleibt h
vnd sagt:

Man sagt, die Heürat seind beschert
Vnd bschaffens Glück sey vnerwehrt.
Nun ist das nicht ein groß wunder,
Daß ich erfahrn hab jtzunder?
Mein Herr Vatter ist mir erschlagn,
Da mich mein Fraumutter hat tragn,
Vnd mein Mutter ist gfangen worn.
In der Gfengnuß bin ich geborn,
Fast wie nur ein Leibeigner Knecht,
Die man sonst veracht vnd verschmecht,
Thut sie hart haltn, schlagen vnd stossn.
Vns aber hat man frey gelassn
Vnd mein Mutter gwessen jmmer
Im Königlichn Frauenzimmer;
Mich aber liß der König Studirn,
Lehrt mich auch Rennen vnd Turnirn.
Darnach muß ich auff sein Leib wartn.

Doch west ich gar nichts von der Zartn.
O Venus, dein hilff darzu gib,
Daß mich die Jungfrau auch hab Lieb
Vnd das ich sie zum Weib bekumb!
So will ich dir stets dancken drumb.

Abgang. Kummt Servia allein vnd sagt:

O, jr Götter, in eurn Thrönen
Helfft mir vbrkommen den schönen
Vnd ausserwelten Jüngeling,
Der mir heut in dem schlaff vorging!
Ach, wie lang habt jr euch bedacht,
Biß daß jrs habt zuwegen bracht,
Zuschaffen ein solchs Menschen Bilt!
Nun wird mein Hertz nimmer gestilt,
Biß ich zum Gemahl vberkumm
Diesen Tullium Servium,
Deß Mutter gfangen hieher kam,
Iedoch von guten Gschlecht vnd Nam,
Darzu mit grossem Gelt vnd Gut.
Zu dem steht mir Hertz, Sinn vnd Muth
Vnd darffs doch hie keim Menschen sagn.
Solt mir der König jn abschlagn,
So müst vor grossen leidt ich sterbn.
Wenn ich jn aber kan erwerbn,
So erquickt er mir Seel vnd Lebn.
Als dann will ich reichs Opffer gebn
Euch Göttern, die jr helfft darzu.

Tanaquilla, die Königin, geht ein vnd sagt:

Mein Servia, was machest du
Auff dem langen Saal hie allein?
Was hast im Hertzen du für pein,
Daß du also fichst mit den Händn,
Dust dein Gsicht hin vnd widr wendn,
Als wenn dir etwas leidts wer gschehn?
Was fehlt dir? das thu mir verjehn!
Villeicht ich dir wol helffen kan.

Servia sagt:

Fraumutter, mich ficht gar nichts an.
Ich weiß nicht, wo ich hin hab dacht.
So hab ich auch nicht gnommen acht,
Das eur Gnad gwessen ist hierinn.

Tanaquilla sagt:

Ich weiß wol, was dir ligt im Sinn.
Was gilts? ich wils errathen fein.

[43] Servia sagt:

Ja, Gnedigste Fraumutter mein,
Ob villeicht eur Königlich Gnadt
Mein red alhie gehöret hat,
So hetten sie zurahten gut.

Tanaquilla sagt:

In deinem Sinn dir ligen thut
Tullius Servius, der schön,
Nach dem thun dein gedancken stehn.
Gelt, wo ich das nicht hab errathn.

Servia felt der Königin zufuß vnd sagt:

O, Fraumutter, was könd es schadn,
Wenn er mir Ehelich würdt zutheil?
Ich hoff, es wer mein Glück vnd heil,
Dann er ist von Königlichem Stamm,
Vom gutem Gschlecht, Tugent vnd Nam.
Sein Mutter ist die schönst von Leib,
An Tugent das allerklügst Weib,
Dergleichen nicht lebt in der Welt.
So hat sie herbracht Gut vnd Gelt,
Damit sie disen jren Sohn
Seim Stand nach wol außsteuren kan,
Vnd er ist der schonst Mensch auff erdt,
Er ist besser, dann meiner werdt,
Vnd ich acht mich gar vil zu ring,
Daß mir werd dieser Jüngeling.

Wenn ich jn aber könt erwerbn,
So wolt ich desto lieber sterbn.
Itzt wist jr, Fraumutter, mein Hertz.

Tanaquilla, die Königin, hebt sie auff vnd sagt:

Fürwar, ich halt die red für schertz
Vnd hoff, du solst dich selbr schemen,
Eins gfangnen Weibs Sohn zunemen,
Da man noch nicht weiß zu der frist,
Wer sein Vatter gewessen ist.
So bist du auch noch jung von Jarn,
Kanst das freyen wol lenger sparn,
Biß dichs der König heissen thu.
Er gibt die Heürat doch nicht zu,
Drumb setz dirs nur nicht in den Sinn!

Tarquinius schlegt die Händ vber den Kopff zusamm vnd sagt kleglich:

Als Trosts ich nun verlassen bin.
O, grimmer todt, nun kom behend
Vnd mach meins Hertzen leidts ein end!
Wolt Gott, das ich nie wer geborn
Oder zu einem Vogel worn
Vnd könt fliegen zu end der Welt!
Nun freut mich weder gut noch Gelt,
Weder mein herkommen vnd Standt.
Wenn ich schon hett ein gantzes Landt
Vnd soll dieses Jüngling empern,
So wolt ich darvon sterben gern.
O, Fraumutter, wie könt doch jr
Eur Mutter Hertz kehren von mir
Vnd mir abschlagen gar mein bit?
O, Fraumutter, gedenckt jr nit,
Wie es euch hat vor Jaren than,
Da jr bekamet einen Mann,
Daß jr mirs jtzt auch thet vergönnen.
Mein Hertz in heisser Lieb thut brinnen,
Daß ich mir selbst den todt muß than.

Tanaquilla sagt:

Ey schweig, mein Tochter! gelt? ich kan
Dein Hertz vnd gedancken errathn.
Drumb sey zu ruh! thu dir kein schadn!
Tullius soll dein eigen sein,
Ich hab dich nur probirt allein,
Ob du auch lust zu jme hest,
Weil du erstlich verlaugnen thest,
Daß du hest ghabt gedancken schwer;
Dann ich selbst, wenn ich ledig wer,
Wolt ich jn nemen für all Mann.
Drumb solst kein zweiffel haben dran!
So balt der König kommt zu hauß,
So will ich mit jm reden drauß,
Wenn wir wöllen die Hochzeit machn.

Servia ist fro vnd sagt:

Vor Freud thut jetzt mein Hertz mir lachn.
Die Götter wöllen eur Lieb gebn
Vnd mir, das wir die freudt erlebn,
Daß wir die Hochzeit richten an.
Mein freudt ich nicht außsprechen kan,
Dann sie ist grösser, als wenn mir
Die gantz Welt wer geschencket schir,
Vnd wenn Tullius wer nit drinnen
Vnd ich jn nicht drinn könt finnen,
Denn er allein ist all mein freudt.

Tanaquilla sagt:

So halt die ding noch still ein zeit,
[43c] Biß ichs dem König zeige an!

Servia gibt der Mutter die Händt vnd sagt frölich:

Ja, Fraumutter, das will ich than.

Sie gehn ab. Kommen Ancus vnd Marcus mit Jahnn, de Botten. Ancus sagt:

Hör mich, du lieber frommer Jahnn!

Wilt mir an Eydstat globen an,
Daß du wölst halten gheim vnd still,
Was ich dir jtzund sagen will,
So sag mirs mit Handglibnuß zu!

Jahnn gibt jm die Handt vnd sagt:

Was jr mich heist, dasselb ich thu,
Vnd ich glob euch an, das ich will
Zu allen sachen schweigen still,
Wie ich dann sonst verschwigen bin.

Marcus sagt:

Mein lieber Jahnn, so gehe du hin,
Vnd sag mir dem Basilium,
Das er von stund an zu vns kum
Vnd nemb auch mit jm sein Gsellen!
Alhie wir sein warten wöllen.

hnn geht ein wenig fort, kehrt wider vmb vnd sagt:

Soll ich sie bringen her albeidt?

Ancus sagt:

Ja, gehin! du hast dein bescheid.

n geht wider fort, besindt sich, kehrt wider vmb vnd sagt:

Solln sie allbeed daher kommen?

Marcus sagt:

Gehin! du hasts ja vernommen.

eht wider fort, besindt sich, kehrt wider vmb vnd sagt:

Soll ich auch wider mit her gehn?

Ancus sagt:

Dasselbig daß wirdt bey dir stehn.
Doch magst du auch wol kommen mit.

Ir geht wider fort, kehrt sich wider vmb vnd sagt:

Ir geht doch dieweil von dann nit
Vnd thut hie auff vns drey harren.

Marcus sagt:

Ey, hab dir die drüß als Narren!
Wie offt müst man dirs noch sagen?

Jahnn sagt:

Ich muß dennoch darnach fragen,
Daß ich es recht außrichten kan.

Ancus sagt:

Geh! du bist ein fleissiger Mann.

Jahnn geht gar ab. Ancus sagt:

Wie thet wir abr vnsern sachen,
Wenn sie sich bschwerdt wolten machen
Vnd diese Mordthat nicht verbringn?

Marcus sagt:

O kümmer dich nicht mit den dingn,
Weil wir jn nur gelt geben wölln!
Es seind zwen gar leichtfertig gselln,
Die sich gar kein vbels schemen.
Wolt wetten, das sie Gelt nemen
Vnd brechten den Gott Jovem vmb.
Still, still! mich dunckt, wie einer kumb.

Sie gehn auff ein seiten. Kummt Jahnn mit Eusebio vn silio in leichtfertigen schmarotzer kleidungen vnnd Jahnn

Daher hat man vns drey bschieden.

Basilius sagt:

Ey, das ist mir wol zufriden.
So zeig vns nun, wo seint die Herrn,
Die vnser zwen theten begern!
Dann narrst du vns vergebens rab,
So schlag wir dich gwiß Himelblab
Vnd will dir deß narrns trencken ein.

[44] Jahnn sagt:

Ey, jr dörfft nicht mein Narren sein.

Ich bin mir selber Narrens gnug
Vnd jr seit mir vorhin zu klug.
Schau da gleich meine Herren stehn!

gehn zu Anco vnd Marco. Eusebius zeucht sein Hut ab vnd sagt:

Gnedige Herrn, wolt jr vns zwen?
Der Jahnn vns hat beschieden her.

Marcus sagt:

Ja, vns ligt an ein sach gar schwer.
Wenn wir euch dörffen trauen drüber,
Solt jr vns sein so vil dest lieber,
Dörfft euch aber nichts lassen schreckn.

Basilius sagt:

Wir wöllen das leben dran streckn.
Wo ferrn es anderst vns tregt Gelt,
So bleibts auch von vns vnvermelt.
Wenn wir sollen was vbels thon,
Wern wir selbst nit sagen davon
Vnd vns verrathen alle beydt.

Ancus sagt:

Mein Jahnn, geh ein wenig aufft seit,
Biß wirs jn haben zeiget an!

Jahnn sagt:

Will warlich nichts sagen davon,
Es sey so heimblich, als es wöll.

Marcus führt jn auff ein seiten vnd sagt:

Geh her! dich in die ecken stell!
Dich wöll wir balt wider her heissn.

ınn steht still, sicht auff sie vnd hört zu. Marcus sagt:

Wolt jr vns einen dinst beweissn,
So gebn wir euch Silber vnd Golt,
Mehr dann jr selber haben wolt,

Vnd machen euch zu reichen Herrn.

Eusebius sagt:

All vnser Sinn, Muth vnd begern,
So wir haben auff dieser Welt,
Steht nur nach Reichthumb, gut vnd Gelt.
Wenn wir deß können bekommen,
So wolt wir alls thun darummen,
[44b] Vnd solts antreffen Leib vnd Lebn.

Ancus sagt:

Zwey tausent Cronen wöll wir euch gebn,
Wenn jr vns bringt den König vmb.

Basilius sagt:

O, da dörfft jr nicht sorgen drumb.
Doch müst jr vns Gelt geben rauß,
So richten eur beger wir auß.
Doch sagt, was euch der König thet!

Marcus sagt:

Das Königreich vns gebüret hett,
Dann wir seindt beede Königs Kinder.

Die Fuchsschwentzer erschrecken, ziehen die Hüt ab, n sich. Marcus sagt wider:

So hat man vns gsetzt hinhinder
Vnd diesen frembten König gwöhlt
Vnd vns zu einem Vormunt gstelt.
Dasselbig geht vns hart zu hertzn
Vnd bringt vns vberauß groß schmertzn,
Daß wir sollen verstossen sein.
Nun könn wir vns nicht helffen ein,
Der König sey denn hingericht.
Kein Gelt das soll vns tauren nicht,
Wenn wir nur seiner ledig wern.

Eusebius sagt:

22 O hinwider. 24 O Vormut.

Drey tausent Cronen wir begern.
Die gebt vns halb in vnser Handt!
Die ander helfft bhalt euch zum pfandt
Vnd thut vns die ehe geben nicht,
Biß wir das werck haben verricht!
Vnd das die Sach verschwigen sey,
So glob wirs euch bey vnser treu.
Ich weiß der sachen schon zuthan.

Sie geben die Händt aneinander. Ancus sagt:

So thut balt mit vns herein gahn!
So geben wir euch das halb gelt,
Wie jr dann selber habt gemelt.

Sie gehn ab. Der Jahnn kummt herfür vnd sagt:

Wo ist die ehrlich gsellschafft hinkommen?
Wenn ich anderst recht hab vernommen,
So haben sie davon thun sagn,
Wie sie denn König wölln erschlagn.
Ey, wie recht wers, wenn es thet gschehen!
Ey, wie wolt ichs so gern sehen,
Daß ich vielleicht köm an sein stadt!
Dieweil es nun ist abent spat,
Will ich auch nein zu jrem Rath.

Abgang.

ACTUS QUARTUS.

Jen Latinus, Sabinus vnd Eutrurius gerüst. Eutrurius sagt:

Ir lieben Herrn, weil jr nun wist,
Wie es vns jtzt ergangen ist,
Daß vns die Römer haben gschlagn,
Wie wol jr auch nicht weng erlagn,
Iedoch so hat jr Mayestat
Vns semptlich also außgemaht,
Daß wir ein frid baten darnach.
So hat er vns wol dreissig Tag
Geben vns zubedencken schon,
Ob vns auch sey zu nemen an

Der vertrag, den er vns hat gstelt.
Darumb so sagt, wie er euch gfelt,
Weil die dreissig Tag balt seind hin.

Latinus sagt:

Meines theils ich der meinung bin,
Wir sollen zu danck nemen an
Die Gnad, die vns der König than;
Dann weil vns der König vermelt,
Das er nicht raumen wolt das Felt,
Biß wir vns gegen jm erklert,
So thue man halt, was er begert,
Vnd man Sigle halt den vertrag!

Sabinus sagt:

Ja fürwar, wir seind jm zu schwach.
So führen wir ein bösen Krieg,
Daß wir erlangen gar kein Sieg.
So müß wir vns dem König ergebn
Mit haab, mit gut, mit Leib vnd Lebn,
Daß wir nur erlangen den fridt.

Eutrurius sagt:

Ir lieben Herrn, gefils euch nit,
Das wir hetten dem König gsandt
Von Purpur ein Königlichs gwandt
Vnd auch ein schöne Cron von Golt,
Ein Stul, darauff er sitzen solt,
Vnd ein Scepter von Helffenbein,
Drauff solt von Golt ein Adler sein
[44d] Als sammt zu Königlicher zir?
Darnach wolten jm schicken wir
Ein Schwert vnd darnach auch ein Rutn
Zu schutz den Frommen vnd den gutn,
Vnd zu einer straff alln bösen,
Ob wir vns drauß könden lösen,
Daß wir kömen dest ehe zu Gnadt.

Latinus sagt:

Fürwar, jr gebt ein guten rath,
Dann diese ding etwas bedeutn
Vnd frid nutzt mehr, als krieg vnd streitn.
Vnfrid verderbet Landt vnd Leut,
Aber der frid groß nutzen geit.
Darumb so rath ich das für gut,
Das man, wie jr gesagt habt, thut.

Eutrurius sagt:

So wöllen wir Morgen zu frue
In der Städt namen diese mühe
Auff vns nemen vnd diese gabn,
Wie wir jtzund beschlossen habn,
Dem König selber Præsentirn,
Darneben den vertrag Petschirn.

gehn ab. Kummt Tarquinius, der König, Nicaner vnnd udolt, seine Räthe, gerüst. Der König Tarquinius sagt:

Nach dem wir die Latinos gschlagn
Vnd vns auffs neu mit jn vertragn,
Haben wir gmeint, es sey schon fridt.
So will doch bey vns halten nit
Eutruria, die mechtig Stadt,
Die ein mechtigen anhang hat.
Doch haben wir sie in der Schlacht
Auch dermassen so müth gemacht,
Daß sie sich an vns habn ergebn.
Iedoch so haben sie darnebn
Bedacht gnommen ob dem vertrag
Ein Monat oder dreissig Tag.
Den verzug hab wir jn wol gebn,
Aber doch angezeigt darnebn,
Daß wir nicht kommen auß dem Felt,
Es werd vns dann klerlich vermelt,
Ob den vertrag sie nemen an.
Wöllen sie nun den friden han,
So müssen sie sich zu vns nehen
Oder wir wöllen sie lassen sehen,

[45] Was für ein gwaltiger Herr wir sein.

Tullius Servius geht ein, neigt sich höfflich vnd sag
Großmechtigr König, es wölln rein
Etlich Männer auß dem Leger,
Bringen mit sich vil schänckung weger.
Das zeig eur Mayestat ich an,
Ob ich sie solt hereiner lahn
Für eur Mayestät in das Zelt.

König Tarquinius sagt:
Laß sie nur rein, wie du hast gmelt!
Wir wöllen sie hörn hertzlich gern.
Laß sehen, was sie sagen wern!

Eutrurius, Latinus vnd Sabinus gehn ein, haben bey liche stumme Personen, die jnen die schenck herein b
Eutrurius nimmt die Cron, gibt sie dem König vnd s
Großmechtiger König vnd Herr,
Die Cron, die bringen wir von ferr,
Dabey sicht eur Mayestat schon,
Daß wir jn für vnsern Herrn han.

Latinus gibt jm ein Purpurkleid vnd sagt:
Gnediger Herr, das Purpurkleidt
Bedeut die Königlich Hochheit
Vnd die Lieb zu dem Vatterlandt,
Daß den Feinden gschicht widerstandt.

Sabinus nimmt den Scepter, gibt jn dem König vnd s
Herr König, der Scepter bedeutn thut
Die groß Königliche Demuth,
Die der König hat zu sein Leuthn.
Der Adler darauf thut bedeutn,
Daß eur Mayestat ein Herr sey
Vber alle andern Herrn frey.
Als wie der Adler flieget noch

22 O Hochzeit. 29 O darauß.

Vber all ander Vögel hoch
Also vbertrifft eur hochheit
All ander Herrn fürtrefflichkeit.
Darumb wir vns eur Gnad ergebn.

Eutrurius setzet einen schönen Sessel nider vnd sagt:

Eur Mayestat geb wir darnebn
Ein Königlichen Stuhl vnd Thron,
Darauff sie zu Gricht sitzen kan
;b] Vnd vrtheln für den gmeinen nutz
Den Frommen schaffen Frid vnd Schutz,
Vnd jnen erzeigen die Gnadt.
Die bedeutung dieser Traum hat.

Latinus bringt ein Schwert, gibts jhm vnd sagt:

Herr König, hie bring ich das Schwert.
Wo jemandt Menschen Blut begert
Vnschuldiglichn zuvergissen,
Der sols mit dem Leben büsen,
Damit im fried leben die guttn.

Sabinus bringt ein Ruten vnd sagt:

Herr König, so bring ich ein Rutn,
Damit man alle Laster strafft,
Daß alle Boßheit werd abgschafft,
Wir aber thun mit Leib vnd Lebn
Vns euren Gnaden gar ergebn
Vnd wollen halten den vertrag,
Vnd was eur Gnad vns schafft vnd sag,
Dem wöllen wir gehorsam sein.

arquinius, der König, steht gegen jnen auff, gibt jnen die Hand vnd sagt:

Dieweil jr euch dann stellet ein
Vnd wölt nicht mehr wider vns than,
So nemb wir euch zu Gnaden an
Vnd wir wöllen auch neben euch
Den vertrag Sigeln zugeleich,
Vns gegen euch halten vnbschwerdt;

Vnd wenn jr euch auch halten werdt,
Wie jr vns habt gesaget zu,
So hab wir all gut gmach vnd ruh.
Darneben danck wir euch der Schenck.

Er spricht zu Servio Tullio:

Auch seind wir ferner ingedenck,
Servi Tulli, der dinste dein,
Dieweil wir außgewessen sein,
Daß du für vns hast Gubernirt.
Vnd daß es dir werd Compensirt,
So wöll wir dir versprochen han
Serviam vnser Tochter schon,
Die soll hinfort dein Gemahl sein,
Vnd wenn wir zu Rom kommen ein,
So wöllen wir die Hochzeit haltn.

Tullius Servius felt dem König zu fuß, hebt die Hen vnd sagt:

Das müssen alle Götter waltn,
[45c] Die mir haben gethan die Gnadt,
Daß eur Königlich Mayestat
Mir gibt die liebste Tochter sein!
Vor freudt hupfft mir das hertze mein,
Dann ich hab das verdint noch nicht.
Iedoch bin ich dahin gericht,
Daß ich noch wölle thun all tag,
Was ich mit Leib vnd Gut vermag,
Dann ich hett sie nicht dörffn begern.

Der König hebt jn auff vnd sagt:

Ir Herrn, wenn wir heimkommen wern,
So wöllen wir euch all begabn.
Ein jeder soll sein gebür habn,
Nach dem er sich im Krieg herauß
Oder aber daheim zu Hauß
In vnsern dienst verhalten hat,
Damit das ja alle wolthat

Dem Vatterlandt zu gut verricht
Von vns bleib vnbelohnet nicht.
Ir fremmten Herrn, nun fürcht euch nit!
Im Triumph führn wir euch auch mit
Vnd jr solt desselben genissn.
Nun hinfort wir vns kleiden müssn
In Purpur, als sich will gebürn.
So wöllen wir im Wappen führn
Ein Adler vnd tragen ein Cron.
Entgegen wem wir sincken lohn
Den Scepter, der soll sein in Gnad.
Auch so soll man vns frü vnd spat
Fürtragen ein gezogens Schwert,
Daß dabey stehts betrachtet wert,
Daß wir ein Straffer sein deß bösn,
Die Frommen vom vbel erlösn.
Nun wollauff! ziecht mit vns nach Rom!
Weil dieser Krieg nun ein endt nam,
So wöll wir nach altem Exempl
In vnserm neu erbauten Templ
Den Göttern auch ein Opffer than
Vnd vmb ferner hilff ruffen an.

gehn alle ab, tragen die geschenckten Stück dem König vor. Ancus vnd Marcus gehn ein. Ancus sagt:

Herr Bruder, wist! ich hab vernommen,
Der König soll balt wider kommen,
Der vns in diese schandt gesetzt,
Daß wir Burger werden zuletzt,
Vnd Er ist gar ein fremmter Mann.
Wie vil guts hat doch der Stadt than
Vnser Vatter, doch können wir
Deß im wenigstn nit gnissen schir.
Darob thu ich groß vnlust tragn.

Marcus sagt:

15 O Staffer. 19 O alten. 20 O vnsern.

Mein Bruder, was wilt du vil klagn?
Itzundt werden gleich kommen die gselln,
Die wir die tag thetten bestelln,
Daß sie den König töden soltn.
Vil lieber wir auch sterben woltn,
Ehe wir den König woltn leiden.

Ancus sagt:

Ey, so sey Glück auff vnser seiten!
Vnd wenn ich recht gesehen hab,
So gehn dort jrer zwen herab.
Es solten wol die bstellten sein.

Marcus sagt:

Ja, sie seindts, da kommens gleich herein.

Eusebius vnnd Basilius gehn ein in Baurnkleidern, hal hannenfedern auffgesteckt, tregt ein jeder ein Beyl achsel. Eusebius sagt:

Ir Herrn, was macht jr hierinnen?
Wir dachten euch hie nicht zu finnen.
Secht, wie gfallen wir euch jtzundt?
O, ich bin ein leichfertigr kundt.
Ehe jr euch recht thut vmbsehen,
Solls sein vmb den König gschehen.
Wir habn vns beredt vor langen,
Wie wir all Sach an wölln fangen.
Was gilts? vns sols gelingen wol.

Basilius sagt:

Wir wölln vns stelln, als seindt wir vol
Vnd vor des Königs Lossamentn
Wöll wir heßlich einander schendn
Vnd dann mit vnsern HoltzBeylen
Wöll wir balt auff einander eilen
Vnd, als wers ernst, zusamschlagen.
Wenn mans nun thut dem König klagen,
So fordert man vns dann für jn,
So stellen wir vns wie vorhin,

Als ob wir wern gar stücket vol.
Vnd versicht sich der König nicht wol,
So schlag ich jn mit meinem Beil,
Daß er stirbt, vnd zum Hof nauß eil;
So ist dem König sein Gwalt gebrochn.

Ancus sagt:

Vnd wir seindt als dann an jm gerochn.
Auff daß sich nicht der Ayden sein
Nach jm tring zu eim König ein,
So wöll wir jn beim Rath verklagn
Vnd alles vbels von jm sagn,
Daß er nicht kom ins Regiment
Vnd wir das Reich bringen ind Hendt.
Bringt jrs darzu, so sag ich euch,
Ir solt allzwen noch werden reich
Vnd solt an vnsern Hof kommen.

Eusebius sagt:

Wir dancken eurn Gnaden drummen
Vnd wöllen thun, was jr begert,
Daß jr albie nur König werd,
Dann wir all zwen von jugent auff
Habens allweg gesetzt darauff,
Daß wir solche gschefft fingen an,
Die vnserm Leib nicht sehr weh than.
Arbeiten ist ein grosse pein,
So mag ich auch kein Kriegsman sein.
Es muß einer schwer rüstung tragn,
Muß darnach sich lassen erschlagn,
Darzu offt hunger vnd durst leiden,
So thet ich auch all Kunst meiden,
Dann sie darff gar vil nachgdencken
Vnd muß einer halb hin schencken.
Die grösten Künstler leiden noth.
Man sagt: die Kunst die geht nach Brot.
Drumb so hab ichs nit mögen lehrn.
Hett ich wöllen ein Bettler wehrn,

Wolt ichs gar lengst wol worden sein.
Man gibt jtzund nur stücklein klein
Vnd helt die Bettler wie die Hundt.
Darumb ich vnd mein gsell erfundt
Vns zunehrn mit Schmarotzerey.
Bißweil verrathn wir auch dabey,
Vnd wenn es vns will alles fehln,
Bekum wir je etwas zustehln
Vnd treiben ander Handel mehr,
Fragen gar nichts nach traun vnd ehr,
Dann darnach habn wir kein verlangn.
Wenn wir schon drüber wern gfangn,
Ists zu thun vmb ein böse Stundt,
So geht beid Leib vnd Seel zu grundt.
Denn habn wir alls schon vberwundn.

[46b] **Marcus sagt:**

Wir haben euch zwen recht gefundn.
Iedoch so thut euch wol fürschauen!
Zu euch setz wir vnser vertrauen.
Verricht jr die Sach, wie wir hoffn,
So seidt jr dem vnglück entloffn,
Das es fort hat vmb euch kein noth.
Drumb bringt vns balt gut Bottenbrot!
Drinnen wollen wir warten eur.

Ancus vnd Marcus gehn ab. Eusebius sagt:

Es gilt vns vnser Abentheur.
Werd wir was in der Sach verlastn,
So würd man vns treffen am bastn.
Nun kommt herein! drin warten wir,
Biß das heim kommt der König schir.

Abgang. Tanaquilla, die Königin, mit Ocrisia vnd Ser ein. Tanaquilla sagt:

Alhie warten wir mit verlangn,

*

10 ? treun.

Vnsern Herr König zu empfangn,
Der hat erlanget Glück vnd Sieg
In diesem langwirigen krieg,
Auch bekommen vil Beuth darnebn
Vnd hat sich die Landschafft ergebn
Vnd dem König vil schenck gebracht.
Darumb so gebt darauff gut acht,
Wie er würd zu vns kehren ein!
Vnd du, Hertzliebe Tochter mein,
Sey fro, dann, wie ich verstehe,
So hat versprochen zu der Ehe
Der König dich der Frauen Sohn.
So wöll wir frische Hochzeit han.

Sie gibt der Tochter die Hendt vnd sagt:

Darzu wünsch ich dir glück vnd heil.

Sie gibt die Hand der Ocrisia. Tanaquilla sagt:

Vnd euch wünsch ich auch Glücks ein theil,
Die jr nun seid die Schwieger mein.
Ach, wie können die Götter fein
Alle ding so wol richten an!

Ocrisia sagt:

Die Gnad ich nicht verdancken kan,
Weiß sie auch nicht alle zumeltn,
Will gschweigen das ichs solt vergeltn,
Die mir alhie thut widerfahrn.

Tanaquilla sagt:

Ey, schweigt vnd thut die red ersparn!
Dann jr seit dieser ding wol wert.
Mein Herz hat eur stetigs begert,
Eur Lieb bey mir zu haben fort,
Dann eur gebert, tugent vnd wort,
So wol auch eurs Sohns Servij,
Hab ich gelobt alwegen je
Vnd ich hab euch geliebt fester,
Als wert jr gwest mein Leiblich Schwester.

Zuversichtlich jr werdt dermassn
Vns als wider genissen lassn,
Auch wider alles guts beweissn.

Ocrisia sagt:

Des will ich mich mein tag befleissn,
So weiß ich, das mein lieber Sohn
Würdt auch also dergleichen thon.

Sie gibt der Jungfrauen die Handt vnd sagt:

Vnd jr, Hertzliebe Tochter mein,
Der Götter Gnad wöll mit euch sein,
Die euch mein Sohn vergönnet han!

Servia sagt:

Kein grössere freud mir werden kan.
Nach der ich so lang hab gestrebt,
Als die ich diesen tag erlebt.
Wolt Gott, das nur der König kem,
Das ich die ding von jm vernem,
So wer mein Hertz zu frid vnd ruh.

Tanaquilla sagt:

Hör, hör! wenn ich recht hören thu,
So hör ich der Possaunnen Schall.
Der König kommt gleich auff den Saal.

Tarquinius, der König, geht ein, hat sein Purpurkleid an, mit Tullio Servio, der tregt jhm ein bloß Schwerdt vor. Nicaner. Leudolt, Latinus, Sabinus, Eutrurius geht auch mit; deßgleichen Jahnn, der Bott, geht hinden hernach. Die Königin geht jm entgegen, gibt jhm die Handt vnd sagt:

[46d] Großmechtiger König vnd Gemahl,
Seyt vns wilkum auff diesen Saal!
Wie hat es eur Lieb ergangen?

Tarquinius truckt die Königin vnd sagt:

Frau Königin, last euch vmbfangen!
Auch jr, mein Frau Ocrisia!

Wir bringen euren Sohn alda,
Dem geben wir zu seinem Leib
Vnser Tochter zu einem Weib,
Wenn es euch anderst nicht beschwert.

Ocrisia felt zu fuß vnd sagt:

O, dieser ehr bin ich nicht werdt.
Was solt ich dann für bschwerung han?
Mein tag ichs nicht beschulden kan
Daß Gut, das mir hie ist gschehen.

Der König Tarquinius hebt sie auff vnd sagt:

Mein Tochter, thu vns verjehen,
Ist es dein will vnd ist dir ebn,
Daß wir dir diesen Jüngling gebn,
Der bey vns hat vil guts gethan?

Servia sagt:

Warumb solt ich nicht nemen an,
Des ich so lang heimblich begert?
Vnd weiln mich die Götter gewert,
Daß eur Mayestat willigt drein,
Kan mir nichts liebers auff erdn sein,
Als was mir jetzt eur Gnad anbeit.

nius winckt dem Tullio Servio, gibt jm die Tochte
sagt:

Weil du dich so wol hilst allzeit,
So sey hiemit zu deinem Leib
Vnser Tochter gebn zu eim Weib
Vnd die Götter geben euch glück!

Tullius Servius sagt:

Weil eur Mayestat in dem stück
Mir erzeiget solch grosse Gnadt,
So danck ich eurer Mayestat
Vnd erbitt mich hingegen gleich,
Wo ich der Stadt vnd gantzem Reich
Kan dinstlich sein mit Leib vnd Lebn,

Tarquinius, der König, sagt

Kummt rein! drin wöll wir vermelten
Wenn wir die Hochzeit wölln halten.
Itzt aber forder man die Alten,
Auff das man dem Rath thu bericht,
Wie dieser Krieg sey worden gschlic
Vnd das es im gedechtnuß bleib,
Daß mans in die Bücher beschreib.
Auch wöllen wir dem Volck darnebn
Ein Königliche Malzeit gebn
Vnd jedem sein wolthat blohnen.
Ir frembten solt vns beywohnen
Vnd sollet auch der freud genissn,
Wie wir euch im Läger verhissn.
Damit wöll wir den Krieg beschlissn

Abgang jr aller.

ACTUS QUINTUS.

Eusebius vnnd Basilius gehn ein in jhren Ba len sich, als seind sie vol, heben laut an

Eusebius schreit laut vnd sag

Hör, Lemp, du bist ein Lumpenman.

Basilius schreit noch lauter vnd

Ey, das dich die Frantzosen erstoß!
Was wolst von meinem trincken sagn?
Ich dörfft dich an den Halß balt schlagn.
Bist du doch vil völler, als ich.

Basilius sagt:

Wie? vnd wolst du halt schlagen mich?
Meinst, ich wür mich schlagen lassen
Vnd mein Händ in busen stossen?
O nein, ich wolt mich dapffer wehrn.

Eusebius sagt:

Ey halt! ich will dich Mores lehrn.

] Sie schlagen mit feusten weidlich an einander der Erden aneinander vmb, darnach greiffen sie len, hauen mit an einander. Der Jahnn kummt m

Spieß, macht fridt vnd sagt:

Hört! was habt jr für ein geschend
Vor dem Königlichn Lossament?
Schreit vnd schend aneinander auß,
Als werdt jr drauß in eim Wirthshauß.
Wist jr nicht, es ist freyung hinnen?
Der König würd euch drumb fein finnen
Vnd albeidt lassen gfangen setzn
Vnd darnach mit Hunden außhetzn.
Dasselbig ist eur rechter lohn.

Basilius sagt:

Wer ist da? was wilt du han?
Wenn du vns vil wolst hinn vexirn,
Wöllen wir dir die haut zerschmirn,
Das du dich selbst nicht kennen solst.

Eusebius sagt:

Ja, wenn du je da vil barln wolst,
Vns mit Hundn vnd Gfengnuß drohen,

.3 O dem Beylen. 18 ? einander.

Wolt wir dir dein haut durch flohen,
Das dir müst die schwarten krachen.

Jahnn sagt:

Das würd ich mir nicht fast lachen,
Sonder ich wolts dem König klagn.

Basilius sagt:

Was dustu von dem König sagn?
Seindt wir nicht jetzt auff dem Dorff drauß?

Jahnn sagt:

Nun secht! das ist deß Königs Hauß.
Sein Mayestat hat mir befohln,
Daß ich euch nein solt zu jm holn.
Habt jrs gehört, so geht mit mir!

Eusebius sagt:

Warumb solten wir gehn mit dir?
Vnd wo wilt du vns führen hin?

[47c] Jahnn sagt:

Hört jr? deß Königs Bott ich bin.
Ich mein, jr halt mich für ein Narrn.
Wie lang muß noch der König harrn?
Kummt, geht balt fort! er wird sonst scheltn
Vnd ich müst darnach eur entgeltn.

Jahnn schiebt sie fort vnd führt sie ab. Der König g mit Tullio Servio (der tregt jm das Schwert vor), N vnd Leudolt, den Räthen. Der König setzt sich vnd

Was ist doch auff der gassen drauß
Vor vnserm Königlichen Hauß
Für ein geschrey vnd ein gethöß,
Für ein gebolter vnd gestöß?
Es solt hierinnen freyung sein.
Darumb so ists fürwar nicht fein

5 O wolst.

Vnd vns gebürts zu leiden nit,
Daß man hierinn sitz im vnfridt.
Drumb sehet, wer doch draussen sey!

Nicaner sagt:

Itzt bringt sie Jahnn, der Bott, herbey.

ahnn neigt sich, bringt die zwen Baurn vnd sagt:

Herr König, schaut, diese zwen Baurn
Haben draussen vor der Burck Maurn
Das gschrey vnd lermen gfangen an.

Eusebius sagt:

Ja, Herr König, wir habens than,
Aber da dieser volle Knopff,
Der hat so gar vil Weins im Kopff,
Der hat mich erstlich gschend an ehrn.
Da ich mich thet mit worten wehrn,
Da schlug er balt mit feusten drein,
Vnd da ich mich wolt wehren sein,
Da zuckt er vber mich das Beyl.
Da nam ich mir nicht lang die weil
Vnd hab mich gwert als wie ein Mann.

Basilius sagt:

Nein, nein, er hats gefangen an.

Er schlegt den Eusebium zum Kopff vnd sagt:

Also gab er mir eins zum schleyr.
Wer mein Kopff gwest so weich wie Eyr,
Er hett jn zu drümmern geschlagn.

Basilius sagt:

Nein, ich will euch die warheit sagn.
Also nam er das Beyle sein
Vnd schlug von allen krefften drein;
Da hab ich mich sein müssen wehrn.

hlagen zusammen mit den Hacken oder Beylen. Der

König lacht. Da sie auffhören, sagt Nicaner:

Ich mag den Narrn nicht zuhörn.
Ich sehe wol, das sie vol sein;
Will gehn in die Cantzley hinein;
Sie schreyen eim das Hirn wol rauß.

Nicaner vnd Leudolt gehn ab. Eusebius sagt:

Ir Herrn, der streit ist noch nicht auß,
Dann da er mir so ein streich gab,
Ich jm balt wider zalet hab.

Sie schlagen zusammen. Vber ein weil schlegt Eusebius l
umb vnd schlegt den König. Der felt vmb vnd stirbt.
beede fangen an zulauffen. Tullius Servius sicht zum Kö
vnd schreit:

O zetter, jammer, Mord vnd noth!
Der hat den König gschlagen todt.
O lauff als, wer da lauffen kan,
Vnd nemmt die Bößwicht gfangen an!
Es ist gwiß nur verrätherey!

Jahnn schreit vnd laufft ab:

O weh, jr Schelmen! ey, ey, ey!

Kummt Tanaquilla, die Königin, Ocrisia, die fremmt F
vnnd Servia, deß Tullij Weib. Tanaquilla sagt erschroc
Ach, was habt jr für ein wehklagn?

Tullius Servius sagt:

Ach, was soll ich von jamer sagn?
Zwen Bößwicht seind kommen zumahl
Rein auff den Königlichen Saal,
Als wolten sie dem König weissn
Iren hader, schlagen vnd reissn,
Den solt der König schaffen ruh.
Als er jn gütlich höret zu,
[48] Schlug jn der ein mit seiner Hackn
An den Kopff, das es laut thet knackn,
Vnd loff damit zum Saal hinauß.

Alsbalt sein Seel ist gangen auß
Vnd der König ist bliben Todt.

Tanaquilla sagt:

Ach weh deß jammers! weh, angst! weh, noth!
Ach, Herr Ayden, thut mirs balt sagn,
Lest man auch den Mördern nach jagn,
Daß man sie balt ergreiff vnd richt?

Tullius Servius sagt:

Daran hab ich kein zweiffel nicht.
Die Trabanten werden sie fangn
Vnd der straff seind sie nicht entgangn.
Wie greifft man aber an die Sach,
Daß man den todt nicht ruchtbar mach
Vnd in der Stadt werd ein auffruhr?

Tanaquilla sagt:

O könt vor leid ich reden nur!
Villeicht erfind man einen rath.

Ocrisia sagt:

O Königliche Mayestat,
Du getreuer bschutzer deß Landts,
Der du nie hast gefürcht jemandts,
Deß sich die gantz Welt thet erfreuen.
Du thust mich in den Hertzen reuen,
Der du vil Jar bey Tag vnd Nacht
In viln zügen, Sturm, Streit vnd Schlacht
Erhalten hast dein Edles Lebn,
Vnd solsts jetzt in deim Hauß auffgebn
Von deinen eignen Vnterthan!
Fürwar, es muß nicht recht zugahn;
Es ist des Königs todt gestifft.

Servia sagt gantz kläglich:

O jammer, der mein Hertzleidt trifft!
O geliebster Herr Vatter mein,
Wie hertzlich wir erfreuet sein,

Daß die auffrührer gestilt warn,
Daß jr nicht mehr zu streit dörfft fahrn,
Vnd wir meinten. wir hetten fridt!
O du vnglück. du grüst vns nit,
Daß wir im fridt seind beyeinander.

Tanaquilla sagt:

Gebt euch nur zu ruh all sander
Vnd tragt den toden König ab,
Daß man jn gar ehrlich begrab!

(Man tregt den toden König ab.)

[48b] Doch heimblich, daß es weiß niemandt!
Dann würd sein todt der Stadt bekandt,
So wehlten sie ein andern Herrn.
Nun aber so wolt ich gar gern,
Herr Ayden, dieses Königreich
Bringen auff mein Tochter vnd euch.
Zuversichtlich jr soltet mich
Deß gnissen lassen ewiglich
Vnd mich auch halten in eurm Schutz.

Tullius Servius sagt:

Gnedigste Frau, der treu vnd guts
West ich mein tag nicht zuvergeltn.
Ich bitt, jr wollet mir vermeltn,
Wie jr die Sach wolt greiffen an.

Tanaquilla sagt:

Niemandt muß man sagen davon,
Daß der König schon sey verschidn,
Sonder hab ein schaden gelidn
Vnd sich gelegt ein zeit ind Chur.
Ir aber solt Regieren nur
An seiner statt wie ein Stadthalter,
Biß er gsundt wert deß Reichs verwalter.
Wenn jr nun daß gantz Regiment

31 O sein.

In dem schein bringt in eur Händt,
So Regirt vernünfftig vnd weiß,
Das euch der Senat geb den preiß!
Auch seit kostfrey vnd gebet gabn,
Die im Reich ein ansehens habn!
Villeicht geben die Götter glück,
Vnd das sich die wahl also schick,
Daß jr zum König wert erkorn.

Tullius Servius gibt der Königin die Handt vnd sagt:

Bey allen Göttern sey geschworn,
Daß ich bey verlust meiner Ehr,
Gnedige Frau Königin, eur Lehr
Mein lebtag nicht vergessen will.

Ocrisia sagt:

Frau Königin, der Ehr ist zuvil,
Die jr zueignet meinem Sohn.

Tullius Servius sagt:

Ja, wo ich das verdienen kan,
Es sey mit Leib oder mit Blut,
Mit hilff vnd rath, mit gelt vnd gut,
So will ich deß beflissen sein.

Tanaquilla sagt:

Still, still! es wollen Leut herein.

Sie wischen die augen alle ab, als lassen sie vom weinen. ner vnd Leudolt, die beede Königlichen Räthe, lauffen mit gezogener Wehr herein vnd Nicaner sagt:

Wir bitten euch, sagt vns eylents,
Was in Königlichr resitentz
Sey für ein Tumult vnd geschrey!
Man sagt, vnd wie erschlagen sey
Der König. Das wolt vns ansagn!

6 O meinen. 30 ? sagt uns.

Tanaquilla sagt:

Es ist wahr, der König ist gschlagn,
Doch schadt jm das nicht an dem Lebn.
Er hat vns seinen befelch gebn,
Daß man solt niemand für jn lohn.
Wer etwas bey jm hab zuthon,
Der sols bey Tullio anbringn,
Biß das dem König thu gelingn;
Dann er hat jm in seine Hendt
Geben das gantze Regiment,
Daß er Königlichr Statthalter sey.

Leudolt sagt:

Dem König wolt wir springen bey
Vnd jm sein Leben helffen rettn.
Wer seindt, die jr Gnad woltn tödtn?
Der König müst mich ewig taurn.

Tullius Servius sagt:

Es seindt gewest zwen voller Baurn.
Der einer gab jm einen streich,
Loff damit ab vom Saal geleich;
Doch hab ich also balt befohln,
Daß die Trabanten eilend solln
In nach eilen, biß sie die fangn.
Ich hoff, sie seind jn vnentgangn.
Sie sollen jrn lohn drumb krign.

Nicaner sagt:

Es thun mich dann mein augen betrign,
So kommen die Trabanten dort.
Die gfangen wöllen nit mit fort.

Volmayr vnd Nicephorus, die Trabanten, bringen Euse vnd Basilium gebunden. Volmayr sagt:

Frau Königin vnd Gnedig Herrn!
Die zwen Böswicht theten begern,
Vnsern Herrn König vmbzubringn.

Was sie beweget zu den dingn,
Daß last sie eur Gnad zeigen an.

Tullius Servius sagt:

In soll werden jr recht gethan.
Ir KönigsMörder vnd Bößwicht,
Balt sagt! wer hat euch vnterricht,
Daß jr den König solt vmbringn?
Thut jrs nicht, man kan euch wol zwingn;
Dann kurtzumb, ich es wissen will.

Basilius sagt:

Was soll wir darfür laugnen vil?
Marcus vnd Ancus sie all zwen,
Deß nechst verstorbnen Königs Söhn,
Die haben vns hierzu bestelt.

Eusebius sagt:

Ja macht mit vns gleich was jr wölt!
Wir habn das gelt genommen drumb.
Den König wolt wir bringen vmb.
Weil es vns nun ist nicht gerathn,
Deß müß wir haben vns den schadn,
Wöllen vnser straff drumb auß stehn.

Tullius Servius sagt:

Legt sie jns gfengknuß alle zwen
Vnd verwart sie mit fleiß gar wol!
Iren lohn man jn geben soll.

Man führt sie beede ab. Nicaner sagt:

Herr Stadthalter, halts vns für gut!
Den besten fleiß ankehren thut,
Das der König werdt wider gsundt,
Der diesem Landt gar wol fürstundt!
Immittelst wöll wir all gemein
Euch ghorsam vnd gewertig sein.

Nicaner vnd Leudolt gehn ab. Tanaquilla sagt:

Nun kommt herein! last vns **rathschlagn,**
Was wir vngfehr nach **dreyen tagn**
Dem gantzen Rath fürhalten **wölln,**
Wie wir die **Mörder töden sölln,**
Besonders was man auch soll **than**
Mit den, die sie **bestellet han,**
Zubringen vnsern König vmb,
Welches geschehen ist darumb,
Daß sie kommen ins Regiment,
[49] Weil sie deß Königs Söhne sendt,
Damit jr Hochmuth werd gewendt.

Sie gehn alle ab, weinen.

ACTUS SEXTUS.

Manlius Vivens vnd Neidhart, die zwen Edlen Röme Burgermeister, gehn ein. Manlius Vivens sagt:

Die Bößwichter man gfangen hat,
Die an Königliche Mayestat
Gelegt haben jr Mördrisch Hendt,
Von den er gnommen hat sein endt.
Morgen haben sie ein Rechtstag,
Daß mans straff jres verdinsts nach,
Vnd habn die Königlichen Räth
Gebetten, das wir alle beed
Von Raths wegen in wohnen bey.
Nun halt ich, das es nötig sey,
Zuerhalten der Stadt Regall,
Biß man greifft wider zu der wahl
Vnd einem andern König macht.

Neidhart sagt:

Ja ich hab auch daran gedacht.
Die Königlichn Räth als weisse Leut
Habens vns billig angedeut.
Darneben ich auch sagen muß,
Daß der Stadthalter Tullius,
Welcher den König hat verwesen,
Wenn er je in dem Krieg ist gwessen,

Vnd seither er ist verschiden,
Regirt mit Tugent vnd Sitten.
Daher ich mich bedüncken laß,
Wir köntens nicht wol treffen baß,
Als so wir jn zum König wehltn.

Manlius Vivens sagt:

Ja in Rom vnter allen Heltn
Ist seines gleichn nicht zu finden.
Wenn wirs beim Rath erhalten künden,
Weil er schon hat in seiner Hendt
Verwaltungs weiß das Regiment,
So komm wir dest ehe zu eim Herrn.

Neidhart sagt:

Ich weiß jr vil, die sein begern.
b] Kommt! last vns hinauff auffs Rahthauß!
Da wöll wir wider reden drauß,
Daß wir nach geschöpfftem sententz
Diesm Statthalter zu Reverentz,
Seiner bewissenen wolthat,
Die er selbst bewiß dieser Stadt,
Vnd seim Gemahl zu ehr vnd ruhm,
Die verlor jren Vatter frum
Vnschuldig in sein Ehrenstandt,
Auff das man in dem gantzen Landt,
Klerlich spür vnd rühm auch dabey,
Daß Rom den jenen danckbar sey,
Welche seind dancks vnd Ehren werth!

Manlius Vivens sagt:

Auch so hab ich von ferrn gehört,
Das Ancus vnd Marcus die zwen
Deß vorigen Königs leiblich Söhn
Haben sich in die flucht begebn
Vnd auch damit verwürckt jr lebn.

*

5 O jm. 17 O geschöpfften. 18 zu] † thun. 24 O gantzem.

Wo man sie derhalb kan bekommen,
Sollen sie gfangen werden gnommen.
Wo nit, soll man jn zu vngnad
Ein Brieff anschlagen in der Stadt,
Dardurch man sie soll religirn,
Ir Burger recht nit zuverlirn.
Kummt rein, das wir zugericht gehn!
Man wirdt sonst warten auff vns zwen.

Sie gehn ab. Kummen Nicaner vnd Leudolt, die Königl Räthe, in Traurkleitdern, Manlius Vivens vnd Neydh die zwen Römischen Burgermeister, mit den Schirganten Hencker, setzen sich vnd Nicaner an statt deß Königs

Ir Schierganten, bringt für Gericht
Die zwen mörderischen Bößwicht,
Die vnsern König Tarquinium
Vnschuldigr weiß haben bracht vmb,
Das sie empfangen jren Lohn!

Ludolff, der Stattknecht, sagt:

Gnediger Herr, das wöll wir thon.

Der Stattknecht vnnd der Hencker gehn ab. [49c] Nicaner

Ir Königlichn Räht, auch Burgemeistr,
Weil wir straffen müssen die Lastr
An den Königsmördern heut den tag,
Bey euren Aidt ich euch hie frag,
Ob das recht nach Römischn Gesetzn
Die vbeltheter so verletzn,
Den gmeinen nutzen dieser Statt
Zustraffen fug vnd vrsach hat.

Leudolt sagt:

O Königlichs Regiments Verwesr,
Der Römischn gschicht fleisiger Lesr,
Der sach jr wol erfahren seidt
Vnd ich bekens bey meinem Eydt,
Das eben darumb die Statt Rom

Hat in der Welt so grossen nam,
Das sie den frumen ist so milt,
Die vbelthat mit straff vergilt.
Das Lob soll sie bhalten alzeit!
Vnd das Römisch Gesetz nachgeit,
Das man mördern soll nemen das Lebn.

Nicaner sagt:

Ir Römischn Herrn, eur stim thut gebn,
Ob das Gericht recht sey besetzt,
Zu richten nach Römischen Gsetz!

Manlius Vivens sagt:

Das Gericht ist besetzet wol,
Wie man über Blut richten soll
Nach Römischen Brauch vnd Statut.

Neydhard sagt:

Man kan wol vrtheiln über Blut
Mit den Herrn, die zu Gericht sitzen.
Sie bringen die Vbelthäter jtzen.

Iolff, der Schürg, geht ein. Der Hencker fürt Eusebium vnd Basilium. Der Hencker oder Schürg sagt:

Ihr Römischen Herrn, nach eurm beger
Bring ich die Vbelthäter her.

Nicaner sagt:

Ihr bed Vbelthäter, sagt an!
Warumb habt jhr die Mordthat than,
Die jhr zuvorn habt verjehen?

Eusebius sagt:

Sie ist auß vnterrichtung gschehen
Deß vorign Königs Anci Söhnen,
Weil Rom zum König hat lassn krönen
Den verstorbnen (König) Tarquinium
Vnd nicht jhr ein zum König annum.
Durch schenck haben sies an vns bracht;

Vnser keiner het sonst dran dacht,
Daß er den König solt verletzn.

Nicaner sagt:

Ihr werd so vil dran müssn setzn,
Dise That mit der Haut bezahln.

Basilius sagt:

Was vns thut für ein vrthel gfalln,
Das wöllen wir leiden mit gdult,
Dann wir habens gar wol verschult,
Daß wir vns Geld verführn liesen.

Nicaner sagt:

Leudolt, so helfft ein vrtheil bschliessn,
Was für straff dise beede Mann
Mit diser that verwürcket han
An vnserm König treu vnd frumm!

Leudolt sagt:

Am Leben straff man sie darumb.
Darumb führ man sie nauß fürs Thor
Vnd schlag sie an zwey Creutz darvor,
Damit die Hetzn, Krahen vnd Rabn
Ihr Fleisch zu einer Speise habn,
Die Menschen aber davon lehrn,
Daß jhr Obrigkeit fürchtn vnd ehrn
Vnd jhn allen ghorsam beweisn.

Manlius Vivens sagt:

Dises vrthel thu ich recht heissn,
Daß man sie thu an zwey Creutz nageln,
Laß sie dran hin vnd wider gageln,
Biß sie eins harten Todts ersterbn.

Neydhart sagt:

Ja sie mögen kein Gnad erwerbn,
Sie haben begangn groß Missethat,
In traurn gesetzt die gantze Statt

Vnd dem Königlichen Regiment
Gemachet gar ein schröcklichs endt;
Drumb führ man sie fürs Thor beseitz
Vnd schlag ein jeden an ein Creutz,
Wie nach lengst ist geredt davon.

Nicaner sagt:

Nachrichter, so nimm die zwen Mann
Ohn erbarmen! creutzig sie beed,
Auff daß ein jeder, der für geht,
Ihm nem ein schreckn vnd warnung dran!

Nachrichter sagt:

Gnedige Herrn, das will ich than.
Ich will sie beede ans Creutz schlagn,
Daß ein einfeltiger Mensch möcht sagn,
Sie wern jhr lebtag dran gehangn.
Bey mir ist kein Gnad zu erlangen.

Man führt sie ab. Nicaner sagt:

Also würd vnser König gerochn,
Den Vbelthätern jhr Hochmuth brochn.
Ietzund wöll wir reden davon,
Wenn wir ein König wöhlen thon,
Dann es ist böß dem Land vnd Statt,
Daß kein ordentlichn König hat.
Darumb gebt euren raht darzu,
Wer euch zum König gfallen thu!

Leudolt sagt:

Es muß zum ersten der Senat
Anzeigen, zu wem er lust hat,
Als dann auch wir Königlichn Räth.

Mannlius Vivens, der Römisch Burgermeister, sagt:

Ihr Königlichn Räht, wist vnd versteht,
Daß allbereit der Römisch Raht
Sich eins Königs verglichen hat,
Nemblich des Servij Tullij

Vnd Königlichn Statthalters hie,
Des Tarquinij Tochtermann,
Der im Krieg hat großthaten than,
Auch offt das Königreich verwaltn,
Daß es hat gfallen Jung vnd Altn.
Weil dann sein Schwiger Tanaquill
Hat angewendt der Bitt so vil,
Des Königs Thaten zu betrachtn,
Ihrs Aidens treu nicht zu verachtn,
Der sich gegen der Statt vnd Land
Vnd den Innwohnern allensandt
Soll halten wie ein Vatter des Landts,
An der zusag zweiffelt niemandts,
So will ich jhn meins Theils erklern
Zum König vnd des Landts ein Herrn
[50b] Vnd hab gantz keinen zweiffel dran,
Es werd Herr Neydhart das auch than.

Neydhart sagt:

Ich red jetzt nicht für mich allein,
Sonder für die Statt vnd Gemein
Vnd auß befelch des gantzen Rahts,
Der Gmein Außschuß vnd des Senats,
Daß man Tullium außruffn mag
Zum Römischn König heut vnd all tag.
Die Götter wölln jhr Majestat
Verleyhen Gsundheit vnd auch Gnad,
Daß sie vns allen wol vorstehe,
Wie ein Vatter sein Kindern vorgehe.
Doch wollen wir auch hören euch.

Nicaner sagt:

In der meinung bin ich euch gleich.
Tullius ist wol wehrt des Standts
Vnd Vatter vnsers Vatterlandts,
Auch hab ich keinen zweiffel dran,
Es werds zu danck auch nemen an,
Vns vnd das Land also regirn,

Daß er sein Lob nicht mög verlirn.

Leudolt sagt:

Eur wahl vnd einhellige Stimm
Mit höchsten freuden ich vernimb,
Zwar nicht von wegen eignen nutzs,
Sonder weil dardurch alles guts
Dem Landt vnd gmeiner Statt kompt her
Vnd ich kein wist, der besser wer,
Als er, diser Königlichen Würdt.

Mannlius Vivens sagt:

Ir Herrn, weil dann vns jetzt gebürt,
Daß wir dem neuen König die Kron
Auffsetzn vnd die Wahl zeigen an,
So geht jr hinein, Herr Neydhart!
Bringt dem, der vorhin traurig ward
Vmb den hertzlieben Schweher sein,
Bottschafft, auch Kron vnd Scepter rein!

ydhard geht ab, bringt Tullium Servium in einem Laid-
ndel vnd gehn jhm zwen Trabanten nach. Mannlius Vi-
vens steht auff vnd sagt:

Gnediger Herr vnd Statthalter,
Des Römischn Königs Reichs Verwalter,
10] Wist, daß die Herrn im gantzen Rath
Euch an des vorign Königs statt
Mit einhelliger Wahl erwehlt
Zum Römischn König fürgestelt,
Dem wir dabey anzeigen solln,
Daß sie allzeit bedencken wölln,
Wie deren Ankunfft sey gering
Vnd sie zu solchen ehren bring
Erstlich Frombkeit vnd dapfferkeit,
Deren sie sich gebraucht allzeit,
Darnach auch Weißheit vnd Demuth.
Das gantze Volck auch hoffen thut,
Eur Majestet wer in dem Lebn

Sich auff kein Vntugend begebn,
Sonder jhr Gnediger König sein
Vnd diese Ehr nicht achten klein.
Darzu so gib ich jhr die Kron,
Bedeut jhr Lob, daß sie daran
Gedenck der Herrschafft in dem Landt.
Vnd der Scepter ins Königs Handt
Bedeut, daß er Demütigkeit
Den Frommen beweiß allezeit,
Wie das Schwerd thut die Straff der Bösn,
Damit man das Land soll erlösn.
Auch solt er sich beschweren nicht,
Zu thun die Königlichen Pflicht.
Die will ich euch jetzt lesen für.

Tullius Servius sagt:

Daß jhr der Ehren gönnet mir,
Des thu ich mich bedancken hoch.
Wie ich mich bißher ghalten noch,
Also will ich mich ferners haltn,
Gleichen Schutz geben Jungen vnd Altn,
Frauen vnd Mann, Armen vnd Reichn,
Hieigen vnd Fremdten dergleichn.
Auch will ich euch zu allerzeit
Lassen bey eurm Recht vnd Freyheit,
Kein neurung in das Landt bringen,
Die Feind mit meim Schwerd bezwingen,
Daß das Land ewig bleib mit fridt
Vnd niemand hab zu klagen nit.

Mannlius Vivens sagt:

Herr König, wenn jhr das wolt than,
Wie jhr selbst jetzt habt zeiget an
Vnd wie man euch ferners darnebn
Ein Revers wird zu sigeln gebn,
So möcht jhr vns dasselb anglobn,
So wöll wir all die Götter lobn,
Daß sie vns zu dem Regiment

Hilfflich vnd auch bestendig send.

d] Sie geben jhme die Händ vnd gehen alle ab. Tanalla, die alt Königin, Ocrisia, des Tullij Mutter, Servia, sein Weib, gehn ein, vnnd Tanaquilla, die alt Königin, sagt:

Hertzliebe Frau Schwigr vnd Tochtr, wist,
Daß dennoch wol gerahten ist,
Was wir mit gutn Worten vnd Gabn
Bey den Römern gesuchet habn!
Dann als ich gwiß berichtet bin,
So habn sie schon gerichtet hin
Die beede Mörder vnsers Herrn.
Vnd wie wir ferners thetn begern,
Haben sie an sein statt erwehlt
Eurn Sohn Tullium, den treuen Heldt,
Mein allerliebsten Tochterman,
Vnd jhm geben Scepter vnd Kron.
Darzu wünsch ich vns allen Glück.

Ocrisia sagt:

Hat vns gelungen in dem stück,
O Hochgeborne Königin mein,
So müß wir euch dancken allein.
Die hat die Götter so bewogn,
Den Rath auff vnser seyten zogn.
Nun so muß ich bekennen frey,
Daß das Glück wunderbarlich sey,
Das lest offt manchen Menschen falln
Vnd kommen von dem seinen alln,
Wie meinem Herrn, der must auffgeben
Vom hohen Stand sein edles Leben,
Vnd ich mit grossem schweren Leib
Ward zu einem gefangnen Weib.
Doch haben mich die Götter tröst
Vnd von meiner Gfengnuß erlöst,
Mir an meines Herrn statt beschert
Ein Sohn vnd jetzt mein Laid verkert
Durch jhn, daß ich zu diser zeit

Wider in ehren bin erfreut.
O Frau Königin Hochgeborn,
Durch euch bin ich erhaben worn.
Ach daß ichs zuverdienen west,
Ich wer geflissen auff das best,
Vnd solt es mir kosten mein Lebn.

Tanaquilla sagt:

Eur Lieb die wöll zu frid sich gebn!
Alles, was ich bißher hab than,
Das nembt in guten von mir an!
Ich wolt, daß ich der Tochter mein
Vnd auch eurem Sohn nicht allein,
[51] Sonder euch vnd allen den eurn
All widerwertigkeit könt steurn
Vnd gutes thun mit Gut vnd Leib,
So wolt ichs thun, ich armes Weib,
Die jetzt jren Schatz hat verlorn.
Doch weil eur Sohn ist König worn,
So hoff ich von jm aller massn,
Er werd michs allzeit gniessen lassn.
Schaut! dort thut er mit seinen Rähten
Im Königlichn Ornat rein trettn.
Das erfreut mir das Hertze mein.

Tullius Servius, der König, geht ein mit Nicaner vnd vnd, wo mans kan haben, auch mit den Trabanten. quilla gibt jm die händ vnd sagt:

Ihr solt von Göttern gsegnet sein,
Hertzallerliebster TochterMann!

Tullius, der König, sagt:

Die Treu, so vns die Königin than,
Die bringet mich zu disen ehrn.
Ach, wie solt wir das widerkehrn,
Ich vnd die liebste Haußfrau mein?

Ocrisia geht hinzu, gibt jm die Händ, neigt sich vn

Zu den Königlichen Würden dein,
Hertzliebster Sohn, wünsch ich dir Glück.
Ach, denck vnd dein sach dahin schick,
Daß du dein Schwiger gnisen last
Des guts, so du empfangen hast
Durch sie vnd jhrn treuen Fürschlag!
Vergiß es nicht all dein Lebtag!
Halt sie würdig, wie sie ist werth,
Weil dir die Götter haben bschert,
Daß du der Regent bist im Landt!

Servia gibt jhm auch die Hand vnd sagt:

Gott geb euch Glück zum Königlichen stand,
Tullius, hertzlieber Gemahl mein!

Tullius, der König, sagt:

Den Göttern wöll wir danckbar sein
Vnd alls vergeltn mit gunst vnd gnad,
Die vns hierinn theten wolthat.
Dargegn König Anci Söhnen,
Die vns mit schimpff thetn verhönen,
Mein Herrn Schweher liesn erschlagen,
Die sollen zu ewigen tagen
Bey mir nimmer zu Gnaden kommen,
Gen Rom nit kehrn widerumben.
Sonst will ich mich gütig erzeign,
Mich euch allein geben zu eign,
Auch allzeit die Götter verehrn.
Kompt! last vns wider heimwarts kehrn,
Auff den Königlichen Hofsaal!
Empfangt mit vns das Freudenmahl
Sampt allen Fürnembsten der Statt,
Dem Senat vnd dem gantzen Raht!
Das soll werden vierzehen Tag,
Drauff jeder sich erfreuen mag,
Vnd soll hingelegt sein all klag.

*

1 O dus. 5 O Das. 25 ? allen.

Sie gehn alle ab.

ACTUS SEPTIMUS.

Der Ehrnholt beschleust:

Also endet sich die Comedi.
Dabey haben zulernen hie,
So etwas gsehn habn vor andern,
In Kriegsleufftn vnd Kunst nach wandern,
Daß sie sich nicht lassen verführn,
Wenn sie schon thut vnglück berürn,
Daß sie fast vnterdrücket wern,
Sie sich nicht sollen lassen bschwern,
Auff Gott vertrauen zu allrzeit,
Der kan durch sein Allmächtigkeit
Sie wol erheben widerummen,
Daß sie zu grossen ehrn kommen,
Wie Tarquinio ist gschehen
Vnd jhr an seim Aiden gsehen,
Die waren frembd vnd vnbekandt,
Schlecht vnd veracht kamen ins Landt,
Aber durch Tugent vnd wolhaltn,
Auch der lieb, die Jungen vnd Altn
Derhalben zu jn tragen han,
Beede erlangt Königliche Kron,
Wie aber Tullius vnd sein Kinder
Seind wider geruckt hininder
Vnd was dasselb verursacht hat,
Im Livio geschriben staht.
So vns auch Gott lest lenger lebn,
Möchten wirs euch auch an tag gebn
Vnd was sonst gschehen ist darnebn.

Die Personen in das Spil:

1. Ehrnholt.
2. Tarquinius Priscus, der König.
[51c] 3. Servius Tullius, sein Leibeigner Diener.
4. Nicaner,
5. Leudolt, zwen Königlicher Räht.

6. Tanaquilla, die Königin.

7. Ocrisia, des Tullij Weib, vor Cermulia, des Servij Tullij utter.

8. Servia, des Königs Tarquinij Tochter.

9. Ancus,

10. Marcus, des Königs Anci Marci Söhn.

11. Volmayr,

12. Nicephorus, zween Königlich Trabanten.

13. Jahnn, der Bott.

14. Johanna, sein Weib.

15. Latinus,

16. Sabinus,

17. Eutrurius, die auffrürischen Völcker.

18. Eusebius,

19. Basilius, die zwen Mörder, so den König vmbbringen.

20. Manlius Vivens,

21. Neydhartus, die 2 Römischen Burgermeister.

22. Carnifex, der Hencker.

23. Ludolff, der Stattknecht.

(4)

TRAGEDI, VIERDTER THEIL, VONN SERVIJ TI REGIMENT VNND STERBEN, DARINNEN DER SCHÖNE CRETIA HISTORI BEGRIFFEN,

mit 24 Personen, hat sechs Actus.

Ehrnholt geht ein vnd sagt:

MIt euch sey Gotts Gnad vnd segen
Von jetzt an vnd allewegen,
Weil jhr all seit versamblet hie
Zu sehen eine Tragedi,
Die beschreibt Titus Livius!
Wie der fromb König Tullius
Ein schröcklichs traurigs End gnommen,
Drauff Tarquinius ist kommen,
Sein Ayden, auch seines Weibs rath,
Welche zu Rom wol in der Statt
Ihren Kutscher hat fahrn lassen
Vber jhrn Vatter, der auff der Gassen
[51d] Von jhrem Mann todt gworffen lag,
Vnd wie es jhr erging darnach
Mit Sexto, jhrm eigenen Sohn,
Der die Lucretia Lieb gwon
Vnd sie bracht vmb jhr Weiblich ehr,
Die sich der schandt schembt also sehr,
Daß sie lieber verlor das Lebn,
Als andern Weibern vrsach gebn,
Daß sie sie zum Exempel hettn,
Mit jhr jr schand bemendlen thetn,
Vnd wie es ferners ist zugangn,

Das werd jhr sehen mit verlangn,
Wenn wir zu spilen thun anfangn.

gang. Servius Tullius, der König, geht ein mit Nicaner vnd Leudolt, seinen Rähten, setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben Herrn, nach dem jhr wist,
Daß vns verlihen worden ist
Das gantz Königlich Regiment,
So bericht vns, ob wir auch send
Dem gmeinen Mann vnd dem Senat
Vnd den Einwohnern in Rom, der Statt,
Zu eurem Herrn angenem,
Ob vns niemand sey widerzäm,
Dann wir seind durchauß nicht bedacht,
Daß wir vns weder gwalt noch macht,
Kein Hochfart, Reichthumb oder Geld,
Noch anders in der gantzen Welt
Darzu bewegen lassen woltn,
Daß wir jemand beschwern soltn,
Dardurch der gmein Fridt würd zerstört.
Derhalb ob jhr etwas gehört,
Das die Gmein wider vns vor hett
Vnd jhr vns das nicht sagen thet,
So handlet jhr wider eur Pflicht,
Ihr dörfft vns auch liebkosen nicht,
Sonder sagt vns die Warheit frey!

Nicaner sagt:

Gnedigster Herr, bey ehr vnd treu
Kan ich nicht anderst zeigen an,
Dann eur Würd hab gar wol gethan,
Daß sie die Anlaß oder Steur
Dahin haben gemittelt heur,
Daß sie ein vnterschidt gemacht,
Damit den armen Mann bedacht,
Daß er hinfürter steur vnd fron
Gebe, nach dem er hat vnd kan,
2] Vnd daß ein andrer, der ist reich,

Auch fron seinem vermögen gleich.
Die Ordnung gfelt den Armen wol.
Doch ich auch diß bekennen soll,
Die Reichen thun sich des beschwern,
Fronen nach der ordnung nicht gern,
Sonder meinen, es solt ein Mann
Gleich so vil, als der ander, than,
Er sey darnach gleich, wie er sey.

Leudolt sagt:

Es macht, die Ordnung ist noch neu.
Man muß sie die lassen gwohnen.
Der Armen thut man billich schonen
Mit fronen, daß sie es erschwingen;
Die Reichn könnens zu wegn bringn,
Das sie mehrers thun, als die Armen,
Die mich gar offt theten erbarmen,
Wenn jhnen war zu schwer die Fron.

Tullius, der König, sagt:

Wir wöllen niemandt vnrecht thon.
Wir haben drey Berg vmb die Statt
Den armen Burgern zur Wolthat
Folgents gefangen in die Maurn,
Daß sie dahin ohn alles traurn
Nach gfallen jhnen Häuser bauen
Vnd vns auch alles guts vertrauen;
So wöllen wir auch bauen groß
In die Reñer ein Königs Schloß,
Vns bey jhnen haltn Nachbarlich,
Daß sie nit haben zu beschweren sich.
Weiln aber die Grossen vnd Reichn
Mit jhrer Gunst von vns thun weichn,
So wöll wir ablegen die Kron
Vnd schlechte Kleider legen an,
Ihnen erstlich im glimpff vnd güt
Eröffnen vnser Hertz vnd Gmüth;
Vnd wo sie hart wider vns wüten,

So wöll wir vns gegn jhn erbiettn,
Daß wir nicht König wöllen bleibn,
Sonder hie vnser zeit vertreibn
Allein im Burgerlichen Standt.

Nicaner sagt:

Großmächtigr König, das wer ein schandt.
So will ich auch nicht glauben gern,
Daß sie solches gestatten wern,
Daß eur Majestat solt abstahn
Vom Reich, Burgersstand nemen an.
Wenn aber eur Gnad sehen wölln,
Wie sie sich hierzu wolten stelln,
So köndten sie sich darnach richtn;
Iedoch kan ich rahten mit nichtn,
Daß eur Majestat verlaß das Reich.

Tullius, der König, sagt:

Nicaner, liebster Diener, schweig!
Der sachen wöll wir schon recht than.
Kein willen wir nicht gehabt han,
Daß wir das Reich wolten begebn,
Es müst vns kosten Leib vnd Lebn.
Allein wir haben disen willn,
Dardurch allen vnraht zu stilln,
Die Reichen dardurch zu bewegn,
Daß sie sich nicht wider vns legn.
Wir woltn jhn ehe ein Freyheit gebn,
Daß sie ohn beschwer bey vns lebn.

Tanaquilla geht ein vnd mit ihr Lucius Tarquinius vnd Arnus, beede Söhn. Tanaquilla fellt jhm zu Fuß vnd sagt:

Großmächtigr König vnd Aydem mein,
Ein wort hett ich mit euch allein
Zureden zwischen vns beeden.
Wenn die Herrn kein beschwer hetten,
Ein wenig hie zutretten auß!

Der König hebt sie auff vnd sagt:

Ihr Herrn, trett doch ein wenig rauß!

Sie gehn ab. Er sagt weiter:

Frau Königin, der grossen Ehr
Gescheh vns von euch nimmermehr!
Sagt vns bald, was ist eur beger!
Kein dienst soll vns nicht sein zu schwer,
Was wir an Leib vnd Gut vermögn,
Vnd vns thut auch darzu bewegn,
Daß wir es danckbar lassn genisn,
Was jhr vnser Mutter bewisn,
Einem armen gefangnen Weib,
Weil ich noch lag in jhrem Leib,
Die jhr wider habt frey gegebn,
Eur Tochter vns verlobt darnebn.
Drumb sagt nur her, was jhr begert!

Tanaquilla sagt:

Ist mein wolthat belohnens werth,
Wie der König jetzt sagen thet,
So bitt ich für mein Söhn all beed,
[52c] Die nun mehr keinen Vatter han,
Daß jhr euch der wolt nemen an
Vnd sie vnterweisen vnd lehrn,
Daß sie kommen zu hohen ehrn,
Dann sie seind eurer Gmahl Brüder,
Haben gut vnd redlich Gmüter,
Seind geborne Königs Kinder,
Daß sie in künfftig nichts dest minder
Ihr einer auß jhnen nach euch
Erlangen möcht das Königreich,
Der ander aber in dem Landt
Ein Regiment bring in die Hand
Als ein Landtspfleger vnd Statthalter,
An des Königs statt ein Verwalter.
Darbey will ich auch thun das best.

Servius Tullius, der König, sagt:

Das eur Lieb vns vertraue vest,
So thun wir hie bey Jovi schwern,
Daß wir bey Königlichen Ehrn
Eur vns erzeigte Gnad vnd gunst
Nicht wöllen begeren vmb sonst,
Vil weniger dern gar vergessn.
Vnd daß jhr das recht köndt ermessn,
So sollen eure bede Söhn
Auch vnser beede Töchter schön
Zu ehelichn Gmahln nemen vnd habn,
Daß jhr spürt, daß wir sie begabn
Mit dem besten, das wir vermügen.

Tanaquilla sagt:

An der Gnad laß ich mich benügn,
Weiß auch auß der verheissung heint,
Daß es eur Würdt gut mit vns meint.

Sie wend sich gegen jhre Söhn vnd sagt:

Zuversichtlich mein beede Söhn
Werden eur Königlichs Gmüt verstehn,
Vnd das annemen zu grossem danck.

Lucius Tarquinius fellt dem König zu Fuß vnd sagt:

Großmächtigr König, mein Lebenlang
Will ich der Gnaden danckbar sein
Vnd die gantz zeit des Lebens mein
Bedacht sein, wie ich das beschult.

Arnus, der ander Königlich Sohn, fellt auch auff die Knye vnd sagt:

Der Königlichen Gnad vnd Hult,
Die eur Gnad vns versprochen hat,
Danck ich hoch eurer Majestat,
Dann ich bin nicht der Ehrn wehrt.

Tullius, der König, sagt:

Alles, das nur eur Hertz begert
Vnd wir nach Leibs vnd guts vermügn

Euch vnd den eurn guts können fügn,
Darzu seind wir zu allerzeit
Vil williger als willig breit.
Kompt rein, daß wir drinnen auch redn
Mit vnsern Töchtern allen beden!

Sie gehn alle ab. Kompt Valerius Publicus, Brutus vnd C tinus, die Römischen drey Consules. Valerius Publicus

Ihr Römischen Herrn vom Senat,
Dieweil König Tullius hat
Ein neue Ordnung gmacht allhie,
Die vor gewesen ist noch nie,
Daß die Armen in der gmein fron
Auch in der Steur so vil nicht thon,
Als einer, der vil Güter hat,
Vnd es her kam in diser Statt,
Daß bede auch der Arm vnd Reich
Im fronen warn gehalten gleich,
Dieweil man achtet Mann für Mann,
Ietzt aber die vil Güter han,
Müssen mehr thun, als die Armen.

Brutus sagt:

Der König hat zu groß erbarmen
Mit den Bettlern vnd armen Leuten,
Er hat aber ein grose seyten
Eingefast, lest sie vermauren,
Darein zusetzen Bettler vnd Baurn,
Vnd baut jm auch selbst hin ein Schloß
Das bringt denn den Leuten zorn groß;
Hat auch die Albaner hergsetzt.
Wenn es ja lang wern solt zu letzt,
Müß wir, die lang hie gwohnet han,
Den Frembden noch sein vnderthan.
Dasselb auff jn vns hart verdreist.

[53] Collatinus sagt:

Der König vns vil guts beweist,

Er ist ein weiser glehrter Mann,
Hat in dem Krieg vil guts gethan,
Der Albaner Hochmuth verstört,
Ihr Statt vnd Wohnung gar vmbkehrt;
Auch hat er es gar wol bedacht,
Daß er sie her zu vns hat bracht,
Die vorhin waren vnser Freund,
Darnach worden vnser ergst Feind,
Deren Hochmut hat er gestilt.
Vnd ist er schon den Armen milt,
So thut er nicht vnrecht daran,
Dieweil je ja ein Reicher kan
Mehr als ein Armer steurn vnd fronen.
Alle Wolthat thut er belohnen
Vnd straffet hart die Missethat,
Vnterwürfft sich dem gmeinen Raht,
Helt sich, daß ich bey mein Tagen
Vber jhn nicht weiß zu klagen.
Still, still! dort seh ich vngefehr
Den König zu vns kommen her,
Tregt aber kein Scepter noch Kron
Vnd hat kein Königskleider an.
Es wird jhm was fürgfallen sein;
Er käm sonst nicht also herein.

Servius, der König, geht ein, tregt die Cron vnnd ər vnter dem Mantel, vnd mit jhme Nicaner vnd Leu-
Der König legt die Cron vnd Scepter für sie nider vnd sagt:

Ihr Herrn, Burgermeister vnd Raht,
Vnser Hertz wol beschlossen hat,
Wir wolten sein ein Königreich,
All Menschen richten gar geleich
Ohn alls ansehen der Person,
Darumb ein ordnung gmachet han,
Die dem Reichen nicht gfallen will,
Als ob wir haben gthon zu vil,
Tattlen vnser meinung gar gut.

Nun ist vns nie gewest zu Muth,
Daß wir vns wolten dringen ein,
Mit Gwalt zu Rom ein König sein,
Wenn vns die Gmein nicht haben wolt.
Darumb jhr hiemit wissen solt,
Daß wir bißher getragen han
Königlichen Scepter vnd die Kron,
Das ist auff eur vergunst geschehn,
[53b] Daß wir darneben wolten sehn,
Damit des vorigen Königs Kindt,
Die vorhin arme Waisen sindt,
Vnd jhr Mutter, vnser Schwiger,
Durch Mordstiffter, Landtsbetrieger
Nicht etwan auch in schaden kämen,
Des Marcij Söhn das Reich einnemen,
Das wer ein schand dem gantzen Landt.
Iedoch weil wir gfallen niemand,
So wöllen wir vom Reich abtrettn,
Doch euch allsampt haben gebettn,
Vnser Schwiger sampt jhrn Kindern
Zu befürdern vnd nicht zu hindern,
Sie auch schützen vor jedermann,
Bedencken, was jhr Herr hab than
An Rom vnd gantzen Königreich.
So wöllen wir alsdann auch gleich
Wie ein ander Burger allhie wohnen.

Die Römischen Herrn gehn zu hauff vnd stossen di
zusammen, wöllen jhn nicht lassen vom Reich abste

Collatinus sagt:

Eur Majestat die woll verschonen
Ihr selber vnd vnser daran!
Kein andern König wöll wir han.
Eur Wahl sey hiemit confirmirt,
Daß jhr als Römischer König regirt.

Er setzt jhm die Cron wider auff vnd gibt jhm den
vnd sagt:

Vnd wir wünschen euch zu dem alln,
Daß jhr lang thut den Göttern gfalln,
Vnd haltet wol vnd fridlich hauß.

Tullius, der König, sagt:

Die Mandat die seind gangen auß,
An denen jhr euch find beschwerdt,
Sollen besser werden erklert,
Wie man dieselben solt verstahn.
Wir wollen niemand vnrecht than.

Valerius Publicus sagt:

Großmächtiger König, seidt zu frid!
Wir haben keinen mangel nit.
Wer sich beschwer, der supplicir,
So kan jhm werden gholffen schir.
Die Götter durch jrn weisen Raht
Helffen regirn eur Majestat.

Brutus sagt:

Herr König, die Götter wolln gebn,
Daß jhr bey vns noch lang thut lebn,
Vnd regirt bey vns wie bißher!

Tullius, der König, sagt:

Nichts anders ist vnser beger.
Dieweil dann wir eur König sein,
So kommet all mit vns herein
Vnd nembt mit vns das nachtmal ein!

Sie gehn alle ab.

ACTUS PRIMUS.

t Jodel, der Lackey oder Kutscher, vnnd lacht, daß er ttelt, geht mit solchem glächter also herumb. Darnach, wenn man schier außgelacht hat, sagt er:

Ich het mich schir nacket gelacht
Vnd war doch nichts, da ich erwacht.
Ich hab gesehen seltzame ding.

Hört zu vnd sagt mir, wie es gieng!
Der König hie in diser Statt
Zwo überauß schöne Töchter hat.
Die Königin hat der Brüder zwen,
Die seind auch überauß gar schön,
Die wöllen aneinander nemen,
Ich thu mich schir zum Narrn gremen.
O, wie hart hab gehoffet ich,
Sie solten beide nemen mich!
So ist mir überal fehl gschlagen
Vnd ich darffs nicht klagen noch sagen,
Weil man mich noch darzu außlacht.
Nun hab ich je warlich betracht,
Daß so ein herrlichr Mann ich bin,
Hab stöltzen muth vnd krausen sinn,
Ein lieblich holdselige redt,
Die mir von vnden wol außgeht.
Mein Augen gleissn wie Rubin,
Zumahl wenn ich gar blindvol bin,
Mein Nasen sicht wie ein Wetzstein,
Ist nicht zu groß, auch nicht zu klein.
Wenn ich sie vmb ein tröpfflein bitt,
Ein Hand vol versagt sie mir nit.
Mein Maul ein guten Sparkrug geit,
Dann es ist je fein zimblich weit,
Daß man vil köndt sparen darein.
[53d] Mein Zeen, die darinnen sein,
Die geben gar gut Lauten zweck,
Die fressen allen Treck hinweck,
Daß man nicht vil dran wetzen darff,
Ja es macht, sie seindt vorhin scharff.
Mein stimm laut so lieblich vnd süß,
Als käm mir ein Hund vnter die Füß.
Mein kopff mir zwischen den Ohren steht.
Mein Vatter einmal ein Kälblein het,
Das het gleich Ohren eben wie ich.
Auch so thut hoch erfreuen mich,
Daß ich so grade Arme han,

Die ich nicht baß vergleichen kan,
Als einem Drüschel an eim Flegl.
Secht nur! meine Finger vnd mein Negl
Seind kurtz vnd dück, als wie eins Schleiffers
Oder wie eines Baurn Sackpfeiffers,
Mein Leib geformirt wie ein Seutrog
Oder wie ein kurtz dicks Segbloch,
Mein Gseß ist außgfüllt wie ein Küß,
Meine Schenckel seind resch vnd gwiß
Gleich wie die schenckl eines Helffantn,
Allein ich habs ein wenig krum gestandn.
Mein Füß geben gute Weschbleyl,
Mit den vil Schnecken ich ereyl.
Kurtzumb in Summa summarum,
Besehet mich halt vmb vnd vmb,
So bin ich der schönst Mensch auff Erdt,
Noch dennoch nimand mein begert.
Schau! dorten seh ich ohn gefehr
Die zwo Jungfrauen gehn daher,
So will ich mich daher verstelln,
Will hörn, was sie doch sagen wölln.
Ists sach, daß eine begert mein,
So will ich halt jr eigen sein.

versteckt sich. Kummen Servia vnd Tullia, beede des Königs Tochter. Servia sagt:

Mein Schwester Tullia, hör mich!
Von ferren hab verstanden ich,
Daß der König vns beyde sander
Verheüratn wöll mit einander
Vnd geben seiner Gemahl Söhn.
Das seind wol schöner Helden zwen.
Ich aber hab mein Lebentag
Keinem Mann nie gefraget nach.
Mein Freudt vnd Lust in diser Welt
Steht weder nach wollust noch Gelt,
Sonder sie steht auff kunst vnd Tugent,
Die ich gliebt in meiner Jugent,

[54] Vnd wolt vil lieber noch mehr lehrn.

Tullia sagt:

So will ich mich an dich nicht kehrn,
Dann ich hab vil ein andern Sinn.
Mein Tag ich bedacht gwesen bin,
Daß ich allhie möcht Königin sein.
So mir dann der Herr Vatter mein
Gibet einen Königlichen Sohn,
Des Vatter auch aufftrug die Kron,
So köndt es sich gar leicht begebn,
Daß ich nach vnsers Vatters lebn
Möcht erlangen den Gwalt vnd Macht,
Darnach ich mein Tag hab gedacht.
Wenn du nicht wilt, so laß es stehn!
Sie seind gar schöner Jüngling zwen
Vnd vns an stand vnd ehren gleich.

Servia sagt:

Ach schweig, du liebe Schwester! schweig!
In deim Fürhaben fehlst du grob,
Denn es ist ein vergeblichs Lob,
Daß man eim gibt auff diser Erdt
Vnd der es im Gmüth ist nicht werth.

(Der Jodel geht vmb, verwundert sich.)

Sichst nicht, daß auff erden zugleich
Auch vergehn grosse Königreich?
Vnser Anherr der war ein Mann,
Den man würdig achtet der Kron;
Warzu ist es jhm abr kommen?
Was hat er für ein end genommen?
Wer gedenckt jetzt seiner Wolthat,
Die er bewisen hat der Statt?
Vnd wer thut seinen Söhnen guts?
Darumb acht ich nicht des Hochmuts,
Welchr mit schröcklichem Todt vergeht.

Tullia sagt:

O, wenn ich der Jüngling ein het,
So wolt ich dichten Tag vnd Nacht,
Zu erlangen Gelt, Gut vnd Pracht,
Mit jhm zu höchster Ehr zukommen.
Denckst nicht, die Götter habn drummen
Auch in der gantzen Welt so weit
Verordnet solchen vnterscheidt,
Daß einer Herr sey, zu regirn,
Vber die andern zu gubernirn,
Der ander sey ein Vnterthan,
Das jedes seins gleichen soll han?
Ein König ist mehr, als ein Fürst,
Ein Fürst mehr, denn ein Graf gedürst,
Ein Graf mehr, als ein Edelmann,
Der Edl dem Burger vor soll gan,
So solln die Burger in der Maurn
Auch vorzogen werden den Baurn,
Daß alles in der ordnung bsteh
Vnd fein ordenlich vnd wol zugeh.
Darumb so ist es recht vnd gut,
Daß wir haben ein guten muth,
(Adel lacht, daß er erschottelt, schweigt aber bald still.)
Die Königlichs herkommen sein.

Servia sagt:

Die ordnung besteht nicht allein
Im Wolleben, Hochfart vnd Pracht,
In grossem Reichthumb, gwalt vnd Macht,
Dann die Götter können das stürtzn,
Verendern, verkehrn vnd verkürtzn.
Weist nicht? man sagt, alle wegen
Komm nach dem Sonnenschein der Regn,
Nach grosser freude kompt gern leydt,
Groß Herrn haben vil gfehrligkeit,
Die Tugent aber ewig stehn,
Ihr preiß vnd lob thut nicht vergehn,
Machen die Menschn fast vnsterblich.
Ich will der Demut fleissen mich,

Die wird lebend mit ewign Lob.
Drumb will ich ewig halten drob.

Servius Tullius, der König, geht ein mit Tanaquilla, der nigin, seinen Rähten, dem Lucio Tarquinio vnd Tarq Arno (die Jungfrauen gehn hinzu, neigen sich), setzt vnd sagt:

Ihr liebn Getreuen, nach dem jhr wist,
Daß in dem Rath beschlossen ist,
Daß vnser Töchter ehelich leben,
So wöll wir der Servia geben
Herrn Lucium Tarquinium.
Darumb, Hertzliebe Tochter, komm!

Servia geht hinzu. Der König sagt:

Gib vns dein willen zuverstahn!
Wilt du jhn zu einem Gmahl han?

Servia neigt sich gar demütig vnd sagt:

Durchleuchtigster König, Vatter vnd Herr,
Ist es eur Majestat beger,
[54c] Daß ich mich verheyraten soll,
Bin ich zu friedt vnd gefellt mir wol.
Wolt jhr, daß ich soll bleibn allein,
So gib ich mich auch willig drein.
Zu eurem willen jhr mich find.

Der König nimbt sie bey der Handt vnd sagt zu Lucio quinio, dem er sie in die Händ gibt:

So nim vnser gehorsams Kind
Dir zu einem ehelichen Weib,
Daß jhr zwo Seel seidt vnd ein Leib!

Darnach nimbt er die Tullia vnd sagt:

Mein Tochter, so gib vns bericht,
Möchst du denn seinen Bruder nicht,
Einen frommen eingezognen Ritter,
Daß er werdt verehelichet mitter?

Tullia sagt:

Großmächtiger König, Herr Vatter mein,
Wenn er mir soll beschaffen sein
Vnd es ist eur Majestatt zu friedt,
So widersetz ich michs gar nit.

Servius Tullius, der König, sagt:

So geb wir euch auch beede zsammen
Zu der Ehe in Jupiters Namen.

rucken alle aneinander. Tanaquilla, die Königin, sagt:

Die Götter geben zu dem Stück
Euch allen sampt vil heil vnd Glück,
Daß jhr lang lebt auff diser Erd,
Zu Königen vnd Regenten werth!

Tullius, der König, sagt:

Ihr alle vier Person seidt worn
Von Königlichem Stamm geborn,
Ihr habet Tugent, zucht vnd ehr,
Reichthumb, Gewalt vnd anders mehr,
Damit euch theten die Götter zirn,
Ihr köndt auch herrschen vnd regirn.
Wenn jhr recht thut zusammen setzn,
Köndt jhr euch als vnglücks ergötzn.

Sie gehn alle ab, biß auff den Jodel, der sagt:

Behüt, Jupiter! was soll ich jehn?
Es ist mit einem Wort geschehn,
Daß die einander haben gnommen.
Servia die hat bekommen
Ein stoltzen hochfertigen Mann,
Der jhr fürwar kein gut wird than;
Tullia aber, die böß Hudl,
Kan vil Hochfart, gschwetz vnd gschnudl,
Die hat erworbn einen Frommen;
Hett billicher den Lucium gnommen.
Darumb ich bey Gott Jovi schwer,
Das freyen thut gut nimmermehr.

Er geht ab, schüttelt den Kopff. Kompt Collatinus, der

Ein Gemahl hab ich mir erkorn,
Die ist Edel vnd wolgeborn
Vnd eine vom Römischen Gschlecht,
Die ist mir angenem vnd recht.
Das ist das schönste Frauen Bild,
Lieblicher Gstalt, reich, fromm vnd mildt,
Lucretia, die schönst Jungfrau,
Der ich auch alles guts zutrau,
Daß sie mir das nicht schlage ab,
Vnd mich, gleich wie ich sie, lieb hab.
Drumb so thet ich nechten reden
Mit Valerio vnd Bruto beeden,
Irn Freunden, zweyen weisen Herrn,
Sagt jhn, wie ich jhr wolt begern,
Sie solten meine Werber sein.
Die hab ich zu mir bschiden rein,
Den wolt ich mein anligen sagn
Vnd es auff Glück der Götter wagn.

Valerius Publicus vnd Brutus gehn ein. Valerius

Collatinus hat vns her beschidn,
Der vns gestert all zwen thet bittn,
Lucretia die schön zuerwerbn,
Dann ohn jhr Lieb so wolt er sterbn.
So hab ich gleich noch nechten gwagt
Vnd solches jhrem Vatter gsagt,
Der ist der sachen wol zu fried
Vnd hat mir geben den Abschied,
[55] Das er auch wöll sein Tochter fragn.

Brutus sagt:

Dieselb würd nicht nein darzu sagn,
Wie sie es auch kein vrsach hat.
Er ist einer hie auß dem Rath,
Ist Edel, jung vnd auch zugleich
Ehrnwürdig, tugent frumm vnd reich;
Warumb solt sie jms schlagen ab?

Valerius Publicus sagt:

Secht! dort ich jn gesehen hab,
Der thut auff dem Platz vmb spacirn,
Mit Händen fechten vnd speculirn.
Die Lieb treibt jn also darzu.
Kummt! last vns sehen, was er thu!

Sie gehn beede zu jhm. Brutus sagt:

Mein Herr, Gott geb euch ein gutn tag!
Vnser gesterigen abredt nach
Kummen wir beede zu euch her,
Zuerfüllen all eur beger.

gibt jnen die Händ, thut jn Reverentz, neigt sich vnd sagt:

Jr günstigen Herrn, die jr vor wist,
Was mein bitt vnd verlangen ist,
Als ich euch gester thet vertrauen,
Zuwerben vmb die schönst Jungfrauen,
Die man zu Rom find in der Stadt,
So bitt ich, gebet rath vnd that,
Wie wir die Sach recht fangen an!

Valerius Publicus sagt:

Nechten hab ich geredet an
Lucretium, den alten Herrn,
Im eur meinung andeut von ferrn.
Der hat kein bösen Lust darzu,
So ferrn es auch sein Tochter thu,
Das sie euch zur Ehe haben soll.

Collatinus sagt:

Des ist mein Hertz der freuden vol
Vnd ich bitt euch, das jr albeed
Wider hin zu dem alten geht.
Fragt jn vmb ein antwort in güttn,
Dann mein Hertz thut brinnen vnd wüttn.

Wenn ich die schön nicht kan erwerbn,
So muß vor hertzenleid ich sterbn.
Drumb geht hin, richt etwas guts auß!
So wart ich eur in meinem Hauß.

Abgang jr aller. Lucius Tarquinius geht ein vn zornig:

Der König hat mir Serviam gebn,
Bey der ich fort solt ehelich lebn,
Wiewol sie ist ein frommes Weib,
Still, Züchtig, Keusch vnd schön von Lei
Doch hengt sie nur den Göttern an,
Nichts anders sie als beten kan;
Sie achtet weder Gelt noch Gut,
Bey jr ist weder Freudt noch Muth,
Sie befleist sich nur der tugent,
Mit der Leb ich in meiner jugent
Fast als ob ich ein gleissner wer.
Dasselbig thut mir fallen schwer,
Dann mein Gmüth steht zu hohen dingn.
Wie ich groß gut zusam möcht bringn
Vnd Regiren könt Leut vnd Landt.
Das helt sie als für Sündt vnd schandt
Vnd hat so gar ein engs gewissn.
Mein Bruder ist gleich eben geflissn,
Wie sie, zu solchen schlechten sachn.
Wenn sie es nit würd anders machn,
Weiß ich mir bey jr nicht zu lebn.
Man hett sie wol meim Bruder gebn,
Der hat gleich ebn ein gemüth wie sie.
Potz, wenn seh ich hertretten hie?
Fürwar es ist die Tullia.
Nun will ich mich verstecken da
Vnd will hörn, was sie doch fürbring.

Tullia geht ein, sagt kleglich vnd zorn

Ach jr Götter, wie ists ein ding!
Wie lang tracht ich nach einem Mann!

Itzt, so ich jn bekommen han,
Gibt er mir weder freud noch Muth.
Im geliebt gar kein zeitlichs gut,
So begert er nicht zu Regirn,
Lest sich seine Götter verführn,
Daß er allein auff Tugent tracht.
O hett ich die ding recht bedacht,
Ich hett jn durch kein Zaun angsehen,
Die Heürat wer nimmermehr geschehen,
Weil er so gar nit hat mein Sinn.
Mein tag ich lustig gwessen bin,
Hab stettigs tracht nach Gelt vnd Gut,
Nach gewalt, Pracht vnd guten Muth.
Solt mein Herr also gsinnet sein,
So het ich kein sorg groß noch klein.
Mein Schwester wer ein Weib für jn,
Hett ich das betrachtet vorhin,
So hett ich seinen Bruder gnummen.
Seinen Bruder den lob ich drummen,
Der geht knap rein vnd hat ein Hertz,
Ist keck zu allem schimpff vnd schertz.
O das es dauschen gült! ich wolt
Meiner Schwester tausent sack Golt
Auffgebn vnd jren Mann nemen.
Ich muß mich meins Manns doch schemen.
Ich wolt, das ich ein Menschen hett,
Der mir nur ein rath geben thet,
Daß ich doch mit ehrn sein kem ab.

Lucius Tarquinius geht zu jr vnd sagt:

Mein Tullia, ein guten tag!
Was fürt jr doch hie für ein klag?
Sagt mir, ob euch zu helffen wer!

Tullia sagt:

Ich hab halt gedacht hin vnd her,

*

Betracht, das die Menschen auff erden
So gar vngleich erschaffen werden,
Das eins ist behertzt, frisch vnd schön,
Thut wie ein Pfaw hereiner gehn,
Trachtet nach ehrn vnd Regiment,
Vnd das dargegen Leute sendt,
Die achten weder gut noch Gelt;
Vnd hetten sie schon die gantz Welt,
So geb es jnen doch kein freudt,
Machen auch andern lang die zeit,
Als mir mein Mann, der wendenschimpff,
Der gebraucht weder schertz noch glimpff.
Davon hab ich alhie thun sagn.

Lucius sagt:

Was jr klagt, hab ich auch zuklagn,
Denn mein Weib macht mir lange weil.
Bey jr ist weder glück noch heil,
Sie ist langweillig, schlecht vnd still,
Begert auch Gelts vnd Guts nicht vil,
Auch keins gebrengs, würden vnd Stand
Weder Vnterthanen, Leut noch Landts,
[55d] Gmaint mich fast an den Bruder mein.

Tullia sagt:

O ich wolt, das ich eur solt sein.
Ich vnd jr wern recht zusammen.
Solt ich von Königlichen Stammen
Mich halten wie der Bruder eur?
O nein, ich acht mich vil zu teur.
Oder was solln Königs Kinder
Vor andern jn winckel krign ninder
Vnd sich vor denselben schmucken?
Nein, nein, sie sollen sich vor vns pu
Vnd vns gehört das Regiment.

Lucius Tarquinius sagt:

*

11 O wir m. 22 ? Gmahnt.

Fürwar, ich vnd eur Schwester send
Heut mit einander streittig worn.
Sie geht daher vnd hengt die Ohrn,
Bett vnd Opffert den Göttern allein,
Will nicht lustig noch freundlich sein,
Acht auch weder Gelt, Gut noch Ehr.
Ich wolt, ich hett sie nimmermehr
Zu einem Gmahl genommen an.

Tullia sagt:

Lucius, ich west im zuthan,
Wenn ich euch gwiß wist zu vertrauen,
Das jr mich haben wolt zur Frauen,
Ich wolt zum König machen euch,
In die Hend bringen das Königreich.

Lucius Tarquinius sagt:

Des gib ich euch mein treu zu pfandt,
Das ich es offenbar niemandt
Vnd euch will folgen allerding.
Mein Hertz ob euch groß freudt empfieng,
So offt ich euch gesehn han.
Mein Lieb ich nicht außsprechen kan,
Die ich schon lang zu euch hab tragn.

Er gibt jr die Handt, Tullia sagt:

In vertrauen will ichs euch sagn,
Mein Hertz fürwar hat offt begert,
Daß jr mein Gemahl selber wert
Vnd eur Bruder mein Schwester het.
Nun west ich wol, wie man jm thet,
Wenn eur Hertz wer, als wie das mein,
Daß jr köndt mein Gemahel sein,
Vnd wir kommen zu grossen dingn.
Euren Gemahl solt jr vmbbringn
Vnd ich solt vmbbringen den mein;

*

O Das. 81 ? kämen.

Es müst aber verschwigen sein.
Als dann wolten wir beede sander
Selbst ehelich nemen aneinander,
Im Ehestandt leben wol vnd gut.

Lucius Tarquinius sagt:

Weil ich hab weder freudt noch Muth
Bey meinem Weib all mein lebtag,
Ich bey jr gar nicht leben mag,
Sie macht mich heiloß vnd verdrossn,
So bleibs, wie wir jtzt habn beschlossn!
Vnd verrichts balt, je ehe je besser!
Ich will mit einem scharffen Messer
Meim Weib schneiden die drossel ab.

Tullia sagt:

Meins Manns halb ich im willen hab,
Ime mit Gifft zu vergeben,
Davon er endn soll sein leben;
Vnd wenn vergeht ein kurtze zeit,
Halten wir vnsere Hochzeit.

Sie trucken beede aneinander vnd gehn ab. Kur-

tius, der alt, vnd sagt:

Die Götter all ding wol versehn,
Ir fürsorg ist nicht zu verschmehn,
Dann ich michs nie versehen thet,
Das Collatinus begert hett
Der Hertzenliebsten Tochter mein,
Die jm an Reichthumb ist zu klein,
Dann er ist einer auß dem Gschlecht,
Sitzt im Regiment zu Rath vnd Recht,
Auch ein fürtrefflicher Kriegsmann.
Mit jr ich heut geredet han,
Die begert auch den willen mein,
Wie ein fromms Kindt ghorsam zu sein.
Drumb so will ich sie jm geben,
Mit jr in ehrn wol zu leben.

Wenn wider kommen seine Gsanden,
Gib sie lieber eim bekanden,
Als einem fremmten außlender.
Schau! was kommen dort für Mänber?
Fürwar es seind seine Werbsleut.

Valerius Publicus vnd Brutus gehn ein. Valerius sagt:

Die Götter geben euch vil freudt!
Gester thet euch ansprechen ich
Vnd jr thet wider bscheiden mich,
Auff heut ein guten bscheid zuholn.
So hat vns Collatinus bfohln,
Euch vmb ein antwort zubegrüssn,
Die wir jm wider sagen müssn,
So wolt wir euch gebetten han,
Ir list vns keine fehlbit than,
Dann Collatinus ist ein Herr,
Seins gleichen ist nicht weid vnd ferr
An Kunst, Tugent vnd auch Weißheit,
An Reichthumb vnd sterck zu dem streit.
Wenn ich ein Tochter haben solt,
Die er zu der Ehe haben wolt,
Ich jm die nicht köndt schlagen ab.
Darumb ich gar nicht zweiffel hab,
Das jr jm nicht gütlich gewert.

Lucretius sagt:

Weil er meiner Tochter begert
Vnd sie auch jr Lieb zu jm tregt,
So hat mich sein Adel bewegt,
Daß ich jm die nicht kan abschlagn.
Darumb wolt meinen gruß jm sagn
Vnd mein willige dienst darnebn
Vnd ich wöll jm mein Tochter gebn
Zu einem Gmahl vnd Ehefrauen
Vnd soll vns alles guts zutrauen,
Inmassen ich jm trauen thu.

Er gibt jhm die Handt vnd sagt:

Die Götter geben jm glück darzu,
Daß sie lang bey einander lebn!

Brutus sagt:

Weil jr vns thet gut antwort gebn,
Dem Collatino anzuzeign,
Daß er sie haben soll zu eign,
Lucretia die ehren frumb,
So dancken wir auch fleissig drumb
Vnd wölls wider beschulden gern.

Lucretius sagt:

Ir Herrn, thut euch nicht beschwern,
Vnd kummt mit mir ins Hauß herein!
So hört jr selbst die Tochter meiñ.

Abgang jr aller. [56c] Kummt, Servia sag
Besser ists, sich der Keuschheit befleiss
Die Götter zu loben vnd preisen
Vnd alles zeitlichs guts vernichtn,
Den wandl vnd wessn dahin richtn,
Das man den Göttern gfallen thu,
Als sich in wollust jmmer zu
Mit bösn listen zubeschwern,
Deß zeitlichn guts vnd ehr begern,
Welches alles doch wert nicht lang,
Nimmt gar offt ein bösen außgang.
Aber mein Herr vnd auch mein Schwest
Mit mir kamen zustreiten gester.
Das ich also einmütig wer,
Das ist mir heut fürkommen schwer,
Hat mir ein schweren traum gebracht,
Daß ich darob erschrack vnd wacht
Darauff biß an den liechten tag.
Das macht mich gleich betrübt vnd schwac
Will mich da setzen in die ruh,
Ob mir gingen die ougen zu.

Sie setzt sich nider, schlefft. Lucius Tarquinius g

ein Messer, findt sein Weib schlaffent vnd sagt:
Itzund hab ich gelegenheit,
Daß ich die Kehlen dir abschneid,
Serviæ, dem Gemahel mein.
Sie schlefft hie, so seind wir allein,
Daß vns kein Mensch hört oder sicht.
Stillschweigent ich den Mord verricht
Vnd trag sie darnach selber ab,
Laß sie bestatten in ein Grab.

schneidt jr die Kehlen ab, lest sie verzabeln vnd tregt sie
Kummt Tullia, tregt in einem vergulten Becher ein Trunck
vnd sagt:
Das Giffttrücklein hab ich bereit.
Dieweil nun schier ist essens zeit,
Das mein Gemahl kommt von der reiß
Vnd die Sonn scheint so mechtig heiß,
Weiß ich woll, er würd trincken wölln;
So thu ich jm das Gschir zustelln;
Daran saufft er den jehen todt.
So kum ich auß all meiner noth.

Tarquinius Arnus geht ein vnd sagt:
Hertzlieber Gemahl, wie dürst mich!
Deß essns kan nicht erwarten ich.
Habt jr etwas? gebt mir ein trunck!

Tullia gibt jm den Becher vnd sagt:
Secht da, mein Herr! trinckt euch genung!
Denn trunck ich erst rauff tragen thet,
Daß jr etwas im vorrath hett,
Wenn jr rein kommt vnd dürstig werdt.

uinius Arnus trinckt das tranck, singt darnider vnd sagt:
Ach deß Truncks hab ich nicht begert.
Ach wehe! es ist warhafftig Gifft.
Warumb hast du das angestifft?
Ach du Gottlosses falsches Weib!
Von dir ich hie auff dem platz bleib.

Er stirbt. Tullia sagt:

Also kumm ich dein wider ab.
Kein stund ich dich nie lieb ghabt hab,
Weil du bist der Gmahel mein;
Abr Lucius der Bruder dein
Soll mir hinfürt der liebste sein.

Abgang.

ACTUS SECUNDUS.

Jodel, der Kutscher, geht ein vnd sagt:

Ey wie wer ich so woll ankommen,
Wenn ich hett die Tulliam gnommen!
Itzo thet ich schon nimmer lebn.
Man sagt, sie hab Arno vergebn.
Drumb ists war, das den Frauen
Gar nit oder wenig zutrauen.
Wer jn glaubt, derselb würd betrogn
Vnd bey der Nassen herumb zogn.
Wer hetts der Tulliæ zutraut,
Daß sie nichts nutz wer in der haut?
[57] Die sich kündt haltn also Prechtig,
Trat rein wie ein Königin mechtig
Vnd gleisset so schön als ein Pfab.
O solcher Weiber ich balt gnug hab.
Ich mag jr nicht: nemb sie der Teufel!
Sie ist gewiß sein, ist mir kein zweifl.

Er geht ab. Kummt Collatinus vnd sagt:

Alhie ich meiner Gsanden wart,
Ob mich auch haben will die zart,
Der ich mich hab zu eigen gebn.
Schau! dorten thun sie kommen ebn.

Valerius Publicus vnd Brutus gehn ein. Collatinus g
entgegen vnd sagt:

Ir liebn Herrn, sagt mir an dem ort,
Habt jr gut oder böß antwort?

Will mich Lucretia odr nit?

Valerius Publicus sagt:

Der Herr wöll sich geben zufridt!
Die Lucretia will eur sein
Vnd jr Vatter hat gwilligt drein,
Hat vns darzu gladen zu gast
Vnd Tractirt auff das aller bast.
Der lest euch grüssen vnd die Braut,
Die euch zu der Ehe ist vertraut,
Lest euch auch jren gruß sagen.

Collatinus sagt:

Nun ist hinwegk all mein klagen
Vnd mein seifftzet trauriges Hertz
Ist nun erlöst von allem schmertz.
So balt ich morgen thu auffstahn,
Will ich hin zu meim Schweher gahn,
In bitten vmb die Tochter sein
Vnd will der hertzallerliebsten mein
Ein Ketten hencken an den Halß,
Sie zu gast laden auch nachmals
Sammt euch, meinem günstign Herrn,
Die sich bemüth haben so ferrn;
Vnd wo ichs widr verschulden kan,
So will ich es allzeit gern than.

Brutus sagt:

Still, still! es kommen Leut herbey;
Daß sie nicht wissen, was das sey!

] Lucius Tarquinius mit zwen Trabanten geht ein, macht sich Reverentzialisch vnd sagt:

Ir Günstigen Herrn von dem Rath,
Wenn ich bey euch hett funden Gnad
Vnd jr wolt mich in günsten hörn,
Künfftig auffruhr mit zuverstörn,
So wolt ich euch etwas ansagn.
Hoff, jr werd es verborgen tragn;

Dann ob ichs wol nicht gern thu,
Treibt mich doch mein gwissen darzu,
Zuerhalten Freyheit vnd Recht,
Weil wir seind kein leibeigen Knecht,
Vnd gleichwol ohn alles verschonen
Also sollen graben vnd fronen,
Leib, Leben vnd das gut dran strecken,
Vngeacht das es nit will klecken,
So doch vnser lieben vorfahrn
Erhöchten die Stadt Rom vor Jarn
Mit jren krigen vnd mit streitn.
Dem Feind sie nachzogen von weitn,
Kriegten mit jm in seinem Land,
Itzt aber sie zuspot vnd schand
Hetten auch durch deß Königs Rath
Ein verbaute beschlossne Stadt,
Wohnten drin, wie beim Vieh die Baurn,
Vnd must es thun graben vnd maurn.
Wo sein die Ritters that hinkommen,
Davon Rom hat groß lob eingnommen?
Vnd wo bleibt jtzt der gmeine nutz?
Der König schafft fürwar nichts guts.
Da' solt jr ein einsehens han.
Seins gleichen man wol haben kan,
Der diesem Königreich fürstehe.

Valerius Publicius sagt:

Mir hat es offt gethan gar wehe.
Ein reicher, der Tugent hat glert,
Zu krigen vnd zustreiten ghört,
Vnd das er ander helff Regirn,
Nicht darzu helff den schubkarn führn,
Wie es der König haben will.

Brutus sagt:

Ja, ich sag euch, es sey zu vil.
Ein Armer hat mit seiner Handt
Der nahrung halb arbeitens gwandt,

Der kan vmb Gelt arbeiten noch.
Wir seind geadelt vil zu hoch,
Daß wir sollen solch scharwerck treibn
Vnd in deß Königs ghorsam bleibn,
Als wie die Armen Bettelleut.

Lucius Tarquinius sagt:

Wolt jrs abschaffn, so habt jr zeit;
Die hilff euch zusteht vnd gebürt,
Weil es je lenger je erger wirdt.
Der König sich wol stellen thut,
Als ob ers mit vns meinet gut,
Auch nicht gern sey im Regiment,
Wöll das geben auß seiner Hendt.
Es ist aber nur spigelgefecht.
Er meinets nicht treulich vnd recht.
Daß will ich euch erinnert han.

Collatinus sagt:

Morgen so wir wern zu rath gahn,
Woll wirs vortragen dem Senat.
Villeicht kan man noch schaffen rath
Vnd eur Gnad wöll auch dabey sein,
Dann wir all drey müssen hinein
Vnd ein nöttige Sach verrichtn.

Lucius Tarquinius sagt:

Ja, ich will außbleiben mit nichtn.

Sie gehn ab. Lucius Tarquinius sagt wider:

Der sachen ist ein anfang gmacht.
Wie ich vnd mein Gemahl eracht,
So muß vns wol graten die Schantz.
Ich hab mich drein ergeben gantz,
Zukommen in das Regiment
Odr zunemen ein böses endt.
Der König hab lang gnug Regirt,
Wenn er schon abgeschaffet wirdt
Vnd ein ander gesetzet ein.

Schau! dort kommt auch mein Gemahl rein.

Kummt Tullia vnd sagt:

Die Götter seind mit vns allzeit.

Lucius Tarquinius sagt:

O Gmahl, bessere glegenheit
[57d] Hab ich nie ghabt all mein lebtag.
Itzt hab ich fürbracht meine klag
Vor den Eltesten in der Stadt,
Die wollen morgen in dem Rath
Die Sachen drinnen bringen für.
Daß wirdt zum besten kommen mir,
Dann ich will mit den Trabanten
Vnd darzu mit bewehrten Handen
Mich auch verfügen auffs Rahthauß
Vnd dem König ohn scheu vnd grauß
Sein gschwer vnd aiß der maß außstechn,
Daß er sich nicht an mir kan rechn,
Vnd das im Königlichen Sitz.

Tullia sagt:

O, Herr Gemahl, braucht Sinn vnd Witz!
Spart kein müh, vnterlast kein fleiß!
Fangts an auff alle renck vnd weiß,
Daß jr erlangt Scepter vnd Cron,
Vnd thut euch auch nicht kehren dran,
Wenn schon der König drüber stürb,
Daß nur eur Lieb das Reich erwürb!
Mich solt jr auch zum besten habn,
Denn ich will mit schencken vnd Gabn
Die wöhler der masen so schmirn,
Das sie euch müssen lassen Regirn.
Darzu habt euch der Götter Segen,
Die helffen euch auff eurn wegen!

Lucius Tarquinius sagt:

*

10 O brigen.

Habt ein Hertz, lieber Gmahel mein!
All ding will ich außrichten fein.

ang. Kummen Servius Tullius, der König, mit Nicaner vnd Leudolten. Der König sagt:

Ir liebn getreuen, hört vnser klag!
Wir haben je all vnser tag
Niemand beschwerdt oder betrübt,
Die armen wie reichen geliebt,
In mitgetheilet gleiches recht;
Dennoch so werden wir verschmecht
Von Tullia vnd jrem Mann,
Dem wir auch alles guts gethan.
Das merck wir, weil vns nechten spat
Ist worden gebotten in Rath,
Daß gwißlich etwas neus bedeut.
Darumb treulich ermanet seidt,
Daß jr vns thut guten beystandt!
All vnser gmüth ist euch bekandt.
Ir köndt vns wol gut zeugnuß gebn.
Vnd solt die Servia noch lebn
Vnd vnser ander Ayden frumb,
Die man gwißlich hat gebracht vmb,
So wer vns dieses gar nicht gschehen.
Alls guts wir vns zu euch versehen,
Ir werd vns beystehn, wie recht ist.

Nicaner sagt:

Eur Mayestat sey deß vergwist,
Daß wir euch beystand wöllen thun
Mit allem dem, was jeder kan,
Als Weißheit, Gut, Leib vnd Leben,
Wölln auch der gut zeugnuß geben,
Daß sie sehr wol haben Regirt,
Im Streit das gantze Kriegsheer zirt,
Die Stadt erweitert vnd gemehrt,
Die Armen mit güttern verehrt,
Das sie jr nahrung können habn,

Die verdinten auch thun begahn
Vnd die bösen ernstlich gestrafft,
Getödet oder außgeschafft
Nach eines jedlichen verdinst.

Leudolt sagt:

Ja, so ist das auch nicht das minst,
Daß vber das jre Mayestat
So vil den Göttern bauet hat,
Sich gnedig vnd gütig erzeigt,
Iederman jre ohrn geneigt,
Der Armen anligen gewendt
Vnd wolgfürt das gantz Regiment.
Vnd welcher anderst sagen wolt,
Billig nicht ghöret werden solt,
Als der dem Reich nit gönnet guts.

Servius Tullius, der König, sagt:

Ja, wir haben den gmeinen nutz
Allezeit wol gehabt in acht,
Alles künfftigs vnglück betracht
Vnd das abgewendt, wo nur kündt.
Wenn wir dann nicht angenem sindt,
Was wird dann wol ein ander sein?
Wolauff, so last vns gehn hinein
In rath! last hörn, was es sey!

[58b] Nicaner sagt:

Eur Mayestat wir stehen bey.

Abgang. Kummt Lucius Tarquinius mit zweyen Trabi
setzt sich vnd sagt:

Alhie sitz ich an Königs stat
Vnd will anzeigen dem Senat,
Warumb es sich nicht woll gebür,
Daß mein Schweher hinfort Regier
Vnd warumb ich solt König sein.
Vnd wolt mein Schweher kommen rein,
So würff ich jn die Stigen nab,

Solt er den Halß gleich fallen ab.

imen Valerius Publicus, Collatinus vnd Brutus, naigen sich vor dem Lucio Tarquinio, der sagt:

Ir Günstigen Herrn, euch ist bewist,
Wie gester auch anzeiget ist,
Daß bißher mein Herr Schweher hat
Zu hart gefahrn gegen eim Rath,
Zu schwechen jr gerechtigkeit,
Dem Pöffel vil nach gab allzeit.
Das solt man billig straffen hart.
Mein Vatter auch König hie wart,
Der hilt sich all seins Lebens tag,
Daß kein Mensch haben kundt kein klag.
O solt ich, wie der Schweher mein,
Alhie Regent vnd König sein,
Ich wolts, schwer ich bey meinem Aydt,
Vil besser machen dann sie beydt.
Darumb, jr Herrn, steht mir jetzt bey,
Daß ich nach jm gwiß König sey!
Der treu will ich euch lohnen gern.
Als, was jr wolt, will ich euch gwern
Vnd also löblich halten hauß,
Daß kein klag kommen soll durchauß.
Wolt jrs nun thun, so sagt mirs zu!

Valerius Publicus sagt:

Meinstheils ich euch zusagen thu,
Wenn man solche vrsach fürwendt,
Daß man jm nimmt auß seiner Hendt
Das Königlich Scepter vnd Cron,
Solt jr sie vor all andern han,
So vil als glegen ist an mir.

Brutus sagt:

Ja, die Cron solt erlangen jr,
Wenn der Rath auff das Referirn
Den König lest nimmer Regirn

Vnd man jn thut vom Reich vertreibn,
Solt jr an sein Stadt König bleibn,
So weit als an mir glegen ist.

Collatinus sagt:

Ja, jr solt dessen sein vergwist,
Daß wir kein andern zum König wehln,
So wir den König ledig zehln,
Als euch; darumb gebt euch zufridt!
Auch so ist vnser fleissig bitt,
Ir wolt ein wenig zu ruh stehn,
Biß wir wider rauß zu euch gehn.

Die drey Römischen RathsHerrn gehn ab. Lucius g
dem Platz spacirn vnd spricht:

Nun ist fürwar die Glock schon gossn.
Meim Schweher hab ich gemacht gut possn.
Kummt er schon, so würd er gestürtzt
Vnd jm all sein Hochmuth verkürtzt.
So will ich auch selbst stehn hierzu.
Kummt, eh ich jn nabwerffen thu,
Er falle gleich ab Arm vnd Bein!
Fürwar er kummt da gleich herein.

Servius Tullius geht ein mit Nicaner vnd Leudolten.
stöst jn wider zurück, das er zum eingang wider ab
caner vnd Leudolt heben jn auff. Nicaner sag

Der König ist gefallen hart.

Lucius sagt:

Ir Trabanten, folgt auff der fart!
Erwürgt jn, wo jr jn erdapt!
Ein bessern Herrn jr an mir habt.

Die Trabanten lauffen ab. Kummen Valerius Publicus
Collatinus vnd Lucretius, der sagt:

Hochgeborner Herr, eur Fürstlich Gnad
Hat erwehlet der gantze rath,
[58d] Daß jr nach deß Königs abgang

Solt König sein eur lebenlang.
Da sollet jr also Regirn,
Auch Rom dessen Privilegirn,
Daß jr sie wollet vnbschwert lassn,
Euch keines freffeln gwalts anmassn,
Sie auch schützen zu allerzeit
Bey Recht vnd auch gerechtigkeit,
Kein neu steuer noch fron aufflegn,
Wider den Rath nit lassn bewegn.
Vnd wenn jr dieses als wolt than,
So solt jr mir das globen an,
So seit erwelter König jr,
Den man hernach auch Confirmir.

Lucius Tarquinius globts balt an vnd sagt:

Ja, ich will euch das globen gern
Vnd eur keinen mein tag beschwern,
Mich auff halten im Regiment
Vnklaghafft biß hin an mein Endt.

Valerius sagt:

Weil der alt König kommt nicht rauff,
So schreib man die erwehlung auff
Vnd mach sie jm morgen zu kundt
Vnd gehe ein jeder heim jetzundt!
Doch wünschen wir vor zu dem stück
Eur Fürstlich Gnad vil heil vnd glück.

eben jm alle die Hend vnd gehn mit ab. Nicaner vnd Leudolt führn den alten König ein. Nicaner sagt:

Ach, wie seind jr Mayestat so schwach!
Vnd wie balt der groß schad geschach
Dem König von seim eignen Ayden!

Leudolt sagt:

Er ist zu schwer zu tragen vns beyden,
So kan er schwachheit halb nicht gan.
Ach Gott, wie greiff wirs mit jm an?

Trabanten lauffen ein, jagen die Räth wegk vnnd sie er-

schlagen den König, der sagt:

Ach, wie hab ich dieses verdient
An euch vnd meim Leiblichen Kindt?

[59] Er felt dahin vnd stirbt. Die Trabanten lauffen ab sen jn ligen. Man tregt den König auch ab. Kummt allein vnd sagt:

O der from König! o er ist hin,
Deß Diener ich lang gwessen bin.
Ja, er ligt dort in der schandgassn,
Da habn sie jn ligen lassn.

Tullia geht ein vnd sagt:

Du Narr, was stehest du hie? span an!

Jodel sagt:

Was sagt jr, Frau? was wolt jr han?

Tullia sagt:

Du solst anspannen, ich fahr auß
Zu meinem Herrn auff das Rahthauß,
Daß ich jm wünsch glück zu seim Standt.

Jodel sagt:

Was Teuffels habt jr für ein schandt!
Ir wolt fahrn, fahrn? wo fahrt jr hin?
In der gassen ich gwessen bin,
Da ligt eur Vatter vnd ist todt.

Tullia sagt:

Spann an! fahr zu! es hat kein noth.
Vnd laß jn jmmer ligen drinn!

Jodel sagt:

Die Pfert gehn nicht vber jn hin,
Sie seind vil gescheider als jr.
Kein Pfert geht vber jhn hinfür.

Tullia sagt:

Span an vnd hab dir alle plag!

Jodel sagt:

Vber jn ich nicht fahren mag,
Nach der zwerg ligt er in der gassn.

Tullia sagt:

Du fahr vnd thu jn ligen lassn!
Irt er dich, so fahr vber jn!

Jodel sagt:

Frau, wo soll ich da fahren hin?

Tullia sagt:

Du solst fahren auff das Rahthauß.

Jodel sagt:

Fürwar, ich kan nicht fahren nauß;
Eur Vatter ligt drin vber zwer.
Ich bring vber jn nicht die Pfer,
Zumahl wenn er sich noch soll regn.

Tullia sagt:

Du Lecker, du thust mich bewegn,
Ich solt dich lassen legen ein.

Jodel sagt:

Kan es dann je nicht anders sein,
So sagt mir halt, was soll ich than!

Tullia sagt:

Die Pfert die solt du spannen an.

Er geht ein wenig fort, kehrt wider vmb vnnd sagt:

Vnd soll vber eurn Vatter fahrn?

Tullia sagt:

Deß so vil fragen kanst wol sparn.
Geh hin vnd hab dir Trüß vnd Beiln!

Er geht fort vnnd kehrt wider vmb vnd sagt:

Frau, müssen wir so hefftig eiln?

Kündt wir noch nicht ein wenig harrn?

Tullia sagt:

Gott geb dir die Pestlentz als Narrn!
Was gelts? ich wils den Herrn sagen;
Man soll dir deine Lend erschlagen,
Du solst dein tag dencken daran.

Jodel sagt:

Was wolt jr dann, was soll ich than?

Tullia sagt:

Du Schelm, die Pfert solst anspannen.
Du must mir in die fuderwannen,
So wahr als ich bin ehren wert.

Jodel sagt:

Ja, ich soll anspannen die Pfert
Vnd soll euch auff das Rahthauß führn.

Er geht ab. [59c] Tullia sagt:

Ja vnd man soll dir dein haut zerschmirn
Vnd jagen zu dem Schloß hinauß.
Mein Herr kommt wol rab vom Rahthauß,
Ehe ich recht auff die Kutschen kumb.
Ist schon mein Vatter kommen vmb,
So thuts mir als zu guten reichn.
Kan er nicht in der Gassen weichn,
So hab ich so ein stoltzen Sinn,
Daß ich fahr oben vber jn,
Dieweil ich jtzt selbst Königin bin.

Abgang.

ACTUS TERTIUS.

Jodel geht ein, hat ein Peütschen vnd sagt:

Ach schau doch einer wunder nur!
Die Metsch vber jrn Vatter fuhr.
Der König der lag auff der Gassen
Vnd sie wolt mich nicht fahrn lassen

Abwegs, nur zuverschonen sein.
Nun seind fürwar die Pferde mein
Vil Tugentreicher als das Weib,
Die als sie sehen den todn Leib,
Kundt ichs mit noth kaum drüber bringn.
Sie aber thet gleich darzu singn
Vor Hochfart vnd vor grossen freudn
Vnd muß die schand jr Vatter leidn.
Besser wers, es zug einer ein Sau,
Als ein solches Kindt, wie die Frau,
Denn ein Sau die köndt man stechen,
Sie fressn vnd jrn hochmuth brechen,
Die Frau abr ist so vil nit nutz,
Sie thut jr lebenlang nichts guts,
Hat durch deß Teuffels list erdacht,
Das man jr Schwester hat vmbbracht,
Vnd sie hat jren Mann vergebn,
Iren Vatter auch bracht vmbs lebn
Vnd ist darnach vber jn gfahrn.
Was gelts, man werd nach tausent Jahrn
Von dieses Weibs boßheit wissen?
Der Teuffel hat vns mit jr bschissen.

ɔht ab. Kummt Gabinus, der Burgermeister, Virginius, Wuniwaltus, die Herrn von Gabia. Gabinus sagt:

Ach, wo hat doch Rom hingedacht,
Daß sie haben zum König gmacht
Diesen stoltzen Tarquinium?
Der ist so frech, Toll vnd auch thum,
Das niemand vor jm bleiben kan.
Nun hab wir jm je nichts gethan.
Iedoch er sich berümet hat,
Daß er gewinnen wöll die Stadt,
Die vor keiner mögen gwinnen,
Oder groß schaden fügen können.
Darumb so müssen alle wir
Vns vor jm gar wol sehen für,
Das wir jm nicht zu weit vertrauen.

Virginius sagt:

Ein hohe schantz lest er auffbauen,
Sein Leger damit zubewarn.
Auch thut er gar kein vnkostn sparn,
Zulegen auff Verrätherey.
Auch sagt man, wie gefallen sey
Sein eigner Sohn Sextus, der Fürst,
Ein junger Helt, kühn vnd gedürst,
Der steht in höchster vngenadt,
Wolt gern rein in vnser Stadt
Sich vor seinem Vatter Salvirn.

Wuniwalt sagt:

Es will mit nichten vns gebürn,
Daß wir jn zu vns lassen rein.
Der Practic vnzehlich vil sein,
Die man jtzt gebraucht in dem Krieg,
Auch offt dardurch erlangt den Sieg,
Daß sonst mit nichten gschehen thet.

Gabinus sagt:

Seit still vnd secht, wer doch hergeht!
Fürwar, es ist deß Königs Sohn,
Den können wir wol hören an.
Gfelt er vns nicht, mit einem wort
Kön wir jn wider schaffen fort.
Darumb geht hin vnd last jn rein!
Er kan vns gar nichts thun allein.

Es macht einer auff. Sextus geht ein, ein junge w Person, vnd sagt:

Ir Herrn vnd Burger dieser Stadt,
Wist, ich bin in höchster vngnädt
Bey meim Vatter, dem König! wist,
Der mir also feind worden ist
Von wegen einer schlechten redt,
Die ich in allem guten thet,
Daß er mich nicht mag sehen an.

Weil ich jm dann hab nichts gethan
Vnd solt in gfahr bey jm leben,
So hab ich mich zu euch begeben
Vnd ist an euch mein fleissig bitt,
Ir wolt mirs habn fürvbl nit,
Daß ich mein Vatter so veracht,
Dann er hat mirs zu grob gemacht.
Er ist ein schlechter zager Mann,
Dem ich gar wol kan schaden than,
Weil ich weiß die geheimnuß sein.
Wolt jr mich zu euch nemen ein
Vnd mir geben einen KriegsSolt,
Zu euch ich mich begeben wolt,
Mich halten, das es euch allen
Im Hertzen soll gar wol gfallen,
Vnd wie es eim Kriegsman gebürt.

Gabinus sagt:

Zu diesem mahl noch nichts drauß würd.
Kummt wider her in dreyen tagn!
Wir müssen vns zuvor befragn
Mit allen Burgern vnd der Gmein.
Diß steht vns nicht zuthun allein.
Drumb möcht jr jtzund ziehen hin.

Sextus sagt:

Deß bscheids ich noch zufriden bin.
Weil mir noch nichts ist abgeschlagn,
Kumm ich wider nach dreyen tagn.

xtus gibt jm die Händt vnd zeicht ab. Virginius sagt:

Der jung Fürst hat ein rechtn bescheid.
Weil wir haben than pflicht vnd Ayd,
Zuhandeln mit wissen der Gmein,
So sollen wir jtzt gehn hinein
Vnd vber den fürtrag rathschlagn,
Daß man jms sag nach dreyen tagn.

ang. Kummt Lucius Tarquinius (ist nun zimblich alt)

mit Sexto, seinem Sohn, Tarquinio Egenio vnd Tullia, der nigin, setzt sich vnd sagt:

Weil wir etlich Städt eingnommen
Vnd auch mit Rom zu ruh kommen,
Daß wir nun mit mechtiger Hendt
Sitzn im Königlichen Regiment,
So wöll wir vns selbst halten in Ehrn,
Nicht mehr so vil verachtung hörn,
[60b] Als wir bißher wol müssen leitn
Von den Vnterthanen zu zeitn.
Darumb wer einen Menschen hört,
Der vns verachtet vnd vnehrt,
Den wolt vns heimblich angeben,
Das wir jm balt nemen das Leben
Vnd vnser Königreich errettn,
Wie wir auch etlichn Stenden thettn,
Die vns nicht ghorsam wolten sein,
Wie noch Gabia fast allein
Sich vns mit nichten will ergebn,
Thun vns trutziglich widerstrebn.
O, wenn wir die Stadt gwinnen soltn,
Mit denen Inwohnern wir woltn
So vmbgehn, gleich wie die Katzen
Etwann vmbgehn mit Meuß vnd Ratzen.
Kein Mensch solt drin kommen davon.

Sextus sagt:

Großmechtiger König, wist! ich han
Mich zu jn gewagt in die Stadt
Vnd hab angebotten dem Rath,
Daß ich mich zu jm wöll begebn,
Vnd hab jn angezeigt darnebn,
Daß ich bey euch sey in vngnadn,
Die ich nicht wider kön abladn;
So wöll ichs folgent darauff setzn,
Wo ich eur Mayestat kün verletzn,
Auch die eurigen groß vnd klein,
So sols denn mein gröste freudt sein,

Vnd wo sie mich annemen woltn
Vnd mich nach meinem Standt besoltn,
So wolt ich jn wol schaffen nutz,
Eur Gnaden fügen schandt vnd Trutz.
Wenn ichs nun darzu bringen kan,
Daß sie mich der gstalt nemen an,
Vnd ich krig glegenheit vnd gwalt,
Solt jr die Stadt bekommen balt.
Doch muß es als verschwigen sein.
In wenig tagen zieh ich hinein
Vnd erwart da jrer antwort.

Lucius Tarquinius, der König, sagt:

In dem fürnemen fahr nur fort!
Krig wir die Stadt zunemen ein,
So soll sie fort dein eigen sein.
Nun sagt vns ferner, ob jr wist,
Daß vns jemand zugegen ist,
Es sey mit werckn oder worten
Hie zu Rom oder ander orten,
Den wöllen wir am leben straffn,
Vns ruh vor solcher nachredt schaffn
Vnd dem Volck eine forcht einjagn.

Tullia sagt:

Herr König, Brutus der thet sagn,
Eur Mayestat hett sich gestelt
Wie ein behertzter Krieges Helt
Vnd ein beschützer gmeines nutz,
Dem Rath verheissen alles guts;
Itzt, so jr das gantz Regiment
Volkömmlich bracht het in die Hendt,
So würden sie von euch beschwerdt;
Kein König hab an sie begert,
Daß eur Gnad von jn haben wöll.
Auch hat Brutus, derselbig gsell,
Mich hoch an ehrn sehr außgemacht,
In guten meines Vatters gdacht

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lucius Tarquinius sagt:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tarquinius Superbus sagt:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lucius Tarquinius sagt:

Was guts hat er mit dir getheilt,
Daß du jm hie an diesem ort
So trefflichen wol sprichst sein wort,
Daß dir doch nicht beiohlen ist?
Vnd dieweil du vnser Rath bist,
So mach vns der possen nicht vil!
Misch dich nicht in dergleichen spil,
Daß du nicht krigest gleichen lohn!
Solt wir haben Scepter vnd Cron,

Das gantz Landt vnd das Regiment
Vnd solt nicht sein in vnser Händt
Das Leben aller Inwohner
Vnd wern deß bösen belohner?
Das wer vns ein schlechts Königreich.
Drumb nur von meinem Angsicht weich!

Tarquinius Egenius geht traurig ab. Tullia sagt:
Das ist recht auff die grossen Meyß.

Lucius Tarquinius sagt:
Ja drumb so habet alle fleiß!
Zeigt jr ein an, sey wer er woll,
Ohn alle Gnad er sterben soll.

teht auff, geht mit den seinen ab. Kummt Jodel vnd sagt:
Ey ey ey ey, lieben Leut, secht!
Es ist je auff mein Ayd nicht recht,
Das man ein also soll hencken,
Wenn es böß thut vom König dencken.
Der Teuffl, was soll man reden guts?
Der König stecket vol hochmuts
Vnd sein Frau stecket vol hochfart
Vnd ist gar einer bösen art,
Hat mir vil schlagens zugericht.
Ich kan sie werla loben nicht.
O schweig, du liebes Maul, nun schweig!
Dort bringt man schon den Brutum gleich.

ff, der Hencker, führt Brutum gebunden. Brutus sagt:
Nachrichter, wo wilt mich hinführn?

Wolff, der Hencker, sagt:
Herr, ich muß euch jetzt Strangulirn.
Der König hat mich gheissen das.

Brutus sagt:
Der König gheisen? sag mir! was
Hab ich mein Tag dem König than?

Also man mich nicht hencken kan,
Sonder es muß gschehen vor Gricht,
Damit niemand vnrecht geschicht.
Darumb thu gmach! ich beyd dirs Recht.

Wolff, der Hencker, sagt:

Den Galgen, den jhr allhie secht,
Dasselbig ist schon euer gricht.
Mit euch darff ich lang prangen nicht,
Denn wenn es für den König käm
Vnd er meinen verzug vernem,
So wer es gschehen vmb mich Armen.

Brutus sagt:

So müssens all Götter erbarmen,
Daß man mir, einer RahtsPerson,
Soll so grossen spott legen an
Vnd vngehört meiner vrgicht,
Ehe man mir ein Vrthel spricht.
O wehe der vndanckbarn art!
Wir haben vns versündet hart
An vnserm vorign König frumm
Vnd ich werd jetzt gestrafft darumb,
Daß ich auch halff willigen drein.
Nun weils dann nicht kan anderst sein
Vnd ich hab weder ziel noch frist,
So thu, was dir befohlen ist!

Wolff henckt jhn, steigt runter, sicht, wie er ver
sicht zu vnd sagt:

Schaut zu, schaut zu! der Henckersknec
Hencket den Kerl warhafftig recht,
Nur daß er zu vil hat geredt.

Wolff schlegt ein Schrifft an vnd

Ja, er hieng mit dir in die wett.
Er hat überwunden sein noth
Vnd ist schon aller gar steinTodt.
Wilt du nun mit jhm ind wett hend

So darff du dich nicht lang bedenckn.

Jodel geht ab vnd sagt:

Henck du den Teuffl! ich begers nit.
Es ist mir so wol nicht damit.
Henck, wen du wilt! laß mich zu fried!

ie gehn alle ab vnd wird der Gehenckt abgenommen.

ACTUS QUARTUS.

ipt Gabinus, Virginius vnd Wuniwalt, die Gabiner Rathherrn.

Gabinus sagt:

Ihr Fürtrefflichn, Glehrten vnd Weisn,
Wir theten dem Sexto verheissn,
Heut wider zu geben antwort,
Ob er bey vns köndt haben fort
Sein wohnung, schutz vnd vnterhalt.
Der wird sich zu vns finden bald
Vnd wissen wölln, woran er sey;
So müß wir, ehe er kompt herbey,
Vns zuvor allhie vnterredn,
Daß wir vns nicht auffladen thetn
Ein Last, der vns schwer würd zutragn.
Darumb thut mir eur meinung sagn!
Was dünckt euch in den sachen gut?

Virginius sagt:

Es bedunckt mich in meinem Muth,
Sexto sey nicht zu trauen wol.
Sein Vatter steckt der Vntreu vol,
So ist sein Mutter gar nichts nutz.
Solt wir jhm einmal geben Schutz,
So het wir jhn zu einem Herrn
Vnd dörfft vns wol so hart beschwern,
Als nimmermehr der Vatter sein.
Drumb rath ich, man nem jhn nicht rein,
Weil wir sein nicht nottürfftig send.

Wuniwalt sagt:

Vnd vns der Feind jetzt bitt die Händ,
Warumb solt wirs nicht nemen an?
Durch jhn man als erfahren kan,
Was vnser Feind gesinnet sey.

Gabinus sagt:

Man muß aber dencken dabey,
Ob nicht er vnd der Vatter sein
Seind dessen kommen über ein
Vnd listig mit vns hindergehn.
Sie seind gar arger Vögel zwen.
[61c] So wird vns wie den Fröschn gschehen,
Die das Bloch gar nicht mochtn sehen,
Daß dasselb solt jhr König sein,
Sonder wolten den Storch allein.
Derselbig thut sie jetzt gar fressn.
Weil sie seind gwest also vermessn,
So haben sie ein König funden,
Ein Ruth übr jhren Rucken bunden,
Die sie nun ewig tragen müssn.
Drumb last euch mein Rath nicht verdriessn!
Secht euch wol für! es thut vns noth.

Wuniwalt sagt:

Ich schwer bey Jupiter, dem Gott,
Daß ich Sexto alls guts zutrau.
Ihr disputirts alls auß zu gnau.
Sextus müst keck vermessen sein,
Daß er sich zu vns waget rein,
Wenn jhm diese Sach kein ernst wer.

Virginius sagt:

Es wer zuvor wol gschehen mehr.
Drumb ich euch betten haben solt,
Wenn jhr jhn je annemen wolt,
So erfahrt zuvor wol die Sach!

*

12 Gryphius nimmt diese erzählung wohl aus Georg Rollenhagens mausoler, th. 4, cap. 2. Rollenhagen ist geboren 1542, das buch 15[illegible] gedruckt.

Gabinus sagt:

Ich raht auch, man thu vor gemach,
Eh man jhm schutz vnd bstallung geb
Vnd in ewiger Beschwerung leb,
Die man nicht wider kan abladn.
Drumb seid fleissig gwarnet vor schadn!
Hört! der Türner gibt ein Warzeichn.
Sextus hat das Thor thun erreichn.
Der wird bald kommen zu vns her.
Last hören, was er sagen wer!

Sextus geht ein mit Jodel, dem Kutscher, vnd sagt:

Ihr Herren von Gabia, wist,
Daß heute der dritte Tag ist,
Daß ich bey euch anlangen thet,
Daß ich schutz vnd bestallung hett
Vor meines Vatters Grimmigkeit.
Nun sagt mir, was jhr gsunnen seyt,
Ob jhr mir wollet schutz geben,
Bstallung vnd vnterhalt darneben,
Wie es sich ziembt zu meinem Standt!

Gabinus sagt:

Durchleuchtiger Fürst, wir allsandt
Haben noch nichts gewisses bschlossn.
Das hat mich auff die Gmein verdrossn,
Die an solchem zwar schuldig ist
Vnd meint, es sey des Feindes list
Damit eingeraumbt gar zu vil.
Die Obrigkeit aber die will
Eur Gnad zu sich nemen herein
Vnd der solt jhr Schutz vnd schirm sein.
Sie reden von eurs Vatters Zorn.

Sextus sagt:

Das sey euch heut bey Jovi gschworn,
Ich will mich an meim Vatter rechen,
Ihm seinen Stoltz vnd Hochmuth brechen

[illegible]

[illegible] vnd sagt:

[illegible]

[illegible] sagt zu Jodel:

[illegible]

Jodel sagt:

[illegible]

Sextus sagt:

[illegible]

Zu sagen vnd zu wissen davon!

Komm rein vnd hör, was du solst thon!

Abgang. Kompt Collatinus vnd Tarquinius Egenius. Collatinus sagt:

Ach was zeicht sich der König doch?
Will er denn nicht auffhörn noch
[62] Von sein angefangen Blutbath?
Artea er belegert hat,
Ein vberauß gwaltige Festn,
Die versehen ist nach dem bestn
Mit wehr, waffen vnd Prouiant.
Kein solche Festung ist jm landt.

Soll wir sie mit Sturm bekrigen,
So müssen wir lang darvor liegen,
Das vnser versaumen zu hauß
Vnd wer weiß, wie der Sieg geht auß!
Ich wolt, daß ich zu hauß wer.

Tarquinius Egenius sagt:

Herr Collatine, wie so schwer
Setzt jr euch diese Krigsraiß für?
Wie wol, euch ist anderst als mir.
Ir habt ein schöner Jungfrauen,
Die thet euch nun mehr lang nach schauen.
Nach der so sehnet sich eur Hertz,
Das jr nur stehts dencket heimwertz.
Die weil ich aber kein Junge han,
So ficht mich solchs ding wenig an,
Der Krig hab ein end, wenn er wöll.

Collatinus sagt:

Wenn ich die warheit sagen söll,
So fehlet auch nichts eurem Weib!
Die ist nicht allein schön von Leib,
Sondern auch Tugenthafft vnd frum.

Tarquinius Egenius sagt:

Ja, ich danck offt den Göttern drum,
Die sie mir gnedig haben bschert.
Von jr werd ich gliebt vnd geehrt
Vnd sie thut mein gantz Haußhalten
So wol, als ich selber, verwalten.
Doch hat Sextus auch ein schöns Weib,
Die aller schönst von Frauen Leib.
Die drey Weiber ich nemen will,
Das man jrs gleichen find nicht vil.
Ich wolt, das Sextus auch da wer.
Wer ist, der dorten geht daher?

*

) O euren. 25 O globt vnd.

Collatinus sagt:

Es ist deß Königs Kutscher knecht,
Der hat seine vernunfft nicht recht.

Jodel geht ein vnd sagt:

Sextum den hat der Teuffel hin,
Dem ich gar lang nach glaffen bin,
[62b] Aber er Riet mir vil zu gschwindt.
Das machet, vier RoßFüß mehr sindt,
Als ich hab nur zwey MenschenBein.
Sie! dort stehn jr zwen nur allein.
Die will ich alhie reden an,
Ob sie Sextum nicht gsehen han.

Er geht zu jnen, zeicht ab, macht sein Reverentz vnd

Ein guttn Morgen vnd dabey wist,
Das mein Herr, der Sextus, wegk ist!
Ich weiß nicht, hat er sich verlohrn
Oder ist er mir gstolen worn.
Ich such jn in dem Leger hinnen
Vnd kan jn aber gar nit finnen.
Ist er verlorn, so ists ein bein
Vnd ich wolt nit gern bey jm sein.

Sextus geht ein vnd sagt:

Was machstu alhie, du Fandast?
Sorgst nicht, ich werd dich laden zugast
Zu dem Stockmeister in das Loch?

Jodel sagt:

Ey, kan ich euch nicht finden doch!
Allenthalben ich vmb gloffen bin.
Ich dacht, der Teuffel hett euch hin.
Fro war ich, daß ich euch nicht west.

Sextus lacht vnd sagt:

Mein Jodel, du bist noch der best.
Den König such vnd richte auß!
Darumb ich dich nam mit mir rauß.

Jodel geht fort, kumt balt wider vnd sagt:
Soll ich eurm Vatter den Brieff gebn?

Sextus sagt:
Hab ich dir nicht verbottn darnebn,
Dastu solst nichts sagen davon?

Jodel sagt:
Ey ja, hab ichs doch auch gethon!
Ich muß ja darnach mit euch redn,
Was mir zuwissen ist vonnöttn.

Er geht ab. Sextus sagt:
Die Herrn kern sich gar nicht dran,
Was für ein gesprechs ich mit jm han.
c] Der Fandast ist nicht aller gscheidt.
Sagt, warumb jr beysammen seydt!
Ist der Rath heimlich, so sagts mir,
Daß jhr den möcht verrichten schir!

Tarquinius Egenius sagt:
Durchleuchtiger Herr, wir beyd sandt
Haben nach vnserem verstandt
Für die lange weil disputirt
Vnd aneinander wol vexirt,
Wer vnter vns für seinen Leib
Hab das frömst vnd demütigst Weib.
Da ist auch gedacht eurer Gnad,
Die auch gar ein schönes Weib hat,
Darzu mit Tugend wol gezirt.

Sextus sagt:
Meinem Weib grosses Lob gebürt,
Wiewol ich als ein Königs Sohn
Solt es billich andern vorthon,
Die etwas nidrer seind geborn.

Collatinus sagt:
Mein Weib, die schön vnd außerkorn,

Ist an Tugendt vnd Keuschheit reich,
Daß man nirgent find jhres gleich.
Ich will auch kein Fürstin außnemen.
Ich weiß, sie wird sich vmb mich gremen,
Biß ich widerumb komm zu hauß,
Daß es nicht ist zu sprechen auß.
Darumb ligt sie mir stehts im Hertzn,
Dann sie tregt auch vmb mich groß schmertzn,
Die allertugsamst WeiberKron.

Sextus sagt:

Vor euch ich nicht auffkommen kan,
Mein Gemahl auch zu streichen rauß.
Ich wolt, komm einer in mein Hauß,
Er find sie jhr Geschäfft verrichtn.

Collatinus sagt:

Darfür sorg ich auch gar mit nichtn.
Wenn ich es het vnd gelten solt,
So verwett ich ein Tonnen Golt,
Mein Frau gieng vor den andern alln.

Tarquinius Egenius sagt:

Sie thut villeicht so wol gefalln,
Daß sie euch nichts übels thun kan.

Sextus sagt:

Ich muß zu dem Herr König gahn,
[62d] Die Herrn bleiben lenger hie,
So will ich nit auffhalten sie.

Collatinus sagt:

Nein zwar wir wöllen in das Zelt.
Ihr möcht hie bleibn, so lang euchs gfelt.

Collatinus vnnd Tarquinius Egenius gehn ab. Sextus

Collatinus, der Weltweiß Mann,
Hat heut ein grosse Thorheit than,
Daß er sein Weib lobt also sehr.

Beim Jupiter, dem Gott, ich schwer,
Daß ich Morgen des Abendts spat
Will reiten gehn Rom in die Statt
Vnd will sehen die Frauen sein,
Ob sie sey besser, als die mein,
Mit Tugent vnd Sitten gezirt.
Wo es mir als dann so gut wirdt,
Daß ich sie bring zu meinem willn,
Hab ich jm grissen einen Grilln,
Den er zwar wol verschultet hat.
Ich scheid, dann Gabia die Statt
Spert man der zeit dest eher zu,
Daß man mich nicht argwohnen thu.

ig. Lucretia geht ein mit Ancilla, jhrer Magd, vnd sagt:

Die Römer hetten disen Sitten,
Wenn einer im Krig hat gestritten
Vnd sich wol ghalten in dem zug,
West mans jhm nicht zu dancken gnug,
Man gab jhm Adel, Ruhm vnd Ehr,
Kleinoter vnd vil anders mehr.
Ietzt ist es laider darzu kommen,
Daß man wol vil in Krig genommen,
Zuwagen drinn jhr Leib vnd Lebn.
Aber was man jn darumb gebn
Ein weniger mehr als gar nichts,
Man schont nicht des Rahts noch Gerichts.
Mein Herr ist einer in dem Raht,
Noch dennoch er mit fort gmüst hat.
Das bringt mir an meim jungen Hertz
Das gröst Leiden, kummer vnd schmertz,
Daß täglich ich besorgen muß,
Mein frommer Herr Collatinus
Werde in disem Krig beladen
Etwa mit Leibs vnd Lebens schaden.
Das wer mir laid für jhn mein Tag.

Ancilla sagt:

Ach liebe Frau, was soll die klag?
Eur Herr ist kein gmeiner Landtsknecht,
Der all Häder, Scharmützl vnd gefecht
Außstehet vnd fornen dran muß.
Solt euer Herr Collatinus
Schaden nemen in dem Läger,
So wirdts gar übel zu gehn weger;
Darumb seit keck vnd wolgemuth.
Villeicht der Herr bald kommen thut.

Lucretia sagt:

Das wöllen alle Götter gebn!
Dann nichts liebers wolt ich erlebn,
Als daß er wider köm zu hauß.
Hör, hör! wer klopffet jetzo drauß?
Mach auff vnd laß es zu vns ein!

Die Magd thut auff. Jodel geht ein vnd sagt:

Edle Frau, es schickt mich herein
Sextus, mein Herr, des Königs Sohn,
Der het hie in der Statt zu thon,
Wolt die Tag bey euch ziehen ein.

Lucretia sagt:

Hat er doch selbst den Gemahl sein,
Darzu sein Palast, Hauß vnd Schloß.
Meine Weitturfft ist nicht so groß,
Daß ich sein Gnad bewürten kan!
Sonst wolt ich sein Gnad gern han,
Zumal wenn mein Herr wer zu hauß.

Jodel sagt:

Ach was thut jhr euch reden auß?
Wer weiß, was jhre Gnad begern!
Bey euch sie nicht lang bleiben wern,
So werd jhrs jm auch nicht abschlagn.
Auff mein Aid, ich müsts jn sonst sagn.

Lucretia sagt:

Setzt er denn zu mir sein vertrauen
Vnd will mit mir armen Wittfrauen
Vnd meim Haußhalten habn für gut,
Wie mir Ehrn halben zimen thut,
So last jn halt zihen herein!
Doch ist mein Bewürdung sehr klein.

Jodel geht ab. [63b] Ancilla sagt:

Weil es dann je also soll sein,
Was gibt euch dise Sach für pein?
Es ist vmb ein par tag zu than.

Lucretia sagt:

So kumm! laß vns zu hause gahn!

Kompt Sextus vnd sagt gantz boßhafftig:

Gabia ich mit gwalt bekam,
Des Regiments mich vnternam.
Allein eins bedunckt mich nicht fein,
Das mir stettigs will reden ein
Der Burgermeister Gabinus.
Seins predigens hab ich verdrus.
Wenn ichs mit güt nicht steuern kan,
So werd ichs noch mit ernst than.
Deßhalb hab ich meim Vatter gschribn,
Wie jhm sein Hochmuth werd vertribn
Vnd mir gleichwol kein laidt geschech,
Wenn ich an jhnen mein Aidt brech.
So wart ich hie der Antwort sein
Vnd kompt auch dort Gabinus rein.

Gabinus geht ein vnd sagt:

Gnediger Herr, habt mirs zu gut,
Es bringt der Burgerschafft vnmuth,
Daß eure Fürstliche Genadt
So offt ligen ausser der Statt,
Weil die nichts hat zu schicken drausn.

*

} O beduckt.

Thut jhnen darob hefftig graussn
Vnd nemen euch in den verdacht,
Daß jr falsche Practica macht
Vnd mich darumb gar übelhaltn.

Sextus zeucht von Leder vnd sagt:

Ey, des muß dein als Vnglück waltn!
Wolst du mir also reden zu?
Sehin! jetzt hab ich vor dir ruh.

Er sticht jhn todt vnd sagt:

Ich muß Exempla statuirn,
Sonst könd ich allhie nicht regirn,
Wenn mir jeder wolt reden ein.
Ich will kurtzumb sein Herr allein
Oder will mein Leben dran wagn.
Itzt kan man dir von mir nichts klagn
[63c] Vnd ich hab auch vor dir gutt fridt.
Wenn ich hie auß der Statt dörfft nit,
So gieng mir mein fürschlag zurück
Mit Lucretia in dem stück;
Das wär mein aller hochsts vnglück.

Abgang. Mann tregt den Todten auch ab.

ACTUS QUINTUS.

Kumbt Virginius vnd Wuniwalt. Virginius sagt:

Ach wehe, ach jammer, mein Wuniwalt!
Wie braucht sich Sextus so vil gwalt!
Hat den Gabinum vmbgebracht.
Ach wie offt hab ich mirs gedacht,
Es werd vns also widerfahrn!

Wuniwalt sagt:

So last vns all kein Fleiß nicht sparn,
Wenn Sextus kombt wider ind Statt,
Das mann gutt achtung auff jn hat

18 O frischlag. 20 O Das mir.

Vnd jn mit gleicher Müntz bezal!
Er vnd sein Vatter beyd zumahl
Seind nichts als Gottloß Tyrannen,
Die müssen wir treiben von dannen,
Ehe dann sie vns auß reuten gar.

Virginius sagt:

Ja, Herr Wuniwalt, jr redet war.
Wir wöllen jhm trauen nimmermehr.
Ein Aid ich zu den Göttern schwer,
Kompt er wider rein in die Statt,
Es gscheh gleich zu frue oder spat,
So muß er sterben von mein Händn,
Daß sich thu der groß Hochmut endn.

Sie gehn ab. Kompt Sextus vnd sagt:

Ich spür, daß hie mit gantzem hauffen
Die Burger sehr zusammen lauffen
Vnd gantz boßhafftig stellen sich.
Ich sorg zwar, es gehe über mich.
O daß mein Bott, der Jodel, käm,
Daß ich nur bericht von jm nem,
Was mir mein Vatter rahten thet!

Jodel geht ein vnd redt wider sich selbst:

Wenn einer lang im Feld vmbgeht
Vnd haut die Mahenköpff drin ab,
Ich dennoch keinen bscheid nicht hab,
Was ich soll meinem Herrn sagen.
Wenn ich heim komm, wird man mich fragn,
Was ich guts hab gerichtet auß.
So weiß ich kein Wort nicht durchauß.
Darnach werd ich daheim auch gschmecht
Vnd kan gar niemand thun kein recht.

Sextus sagt:

Geh her, du Narr! was schwatzt du lang?
Sag mir, wie ich die Sach anfang,
Vmb der willn ich dich schicket auß!

Jodel sagt:

Eur Vatter gieng im Acker drauß,
Het einen Stab in seiner Hand,
Köpfft mit die Mahenköpff allsandt
Vnd thet mir sonst kein antwort sagn.
Ich glaub, jhr müst jhn selbst drumb fragn.

Sextus sagt:

Du sagst mir, daß mein Vatter hab
Im Feld den Mahen mit eim Stab
Die Köpff abghauen hin vnd wider,
Daß sie todt seind gefallen nider
Vnd dir sonst gar kein Antwort gebn.
Also will ich nemen das Lebn
Allen, die thun auffbaumen sich
Vnd wöllen grösser sein, als ich,
Damit ich behalt in meiner Händ
Der gantzen Statt jr Regiment.

Sie gehn ab. Collatinus vnd Tarquinius Egenius ge

Collatinus sagt:

Mein Tarquini, ich hör sagen,
Es sey Sextus vor zweyen tagen
Gehn Rom gezogen vnd will schauen,
Welcher hab die Tugentsamst Frauen,
Des ich dann wol zu friden bin.
Sein Weib hat gar ein leichten Sinn,
Hat lust zu dantzen vnd zu springn,
Wie sie groß gut zusamm mög bringn
Vnd mit hochfart zu werden an.
Sonst ists wol ein schöne Person,
Davon man aber nicht kan essen.
Dargegen ist gar vnermessen
Meines Weibs Tugent, Zucht vnd schön,
Die ich über all Weiber krön.

[64] Tarquinius Egenius sagt:

5 O selst. 12 O die. 21 O tag. 24 O Daß.

Mein Weib ist schön vnd Tugentreich,
Doch eurem Weib mit nichten gleich.
Iedoch so ist sie ehren fromm.
Ich wett, wenn Sextus zu jhr komm,
Er findt sie nähen oder lesen,
Das ist allzeit jhr freudt gewesen;
Hoff, sie werd jetzt nicht anders sein.
Daß aber Sextus zeucht hinein,
Vnsere Weiber zubesehen,
Solt wir nicht haben lassen gschehen.
Die Weiber haben leichten muth,
Seind bald zornig vnd auch bald gut,
Vergessen auch der Männer gschwind,
Verheissung vnd schenck macht sie blindt,
Daß sie thun wider ehr vnd recht,
Dardurch er leicht zu wegen brecht,
Daß vnser Weiber etwas thetn,
Das sie vor nie im Sinn nicht hettn;
Darob hab ich ein grauß vnd forcht.

Collatinus sagt:

Mein lieber Tarquini, so horcht!
Wer er bey meinem Weib ein Jahr,
Ich wolt mich nicht besorgen fürwar,
Daß er sie beredt oder brecht,
Daß sie thet wider Ehr vnd recht.
Darumb so zieh er jmmer fort!
Ich wolt darumb sprechen kein Wort,
Weil ich wol weiß, daß meiner Frauen
Ehrenthalb wol ist zuvertrauen,
Vnd nichts thut, als was jhr gebürt.
Nicht weiß ich, wie da finden wird
Sextus sein Weib, die ist wol schön,
Sie ist aber gar frech vnd kühn,
Hat lust zu tantzen vnd zu springn
Vnd zu andern üppichen dingn,

*

5 O vnrecht.

Dardurch ein Weib bald ist bethört.
Ich hab nechst für ein Warheit ghört,
Daß sie lustig vnd frölich sey
Vnd hab alle tag Gasterey,
So wol als ob er daheim wer.

Tarquinius Egenius sagt:

Dergleichen Weibs ich nicht beger.
Kompt rein! last vns ins Läger gahn
Vnd dißmals nicht mehr sagen davon!

Abgang. [64b] Kompt Junius Brutus vnd sagt:

Der König hat den Bruder mein
Vmb die gar hohe Weißheit sein
Vnschuldig lassen richten hin,
Derhalben ich entschlossen bin,
Mich auff das einfeltigst zu stelln,
Daß der König vnd seine Gselln
Nicht auch die Hend legen an mich.
Dieweiln ich wol merck vnd auch sich,
Daß dises Königs Regiment
Wirdt mit schanden nemen ein endt,
Gab ich mich desto mehr zu dultn,
Solts aber noch kommen zu schuldn,
So wolt ich an den stoltzen frechen
Meines Bruders Todt mit ernst rechen,
Daß man solt sehen, wer ich wer.
Geht nit dort Lucretia her?
Ja, sie ists vnd mit jhr die Maydt.
Sie werden in den Garten beyd.

Er geht ab. Lucretia geht ein mit Ancilla, jhrer Ma
tragen jhren Nehzeug. Lucretia sagt:

Weil vnser Herr ist nicht zu Hauß,
So wöll wir vns setzen herauß
Auff den Saal vnd die Erbel nehen,
Weil vns da gar kein Mensch kan sehen,
Daß wir die zeit nicht übl verlirn.

Sie setzen sich zunehen. Ancilla sagt:

Frau, geht ein weil hinauß spacirn
In vnsern Garten vor dem Thor!

Lucretia sagt:

Ach, was solt ich machen darvor?
Ein ehrliche Frau soll allein,
Wenn jhr Mann thut ahwesent sein,
Sich still vnd eingezogen halten,
All ander ding Gott lassn walten,
Nicht vil spaciren auß dem Hauß,
Daß jhr nicht entsteh nachred darauß,
Die jhr verletzen jhre ehr.
Ein solcher Schandfleck kan nicht mehr
So leichtlich außgeleschet wern.
Drumb thu ich nit dergleich begern,
Sonder will hie warten des mein.
Da kan ich auch gutes Muths sein.
Ist dir aber deine weil lang,
So verkürtz sie mit eim Gesang!
So will ich dir hie hören zu.
Darumb laß hörn! was kanst denn du?

a hebt an zu singen ein Lied, was die Person selbsten et hat oder singen will, vnd nehen alle weil darzu. Darauff geht Sextus ein, ist sehr zornig vnd sagt:

Recht haben vor Jahrn die Alten
Einen Mann für ein Narrn ghalten,
Der sein Weib lobt eim andern Mann,
Wie ich dann auch selbst hab gethan,
Dieweil war ist, daß man den Frauen
So gar vil guts nicht soll zu trauen,
Dann sie seind eines schwachen Verstandts.
Meinem Weib hetts zutraut niemandts,
Daß sie in meinem abwesen
Ihr solt solch Gspilschafft außerlesn
Sampt auch etlichen Jünglingen,
Mit denselben dantzn vnd springen.

Ich selbst hett das nicht dörffen sagen,
Het für sie das gibeut eißn tragen,
Wenn ich nicht jetzo ohn gefehr
Selbst zu der Faßnacht kommen wer.
Deß möcht mir wol mein Hertz zerbrechn
Vnd dörfft doch solche ding nicht rechn.
Weil so vil Leut waren im Hauß,
Gieng in dem Zoren wider rauß,
Hab so bald keinen willen drein.
Sonder will die Nacht kehren ein
Bey Lucretien, die ich thu sehen
Dort bey jhrer Magd sitzen vnd nehen,
Die thut jhres Haußhaltens wartn,
Auch der Tugentreichen vnd zartn.
War ists, wie Collatinus sprach,
Daß sie fragt kein Wolleben nach.
Doch verdreust mich über all maß,
Daß er soll bestehn so vil baß,
Als ich, mit der Haußfrauen sein.
Ey, solt mir das nit bringen pein?
Nun will ich versuchen vnd sehn,
Ob ich gelegenheit möcht erspehn,
Daß sie nicht übertreff mein Weib.
Ach schau, wie schön ist sie von Leib!
O Venus, du Göttin der Lieb,
Dein hilff vnd beystand du mir gib,
Daß sie auch jhr Hertz zu mir wendt
Vnd von mir werd an Ehren gschendt,
[64d] Daß fort Collatinus, jhr Mann,
Mit Wahrheit sich nicht rühmen kan,
Daß er das keuscht Weib hab auff Erdt,
Das ich hab lang zu sehn begert.

Er geht zu jhr, sie steht eillend auff. Sextus beut Händ vnd sagt:

Die Götter haben euch in schutz!

Lucretia sagt:

Vnd geben euer Gnad als guts!

Gnediger Herr, seidt vns willkomm!
Ach gnediger Herr, sagt mir, warumb
Kehrn eur Gnaden bey mir ein,
Die doch in jhrer wohnung sein
Vil baß versorget, als hierin,
Weil ich jetzt ohn ein Mann hinn bin?
Ich weiß nicht, wie ichs soll verstahn.

Sextus sagt:

Ich wills euch noch wol zeigen an,
Was mich bringt bey euch einzuziehn.
Meindhalb dörfft jhr euch wenig bemühn,
Mit eim geringn nimb ich vergut.

Lucretia sagt:

Dasselb kein mangel haben thut
Vnd ich hab keinen zweiffel dran.
Allein Collatinus, mein Mann,
Der ist nicht hie, ich bin allein.
Solt eur Gnad bey vns kehren ein,
Wenn mein Gemahl auch wer zu Hauß,
Wer mir die gröst Freudt überauß
Vnd ich wolt es dest lieber sehn.

Sextus sagt:

Zart Edle Frau, lasts dißmal gschehn!
Es soll euch sein ohn allen schadn
Vnd darzu wol reichen zu gnadn,
So war ich bin des Königs Sohn.

Lucretia sagt:

Eur Fürstlich Gnad wöll hinein gahn,
So will ich hie der Magde mein
Sagen, was jhr zu thun wird sein,
Vnd will baldt sein bey Eurn Gnaden.

Sextus geht ab. [65] Lucretia sagt:

Ach, das kompt mir übel zu statten.
Ach wehe! was wolt ich geben drummen,
Daß er in das Hauß wer nit kommen!

Nun darff ichs jm je nicht abschlagn;
Solt er es sonst dem König klagn,
Käm ich in die gröst noth vnd gfehr.

Ancilla sagt:

Ey, Frau, was fürcht jhr euch so sehr?
Ich glaub, jhr thut euch selbst nicht trauen.

Lucretia sagt:

Ja, man schneidt offt mancher Frauen
Vnschuldig ab jhr ehr vnd glimpff,
Setzt sie in spott, hon vnd auch schimpff,
Daß jhrs der Regn nicht kan abwaschen.
Gehe nab in Keller vnd füll ein Flaschen
Mit dem Allerköstlichsten Wein!
Trag sie in die Gaststuben nein,
Daß sie dieweil zu trincken han,
Biß man thut zum Nachtessen gahn!

Ancilla geht ab, tregt die Nätherey alle mit. Lucretia

Mein Magd ist zwar der Gäst wol fro.
Ich wolt, sie weren anderst wo,
Dann da ich disen Sextum sach,
Mir in meim Hertzen wehe geschach.
Nicht weiß ich zwar, was es bedeut;
Es ist mir aber im Hertzen leidt.

Abgang. Kompt Sextus allein vnd sagt:

Ach, wie das Adelichst Weibsbild
Tugentreich, schön, gütig vnd mild!
Sie ist aller Weiber ein Kron.
Nicht genug ich sie loben kan.
Aber dises gfelt mir nicht wol,
Daß sie jhr Haußwirth haben soll,
Der sich jhrer hoch über nimbt,
Auß hochfahrt für all Weiber rhümbt,
Damit er ander Leut veracht
Vnd er mich gar zu schanden macht.
Darumb will ich nicht lassens ab,
Biß ich sie überkommen hab,

Daß sie muß thun den willen mein
Vnd sie nicht sey ohn tadl allein
Vnd mein Weib neben jhr besteht.
O daß ich einen Menschen het,
Der zu der sachn mir geb ein Rath,
Wie ich mich hilt in diser that!
Mit güt werd ichs dahin nicht bringn.
Solt ich sie dann mit Gwalt bezwingn,
So hab ich kein glegenheit darzu.
Ich weiß zwar nicht, wie ich jhm thu.
Potz, mir felt ein bey meinem Aidt,
Wenn ich mit Gelt bestech die Mayd,
Daß sie mir die Kammer auffthet,
Wenn sie zu nacht leg in dem Bett,
So wolt ichs gütlich sprechen an,
Vnd wo sies gütlich nicht wölt than,
Auch weder Schenck noch Gaben nemen,
So thro ich jhr sie zu beschemen,
Als hab ichs gfunden im Ehebruch,
Vnd all gelegenheit versuch,
Damit ich sie bring zu meim willn,
Mein Wollust mit jhr zu erfülln.

geht hin vnd wider. Ancilla, die Magd, geht ein vnd sagt:

Ach, was mag meiner Frauen sein?
Sie stelt sich eben, sam sie grein,
Hat ein solchs seufftzen vnd lechtzen,
Ein heimlichs gremen, winseln vnd echtzen.
Gewiß ist jhr ein vnglück für.

Sextus geht zu der Magd vnd sagt:

Meine Liebe Köchin, wolt jhr mir
In gut vertrauen ein dienst thon?
Ich wolt euch geben reichen lohn.
Es soll euch helffen eur Lebtag.

Ancilla sagt:

Was für ein dienst? so ichs vermag
Vnd es mir nicht schad an mein Ehrn,

So will ich allen fleiß ankehrn,
Eur Fürstlich Gnaden zu willfahrn,
Will auch kein fleiß vnd müh nicht sparn,
Biß ich eur Gnadn beger außricht.

Sextus sagt:

Ihr müst abr davon schwatzen nicht.
Darauff gib ich euch vier Cronen.

[65c] Ancilla sagt:

Gnediger Fürst, thut mein nicht schonen!
Was soll ich thun? das zeigt mir an!
Keinem Menschen sag ich davon.
Ich hab ein Maul, das kan wol schweign.

Sextus sagt:

Thut mir der Frauen Kammer zeigen
Vnd sagt mir, wie kumb ich hinein,
Wenn sie zu nacht drin schlefft allein,
Das ich mich mit jr mag ergötzn!

Ancilla sagt:

Mein Frau lest jr Ehr nicht verletzn,
Sie ist zu keusch vnd Ehrn frumb.

Sextus sagt:

Helfft mir nur, das ich zu jhr kumb!
Last mich dann vmb das ander sorgn
Vnd halt jr diese ding verborgn,
Dann wann es niemand weiß, dann jr,
So kan es niemand wehrn mir,
Wenn ich sie schon mit gwalt bezwing.

Ancilla sagt:

Ich mag nicht helffen zu den ding,
So mag ich auch nicht darbey sein.
Laß ich euch schon ind Kammer nein,
So gehe ich doch heimblich davon,
Das niemand weiß, wers hat gethon,
Oder gib euch den Schlüssel darzu.

Sextus sagt:

Nicht mehr ich jetzt begern thu,
Wenn ich allein den Schlüssel hab.

Ancilla sagt:

Geht mit mir für die Stuben rab!
Da will ich euch die Kammer weißn.
Iedoch was jr mir habt verheisen,
Dasselbig haltet mir darneben!
So will ich euch den Schlüssel geben.

Sie gehn ab. Jodel geht ein vnd sagt:

Was Teuffels! ich lauff hie herummen.
Wo ist mein Gnediger Herr hin kommen?
Ich hab jn den abent nicht gsehn.
Kumbt er dann, so thut er mich schmehn
Vnd sagt, ich hab nicht auffgewartt
Vnd mich ganz schmelich angeschnart.
Er laufft herumb den gantzen Tag,
Der Teuffel wöll jm lauffen nach!
Er hat, halt ich, zwen hasenFüeß.
Gott geb jm Beülen vnd die drüß!
Ein andermahl bleib er zu hauß!

Ancilla, die Magd, geht ein vnd sagt:

Ist eur Gnediger Herr noch nit rauß
Vnd hat er nicht nach euch gefragt?

Jodel sagt:

Der Teuffel! ich weiß nicht, was jr sagt:
Ist eur Gnediger Herr nicht rauß?
Wo soll er sein? ist er im Hauß,
So ist er ohn zweifel drinnen.
Ist er nicht drin, kan man jn finnen
Nirgents besser, als in der Haut.

Ancilla sagt:

Ey secht, mein lieber Jodel! schaut!
Seit jr lang gewest so gescheidt?

Jodel sagt:

Was fragt jr, ob jr witzig seidt?
Ich weiß es nicht; jr müst es wißn,
Wo jr gantz seidt oder zerrißn.
Ich frag nur, wo mein Juncker ist.

Ancilla sagt:

Jetzt seh ich, daß du nicht gscheid bist.
Wiltu jn suchen, was stehst daher?
Ich wolt jn suchen, da er wer.
Sichst ja wol, daß er da nicht ist.

Jodel sagt:

O, wie ein böser Teffel du bist!
Mit dir mag ich mich nicht bescheisn.

Ancilla sagt:

Ja zwar, vnd ich wolt dichs nicht heisen.

Jodel geht ab. Lucretia geht ein vnd sagt:

Ancilla, geh eilender ding!
Mein Vatter vnd meine Freund bring!
[66] Sag, daß sie alsbald zu mir gehn!
Wöll jhn was geben zu verstehn.

Ancilla, die Magd, geht ab. Lucretia sagt:

Ach weh der Schandt! wo soll ich bleibn?
Soll ich zu Rom schendlichen Weibn
Ein sterck gebn zu jhrer Vnzucht?
Ewig wolt ich drumb sein verflucht.
Ach weh meiner Zucht vnd Keuschheit,
Die ich bewart so lange zeit!
Wo ist sie dise Nacht hinkommen,
Die mir Sextus mit Gwalt hat gnommen?
O jhr züchtigen, erbarn Frauen,
Mit was spott würd jhr mich anschauen,
Wenn ich vor euch hie solt vmbgehn?
Wie wolt ich auch vor euch bestehn?
Wer wolt mit mir trincken vnd essn?
Wer wolt mir Ehr vnd treu zu messn,
Die ich an meinem Mann hab brochn?

Ach, solt das bleiben vngerochn,
Daß ich meinem ehrlichen Mann
Dise grosse vnehr hab than?
Das wöllen alle Götter nit!
Mein Gwissen wird mir nimmer zu Fridt,
Biß ich mich selbst hab vmbgebracht.
Ach wehe, wehe der verfluchten Nacht,
In dern Sextus her ist kommen
Vnd mir hat meine Ehr gnommen
Mit betrohung vnd grossen Gwalt!
Ach mein Gemahl, komm zu mir baldt,
Daß ich dir klag mein grosse Noth!
Kumst du nicht bald, so bin ich todt,
Dann ich mag allhie nimmer lebn,
Will keinem Weib kein vrsach gebn,
Daß sie sich auff mich behelff nur,
Sag: Lucretia ist auch ein Hur;
Warumb soll ich der gleich nit sein?
O kummt, jhr liebsten Freunde mein,
Vnd höret von mir mein Abschiedt,
Weil mein Mann ist zu hause nit!

Lucretius, Valerius Publicus vnnd Junius Brutus mit d, sehen, daß sie die Händ ob dem Kopff zusamm schlegt, lauffen zu. Lucretius sagt:

Ach, hertzallrliebste Tochter mein,
Wie thust du also traurig sein?
Schlegst die Händ zam, rauffst auß das Har.
Ich bins nicht in dir gwont fürwar.
Bald sag vns, was dich so beschwert!

Sie fellt jhrem Vatter zu Fuß vnd sagt:

O Herr Vatter, ich bin nicht werth,
Daß ich eur Tochter gwesen bin.
Wiewol beedes mein Hertz vnd Sinn
Seind an ehren noch keusch vnd rein,
Doch ist der schendlich Leibe mein
Auß betrohung vnd todes forcht
Dahin gebracht, daß er hat ghorcht

Sexti begern vnd übl gethan
An meinem frommen Herrn vnd Mann,
Vnd was ich than, hab ich thun müssn,
Will es auch selbst straffen vnd büssn
Vnd in mein Leib stechen das Messer,
Dann die Warheit kan ich nicht besser,
Als mit dem zeitlichn Tod, bewehrn.

Sie zuckt das Messer. Lucretius hebt sie auff vnd sagt

Das vnglück hörn wir ja nicht gern.
Ach, Tochter, hab noch lengr gedult!
Wir glauben wol deiner Vnschult.
Deßgleichen wöll wirs zeigen an
Collatino, deinem Ehmann,
Der dich drumb nicht betrüben soll.
Sextum den wöll wir finden wol,
Allein verschon nur deines Lebens!

Lucretia sagt:

Ach, Herr Vatter, es ist vergebens.
Solt Collatin, der Herre mein,
Bey mir zu leben lustig sein,
Wenn er schon het erfahrn vnd wist,
Daß mein Leib entehrt worden ist?
Das ist zu glauben vnmüglich.
Vnd, Herr Vatter, wie möcht jhr mich,
Eur Kind, mit Augen sehen an,
Die solchs groß übel hat gethan?
Dann wenn jhr mir schon geren glaubt
Ich sey meiner Ehren beraubt
Wider mein willen vnd auß zwang,
So müst jhr doch eur Lebenlang
Von andern Römischen Weiben
Viel böser Nachred hörn treiben,
Vnd welche denn übels würd than,
Züg mich zu eim Exempel an.
[66c] Wer wolt als dann mich verteidign?
Darumb will ich niemand beleitign,
Sonder mir selbst nemen das Lebn

Vnd meiner vnschult zeugnuß gebn,
Daß jederman dabey mög sehen,
Daß übel sey widr mein willn gschehen.

sticht jhr das Messer in Leib. Junius Brutus sagt:

Des müssn alle Götter walten!
Für einfeltig hat man mich ghalten.
Nun will ich euch mein meinung sagn.
Vns zimbt nicht zu wainen vnd klagn,
Als wie den weichen schlechten Weiben,
Die jhr klag vnauffhörlich treiben,
Sonder last vns wol bedencken,
Wie wirs Sexto thun eintrencken,
Denn es wer in dem gantzen Land
Vns Männern gar ein grosse schand,
Daß dises keusch ehrliche Weib
Mit diesem jhren todten Leib
Berechnet Sexti übelthat,
Die er an jhr begangen hat,
Vnd wir liessens vngestrafft hin.
Derhalben ich der meinung bin,
Man thet den König vnd seine Kindt
Auß Rom vertreiben bald vnd gschwindt,
Dann durch diß Weib seind wir vergwist,
Daß Ehr vnd Leben gleich eins ist,
Vnd besser ists, in Ehrn sterben,
Als in vnehr Gnad erwerben.
Nun last mich auch eur meinung hörn!

us Publicus nimbt das Messer, zeuchts auß jhrer Brust vnd sagt:

Auff dises Messer wöll wir schwern
Vnd vns alle zusamm verpflichtn,
Die Mordthat nicht lassen zu schlichtn,
Auch nicht vngestrafft lassen bleibn,
Sonder den König auß Rom vertreibn
Vnd nimmermehr darein zu kehrn.

Sie legen alle die Finger auffs Messer vnd sagen:

Zu Gott Jovi thun wir hie schwern,
Die übelthat die wöll wir rechen
Oder vns selbst das Leben brechen.

[66d] Lucretius sagt kläglich:

Ach wehe, hertzliebste Tochter mein!
Nun weiß ich nicht, wo auß noch ein,
Weil ich dich, mein vnschuldigs Kind,
In deinem Blut hie ligen find,
Mit der du dein Keuschheit bewerst,
In schanden nicht zu leben begerst.
O jhr Götter, wie seit jhr so herb!
Gebt zu, daß ein frumbs Mensch verderb,
Vnd last dargegn die Bösen lebn.
So thut vns hilff vnd beystand gebn,
Daß wir vns rechen an den Bösn
Vnd vns von jrem Gwalt erlösn!
Ach wehe, wehe mir vhralten Mann!

Junius Brutus sagt:

Ihr Herrn, so wöllen wir jhm than,
Daß der Mord nicht vngrochen bleib.
So wöll wir disen todten Leib
Jetzt hinfür auff den Marckt tragen
Vnd allem Volck das übl sagen
Von Sexto, dem muthwillign frechn,
Vnd bitten, daß man das helff rechn.
Ich weiß, das Volck das thut es gern,
Zumahl wenn sie erinnert wern
Des Königs grosse Tyranney
Vnd seines Weibs muthwill dabey,
Wie so vil vnschuldiges Blut
Er vergossen hat vnd noch thut.
Was gelts, sie werden vns beystahn
Vnd alls das übel rechen than?

Sie tragen die Lucretia ab vnd gehn mit ab. Kommen Valerius Publicus, Lucretius vnd Junius Brutus. Valerius sagt:

Nun ist beschlossen von der Gemein,

Daß der König vnd all die sein
Nimmermehr gehn Rom sollen kommen,
Auch nicht mehr werden angenommen
All, die von jhnen kummen her.
Die verbannung ist warlich schwer,
Doch haben sie es wol verschult.

Lucretius sagt:

Ich leidt dest lieber mit gedult
Meiner Tochter Jämmerlichs sterbn,
Weil dem König auch sein verderbn
Erfolgt durch seins Sohns vbelthat.
Niemand ist in der gantzen Stadt,
Der sich nicht ob dem vbl entsetzt.

Junius Brutus sagt:

Das auch das Kriegsvolck werd verletzt,
So reit ich noch ins Läger heindt
Vnd mach jm die Hauptleut zu Feindt
Vnd will selbst drob das Leben wagn,
Versuchen, das sie jn erschlagn;
Vnd wo ich jm zukommen kan,
Will ichs mit meinen Händen than.
Daß schwer ich aller Götter Gott,
Vnd soll ich darob bleiben todt.

Kommt Virginius vnnd Wuniwalt. Virginius sagt:

Es geht von Sexto auß ein Sag,
Wie das er zu Rom hab die tag
Lucretiam, Collatini Weib,
Die allerschönst vnd Keuscht von Leib,
Nothzwungen in jrer Cammer,
Darauß entstanden ist groß jammer,
Daß sie sich selbst erstochen hat
Vnd hat sich empöret die Stadt,
Den König vnd Sextum verbandt
Vnd wöllen jres Gschlechts niemandt
Bey jn nimmermehr nemen ein.
So müst wir je groß Narren sein,

Daß wir den Ehrenschender wolten
Für ein fürstehr haltn vnd besoltn.
Vnsern Ehrn ists zuversprechen,
Das vbel wöll wir an jm rechen,
Ehe er vns auß der Stadt empflich
Vnd vns Rom noch baß vberziech.
Wie meint jr, Herr? bedunckt euch nit,
Wir wolten mit erlangen fridt,
Wenn wir Sextum richteten hin?

Wuniwalt sagt:

Der meinung ich warhafftig bin,
Daß man die böß schendlich geschicht
An jm laß vngerochen nicht,
Vnd ich wils den Göttern versprechn,
Die that mit eigner Hand zu rechn,
So balt ich sein ansichtig werdt;
Wir würden sonst von jm beschwerdt
Vnd er wüchs vns zum haupten noch.

[67b] Sextus geht trutzig ein vnd sagt:

Ey, was macht jr hieraussen doch?
Warumb geht jhr nicht auffs Rahthauß?
Oder habt jr was bsonders drauß?
Villeicht Fabel vnd Merle sagn?
Man hat hohe ding zu Rathschlagn
Vnd jr schickt euch so schlecht darzu.

Virginius sagt:

Ein loser Lecker vnd Schalck bist du;
Das kost dir jtzt das leben dein.

Sextus sagt:

Wie so? warumb? was soll das sein?
Wem hab ich dann vbels gethan?

Wuniwalt sagt:

Collatino, dem frommen Mann,
Dem hast du sein Keusches Weib gschend
Vnd vns mit vnwarheit verblend.

Des soll man dir geben den lohn
Daß duß andermahl nicht wirst than.

.t vnd Virginius stossen die Wehr durch jhn vnd gehn
ın tregt jn auch ab. Collatinus geht ein vnd sagt:
Ich kan nicht wissn, was das bedeut,
Daß der König auff Rom zu reit
So gar stillschweigent auff der Post,
Als obs jm Leib vnd Leben kost.
Mein Hertz wehklagt vnd thut mir sagn,
Es hab sich was zu Rom zutragn.
Doch weiß ich nicht, was es muß sein.
Gott behüt die lieb Haußfrau mein
Sammt allem meinem Haußgesindt,
Daß ich sie wider gesundt findt!

Junius Brutus geht ein vnd sagt:
Mein Collatine, was machst du?
Weist nicht, wo will der König zu,
Der mir ist vnterwegs bekommen?
Doch hab ich mir ein vmbschweiff gnommen,
Das er mich gar nicht hat gesehn.

Collatinus sagt:
Warumb? wie so? vnd was ist gschehn?
Steht es nicht recht in Rom der Stadt?

Junius Brutus sagt:
Ach wehe! ein böse Missethat
Hat Sextus, der Bößwicht, begangn.
Der wirdt noch drumb sein lohn empfangn.
Daß wirst du noch mit augen sehen.

Collatinus sagt:
Ach, lieber, sag! was ist dann gschehen?
Fürwar, mein Hertz hat es geandt.

Junius Brutus sagt:
Ach wehe deß jammers vnd der schandt!

Daß. 18 O allen meinen.

Ist dir dann dein vnglück so frem?

Collatinus sagt:

Ach sag mirs bald! wie vnd an wem
Ist dann ein vnglück gangen mir?

Junius Brutus sagt:

Nun ich will es gleich sagen dir.
Du wirst dich nicht entsetzen drob,
Wiewol die Sach ist vill zu grob
Vnd solt eim bringen billig schmertz.
Doch nimm an dich ein Mannes Hertz
Vnd hilff deiner Feind hochmuth rechn!

Collatinus sagt:

Ach weh! mir will das Hertz zerbrechn.
Was du wilt sagen, das sag mir!

Junius Brutus sagt:

Sextus hat dein liebs Gemahl dir
Bey nächtlicher weil in der nacht
Mit gwalt zu schandt vnd vnzucht bracht,
Die hat sich darüber erstochn.
Daß nun das vbel wirdt gerochn,
Haben die Römer allesandt
Den König vnd sein Sohn verbandt,
Das keiner mehr kumm in die Stadt,
Vnd mich ins Läger gschicket hat,
Solchs zusagen den Kriegsleuten.

Collatinus sagt:

O grimmer todt, thust du mich scheiden
Von dem Hertzliebsten Gemahl mein?
Die ist gewest so keusch vnd rein,
Daß sie darumb jr keusches Lebn
Zu zeugnuß jrer vnschult auffgebn.
[67d] O Jupiter, Mars vnd alle Götter,
O Brute, mein Hertzlieber Vetter,
Helfft all, die jr nur helffen kündt!
Dergleich Weib ich auff Erd nicht findt,

Wiewol ich keiner mehr beger.
Wolt, das ich für sie gstorben wer,
Weil ich selbsten bin schuldig dran,
Daß ich sie also gelobet han.
Vnd wie törlich hab ich geredt!
Das ich mein Weib nur ein stund hett,
Mit jr zureden noch einmahl!

Jodel laufft ein, schreit kläglich vnd sagt:

Ey, ey! weh, jammer vnd weh vnfahl!
O meines Königs vnd meines Herrn!
O er ist schon weit wegk von ferrn.
So haben sie sein Sohn erschlagn.
Ey, was soll ich von vnglück sagn?

Brutus redt jn an, er erschrickt. Brutus sagt:

Was ist dir, das du also schreist?

Jodel sagt:

Ja, du thust, samb du es nicht weist.
Weist nicht, der König vnd Herre mein...

Brutus sagt:

Ja, wo ist er dann, der Herre dein?
Dann von seint wegen ich hie bin.

Jodel sagt:

Ja, auff mein Aydt, er ist schon hin.
O, er kommt nicht widr sein lebtag.

Brutus sagt:

Wo ist er hin? mir balt ansag!

Jodel sagt:

Er ist ind Stadt Eutruria
Zu dem Könige Personna.
Weil jn die Römer thetn verjagn,
Fürcht er, sie möchten jn erschlagn,
Wie man sein Sohn Sexto gethon.
Darumb ist er zogen davon
Vnd hat das Kühfenster getroffn;

Vnd wer er nicht so balt entloffn,
Hett man jn wie sein Sohn erschlagn.

Brutus sagt:

Wo ist sein Sohn? thu mir ansagn!

[68]

Jodel sagt:

Zu Gabia ist er erstochn.
Daß vergiß ich nicht die gantz wochn,
Dann ich hab jtzt kein Herrn mehr
Vnd weiß nicht, wo ich mich hinkehr.

Jodel geht ab. Brutus sagt:

Sich, wie die Götter vrthel sprechen
Vnd wie sie das vbl selbst rechen
An Sexto vnd dem Vatter sein!
Drumb kumm mit mir ins Läger rein!
Da wöll wir lassen vmbschlagen
Vnd die gschicht den Kriegsleuten sagen,
Daß sie abziehen von der Stadt
Vnd zu Rom helffen geben rath,
Weil diß Königreich jtzt hat ein endt,
Wie man forthin das Regiment
Auff ander weit besetzen thu.

Collatinus sagt:

Ich weiß nicht zuhelffen darzu,
Ich bin der aller betrübst Mann,
Den man auff erden finden kan,
Von wegen deß Gemahels mein.
O das ich für sie todt solt sein!
Die besser war, als die gantz Welt,
Auch werter, dann vil Golt vnd Gelt,
Die hab ich durch mein Mundt vmbbracht.
Dasselbig mich so traurig macht.
Mein tag kan ich nicht frölich sein,
Also groß ist mein klag vnd pein
Vmb die Hertzliebste Haußfrau mein.

Abgang jr aller.

ACTUS SEXTUS.

Der Ehrnholt kommt vnd beschleüst:

Also sich die Tragedi endt,
Darinn fünff Lehr zumercken send.
Erstlich merck man bey Lucio,
Daß sich niemand eintring also
Mit Schenck vnd Gab, Mord oder List,
In ämpter, darzu er nicht ist
Ordenlich beruffen vnd bstelt,
Dann ein solches Ampt leichtlich felt,
Dieweiln ein böser anfang
Allzeit nimmt ein bösen außgang.
Bey Tullia ist diese Lehr,
Daß man Vatter vnd Mutter ehr
Vnd das auch ein Weibsbilt dabey
Nicht stoltz, sonder demütig sey,
Dieweil selbst der Allmechtig Gott
Verheist langs Leben im vierdten Gebot
Allen, die Vatter vnd Mutter ehrn;
Die aber solches thun vmbkehrn,
Ir Eltern lestern vnd verletzn,
Thut Gott in schand vnd jammer setzn,
Daß sie nemen ein böses endt,
Kummen in armuth vnd elendt.
So hat die Hochfart auch jr Straff,
Die diese Tullia auch traff.
Bey Collatino lehrt man das,
Daß ein Mann allzeit vnterlaß
Zu loben die schön seines Weibs,
Die frombkeit vnd zucht jres Leibs;
Sonder, hat sein Weib tugent vil,
So danck er Gott vnd schweig fein still
Vnd sie von gantzem Hertzen lieb!
Dann die vrsach macht offt den Dieb;
Dann wenn er davon nichts hett jehn,
So wer das vbel nicht geschehn.
Bey Sexto mercken alle Mann,

Daß sie sollen gar müssig stahn
Andrer Weiber vnd Jungfrauen,
Nicht begern zukönnen vnd schauen
Oder in vnzucht nachzustelln,
Vil wenigr sie an ehrn zu felln!
Dann ein solche groß missethat
Von Gott sein gwisse straff auch hat,
Wie jr in der Tragedi gsehen,
Daß diesem Sexto ist geschehen.
Bey Lucretia merck ein Weib,
Daß sie in jrem beruff bleib,
Vnd wenn nicht ist zu hauß jr Mann,
So meid sie alle Mannsperson,
Laß sie zu jr nit in das hauß
Bey Tag vnd Nacht gehn ein vnd auß,
Auff das, wenn sie schon nichts böß thet,
Ir dennoch drauß wachs kein nachredt
Oder vmb jr zucht vnd ehr kumb
Vnd man jr vbel redt darumb!
Dann Feur vnd Stro, sagt man allzeit,
Geht balt an, wenns beysammen leidt,
Wie jr dann habt gesehen heit.

Abgang.

Die Personen in das Spil:

1. Ehrnholt.
[68c] 2. Servius Tullius, der König.
3. Nicaner,
4. Leudolt, Zwen Königlicher Räthe.
5. Tanaquilla, die alt Königin.
6. Lucius Tarquinius,
7. Tarquinius Arnus, Deß Königs Tarquini Prisci vnd T quilla, seines Gemals, Söhne.
8. Servia,
9. Tullia, Beede deß Königs Servij Tullij Töchter.
10. Sextus, deß Tarquinij Lucij Son.

*

11 O jren.

Collatinus, der Lucretia Mann.
Lucretia, die schön Römerin.
Lucretius, jr Vatter.
Valerius Publicus,
Brutus, Zwen Römisch Rahtherrn.
Junius Brutus, der Schalcks Narr.
Eunuchus.
Dodel, der Lackey oder Kutscher.
Gabinus, der Burgermeister,
Virginus,
Wuniwalt, die Herrn von Gabina.
Egenus, deß Lucj Tarquinij Rath.
Wolff, der Hencker.
Ancilla, die Magd.

(5)

COMEDI, FÜNFFTER THEIL, VON DEN RÖMISCHEN HISTORIEN DER STADT ROM,

mit 29 Personen, hat sechs Actus.

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Mit euch allen sey Gottes segn
Von jtzo fort vnd alle wegn!
Recht seit jr zu vns rein kommen,
Dann wir haben vns für gnommen
Ein Comedi zu recetirn,
Reimsweiß vor euch zu Eloquirn.
[68ᵈ] Beschreibt vns Titus Livius,
Nach dem König Tarquinius
Von den Römern da war verbant
Mit seinen Geschlecht allen sandt
Vnd sie hetten beschlossen schon,
Kein König mehr zunemen an,
Sonder sich selbst vnd auch jr Landt
Regiren wolten in freystandt
Durch zwen Burgermeister erkorn,
Der Tarquinius gereitzt worn
Durch sein Gemahl vnd Schwiger arck,
Daß er mit einem Kriegheer starck
Rom die Stadt solt mit gwalt bezwingn,
Da vermöcht er zu diesen dingn
Den mechtign König Personna,
Der Regirt in Eutruria,
Der jm auch ist zu willen worn
Vnd haben balt zwo Schlacht verlorn,

Deßgleich die Brucken ob der Tiber,
Daß sie nicht künden hinüber,
Vnd wie jm ward an gwalt gerochn,
Deß Königs Cantzler in Zelt erstochn,
Daß sie mit schanden zogen ab,
Vnd wie König Personna hab
Mit den Römern gemachet frid,
Auß dem Läger zu Hause schid,
Tarquinium liß in elend
Vnd alle andere vmbstend,
Die sich dabey zutragen han,
Werd man euch alles zeigen an,
Wenn jtzt die Personen rein gahn.

ab. Junius Brutus, Collatinus, Tarquinius, Valerius vnnd Spurius Lucretius, die vier alten Edeln Römer, gehn ein. Junius Brutus sagt:

Ir Edlen Römer, weil jr wist,
Daß der König vertriben ist
Von wegen viler missethat,
Vnd das Sextus bezwungen hat
Lucretiam, das keusche Weib,
So halt ich, das es dabey bleib,
Daß hinfort hie kein König sey
Vnd Rom bleib vor jr Tyranney
In eim eignen freyen stand,
Wie wir dann all mit Mundt vnd Handt
Dessen haben ein Ayd geschworn.
Wer anders will, der hat verlorn
Beedes sein Leib vnd das Leben.
Doch bedenck ich auch darneben,
Das dieser Stadt neue freyheit
Nicht kan bestehn ohn Obrigkeit.
Darumb so hab wir zubetrachtn,
Wie wir vns auch vorsteher machtn
Vnd nicht nur ein Menschen allein.
Auch solten die erwehlet sein,
Nur Regiren einmahl ein Jar,

Daß sie dabey bedencken zwar,
Daß jr gwalt kürtzlich hab ein endt
Vnd wider abzusetzen sendt
Vnd derhalb niemand vnrecht than.

Collatinus sagt:

Ja, ich hab auch gedacht daran,
Ein Obrigkeit wir haben müssn;
Dann wenn wir jeden machen lissn,
Was jm gefiel vnd er begert,
So würd der arm gar offt beschwerd
Vnd der Reich thet, was er selbst wolt.
Dem jr derhalb fürkommen solt
Vnd jrer zwen erwehlen balt,
Die sollen haben allen gwalt
Zu richten vber Leib vnd Lebn
Vnd alles, das sich thut begebn.
Doch soll jr zweyer Regiment
Vber ein Jar nemen ein endt
Vnd man soll dann zwen ander machn,
Die sollen sich auch aller sachn,
Wie die vorigen, nemen an.

Valerius Publicola sagt:

Ir habt vernünfftig gredt davon,
Weil wir den König haben vertribn
Vnd in das Prothocoll ein gschribn,
Nimmer kein König zuerwehln.
Vnnöttig ists lang zuerzehln.
So wöll wir zu gmeiner Stadt sachn
Gleichwol zwen Burgermeister machn,
Die sollen haben allen gwalt
Zu regirn vber jung vnd alt,
Vber die Reichen vnd Armen,
Ieden recht geben ohn erbarmen,
Auch vnangsehen der Person;
Vnd wenn das Jar herumb thut gahn,
Soll man erwehlen ander zwen,
Die sollen vns diß Jar fürstehn,

Brutus vnd der Collatinus,
Vorbeheltlich eures beschluß.

Spurius Lucretius sagt:

Eur aller rath mir gfallen thůt,
Ist auch gerathen wol vnd gut,
Daß man ja die beede Herrn heur
Zu der Stadt Regenten betheur,
Dann sie seindt dessen wert allbeidt.
Iedoch ist mirs ein treulichs leidt,
Das Sextus verursachet hat,
Daß man den König auß der Stadt
Vertriben hat vnd all sein Gschlecht.

Junius Brutus sagt:

Es ist jm nicht gschehen vnrecht,
Er ist fürwar selbst schuldig dran.
Wenn die König recht haben than,
So ist jr Königreich bstanden,
Haben als ghabt vnter Handen;
Wenn aber sie Tyrannisirt
Vnd nicht recht vnd gar wol Regirt,
So hat jr Reich abgenommen,
Zu grund gangen vnd vmbkommen,
Biß sie entlich seind gar zerstreit.
Vnd weil jr dann zu dieser zeit
Mich vnd den Herrn Collatinum
Zu Regenten erwehlet drumb,
Daß wir Regirn nach dem besten,
Den inheimischn wie den Gesten,
Den jungen, alten, groß vnd kleinen,
Den Armen, wie den Reichen meinen,
Vnd solches nur vber das Jar,
So glob ich euch hie an fürwar,
Daß ich mich deß rechts will befleissn,
So weit mich mein verstand wirdt weissn,
Vnd will keinen frommen beschwern,
Auch keinen vnrechten gefehrn,
Sonder ein gleiches vrthel sprechn;

Wo nicht, so solt jrs an mich rechn.

Er gibt jn allen die Hendt. Collatinus sagt:
Der Ehren hab ich nie begert,
Bin jr auch nicht würdig noch wehrt;
Allein weil jr mirs gönnen thut,
Halt mich darzu gschaffen vnd gut,
Daß ich ein Jar sey eur Regent,
Versprich ich euch mit meiner Hendt,
Daß ich mich also halten wöll,
Daß kein klag für euch kommen söll,
Vnd solches, weil heur werd diß Jar.

Valerius Publicola sagt:
Ir seit es beyd wol wehrt fürwar,
[69c] Dieweil Brutus sehr weissen Rath
Gab wider Sexti missethat
Vnd auch seines Vatters Hochmuth,
Der seim stoltzen Weib folgen thut.
Seine Söhn auff all Boßheit zogn,
Weder zu Ehr noch tugent bogn
Vnd ein züchtigs Weib darneben
Ob dem vbl verlor das leben.
Ir billig Burgermeister seyt,
Zubschützen recht vnd grechtigkeit.
Darzu wünsch ich euch heil vnd glück.

Junius Brutus sagt:
So kummt vnd laßt vns diese stück,
Wie diese Stadt zum Freystandt kom
Vnd fort kein König sey zu Rom,
Ordenlich in die Cronig schreiben!

Sie gehn ab. Kummt Lucius Tarquinius, der Köni
Arno, seinem Sohn, vnnd Theodoro, seinem Rath,
seinem Gemahl, Tanaquilla, seiner Schwiger, vnnd sp
Ach wehe, Sextus! wie bringst du mich,

*

26 O lest. 29 O schribn. Soll diß, etwa gromm gesprochen, und Rom reimen? Rapps physiologie der sprache 4, 131. Am schl absätzen reimt Ayrer dreifach. S. 270, 28. Bl. 151b. 166c. 342b.

Dein Mutter, Bruder vnd selbst dich
Mit der Ehebrecherischen that
In so vnmessigen vnrath!
Daß schadet ewig vnserm Gschlecht,
Das du Lucretiam hast gschmecht
Dieweil Collatinus, jr Mann,
Vns ist mit freundschafft zugethan.
Deß müssen wir groß schmach leiden,
Ewiglich von Rom sein gscheiden
Vnd auch deß Königreichs zuletzt,
Wie deß Burgerrechts sein entsetzt,
Vnd du hast deßhalb müssen sterbn,
Hast kein gnad mehr können erwerbn.
Das bringet mich in angst vnd wehe,
Daß ich in grossen engsten stehe,
Die menschen Zung nit kan außsprechn.

Tullia sagt:

Ich meint, die schmach sey noch zu rechn,
Die vns die Römer haben than.

Lucius Tarquinius sagt:

Gemahl, jr seit auch schuldig dran.
Hett euren Sohn wol besser zogn,
Dieweil er noch jung war, gebogn,
Im nicht gstat so vil üppigkeit.
Itzt sicht man, was für lohn es geit,
Wenn man ist so stoltz vnd vermessn.

Tanaquilla sagt:

Ey, sie werden vns nicht gar fressn.
Herr Ayden, habt ein Königs muth,
Vnd was jr künt, dran wenden thut,
Daß jr kommt zu vorigem standt!

Theodorus, der Rath, sagt:

Darzu wöll wir helffen allsandt,
Sehn, ob man bekommen kan
In bstallung etlich tausent Mann,
So wird der König Personna

In seinem Land Eutruria
Mit aller macht euch stehen bey.
Drumb rath ich, das man nur frisch sey
Vnd ermahn die Stadt noch zur letz,
Daß sie euch widerumb einsetz,
Oder jr wolt sie darzu bringn,
Mit Heeres krafft nötten vnd zwingn,
Daß sies müß mit vngütten than.
Was gelts? sie werd erschreckn davon
Vnd sich wider zum ghorsam gebn?

Arnus, deß Königs Sohn, sagt:

Dran will ich setzen Leib vnd Lebn
Vnd im Krieg selbst der Oberst sein.

Lucius Tarquinius sagt:

Des hab danck, lieber Sohne mein!
So kummt vnd last vns Brieff außschreibn,
Daß wir das Kriegsvolck zusamm treibn
Vnd auch nach Königlichn sittn
König Personnam zum beystandt bittn,
Ob wir vns an Rom könten rechn,
Wenn sie vns der güet wider sprechn.
Doch setzens vns in güten ein,
Wöll wir mit jn zufriden sein
Vnd niemand zufügen kein leidt.

Tullia sagt:

O, wer ich Herr, bey meinem Aydt,
Ich wolt die scherff herfür wenden,
Mit mein selbst eigenen Henden
[70] All die jenigen bringen vmb,
Die nur hetten ein wissen drumb,
Was man wider vns gerathschlagt,
Vnd wer vbels von vns hett gsagt,
Daß sies forthin nicht mehr theten.

Lucius Tarquinius, der König, sagt:

15 O Das.

Von dem ist noch nicht zureden.
Sagt vor, wie die sach werd für gnommen,
Daß wir wider in die Stadt kommen,
Vnser gut bringen in die Handt!
Mit lehrn Seckel dient vns niemandt.
Auch so bin ich bericht darnebn,
Die Römer haben mein gut gebn
Dem Abgott Mars in seinem Templ
Vnd zu eim sichtlichen Exempl
Sie vns vnd mein Gschlecht alles sand
Auß der stadt ins elendt verbandt,
Das nunmehr mein gwalt ist zuring.
Wenn ichs nicht sonst zu wegen bring
Durch list bey dem gemeinen Mann,
Daß sie mich wider nemen an
Zum König, so ist alle kunst
An mir vergebens vnd vmbsonst
Vnd ich trau mir nichts außzurichtn.

Tanaquilla sagt:

Ey, sollen wir von den Bößwichtn
Also vmbsonst werden vertribn,
So helfft all rathschlagen, jr liebn,
Wie man ein Practica bedecht,
Dardurch man wider zuweg brecht
Vorige Ehr, Gelt, Gut vnd Haab,
Von den vns haben triben ab
Die Römer wegen deß freystandts.

Theodorus sagt:

Zu dieser sach weiß ich niemandts,
Der sich leichter bewegen liß,
Als wenn man grosse schenck verhiß
Dem Tito vnd Tiberio,
Daß sie Practicirten also,
Daß vns die Stadt Rom bey der Nacht
Auff gwisse zeit würd auffgemacht
Vnd sie vns heimblich liessen ein,
So wolten wir fallen hinein

Vnd all, die vns thèten vertreibn,
Erschlagen sammt Kindern vnd Weibn,
In jrem Blut waschen die Hendt
Vnd setzen in das Regiment,
Daß vns ist neulich gnummen worn.

[70b] Tullia sagt:

An guten rath ist nichts verlorn.
Die ding kan man versuchen balt.
Daß wir bringen in vnsern gwalt
Wider das Königlich Regiment,
Soll aller fleiß werden angwendt
Vnd gar kein vnkosten gespart.

Lucius Tarquinius sagt:

Ach allerliebster Gemahl zart,
Wenn vns aber die Sach vmbschlüg,
So wers ein böser rath für mich,
Vnd hetten wir übl erger gmacht.
Das dem ding besser werd nachdacht,
So kommt mit mir ins Zelt herein!
Fertigen wir die schreiben nein!

Abgang. Kummen Junius Brutus, Valerius Publicola vnd Spurius Lucretius. Junius Brutus sagt:

Ir Herrn, nicht recht hab wirs bedacht,
Daß wir zum Burgermeister gmacht
Collatinum Tarquinium,
Dann wenn er wol ist grecht vnd frum
Vnd hat die groß schmach erlieden,
Daß jm Lucretia verschieden,
Vnd ist deß Königs ergster Feindt
Vnd es mit der Stadt treülich meint,
So hab wir doch gethan vnrecht,
Weil er ist von deß Königs Gschlecht,
Das er bey vns hie bleiben soll.

Valerius Publicola sagt:

In dörff wir nicht außschaffen wol,
Dann er hat es gar nicht verschult.

Seindhalb hat man billig gedult.
Er hat den grösten schaden gnommen,
Daß mich hart daurn must deß frommen,
Daß man jn erst anschaffen solt.

Spurius Lucretius sagt:

Meim Ayden bin ich hertzlich holt
Vnd dauret mich der jamer sein
Nicht wenigr, als die Tochter mein,
Die mir Sextus schendlich geschwecht.
Iedoch vnd wenn es ja sein möcht,
Das er gütlich züg auß der Stadt,
So wers fürwar ein guter rath,
Daß wir vnserm Aydt gnug theten,
Den wir allsam gschworen hetten,
Daß der König, vnser HauptFeindt,
Deßgleichen alle seine Freundt
Auß der Stadt solten sein verbant
Vnd sich auch vnterstünd niemandt,
Vns fürzuwerffn, als solten wir
Habn wider pflicht gehandelt schir
Oder zu jm eim Feindschafft gwin,
Daß er gelassen würd hierin,
So hilt ich, es künd schaden nicht,
Wenn er schon dessen wird bericht,
Daß man jm all sein gut wolt gebn
Vnd auch ein gute schenck darnebn
Sammt abschiedtsbrieffen, das er sich
Bey vns hett ghalten erbarlich.
Wer weiß? villeicht nimmt er das an.

Junius Brutus sagt:

Schau! dorten thut er gleich hergahn.

latinus geht ein vnd Junius Brutus sagt zu jhm:

Herr Collatin, recht kommt jr gleich,
Dann wir haben jtzt gredt von euch

*

Mein. 10 O wem.

Vnd hetten euch was zuvermeltn,
Wenn jr vns nit wolt lassn entgeltn.
Wir thuns nicht gern, müssens doch than.

Collatinus sagt:

Was jr zusagen habt, zeigt an
Vnd nemmt euch kein blat für den mundt!
So gib ich mein antwort jtzundt.

Junius Brutus sagt:

Es meint der ausschuß von der Gmein,
Es solt euch nicht zugegen sein
Vnd jr deß haben kein verdruß,
Weil jr seit ein Tarquinius
Vnd Blutsfreund Kõnig Lucij,
Daß jr euch nicht solt halten hie,
Sonder, zuermeiden argwohn,
Euch zu Lavinia nider lohn.
Darzu soll euch folgen eur gut
Vnd wenn jr dieses willig thut,
So will euch die Gmein darnebn
Zu gedechtnuß groß gaben gebn
Vnd ewig sagen ruhm vnd ehr.

Collatinus sagt:

Dieweil ich dann vermerck vnd hör
Vnd jr außtrücklich thet vermelten,
Daß ich muß meins Gschlechts entgelten,
[70d] So will ich, vnrath zuvermeidn,
Mit guten willen von euch scheidn,
Begebn mein Burgermeisterampt
Vnd will hier zu haben benandt
Valerium Publicolam,
Ein Mann von ehrn vnd darzu fram,
An meine stat Consul zu sein.

Spurius Lucretius sagt:

Im gib ich auch die stimme mein,
Dann er ist der Ehr würdig wol.

Junius Brutus sagt:

Ja vnd das ampt er bhalten soll,
Zuversichtlich, das gwiß auch er,
Wie jr gethan, sich halten wer.
Darzu wünsch ich jm glück vnd heil.

Brutus gibt jm die Handt. Valerius Publicola sagt:

Was ich verstehe für meinen theil,
Das wil ich verrichten mit fleiß,
Iedoch mich nicht geschaffen weiß
Zu vorstehn diesem Ampt vnd Standt.
Doch versprich ich mit Mundt vnd Handt,
Wie gemelt, alles, was ich kan,
Gantz gern vnd auch willig zuthan.

ie geben jm alle die Handt. Collatinus sagt:

Alls, was die Götter habn versehen,
Daß ist vnd muß noch fernners gschehen.
Was jr mich heist, das will ich than.
Ob ich niemandts beleidigt han,
Dem will ich es hiemit abbitn.

Junius Brutus sagt:

Mit euch, Herr, sind wir wol zufridn,
Weil jr vns so wilfertig seidt,
Vnd erbitten vns allezeit,
Euch willig vnd geflissen sein.
Drumb kommet all mit mir herein!
Da wöll wir vns zusam setzen,
Mit einander in freud letzen
Vnd in essen vnd trincken ergötzen.

Abgang jr aller.

ACTUS PRIMUS.

Kummt Jahnn, der Bott, vnd sagt:

Ey wunder! ey, was seind wir jtzundt!
Es ist nicht gar vil tag vnd stundt,
Daß wir König vnd groß Herrn warn.
Itzt sind wir lauter Bettler vnd Narrn.

Ein schand ists, ich mags nicht als sagn.
Ich soll da einen Brieff außtragn.

Vindocius, der leibeigen Knecht, geht ein, geht hin vnd wi
Jahnn sagt ferner:

Vnd wenn ich darmit würd gfangen,
Fürwar, ich würdt gwiß auffghangen.
Der Teuffel mit dem losen wesen!
Den Brieff, den hab ich hörn lesen,
Betrifft deß Brutj Söhn albeidt.

Vindocius geht zu jm vnd sagt:

Mein guter Freund, jetzt mich bescheidt!
Von wannen lauffst du her so gschwindt?

Jahnn sagt:

Vbers Landt hat mich gweht der Windt.
Ich kan dirs werla selbst nicht sagn.
Brieff hab ich in die Stadt zutragn,
Abr ich darff dir nichts sagn davon.

Vindocius sagt:

Lieber, wem ghört der Brieff? wol an!
Vnd wer hat dir dieselben gebn?

Jahnn sagt:

Ey, es kostet mir Leib vnd Lebn.
Der König mir sie geben hat.
Ich soll sie tragen in die Stadt
Vnd keim Menschen sagen davon.
Darumb so darff ich es nicht thon.
Vnd du gehin! vnd wart das dein!

Vindocius sagt:

Wilt dus in die Stadt tragen nein?
So sag mir! wem thun sie gehörn?

Jahnn spot sein vnd sagt:

Stadt tragen nein, wem sie gehörn.

[71b] Itzt sagt er wider ernstlich:

Du hörsts wol, daß ichs nicht thun darff.
Mir ists verbotten gar zu scharff.
Ich dörfft darob werden gfangen,
Darnach an den Galgen ghangen.
Drumb laß mich mit fridn mit deim fragn!

Vindocius sagt:

Wie heist du dann? das thu mir sagn!

Jahnn sagt:

Wie soll ich heissen? Jahnn heiß ich.
Sag mir, ob du thust kennen mich,
Daß du her stehest vnd redtst mit mir!

Vindocius sagt:

Ich steh in alln guten bey dir
Vnd west auch gern, wo du kommst her
Vnd was dein gwerb vnd gschick hie wer.
Lieber, sag mir, wie dein Herr heist!

Jahnn sagt:

Es schad nit, wenn dus schon nit weist.
Weist nicht, wer all ding will wissen,
Denselben wird sein Maul vol frissen.
Odr bist etwan ein Verräther,
Ein Merleintrager, Leißtretter?
Drumb geh wegk! laß zufriden mich,
Ehe ich dich mit meim Spiß erstich!

Vindocius sagt:

Darffst du nicht nennen den Herrn dein,
So wird er gwiß nicht redlich sein
Vnd beförchst, man möcht jn kennen.

Jahnn sagt:

Ich dörff dir mein Herrn wol nennen;
Er ist vil redlicher, als du,
Vnd vnser gnediger König darzu.
Dem will ichs von dir sagen fein.
Wenn er die tag die Stadt nimmt ein,
So soll er dich lassen fangen

Vnd derhalb bein Füssen auffhangen.

Vindocius sagt:

Bist du deß alten Königs Knecht?
Mein lieber Jahnn, bericht mich recht!
Wem bringst du den Brieff in der Stadt?

Jahnn sagt:

Brutus, der Burgermeister, hat,
Wie ich verstehe, der Söhne zwen.
Denselbn werden mein Brieff zustehn,
[71c] Aber bey Gott, sagst du davon,
Ich leg dich alle Kranckheit an,
Dann mein sach muß als heimblich sein.

Vindocius sagt:

Lieber, wo seind die Brieffe dein?

Jahnn sagt:

Da hab ich sie in meiner Taschn.
Du aber solst mir kein erhaschn,
Du möchst mir daran schaden than.
Nicht lenger ich hie bleiben kan.

Er geht fort, kehrt sich balt wider vmb, zeigt jm die Br vnd sagt:

Kanst du auch lesen vnd schreiben?

Vindocius greifft nach dem Brieff vnd sagt:

Ja, gib her!

Jahnn zuckt den Brieff vnd sagt:

Ey nein, laß bleiben!

Er geht wider wegk, kummt alsbald wider vnd sagt:

Nun lebt wol! ich scheid jtzt von euch.

Er geht wider fort. Vindocius sagt:

Mein lieber Jahnn, wart vnd verzeich!
Ich hab dich nur noch eins zufragn.

Jahnn geht davon vnd sagt:

Nein.

Kehrt doch balt vmb, sagt wider:
Ja wol, was wolt jr mir dann sagn?

Vindocius sagt:
Kan ich den Brieff zusehen kriegen?

Jahnn sagt:
Der Kerl meint frey, ich werd liegen
Vnd ich werd keine Brieff nicht tragn.

Er zicht die Brieff rauß, weists jm vnd sagt:
Secht da! thut abr nichts davon sagn!
Ich kan nicht lenger bey euch sein.
Ich muß gehn die Brieff tragen nein.

Er geht ab. Vindocius sagt:
Zeich hin, du einfeltiger Mann!
Guts berichts ich gnug von dir han.
Dieweil dann nun der Römer Landt
Ist kummen zu einem freystandt
Vnd man die jenign thut begabn,
Die gmeinen nutz helffen handhabn,
Vnd ich bin ein Leibeigner Mann,
So kan ich je nichts bessers than,
Als das ich mich thu machen frey
Vnd bekumm auch ein schenck dabey.
So will ich jm baß dencken nach,
Daß ich erkündig alle Sach,
Was deß Brutij Söhn wöllen than,
Wenn sie die Brieff empfangen han.
Vnd wenn sie wolten Königisch sein
Vnd bringen in die Stadt herein,
Will ichs dem Burgermeister sagn,
Solt ich darob mein Leben wagn.

g. Kummen Titus vnd Tiberius, die zwen Söhn deß Brutij, sehr statlich kleidt, vnd mit jnen Aquilius. Der sagt:
Ir Edeln Römischen Jüngling,
Ich bit, hört mir, was ich fürbring,

Vnd nemmt es zu Ohren vnd Hertz!
Dann die sach ist fürwar kein schertz
Vnd betrifft vns, die jungen, an.
Mich deucht, man hab zu vil gethan
Dem König vnd all seinem Gschlecht,
Das man das also hart durchecht
Vmb das, was Sextus begangen,
Der mit grosser Lieb vmbfangen,
Bey Lucretia, der schönen Frauen.
Es ist sich balt vergriffn, auff trauen!
Solt man drumb straffen ein gantz Gschlecht?
Das düncket mich fürwar nicht recht.
Auch ist nicht fein, das ein baar man
So gar ein grossen gwalt solln han,
Daß jnen als Volck ist ergebn,
Zurichten vber gut vnd Lebn.
Vil lieber ich gedulten wolt,
Daß noch ein König hie sein solt.
Derselbig hat sein Regiment,
Darinn vil Räth begriffen sendt,
Die vil mehr wissen vnd verstehn,
Als nur einiger Männer zwen.
[72] Darumb riet ich zu den dingen,
Den König wider rein zubringen,
Dann er hat vns nichts vbels than.

Es geht Vindicius ein vnd sagt:

In disen winckel will ich stahn,
Zuhörn, was die Junckern sagen.

Titus sagt:

Hat sich schon ein vbl zutragen,
Welches deß Königs Sohn gethon,
Ist er doch drumb gestraffet schon,
Vnd düncket mich nicht recht noch fein,
Das der Vatter vnd Freundschafft sein
Entgelten, dessn sie nit gnossen,
Also von hinn wern verstossen.
Auch dünckt es mich langweillig sein,

Es reüt niemand hie auß noch ein,
Wie es bey den Hoffhalten gschicht.
Ein junger nichts lernt vnd was sicht.
Besser wers, der König wer noch hie
Vnd der freystand auffkommen nie,
Vnd solts an mir gelegen sein,
So müst der König wider rein.

Vindocius sagt:

Secht, wie der Teuffel thut zuschirn!
Der König wird die Leut verführn.

In geht ein, sicht sich vmb vnd sagt zu

Ich such deß Herrn Brutj sein Söhn
Vnd schwür ein Aydt, jr werts allzwen.
Der König lest euch sein Gnad sagn
Vnd hiß mich euch den Brieff rein tragn.

Er gibt Tito den Brieff; der list jn vnd s

Ja, mein Mann, du bist gangen recht.
Ir lieben Freundt vnd Herrn, secht!
Die Brieff hat vns der König gsandt
Vnd widerrett vns den freystandt,
Sagt, es hab ein ansehens saur,
Das heut ein Burger, morgen ein Baur
Soll haben allein in der Händt
Vber als Volck das Regiment,
Vnd also könt man wissen schwer,
Wer ein Burger oder Gschlechter wer,
Vnd begert wider in die Stadt.
Darumb so gebet euren rath,
Wie wir jn wider brechten rein.

Tiberius sagt:

Wenn man wolt folgen dem rath mein,
So soll man den König lassn bleibn,
Bey seinem Botten wider schreibn,
Daß er auff Sontags Nacht herkem,

Vmb mitternacht die Stadt einnem,
Mit all seim gsind sich findt davor;
So wolt wir jn öffnen die Thor,
So köndt er ohn gfahr kommen rein,
Seins gfallens die Stadt nemen ein
Vnd setzen sich ins Regiment.

Aquilius sagt:

Ebn dieser meinung wir all sendt.
Darumb so soll es dabey bleibn,
Dem König soll man wider schreibn,
Daß er biß Sontag Nachts herkem
Vnd, wie gesagt, die Stadt einnem.
Kumm, Bott, vnd geh mit vns herab!
Woll wir dich balt fertigen ab.

Abgang jrer vier. Vindocius sagt:

Ach secht, wie ist so mancherley
Die Practic vnd verrätherey!
Hett ich diesn rath nicht vernommen,
Wer der König herein kommen
Zu Nachtes zeit in diese Stadt
Vnd gethan viel grosse Mordthat.
Darumb so will ichs nicht verschweign
Vnd dem Burgermeister anzeign.
Der soll der sachen schaffen rath,
Das der König nit komm ind Stadt.

Er geht auch ab. Kummen Junius Brutus, Valerius Collatinus vnd Spurius Lucretius, vnd Junius Brutus sagt:

Collatinus, der fromme Mann,
Hat vnserm beger gnug gethan,
Vnd sich begeben auß der Stadt,
Daran er wol gehandelt hat.
Nun muß wir auch erfahren balt,
Wo sich der König auffenthalt,
Was er gegen vns gsinnet sey,

2 O sein. 9 O Derumb. 17 O Practit.

Auch das wir all verrätherey
Vnd andre falsche practicken
Im verhindern vnd abstricken,
Der er steckt biß an die ohrn vol.

Valerius Publicola sagt:

Wir wöllen jm die steuren woll.
An Gelt hab wir guten vorrath,
Ein feste wol erbaute Stadt,
Vil Burger, Inwohner vnd Baurn,
Schöne Schlösser, Festung vnd Maurn,
Die er so balt nicht gwinnen kan.
Wöll wir dann ein Schlacht mit jm than,
So will das Fußvolck führen ich
(Man trifft jn wol, so balt als mich)
Vnd will das Leben daran wagn,
In mit gwalt auß dem Felt zuschlagn.
Die Reuter sollet führen jr.

Vindocius laufft ein vnd sagt:

O lieben Herrn, jetzt helffet mir!
Ein böse Conspiration
Haben etliche gfangen an,
Dem König die Stadt zu vbrgebn.

Spurius Lucretius sagt:

Das muß jn kosten Leib vnd Lebn.
Balt sag, wer diese Gsellen sendt,
Auff das jr rathschlag werd zertrent
Vnd mans mit ernst auch straffen thu!

Vindocius sagt:

Ohn gferth bin ich kommen darzu,
Daß sie die Brieff vom König empfangn
Vnd mit einander zu Rath gangn
Vnd einen solchen rath gemacht,
Daß sie die Thor biß Sontag Nacht
In der still heimblich öffnen wölln,

*

30 O empfagn.

Dardurch die Stadt einnemen sölln
Der König vnd seine Kriegsleut.
So darff es nicht vil Schlacht vnd Streit,
Das Regiment wider zugwinnen.

Junius Brutus sagt:

Ist das gschehn in der Stadt hinnen
Von vnsern eignen vnterthanen,
Daß sie dem König beywohnen,
So soll man sie straffen am Lebn.
Kummt rein, so wöll wir befelch gebn,
Daß man diese meydmacher fang,
Sie mit dem Schwerd richt oder strang!
Vnd befindt sich die ansag dein,
So solst du frey vnd ledig sein
[72d] Vnd darzu ein schenck empfangen.
Kummt! zeigts vns, wo sie hingangen!

Sie gehn ab. Kummen Titus, Tiberius vnd Aquilius mit dem Botten. Titus sagt:

Sich! da hast du wider ein Brieff,
Vnd schau, das dich niemand ergrieff,
Der dir denselben schwatzet ab!
Sags auch nit, wer dirn geben hab,
Sondern trag jn dem König zu!

Tiberius sagt:

Wirst die sach wol außrichten du,
So soll es dir gut tranckgelt tragn.

Jahnn sagt:

Ja, jr thut wol vil davon sagn.
Wolt vil lieber, ich hett es schon,
Daß ich auch west zusagen von;
Sonst Weiß ich nicht, was es wird wern.

Aquilius sagt:

Mein Jahnn, hast du das gelt so gern?
Was thust du mit? das thu mir sagn!

Jahnn sagt:

Der Teufl, solt jr närrisch fragn?
Ich seh euch für ein fein Kerln an.
Fragt, was ich mit dem Gelt wil than.
Was thut jr mit? das sagt mir vor!

Aquilius sagt:

Ich seh wol, das du bist kein Thor,
Weil du das Gelt zubrauchen weist.

Jahnn sagt:

Ich mein, daß du selbst ein Thor seist.
Meint jr, wenn ich ja ein Narr wer,
Der König schicket mich nit her?
Denn ich bin sein vertrauster Mann
Vnd heiß auch mit vrlaub Herr Jahnn
Vnd jr wolt mich halten so schlecht.

Titus sagt:

Ja, seit zufriden! jr habt recht,
Mein Herr Jahnn! so zicht wider nauß,
Vnd richt die sach fein fleissig auß,
Wie wir euch dann haben befolhn.

Jahnn sagt:

Wem hab ich die Brief geben solln?
Ich vergeß ein ding leider balt.

Tiberius sagt:

Die Brieff im Sack bey dir behalt
Vnd laß sie kein Menschen sehen!

Jahnn zeucht den Hut ab vnd sagt:

Nun gut! es soll also gschehen.
Ade! ich scheid dahin mit wissn.
Das Gesprech het sich schir eingrissn.

von jhnen. Kummen Vinetus vnd Morax, zween ten. (Wo man jr mehr haben kan, ists desto besser).

Vineus fellt den Jahnn an vnd sagt:

Wo wilt hin? bald gib gfangen dich!

hnn zicht den Hut ab, knapt vor jn vnd sagt:

Nein, bey Leib! laß baldt lauffen mich!
Ich hab Briff, muß zum König tragn.

Morax sagt:

Da thu ich gar wenig nachfragn.
Wo seind dein Brieff? baldt gib sie mir!

Jahnn thut die Brieff auß dem sack vnd sagt:

Bey Gott, ich dörffs nicht geben dir.
Dem König muß ich sie heim tragn,
Theten dort die drey Junckern sagn.

Sie nemen jm die Brieff vnd binden jhn. Jahnn sagt

Was Teuffls wolt jhr mit mir machen?

Titus geht hinzu vnd sagt:

Ey thut gemach mit den sachen!
Last jhr des Königs Botten gehn!
Es thut euch Schergen nicht zu stehn,
Daß jhr jhn soltet halten auff.

[73b] Vineus sagt:

Der Burgermeister schickt vns rauff
Vnd hat vns bey der Straff befohln,
Daß wir jhn nider werffen solln
Vnd euch balt zu jhm schaffen hin.

Tiberius sagt:

Der sachen ich nicht gscheidt gnug bin,
Daß ich west, was wir solten thon.
Iedoch dieweil ich bin sein Sohn,
So hat die sach nichts zu bedeutn.
Weil er vns hat für sich bescheidn,
So wöll wir baldt gehn alle drey
Vnd wöllen doch hörn, was es sey.

Die drey gehn ab. Jahnn sagt:

Ihr Schelm, was thut jhr anfangen?
Ihr bindt mich, als muß ich hangen.

Morax sagt:

Ja, es geht nahent darbey her.

Jahnn sagt:

Der Hochfart ich gar nicht beger.
So hab ich es auch nicht verschult.
Drumb geh ich mit euch vnd hab gdult.

ın ab. Kommen Junius Brutus, Valerius Publicola, Lucretius vnd Vindocius, der Leibeigen Knecht. Die ›rrn setzen sich, er steht vnd wart auff. Junius Brutus sagt:

Man hat mir geben zuverstehn,
Daß meine Söhne alle zwen
Dem König so geneiget sein
Vnd wöll jn helffen bringen rein
Sampt dem jungen Aquilio.
Wo sich die sach befind also,
So schwer ich bey Jovi dem Gott,
Sie sollen allbeid bleiben todt,
Solt ich auch kein Sohn mehr bekommen.
Vnd solchs will ich thun darummen,
Daß jhr vnd die gantz Statt Rom secht,
Daß ich beger zu richten recht
Ohn als ansehen der Person
Vnd daß ich nicht will sehen an
Freund, Feind, Reichthumb, Gut vnd Gelt
Noch anders, wie es werd gemelt;
Dann ich acht, daß der Gmeine nutz
Sey ein schön Kleinot alles guts,
Daß man auff Erden haben kan.
Ja, dort bringt man den Botten schon;
Den wöll wir hart examinirn,
Hören, was er im schilt thut führn.

vnd Morax bringen den Botten. Junius Brutus sagt:

Was thust du allhie in der Statt?

Jahnn zeucht den Hut ab vnd sagt:

Ja, der König mich hergschickt hat;
Dem hab ich Brieff tragen herein.

Junius Brutus sagt:

Was mögen es für Brieff gwest sein?
Dasselbig thu anzeigen mir!

Jahnn sagt:

Es waren nur Brieff von Papier,
Vnd warn mit schnürn zugebunden,
Hetten ein groß Petschafft vnden.
Was aber drinn ist gschriben gwesn,
Das weiß ich nicht; ich kündts nicht lesn.
Aber die sie auffbrochen han,
Solten wol mehr wissen davon,
Was drinnen gschriben gwesen ist.

Junius Brutus sagt:

Ich mein, daß du ein Fantast bist.
Du gibst je seltzam antwort mir.

Jahnn sagt:

Nein zwar, ich halt mich nicht darfür,
Dann ich bin darzu vil zugscheid.
Mein König braucht nur solche Leut,
Wie ich bin, die jm brieff tragen.

Junius Brutus sagt:

Was hast für Brieff? thu mir sagen,
Vnd wer dieselbn hat geben dir!

Jahnn sagt:

Es seind auch nur Brieff von Pappier,
Die haben mir drey Herrn geben.
Da habt jhr sie, bsechts gleich eben!

[73d] Junius Brutus nimpt die Brieff vnd sagt:

Die Brieff wöllen wir auffbrechen.

Jahnn sagt:

Was wird abr der König sprechen,
Wenn ich die Briff laß lesen euch?
Sie treffen an sein Königreich.

Junius Brutus list die Brif, gibt sie dem Valerio Publ

vnd sagt zornig:

Sollen das thun mein eigne Söhn?
Baldt last sie herein für vns stehn,
Daß wir jhn ein scharffs vrtheil sprechn,
Die Vbelthat an jhn zurechn!

geht ab. Morax bleibt bey dem Jahnnen. Valerius Publicola sagt:

Herr Burgermeister, ich sagt gern,
Wenn die zwen eure Söhn nicht wern,
Sie hetten verwürckt Leib vnd Lebn.

Spurius Lucretius sagt:

Man thet jhn wol billich nachgebn
Vnd verschont jrs Geschlechts vnd Standts,
Wenn die Gnad ergeret niemandts.
Es würd aber erfolgen drauß,
Wenn man sie ließ ledig gehn auß,
Daß sich auch ander Gsellen findn
Vnd eben dergleichn vnterstündn,
Die dörfften vns fürwerffen schon:
Habt jhr den euren nichts gethan,
So schont auch vnser an dem Lebn!
Vnd wird ein böß Exempel gebn.
Doch will ich niemand greiffen für.
Drumb, Herr Consul, verzeihets mir!

Junius Brutus sagt:

So zeigt mir eure meinung an,
Was für straff sie verwürcket han,
Weil sie wolten die Statt auffgebn.

Valerius Publicola sagt:

Sie haben verlorn Leib vnd Lebn,
Vnd man soll sie vor Mann vnd Frauen
Mit Ruthen durch die Statt nauß hauen,
Hertiglich biß nauß für das Thor,
Vnd die Köff abschlagen darvor
Vnd darnach ehrlichen begrabn
In ein Merbelsteins grab erhabn

Mit auffschreibung der That vnd gschicht,
Daß fort keiner dergleichen nicht
Vnterstehe in das werck zusetzn
Vnd den gmeinen nutz zuverletzn.

Man bringt die drey, Titum, Tiberium vnd Aquilium, gefangen. Junius Brutus sagt:

Ihr Lecker, was hat euch bewegt,
Daß jhr euch so starck habt gelegt
Wider den gmeinen Nutz der Statt
Vnd habt gefolgt des Königs Rath,
Denselben wider zusetzen ein,
Bey nacht lassen ind Statt herein,
Wie euch eur Schreiben überweist?
Sagt bald, ob das gefolget heist
Den Eltern vnd der Obrigkeit
Vnd warumb jhr abgfallen seidt
Ietzt von diser Statt Rom freystand,
Wolt über die zugefügte schand
Vns den König wider lassen ein,
Setzen wider vns vnd die Gmein!
Darauff thut mir bald antwort gebn!

Titus fellt dem Vatter zu Fuß vnd sagt:

Herr Vatter, verschont meinem Lebn!
Der König hat vns zugeschribn,
Damit zu disem vorsatz tribn,
Daß wir vns sein thetn erbarmen.
Habens nicht verstanden wir Armen,
Auch nicht so weit gesonnen auß,
Daß vns solt stehn ein übel drauß,
Sonder wir hettn vns fürgnommen,
Durch den König zu Ehrn kommen
Vnd zuerhalten vnsern Standt.

Junius Brutus sagt:

Pfui dich des grossen spots vnd schand!
Du bist von gutem Gschlecht geborn
Vnd jetzt zu eim Verrähter worn

Der gantzen Statt vnd Burgerschafft.
Das muß mit ernst werden gestrafft,
Vnd werst du tausentmal mein Sohn.

Tiberius fellt jhm auch zu Fuß vnd sagt:
Herr Vatter, habn wir vnrecht than,
Vergebt vns das vnd keines mehr!
Wir wöllen fort bey treu vnd ehr
Euch nimmermehr zu wider sein,
In allen dingen groß vnd klein
Als verrichten, was jhr nur heist,
Auch jhr vns schafft, lernet vnd weist,
Dann warlich, ich habs nicht verstandn.
Last mich doch nicht werden zu schandn!
Verschont vnserer ehr vnd Lebn
Vnd thut vns nur die that vergebn,
Weil sie noch wol gerahten ist!

Junius Brutus sagt:
Mein Sohn du wol gewesen bist
Vnd hab dich wol gliebt vnd geehrt,
Auff dich gewend, was darzu ghört,
Vnd hab mich versehen zu dir,
Du solst das gut lernen von mir
Vnd alles böß fliehen vnd meidn;
So muß ich mich jetzt von dir scheidn
In höchster vnehr, schandt vnd spott,
Daß dich der Hencker bring zum todt.
Davor hest du wol können sein.

Tiberius sagt:
Ach, hertzallrliebster Vatter mein,
Nur noch einmal wendet herwertz
Eur treues Vätterliches Hertz
Zu mir, eurem noch jüngsten Sohn!
Verzeicht mir, was ich hab gethon!
Bitt ich vmb aller Götter huldt.

Aquilius fellt auch nider vnd sagt:
Hochweiser Herr, all meine schult

Bekenne ich vnd mein vnrecht,
Daß ich mich selbst vnd mein alts Gschlecht
So gar übel betrachtet hab,
Des Königs begehr beyfall gab.
Bitt, last euch dißmal erbarmen
Vber vns drey jungen Armen
Vnd nicht so gar streng richten thut,
Zuvergissen eur eigens Blut
Von wegen vnsrer übelthat,
Die vns schon offt gereuet hat!

Junius Brutus sagt:

Schweigt all! eur bitten ist verlorn.
Solt wir falsche Eid haben gschworn
Vnd ansehen eur flehen vnd bitt?
O nein, so mag euch helffen nit,
[74c] Daß jhr seid vnser Freund vnd Kind.

Er rufft:

Nachrichter, die drey Bößwicht bind!
Hau sie durch die Statt nauß mit Ruthn,
Daß jhn jr gantzer Leib thut blutn,
Vnd schlag jhn jre Häupter ab,
Daß männiglich zusagen hab,
Brutus hab ghalten treu vnd pflicht,
Seines Fleischs vnd Bluts verschonet nicht
Zu handhabung deß strengen Rechtn,
Den Herrn gericht wie den Knechten.
Vindocio, dem Leibeignen Knecht,
Dem schencken wir das Burgerrecht.
Darnach gehen wir vnd sehen zu,
Wie man vnserm Vrtheil gnüg thu.

Der Hencker bindt sie, streicht sie nauß. Jahnn zittert vnd

Der Teuffel, was will wern dann drauß?
Man dörfft mich auch baldt hauen auß,
So käm ich gar übel darzu.

Junius Brutus sagt:

Morax, den Lecker nemen thu

Vnd jhn hinein ins Gfengknuß führ,
Daß man jhn besser examinir,
Ob er auch sey weiß oder klug,
Weil man noch nit hat berichts gnug,
Ob er villeicht gebrauch betrug.

Sie gehn alle ab.

ACTUS SECUNDUS.

Adocius, der Leibeigen Knecht, geht ein vnd sagt:

Nun bin ich kein eigner Knecht mehr.
Den Göttern sey drumb lob vnd ehr!
Ach, lieben Leut, bedenckt vnd secht,
Wie Brutus so hoch liebt das Recht,
Daß er zwen seiner Söhne gantz
Von gmeins nutz wegen schlug ind schantz
Vnd mich Armen so reichlich thet ehrn,
Mein eignschafft in freystand thet kehrn
Vnd gab mir auch ein morgen Feldt.
Ist mir vil lieber als groß Gelt.
Doch wolt er auch dabey haben,
Die drey soll man ehrlich begraben,
Köstlich in einen Mermelstein
Vnd mit Buchstaben hauen drein,
Warumb sie also vmbkommen.
Groß wunder hat man drob gnommen,
Vnd man kans auch nicht loben gnug,
Daß diser Herr ist also klug.
Die Götter wöllen jhm geben,
Daß er hie noch lang mög leben!

geht ein, tregt sein Taschen in der Hand, wirfft sie wider den Boden vnd sagt:

Ja all die Teuffl! was soll das sein?
Der König schickt mich Narren rein,
Dem hat man all sein Brieff gnommen.
Wer darzu schier vmbs Leben kommen.
O mein Ruck zittert vor der ruthn.
Es deucht mich schon, er thet mir blutn,

Da man die drey also nauß hieb,
Das Blut jhn auß dem Buckel trib.
O wie wacklet mir dann der Kopff!
Ich war halb todt, ich armer Tropff.
Aber den Schelm, der mich verriedt,
Dem hett ich es zutrauet nit.
Er hett mich balt vmbs Leben bracht.

Vindocius schleicht herfür vnd sagt:

Du Lecker, hab auff das Maul acht!
Oder will dir die Lendt erschmirn.
Als thet dich der Henckr am Strick führn,
Müst ich sein ein Verräther dir?

Jahnn zeicht sein Hut ab, knapt vnd sagt:

Gnediger Herr, verzeihets mir!
Ich hab nicht gwüst, daß jhr da seidt,
Dann ich bin nicht allweg so gscheidt,
Daß ich euch vor mir stehend sich.

Vindocius gibt jm ein Ohrwaschen vnd sagt:

Du Lecker, wolst du schenden mich
Vnd mich noch lassen hören zu?

Jahnn sagt:

Gnad, Herr! mein Tag ichs nimmer thu.

Vindocius geht ab. Jahnn sagt weiter:

O wehe mir, Herrn Jahnn Posset!
O wie sehr übel es mir geht!
[75] Der Teuffel sey des Königs Bott!
Ach mir ward nie der bitter Todt
So nahendt, als auff diser Reiß.
Kein Brieff ich mehr zu tragen weiß.

Abgang. Personna, der König zu Eutruria, Philip, sein C
ler, vnd Christwalt, sein Secretarius, gehn ein, setzt sich vnd

Ihr lieben Getreuen, nach dem jhr wist,
Daß Lucius Tarquinius ist
Ein gwaltiger König gwest zu Rom,
Von dem vns Gester Bottschafft kam,

Bey dem er vns gantz kläglich gschribn,
Wie jn die Römer habn vertribn
Vnd all, die seines Namens sein,
Auch seine Güter zogen ein
Vnd dem Gott Martj dedicirt,
Daß er demnach gezwungen wird,
Den Römern widerstand zu than,
Vnd bitt vns, wir solln jm beystahn,
Da dörff wir denn eurn Raht darzu,
Ob man jm billich beystandt thu,
Dieweil die sach nicht ist gering
Vnd vns dünckt ein vnbillichs ding,
Daß die Burger vnd Vnterthonen
Ihrs Königs nicht solten verschonen
Vnd jhn treiben von Leut vnd Land.

Philip, der Cantzler, sagt:

Großmächtigr König, der spott vnd schandt,
Welchen die Römer jhrem Herrn
Gefügt haben vnd auch begern
Allem seinem Geschlecht zufügen,
Gibt jm vrsach genug zu krigen.
Doch muß man auch wissen dabey,
Ob er der Ding Vrsacher sey;
Dann die Vrsach gibt offt anlaß,
Daß man muß thun bißweiln was,
Das man sonst vnterwegen liß.
So hat man nun zu dencken diß,
Ob er recht oder vnrecht sey,
Auff daß man schliessen kan dabey,
Ob man jhm beysteh oder nit.

Christwalt, der Secretarius, sagt:

Es ist vil mehr Glücks bey dem Frid,
Als bey dem Krig, muß ich verjehen,
Vnd ist sich auch wol vmbzusehen,
Ob man des krigens hab ein fug,
Dann man hat sonst zuschaffen gnug,
Daß man im gantzen Regiment

All ding bring zu eim guten End.
Soll man sich dann lassen bewegn,
Sich zwischen Thür vnd Angel legn,
Dem Königreich machn mehr vnruh
Vnd solchn grossen vnkost darzu,
Den die Königlich Kammer must tragn,
Davon ist nötig zu rahtschlagn,
Weil sehr zweifflich ist der außgang.

Personna, der König, sagt:

Die Sach darff nicht berahtens lang.
Wir haben ein mächtigs Königreich.
An Gut seind vns jhr nit vil gleich,
Das thut vnser Landschafft empfinnen,
Daß wir sie kaum bezwingen künnen.
Vil vnghorsams kompt vns offt für,
Daß auch müssen befahren wir,
Was jetzt Lucio thut zustehn.
Das möcht auch schir vber vns gehn.
Daß aber solchs nicht thu gschehen
Vnd sie auch einen ernst sehen,
Wenn ein Reich steht dem andern bey,
Auff ermahnen gutwillig sey,
So halten wir, es sey von nöhtn,
Daß wir Lucio helffen töden
All, die jm widerspenstig sein.
Des schadens achten wir gar klein,
Den vns diser Krieg möcht gebärn.

Philip, der Cantzler, sagt:

Krigt dann eur Majestat so gern
Vnd acht weder kosten noch schadn
Vnd was der möcht dem Reich auffladn,
So könn wir nicht darwider sein,
Dörffen auch der nicht reden ein.
Iedoch thut vns Pflichthalb gebürn,
Eur Majestat zu Gmüth zu führn,
Was ein solcher Krieg auff jm trag,
Mit dem man verursachen mag,

Daß man frembts Volck bring in das Land.

Christwalt sagt:

Ja, vil Histori seind vns bekandt,
Daß mancher Regent ist bewegt,
Der sich in frembte Hendel glegt,
Ist kommen drob vmb Land vnd Leut,
Vmb das Lebn oder vmb die Gsundheit.
Als dann hat man geredt davon,
Was haben dann sein Räht gethan,
Daß sie nicht anders habn gerahten,
Ihren Herrn so nein lassen wahtn?
So ist aber darnach jhr raht
Gewest vergebens vnd zu spat.
Daß wöll eur Majestat bedenckn,
Sich selbst, das Reich vnd vns nicht krenckn,
In schaden vnd verdacht zu bringn.

Personna, der König, sagt:

Die Römer wöll wir helffen zwingn
Dem vertriebenen König bald
Mit gwerter Hand vnd grossem gwalt.
Drumb seid zu ruh! wehrt vns nichts mehr!
Bestellt aber ein groß Kriegsheer,
Munition, Gelt vnd auch Gut,
Harnisch vnd was man brauchn thut,
Zu stürmen Stätt, Schlösser vnd Fleckn!
Denn wir lassen in noth nit steckn
Den König, solt jhr eben wissn.
Rom muß in grund werden zerrissn
Oder sie müssen ghorsam sein,
Vnd wers euch allen ein Creutz vnd pein.

alle ab. Kompt Lucius Tarquinius, der vertrieben Arnus, sein Sohn, Theodorus, sein Raht, vnd stumme Personen gerüst, setzt sich vnd sagt:

Ihr liebn getreuen Herrn vnd Fürsten,
Vns thut sehr zu wissen dürsten,
Was vnser Jahnn für Mähr werd bringn.

Wie wenn vns jn die Römer fiengn?
Dann wir seindts nicht gewohnt durchauß,
Daß er so lang wer blieben auß.
Er ist je sonst embsig vnd gschwindt.

Arnus sagt:
Großmächtiger König, wir sindt
In den Gedanckn vnd glauben wol,
Daß er verkundschaffet sein soll
Vnd die Practic an den Tag bracht.

Lucius sagt:
Da hett wir übel erger gmacht
Vnd hetten wir kein glegenheit,
Daß die Statt mit Sturm vnd mit streit
[75d] Zuerobern vnd zugwinnen.
Drumb last vns ein Raht erfinnen,
Wenn vnser Bott nicht wider käm,
Wie man als dann die sach fürnem.

Theodorus sagt:
Großmächtiger König, so ist mein Raht,
Daß man soll ziehen für die Statt
Vnd soll die mit sturm nemen ein
Oder nichts lassen führen drein,
Biß die hungers halb must geben.
Wolten sie dann bleiben bey leben,
Müsten sie vns wol lassen ein.

Arnus sagt:
Dort kompt auch vnser Jahnn herein,
Der bringt villeicht gut Bottschafft mit.

Jahnn geht ein, red mit jhm selbst, schlegt in die Hend vnd
Nein, ich, werla, ich thu es nit.
Nein, nein, ich komm nimmer hinnein.
Müst ja ein recht guter Narr sein.

Lucius, der König, sagt zum Jahnn:
Jahnn, bringst du gut post herwider?
Wo bist so lang gwesen sider?

Jahnn sagt spöttlich:

Ey gut post herwider?
Gewesen sider!
Was fragt jhr? wo solt ich gwesen sein?
Jahnn Posset kummt nicht mehr hinein.
Nein, flein, ich thu jhn nicht mehr trauen,
Sie dörfftn mich auch mit Ruthn außhauen.

Lucius, der König, sagt:

Hat man dir kein Briff wider gebn?

Jahnn sagt:

Sie brachten mich bald vmb das Lebn.
Drum, Herr König, will ichs euch sagn,
Solch Schelmenbrieff mag ich nicht tragn,
Dann die drey, den ich die Brieff gebn,
Hat man all gstrafft an Leib vnd Lebn
Vnd vor mit Ruhten außghauen.
Hab nicht anderst gwust auff trauen,
Als werd man mir auch also than.
Ich must in ein Gefengknuß gahn,
Drinnen bin ich drey tag gelegn,
Mit dem Hencker bedroht allwegn.
Letzlich ließ man mich auch herauß,
Sagten, man kündt nichts richten auß
Mit solchen Narrn oder Kinden,
Must mein Brieff all lassn dahinden
Vnd wurd dazu noch hart geschlagn.
Die Römer lassen eur Gnad sagn,
Sie wöllen euch lernen Brieff schreibn
Vnd euch noch gar auß dem Land treibn.

Lucius Tarquinius sagt:

Wer hat dein Brieff verrahten dir?

Jahnn sagt:

Ja, der Schelm der forschets von mir,
Daß ich Brieff het von eur Genad
Vnd solchs darnach verrahten hat.

Lucius Tarquinius sagt:

Du solst keim Menschen sagn davon.
Du Lecker, wirst nicht bald wegk gahn
So soll man dich gfangen legen
Vnd mit andrer straff begegen.

Jahnn kratzt sich hinder den Kopff, geht ab

quinius sagt:

Ir lieben Getreuen, nun habt jhr ghört,
Daß vnser vorschlag ist zerstört
Vnd offenbar kommen an tag.
Darumb ist an euch vnser frag,
Wie man nun die Sach thu anfangn,
Den vorigen Stand zuerlangn,
Scepter, Kron vnd KönigsTittel.

Arnus sagt:

Großmechtigr König, kein anders Mittel
Ist, dann daß man als setz daran
Vnd greiff denn die Statt mit ernst an
Vnd thu sie mit eim Sturm zwingen,
[76b] Widerumb zu ghorsam bringen,
Sonst müst wir bleiben vertrieben Leut.

Theodorus sagt:

Mein Hertz erfreut sich zu dem Streit,
Als wenn ich gieng zu einem Tantz.

Vnd greiffen die Statt dapffer an,
Auch haben wir geschriben schon
Vnserm Herrn vnd Freund Personna,
Dem König von Eutruria,
Der vns soll zu hilff kommen bald,
Helffen dempffen der Römer gwalt.
Dem wöllen wir entgegen zihen
Vnd die Römer mit nichtn flihen.

alle ab. Kommen Junius Brutus, Valerius Publiurius Lucretius, Horatius Cochleus, die vier Römischen Herrn, gerüst. Junius Brutus sagt:

Ihr lieben Römer vnd Kriegsleut,
Dieweil es sich also begeut,
Daß vnser König Tarquinius
Wider vns in seim Raht beschluß,
Daß er vnser Statt stürmen wolt,
Ihr gar nicht lenger warten solt,
Sonder dem Feind entgegen ziehn.
Besser ists, daß wir vns bemühn
Vnd jhm selbst entgegen kommen,
Daß sein fürsatz jhm werd gnommen,
Als vns so zu beschwern im Landt.
Drumb seit gebetten allesandt,
Bedenckt des Vatterlandts Freyheit!
Wider den Feind vnverzagt streitt,
Daß wir erlangen preiß vnd Ehr
Vnd man vns dises widerkehr!
Es sey im sterben oder Lebn,
So will ich auch mit vnd darnebn
In dem angriff sein fornen dran
Vnd vnser Reuter führen an
Vnd mich verhalten kühn vnd keck.

Valerius Publicola sagt:

Wir wollen die Feind schlagen wegk,
Daß jhr nicht einer überbleibt,
Gleich wie der Wind den Staub vertreibt,
Daß sie sich all sollen verlirn,

Vnd ich will selbst das Fußvolck führn,
Mein Leib vnd Leben setzen dran;
Dann das acht ich der Ehren Kron,
Daß man einem nach disem Lebn
Thu Ehr vnd Reverentz hie gebn,
Daß sein nam hie auff Erden bleib
Vnd man von jhm leß, sing vnd schreib.
So hab ich auch kein zweiffel dran,
Die Römer all werdens auch than,
Die wir brauchen in dise Schlacht.

Spurius Lucretius sagt:

Mein Leibs vnd Lebens ich nicht acht,
Dieweil auch eben diser Krieg
Ereignet vnd begibet sich
Vmb meiner lieben Tochter Todt.
So verhoff ich, daß Mars, der Gott,
Mir dißmahl helff ritterlich streitn
Vnd sey selbst auff der Römer seitn
Die Vbelthäter hart zu straffn.

Horatius sagt:

Wir wöllen brauchen vnser Waffn
Mit darstreckung Leibs, Bluts vnd Lebns.
Kein streich soll nicht wegk gehn vergebns,
Wir wöllen vnsern Feinden zwagn,
Sie sollen davon singen vnd sagn.

Junius Brutus sagt:

Ihr sagt all recht vnd wol davon.
Secht dort die Feind! die seh ich schon,
Die ziehen dort im Thal herauff,
Wo dort der grosse Staub geht auff.
Secht, secht! wie gleissen jhre Waffn!
Drumb secht zu, was jhr habt zuschaffn!

Lucius Tarquinius kommt mit den seinen herauß, sie schlagen zusammen. Arnus, des Königs Sohn, vnnd Junius Brutus werden erschlagen, sie jagen aneinander auß vnd ein. Endlich flihet der König vnd sein hauffen. Valerius Publicola sagt zu den Römern:

Ihr lieben Herrn, wir haben heüt
Den Tag gehabt ein grossen streit,
Iedoch wir mit blutiger Hendt
Dem Feind noch obgelegen sendt,
Daß wir jhn in die Flucht gschlagen
Vnd gar auß dem Läger jagen,
Daß wöllen wir ohn alls hindern
Durchsuchn, verstörn vnd auch blindern,
Vnd wie wir deß gewonheit habn,
Vnser Todten ehrlich begrabn,
Bsonder den Junium Brutum,
Der Jämmerlich ist kommen vmb,
Den wöllen wir gehn Rom führen,
Wie seinem stand thut gebüren.
Auch wölln wir jhn ehrlich begrabn,
Setzen ein schöne Seul erhabn,
Daß man seins Lobs vergeß nimmer
Vnd soll als erbars Frauenzimmer
Ein Jar beweinen vnd beklagn
Vnd für jhn trauren vnd leid tragn,
Als der der Statt vil guts gethan.
Doch wolt jhr vns auch zeigen an,
Was doch sey der Todten summen,
Die in diser Schlacht vmbkommen!

Spurius Lucretius sagt:

Die Summa ist gezeiget an,
Daß der König nur ein Person
Mehr hab verlorn in dem streiten,
Als wir verlorn auff vnser seiten.
Doch hab wir jhn also heimgsucht,
Daß er müssen geben die Flucht.
Nicht weiß ich, wo er hin kommen.

Valerius Publicola sagt:

So last vns heimwartz widerrummen,
Solches den Römern zeigen an,
Was wir dißmal verrichtet han,
Vnd reden, was fort sey zu than!

Sie gehn alle ab.

ACTUS TERTIUS.

Kommt Jahnn Posset, laufft ein, tregt an seinem Spießlein Pareht vnnd ein Bündelein, schreit jämmerlich vnd sagt

O laufft vnd rennt! bitt ich durch Gott.
Die Römer schlagen vns all zu todt.

[77] Er sicht sich vmb, würfft sein Spießlein nider, verlecht vnd sagt:

Auwe! ich kan schon nimmer lauffn,
Muß werla vor ein wenig verschnauffn.

Er pausirt vnd sagt weiter:

Ja, gelt, die Römer können kämpffn
Vnd dem König sein Hochmuth dempffn,
Der mich die Schelmenbrieff hieß tragn,
Liß mich darnach mit Ruthen schlagn,
Hieß mich ein Narren vnd Bößwicht.
Ey, wiewol hat ers jetzt außgricht!
Fro bin ich, daß also ist gangn.
Was will der König jetzt anfangn,
Kan weder treschen noch schneiden,
Weder hunger noch durst leiden,
Auch nicht pfeiffen oder singen,
Kein solchn Knecht mehr zu wegn bringen,
Als wie ich einer gwesen bin.
Wo will der Bettelmann jetzund hin?
Er thet sein Tag kein Handwerck lehrn;
Wie will er sich denn nehrn mit ehrn?
Ietzt ist er wol so arm, als ich,
Der doch gar offt verachtet mich,
Vnd ich, wenn ich nur hab zuzehrn,
So kan ich mich gar wol ernehrn
Mit essen, trincken auff das best.
Potz glück! was kommen dort für Gäst?
Es soll wol vnser König sein.
Wo fürt jhn der Teuffl da herein?

Er raspelt sein ding zusammen vnnd will abgehn. Luci

nius mit Theodoro gehn ein. Lucius fellt jn an, der Narr schreit. Lucius Tarquinius sagt:

Sich, Halbnarr, wo kompst du daher?

Jahnn zeicht sein Hut ab vnd sagt:

Juncker König, ohn alls gefehr,
Als ich dem streit empflohen bin.

Lucius Tarquinius sagt:

Wo wiltu denn jetzunder hin?

Jahnn sagt:

Wo mich der Wind wehet hinauß,
Da trau ich wol zukommen auß,
Wenn ich nur essn vnd trincken han.

Lucius Tarquinius sagt:

Wolst du von vns?

Jahnn sagt:

Ja, was soll ich thon?
Ich hab müssen eur Schelmsbrieff tragn
Vnd lassen mich mit Ruthen schlagn
Vnd sonst vil außstehn anders mehr.
Auch wenn ich nit entloffen wer,
So hett man mich erwürget gar.
Drumb bleib ich nicht bey euch fürwar,
Wolt eh außziehn die gantzen Welt.
Ihr seidt ein König, habt kein Gelt
Vnd wolt mich darzu übel haltn.

Jahnn geht davon. Lucius Tarquinius sagt:

Ey das muß dein als Vnglück waltn!
Bist du dann worden so gescheidt,
Daß du vns vnser böse zeit
Mit hönischn worten kanst verweissn,
Vns ein verdorbnen König heissn?
So müssen wirs den Göttern klagn,
Darneben auch ferners rathschlagn,
Wie Personna, der König alt,

Vns thu zuhelffen kommen balt,
Eh vns die Römer gar vertreibn.
Kompt rein! last vns jhm wider schreibn,
Dabey auch vnser vnglück klagn,
Daß vns vnser Sohn ist erschlagn
Vnd daß wir disen streit verlorn!
Dann er hat vns fürwar geschworn,
Er wöll vns nimmermehr verlassn.
Villeicht ist er schon auff der strassn.

Abgang. Kompt Personna, der König von Eutruria, mit Tullippo, dem Cantzler, vnd Christwalt, dem Secretario, g vnd sagt:

Tarquinius hat vns schreibn lassn.
Zu dem sollen wir heut noch stossn,
Die Römer gar hart zublägern,
Weil sie jn einzulassn wegern,
Der doch ist jhr König vnd Herr.
Zu jhm werd wir nicht haben ferr,
Dann wie sein Brieff die anzeig geit
Vnd wir wissen die glegenheit,
[77c] So kan sein Läger nicht weit sein.
Dort zicht ein Heer von weiten rein,
Vnd wie die Fahnen anzeig gebn,
So ists der Römisch König ebn.
Dem stehn wir bey mit Leib vnd Gut!
Wer weiß? was jhm heut von noth thut,
Das möcht andermahl vns begegn.

Philip, der Cantzler, sagt:

Den Römern jhren Gwalt zu legn,
Erwarten wir des Königs hie.

Christwalt sagt:

Wenn aber die Römer wern die,
So sich nahen auff vns herzu,
Die könten vns machen vnruh.
Darumb mög wir wol habeh acht,
Daß wir in Ordnung werden bracht,

Wenn sie vns wolten greiffen an.

Personna, der König, sagt:

Nein, nein, den König kenn wir schon.
Der neht sich gleich zu vns hieher,
Ob er vns zu empfangen beger.

us, der König, geht ein mit Theodoro vnnd
Personen, gibt dem König die Hand mit re
vnd sagt:

Eur Lieb soll vns willkommen sein
Mit allem Kriegsvolck in Gemein.
Wiewol wir nie begeret han,
Daß eur Lieb in eigner Person
Sich selbst bemühen soll hieher,
Ihr auffladen die vnmuß schwer,
So könn wir doch dabey wol spürn,
Daß sie haben zu Gmüth thun führn
Der Römer Hochmuth, Gwalt vnd Tratz
Vnd jhren bösen Widersatz,
Den sie vns wöllen helffen dempffn,
Wider vnser Feind streitn vnd kempffn.
Das wöll wir nach bestem vermögn,
So ferrn vnd weit wirs können fügn,
Vmb eur Lieb gantz willig beschuldn.

Personna, der König, sagt:

Eur Lieb thu sich etwas gedultn!
Die Götter werden in dem Stück
Vns gebẽn obsieg, heil vnd glück,
Daß wir die Römer vntertruckn.
Wir wissen ein ort vnd ein pruckn,
Genennt alda Pons publicus,
Daselbst hin man sich legern muß,
So habn wir die Tiber innen
Vnd könn wir jn abtruckn drinnen
Auch von allerley Proviant;
So kan übers Wasser niemandt
Vns in dem Läger schaden than.

Also man Rom wol zwingen kan,
Daß sie sich vns müssen ergebn
Oder verliren Leib vnd Lebn.

Lucius Tarquinius sagt:

Eur Lieb redt von den sachen wol.
Die mit ins Läger kommen soll.
Da will ich eur Lieb als ansagn,
Wie sich all ding hat zugetragn,
Daß wir von Rom seind außgetriebn,
Davon wir eur Lieb habn geschribn.

Sie gehen alle mit grosser Reverentz vnd ehrerbietung
Kompt Horatius gerüst vnd sagt:

Es ist ein gut ding vmb Freyheit,
Wenn man die nicht mißbraucht zu weit
Vnd wendet zu dem eignen nutz;
Dann darauß erfolget nichts guts.
Vnd nach dem Junius Brutus
Im Krieg sein Edels leben bschluß,
Het Valerio gbürt zubstelln,
Im zuzuordnen einen Gselln,
So hat er das gantz Regiment
Allein behalten in der Händ
Vnd auff dem Berg Relia groß
Gebauet ein Hauß wie ein Schloß,
Daß es schier ein ansehens hat,
Als regier er allein die Statt,
Darwider sich vil Burger setzn,
Daß er nicht nachkompt den Gesetzn,
Die man der Freyheit halb hat gmacht.
Dem ding hab ich heut nachgedacht
Vnd wolt es jm sagen gar gern,
Daß sich des die Burger beschwern,
Daß er soll nur regirn allein.
Gleich so mehr solts ein König sein.
[78] Weil er mir dann dort geht entgegn,
Will ichs jm ein weng an tag legn.

Publicola, der Burgermeister, geht ein gerüst. Horatius geht jhm auff die seiten. Valerius sagt:

Mein Horatj, wie so allein?

Horatius sagt:

Edler Hochweiser Herr, ich mein
Es mit eur Weißheit recht vnd gut;
Darumb mir nit verargen thut,
Was ich derselben will ansagn!

Valerius Publicola sagt:

Daran solt jhr kein zweiffel tragn.
Wenn jhr was wist, das zeigt mir an!
In dem besten will ichs verstahn
Vnd alles vnzimblichs endern.

Horatius sagt:

Ich hab ghört von etlich Männern,
Die ob dem Herrn seindt sehr beschwerdt,
Daß er bißher nicht hat begert
Ein andern Consul zubestelln,
So doch allzeit jhr zwen sein sölln,
Auch daß darnach eur Weißheit hat
Wie ein Schloß gebaut in die Statt,
Ob sie mehr als Burgermeistr wern
Vnd allein zuregirn begern,
Vnd mürmeln darob hefftig sehr.
Derhalben mein gutachten wer,
Der Herr hilff selbst ab dem verdacht,
Sich frey von disem argwon macht.

Valerius Bublicola sagt:

Mein Horatj, euch sag ich danck
Vmb die treu all mein Lebenlang,
Wiewol es hie bevor auch mir
Von andern solchs auch kommet für.
Drumb will ich diß als abstelln,
Mir ordnen lassen einen gselln
Vnd dann etlich fürsehung than,
Die man zu danck soll nemen an.

Darumb stelt euch zu mir ein weng,
Daß ichs den Eltesten fürbreng!

Kompt Spurius Lucretius, Cajus Mutius Scevola, seind gerüst. Valerius Publicola neigt sich gegen jnen vnd

[78b] Ihr edlen Römer, weil jhr wist,
Junius Brutus erschlagn ist
In dem nechsten des Königs streit!
Vnd mir fürkompt, daß etlich Leut
Mich gar vnschuldig haben bracht
Bey der Gmein in einen verdacht,
Als soll mein Will vnd meinung sein,
Die Statt jetzt zu regirn allein,
Das mir doch nie in Sinn kommen,
Vil weniger mir für gnommen,
Etwas zuthun mit der gmein schadn,
Vnd solchen verdacht abzuladn,
So soll von mir hie sein gesetzt,
Ob niemandt villeicht wird verletzt
Durch der zwen Burgermeister spruch,
Daß er die Appellatz versuch
Für einer gantzen Statt gemein.
Vnd daß ich nicht Herr sey allein,
So ordnet mir noch einen zu!
Zum dritten ich abbrechen thu
Mein Hauß, das man hilt für ein Schloß,
Weil es ligt auff dem Berge groß,
Vnd bau mir ein kleins rab ins thal.
Darauff greifft jhr nun zu der wahl!

Spurius Lucretius sagt:

Hochweiser Herr, jhr thut gar recht,
Daß jhr den Gmeinen nutz ansecht,
Benembt auch der Gmein den argwon,
Verordnet die Appellation;
Dann drauß kan man merckn vnd schauen,
Daß euch ist alls Guts zutrauen.
Darauff ich Horatium wöhl,
Der euch regiren helffen söll.

Horatius sagt:

So wöhl ich Herrn Lucretium,
Ein Mann von alter Treu vnd fromm,
Der so gar manchen Krieg vnd Streit
Außgstanden hat mit dapfferkeit.
Der ist vor andern würdig wol,
Daß er mit euch regiren soll.

Cajus Mutius Scevola sagt:

Deßgleichen thu ich wöhlen jhn.

Valerius Publicola sagt:

Der meinsten meinung ich auch bin,
Die Götter wöllen zu dem stück
Euch geben Wolfart, heil vnd Glück.

Sie geben jhm alle die Händ. Spurius Lucretius sagt:

Ey, ey, was solt ich alter Mann
Ietzund allererst fangen an?
Ich bin sehr alt nun mehr vil Jahr
Vnd am Leib vnvermöglich zwar,
Kan dem Regiment nit vorstohn,
Muß schier zeitlichs todts halb davon,
Daß er kein guten ghilffen hat.
Darumb wer gwesen noch mein Raht,
Daß man Horatium het gwöhlt.
Doch weils euch allen wolgefelt,
Will ich gern thun, so vil ich kan.
Stirb ich, so nembt ein andern an.

Titus Hernutius laufft gerüst ein vnd sagt:

Ihr Edln Weisen vnd Fürnemen,
Eurm Ampt vnd Stand will gezemen,
Auff gmeine Statt zu geben acht,
Dann es ist heut auff dise Nacht
Tarquinius vnd Personna,
Der König zu Eutruria,
Nahent gerucket für die Statt
Vnd ein Läger geschlagen hat
Zu nechst jenseits der TiberBruckn,

Daß er bald kan zu vns rein ruckn,
Dabey aber den Paß verlegt,
Daß vnser Vorraht nicht lang klegt,
Wenn der Feindt lang leg vor der Statt.

Valerius Bublicola sagt:

Ihr lieben Herrn, nun gebet raht,
Wie man doch köndt dem Feind begegn
Vnd jhm wer sein Hochmuth zu legn!
Dann solt vns keine Proviant
In die Statt kommen von dem Landt,
So wird warlich der gmeine Mann
In die leng nicht zu essen han,
Wenn wir gleich die Kästen auffthetn.
Darumb ist guter rath vonnötn,
Dann König Personna ist argk,
Darzu an Gelt vnd Leuten starck,
Vnd der köndt vns leicht abbruch than.

Spurius Lucretius sagt:

Kein bessern Raht ich geben kan,
Der gmeiner Statt nutzet am bestn,
Als daß man Traid geb von den Kästn
[78d] Den armen Burgern in der Statt
Vnd daß man noch diß Abents spatt
Auffmahnet das gantze Kriegsheer
Vnd stellet sich zu gegenwehr,
Daß der Feind nicht über die Pruckn
Der Tiber rein zu vns köndt ruckn,
Vnd schlügen jhn auß vnserm Landt.
Was ich dabey mit Mundt vnd Hand
Helffen vnd auch verrichten kan,
Das will ich thun, ich alter Mann.
Horatj, was sagt jhr darzu?

Horatius sagt:

Eurem Rath ich beyfallen thu,
Daß man dem Feind entgegen kumm,
Schlag jhn auß dem Land widerumb,

In nit über das Wasser laß.
Dabey hab ich besunnen das,
Wenn neben mir etliche Mann
Wolten das Leben setzen dran,
Sich mit mir auff die Brucken wagn,
Die Feind wider zu ruck zu schlagn,
So köndten ander vns zu ruckn,
Abwerffen bald die Tiber Bruckn,
Daß kein Feind nicht herüber kündt.
Wenn es vns denn am hertsten stündt,
Springen wir hinein ind Tiber,
Schwimmen zun Römern hinüber
Vnd können vns die Feindt nichts than.

Titus Hernutius sagt:

Ich will auch in eigner Person
Mich zu euch auff die Bruckn begebn,
Wider den Feind wagen mein Lebn,
Zu erlangen ein guten Namen.

Cajus Mutius Scevola sagt:

So verheiß ich euch allsammen,
Daß ich auch wagen will mein Lebn,
Mich in der Feind Läger begebn,
Vns Römer an den Feinden rechen,
Vnd will den König erstechen,
Wenn er den Kriegsleuten gibt Gelt,
Daß er todt bleib in seim Gezelt.
Wenn ich schon auch todt bleib darob,
Ist mirs doch ein ewiges Lob,
So wol dem gantzen Gschlechte mein.

Valerius Publicola sagt:

Wolan so last vns baldt auff sein
Vnd alle diese ding verrichtn,
Daß das wenigst dran abgeh mit nichtn!

jr aller. Kummt Personna, Lucius Tarquinius, Phistwalt vnd etliche stumme Personen gerüst. Der Könna spricht: (Die müssen die Brücken erst machen.)

Alhie ligen wir vor der Stadt,
Die nunmehr wenig zugangs hat
An Trayt vnd andrer Proviant.
Wo sie nicht mit bewerter Handt
Vns durchfechten vber die Brucken,
Köndt wir mit eim Sturm nachtrucken
Vnd die Stadt leichtlich nemen ein.

Lucius Tarquinius sagt:

In der Stadt sie gar behertzt sein
Vnd setzen zusamm wie ein Mann.
Können sie vns ein abbruch than,
So werden sies nicht vnterlassn.
Secht, secht! dort seh ich auff der strassn
Sie warlich auff vns ziehen her.

Philip, der Cantzler, sagt:

Sie können vns bringen kein gfehr.
Wenn wir halten die Bruckn jnnen,
Sie zu vns rüber nicht können.
Drumb stelt euch balt zu gegenwehr!
Es kommt das gantz Römische Heer.

Die Römer ziehen auff die beede König zu, Horatius Titus Hernutius sammt noch einem kempffen auff der ge ten Brucken, die andern reissen die Brucken hinder jn vnd als sie sich lang gewert, springen sie in die Tibe das loch; die andern gehn ab. Personna, der König, s

Secht wunder, ob nicht dieses ist
Vberauß ein künstlichr Kriegslist,
[79b] Das vns nur drey eintzlicher Mann
Solten so grossen abbruch than
Vnd vns die Brucken werffen ab,
Springen darnach ins Wasser nab
In jrer rüstung durch das Wasser
Vnd entrinnen vns gantz trieffnasser!
Nun müß wirs anders fangen an,
Wöll wir jn einen abbruch than.
Kummt ins Zelt! reden wir mehr davon!

Abgang jr aller.

ACTUS QUARTUS.

t Jahnn, tregt ein Weck vnnd sein Bündel vnd sagt:

Ich bin schir die gantz Welt durch loffn,
Thet eines guten Herrn verhoffn;
So will mich keiner nemen an.

Lempel, der Dieb, geht ein:

Schau, schau! was geht dort für ein gspan?
Der hat sich gar hübsch rauß gerissn.
Hört jr, mein Freundt! last mich doch wissn,
Was jr doch für ein Kerles seidt!

ıpel reibt sich, als beissen jhn die Leüß, vnd sagt:

Sagt nur, wie man ein solchn Weck geit!
Denn ich bin so mit Hunger bsessn,
Ich wolt jr zwen auff einmahl fressn.
Mein Freund, gib mir ein stuck davon!

Jahnn lacht jn auß vnd sagt:

Ey Bettler, laß mein Weck mir stohn
Vnd pack dich! du bist voller Leuß.
Mich dunckt, wie mich auch eine beiß.
Du solst mir der auch wol anhenckn.

Lempel reibt sich vnd sagt:

Wolt jr mir euren Weck nicht schenckn,
So will ich mit euch spiln darumb.

Jahnn sagt:

Du Schelm, du lauffst im Land herumb,
Mit deinem Betteln bschwerst die Leut,
Vnd wenn man dir kein Almuß geit,
So stilst, was du kanst bekommen.

Lempel sagt:

Stürtzt du doch auch im Landt herummen
Vnd hast villeicht den Weck gestolln.

Jahnn sagt:

Du leügst, sag ich dir vnverholn.
Meinst, ich sey ein Schelm, gleich wie du,
Daß ich Bettel vnd stehl darzu?
O nein, ich kauff mein ding vmbs gelt
Vnd nehr mich ehrlich in der Welt.

Er zeicht sein Gelt auß der Taschen, weists dann dem Le
ein Handt vol vnnd Jahnn sagt:
Sich! da hab ich Gelt ein Händt vol.

Lempel sagt:
Ich kans fürwar nicht glauben wol,
Daß das Gelt alles gar gut sey.

Jahnn sagt:
Es ist guts gelt, bey meiner treu!
Geh, besichs! ich will dir trauen.

Lempel sagt:
Laß michs in mein Henden schauen,
Vnd wenn ich dirs nicht wider gib,
Heiß mich ein Schelm vnd einen Dieb
Vnd hab dir meine Kapp zum pfandt!

Er gibt jhm sein alte Kappen. Jahnn gibt jm das Gelt vnd
Seh hin vnd nimms Gelt in dein Handt!
Besich eins nach dem andern ebn!
Mein Herr, der König, hat mirs gebn.

Lempel nimbts Gelt vnd laufft mit davon. Jahnn schr
Halt auff! halt auff! o Schelm vnd Dieb!
Mein gstollens Gelts mir wider gib!

Sie lauffen beederseits ab. Jahnn lest den Mandel l
kummt balt wider vnd sagt:
O, der Dieb ist mir entloffen.
Itzt ist vergebens all mein hoffen,
[79d] Daß ich jetzt ein Herrn vberkumb.
Hett ich mein König widerumb!
Dann ohn Gelt kan ich je nicht zehrn,
Darzu ohn arbeit nicht ernehrn,

Weil der Dieb thet mein Gelt erdappn.

Er besindt sich vnd sagt:

Will gehn verkauffen seine Kappn,
Daß ich wider Gelt vberkumb.

die Kappen vnd würfft sie wider wegk vnd spricht:

Mir geb keiner kein Pfennig drumb,
Dieweil er krigt der Leuß so vol.
Nun weiß ich nicht, was ich thun soll.
O, dort kummt gleich ohn als gefehr
Mein Gnediger Herr König her,
Dem will ich klagen mein hertzenleidt.
Villeicht krig ich ein guten bscheidt.

'arquinius geht ein mit Theodoro, sich den Jahnnen vnd sagt:

Sich, Jahnn, was thust du machen hie?
Der ort hab wir dich gsehen nie.
Was machst du da? vns balt ansag!

Jahnn sagt:

Da zieh ich halt einem Herrn nach.
Ich bin vmb all mein Gelt kommen.
Ein loser Dieb hat mirs gnommen,
Daß ich nun fort nicht hab zu zehrn,
Weiß mich ohn stehlen nicht zu nehrn,
Odr was ich sonst solt anfangen.

Lucius Tarquinius sagt:

Wenn du stilst, so wirst du ghangen.
Ein bessern rath wissen wir dir.
Wenn du dich wol hiltest hinführ,
Wolt wir dich zu Gnad nemen an.

Jahnn sagt:

Der Teufl, was soll ich bey euch than?
Ir seidt selbst nun nimmer sehr reich,
Vnd ich solt ehrlich halten euch,

*

sh] Die auslautende dentalis vor folgender dentalis abgeworfen, wie oft.

Das es mir warlich felt gar schwer,
Vnd sag, wenn ich noch bey Gelt wer,
Wie ich bin gwest vor kurtzen tagn,
Ich wolt euch mein dienst rundt abschlagn.
[80] Weil ich aber nicht weiter kan,
Im Namen Gottes will ichs than.

Lucius Tarquinius sagt:

Der alte halbnarr du noch bist.
Du sagsts rauß, wie dirs vmbs Hertz ist,
So stöst es dir den Halß nicht ab.
Ietzt gehe du balt ins Zelt hinab!
Darinnen wart, was man dir sag!

Jahnn sagt:

Ich wol, so kommt dest ehe hernach!

Abgang deß Jahnnen. Lucius Tarquinius sagt:

Fro seind wir, das wir widerummen
Jahnn, vnsern Diener, habn bekommen,
Dann wir haben vns gfürcht gar sehr,
Daß zu den Römern kommen er.
Daß wer vns kommen groß zu schadn.
Auch haben wir wol zuberathn,
Weil Personna, der König alt,
Sich schon fürcht vor der Römer gwalt
Vnd meint, wir sigen jn nicht ob,
Ob er werd bestehn in der Prob;
Dann wann er vns verlassen soll,
Stünd vnser sach fürwar nicht wol.

Theodorus sagt:

Gnediger Herr, glaubt mir fürwar!
Der König wancket gantz vnd gar
Ob vnserm obsig vnd dem glück,
Daß ich sorg, er steh vns zurück,
Thu sich mit den Römern vertragn
Oder villeicht gar zu jn schlagn.

*

1 ? Ja. ? Ich wil. 31 O vnsern. 33 O den.

So müssen wir begeben weger
Vnser fürnemen sammt dem Läger.
Thet dann eur Ayden nicht das best,
Kein hilff vnd rath ich vns mehr west.

Lucius Tarquinius sagt:

So kommt! last vns heut diesen tag
Der sachen heimblich forschen nach,
Daß wir vns westn zuversehen,
Ehe dieses alles möcht gschehen!

[80b] Kummt Valerius Publicola, Cajus Mutius Scevola und Horatius, seind gerüst. Valerius Publicola sagt:

Wir habens bey einander beydt,
Ein Sigstück vnd darbey ein leidt,
Weil Spurius Lucretius
Gestert seins Lebens endt beschluß.
Drumb rath, das wir einen besteln,
An sein statt zu Burgermeister wöhln!
Darnach weil Horatius hat
Wider die Feind ein Löblich That
Mit seinen helffern begangen,
Daß wir den Sig thetn erlangen,
Soll man jm auffrichten ein Seüln,
Ein morgen felts zum Preiß zutheiln,
Das jm mit danck vergolten werdt,
Was guts er vns zuthun begert.

Horatius sagt:

Edel Hochweiß vnd Gnedig Herrn,
Ich thet dieser ehr nicht begern.
Weiln sie aber ehrn mein Namen,
So danck ich euch dessn alln samen
Vnd will mich weiter brauchen lahn
Nach leibs vermögen, wo ich kan.

Valerius Publicola sagt:

Weil man dann auch ein löblich that
Von dem Herren Pulvilla hat,
Der sein Sohn im Krieg hat verlorn

Vnd ist darob nicht traurig worn,
Dann das er jn heissen begrabn,
Wir auch dahin geschlossen habn,
Daß er soll Burgermeister sein.

Cajus Mutius sagt:

Ja, ich bewillig auch darein.
Er ist ein Mann deß Ampts wol wert
Vnd ich will mich haben erklert,
Daß ich zu gut dem Vatterlandt
Mit dieser meiner rechten Handt
Mich an Personna heut will rechn
Vnd jn in dem Läger erstechn,
Wenn er den Feinden gibet Gelt,
Daß er tod lig in seinem Zelt
Vnd jm seins beystandts wert gelont,
Weil er der Römer nicht verschont.
Die Götter wöllen zu dem stück
Mir geben segen, heil vnd glück!

Er geht ab. [80c] Valerius, der Burgermeis[illegible]ste

Der Feind der lest gelusten sich,
Weil wir lassen treiben das Vieg
Hieseits der Tiber zu dem Läger,
Das es jm kummt je lenger je neher,
Daß er dasselb wegk treiben wöll.
Darumb man acht drauff geben söll,
Wenn er die Schieff will rüsten zu,
Daß man eilend naußfallen thu
Vnd verleg jm deß Wassers baß,
In nicht wider hinüber laß,
Sonder schlag jn mit gwerter Hand,
Daß er abziehen müß mit schand.
Kummt rein! wir wöllen zu dem Thor,
Sehen, was der Feind mach darvor!

Abgang der Römer. Kummt König Personna mit P[illegible]
Cantzler, Christwalt, seinem Secretario, dem vertribe[illegible]
Tarquinio vnd Theodoro, gerüst. Der König s[illegible]

Sy, ist es nicht ein schand vnd plag,
)as die Römer nun etlich tag
'ns jr Vieh jenseit der Tiber
:reiben lassn ans Läger rüber
'nd solches ohn scheu vns zuspott?
o schwer ich bey Jovi dem Gott,
:s soll nicht vngerochen bleibn,
r Vieh wöllen wir jhn wegk treibn,
Veil wir seind vbers Wasser gfahrn.

Tarquinius sagt:

Vir wöllen keinen fleiß nicht sparn,
Veil wir kommen vbr die Tiber,
)aß wirs Vieh bringen hinüber
'nd auch die Stadt mit Sturm bestreitn.

Philip, der Cantzler, sagt:

) lermen, lermen! auff beidn seitn
'allen die Römer auß der Stadt.
:in jeder bewahr sich vor schadt!
ı grösser noth ich niemals stack.
Vir seind gfangen wie in ein sack.

5mer fallen rauß, schlagen aneinander vnd werden
:tlich erschlagen, die andern fliehen. Valerius Pu-
)la sagt zu den Römischen KönigsLeuten:

Also hab wir ritterlich kempfft
Vnd vnser Feind Hochmuth gedempfft.
Die vnser Vieh wegk treiben woltn,
Den haben wirs vbel vergoltn,
Dann der meinst theil worden erschlagn.
Vil theten sich ins Wasser wagn,
Im Läger jrn schutz zufinnen,
Vnd meinsttheil ersoffen drinnen;
Die andern in die Schiff entrunnen
Vnd wir haben die Schlacht gwunnen.
Deß habt danck, jr Edeln Kriegsleut!

Cajus Mutius Scevola sagt:

So will ich, wie ich gsaget heut,

Den König im Läger erstechn
Vnd jm sein bösen fürsatz brechn
Oder will drob verlirn mein Lebn.

Horatius sagt:

Die Götter wöllen euch glück gebn!
Dann wo jrn nicht köndt verletzen
Vnd eur fürhabn ins werck setzen,
So will ich auch versuchen was,
Daß er mit vns frid halt fürbaß.

Sie gehn alle ab. Personna, der König, geht ein mit Philip, dem Cantzler, der tregt ein geschribens Register Christwalten, dem Secretario, der tregt ein sack mit Gelt gehn jnen etliche Trabanten nach, die stehn von ferrn.

sonna, der König, sagt stehent:

Herr Cantzler vnd Secretari, wist,
Daß vns nun zubedencken ist,
Was vns in dem Krieg will gebürn,
Lenger solch groß vnkostn zuführn
[81] Vnd fremmten vnd zwar böşen sachn,
Oder vns das ledig zumachn,
Weil wir sehen, das in dem Krieg
Ist weder glück, heil oder Sig,
Sonder haben zwo Schlacht verlorn.
Die Bruck ist vns abgworffen worn
Vnd die Römer auch solche Leut,
Die gar sighafft seind in dem streit.
Wir derhalb meinen vnd wolten,
Daß gantz Kriegsvolck zubesolten
Vnd jnen dabey dancken ab.

Philip, der Cantzler, sagt:

Weiß eur Maiestat, das ich hab
Der im anfang grathen davon,
Sich der sach nicht zunemen an?
Dann ich in vertrauen gelesen,

19 ? In. ? Von. ? Um.

Was sey der Römer vrsach gwessen,
Daß sie den König habn vertribn,
Hat mir ein guter Freundt geschribn;
Darauß kundt ich wol nemen ab,
Was für ein böse sach er hab
Vnd kein glück bei dem Krieg mög sein.

Christwalt sagt:

Die Römer lassen den König nicht ein,
Sonder eh als zuboden gehn.
Gab mir auch einer zuverstehn,
Das macht Tullia, die Königin,
Die heimblich Practicirt dahin,
Das jr Vatter wurd erschlagen,
Fuhr darnach selbst mit jrm Wagen
Vber denselbn auff der gassn.
Auch so hat sie vergeben lassn
Irer Schwester, die der König hett,
Irn eignen Mann vmbbringen thet.
Ir gantzes Leben ist dabey
Hochfart, wollust vnd Tyranney,
Vnd auch jr Sohn Sextus, der jung,
Lucretiam, das keusch Weib, bzwung
In jrer Cammer zu seim willn,
Thet seine vnzucht mit jr stillu,
Darob sich das keusch Weib erstach,
Vnd haben die Römer darnach
Sie alle auß der Stadt verbandt.
Solten dann solche sünd vnd schandt
Die Götter nicht daheimen suchn,
Dem König all sein glück verfluchn,
So wer es zuvor nie gehört.

Personna sagt:

Hat er der Römer frid zerstört
Vnd jnen solch vrsach gemacht,
Daß sie worden seindt so vngschlacht,
So mög er jm den schaden han.
Wir werden nichts mehr bey jm than,

Sonder vns mit jnen vertragn.

Cajus Mutius Scevola geht ein. Lorentz, der Soldat, auch ein, felt jn an vnd sagt:

Kriegsmann, thu vns die losung sagn!
Wo nicht, solst vnser gfangner sein.

Cajus Mutius Scevola sagt:

Last mich nur zu dem König nein!
Dann ich hab was bey jm zuthan.

Sie führen jn zum König. Lorentz, der Soldat, sagt

Großmechtigr König, den Kriegsman
Hab wir vor der Quarti gfangen,
Von dem wir die antwort empfangen,
Er hett bey eur Majestat zuthan.

Philip, der Cantzler, sagt:

Was ist es dann? so zeigts vns an!

Cajus Mutius zeicht von Leder vnd ersticht den Cant Personna, der König, spricht:

Ey Mordio! hört, jr Trabantn!
Bindt den Boßwicht mit harten bantn,
Daß wir erfahren, wer er sey!

Die Soldaten fallen jn an. Cajus Mutius Scevola sagt

Ich wils dem König sagen frey,
Daß sich der Römer wol dreyhundert
Lauter Ritter habn außgsundert,
Dir, König, zunemen das Lebn.
Hat sich schon mit mir das begebn,
Daß ich dich jtzt nicht hab getroffn,
So darffst du doch nicht anders hoffn,
Daß jedoch die Gesellen mein
Warlich nicht werden fehlen dein.
Auch sag ich dir bey Aydt vnd treuen,
Daß wir kein pein noch marter scheuen,

27 O hah.

Von dem fürnehmen abzustehn,
Bistu, König, thust vntergehn.
Vnd daß du das mit Augen sechst,
Wenn du mir jetzt ein Feur her brechst,
So wolt ich mir zu straff vnd schand
Selbst verbrennen mein rechte Handt,
Damit ich den Mord hab gethan,
Das du wist, ich hab leid daran,
Das du nicht selbst solst troffen sein.

Personna sagt:

So geht vnd bringt ein Kolfeur rein!
Last sehen, was er machen will!
Thut er das, so ists viel zu viel.

ɔant bringt ein Wermpfänlein mit zugerichten g
ır, darein helt Mutius Scevola die Handt vnd

Ja, König, weil ich gfehlet han
Vnd dich nicht selber troffen an,
So soll mein Hand in diesem Feur
Hart büssen diese Abentheur.

ɛrsonna, der König, verwundert sich vnd sagt:

Hör auff! du hast dich gnug gebrent.
Ihr Kriegsleut, verbint jhm die Händ!
Last jhn abtreten auff die seitn,
Das wir reden zwischen vns beidn!

ɛgsleut verbinden jhn, führn jhn ab. Personn
König, sagt:

Ach, was soll einr von wunder jehn?
Khüner Leuth hab wir nie gesehn,
Die von wegen deß gmeinen nutz
Achten keins Lebens, Gwalts noch Guts,
Sonder schlagens als in die schantz.
Nun seind wir je betrübet gantz,
Das jetzt vnser Cantzler vnd Raht
Für vns sein Geist auffgeben hat,
Den wir nicht gern haben verlorn.
Weil aber die Römer zsam gschworn,

Auch vns selbst noch vmbzubringen,
Thut vns bewegn vnd bezwingen,
Von jhnen ein Fried zu begern,
Vnd jhr werd euch nicht weigern wern,
Mit nein zuziehen diese Nacht,
Sehen, das ein Friedt werd gemacht,
[81d] Als wir jhn derhalb wöllen schreibn.
Dabey es ewiglich soll bleibn,
Doch daß wir jn dörffen vertrauen,
Sollen sie vns Edle Junckfrauen
Vnd Junggsellen zu Geisseln sendn,
Biß wir den Contract gar vollendn,
Vnd heist den gfangnen wider rein!

Mutius geht mit verbundener Handt vnd den Krieg wider ein. Der König Personna sagt:

Wir habn gsehen die Künheit dein,
Vnd mit deiner that du beweist,
Das du ein tapffer Ritter seyst
Vnd dein Worten zu glauben ist.
Wiewol du vnser gfangner bist
Vnd hast verwürcket Leib vnd Lebn,
So wöll wir dich doch ledig gebn
Vnd vnsern Secretarium
Mit in die Stadt schicken darumb,
Das vns dein küne Rittersthat
So weidt bracht vnd beweget hat,
Daß wir glaubem, jr Römer seit
Im Krieg Handveste dapffre Leuth,
Die glauben vnd trauen bedenckn,
Iren Wolthätern gaben schencken
Vnd jren Feinden streng vnd hert.
Dardurch ist vnser Gmüth verkert,
Das wir nun fort nicht lenger mügn
Mit euch Römern streiten vnd Krign,
Sonder wölln vns zu ruh begebn,
Dir schencken dein verwürcktes Lebn
Vnd mit den Römern machen frid.

Doch glob vns an, daß du vns nit
An demselben verhindern wölst,
Sonder das best dabey thun sölst.
Was ferners ist zurichten auß,
Haben wir schon geschlossen drauß
Mit vnserm Secretario.

Cajus Mutius Scevola sagt:

Ists dir, König, ein ernst also,
So will ich das best dabey thon.

Personna sagt:

Kumb, thu mit vns noch fürbaß gahn!
Da wöllen wir zwischen vns beedn
Von disem frid noch weiter redn.
Ir Kriegsleuth, den Cantzler nembt jhr!
Macht jhn mit aller seiner zier
Gar köstlich in einen Sarg ein!
Legt jn in vnsern Wagen rein,
Das man jn gar Ehrlich begrab,
Der für vns sein leben auffgab!
Kumbt darnach inß groß zelt hinab!

Abgang jr aller.

ACTUS QUINTUS.

Jahnn vnd lacht, das er erschottelt, verwundert sich vnd sagt:

Ey, Ey, Ey, was soll ich von Narrn sagn?
Der Narr wolt den König erschlagn,
So thet er den Cantzler erstechn,
Wolt solches an seiner Händ rechn,
Die er hat in das Feur gelegt
Vnd sie Braten, daß sie sich streckt,
Damit sich selbst zum krüpel gmacht.
Ich hab mich balt zu todt gelacht.
Aber meines Königs sachen
Die wil sich warlich übl machen.
Ey, wenn ein anderer her kem,
Der mich zu eim Diener annehm,

Geb mir gutn lohn, trinckn vnd essen,
Wolt meins Königs baldt vergessen
Vnd ein solchen Herrn nehmen an,
So dörfft ich kein gfahr mehr außstahn.

Lucius Tarquinius geht ein allein vnd sagt:

Hör, Jahnn, vnser sach übel stehn.
Wolst vns zugfallen gen Rom gehn
Vnd darinnen haben gut acht,
Was deß Königs Secretari macht,
Vnd vns solchs wider zeigen an?

Jahnn sagt:

Nein, das mag ich jetzt gar nicht thun.
Müst ich dann eur Verräther sein.
Ir schickt mich heur mit Briffn hinein,
Damit ist mirs gar übl gangen.
Soltn mich jetzt wol gar auffhangen
Oder etwan den Kopff abschlagn,
So könt ich mein Pareth nicht tragn.
Darumb schickt hinein ein andern!
Ich beger von euch zu wandern.

Lucius Tarquinius sagt:

Ey, mein Jahnn, was für redt thust treibn?
Wolstu dann nicht mehr bey vns bleibn
[82b] Vnd vnser treuer Diener sein,
Vns Brieff tragen in d Stadt hin ein,
Wie du vns vor offt hast gethan?

Jahnn sagt:

Ja, was brecht ich für lohn davon?
Müst mich in gfängnuß legen lasn,
Mit ruthen streichen solcher masn,
Das ich nahent gestorben wer.
Nein, nein, der Pirn nicht mehr beger.
Darzu so seidt jr nimmer reich.
Wer solt denn fort bleiben bey euch?
Die Römer wern euch noch erschlagn
Vnd wirdt gewiß in kurtzen tagn

Der König von Eutruria
Vertragen werden mit Roma.
Was armen Krieg werd jr dann führn?
Vnd werd noch Land vnd Leuth verlirn.
Drumb nimb ich mein Bündel vnd wander.
Alde schella, gsegn d Hund einander!

geht darvon. Der König Tarquinius rufft jhn vnd sagt:

Herr Jahnn, mein Kerl, bedenck dich baß
Vnd sag mir doch! wie weistu daß,
Du lieber Alter Diener mein?

Jahnn kert sich vmb vnd sagt:

So soll ich eur Verräther sein?
O nein, ich bin zu gut darzu.

Er stellt sich, als wöll er gehn. Tarquinius sagt:

Hör, Jahnn!

Jahnn kert vmb vnd sagt:

Ja, mein Herr, was wiltu?

Lucius Tarquinius sagt:

Du solst lenger vnser Knecht sein.

Jahnn sagt:

Es geschicht fürwar nicht, nein, nein.
Ir seidt mir jetzt zu Arm vnd schlecht,
Das jr mich haben solt zum Knecht.

Er geht ab. [82c] Lucius Tarquinius sagt:

Der Narr ist ein warsager schir,
Dann warhafft hab vernummen wir,
Personna will ziehen zu hauß;
So können wir nichts richten auß
Vnd müssn mit schanden abziehen,
Vnser vnterthanen fliehen.
Ach du verfluchtes wanckels glück,
Wie wendest du vns jtzt den rück?
Itzt dencken wir billig daran,
Was wir vnserm Schwehr habn gethan,

Vnserm Schwager, auch vnserm Weib;
Das soll auch kosten vnsern Leib.
Wo vns nicht hilfft vnser Aydtman,
So ist es halt vmb vns gethan.

Er geht gar zornig ab. Kummen Valerius Publ[illegible]ratius. Valerius Publicola sagt:

In guter hoffnung wardt wir da,
Was Cajus Mutius Scevola
Hab für ein küne that gethan.
10 Auch hab wir zureden davon,
Wie man jn ehrlich thu begrabn,
Als wir zuvor allwegen habn
Deß Vaterlandts wolthätter than.

Horatius sagt:

15 Fürwar, ich hab kein zweiffel dran,
Scevola werd vnserer Stadt
Durch sein Mannlich hertz schaffen rath,
Wie er jms dann gwiß fürgnommen.
Secht, dort thut er herein kommen,
20 Thut gleichwol den Arm im Band tragn
Vnd sicht, samb sey er worden gschlagn,
Vnd bringt ein Mann mir vnbekandt,
Als ob er mit jm her sey gsandt.

Cajus Mutius Scevola geht ein mit Christwalt, d[illegible]schen Secretario. Valerius Publicola geht jhm en[illegible] jhm die Handt vnd sagt:

Ach Edl Ehrnreicher Ritter frum,
Seidt vns zu tausendmahl wilkum!
[82d] Was bringt jr vns neus auß dem Landt
30 Vnd was ist euch an eurer Handt?

Cajus Mutius Scevola sagt:

Edler vnd weisser Herr, so wist,
Diese Handt eben diese ist,
Die im eyffer ans Königs stat
35 Seinen Cantzler erstochen hat;
Vnd weil sie den vnrechtn erlegt,

Bin ich jn ernst worden bewegt,
Daß ich sie im Feur lassn braten,
Zu zeugnus, daß ich kein schaden,
Marter noch pein gefürchtet han,
Den König in eigner Person
Vmbzubringen, wenn ichs gekündt.
Vnd weil mein Handt ist gwest so gschwindt
Vnd den König nicht töden mügen,
Hab ich bgert todt bleiben ligen.
Aber der König hat zu handt
Sein Secretarium rein gsandt,
Begert mit der Stadt haben frid,
Vnserm König ferners helffn nit.
Der Secretarius wird euch
Berichten meinen worten gleich,
Vnd das jr mir das glaubt allsandt,
So secht zu zeugnuß meine Handt!

t die Hand dar; sie sehens. Christwalt, d
tarius, sagt:

Ir Edlen Herrn vnd auch Kriegsleut,
Zu euch schickt mich Personna heut
Vnd biet euch seinen Friden an,
Bekent, er hab nicht recht gethan,
Daß er sich lassen hab vermögn
Wider die Stadt vnd euch zu krign,
Dieweil er sicht eur dapfferkeit
Vnd wie jr euch halt in dem Streit;
Vnd das der fried soll ewig bleibn,
Solt jr jm ein vertrag fürschreibn
Vnd zuverlesen auch zustelln,
Wie jn beede theil siegeln sölln.
Daß das inmittelst beyde theil
Einander zufügn kein vnheil,
Solt jr jm noch deß Abents spat
Ins Läger schicken auß der Stadt
Zwantzig Jüngling vnd Jungfrauen.
Dergleich will er euch auff trauen

So vil bewerter Kriegsleut sendn
Vnd allen zorn von euch abwendn.

[83] Die Römer nemen den Scevolam zu sich, stehn ring, vnterreden sich mit einander vnd schliessen glei zufriden. Darnach sagt Valerius Publicola:

Die Stadt Rom hat jr lebenlang
Eurm König thun kein vbertrang,
Hat jm auch vertraut alles guts
Vnd ist gewest deß Sinns vnd muths,
Mit jm gar gern zuhaben frid.
Darumb sie auch auff dißmahl nit
Im wöllen sein beger abschlagn,
Wo ferrn jr vns auch zu werdt sagn,
Daß sich jr Majestat forthan
Nichts ferners mehr werdt nemen an
Vmb den stoltzen Tarquinium,
So wöll wir die begerte sum
Der Jungfrauen vnd Junggesellu
Im hinauß in das Läger stelln,
Doch das er auch dergleichen thu
Vnd mit dem ehsten thu darzu,
Daß dieser frid bestettet werdt
Vnd kein theil derhalb sey gefehrt.

Christwalt sagt:

Ja fürwar, das soll also sein
Vnd soll nicht mangeln groß noch klein.

Christwalt geht ab. Valerius Publicola sagt:

Mutius dieser gantzen Stadt
Grosse wolthat erwissen hat,
Drumb wöll wir jn mit lob begabn.
Jenseidts der Tiber soll er habn
Ein notturfft, ecker vnd wießn wol,
Die man fort eben nennen soll
Deß Mutij wießn, Ecker vnd Felt,
Zu einem Lob der gantzen Welt.
Auch wöllen wir die Cleilla

Sammt andern Edln Jungfrauen da,
Deßgleichen auch die jungen Gselln
Dem Feind hinauß zu geisseln stelln,
Die sollen Pari Passu handln
Vnd wöllen die ehrlich Leut handln.

hn alle ab. [83b] Kummt Tarquinius mit Theodoro vnd sagt:

Nun ist mir all mein glück entgangn,
Auch beger ich nicht mehr zu brangn
Mit meim Königlichen Ehrntitl,
Dann ich weiß mit keim weg noch mittl
Den Römern etwas anzugwinnen,
Sondern muß mit schanden von hinnen,
Weil der König so ist verhetzt,
Daß er aller dings von mir setzt
Vnd mit den Römern machet fridt.

Theodorus sagt:

Daß hett ich jm zutrauet nit,
Sondern hett einen Ayd geschworn,
Wo der König wer Römisch worn.
Weil es aber die meinung hat,
So haben wir kein andern rath,
Dann auffs ehst auß dem Läger ziehen
Vnd zu eurem Ayden zu fliehen.
Hilfft der nicht, so ist all mein kunst
Vergebens vnd gentzlich vmbsunst.
Schau! dort geht gleich der König rein.

na, der König, geht mit etlichen Soldaten ein. Personna sagt:

Herr König, es muß gschiden sein.
Den Krieg wir nicht außwarten mügn,
Dann wir haben kein fug zu kriegn,
Weil die Götter sich von vns wenden.

Tarquinius sagt:

Der Sieg steht in der Götter Händen;
Die können wider glück verleihen.
Ach, was wolten eur Lieb mich zeihen,

Wenn sie mich jtzt verlaßn wolten?

Personna sagt:

Eur Lieb es nicht begern solten.
Zu eur Lieb hab wir groß gut gsetzt,
Vnsern Cantzler auch einbüst zuletzt,
Darzu vnser Königlichs lebn
In solche grosse gfahr gegebn,
Daß wir balt drob vmbkommen wern,
Vnd jr nichts mehrers solt begern.
Auch hab wir deß Kriegs keinen fug.
Drumb haben wir deß Kriegs genug,
Weil vns die Römer nichts gethan.

[83c] Tarquinius sagt:

So muß ich mit spot vnd schand bstahn,
Dann ich bin am gut vil zu schwach
Vnd der Stadt nichts abgwinnen mag.
Wo ich kein andre hilff aufftreib,
Ich ewiglich vertriben bleib.
Doch dancken wir eur lieb der Gnad,
Die sie vns bißher erzeigt hat.

Tarquinius geht mit Theodoro ab. Kummt Christwalt König vnd sagt:

Großmechtigr König, Rom, die Stadt,
Den frid so ferrn angnommen hat,
Wo man sie deß Concepts vergleich
Vnd das jr wolt enthalten euch
Dem Tarquinio beyzustehn.

Personna sagt:

Wir haben schon abgfertigt den,
Der wird sein Krieg nicht lenger treibn.
Sagt aber, wo die Geissel bleibn,
Davon wir euch haben gemellt!

Christwalt sagt:

*

5 O Vnserm . . . ein Büst.

Sie seind all draussen im gezelt
Vnd seind lauter schöne Person,
Daß einer sicht sein lust daran.

hn ab. Kummt Cleilla, Vedusta, Amilia, drey Römischer Jungfrauen. Cleilla sagt:

Ir liebn Gespiln vnd Jungfrauen,
Wir habn vns wol fürzuschauen
Vnser Ehrn halb bey den Feinden,
Weil er mangel hat vntern Freunden.
Derhalb so wer mein treuer rath,
Wir wagten eine küne that,
Ritten auß dem Läger davon.

Vetusta sagt:

Mein Cleilla, wie wolt wirs thon?
Weil wir hie haben keine Roß,
So ist das Wasser auch zu groß
Vnd thut zu hoch an das Land stemmen,
Daß wir nicht drüber können Schwemmen.
So müsten wir auch die sorg tragn,
Daß vns der König liß nachjagn
Vnd als dann erst schand legen an.

Amilia sagt:

Fürwar, ich wer gar gern davon,
Allein die sach mit vns steht gfehrlich,
Wir können vbers Wasser schwerlich
Vnd durch die Wach, die ist zu scharff.

Cleilla sagt:

Darumb man gar nicht sorgen darff,
Der Wach halb kum wir wol vber.
Es wacht niemand an der Tiber,
Sonderlich jtzt in dem fridstandt.
Auff vns hat gar achtung niemandt.
So woltn wir der Feind Pferdt nemen,
Darmit durch die Tiber schwemen,
Auch vns yerfügen für die Stadt.
Dieweil man offt begabet hat

Vil küner Römer von MannsPerson,
So möcht man vns dergleichen thon.
Drumb wer mit will, bsin sich nicht lang!
Ich weiß der sachen guten außgang.

Vetusta sagt:

Ey, ich bleib gar nit hinder dir.
Wie es dir geht, so gehs auch mir!

Amilia sagt:

So bleib ich warlich nicht dahinden.
Bey euch alln laß ich mich finden.

Sie gehn ab. Kummt Personna, der König, mit Christ dem Secretario, vnd etlichen Soltaten vnd sagt:

Nun ist Lucius Tarquinius
Von vns abzogen mit verdruß,
Vermeint, wir sollen Leut vnd Landt
Verlirn vnd einlegen groß schandt
Von seiner bösen sachen wegn.
Daß ist vns aber nicht gelegn,
Wölln vns lieber mit Rom vertragn,
Als mit jm noch mehr wern geschlagn,
Geschweign was vnser Kammer mit
Für vnerzelten schaden lidt.
Darumb mag er nur ziehen fort.

Christwalt, der Secretarius, sagt:

Es verziecht sich lang die antwort
[84] Vnd der Römer gschribner Contract,
Davon eur Maiestat hat gsagt.
Doch wil ich nicht zutrauen than,
Daß sie wider zurücken gahn,
Was sie vns zugesaget han.

Personna sagt:

Ey, hab wir doch die Geissel dran,
Die sie dahinden lassen nicht.

Christwalt sagt:

Großmechtigr König, ein seltzam gschicht

Hat sich mit jnen zugetragn;
Dann heut gar frü, eh es war tagn,
Habn etlich Jungfrauen gnummen
Etlich Pferdt, seind drauff wegk kommen,
Sich heimblich drauff gehn Rom begebn.
Drumb muß man habn gut achtung ebn,
Daß auch die andern nicht entrinnen.

Personna sagt:

Wir hoffn, es soll sich balt finnen,
Was die Römer gesinnet sein,
Auff die wir wartn; drumb kommt herein!

hn alle ab. Valerius Publicola, Horatius vnd Cajus Scevola, die drey Römer, gehn ein. Valerius Publicola sagt:

Mit wunder hab ichs vernommen,
Daß die Jungfrauen herkommen
Vnd seind gewest so vnverzagt,
Daß sie Leib vnd Leben gewagt,
Ir ehr durch die Tiber zurettn,
Da es doch nit gwest ist vonnöttn.
Die hab wir wider gschafft hinauß,
Das der Feind nicht von vns geb auß,
Wir wolten vnser zusagen
Ietzt widerumb zu rück schlagen
Oder wir hettens sies anglehrt.

Horatius sagt:

Zuvor ists nicht worden erhört,
Ein so kecks hertz bey eim Weibsbilt,
Als der Cleilla zart vnd milt,
Daß ich sag, sie ist ehren wehrt.

Scevola sagt:

Villeicht wird vns durch sie beschert,
Daß wir deß Kriegs abkommen noch.
So soll man jr auch ein Seul hoch
Auffrichten vnd darein hauen,
Daß sie mit jren Jungfrauen

Diß hochlöblich werck
Dergleich gschach von

Abgang. Personna geht ein mi
vnd etlichen Soldaten,
Wir haben erfahrn auf
Daß Cleilla vnd jr Jun
Ins Läger wider komm
Darauß ist zuspüren ga
Das bey den Römern j
Trauen vnd glauben w
Das es fort keiner Geis
Sie halten jr zusagen s
Als haben wir vns fürg
Sie heimb zuschicken w
Vnd jnen auff jr Brieff

Christwal
Herr König, jtzt komm

Cleilla mit Vetusta vnd Amilia
Cleilla
Großmechtiger König v
Vber all König weit vn
Wir Jungfrauen auß ei
Wider vnser gewissen
Auß forcht, die wir de
Daß wir vns von hinn
Daß abr die Römer wa
Müß wir vns wider stel
Vnd thun vns eur straf
Es kost vns gleich Leil

Personna hebt sie
Steht auff, jr Jungfrau
Die sach nichts zubede
Wir wissen die Römer
Daß sie jre wort nicht
Vnd weil jr scheucht b
So solt jr, Jungfrau, ni

Sonder ander, die jr wolt han,
Ledig glassen werden davon.
Darauff so möcht jr euch erklern.

Cleilla sagt:

Wenn ich dann jemand soll begern,
Bit ich vmb lauter Jungfrauen,
Will eur Majestat vertrauen,
Daß sie mir die gnedig erlaß.

Personna sagt:

Zart Edle Jungfrau, sagt, wie das
Ir nicht auch bitt vmb jung Gsellen,
Daß wir sie sollen ledig stellen!
Wir wolten euch der auch gewern.

Cleilla sagt:

Der Jüngling wir drumb nit begern,
Daß man vns nem nicht in argwon,
Mit jnen was vnrechts zu thon,
Vnd das wir in dem Jungfraustandt
Heimkommen ohn all spott vnd schandt.
Drumb beger ich der Jungfrauen.

Personna sagt:

Wer wolt den Leuten nicht trauen?
Nun müssen wir sagen wolan,
Das auch der Römer WeibsPerson
So wol als die Männer allsandt
Seind auffrichtig mit Mundt vnd Handt.
Darumb, jr Jungfrau vnd Junggselln,
Die vns zu Geissel theten stelln,
Solt allesamt geledigt sein,
Dann jr, Edle Jungfrau, allein
Habt vns bewegt durch eure that,
Das wir nun glauben Rom, der Stadt,
Alles, was sie vns zu thut sagn,
Vnd wöllen keinen zweiffel tragn,
Wenn sie vns auch kein Brieff thun gebn,
Sie wird mit vns in friden lebn.

Er gibt jr die Handt.
Darauff nemmt vnser Treu zupfandt!
Morgen zieh wir auß jrem Landt
Vnd schwern bey Königlicher Ehr,
Sie zubeschweren nimmermehr.

Cleilla sagt:
Großmechtigr König, eur Majestat
Hab danck der grossen Ehr vnd gnadt!
Die Götter lassen sie lang lebn,
Die mir in den Sinn haben gebn,
[84d] Die sach also zugreiffen an.
Zu Rom wird man sagen davon,
Daß durch eins Weibesbild fürschlag
Der jetzt Königliche vertrag
Mit den Römern sey nun gemacht,
Dergleich zuvor nie wardt erdacht.
Darauß erfolgt mir rumb vnd Ehr.
Nun ich wider zu hause kehr
Mit allen, die mir gschencket sein.

Personna, der König, sagt:
Mit glück wolt zu Rom kehren ein
Vnd euren Herrn vil guts sagen,
Daß wir bey alln vnsern tagen
Nimmer wöllen thun wider sie,
So wenig wir vor theten nie,
Vnd wöllen auch abziehen hie.

Abgang jr aller.

ACTUS SEXTUS.

Kummt der Ehrnholt vnd beschleüst:
Also sich die Comedi bschleüst,
Darauß manch gute lehr vns fleist,
Erstlich bei König Lucio,
Wenn ein Mensch vnrecht hab also,
Daß er solch sein vnrecht bekenn,
Nicht frid vnd einigkeit zertrenn
Vnd also weit vermisch die sach,

Das er zwey vnglück auß eim mach,
Sich auch böß Leut nicht laß Regirn
Oder zu vbelthat verführn,
Sonder folg dem Rath weisser Leut,
Daß jn nicht nach der that gereüt.
Zum andern bey Personna merck,
Daß man nicht puch auff gelt vnd sterck,
Auch nicht auff verstand vnd weißheit!
Denn jenseits deß Bachs hats auch Leut,
Die so wol als er etwas wissn.
Darumb so soll er sein geflissn,
Sich nicht in fremmt hendel mengen,
Die jn nicht angehn odr trengen,
Daß er nicht drob mit schand vnd schmach
Davon ablassen muß darnach.
Zum dritten so merckt man allzeit
Auch bey der Römer dapfferkeit,
Daß man von wegen gmeines nutz
Nicht verschon Lebens, habs vnd guts,
Sonder das alles daran wend,
Damit ein gutes Regiment
In dem Friden erhalten werdt,
Dieweil doch hie auff diser erdt
Nichts besser ist vnd werden kan,
Als daß Regent vnd vnterthan
Treulich zusamm setzen allzeit
Vnd mans erkenn mit danckbarkeit,
Dardurch erwachs der Gmeine nutz,
Der Vnterthan wiß seinen schutz,
Die Obrigkeit wiß den beystand.
So bsteht als denn lang Leut vnd Landt
Vnd lebt in ruh hie in der zeit,
Biß Gott auch hilfft in ewigkeit.

Abgang.

Die Personen in das Spiel:

Ehrnholt.

Junius Brutus,

3. Collatinus Tarquinius,
4. Valerius Publicola,
5. Spurius Lucretius,
6. Horatius Cochleus,
7. Cajus Mutius Scevola,
8. Titus Hernutius, die edlen Römer vnd Ratsherrn.
9. Titus,
10. Tiberius, deß Junij Brutij Söhn.
11. Aquilius, ein junger Römer.
12. Lucius Tarquinius, der vertrieben Römisch König
13. Arnus, sein Sohn.
14. Theodorus, der Königlich Raht.
15. Tullia, die Königin.
16. Tanaquilla, jhr Mutter.
17. Personna, der König zu Eutruria.
18. Philip, sein Cantzler.
19. Christwalt, sein Secretarius.
20. Lorentz, ein Soldat.
21. Vindocius, der Leibeigen Römer.
22. Jahnn Posset, der Bott.
23. Vineus,
24. Morax, zwen Scherganten.
25. Lempel, der Dieb.
26. Carnifex, der Hencker.

[85b] 27. Cleilla,
28. Vetusta,
29. Amilia, drey Römischer Jungfrauen.

(6)

EDIA VON KEISER OTTEN, DES DRITTEN, VND NER GEMAHLIN STERBEN VND END, AUSS MANLIO,

mit 26 Personen, hat sechs Actus.

nholt geht ein, sicht sich vmb, neigt sich vnd sagt:

DIe Römisch Keiserlich Majestat,
Die man ordentlich gwehlet hat
Neunhundert drey vnd achtzig Jahr,
Als sie erst noch eilffjärig war,
Keiser Ott, des Namens der dritt,
Entbeut euch alln sein Gnad vnd fried
Vnd gebeut, daß jhr still solt sein,
Dann jr Majestatt kompt jetzt rein,
Wird mit jhr auch die Hoffräht bringn,
Die werdn reden von hohen dingn,
Die sich im vier vnd neuntzigstn Jahr
Im Reich haben begeben zwar,
Daß man der Römer frevel steur,
Den sie haben geübet heur.
Fürwar, es ist vil glegen dran.
Ihr Majestat ist ein junger Mann,
Doch ist er so weiß vnd gelert,
Daß er allenthalb würdt geehrt
Vnd ein wunder der Welt genennt.
Die Räth auch wol erfahren send.
Drumb halt auch fein Züchtig vnd still!
Ich euch gebetten haben will.

der dritt Keiser deß Namens, geht ein mit Felix, dem eister, Christoff von Sonnenberg, dem Marschalck, Han-

sen von Durlach vnnd Vlrich von Stauffen, seinen R
Der Ehrnholt geht vor. Er setzt sich vnd sagt:
Vnser Frau Mutter, der Gott Gnad,
Vngfehrlich vor drey Jahren hat
[85c] Kürtzlichen vor jhrem abschied
In Italia gmachet fridt,
Daß vns auch habn die Römer gschworn.
Die seind wider auffrürisch worn.
Der Burgermeister Crescentius
Hat nicht allein ob vns verdruß,
Villeicht daß wir noch zu jung sindt,
Wie er vns dann genennt ein Kind,
Welches dem Reich nicht kan vorstehn,
Sonder er thut noch weiter gehn
Auß seinem Ampt vnd thut anhetzn,
Daß die Römer den Bapst absetzn,
Bruno, den wir fürgschlagen habn,
Ein fromen Herrn, den Hertzog in Schwabn,
Gregorius Quintus geheissn,
Den vermeint er auß Rom zu weissn.
Thet ers, so wirdts vns gfallen nicht.
Derhalb, jhr Herrn, gebt vns bericht,
Wie wir disem mutwillen wern!

Felix, der Hofmeister, sagt:
Eur Majestat die wölln mich hörn!
Ich sorg, will man die Auffruhr dempffn,
So muß es gschehen mit streitn vnd kempffn.
Crescentius ist geart darzu,
Daß er gibt weder rast noch ruh,
Bapst vnd Keiser zu widerstrebn,
Biß er werd gstrafft an Leib vnd Lebn.
Drumb ich nicht baß zu rahten weiß,
Dann jhr Majestatt wag die Reiß
Vnd thu all Theil selbst anhören,
Dem vngerechten ernstlich wehrn,
Daß sich ein andrer stoß daran
Vnd nem die Römer zu pflichten an,

Nichts zuthun wider das Römisch Reich.

Ott, der Keiser, sagt:

Herr Marschalt, so solt jr dann euch
Auch hörn lassen, was ist das best.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Kein bessern Raht der Sach ich west,
Als der Herr Hofmeister hat gebn;
Dann weil Crescentius thut lebn
Vnd vmb sein Hochmuth nicht gstrafft wird,
Ie lenger je mehr er tyrannisirt,
Vnd daß es auch noch ist wol mehr,
So fürcht ich, er stell sich zu wehr.
Drumb laß es eur Majestat nit,
Sie nem ein theil jhrs Kriegsvolcks mit,
Auff daß man jm begegnen kan.

der Keiser, deut mit dem Scepter auff Hannsen von Durlach, der sagt:

Es ist davon geredet schon
Vernünfftig vnd mit vmbstenden,
Wie man soll dise auffruhr wenden.
Dabey laß ich es durchauß bleibn.

Otto, der Keiser, sagt:

Ihr wist, daß die Juristen schreibn,
Etliche Augen, dern denn vil sein,
Sehen mehr, denn ein Aug allein.
Darumb steht einem Fürsten an,
Weil ers selbst nicht als wissen kan,
Daß er auch seine Räht thu fragen
Vnd folg, was sie jhm weisn vnd sagen,
Vnd seinem Kopff nicht folgen thu.
Drumb, Herr Stauff, was sagt jhr darzu?

Vlrich von Stauff sagt:

Ich halts ein grosse notturfft sein,
Eur Majestat begeb sich hinein
Mit einem zimlichen Kriegsheer,

Daß, wenn sie greiffen zu der Wehr,
Eur Majestat staffiret wern,
Abzuwenden des Reichs beschwern
Vnd die vnghorsamen zu straffn.

Otto, der Keiser, sagt:

Hofmeister, so thut alles verschaffn,
Was ghört zu einer solchen Reiß,
An Volck vnd Gelt zu gleicher weiß,
Wie es auch rahten die Kriegsräht.
Schaut, daß daran nur nichts abgeht!

Sie gehn alle ab. Kompt Bapst Gregorius der fünff Athanasio, dem Bischoff zu Costnitz, vnd Johan, Marg zu Hauel, vnd sagt:

Ehrwürdigr in Gott, Herr Bischoff,
Vnd Herr Marggraf, ich trau vnd hoff,
Eur Lieb sey noch auff meiner seitn,
Die wissen, was ich mich muß leidn
[86] Von der Römer Auffrührischen Rott.
Nun so will ich bezeugn mit Gott,
Daß ich jhrn keinem kein leidt thu,
Gib jhn auch kein Vrsach darzu,
Kan dennoch nicht vor jhnen bleibn.
Sie wöllen mich mit gwalt vertreibn,
Ob sie mich anders nit gar erschlagn.

Athanasius sagt:

So müst jhr das dem Keiser klagn.
Machen jhr Majestatt kein fridt,
So ist keines auffhörens nit,
Biß eur Heiligkeit jhn vertreibn
Vnd selber Bapst vnd Keiser bleibn.
Darauff sies haben gespilet lang.
Crescentius hat ein Anhang,
Die haben Gabn von jhm gnummen
Vnd meinen künfftig zu bekommen
Empter, Bestallung vnd Dienstgelt.
Vns aber es an Leuten felt,

So sperren sie euch Zinß vnd Gült.

Johann, Marggraf, sagt:

Ja, sie stellen sich rauch vnd wilt,
Also daß euch in diser Noth
Niemand baß helffen kan denn Gott.
Zu dem thut jhr anhalten steht
Vnd weichet nicht von dem Gebet!
Wohnt schon von vns der Keiser weit,
Kan doch Gott helffn zu rechter zeit,
Daß sie drob werden zu schand vnd spot.

Gregorius sagt:

Ich hab kein andre hoffnung dann Gott,
Der die Keyserlich Majestat
Vns zum Schutzherrn gesetzet hat,
Der wird nicht leiden den Hochmut,
Den Crescentius brauchen thut.

ehn ab. Kompt Crescentius mit Marco, Affricano vnd Severo, dem Rathsherrn. Crescentius sagt:

Ir edlen Römer, nach dem jhr wist,
Daß jetzt ein teutscher Bapst hie ist,
Ein geborner Hertzog von Schwabn,
Den können vnd wölln wir nicht habn.
Der Keiser hat jhn gsetzet ein.
Die Teutschen vns Welschn nit gut sein.
Weil dann das Keiserlich Regiment
Lang ist gwest in der Teutschen Händt,
So thun sie dahin practicirn,
Ein solche gwonheit einzuführn,
Daß wir teutsch Bäpst hie leiden soltn.
Wenn wir dann das gestatten woltn,
Wir baldt vmb vnser Freyheit kämen.
Man wird nunmehr kein Welschen nemen
Weder zu Keiser, noch Bapsts wahl
Vnd gülten wir nichts überal,
So doch Gott lob vil bey vns send,
Die auch dögen zum Regiment.

Derhalb gebt euren Raht darzu,
Wie man die Sach angreiffen thu,
Daß man den Bapst thet setzen ab!

Marcus sagt:

Auff das ding ich lang gsunnen hab.
Der Keiser ist noch ein jungr Mann
Vnd hebt starck zuregiren an;
Den man ghalten hat für ein Kind,
Der wird jetzt ernsthafft vnd geschwindt
Vnd verfolgt gar hart seine Feindt.
Nun ist der Bapst sein nechster Freundt:
Soll wir denselbn mit gwalt vertreibn,
So liß doch nicht der Keiser bleibn,
Vnd dörfft vns wol gwalt legn an.

Affricanus sagt:

Mein Marx, schweig! was wolt er doch than?
Hört er, daß wir den Bapst vertreibn,
So wird er sich an vns nicht reibn,
Sonder wol durch die finger sehen,
Nicht wollen wissen, was sey gschehen.
Zu mal wenn wir thun zu den sachn
Vnd flucks ein andern Bapst thun machn
Vnd nemen die Engelburgk ein,
Thun vns gar wol verschantzen drein,
So köndt er vns nichts thun mit gwalt.

Severus sagt:

Versuch ers, so wehr wir vns halt.
Wir haben ein grossen Anhang.
Vor dem kan er nicht bleiben lang,
Er wird vns so baldt fürchten schir
Vnd eher, als vns fürchten wir,
Ob er sich anders an vns wagt.
Drumb rahte ich: den Bapst erschlagt
[86c] Oder verjagt jn auß dem Landt!
Nembt jm sein Gut, Cleinot vnd Gwandt!
Nembt an sein statt Johannem an,

Ein reichen vnd ein Grichischen Mann!
Der ist vns vil bequemer, als der.

Crescentius sagt:

Still! verstellt euch! dort kompt er her.
Wir wöllen hörn, was er wird sagn,
Dann alles nemen vnd jhn verjagn.

tellen sich. Kompt Gregorius, der fünfft Bapst, allein vnd sagt:

Ach Gott! ich bin verlassen gar
Vnd steh allhie in grosser gfahr.
Ach, het ich noch in meiner Hend
Das gehabt Fürstlich Regiment
Vnd wer nimmer in Welschlandt kommen!
Mir wird doch noch das Bapstumb gnommen,
Werd ich anders nicht gar erschlagn.
Ich thet es wol dem Keiser klagn,
Aber er nimbt sich mein weng an.
Weil ich mich denn nicht schützen kan,
Will ich mich gütlich drein ergebn,
Es kost mir gleich gut oder Lebn.

us überfellt jhn mit seiner Rott mit gezuckten Wehrn vnd sagt:

Baldt leg von dir ab dein Habit!
In das elend vom Bapstumb tritt
Vnd verlaß vns hie Hab vnd Gut,
Wiltu nicht geben Leib vnd Blut!
Drumb dich baldt deines Gmüths erkler!

Gregorius sagt:

Ach, es fellt meinen Pflichten schwer,
Daß ich die Schäfflein lassen soll,
Der ich begert zu hüten wol
Vnd die man mir hat vntergebn.
Iedoch ist dem Menschen das Lebn
Für alle ding auff gantzer Welt.
Drumb gib ich euch als Gut vnd Gelt,

Deß darffst du dich nicht kümmern z
Wir wissen wol, was wir thon solln.
Dich aber wir nicht leiden wolln,
Daß du bleibest ein Bapst zu Rom.

Gregorius ist gar außzogen biß auff Hosen v

sagt:

Ach weh, daß ich jemals herkam!
Nun hab ich je niemand nichts than
Vnd soll also mit schand abstahn
Von dem Bapstischen Regiment.

Severus sagt:

Zih hin vnd mach deins Gwäsch ein
Wirst du dich noch lenger herstelln,
Wir dich zu stücken hauen wölln,
So sichst du, was du gwinst daran.

Gregorius sagt:

Ey, thu mir nichts! ich will gleich g
Doch bitt ich vmb die Schäfflein mei
Setzt den ein rechten Hirten ein!

Er geht weinent ab. Crescentius

Vnd ist ein Ehrlicher reicher Mann.

Marcus sagt:

Ja, er steht dem Bapstumb wol an,
Er ist gelert, frumm vnd gerecht.

Affricanus sagt:

Wenn jhrs dann all für gut ansecht,
So will ich nicht darwider sein.

Crescentius sagt:

So traget seine Ornatus rein
Vnd kompt ins Capitolium,
Daß wir für den Gregorium
Johannem zum Bapst ordinirn!
Der soll mit vnserm Raht regirn.

Kompt Tullia, des Crescentij Weib, die sagt:

Mein Herr hat ein grossen Anhang,
Sein Fürschlag gwint einen fortgang.
Weil nun der teutsch Bapst ist vertribn
Vnd es ist bey seim Vorschlag blibn,
Daß Johannes auß Grichen Land
Soll kommen in den Ehrnstandt,
So hoff ich das noch wol zu gnisn,
Dann er muß mir vil Gelts herschiessn,
Wie er mir dann offtmals versprach,
Vnd muß auch weidlich helffn hernach,
Daß mein lieber Herr überkomm
Das gantz Römische Keiserthumb.
Darzu hat ers schon weit gebracht,
Etlich Gsetz vnd Statuten gmacht,
Die man helt wie Gottes Gebott.
Als dann schlegt er den Keiser todt,
Vnd bekompt er das Regiment
Vnd ich werd ein Keiserin gnennt,
Wer ist dann seliger, als ich?
Ach, wie schön will ich zirn mich
In Silber, Golt vnd Edelgstein!
Wie wolt mir als dann besser sein,

Weil ich das höchste Weib kan werdn,
Welches Lebt auff der gantzen Erdn!

eht mit frolocken ab. Kompt Johannes von Cons
opel, geht in einem Pfäffischen kleid ein vnd sagt:

Mein Gelt, das ich auß Grichen bracht,
Hat mir gar vil gut Freund gemacht,
Weil ichs so gutwillig spendir.
Ich hoff, es soll gelingen mir,
Weil ich den Fuchsen streichen kan,
Man nem mich drumb zu eim Bapst an.
Ich stell mich Geistlichr, dann ich bin.
Das macht das Gelt vnd groß gewinn,
Den ich davon wol haben mag.
Auch hab ich ein gute zusag
Von Crescentio, dem Statthalter,
[87b] Des gantzen Regiments Verwalter.
Potz, was hör ich für ein Geschrey?
Ich will gehn sehen, was es sey.

Er geht zum Abgang, will nauß sehen. Crescent
mit Marco, Severio vnnd Affricano, tragen Infel,
ben, Meßgewandt vnnd anders zu Bäpstlicher Krön

centius sagt:

Dom. Johann, kompt her vnd hört mir zu!
Zum Bapst ich euch bestetten thu
An des vertribnen Bapstes stadt,
Wo ferrn jhr auch wolt solche gnadt
Von vns allen annemen zu danck.

Domine Johann fellt auff die Knie vnd sa

Ja, vnd wo ichs kan mein Lebenlang
Vmb die Herrn mit danck vergeltn
In allen, wie sie mirs vermelten,
So will ich willig vnd gflissen sein.

Crescentius sagt:

So solt jhr habn die stimme mein.
Ihr Herrn, was sagt jhr dann darzu?

Marcus sagt:

Mein stimm ich jhm auch geben thu,
Daß er den Stul zu Rom besitzt.

Severus sagt:

Zum Bapst sey er erwehlet jetzt
Vnd bleib ein Bapst all sein Lebtag!

Affricanus sagt:

Dom. Johann ich auch zum Bapst ansag
Vnd er solls bleiben allezeit.

Crescentius sagt:

Weil jhr zum Bapst erwehlet seit,
So werdt jhr vns hie globen an,
Nimmermehr wider vns zu than.
Was aber blangt Bäpstlichen Aidt,
Derselbig hat sein vnterscheid,
Den schwert im Capitalio,
Wie eur Statut erfordert also!

Sie legen jhn alsbalden an vnd geben jhm die Händt.

Crescentius sagt weiter:

So kompt darinnen! wir wollen
Euch den Cardinäln fürstellen,
Die sollen euch eur Pflicht fürlesn,
Wie es allzeit ist breuchlich gwesn.
Der liebe Gott laß vns genesn!

Sie gehn alle ab.

ACTUS PRIMUS.

t Gregorius, der vertriben Bapst, in einem zerrissenen Talar vnd sagt kläglich:

Nun bekenn ich fein rauß vnd sag,
Daß vnser Gott all ding vermag.
Er setzet König auff vnd ab,
Wie ich im Werck erfahrn hab,
Ja, er endert die Regiment,
Menschlich Ehr er in schmach verwendt.

Er ist auch ein Herr allen gleich.
Auß Armen kan er machen reich
Vnd auch auß Reichen arme Leut.
Was er nicht gibt, niemand gedeütt.
Nun bin ich ein Hertzog geborn.
Auß mir der oberst Fürst ist worn,
Der lebet in der Christenheit.
Die Ehr het ich ein kleine Zeit.
Dann jetzt bin ich verstossen davon
Vnd gar ein Armer Bettelman.
Ich hab es wol dem Keiser gschribn.
Daß ich vnschultig sey vertribn.
Der hat mir wol sein hilff versprochn.
Doch seind verschinen schon vil Wochn.
Daß ich jn nicht erwarten kan.
Drumb will ich jhm entgegen gahn
Vnd nicht ablassn so vil vnd lang.
Biß ich jhn mit Armen vmbfang.
Gott geb, daß ich baldt zu jhm komm
Vnd eingesetzt werd widerumb!

Gregorius geht kläglich ab. Kumbt Crescentius mit Johann, Marco vnd Affricano vnd sagt:

Ihr Herrn, es kommen böse Mär,
[87d] Otto, der Keiser, komp hieher,
Vnd hab ein groß Kriegsvolck bey jm,
Sey auff vns erzürnet mit Grimm,
Daß wir jhn also habn verletzt
Vnd sein Vetter vom Bapstumb gsetzt.
Das laß wir vns wenig anfechtn
Vnd nit machen zu eigen Knechtn.
Sonder wir seind willig bereyt,
Zu erhalten Römische Freyheit,
Vns sein zu wehrn, so lang wir können.

Johann, der Bapst, sagt:

Vor jhm wollen wir wol ruh finnen,
Die Engelburg wollen wir vergwaltn
Vnd vns drinn wol vor jhm auffhaltn.

Darzu er noch nit gwonnen hat
Die Mauren vnd Thor diser Statt,
Müß wir jhn doch nicht lassen rein.

Marcus sagt:

Ey, solt niemand dann ich hier sein,
Köndt ich den vorigen Bapst nicht leidn.

Affricanus sagt:

Will er noch grössre schmach vermeidn,
So mag er seins wegs zihen hin,
Dann wir können nicht leiden jhn,
Vnd käm auch schon der Keiser her,
Nach jhm wolt ich nicht fragen sehr.
Die Statt ist verwart nach dem bestn,
So ist die Burg ein starcke Festn.
Wenn man die bsetzt mit Kriegsleuten,
Kan niemand übert Maurn reyten.
Drumb kompt vnd last samblen ein raht,
Daß man bewar auffs best die Statt
Vnd auch den Keiser nicht laß ein!

Crescentius sagt:

Warumb wolt wir jn lassen rein,
Vns selbst vnglück auff den Halß schaffn
Vnd lassen vnbillich drumb straffn,
Daß wir den Bapst haben vertribn
Vnd dem Volck neue Gsetz fürgschribn?
O nein, will der Keiser aber herein,
So muß er vnsers willens sein
Vnd noch darzu mit vns vertragn,
Sich verschreibn vnd vns zusagn,
Daß er thun wöll, was wir begern
Vnd was wir mehr bedencken wern.

hn alle ab. [88] Kumbt Keiser Otto mit Felix, dem
ister, Christoff von Sunnenberg, Marschalt, Hansen von
ch vnd Vlrichen von Stauffen, wol staffiert zur Wehr,
setzt sich vnd sagt:

Nun seind wir glangt für Rom, die Statt,
Die man vor vns beschlossen hat.
Darauß erscheint, wie so vermessn
Die drinnen jhre Pflicht vergessn
Vnd gar meineidig an vns wern.
Das thut vns hart auff sie beschwern
Vnd schweren den treulosen Gsellen,
Daß wir sie ernstlich straffen wölln,
Sie sollen tausent stossen dran.

Er schreit zu der Maurn am Thor:
Ihr Wächter, last vns baldt auff than
Eurm rechten vnd waren Erbherrn!
Wir seind erst hergelangt von ferrn.
Solt vns billich ehrlich empfangen,
Entgegen sein gritten vnd gangen,
So spert jhr die Statt vor vns zu.

Es schreit einer von der Maurn rab:
Eur Majestat geb sich zu ruh!
Crescentius vnd auch der Rath
Vns alln ernstlich befohlen hat,
Wir sollen niemand lassen rein.
Weil wir dann arme Diener sein,
Müssn wir demselben kommen nach.

Otto, der Keiser, sagt:
Wir können gar wol etlich tag
Allhie im Feldt haben vergut.
Was euch aber drauß folgen thut,
Möcht jhr erfahrn mit eurm schaden.

Er gehet zuruck, setzt sich vnd sagt:
Ihr liebn getreuen, thut doch rahten!
Soll wir der Statt anlegen gwalt,
So wöll wir sie erobern baldt.
Doch solls all den kosten das Lebn,
[88b] Die vns die Statt nit wölln auffgebn
Vnd die angfangen die meyderey.

Felix, der Hofmeister, sagt:

Weil sie vergessen Pflicht vnd Treu,
Eur Majestat versperrn die Thor,
Sie mit schimpff lassen ligen darvor,
So haben sie kein bessern Raht,
Als mit gewalt stürmen die Statt
An zwölff vnterschiedlichen ortn.
Versuch, daß man öffne ein Pfortn!
Straff die Auffrührer an Leib vnd Gut!

Christoff von Sunnenberg sagt:

Der Vnghorsam bescheinen thut,
Wie sie es meinen mit dem Reich
Vnd dem Bapst Gregorio gleich,
Ja daß sie wolln denselbn vertreibn,
Daß sie selbst wolten Herrn bleibn.
Darumb so ist kein andrer rath,
Dann daß man stürmen thu die Statt,
So lang vnd vil, biß man sie gwinn.

Hans von Durlach sagt:

Derselben meinung ich auch bin,
Daß man thu all Auffrührer tödtn.

Otto, der Keiser, sagt:

Ferners rahts ist vns nicht von nöhtn,
Dann wenn jetzt vnser Vätter käm,
Auff daß, so man die Statt einnem,
Er wider wird gesetzet ein.

Hans von Durlach sagt:

Ach da kompt er sehr elendt rein,
Daß ich hart bin darob erschrockn.

erwundert sich, steht auff, geht jm entgegen vnd sagt:

Ach Gott, sollen die groben Knockn
Dem allergrösten Potentaten
Ein solchen Spott vnd schimpff auffladen
Vnd jhn also elend verstossen?

rius, der vertriben Bapst, geht ein, fellt dem Keiser zu
Fuß vnd sagt:

[88c] Gnedigster Herr, ach wehe der grossen
Vnaußsprechlichen Schand vnd Spott!
Ich bin elender, als wer ich todt.
Eur Lieb sicht, was auß mir ist worn.
Vor war ich ein Fürst hochgeborn,
Ietzt bin ich ein armer Bettlmann.

Otto, der Keiser, hebt jhn auff vnd

Ach eur Lieb wollen doch auffstahn!
Bey vnsern ehrn thun wir versprechn,
Diesen Frefel dermaß zu rechn,
Daß es soll vnvergessen bleibn.
Ja man solls in die Cronick schreibn,
Dann ehe wir das erstatten soltn,
Wir auch nicht Keiser bleiben woltn.
Drumb kompt mit vns ins zelt herein
Vnd fordert den Herolt hinein,
Daß er baldt laß die Statt anblasn!
Morgen frü wöll wirs stürmen lassn
Vnd vns an vnsern Feinden rechen
Vnd jhnen jren Hochmut brechen.

Sie gehn ab vnd der Keiser führt den Bapst Handt. Kommt Crescentius mit Johanne dem Marco gerüst vnd sagt:

Ihr lieben Herrn, raht zu den sachn,
Wie wir den Keiser abwendig machn,
Dieweil derselbig willens hat,
Noch heut zu stürmen vnser Statt!
Dann soll er die bekommen ein,
Käm nichts davon vnsers Gebein,
So würden wir dem gantzen Land
Mit vnserm Vorhabn zu spott vnd schandt
Vnd das Volck fiel als von vns ab.

Johannes, der Bapst, sagt:

Dabey ich auch betrachtet hab,
Ich wird widerumb abgesetzt
Vnd all an vnsern ehrn verletzt.

Gott weiß, wie er vns straffen thet!

Marcus sagt:

Fürwar, die Sach baufellig steht.
Wir haben vns nicht wol bedacht,
Daß wir die Thor haben zugmacht,
Den Keiser nicht wolln lassen rein.

Itzt schißt man Sturm, würfft vnd schreit. Marcus sagt:

Es wird was neus vorhanden sein.
Ach helfft vnd rath! was wöll wir than?

Severus laufft ein vnd sagt:

Ihr Herrn, der Keiser stürmet schon
Die Statt mehr dann an zehen orten,
Hat schrauffzeug gsetzt an die Pforten.
Werd wir jhm nicht baldt widerstahn,
So wird es vns gar übel gahn.

Crescentius sagt:

So wöll wir vns auff Gnad ergebn,
Daß wir nur erhalten das Lebn
Vnd vns erbieten zur Antwort.

Affricanus laufft ein vnd sagt:

Was steht jhr hie? die euser Pfort
Hat der Keiser geöffnet schon.
Werd jhr keinen widerstand thon,
So habn wir Leib vnd Lebn verlorn.

Crescentius sagt:

Nun het ich je ein Eid geschworn,
Wo das der Keiser hett fürgnommen.
Kompt, last vns jm entgegen kommen
Vnd vns jhm ergeben auff Gnad,
Daß wir nur erhalten die Statt
Vnd die Burger auff vnser seitn!

Affricanus sagt:

So habt jhr da nicht lang zu beuten.

bt sich wider ein groß getümmel von schiessen, werffen,

vnnd Marcus lauffen ab, den folgen Hanß
Vlrich von Stauffen nach. Felix vnd Chri
berg stehn still, kumbt der Keiser mit Gre
Geht Hans von Durlach vnd Vlrich von Stauf

Großmächtiger Keiser, in disem Kri
Gab Gott dem frommen Theil obsig
Dann er hat gute Regiment
Zu beschützen in seiner Händt,
Aber die bösen thut er straffen.

Otto, der Keiser, sagt:

Wir musten greiffen zu den Waffen
Wiewol wirs je nicht gern theten.
Ietzund aber ist vns vonnöhten,
Daß wir fragen nach den Auffrühre
Den Authorn vnd Rädlaführern,
Daß wir die straffen an Leib vnd I
Daß sie andern Exempel gebn,
Dergleich auffruhr zu vermeiden,
Dann auffruhr ist nirgent zu leiden.

Kumbt Hans von Durlach vnd Vlrich von
Crescentium vnd den Newen Bapst gefangen

lach sagt:

Durchleuchtigster Keiser, in der Fl
Der Burgermeister lüfftung sucht,

Zu Crescentio sagt er:

Sag vns! bist du Crescentius?

Crescentius sagt:

Ja, dasselb ich bekennen muß.

Otto, der Keiser, sagt:

Sag an! was thet dich darzu zwingn,
Ein solchen Anhang zam zu bringn
Vnd vnsern Bapst abzusetzen?
Kunst in deim Stand dich nicht ergötzen
Mit Hochfart, Pracht vnd übermuth?
Du hest groß Ehr, vil Gelts vnd Gut
Vnd wolst auch haben Keisers Kron
Vnd dein Herrn stürtzen von dem Thron,
Das Regiment deins gfallens bstellen,
Ein Bapst erwöhln vnd auß dein Gsellen,
Der dir soll heuchlen, wie du wilt,
Vnd hast dem gantzen Raht einbildt,
Du tügst baß zum Keiser, als wir.

t zu Fuß vnd der neu Bapst mit jhm. Crescentius sagt:

Gnedigster Herr, verzeihet mir!
Die zeitlich Ehr trib mich dahin.
Der sachen ich vngerecht bin.
Aber ich bitt eur Majestat,
Die erzeig mir noch das mal gnad.
Ich wills mein Lebtag nicht mehr than.

Otto sagt:

Wer hat dann euch beid glernet an,
Daß jhr vns list die Statt beschliessn?

Johann, der Bapst, sagt:

Das thet die Forcht vnd böß Gewissn,
Wie vnser Heiland selber spricht:
Wer böses thut, der scheucht das Liecht.
Wir fürchten halt eur Majestat,
Auch dern straff vnd höchst Vngnad,
Der wir doch nicht entrunnen send.

Otto sagt:

Du solst es vor habn erkendt,
Daß der, so selbst ins Bapstumb tritt,
Ist kein ordenlicher Bapst nit
Vnd daß ein Regent nit bstehn kan,
Der hat kein rechte Vocation,
Sonder mit schand wird gstürtzet wider.
Drumb leg dein Bäpstlich Kleider nider!

Zu Gregorio sagt er:

Vnd eur Lieb leg sie wider an!

[89c] Er zeucht sie auß, Bapst Gregorius legt sie an. sagt zu Crescentio vnd Johanni:

Ietzt solt jhr krigen euren Lohn.

Hanns von Durlach geht zum Abgang, als forder er den richter; der geht ein, neigt sich. Otto sagt vnd deut auff centium:

Nachrichter, nimb erstlich den Bößwicht,
Der all das Vnglück hat angricht!
Dem schneid ab Nasen vnd Ohren,
Verbind jhms Gsicht, als wie eim Thorn!
Hau jhm auch andre Glider ab,
Daß er kein Form noch gstalt mehr hab,
Die einem Regenten gleich wer!
Setz jhn auff gar ein schlechtes Pferdt
Vnd führ jhn drauff von hauß zu hauß
Durch die gantz Statt! schrey vor jhm auß,
Das sey Crescentius, der Bößwicht,
Vnd jhn als dann mit dem Strang richt
Vor dem Thor zu nechst bey der Statt!

Crescentius fellt zu Fuß vnd sagt:

Gnedigster Herr, ich bitt vmb gnad,
So hoch als ein Mensch bitten kan.

Otto sagt zum Hencker:

Verricht du die Execution!

Carnifex, der Hencker, sagt:

Ich hets keim Menschen glaubt auff erdn,
Daß er mir noch zu Theil solt werdn,
Dann ich hab noch mein Lebtag nicht
Kein solchen gwaltigen Herrn gericht.
Ihr werd euch setzen vnd euch lassn
Abschneiden die Ohrn vnd die Nassn.

entius setzt sich, der Hencker thut, als schneid er jm vnd Nasen ab, würffts wegk, hat darzu ein blutig ge- es Gebendt, damit verbindt er jm die Nasen. Crescentius schreit:

Weh! weh!

Otto, der Keiser, sagt zum Hencker:

Daß du dest mehr zu würcken habst,
So nimb auch den vermeinten Bapst
Vnd stich jhm bede Augen auß!
Wirff jhn auff die Gassen von dem Hauß!

Iencker lest den Crescentium sitzen, nimbt den Bapst, setzt jhn zu dem Crescentio vnd sagt:

Kompt her! last euch die Augn außstechn!

Johann, der Bapst, sagt:

Ach wehe! mir möcht mein Hertz zerbrechn!
Crescenti, darzu bringt jhr mich.

Crescentius sagt:

Du bringst mich so weit, als ich dich.

Ienker sticht jhm die Augen auß, bindt jhm fluchs ein blutigs Tuch darfür, fürt jhn zum loch vnd sagt:

Nun bett! so stoß ich euch hinab,
Daß jhr kompt eurer marter ab.

nes, der Bapst, legt die Hend zusamm, er stost jhn ins loch vnd sagt:

Diser Bapst hat sein Lohn bekummen.
Nun zihen wir spacirn rummen,

Biß wir durch die Statt procedirn
Vnd mein vrthel kan exequirn.

Der Hencker fürt Crescentium gegen den abgang

Das ist Crescentius, der Auffrührer,
Des Römischen Volcks ein Verführer,
Welcher wolt haben in seiner Hendt
Geistlichs vnd Weltlichs Regiment.
Dem gibt der Keiser solchen lohn,
Daß sich die gantz Welt stoß daran.

Er führt jhn ab. [90] Otto der Keiser s

Also soll auch werden befohln,
Daß alle seine Helffer solln
Gerichtet werden mit dem Strang,
Vor dem Thor biß zum Vntergang
Zu eim ewign schrecken hencken.
Kompt rein vnd last vns nun bedencken,
Wie man komm zu gwissem bericht,
Dardurch die Auffruhr werd geschlicht!

Zu Bapst Gregorio:

Dabey kan eur Lieb das best than.

Gregorius fellt zu Fuß vnd sagt:

Allergnedigster Herr, was ich kan,
Das will ich thun vnd mein Lebenlang
Eur Majestatt sagn lob vnd danck,
Daß sie sich meiner hat angnommen.
Derhalben wollen wir fürkommen,
Daß das Keiserlich Regiment
Nicht mehr komm in der Welschen Händt
Wie dises aber werd versehen,
Muß mit guter glegenheit gschehen.

Sie gehn mit Freuden ab, führt der Keiser den der Hendt. Der Hencker kompt mit dem verbum centio, laint ein Leiter an vnnd sagt:

Ihr habt nun nicht mehr weit zum Todt,
Derhalb thut euch befelhen Gott!

Crescentius sagt:

Das ist der Auffrührer recht straff,
Die mich zwar nicht vnbillich traff.
Darzu die Hochfart mich bewegt,
Daß ich mich hab vermeßlich gelegt
Wider mein liebe Obrigkeit.
Derhalben, wem Gott ein gwalt geit,
Daß er mehr als ein andrer gilt,
Der leb sanfftmütig, schlecht vnd milt
Vnd dancke Gott vmb seine Gnadt,
Die er jm hie verlihen hat,
Tring sich nicht in frembt Hendel ein,
Die jhm nicht anbefohlen sein,
Daß er nicht komm in solche schandt.
Herr, nim mein Seel in deine Hand!

Der Hencker bindt jhn an, stöst jhn von der Leiter vnd sagt:

Also thu ich den stoltzen Gselln,
Die allzeit so hoch steigen wölln,
Nemen sich vmb groß Embter an,
Können jn selber kaum vorstahn
Vnd zerstören die Regiment
Vmb gwins willen in jre Händt.

Er sicht jhn an vnd sagt:

Weil er denn nun ist verschiden
Vnd seine Straff willig erlitten
Vnd jetzt noch ferrnern befelch hab,
Vom Galgen jhn zu nemen ab,
In sein eigens Grab zu begrabn,
Ich werdt der Gsellen noch mehr habn,
Die müssen auch in der höch trabn.

Er tregt jhn ab.

ACTUS SECUNDUS.

kompt Tullia, des Crescentij Weib, in klagkleidern vnd

*

O sanftmütig. 28 O Von.

sagt sehr kläglich:

Ach jammer, klag vnd Hertzen wehe!
In der grossen noth ich jetzt stehe,
Dergleich kein Weib in Welschn Landen
In hundert Jahrn ist gestanden.
Ach Gott, wie hast du mich erhabn!
Thest auch mein Herrn hoch begabn,
Ietzt lest du mit dein Gaben allen
Vns gar zu grundt vnd boden fallen,
Daß wir seind der gantzen Welt spott,
Müssen nemen ein schmehlichn Todt,
Daß ich wolt, ich wer nie geborn.
Iedoch hab ich dem Keiser gschworn,
Wenn ich davon komm mit dem Lebn,
Ich will jhm auch sein Lohn drumb gebn.
Darzu ich gute Ghülffen hab.
Im solls die Tiber nicht waschen ab!

Sie geht ab. Maria, die Keiserin, geht ein in stattlicher dung vnd sagt:

Der Kaiser bleibt aber lang auß.
Seins steten reisens hab ich grauß.
[90c] Er hat täglich so vil zuthan,
Daß ich weng kurtzweil bey jm han.
Zu Raht sitzt er fast alle Tag,
Denckt nicht an mich in meim Gemach,
Darinn ich bin gesperret ein
Wie die Vestalischen Nunnen sein.
Darzu bin ich doch nicht geborn,
Wolt sonst ein solche Nunn sein worn,
Mir nicht haben ein Gmahl gnummen.
Derhalb will ich mir selbst bekummen
Einen schönen Jungen vom Adel,
Welchr soll habn kein mangl noch tadel.
Derselbig ist bestellet schon
Vnd soll in WeiberKleidern gahn,
Als ghör er vnter mein Jungfrauen.
Demselben thut niemand böß trauen.

So bhalt ich jhn in meinem Gmach,
Hab mein kurtzweil mit jhm alltag;
Vnd thut man jhn schon bey mir sehen,
Darff man doch nichts darwider jehen.

eht Ambrosius ein in Weiberkleidern, geht zur Keiserin. Sie biet jhm die Händ vnd sagt:

Ach edler Jüngling, willkumm seit!
Ihr wist wol vnser beder bscheidt.
Doch daß man euch nicht thu erkennen,
Wöll wir euch Jungfrau Clara nennen
Vnd solt sein mein Hoffmeisterin.
So seit jhr stettigs, wo ich bin,
Mit mir auch offt in Garten geht.
In meim Gmach mach ich euch ein Betth.
So offt der Keiser ligt allein,
Kan ich eur gwiser Schlaffgsell sein
Vnd solchs antreiben lange Jahr.

Ambrosius sagt:

Ja, würd es abr der Keiser gwar,
Köndt wir das verantworten nicht
Vnd ich würdt mit dem Schwerdt gericht,
Wenn es mir auff das gnedigst gieng.

Maria, die Keiserin, sagt:

Ey kümmert euch nicht vmb das ding!
Wer wolt vns nemen in den argwohn?
Ja vielmehr, wer wolt dencken dron,
Daß jr solt mehr ein Mannsbildt sein?

Ambrosius' sagt:

Die grosse Lieb bringt mich darein,
Die eur Genaden tregt zu mir
Vnd ich hinwider trag zu jhr.
Man sagt doch hie auff diser Erd,
Ein guts mahl sey wol henckens werth,
Noch mehr, so man der isset vil.
Auff jhr Gnad ich jetzt warten will.

Sie trucken aneinander vnd gehn ab. Kompt Hanns von K
berg, Keiserlicher Raht, vnd sagt:

Ich wolt, daß der Keiser käm her.
Das Hofhalten hie fellt mir schwer.
In der Keiserin Zimmer ich findt
Ein vnbekandtes Hofgesindt,
Ein Hofjungfrau, heist Jungfrau Clar.
Die weiß gefelt mir nicht fürwar.
Soll sein der Keisrin Hofmeistrin.
Hat sie doch fürnemb Jungfraun drinn,
Die seind geborn von edlen Stamm.
Kein Mensch weiß nicht, wo die herkam,
Wie sie heiß vnd wo her geborn,
Vnd ist so baldt Hofmeisterin worn
Vnd wartet auff der Keiserin Leib,
Die ist ein Gails vnd fürwitz Weib.
Des hab ich offt Gedancken tieff,
Fürcht fürwar, sie führn falsche Brieff,
Weil das Frauenzimmer voran
Der Jungfraun will keine hult han.
Nun ist nit gut davon zusagn,
Auch solche nit verborgen zu tragn;
Dann käm der Keiser auff das Gspor,
Erführs, daß ichs het gwist zuvor,
So wird die Sach an mir außgehn
Vnd ich in grossen schanden bstehn.
Darfür will ich mich präcavirn,
Soll gleich die Keiserin das Lebn verlirn.

Abgang. Kompt Otto, der Keiser, mit Herr Felix, Christ
von Sonnenberg vnd Hansen von Kühberg, setzt sich vnd

Nun seind wir widervmb zu Hauß,
Zu Rom daß vnkraut greydet auß,
Den alten Bapst wider bestett,
Dem glassen zwen der vnsern Räth,
[91] Die sollen dieweil Gubernirn,
An vnser stadt das Volck regirn,
Biß alles gar werd richtig gmacht.

Doch haben wir heut gwacht die Nacht
Vnd ghabt vil der gedancken schwer,
Weil vnser Gmahl vns nun nicht mehr
Wie zuvor gantz freundlich zuspricht,
Können vns darein richten nicht,
Dann vns ist mehr, dann wol, bewist,
Was für ein freches Weib sie ist
Vnd wie sie vns vor halten thet.
Der Hundt vns vor dem Liecht vmbgeht,
Sie brech an vns eheliche treu
Vnd jr neue Hofmeisterin sey
Kein Weibs, sonder ein MannsPerson.

Felix neiget sich vnd sagt:

Eur Keiserlich Majestat hör an,
Was ich vnterthenigst fürbring,
Daß ich nicht glauben kan die ding,
Dann sie ist ja ein Königs Kind,
Die gmeinglich wol erzogen sindt,
Als die von höchsten Standt geborn.
So ist sie auch vermehlet worn
Ordenio, König zu Legion,
Hat jtzt ein Keiser zu eim Mann,
Bey dem sie nichts zuklagen hett,
Ist auch in höchster dignitet,
All andern Frauen vorzusetzn.
Wolt sie sich dann also verletzn,
Das wer ein schand vber all schand.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Wie mir die Keiserin ist bekandt,
So hat sie Ehr vnd Tugent holt,
Daß ich jr wol vertrauen wolt,
Daß sie dergleichen sach nicht thu.
Der argwon stifft offt vil vnruh,
Wenn man demselben thut nachhenckn.
Iedoch thu ich auch das bedenckn,
Man sicht ein Menschen aussen nur;
Deß Hertz gedancken vnd natur

Kan man nit sehen, sonder probirn,
Vnd man muß subtill procedirn,
Daß man nicht jemand vbereyl.

Hanß von Kühberg sagt:

Die Keiserin ist frech vnd geil,
[91b] Hat ein Hofmeisterin angnommen.
Niemandt weiß, wo sie her ist kommen
Vnd ob sie hochsstand sey geborn;
Doch ist sie strachs Hofmeisterin worn,
Ist kaum hie gwessen wenig tag
Vnd stehts in der Keiserin Gmach
Vnd red nicht mit andern Jungfrauen.
Fürwar, man hat zeit auffzuschauen
Vnd der sach fleissig nachzufragn.

Otto, der Keiser, sagt:

Angelica solt vns wol sagn,
Was sie doch helt von diesen sachn,
Dann es will vns gedancken machn
Vnd gar hart in den argwon treibn,
Daß nach vnserm langen außbleibn
Die Keiserin vnser wenig acht,
Die sich vor hat gar freundlich gmacht.
Herr von Kühberg, last sie herein!
Es muß an der Sach etwas sein.

Hanß von Kühberg geht ab, kummt balt wider, [illegible]
gelica, die neigt sich gar tieff vor dem Keiser [illegible]

Dieweil eur Keiserlich Majestat
Mich her für sich erfordert hat,
Erschein ich in ghorsamer demuth.

Ott, der Keiser, sagt:

Ein sach vns hoch anfechten thut,
Darin jr vns berichten solt,
Vnd erstlich vns angloben wolt,
Daß jr als, darumb wir euch fragn
Vnd jr wist, wolt die warheit sagn.
Dargegen sagen wir euch zu,

Daß euch kein schad drauß folgen thu.

t jr den Scepter dar, sie gelobt daran an. Otto, der Keiser, sagt:

Angelica, wir fragen drumb,
Wo die neu Hofmeisterin herkumb,
Wie sie heiß vnd von wann geborn,
Wie sie an den Hof bracht sey worn
Vnd wie sie sich hie halten thu.

ngelica schlegt an jr Hertz vnd sagt, wend sich ein wenig herumb zu den Zusehern:

Ach weh des Jammers vnd vnruh!

Sie wend sich wider zum Keiser vnd sagt:

Großmächtiger Keiser, auff eur beger
Sag ich, daß mir doch fellet schwer,
Erstlich, daß ich warhafftig nicht weiß,
Wie die neu Hofmeisterin heiß.
So weiß ich nichts von jhr Geburt
Vnd wie sie her geführet wurdt.
So weiß ich auch nicht, was sie kan.
Sicht für ein Männisch Weib mich an,
Die stets gar ernstlich vnd saur sicht,
Vnd redt mit keiner Jungfrau nicht,
Als was gedrungener noth thun muß.
Das FrauenZimmer hat jhr verdruß,
Nicht weiß ich, was sie kan vnd gibt,
Daß sie die Keiserin so hoch liebt.
Weil sie allein bey Nacht vnd Tag
Ligt vnd ist in der Keisrin Gmach,
Müß wir vns wol fürchten vor jhr.

Ott, der Keiser, sagt:

Noch eins wolten auch wissen wir.
Habt jhr sie nie nacket gesehn?

Angelica sagt:

Bey meiner Ehr ich kan verjehen,
Weil sie hie ist, so ist sie nimmer

Gelegen in dem FrauenZimmer,
Sonder in der Keiserin Gemach.
Was mich bedunckt, kompt mein Lebtag
Mir nimmermehr auß meinem Mund.

Otto, der Keiser, sagt:

Geht wider in das Zimmer jetzundt!
Wenn wir euch lassen fordern mehr,
So kompt baldt wider zu vns her!

Sie neigt sich vnd geht ab. Otto, der Keiser, sagt

Was halt jhr von disem bericht?

Hanß von Kühberg sagt:

Gnedigster Keiser, es zimbt mir nicht,
[91d] Daß ich greiff andern Herren für.
Doch ligt auff meim Hertzen ein Bühr,
Die wolt ich gern von mir laden,
Eur Majestat getreulich rahten,
Daß sie schaff die Hoffmeisterin ab,
Dann ich warhafftig die sorg hab,
Sie sey villeicht ein MannsPerson.

Otto, der Keiser, sagt:

So geht! last sie rein zu vns gahn!
Last auch den Hencker bstellen, daß er,
Im fall man sein bedörfftig wer,
Vns thet verrichten vnser gheiß.

Hans von Kühberg sagt:

Ich wils außrichten mit allm fleiß.

Er geht ab, Kompt baldt wider; Maria, die Keiserin, vn
brosius, der verkleid Jüngling, mit jhr. Otto, der Keis
zu der Keiserin:

Eur Lieb die geh nur wider nein!
Wir lissen euch nicht fordern rein,
Sonder nur eur Hofmeisterin.

Maria, die Keiserin, sagt:

Darumb ich mit jhr kommen bin,
Dieweil sie etwa ist verzagt,
Vnd ob sie etwas wird gefragt,
Daß sie nicht verantworten kan,
So wolt ichs jhrenthalben than.
Ich hoff, eur Lieb sey mit zu fridt.

Otto, der Keiser, sagt:

Geht jetzt ab! eur bedarff man nit.
Wir wöllen kundschafft mit jhr machn
Vnd reden von etlichen sachen,
Die jhr noch wol künndt jnnen wern.

Maria neigt sich, geht ab vnd sagt:

Das Kundtschafft machn seh ich nicht gern.
Fürcht, es reiß sich gar zu weit ein
Vnd wir werden verrahten sein.

Wenn sie wegk ist, sagt Otto, der Keiser:

Von wann seidt jr? auß welches Landts
Seit jhr geborn? vnd auch was standts?
Vnd wer hat euch her Commendirt?

Osius, die verkleid Hofmeisterin, erschrickt vnnd schweigt still. Der Keiser schüttelt den Kopff vnd sagt:

Warumb, daß jhr die redt verlirt?
Sagt vns, von wann jhr bürtig seidt!

Ambrosius sagt:

Ein Stadt in Lampardia leidt,
Die heist Themeiß, da bin ich worn,
Zwar von armen Eltern geborn
Vnd bin Suisorpina genandt.

Otto sagt:

So machet vns auch daß bekandt:
Wie seit jhr an den Hof her kommen?

Ambrosius sagt:

*

* Soll als anagramm wohl Suisorbma heißen.

Die Keiserin hat mich
Als ich sie vmb ein I

Otto

Vns dünckt, jhr seidt
Geht nicht mit rechte

Ambrosius erschrick

Wer? ich? O nein! n
Solt ich nicht mehr e

Otto

Eur glaub bey vns is
Auch weder glauben
Nachrichter!

Der Hencker laufft ein, ne

Nembt sie vnd last si
Besehn, obs sey ein

Carnifex, der

O, dasselb ich selbst
Ich will wol sehen na
Eur Majestat balt Bo

[92b] Der Hencker greifft den A

Was soll das sein? da
Soll ich denn Hencke
Vnd bin der Kaiserin

Otto, der E

Nachrichter, balt für

Er reist sie mit jhm ab.

Fürwar, die Person i
Wie jhr an jhrn gebe
Sie ist erschrockn vnd
Ist sie ein Man, so gr

Der Hencker kumbt, bringt An

12 O Nach Ritter. 26 O jhn.

Gnädigster Keiser, daß ist ein Man
Vnd hat doch FrauenKleider an.
Daß hab ich gsehen mit meinen Augn.

Ambrosius fellt dem Keiser zu Fuß vnd sagt:

Ach Gott, ich kan es nimmer laugn,
Iedoch so bitt ich vmb genad.
Die Keiserin mich beredet hat,
Das ich diß grosse übel thet.

Otto sagt:

Ach! solstu vnser Majestät
Allso beleidign vnd beschwern
Vnd ob vns ein Ehebrecher wern?
Hastu nicht andre WeibsPerson,
Darumb du dich hest gnummen an
Vnd dich selbst in solch gfahr geben?
Geh, Meister, straff jn an dem leben!
Verbrenn jhn zu Pulffer mit Feur,
Das man dergleichen übel steur!

führt Ambrosium ab, der windt die Händt, thut gar kläglich. Otto, der Keiser, sagt:

Nun muß auch sterben die Keiserin
Vnd schändlich werden grichtet hin,
Weil sie sich so an vns vergaß.

Felix sagt:

Eur Majestat bedenck sich baß,
Daß Keiserin ist hochs standts geborn,
Villeicht von jhm verführet worn,
Daß er jhrs hett zu essen gebn,
Daß sie an jhn nicht können lebn.
Wenn das wer, wie ich offt hab gsehen,
So thet der Keiserin vnrecht gschehen.
Drumb soll man die sach wol erfahrn.

Otto, der Keiser, sagt:

Die Keiserin wöll wir lassn bewarn,
Biß wir erforschen alle ding,

Wie sich erst die Bübrey anfing,
Daß sie solchs groß übel begieng.

Sie gehn ab.

ACTUS TERTIUS.

Felix vnd Christoff von Sonnenberg gehn ein. Felix

Herr Marschalt, ein schröckliche That,
Die sich hie zugetragen hat,
Daß die Keiserin jhrem Herrn
Solt zu einer Ehebrechrin wern.
Wer het jhr zutraut den betrug?
Der Keiser ist je Manns genug
Vnd erst bey fünff vnd zwaintzig jahrn,
Verstendig, weiß vnd wol erfahrn
Vnd überauß ein fein Person.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Ich meint, sie solt sich gnügen lohn
Vnd ander Männer nicht begern,
Bedencken, das vil tausent wern,
Die kranck vnd alte Männer hettn
Vnd dennoch nicht dergleichen thetn,
Nemen es, wie es Gott thet schaffn.
Nun will sie je der Keiser straffn
Vnd jhrn Buler am Leib vnd Lebn.
Das wird ein große nachred gebn
In dem gantzen Römischen Reich,
Teutsch vnd Welschlanden auch dergleich.
Darumb gebt raht, wie wir jhm thetn,
Daß wirs jhm doch möchten außredn
Vnd erwürben der Keiserin Gnad.

Felix sagt:

Sie hat begangen ein böse That,
[92d] Daß sich einer billich soll schemen,
Der losen Vettel anzunemen,
Zuvor weil man nicht wissen thut,
Ob sie darnach wird fromm vnd gut.
Dann solt sie sich ja bessern nicht,

Wer besser, sie wird jetzt gericht,
Ehe vnd wenn sie mehr übels stifft;
Dann manchs Hertz ist also vergifft,
Daß es dem bösen stets nach henckt.
Darumb, mein Herr Marschalt, bedenckt,
Wenn wir sie schon dißmal erbettn,
Was wir als dann für nachred hettn
Bey jhr Keiserlichn Majestat!

Christoff von Sonnenberg sagt:

Wolt sie nicht zu danck solche Gnad
Annemen, die wir jhr erwerbn,
Mag sie in doppeltr straff verderbn!
Der Keiser liß vns nicht entgeltn.
Drumb raht ich, daß wir vns anmeltn
Vnd wenden für sie an ein bitt.

Felix sagt:

Dasselb zu thun, wehr ich mich nit.
Mich reüt jhr herkommen vnd standt,
Daß sie also soll kommen zu schandt.
Wer weiß, wie sie ist drein gerahtn.
Villeicht thut sie der Keiser begnadn.

euten auff den Keiser; der geht mit Hans von Kühberg Sie gehn auff die seiten vnd reden miteinander. Der

Keiser sagt:

Ihr Herren, was thut jhr rahtschlagn?

Felix sagt:

Gnedigster Herr, wir bede tragn
Groß mitleiden mit der Keisrin,
Daß man sie soll auch richten hin,
Die ein geborne Königin ist.

Otto, der Keiser, sagt:

Ihr lieben Herrn, jhr aber wist,
Wie sie sich hat an vns vergessn.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Das haben wir auch wol ermessn,

[93] Daß sie hat gantz vnd
Eur Majestat gar hoch
Vnd wol verwürcket Le
Iedoch wenn ich bedenc
Wie auff Erden all Me
Geneigt zu dem bösen
Vnd ein Weib ist von
Fürwar ein schlechte C
Weich, Wanckelmütig
Die man balt kan verfi
Dieweil sie seind begiri
Auff schenckung vnd a
Vnd ist wol zubesorgn
Der Lecker hab jhrs z
Wenn daß wer, so hett

Otto, der Ke

Ihr bewegt vns schier
Doch wenn wir der sac
So thut vns jhr vntreu
Daß vns gleich vnser H
Werden auff sie in zor
Daß wir sie nicht mög
Was soll wir jhr dann
Weil man im alten spr
Dic Katz lest jhres Ma
Sonst möcht wir euch
Der straff halben mit g
Dann jhr habt vns auch
Wir wollen sie fürstelle
Hörn, was Vrthel vnd

Felix s

Ach Gott, daß Recht n
Doch verzeich mir eur
Zu gschwindt man proc
Da man jhren anhang

Da man als het erfahrn nicht,
Wie sich jhr lieb hab gfangen an,
Welchs am meinsten sey schuldig dran,
Weil die Recht sagen allsammen,
Ledigen sey besser, als verdammen,
So hett man können richten recht.
Vnd weil dann das Menschlich geschlecht
Sich an Gott selbst versündt all tag
Vnd er lest jhn der straff vil nach,
Ist gneigt zu der Barmhertzigkeit,
Thut vns noch guttes allezeit,
Vngacht er ist noch vnser Gott
Vnd hat vns geben ein gebot,
Daß wir auch solln barmhertzig sein,
So wöll eur Majestat stelln ein
Den zorn wider jhr Keiserin
Vnd last dieselb nicht richten hin,
Sonder nembt sie zu gnaden an!

Otto, der Keiser, sagt:

Wir wollen sehen, wie wir jhm than!

kumbt die Keiserin gebunden; der Hencker aber führt t, sonder geht von ferrn jhr nach; sie fellt auff die Knie. Der Keiser sagt:

Weh dir, falsche vntreue Haudt!
Deß übels hett wir dir nicht traut.
Wir meinten, wir hettn dich erkorn
Ein Königin tugentreich geborn,
Von der man Ehr vnd guts soll sagn,
Weil du ein KönigsKron hast tragn
Bey deinem vorigen Gmahl vnd Herrn.
Iedoch wir leyter innen wern,
Daß du, ein loser lasterBalck,
Dich hast gehenckt an einen Schalck
Vnd vnser Majestat geschendt.
Drumb solst zum todt werden erkendt,
Was dir Vrthel vnd Recht würdt gebn.

Maria, die Keiserin, hebt die Händt auff vn
Ach Gnädigster Keiser, schenckt mir das
Mit worttn wurd ich hindergangen.
Groß schenck vnd Gab mich namen gfangn
Daß ich nicht anders kan ermessn,
Dann er hab mirs geben zu essen,
Dann die Lieb in mir dobt vnd Prandt,
Daß ich ohn jhn nicht bleiben kondt.
Vnd ob ich mir schon fürgsetzt hab,
Von jhm wider zu lassen ab,
So hats vor grosser liebesPein
Nicht können oder mögen sein,
Daß ich demnach nit darfür kan.
Was ich thet, hab ich müssen than.
Doch seid vnd ehe er ist verbrendt,
Hat sich mein Hertz wider gewendt
Zu eur Keiserlichen Majestat.
Ich bitt euch vmb Gotts willn vmb gnad.
Ich wils mein tag thun nimmermehr.

Otto, der Keiser, sagt:
Dir zu vergeben fellt vns gar schwer,
[93c] Dann vns thut mißfallen vnd grauen,
Wenn wir dich nur sollen anschauen,
Vnd müssen sorgn, daß du fort mehr
Handlest wider trauen vnd ehr,
Denn was man gwondt, das thut man g
Doch wöll wir zwar nicht dich gewehr
Sonder die Herrn jhrer fürbitt
Gniessen lassen, wo ferr du nit
Dich wider an vns vergreiffen wirst;
Vnd daß du auch vnsern ernst spür
So schwer wir dir bey vnsrer Kron
Wirst du das gringst dergleich me
Laß wir dich richten ohn all gnad

Der Hencker geht hinzu, bind sie auff. Sie
Gegn eur Keiserlichn Majestat,
Die haben lassn erbieten sich,

Thue ich zum höchstn bedancken mich
Vnd auch sonst gegen jedermann,
Die das best bey der sachen gethan,
Vnd ich schwer hie bey meiner ehr,
Dergleichen zu thun nimmermehr,
Mich wol zu haltn, als sich gebürt.
Zu dem mal bin ich worn verfürt.
Das soll mir wol ein warnung sein.

ie gibt allen die Händ. Otto, der Keiser, sagt:
Ihr Herrn, so kompt mit vns herein,
Daß wir die versehung gantz machn!
Darnach redt wir von andern sachn,
Daß wir verrichten die bewust Reiß,
Vns machen die Anfechtung heiß.

. Kompt Gilbertus, der Frantzoß, geht ein in einem gen Talar, tregt ein Buch in Händen vnd sagt:
In Franckreich da bin ich geborn
Vnd zu Orliens ein Münch worn;
Doch gfiel mir nicht das Klosterlebn.
Hab mich drumb wider rauß begebn,
Bey der Nacht heimlich davon flog,
Gen Sibella in Spanien zog.
Vnd weil mich nichts wolt helffen sunst,
Lehrt ich allda die schwartzen Kunst,
Von eim gelehrten Saracenen.
Nach grossen Ehrn thet ich mich sehnen,
Die ich doch nicht bekommen kundt,
Vnd macht mit dem Teuffel ein Bundt,
Daß er mich hoch anbringen solt,
Als dann ich sein eigen sein wolt.
Das versprach er vnd hilts all mal.
Meim Lehrmeister das Buch ich stal,
Das het er vmb vil Gelts nicht gebn
Vnd mich lengst gebracht vmb das Lebn,
Wenn ers gwiß von mir gewüst het.

) Orlens.

Der Teuffel mich beschützen thet,
Daß ich jm entran mit Weißheit,
Vnd bin in Franckreich eine zeit
Des Königs Schulmeister gwesen
Vnd in Philosophiam glesen.
Itzt ich neulich zum Keiser kam,
Der mich zum Præceptor annam.
Der lobet meine Weißheit hoch.
Iedoch so weiß er nichtes noch,
Daß ich mit Zauberey geh vmb.
Durch jhn ich noch zu ehrn kumm,
Dann ja all mein Hertz, Sinn vnd Muth
Steht nur allein nach Ehr vnd Gut.
Wenn ich dessen kan gnug erwerbn,
So will ich darnach gern sterbn,
Bedes an Leib vnd auch Seel.

Demon, der Teuffel, geht ein mit grossen feurspeyen vn schrecklichen Geberten vnd sagt:

O Gilberte, mein lieber Gsell,
Wenn du wilt redlich halten mir,
Wie ich auch redlich halte dir
In allem, was ich thet zusagn,
Wilt antworten mir auff mein fragn,
So will ich dir was neus verkündn,
Drauß wirst du grosse Freud empfindn,
Das sich gar kürtzlich wird zutragn.

Gilbertus sagt:

Ey, weist du was, so thu mirs sagn,
Dann was wer sonst nutz dein versprechn?
Wilt du dein glauben an mir brechn,
So bin ich von dir loß vnd quitt.

Demon sagt:

Ey nein fürwar, das thu ich nicht.
Alls, was ich dir sagt vnd verhieß,
Das halt ich dir warhafft vnd gwiß;
[94] Drumb thu ich dir die Botschafft werbn.

Silvester, der Bapst, wil nun sterbn,
Den der Keiser hat gsetzet ein.
Nun ist er auch der Herre dein
Vnd hat ein Ordnung gmachet wol,
Wie man durch die Churfürsten soll
Allzeit soll ein Teutschen erwehln,
Den man thu für ein Keiser zehln;
Die hat Silvester Confirmirt.
Weil du denn hast so wol studirt,
Das man auch dein grosse Weißheit
Rühmet in der Welt breid vnd weit,
So kan er dich wol promovirn,
Zu einem Bapst zu Eligirn.
Ach, wer wehr dann seligr, als du?
Du stündts in grossen freud vnd ruh
Vnd werst der gröst Herr auff der Ern.

Gilbertus sagt:

Ey, ich wolt mir nicht mehr begern.
Ich nemb auff Erden daß gewiß
Vnd das verhofflich fahrn ließ,
Dann wir seind gar übel vergwist,
Ob noch ein anders Leben ist.
Drumb was man hie gwiß haben kan,
Das nimbt man billig mit danck an
Vnd lesset das vngewiß fahrn.
Drumb will ich gar kein müh nicht sparn,
Wenn Silvester, der Bapst, thut sterbn,
Das ich thu seine stell erwerbn.
Vnd du, wenn du hilffst daß verfügn,
Thustu eim zusagen ein gnügn,
Vnd ich bleib dein all mein lebtag.

Demon sagt:

Nach deinem lebn ich wenig frag.
Du hast versprochn, daß du seist mein,
So sag mir auch, wenn daß soll sein,
Das ich mich darnach richten kan!

Gilbertus sagt:

Kein zeit kan ich dir zeigen an.
Solt ich ein kürtzre zeit dir gebn,
Als sich villeicht erstreckt mein lebn,
Oder ich thet mit todt abgahn,
Ehe du mir hest vil guts gethan,
Dardurch ich dir empfallen kündt,
Dasselb mir gar Thörlich anstündt.
Drumb bedenck dich! wenn sol es gschehn?

Demon sagt:

Da thu mir bey der Hand verjehn,
[94b] Daß du mein seyst vnd ewig bist,
So balt du dein erste Meß list
Zu Jerusalem (merck mich wol!),
Daß ich dich in stuck reissen soll,
So sag ich dir zu, du wirst Bapst,
Als wenn dus schon in Händen habst.

Gilbertus besindt sich vnnd sagt:

Zu Jerusalem erst Meß zu lesn?

Er geht auff die seiten, alß besinne er sich, vnnd sagt zusehern:

Kein schlechterer Teuffl ist noch gwesn.
Wil selbst mich nit ehr haben er,
Deß orts sicht er mich nimmermehr.
Gen Jerusalem kum ich nit.

Er wend sich wider zum Teüffel vnd sagt:

Nun mit dem bin ich wol zu fridt,
Daß, wenn ich zu Rom bin ein Bapst,
Du mich zu Jerusalem habst
Zu eigen beidts mit Leib vnd Seel.

Er gibt dem Teuffel die Händt, geht ab vnd sag

Du bist betrogen, lieber gesell!
Ich will dir schon ein Nasen drehn.

Wann er abgangen ist, sagt Demon:

Närrischern Narrn hab ich nie gsehn,

Der sich gibt in solch grosse gfahr.
Zu Rom da hat es ein Altar
In einer Capellen bekandt,
Die ist Jerusalem genandt,
Weil die Stadt drinn ist Contrafect.
O Narr, ein schalck darhinder steckt.
Die Capell hat die freyheit zwar,
Das der Bapst selbst in einem Jahr
Einmal gwiß muß Meß lesen drin.
So führ ich jhn darauß balt hin,
Reiß jhn mehr als zu Tausent stückn.
Was gelts? die sach wird sich fein schickn.

:ht vnd geht ab. [94c] Kumbt Keiser Otto mit Felix,)ff von Sonnenberg vnd Hansen von Kühberg, tregt vil Brieff mit grossen Sigeln, setzt sich vnnd sagt:

Gut ists, das wir erlanget han
Beim Bapst die Confirmation,
Das fort daß Reich beim Teutschen bleib
Vnd es kein Bapst zu ruck mehr treib,
Wenn die Churfürsten Eligirn,
Daß es ein Bapst soll Confirmirn.
Dieselben Bul hab wir erworbn,
Ehe Bapst Gregorius ist gstorbn.
Nun ligt vns gar hart an Gilbert,
Daß er zum Bapst erwehlet werd.
Nun wiß wir nicht anders, dann er
Zu dem Bapsthumb gar nutzlich wer.
Weil er ist so ein glerter Mann,
Köndt er demselben wol vorstahn
Vnd westen wir seins gleichen nit;
Drumb last vns für jhn thun ein bitt,
Damit jhm möcht das Bapsthumb bleibn,
Weil wir sonst auch müssen nein schreibn.
Wir hoffen, es soll vns ersprissn.

Felix sagt:

Ohn zweiffel lest ers deß Reich genissn.
Wol ist es dann gut in verschreib,

Daß Keiser vnd Bapst einig bleib;
Dann solt ein anderer Bapst wehrn,
Der nichts nutz wer vnd zancket gern,
So schadts auch dem gantzen Teutschlandt.
Hingegen weil Gilbert ist bekandt
Mit eur Keiserlichen Majestat
Vnd er von jhr solch grosse gnad,
Wird ers so gut wider vergeltn.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Die Danckbarkeit übt man jetzt seltn.
Gmein ists wol, daß man vmb vil bitt
Vnd, was man thut, vergiltet nit.
Ja die Welt ist so Toll vnd Wilt,
Daß sie offt guts mit bösem vergilt.
Dardurch hat all Wolthat abgnummen.
Dann wo man jetzt nur hin thut kommen,
Klagt jederman übr den vndanck.
Der Teuffl lest doch nichts denn gestanck
Seinen Dienern zu einem lohn.
Also auch die vndanckbarn thon.
[94d] Doch soll jhm, wie gmelt, wern geschribn
Dabey werden zu Ohrn geriebn,
Daß er nicht vergeß der Wolthat.

Otto sagt:

Ja, es ist villeicht wol kein schad.
Kumbt! folgt rein in die Cantzeley!
Verricht man andre sachen dabey.

Abgang. Kumbt Demon, der Teuffel, vnd sagt:

Ich bin gefahren tag vnd nacht,
Hab schier die Augen außgewacht,
Mich schier vnsinnig spindisirt,
Biß daß ich hab erprackticirt,
Mich verstelt in ein Cardinal,
Vil Gelts außgeschenckt überall,
Mein Gsellen globt, als ob er
Der weisest vnd auch redtlichst wer.

Auch sagt, der König in Franckreich,
So wol der Keiser, beede gleich
Würden jhn gwaltig promovirn.
Darumb sie jhn gwiß Eligirn.
Dasselbig ich jhm will anzeign.
Er ist vnd bleibt mein ewig eigen.

Gilbertus geht ein vnnd sagt:

Demon, der Bapst ist gestorben
Vnd ich hab beym Keiser erworbn,
Das er mir wird ein Fürschrifft gebn.
Wenn du denn daß best thest darnebn
Vnd hilffst mir treulich zu den dingn,
Verhofft ich zu wegen zu bringn
Daß gantz Bäpstliche Regiment,
So ging mein fürschlag wol zu endt
Vnd solt mich nicht reuhen mein tag,
Was ich dir zusagt vnd versprach;
Sonst werd ich von dir übl betrogn.

Demon sagt:

Halts Maul! ich hab dir noch nichts glogn,
Sonder dir mehr gethan vorhin,
Als ich rechtswegen schuldig bin.
Ich bin gleich erst kommen von Rom.
Die Cardinäl dermassn einnahm,
Daß daran gar kein mangel ist,
Daß du nicht balt Bapst zu Rom bist.
So kriegst du mehr Ehr, Gut vnd Gelt,
Dann kein Petent in gantzer Welt.
Dasselbig bekompst als durch mich.

Gilbertus sagt:

Wirds im Werck also finden sich,
Wie du mich jetzt hast vnterricht,
Bleibt es dir vnvergolten nicht,
Sonder ich will dich wider verehrn
Vnd dein Reich wol bessern vnd mehrn,
Daß du mein gar kein schaden habst.

Demon sagt:
Hörst du nicht? du wirst gwißlich Bapst.
Zih gen Rom mit deiner Fürschrifft!
All ding hab ich schon angestifft,
Dein suchen wird dir nicht fehl schlagn.
Halt mir nur, was du thest zusagn!

Der Teuffel geht ab. Gilbertus sagt:
Der Zeitung bin ich hoch erfreut.
Will mich auch noch auffmachen heut,
Zu Rom in meim Thalar gehn vmb,
Mich stellen gar Geistlich vnd frumm
Vnd beten vor dem Crucifix,
Als wist ich von den sachen nichts.
Des Keisers Räth die werden schon
Sich meiner hefftig nemen an,
Also daß ich in das Bapstumb
Gar Fuchslistig geschlichen kumm.
Wenn ich als dann bestettigt wer,
Regier ich zornig wie ein Beer,
Vnd wenn ich etlich Jahr obschweb,
So friß ich die Schaf wie ein Löw
Vnd stirb billich wie ein Tyrann
Vnd fürt mich der Teuffel von dann.
Ich aber mich daran nicht kehr.
Wenn ich nur hie hab zeitlich Ehr,
Nach dem Todt acht ich der keins mehr.

Abgang.

ACTUS QUARTUS.

Kompt die Keiserin mit Angelica, setzt sich vnd sa
Angelica, geh ins Gmach nein!
Ein Brieff ligt drinn, den trag mir rein!

Sie neigt sich, geht ab. [95b] Die Keiserin sagt
Ambrosius ist wol hingricht,
Doch feirt mein brennents Hertz noch nicht.
So kan ich auch nicht lassen ab,
Daß ich schön MannsPerson lieb hab.

Am Hof von Mutina der Graf
Macht offt, daß ich ein Nacht nicht schlaff,
Also ligt er mir in meim Hertzn,
Bringt mir groß gar necht vnd schmertzen
Vnd thut mich über all maß verdrisn,
Daß ich seiner nicht kan genisn.
Gleichwol er weiß noch nichts davon.
Ich bin so keck, red jhn wol an,
Dann gar manches ding verbleiben thut,
Dieweil es nicht wirdt angemut.
Darumb so will ich es keck wagn,
Mein Lieb dem Grafen selbst ansagn.
Ich hoff, weil ich ein Keiserin
Vnd ein geborne Königin bin,
Er wer mir mein freundliche bitt
In keinem Weg abschlagen nit.

ompt Angelica, tregt ein Brieff, gibt jhn der Keiserin, die sagt:

Mein Angelica, mich versteh!
Gen Hof für die Rahtstuben geh!
Nach Grafen von Mutina frag
Vnd jhm mein gebürlichn gruß sag
Vnd wie ich bitt, wöll vnd beger,
Er soll ein gang gehn zu mir her!
Dann ich hab was zwischen vns beden
Mit jhm in vertrauen zu redn.

Angelica neigt sich, geht wegk vnd sagt:

Die weiß mir nicht gefallen thut.
Die Keiserin wirdts nicht machen gut.
Der Graf thut sie nicht ansehen.

Angelica geht ab. Maria, die Keiserin, sagt:

Der Graf wird mich ja nicht verschmehn,
Mein begern dem Keiser sagen;
Dann solt er mir sein Lieb abschlagn,
So fil mir kein sach nit so schwer.
Dort kompt er warlich gleich daher.

Vnd will nun gantz gern hören an,
Was dann sey eur Gnaden beger.

Maria, die Keiserin, sagt:

Herr Graf, die Sach ist gleichwol schwer
Von mir als einer blödn Frauen
Euch einem Mansbilt zuvertrauen,
Was ich euch hett nöttig zu klagen.

Eustachius, der Graf, sagt:

Eur Gnaden thu mirs kecklich sagn!
Dann ich bin Gottlob so ein Mann,
Der gheim sach wol verschweigen kan,
Es treff auch an, waß vnd es wöll.

Maria sagt:

Dasselb ich in kein zweiffel stell,
Iedoch darff ichs darumb nicht wagn;
Furcht, jhr möcht mir mein bitt abschlagn,
So müst ich dann in schanden bstahn.

Eustachius sagt:

Wann ichs kan, so will ichs gern than,
So fromb vnd ich von Ehrn sey.

Maria sagt:

Mir zuvermelten scheuhen hat,
Vnd kan sie das eim andern sagn.

Maria sagt:

Ach Herr Graf, last mich nicht verzagn!
Es hat halt die heißwüttend lieb
In meim Hertzen so starcken trib,
Wo ich eur lieb nicht thu erwerbn,
So muß vor Hertzenleidt ich sterbn.
Drumb so bitt ich von Hertzen, jhr
Wolt eur Hertz auch neigen zu mir
Vnd euch mit mir in lieb ergötzn!

Eustachius verwundert sich vnd sagt:

In waß vnglück wolt jhr mich setzn?
Welches zwar auch an euch außging.
Denckt jhr nicht vor vergangne ding?
Eur Gnaden haben viel auffseher,
Viel nachschleichent Füchs vnd außspeher,
Das solch schand gar nicht bleibt verschwign.
Was für straff solt wir beede kriegn?
Vnd gscheh vns beeden nicht vnrecht.
Hett auch nicht gmeint, daß jhr mich secht
Für ein solchen Ehebrecher an.
Dem Keiser ich geschworen han,
Daß ich jhm wöll sein treu vnd holt;
Drumb ich solchs übel nicht thun wolt,
Wenn ich schon nicht verheürat wer.
Drumb langt mich deß an nimmermehr!
Der bitt kan ich euch nicht gewern.

Maria, die Keiserin, sagt:

Fürcht jhr dann, ich wolt euch gefern?
Fürwar, Herr Graf, ich thu das nit.
Ich bitt, geweret mir die bitt,
Wie jhr mir anfangs habt versprochn!
Eur zusag habt jhr noch nie brochn.
Ich hoff, jhr werds heut auch nicht thun.

Eustachius, der Graf, sagt:

Meim Gemahl ich verheissen han,
Ich wöll jhr leisten lieb vnd treu,
Ihr allein ehelich wohnen bey:
Diese gelübd darff ich nicht brechn.
So thet ich dem Keiser versprechn,
Das ich jhm wolt sein treu vnd gwahr
Bey jm zusetzn in noht vnd gfahr:
Daß halt ich all die zeit meins lebns.

Maria, die Keiserin, sagt:

Ach, last mich nicht flehen vergebens,
Sonder stilt mir mein harts anligen!
Die sach bleibt allzeit wol verschwigen.
[96] Dargegen versprich ich euch wol,
Daß euch der Keiser machen soll
Zu einem Hertzog zu Mailandt.

Eustachius, der Graf, sagt:

Solt ich durch solche Sünd vnd schandt,
Die mich verletzen meiner Ehrn,
Mehr, als jetzt bin, allererst wern,
Wo blieb Gewissen vnd mein Pflicht?
Drumb last nur ab! ich thu das nicht;
Wolt mir ehe lassn den Kopff abschlagn.

Maria, die Keiserin, sagt:

Thut jhr mir das in Ernst sagen
Vnd ist keine Lieb zuerwerbn,
Was werd jhr dann mit meinem sterbn
Ehrlicher wern, als jhr vor seidt?

Eustachius sagt:

Ihr hörts wol; jhr habt eurn bscheidt.
Het ich gwist, daß diß gwesen wer,
Zu euch wer ich nicht kommen her.

Er geht gleichsam zornig ab. Maria, die Keiserin, wi
schreit jhm nach vnd sagt:

17 O ich auch solche.

Ach, Herr Graf! ich bitt, thut verharrn
Vnd mich doch nicht so hart anschnarrn!
Erhört doch mein seufftzen vnd weinen!

Er geht fort. So er wegk ist, sagt sie:
Ach weh! ich muß mich zu todt greinen.
Grössers Vnglück hab ich nie gsehen.
Soll mich der Graf also verschmehn
Vnd mein so hochgebornen Leib?
Mich dunckt ja, ich sey auch ein Weib
Vnd wol so schön, als sein Gemahl.
Ist er dann lauter Eisen vnd Stahl,
Den man gar nicht erweichen kan?
Ach Gott, ach Herr, was hab ich than?
Villeicht thut ers dem Keiser sagn
Vnd die sach in das Hofgsindt tragn,
So reist er die alt Wunden auff
Vnd dörfft mir stehn das Leben drauff.
Drumb muß ich jhm bald kommen für.
Besser ists, man thus jhm, als mir.
Drumb will ich mit weinen vnd klagn
Zu dem Keiser sprechen vnd sagn,
Er hab mich vnzucht gmutet an,
So wird er dann vom Brodt gethan
Vnd mir kein schand noch schmach beweisn.
Ein todter Hundt kan niemand beissn.

Sie geht ab. Demon geht ein vnd spricht:
Disen Vogel hab ich gfangen.
Das Bapstumb thet mein Gsell erlangn;
Das wird er nicht lang bhalten zwar.
Sein zeit belaufft sich auff fünff jahr.
Wie ich schon hab außgrechnet das,
Bekumpts jhm, wie dem Hund das Graß,
Dann den Kopff will ich jhm abreissn.
Sein Ehr, die man jhm thet beweisn
Die kurtze zeit auff diser Erden,
Muß zu ewigen schanden werden;
Aber der Narr wie all sein Gselln

Das ewig nicht bedencken wölln,
Nemen das, das sie vor jhn sehen,
Dargegen das künfftig verschmehn,
Das sie in hoffnung bsitzen solln,
Den Glaubn in Handen haben wolln.
Nun wol! er soll jhm kommen drein!
Aber dort in ewiger Pein
Da kumpt die reu dann vil zu spatt.
Der reich Mann es erfahrn hat,
Wie sein zeitliche Ehr vnd Pracht
Ist wordn zu schand vnd demuth gmacht.
Aber es ist zu lang gewart,
Wenn man biß in die Höll verhart
Vnd nicht will die Propheten hörn.
Ich muß wider zur Höllen kehrn.

Abgang. Euphrosina, die Gräfin, geht ein vnd

Ich wart meines Herrn mit verlangen,
Wolt gern von jm bricht empfangen,
Dann ich bin verwirt vnd verstrickt,
Warumb jhm hat ein Botten gschickt
Die Keiserin, das verrucht Weib.
Sie ist nit gut an Seel noch Leib.
Wenn sie nur nicht thet practicirn,
Daß mein Herr thet sein Gnad verlirn,
Die jhm bißher der Keiser tragn!
Iedoch wie kan sie jhn verklagn?
Er hat jhr nie kein Leid gethan.
Er ist ein fromm vnd grechter Mann,
[96c] Der kein Menschen betrübet nit.
Iedoch hat der Teuffel kein fridt,
Der ist voll vntreu, zorn vnd Gifft
Vnd sicht, wie er vnglück anstifft,
Setzt den Frommen am Meinsten zu.
Drumb ich allhie sein warten thu.

Eustachius, der Graf, geht ein vnd sagt:

Frau Gmahl, soll ich euch nicht klagen,
Von der Keiserin groß wunder sagen,

Die eilend hat geschickt nach mir?
Das dörfft ich nicht abschlagen jhr
Vnd ging zu jhr in das gemach.
Vmb vnzucht mich das Weib ansprach.
Ich erschrack, daß ich vor jhr stundt.
Vor schand nicht gnugsam reden kundt.
Doch fiel mir der Gedancken ein,
Wie das wer wider die Pflicht mein,
Die ich het gschworn jhr Majestat,
Daß ich in worten vnd in der that
Ihr gwertig vnd getreu sein wolt;
Darneben sie bedencken solt,
Daß ich auch wer ein Ehemann,
Köndt wider Treu vnd ehr nicht than;
Verwarnet sie vnd thet verjehn,
Sie het Leut, die jhr auffd schantz sehn,
Sie west, der Keiser trauet nit.
Doch hilt sie an mit starcker bit,
Daß ich jhrs schlug mit zorn ab.

Euphrosina sagt:

Ich glaub, daß mein Hertz geandet hab,
Welchs gar in grossen traurn stundt,
Eur zukunfft kaum erwarten kundt.
Ey seh einr dem losen Fasel zu,
Was ein vnverschembts Weib nit thu!
Weiß sie nicht, wie es jhr vor gieng?
Schetzt sie den Keiser so gering,
Daß sie nicht Bulen lassen kan,
So empfang sie auch jhren Lohn!
Allein thu ich jetzt das bedencken
Vnd thut mir auch mein hertz hart krenckn,
Daß nicht das böß leichtfertig Weib
Etwa den Keiser dahin treib,
Daß er sein vngnad auff euch ladt,
Daß vns darauß erfolg groß schadt;
Dann was der Teuffel selbst nicht kan,
Fengt durch ein loses Weib er an.

Dasselb wer mir noch grössers leidt.

Eustachius, der Graf, sagt:

[96d] Ich weiß den Keiser der bscheidenheit,
Wenn sie mich schon wolt einhauen,
Daß er mir nichts böß thut zutrauen
Vnd daß er mich vor auch wird hörn.

Euphrosina sagt:

Verrähter der Richter Hertz verkehrn,
Dann solches Gsindt hat allezeit
Mehr audients, als rechte Leut.
So ist auch das gantz Hofleben
Mit grosser gfehrligkeit vmbgeben.
Hat einer lang wol dienet schon,
Kriegt er zu letzt ein bösen Lohn,
Wie ich weiß der Exempel vil.

Eustachius sagt:

Noch eins ich euch vermelten will,
Was mir die Keiserin thet versprechn,
Wenn ich die Ehe mit jhr thet brechn,
Wolt sie mir bringen in mein Handt
Das gantze Hertzogthumb Mailandt;
Das solt ich mein Lebtag regirn.

Euphrosina:

Loß Schleppen offt fein Männer verführn,
Verheissen vil, thuns doch nit gebn,
Ja rauben eim Ehr, Leib vnd lebn.
Drumb mag ich davon nichts mehr hörn.
Das Hertz im Leib thut sich empern,
Daß sie in solcher grossen Hoheit
Iren Leib zuverleihen außbeut.
Ach die Schandvettel aller Frauen!
Vor dir soll allen Weibern grauen,
Daß sie mit dir nichts hettn zu thon.
Gott geb dir derhalb deinen lohn!

Kompt der Keiser mit Felix, Christoffen vor

g vnd Hansen von Kühberg. Otto, der Keiser, sagt:

Nun vnser Commendation
Hat man zu Rom gesehen an
Vnd Gilberten zum Bapst erwölt.
Dasselbig vns nicht übel gfellt,
Weil wir darauß können spüren,
Daß auch die Geistlichn nicht gern verlirn
Vnser zu jhm tragende Gnad.

Felix sagt:

Daß macht, das eure Majestat
Haben ein solchs Exempel gsetzt
Vnd die jenen, die sie verletzt,
Mit einem solchen ernst gestrafft,
Daß es bey vilen ghorsam schafft
Vnd macht die Leut willig vnd gut.

Man klopfft. Otto sagt:

Geht! schaut, wer drauß anklopffen thut!

von Kühberg geht hin, macht auff, die Keiserin geht llt dem Keiser zu Fuß, der hebt sie wider auff. Die

Keiserin sagt:

Großmächtiger Keiser, eur Majestat
Hab mirs doch zu keiner vngnadt,
Daß ich mich in dem raht zeig an,
Dann ich ein schwers anligen han,
Daß wolt eur Majestat ich klagn.

Otto, der Keiser, sagt:

Was ist euch gschehn? das thut vns sagn!
So wollen wir eur sach raht schaffn.

Maria, die Keiserin, sagt:

Von Mutina denselben Grafn
Klag ich auff Leib vnd Leben an.
Derselb vnverschembt schändlich Man
Hat mich angsunnen Bulerey,
Zu vergessen der pflicht vnd treu,
Die ich eur lieb vor diesem schwur,

Da ich derselben hult verluhr
Durch ein liebtranck, daß ich empfieng.

Otto, der Keiser, sagt:

Das seind fürwar schändliche ding,
Die jhr bringt von dem Grafen her.
Daß hett wir glaubet nimmermehr,
Wenn vns das hett ein anders gsagt.
Ihr habt recht than, daß jhrs vns klagt,
Dann wir können merken dabey,
Das jhr vns seid holt vnd getreu
Vnd bringet vns auch zu gedult
In dem, was jhr vor habt verschult,
Welchs ist durchs eingeben geschehn.
So man nicht haben starcks einsehn,
[97b] Vnd eur Lieb nicht selbst wer so frumb,
Würd jhr verführet widerumb.
Drumb geht nur in das Zimmer nein!
Den sachen wöll wir helffen fein.

Sie neigt sich vnd stelt sich eben, als Wein sie, geht ab vnd sagt:

Was gelts? ich hab jhm eins angmacht,
Weil er meinen Leib hat verlacht.

Otto, der Keiser, sagt:

Ach, was soll einer von vnglück sagn?
Soll vns in vnsern jungen tagn
Mit vnserm Gemahl das zustehn?
Das thut vns hart zu Hertzen gehn,
Dann dem Grafn theten wir vertrauen
Viel mehr, als vnser Gmahl vnd Frauen,
Weil sie vns schon einmahl betrogn,
Vnd er ist gwest so eingezogn,
Das wir glaubt vnd geschworn hettn,
Wenn einer vnter allen Rähtn
Verschwigen, getreu, frumb vnd schlecht

14 ? Sollt. ? stracks. 21 O Wals. 22 ? veracht. 28

Gewesen wer, warhafft gerecht,
Das er der Graf gewesen wer:
So wird ein Schalck erfunden er;
Darumb soll er hin werden gricht.

Felix sagt:

Ach nein, der Keiser thu daß nicht!
Wer weiß, ob er daß hat gethan?
Der Graf der ist ein frummer Mann
Vermuth vnd ghalten jederzeit,
Hat sich wolghalten in Krieg vnd Streit,
Darfür er billig ghalten würdt,
Biß ein anders werdt außgefürt.
Wer weiß, ob auch die klag war ist?

Christoff von Sonnenberg sagt:

Er ist ein Gottsfürchtiger Christ
Vnd hat selber ein Gemahl schön;
Was soll er mit den ding vmbgehn?
Ich weiß, das er ist der Ehrn frumb,
Darff wol kein wort nit wissen drumb;
Ich meint, man sol jhn auch verhörn.

Hans von Kühberg sagt:

Wein vnd Weiber Weiß Leut bethörn;
Drumb man Weibern nicht glauben sol.
Beed theil sol man verhörn wol,
Ehe vnd dann man ein Vrthel sprech
Vnd sich in jehem Zoren rech.
Ich glaub, daß jhm gar vnrecht gscheh.

Otto sagt:

Ihr halt vns für zornig vnd jech,
Vnd als solt wir Partheyisch sein,
Vnd wir finden vnter euch kein,
Der so vil west vnd hett gelehrt,
Das sich offt ein frommer verkert,
Vnd schlegt gar in ein böse art;
Dann wie die Keiserin vor böß wardt
Verführt, so ist sie widerumb

Verendert vnd jetzt worden frumb,
Dann sonst hett sie vns daß nit klagt.
Drumb glaub wir nicht, was der Graf sagt.
So seind auch dise ding geschehn,
Daß sie hat niemandt gehört noch gsehn,
Daß er etwas bezeugen kündt,
Weil sie allein gewesen sindt.
Darumb so wöllen wir den Grafen
Strachs mit dem Schwerdt lassen straffen
Vnd red vns drumb nur keiner ein!
Es kan vnd mag nicht anders sein.

Sie gehn alle ab. Kommen die drey Räht balt wider. sagt:

Von Hertzen reut mich der frumb Mann.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Fürwar, er hat das nicht gethan;
Ich wolts heiß Eisen für jhn tragn.

Hans von Kühberg sagt:

Noch dörff wir nichtes darzu sagn.
Ist denn dem Keiser nit bewist,
Was losen Weibs sein Gemahl ist?
Ein Weib, daß ein mal die Ehe bricht,
Die lests hinfort jhr lebtag nicht,
So offt sie darzu kommen kan.
Ich wett, sie hab selbst gsprochen an
Den Grafen, der habs jhr abgeschlagn
Vnd sie hat sorg, er möcht es sagn
Vnd sie bringen gar in vngnad,
Darumb sie jhn verklaget hat.
Gott wöll jhm helffen mit gnad davon!

Felix sagt:

Ach, dort bringt jhn der Hencker schon.
Ach, helfft vnd raht doch zu den dingn,
Wie wir jhn davon möchten bringn!
Es ist zeit, drumb gebt eylendt raht!

Christoff von Sonnenberg sagt:

Der Keiser vns verboten hat,
Wir sollen jhm nichts mehr reden ein.

Af geht mit dem Hencker gebunden ein. Der Hencker sagt:

Gnad Herr, es kan nicht anders sein.
Ich glaub wol, es gscheh euch vnrecht.
Ihr wist, ich bin ein Diener schlecht:
Was man mich heist, das muß ich thun.

Eustachius, der Graf, sagt:

Dir ich gar kein schuldt geben kan,
Aber der Keiser fehrt zu gschwindt.
Sein Räht von jhm abtretten sindt,
So will der Keiser mich nit hörn,
Lest sich seines Weibs liegn bethörn
Vnd weiß doch, daß sie ist nichts nutz;
So kombt auß jhr nimmer nichts guts.
Ich aber hab nichts böß gethan,
Darumb man mich so straffen kan.

Die Räht gehn zu jhm. Felix sagt:

Herr Graf, Ach weh! daß es Gott walt!
Wir sehen euch vngern der gstalt.
Wir bitten: seit nit vngedultig!
Ihr seidt beym Keiser also eintragn,
Daß als nichts gilt, was wir jhm sagn,
Vnd hat vns auch mit ernst befohln,
Daß wir nichts mehr drein reden solln.
Allso müß wirs befehlen Gott.

Eustachius sagt:

Ja, ich leid vnschultig den todt,
Doch bringt er mir mehr nutz vnd ehr,
Als wenn ich daran schuldig wer,
Dann der zum todt hat anklagt mich,

*

Fehlt eine zeile; etwa: Wir glauben, daß jhr seid vnschuldig; Wir u. s. w.

Der ist selbst vil erger, als ich.
Ist doch Christus auch selbst vor mir,
Deß Himmels vnd Erden schönste zier,
Vnschultig, willig vnd ohn Scheitz
Gestorbn eins schmelichn todts am Creutz:
Was soll ich dann des scheuhen han,
Wenn ich durchs Schwerd wer grichtet schon?
Kein todt kan tugentliche sachn,
Wie schmelich er ist, schäntlich machn,
Aber die vnschult erhebt sich
[98] Vnd macht ein schmeling todt ehrlich.
Der todt dörfft mir wol nützer sein,
Als lidt ich im Beth lange Pein.
Thut man gleich übels von mir sagn,
Darff ichs doch nur hie zeitlich tragn;
Aber dort an dem jüngsten Gricht
Kumbt mein vnschult allen zu gsicht,
Derhalb ich hie vor Gott bezeig,
Das ich war red vnd gar nicht leug,
Das ich der ding keins hab gethan,
Darumb ich bin geklaget an;
Sonder, was die Keiserin klagt,
Daß hat sie selbst zu mir gesagt,
Abr ich kan sie deß nicht überzeign.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Eur leidt ist, als wer es mein eygn.
Wir habens vnß wol lassen dunckn,
Der Keiserin anklag hab gehunckn
Vnd sie selbst sey die thäterin;
Aber wir allzumal hierinn
Beim Keiser ghabt kein Audientz.
Er selbst hat gefelt den Sententz,
Vnser keiner hat gwilligt drein.

Eustachius sagt:

Schadt nicht; jr werds erfahren fein,

5 O Gestorben. 6 O das scheuhen.

Das ich noch werd darumb gerochn,
Weil mir mein Leben ist abgesprochn
Ohn verschult, wie jr wist, vnd recht.
Drumb bitt ich euch, lieben Herrn, secht,
Daß meiner Gmahl vnd meinen Kinden,
Die ich hinder mir las dahinden,
Solches künfftig kein nachtheil bring.
Ich meins theils frag darnach gar ring,
Wenn schon nicht weiß der gmeine Mann,
Ob man mir recht odr vnrecht than.
Gnug ists, daß Gott vnd mein guts Gwissn
Mein rechte ware vnschult wissn
Vnd das mich Gott daß laß genissn.

Hans von Kühberg sagt:

Dieweil wir vns dann scheiden müssn
Ohn all vnser verschulten heindt,
Die wir seindt gwesen sehr gut freundt,
So tröst wir vns der hoffnung doch
Daß wir oben im Himmel hoch
Wider zusamm kommen einmahl
In ewiger freud ohn pein vnd qual
Vnd ein gutten dausch treffen wern.
So last euch den gang nicht beschwern!
Gott, der all ding weiß vnd erkendt,
Der bescher euch ein seligs Endt!

Sie geben jhm die Händt vnd gehn sehr traurig ab. Eustachius sagt:

Hertzlieber Gmahl, nun gseng dich Gott!
Der hilfft mein vnschultigen todt
Vor menigklich machn offenbar.
Nur du reust mich gar hart fürwar,
Mit mein vnd dein lieben Kinden.
Doch werd jr mich noch wider finden,
Wenn jr etwann schier fart hinnach,
Werdt an dem lieben Jüngsten tag
Auch in daß Himmelreich beleidt.
Da wöllen wir lebn in ewigkeit.

Dann da ich jm den Kopff abgschla
Ist Milch geflossen auß seim Leib.
Die Gräffin, sein betrübtes Weib,
Sambt jhr Diener habens gesehn.
Der gleich wunders noch nie ist ge
Bey allen, die ich hab gericht,
Das ich kan anders glauben nicht,
Dann er sey vnschuldig vmbbracht.
Ich hab gericht Tausend vnd Acht,
Iedoch ich noch nie keinen hett,
Der so fleissig zu Gott hat bett.
Ietzunder wern sie jn begrabn.
Wer schult dran hat, der mag jms

Er geht ab. Otto, der Keiser, geht ein mi
serin, Felix, Christoffen von Sonnenberg vnd
fürt die Keiserin bey der Handt, setzt sich

Nun ist der ehebrecherisch Bößwich
Vom Leben mit dem Schwerdt geric
Vnd wenn wir an jhn thun gedenck
So thut er vns das Hertz bekrenckn
Dieweil wir jn vor gar lieb hettn
Vnd jme alles gutes thetn.
Wiewol er hats vns auch gethan.

Weil er mir stellet nach mein Ehrn.
Ich danck Gott, das ich sein kumb ab.
Mich dunckt, daß ich vernummen hab,
Das Leut begern zu vns herein.

Hans von Kühberg sagt:

So wil ich sehen, wer es mus sein.

Gt zum auffgang. Carnifex, der Hencker, geht ein vnd sagt:

Großmächtiger Keiser, groß wunderthat
Sich disen tag zutragen hat.
Da ich den Grafen hab gericht,
Hat der gar kein Blut geben nicht,
Sonder Milch auß seinem Leib loff.
Das hat mancher Mann an dem Hof
Mit sichtbarlichen Augn gesehn.

Otto, der Keiser, sagt:

Ist dann dergleich vor nie geschehn,
Wenn jhr habt eurn befelch verbracht?

Der Hencker sagt:

Ich hab gericht Tausent vnd acht,
Aber sie habn nur geben Blut.

Die Keiserin erschrickt. Felix sagt:

Nichts guts das ding bedeuten thut.
Es ist ein rechtes Wunderzeichn,
Thut noch einem zu schaden reichn,
Der jtzo nicht daran gedächt.

Otto, der Keiser, erschrickt auch vnd sagt:

Ihr solt wol meinen, das jhm vnrecht
Von vnß in dem geschehen wer.

Felix sagt:

Ein todter Mensch kan nimmermehr
Mit seiner Zung sich Defendirn.
Das leben ist böß zuverlirn,
Weil auff Erdt lebt kein solcher Mann,
Der es eim wider bringen kan,

Er sey auch so Reich, alß er wöll.
Das Leben vnd die Edel Seel
Vbertreffen all Keiserthumb.
Der Graf war ein Mann, redtlich, frumb.
Wie er aber kombt vmb sein lebn,
Darumb darff ich kein antwort gebn,
Weil ich jhm daß nicht hab gnommen.

In dem geht die Gräfin Euphrosina ein, tregt jhres H
Haupt in einer zugedeckten Schüssel. Das springt vom Bl
alle höch auff. Die setzt die Schüssel vor jhm nider, felli
die Knie vnnd sagt:

Für eur Majestat thu ich kommen,
Weiß euch, wie meines Herrn Blut
Vber euch hart rach schreien thut,
Dann das ist nicht erhört und glaubt,
Daß ein todts vnd ein verblutes Haupt,
Das hat weder Odem noch Lebn,
Soll noch so gar heuffig Blut gebn,
Welches, da es gerichtet wur,
Nichts mehr als Milch thet geben nur,
Welches zuvor nie ist erhört.
Darumb ist mein Herr wordn ermördt
Vnschuldig. Daß klag ich dir, Gott,
Vnd bitt, du wolst rechen den todt
An allen, die drann schuldig sein.
All grechtigkeit auff Erdt ist klein.

Sie deckt das Haupt auff vnd küsts. Otto, der Keiser, s
Deckt daß Haupt zu! was soll wir sehen?
Ist disem Grafen vnrecht gschehen,
So müssen eur lieb wissen drumb.

Euphrosina, die Gräfin, sagt:

Ja, mein Herr ist gewesen frumb,
Der hat mirs selber zeiget an,
Es habs die Keiserin jhm gethan
Vnd solch vnzucht bey jhm gesucht;
Das hab er verdambt vnd verflucht,

Es sey wider pflicht vnd ein schand.
Da hat sie meim Herrn zu Meilandt
Daß Herzogthumb derhalb versprochn.
Doch hat er kein Ehe mit jhr brochn,
Sonder hat sie stracks von jhm jagt.
Drauff hat sie jhn also versagt,
Daß er ist vngehört gericht,
Vnd weil jhm dann so vnrecht gschicht,
So bezeuget in seinem todt
Der gerecht vnd Allmächtig Gott,
Das jhm sey gwalt vnd vnrecht gschehn.

Otto, der Keiser, sagt:
Gemahl, da möcht jr mit zusehn.
Wenn daß wer, wer es gar nicht gut.

Maria, die Keiserin, fellt zu Füssen vnd sagt:
Ach, ich vergoß vnschuldigs Blut.
Ach weh! weh! ich hab vnrecht than.
Die Gräfin zeigt die warheit an.
Also hat sichs zutragen als.

Otto, der Keiser, sagt:
So schlag dir der Teuffel zu dein Halß!
Solstu gut Leuth allso verlign
Vnd vns verkern vnd so betrign,
Daß wir solchs falsches Vrthel gabn,
An dem Grafen vergriffen habn,
Der vns zuvor war lieb vnd werdt,
Vnd du hast dich noch nicht bekert,
Vbr all vnser erzeigte gnadt
Noch so gehaufft dein Missethat,
Vns gmacht zu eim falschen Richter,
Du loser Sack vnd Balg entwichter,
So solstu als ein böse frucht
Ietzt vnd auch Ewig sein verflucht.
Ihr Herrn, jetzt gebt auch eurn raht!

Felix sagt:
Ach hett die Keiserlich Majestat

Gefolget vnserm Vrthel vor!

Otto sagt:

Ach weh! wir warn ein armer Thor,
Daß wir vergosn vnschuldig Blut.
Drumb die Keisrin verurtheiln thut!

Christoff von Sonnenberg sagt:

Ihr als ein vnzüchtiges Weib
Soll man jhren geschendten Leib
Zu Aschen brennen in dem Feur.
Darnach jhr Majestat außsteur
Die Gräfin nach Gräflichem standt!

Hans von Küheberg sagt:

Die Keiserin sol werden verbrandt
Ohn alle gnad drauß vor dem Thor.

[99b] Otto, der Keiser, sagt:

Nachrichter, verbrenn sie darvor,
Daß sie hinfürter nimmermehr
Für sich selbst handle wider Ehr,
Auch kein vnschuldigen verklaff
Vnd vns dem Reich mehr Hertzleidts schaff!

Carnifex, der Hencker, bind sie vnd sagt:

Ich dacht wol, das spil wird sich kartn,
Daß ich eur noch selbst wolt erwartn.
Ihr seidt ein garwolzeitige Pirn,
Der man Feur vnters gseß soll schirn
Vnd im rauch gen Himmel schicken.

Maria, die Keiserin, sagt:

Ach, mich thut hart mein gwisn trücken,
Vmb das ich nun gern sterben wil.
Ich habs verdient mehr dann zu vil.
Iedoch bitt ich euch, Weib vnd Man,
Ihr wolt mir nichts für übel han
Vnd vnsern Gott bitten für mich.

29 O Vnd.

[encker fürt sie weinent ab. Euphrosina, die Gräfin, sagt:

Ey beth, ich weiß nicht wer, für dich!
Du bist nicht werd der Seligkeit.

Otto, der Keiser, sagt:

Ach, Frau Gräfin, gedultig seidt!
Vergebt vns vnsre Missethat!
Ob wol kein Mensch auff Erden hat
An seim zeitlichen Gut zumal,
Daß er ein Gliedt an Menschen zahl,
Geschweign ein Menschen vmbzubringen;
Doch thut vns daß gewissn bezwingen,
Das wir euch geben nach vermögn.
Von vnser Cammer solt jhr krign
An barem Gelt zwo Thonnen Golt.
Eur Grafschafft euch frey gmacht sein solt,
Daß jhrs nit dörfft zu lehen empfangn.
Auch solt jhr von dem Reich erlangn
Vier FürstenSchlösser in dem Landt,
Die euch sollen werden benandt,
Die solt jhr bhalten vnd besitzn,
Wieder ander eur Gütter nützn,
Das menigklich vermerck dabey,
Daß dem Grafn vnrecht gschehen sey,
Vnd daß eur Kinder sich ergötzn
Deß, daran wir sie theten letzn.
Daß übrich wolt jhr vns vergebn!

Euphrosina sagt:

Ach Gott, solt nur mein Herr noch lebn!
Der wer mir liebr als Golt vnd Gelt
Vnd aller Reichthumb diser Welt;
Dann daß ich sein beraubet bin,
Benimbt mir alle freud forthin
Vnd bringt meim Hertzen schwere Pein.

Otto, der Keiser, sagt:

Ey kummet jetzt mit vns herein!
So wöll wir als lassen beschreibn,

Daß euch alles soll ewig bleibn,
Was wir euch jetzt versprechen thetn.
Wir wolten, daß wirs nicht than hettn.
Es soll vns wol ein warnung sein,
Daß wir kein theil mehr hörn allein
Vnd das wir vns ferrners verwahrn,
Die Weisen Räht nicht mehr zusparn.

Sie gehn alle traurig ab. Carnifex, der Hencker, geht vnd sagt:

Ietzt hab ich die Keiserin verbrent,
Die wehret sich mit Füß vnd Händt
Vnd so lang, biß sie todt ist bliebn.
Gelt, ich hab jhren fürwitz vertribn?
Mich reuet jetzt der Keiser nur,
Der mit dem Grafen so gschwindt fuhr.
Dem wolt ich than Relation
Vmb verrichte Execution.
So ist er heut schon wegk postirt,
Zu Rom er sachn verrichten wirdt.

Er geht ab. Kumbt Crescentij Weib vnd sagt:

Ich hab gar in vertraun vernummen,
Der Keiser werd gen Rom her kommen
Vnd hie etliche sach verrichtn.
Da will ich mir vrsach erdichtn,
Wie ich jhn doch bring in mein Hauß
Oder lesch jhm daß Liecht sonst auß,
Daß ich möcht meinen Gmahl rechen;
Dann mir möcht mein Hertz zerbrechen,
So offt ich drann gedencken thu
Deß grossen leidts, Creutz vnd vnruh,
Welchs er mir macht vor wenig Jahrn.
Nun man soll wol von mir erfahrn,
Was ich mit jhm wil fangen an,
Aber keim Menschen sagn darvon.

[99d] Abgang. Kumbt Demon, der Teuffel, bringt de

Gilbertum. Der Bapst sagt:

Was wilt, dast mich so zerst vnd reist?
Stelst dich, als ob du Närrisch seist,
Thust nichts dann mein spotten vnd lachn.
Was? wilt mich zu eim Narren machn?
Hastu kein Maul? sag, waß du wilt!

Demon sagt:

Ietzundt es dir daß leben gilt.
Heut bist zu Jerusalem gwesn.

Bapst sagt:

Hab ich doch heut hie Meß gelesn,
Vnd seidt ich Bapst bin worden hie,
Kom ich gen Jerusalem nie,
Denck auch noch nicht nein zu kommen.

Demon sagt:

Hör, Bapst! hastu noch nie vernummen,
Wie die Capell nendten die altn,
Darinn du heut hast Meß gehaltn?
Heist nicht der Alter Jerusalem?
Weil du denn Meß lasest in dem,
Ist dein zeit auß vnd du must sterbn.

Bapst sagt:

Ey mein freundt, ich kan hilff erwerbn.
Vil gut Ertzt seind hie in all eckn,
So hats auch gar gut Apoteckn
Mit vil gutn Würtzen vnd Kreutern.
Meinst, ich werd so bald gehn zu scheidern,
Wenn mich schon ein schlechts Fiber plagt?
Geh balt wegk vnd sey dir abgsagt!
Du hast mich gar fälschlich betrogn.

Demon sagt:

Ey hör, du Bapst! es ist erlogn.
Du selbst hast mich nicht recht gefragt.
Ich hab gemeint in meinem pact
Dieses Jerusalem zu Rom;

Ist ein gifftigs ding wie ein Nader
Vnd tragen gar ein langen zorn;
Deß sorg wir, jhr huldt sey verlorn.
Iedoch kan kein versuchen schaden.
Villeicht möcht vns ein schantz gerahten.
Wir wollen jhr gehn ein Brieff schreibn
Vnd dardurch also weit ein treibn,
Daß sie sich darauff muß erklern,
Was sie doch von vns thu begern.

ab. Kumbt Jahnn, der Lackey, tregt ein Brieff vnd sagt:

Der Keiser macht sich doll vnd krauß.
Fürwar, er schickt die Bulbrieff auß.
Wiewol ich sie außtragen thu,
Doch seh der Keiser damit zu,
Das jhn nur sein Buln nicht gereu!
Die Weiber sein voller vntreu,
Ihre wort seindt süß, lind vnd glatt,
Ihr Zung aber ein stachel hat.
Ihr Hertz ist falsch als wie ein Schlang,
Ihr Gall ist schwirig, zürnet lang,
Ihr gedancken seind vnergründt,
Ihr Hertz gar voller vntreu sind,
Ihr Händ seind voll Rachgirigkeit
Vnd jhre Augen sehen weit.
Ja, wer wolt jhr list all nennen?
An jhn ist sich balt zuverbrennen.
Tullia, deß Crescentij Weib,
Der ich allhie ein Bern treib,
Die kumbt dort gleich herein gegangn.
Die soll von mir den Brieff empfangn.

eht ein. Jahnn geht zu jhr, zeucht den Hut ab vnnd sagt:

Gnad Frau, der Brieff euch wird zustehn.

Sie list jhn oben vnd sagt:

Ja, mein freundt! Von wann bringt jr den,
Daß er so wol ist gmachet zu?

Jahnn sagt:

Vom Keiser ich jhn bringen thu.
Solt mir wider ein antwort gebn.

Tullia sagt:

(Ist gut.) Thut der Keiser auch noch wol lebn
Vnd was schafft er allhie zu Rom?

Jahnn sagt:

Es ist Sechs tag, daß er her kam.
Ich weiß nicht, was er mit den Pfaffn
Abermals hat allhie zuschaffen.
Aber euch lest er fleissig grüssn.

Tullia sagt:

(Ja wol.) Doch werd jr ein wenig wartn müssn
Biß ich jhm wider schreiben kan.
Thut ein kleins weng inß Hauß rein gahn
Vnd euch mit einem Trincklein labn!
Ihr solt balt wider Antwort habn.

Jahnn geht ab vnd sagt alleweil:

[100c] Bey Gott, die Frau die ist gar gut,
Weils mir zu fressn anbieten thut.
Sie sehen nicht alle gern fressn.

Tullia sagt:

Keiser, wie du meim Herrn hast gmessn,
Also hab ich ein lieb zu dir.
Solt daß schon sein vergessen mir,
Gleich wie du mein Herrn hast ermördt,
Mir mein verhoffte freud zerstört?
O nein; wer ich wie ein Schneegans,
Vergeß ich nicht meins lieben Mans,
Den mir die Keiserin hat hingricht.
Auch laß ichs vngerochen nicht,
Denn eben jetzt so hab ich zeit
Vnd die gewünscht gelegenheit,
Weil der Keiser jetzundt fürgibt,
Als werd ich von jhm so hoch gliebt,
So wil ich sehen, wie ich jhm thu,

Daß ich jhm subtils gifft bring zu
Vnd jhn hinricht, wie er mein Mann
Ohn barmhertzigkeit hat gethan.
Potz! drinn ich ein bar Handschuch hab
Von schön Ziehwehtten leder blau,
Die seind mit Seidn vnd Golt gestickt.
Wie wenn ich jhm die hett geschickt
Fein mit subtilen Gift bereit
Zu anzeig meiner stettigkeit,
Wol eingewickelt in ein briff?
Wenn er sie auffthet vnd angriff,
Schmecket darzu vnd wolt sie sehen,
So wer es schon vmb jhn geschehen.
Daß Gifft das hab ich schon darzu.
Alß dann kumbt auch mein Hertz zu ruh.

geht ab. Otto, der Keiser, geht ein mit Felix, Christoff Sonnenberg vnnd Hansen von Küheberg, tregt Brieff, ist aber nicht gekrönt, vnnd sagt:

Weil wir eylendt wider fort müssn
Vnd theten in dem raht beschlissn,
Was wir allhie abhandeln thetn,
So wird vnß auch hoch sein von nöthen,
Daß wir eur einen lassen hie,
Daß der acht hab, das alles, wie
Es abgeredt, beschriben werd
Zu verhüttung künfftiger gferdt.
So wöll wir, daß hie zu Rom bleib
Hans von Küheberg vnd zu endt treib
Alles, was wir hie habn beschlossn.

] Hans von Küheberg sagt:

Daß zuthun bin ich vnverdrossn
Sambt allem, was ich nur vermag.

Otto, der Keiser, sagt:

So verschafft, daß man zsammen trag,
Was vnser ist zu Wagn vnd Roß,
Daß wir eylen (die gfahr ist groß),

Nun mach ich mich balt auff die s
Vnd folg hinnach, so starck ich ka
Zeig dem Keiser mein botschafft an
Fürwar, die Frau war mächtig gut
Hat gar ein kecken vnd frischen m
Vnd gab mir auch die besten redt,
Dergleich ich vor kaum hören thet
Auch thet sie mir gar grosse Ehr,
Dergleich mir vor gschach nimmern
Dardurch bin ich verhindert worn,
Daß ich den Keiser hab verlorn.
Nun muß ich fürtter lauffen gschwi
Daß ich jhn etwa wider find.

Er geht ab. Kumbt Tullia vn
Der Gifft, den ich hab angeschmirt
Der ist gar gwiß, darzu probirt.
Wenn jhn ein Mensch thut rühren
Er nicht wol zwen tag leben kan.
Daß ist aber mit fleiß versehn,
Das man nicht wiß, wie jhm ist gs
Iedoch es geh gleich, wie Gott wöl
Mir ist darann nicht glegen vil,
Wenn ich derhalbn muß sterben sc
Wenn ich nur mein Feind tödten k

Sie geht ab. Der Keiser geht allein

Die wird stets warten vnd auffschauen,
Wenn wir vns bey jhr stellen ein.
Dißmal hats je nicht können sein,
Sonder wir müssen in den sachn
Bey jhr zu sein ander weg machn.
Potz schau! da kumbt gleich vnser Bott.

eht ein, tregt ein dücken püschel brieff, neigt sich vnd sagt:

Ich hab mich schier geloffn zu todt.

Der Keiser nimbt die Brieff vnnd sagt:

Warumb bist so lang aussen bliebn?

Jahn sagt:

Ja, die Frau hat gar zu lang geschribn.
Auch gab sie mir zu trinckn vnd essn.
Ihr schön kan ich nicht wol ermessn,
So freundlich vnd güttig sie war.
Ich dacht, sie wolt mich bhalten gar,
Also schön thet daß Weib zu mir.

Der Keiser sagt:

Geh hinnein! drinn lohnen wir dir.
Verzeich waß, biß wir hinnein kommen!

Jahn geht ab vnd sagt:

Ich hab die meinung wol vernommen.

er Keiser bricht den Brieff auff, list jhn vnd sagt:

Daß schreiben das ist warlich gut.
Wann sies mit treuen meinen thut,
So westen wir nicht, was wir thetn,
Wenn wir die Reiß verrichtet hettn.

ut die Handschuch auff, besicht sie hin vnd wider, verwundert sich vnd sagt:

Ey wie? das schönste baar Handschuch?
Sie seind vns zutragn gar schön gnug,
Wenn wir etwan zu Ehren gehn.
Sagt, ach! wie schmeckn sie dann so schön?

Er schmeckt darzu

[101b] Wir glaubn, sie seindt in
Vnd auch von dem gerucl
Vns dunckt, der gschmach

Er besindt sich

Ach weh deß grossen spo
Die Handschuch machen
Villeicht sie die vergifftet
Es hebt vns an zu götzn
Ach das wir jhr thetten
Solt wir doch haben dach
Wir haben vmbbracht jhr
Wer weiß, ob sie solch k
Hat fahren lassen auß jh
Oder ob sie vns noch fei
Wie köndt sie vns baß k
Als eben durch die glege
Darzu wir jhr den weg b

Er würfft die Handschuc

Der schwindl plagt vns j
Drumb werff wir die Han
Daß sie nicht noch mehr
Wil sehen, ob man vns h

Abgang. Felix kompt mit Christoff

Ach, Herr Marschalt, wie
Was ist dem Keiser? we
Ie weiter wir mit jhm se
Ie mehr die Kranckheit j
All Doctores an jhm verz
Vnd jhm das leben rundt
Meinen, die Kranckheit k
Wer mag daß ůbl haben
Wir solln wol kommen in

Christoff von Sonn

18 O wie jhr.

Der Keiser hats jhm selber gmacht.
Crescentij Weib gwan er lieb
Vnd jhr neulich ein Brieff zuschrib,
Was jnnhalts, mir vnwissent ist.
Die hat jhm gwiß durch jhre list
Etwan einen Gifft zugebracht.

Felix sagt:

Ey, Ey! er solt haben betracht,
Daß solcher Feindschafft folget nach
Gmeiniglich ein gar grosse Raach,
Ihr nicht sovil getrauet han.

Christoff von Sonnenberg sagt:

Wir müssen kundschafft wenden dran,
Wenn sies hat than, das lose Weib,
Das sie nicht vngestraffet bleib.
Schad ists, daß der Keiser sol sterbn,
In seinen jungen Jahrn verderbn,
Dann jetzt ists gleich Sechzehen Jahr
Aller erst, daß er Keiser war;
Ist erst Siebenvndzwantzig alt.

Felix sagt:

Es steht all ding in Gottes gwalt.
Kumbt rein! so wöllen wir nachfragn,
Wie sich sein Kranckheit hab zutragn.
Erfahren wir die waren that
Vnd das diß loß Weib vrsach hat,
Schafft man der sachen weiters raht.

Sie gehn ab.

ACTUS SEXTUS.

Jahnn geht ein, weint vnnd sagt:

Ja, der Keiser ist schon gstorbn fürwar.
Nach Christi Tausent vnd zwey Jahr
Den Achtvndzwaintzigsten Jenner
Ist in eim Dorff gestorben er.
Hertzog Heinerich auß Bayrn hat

Auß seiner Fürstlichen Räthen raht
Sein Ingweidt zu Augspurg begrabn.
Den Leib auch abgefüret habn,
Auffs Allerköstlichs Balsamirt,
Daselbst er auch begraben wirdt.
Könd ich warsagn, so sprech ich gern,
Hertzog Heinrich wurd Keiser wern
An deß verstorbnen Keisers stadt.
Grosse ding er verrichtet hat.
Von dem Keiser wird auch vermelt,
Er sey ein wunder der gantzn Welt,
Weil er in solchen jungen Jahrn
Soviel hat glernet vnd erfarn,
Hat in dem Reich gar wol Regirt,
Mit glück vnd heyl zimblich Krieg gfürt,
Die zwyspalt in dem Reich gestilt,
Ist gwesen Barmhertzig vnd milt,
Besonders seiner argen Gmahl.
Auch ist er härtter gwest, denn Stahl,
Eustachio, dem frummen Graffn,
Den er thet vnverhöret straffn.
[101d] Dem rechten gmeß thet er erkennen,
Da er sein Gemahl ließ verbrennen
Vnd begnadet die Gräfin hoch.
Auch hat er vnrecht than jedoch,
Das er thet seiner Feindin trauen,
Vor der er sich für sollen schauen.
Hett er so leichtlich nicht gelaubt,
Wer er seins Lebens nicht beraubt,
Noch manch schön tag gelebet hett.
Iedoch als in Gottes Händen steht,
Der hat König vnd jhr Regiment
Nach seinem gfallen in seiner Händt,
Der setzt sie ein vnd setzt sie ab.
Weiß König seind ein gutte gab.
Gött wöll vns hie in diesem lebn
Vernünfftig frumb Regenten gebn,
Das wir haben in dieser zeit

Gut Friedt, Ruh vnd all Einigkeit
Vnd nach dem lebn die Ewig freudt.

Die Personen in diß Spiel:

1. Ehrnholt.
2. Otto, der Keiser, der Dridt.
3. Felix, sein Hofmeister.
4. Christoff von Sunnenberg, Marschalt.
5. Hans von Kühberg, Stallmeister.
6. Hans von Turlach,
7. Vlrich von Stauffen, zwen Hofräht.
8. Maria auß Arragonien, die Keiserin.
9. Ambrosius, der verkleid Edelman.
10. Eustachius, der Graf von Mulma.
11. Angelica, die HofJunckfrau.
12. Euphrosina, deß Grafen Gemahl.
13. Gregorius der fünfft, der Bapst vnd Hertzog von Sachssen
14. Johannes, ein vermeinter Bapst.
15. Silvester, der nach dem Bapst worden.
16. Crescentius, der Römisch Burgermeister.
17. Tullia, sein Haußfrau.
18. Marcus,
19. Severus,
20. Affricanus, drey Römisch Burger.
21. Athanasius, der Bischof zu Costnitz.

[102] 22. Johann, Marggraf zu Hauel.

23. Carnifex, der Hencker.
24. Gilbertus, der Frantzoß, deß Keisers Schulmeister.
25. Demon, der Teuffel.
26. Jahnn, der Lackey.

COMMEDIA JULIUS REDIVIVUS, A
FRISCHLINO. VON DEUTSCHLANDTS AUFF
DER WIDERLEBENDIG GEMACHT KEI

mit 17 Personen, vnd hat fünff

Dramo, der Baur, geht ein vnd

GRüß euch Gott, jhr lieben Leut!
Wer seid jhr, die jhr also schreit?
Man sagt wol vil von groben Baurn
So seh ich, daß auch in der Maurn
In einer solchn fürnemben Stadt
Es gar vil grober Dölpel hat,
Die da schreyen, werffen vnd pfeiffn
Vnd aneinander an Ehrn angreiffn.
Ey schembt euch! dieweiln ich da
Gar vil fürnember Leut gfunden,
Die wern zu euch all kommen rein.
Ich weiß aber nit, wer sie sein.
Eins theils seh ich für Götter an,
Die kommen auß deß Himmels Thr
Aber eins theils vnder jhn ohn zwe
Sind Wilde Thier oder gar Teuffl,
Vnd kan ich bey der warheit jehen,
Solch Leut hab ich mein tag nie g

ius geht ein mit seinem Scepter vnd wie man jn pflegt zu mahlen, sicht den Baurn an vnd sagt:

Baur, wer hat dich heissen daher stahn?

Der Baur zeucht den Hut ab vnd sagt:

Gnad Herr, ich bin selbst her gestandn.
Merck wol, es ist was neus verhandn,
Weil sovil Leut dahinnen stehn.

Mercurius sagt:

Ey Baur, du must allda wegk gehn,
Dann diser standt der ist nit dein.
Pluto der wird jetzt kommen rein
Vnd mit mir halten ein gesprech.
Es döcht nit, daß ers hört noch sech,
Darumb solt jhr eurs wegs fortgahn.

Dramo sagt:

Pluto, was ist das für ein Mann?

Mercurius sagt:

Es ist der Großfürst auß der Höll.

Dramo macht das Creutz für sich vnd sagt:

Darfür mich Gott behüten wöll!
Es sol wol etwann ein Teuffl sein.
Ey nein, Herr, last jhn noch nit rein,
Sonder sagt mir vor ohn beschwerdt,
Was er bey euch hie machen werd,
Auff daß ich es auch wissen mag!

Mercurius sagt:

Man sagt dir wol ein gantzen tag
Vnd du west doch nit, was es wer.
Drumb weich ab! (das ist mein beger)
Oder ich werd dich mit ernst abtreibn.

Dramo sagt:

Ey nein, gnad Herr! last es nur bleibn!
Ich begers nit, ich wils selbst than.

Dramo geht ab vnd sagt alleweil:

Ey, ey, wie ein seltzamer Mann!
Hat an seim stecken zwo Schlangen,
Kan fliegn vnd kombt doch gegangen.
Er sicht gar schön vnd Englisch auß,
Das mich gleich ist an kommen ein grauß.

Er geht ab. Mercurius sagt:

Mit euch allen sey Gottes gnad!
Nicodemus Frischlinus hat
In Lateinischer Sprach zugericht
Comedi weiß dises gedicht,
Welches vnser Teutscher Poet
[102c] Zu der Comedi machen thet,
Wie Julius vnd Cicero gern
Auß der Hell auff der Welt gwest wern,
Weil sie in der Hell verstanden,
Daß derzeit in Teutschen Landen
Vberauß so hoch kummen wer,
Sie kendten jhr sitten nit mehr.
Weil ich dann hie an meinem stab
Zwo gifftig VipperNattern hab,
Mit denselbn kan ich tote erweckn
Auch Schlaffent Leut also erschreckn,
Daß sie nit wider schlaffen mügn,
Vnd kan auch in den Lüfften fliegn,
Ietzunder ich versuchen will
Vnd mit Pluto reden so vil,
Daß er sie beed zwey Monat wol
Auß der Hell hieher lassen sol,
Daß sie jetzt besehen Teutschlandt,
Das finden sie verkert allsandt
Vnd in eim solchen auffnehmen,
Daß sie sich gleich für Welschland schemen,
Das sie es darzu lassen kummen,
Das demnach diß Spiels gantze summen
Ist gleichsam Teutschlandt ein Lobspruch,

21 O thatn.

Das vor andern hab den vorzug.
Iedoch sag ich euch auch dabey,
Daß der Poet nit blieben sey
Bey obbemelts Frischlini worten,
Sonder het daß an gar vil orten
Gebessert, gmindert vnd gemehrt,
Daß verdrießlich in schimpff verkehrt.
Iedoch solt jhr doch die Substantz
In der Comedi hören gantz.
Wer nu die will machen zu nutz,
Der kan jhm was drauß klauben guts
Vnd lernen das böß zuvermeiden.
Allde! ich muß von hinnen scheidn.

ıg. Kumbt Pluto, der Gott der Höllen, in einem schwar-
ıacketen Kleidt, hat lange schwartze Haar vnnd Barth,
ı Kron auff vnd ein Gabel wie der Neptunus, ein flie-
genten Mantel vmb vnnd sagt:

Hat eur keines nit vernummen,
Ob Mercurius für übr kummen?
Er ist nicht weidt vor mir her gflogn,
Weiß doch nit, wo er hin ist zogn.
Ich wolt gar gern reden mit jhm,
Dann ich bin ja voll zorns vnd grim,
Daß (Keiser) Julius vnd Cicero
Mir anhalten hefftig also,
Ich soll sie lassen auß der Hellen.
Das Teutschlandt besehen wöllen,
Wie es drinn steh zu diser zeit,
Dieweil auß dem so gar vil Leut
Gen Hell kommen grennt vnd geloffn,
Die sich all Verdambt habn gesoffn,
Dergleichen sie bey jhren Jahrn
Von keiner Nation erfahrn
Vnd halten hart an überauß.
Nun kan ich sie nicht lassen rauß,
Biß Mercurius mit seim stab
Ihn das leben wider gebn hab.

So muß er auch Bürg für sie sein,
Das sie sich stellen wider ein.
Aber weil ich ihn nicht kan finnen,
So mügens lenger baden drinnen.

Er stellt sich, alß wöll er abgehn; so geht Mercurius jhm rauß vnd sagt:

Sich, Pluto! wo wilt auß so frü?

Pluto sagt:

Ich hab dich gleich gesucht allhie,
Vnd weil ich dich nicht finden kundt,
Wolt ich wider abwertz zu grund.
So bistu jetzt kommen zu mir.
Ich mein, es sey dir kummen für,
Wie daß der Keiser Julius
Vnd Cicero mir thun verdruß.
Bitten, daß ich jhn soll erlaubn,
Daß sie die sitten vnd den glaubn
Mögen sehen in dem Teutschlandt.
Dabey ist dir auch daß bekandt,
Daß ich sie nit gewehren kan,
Du wolst mir dann dein hülffe than.
Wilt du nun für sie gut sagen,
Das sie in Dreyvndneuntzig tagn
Sich wider wöllen stellen ein,
Vnd wilt jhn durch die Schlangen dein
Ihr zeitlichs vnd voriges lebn,
Das sie verlorn, widerumb gebn,
So wil ich dirs thun zugefalln,
Das sie in dem Teutschlandt bey alln
Städten, Flecken vnd Fürstenthumben
Vnd alln andern orthen drumben
Gelegen, erforschen, sehen vnd hörn,
Wie sich dasselbig thet verkehrn.
Darumb sag, waß du gsinnet bist!

Mercurius sagt:

8 ihn fehlt O. 4 ? beiten; oder ist baden = badare? Diß Grimms wörterbuch.

Wenn dir so viel drann glegen ist,
Daß sie sich stellen wider ein,
So will ich halt jhr Bürge sein,
Sie lebendig machn jetzunder,
Daß sie nur erfahrn das wunder,
Wie zu der zeit die MenschenKind,
Seidher vnd sie gestorben sind,
Vngfährlich in Sechzehnhundert Jahrn
So viel habn gelernt vnd erfahrn,
Wiewol doch vil mehr böß als guts,
Wie jeder such sein eignen nutz
Vnd wie jetzundt das gantz Teutschlandt
Hab so vil einen andern standt,
Als es gehabt zu jhrer zeit.
Sie werden fahrn auß der heüt
Vor grossem vnerhörten wunder.
Wolauff! so fahr ich mit dir nunder
Vnd thu meinen Stab auff sie legn,
Das sie sich wider können regn
Vnd herauff fahrn auff die Erden
Vnd wider lebendig werden.

ıg. Kompt Keiser Julius, ist gar Altvätterisch, fast auff ırm wie Mercurius kleidt, tregt ein Kron auff dem Haupt in Fahnen, darinnen dise Buchstaben stehen S. P. Q. R. vnd sagt:

Die Teutschn seind vor Jahrn gewesen,
Wie man noch kan in Büchern lesen,
Lauter grob vnd Barbarisch Leut,
Hetten kein kunst oder weißheit,
Kein Glauben vnd Religion.
Deß Feldtbaus sie sich namen an
Vnd führten gar ein strenges lebn,
Theten nach keiner hoffart strebn.
Daher ist dann das gantz Teutschlandt
Fast ödt gelegen alles sandt.

*

? widerum.

Ietzt aber ich vernehmen thu,
Das es also hab gnommen zu
Mit vil Städt, Schlösser vnd Vesten,
Als zugericht nach dem besten,
Auch vil Gelert vnd Kunstreich Leut,
Dergleich auff dem Erdtboden weidt
Kein Nation nit haben mag.
Vnd doch kommen schier alle tag
Viel Teutscher in die Hell mit hauffn,
Vmb daß sie also sollen sauffn
Wein, Bier, Medt vnd ander dranck,
Dergleich vor mein lebenlangk
Nie keins in Teutschlandt hab versucht.
Auch sagt man, wie dasselb Volck flucht
[103b] So vnbillig seim eignen Gott,
Das es ein schand sey vnd ein spott.
Von dem Gott sie vor nichts westen,
Des halt ich sie nit an dem besten.
Drumb hat mein Hertz stettigs begert,
Das es von mir gesehen werd,
Wie dann auch Cicero gethan
Vnd solches beidt erlanget han.
Dem bin ich lang gewesen feind.
Doch seind wir einig worden seind.
Darzu vns halff Mercurius.
Allhie ich seiner warten muß.

Cicero geht ein vnd sagt:

Vor mehr als Sechzehenhundert Jahrn
Hab ichs gelesen vnd erfahrn,
Das Teutschlandt sey allewegen
Der gröst vnd meist theil ödt glegen,
Das ich mir eingebildet balt,
Teutschlandt wer alles nur ein Walt.
Kein Weinberg, weng Ecker vnd Wiesen
Sich in dem Teutschlandt finden liessen,
Dann sie haben nit Traidt geseet.
Aber deß Viechs es gar viel het,

Davon haben sie sich ernehrt,
Deß Viechs Millich vnd Fleisch verzehrt.
Ietzt thut man allenthalben schauen
Sehr vil Weinberg, Ecker vnd Auen,
Schön Städt, Dörffer, Schlösser, Flecken,
Die voll sein reicher Leut stecken,
Vnd ist der Feldtbau so zugricht,
Man köndt jhn schöner Mahln nicht.
Ich bin gwest in Straßburg der Stadt,
Davon gantz Teutschland ein ehr hat,
Dann dieselb schön Stadt thut haben
Ein starck Maurn vnd tieffen graben,
Vil Burger vnd vil Handwercksleut
Vnd ein grossen gwalt zu dem streit.
Ja wol was sol ich sagen nur
Von dem schön Thurn vnd von der Vhr,
Dergleich keine in der Welt ist?

Julius sagt:

Sag, ob du auch gewesen bist
Zu Augspurg in dem Schwabenlandt,
Die Augustus, Octavianus gnandt,
Der Keiser nach mir, hat lassn bauen!

Cicero sagt:

Ja, ich hab sie gsehen auff trauen,
Vnd wie ich in dieselb Stadt kom,
West ich nicht anders, dann das Rom
Mit jhrem gantzen Regiment
Werd dahin gen Augspurg gewendt,
Weiln es in derselbigen Stadt
Gar viel der Edlen Gschlechter hat
Vnd als geht nach Welscher Manier.
Auch kundt ich nit gnug sehen mir
Deß neuen schönen Messen Brunnen,

* Der Augustusbrunnen auf dem Ludwigsplatz, mit dem standbild des , der 4 jahrszeiten und andern figuren in erz gegoßen von Hubert 1590. Handbuch für reisende in Deutschland von E. Förster s. 143.

Den sie neulich gebaut jetzunnen,
Der so vil schöns springWassers geit
Von lauter Wasserkunst bereit.
Drauff steht Keiserlich Majestat,
Der dise Stadt erbauet hat,
Von Messing, so groß alß ein Man.
Der deut, das er solchs hab gethan.
In summen ich kans nit alß sagn.

Julius sagt:

Mein Cicero, ich muß dich fragn:
Wie gfelt dir denn Nürmberg die Stadt?

Cicero sagt:

Dieselbig ein ansehen hat
Mit Gräben, Maurn vnd Pastey,
Als obs die Stadt Corinthen sey,
In welcher Stadt es heuffich geith
Die aller klügsten Handwercksleut.
Ich meint, man sol nichts mögen erfinnen,
Man solt es da nachmachen können.
Deß ich mich nicht verwundern kan.

Julius Cäsar sagt:

Ich verwunder mich auch daran,
Das die Teutschen solch Leut seind worn.

Er sicht sich vmb vnd spricht:

Potz schau! wer geht auff vns dort forn?
Es ist ein gantzer Eissner Mann,
Hat lauter Eisene Kleider an.
Villeicht kompt Romulus vom todt
Oder ist Mars selbst der KriegsGott.
Er hat ein grausam schröcklich gstalt.
Last vns ein weng verkriegen halt!

Sie gehn auff die seiten. Hermannus, der KriegaFürst, ein in eim Harnisch vnnd mit jhme Wolffgang, Matheus, Trabanten, vnd Leo, der Steckenknecht. Hermannus sp

Nun seind wir kommen von der Schlacht

Vnd die Feindt in die Flucht gebracht,
Vnd weil jhr euch, meine Kriegsknecht,
Habt in dem Zug gehalten recht,
Wil ich euch schaffen Profiandt,
Dann der Hunger thut weh vnd andt
Einem Arbeitsamen Kriegsman.
Wer seind die zwen, die dorten stahn?
Es seind gwiß frembt Männer allbeit,
Dann hie tregt man kein solches Kleid.
Ihr beyd werd balt anzeigen mir,
Was machet in dem Land hie jhr?
Von wann seidt jhr vnd wie genandt?

Julius sagt:

Wir sehen hie das neu Teutschlandt,
Vnd wie es jetzt drinn zugehe.

Hermannus sagt:

Das neu Teutschlandt ich nit verstehe.
Warumb solts das neu Teutschlandt sein?

Julius sagt:

Neu Teutschlandt heiß wirs drumb allein,
Das allein vmb sich die Schwaben
Sechzehenhundert schüedt Ackers haben
Gar vngebauet liegen lan;
Das würd nun als gebaut fortan;
Vnd hat sich vil dings drinn verkert.

Hermannus sagt:

Von dem hab ich mein tag nie ghört.
Ihr werd von solchen sachen sagn,
Die sich vor lengsten haben zutragn,
Dann ich weiß gar kein wort davon.

Cicero sagt:

Die ding wir beede gsehen hon
Vnd darzu mit der that erfahrn.
Vor Sechzehenhundert 42 Jahrn
Zwen Römisch Obersten warn wir.

Hermannus sagt:

Was bringt jhr da für Lügen für?
Nun merck ich schon, daß jhr allbeyd
Nichts anders, alß kundtschaffter seidt.
Dörfft euch für solch alt Leut außgebn!
Eur keiner Siebentzig Jahr thut lebn.
Drumb greifft sie an, jhr Trabanten,
Vnd bindet sie mit eurn banden
Vnd legt sie in die Gefengknuß ein!

Die Trabanten greiffen sie an, der Steckenknecht legt Eissene banden an. Cicero sagt:

Ach Herr, wenn jhr west, wer wir sein,
So würdet jhr vns nichts böß than.

[104] Hermannus sagt:

Wer seidt jhr dann? so zeigt mirs an!
Ich hets vorhin lengst gern gewüst.

Cicero sagt:

Dises Julius Cesar ist,
Der aller erst Keiser zu Rom,
Vnd Cicero heiß ich mit Nahm,
Ein Meister aller rednerKunst.

Hermannus sagt:

Ey schweigt! eur reden ist vmbsunst.
Dise beid, die jhr habt genendt,
Vor Sechzehenhundert Jahrn todt sendt
Vnd in die Erd gescharret sein.
Wo wolt jhr kommen da herein?
Ihr seidt loß vnd verlogen Leut.
Darumb führt sie hin allebeidt!
Ihrer lügen ich schon gnug hab.

Cicero sagt:

Mercurius vns das lebn gab
Vnd hat vns auch drey Monat gebn,
Darinn wir möchten wider lebn,
Zu sehen, wie es stündt im Landt.

Hermannus sagt:

So löset jhn auff jhre Pandt,
Das ich mich baß mit jhn beredt!
Vnd jhr solt mir sagen allbeed,
Wie es steh drunden in der Helln.

Julius Cesar sagt:

So viel wir euch vermelten wölln,
Das in der Helle seind zugleich
Beide Jung vnd Alt, Arm vnd Reich,
Auch Edl vnd vnedel drinn fahrn.
Doch dörff wir euch nit offenbarn,
Was bey den thaten heimblich ist.

Hermannus sagt:

So saget mir allein nur dist:
Warumb seidt jhr auff Erden kommen?

Julius Cesar sagt:

Das wir so gern haben vernommen,
Wie sich das Teutschlandt hab verkerdt,
Wie es sich bessert vnd gemehrt,
Das es könn Griechisch vnd Latein.

Hermannus sagt:

Keine sprach auff der Erden sein,
Die man nicht auch im Teutschlandt kan.

b] Julius sagt:

Was seidt jhr für ein grosse Person,
In Eissern Kleidung wol gerüst,
Darinn sich böß zu wehren ist.
Der keine ist gwest bey mein zeitn.
Wie wolt jhr mit den Feinden streitn
Mit disen schweren Instrument?

Hermannus sagt:

Die besten Wehrn diß derzeit sendt.
Meine Feind kan ich Würgen mit
Dardurch wol auff Dreyhundert schrit,

Also das er strack

Julius

Zu grossem Wund
Zu meiner zeit da
Kondt doch damit
Als etwan ein Zw
Nit wissen wir zu
Wie dise Waffen

Herr

Ich wil euchs lass

Er reist die Büchssen rab, s
zeucht den Hannen herrüb
auff die Knie, hebt
O erschröcklich G
Ob ich mich ghal
Verzeuch mirs! ic
O Cicero, beth de
Der mit seim sch
Vns beidt vmbbri
Wir haben vns a

Cicero fell

Ja wir seind ein
Das wir nit glaub
Dein Donder mich
Das ich nit west,
Ach das wir etwa
Das wir geben zu

Herr

Steht auff! ich bi
Heiß Hermannus

C

Wer wolt auff Er
Der sich nit dein
[104c] Ließ in die Helle

Wie des Vulcani Donnerstral?

Hermannus hebt sie auff vnd sagt:

Ey, wenn jhr sehen solt einmahl,
Wie man die grossen Stück abscheust,
Damit man Thurn vnd Maurn zerreist,
Der eins 40 oder 50 Centner wigt!

Cicero sagt:

Ich het gmeint, sie hetn ein ertrückt.
Doch weiß ich nit hie eur gewicht.

Hermannus sagt:

Ey, was sagt jhr? man tregt sie nicht,
Man führts auff Rädern wie ein Wagn.

Julius sagt:

Behüt Jupiter! was thut jhr sagn?
Wie thut man jhm vnd wie gehts zu,
Das es also sehr Dondern thu
Vnd das Feur forn fehrt so hinauß?

annus thut die Büchssen von der Achssel, lähdt vnd spandt sie wider, weist jhns Pulffer vnnd sagt:

Das schwartz ding treibts also hinauß,
Das wil kurtzümb nit versperrt sein.
Wenn man denn schlegt die Kheil darein,
So hat es durchauß keinen lufft.
Das macht, daß es so knalt vnd pufft,
Biß es kompt zu dem loch hinauß.

er Balthasar, ein Büchssengiesser, in eim langen schurtz t ein Bathüedtlein auff, ißt Käß vnd Brot vnd sagt:

Ey bhüt Gott! wer geht da heraußʔ
Ist es ein Weib oder ein Mann?

Hermannus sagt:

Diser die Büchssen giessen kan,
Die drinnen in dem Zeughauß stehn.
Auff dißmal wil ich mit euch gehn
Vnd wil euch selbsten lassen sehn.

Vnd wenn dasselbig ist geschehn,
So thu ich euch bessern bericht.

Julius sagt:

Der kein hab wir vor gsehen nicht
Weder in Welsch noch Teutschnlanden.

Hermannus sagt:

[104d] So geht balt hin, jhr Trabanten!
Gebt den Knechten Proviant!

Sie gehn ab.

Vnd jhr, Balthasar, macht vns bekandt,
Wie man die grossen Stuck thut machn!

Balthasar sagt:

Ich wil jhn zeigen viel der sachn
Vnd die gar wol zu sehen sein.
Darumb so kompt mit mir herein!
So weiß ich euch als groß vnd klein.

ACTUS PRIMUS.

Kompt Cicero:

Ey, Ey, was sol ich wunder jehen?
Den Kriegszeug den kan ich nit sehen
Vor schrecken, der mich kommet an,
Das der Keiser für sein Person
Kein gnügen zu sehen haben wil.
War ists, es ist mehr als zu viel,
Daß auff Erd auß der Menschen sinnen
Man sol ein solche Kunst erfinnen.
O wenn Julius bey sein tagn
Dergleich het ghabt, er het erschlagn
Vnd verderbet vnd außgereudt
Italiam als weidt vnd breidt,
So weit er mit jhn ghabt zu than.
Iedoch ich schier abnehmen kan,
Das der Teutschen forcht hab gemacht,
Das man die Büchssen hab erdacht,
Damit sie jhr Feind wolten zwingn,

Ehe sie zu jhn kämen, vmbzubringn.
Doch wolt ichs jhm nit gern sagen.
Wer ist, der dort thut prächtig tragen
Ein LorberKrantz auff seinem Haupt?

nus Hessus geht ein, hat ein LorberKrantz auff dem Haupt vnd ein Buch in der Hand:

Aller hülff muß ich sein beraubt,
Wenn ich nit selbst in der Person
Zu reden für den Keiser kan,
Das ich jhm verehr dises Buch,
Darumben auch hilff bey jm such,
Dann dise Injuri vnd schmach
Ich warlich gar nit tragen mag.
Nun so muß ich mich halt vmbsehen,
Ob ich villeicht ein köndt erspehen,
Der mir brecht meine sachen für.

Cicero geht zu jhm vnd sagt:

Zu welchem Keiser wollet jhr?

Eobanus sagt:

Zum Römischn Keiser, meinem Herrn.

Cicero sagt:

Wenn jhr mir jhn werd sagen wern,
Was jhr bey dem Keiser thun wolt,
Ihr durch mich zu jhm kommen solt;
Sonst werd ich jhn euch gar nit zeign.

Eobanus Hessus weist jhm das Buch vnd sagt:

Ey, dises Buch wolt ich jhm reichn
Vnd dabey mein anlign klagen.

Cicero sagt:

Ey, mein freund, ich muß euch fragen:
Wo nimbt man doch das schön Papir

*

Eobanus Hessus, poet und geschichtschreiber, geb. 1488 zu Bocken- i Hessen, professor in Erfurt, 1526 rector in Nürnberg, 1534 wieder in 1536 professor in Marburg, starb 1540.

Ietzt in deß Teutschl
Welches allein zu me
Gewachsen ist ohn zu
Bey Nilo dem sehr g
Auch wolt mir sagen
Wo diß Poetische ge
Deß Buchs sey word
Wol gschrieben vnd

Eobanus Hessus sagt,
Das Papier macht m
Vnd ich als ein gekr
Das Buch mir erstlic
Darzu dise Carmina

Cicero
Die Teutschen seind
Barbarisch Leut vnd
Haben nit glernet sch
Wo solten sie denn
Vnd den vnderricht
Das sie Poeticam stu

Eobanus H
So grob zu redn euc
Ich selbsten bin ein
Vnd trag drumb dise
Das ich bin ein Teut
Dise Carmina mache
Vnd noch viel mehr,
[105b] Find in dem gantzen
Bin Eobanus Hessus

Cicero
Habt jhr das gschriel
Die Schrifft ist ausse

Eobanu
Die Bücher man nocl
In dem Teutschlandt

Die Buchstab seind gmacht von Metall,
Die werden in ein Preß gezogn,
Das man ein tag Drey Tausent Bogn
Kan trucken ohn grosse Arbeit.

kompt Fornax, ein Haderlumpenman, tregt Papirbrieff, ein sack voll Hadern vnd schreit:

Haderlumpen! Haderlumpen!
Lumpen Lumpa! Haderlumpen!

Cicero sagt:

Mein, sag mir doch, was diser schreit?
Ein heßlich grob wüste Person.

Eobanus sagt:

Der thut in der Stadt vmbher gahn,
Samblet die Lumpn von Hauß zu Hauß,
Da macht man das Papir darauß.
Vnd die Kinder, die jhm die gebn,
Den legt er gmahlte Brieff darnebn,
Das sie gedencken sein dabey.

Fornax, der Haderlumpenman, schreit wider:

Haderlumpen! Haderlumpen!

Cicero sagt:

Ey, wie ist das ein seltzams gschrey!
Mein Herr, habt die Verß gmachet jhr
Vnd machet der Mann daß Papir,
Davon eur Buch getrucket ist,
Auß alten Lumpen oder Mist,
So sagt mir, wie mans Papir macht
Vnd wer dasselbig hat erdacht.

Eobanus Hessus sagt:

Das Trucken man erfunden hat
Zu Maintz in der fürnemben Stadt,
Als nach Christi deß Herrn Geburt
Vierzehenhundert Viertzig zehlt wurd.
Hans Guttenberg derselbig hieß,
Der das erste Buch trucken ließ

Vor Hundert vnd S

Cice

[105c] Ey, ey, was thu ich
Wenn wir die Kuns
Die jetzo gmein in
In Italia bey meine
Hats noch mehr gel
Wie macht man abe

Forn

Haderlumpen, Lumj
Ihr Kinder, bringt
Ich gib euch schön
Stecknadel, Hefftlei
Nadel vnd Fadn mt
Allhie ich eurer wa

Eobanus

Mein lieber Mann,
Vnd sag doch dem
Wie man Papir auf
Es sol dir ein guts

Forn

Ja gut, was soll ich
Wenn ers zuvor hat
Wie man Papir mac
Mit Lumpn stossen,
Mit widertrücken, b
So weiß er doch ni
Hat er ein Creutzer
Vnd mag hinnauß a
So wil ich jhns wol
Die Mühl kan ich n

Cice

Mein Herr, was thu

8 ? da erfahrn.

Mich dünckt, er sey ein grober gsell.

Eobanus Hessus sagt:

Er spricht, der Herr jhm geben söll
Ein verehrung vnd mit jm gahn,
So wil er jhns selbst sehen lahn.
Daß sey besser, als viel von sagen.

Cicero sagt:

Ja, ich wil gern etwas dran wagen.
Doch west ich noch zuvor gar gern,
Wie inß Teutschlandt her kommen wern
So übertrefflich glerte Leut.

Eobanus Hessus sagt:

Es hat jetzo zu diser zeit
Ein sehr spitzfindigs Volck (glaubt mir!),
Erfahrn in allen sprachen schier,
Hebreisch, Griechisch vnd Latein.
Deßgleichen sie erfahrn sein
Spanischer, Welscher vnd Prabaner sprach,
Frantzösisch, Polnisch vnd Vngrisch ich sag.
Vnd wolt euch auch gern haben gmelt,
Sie übertreffn den meistn theil der Welt.
Doch mag ich jetzt nit sagen mehr,
Biß ich vor disen Buch verehr
Römischer Keiserlichn Maiestat.

Cicero sagt:

Im Zeughauß sie zuschaffen hat.
Wolt jhr mit mir, so wil ich euch
Vnd für den Keiser bringen gleich
Doch nimb ich disen Mann auch mit,
Damit ich jhn verliere nit.

n alle ab. Kompt Hermannus mit dem Keiser vnd dem
ıar, Büchssengiesser. Julius verwundert sich vnd sagt:

Man wer gantz Welschland zogen auß
Vnd het gesehen kein solchs Zeughauß.
Die Zeughäuser, so wir ghabt han,

Auch seindt sie gwiß zum stechn vnd schie
Vnd trauen dem Feind nit so weidt
10 Vnd seind halt eben gut Kriegsleut,
Die man vor andern brauchet gern.

Julius Cesar sagt:

Mein Herr, wenns euch nit thut beschw
So sagt mir, wem die Teutschn in gme
15 Zu derzeit vnterworffen sein.

Hermannus sagt:

Der Römischen Keiserlichen Majestat.

Julius sagt:

Wenn Rom das Regiment hie hat,
20 So hats den gwalt von mir bekommen,
Viel orth deß Landts hab ich eingnomı
Vnd das Reich gmehrt als wie ein Kei
Der Welt ein ernstlicher durchreiser.
[106] Wie kompt aber dem Keiser der Nam
25 Ist er denn vnterworffen Rom,
Daß er auch Römisch wird genendt?

Hermannus sagt:

Der Teutschen Keiser gewesen seind
Seit Caroli Magni (glaubt mir zwar!),

Acht hundert Jahr, find man beschriebn.
Ein Keiser ist das Haupt der Welt.

Julius sagt:

Auff was weiß aber wird er bstelt?
Vnd wer bringt jhm den standt zu wegn?

Hermannus sagt:

Es ist an den Churfürsten glegn,
Der seind Sieben, die mächtigsten
Von herkommen, die vnprechlichsten.
Der erst ein Bischoff zu Maintz ist,
Im Teutschlandt die Cantzley verwist;
So ist der Bischoff zu Cölln gleich
Deß Keisers Cantzler in Franckreich;
Aber der Ertzbischoff zu Trier
Ist Cantzler in Welscher refier;
Der König in Behaim ist sein schenck,
Tregt die KeisersKron vnd gehenck;
Der Pfaltzgraf aber ist Truckseß;
Vnd daß der Keiser nit vergeß,
Das er von Staub vnd Erden kummen
Vnd zu Staub werde widerumben,
Tregt er jhm vor ein Apffl vergült,
Der ist mit Erden außgefült.
Auff den so folget Sachssen balt,
Der ist deß Reichs ein Erbmarschalt,
Tregt dem Keiser vor ein bloß Schwerdt,
Damit sein grechtigkeit bewerth,
Daß er damit straff die bösen,
Die frommen damit zu erlösen;
Vnd der Marggraf ist Kämmerer,
Tregt ein gulten Stab vor jhm her.
Derselbig gulden Stab bedeut,
Daß der Keiser brauch gütigkeit.
Vnd dise Siben Fürsten haben
Ein Teutschen Keiser zu begaben,
Das er Regent sey in dem Reich.

Julius sagt:

Julius besindt sich vnd sagt:

Bapst? was ist das denn für ein Nam?
Ich versteh nit, was daß bedeut.
Es hat kein Bapst ghabt meiner zeit.
Doch versteh ich so viel, daß er
Schier noch mehr als der Keiser wer,
Weil er hat eines Keisers sitz.

Hermannus sagt:

Davon ist nit zusagen jetz.
Der Bapst ist auch wol ein Regent,
Doch nur im Geistlichn Regiment
Nach vnser Christn Religion.
Aber die Confirmation
Muß der Keiser bey jhm erlangen.

Julius sagt:

Vor Jahrn ist es anders zugangen
Vnd ich kan mich nit richten drein.
Darumb so sagt mir, Meister mein,
Wie macht man dann die grossen Stuck
Damit man treibt die Feind zuruck?

Meister Balthasar sagt:

Es lest sich nit mit Worten erklern

Las ich jhns sehen, wie ichs thu giessen.
Weil ich jetzt hab vnter den Handen
Zwey stück zu machn nach frembten Landen,
So wird der Herr groß Wunder sehen.

Julius Cesar sagt:

Ach was Wunders wird noch geschehen?
Ich bitt: sag mir! wer hats erdacht,
Das man solch Büchsn vnd Pulffer macht,
Welches fast ein Göttlichs werck ist?

Hermannus sagt:

Herr Barthel Schwartz, ein Alchimist,
Ein Münch meiner Religion,
Derselb hat es als beidts gethon,
Erstlich das Büchsenschiessn erdacht
Vnd darzu auch das Pulffer gmacht
Vor Zweyhundert Sechsvndfunftzig Jarn.

Julius Cesar sagt:

Daß alls hab ich mit lust erfahrn.
Iedoch ich gern gesehen hett,
Wie man mit den Büchsen vmbgeht,
So man sie mit dem Pulffer füllt,
Wie sie abgehn vnd so erhüelt,
Als wie Vulcani Donderschlag.

Meister Balthasar sagt:

Das selb ich als wol dem Herrn sag.
Der Herr wöll mit mir gehn hinauß!
Da wöll ich oben in meim Hauß
Stracks der Stück eins lassen abgehn,
Darbey auch geben zu verstehn,
Wie sie werden gossen vnd gmacht
Vnd wie man sie braucht in der Schlacht.
Da köndt jhr drauff haben gut acht.

Sie gehn all miteinander ab.

ACTUS SECUNDUS.

Kompt Dramo, der Baur, vnd sagt:

Fornax, den losen Lumpenman,
Ich in der Stadt nicht finden kan,
Dem soll ich etwas führn auß.
Weil ich jetzt sonst leer fahr zu Hauß,
So kan ich nit finden den Narrn.
Ich wil werla vmb jhn nit harrn
Etwa von einer Maß Weins wegn.
Mir ist mehr an mein Pferden glegn,
Als daß ichs da soll stehn lassen
In den Mucken hie in der gassen,
Da ich mich fürchten muß darzu,
Das man mir etwa stelen thu
Ein Ketten, Zaum oder sonst etwas.
Ey, ey, das ich nit lengst auffsaß
Vnd fuhr mit mein Rossen davon,
Wartet nit auff den Lumpenman!

Er wil abgehn. Fornax, der Lumpenman, geht ein vnd

Ey wart! laß dir vor etwas sagn!
Mein Lumpn wil ich gar balt zsam tragn
Vnd wil dirs auff dein Wagen laden.
Vnd daß du meiner habst kein schaden,
Schenck ich dir zlon ein viertel Bier.

Dramo sagt:

[106d] Das ist gar nit gelegen mir.
Solt ich nur ein viertl Biers nehmen?
Dein Lumpen führn? ich wolt mich schemen,
Dann in denselben thut man finden
Allerley vnaußgwaschene binden,
Arschwisch, Pflaster, auch Flöh vnd Leuß,
Jung Ratzen, Würm, Schaben vnd Meuß,
Alte Weibshembter vnd scheißhadern.
Du finst vnter allen auffladern
Keinen, der sie nur rühret an,
Vnd ich armer Narr müst es than
Vnd solt nemen ein Viertl Bier?
O Baur, wiltu nit kauffen mir
Ein gute herrliche maß Wein,

So trag dir nauß die Lumpen dein,
Die stincken übl wie ein Aaß!

Fornax sagt:

Mein Lumpen mir zufriden laß!
Seindt sie schon alt vnd zerrissen,
Zerfetzt, flecket vnd beschissen,
Stincket, vol Flöh, Schaben vnd Leuß,
Ich sie doch wol zu putzen weiß,
Daß du dich vor jhn nit darffst scheuen,
Wenn dus schon solst im Maul zerkeuen,
Vnd daß man sie wol vmb groß Gelt
Sol kauffn vnd schicken in die Welt,
Vil gut vnd böß mit richten auß,
Wenn ich Papir hab gmacht darauß.
Ja, du kanst zwar noch selbst erlebn,
Daß du Gelt vmb die Lumpn must gebn,
Die du jetzt thust heim führn mir.

Dramo sagt:

Ey, das kan ich nit glauben dir.
Fünd ich der Lumpn ein Wagen vol,
Ich nembs nit gschenckt, daß glaub mir wol!
Gschweigen daß ich Gelt solt drumb gebn.
O nein, du würst es nit erlebn,
Das ich dirs vmb ein Viertl Bier
Auffladt vnd für die Stadt nauß führ.
Löstu Gelt drauß, wie du denn sagst,
Du mir dest besser lohnen magst.
Drumb wilt mir lohnen, zeig mirs an!
Wo nit, fahr ich alßbalt davon.

dem geht Cicero vnd Eobanus Hessus ein vnd sagt:

Secht, in dem Teutschlandt breidt vnd weit
Hät es gehabt leider solch Leut
Von sittn vnd Kleidern, wie die zwen,
So dorten bey einander stehn.
Ietzt seindt sie so gar stadtlich worn,

Auch vil von Edlem
Das kommet mir gar

[107] Forna

So geh! ein Mäßlein
Wil dir die Lumpn
Wiewol dirs nit het
Wenn du es schon h

Dran

Ich mag sie gar nit
Die Frantzosn möch
Ich het wol nit ein
Das ich sie dir auffg

Cicer

Mein Herr, was mei
Das so wider einand

Dran

Geh, Herr, zahl mir
Darnach lahd auff d
So wil ich dirs hinft

Sie gehn mit einan

Ey, Ey, trincken di
O, das wird ebn die
Das täglich so vil v
Auß Teutschlandt k
Vnd daß ist das er
Die zu meiner zeit
Die keins Prachts h
Gleich jhr tag geleb
Vnd nur gewohnet a
Nun aber so macht
Wie es sich im Stad

Eobanus

Darinn hat es vil ga
Die jhrn Vrsprung v
Vber viel Hundert J

Auch hat es ghabt ein lange zeit
In Städten vil fürtrefflich Leut,
Die ich hie hab auffzeichnet mir.
Wils glesen vnd gschriben gebn dir,
Erstlich was vnd so vil betrifft
Doctores vnd Lehrer der H. Schrifft,
Die ich kenn vnd von den ich glesn:
Albertus Magnus ist Bischoff gwesn
Zu Regnspurg; derselb schreiben thet
Von WeibsPersonen vil secret;
Ludolff, einer Cartheiser Orden,
Von dem ist vil guts gschrieben worden;
Thomas von Strasburg, wol erfahrn,
Deßgleichen nit war bey sein Jahren;
Heinrich Joda, ein Doctor gleich
Der heilig Schrifft in Oesterreich;
Jhann Huß vnd Jeronimus von Prag,
Die man zu Costnitz verbrandt darnach;
Jordianus, ein frommer Mann;
Wie vil hat D. Luther than,
Der die schrifft Teutsch anß Liecht geben!
Ist geboren von Eißleben.
Deßgleich Philippus Melanthon
Hat der Schuel so vil guts gethan,
Dergleich man vor nit hat gesehen.
Grosses Lob ist jhm zuverjehen.
Dergleich Erasmus Roderdam,
Der sich grosser ding vnternahm
Vnd ist in der Kunst gwest bewehrt.
D. Kreutziger ist auch lobens werd,
Justus Jonas, auch ein Doctor,
Johannes Forster, ein Professor.
Auch thut man gar viel lobs sagen
Von Johan von Bugenhagen,
Auch ein Doctor der H. Schrifft.
Mit Sarcerio vil guts hat gstifft
Im Joachimsthal Mathesius,
Der alt D. Paul Eberus,

Der Pfeffinger auch vil guts thet.
Cammerarius für ein Griechn bsteht.
Besonders Nürmberg, die ReichsStadt,
Ein Prediger Veit Dietrich hat
Sambt sonst noch vil der glerten Leut.
Auch ist da gwest bey meiner zeit
Ein Mahler, Albrecht Dürer gnandt,
Deßgleich man weiß in keinem Landt,
Vnd ist in diser Stadt auch worn
Hans Sachß, der Teutsch Poet, geborn,
Der alle andre übertrifft,
Hat hinderlassen seiner schrifft
Fünff Bücher, Teutscher Reimen vol.
Wer dise list, dem gfallens wol.
Auch hats jm Teutschlandt noch dabey
Viel glert Doctor der Artzney,
Damit das gantz Teutschlandt geziert.
König Ludwigs Artzt, Herr D. Würd,
Theophrastus, gantz wol bekandt,
Der gehört auch in das Teutschlandt
Vnd man sagt auch gar groß lob nach
Dem alten D. Amerbach,
Wie auch Johan Vadiano
Vnd dem Doctor Apiano,
Dem Fuchsen vnd auch dem Langen.
Gestner hat auch groß Lob empfangen
Vnd Jeronimus Wolffius,
Auch Hadrianus Junius.
[107c] Vnd dise seind schon all verschieden
Vnd ich hab auffs kürtzt abgschnieden,
Hab nit gsagt von den, die leben.
Auch hats Philosophos darnebn,
Deßgleichen Mathematicos,
Historicos vnd Cosmographos,
Die ich dir nit weiß all zu nennen.
Wolff Latinum thustu nit kennen,
Den Pürckhamer, ein Noricum,
Den Johannen Aventinum

Vnd Sebastianum Münster.
Schleudani Schrifft seind nit finster.
Auch hats in diesen Teutschn Städten
Vbrauß viel Künstlich Poeten,
Huldrich von Hutten, Ritter vom Adel,
Frischlinus hat fürwahr kein dadel.
Ja, wenn ich all her nennen solt,
Die Leut ich zornig machen wolt.
O wie hats denn zu diser zeit
Von Juristen die gschwindsten Leut!
Wil nennen erstlich Doctor Brandt,
Zasium vnd Fischart beid sandt,
Deßgleichen den Cornelium
Vnd den Wilhelm Budeum
Vnd den Herr Doctor Amerbach,
Pistorem, den Cantzler, darnach,
Johannem Oldendorpium,
Modestinum Pistorium,
Wesenbeck vnd auch Schneidenwein,
Gestner vnd viel ander in gmein,
Auch Caspar Schlick, von Grafen standt,
Ist Cantzler gewest in Teutschlandt,
Dreyer Keiser Cantzler vnd Raht,
Damit er dann erworben hat
Einen Gemahl von Fürstenstandt,
Auch etliche Städt, Leut vnd Land.
Vnd wenn ich euch die all sol sagn,
Die Bücherschreiber noch zutragn,
Ihr würd euch wundern mit Händ vnd Füsn.
Aber ich wil jetzundt beschlissn
Vnd euch zustellen disen Brieff,
Deß jnnhalt ich jetzt überlieff.
Da werd jhr noch viel finden drinnen.

Cicero sagt:

Ach schweigt! was sol man weiter finnen?
O Teutschlandt, thu dich baß erfreuen,

*

Vgl. Niclas von Wyle translationen s. 17. 78. 32 O jnnhalts.

Weil dich dein Gott thut benedeyen
Mit solchen hocherleuchten Leuten,
Dieweil du warst vor alten zeiten
Gar blindt in solcher Finsternuß,
Das meniglich drob het verdruß,
Vnd welcher mit dir het zu than,
[107d] Der kendt dich vnd thuts nit verstahn,
Auch kanstu weder pflantzen noch Seen.
Ich kan dir nit gnug lob verjehen.
Darumb, mein Herr, so saget mir,
Was seidt dann in Teutschlanden jhr,
Weil jhr mein red sowol versteht?

Eobanus Hessus sagt:

Ich bin ein gekrönter Poet.
Daß bezeugt diser Krantz allein.

Cicero sagt:

Ihr solt mir desto lieber sein,
Vnd wenn jetzundt der Keiser kem,
Daß er disen bericht einnehm,
So wers meins Hertzen höchste freud.

Eobanus sagt:

Mein Herr, mir beförderlich seidt,
Das ich zum Keiser kommen kan!

Cicero sagt:

Ey hört jhrs nit? ich wil es than.

Cesar Julius geht ein vnd sagt:

Ich hab es als gesuchet auß,
Auff dem Fischmarck vnd im Wirtshauß,
Iedoch ich Cicero nicht find.
Gar Wundergrosse ding daß sind,
Daß sich ein solches grobs rauchs Land
Hat also gantz vnd gar verwandt
Gleichsam wie in ein Paradeiß.

7 ? kant. ? thats. 33 O eim.

Nit gar vil dings ich kenn vnd weiß,
Das man jetzundt in Welschlandt find,
So man hie nit bekommen kündt,
Von welschem Obs, Früchten vnd Blumen.
Ich bin ein weil spacirt herrummen,
Die Gärttn seind also zugericht,
Das sie eim frey erfreuen das gsicht.
Sich! dort seh ich Cicero den altn.

Cicero geht zu jhm vnd sagt:

Ein langs gesprech hab ich gehaltn
Mit eim Teutschen, so zu mir kummen,
Der hat mich mit sich gfürt herummen
In groß treffliche Liberey.
Da find man Bücher mancherley,
Die ich nach mir verlassen han.
Daselbsten man auch finden kan
Die Bücher deß altn Cathonis
Vnd Philosophi Platonis
Vnd ander mehr, als Socratis,
Wie auch deß Aristotelis
Vnd was ein Mensch nur kan erdenckn.

Cesar sagt:

Ey schweigt von solchen losen schwenckn!
Wo solten sie kommen sein darauß?

Cicero sagt:

Ich wil euch führn in ein Hauß
Vnd wils euch lassen mit Augen sehen.

Cesar sagt:

Ich kans nit glauben, biß ist gschehen.
Doch bitt ich euch: sagt mir dabey,
Was dises für ein Teutscher sey,
Der dort thut hin vnd wider gahn!

Cicero sagt:

3 welchen. 7 O ein. 18 ? Des P. 19 O Soratis.

Er ist ein gwaltig glerter Man
Vnd ein trefflich guter Poet,
Der auch mit euch zu reden het
Vnd wolt euch etlich Verß verehrn.

Cesar sagt:

Ich kans nit glaubn, biß ichs thu hörn,
Daß Poeten in Teutschlandt sind,
Weil man jhr weng in Welschlandt find.

Sie gehn miteinander zu Eobano, der thut dem Keise
Reverentz, gibt jhm ein Buch vnd sagt:

Großmächtigster Fürst, eur Majestat
Zu sehen mich verlanget hat,
Dann deren hab ich zugericht
Von Lateinischn Versen gedicht,
Zur Reverentz ein schön Lobspruch
In disem meinem kleinen Buch
Von eurn Ritterlichen Schlachten.

Cesar gibt jhm die Handt vnd sagt:

Dein gschenck wil ich gar nit verachtn,
Doch sag mir bey der Warheit zu!
Hast die Carmina gmachet du
Vnd kanst er machn, daß ichs hör?
Dann sonst so glaub ich nimmermehr,
Das eines Teutschen Mannes Hirn
So vil sol lernen vnd studirn,
Daß es solt geben ein Poeten.

Eobanus sagt:

Großmächtiger Fürst, wens wer von nöthen,
So wolt ich ohn allen bedacht
Lauter Verß reden ein gantze Nacht.
Drumb hör jhr Majestat mir zu,
[108b] Wie ich dieselb beschreiben thu!
Julius, der erst Keiser zu Rom,
Auß der Schul Marci Anthoni kam,

22 ? ihr. ? hier. 34 O Marri.

Nach dem Rom erbauet gleich war
Siebenhundert vnd Sechtzig Jahr,
Im Heumonat, da ist er worn
Erwehlt zu einem Dictatorn,
Davon jhm Julius der Nam
Als zu einem gedächtnuß kam.
Auch ward er gnandt mehrer der Reich,
Ein Vatter deß Vatterlandts gleich,
Hat wol Regiert, doch nur fünff Jahr,
Vnschuldig er erstochen war,
Vnd nur Sechsvndfunfftzig Jahr alt.

Cesar gibt jm die Hand vnd sagt:

Die Verß habt jhr hie gmacht gar balt
Vnd ich het Leib vnd Seel verweth,
Wo es im gantzen Teutschlandt het
Ein Poeten gehabt; glaubt mir!
Nun muß ich auch bekennen schier,
Das diß Land heiß recht neu Teutschlandt,
Das mir vor wol ist gwest bekandt.
Ietzt aber ichs nit kennen kan.
Die Teutschen wol zu dancken han
Ihren Göttern, die sie haben
So reichlich segnen vnd begaben,
Das solche wolthat bleib bey jhn,
Die sie nit haben ghabt vorhin
Vnd nicht balt ein Land haben kan.
Wolauff, last vns zur Mahlzeit gahn!
Darnach fang wir was anders an.

Abgang.

ACTUS TERTIUS.

t Alleprex, der Sophoisch Krämer, tregt ein Ref mit Wahrn vnd sagt:

Ick hebbe en gwaltsam quades Wiff,
Dat krakolt alltag minen Liff.

*

O den. 15 O in. 32 O Wehrn. Vgl. 556, 16.

Ick wolt, dat ja die Tiffl quem
Vnd min Tielbhafftigs Wiff met nem,
Dat ick von er mocht ledigk sin.
Dat thut mick an tho gar vil pin,
Tho Peth, tho Tisch, bi Nacht vnd Tack,
Dat ick bi er nit blifen mack.
Ick ziehe all vmbher in dat Land,
Begehe ack marter, schmach vnd schand.
Wo ick lig en den Wirthshüser,
Stell ick mick fromm wi ein Carthüser
Vnd ker gar gern alldar in,
Do schöne Magdt vnd Junckfers sin.
[108c] Do schau ick, ob ick mögt erkregen,
Dat ick die Nacht by jr thu legen.
Hüd in dem Dorp, dat ick sind gwesn,
Id glich dat Wirthes Magdt genesen
Vnd hat bracht einen schönen Sohn.
O wi balt backt ick möch davon,
Alt balt ick dat man het vernamen!
Hét sorgk, ick mögt vtbüet bekamen,
Vatter oder Tauffbath tho sin.
Nun wil ick in de Stadt hinnin.
In dat Dorp komb ick nit bolt mer.
Wat gaht do vor ein Kerls daher?

Es kompt Lörlein, ein Pfannenflicker, vnd schr

Kessel vnd Pfannen flicken!
Die alten Weiber sollen ersticken!
Schüssel, Theller vnd Multer binden!
Die bösen Weiber solln erblinden!
Vnd die Wirth, die nit gern borgen,
Solln all an eim Strick erworgen!

Alleprex, der Sophoier:

All Tifel, wat hast vor en geschry,
All ob din Kop vol Narrn sy?
Send, send! das Kerle Erbes im sack.

Lörlein, der Pfannenflicker, sagt:

Daß dir der Hencker den Kop abhack!

Was wolstu mich vil lachen auß?
Du quatvogl, wo kombstu darauß?
Du gibst Meußdreck für Pfeffer hin.
Kein solcher loser gsell ich bin.
Ich nehr mich meiner Handtarbeit.

:t sein ref ab, hat gar ein alte Pfannen in der Handt vnnd schreit:

Ihr Weiber, kompt her, wo jhr seidt!
Last euch vnd eure Multer flickn!
Dies nit thun wölln, lassen sich trückn,
Dann ich bin derselbige Man,
Der die löcher zuflicken kan.

Cesar mit dem Fürsten Hermanno, sicht sich vmb vnd sagt:

Vor der Stadt in den Gärdten rauß
Ist es auch gar schön überauß.
Ich sag, vnd das zu meiner zeit
In Welschen Landen weidt vnd breidt
Kein Gärten seindt gefunden nicht,
Die so schön wie die zugericht.
So seindt die Weiber vnd die Man
Vberauß so schöne Person,
So gar schön gebutzt vnd geschmuckt,
Das ich ob jhr schön bin entzuckt
Vnd das ich mit meinem verstandt
Nit gnug kan reden vom Teutschlandt
Vnd auch von seiner schönen zier.
Drumb wil ich machen lassen mir
Ein Poeten ein schön Lobspruch,
Dann ich kans nit halb preisen gnug.

ler Pfannenflicker, zeigt dem Alleprex den Keiser vnd Hermanno vnd sagt:

Mein, sitz ein wenig her zu mir!
Ein Liedtlein wil ich singen dir,
Nur biß ich hab die Pfannen gflickt.

Alleprex:

Ein Esel hat das Liedt gedicht,
Das thet den Hasen verschmehen.
Derselbig Thor
Hieß mich langkOhr
Vnd stellet sich gar kluge;
Da kam ein Beer
Gloffen ohn gefehr,
Ders dem Esel für truge.

2.

Als er das hört, er darzu sprach:
Was thut jhr euch beidt zeihen?
Ein schad mir zu mein Ohrn geschach.
Drumb habt jhr euch zu freuen,
Die jhr allbeit
Wol beöhret seidt.
Sol ich die warheit sagen,
Die Proportion
Recht sehen an,
Köndt jhr allbeidt nit klagen.

3.

Auß der Fabel beidt Weib vnd Man
Leichtlich hat zu betrachten:
Hat etwan eins ein mängel schon,
So thut es nit verachten!
Dann solche Leut,

Das ist ein bundenes gedicht
Vnd in ein gesang zugericht.
Kan man Deutsch sprach also zwingen,
Das sie sich lest gereümet singen?
Das ist mir frembt über all maß
Vnd hab gar gern gehöret das.
Allein sagt mir! wer macht die gsang?

Hermannus, der Fürst, sagt: *

Es ist in dem Land gwesen lang
Nit allein gmeine Liedersingen,
Sonder in schöne Thöne bringen
All Histori in Meistergsang.
Auch so hat man der Orgeln klang,
Der Geign, Flöten, Harpffen vnd Pfeiffn,
Positif, Regal, die man kan greiffn.
Lauten, Psalter, Zimbl vnd Drummen,
Posaunen, Zinck vnd auch der krummen
Hörner, Fioln vnd sonst noch vil
Instrument zu dem Seitenspiel,
Das ich die zwar alß ein Kriegsman
Fürwar nit halb recht nennen kan,
Hat man jetzt alles in Teutschlandt,
Werden gmacht von der Teutschen Hand,
Deßgleichen auch der Figural,
Vnd Music kan man vberal,
Wie ichs euch als wil sehen lan.

Cesar sagt:

Teutschlandt ich nit gnug loben kan,
Vnd wenn ich sol die warheit jehen,
Het ichs nit glaubt, wo ichs nit gsehen.
Dieweil ichs aber gsehen han,
Ichs mit lob nit gnug rühmen kan.
Doch möcht ich auch vor wissen gern,
Wer doch dise zwen Männer wern.

*

5 Positiv bedeutet eine kleine handorgel. Regal ist ein gewisses register orgeln. S. Frischs wörterbuch u. d. w. 34 O weren.

[109b] Vnd setzen die so übel an,
Das, wann ich Herr allein sein sol
Ich sie allesambt blündern wolt.
Aber der ist ein Pfannenflicker,
Ein rechter arger Lecker. ein dick
Flickt Teller, Schüssl, Multer vnd
Das er mit ehren kombt von danu
Wolt jhr, so wöll wirs reden an.

Cesar sagt:

Ja, mein Herr, last vns zu jhn gal

Alleprex sagt:

Dat idt ein fin ledig gesin,
Der glick ich keins gehort vorhin.
Ick merck schir, dat wir balt sölle
Thosam gefen zwen knap gesellen
Met ihner Nassen laugen zwagen.
Ich welt dir ock wol etwas sägen,
Afers ick mud die Menners meider

Lörlein raumbt sein Kram ein v

Allde! ich werd mich von euch scl

Er geht fort vnd schreit

Du, Keßler, kanst hübsch Lieder singen,
Welches zwar jhre Maiestat
Von dir gar gern gehöret hat.

Lörlein, der Keßler, zeucht ab:

Gnad Herr, wenn jhr euch nit hett genendt,
So hett ich euch warlich nit kendt.
Ja, ich sing gut ding, wie meins gleichn.
Last mir ein Mäßlein Biers her schleichn!
So wil ich euch was neus für bringn.

Cesar sagt:

Ja, wenn dus kanst, thu vns eins singn!

in singt nachfolgendts Liedt, im Thon: Lob sey den Göttern allzeit!

Was soll ich aber heben an?
Dieweil ich je soll singen,
So sing ich das best, das ich kan.
Mein Hertzlieb thut mich zwingen,
Das mit eim andern zog davon.
Das thet mich gar sehr reuhen.
Doch hat sie jhm auch kein gut gethan,
Ja gut gethan;
Das thut mich wider erfreuen.

2.

Betrug ist mit vntreu bezalt,
Dem Betriger ist auch worn
Gelohnet, wie er mir vergalt
Vnd über ein Kamp geschorn.
Ein alltes Sprichwort leuget nicht,
Das hab ich gehört gar ferren,
Vnd man von solchen Leuten spricht,
Ja Leuten spricht:
Vntreu trifft jhren Herrn.

3.

Iedoch kan ich mir lernen drauß,
Daß ich schönen Jungfrauen
Nit glauben soll alles durchauß,
Denn wer jn thut vertrauen,

Will mich eine nit haben.
Man find vil Maidlein alle tag,
Die lieben die schön Knaben,
Vnd send jhr noch gar vil im Land,
Die auch Männer begern.
Villeicht mag mir auß den allsander,
Ja allsander
Etwan auch eine wern.

5.

Damit laß ichs auff dißmal sein,
Dieweil ich bin verdrungen,
Vnd weil sie nicht begeret mein,
Hab ich das Lied gesungen,
Auff daß, wenn ich sie schon nit nenn
Ist sie doch schon beschrieben,
Daß man sie bey der art erkenn,
Ja art erkenn,
Wie sie mich hab vmbtriben.

[109d] Cesar gibt jm Gelt vnd sag
Nim du zur verehrung, mein Mann,
Dise halbe Cronen zu lohn
Vnd denck damit im besten mein!

Lörlein zeucht ab vnd sagt
Ja, Herr, so lang ich drumb trinck

4 „Kurzen muth und lange kleider“ legt auch Hans

Er geht ab. Alleprex sagt:

Di schwartz Schelm heft nun sin Thel.
Gnad Herr, schöns Wahr hef ick ock fel,
Wo ghi mi wat schons kefen af?
Vt Franckrich icks rut tragen haf.

Cesar sagt zu Herman:

Was sagt der? ich versteh jn nit.
Von wann ist er? das ist mein bitt.
Er kompt gwiß weit her über Meer.

Hermannus sagt:

Er ist ein rechter Sophoier,
Das da bey dem Genffer See leit.

Cesar sagt:

Also hieß das Land nit vor zeit,
Dann ich hab Krieg gführet drinn.
Der Sprach ich auch erfahren bin,
Sie laut aber nit wie der redt.

Zum Sophoier sagt er:

Mein, sag mir, wies in Franckreich steht!

Alleprex sagt:

In Franckreich steht all gemacht wol.
Hes ists guts Lande, Gelts vol.
Di Wahr heb ick getragen rauß.

Cesar sagt:

Ich kan jn nit verstehn durchauß.
Mein Mann, kanst du nit auch Latein?

Alleprex sagt:

Nein, wenn michs nit thut efen sein.

Hermannus sagt:

Ein arger Schelm, glaub ich, bist du.
Geh hin vnd richt dein Kram schön zu!
Ich will dir Morgen kauffen ab.

4 ? Wolt gi.

Alleprex sagt:

Gnediger Herr, schön Wahr ick hab.
Kompt! bringt gut Gelt vnd thut kaufen!
[110] Gut wahr heb ick ein gantzen haupen.

Er geht ab. Hermannus sagt:

Nun ich muß wider heim zu Hauß,
Hab Ambtshalb was zurichten auß.
Ich bitt: wolt mirs zum besten han!

Cesar sagt:

So wil ich auch zu Hause gahn
Vnd sehen, wo Cicero sey,
Dem ich als guts anzeig dabey,
Das Teutschlandt also hab auffgnommen,
Das die Frantzosen herauß kommen
Vnd tragen jhr Wahr rauß zu verkaufn
Vnd noch darzu zu Fussen laufn.
Vnd das man Deutsche reümen mach,
Die man auch singen kan darnach,
Das ist ein Wunder über wunder,
Wie ich es selbst hab ghört jetzunder.

Sie gehn alle beede ab. Kompt Cicero mit dem Hessen. Cicero sagt:

Ich hab mich schier blindt gesehen.
Was lobs ist dem Land zu verjehen!
Teutschlandt jetzt übertrifft die zeit
Franckreich vnd auch Welschlandt gar weit.
Ja es ist das Welschlandt worn
Vnd gleichsam gar auffs neu geborn.
Vnd was sag ich von Handwercksleutn?
Welschlandt het mir zu keinen zeiten
Der gehabt, wie ich hie gsehen han.

Ietzt geht Wesenbeck, ein Jurist, ein in eim Ehrrock Heßhusio, einem Geistlichen. Cicero wird jhr gewar v

Wer seind die zwen, die allhie gehn

15 O Wehr. Vgl. 547, 32. 28 ? Uns.

In zwey vnderschiedlichen Thalarn?
Die wern auch was haben erfahrn,
Weil sie haben ein bsondre tracht.
Das hab ich mir alßbalt gedacht.

Eobanus sagt:

Der auff der rechten seiten (wist!)
Ist ein hocherfahrner Jurist
Vnd gehört zu dem Regiment.
Die alle also Kleidet send.
Der ein ist ein Geistlicher Lehrer,
Der vnderweist seine zuhörer
In der erkandtnus Gottes recht.

:or vnd der Geistlich fechten hefftig mit den Händen.

Wesenbeck, der Doctor, sagt:

Mein lieber Herr Prediger, secht!
Wer ist der Mann in dem Thalar?
Der ich kein gsehen hab fürwar,
Seither ich von Venetig kam.

M. Heßhusius sagt:

Mich dünckt, ich sey der Kleidung gram.
Gemahlt hab ich gsehen einmahl
Einen Römischen Cardinal,
Der hett auch ein solchen Rock an.

Wesenbeck sagt:

Kompt! wir wöllen hin zu jhm gan.

hinzu, Eobanus thut jhm Reverentz, Cicero erschrickt, fellt zu Fuß, hebt die Händ auff vnd sagt:

O jhr Götter, euch bitte ich,
Wolt euch erbarmen über mich!

M. Heßhusius hebt jhn auff vnd sagt:

Steht auff! wir sind Sünder wie jhr.
Christi verdiensts vns trösten wir,
Deß einigen wahrn Gottes Sohn.

Cicero steht auff vnd sagt:

Was Bett jhr Teutschn für ein Gott an,
Der euch so viel guts geben thut?

M. Heßhusius sagt:

Gott selbst, der ist das höchste gut,
Der Himmel vnd Erden erschaffn.

Cicero sagt:

Habt jhr nit auch wie vnser Pfaffn
Götzn vnd Tempel vnd gar viel Gott,
Die jhr anrufft in eurer noth,
Als Jovem, Martem vnd dergleich?

M. Heßhusius:

Ey alter Herr, wie stelt jhr euch?
Wir Teutschen alle, wo wir sein,
Glauben allsambt ein Gott allein,
[110c] Der alls auß nichts gemachet hat
Vnd erhelt, daß nit vntergaht,
Der gibt die Zeit, Jar, Tag vnd Stund,
Helt vns auch bey dem Leben gsund.
Vnd all, die jhn erkennen recht,
Sie seyn gleich Herren oder Knecht,
Frau oder Maid, Weib oder Mann,
Die jhn von Hertzen ruffen an,
Vertrauen auff seins Sohnes Todt,
Die leben ewiglich ohn noth
Mit jhm in seim Himlischen Reich.

Cicero sagt:

Ich kan mich nit richten in euch.
Ihr sagt, jhr glaubt an Gott allein:
Soll denn sein Sohn nit auch Gott sein?
Dieweil doch eines Kindts Substantz
Ist durchauß gleich seim Vatter gantz.
Was macht jhr für ein vnterscheidt?

Wesenbeck sagt:

Ich merck wol, Herr, jhr seidt ein Heidt,
Habt die heilig Schrifft nit glesen.
So wist! das einig Göttlich Wesen

Ist geschieden in drey Person;
Doch nur ein einigen Gott wir han,
Der vns erhelt das zeitlich Lebn,
Thut vns dort die Seligkeit gebn.
Das können eure Götter nit.

Cicero sagt:

Ja, ich bin des Dings schon zu frid,
Ich hab ja in der Höllen vnten
Auch die glehrtsten Heiden gefunden,
Die vor vnd nach mir haben gelebt,
Allein nach zeitlichn Ehrn gestrebt
Vnd von keim Gott gar nichts gewüst,
Noch daß dort auch ein Leben ist.
Drumb kommen wir all zur Höllen.
Wir haben gethan, was wir wöllen.
So nun dann jhr Teutschen so weit
Kommen, daß jhr nach meiner zeit
Erkennt den rechten wahren Gott,
So machet jhr vns all zu spott.
Das ist die allerhöchst Wolthat,
Die das Teutschland erlanget hat.
Das ist zu preisen, mag ich jehn,
Für alls, das ich noch nie gesehn.
O Teutschland, halt dein Gott in ehr!
Versünd dich an jhm nimmermehr
Vnd danck jm stets vmb sein Genad,
Der sich dir offenbaret hat
Vnd hats so viel Leuten auff Erden
Bißher nit lassen wissent werden.
Darauß kan ich leichtlich erfahrn,
Warumb offt wol in etlich jahrn
So wenig Teutsche fahrn gen Höll.
Ich geh vnd sih, wo ist mein Gsell,
Daß ich hör, was er sagen wöll.

Abgang.

ACTUS QUARTUS.

O keim gar Gott nichts. 15 O habey.

Kompt Julius Cesar allein vnd sagt:

Nun hab ich gsehen den Kriegszeug,
Harnisch, Büchssen, Waffen, dergleich
Manch schön Gärten, Auen vnd Plätz,
Der Teutschen Fürsten Kammer vnd schätz,
Auch jhr Häuser, darinn sie wohnen,
Vnd der Teutschn Mannliche Personen,
Schneid, walck, pulfer vnd auch mahlmühl,
Auch schöner Wasserkunst gar vil,
Kauffmanns Händel vnd Krämerey,
Teutschgereumbte Lieder dabey
Sehen stelln, machen vnd singen
Vnd sonst vil von andern dingen,
Daß Teutschland jetzt zu diser zeit
All ander Länder übertrifft weit,
Dann darinn wechst auch guter Wein,
So fürt man des auch viel darein,
Vnd alles, was man haben soll,
Ist es allenthalb reich vnd voll.
O Teutschland, thus nit übersehn!
Wie ist dir so viel guts geschehn
Vor den Göttern auß jhren Thrönen,
Daß dich so herrlich theten krönen!
O solt ich jetzund Keiser sein,
So wolt ich selbst zu ehrn darein.
Was hat denn Cicero wol gsehn?

Cicero geht ein, tregt ein kleines Vhrlein vnd s

All ander Länder seind zu schmehn
Gegn disem erhabnen Teutschland.
Soll ein solches Werck Menschen Hand
So subtill zu richten von Eisen?
Ich will es gehn dem Keiser weisen.

Er geht zu jhm vnd sagt:

Ach wunder, über wunder nur!
Secht, gnedigster Herr, dise Vhr
[111] Hab ich mir kaufft nur vmb fünff Cronen.

2 O gschehen.

Wo kan das Gelt der Arbeit lohnen,
Das der Meister mit seiner Händ
An dises künstlich Vhrwerck gwendt?

)er Keiser sichts, verwundert sich. Cicero sagt:

Ja wol, ich hab in der Statt niden
Bey Goldtarbeitern vnd Silberschmiden
Gesehen die schönsten Trinckgschirr,
Seind formirt als die Wilden thier.
Güldten Ketten, Ring vnd Armband,
Geheng, Hafften vnd wie es wird gnandt,
Ist gmacht von Silber vnd von Goldt.
Vnd wenn jhr darnach sehen solt
Die Handmahler, die es hie hat,
Die auff ein flache Händ so glat
Ihr Gmähl können in die höch führn,
Mit Farben vnd schatten also schön ziern,
Das einer darnach greiffen solt!
Auch ist es reich an Silber vnd Goldt.
Soll das nit auff Teutschlandes seiten,
So wol besetzt ist mit glehrten Leuten,
Nit herrlich hoch zu loben sein?
Iedoch ist das gröst diß allein,
Daß sie erkennen einen Gott,
Der jn könn helffn auß aller noth,
Daß sie nit kommen in verderben.

Julius Cesar sagt:

Haben sie die Gnad thun erwerben,
Daß sie erkennen ein solchen Gott,
Der sie schützt vor gefahr vnd noth,
So seind sie die bestn auff der Erden.
Ihrs gleichn kan nit gfunden werden.

›mminarius, der Schlotfeger, geht ein vnd schreit:

O fega!

Cesar sagt:

O Sollen.

r.

Was da? der schreit, wir sollen flihen.

Cicero hebt die Händ auff vnd schreit:

Ach, er thut gegen vns her ziehen.

Comminarius schreit:

O fega! fega!

Cesar vnd Cicero lauffen vnd sagen:

[111b] O laufft! der Teuffl auß der Hölln
Wird vns gefangen nemen wölln.

Sie fliehen. Eobanus sagt:

Ey steht, jhr Herrn! es ist kein gfehr.
Last doch hörn, was er sagen wer!

Comminarius schreit:

O fega!

Darnach sagt er:

Ey, wie ist mir mein Halß so rauch
Vnd grüselt mich in meinem Bauch!
Das macht, ich bin heint drauff glegen.
Heint frü must ein Schlot ich fegen,
Der war so voll rauchs vnd fasen,
Wolt sich nit gern fegen lassen.
Da ist mich ein Durst kommen an
Vnd die beid Mann, die alldort stahn,
Köndten mir wol den Durst büsen.
Ich will gehn vnd sie allbeid grüsen.
O fega!

Er geht auff jhn zu. Cicero sagt:

O secht! es kompt der schwartze Mann
Der Höllen: flih, wer fliehen kan!
Wir werden sonst kommen in gfahr.

Eobanus sagt:

Er thut euch nichts; glaubt mir fürwar!

*

22 O daß beid. 28 O des.

Comminarius geht hinzu vnd sagt:

Ach, jhr Herrn, ich glaub, jhr flicht mir.
Ich arm Gesell komm her allhier,
Solt mir kauffen ein Mäßlein Wein.

Cesar sagt:

Mensch, wer mag wol diser sein?
Was hats hie für so seltzame Männer?

Eobanus sagt:

Ey Herr, es ist ein Mailänder
Vnd in den Welschlanden geborn.

Cicero sagt:

Ich het ein Aidt darfür geschworn,
Ob dieser auch ein Welscher wer.

Comminarius sagt:

Ich komm gleich jetzt von Mailand her,
Wolt gern allhie die Camin fegen.

Cicero sagt:

Ey, hat das Teutschland disen segen,
Daß die Welschen kommen herauß
Und fegen den Teutschn die Schlöt auß?
Ey, das ist meinem Vatterland
Auff dise Kerls ein grosse schand.
Ey, wer hat solche ding erdacht?

Cesar sagt:

Es werden auch auß Franckreich bracht
Allerley Wahrn, kan ich euch sagn,
Welche die Sophoier herauß tragn
Auff den Rucken, verkauffen hie.

Cicero sagt:

Das hab ich noch erfahren nie.
Ey, ey der grausam grossen schandt!
So wer wol Franckreich vnd Welschlandt

*

O flicht jhr mir.

Den Teutschen zu dienen bestellt?

Eobanus sagt:

Ja, Herr, vnd wenn jhrs Glauben wolt,
So kommen viel Frantzosen rauß,
Daß mans nit wol kan reiten auß,
Dieweil sie gar viel Leut betriegn.

Cicero sagt:

Die Frantzosen können wol lügn.
Dasselb mich gar nit wundern thut.
Allein die Welschen seindt nit gut,
Daß sie solln hie die Comin fegn.

Comminarius:

Schlotfega! ey, was ist dran glegn?
Man gibt vns gut Teutsch Gelt darfür.
Möcht jhr nit fegen, so gebts mir!
Was treh ich mich bey euch lang vmb?
Muß sehn, daß ich zu fegn bekomm.
O fega!

Abgang. Eobanus sagt:

Nun kommen die Herrn mit mir herein!
Es wird nun zeit zum essen sein,
Dieweil man vns geladen hat
Zu dem herrlichen Doctorat.
Da werden die Herren auch sehn
Allenthalben viel schöns dings geschehn,
Darzu auch vil gelehrter Leut.
Auch stattlich Musices es geit,
Vnd was der Mensch erdenckn kan.

[111d] Cesar sagt:

So geht fort! wir wöllen nach gahn.

Sie gehn alle ab. Kompt Alleprex, legt sein Kram allerley Wahrn vnd sagt:

Ich soll mein Kram hie außlegen.
So seind mir also hart entgegen

Die Dieb vnd darzu die Landtsknecht,
Dann eh ich hab außgelegt recht,
Ist mir schon etwas gestoln worn.
Den Marckt het ich heint schier verschworn,
Nimmermehr zu ziehen herein.
Das kan ein rechter DiebsMarck sein.
Dann wenn ich Augen auffm rück het,
Ichs dennoch nit als sehen thet.

t auß. Hermannus geht ein mit Wolffgang, Mattheo, Trabanten, vnd Leo, dem Steckenknecht, vnd sagt:

Mein Knechten hab ich heint Gelt gebn,
Davon sie ein weil können lebn.
Da werden sie nun gen Marckt lauffn
Vnd allerley notturfft einkauffn.
Dahinfür will ich jetzt auch gahn,
Sehen, was die Kaufflent feil han.

Alleprex sicht den Hermannum vnd sagt:

Ein Kriegsherr vnd Kriegsknecht kommen rein.
Was sie für Gelt haben, ist alls mein,
Denn ich kan schmeicheln wie die Katzn
Vnd will jhn jhr Gelt baldt abschwatzn,
Zu mahl die gern mit Weibern vmbgehn,
Mir gar wol zu der Händ hie stehn,
Denn solch Geselln tragen mir ein;
Die aber fromm vnd züchtig sein,
O, die seind für mich keine Leut,
Ihr keiner mir kein nutzen geidt.

Hermannus geht zu jhm vnd sagt:

Glück zu, mein Kramer, thu mir sagn!
Hast du auch Sturmhaubn vnd Ringkragn,
Pantzer, Dolchen vnd auch Rapir,
So wolt ich der abkauffen dir
Sampt Streitkolbn, Spiesen vnd Büchssen.

Alleprex sagt:

*

O dem.

Ey, ich hab der di
Die tügen die Leu
Aber zu Bulerisch
[112] Vnd was man darf
Da bin gar wol st
Als gülden Haarbs
Vnd was zur Hoch
Dessen ist mein K

Herm

Ey Schelm, daß d
Eben mit den We
Thust du die Teut
Vmb all jhre man
Dieweil man vor i
Am meinsten ghur
Das haben sie jetz
Vnd die Teutschn

Alle

Ey, mein Herr, w
Zu der Zeit, als
Allein in Kriegssa
Da warn sie gleic
Hetten kein Stätt,
Vnd musten stets
Von Welschen sie
Daß sie jetzund a

Er weist jhm

Secht da, mein H
Ein herrliches sch

Hermannus schl

Du Lecker, dorffs
Vnd mich für ein

Alle

Ey nein, Herr, jh
Der ohn zweiffel

Wenn er einer diß kleinot gibt,
Sie ligt bey jhm wol zehen Nacht.

Hermannus sagt:

Secht, was für ein possn der Schelm macht,
Der mich helt für ein WeiberMann!
Drumb nembt jn baldt gefenglich an!
Will er nit gehn, so schlept jn fort!

Alleprex sagt:

Ich kam nie an kein solches ort.
Ich bitt durch Gott: verschonet mein!

Hermannus sagt:

Du kanst ein rechter böß wicht sein,
Der den Galgen verdienet wol.
Euch Schelmen man nit leiden soll
Mit eurn losen Weibersachen,
Thut schier das Teutschland arm machen.
Drumb thut alsbaldt, was ich euch heiß!
Blindert sein Kram (der sey euch preiß)
Vnd schlagt den Schelmen mit pengeln tod!

Banten vnd Steckenknecht fallen jhn an vnd schlagen jn zu boden. Alleprex sagt:

O Mercuri, du KauffleutsGott,
Hilff mir von Aller Kauffleut wegn!
Leib vnd Gut ist mir dran gelegn.

Mercurius laufft ein:

Wer ist, der mein hierinn nit schont,
Mich von der köstlichen Malzeit mohnt,
Daß ich zu jhm soll kommen rein?

Alleprex sagt:

O ich kondt nit entperen dein.
Hilffst nit, so ists geschehen vmb mich.

Mercurius sagt:

Mein Kriegsfürst, mein bitt ist an dich,
Wolst disen Kauffmann ledig lohn.

Hermannus sagt:

Dasselb aber will ich nit than,
Dieweil ich in meim Land erfahrn,
Daß es allerley böser Wahrn
Herausser bringen auß Franckreich,
Davon man wird gar feig vnd weich,
Als Zucker, Mandl, Rosin vnd Feign,
Als soll man Kinder damit schweign.
Daß als nascht gern Weiber vnd Gsindt,
Wird davon Weibisch, weich vnd lind.
Auch bringt er leichte Ketten vnd Ring,
Viel Harhauben vnd ander ding,
Dardurch die Hochfart trieben wird
Vnd das Geldt auß dem Land verführt.
Drumb will ich jhn einlegen lahn.

Mercurius sagt:

Der Kauffman ist nit schuldig dran,
Sonder die, so jm kauffen ab,
Weil sie mißbrauchen Gottes Gab.
Schleckerey gar niemand verderbt,
Der Wein aber viel Leut ersterbt,
Die sich alle tag voll sauffen,
Ehe sie jhr rechts Alter erlauffen,
[112c] Als vnter Edelleutn vnd Landtsknechtn.
Da find man die Sauffer die rechtn.
Dasselbig schafft vor auß dem Land!
Das ist den Teutschn ein grosse schandt
Vnd thut jhn zumal nit anstehn.
Drumb so laß den Kauffmann fort gehn
Vnd straff Laster, die ärger sein!

Hermannus sagt:

Du hast mirs wol gebildet ein.

Mercurius geht ab.

Ich will dir das sauffen verbieden.

Zum Trabanten sagt er:

Löst jhn auff vnd hingehn mit frieden!
Hinfort will ich alln Kauffleuten
Ein Aug außstechn, die Ohrn abschneiden,
Die mehr solche Wahr bringen her.
Drumb pack dich vnd komm nur nit mehr!
Sonst will ich dir all die Wahrn dein
Vnd dich selbst ins Feur werffen nein,
Mit einander lassen verbrinnen.
Kompst du mehr, ich will dich fein finnen.

Inus geht mit sein Landtsknechten ab. Der Alleprex legt ein vnd sagt:

Ich will mein Kram jetzt legen ein.
Es soll mir wol ein Warnung sein,
Daß ich nit wider komm daher.
Wolt, daß ich jetzt auch nit da wer,
Weil mich der Fürst so übel hielt.
Mein Wahr hett ich wol halb verspielt
Vnd hett weder Würffel noch Kartn.
Ich geh ab; auff mich dörfft jhr nit wartn.

Abgang. Kompt Pluto, der Höllisch Fürst:

Ey mich verdrüsts über all massen,
Daß ich hab auß der Höll gelassen
Den Cicero vnd Julium,
Die ziehen in dem Teutschland rumb
Nun mehr vier gantzer Monat lang.
Sie machen mir schier angst vnd bang,
Dann ich fürcht, daß sie offenbarn,
Was sie in der Höll habn erfahrn.
Dardurch gscheh mir grosser abbruch.
Mercurius war mir zu klug,
Der mich zu solchem hat beredt.
Der Thürmeister mir sagen thet,
Wo ich sie bede finden soll.
O der weiß alle ding so wol,
Als ich es selbst nie hab erfahrn.
Er sagt, er wöll kein fleiß nit sparn,
Den ChristenGlauben zu verkehrn;

Deßhalb thu ich jhn gar hoch ehrn.
Auch sagt er, jhm sey wol bewüst,
Daß Julius ein Weinsauffer ist:
Drumb will er ein Teuffel senden,
Der jhn im sauffn soll verblenden
Vnd mit jm heimbringen gen Höll.
Botz schau! dort Kompt eben mein Gsell.

Comminarius, der Schlotfeger, geht ein vnd schr

O fega, fega, jhr liebn Leut!

Pluto sagt:

Ich weiß nit, was der Schelm doch schreit.

Der Schlotfeger sagt:

Ich soll zehrung habn vnterwegen.
Ich wolts verdienen mit Schlotfegen.

Pluto ist zornig vnd sagt:

O du Henckersdieb, was schreist du?

Der Schlotfeger sagt:

O fega, ein Comin oder zwu!
Ich muß Gelt habn, daß ich heim komm.

Pluto sagt:

Der Schelm mit Narrenwerck geht vmb,
Hat auffgefast ein lange Stang.
Das macht alles der müssiggang,
Daß er nicht embsig richtet auß,
Warumb man jhn geschicket rauß.

Comminarius sagt:

Der Teuffl, ich glaub ohn allen Spott,
Der Kerls sey der Schlotfeger Gott
Oder ist jhr König villeicht.
Ist er gar seltzam, wie mich gedeucht,
Vnd geht zu mir bey meinen Treuen.
Ich muß zu fegen wider schreyen.

Pluto geht auff jhn. Comminarius sagt:

O fega, fega Schlöt vnd Comin!

Pluto geht zu jhm vnd sagt:

Du Galgenstrick, was machst du hin?
Ich mein, du suchest Cicero,
So schreist du wie ein Narr also.
Drumb bring sie vnd gehn Höll dich pack!

Comminarius sagt:

Ich versteh dir nit deiner Deutschn Sprack.

Pluto sagt:

Du Schelm! hast erst doch Teutsch geredt.
Den Ciceronem ich gern het
Mit sampt dem Keiser Julio.

Comminarius sagt:

Ich seh zwar gar keinen alldo.
Ich weiß nit, was dir fehlen ist.
Sag mir, ob du ein König bist,
Daß du also aufftregst ein Kron.

Pluto stöst mit seiner Gabel nach jm vnd sagt:

Halt! ich will dir geben dein Lohn.

Comminarius stöst mit dem stab nach jm.

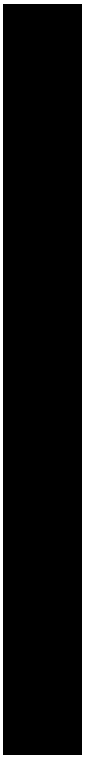
Mein Kerl, laß mir vngeschlagen!
Bist jhr mein Herr, so thut michs segen.
Aber ich weiß nit, wer jhr seidt.
O fega, fega!

Vnd laufft ab. Pluto sagt:

Ich mein, der Narr ist nit gescheidt.
Ich sah jn für ein Teuffel an,
So ists sonst so ein schwartzer Mann.
Ich kenn jhn nit, er ist nit mein.
Schau! da geht Mercurius rein.

Mercurius geht ein vnd Pluto sagt:

Ich bin gantz zornig über dich.
Gar übel hast betrogen mich,



Wie Keiser vnd Königen gebürt.
Man hat vns geben wol zweintzig
Mit fünff essen auffs best gemacht.
Auch hat man vns auffglegt darneb
Viel Schleckwerck zur Callatzen ge
Vnd so gut, daß es ist zu viel.
So waren auch da all Seitenspiel,
Die kein Menschenzung nennen kan
Ich meint, ich wer ins Himels Thr
So lieblich war es als zugericht.

Pluto sagt:

Damit machst, daß jhr keiner nicht
Nimmermehr gehn Höllen kommen

Mercurius sagt:

Ey schweig! laß jn nur jhren muth
Es ist sie saur gnug kommen an.

Pluto sagt:

Ja, du sagst leidn wol davon.
Das Höllisch Schiff war jhn befohle
Die Schiff an sie regirn sollen,
Daß er die Seel für über gschwind.
Weil jetzo im Niderland sind

Daß man etwas im vorauß het,
Dieweil es jetzt auff der neig geht,
Wie die Kalendermacher sagn.
Es soll in wenig Jar vnd Tagn
Der jüngste Tag auch brechen ein,
Da müsten wir staffiret sein,
Daß wir vmb die Höll überal
Zusamb führen vnser Anzahl
Der Seelen, die gehörn gen Höll.
Drumb mir die beide wider stell,
Die ich dir auß der Höllen ließ!

Mercurius sagt:

Sie seind schon drunden; es ist gwiß.
Drumb zeuch hin vnd trau mir darumb!

Pluto sagt:

Ich west nit, daß du werst so frumb.
Weil du sie aber gschafft hinein,
So lob ich hoch die frümkeit dein
Vnd wir wöllen vngschieden sein.

Pluto fehrt ab.

ACTUS QUINTUS.

Mercurius sagt:

Also endet sich daß gedicht
Teutschlandt zu ehren zugericht,
Auß welchem jhr klärlich vernommen,
Wie das Teutschlandt so hoch ist kommen.
Julius vnd Cicero beidt
Selbst sagen, das zu jhrer zeit
Welschlandt nit also gwesen sey,
Vnd haben auch vermelt dabey,
Daß zu jhren zeiten vor Jahren
Kein schöne Städt in Teutschlandt warn,
Ietzt aber sey es zugericht,
Das sies können verloben nicht

*

15 O kläglich.

Köndt alle Bücher schreibn vnd Dr
Vhrmachen, Weben, Würcken vnd
Daß man von Stahel vnd Eisen gle
Kan zurichten allen Werckzeug,
Den man zu den Handwercken darf
Von Silber vnd Golt arbeit scharff
Vnd vil dings, die ich nit kan kenn
Viel weniger vnderschiedtlich nenne
Die kauffet man in Teutschlandt ei
Vnd schickts in das Welschlandt ,hi
In Poln, Engelandt vnd Franckreic
Vnd sonst in noch viel Landt derg
Was nur ansicht ein Teutscher Ma
Versucht ers, ob ers nach kün tha
Auch geben sie gute Kriegsleut,
Das man sie lobet weit vnd breidt.
Die Welschen, Walohnen vnd Scho
Die vor theten Teutschlandt verspo
Die tragen jhn jetzt Wahrn rauß
Vnd fegen jhn die Chämin auß
Vnd stehn dem Teutschlandt all zu
Vnd dises alles ist das minst.
Das allerbest ist an dem ort,
Daß es hört lauter Gottes wordt.

Vnd euch seines willens befleissn,
So wird er, wie er thet verheissn,
Vns allen nach dem armen leben
Die Ewig freudt dort Ewig geben.

Die Personen in diß Spiel:

1. Mercurius, der Planeth vnd GötterBoth.
2. Julius, der erst erweckte Römisch Keiser.
3. Cicero, der Römisch Burgermeister vnd Orator.
4. Hermannus, ein Teutscher Kriegsfürst.
5. Wolffgang,
6. Mattheus, Zwen seiner Trabanten.
7. Leo, der Beckenknecht.
8. Eobanus Hessus, der gekrönte Poet.
9. Mattheus Wesenbeck, Doctor, ein Jurist.
10. M. Johan Heßhusius, ein Priester.
11. Balthasar Heroldt, der Rothschmidt oder Büchssengisser.
12. Pluto, der Hellische Fürst.
13. Alleprex, der Sophoisch Kauffman.
14. Comminarius, der Schlotfeger.
15. Dramo, der Baur.
16. Fornax, der Haderlumpenman.
17. Lörlein, der Pfannenflicker.

(8)

TRAGEDIA VND GANTZE HISTORI VON ER
VND ANKUNFFT DER STADT VND STIFFTS BAMBERG, REGIRUNG VND ABSTERBEN KEISER HEINRICI SECU SEINER GEMAHLIN KÜNIGUNDA, SO VIL DERSELBEN G AUSS WARHAFFTEN CRONICIS ZU BEWEISEN

mit Zweyvndsiebentzig Personen, vnd hat neun

[114] Vorredt.

GOttes Gnad sey mit euch allen!
Zu sondern Gunst vnd wolgefallen
Wöll wir euch Spilweiß lassen sehen,
Dergleichen vor nie ist geschehen,
Ein Tragedi vnd kläglich Gschicht,
Die ist Spilsweiß schön zugericht,
Wie es sich zugetragen hat,
Daß man Bamberg, die lustig Statt,
Sampt jrem Bisthumb hat gestifft,
Gezogen auß bewehrter Schrifft,
Auch was sich zwischen den Personen,
Keiser, Könign vnd Vnterthanen
Begeben hat vnd zugetragen,
Wie Sanct Heinrich sein Feind gschlagen,
Wie er Vngerlandt hat bekehrt,
Daß es den rechten Gott geehrt,
Vnd was sich von anfang der Statt
Biß in sein Todt verloffen hat,
Welchs ist ein lange Histori
Zu sagen auß der Memori.
Darumb sitzt still vnd habt gut acht,

Daß jhr kein Person jrrig macht!
So wölln wir euch lassen sehen,
Wie alls verloffen ist vnd gschehn,
Vnd jhr werd vns groß lob verjehn.

gang. Graf Albrecht, der jünger, von Altenberg geht ein **einem** Laidkleid vnd gehn Trabanten in lauter schwartzen **Klag**kleidern mit jhme. Der Graf setzt sich vnd sagt:

Gott ist gleichwol das ewig Gut,
Der nimmermehr nichts arges thut;
Drumb soll jm niemand widerstrebn.
Er weiß zu nemen vnd zu gebn.
Der hat auch zu sein freuden gnommen
Mein liebn Herr Vatter, den Frommen.
Des Seelen er wöll gnedig sein
Vnd trösten die Frau Mutter mein,
Die sich seins todts nimbt hefftig an!
Dann es thut gleichwol seltzam stahn
Mit Krieg vnd Streitt in dem Teutschlandt
Vnter dem Adl vnd höhern Standt,
Daß mich jhrs traurns nimbt nicht wunder.
Deßhalb so will ich mich jetzunder
4b] Deß Regiments selbst vnterziehen,
Daß sie sich nit mit dörff bemühen,
Vnd nichts dest weniger jhr danebn
Ein Fürstlich vnterhaltung gebn,
Als jhrem Stand gebüren thut,
Ob sie liß fahren den Vnmuth.

Er wend sich vnd spricht zu eim Trabanten:

Luci, geh hin vnd sihe zum Thor!
Mich dunckt, wie da Leut seind darvor.

cius, der Trabant, geht ab, kompt baldt wider vnd sagt:

Gnediger Herr, es ist ein Postbott.

Graf Albrecht sagt:

Laß jhn nur rein! es hat kein noth.

Der Postbott geht ein vnd sagt:

Gnediger, Wolgeborner Herr,
Eylend komm ich geritten ferr
Mit disem versigelten Brif.
Lest jhn vnd vermerckt sein begriff!

Graf Albrecht bricht den Brif auff, list jn vnd

Ach Gott vom Himel, hör vnd schau!
Der Brif kompt auß der Wetterau
Vnd helt, daß erst vor fünff tagen
Mein Bruder, Graf Cunrad, hab erschlagn
Des Keisers Bruder widr all recht
Vmb ein vrsach gar ring vnd schlecht,
Vergessen hab vnser Siepschafft,
Damit wir seind gen jm behafft.
Dardurch mehrt er der Mutter mein
Noch schwerer jhr vorige Pein.
Das will mit meiner Hand ich rechen,
Mir wöll dann Gott mein Lebn brechen.
Des schwer ich hie zu Gott ein Aidt.
Luci, du vnd er geht all beid
In die Stuben hinein gehn Hof
Vnd sagt nicht, was sich hie verloff!

Sie gehn ab. [114c] Graf sagt:

Ach lieber Gott, verleih mir gnad,
Daß ich rechen die übelthat,
Begangen an dem Bruder mein,
Vnd gib mit guttem Geist mir ein,
Wie ich dise erschröcklich ding
Bescheidtlich für mein Mutter bring,
Damit ich sie dardurch nicht üb,
Daß sie sich noch härtter bedrüb!

Er geht ab. Kombt Baba, die Gräfin, mit Sabina, jhrer frau, vnd sagt kläglich:

Ich glaub nicht, daß auff Erden leb
Ein Weib, in grössern traurn schweb,
Als ich jetzt arme Wittfraw nun.

9 O (Graf) in klammern. 18 O Das.

All mein trost ist Allbrecht, mein Sohn,
Den ich nach Gott auff Erden hab.
Seidt mir mein lieber Herr gieng ab,
Wil ich die Grafschafft in meim lebn
Ihm zuverwalten übergebn,
Dann mein andrer Sohn, Graf Cunrad,
In der Wetterau sein Herrschafft hat,
Für welchn ich nun sorg dest minder.
Ach Gott, mach mir mein jammer linder!
Dann mein Hertz thut mir allso wehe,
Das ich vor angst schier gar vergehe.
Schau! da kombt der liebst Sohne mein,
Graf Albrecht, eilendt zu mir rein,
Was jhm villeicht ist gfallen für.

Albrecht geht ein, neigt sich vor seiner Mutter vnnd sagt:

Ach Frau Mutter, erlaubet mir,
Ein Reiß zu thun inß Land zu Sachssen!
Last euch vmb mich kein vnmuth wachssen!
Ob Gott wil, so komb ich balt wider.
Ich hab Zeittung vernommen sieder,
Der Herr Vetter mit Todt gieng ab,
Die ich selbst lust zusehen hab.

Die Gräfin sagt:

Ach, was wiltu, Hertzlieber Sohn,
Dißmals im Land zu Sachssen thon?
Bedenck mich, dein betrübt Mutter!
Denn all mein trost setzt ich jetzt zutter,
Als alles trosts auff Erdt beraubt.
Hett man mirs gsagt, ich hets nit glaubt,
Daß du jetzt schon solst von mir streben,
Dann ich will dir gar übergeben
Vollkommentlich in deine Händ
Das gantz Gräfliche Regiment
Mit Landen vnd darzu mit Leut
Vnd verzehrn meins lebens zeit
Einsam, auff daß ich frü vnd spet
Zu Gott meim Herren fleh vnd bett.

Darumb bleib hie, O Sohne mein,
Vnd laß Zeittung ein Zeittung sein!
Daß bitt ich dich von grundt meins Hertzens

Der Graf sagt:

Ach Gott deß vnleidlichen schmertzens!
Gott, der aller gedancken kendt,
Der weiß, das mich niemandt abwend.
Auch das ich gwinn kein rast noch ruh,
Biß ich die Reiß verrichten thu,
Vnd solts mir kosten mein junges lebn.

Die Gräfin sagt:

Ach Gott, nun merck ich wol vnd ebn,
Das mir auch ist in SachssenLanden
Ein neuer vnfall zugestanden.
Ach, was ist es? zeig mirs nur an!
Wir mögen Gott nicht widerstahn,
Sondern müssen guts vnd böß beydt
Nehmen vnd gebn, wie es Gott geidt;
Der kans noch als zum besten kehrn.

Der Graf sagt:

Frau Mutter, ich thet gestern hörn,
Das meinem Bruder, Graf Cunrad,
Begegnet sey ein grosser schadt
Von Hertzog Cunrad vngelachsen,
Eurm Vettern, eim Fürst in Sachssen.
Dasselb will ich mit grimmen rechen,
Gott wöll mir dann mein leben brechen.
Deßwegen ich nicht warten kan,
Sonder will Morgen frue davon
Vnd mein fürnehmen inß werck setzn.

Die Gräfin hebt jhr Händt auff vnd sagt:

Ach lieber Gott, thu mich ergetzn
Dort in deiner Himmlischen freud,
Was ich allhie auff Erden leidt!
In meim Gmüt hab ich schon vernommen,
Das mein Sohn Cunrad vmb sey kommen,

Dardurch so bin ich jetzt zuletzt
Meins Herrn vnd eines Sohns entsetzt
Vnd du, mein Sohn einig allein,
Solst mir gleich wie ein Stab jetzt sein,
Auff den ich mich steurn vnd stützn thet,
Von dem ich Trost vnd Labsal hett
In meim alter die übrigen Jahr.
So gibstu dich selbst in gefahr,
Das ich auch sorgen muß für dich.
Ach Gott, erbarm dich über mich
Vnd mach meins Jammers vnd Elend
Dises zeitlichen lebens ein endt!
Dann mir möcht wol mein Hertz zerbrechn.
Mein jammer ist nicht außzusprechen,
Den ich in meinem Hertzen trag.

Der Graf sagt:

Frau Mutter, last von eurer klag!
Dann traurn hilfft nit zu den dingen,
Die man nit mag wider bringen.
So vil abr betrifft mein Person,
Solt jhr durchauß kein sorge han;
Doch muß die Reiß verrichtet sein,
Vnd khem ich drob in todes pein.
Gott, allr Witwen vnd Waisn Vatter,
Sey eur bschützer vnd Wolthater,
Biß mir Gott wider hilfft zu hauß!

Die Gräfin sagt kläglich:

Ach, was hastu zu richten auß?
Gib mirs durch Gott recht zuverstahn!
Villeicht kan ich dir beystandt than
Durch fürschub meiner stadtlichen freundt.

Der Graf sagt:

Ach Gott, dieweil sie Fürsten seindt,
Begern sie vns zuvertrücken,
Wie hart wir vns vor jhn pücken.

? zunterdrücken.

Deß wil ein solche that ich wagen,
Daß man Ewig von mir soll sagen.
Drumb gebt, Frau Mutter, verlaub mir!

Die Gräfin sagt:

Die Göttlich Allmacht sey mit dir!
Du bist von deim Herr Vatter zogen,
Von Jugendt auff nach Tugent bogen.
Bleibstu ingedenck seiner Lehr,
Du thust nichts wider glimpff vnd Ehr.
Gottes Geist geb dir guts in sinn!

Der Graf sagt:

Frau Mutter, nun fahr ich dahin.
Gott helff vns mit freudn wider zsammen!

Er gibt der Mutter die Handt vnd sagt die

Das verleyh vns, liebr Gott! Amen.

[115b] Der Graf geht ab. Die Gräfin sagt weit

Nun wil ich hinnein in mein Zimmer,
All mein tag nachlassen nimmer,
Mein zeit vertreiben frü vnd spät
Mit klagn, weinen vnd dem gebet
Vmb mein lieben Herrn vnd Kinder,
Auch vmb mein Sohn nichts dest minder,
Biß mich Gott zeitlich fordert ab
Vnd ich komm in das todem grab.

Sie geht auch ab. Keiser Ludwig der Dridt, e
son von Achtzehen Jahrn alt, geht ein mit d
Carolomanno, dem Hofmarschalt, tregt jhm daß S
auch Anthonio, seinem Cantzler, vnd Gregorio, s
setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben getreuen, euch ist bewist,
Daß die Wahl auff vns kommen ist,
Zu Vorcheim in der Stadt erkorn,
Das wir Keiser erwehlt seind worn
An vnsers Vatters Arnolffs stadt.
Darumb so gebt vns eurn Raht,

Wie wir an Schwerdschläg vnd an kempffen
Vernünfftlichen möchten dämpffen
Dem Zwispon, der in Teutschen Landn
Vnder dem Adel ist endtstandn,
Vnd daß wir möchten haben ruh
Vor den, die vns hart setzen zu,
Als nemblich dem Ludovico,
Deßgleich dem Berengario,
Die alle beidt sich hefftig han
Bißher bemühet vmb die Kron
Vnd stellen mit grimmicher Rach
Vns zuvertreiben hefftig nach,
Den wir doch nie kein leidt gethan!

Carolomannus, der Marschalt, sagt:

Wenn eur Majestat empfecht die Kron
Zu Rom von dem Bapst Sergio,
Dardurch, hielt ich, würde allda
Alln den jenigen benommen,
Das keiner mehr darzu köndt kommen,
So bißher darnach streben thet.

Keiser Ludwig sagt:

Ja wenn man zuvor gstillet het
Den auffruhr in dem Teutschen Land,
Das es fridsam wer alles sandt,
So möcht wir den zug nehmen für.

Anthoni, der Cantzler, sagt:

Großmächtiger Keiser, warumb wolt jr
Majestat sich in solch gfahr geben,
In Welschlandt wagn Leib vnd Leben?
Dieweil denselben ist bekandt,
Das derselbn Vatter in Welschlandt
Auß Feindschafft ist vergeben worn,
Denn es den Welschen thut gar zorn,
Das jetzt nun mehr zum Neundten mahl
Die Teutschen gehabt die Keiserwahl,
Die vor bey jhnen gwesen ist.

So weiß man wol auch zu der
Wie die Bäpst haben practicir
Wider die Teutschn Tyrannisi
Daß eur Majestat ich nicht r
Beim Bapst zu empfangen di
Biß sie besser in die Posses

Gregorius, der Rab

Allr Gnädigster Keiser, war
Wolt eur Majestat Teutschl
Dieweil die Vngern sich ar
Das gantz Teutschlandt mi
Zu übrziehen vnd thun ei
Mit eur Keiserlich Majest
Das dieselb in der Warh
Allein mit denselbn gnug
Vnd wie sie sagt densel
Vnd stilt im Teutschlan
Vnter dem Herrnstandt
So hat sie damit außg
Das man sie Römische
Derhalb wer mein ein
Daß sich die Keiserli
Vmb guts Kriegsvolch
Vnd den Vngern wid
Darneben, so viel m
Wehrent der Teutsc
Dardurch erlangt si
Darzu die Kron in
Der Bapst hett da

Der I

So sagt vns, wie
In dem Teutschla
Vnter dem Herrn
Iedoch ohn Krieg

Anthoni,

Da must man d

Ohn als verschonen der Person.

Der Keiser sagt:

Was must wir Hertzog Albrecht thon,
Welcher Graf Cunradn von Francken
Erschlagen hat in eim zancken?
Von diesm einigen Menschen nur
Ist im Teutschlandt die gröst auffruhr;
Nicht wiß wir, sie zu stilln wider,
Ihr Zanck vnd Streit zulegen nider.

Carolomannus, der Marschalt, sagt:

Die Keiserliche Majestat
Muß straffen alle Missethat.
Alß dann so vrsacht man damit,
Das der bleidigt muß haben frid.
Wo man aber wil straffen nit,
Da wird schwürigs vnd böß geblüt
Vnd gebürt ein übl das ander.

Der Keiser sagt:

Ihr redt recht davon allsander.
Nun aber ist Hertzog Cunradt
Vnser Brudr, so begieng die that,
Ladt wir nicht gern auff vnsern Halß.

Anthoni, der Cantzler, sagt:

Daß muß man gar nicht fürchten alß,
Sondr das übl straffen mit tapfferkeit
Vnd drinnen halten die gleichheit,
Das sich niemandt hat zu beklagn,
Man hab jhm billig hilff abgschlagn
Vnd zu vnghorsam vrsach gebn.

Der Keiser sagt:

Ihr habt viel gutes Rahts vns gebn,
Dem wir auch wöllen folgen schon.
HofMarschalt, du solst ordnen an
Neben andern vnsern KriegsRähten,
Das man im Landt vnd in den Städten

Noch Morgen fang zunehmen an
Etlich Tausent bewerdt Kriegsman,
Damit wir vnser Reich beschützn
Vnd sie wider die Vngern nützn.
Auch last die Vestung allesandt
Wol versehen mit viel Profiant
Vnd dürfftiger Munition!
Bestelt etlich tapffer Person,
Die von jugent auff jhrer Jahrn
Deß Kriegs geübt seind vnd erfahrn,
Das wir Stündtlich gerüstet sein
Wider allr menigklich in gmein,
Die vns hie wolten widerstrebn!
Ihr, Cantzler, aber vnd darnebn
Andre vnser gelerte Räht,
Mit einander zu berahten geht,
[116] Wie man den Auffrührern begegen,
Ihren hochmut nider zu legen!
Vnd wenn jhr euch berahten drumb,
So Referirts vns widerumb!

Keiser geht mit den seinigen ab. Graf Albrecht v
geht ein mit seinem Trabanten Lucio vn

Nun bin ich auff der Reiß vnd weg,
Ob ich Hertzog Cunradn anspräch,
Der mir mein Bruder hat ermordt,
Das ich jhn vmbbring an dem orth,
Wie er meim Bruder hat gethan.
Kein Mensch sol jhm helffen davon
Odr ich wil selbst mein Leib vnd Lebn
Auch darob verlirn vnd auffgebn.
Darzu mustu mir beystandt than.

Lucius sagt:

Gnädiger Herr, so vil ich kan.
Iedoch wolt ich, mag ich jehen,
Das diß übel nie wer gschehen.

Sie gehn ab. Anthonius, der Cantzler, der Ehrn

)t gehn ein. Der Cantzler hat Brieff in Händen vnd sagt:

Hör, Ehrnholt, der Keiserlich Raht
Auß Befelch derselbn beschlossen hat,
Das jhr selbst in eigener Person
Mündlich solt sagen vnd zeigen an
Dem Graf Albrechten in Francken,
Das er einstell sein Zorn vnd Zancken
Gegn Hertzog Cunradt in Sachssen.
Ihr Majestat wil jhm sein gwachsen
Vnd selbst rechen die übelthat,
Die er begieng an Graf Cunradt;
Deßwegen sich zu fried sol gebn,
So lieb jhm sey sein Leib vnd Lebn.

Der Ehrnholt sagt:

Herr Cantzler, ich wils mit fleiß außrichtn
Vnd sol darob abgehn mit nichtn.

hrnholt geht ab. Der Cantzler gibt dem Postbotten brieff vnd sagt:

Du aber Reith ins Sachssen Landt
Zu dem Hertzog, Cunradt genandt!
Gib jhm den Brieff vnd zeig jhm an,
Er sol her kommen von stundan
Für die Keiserlich Majestat,
Die mit jhm was zu reden hat!

Der Postbot sagt:

Herr Cantzler, eur gnad sol sich versehen,
Das alles sol auffs fleissigst gschehen,
Wie ich jetzt wol verstanden hab,
Vnd sol darob gar nichts gehn ab.

Er geht ab. Der Cantzler sagt:

Kompt her gen Hof Hertzog Cunradt,
Sein Leben er verloren hat,
Deßgleichen auch, wo Graf Albrecht
Den Hertzogen weiters durchecht
Vnd die auffruhr noch grösser macht,
So hab er auff den Keiser acht,

Der jhms auch gew
Sonder straffen, alß

Er geht ab. Hertzog Cunradt
Trabanten vn
Mich fecht jetzundt
Was ich an Graf C
Auß grossem Zorn,
Der doch mein nah
Dann so ich jetzt t
Fürcht ich, er möc
Ein meng Kriegsvo
Vnd mich da überz
Mir im Landt gros
Als ein wolerfahrne
Vor dem ich mich

Hans, der
Eur Fürstlich gnad
Vnd forcht sich nic
Was wolt er gegen
Der so reich ist ar
Es würd jhm noch
Wider eur gnad w

Hertzog
Ja, wenn jhm nicht
Hertzog Otto, der
Der reichst Hertzo
Welcher groß Ott
[116c] Seiner Frau Mutter
Vnd andere seine r
Die mir auch seind
So redestu wol recl
Geh, schau, wer dr

Der Postbot
Durchleuchtiger He
Die Keiserliche Ma
Vnser aller gnädigs

Mit diesem Brieff geschicket ferr,
Zu eur Fürstlich Durchleuchtigkeit
Abgesandt in gar kurtzer zeit
Vnd mir befohln, denen zu sagn,
Das sie sich balt in wenig tagn
Sol stellen für jhr Majestat,
Mit der sie was zu reden hat.

ertzog nimbt den brieff, bricht jhn auff vnd list jhn. Dann sagt er:

Niclaus, dir jetzt geboten sey,
Führ jhn hin in die Cantzeley!
Heiß jhm ein Recipisse gebn!

Zum Postboten sagt er:

Sag du jhr Majestat darnebn,
Das ich mich in wenig tagn stell
Vnd hör, was jhr Majestat mein wöll.

th geht ab mit Niclaus, dem Trabanten. Der Hertzog sagt:

Mir felt jetzt ein, wenn etwan hat
Erfahren jhre Majestat,
Was ich meim Vettern hab gethan
Vnd wolt mich darumb straffen lahn,
Weil sie so eylendt mein begert.
Fürcht, es möcht mir bringen gefert,
Wenn ich mich hin begeb zu jhr.
Daheimen ists vil sicherer mir.

lbrecht laufft mit seinen Trabanten ein, zuckt sein Wehr vnd sagt:

Find ich dich hie, du Mörders böswicht?
Wie du mein Bruder hin hast gricht,
Also mustu mir jetzt auch sterbn.
Es sol kein Mensch dir gnad erwerbn,
Vnd wenn du schon werst noch einmahl
Allhie auff deinem eigenen Saal.

Der Hertzog steht auff, zuckt sein Wehr auch vnd sagt:

Thu gmach vnnd
Auff dein beschult
Odr kan es je nic
So muß ich mich

Sie schlagen zusammen, de
Letzlich laufft deß Hertzog
brecht den Hertz
Hiemit ich dir ve
Waß du hast mei
Du VetterMördris

Lucius, d
Gnädiger Herr, es
Vns allhie lenger
Sonder last vns v
Ie ehr, je besser,
Das wir etwan we

Sie gehn ab, Gehn Hans
ein.
Was sol einer vo
Das sich so balt
Nur seidt ich war
Ach sag, wies doc
Dise vnversehne
Vnd wer vnsern
Das man nach jhr

Hans, de
Es ist auß Franc
Vnversehens in S
Vnserm Fürsten s
Das er sein Brud

Nic
Ach, was sol man
Vnd wie ist doch
Auff Erd so gar
Das auch ein Für

Im Augenblick vmbkommen kan!
Nun kom vnd hilff jhn abtragen
Vnd solchs den Fürstlichn Rähten sagen,
Ob sie dem Thätter nach woln jagen!

Abgang.

ACTUS PRIMUS.

r Ludwig geht mit sein Rähten gerüst ein, setzt sich vnd sagt:

Ihr lieben Räht, die jhr all wist,
Das vns ein Botschafft kommen ist,
Wie die Heyden auß Vngerlandt
Vmb Augspurg mit Raub, Mord vnd Brand
Treiben jhr mutwill mancherley
Vnd haben auch groß Tyranney
Geübt in Bayrn, Francken vnd Schwaben,
Das vns vmb hilff angschrihen haben
Die Reichsständt, denen wir allein
Beystandt zuthun verbunden sein,
Darumb so thut vns zeigen an,
Ob jhr habt ein genüg gethan
Vnserm gebot vnd zsammen bracht
Genug Volcks, das wir thun ein Schlacht
Mit disen vnglaubigen Heyden,
Die vns nachzogen sein von weiten!

Carolomannus, der Marschalt, sagt:

Allerdurchleuchtigster Keiser, wist,
Das all ding wol verrichtet ist,
Wie vns dann eur Majestat
Zu verrichten befohlen hat;
Dann wir habn in bestallung schon
Vber Zehen tausent Werhaffter Man,
Auch Hauptmänner vnd befelchsleut,
Nur außerlesens Volck zum streit.
Also wo Gott auch wil beystahn,
Man wol etwas außrichten kan
Wider die Feind, daß ist gewiß.

Der K
Cantzler, thut vns l
Ob jhr auch habt g
In Francken zu Gra
Vnd jhm auffgelegt

Der Ca
Großmächtiger Keis
Der Ehrnholt in ei
Ist gschicket, thut

Ehrnl
Allergnädigster Kei
Das nicht zu Hauß
[117b] Graf Albrecht, doch
Hab ich angsagt de
Die thet sich gantz
Vnd sagt, daß sie
Ihrem Sohn, so er

Keis
Was hat dann die
Die man in Sachsse
Zum anfenger, Hert

Der Ca
Gnädigstr Herr, ich
Das er noch sey w
Doch wart man Au
Schaut! dorten kom

Der Postbot g
Allerdurchleuchtigst
Der Welt gebietter
Ich hab dem Hertzo
Zu Sachssen überan
Die Brieff, die mir
Der hat mich wider
Mit dem geschribne
Die mir ein Traban

Ehe und wann abr dasselbig war
In der Cantzley kaum gschriben gar,
Kam ein tägliche Potschafft her,
Wie der Hertzog erstochen wer
Durch Graf Albrechten in Francken.

Der Keiser sagt:

Die that macht vnß gar böß gedanckn,
Das diser Graf darff legen an
Sein Händ an ein solche Person,
Darauff ein Keiser wer gestanden.
Drumb wird nun in Teutschen Landen
Kein frid vnd ruhe zu machen sein,
Wir legen vns dann selber drein
Mit ernst vnd straffen die übl that.
Nun wöllen wir balt an der stat
Dise Execution verrichtn,
Wo vns nicht die böß endtwichten
Heyden daran theten hindern
Mit jhrm Morden, Raubn vnd Plündern,
Den wir eylendt begegnen müssn,
Ihr freffel vnd hochmuth zu büssn.
Hilfft vns aber Gott widerumben,
Das wir gsundt zu Hauß herkummen,
So wöllen wir auch disen Grafen
Vmb sein selbeigne Rach hart straffn.

] Sie gehn alle ab. Baba, die Gräfin von Altenberg, geht ein mit Sabina, jhrer Jungkfrau, vnd sagt:

Ach, wie gehts jetzt wol meinem Sohn,
Der in Sachssen zoge davon?
Gott behüt jhn vor vngelück
Vnd vor seines feindtz trug und tück,
Das er mich nicht noch mehr betrüb,
Nichts widers Keisers gebot verüb,
Daß er nicht kom in sein vngnad,
Der jhm ernstlich gebotten hat,

9 O jhrn. 33 O Nicht weiters.

Frid zu haben mit

Sabina, die E

Gnädigste Frau, ic

Wie daß vnser gn

Von hinnen wer je

Sonder würd noch

Die G

Ach lieber Gott, v

An seinem fürhabe

Durch Gottes gnad

Daß jm doch deß

Vns gereichet zu k

Vnd ich so hoch b

Hinfürter vnbetrüb

Graf Albrecht geht ein mit

Gott grüß euch, lie

Nun lasset vns Got

Der vnsern Feind i

Vnd ich jm obgesi

Das er vns nicht p

Die G

Mein Sohn, so sey

Doch eins ich dir a

Befalch der Keiseri

Das du bey Keiser

Leibsstraff vnd höc

Dich an Cunradt d

Nicht rechen solst

Ihr Majestat wolts

Der

Frau Mutter, thut

Deß Keisers gebot

[117d] Es ist zwischen vn

5 O noch. 28 O rechnen.

Ietzt wil ich eur ghorsamer Sohn
Als verrichten, was jr wolt han.

Die Gräfin sagt:

Kumb rein, daß wir zwischen vns beeden
Von der sach noch weiters reden!

ehn alle ab. Bella, der Vngerisch KriegsOberst, mit La-
, seinem Hauptman, Jodoco vnnd Zabarello, den Kriegs-
n, geht ein in Hungerischen Kleidern, gerüst zum streit,
vnd sagt:

Ihr lieben KriegsRäht vnd Hauptleut,
Wir seind nunmehr gerüst zum streit,
Mit den Christen ein treffen zuthan,
Die vnsern Göttern widerstahn,
Vngeacht daß sie sehen vnd hörn,
Daß sie jn jhren Gott vnehrn.
Deß sol wir billig freudig sein;
Denn, wo nicht fellt der Himmel ein
Oder das Erdtreich vns verschütt,
So wöl wir von jn lassen nit,
Biß wir sie gar vertilget han.

Ladißlaus, der Hauptman, sagt:

Darzu wöllen vns beystandt than,
Das wir kämpffen gar keck vnd frisch,
Mars, vnser Gott, der groß Meerfisch,
Die Sonn vnd Mon, auch die Planetn,
Die wir als Götter thun anbettn,
Biß wirs vertreiben allesandt.

Jodocus sagt:

Mit starcker heltenreicher Handt
Wöll in den Kampff wir jn begegen,
Sie auff den letzten Man erlegen,
Die armen vnseligen Leut.

Zabarellus sagt:

Ja vnd wenn wir gwinnen den streit,
So wöll wir Augspurg mit gwalt gwinnen

Vnd dir so vil glücks nicht bescheren
Ihr lieben Kriegsleut, thut euch wern

Sie schlagen lang aneinander vnnd werden
vnnd Heiden seitten etlich erschlagen, aber
lich in die flucht gebracht. Der Keiser

Lob sey Gott, der für vns hat gestri
Wiewol wir auch schaden gelitn,
So hab wir doch den Feind verjagt
Vnd jhn gemachet gar verzagt,
Daß er vor vns ist flüchtig worn.
Nun gings gleich wegk in einem zorn
Das wir jhnen nachjagen thetn,
Dieweil wir jetzt den vortheil hetn
Vnd sie seind vol schrecken vnd for

Carolomannus, der HofMarschalt

Eur Majestat wird billig ghorcht,
Dann bey vns ist kein zager Man;
Wolauff! folgt nach, wer folgen kan!

Sie lauffen auß, jagen die Heiden wider ei
noch mehr, das nicht über einer entlaufft.

Ach Gott in deinem höchsten thron,
Der du gnädig hast gsehen an

Das dancken wir dir allezeit
Von jetzt vnd biß in Ewigkeit.
Nun wöllen wir wider heim ziehen
Vnd vns weiters mit fleiß bemühen,
Das wir den Krieg, in TeutschLanden
Allenthalb vnter vns endtstanden,
Ihn gleich niderlegen vnd schlichten
Vnd so vil müglich zur güte richten.

;ang. Graf Albrecht geht mit Lucio, dem Trabanten, ein vnnd sagt:

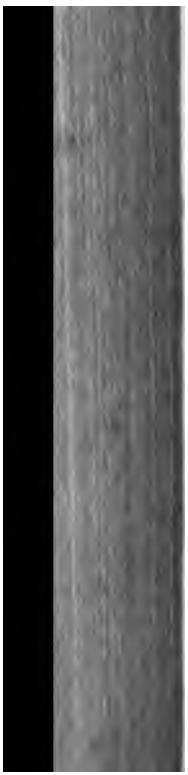
;b] Ich hab vor wenig tagn vergangen
Ein schreiben vom Keiser empfangen,
Darinnen er begeret wol,
Das ich mich für jn stellen sol
Ohn zweifl von Hertzog Cunradts wegn.
Dasselb aber ist mir nit glegn.
Ich hab mir ein gute Halßkap an,
Das ich vor jm wol bleiben kan.
Darzu so erfahr ich dabey,
Daß er jetzundt nicht anheimbs sey,
Sonder helff die Vngern schlagen.
Villeicht möcht sich da zutragen,
Das er kom vmb das leben sein,
So empfiel mir die sorge mein.
Hör, hör! wer ist drauß vor dem Thor?

Der Trabant geht ab, kompt balt wider vnd sagt:

Gnädigster Herr, es helt darvon
Ein Reüdentr Keiserlicher Postbot.

Graf Albrecht sagt:

Das wer nicht gut, schwer ich bey Gott.
Nimb die Brieff vnd sag jm dabey,
Wie das ich nicht zu Lande sey!
Wenn ich aber wider heimb thu langen,
Sol jr Majestat antwort empfangen.
Vnd sag dem Hofgsindt auch bey leib,
Das ich hinn vngemeltet bleib.



Wie hab ich Hönig inß Maul gnor
Vnd so gute wort geben hab,
Ehe dann er sich ließ weisen ab.

Der Graf list den Brieff vnd

Mein Luci, du hast wol gethon.
Ehe ich wolt für den Keiser stohn
Wie er mir schreibt in disem Brie
Mit scharffen worten hoch vnd tie
Ehe wolt ich mein leben verlirn.
Wer weiß, wie er mich wurd Vexi

[118c] Sie gehn ab. Kompt Bella, de
Fürst, mit Ladißlao vnnd zweyen stumn

König sagt:

Wiewol der Christen Keiser hat
Vns an der Lech gemachet math,
So gdenck ich noch nicht abzulahn
Sonder wil ich mein leben han,
Die Christen mit Raub, Brandt vn
Anzugreiffen an allem ort,
Biß sie vns wider Zinßbar wern.

Ladißlaus sagt:

Ja, wir thetn sie je hoch beschwe

Besuchen nunmehr auch Welschlandt
Vnd sehen, daß wir bringen vmb
Ihrn König Berengarium.
Derselb hat sich mit Volck gerüst
Vnd vns endtgegen zogen ist,
Vermeindt, vns auß dem Landt zuschlagn.

Bella sagt:

Es steht jhm aber noch zu wagn
Vnd daß sich das blat nicht vmbkehr,
Wie zuvor offt ist gschehen mehr,
Das einr dem andern ein Grubn grub,
Den man doch selber darauß hub.
Drumb kompt herauß! drauß wöllen wir
Eine SchlachtOrdnung machen schier
Vnd erwarten der Christen heind,
Denen wir seind von Hertzen feindt.

ıg. Berengarius geht ein gerüst vnnd mit jme L
berstKrigs-Raht, Nicaner vnnd Theodorus, sei
, vnd der Ehrnholt, der tregt Zepter vnd Kron.

garius sagt:

Ihr lieben Herrn vnd auch KriegsRäht,
Dieweil jhr mich ansprechen thet,
Denn Vngern, die man nennt die Hunnen
Vnd anbetten Fisch, Mon vnd Sunnen,
Auch sich der Christen feind erklern,
Zu widerstehn, so thu ichs gern,
Wil sein eur Oberster Hauptman,
Leib, Ehr vnd Gut setzen daran
Vnd sie mit Gottshilff allesandt
Vmbbringen vnd treibn auß dem Land.
Das glob ich euch bey meiner Ehr.

Leipoltus sagt:

Dessen zu einer widerkehr
Vbergebn wir euch Zepter, Kron
Vnd nehmen euch zum Keiser an
Durch gantz Welschlandt, darinnen solt

Menigklich thun, was jhr selbst wolt,
Das jhr mit schutz vns wolt bewohnen.
So wöllen wir als Vnderthanen
Dem Welschlandt alles zu gut
Darstrecken Leib, Ehr, Gut vnd Blut.
Verhofflich jhr nembts mit danck an.

Leipoltus gibt jhm Zepter vnd Kron, die setzt er a
Berengarius sagt:

Weil jhr mich dann halt für den Man,
Der in Welschlandt eur König sey,
So glob ich euch bey meiner treu,
Daß ich euch schutz vnd schirmen wil
Im Landt stillen der vnruh vil
Vnd sonst Welschlandt also Regirn,
Wie solchs von Rechtswegen thun gebürn.

Berengarius gibt jhnen allen die Handt. Nicane

Endtgegen wir eur Majestat
Globen an geschwornen Eidts stat,
Das wir vnd darzu alle wolln
Nach eurm wolgefallen thun solln,
Euch sein holt, gewehr vnd getreu.

Sie geben jhm die Händ wider. Leipoltus s

Ehrnholt im gantzen Landt außschrey,
Wie der Helt Berengarius
Von vns ohn alle hindernuß
Zum Keiser Krönt sey im Welschlandt,
Dem wir seind ghorsam allesandt.

Der Ehrnholt neigt sich, geht von jhnen, wend
die Leut vnd schreit:

Ihr Herrn, drauff hört jetzt, was ich euch s
Die KriegsRäht haben auff den tag
[119] Berengarium zum Keiser gwölt,
Den gantz Welschlandt hoch ehren sölt
Als jhren natürlichen Herrn schon
Vnd solt jhm all sein Vnterthon.

Der Ehrnholt geht ab. Berengarius sagt:

Weil jhr mich habt so hoch erhabn,
Darzu mit der Kron thet begabn,
Das ich fürter sol Keiser sein,
So gib ich mich willig darein.
In Welschlandt allzeit wir auch heind
Mit Gotts hülff noch schlagen die Feind,
Die schon haben SchlachtOrdnung gmacht.
Ein jeder hab auff sich gut acht!

ngern kommen, sie schlagen lang an einander, wern en, geschlagen, auch letzlich gar vmbgebracht. Berengarius sagt:

Gott lob, der vns in disem Krieg
Das erstmahl hat geben den Sieg,
Das wir die Heyden han erlegt!
Dasselbig vns noch mehr bewegt,
Fortzufahrn in solcher Künheit
Vnd das wir auch in kurtzer zeit
Ein Zug inß Teutschlandt wöllen than
Vnd Keiser Ludwig greiffen an.
Was gebt jhr vns für Raht hierzu?

Leipoltus sagt:

Eur Majestat ich rathen thu,
Das dieselb Ludwigen vertreib,
Daß die gantz Welt euch Keiser schreib.
Darzu wöll wir all hülfflich sein.

Berengarius sagt:

So kompt ind Cantzeley herein!
Da red wir weiter von sachn,
Wie all ding seind richtig zumachn.

ig. Graf Albrecht geht ein, mit jhme sein Mutter Baba, , die Jungkfrau, Lucius vnnd sonsten noch ein stummer Trabant. Der Graf sagt:

Frau Mutter, das vnglück hat vns troffn,
Weil der Keiser wider all hoffn
Vns sehr hefftig belegert hat.

[119b]

Baba sagt:

Man sol nit allzeit Weiber raht
Folgen, dann daß tregt sich wol zu,
Daß ein Weib auch recht rahten thu.
O Sohn, wenn du hest gfolget mir!

Der Graf Albrecht sagt:

Frau Mutter, ach was trauret jhr?
Wir seind wol verwart allwegen.
Der Keiser ist Vier Monat glegen
Mit all seim Heer vor vnserm Schloß,
Hat jhm angwunnen kleins noch groß
Vnd wirds wol noch so balt nicht gwinnen.
So haben wir auch alles drinnen,
Was man darff in ein solch Vestung.
Wir seind dem Keiser starck genung,
Biß das ein friedt kompt in die sach.

Baba sagt:

Ich weiß fürwar nicht, wie ichs mach.
Ich bin betrübt biß in den todt.

Lucius sagt:

Gnädige Frau, es hat kein noht.
Der Feind vns nichts angwinnen kan.
Hört, hört! er hebt zu schiessen an.
Last vns abgehn inß gmach hinnein!
Allda wir etwas sichrer sein.

Sie gehn ab. Ludwig, der Keiser, gehet mit seinen M
Cantzler vnd Raht ein vnd sagt:

Es ist vns schimpfflich vnd ein schand,
Das wir mit so gewehrter Handt
Nun Vier Monat ligen vor dem Schloß
Mit einem solchen hauffen groß
Vnd sollen es dennoch nicht künnen
Schrecken oder mit Hand gwinnen.
Wollen sie das Schloß nicht auffgebn,
So kosts Graf Albrechten das lebn,

Man gwinn das Schloß gleich wenn man wol.

Carolomannus, der Marschalt, sagt:

Eur Majestat nicht zweifeln sol,
Das nicht gewißlich der Rahtschlag,
Den wir gehalten han die tag,
Ein eigentlichen fürgang gwinn,
Wenn sich lest anderst brauchen drinn
Der Bischoff zu Maintz, deß wir jetzundt
Zu erwarthen habn alle stundt.

Der Ehrnholt geht ein vnnd sagt:

Gnädigster Keiser, es ist Hatto,
Der Bischoff ankommen allda,
Der sich ansagen lassen hat,
Vnd begert für eur Majestat.

Ludwig, der Keiser, sagt:

Deß Gasts wir Hertzlich erfreudt sein;
Darumb last jhn von stundan rein!

hrnholt geht ab. Der Bischoff Hatto zu Maintz geht
t zwen stummen Trabanten. Der Keiser geht jhm endt-
gegen, empfecht jhn vnd sagt:

Seidt vns zu Tausentmahl wilkum!
Eur andacht hör vns, vnd warumb
Wir als einem Weltweisen Man
Allher zu kommen nachgschickt han,
Nemblich daß wir mit schaden groß
So lang liegen hie vor dem Schloß
Vnd solln das nicht können gwinnen.
Nun habn wir ein Feind darinnen,
Den wolt wir gern mit ernst straffen.
Weil dann je helffn wil kein Waffen,
Wöll wir eur andacht ruffen an,
Ob jhr euch wolt gebrauchen lahn
Zu eim Midel vnd Instrument,
Vns den Feind bringen in die Händ.
Darfür wolt wir euch lohnen vnd dancku.

Hatto, der Bischoff, sagt:

Ludwig, der Keiser, sag
Ach schaudt, das drann abgeh mit
Wir wöllen in das Zelt hinnein
Vnd eur darinn erwarten sein.

Der Keiser geht ab vnd der Bischoff hin
Albrecht mit zwen Trabanten

[119d] Die belegrung werd gar zu lang.
Das macht meiner Frau Mutter ba
Vnd ich wolt auch von wegen jhr,
Die sach gewön jhr endtschafft scl
Es gieng gleich wie der liebe Gott

Lucius sagt:

Eur gnad sich wol gehaben solt.
Gott wird wol mittel versehen,
Das solchs, wie jhr gsagt, muß ge

Graf Albrecht sagt:

Gehe, schau, wer drauß ist vor de

Lucius geht ab, kompt balt wide
Hatto von Maintz, der ErtzBischo
Begert hefftig für eur genad
Von wegen jhrer Majestat.
Gott geb, daß er ein friedtsman s

Graf Albrecht sagt:

Von jetzt an vnd fort allewegn!
Die Keiserliche Majestat
Mir ein befelch aufftragen hat,
Eur Lieb Mündlich zurichten auß.
Deß nemb dieselbn kein zweiffel drauß
Vnd michs auch nicht verdencken wolt!

Der Graf gibt jhm die Handt vnd sagt:

Was ist denn das, so eur lieb solt
Bey mir außrichten an dem ort?

Der Bischoff sagt:

Ich sags eur lieb bey einem wort.
Ihr Majestat hat bsonnen sich,
Vnd weil sie müth ist ob dem Krieg,
So hat sie eur lieb lassen sagn,
Sich mit jhr friedtlich zuvertragn.
Eur lieb solt sich zu jhr bemühen,
Alßdann so wol vom Schloß sie ziehen
Vnd diesen Krieg wenden in friedt.

Graf Albrecht sagt:

Nein bey Gott, das thu ich gar nit.
Ich weiß, das es mir kost mein lebn.

Bischoff sagt:

Eur liebten wil mein treu ich gebn
Vnd darzu ein guts sichers gleit,
Darbey schweren ein glerten Eydt,
Das ich eur lieb nach disen dingn
Wil wider sicher inß Schloß rein bringn
Ohn allen schaden, mangl vnd gfahr.

Der Bischoff biet jhm die Handt. Graf Albrecht sagt:

Andächtiger Herr, ist das war,
So zieh ich in Gottes Namn weger
Mit euch zum Keiser inß leger
Vnd mach ein friden mit jhm gwiß.

Der Bischof sagt:

Ey freylich; thut mir glauben diß!

Sie gehn mit einander auß vnnd kommen stracks wider, ein weil hin vnd wider. Der Bischoff besindt sich, ste

vnd sagt:

Herr Graf, ich gdenck erst jetzunder,
Wenn wir kommen zum Keiser nunder,
Wird sich die sach zu lang verziehen,
Dann jhr Majestat wird sich bemühen,
Noch vor Essens die sach zuhörn,
Wie sie wer in ein fried zu kern.
Derhalben wer der Rathe mein,
Eur lieb ließ jhrs nit bschwerlich sein,
In dero Schloß wider zu kern
Vnd vor die Malzeit zu verzehrn;
Alßdann kondt wir am aller pasten,
Biß alß gericht, dest besser fasten.
Drumb sagt! wie gfelt euch mein fürschlag?

Der Graf sagt:

Von Hertzen ich wol leiden mag,
Das eur lieb vor die Malzeit nehm
Bey mir, ehe man inß Leger kem.
Kompt herein! es ist als bereidt
Vnd ist darzu gleich Mittagszeit.

Sie gehn alle ab. Der Keiser Ludwig geht ein Räthen, setzt sich vnnd sagt:

[120b] Es verzeucht sich gar lang die sachen.
Was wird so lang beim Grafen machn
Hatto, das er so lang nicht komb
Mit sampt dem Grafen widerumb?
Wenn er sich nur wol thet fürsehen,
Das er jhm thet kein nassen Trehen;
Den wir wolln noch zuvorn versprechn,
Gern vnsers Bruders leben rechen
An dem Grafen, wenn er jhn het.

Anthonius, der Cantzler, sagt:

Gnädigster Keiser, ich weiß, es steht
Deß Bischoffs halb die sach gar recht,

Dem der Graf zwar ist vil zu schlecht.
Der Bischoff kond ein gantzen hauffn
Solchr Grafen auff dem Ruck verkauffn.
Secht da! wenn ich recht gsehen hab,
So ziehen sie schon den Berg herab
Strachs fort auff vnser Feldtleger
Vnd kommen vns je lenger je neher.

Der Keiser sagt:

Baldt der Graf thut zum Leger nahen,
Sol man jhm den Kopff abschlagen,
Darzu sein Schloß dieselbig stundt
Anzünden vnd verstörn in grundt,
Das man hinfurter alle tag
Von diser gschicht wol sagen mag;
Dann er hat vns vil leidts gethan.
Schau! da sie gleich her tretten schon.

der Bischoff, vnd der Graf Albrecht gehn ein mit Trabanten. Hatto sagt:

Gnädigster Herr, ich bring den Grafen,
Den mag eur Majestat wol straffn
Nach seim verdienst, wie sie begert.

Der Keiser sagt:

Hör, Graf, wie daß du vns beschwerdt
Vnd über die hilff dir versprochn
Hast vnsern Bruder du erstochn,
Auch, da wir dich beschieden han,
Dich gar nichts hast gewendt daran
Vnd vns, darzu dem gantzen Reich
Auffgladen so vil vnkost gleich,
Vns verhindert in deß Reichs sachn.
Was schimpffs wolstu noch auß vns machn,
Das wir vns deinthalb müssn schemen?
Drumb solstu jetzt dein lohn einnehmen.

Graf Albrecht fellt zu Fuß vnd sagt:

Gnädigster Herr, merckt, zu den stunden
Der Zorn mich hat überwunden,

Daß ich begangen hab die Rach.
Als gschehen war, hat mich darnach
Die forcht der straff gehalten ab,
Das ich eur Majestat gscheucht hab.
Derhalb wolt dessen dencken nit!
Dann solches macht nur böß geblüt
Vnd taug nit zu frid vnd vertrag.

Der Keiser schreit:

Nachrichter, jhm das Haupt abschlag!
So hat man alßdann vor jhm frid.

Der Hencker geht ein vnnd sagt der Graf zum B

Herr Bischoff, das heist kein gleid nit.
Ihr habt mir geschworn ein teurn Aidt,
Ihr wolt mir geben sichers gleidt,
Daß ich ohn schaden widerumb
Mit euch anheimß in mein Schloß kumb.
Darumb so ruff ich euch jetzt an.

Bischoff sagt:

Ihr wist, ich hab euch einmahl schon
Frisch vnd gesundt gbracht in eur Schloß,
Ehe mir Assen zu Mittag bloß,
Damit genug thun meiner pflicht.
Zweymahl hab ichs verheissen nicht,
Euch widerumb inß Schloß zubringn.

Graf Albrecht sagt:

So merck ich schon auß disen dingn,
Daß du bist der Verrähter mein.
Sol das Geistlich vnd Fürstlich sein,
So muß Gott im Himmel erbarmen.

Zum Keiser sagt er vnd fellt auff die Knie

Gnädigster Herr, verschont mir armen
Auff dißmal an dem leben mein!
Ich wil ewig eur gfangener sein.
Auch schonet der Frau Mutter mein!

Keiser Ludwig sagt:

Geh hin! es kan nicht anderst sein.
Hencker, was wir befohlen dir,
Das richt balt auß vnd Exequier!

Der Graf sagt:

Ist schon kein gnad beym Menschen mehr,
So erbarmt sich Gott doch dest eher.
Wenn schon niemandt mehr ist zu trauen,
Ist doch auff Gotts zusag zu bauen.
Der wird mir nach dem zeitlichn lebn
Auß gnadn ein bessers vnd Ewigs gebn.
Doch bitt ich eur Majestat allein,
Die verschon der Frau Mutter mein.
Dieselb segne Gott vnd euch allsamen,
Biß wir dort wider kommen zsamen!

Iencker bindt den Grafen vnnd führt jhn ab vı seine Trabanten auch mit ab. Der Keiser sagı

Nun so zeig man der Gräfin an,
Was sie in dem Schloß lieb mög han,
Daß sol sie mit güet schaffen rauß,
Das jhr kein schad mehr steh darauß;
Dann daß Schloß wollen wir verstörn
Vnd das vnderst zu oberst kern.

Der Ehrnholt geht ab. Der Keiser sagt widei

Nun wöllen wir mit starcker Hand
Hinnein ziehen in daß Welschlandt
Vnd denn dem Berengario
Mit ernst lauffen gleich auch also,
Der sich durch der auffrührer hauff
Zum Welschen Keiser gworffen auff,
Dem billig solch straff folgt darauff.

Sie gehn alle ab.

ACTUS SECUNDUS.

;og Heinrich von Sachssen geht ein mit Eliseo , zweyen Räthen, vnnd Baba, seiner Schwester, bina, jrer Junckfrauen. Hertzog Heinrich sag

Hertzallerliebste S
Von eur lieb hab
Guten bericht. mit
Wie es eurm Sohn
Vnd jhr vmb eurn
Eur Schloß auch
Ist vns ein Hertzli
Vnd schweren wir
Das wir euch jetzu
Wöllen geben ein
Das jhr ein andre
Vnder dem Schloß
Zu negst wol bey
Da hat es gar ein
[121] Dann an dasselb V
Kan man vil herrli
Von dann nur ein
Da fahet sich scho
Daß man daselbst
Von Schiffart nach
So ist auch diser
Vnd hat ein guten
Zu bauen Gartenwe
Auch allerley Getr
Vnd die allerschön
Dergleich man kan
So hats auch Kalch
Vnd Holtzes Art v
Es hat auch der S
Daß, wo man die
Man einen guten v
Zu bauen damit ei
An disem Ort ist l
Drumb solt jhr kei
Sondern ein Statt
Ihr werdet noch eu
Wie sich Weinwirt
Daselbst ein werde

So gibt der Ort gar gut GraßWaid
Zu der Viehzucht ohn vnterscheidt,
Vnd das Viech ist auch von Budstatt
Dahin zu bringen mit vorrath,
Daß man zu besserung der sachen
Metzker vnd Fleischkauff kan machen.
Auch ligt diser Ort auff der straß,
Daß daselbst für muß alles das,
Was von Nürnberg außreisen will
Gen Mitternacht der Länder vil.
Derhalbn so baut auff vnsern trauen
Ein Statt vnd Wohnung ohne grauen
Vnd spart hie zu nur gar kein gelt!
Wir wolln euch helffn, wann euch dran fehlt.
Daselbst köndt jhr wohnen mit ruh.
Nun sagt, wie euch diß gfallen thu!

Die Gräfin sagt:

Herr Bruder, eur Lieb red wol davon
Vnd ich hab selbst lengst dacht daran;
Doch ist gar nicht einer Wittfrauen
Ein solches großes Werck zu bauen,
Bsonder wo Werckleut nit treu send,
Auff sie nichts geben an dem Endt.
Sonst wolt ich versuchen das Werck
Vnd die Statt nennen Bababergk,
Daß ich wegen der schröcklichn sachn
Mir thet ein ewign Namen machn
Vnd an dem Ort mit stiller Ruh
Mein Leben im Gebet bringen zu.

Hertzog Heinrich sagt:

Elisæe, helfft zu dem Ding!
Verordnet, daß man Werckleut bring,
Die sich verstehn auff solch Gebeu,
Vnd man sie vnser Schwester leih
Mit heim zu nemen, damit sie
Verführ, als wir beschlossen hie.

Eliseus geht ab. Baba sagt:

Ach allerliebster Bruder mein,
Gott wöll ewig eur Lohner sein,
Daß eur Lieb mir armen Wittfrauen
So treulich Rath gebt zu den bauen,
Daneben mir mehr bietet an,
Denn ich dörffen begeren schon.
Drumb will für eur Lieb ich Gott bittn.

Hertzog Heinrich sagt:

Ach Schwester, gebet euch zufridn
Vnd thut mit keinem Dienst vns sparn!
Ihr solt es mit der That erfahrn,
Daß wir euch mit Willen gneigt sein.
Da kommen gleich die Werckleut rein.

Eliseus kompt mit Georg vnd Lorentzen, den Werck die haben jhren Werckzeug vnd Meß mit sich, vnd

Gnediger Fürst, ich bring bereit
Eur Fürstlich Gnaden HofwerckLeut.

Hertzog Heinrich sagt:

Ihr Werckleut, vernembt vns mit fleiß!
Vmb eur belohnung thut ein reiß
Mit vnser Schwester heim in Franckn
Vnd braucht wol eur Sinn vnd Gedanckn,
Daselbst zu besehen jhr Land,
Wie sie euch machen wird bekandt,
Dann sie jhr fürgenommen hat,
Daselbst hin zu bauen ein Statt.
Derhalb gebt auff jhr bger gut acht,
Daß jhr jhr ein visirung macht,
Wie jhr es alls wolt greiffen an.
Darzu wöll wir euch beystand than.

[121c] Georg, der Steinmetz, sagt:

Gnädiger Herr, ich hab vernommen,
Warzu wir seindt gefordert kommen.
Das wöll wir außrichten mit fleiß
Vnd drob erlangen lob vnd preiß.

Lorentz, der Zimmerman, sagt:

Gnädiger Herr, wir seindt bereidt,
E. F. G. in lieb vnd leidt
Nach deren begern zu wilfahrn,
Vnd wöllen auch kein fleiß nit sparn,
Sonder vnsrer gnädigen Frauen
Ein solche Stadt vnd Wohnung bauen,
Daß sie der ein ewigs lob hab.

Hertzog Heinrich sagt:

So kompt, das man euch fertig ab·
Mit allem, was vom Vatter ist!
Dann macht jhr euch auff zu der frist.

alle ab. Kompt Hatto, der Bischof zu Maintz, mit dem Cantzler, vnd Hermogene, dem Raht, mit zweyen Trabanten vnnd sagt:

Ihr liebn getreuen, nun Rahtet zu,
Wie ich mein sach anstellen thu!
Es dunckt mich in meim sinne frey,
Das mir gar feindt vnd hessig sey
Von Sachssen Hertzog Heinerich,
Vmb das dem Keiser gholffen ich,
Das er Graf Albrecht richtet hin.
Wiewol ich daran schuldig bin,
So wolt ich doch zu meinen tagen
Sein vngnad je nicht gern tragen,
Dann er möcht künfftig Keiser werden.
Drumb wolt ich, er wer von der Erden
Vnd dem leben gericht zum todt.
Alßdann hats vmb mich schon kein noht.

Enochius sagt:

Hochwürdiger Fürst, sich wil nit fügen,
Das jn eur Fürstlich gnad bekrigen.
Die ist jm vil zu schlecht vnd schwach,
Das sie jhm gar nicht schaden mag.
Sein anhang ist viel zu mächtig,
Hat ein grosse Freundtschafft prächtig,

Das der Keiser het mit jhm zuschaffn,
Wenn er jhn mit Kriegen wolt straffn.
Drumb muß man sonst ein weg erdenckn,
Das man jhm ein Pancket möcht schenckn.
Daß er dardurch kem vmb das lebn.

Hatto sagt:

Ihr lieben Herrn, merckt mich darnebn
Ich hab wol schon versucht ein stück,
Ein Ketten gmacht durch list vnd tück.
Welcher dieselbig hencket an,
Der kan sie vom Halß nimmer than.
Sonder sie zeucht die Keel eim zu,
So lang biß sie ein tödten thu.
Die hab ich jm wöllen verehrn.
Gedacht, dardurch sein Blut zu rörn.
So hat er aber solche gab
Von mir zunehmen geschlagen ab
Vnd zu endtbieten lassen schlecht,
Ich het wie sein Vetter Albrecht
Einen Halß von Fleisch weich vnd lindt,
Den man mir auch abreissen kündt.
Auß dem klaub ich mir vil gedanckn.

Hermogenes sagt:

Ja mit jm taug gar nicht zu zanckn,
Dann wenn es zu Schwerdschlagen kem,
Von jm eur gnad gwiß schaden nehm.
Das aber wer ein besserer Raht,
Das die Keiserlich Majestat
Auff jn sehr hefftig wird verhetzt,
Das sie sich jm endtgegen setzt.
Alßdann ging die sach richtig zu.

Hatto sagt:

Ich wil haben kein rast noch ruh
Vnd jr Majestat schreiben gleich,
Wie das er jr streb nach dem Reich,
Damit ich jhm schöpff ein vngnad.

So geht mein vorhaben von stad.
Nun aber raht auch zu der frist,
Weil im Land so groß Teurung ist
Vnd allenthalb mangl an Gedreit,
Wie man machet gelegenheit,
Daß man zu lebn het dest linder!

Enochius sagt:

Der Teurung wird diß Jahr nicht minder,
Dann die Vngern vnd jhr Kriegsgsindt
An Traides mangel schuldig sindt,
Die haben alls auffgfressen schon,
Darnach in Welschland zogn davon.
So ist auch vnsers Volcks zu viel,
Das als zu essen haben will,
Bed Jung vnd Alts, Frau vnd auch Mann.

Hatto sagt:

Ich weiß ein Raht, der geht mir an,
Dardurch ich linder der Theurung schaden.
Ich will zusammen lassen laden
In ein Hauß, das von Holtz gebaut,
Ahn ein ort, hab ich schon außgschaut;
Darein will ich sie zammen setzn,
Mit essn vnd trinckn wol ergötzn,
Darnach sie all versperrn drinnen,
Das Hauß anzündn vnd lassn brinnen,
So kompt man ab der armen Rott.

Hermogenes sagt:

Gnediger Herr, darfür sey Gott!
Ich glaub nit, daß eur Fürstlich Gnad
Diß alls in ernst gemeinet hat,
Dann es wer zu Tyrannisch gar.

Hatto, der Bischoff, sagt:

Es ist mein ernst, bey Gott, fürwar!
Ich hab schon lang darauff gesunnen,
Biß ich hab disen Rath gefunnen,
Vnd fürcht mir nicht sünden darumb,

Wenn ich gleich, wie gemelt, bring vmb
All Arme in dem gmelten Hauß,
Dann sie seind nur, als wie die Mauß,
Den andern Leuten ein bschwerung,
Des Gtreidts ein schedlich verzehrung.
Auch jhr Leben niemand ist nutz
Vnd schaffen können wenig guts.
Darumb so will ich von stund an
Das gemelte Hauß zurichten lan
Vnd vnter den Armen im Feur
Ein gschrey machen vnd Abentheur.

Er geht mit seinen Rähten ab. Berengarius, der Itali Keiser, geht ein mit Leipolto, Nicaner vnd andern l rähten gerüst vnnd sagt:

[122b] Durch zeitung haben wir vernommen,
Es sey Ludwig in Welschland kommen
Vnd ziehe vns gar starck entgegen,
Vermeint, mit Gwalt vns zu erlegen,
Zu treiben von dem Keiserthumb.
Derhalb muß wir jm widerumb
Vns ernstlich entgegen setzen,
An jhm vnsern Feind ergötzen,
Daß wir jhn bringen in das Badt,
Daß er vns überhencket hat.

Leipoltus sagt:

Eur Majestat wöll wir allsandt
Beystehn bedes mit Gut vnd Hand
Vnd nicht wenger mit Leib vnd Lebn .
Dann wir haben vernommen ebn,
Daß er sich Gester den gantzn Tag
Soll versteckt haben in dem Hag
Vnd vermeint vns zu überfalln.

Nicaner sagt:

Hör, was für ein prasseln vnd knalln
Lest sich da hören in der nech,
Also gleich wenn der Feind einbrech.

Ja warhafftig, ich sehe sie schon.
O lermen! lermen! dran, dran, dran!

Ludwig laufft mit den seinigen gerüst ein, schlagen einander. Berengarius wird mit den seinigen flüchtig.

Der Keiser sagt:

Gott sey lob, der vns den sieg gab!
Nun wöll wir auff Verona nab,
Daselbstn wöll vnser Ruh wir habn,
Vns etlich Tag stercken vnd labn,
Daß wir, von der Reiß vnd der schlacht
Hellig, hungrig vnd müdt gemacht,
Vns ein wenig wider erquickn,
Darnach wir vns widerumb schickn,
Den Feind wider zu greiffen an
Vnd abzutreiben jm sein Kron.

ihn ab. Matthes mit zweyen Krucken, ein Bettler, geht ein vnd sagt:

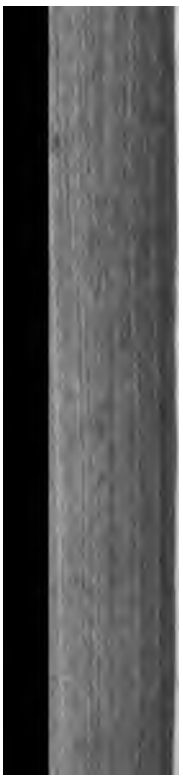
Vnser Bischoff auß erbarmen
Hat in seim Land alle die Armen
Hieher zusammen lassen laden,
Will da sie auß milten Gnaden
In diser grossen Theurung laben,
Mit Essn vnd Trinckn thun begaben,
Damit sie büssen jhr hungers noth.

die siechen Frau, mit jhrer klöpern geht ein vnd sagt:

Ach lieber Freund, nun grüß euch Gott!
Ihr werdt villeicht auch einer sein,
Den man geladen hat herein.
Gott tröst vnsern gnedigen Herrn,
Der vns beruffen hat von ferrn
Zu diser köstlichen Malzeit,
Die wir söllen einnemen heut
In diser grossen Teurung schwer!

Matthes sagt:

Ja, er thut alles Gott zu Ehr.
Ach wer het jm die Gdancken gmacht,



Die gehorn zu dieser Malzeit,
Darzu der Bischoff vns hat glade

Vlrich sagt:

10 Gott danck sein Fürstlichen Gna
Vnd seiner Bischofflichen milt!
Dann weil das Korn jetzt viel G
Vnd niemand vberkommen kan,
Thut er ein groß Allmuß daran,
15 Daß er die Armen led zu gast
Vnd jhnen auch gnug essen last.

Ruffina sagt:

O Vatter, ich habs schon vergess
Wie lang ich mir nit gnug hab
20 Ich frey mich auff die Malzeit gu
Mich hungert, daß mir der Bauch

[122d] Der Blindt sagt:

So führ mich, wo die andern stel
So wöllen wir mit jhnen gehn.
25 Mich deucht, es sey schier essen

Sie gehn zu den andern Armen.

Grüß euch Gott, jhr armen Leut
Ich glaub, jhr seit auch Fürstlich

Wie wöll wir vns so wol erlabn!

Vlrich, der Blindt, sagt:

Gott wöll den frommen Herrn begabn
Langs Regiment zur belohnung
Vnd dort die Himlische Wohnung,
Daß er drinn leb in ewigkeit!

Matthes sagt:

Amen! nun kompt! dann es ist zeit.
Mich deucht, es hab jetzt neune geschlagn.

Der Blindt sagt:

Ja, ich habs gleich ebn auch wölln sagn.

in alle ab. Berengarius geht ein mit seinen zugerüsten gsrähten, Leipolten, Nicaner vnd andern vnd sagt:

Keiser Ludwig, zeigt man mir an,
Soll sich jetzt halten zu Veron,
Der vns nechst in die Flucht thet schlagn.
Dem wöllen wir noch anders zwagn,
Weil wir vns gesterckt widerumb.
Ihr lieben Herrn, wir bitten drumb,
Daß jr in der künfftigen Schlacht
Habt besser auff einander acht,
Als das nehermal ist geschehen.
So werd jhr all mit Augen sehen,
Daß wir mit vnverzagtem muth
Noch wöllen gwinnen Ehr vnd Gut
Vnd den Feind bringen in groß Traurn.

Leipoltus sagt:

Gnedigster Herr, als wie ein Maurn
Wöll wir stehn bey eur Majestat.
Gott geb, wie es vns drüber gat!

Nicaner sagt:

Ja warumb soltn wir das nicht than,
Die eur Majestat gewöhlet han
Zum Keiser über das Welschlandt?

Theod
Es müst vns ewig s
Wenn wir nicht zu
Vnd vns böß lob au
Bey der Landschafft

Bereng
So ziehen wir hin g
Erwischen wir den
So wöll wir jm nocl

Sie gehn ab. Hermogenes vnd

Enochi, möcht nicht
Sich Gott in seim H
Die vnser Herr, der
In etlich viel hunde
So jämmerlich verbi
Im Hauß, darein er
Ach, wie war jamm
Vnter jnen so manc
Ein Stein möcht es

Enocl
Hermogenes, glaubt
Wenn Gott den Bis
Ihn nit thut vmb d
So muß ich selbst
Daß Gott zu viel la
Ach, wie erbarmt n
Die WeibsPerson ni
Welche all so vnscl
[123b] Von dem Wütrich
Die ligen allda, sei
Verröst, verbraten
Daß einer wol möcl

Hermo
Fürwar, es ist gar
Der Bischoff hat sie

Nur Meuß vnd Vnzifer genendt,
Die fressen vnd doch nichts nutz sein,
Vnd sie derhalb in solcher Pein
Im Rauch jämmerlich gen Himel gschickt,
Daselbst sie in freud werdn erquickt.
Nicht weiß ich, wenn die Gottes Rach
Im Bischof wird folgen hernach.
Ich gedenck nicht bey jm zu bleibn,
Sonder will mein Dienst jm auffschreibn,
Auff daß ich nicht zugleich mit jhm
Auch fall in Gottes Zorn vnd Grimm.
Kompt rein! drinn woll wir bede sander
Noch weiters reden mit einander.

ag. Keiser Ludwig geht ein mit seinen Rähten, ist nicht gerüst vnd sagt:

Nun ligen wir hie zu Veron,
Ein zeitlang vnser Ruh zu han
Nach diser grossen Reiß vnd Schlacht,
In der wir haben flüchtig gmacht
Vnsern Feind Berengarium.
Als dann so wöll wir widerumb
Vns mit jm krigen vnd schlagen,
Biß wir jhn auß dem Land verjagen.
Des soll jm sein ein Aid geschworn.

Ehrnholt laufft ein vnd sagt:

Herr Keiser, es seind geöffnet worn
Die Stattthor vnd die Wächter in noth
Villeicht geschlagen worden todt.
Es ist je keiner zu finnen
Vnd ist schon in der Statt herinnen
Der Feind vnd bricht schon allzumal
Herein nach eur Majestat Saal.
Des hat man nicht lang zuverziehen,
Sonder wer kan, der mag wol flihen.

Ehrnholt laufft flüchtig ab. [123c] Der Keiser schreit:

Ach raht! wo soll wir fliehen hin,

Fröer bin ich gwest noch nie.
Ich will dir dein Hochmuth vertr
Vnd dich lernen in Teutschland
Vnd dein Hochmuth an dir reche
Fangt jhn! thut jhm die Augn a
Daß er vns nicht mehr sehen kan
Dem wir so weh in Augen than!

Sie schlagen vnter jhnen vmb, die Räth e

Ludwig wird gefangen, der fellt zu
Ich bitt durch Gott, erbarm dich
Soll ich je dein gefangner sein,
So schon meins Lebens vnd mein
Laß mir daran geschehen nichts!
Ich will wider dich thun nichts n

Berengarius sagt:

Das thu ich nicht, bey meiner El
Solt ich mein Feind in Händen h
Vnd jm erst vil gnad legen an?
Ich wolt michs ins Hertz schemen
Baldt stecht jhm auß die Augen

Der Kriegsleut einer zeucht ein Messer he
Augen auß vnd gebt mit dem Berengario a

Vnd der ärmst Mann auff Erden worn,
Der nie von Weibern war geborn,
Kan weder Sonn noch Mond mehr schauen
Vnd weiß nicht, wem ich soll vertrauen.
So bin ich von aller Welt verlassn,
Steh da vnd weiß kein weg noch strassn
Noch wo mein Räth hinkommen sein.
Ach daß mich jemand führet nein,
Daß ich mich legen möcht zu Betth
Vnd folgendts zu todt weinen thet!

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Ach, das ist je ein kläglich That,
Daß sein Keiserlich Majestat
So jämmerlich ist gschmecht vnd gschänd,
Vberlastet vnd darzu gblendt.
Sie komm rein vnd leg sich zu Betth!

Keiser Luwig sagt:

Ach, wenn ich nur nicht gfolget het
Bischoff Hatto, der mir rieth schlecht,
Daß ich von Francken Graf Allbrecht
Mit dem Schwerdt solt baldt richten hin!
Davon ich so vnselig bin.
Da ist alls Glück von mir gwichen.
Gott sey es gklagt ewiglichen!
Nun so führ mich hinein geschwindt,
Daß man mein Augen mir verbindt!

lt fürt jhn ab. Hermogenes vnnd Enochius gehn ein.

Hermogenes sagt:

Man thut hie für ein Warheit sagn,
Berengarius hab den Keiser gschlagn,
Sich vnd Allbrechtn an jm gerochn
Vnd sein beyde Augn außgestochn,
Daß er vor Leid drob gstorben sey.

Enochius sagt:

Ja vnd ich hab auch ghört dabey,
Daß Cunrad an sein Statt erkorn,

Daß die Meuß allenthalb zu Hof
Gepeinigt haben den Bischoff
Vnd hetten jn schier gar gfressen;
Denn wo er gstandn, glegn vnd gse
Haben sie stets an jhm genagt,
Von eim gmach in das ander gejag
Daß man an jhm gnug hett zuwern
Das hat man vor nie thun erhörn.
Aber ich glaub, daß es bedeut,
Weil er hieß Mäuß die Armen Leu
Vnd für vnzifer verbrennen ließ,
Daß er durch die Mäuß sterben mt

Enochius sagt:

Ja, er hat abr ein list erdacht,
Zu Bingn in Rein ein Thurn gemac
Da will er fürter wohnen drin
Vnd meint, daß kein Mauß hinein
Weil auff einem Felß der Thurn st

Hermogenes sagt:

Ich wills wol sehen, wie es geht.
Kompt rein! last vns auff den zarte
Herrn doch ein wenig auffwarten!

Sie gehn ab. Der Bischoff Hatto geht mit j

Auff einen Felß mitten im Rein,
Drinn sicher vor den Mäussn zusein,
Vnd bin drein gezogen drummen.
So seind aber mit hauffen gschwummen
Die Mäuß bey liechtem hellem Tag
Durch den Rein biß in mein Gemach.
Das thut mir in meim Hertzen weh,
Dann wo ich lig, sitz oder steh,
Thun sie an mir kieffn vnd nagn;
Vnd je mehr man jhr thut erschlagn,
Ie mehr werden jhr wider drauß.
Ich fürcht mich gar sehr überauß,
Sie werden noch gar fressen mich.
Ich wolt, daß sie der Hagl erschlüg.

Kompt ein grosser Donnerschlag, fellt das Feur vom ɜl. Der Bischoff fellt vmb vnd stirbt, die zween Räth auch nider, stehn doch wider auff. Hermogenes sagt:

Herr, verschon vnser Missethat,
Die dich, O Gott, erzürnet hat!
Wie bist du so ein gerechter Gott
Vnd hast den vnschuldigen Todt
Der Armen verbrendtn Leut gerochn
Vnd dem Wüttrich sein Leben brochn,
Der durch sein falsches Hertz vergifft,
So vil böser Practicen gstifft!
Der ist mit Leib vnd Seel verdorbn,
Erschröcklich in sein Sünden gstorbn.
Ach, Enochio, gehabt euch wol!

Enochius sagt:

Mein Hertz ist zitter vnd zagens voll,
Daß ich nicht recht weiß, wo ich bin
Vnd wo ich mich soll kehren hin.
Kompt bald rein in die Cantzeley!
Da wöllen wir beraiten frey,
Wie er nun zu begraben sey.

Abgang.

ACTUS TERTIUS.

Kompt Baba mit Sabina, jrer Hof-Jungkfrau, Mei
dem Steinmetzen, vnd Lorentzen, dem Zimmermann
vnd sagt:

Gott wöll wir dancken alle sand,
Welcher durch sein Göttlichn beystandt
Vns gnad vnd Segen geben hat,
Das wir vollendt haben die Stadt,
Also das jhr nichts mangeln thut.
Sie hat ein notturfft Mülwerck gut
Vnd fleist neben der Stadt der fluß
Pegnitz, so vil man haben muß
Zu dem Mülwerck; das übrig als
Lauffet vor der Stadt hin nachmals.
[124c] Die Kirch steht in S. Martins ehr,
Auch haben wir gebauet mehr
Vorm Rigelthor ind Vorstatt nauß
Zu S. Martha ein Spitl vnd Selhauß,
Ein Closter zu den Carmalitn,
Die vns Gott helffen treulich bitten
Vmb als, was man darff in der Statt.
Auch bauen wir drey gemeiner Bad
Vnd auch auff dem Marckt überauß
Ein gar schönes steinerns Rahthauß,
Darunter auch Fleisch vnd Brodtkräm,
Daß man all notturfft überkäm.
Aber mein Wohnung steht am Wasser,
Die kondten wir nicht bauen baser
Mit aller dörfftiger zugehör,
Was dann ein Statt soll haben mehr.
Auch hab wir fürs Thor lassen bauen
Ein Kabel in der Ehr vnser Frauen.
Eines aber felt vns (das wist!),
Daß die Statt nicht befreyet ist
Mit Keiserlichen Freyheiten.
Dieweil aber zu den Zeiten
Mein Bruder Hertzog Heinerich

31 O Kobel in der Ehe.

Das Keiserthumb hat bracht an sich
Vnd sich erbotten zu Veron,
Daß er mir alle hilff wöll thon,
Diesen Bau in ein gang zu bringen,
So zweiffelt mir nicht ob den dingen,
Daß er die Statt nicht auch begab,
Daß sie vor andern Freyheit hab.
Deßhalb, jhr Werckleut, mercket ebn,
Die euch mein Bruder mir thet gebn,
Denn wöll wir geben reiche Gab
Vnd als dann wider fertign ab
Mit Brieffen an jr Majestat.

Meister Georg, der Steinmetz, sagt:

Gnedige Frau, ich hoff, eur Gnad
Werd vnser treuen Arbeit vnd fleiß
Bey jhr Majestat geben preiß,
Daß wirs bey derselben genissen,
Wie sie sich denn vernemen lissen
Von vns in Gnaden zu verstahn.

Baba, die Gräfin, sagt:

Ach ja, wir wollens freylich than.
Gott sey ewig Lob im höchsten Thron,
Daß er erlangt die KeiserKron!

Meister Lorentz, der Zimmermann, sagt:

Ja, Gott hat jhr Majestat gebn,
In disem hohen Stand zu lebn,
Vnd Keiser Ludwig gfertigt ab.

Die Gräfin sagt:

Er het mich baldt bracht in das Grab,
Der mir ließ richten mit dem Schwert
Mein liebsten Schatz auff diser Erd,
Graf Albrechten ein teurn Heldt.
Auch hat Gott jehes Todts gefellt
Den Verrähtr Bischoff Hattonem,
Der jm geholffen hat zu dem.
Den haben in seim eignen Gheuß

Wol mehr denn halb gefressn die Meuß
Vnd der Hagel folgets erschlagn.
Auch wöllen etlich fürwar sagn,
Daß jhn sichtlich ohn allen zweifl
Hinwegk gführ habn soll der Teufl
Vnd gworffen in den Berg Etna,
Brinnet vol rauchs vnd schweffels da.
Dardurch erlöst mich, armes Weib,
Daß ich vor jhnen sicher bleib!
Gott geb, daß fort das Keiserthumb
Bleib bey meins Bruders Gschlechte frumm,
Die seind eben zu diser Statt,
Wenn mich Gott zeitlich gfordert hat.
Nun kompt herein! so will ich euch
Mit Briff baldt abfertigen gleich.

Abgang. Reinholt vnnd Reinmundus, des Herrn S. Vlrichs zu Augspurg Räht gehn ein vnd Reinho

Sich hat nun her in kurtzen Tagn
So vnversehen zugetragn,
Daß Gott nach vnsers Herrn Todt
Das Keiserthumb gewendet hat
Auff das Sächßsisch Hertzogthumb
Vnd ist zwar seltzam gangen rumb;
Denn wie hat Keiser Heinerich
Der erste mit bemühet sich,
Biß er die Krieg in Teutschland stilt?
Vnd wie hat er regirt so milt
Gegen sein Widersachern alln?
Von jm so ist das Reich gefalln
Auff Ott, den grossen, seinen Sohn.
Derselbig hat so vil zu thon,
Alß man von keinem Keiser list,
Auch nicht erhöret worden ist.
[125] Nicht weiß ich, wie es noch möcht gahn.

Reinmundus sagt:

*

80 O dem.

Er hat mit sein Leuten zu thun,
Nemblich mit Söhnen vnd Aiden
Vnd mit Vnglaubigen Heiden,
Mit Böheim, Vngern vnd mit Walln
Vnd dem gantzen Hauß Bairn alln.
Das kompt jhn alles her dermassn,
Daß er zum König krönen lassn
Sein Sohn, den andern Ottonem.
Eins aber dunckt mich nicht bequem,
Daß er dem Bapst Johann hat gschworn,
Dardurch ein guten Theil verlorn
Der überkommen Teutschen Freyheit.

Reinholt sagt:

Es köndt nicht anderst sein die zeit,
Dann wenn er das nicht het gethan
So hett jn der Bapst griffen an,
Daß er auß Welschland nimmermehr
Lebendig zu vns kommen wer.
Gott wöll jhr Majestat in dem stück
Ferrners geben viel Heil vnd Glück!

gehn ab. Sanct Vlrich, der Bischoff, geht ein mit Reinmundo vnd Reinholt, seinen Rähten, vnd sagt:

Ihr lieben Herrn, wir müssen schön
Keiser Otten, den großn, begehn,
Der ist in Gott selig verschiedn
Vnd hat den zeitlich Todt erlittn.
Der hat geführet solche Krieg
Vnd darinn gehabt so viel sieg,
Als nie kein Keiser hat gethan,
So lang vnd die gantz Welt thet stahn,
Vnd ist mein guter Freund gwesen,
Mit Gotts vnd meiner Hilff gnesen,
Als er auff einmal drey König fieng,
Alle drey an die Bäumen hieng.
Darumb ich Gott zu ehr vnd rumb
Allhie zu Augspurg im Bapstumb
S. Steffans Kloster neu gebaut,

Dardurch Gottes Lob werd geschaut,
Daß ich ein guten Freund wolan
An dem Keiser verlorn han.
Vnd hab die Hoffnung zu seim Sohn.
Daß derselb werd dergleichen than.
Drumb so richt all sach fleissig zu,
Daß man jhn herrlich begehn thu!

[125b] Reinmundus sagt:

Gnediger Herr, wir seind allbeidt
Eur Gschefft zuverrichten bereit,
Daß daran gar nichts soll abgehn.
Doch geb vns eur Gnad zu verstehn,
Wenn derselbig Tag werden soll.

S. Vlrich sagt:

Ich wills euch offenbarn wol.
Ietzt wöll wir des Keisers willen
Gegn Berengario erfüllen,
Der mit den seinen allen sandt
Nach Bamberg ist gschafft vnd verbandt,
Ihr leben daselbst zu zubringn.
Den sollen wir zu disen dingn
Brieff gebn an die Gräfin Baba,
Daß sie die laß wohnen allda.
Drumb, Reinholtus, schafft sie herein!

Reinholt sagt:

Gnediger Herr, jà, es soll sein.

Er geht ab vnd bringt Berengarium in einem Le
liana, sein Gemahl, vnd Cleopatra, sein Tochter,
leidt. Berengarius sagt:

Heiliger Bischoff, was wolt jhr,
Vnd daß jhr habt geschickt nach mir?

S. Vlrich sagt:

Berengari, dieweil ich soll,

Als jhr dann selber wisset wol,
Im Namn der Keiserlichn Majestat
Euch verschaffn in Bamberg die Statt,
Daß jhr mit Weib vnd auch mit Kind
Vnd mit eur gantzem Haußgesindt
Daselbsten eures Lebenstag
Zubringen in reu, leidt vnd klag,
Ich ein ghorsamer Fürst im Reich
Solchs muß jetzund aufflegen euch.
So werd jhr mir nichts für übl han
Vnd, was jhr habt gschworn, gern than.
Das raicht beim Keiser euch zu gnadn
Vnd verhüt euch noch grössern schadn.

Berengarius sagt:

O heiliger Herr, S. Vlrich,
Dem Keiser hab geschworen ich,
Das ich, Weib vnd die Kinder mein
Gen Bamberg wil verpannet sein
Vnd wider die Keiserlich Kron
Die zeit meins lebens nicht mehr thon.
Dem wil ich ghorsam nach kommen.

Juliana sagt:

Ach, lieber Gott, wie vnd warumben
Solt wir so eben im Teutschlandt
Allen Menschen zu spott vnd schandt
Diser Ordn mit Ewiger vnruh
Vnser lebn in armuth bringen zu,
Die wir in Händen hetten schon
In Welschlandt die Keiserlich Kron?
Deß wil mein Hertz zerbrechen mir,
Vor engsten ich verschwinde schier.

Cleopotra, jhr Tochter, sagt:

Gnädige Frau Mutter, habt gedult!
Es ist deß wanckeln glücks die schult,
Das hat sein Wechssel jmmerzu,
Wie in einer Vhr die vnruh.

Heut wil es eim auffs best vnd wol,
Morgen ist es jhm vntreu vol.
Weil es vns dann auch so hat troffn
Anderst, dann wir das theten hoffn,
So macht vns diß das vnglück klein.
Wenn wir darinn gedultig sein,
Villeicht daß glück sich wider wend.

Berengarius sagt:

Es steht all ding in Gottes Händ,
Der hat mir auch lang gstanden bey,
Der ich doch trieb groß Tyranney,
Das vor mir schier möcht niemandt gnesn.

S. Vlrich sagt:

Ihr seidt deß Teutschlandts Richter gwesn,
Die Teutschen gesteubt vngeheur.
Wenn sie schon gleich Gott würfft inß Feur,
Dörfft jhrs euch nicht erschrecken lahn,
Dieweil der Allmächtig wol kan
Auß euch wol wider etwas machn.
Drumb erhebt euch zu disen sachn
Vnd thut ein gnügen eurem Eydt!
Der Gott aller Barmhertzigkeit
Wird euch in eurer bekehrung
Mittheiln gnädige erhörung.
Drumb kompt rein in die Cantzeley!
So wöll wir euch abfertign frey.

Sie gehn alle ab. [125d] Keiser Ott, der Dridt, g
dem Ehrnholt, auch Daniel, dem Cantzler, vnd Fri
Raht, setzt sich vnd sagt:

Ihr liebn getreuen, jhr wist, wir send
Gar jung kommen zum Regiment
Auff vnsers liebn Herr Vatters todt
Othonis, deß Seel nun gnad Gott!
Deß hab wir in Teutsch vnd Welschlandn
Vil Zwitracht vnd vnruh außgestandn,
Besonders von Crescentio,

Der vns nachstelt dem Reich also,
Biß wir jhn haben thun erlangn,
Vberwunden, gschlagen vnd gfangen,
Im liessen Ohrn vnd Nassn abschneiden,
Also zu spot zu Rom rumb Reithen,
Endtlich aber gar Strangulirn,
Als solchn auffrührern wil gebürn.
Weil dann nun fried im Welschlandt ist
Vnd die Welschen zu aller frist
Sich mühen hart vmb die Reichswahl
Vnd dieselbig fort allemahl
Bey den Teutschen Ewig besteh
Vnd gen Rom komme nimmermeh,
So hab wir mit guttm Raht erdacht
Vnd auch auff vnser seiten bracht
Den Bapst Gregorium Quintum,
Vnsern Herr Vetter treu vnd frum,
Der vnser Ordnung bstetten wil,
Die vns han müh gemachet vil.
Die Vier Fürsten vnd drey Bischoff
Allher kommen an vnsern Hof,
Die sollen helffen zu den dingn.
Ehrnholt, geh!. thu sie reiner bringn!

olt geht ab. Kompt wider vnnd bringt mit jhme Erbo, ischoff von Maintz, Herbert, den Bischoff zu Cöln, rum, den Bischoff von Trier, Boleslaum, den Hertzog ehaim, Heinrich, den Pfaltzgrafen, Bernharten, Hertzo- Sachssen, vnnd Anhalt, den Marggrafen. Der Keiser sagt:

Ihr Bischoff, Fürsten vnd jhr freund,
Wist, vnd das wir berahten sein,
Zu machen Teutscher Nation
Ein nutzlich Constitution,
Das hinfüro vnd allemahl
Beym Teutschen bleib die Keiserwahl,
Die zuvor Welschlandt gehabt hat.

In. 14 O guttn. 19 ? hat.

Vnd drauß endtstundt gar vil unraht
Vnd diß kan wol mit fueg geschehen.
Die Welschen habens übersehen,
Das sie den Bapst Gregorium,
Den fünfften, vnsern Vetter frum,
Ein Hertzogen von Sachsen, schon
Zu einem Bapst bestettet han.
Derselb sein Geist vns darzu gab,
Daß, wenn hinfort mit todt geht ab
Ein Keiser vnd Frey städt das Reich,
So solten sieben Fürsten gleich,
Wohnent in vnserem Teutschlandt,
Nach jr allerbesten verstandt
Ein andern tüchtigen Keiser wehln.
Darzu thet wir euch zsamen zelen
Vnd beschieden euch für vns her,
Zu hörn, ob euch zu friden wer
Vnd ob jhrs auch annehmen wolt,
Wenn vns Gott hie abfordern solt,
Zu wehlen einen andern Herrn
Vber das Reich nahendt vnd ferrn,
So wolt wir euch mehr zeigen an,
Was eur ein jeder hett zuthan
Vnd was er deß für nutzen hat.

Die Churfürsten tretten beyseits vnnd reden zusammen; nach feht Erbo, der Bischoff von Maintz, an zu reden vnd s

O Keiserliche Majestat,
Diß hochwichtig vnd gut bedencken
Thet jr der heilig Geist gwiß schenckn,
Daß der Römischen Keiser wahl
Fürter beym Teutschen soll allmahl
Vnter vns vnd in Teutschlandt bleibn,
Weil die Welschen stets theten treibn
So gar wunderlich Practica,
Durch die seind mehr vmbkommen da,

10 ? frey steht. O Freystädt.

Als durch das Schwerdt verlorn sein.
Nun ist je war das sprichwort gmein,
Das bey vns allen ist bekandt
Vnd ein Majestat hat gnandt
Ihrs verstandts halb der Welt ein wunder.
Drumb wollen wir alle bsonder
Der vnterthenig vnd gehorsam sein.

Der Keiser sagt:

Erbo, Bischoff zu Maintz, allein
Das Cantzler Ambt versehen sol
Durch das gantze Teutschlandt gar wol,
Vnd auff deß Keisers ableiben
Sol ers alßbalten thun zuschreiben
Den Churfürsten im Teutschenlandt,
Daß sie sich fügen allesand
Zu Franckfurt vnten an dem Main,
Daselbst zukommen über ein,
Wen sie zum Keiser machen wölln.
Vnd Herbertus, Bischoff zu Cöln,
Sey Cantzler in Italiam,
Trier Cantzler in Galiam,
Vnd dise drey sollen fortan
In der wahl die erstn drey stimm han.
Vnd jr, der Hertzog Boleslauß,
Ein Regent auß Böhaim herauß,
Solt deß heiligen Reichs schenck sein,
Vnd jr, Heinerich, Pfaltzgraf beym Rein,
Solt dem Reich geben ein Truchsessen.
Darnach so haben wir ermessen,
Das Sachssen vnser Vetter frey
Deß heilign Reichs ErtzMarschalt sey
Vnd Brandenburg ErtzCammerer.
Auch vnter euch sol ein jeder
In der wahl zugleich habn ein stimm,
Doch mit der bscheidenheit (vernimb!),
Daß die drey Bischoff gehn voran,
Darnach so faht der Pfaltzgraf an

Doch alles vermittelst eurs Eydts
Das sich das Reich halt eurs bes
Vnd nemb denselbn zum Keiser a
Alßdann nach der wahl von stun
Sol mans dem Bapst balt schreib
Vnd offentlich außruffen thu,
Wer der gewalt deß Keisers ist.

Herbertus, der Bischoff zu

Allergnädigster Keiser, wist,
Das dise sehr grosse hochheit,
So dieselben meinem Stifft geit,
Ich für mein Person bin nicht we
Hab auch nicht dran dacht noch
Das ich zu solchem standt wöl k
Deß danck eur Majestat ich drun
Wil meins theils nichts lassen er

[126c] Treberus, Bischoff von Trie

Eur Majestat mich willig findn
Zu allem, was ich schuldig bin.
Mein Lebenlang hab ich vorhin
Nie ghört so einen weisen raht,
Davon dem Teutschland nutz erst
Als uns eur Majestat hat gebn

Dann wir doch allesampt zugleich
Ein solchen Fürsteher dem Reich
Nimmer westen fürzustellen.

Bernhart, Hertzog in Sachssen, sagt:

Das best wir allsampt thun wöllen,
Eur Majestatt befelch nach zu kommen,
Wie wir von jhr haben vernommen.
Gott sey vor, vnd daß ichs erleb!

Anhalt, der Marggraf, sagt:

Ja freylich! Gott, der Herre, geb
Ir Majestat lange Wolfarth,
Die all ding so außdencken ward,
Dem Teutschland geben die Freyheit.

Der Keiser sagt:

Noch mehr jhr nicht berichtet seidt.
Wenn es zu zeiten gibt ein wahl,
Solt jhr zu Morgens allemal
Nach anhörung des Gottesdienst
Ein Aid schweren auffs allerminst,
Daß keiner auß freundschafft vnd gunst,
Auch keiner anderer Vrsach sonst
Einem andern sein Stimm wöll gebn,
Dann der des Ampts sey wirdig ebn,
Vnd solts in dreissig Tagen verrichtn;
Dann wenn jhr solches thet mit nichtn,
Soll man in mittels mercken ebn,
Euch nichts dann Brodt vnd Wasser gebn,
Biß jhr vereinigt würd der Wahl.
Vnd wenn der Keiser geht zum mahl,
So thun euch Weltlichn Fürstn wir sagn,
Daß Sachssen soll das Schwerdt vor tragn
Vnd jhr Majestat Marschalt sein.
Dem Hertzog in Böheim zimbt allein,
Daß er vortrag die KeisersKron
Vnd einschenck, wenn man richtet an.
Die Pfaltz des Reiches Apffel trag,

Erbo, der Churfürst von Mei
Gnedigster Keiser, warumb das
Wir habn vil mehr drumb zu da
Als darwider zu fechtn vnd zanc

Der Keiser sagt:

Ehrnholt, so gehe du hinein
Vnd bring den Notarium rein,
Der vns solchs alls thu beschreib
Daß es mög ewiglichen bleiben!
Desgleich so sich dich vmb darn
Auff dem ein Tisch in vnserm g
Da ligt ein Libell, das trifft an
Nicht das Reich, sonder vnser P

Ehrnholt geht ab. Der Keiser
Ihr lieben raht, jr all gemein
Wolt des Notarij zeugen sein!
Darumb wir euch hie requirirn.

Daniel, der Cantzler, sa
Gnedigster Herr, das will sich g
Vnd wir thuns auch willig vnd g
Als was eur Majestat begern.

Ehrnholt kompt vnnd bringt Philippum,

Die du vns solst versagen nit,
Doch, wie billig, umb deinen solt.
Da hastu Arra Silber vnd Golt,
Daß du ordenlich bruffen seist.

Der Notarius sagt:

Gnädigster Herr, was mich da heist
Eur Majestat verrichten nun,
Erkenn ich mich schuldig zuthun.

Der Keiser sagt:

Wir haben hie an diser Stadt
In einer sachen ghalten Raht.
Die sol in vnser Cantzeley
Auffs Papier gebracht werden frey.
Deß solst zu zeugnuß der sachen
Ein Instrument drüber machen
Vnd bestendiglich Confirmirn;
So wöll wirs sambtlich Subscribirn
Vnd vnser Sigel darauff trückn,
Darnach dem Bapst nach Rom hinschickn.
Was es sey, wirstu balt wern jnnen.

Der Keiser zeigt jhm das Libel vnd sagt:

Darnach so haben wir hierinnen
Beschriben selbst mit eigener Händ
Vnser geschefft vnd Testament,
Darinnen wir haben versehen,
Was nach vnserm todt sol geschehen
Mit vnserem Zeitlichen gut,
Vnd mit gar wol bedachtem muth
Auch drüber lang gehalten raht,
Geschaffen wir Bababerg, die Stadt,
Sambt aller jhrer zugehör
Vnd was sie hat für Landtschafft mehr,
Wie sie von Baba, vnser Mumen,
Geistlich ist auff vns gekommen,
In Bayrn dem Hertzog Heinerich,
Der so gar frümbklich heltet sich,

Daß kein Fürst jetzt auff diser Erd
Eins Keisers wer so gar wol werd,
Das er sich deß gschefft hab zufreuen.
Darnach wolt wir mit allen treuen
Fleissig bitten auch all Siben,
Das jhr vns hett vnterschriben
Solches vnser letzt Testament,
Das kräfftig sey nach vnserm Endt.

Philippus, der Notarius, sagt:

Allerdurchleuchtigster Keiser werth,
[127b] Was eur Majestat hat begert,
Das wil ich als mit fleiß verrichtn,
Das daran abgehn sol mit nichtn,
Als mir auch Ambtshalben gebürt.
Verhoff, der Herren keiner wird
Mir Zeug zu sein hiemit abschlagen.

Erbo, der Bischoff zu Maintz, sagt:

Als, was jr Majestat thut sagn,
Das verrichten wir also frey.

Der Keiser sagt:

Nun kompt rein in die Cantzeley!
Da wöl wir dise ding beschreiben,
Das sie hinfürter ewig bleiben
Vnd sie niemandt mög wider treiben.

Abgang jr aller.

ACTUS QUARTUS.

Heinrich, der Hertzog von Bairn, geht allein ein

Ach! böse zeittung seind her kommen.
Von dem Keiser hab ich vernommen,
Derselb, als er hab überwunden
Crescentium wol zu den stunden,
Hab sein Weib jr rechnung gemacht
Vnd auch mit ernst dahin getracht,
Das er sie zum Weib nehmen solt,
Vnd als er solches nicht thun wolt,

Hab sie Feindtschafft wider jn gwunnen
Vnd jm listiger weiß besunnen
Ein köstlichs paar Handschuch geschenckt,
Darein ward scharffes gifft versenckt,
Die er von jr hat angnommen;
Vnd ehe er gar zu Hauß kommen
Vnd die Handschuch angleget hat,
Ist er groß gschwollen an der stat,
Das menigklichen helt vnd glaubt,
Er werd dardurch seins lebens braubt.
Dieweil mir denn sein Majestat
Als ein Blutsfreundt vil guts than hat,
So ist es mir ein treulichs leidt
Vnd wil suchen gelegenheit,
Ob ich doch zuvor seinem endt
Ein eigene Botschafft zu jm send,
Odr wo ich kan selbst zu jm Reithen,
Etwas zu reden zwischn vns beyden.

Er geht ab. Daniel, der Cantzler, vnnd Fridrich, der ehn mit dem Ehrnholt ein vnd sagt der Cantzler zu jhm:

Herr Ehrnholt, euch ist ja bewist,
Das der Keiser verschieden ist,
Dessen Seel der allmächtig gnad!
Darumb so solt jr an der stat
Diß schreiben eylender dingen
Bischoff Erbo zu Maintz bringen,
Welcher den tag zu einer wahl
Außschreiben sol vnd muß allmal,
Darnach er sich zurichten hab.

Ehrnholt sagt:

Ich wil also balt reisen ab
Vnd alles außrichten mit fleiß.

Er geht ab. Daniel, der Cantzler, sagt:

So müssen wir mit grossem fleiß

*

O Daumb. 34 O grossen.

Berahtn, wie man jhr Majestat,
Die Teutschlandt vil guts gethan hat,
Ehrlich bestatte zu der Erd.

Fridrich sagt:

Ja, jhr Majestat seind deß wol werth.
So seind auch wir darzu verpflicht,
Daß jhr groß ehr vnd danck geschicht,
Vmb daß sie vns hat guts gethan
Vnd im Teutschlandt sonst jederman
Als ein übrauß glerter vnd weiser,
Sieghaffter vnd glücklicher Keiser.
Gott wöll jr Majestat verleihen,
Sich ewig im Himmel zufreuen!

Cantzler sagt:

Vbr das so wil sich auch gebürn,
Das Testament zu Exequirn,
Das wir dasselbig öffnen than,
Darauß man sich belernen kan,
Was man noch mehr verrichten sol,
Das wir es als anordnen wol.

Gehn alle ab. Hertzog Heinrich von Bayrn gel vnd sagt:

[127d] Ich hab erfahrn böse mehr,
Darob ich mich betrübet sehr,
Wie der frum Keiser Ott, der Dridt,
Allhie hab gnommen sein abschied
Auß dem zeitlichen Jammerthal,
Vnd sol durch der Churfürsten wahl
Ein andrer Keiser wern erwelt,
Vns allen zum Herrn fürgestelt.
Vnd ob wol jhre Majestat
In der gschefft mich begabet hat
Vnd zu eigen Legirt allsandt
Bamberg vnd auch das gantze Landt,

Wie es vnser Frau Mum Baba
Auff sein Anherrn verfallet da,
So wer sein leben lieber mir.
Dieweil er ist gewesen schier
Der gantzn Christenheit Schatzkammer,
Macht sein abschiedt mir groß jammer.

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

Durchleuchtig Hochgeborner Fürst,
Die Siben Churfürsten gedürst
Mich eylendt abgefertigt han,
Eur Fürstlich gnad zu zeigen an,
Daß sie sich nichts verhindern laß,
Sonder sich balt mach auff die straß
Vnd nach Franckfurt Reiß an den Main,
Allda sie beyeinander sein,
Vnd wölln E. F. G. zeign an
Etwas, da vil sey glegen dran,
Vnd sonstn noch vil Fürsten vnd Herrn
Daselbst zusamen kommen wehrn.

Heinricus, der Hertzog, sagt:

Ehrnholt, so zeigt jn meinthalb an,
Sie solten mich balt bey sich han
Vnd ich wöll jr ghorsamer sein.

Ehrnholt geht ab. Der Hertzog sagt:

Dise bschickung bedeut allein,
Das sie allda selbst an dem endt
Offnen deß Keisers Testament
Vnd außtheilen thut die Legat.
Darumb ich mich bald an der stad
Rüsten vnd auch auffmachen will,
Doch alles heimlich vnd gar still.

ht ab. Die sieben Churfürsten gehn in jhren Ornaten hrer Ordnung nach [128] einander ein. Erstlich Erbo, ischoff zu Maintz in seinem Ornat vnd roten Rock, tregt roß Buch vnnd ein Fahnen mit einem Adler. Zum an-

[illegible] der Treberus, der Bischoff zu Trier, tregt ein [illegible] vnnd gelben Fahnen. Zum dritten Herbertus, Bisch[illegible] Cöln, tregt ein Kron auff einem schönen Küß. Zum vi[illegible] [illegible], der Fürst in Böheim, tregt auff einem Kü[illegible] gulden Fluß. Zum fünfften Heinrich, der Pfaltzgraf, den [illegible] Apffel. Zum sechsten Bernhart, Hertzog zu Sachssen [illegible] Schwerdt. Zum siebenten Anhalt, Marggraf, das Scepter [illegible] achten Ehrnholt tregt ein Samaten rothen Chormantel. [illegible] neundten Philippus, der Notarius, tregt Papir vnd ein S[illegible] zeug. Sie legens alles auff ein Tisch, setzen sich nid[illegible]

Erbo, der Bischoff zu Maintz, sagt:

Nun haben wir das Ambt verricht
Vnd zu der wahl gethan die pflicht
Auch seind die Teutschen Fürsten schon
Allhie zu Frankfurt [illegible]
Vnd erwarten vnserer wahl
Heuffig in einer grossen zahl
Darumb sich jeder bedenck wol,
Welchem er sein stimm geben soll.
Vnd sich daran nicht hindern laß
Kein gunst, freundtschafft, neydt oder haß.
Sonder jeder wöll zu der frist,
Als er meint dem Reich nützlich ist,
Vnd eur lieb, der Herr von Trier,
Der wöll jetzt sein stimm geben hier.

Treberus, Bischoff zu Trier, sagt (der Notarius schreib[illegible]

Gantz wol hab ich besunnen mich,
Das in Bairn Hertzog Heinerich,
Ein glerter vnd Gottsförchtig Man,
Dem Keiserthumb wol solt fürstahn,
Als der in der Welt hat groß preiß.

Herbertus, Bischoff zu Cöln, sagt:

Kein bessern ich zu wehlen weiß,
Dann erstgedachten Heinerich,
[128b] Der hat stets wol gehalten sich.
Der wer der best zum Keiserthumb.

Hertzog Heinrich, Pfaltzgraf, sagt:
Ich hab mich wol bedacht hierumb.
Obwol der Heinrich sanfftmütig
Geb einen rechten Keiser gütig,
So wer doch Huno in Sachssen
Zu eim Keiser auch wol gwachsen,
Als gar ein Heltenreicher Fürst.

Bernhart, Hertzog in Sachssen, sagt:
Er ist zu gar keck vnd gedürst;
Derhalb so gib mein stimm auch ich
Bemeltem Hertzog Heinerich,
Der wird ein frommen Herrn geben,
Wo jm anderst Gott lest das leben.
Kein bessern werden wir nicht finnen.

Anhalt, der Marggraf, sagt:
Ich kan mich auch auff kein bessern bsinnen;
Doch wil ich niemandt greiffen für.

Erbo, der Bischoff zu Maintz, sagt:
Diser der thut auch gfallen mir,
Vnd weil wir der wahl einig sein
Vnd der meinsttheil stimbt überein,
So überhaben wir damit,
Das der Herr Fürst auß Böheim nit
Vnter vns muß ein außspruch machn.
Doch wöllen wir in disen sachn
Eur lieb dennoch auch vmb raht fragn
Vnd hörn, was sie vns wöll sagn.

Boleslauß, der Fürst in Böheim, sagt:
Wenn ich ansehe mein Churpflicht,
So gebürt mir zu wehlen nicht,
Wo der meinste theil vnter euch
Stimmen in der wahl zsam vnd gleich.
So bleibt es auch billig fortan,

7 O Helten recher. ? seldenreicher. 9 ? gar zu. Vgl. index s. 509, 18. 8. 11 O Bemelten.

Ehrnholt, nunmehr mercket zumal
Vnd fordert darein auff den Saal
Heinrich, den Hertzogn auß Bairla
Die andern warten allesandt
Biß auff vnsern fernern bescheidt
So thut er vns hie Pflicht vnd Ey

[128c] Ehrnholt geht ab vnd zum Notar
Vnd jhr, Notari, macht behend
Vber all verloffne vmbständt
Einen außführlichen außzug,
Vnd was man redt teudtlich vnd l
Das ich die wahl laß beschreiben
Vnd sie mög Ewiglich bleiben,
Daß man sich hab zurichten nach.

Ehrnholt geht ein mit Heinrich, dem Hert
neigt sich mit grosser Reverentz
Ehrwürdig, Durchleuchtig, ich fra
Was ist eur aller liebt beger,
Das sie nach mir geschicket her?

Die siben Churfürsten gehn alle hin nache
die Händt vnd Erbo, der ErtzBischoff
Gott, der ein Herr der Herrschafft
Der hat eur lieb zu diser frist

Wie sichs von rechtswegn wil gebürn
Vnd es vor Gott verrechnen wolt.
Darauff jhr vns jetzt schweren solt.
Darzu wünsch ich euch heyl vnd glück.

› wil jhm die Hand geben. Keiser Heinrich verwundert sich, fellt auff die Knie vnnd sagt:

Ach lieber Gott, zu disem stück
Bin ich zu gar ein gringer Man
Vnd getrau mir nicht vorzustahn
Dem Keiserlichen Regiment.
Weil aber ich darzu erkendt
Durch ein einhellige Reichswahl
Vnd die geschicht das erste mahl,
Dann kein Keiser noch nie zuvorn
Durch Churfürsten erwehlt ist worn,
So wil ich mich ergeben drein,
Hoff, Gott werd mir beystendig sein
Vnd was ich nicht verstehe vnd weiß,
Mich lernen durch sein heilign Geist.

teht auff, gibt den Churfürsten allen die Hand vnd sagt:

Ach diser grossen lieb vnd ehr
Kan ich verdienen nimmermehr
Vmb euch, die jr mich habt erwehlt,
Euch selbst vnd andern zum Haupt gstelt.
So vil mir aber müglich ist,
Wil ich das thun zu aller frist,
Darneben auch dem Reich fürstahn,
Als ich von Gott werd beystandt han
Vnd sich zu bschweren hab niemandt.
Des gib ich euch mein treu zu pfandt.

;elobt jhnen allen an. Der Bischoff Erbo von Maintz sagt:

Ehrnholt, weil jetzunder nun die wahl
Ein end hat, so öffnet den Saal!
Darnach verlesset jederman,
Wen wir zum Keiser gwehlet han!
Alßdann wöllen wir jhm darnebn

Der Keiser sitzt, die Churfürsten stehn
groß menig Trabanten vnnd wen man s
haben kan. Es sollen auch etliche wolg
handen sein, die sollen vmb den Keiser
liest vnnd sagt:

Nun mercket drauff, was ich euc
Nemblich das heut vnd alle tag
Hertzog Heinrich in Bairn, der
[129] Ist zum Römischen Keiser erwelt
Den solt jr darfür haltn vnd ehr
Vnd jm das Reich auch helffen

Er lists also zum dritten mal, darnach
Bischoff von Maintz vnd gibt jhm das Keis

Hie nembt eur Keiserlich Majest
Zu einem Kleidt das roth Ornat
Bedeut, das eur Majestat sol
Vor allem Gott hoch lieben wol,
Darnach auch das gantz Römisch
Vnd alle ChristenMenschen gleich
Auch, wenn sie sitzen auff dem
So sol dieselbig dencken an,
Das jhrer Majestat gebür,
Das sie gerechtigkeit stets führ,
Darneben doch nit sein so reß,
Daß sie der erbarmung vergeß

Dise zwo tugendt allebeydt
Als warheit vnd gerechtigkeit
Hab ich von Jugendt auff geliebt
Vnd wider recht niemandt betrübt,
Dargegn auch der frommen armen,
Die jedrzeit mich hoch thun erbarmen.
Das wil ich fürter noch mehr than,
So lang mir die Augn offen stahn.

nimbt der auffwartenten Jünger einer den andern deß ers Mantel vnd helt jhn. Treberus, der Churfürst von ; hat einen rothen Fahnen mit einem schwartzen Adler, hat in der mith an der Brust ein gelbes Creutz, gibt jhm den vnd sagt:

In dem Fahnen den Adler schon
Sol eur Majestat sehen an,
Dann er das gantze Reich bedeut,
Darüber sie herrscht allezeit.
Abr das Creutz, so der Adler tregt,
Eur Majestat weiß vnd bewegt,
Das sie hinfurt jhrs lebens tag
] Das Creutze für das gantz Volck trag
Vnd für dasselb beger zu leiden,
Biß sie von diser Welt muß scheiden,
Der hoffnung, eur Majestat werd
Deß allen mit nicht sein beschwerd.

Ein Junger nimbt den Fahnen. Der Keiser sagt:

Wenn ich mit meinem Leib vnd Lebn
Dem Römischn Reich kan nutzen gebn,
Sol es mir nicht zu liebe sein;
Das schwer ich bey der treue mein.

ertus, Bischoff zu Cöln, bringt ein Fahnen, ist forn roth vnd hinden gelb, vnd sagt:

Vnd ich gib eur Majestat selb
Disen Fahnen roth vnd auch gelb,

? einer umb den. ? einer dem. 12 O jhn. 28 O Den.

Ist sie schuldig, beedr zugedenckn

Der Keiser sagt:

Gott, der mir solche gnad thet s
Der wird mir helffen zu den ding
Das ichs getreulich mög verbring

Es nimbt aber ein Junger den Fahnen.

in Böheim, nimbt die Kron v
Eur Majestat nehm von mir an
Die anerbotten KeisersKron,
Bedeut, das eur Majestat auff E
Ein Herr ist aller Herren werth.
Die sol sanfft vnd gedultig sein,
Der armen seufftzen hören fein,
Sich nicht verkehrn balt in Zorn,
Sonder wie die Lilg hat kein Do
Die bey der Kronen ist, bedeut,
Also sol jhr Majestat allzeit
Die frommen schützen in jhrn sa
Die bösen aber forchtsam machn
Vnd sie vertilgen von der Erdt.

[129c] Der Jung nimbt deß Keisers Haub

Keiser sagt:

ı Apffel muß der Kaiser in der lincken Handt haben.)

Der ist inwendig aller holl
Vnd außgefült mit erden wol.
Bedeut, das jetzt eur Majestat
Den höchsten gwalt auff Erden hat.
Gleich wie das Golt auff diser Erdt
Vnter allen Metallen werd
Das aller höchst vnd teurest ist,
Doch als zergenglich zu der frist,
Also ist das Keiserthumb werd
Mit dem zeitlichen todt beschwerd
Vnd ist der Kaiser wie der Baur
Vnterworffen deß todes schaur;
Deßhalb er hie auff diser Erdn
Ambtshalb nicht sol hoffertig werdn,
Sondern stets gedencken dabey,
Das er nur Staub vnd Aschen sey
Vnd wider Erden werden muß.

n Apffel nimpt auch ein Junger. Der Keiser sagt:

Das weiß ich als wol ohn verdruß;
Darumb bit ich Gott allezeit,
Das er mir geb Demütigkeit,
Denn Hoffart macht ein Man vnwerth.

ardt, Hertzog zu Sachssen, gibt jhm das Schwerdt vnd sagt:

Eur Majestat nehm hin das Schwerd
Vnd straff, was sträfflich ist, damit!
Vnd thut niemandts verschonen nit,
Damit der fromme kommen thu
Zu seinem Recht mit frid vnd ruh!
Auch so sol jhr Majestat heind
Dabey gedenckn aller dern feindt,
Die dem Reich vnd Gott widerstahn,
Daß sie dieselben greiffe an
Vnd sie schlag mit deß Schwerdes scherff,
Das man sich nicht mehr förchten dörff
Vnrechts gewalts vnd auch auffruhr.

Der Keiser sagt:

Verleicht mir Gott das leben nur,
So wil ich in meim Regiment
Das Recht fordern an allem endt,
Vnd die, so dem Reich schaden than,
In Gottes Nam frisch greiffen an.
Darzu trag ich die zuversicht,
Das mich mein Gott verlasse nicht.

Das Schwerdt wird vom Keiser auch einem Jungen geben. mercken: wann aber so vil Jungen nit vorhanden wern muß der Ehrnholt vnnd der Notarius solche stuck hin tragen. Anhalt, der Marggraf, bringt das Scepter vnd

Großmächtiger Keiser, hie thu ich reichn
Das Scepter, das ist ein gnadnzeichn
Vnd erinnert eur Majestat,
Den frommen zuerweisen gnad
Vnd das man dern thu verschonen,
Deß Reichs nutzen thu belohnen,
Das meniglichen willig sey,
Eur Majestat zustehen bey.

Der Keiser behelt den Scepter vnd sagt:

Ihr lieben Herrn vnd Churfürsten,
Die nach deß Reichs Wolfart dürsten,
Euch sey hiemit gelobet an,
Das ich dem allen gnug wöll than.
Darnach so bitt ich freundtlich euch,
Ihr wöllet mir auch globen gleich,
Mein liebe Churfürsten zu sein,
Vnd wo ich in den nöthen mein
Eurs rahts vnd hilff bedörffen thet,
So vil deß Reichssachen angeht,
Mir beystandt thun zu aller frist.

Erbo, der Bischof zu Maintz, gelobt an vnd sag

Ja so vil, als vns müglich ist.

9 O von K. a. einen Jungen.

Die andern geloben auch an. Erbo sagt weiters:

Gott dem sey lob in seinem Saal,
Das wir die erste Keiserwahl
Zu disem mal verrichtet han!
Ietzundt so wil ich schreiben schon
Von der wahl alle glegenheit
Deß Bapsts Johannis heiligkeit,
Darnach mit Jungen vnd mit Altn
Die Keiserliche Malzeit haltn
Vnd, Gott zu dancken in den dingen,
Daß Te Deum Laudamus singen
Vnd alles in die Cronic bringen.

Abgang.

ACTUS QUINTUS.

ıun Leut bey dem Spiel seind, welche Lateinisch singen
ten, stünd es wol, das man nach dem ordenlichen auß-
ein gesang sing vnd auff den Positif schlüg; hat man
solches gesang vnd Seitenspiel nit, so mögen jr zwen et-
Teutsch, so sich zur sachen reimbt, gegen einander sin-
alß Herr Gott dich loben wir etc. Oder mögen jhnen
t etwas darzu machen. Brunos, der Vngerisch Krieges-
st, Ludolffus, der Böhemische Oberst, Friedwaltus vnnd
nus, die zwen Heydnischen Kriegs-Räht, gehn ein, in
Heydnischen Kleidern gerüst. Bruno sagt:

Wir haben nun ein lange zeit
Groß Krieg gfürt in der Christenheit,
Vil Städt, Schlösser vnd Kirch zerstört,
Dergleich zuvor nie ist erhört,
Wie dann solches in disen Jahrn
An vilen orthen habn erfahrn
Vnd andre vil erlitten haben.
Mörschenburg haben wir zerstöhrt,
Hildesheim auch im grundt verhört,
Strasburg auch grossen schaden than.
Ietzt greiff wir Magdenburg auch an,

1 Die entsprechende reimzeile fehlt.

Creutzweiß wol durch das Teut
So lang wollen sengn vnd hörn,
Biß sie sich zu vns thun bekeh
Vnd betten auch die Götter an,
Die wir bißher anbettet han
In Vngern vnd in Polnerlandt.

Fridwaltus sagt:

Sie seind zwar vor in vnsrer H
Dann sie habn ein Keiser erwel
Vnd jhnen selbsten fürgestelt,
Der vns nicht vil wird gebn zu
Vnd döcht vil besser zu eim Pf
Als einem Keiser vnd Kriegsma

Brunos sagt:

Wenn es dann sol die meinung
So lassn wir vns nichts mehr h
Teutschlandt zubekrign, brennen
Zu ruck, biß wir gen Bamberg
Daselbst den Keiser bringn vmb

Sie gehn ab. Keiser Heinrich geht ei
Babo, seinem Hofmeister, Nicodemo,

So vil Stifft vnd Klöster zerstörn,
Das vns Ambtshalben wil anstahn
Vnd deß Reichs noht zunehmen an,
Als vns solchs aufflegt vnser pflicht!
Darumb wöll wir vns saumen nicht,
Sondern den angfochtnen frommen
Mit besser macht zu hilff kommen.
Drumb wir euch treulich vermahnen,
Wolt mit eur hilff vns beywohnen,
[e] Vnd wo vns Gott verleicht sein macht,
Das wir obligen in der Schlacht,
So wöll wir euch Reichlich begahn,
Vnd was die Feind verderbet habn
An Kirchn, Stifften vnd Gottsdingen,
Das wolln wir alls widerbringen.
Darumb gebt euren Raht vns zu!

Babo, der Hofmeister, sagt:

Gnädigster Herr, ich rathen thu,
Das man sich nicht lang saumb allhie,
Sonder dem Feind endtgegen zieh
Vnd in jhm fellt greiff tapffer an,
Darzu wir alle beystandt than
Vnd mit zusetzen Leib vnd Gut.

Nicodemus, der Marschalt, sagt:

Wem wolt zu lieb sein Leib vnd Blut,
Die Heiden auß dem Land zu treibn?
Vnd wer wolt hie daheimen bleibn
Vnd nicht lust haben zu dem Krieg,
Dieweil der Feind haust so vngfüeg
Wider Christum vnd sein Namen
Vnd vnter vns Christn allsamen?
Ich sag, es solt doch jederman
Leib, Ehr vnd Gut setzen daran,
Das Teutsch Landt von jhn zufreyen.

Eberhart sagt:

Ja, ich sag das bey mein treuen,

Das eur Keiserlich
Die sach recht vnd
Im Vatterlandt frie

Der K

Auff Morgen frue
Gott, der ein fride
Der steh vns bey

Sie gehn ab. Bruno, Ludol
gerüst ein

Die Götter wöllen
Dieweiln wir nun
Wie daß der neu
Mit grossem Volck
In willen, noch in
Vor Mörstenburg s
Darumb, jhr liebn
Hiemit fleissig erm
Zu wehren euch au

[130d] Ludo

Ey, diser Keiser v
Vnser Götter seind
So seind wir jhm
Wolt, das er schon

Friedv

Secht! ziecht er ni
Mit eim grossen m
O rüst balt in die
Sie greiffen zwar s
Schlagt vnd stecht

Keiser Heinrich laufft mit de
gen aneinander vnnd nach
schlagen, die andern drey al

Ach verschont vnse
Wir wöllen vns euc

Keiser H

Ja, wo ferrn jhr schwerd vnd globt an,
Das jr alßbalt auch von stundan
Abziehen wolt mit blosser Handt
Vnd frid haben mit Teutschenlandt,
Auch wider vns vnd das gantz Reich
Nimmermehr handeln dergeleich,
Sonder wolt vns ewig allein
Lehenbar vnd auch Zinßbar sein,
Darzu in vnserm ghorsam bleiben,
Euch deßhalbn also verschreiben,
Wie wir euch deßhalb wöllen schon
Mit mehr vmbständen zeigen an,
So wöl wir euch erzeigen gnad.

Ludolffus sagt:

O eur Keiserlich Majestat
Schaff vnd gebiet, was sie selbst wöll!
Dasselb vns gar nicht schwer sein söll,
Dann wir bey all vnsern tagen
So übl nit seind worden gschlagen,
Als vns in diser Schlacht geschehn.

Der Keiser sagt:

Darumb sol wir Gott lob verjehn.
Derhalb steht auff vnd geht hinnein!
Wir wöllen gar balt bey euch sein.

1] Nicodemus vnnd Eberhart nehmen jhnen die Wehr vnd gehn mit jhnen ab. Der Keiser sagt zu Babo:

Gott walts, der vns verlich den Sieg!
In disem vnserm ersten Krieg
Gantz wunderbar wider verhoffn
Hat sich all dise sach verloffn,
Das wir gewiß verstehn dabey,
Das Gott beger vnd gfellig sey,
Das wir wider bauen die stifft,
Die der Feind durch sein neydt vnd gifft,

18 O mit.

Hinfurter ewig zinß vnd steur
Vmb jhr verwüstung vngeheur.
Derhalb solt jhr verschaffen schle
Das man schleinig die Beu anfech
Wie wir euch werden zeigen an.

Babo sagt:

Gnädigster Herr, das wöll wir th
Auch ferrners im Läger dabey
Berahten, wie dem Feinde sey
Ein vergwissung zubestellen;
Vnd was eur Majestat sonst wölle
Verrichtet haben in dem alln,
Thun wir nach eur Majestat gefal

Sie gehn ab. Sanct Künigundt, deß Pfaltz
ein mit Gertrauten, jhrer HofJungkf

Gertraut, mercke, das ich vil tag
Hab gar fleissig gesonnen nach,
Das Gott vor andern Tugentn allı
Die Keuschheit thu sehr wolgefalli
Vnd das man auch im ledign stan
Gott dienen kan mit reiner Hand,
Darzu das ewig leben frey
Vil besser als daß zeitlich sey!
Darumb ich endtlich gschlossen ha
Mich keines Mans zunehmen an,
[131b] Sonder in Jungkfräulichen Ehrn
Mein zeit in Gottes lob verzehrn.
Wie gfelt es dir? was ist dein rah

Gertraut sagt:

Gnädigs Fräulein, nach dem offt hat
Manch Mensch dergleichen glüb geschworn
Vnd sich begeben in ein Orn,
Vermeindt, dardurch in fried vnd ruh
Gott dest paß dienen jmmerzu,
So hat man aber offt erfahrn,
Das hernach gar in kurtzen Jahrn
Seindt darein kommen grosse reu.
Drumb raht ich euch bey meiner treu,
Dergleichen glüb mit nicht zuthan.
Zeigts zuvor eurm Herr Vatter an!
Dem wird eur glüb bringen groß leidt,
Die jhr sein einig Tochter seidt.
Der kan vil baß rahten, dann ich.

S. Künigundt sagt:

Ich hab zwar gnug besunnen mich
Vnd dunckt mich nichts nutz sein vil fragn,
Sonder mein Hertz daß muß mir sagn.
Wenn mir das auffwartn ist gericht
Zu Gott nach dem ewigen Liecht
Vnd dises zeitlichen gar nicht acht,
So ist mir schon gut raht gemacht,
Denn Gottes Geist der steht mir bey.

Gertraut sagt:

Es sey jhm nun gleich, wie jhm sey,
So dunckt mich, das deß Menschen gmüth
Auch in der höchsten frömkeit blüet
Sey gantz vnstet vnd wandelbar
Vnd offt in einer stund fürwar
Den Menschen Hertzlich reuen kan,
Was er zuvor für Recht wolt than.
Doch wil ich eur gnad nicht fürschreitn.

S. Künigundt sagt:

Komb nein! was wir zwischen vns beydn
Geredt, das wolstu heimblich han,
Biß ichs zeig meinr Frau Mutter an!

Abgang. Babo, der Hofmeister, vnd Nicodem schalt, gehn ein. Babo sagt:

Herr HofMarschalt, ich hab, sieder
Wir gen Bamberg kommen wider
Von der grossen Sieghafften Schlacht.
[131c] Bey mir allein gar offt bedacht,
Das die Keiserlich Majestat
Gar ein langweilligs leben hat
Vnd täglich mit deß Reichs vnruh
Ihr zeit einsam thut bringen zu
Ohn ein Gemahel, dardurch möcht sie
Zum Reich erzeigen erben hie
Vnd von jn haben freud vnd lust.

Nicodemus, der Marschalt, sagt:

Herr Hofmeister, mir ist vnbewust,
Was in disem jr Majestat
Für vrsach vnd bedencken hat,
Das sie so gar nicht freyen will.
Doch hab ich gehört in der still,
Daß er Keuschheit globt haben sol.

Babo sagt:

Dasselbig weiß ich selbst gar wol.
Ich aber halt, das solche glüb
Nicht allzeit haben solchen trüb,
Das man sie schuldig sey zuhaltn.
Ist auch nicht gwesen bey den altn.
Derhalben dörfft ich es wol wagn,
Zu jr Keiserlich Majestat sagn,
Das sie Gott vnd dem Reich zu ehrn
Zuverheyrathen wöl nicht wehrn,
Daß wir erführn recht jhren willn.

Nicodemus sagt:

O Herr Hofmeister, schweigt jetzo stillu!
Ihr Majestat kompt her gegangn.
Mir dörffen halt vngnadt erlangn.

Der Keiser geht mit dem Ehrnholt vnnd Eberh

Keiser setzt sich vnd sagt:

Was habt jr beede allzumahl
Für ein Rathschlag hie auff dem Saal?
Ihr werd villeicht neu zeittung han.
Odr wolt jr vns was zeigen an?
Es sey, was wöll, sagts vns ohn scheuch!
Mit gnaden wöll wir hören euch.

Babo sagt:

Gnädigster Herr, wir beyde sander
Habn allhie gredt miteinander
Vnd mit eur gnad mitleyden tragn,
Ihr einsamkeit auch thun beklagn,
Deß Reichs nutzen bedacht dabey,
Das sie noch vnverheyrat sey,
Vnd das Volck gern auch sehen wolt,
Das sich dieselb verheyraten solt
Ihr selbsten vnd dem Reich zu gut.

Keiser Heinrich sagt:

Ach sagt, wem das doch schaden thut,
Wenn wir schon nicht verheyrat sein!

Babo sagt:

Eur Majestat die hör vns fein!
Gott selbst erschuf im Paradeiß
Den Adam, die Eva mit fleiß
Vnd hieß es böß, darzu auch schwer,
Das der Mensch gar alleine wer,
Also daß der Ehestandt von Gott
Sein einsatzung vnd vrsprung hat
Vnd solches von der Erben wegn.
Zum andern ist auch dran gelegn
Dem Reich gar vil über allmaß,
Das eur Majestat Erbn verlaß,
Die, wo sie derselbn wachsen gleich,
Werden sie auch Erben zum Reich,

O erschaff.

Wie man bey Carol, dem grossen,
Das Keiserthumb stets hat glassen
Bey seinen nachkommen vorab,
Biß sie alle seind gangen ab;
Darnach so ist es widerumben
Auff Heinericum, den Vogler, kommen.
Also verhoff wir in der nehen,
Solt durch eur Majestat auch gschehen,
Vnd diß seind vnser vrsachen.

Keiser Heinrich sagt:

Seidt zu ruh! wir wöllns wol machen
Vnd auch in dem ledigen standt
Haußhalten so, das sich niemandt
Mit fug über vns bschweren sol,
Dann Keusch leben das gfelt vns wol,
Darein wir vns ergeben han.

Nicodemus sagt:

Eur Majestat die hör doch an
Das seufftzen der Fürsten vnd Herrn,
Vnd andrer in dem Reich so ferrn,
Die all wünschn, flehen vnd bitten,
Das dieselb nach den altn sitten
Sich ehrlich verheyrathen sol.

Keiser Heinrich sagt:

Ihr lieben Herrn, jr sagt vns wol,
Vnd wir wolten euch folgen gern,
Daß sich nur niemandt darff beschwern.
Aber wo wolt jr nehmen ein Weib,
Die täglich wer für vnsern Leib,
[132] Bey der wir köndten selig lebn?
Denn wir haben vns Gott ergebn,
Mit Weibern nicht vil zancken mügn,
Liebr mit vnglaubign Männern Kriegn.

Die drey Räht gehn zusammen, bereden sich

Eberhart sagt:

Allergnädigster Keiser, wist!

Ein Tugentsame Jungkfrau ist,
Die wir eur Majestat erkorn,
Darzu von hohem stamm geborn,
Die ist keusch, züchtig, saubr vnd rein.

Keiser Heinrich sagt:

So sagt, wer dann dieselbig mag sein,
Ob wir sie köndten zu der frist.

Babo sagt:

Künigundt sie genennet ist.
Ihr Vatter heist Pfaltzgraf Sigfridt.
Ihrs gleich ist balt zu finden nit,
Ein überauß schön Gottsfürchtigs Leut.

Keiser Heinrich sagt:

Weil jhr vns so anligt allzeit,
So ziehet hin vnd thut vns werbn,
Das wir nicht vnverheyrat sterbn!

drey Räht gehn ab. Der Keiser sagt zum Ehrnholt:

Ehrnholt, geh du nur auch jetzt ab!
Allein ich zu verrichten hab.

Der Ehrnholt geht auch ab. Der Keiser sagt:

Ach Gott, du weist all ding fürwar
Vnd wie ich steh in angst vnd gfahr,
Der ich dir globet, Reinigkeit
Zuhalten bey meins lebenszeit.
Dem ich stets nachzukommen denck.
Darumb mir so vil gnaden schenck,
Das ich mein glübt bey meiner Gmahl
Stets halten könn vest wie ein Stahl,
Dann ich von meinem glübt so scharff
Niemandt auff der Welt sagen darff,
Welche Welt all tugent veracht.
Ich dürfft drumb werden außgelacht.

eht ab. Asmotheus, der Teuffel, geht ein, speit Feur auß vnd sagt:

[132b] Ich der Geist der vnreinigkeit
Hab vil vnglücks gestifft allzeit,
Auch zwischen Eheleuten, die stet
Nicht gdacht haben an das gebet,
Sonder vil mehr in vnkeuschheit
Vber die maß verricht allzeit,
Die hab ich gwürgt vnd jhre Seel
Mit mir gefürt nab in die Hell,
Wie ich der Sara hab gethan,
Hab jr erwürget sieben Mann,
Die sie vor dem Tobia nam.
Drumb bin ich zucht von hertzen gram.
Nun wil jetzt der Keiser Heinrich
Zu Künigundt Heyraten sich,
Die so wol, als auch er gethan,
Die Keuschheit hat geschworn voran.
Da muß ich schleichen wie ein Dieb,
Ob jhrer eins brech sein gelüb,
Das mir ein strich wird auß der Pfannen.
Ich muß jetzt eylendt fahren dannen
Vnd in ein winckel hörn vnd sehen,
Ob die verlübnuß werd geschehen.

Geht ab. Heinrich, der Pfaltzgraf, Churfürst, geht ein Adelberto, Pfaltzgrafen, seinem Bruder, der geht in Geistli kleidern, dann er ist Canonicus zu Maintz, Sanct Künigu vnnd Gertrauten, jhrer Jungkfrau, vnnd Pfaltzgraf Heinrich

Ehrwürdiger, Hochgeborner,
Freundlicher, lieber Herr Bruder,
Darzu auch du, Schwester Künigundt!
Eur liebten wissn, das jetzundt
Die Keiserlich Legation
Vns haben bitlich glanget an,
Die vnser Schwester (merck eben!)
Dem Keiser zum Gmahl zu geben,
Drüber wir bedacht vns gnommen.
Nun werdn sie schier wider kommen
Vnd antwort von vns haben wolln,

Deßhalben wir berahten solln,
Was in dem vns nun sey zuthan.

Adelbert, der Pfaltzgraf Canonicus, sagt:

Hertzliebe Schwester, zeig vns an,
Was erstlich in dem sey dein will!

e] S. Künigundt sagt:

Ihr Herrn Brüder, es ist wol vil,
Das die Keiserlich Majestat
Meiner zur Gmahl begeret hat,
Dessen ich nimmer würdig bin.
Ich aber habe zuvor hin
Gelobet mein reinigkeit Gott,
Die wil ich halten biß in todt,
Also das ich keins Gmahls beger.

Heinrich, der Churfürst, sagt:

Daß seind mir gar seltzame mehr.
Fürwar, Schwester, es wird nicht dügn,
Dann wir nicht weigern dörffn noch mügn
Abschlagen jhrer Majestat
Deß, so sie an vns gworben hat;
Wir würden mit jr übl bestahn.

Adelbertus sagt:

Hertzliebe Schwester, weil man kan
Ihr Majestat das zimblich begern
Nicht weigern, so thut mich gewehrn
Vnd bewilligt jhn die Heyrat,
Biß jr kompt zu jr Majestat!
Dann sagts jr selber in der güt!
Sie hat so ein Christlichs gemüth,
Das sie euch mit nicht beschweren,
Denn sie auch selbst Heyrat nit gern,
Sonder die Räht habn sie beredt,
Das sie zu freyen willign thet.
Wenn eur gmüth derhalb jr fürkhem,
Sie villeicht selbst ein andre nehm
Vnd bstünden wir dennoch mit glimpff.

Künigundt sagt:

Die sach ist schwer vnd ohne schimpff,
Dann jr, Herr Bruder, wisset wol,
Das man Gott sein glüb halten sol,
Vnd ich wolts auch nicht gern brechen,
Darffs doch scham halb nicht widersprechen.
Was mir alhie wird gsunnen an.

Heinrich, Churfürst, sagt:

Ey, Schwester, wiß, das man auch kan
Im Ehestandt leben keusch vnd rein
Vnd Gott darinnen gfellig sein,
Wenn man die Ehelich treu vnd pflicht
Nicht überschreitet oder bricht
Vnd darbey from vnd Gottsfürchtig ist!
Darumb erklär dich zu der frist,
Das man den gsandten fertig ab!

Künigundt sagt:

[132d] Weil mir denn Gott vor andern gab
Die zeitlich Ehr auff Erdt hinfür,
Das ich deß Keisers Gemahl wür
Wider mein Hoffnung, Sinn vnd Muth,
Das mir noch nicht gebüren thut
Als einem armen Fürsten Kind,
So hoff ich ja, das ich auch find
Bey Gott der gnaden so vil wol,
Das er mich auch behüten sol,
Das wider mein glüb ich nichts thu.
Drauff gib ich mein willen darzu.

Adelbertus sagt:

So wöll wir jn die zusag thon.
Schau! jetzt kommen sie einher schon.

Babo vnd Nicodemus gehn ein:

Gnädige Herrn, wir kommen wider.
Habn sich eur gnad berathen sider,

19 O Ehe.

Auff die Keiserlich werbung ebn
Ein gebürlich antwort zu gebn,
So wöllen wir die hören an.

Heinrich, der Churfürst, sagt:

Ihr Keiserlichn Herrn solt verstahn,
Das wir haben geredt jetzundt
Mit vnsrer Schwester Künigundt,
Die jr gleichwol hat fürgesetzt,
Eine Jungkfrau bleiben zuletzt.
Weil abr die Keiserlich Majestat
Ihr zum Gemahl begeret hat,
Vnser allergnädigster Herr,
So wol es von vns sein gar ferr,
Das wir jr das solten abschlagn,
Sonder thun jr hiemit zusagn
Vnser Schwester zu einer Gmahl
Vnd wollen auch auff jhren Saal
Dieselbn in eigner Person stelln,
Wie jr von vns habt haben wölln.
Das zeiget jr Majestat an!

Nicodemus sagt:

Eur Fürstlich gnad hat wol gethan,
Dann jr Keiserlich Majestat
Wird daß erkennen hoch in gnad,
Vnd wir die gesandten dergleich
Thun der gnaden auch dancken euch.

Adelbertus sagt:

Gott verleyh gnad zu disem stück
Vnd geb beeden verlobten glück
Zu jhrm gsuchten Ehelichn standt!
3] Wir aber wöllen allesandt,
Ihr Keiserlich Majestat zu ehrn,
Dise tag folgendts mit freud verzehrn;
Vnd so es euch wil sein gelegn,
Ziecht jhr heim, Gott geb euch sein Segen!

gehn alle ab. Asmotheus, der Teufel, geht ein vnd sagt:

Die zusag, die ist schon geschehen.
Ietzundt so muß ich trachtn vnd sehen,
Wie ich zwischen jhn allen beyd
Anstifften thu groß hertzenleidt,
Das je eins eyffert vmb das ander,
Zusam nicht trauen beyde sander
Vnd drauß ein böse Ehe entsteh,
Groß seufftzen, hertzenleidt vnd weh,
Biß ich sie beyde so vergifft,
Das ich dardurch ein übel stifft.
Ich bin zwar wol besinnen schon
Vnd weiß den sachen recht zuthon.

Er geht ab. Eberhartus geht ein, redt mit jhm selbst vnd

Die Keiserliche Majestat
Das alte Schloß Altenburg hat
Auß dem Brandt außgebaut so schon,
Das sie drauff gar wol wohnen kan.
Auch haben sie den Werckleuten
Verdingt die Stadt zuerweiten,
Jenseidts der Pegnitz also gnandt
Ein gassen bauen auff dem sandt,
Vnd seindt auch endtschlossen noch mehr,
Kloster vnd Stifft bauen hieher,
In meinung ein Bisthumb zu machn.
Vnd ich als Cantzler sol den sachn
Mit vmbständen wol dencken nach
Vnd drüber machen ein Rahtschlag,
Wie es als anzuordnen sey.
Das fellt mir schwer, bey meiner treu.
Doch wil ich mich deß überwindn,
Ob ich möcht gute glegenheit findn.

Er geht ab. Keiser Heinrich geht mit dem Ehrnhol Eberhart, dem Cantzler, ein, setzt sich vnnd sagt

[133b] Cantzler, habt jr verrichtet schier,
Als euch die tag befohlen wir,
Vbr die vorhabenten bausachn
Vns ein guten Rahtschlag zumachn,

Das wir vns darnach köndten richtn?

Eberhart, der Cantzler, sagt:

Es sol darob abgehn mit nichtn,
So weit mich leyden meine sinn,
Dann ich ob disem werck schon bin,
Verhoff es auch in wenig tagn
Eur Majestat gen Hof zutragn,
Doch vnvergreifflich eur Majestat.

Keiser Heinrich sagt:

Wenn vnser Heyrat für sich gat,
So wöll wir Gott zu lob vnd ruhm
Allher bauen ein schönes Bisthumb,
Darzu vil Kloster, Kirch vnd Claussn
Das wir bey frommen Leuthen haussn,
Die für vns betten spat vnd frü.
Darumb wöllen wir jhrer müh
Mit einkommen gar reichlich lohnen,
Vnsers erbguts nicht drann verschonen
Vnd wollen sonst dest gnauer sein.

er Ehrnholt geht zur Thür, kompt wider vnd sagt:

Gnädiger Herr, es wollen rein
Für eur Keiserlich Majestat
Die, welch sie abgeschicket hat
An Churfürst Pfaltzgraf Heinerich;
Die bringen noch vil Leut mit sich,
Geistlich vnd Weltlich, Weib vnd Mann.

Der Keiser sagt:

So laß sie herein von stundan,
Zu hören, was sie doch begern
Für Zeittung bringen vnd begern.

sgraf Heinrich, Adelbert, sein Bruder, der Canonicus, nigundt, Gertraut, jhr Jungkfrau, Babo, der Hofmeister, nd Nicodemus, der Marschalt, geht ein. Babo sagt:

Gnädigster Herr, jetzt kommen wir
Vnd stellen eur Majestat für

Durch die euch ist worden bekandt.
Was wir geworben han an euch,
Das solt zu gut kommen dem Reich
Weil jr euch dann selbst herbegebn
So wöll wir von euch hören ebn,
Was jhr gegen vns gsinnet seit.

Heinrich, der Churfürst, sa
In höchster vnterthenigkeit
Seind wir bereit, eur Majestat,
Was sie an vns begeret hat,
Zu vollzihen in allen ding,
Wiewol wir vns düncken zu ring,
Daß jhr Majestat suchen lohn.

Der Keiser sagt:
Wir nemen das in Gnaden an.
Wiewol wir vns fürgenommen
Nimmer zu eim Weib zukommen,
Sondern in Reinigkeit zu lebn,
So hat aber das Reich fürgebn,
Daß es sich gar nicht schicken soll
Daß ein Keiser ledig bleiben woll.
Damit hat man vns gnommen ein,
Daß wir den Willen geben drein.

Demselben ichs erstlich heimstell,
Ob er die Heürat haben wöll,
Darnach eur Majestat die wiß,
Daß ich mich auch beduncken liß,
Auff Erd mein Reinigkeit zu haltn.
Gott wöll vnser mit Gnaden waltn
Vnd vollstrecken, was sein will sey!

Der Keiser hebt sie auff vnd sagt:

Gott wöll vns ewig wohnen bey!
Kompt rein, daß wir mit Jung ynd Altn
Von vnser Hochzeit rath thun haltn,
Wann vnd wie wir dieselben han.

[d] Adelbert, der Fürst vnnd Canonicus, sagt:

Ja, gnedigster Herr, das wöll wir than.
Gott wöll euer Majestat eben
Zu meiner Schwester vil Glücks gebn,
Daß jhr köndt leben alle beyd
In keuscher Ehe vnd Reinigkeit,
Daß Gott vnd auch der gantzen Welt
Eur ehelichs Leben wol gefellt
Vnd jhr euch macht ein grossn Namen!
Das hilff, lieber Herr Gott! Amen.

Der Keiser sagt:

Daran wöll wir mit nichtn zweiffeln,
Sonder widerstehn alln Teuffeln,
Die vns ein anders woltn weisen,
Denn Gott zu lobn vnd zu preisen.
Nun kompt herein auff den Hofsaal
Da wir mit zimblichm Freudenschall
Wollen essen das MittagMahl!

Sie gehn alle ab.

ACTUS SEXTUS.

Babo geht ein vnd sagt:

Die Keiserlich Hochzeit geht schon an.
Nun hab ich gleich gedacht daran,

Weiln ich von Got
Daß ich hab zwen
Vnd acht Töchter
Geboren von Gräfi
Die mich aber kos
Daß mich schier
Wie ich disen mei
Ihrer Majestat ma
Daß sie mir mit
Vnd hülffn meiner
Zu Emptern vnd
Auch theten mein
Der Keiserin jhr
Nun ich kan leng
Sondern will jhr
Die mir villeicht
Daß ich dardurch
Vnd mach des au

Er geht ab. Keiser Hein
Pfaltzgrafen, Adelbert, dem
vnnd Nicodemo, dem Marsc

V

[134] Ihr lieben Herrn
Eur lieb die weil
Ietzt auff diser v
Deßhalben freund
Mit vns morgens
Hinauß zu Reüte
Vns all damit zu
Vnd euch, Hofmei
Das jhr auch mit
Doch kein Gesind
Dann wir begern

Heinrich, d
Allergnädigster H
Wir haben hie g
Sonder vil mehr

Eur Keiserlichen Majestat,
Die vns stadtlich tractiret hat,
Vnd hetten wir vns nicht zu schemen,
Vnsern weg heim nach hauß zunehmen;
Aber auff jhr gnädigs begern
Wollen dieselben wir gewehrn,
Morgens frü noch vor tagszeiten
Kurtzweil halb auff die Jagt zu Reüten,
Darnach vns machen auff die fart.

Keiser Heinrich sagt:
Gott seÿ lob, ders vns geben ward!
Vns haben wir nichts zuzuschreibn.
Nun wöll wir hie nicht lenger bleibn,
Sonder hinein auff vnsern Saal,
Miteinander essn das Nachtmal.

19. Babo, der Hofmeister, geht ein, bringt mit jhme vnd dreyssig Söhn, ist je einer grösser als der ander, acht Töchter deßgleichen, die folgen jhme nach; vnd so sie all eingangen, sagt er zu den Söhnen:

Ihr lieben Söhn, stelt euch allsander
Fein in ein Ordnung neben einander
Vnd also, das der Eltest schon
Allmahl dem Jüngern steh voran!
Deßgleich jr Töchter auff die seiten
Steht auch nacheinander von weiten
Fein auffgericht! es wird jetzunder
Der Keiser zu vns gehn herunder.
Drumb jr fein demütig hie steht!
Vnd wenn er dann für euch fürgeht,
So ziecht jr Söhn ab eure Hüt!
Erzeigt euch eins Demütign gmüth!
Ihr Töchter, thut euch züchtig erzeign
Vnd für jhrer Majestat fein neign,
Das jr Majestat an euch alln
Hab ein gnädiges wolgefalln!
So wil ich gehn auffwarten thon.
Schaut! jr Majestat kompt jetzt schon.

Keiser Heinrich geht ein
jhrer Hof-Jungkfrau, Nic
Keiser dise Kinder alle s

Hofmeister, wir
Vnd das wir ga
Vil Gsindts bey
So ist fast der
Die wöllen wir

Eur Majestat w
Das dise all se
Sondern sie sei
Die ich erzeigt
Damit außgebre
Die hab ich da
Das eur Majest
Wie mich Gott
Vnd mir dardu
Sie vnterzubrin

Keiser Heinrich

Habt jr die Ki
In eurm Ehelic
Wie viel seind
Etliche? das sa

Gnädigster Her
Als dise Zwen
Vnd Acht Töch
In rechter Ehe

Keiser Heinrich

Das solt man i
Dann wir ja be

6 O nichts. 20 O jhren

Dergleichen Segen nie erfahrn,
Daß ein Mann mit seim Weib allein
Im Hauß solt zwen vnd viertzig starck sein
Ohn frembde Leut vnd Ehehalten.
Gott wöll der lang mit Freudn walten!

eht auff, gibt den Söhnen vnnd Töchtern allen die Händ vnd sagt:

Ihr lieben Söhn vnd vnser Freundt,
Euch sey hiemit zugesaget heint,
Daß wir euch all befördern wölln,
Mit euch vnsere Empter bestelln,
Die wir hie auff dem Landt haben,
Vnd wolln euch mit Solt begaben,
So vil eur darzu tüchtig sein.
Was aber noch ist jung vnd klein,
Wöll wir verlegen zum studirn,
Lernen Fechten, Ringen vnd Turnirn,
Daß jhr werd gelert, kün vnd keck,
Daß, wenn wir Alten kommen wegk,
Daß man auß euch zu allen Sachn
Kan Regenten vnd Prister machen;
Vnd wenn vnser Stifft wird geweicht,
Werden eins theils Thumherrn villeicht.

Zu S. Künigundt sagt er:

Ihr aber, Gemahl Künigundt,
Die Jungkfraun nempt zu euch jetzundt!
Fürt sie mit euch ins FrauenZimmer!
Last sie auff euch warten jmmer!
Vnd so eine ein Heyrat hat,
So wöll wir sie an Kindes statt
Außsteurn vnd reichlich begabn.
Die Jungen aber, die noch nicht habn
Gelernet nehen, weben vnd stricken,
Die last lernen, wie sichs wird schicken!
Habt eur Freud vnd Kurtzweil mit jhn!

S. Künigundt sagt:

Hertzlieber Gmahl, vermerckt! ich bin
Gantz willig, alles das zu than,
Was eur Lieb mir thet zeigen an.

Sie geht zu den Jungkfrauen, gibt jhnen die Händt

Ihr zarten Jungkfraun groß vnd klein,
Kompt mit vns ins Frauenzimmer rein!
Da wöll wir sehen glegenheit,
Warzu jhr samptlich tüglich seidt.

[134d] Sie nimpt jhr ein vmbschweiff vnnd gehn
frauen jr alle in einer ordnung nach. Keiser Hein

Ihr Söhn aber solt sämptlich jetzt
Mit dem Cantzler gehn ind Dürnitz.
Da wardt, biß wir kommen vom Jaydt!
Als dann so geb wir euch ein bschaidt.
Cantzler, thut sie examinirn,
Welchr tüg zum lernen vnd Studirn!
Deßgleichen beseeht an dem endt,
Welcher tüg zu dem Regiment
Vnd welcher tüg zum Krieg vnd Streit!
Man bedarff allenthalben Leut.

Der Cantzler neigt sich vnd führt sie auch in ei
schweiff ab. Babo fellt dem Keiser zu Füssen v

O allergröster Keiser werd,
Mir gschicht vil mehr, denn ich begert,
Von eur Majestat Liebs vnd Ehr
Vnd kans verdienen nimmermehr,
Wie wol ichs je wolt gern than.

Der Keiser sagt:

Es gebürt vnd steht eim Herrn an,
Daß er sey danckbar jederzeit
Sein Diener, die in Lieb vnd Leidt
Zu jhm treulich gesetzt haben,
Sie selbst nicht allein zubegaben,
Sonder auch jhr Erben fürbaß
Ihrer Eltern geniessen laß.

Drumb steht auff vnd thut nicht beyten!
Wir haben Zeit auffd Jagt zureyten.

gehn alle ab. Asmotheus, der Teuffel, geht ein vnd sagt:

Ich hab ein rechten list erdacht
Vnd dem Keiser zu Ohrn bracht,
Wie daß sein Gemahl Künigundt
Sich hab heimlich gehengt jetzundt
An einen Jüngling, den hab man
Sehen auß jhrer Kammer gahn,
Drumb könn sie sich wol stellen frey
Gegn dem Keiser, als wenn sie keusch sey,
So es doch sey lauter schalckheit;
Drumb soll er jr die glegenheit
Hinfürter nicht wie bißher lassn.
Ey, wie thut er in Zorn erblassn!
Drauff hab ich jhn gelernet an,
Er soll heut für jhr Kammer stahn,
Werd er mit seinen Augen sehen
Den Jüngling auß jhr Kammer gehen.
Vnd so er dann steht auff der lauß,
So wil ich selber gehn herauß,
Mich in ein schön Jüngling verheln;
So kan mir doch mein Sach nicht fehln,
Sondern ich fang ein Vnglück an,
Darnach ich lang getrachtet han.

Teuffel laufft auß, der Keiser geht allein ein vnd sagt:

Vnser Räth wolten nicht ablan,
Biß daß wir vns verheürat han,
Die wir doch Gott globten allzeit
Zu halten vnser Reinigkeit.
Itzt, so wir haben gfolget jhn,
Wir gar übel betrogen sin,
Inmassen wir seind vnterricht;
Wir wöllens aber glauben nicht,
Sondern selbst solchs mit Augen sehen,
Welches kan nicht besser geschehen,
Dann so wir in die Ecken stehn

Vnd sehen. ob herauß wöll gehn
Von jhrer Kammer der Jüngling.
Der vns verdacht ist in dem Ding.

Er stellt sich in ein Ecken. Der Teuffel geht ei

Ich hab nun dem Keiser von ferr
Für die Augen gemacht ein plerr,
Daß er nicht anderst sehen kan,
Dann wie ich sey ein Jüngling schon,
Der auß seines Weibs Kammer gehe
Vnd mit jhr brochen hab die Ehe.
Drumb secht nur alle fleissig zu,
Was ich für kurtzweil machen thu!

Er geht ab. [135b] Der Keiser sagt:

Nun kan sie vns nicht mehr verlaugn.
Wir habens selbst gsehen mit vnsern Augn
Was man vns von jhr sagen thet;
Drumb es jhr jhr leben gesteht.

Er geht zornig ab. Keiser Heinrich geht wider
nen Rähten, setzt sich vnd sagt:

Ehrnholt mein, geh du baldt hinein!
Heiß vnsern Gmahl zu vns herein!

Der Ehrnholt geht ab. Der Keiser sagt w

Ihr lieben getreuen, gebet Raht
Vber die vngetreue That,
Die vnser Gmahl an vns geübt,
Die wir so hertzlich habn geliebt,
Daß jhr sie richt ohn vnterschaidt,
Als Lieb euch sey eur Pflicht vnd Aydt,
Nach dem sie übels hat gethan
Vnd wir sie werden klagen an.

S. Künigundt geht mit jhren Junckfrauen vnd d
ein vnd sagt:

Was will eur Keiserlich Majestat,
Daß sie nach mir geschicket hat?

Keiser Heinrich sagt zornig:

Ach du böß vnd vnzüchtigs Weib,
Verwegn vnd falsch an Seel vnd Leib!
Du solst ja vnser Gemahl sein
Vnd stellest dich so keusch vnd rein,
Der wir deiner Red glauben thetn
Vnd vns zu dir versehen hetten.
Du hest es mit der That erzeigt,
Dein Hertz so gar nit von vns gneigt.
So haben wir mit Augen gsehen
Ein Buler auß deim Zimmer gehen,
Das vns bringt vnaußsprechlichn schmertzn
Vnd führn solches billich zu Hertzn,
Daß wir dich, wie recht ist, drumb straffn.
Ihr Herrn, thut vns auch recht verschaffn!

S. Künigundt fellt für dem Keiser nider vnd sagt:

] Allergnädigster Herre mein,
Der eur Lieb dis hat bildet ein,
Nemblich der Feind Menschliches Gschlecht
Hat mir gethan gwalt vnd vnrecht;
Das darff ich auff mein Treu wol jehen.

Keiser Heinrich sagt:

Wir habn mit vnsern Augn gesehen
Den Buler gehn auß deinem Zimmer;
Nun wird ja je vermutet nimmer,
Daß in einem Gmach Weib vnd Mann
Allein soltn Gott geruffen an,
Zu mahl wo sie nicht seind Eheleut,
Sonder vilmehr daß sie allbeidt
Vnzucht han mit einander tribn,
Als man in dem Recht find geschribn.
Darauff so beger wir des Rechts
Vnd mögen doch nicht haben schlechts.

S. Künigundt sagt:

Allergnedigster Herr vnd Gmahl,
Mein Ehr hab ich ghalten wie Stahl

Vnd wils noch thun, dieweil ich leb,
Dann ich nicht nach zeitlichem streb,
Sonder noch nach einiger Wollust:
Vnd Gott, dem alle ding bewust,
Weiß, daß bey euren liebten ich
Bin in verdacht vnschuldiglich,
Vnd wenn ich gleich verlier mein Lebn,
So wird mirs Gott dort wider gebn,
Mit dem mein Vnschult ich bezeug.

Eberhart, der Cantzler, sagt:

Wenn wir denn solten richten gleich
In diser sach, die nicht ist schlecht,
Nach Ordnung auß gemeinem Recht,
So ist eur Majestat klag bloß
Vnd der Keiserin antwort groß,
Der man hie so lang glauben muß,
Biß wider sie gfürt sey Zeugnuß,
Dann auff ein vnbewisne klag
Man niemand zur Straff vrtheiln mag.
So ist der argwon nicht so starck,
Daß man darauff vrtheile arg
Wider ein so hohe Person.

Babo sagt:

Der Herr Cantzler red wol davon;
Drumb wöll eur Keiserlich Majestat
Zu disem mahl die gfast vngnad
Gegn der Keiserin schwinden lassn,
Irenthalbn gut Gedancken fassn,
[135d] Damit man jhr nicht vnrecht thu!

Nicodemus sagt:

Ja ich raht auch also darzu,
Man geb auff die Sach besser acht.
Es ist offt baldt ein ding verbracht,
Welches man darnach lang bereut,
Wenn vnschult kompt an Tag zu zeit.
Dann wer wolt vnser gnedign Frauen,

Der Keiserin, solchs übl zutrauen?
Doch will niemand vorgreiffen ich.

S. Künigundt sagt:

Nein, ich will selbst purgiren mich.
Mein Reinigkeit zu offenbarn,
Will ich gehn auff geglauten scharn
Vnverseert mit blossen Füssen,
Daß jhre Liebten sehen müssen,
Daß mir in dem fall gscheh vnrecht.

Der Keiser sagt:

Vnd wenn man dann die Schar herbrecht,
Köndt sie dann glüend darauff gahn,
So nem wir sie vnschuldig an.

S. Künigundt sagt:

Gertraut, treue HofJungkfrau mein,
So laß mir die Scharn tragen rein,
Die im Glüdoffen ligen schon!
Darauff so will ich parfuß gahn.

Gertraut geht ab. S. Künigundt sagt:

Vnd will durch dergleichen Sachen
Alles des verdachts ledig machen.

bringt die Schar in Zangen, legt sie nach der leng. Teuffel laufft neben mit ein, schlegt die Händt zusammen springt, ist fro etc. S. Künigundt zieht die Pantoffel ab vnd sagt:

Gott, dem alle ding seind bekandt,
Weiß, daß mein Keiser vnd sonst niemand
Mich mein Lebenlang hat erkennt.

Der Keiser gibt jhr ein Maulstreich vnd sagt:

Ach, daß dich alles vnglück schendt!
Solst du auch meiner nicht verschonen,
Der ich bißher bey dir thet wohnen,
Daß niemand anderst wissen thet,
Dann ich ehlichs Werck mit dir het?

Des machst du mich zu Spott vnd schand!

S. Künigundt wischt sich vnd sagt:

Ach, Herr, thut euch denn das so andt?
So ich doch nicht kund anderst sagn,
Mein Reinigkeit hie für zu tragn
Eur Lieb vnd dem Volck allen sam.
Ich gehe dahin in Gottes nam.

Sie geht auff den Scharn auß vnd auß vnd s

Hie bezeug ich vor jederman,
Das mir Hat gwalt vnd vnrecht than,
Der mich bey eur Liebt so eintrug
Vnd macht, daß mich dieselb noch schlug.

Der Teuffel laufft still ab. Keiser Heinrich fellt j vnd sagt:

Ach, hertzallerliebster Gemahl,
An Ehrn vil vöster, denn ein Stahl!

(Sie hebt jn baldt auff.)

Eur Liebt wöll vns verzeihen schir,
Was wir auß argwon theten jhr!
Darzu wir seindt beredt ohn zweiffl
Vnd betrogen vom argen Teuffl,
Der vns die Augen hat verblendt,
Daß wir euch also haben gschendt.
Das wollet vns durch Gott vergebn,
Hinfürter mit vns Ehelich lebn,
Wie jhr auch bißher habt gethan!

S. Künigundt sagt:

Gnedigster Keiser, glaubt wolan,
Daß eur Lieb ich gar nicht verdenck
Noch mein Hertz vmb die ding mehr krenck,
Denn ich wol weiß, daß mich mein Gott
Erhalten wird wol vor dem Todt
Vnd mein vnschult geben an Tag.

Keiser Heinrich sagt:

Wolauff, so wöllen wir hernach

An dem Ort, da die That geschehen,
Daß menniglich das hab zu sehen,
In der Ehr vnser lieben Frauen
Ein Capellen hin lassen bauen,
Das Zeichen weid zu offenbarn.
6b] Darnach wöll wir weiters fortfahrn,
Das vnser Stiffte alle beydt
Geweicht werden ohn vnterscheid,
Meins auch in vnser Frauen Ehr,
Sanct Petter vnd S. Georgen mehr
Vnd euer zu S. Steffans Lob,
Das Kloster auff dem Berge drob
In Michaels, des heilign Engels.
Vnd daß sie gfreyt sein alles mengels,
Wöll wirs den Bapst bitten zu weyhen
Vnd vns darinn mit Gott erfreuen.
Ihr Herrn Räht, euch sag wir auch danck,
Das jhr ohn allen falsch vnd ranck
Thet so vernünfftig rahtschlagen,
Des wir euch haben Lob zusagen.

›gang. Keiser Heinrich geht widerumb ein mit seinen Rähten, ch S. Künigunden vnd jrem Frauenzimmer. Der Keiser sagt:

Herr Cantzler, wir seind entschlossen,
Der Hoffnung jhr seits vnverdrossen,
Euch zuschicken zum Bapst gen Rom,
Dem Benedicto lobesan,
Vnd jm übergeben die Schrifft,
Darinn bitten wir, vnser Stifft
Zu weyhen vnd zu confirmirn,
Als sichs von Rechtswegn thut gebürn;
Vnd nach verrichter diser Sachn
Wöll wir euch hie zu Bischoff machn
Vnd mit reichen Renten begabn,
Die jhr Järlich solt einkommens habn
Von vnserm freyen eignen Gut,
Daß jhr zu Lehen haben thut.
Bey zwen vnd viertzig Thumherrn,

Deßgleichen solt auch haben jhr
Die Obrigkeit in der refir
In allen Burgerlichen Sachn;
Vnd was wir sonst mehr werden
Könn wir euch jetzt nicht zeigen
Sonder wollns auff eur Zukunfft t
Dann jhr habt auch bißher zu let
Bey disem Bau vil zugesetzt.
Des solt jhr auch billich geniesn.

[136c] **Eberhart, der Cantzler, s**
Gnedigster Herr, wen wolt verdri
Zu disem Werck das sein zu thar
Will mich auffmachen von stund
Bey jhr Bäpstlichen Heiligkeit
Außrichten als in kurtzer Zeit.
Daß aber auch eur Majestat
Mich zu machen in Willens hat
Zu dem ersten Bischoff allhie,
Darzu acht ich mich würdig nie.
Wenn ich aber solt düchtig sein,
Wolt ich die Zeit des Lebens mei
Mich halten als, wie sich gebürt,
Daß, ob Gott will, niemand klagn
Gott geb, daß Bäpstlich heiligkeit
Zur bestettigung auch sey bereit!

Daß ich damit soll sein zufriden
Vnd darzu geben eine Schrifft,
Das der Keiser ein neuen Stifft
Vnd Bisthumb zu Bamberg auffricht,
Das ich zwar kan verstatten nicht,
Es sey dann, das sich gegen mir
Ire Majestat reversir,
Für all Bischoff zu ewig Tagn
Sich vmb Bamberg gar zu entschlagn
Aller der Hohen Obrigkeit,
So wohlen auch der Geistligkeit,
Als nemblich zu Hertzog Aurach,
Zu Höchstat vnd ferrners darnach
Auff allen Pfarren nach der zwerg
Biß widerumb gen Bischoffsberg,
Ließberg, Zeil, darzu auch Stettfeldt,
Wie die Dörffer werden gemelt,
Zu Kirchlauder vnd Staffelbach,
Rattelsdorff, Ewing vnd Baunach,
Closter Pantz vnd zu Türingstatt
Vnd wie der Weg gen Koburg gat,
Das wir der Geistlichen Vatter sein
Vnd vns die Fraisch auch bleib allein
Hinauff am gantzen Staigerwalt
Biß an das Kloster Münchberg baldt.
Was aber die Vogtey langt an,
Die will ich seinem Bischoff lahn.
Derselbig hat dennoch gnug Landt,
Daß er kan führen sein Bischoffsstandt,
Als von Bamberg über Deuschnitz
Zehen grosser Meil ein lange Spitz
Vnd von Bamberg biß gen Vilseck,
Das sich auch auff neun Meil erstreck
Vom Bodenstein biß rab gen Zeil,
Ist auch auffs wenigst zehen Meil;
Vnd wenn man zehlt die Fleckn fleissig,

So seind jhr wol zwen vnd dreissig,
Da derselb Bischoff hat Gericht.
Wolt er sich lassen gnügen nicht,
So west ich nicht, was man müst thon.
Will gehn, ein Schreiben stellen lohn
Vnd schicken jrer Majestat.
Wenn sie ob dem ein gnügen hat,
So geht die Stifftung richtig fort
Vnd ligt gar herrlich an dem Ort.

Abgang. Keiser Heinrich geht ein mit Babo vnd Nicodem S. Künigundt vnd jhrer HofJungkfrauen, setzt sich vnd sag

Vnser Stifft vnd Kloster seind gebaut.
Nun hab wir je verhofft vnd traut,
Es werd die Bäpstlich Heiligkeit
Vns ja gutwillig sein bereit,
Dise Stifftung vns bedn zu weyhen,
Des wir vns drob hetten zu freyen.
So hat vns jedoch in der nehen
Ein grosser Eintrag wölln gschehen
Von Würtzburg, welchs nicht wölln leiden,
Ihm vnser Stifft setzn an die Seiten.
Iedoch wir vns versehen wölln,
Daß sich lenger nicht wäigern söllen
Nunmehr die Würtzburgischn Stifftsherrn.

S. Künigundt sagt:

Herr Gmahl, mir ist gesagt von ferrn,
Würtzburg hab in die Stifftung gwilligt,
Iedoch daß jhm auch werd gebilligt,
Das er auff den Flecken vnd Stätten,
Da sein Vorfahrn herbracht hetten,
Die Zehnt vnd Geistligkeit behalt.

Keiser Heinrich sagt:

Ey, das sol bringen kein Zwispalt;
Dann vns will keins Wegs gezemen,
Einem andern das sein zunemen,
[137] Vnd wir wolten auch lieber gebn,

Als den Geistlichen widerstrebn.
Daran soll er kein zweiffel han.

Zu den Rähten sagt er:

Noch eins müß wir euch zeigen an,
Daß wir durch Post gwiß han vernommen,
Die vns Gestern gar spat ist kommen,
Nemblich es sey starck vnd mächtig auff
Mit einem wolgerüsten Hauff
Auß Vngern der König Steffan,
Hab im Landt gar vil schadens than
Vnd viel Christlichs Bluts vergossen.
Das hat vns gar hart verdrossen
Vnd seind derhalb gwißlich bedacht,
Ehe wann wir mit jhm thun ein Schlacht,
Ihn vor in der Güt zuermanen,
Vnser mit dem Krieg zuverschonen
Vnd sich zum ChristenGlauben kehren,
Sich tauffen lassen vnd Gott ehrn.
Wenn ers thut, wöll wir jhm eben
Grisillam, vnser Schwester, geben
Mit eim gwaltigen Heyratgut,
Vnd wo er das abschlagen thut,
So wöllen wir mit grosser Macht
Ihm legen sein Hochmut vnd pracht,
Daß er nicht mehr in Teutschlandt komm.
Derhalb so secht nach Volck euch vmb,
Daß wir jhm nachziehen bey zeit!
Vnd weil er jetzt in Welschland leid,
Begibt es sich villeicht ohn scham,
Daß wir selbst hinziehen gen Rom
Vnd den Bapst mit herauß bringen.

Babo sagt:

Gnädigster Herr, mit alln dingen,
Was man zum Krieg bedörfftig ist,
Seind wir stattlich gefast vnd grüst.
Man fertig nur die Post jetzt ab,
Davon eur Majestat gsagt hab!

Der Keiser sagt:

HofMarschalt, wir thun vns versehen,
Ihr werd es gütlich lassen gschehen
Vnd diser Reiß euch vnterzihen,
Für das Christenthumb euch bemühen
Vnd vns dise Bottschafft selbst werbn.

Nicodemus sagt:

Für eur Majestat zu sterben,
Bin ich williger als willig
[137b] Vnd hab michs nicht zu wehrn billig,
Sonder will zihen gutwillig gantz
Vnd vil liber als zu eim Tantz.
Eur Majestat zweifel nicht dran!

Der Keiser sagt:

So wöll wir in die Cantzley gahn
Vnd wöllen euch abfertigen gschwindt,
Als wir dann schon berahten sind.

Sie gehn alle ab. Kompt König Steffan auß Vngern
lichen stummen Personen in Heydnischer kleidung zu
staffirt vnd sagt:

Nun seind wir im Welschland jetzund.
Allda hab wir die ChristenHund,
Der Götter Feind, übel tractirt,
Mit jhn gwaltig tyrannisirt
Vnd solchen schrecken in sie jagt,
Daß sie seind worden gar verzagt
Vnd sich schier gar nichtes mehr wehrn,
Daß wirs als schlaiffen vnd verhörn.
Zu dem schweigt jhr Keiser gar still,
Vnd wenn er so zusehen will,
So wöll wir jhn auch gar vertreibn
Vnd mit Leib vnd Leben auffreibn.
Kompt rein! so wöll wir von den Sachn
Noch ferrnere Rathschlagung machn.

Sie gehn ab. Keiser Heinrich geht ein mit S. Königu
Frauenzimmer, dem Ehrnholt vnd Babo, setzt sich

Wir habn vernommen auff der fart,
Daß vnser Cantzler Eberhart
Von Rom sey kommen wider her.
Last sehen, was er bringen wer
Für Pottschafft von jhr Heiligkeit!
Vns ist lang gwesen weil vnd zeit,
Biß wir sein Herkunfft habn erwart.
Dort kompt er gleich her auff der fart.

Eberhart, der Cantzler, geht ein vnd sagt:

Allergnädigster Herr, ich komm
Ietzund von Rom herwiderumb,
Hab aber noch zu diser Zeit
c] Nichts gericht mit jr Heiligkeit,
Die in diß Stifft nicht willign wolt,
Begert, das man Jährlich gebn solt
Hundert Marck Silbers rechter frist
Vnd einen weissen Hengst gerüst
Mit Sattel vnd Zaum so gezirt,
Als einem Bapst zimbt vnd gebürt.
Sonst wolts darein nicht willigen.

Keiser Heinrich sagt:

Ey, das wer eins der vnbilligen,
Vnd wir wolten auch je nicht gern
Mit solcher Dienstbarkeit beschweren
Einen Bischoff in disem Stifft.
So richt man wenig auß mit Schrifft,
Wenn wir dem Bapst schon lassen schreibn.
Darumb wöll wir nicht lenger bleibn,
Sonder mit Heereskrafft auff sein,
In Italiam Reisen nein
Vnd vns mit einer Reichen gab
Gegen dem Bapst gar finden ab,
Das er vns nur die Stifftung Weyh.
Auch kommen wir zu hülff dabey
Im selben Landt den armen Christen,
Den die Vngern mit macht vnd listen
Bißher groß abbruch haben than;

Dann wenn wir den König Steffan
In vnsern gewalt haben bracht
Vnd auch zu einem Christen gmacht,
Wöl wir jhm vnser Schwester gebn
Mit grossem Heyratgut darnebn.
Gott geb, das vns in dem geling!

S. Künigundt sagt:

Herr Gmahl, Gott geb zu disem ding
Eur liebten stärck, krafft, glück vnd heil
Vnd seins Geists beystandt guten theil,
Das sie all sach auffs best richt auß,
Darzu mit gsundtheit komb zu hauß,
In deren Ehr wirs als fiengen an.

Der Keiser steht auff, gibt der Keiserin die Händ

So last vns Rüsten von stundan
Mit Kriegsleuten, Rossen vnd Wagn!
Hilfft vns ja Gott die Heiden schlagn
Vnd thut vns mit Obsieg begnadn,
So solts euch allen sein ohn schadn
Vnd wir wollen die Kriegssachen
Am hinein zichn richtig machen,
Das wir den Bapst mit bringen rauß,
Vnd sol vns nicht reuen durchauß,
[137d] Das er vns nur vnser Stifft frey
Vnbschwerdt vnd ohne nachtheil weyh.

Der Keiser geht ab mit seinen MansPersonen. S.] sagt:

Ihr lieben Jungkfrauen all gmein,
Kompt mit in vnser Zimmer rein,
Darinn wir Gott im Himmel oben
Für sein wolthat Demütig loben!
Darnach wir in die Kirchn tretten
Vnd Gott für vnsern Herrn betten,
Das er jetzt vnd vnterwegen
Hab vnd bhalt den Gottes Segen,
Das bey Bäpstlicher Heiligkeit

Vnd gegen die Heiden im Streit
Sein gschefft vnd sachen so außricht,
Das jhm daran abgehe mit nicht,
Sonder mit gsundem Leib widrumb
Sampt seinen gferten zu Hauß komb.

gang. Benedictus, der Bapst, geht ein vnd mit jhme Bioff Heinrich von Würtzburg vnd etliche stumme Personen, setzt sich vnd sagt:

Der Keiser helt vns hefftig an,
Das wir jm solten Weyhen lahn
Bamberg, sein Bistumb vnd auch Stifft.
Nun vermag eurer andacht schrifft,
Das jr eurs stiffts halb willign wolt,
Das deß orths ein Bisthumb sein solt.
Doch habt jr euch drinn vorbehaltn,
Wo jr begeret zuverwaltn
Für euch vnd eure nachkommen
Die Geistligkeit, vnd widerumben,
Wo jr die freisch vnd Obrigkeit
Vorbehalten wolt jederzeit,
Das wir hoffen, es wird nunmehr
Sich nichts an Würtzburg stossen sehr.
Aber an dem sichs jetzo jrrt,
Was derhalb einem Bapst gebürt,
Dann wir seind hie gar nicht bedacht,
Das ein neus Stifft werd auffgebracht,
Es trag dann vns vnd den nachkommen
In vnser Cammer nutz vnd frommen.
Derhalb wil sich der Keiser freyen
Seins Stiffts vnd wir solln jhms Weyhen,
8] So muß er vns ind Püchsen blasen
Vnd jhm ein Federn ziehen lassn,
Dann vmbsonst arbeit wir nicht gern.

Heinrich, der Bischoff, sagt:

Allerheiligstr Herr, ich thet mich erklern,
Wie mit sich bringt mein gethones schreibn;
Dabey will ich es lassen bleibn,

Darneben eur Gnad bitten fein,
Daß sie gnedigst willigen drein.
Was abr jhr Heiligkeit Person
Betrifft vnd sie hie wöllen han,
Der geb ich kein ordnung vnd maß.

Der Bapst sagt:

Wir haben vns erkündigt baß,
Daß der Keiser auff diser Stundt
Gleich sey schon auff der Raiß jetzundt,
Vns in der Person zuvermögn,
Hinauß gen Bamberg zuverfügn.
Nun hat er in Italia
Ein Stifft zu Beneventium da;
Gibt er vns das ewig zu eygn,
So wöll wir jhm den Willn erzeign
Vnd jhn all seiner bitt gewern.
Indeß wollet euch nicht beschwern,
Zu warten hie der Zukunfft sein!

Heinrich, der Bischoff, sagt:

Allergnedigster Herre mein,
Was eur Heiligkeit mir aufflegn,
Dem setz ich mich nimmer zugegn.

Sie gehn ab. König Steffan von Vngern geht ge
etlichen stummen Personen vnd sagt:

Vns ist warhafft verkundtschafft worn,
Wie der Christen Keiser erkorn
Sich hab mit grossem Heer auffgmacht,
Willens, mit vns zu thun ein Schlacht,
Daß er sich heut wöll mit vns schlagn.
Darob wöllen wir nicht verzagn,
Sondern wie die bhertzten Kriegsleut
Wöllen wir vns wehren im streit,
Als wir auch zuvor habn gethon.
Secht! hört! mich deucht, ich seh sie schon
Auff vns herein dringen ernstlich.
Nun wöhr sich, wer kan wöhren sich!

38ᵇ] Keiser Heinrich mit seinen Rähten wolgerüst laufft ein, agen lang aneinander, die stummen Heidnischen Personen den erschlagn, der König Steffan fellt dem Keiser zu Fuß vnd sagt:

Großmechtiger Keiser, ich bitt dich,
Du wollest lassen leben mich.
Ich will gern dein Gefangner sein.

Keiser Heinrich sagt:

Dein begern wir nicht, sonder allein,
Daß du dich kehrst von deim Glaúben,
Ablöst von deim Mord vnd Rauben,
Das du bißher hast triben lang,
Hat gnommen ein bösen außgang.
Dann so du nicht vns folgen wilt,
So wiß, daß dirs das Leben gilt!
Erklär dich baldt, was du wilt than
Vnd ob du dich wilt tauffen lahn!

König Steffan sagt:

Mächtigster Keiser, der ich vorhin
Ein König in Vngern gwesen, bin
Itzt ein armer Gefangner worn,
Der sich hart fürcht ob deinem Zorn.
Ich hab erfahrn, daß mein Götter
Meins Vnglücks Helffer vnd Retter
Seind; darumb so will gar gern ich
Zu deinem Gott bekennen mich,
Der dich hat also sieghafft gmacht,
Daß du gewonnen hast die Schlacht
Ohn verröhrung des Christlichn Blut,
Dergleich mir nie ist wordn so gut.
Derhalb will ich mich tauffen lassn,
Mich des Heidnischen Glaubens massn
Vnd keim Christen kein leidt mehr than.

Der Keiser sagt:

Das nem zu grossem danck wir an,
Vnd du, glob vns an Eydes statt,

Wie es deim Stand gebürn thut.
[138c] Deß solstu mit vns ziehen fort,
Inß werck richten all deine wort
Vnd so wir durch Gott heim gel
Wöl wir die Hochzeit thun anfa

König Steffan sagt:

O allergröster Keiser werth,
Kein so weiser Herr lebt auff E
Im streit gar hart, in worten mi
Der mir all Tyranney gestilt,
Also das ich auch meinen Leib
Vermähle einem ChristenWeib.
Las mich Tauffen auff jhren Got
Vnd wie ich zuvor hab verspot
Denselbn allmächtigen Herrn,
Also sol in meim Lande ferrn
Keiner meiner Vnderthanen lebn,
Der sich nicht dem Gott thu erg
Das schwer ich euch bey meiner

Keiser Heinrich sagt

Deß sey Gott lob in seinem Thr
Der alls gutten anfänger ist!

›mpt S. Künigundt mit jhren HofJungkfrauen, Gertrauten d andern, vnd mit Herrn Johann, dem Capelan. S. Künigundt setzt sich vnd sagt:

Herr Johann, wisset, das vns hat
Verlassen Keiserlich Majestat,
Das wir all ding bestellen solln,
Dann sie mit dem Bapst kommen wolln
Auff künfftig Ostern zu vns her,
Das daß Hochstifft geweyhet wer,
Der Münchsberg vnd zu S. Steffan.
Das sey euch hiemit kund gethan,
Das jr den Gottsdienst so anricht,
Das an allem mangel mit nicht,
Vnd so sie schier kommen herbey,
Das man mit gantzer Clerisey
Ihn herrlich thu endtgegen gan
Mit einer schön Procession,
[8ᵈ] Vnd das man auch alle Glocken leut,
Damit die grosse freud bedeut,
Die vns dise jr zukunfft bringt.
Ihr Geistlichen, Figurirt vnd Singt
Vnd macht das alles auff das best!
Empfengt auch schon die werthen Gäst,
Das durch sie dem Land heyl gescheh,
So wollen wir auch in der neh
Zu Hof in Kuchen vnd Keller
Lassen gschehen keinen fehler,
Sondern dermassen so bestelln,
Das jr Majestat haben sölln
Ein allergnädigst wolgefalln.

Herr Johannes sagt:

Ja ich wil jetzt so balt vor alln
Die Gottesdienst verordtnen lassn,
Zu gschehen angezeigter massn,
Auff das die gantze Clerisey
Zu allem wol bereitet sey,
Mit Gotts gebetten, loben vnd singen,

All Speißkammer seind vorrahts v
So hab ich auch gesehen wol
Das vil Welschwein, auch gut Con
Vnd sonst von köstlichem geschlec
An nichten etwas gehet ab.
Die Gmächer ich selbst ziret hab
Mit Debichten auffs aller best.
Wenn nur kommen die werden Gä
Zu Hof wird nun kein Mangel sein

S. Künigundt sagt:

Ja, Gott der ist der höchst allein;
Aber nach jm auff diser Erd
Seind vnser Gäst vil ehrn werth,
Die darzu vns zu gutem kommen,
Das gut werck, so wir fürgenomme
Zu richten in einen fortgangk.
Deß gebürt jn ehr, ruhm vnd danc
Nun kompt herein! drinn warten w
Biß das sie zu vns kommen schier.

Sie gehn ab. [139] Herr Johannes, der Capla
Der Keiser vnd sein Gemahl beidt
Seindt in der Warheit fromme Leu

So je zu zeiten regirt hie.
Das wer ein groß Beschwerung je,
Welche der fromme Keiser gut
Gegen dem Bapst abtragen thut,
Daß er jhm gibt Beneventim
Vnd das Stifft nicht beschweret jhm.
Das hat vil Donnen Goldts gstanden,
Bringt der Bapst mit zu sein Handen
Vnd verdient es nur mit der Weyh.
Mich deucht, es kommen Leut herbey:
Ich muß von dem ding schweigen still,
Sehen, was sich zutragen will.

Der Ehrnholt geht ein vnd sagt:

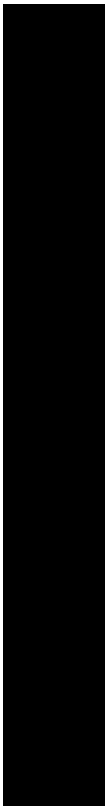
Herr Johannes, was steht jhr hie?
Eilt! es ist so noth gwest noch nie,
Denn die Keiserlich Majestat
Ist zunechst draussen vor der Statt
Mit der Bäpstlichen Heiligkeit.
Drumb secht, daß jhr gerüstet seidt,
Daß man jhm thu entgegen gahn
Mit einer gantzn Procession,
Daß man auch leud alle Glocken
Vnd frölich sing gantz vnerschrocken,
Wie die Keiserin hat befohln!

Herr Johannes sagt:

Wenn sie so nahent da sein solln,
So wöll wir eillend jm entgegn
Die gantze Stadt zu Freud bewegn.

geht mit dem Ehrnholt ab. S. Künigund geht ein mit jhrem Frauenzimmer vnd sagt:

Gott lob, daß nun mehr widerumben
Mein Gmahl ist gen Hof herkommen
9b] Mit der Bäpstlichen Heiligkeit!
Ach, wie ist alles Volck erfreudt!
Geistlich vnd Weltlich in der Statt,
Die Vnterthanen vnd der Rath



Wie man doch trummet, pfeifft
Auch so hat man mir zeiget an,
Es sollen heut noch kommen sch
Zwen vnd sibentzig Bischoff frey
Zu diser vnsers Stifftes Weyh.
Wer wolt denn nicht Gott preiss
Für solch Wolthat im Himmel ol
Mein Hertz im Leib ist mir erfr

Gertraut, die Jungkfrau,
Gnedigste Frau, last vns bey sei
Die Herrn kommen gleich jetzt z
Schon alle herein auff den Saal.

Kompt der Bapst Benedictus, geht dem
Seidt, Bischoff Heinrich von Würtzburg
König Steffan auß Vngern; als dann folg
der Capelan, Babo, der Hofmeister, Eb
Nicodemus, der Marschalt, vnnd geht jn

Der Keiser sagt:

Heiligster, andächtigster Vatter,
In zeitlichn Geistlichn ein Wohlt
Seidt vns auff dem Keiserlichn S
Gott willkommen zu tausentmahl
Mit sampt all andern frembten I
Die eur Andacht bracht her von

Ihr herrligkeit, der jhr begert
Zu der stifftsWeyh so jnniglich,
Hat Persönlich her gfüget sich
Vnd erfüllt vnser verlangn.

Künigundt gibt dem Keiser die Händ, geht darnach zum Bapst, fället jhm zu Fuß vnd sagt:

Eur heiligkeit sein empfangen
Von mir in solcher Ehr vnd wird,
Als es eur herrligkeit gebürt,
Die ich von hertzen lang begert.

Benedictus, der Bapst, hebt sie auff vnd sagt:

Frau Keiserin, seidt vnbeschwerdt!
Steht auff vnd seid nur wolgemuth!
All ding sich gar wol schicken thut,
Das all eur beger werd erfült,
Wie jhrs euch selbst habt eingebilt.
Vnd wir freuen vns auch von hertzn,
Zu stillen eur anfechtung schmertzn
Vmb eur stifftung, die jhr gethan.
Gott wird euch geben reichen lohn.

Der Keiser sagt:

Heiligster Vatter, wir haben ein bit,
Die wolt jr vns versagen nit!

nit geht er zum König Steffan, gibt jhm die Hand vnd sagt:

Diser König Steffan war zuvor
In Heidnischer Blintheit wie ein Thor
Vnd hat die liebe Christenheit
Verfolgt in vil Krig, Sturm vnd Streit.
Der wil von seim jrrthumb abstahn
Vnd sich zum Christen tauffen lahn;
Dargegen verhieß wir jhm ebn,
Grisillam vnser Schwester zugebn
Mit eim gwaltigen Heyratgut.
Es ist euch doch diß noch zu muth,
So wöllen wir euch tauffen lahn.

Noch heut deß tags vor alls Vol
Darnach jhm auch eur Schweste
Bey jhm in frid ehrlich zu lebn.

S. Künigund gibt dem König Steffan d
Ihr solt mir auch willkommen se
Vnd Gott sey darfür lob allein,
Der euch bracht hat zu Christen

König Steffan sagt:
Davon sol mich niemandt betaube
Vnd wenn ich heim komb in mei
Muß sich auch mein Volck alles
Tauffen lassen vnd Christen wehr

Der Keiser sagt:
Gott geb, das sie es thun gar ge
Wir hetten wol von disen dingen
Weitleufftig mehr red fürzubringe
Die Herrn aber, wie vns bekandt
Seindt vor der Reiß müth alle sa
Drumb wölln wir weiters nichts
Vnd, so wir lebn biß auff morge
Von diser Tauff vnd von der We

1. S. Künigundt geht ein, Grisilla, deß Keisers Schwester, nd Gertraut, die HofJungkfrau, vnnd andere mit jhnen.

Die Keiserin sagt:

Grisilla, liebe Schwester mein,
Der Keiser befalch euch allein
Zu offenbarn sein gemüth.
Verhofflicß jr werd in der güt
0] Dasselbig von mir hie anhörn
Vnd euch zu seinem willen kehrn.
Das gereicht euch zu aller Gnadt.

Grisilla neigt sich hoch vnd sagt:

Gnedigste Frau, jhr Majestat
Hat mir zu schaffen vnd gebietn;
Wie solte ich dann mit vngütn
Auffnemen, was eur Gnad mir sagn?

Die Keiserin sagt:

Der Keiser hat vor wenig tagn
Ein Heidnischen König gefangen,
Bey jhm so viel thun erlangen,
Daß sich derselb will lassen tauffn
Sampt seinem Königreich mit hauffn.
Da will jhr Majestatt darnebn
Ime euch zu eim Gemahl gebn
Mit eim Gwaltigen Heüratgut.

Grisilla sagt:

Gnedigste Frau, was der Keiser thut,
Dem beger ich nicht widerstrebn,
Sonder drob wagen Leib vnd Lebn.
Er ist ein Frommer grechter Herr,
Vnd wenn die Heyrat je nicht wer
Für mich, so hett ich kein sorg für,
Daß er sie würd antragen mir;
Vnd weil derselb die Tauff nimpt an,
So hab ich gar kein zweiffel schon,
Eur Gnad mags jhr Majestat sagn.

S. Künigund sagt:

Ja, freylich dörfft jhr kein sorg tragn.
Ihr Majestat meints treulich gut.
Ietzt man den König tauffen thut.
So man das verricht vnd dabey
Vollbracht hat vnser Stifftung Weyh,
So will man euch zusammen gebn
Vnd ich wünsch euch vil Glücks darnebn.

Sie gibt jhr die Händt vnd gehn mit einander ab. Herr Johannes, der Caplan, geht herauß vnd sagt:

Ich wolt gern vil davon sagen,
Was sich bey der Weyh zugetragen
Vnd wie es alles sey zugangn,
So weiß ichs nicht halb anzufangn,
[140b] Geschweigen was ich nauß machen soll.
Eines hab ich gemercket wol,
Das hat mir schier vnter andern alln
Am allermeinsten baß gefalln,
Daß der vnglaubig König schon
Hat so ein schöns Bekandtnuß thon
Vnd seinen jhrrthumb revocirt,
Daß man jhm jetzt vermehln wird
Des Keisers Schwester Grisillam;
Darnach mir gar seltzam fürkam
Das vielfeltige KirchGepräng.
Die war zu klein vnd vil zu eng,
Daß nicht jederman hinein kundt.
Das Frauenzimmer auch da stundt
In jhrer allerschönsten Waht,
Den Emptern zugehöret hat,
Der Music vnd der Orgl gethön.
Das hat gelaudet also schön,
Daß ich frey daran war verstürtzt
Vnd mir gleichsam die Sinn verkürtzt,
Besonders daß jetzt Eberhardt,
Welcher zuvor der Cantzler ward,
Hinfürter soll hie Bischoff sein.
Schau! jetzt kommen sie gleich herein.

Ich will hie tretten auff ein ort
Vnd weiters reden gar kein Wort.

eht auff ein seiten. Kompt der Bapst, geht voran, dem die zwen Bischoff, als Heinrich von Würtzburg vnd hardt, der vor Cantzler gewest, hinden nach, er hat aber keine Bischoffliche kleider an. Der Keiser vnd König ın gehn miteinander, darnach die Keiserin mit Grisilla d jhrem Frauenzimmer, setzen sich. Der Bapst sagt:

Ihr lieben Herrn, thut jetzt vns hörn,
Dieweiln wir Gott dem Herrn zu ehrn
Dise Stifftung geweyhet han!

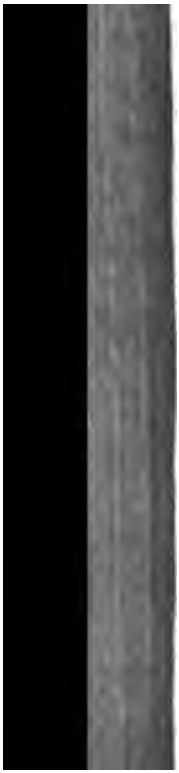
Deut auff den Keiser:

Vnd eur Lieb hat vns geben an
Deren Cantzler an jhrem Hof,
Ihn zu bestetten zum Bischoff
Allhie zu Bamberg in eur Stifft.
Weil er mit Gottsforcht übertrifft
An eurem Hof all eure Räht,
So thun wir jhm vnser Gebet.

Ehrnholt hat ein Infel vnnd andere Bischoffliche Ornat, nimpt der Bapst, legt jhm erstlich an die Alben vnd sagt der Bapst weiter:

Darnach leg wir jhm an die Alben,
Bedeckt jhm sein Leib allenthalben,
Bedeut Priesterlich Reinigkeit,
Die er soll halten allezeit,
Vnd auch nimmermehr vergeß dabey,
Wie vnser lieber Heiland sey
In einem solchen weisen Kleid
Vor Herode mit Hertzen leidt
Veracht vnd auch verspottet worn
Vnd das man jm auch hinden vnd forn
Hab zwey Pretter darauff gebunden,
Ime sein Füß zerschlagen vnden.

ł O Würtzberg. 28 O jhn.



Vnd wo seine Schaf seind verwirt
Daß er sie zu recht bringen woll
Auff gute Waidt sie führn soll,
Vnd selbst sein eins vnstrefflichn
Auch nicht mehr eins zeitlichen V
Vnd wenn jhr diß alls wollet tha
So solt jhrs vns hie globen an.

Eberhard, der Bischoff zu Bamberg, so z
sicht sich an vnd sagt
Im Geistlichn Recht hab.ich offt
Was darinn ist gemeint gewesn
Mit der BischoffsKleider besunder
Vnd darob offt gehabt verwunder
Ich hab aber mein Lebenlang
Zu dem Stand gehat kein Gedanc
Weils aber jr also soll sein,
So gib ich mich gantz willig drei
Wiewol ich acht vnwirdig mich.
Doch will alln fleiß ankehren ich,
Daß ich dem Stifft steh treulich

[140d] Der Keiser gibt jm die Händ
Ihr wist, was euch versprochen w
Das haben wir euch treulich ghal

In die viertzig Tausent Guldten gut.
Darumb er das Stifft schützen thut.
Wir wöllen jhm auch ordnen ferrn
Vier vnd dreissig Edler Thumherrn.
Darunter soll zu jederzeit
Ein Keiser haben die Freyheit,
Daß jme ein Pfründ stehe frey,
Auff daß man ewig merck dabey,
Daß ein Keiser diß hab gestifft
Vnd es andre Stifft übertrifft.
So solln die Weltlichen Churfürsten
Als vier die höchsten vnd gedürsten
Hinfürter mit Ehr vnd verlangn
Ihr Lehen von euch hie empfangn.
Darfür sollen sie euch zu gleich,
Wo ein hochs Fest ist in dem Reich,
Ire vier Empter thun versehen,
Wie sie pflegen eim Keiser geschehen,
Vnd jhr solt ewig hinfür an
Sein Keiserlicher Capelan.
Wo sich auch villeicht trüge zu,
Daß die vier Fürsten der vnruh
Nicht aller selbst abwarten kündten,
Soll sich das Gschlecht von Auffseß finden
Vnd das SchenckenAmpt versehen.
Bomersfeldten solt in der nähen
Das TruchsessenAmpt verwalten,
Redwitz das MarschaltAmpt behalten
Vnd das geschlecht vom Rottenhan
Soll das KammerAmpt nemen an.
Dargegen sollen die vier Gschlecht
Zu Bamberg behalten das Recht
Daß jedes drinn hab ein Freyhof,
Vnd nach dem vns das Glück betroff,
Daß wir von vnserm Vetter handt
Ein Theil geerbt im Kärndter Land,
Wöll wir dasselb dem Stifft auch gebn
Vnd noch vil anders auch darnebn,

Wie vnser Brieff außweisen solln.
Dabey gebetten haben wolln.
[141] Daß jhr vnd eure Nachkommen
Nur fleissig thut bitten darumben
Für vns vnd die gantz Christenheit:
Vnd wo jhr darinn vntreu seidt,
So wird euch Gott darumb heimsuchn
Vnd in Abgrund der Höll verfluchn.

Der Bapst sagt:

Ja, es ist im gantzen Teutschn Land
Vns nirgents ist ein Stifft bekandt,
Welches mit so hoher Freyheit
Begabet ist zu diser Zeit,
Als eben dises Stifft Bambergk,
Vnd ist ein grosses Wunderwerck,
Daß auch der Bapst zu keinem mal
Euch reden soll in eure Wahl,
Sonder von jm exempt soll sein,
Wie euch gsagt werden soll allein.
Auch hat es noch gut Erbewart,
Die sich können verfehlen hart
Vnd dem Stifft auch noch werden müssen.
Des solt jhr billich lassen gniessen
Die Keiserlich Majestat jhr Treu.

Eberhard, der Bischoff, sagt:

So viel mir jmmer müglich sey,
Will ich mich haltn, daß, ob Gott woll,
Kein Klag über mich kommen soll.
Des soll sich eur Majestat versehen.

Er gibt dem Keiser die Händ. Der Keiser

Vns zweiffelt nicht, es werd geschehen.
Auch thun wir vns freundlich bedancken
Gegen euch, dem Bischoff in Francken,
Daß jr in diß Stifft willign thet.

Bischof Heinrich sagt:

Kein ander sorg noch forcht ich hett,

Dann es möcht zwitracht darauß wern
Vnd möcht einer den andern bschwern.
Darumb, vnd auff daß dis nit gscheh,
Ist gut, daß mans mit Brieff verseh,
Daß ein jeder weiß, was sein sey
Vnd es ewig stets bleib dabei
Vnd keiner den andern thu bschwern.

Der Bapst sagt:

b] Es soll als wol verbrieffet wern,
Daß nicht einfall ein Mißverstandt.

Der Keiser sagt:

In der Rathstuben soll diß alls sand
Nach notturfft wol berathschlagt wern.
Itzt wolt wir auch anrichten gern
Vnserer Schwester jhr Hochzeit
Beywesent eurer Heiligkeit
Vnd anderer Fürsten vnd Herrn,
Die zu vns kommen seind von ferrn.
Als wir jhr dann verheissen habn,
Sie Königlich wol zu begabn,
Das wölln wir auch ins Werck richtn,
Inmassn wir vns theten verpflichtn.
Drumb ist vnser hochfleissig bitt,
Eur Heiligkeit beschwer sich nit,
Verharr noch bey vns die Hochzeit.

Der Bapst sagt:

Vnser Reiß ist in Warheit weit
Vnd wir haben viel zu versorgn,
Wie dann euch selbst ist vnverborgn;
Doch weil diß ist ein solchs begern,
Daß wir euch billich solln gewehrn,
Wol wir etlich tag noch bleibn gern.

Abgang.

ACTUS OCTAVUS.

ugast vnd Huldratus, des Königs Steffans auß Vngern zwen

Räht, gehn ein. Leugast sagt:

Es ist Zeitung gen Hof herkommen,
Der König hab zum Gmahl gnommen
Gisellam, des Keisers Schwester fron,
Vnd darzu auch sich tauffen lon,
Der hab im Sinn, vnd wöll vns all
Bringen zu der gleichen abfall
Von vnserm Gott, dem Machomet,
Drumb daß er jhn verlassen thet,
Wider die Christen nit sieg hab gebn
Vnd jm der Keiser gschenckt das Lebn.
Das ist ein seltzam Zeitung mir.

Huldratus sagt:

Es kompt mir auch gleich seltzam für
[141c] Vnd deucht mich fürwar meins theils sch
Es hab der König than nicht recht,
Vngeacht das vns vnser Gott
Lang lassen stecken in der noth,
Daß vns stets ist des Siegs zerrunnen,
Mehr verlorn haben als gewunnen.
Im selben fahl nimpt mich nicht wunder,
Daß der König abfiel jetzunder,
Denn ein Gott soll helffen den seinen.

Leugast sagt:

Nun merck ich wol, wie jhrs thut meine
Ihr het gar gern ein solchen Gott,
Der euch schicket kein angst noch noth,
Sonder thet lauter Wolfart gebn.
Zwar ein solchs deucht mich auch gar el
Wenn wir beed solche Götter hettn,
Die sich vnsers Sinns liessen nötn,
Zu regiren nach vnserm muth,
So soll all sach baldt werden gut.
Bekompt der König ein solchen Gott,
So hats fürwar vmb vns kein noth,
Wir wöllen jhn auch gern annemen.

Huldratus sagt:

Ach thut euch in eur Hertz nein schemen!
Wolt jhr dem König folgen nach
Vnd euch, vns allen sampt zu schmach,
So wol als wie er, tauffen lassn,
So wundert es mich übertmassn.

Leugast sagt:

Da thet ich eben nichts nach fragn.
Ich will euch noch wol mehrers sagn,
Daß der König hat verheissen,
All sein Landschafft dahin zu weisen,
Da sie sich tauffen lassen müß;
Vnd wer sich vnghorsam erwieß,
Den wolt er auß dem Land verjagn.

Huldratus verwundert sich vnd sagt:

Hört wunder zu! was thut jhr sagn!
Das hab ich warlich nicht gewist.
Dieweil es dann vmb die zeit ist,
So wolt ich mich auch tauffen lohn
Vnd auß dem Land ziehen davon,
Dann der König ist fürwar keind Kindt.

1] Leugast sagt:

Wist jhr, daß heut schon kommen sindt
Etlich von des Königs Trabanten
Vnd er selbst noch sey verhanden?
Drumb last vns die Red stellen ein,
Verfügen auff den Saal hinein,
Auff den König mit fleiß auffwartn!
Das Spiel möcht sich noch seltzam kartn.

gehn ab. Kompt Eberhardt, der Bischof zu Bamberg, mit Johanne, dem Caplan, setzt sich vnd sagt:

Domine Johannes, hört mich an!
Dieweil wir nun verrichtet han
Die StifftsWeyh vnd das hohe Fest
Vnd jhr Majestat ziehen lest

Ihr Heiligkeit n
Darneben König
Ihr Majestat Sc
Mit jhr täglich
Vnd mit all sein
Den Christen G
So soll wir Got
Mit höchstem fl
Vnd in vnserm
Ihr aller thun
Daß jhnen Gott
Zeitliche Wolfa
Bsonders die K
Die vns so hoc
Dabey werd jh
Als ichs vertra
Darzu so will i

J

Gnediger Herr,
Damit eur Für
Verwand vnd z
So will ichs all
Daran lassen m
Wenn nur der
Er ligt in gros
Vnd also, wie i
Lest er seines
Seinen Abschie

[142] Eberhart

Das thut mich
Dann ich fürwa
Daß der fromm
Der viel vnruh
In Teutsch vnd
Gantz Hungern
Vnd so vil Stift
Fürwar der Ge

Darumb so wollen wir noch heint
In allen vnsern Kirchen stett
Ihm stellen ein gemeins Gebet,
Das vns der Herr gesund lang leb.

Herr Jahnnes sagt:
Amen, Amen, daß es Gott geb!
Ich hab befelch, daß ich noch spat
Soll kommen zu jhr Majestat.
Demselben muß ein gnüg ich than.

Eberhard, der Bischoff, sagt:
Freylich, last alles anders stahn!
Verricht, was euch befohlen ist!
So will ich gehn zu diser Frist,
Ordnen das Gebet in der Gmein
Vnd will baldt bey jhr Majestat sein.

bgang. Kompt König Steffan auß Vngern mit seinem Gemahl, einer Hofjungkfrauen, Leugasten vnd Huldrato; der setzt sich vnd sagt:

Grisilla, liebster Gemahl mein,
Dieweil wir nun heimkommen sein
Vnd vnser gantzes Vngerland
Zum ChristenGlauben bracht allsandt,
So sagt vns nun, wie euch gefall
Vnser Regiment überal,
Ob sich eur Lieb hie behelffen kan!

Grisilla sagt:
Allerliebster Gemahl, ich han
Am allermeinsten gern gehört,
Daß das Volck zu Christo sich kehrt,
Sich tauffen lest vnd ghorsam ist.
Das ist mir die gröst Freud, Herr Christ!
12b] Dir sey darumb gsagt danck vnd preiß!
Für mich ich nichts zu klagen weiß,
Hab auch der Ehren nie begert,
Bin jhr auch nicht würdig noch werth,
Wie sie mir hie ist widerfahrn.

ist als dem Land zu gut geschehen
Nun weil vns vnsere Vnterthan
Wie die Kinder gefolget han
In disen hochwichtigen sachn,
So wollen wir vns wider machn
Gegen sie lind, als wie ein Vatter
Ein gutgönner vnd wolthater,
Das sie kein klag haben zutragn
Vnd mit grundt von vns köndten
Sie hetten ein Herrn vnd Regent
Vnd wöllen jn all bschwerung we
Auch euch, vnsern Gemahl, lieben
Das es von vns werd beschriben
Vnd ewig zu gedächtnuß behaltn.

Gisilla sagt:

Gott wöll des in Ewigkeit waltn
Vnd mir verleyhen widerumb,
Der ich sey gehorsam vnd frumb
Eur lieb nimmermehr beleidig,
Sonder versorg vnd verteidig,
Inmassen ich es schultig bin.

Der König sagt:

Der sol sein bscherung zeigen an,
Schrifftlich odr Mündtlich, wie ers kan!
Wir wöllen sie selbst hören gern
Vnd sol vns auch gar nicht beschwern
Sie jederzeit für vns zulassn
Zu Hof hinnein vnd auff der Strassn,
Wo sie zu zeit vns haben mögen.

Leugast sagt:

Eur gnad würd je vil vnfugs fügen,
2c] Dann der gmein Mann ist vnverschembt.
Solch grosse Gnad er gern annempt,
Mißbraucht sich aber derselben baldt.

Der König sagt:

Die sach hat vil ein andre gstalt.
Verricht jhr, wie wir euch jetzt hiessn!
Die vnruh wir vns haben müssn,
Vnd geht euch wenig daran ab.

Huldratus sagt:

Eur Majestat die wiß, ich hab
Dergleichen Gnad wol mehr gesehen,
Die den Vnterthanen ist geschehen;
Sie seind aber nur böser worn,
Anfangn zu zancken vnd rumorn
Vnd sich auff Herrn Gnad verlassen,
Ihr Obrigkeit bschwerd der massen,
Daß sie mit ruh nicht essen künnen.

Der König sagt:

Geht hin! die sach werd sich fein finnen.
Wer fromm ist, wöllen wir verteitign;
Die aber die Frommen beleidign,
Sollen selbst jhre Straff tragen,
Daß davon wissen zu sagen;
Denn Gnad gehört den Frommen nur;
Hingegen die böser Natur
Send, die muß man darumb straffen,
Nach dem die verbrechung gschaffen,

Es laufft je schon das Hofgesi

Abgang. Kompt Hertzog Heinrich, Cl
mit seinem Bruder Adelberto, dem

[142d] Man hat vns gschriben böse m
Wolt Gott, daß es nit also we
Vnd der Keiser wer frisch vnd
Wer mir ein Freud von Hertz
Dieweil es aber ligt an Gott
Vnd wir ehe kommen als der
So müssen wirs Gott walten la
Vns eillend machen auff die b
Vnd jhrer Majestat erscheinen.
Wer weiß, wie sie es mit vns

Adelbertus, der Canonicu
Wir haben nicht lang zu beyte
Wir wölln auff sein vnd fort r
Ich meint, es solten in drey T
Vns vnsre Pferd gen Bamberg
Gott geb, daß wir den Keiser
Frisch auff vnd gsund mögen f

Sie gehn ab. S. Künigund geht ein mit

Wie ist es jhm so übel gangen,
Da er das Stifft hat angefangen!
Was Geldts hat er doch drauff gewend!
Vnd so er solch vnruh geendt,
Hat jhm Gott geschickt Kranckheit zu,
Hat schir gesiget jmmer zu,
Weil ich bey jhm gewohnet hab.
Nun so hat er geschickt hinab
Zu mein Brüdern, daß sie kämen
Vnd ein vrlaub hie von jm nemen,
Daß ich lauter sorg, er werd sterbn.
Ach daß ich von Gott köndt erwerbn,
Daß ich eher verschied, denn er!
Kein zeitlichs ding mir lieber wer.
Gott wöll es als zum besten wenden!

Gertraut, die Jungkfrau, sagt:

Ja es steht alls in Gottes Händen.
3] Gott, der da alle ding vermag
Vnd offtmals jhr Majestat pflag,
Der kan sie auch zu disem mahl
Wol erretten von Todtes qual,
Dem muß man alles setzen heim.

S. Künigund sagt:

Ach Gertraut, so hör in Geheim!
Geht eillendt zu dem Doctor nein
Vnd heiß den gehn zu mir herein!
Von dem will ich all vmbständ fragn.
Laß hörn, was er darzu wil sagn!

Gertraut geht ab. S. Künigund sagt:

Gott woll gnedig lang darvor sein!
Wenn mir abgieng der Herre mein,
Wolt ich mich in ein Kloster gebn,
Darinn führen ein Geistlichs Lebn
Mit Beten, Gott loben vnd singen,
Vnd solt mich niemand davon bringen,
Biß ich mein Leben hab beschlossn;

Sondern allein zu wissn beger,
Ob jhr Majestat steh in gfehr
Des Lebens diser Kranckheit we
Daran er schon gar lang ist gle
Vnd ich bit euch: verhalt mir n

Baptista, der Doctor, s
Gnedige Frau, vermerckt gericht
Es ist Menschlich zwischen vns
In Warheit anders nicht zu red
Dann jhr Majestat sterb die Tag
Iedoch Gott alle ding vermag,
Der möcht villeicht ein Wunder
Sonst kompt er warlich nicht da
[143b] Doch soll eur Gnad erschrecken

S. Künigund sagt klägl
Fürwar, ich werd nit frölich mit
Daß ich auff diser Erd herniden
Von meim Herrn soll werden ge
Doch tröst ich mich des wider
Daß ich droben im Himmelreich
Beim ewigen Leben widerumben
Im Himel werd zu jm kommen
Vnd mit im leben ewiglich

Auff daß ich dort in Ewigkeit
Von Gott auch vngeschieden bleib.

Baptista, der Doctor, sagt:

Ich bitt eur Gnad, die wöll bey Leib
Ihr Majestat nicht offenbarn,
Daß sie so baldt von hin muß fahrn,
Daß sie sich nicht darob entsetz
Vnd gar kleinmütig werd zu letz.

S. Künigund sagt:

Ach Gott, er empfind wol sein noth,
Hat sich schon bereit zu dem Todt,
Begeret nur der Brüder mein;
Vnd so dieselben kommen sein,
Wöll er dann desto lieber sterbn.
Er hab etwas bey jhn zu werbn.
Was es ist, das muß ich erst hörn.
Gott wöll sein Glaub vnd Hoffnung mehrn!

Der Doctor sagt:

Gnedigste Frau, ich muß von hinnen,
Dann ich weiß mich noch zubesinnen,
Daß jhr Keiserlich Majestat
Ein anders gmach begeret hat,
Darein sie sich begern zu legn,
Vnd weil sie nicht gut ist zu regn,
So will ich selber dabey sein.

S. Künigund sagt:

Vnd ich selbst will mit euch hinein.

Abgang. [143ᶜ] Kompt der Ehrnholt, der Keiser in eine Nachtschauben, den führn etliche Trabanten. Der Doctor geh auch mit Babo, dem Hofmeister, Nicodemo, dem Marschalk Johannes, der Caplan, Pfaltzgraff Heinrich, Churfürst, Adel bertus, Canonicus zu Maintz, S. Künigund mit jhrem Frauen zimmer. Der Keiser setzt sich vnd sagt:

Ach lieber Gott, mir ist gar wehe

Gedenckt, wir habns vmb Gott verschu
Doch ist er mächtig vnd hilfft gern.

Der Keiser sagt:

Es wird freylich baldt besser wern,
Wenn ich zu Gott komm in sein Reich
Der liebe Gott beware euch,
Ihr mein Hertzallerliebster Gmahl,
Die jhr bleibt in dem Jammerthal,
Noch ein zeitlang, die euch Gott günt.
Ich hoff vnd trau, daß jhr mich findt
Im Himel; daselbst wart ich eur.

Darnach spricht er zu den zweyen Pfa

Vnd jhr, beede Herrn Schwäger teur,
Euch befehel wir die Jungkfrau zart,
Die vns von euch vertrauet wardt.
Die ist ein Jungkfrau rein vnd pur,
Wie sie vns von euch geben wur.
Die hab wir Fleischlich nie erkandt.
Die befelch wir euch allesandt,
Ihr wollet jhr von vnsert wegn
Wie einer Keiserin wol pflegn,
Wie sie auß vnserm Testament
Bekommen wird an disem endt,

Daß sie wider werden gesundt.

Adelbertus sagt:

Das wünsch ich ja auß Hertzen grundt,
Daß jhr Majestat derselb wöll gebn,
Auff diser Erd noch lang zu lebn,
Als der dem Reich wol vorgstanden.

Baptista, der Doctor, sicht zum Keiser, wingt vnd sagt:

Es ist grosse schwachheit vorhanden;
Drumb seit fein still! dann es dunckt mich,
Ihr Majestat greiff in die Züg.
Gnedigster Herr, gehabt euch wol!

Johannes, der Capelan, tritt hinzu vnd sagt:

Eur Majestatt getrost sein soll.
Die besinn sich vnd faß zu Hertz
Christi Verdienst, Leiden vnd Schmertz
Vnd in demselben schlaff sie ein,
So wird sie ewig selig sein.

Der Keiser sagt krängklich:

Gott lob, mein Vernunfft ist noch gut.
Ich sterb auff Christi Todt vnd Blut,
Der nem an meinem letzten Endt
Mein arme Seel in seine Händt.

Er stirbt. Sie sagen alle:

Amen.

S. Künigund thut kläglich vnd sagt:

Wie wol fürwar kein zweiffel ist,
Daß nicht vnser HErr Jesus Christ
Meines Herrn Seel hab in der Händt,
Der gnommen hat ein seligs Endt,
Doch geht sein Abschied mir zu Hertzn
Vnd bringt mir überauß groß schmertzn,
Daß ich hie seiner bin beraubet.

Adelbertus, der Canonicus, sagt:

Frau Keiserin, so dann eur Lieb glaubt,

Befehlen Gott zu allen zeiten,
Was er vns für Creutz thut auffle
Dann das Ewig ist besser dargegn

S. Künigund geht mit jhrer Jungkfrauen
sagt er:

Nun tragt den todten Keiser ab,
Daß man jhn gar herrlich begrab
Nach dreyen tagen in das Thumb
Vnd meniglich zu wissen komb,
Das er dises stifft hab gebaut!

Heinrich, der Churfürst,
Diß todtsfals het ich nicht getrau
Nun kompt herein! drinn wöllen
Miteinander Rahtschlagen schier,
Wie man all ding bestellen sol.
Fürwar ich bin betrübnuß vol.

Sie gehn alle ab, tragen den Keiser auch
Bischoff von Bamberg, geht ein mit Johann
sagt:

Ach Gott, es ist in gar vil Jahrn
Kein so groß glück nicht widerfal

Dem reich hat treulich vorgstanden,
Krig gfürt in Teutsch vnd Welschlanden,
Der vnglaubigen vil erschlagn,
Welche das Teutschland theten plagn.
Vngern hat er zum glauben bracht,
Den Welschen Landen frid gemacht,
4b] Vil Bisthumb gestifft vnd verneurt,
Das man jn billig lobt vnd feurt.
Drumb wil ich Bäpstlich heiligkeit
Allher beschreiben bey der zeit,
Das er als heilig werd erhabn
Im stifft hie, da er ligt begrabn,
Vnd in den Calender gesetzt
Vnd fleissig begangen zu letzt
Järlich an S. Margrethen tag
Im Julio, als er mit klag
Auß disem Jammerthal geschieden,
Zwey vnd zwaintzig Jahr vil erstritten
Vnd vns so reich begabet hat.

Herr Johannes, der Capelan, sagt:

Gott gnad jr Keiserlich Majestat
Vnd tröst sein Gemahl Künigundt,
Die sich schon hat bereit jetzundt,
Allen wollust der Welt zu fliehen,
Inß Kloster Confugia zuziehen,
Das sie geziert mit schön gebeuen,
Vnd wil dasselbig lassen Weyhen,
Darnach selbst drinn sein ein Schwester.

Eberhart, der Bischoff, sagt:

Ja, sie hat mirs auch gsagt gester,
Darneben mich gesprochen an,
Das ich selbst solt das beste than,
Das solchs Kloster wird geweyhet.
Wiewol ich drob nicht werd erfreuet,
Sonder vil lieber sehen wolt,
Das sie allhie zubringen solt
Ihr lebenszeit in besserer ruh,

Hochwürdig vnd andächtig Herrn
Wir seind weit herkommen von
Vnd haben da mit Hertzenleidt
Gesehen deß Keisers abscheidt
Vnd vnser Schwester, der Keiser
Ihr fürgnommen, das sie vorthin
[144c] In dem Kloster Confugia
Wöll jhr Leben zubringen da
In Gottes Lob vnd dem Gebet
Vnd in dem Orden bleiben steht.
Dasselb sehen wir auch nicht ge
Vnd vil besser zu friden wern,
Daß vnser Schwester hie wer bli
Ihr zeit vnd weil allda vertribn,
Dieweil sie doch fast nirgendt ka
So ein schöns Land vnd glegenh
Als hie, wenn sie hett bleiben w
Doch hab wirs jr als heim thun
Vnd wolten euch hie sprechen a
Wenn sie der Tagen will davon,
Daß jhr jhr auch das Glaidt wol
Ihr Stifftung helffen weyhen ebn
Vnd sie selbst in das Kloster se
Das verdien wir jetzt vnd allweg

Eberhart der Bischoff

Vmb sie zu beschulden nimmermehr,
Die vns der Keiser hat gethan.

Adelbertus, der Pfaltzgraff vnd Canonicus, sagt:

Ja was man nicht verdienen kan,
Daß soll man vnauffhörlich steth
Gedenckn mit Andacht vnd Gebet.
Wie dann die Keiserlich Majestat
Diß Stifft darumb gebauet hat,
Daß seiner Seeln Heil vnd Wolfart
Hierdurch dest besser wird bewardt,
So hat sie auch eur Lieb vertraut
Vnd mehr als auff all ander baut
Vnd hab ich auch für mein Person
Im wenigsten kein zweiffel dron,
Eur Lieb werden zu aller zeit
Sich erweisen nach schuldigkeit.
Wie es aber nach euch wird gschehen,
Das werden vnsre Erbn wol sehen.
Nun wolan! es bleib jetzt dabey,
Daß man auffs chest gerüstet sey!

gehn alle ab. Kommen Emilia vnd Helena, zwo Nonnen.

Emilia sagt:

[4d] Schwester Helena, thu dich erfreyen!
Auff morgen so wird man einweihen
Die fromme Keiserin Künigundt,
Welche vnser Gotthauß von grundt
Erbauet hat vnd zugericht.
Vnd ist gar ein seltzam geschicht,
Daß sie von so eim reichen Lebn
Sich will in solche Armut gebn,
Dann wir seind je wol arme Leut.

Helena sagt:

Ich glaub, es hab dich schon gereüt,
Daß du bist in das Kloster kommen,
Hetst leicht lieber ein Mann genommen.
Bey leib du solst dahin nicht denckn,

Dein Hertz allein nach Christo henckn,
Gottsförchtig sein, beten darzu,
So hast du vor dem zeitlichn ruh.
Kumm rein, daß wir all ding verrichtn!
Laß vns nach schönen Gesänglein dichtn,
Die wir der Keiserin zu Ehrn
Singen vnd sie auch singen lehrn,
Wenn sie kommen, daß wir sindt bereit!

Emilia sagt:

Ey wer kan stets singen allzeit?
Du hiessest mich auch singen heint.
Fürwar ich het viel lieber gweindt
Vnd sag, wenn ich ein Keiserin wer,
Ins Kloster käm ich nimmermehr.
Weil ich aber schon geschworn han,
Daß ich mit fug nicht zurück kan,
So muß ich ein saurn Apffel beissn
Vnd vnser Regel wol gut heissn,
Wenn ichs schon auch nicht gern thu.

Helena sagt:

Hör auff! es lauffen die Leut zu.
Der Torner bläst hoch auff der Zinnen,
Die Keiserin ist nicht weit von hinnen.
Komm eillend rein! saum dich nicht lang,
Daß wirs empfangen mit Gesang!

Patra, die dritt Nonn, laufft ein, ist zornig vnd sagt:

Ey erbarms Gott! was steht jr hie?
Nun ist es alls gar nötig je,
Daß wir die Keiserin empfangen.
Ihr seit herauß spacirn gangen
[145] Vnd ligt im Kloster überal
Vnauffgeraumbt wie in eim Stal.
Dort kompt schon die Procession.
Laufft, daß wir jhr entgegengahn!

Sie lauffen ab. Der Thurner bläst, kommen etliche Jungen mit Kirchenfahnen, alsdann die drey vnd sonsten noch etlich

mme Nunnen, die singen ein schöns Geistlichs Lied, wel-
s sie hierzu besonders machen vnnd lernen sollen, gehn
nit auff der Prucken hin vnd wider, so kompt der Bischoff
erhart, Johannes, sein Capelan, Adelbert, der Pfaltzgraf
l Chorherr zu Meintz, Heinrich, der Pfaltzgraf Churfürst,
nigund mit Gertraut, jhrer Jungfrau, vnnd etlichen Dienern.
) Nunnen schweigen ein wenig mit jhrer Procession. Der
Bischoff Eberhart sagt:

Gnedigste Frau, so wol jr Herrn,
Dort gehn vns entgegen von ferrn
Die Schwester in dem Kloster schon
Herrlich mit der Procession,
Euch, gnedigste Frau, zu empfangen.

S. Künigund sagt:

Ach, wie lang hat mich thun verlangen,
Mein Leben also anzustellen!

Adelbert, der Canonicus, sagt:

Allhie wir ein wenig still stehn wölln
Vnd hörn, was sie doch guts singen.
Es thut trefflich schön erklingen.

singen weiter, vnd da sie auffhören, hebt S. Künigund
an vnd sagt zum Bischof Eberhart:

Andächtiger Herr, es ist mein bitt,
Ihr wollet lenger verziehen nit,
Sonder mir hie den Segen gebn,
5b] Daß in dem Kloster ich mein Lebn
Zu beschliessen noch heut anfang,
Den heiligen Orden erlang,
Ehe mir verzag das Hertze mein.
Deßn eilt hefftig ins Kloster nein!

) Procession geht auff sie auß dem Closter zu. Der Bischoff
Eberhart sagt:

Ihr Churfürsten vnd auch jhr Herrn,
Die Proceß nahend sich von ferrn.
Von Rechtswegen könd es wol sein,

Die Keiserin zu segnen ein
Ins Kloster, wie sie ist herkommen.
So hat sie noch kein Vrlaub gnommen
Von eur Liebt jhren Herrn Brüdern,
Die haben villeicht in den Gmütern
Mit jhr noch mehr vnd lang zu reden.
Darumb wer noth, daß sie es theten,
Dann sonst köndts darnach nicht mehr sein.

Churfürst Heinrich, Pfaltzgraf, sagt:

Sich bedenck die fromm Schwester mein
Vnd thu all sach vor wol ermessn,
Damit wir nur nichts thun vergessn,
Was vns wer noth vor zubedencken!

S. Künigund sagt:

Herr Bruder, eur Lieb woln nicht krencken
Das Hertz mit vil zeitlichen Sorgn,
Denn eur Lieb ist noch vnverborgn,
So wol Herr Adelbertn, Pfaltzgraf,
Was für ein abred ich schon traff
Zu Bamberg mit eur Lieb allbeid,
Daß all mein Gut, Hab vnd Reichheit,
Inmassen ist beschrieben wol,
Euer beeder Lieb bleiben soll.
Weiters weiß ich zu reden nit,
Dann daß ich eur Lieb fleissig bitt,
Daß jhr für mich wolt bitten steth,
So will ich auch in meim Gebet
Für euch zu bitten nicht vergessn,
Daß Gottes Gnad ist vnermessn,
Vns für das kurtz schlecht zeitlich Lebn
Wöll ewige Beywohnung gebn
Dort in seim Thron vnd Himelreich.
Damit scheid ich jetzt hie von euch.

Sie gibt jhn beeden die Händ. [145c] Herr Adelbert sagt

Nun weils je anders nicht mag sein,
Gnedigste Frau vnd Schwester mein,

So wünschen wir euch allesandt
Vil Wolfart zu dem Geistlichn Standt,
Daß jhr den recht anfahen thut
Vnd dort erlangt das ewig Gut.

ie geht zu dem Bischoff, fellt auff die Knye vnd sagt:

Andächtiger Herr vnd Beichtvatter,
In Geistlichn Sachn mein Wolthater,
Ich bitt, jhr wolt mich fertigen ab.
Ins Closter ich verlangen hab.

im Closter mit der Procession halten still, sehen zu, vnnd ler Bischoff anhebt zu reden, so knyen sie alle nider. Der Bischoff Eberhart sagt:

Weil eur Gnad je so hart antreibt,
Vnauffhörlich der Meinung bleibt,
Dem Kloster einverleibt zu wern,
So will eur Gnaden ich erklärn
Beywesend des gantzen Convent,
Warzu die Clöster bauet sendt
Vnd was die jenigen Person,
Die drein wöllen, haben zuthon.
Nemblich seind die Klöster erfunden,
Daß man zu sonderlichen stunden
Gott seine Diensten leisten soll
Vnd als mit gutem Willen wol
Bey Tag vnd Nacht, früe vnd auch spat,
Wies der Orden verordnet hat,
Auch soll man darinn beten vnd fasten,
Keuschheit pflegen vnd nicht am basten
Mit dem Läger versehen sein
Vnd zuhalten die Regel fein,
Wie sie vor Alter ist gewesen
Vnd man eur Gnaden für wird lesen,
Vnd dises alls bey Aydt vnd Pflicht.
Vnd wo eur Gnaden theten nicht
Alls, was die Priorin thet schaffn,
So würd man dieselb hefftig straffn,
Nicht wenigr, als ein ander Schwester,

Eur sonders verschonen nichts dest fester.
[145d] Drumb sich eur Gnad thu bedencken.
Daß sie sich dann nit dörfft bekrencken.
Wenn etwa die Reu hernach käm,
Daß jhr Seel darauß schaden nem!
Man nöttigt niemand in den Standt,
Doch gib ich eur Lieb mein Treu zu pfandt.
Kompt die selbst gutwillig hinein.
So wirdts nicht in der mächten sein,
Wider herauß gehn, wenn sie will,
Es wer gesündigt gar zuvil
Vnd wir woltens nicht hören gern.
Drumb so wöll jhr Gnad sich erklern,
Ob sie noch wie vor gsinnet sey.

S. Künigund hebt zwen Finger auff vnd s
Bey meinem Gwissen, Ehr vnd Treu
Will ich dem Orden sein gnüg thun
Vnd nicht mehr auß dem Kloster gahn,
Biß man mich Todt herausser trag,
Welchs eur Gnad ich mit Glüb zusag.

Sie gibt dem Bischoff die Händt. Der Bisch
So nempt hiemit von mir den Segn!
Der war Gott wöll jetzt vnd allwegn
Euch geben sein Göttliche Gnad,
Daß jhr betet zu frü vnd spat,
Vermöget sein Göttlichen Willn
In allem recht wol zuerfüllen
Vnd daß jhr aller Weltlicher Freud
Im Hertzen gantz gehessig seidt,
Eur Regl vnd Eydt fleissig haltet
Vnd der Herr eur ewig waltet!

S. Künigundt sagt:
Amen, das geb der liebe Gott,
Der mich hierzu beruffen hat!

Der Bischoff sagt:
Ihr Jungkfrauen in dem Convent,

Nempt die Keiserin an dem Endt!
Führt sie mit euch ins Kloster nah
Vnd zicht jhr jhre Kleider ab!
Schneid jhr das Haar vnd legt sie an,
Wie eurem Orden will anstahn!
Darnach fürt sie widerumb her,
Daß sie sich offentlich erklär,
Zu widersagen diser Welt.

[146] Emilia, die Nunn, steht auff vnd sagt:

Weils dann Gott also wolgefelt,
Gnädigste Frau vnd Schwester mein,
So solt jhr vns Gott willkomm sein.

Sie gibt jhr die Händ vnd druckt sie, die andern Nunnen geben jhr auch die Händ vnd drucken sie, führen sie mit jhnen ab, ziehen jhr die Weltlichen kleider ab. Der Bischoff sagt kläglich:

Ihr Chur auch Fürsten vnd jhr Herrn,
Wir müssen hie warten von ferrn,
Biß die Keiserin widerumb
In jhrem Habit rausser komm
Vnd vrlaub von diser Welt nem.

Heinrich, der Churfürst, sagt:

Diser sach ich mich kümmer vnd grem,
Daß vnser Schwester ein Keiserin
Solle gewesen sein vorhin
Vnd jetzt in dem Kloster allein
Ein arme KlosterJungkfrau sein.
Ach sie hets wol baß können schaffn!
Es seind vorhin vil Münch vnd Pfaffn
Vnd dergleichen Geistlicher Leut.

Adelbert, der Thumherr vnd Pfaltzgraf, sagt:

Mein Herr Bruder, zu friden seit!
Gott thut nichts böß; derselbig hat
Ihr geben dise grosse Gnad,
Daß sie sich mit jhr Leib vnd Leben

Demselben hat zu eygen geben.
Fürt sie jhren Stand recht vnd wol,
Vns allen gar nicht zweiffeln soll,
Sie wird ehe selig. als wenn sie
Ein Keiserin wer bliben hie.
Man muß auch haben Geistlich Leut.

Herr Johannes, der Capelan, sagt:

Gnedige Herrn, jetzt stille seit!
Ich hab von ferrn gsehen nider.
Mich dunckt, jhr Gnad komm schon wider
[146b] In jhrem Geistlichen OrdensKleid
Vnd daß sie das gantz Convent belaidt.

Sie schweigen; so kommt das Convent mit der Proces singen vnnd die Keiserin geht vorn her in der mitt dere Nunnen folgen jhr nach, alls in Nunnenkleide tregt eine jhre kleider, ein paar Zöpff mit Haar ge Kron, Ketten vnnd andern Schmuck. S. Künigund jren Brüdern vnd allen Herrn nacheinander, gibt j Händ vnnd sagt:

Ihr lieben Herrn vnd Brüder mein,
Weil es je nicht kan anderst sein
Vnd jhr mich hinfür in der nehen
In der Welt nicht mehr möchte sehen,
So befehl ich euch allesandt
In Gottes Allmächtige Handt.
Der laß euch allhie gsund lang lebn,
Darnach sein ewigs Reich eingebn,
Daß wir darinnen alle gleich
Leben jmmer vnd ewigleich!

Sie weinen all. S. Künigund fellt auff die Knye

Nun gsäng dich Gott, all lust vnd freud,
All Schmuck vnd der Welt Prächtigkeit,
Silber vnd Gold, Kleidung vnd Zier,
Die vor wol hat gezimet mir,
Dantzen, springen vnd Saitenspil,
Der ich mich nie gebrauchet vil,

Zeitliche Ehr, Gwalt, Stand vnd Nam
Vnd in gemein, ja alles sam!
Ir Brüder, meine Gütter reich
Die theilet freundlich vnter euch,
Außgnommen was ich vorhin allein
Geschafft hab in das Kloster rein!
Darzu soll auch mein Schmuck vnd Kleid,
So ich jetzund von mir geleit,
Dem Gottshauß sein Geschenck hiemit!
Allein das sey mein letzte bitt,
So mich Gott allhie fordert ab,
Daß man mich gen Bamberg begrab
Ins Thum zu nechst zu meinem Herrn.
Ferrners thu ich sonst nichts begern,
6c] Die Welt verlaß ich mit jhrm schein
Vnd will nun Gottes allein sein.
Ihr aber geht zum essen nein!

› steht auff, neigt sich gegen allen vnnd geht mit den Nun-
n ab in der Procession, die singen gar schön; der Bischoff,
Churfürst vnd andere wainen vnd gehn auch ab.

ACTUS VLTIMUS.

Der Ehrnholt geht ein vnd beschleust:
Ihr lieben Herrn vnd jhr Frauen,
Welche allhie zu theten schauen,
Dörffn nun mehr auff die fromm vnd Zarten
Keiserin nicht lenger warten.
Sie muß nun fort im Kloster bleibn,
Ihr Zeit mit Gottes Lob vertreibn.
Drumb wolt euch jhr verzihen habn,
Biß man sie etwan möcht begrabn!
So köndt jhr sie leicht wider sehen,
Wird erst in fünffzehen Jahrn geschehen.
Als denn man sie gen Bamberg fürt,
Sie begrebt, als sichs wol gebürt,

*

7 O soll ich. 9 d. h. geschenkt.

Ihrem Herrn zu der rechten Handt.
Als die gar heilig ist erkandt
Vnd als sie schon gelegen war,
Hundert vnd drey vnd sechtzig Jahr
Bey jhrem Gemahl in dem Grab,
Schreibt man, daß sie erhaben hab
Bapst Innocentius zu letzt
Vnd sie in den Calender gsetzt,
Da man geschrieben hat fürwar
Tausent zwey hundert vnd zwey Jahr.
Was sich darauff hab zugetragen,
Mag einer Nonnosium fragen,
Ein Münch Benedictiner Orden,
Von dem es ist beschriben worden.
Wir aber haben solch Gedicht
Inn diß Spil wöllen führen nicht,
Dann wenns einer nicht glaubet schon,
Dennoch wol selig werden kan,
Wenn er das übrig schon nicht weiß.
Ich dise Histori beschleuß,
Darauß ein jeder nem das best,
Vnd was war ist, das glaub er vest
Vnd lehr darauß, sich fromm verhaltn,
Auff daß er mög mit Ehrn altn!
3d] Wenn aber Gott gibt weiter Gnad
Vnd euch die gschicht gefallen hat,
So machen wir andermal mehr.
Doch alls allein zu Gottes Ehr! Amen.

Abgang.

Die Personen in das Spiel:

1. Ehrnholt.
2. Baba, die Gräfin von Altenburg.
3. Sabina, jhr Jungkfrau.
4. Albrecht, der Graf von Altenburg, jhr Sohn.
5. Lucius, sein Trabant.
6. Petrus, der Postbott.
7. Keiser Ludwig.

8. Carolomannus, der HofMarschalt.
9. Anthonius, der Cantzler.
10. Gregorius, der Keiserliche Raht.
11. Hertzog Cunrad auß Sachssen.
12. Hans vnd
13. Niclaus, zwen Trabanten.
14. Bella, der Vngerisch Kriegsfürst.
15. Ladislauß, sein Hauptmann.
16. Jodocus,
17. Zabarellus, zwen Räht.
18. Berengarius, der vermeint Welsch Keiser.
19. Leipoltus, der Oberst KriegsRath.
20. Nicaner, der ander Raht.

Hieher gehört noch ein stumme Person.

21. Hatto, der falsch Bischoff zu Maintz.
22. Hertzog Heinrich in Sachssen.
23. Eliseus,
24. Casparus, zwen Rähte.
25. Meister Georg, der Steinmetz.
26. Meister Lorentz, der Zimmerman.
27. Onochius,
28. Hermogenes, deß Bischoffs Hattonis Räthe.
29. S. Vlrich, Bischof zu Augspurg.
30. Reinholtus,
31. Reinmundus, zwen seiner Rähte.
32. Juliana, des Berengarii Weib.
33. Cleopatra, jhr Tochter.

[147] 34. Keiser Otto der dritt.

35. Daniel, der Cantzler.
36. Friderich, der Rath.

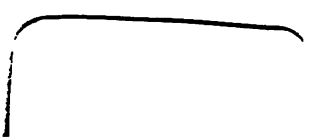
Sieben Churfürsten:

37. Erbo, der Bischoff zu Maintz.
38. Herbertus, Bischoff zu Cöln.
39. Treberus, der Bischoff zu Trier.
40. Boleslaus, Fürst in Böheim.
41. Hertzog Heinrich, Pfaltzgraf.
42. Bernhart, Hertzog zu Sachsen.
43. Anhalt, Marggraf zu Brandeburg.

44. Philippus, der Notarius.
45. Heinrich, der Hertzog auß Bairn, der heilig Keiser.
46. Brunus, der Vngerisch vnd Polnisch Kriegsfürst.
47. Ludolphus, der Böhemisch Kriegs-Oberst.
48. Fridwaltus,
49. Tyrenus, zwen Haidnischer KriegsRäth.
50. Babo, der Hofmeister.
51. Nicodemus, der Hofmarschalt.
52. Eberhart, der Cantzler, wird hernach Bischof zu Bamberg.
53. S. Künigund, Pfaltzgraf Seyfriden Tochter.
54. Gertraut, jhr Hofjungfrau.
55. Adelbertus, der Canonicus Pfaltzgraf, jhr Bruder.
56. König Steffan in Vngern.
57. Leugast,
58. Huldratus, zwen Rähte.
59. Heinrich, Bischof zu Würtzburg, ein Graf von Rottenburg.
60. König Steffan auß Vngern, ist vnglaubig, hat nur stumme Personen.
61. Benedictus der acht, der Bapst, hat auch etlich stumme Personen.
62. Herr Johannes, der Keiserin Capelan.
63. Grisilla, des Keisers Schwester.
64. Baptista, der Doctor der Artzney.
[147b] 65. Emilia,
66. Helena,
67. Patra, drey Nunnen.
68. Mathes, ein Bettler auff einer Krucken.
69. Vtz, ein Blinder, den man an eim stecken fürt.
70. Agatha, ein Weib mit einer Sichenklöppern.
71. Ruffina, das Maigdlein, so den Blinden fürt.
72. Asmotheus, der Teuffel.

Mehr folgen stumme Personen, als:
32 Söhn des Babo,
8 Töchter,
Zwen Kerl, welche die glüenden schar zutragen,
Etliche Nunnen, die in der Procession gehn, sampt

Fahnentragern vnd dergleichen Leuten.

Etliche stumme Kriegsleut, wo man der hin vnd wider bedörffen wird.

Zu mercken: die Gesänger, welche inn dise Tragedi gehörn, sollen jnen die Spilleut doch also, daß sie der Materi gleich seindt, selbst darein machen oder machen lassen, nach solchen Thönen vnd Melodeyen, die sie können.